Ex Bibliothe
Collegii Evang
Aug. Vindel

L. M. Steinberger s

In exhaustus Fons.

THEOPHILI ALETHÆI

Gründliche Erleuterung,

Der

Dunckelſten Oerter und Steine

des Anſtoſſens

Alten und Neuen

Teſtaments,

In welcher

Der Sinn des H. Geiſtes aus der Natur und Eigenſchaft der Sprachen, Antiquität und gantzen Zuſammenhang vor Augen geſtellet wird,

Nebſt einem ausführlichen Bericht

Von denen Commentariis und Auslegern der Heil. Schrifft.

Erſter Verſuch.

Leipzig, 1714.

Bey Johann Chriſtian Martini,

in der Nicolai-Straſſe.

DES COLLEGIUM IN AUGSBURG

Geneigter Leser!

Es werden verhoff…
viele wahrgen…
haben, daß …
durch Erklär…
…ungen, anstößiger…
…ſcheinenden Oerter…
…heiligen Schrifft …
…Ortes nicht wen…
…get worden …
…ebenſo wohl …
… dem Hauß…
…leben …
…dem gött…

Geneigter Leſer!

ES werden verhoffentlich viele wahrgenommen haben, daß Zeithero durch Erklärung derer vornehmſten, anſtößigen oder dunckelſcheinenden Oerter und Sprüche heiliger Schrifft in der Kirche GOttes nicht wenig Nutzen geſchaffet worden; ſintemal ſich derſelben ſo wohl diejenigen, welche in dem Hauß- oder weltlichen Stande leben, als auch die, ſo ſich dem geiſtlichen Stande gewiedmet, gar wohl zu mehrern Nachſinnen und Wachsthum in der Er-

känntniß der Wahrheit zur Gott-
ſeeligkeit bedienen können. Weil
demnach bey täglicher Forſchung
in der heiligen Schrifft viele Oer-
ter, die einer mehrern Erläuterung
vonnöthen zu haben ſcheinen, an-
gemercket, denenſelben auch in de-
nen Neben-Stunden etwas wei-
ter nachgedacht und das vornehm-
ſte und nöthigſte aufgezeichnet;
ſo hat man bey gegebener Gelegen-
heit kein Bedencken getragen, ſol-
che dem Druck zu überlaſſen; Be-
vorab da man der Hoffnung lebet,
ſonderlich denenjenigen, ſo ſich dem
Predigt-Amte wiedmen, hierun-
ter einige Gefälligkeit zu erweiſen.
Denn man hat ſich mit der Gnade
GOttes bemühet, nicht nur aus
denen Antiqvitäten, Zuſammen-
hang und Eigenſchafft der heiligen
Sprachen einen tüchtigen und zu-
ver-

verläßigen Grund zu weiterer Erklärung und erbaulichen Ausführung an die Hand zu geben, ſondern auch die beſten und berühmteſten Ausleger der heiligen Schrifft zu bemercken, wo nach Beliebung ein mehrers kan geſuchet und nachgeleſen werden. Solte alſo dieſe wohlgemeinte Arbeit gütig aufgenommen werden, ſo wird man ins künfftige bey müßigen Neben-Stunden dahin bedacht leben, dergleichen alle Monate zu verfertigen und nebſt dem iedesmal einen ausführlichen Bericht von alten und neuen Commentariis und Auslegungen der Bibel nach der Art, wie ietzo geſchehen, in beſondern Bogen mit beyfügen, damit ſolche zu Ende des Jahres in ihrer Ordnung können zuſammen gebunden werden. Und wie unſer

Zweck iſt, die dunckeln und ſchwer-ſcheinenden Schrifft-Stellen aus eigenen und anderer Gelehrten Gedancken etwas deutlicher zu machen, ſo werden wir uns in Anführung und Recenſirung derer Proben, welche die Ausleger in ihren Commentariis bey Auflöſung derer ſchweren Sprüche abgeleget, ein wenig weitläufftiger, als ſonſt bey dergleichen Berichten nöthig, aufhalten, und, wo wir es vor gut befinden, ein und andere Errinnerung hinzuthun: anbey auch derer Urtheile, welche die Gelehrten von denenſelben gefället, nicht vergeſſen. GOTT ſeegne ſolche Arbeit, und laſſe ſie zu ſeines heiligen Namens Ehre und Preiß gereichen. Amen.

Im Nahmen des Dreyeinigen GOttes, Amen.

Cohel. III, 19.

Es gehet dem Menſchen wie dem Vieh, wie dieß ſtirbet, ſo ſtirbet er auch, und haben alle einerley Odem, und der Menſch hat nichts mehr denn das Vieh, denn es iſt alles eitel.

ES haben ſich die Ausleger in Erklärung dieſer Worte gewiß nicht wenig Mühe gegeben; und doch vielleicht den eigentlichen Verſtand noch nicht erreichet. Denn derer meiſten Gedancken gehen dahin, daß ſolches entweder Worte eines viehiſchen und epicuriſchen a) Menſchen wären, oder doch nur von der äuſerlichen b) Verweſung, welche den Menſchen ſo wohl als das Vieh zu betreffen pfle-

a) Gregor. Lib. IV. Dial. cap. 4. in ea eſt opinione, ac ſi verba illa μιμητικῶς in perſona impiorum proferantur, vel ut illa, quæ habentur Sap. II, 1. ſqq. b) Joh. Prideaux Faſcic. Controv. Theol. c. IV. de Eccleſ. Qu. 2. Obj. 4. Ad moriendi vero neceſſitatem, non autem ad ſtatum & conditionem poſt mortem reſpici vult Gerhard. Loc. de Morte p. m. 259.

ge, müſten angenommen werden. Allein was die erſtere Meinung anlanget, ſo kan man aus dem gantzen Zuſammenhang gar leichte urtheilen, daß ſolche Worte mit zur angeſtellten Betrachtung gehören, und folglich in dem Gemüthe des Prediger Salomons müſſen geſuchet werden, darinnen von was mehrern als der äuſerlichen Verweſung gehandelt wird; daß demnach auch die andere Meinung nicht zu langet. Sonder Zweiffel wird man den Sinn des Heil. Geiſtes etwas deutlicher erblicken, wenn man beobachtet, daß Salomon allhier ſeine Betrachtung Frag-weiſe c) eingerichtet, wie ein meditirender zu thun pfleget, da er bey Erwegung Erſtaunens-würger Dinge, dergleichen man unter der Sonne in den Gerichts-Stätten und in dem Weſen der Menſchen antrifft, immerzu fraget: Wie iſt denn das? hats denn gleiche Beſchaffenheit? u. d. g. Ich wolte demnach unmaßgeblich folgender maaßen überſetzen: **Gehet es denn dem Menſchen, wie es dem Vieh gehet? und haben ſie einerley Schickſal? ſtirbet denn jener wie dieſes? Ja haben ſie einerley** d) **Geiſt? und hat der Menſch gantz**

c) Suppeditare hunc interpretandi modum poteſt particula כִּי quæ plures quidem admittit ſignificationes, ita tamen ut nec interrogandi ſignificatio ſit infrequens, quod patet ex Prov. XXX, 4. 1. Sam. XXIV, 20. Jeſ. XXIX, 16. conf. ſi lubet, Noldii Concord. Partic.

d) In fontibus triplici vice occurrit vox מִקְרֶה quæ caſum notat fortuitum vel euentum, vt Deut. XXIII, 11. Ruth. II, 3. 1. Sam. VI, 9. XX, 26. v. Geier. Comm. in Eccl. II, 14. e) Minime ipſis unum eundemque ſpiritum eſſe, patet ax Cohel. XII, 7.

gantz und gar keinen Vorzug vor dem Vieh? Iſt denn alles eitel? Wodurch alſo der Prediger nichts anders andeuten will, als den groſſen Unterſcheid zwiſchen Menſchen und Vieh, ohnerachtet ſolchen die viehiſchen Menſchen mit ihrer Aufffuͤhrung ſehr zu confundiren pflegten. Auff ſolche Weiſe wuͤrde man verhoffentlich wenig mehr Schwuͤrigkeiten zu beſorgen haben, wenn man in denen uͤbrigen Reden eine gleiche Art beobachtete.

Rom. VI, 7.

Wer geſtorben iſt, der iſt gerechtfertiget von der Suͤnde.

WEil dieſe Worte wohl werth ſind, daß man eine genauere Betrachtung daruͤber anſtellet, als wollē wir erwegen I. woher dieſe Worte genommen, II. die unterſchiedlichen Erklaͤrungen, III. Deren eigentlichen Verſtand und Sinn.

1. Ich bin verſichert, daß dieſe Worte Pauli, wie ſonſten alle andere, von unmittelbarer Eingebung des Heil. Geiſtes herſtammen. Ob aber dergleichen Sententz bereits vorhero auch in andern Buͤchern angetroffen worden, ſtelle dahin. Denn was Grotius a) zu weiſen bemuͤhet iſt, daß ſolche Worte von Paulo aus dem Talmud entlehnet worden, ſcheinet deswegen nicht wohl wahrſcheinlich zu ſeyn, weil Paulus anietzo mit Chriſten zu thun, bey denen das Talmud kein goͤttliches Zeugniß abgeben kan, zumahl wie hier

a) Fortiter hac in re Grotio ſe opponit Calouius noſtras in Bibl. illuſtr. ad h. l.

in Glaubens-Sachen. Und wenn man auch einwenden wolte, daß **Chriſtus** b) ſelbſten viele Redens-Arten und Gleichniſſe aus demſelben zu nehmen kein Bedencken getragen, ſo iſt doch ferner dieſes vor die Verfechter ſolcher Meynung das ſchlim̃ſte, daß man ihnen nicht zugeſtehen will, ob ſeye bereits zu Chriſti und der Apoſtel Zeiten das Talmud Babylon. und Hieroſol. verfaſſet geweſen; ſintemahl ſich die c) Gelehrten nicht ſcheuen, das Gegentheil zu behaupten. Was II. **die unterſchiedlichen Meynungen von der Art des Todes**, deſſen der Apoſtel gedencket, anbetrifft, ſo verſtehen einige dadurch den gemeinſchafftlichen Tod d) mit Chriſto, da ſich der Gerecht-

b) Chriſtum ex Talmude parabolas hauſiſſe ſuas, contendit Rob. Scheringham. Præf. in Cod. Talm. Jom.

c) Vtrumque Talmud & Babylonicum & Hieroſolym. poſt Chriſti demum & Apoſtolorum tempora, atque hoc quidem tertio, illud autem ſæculo quinto conſarcinatum eſſe, videri poteſt apud Hottring. in Hiſt. Eccleſ. P. I. p. 126. 265. Theſaur. Philol. p. 261. conf. Joh. Molther. in Catal. Judaicæ gentis doctorum, malleo obſtinationis judaicæ adnexo p. 63. Bartolocc. Bibl. Rabb. Part. III. p. 684.

d) Hombergk in Parerg. Sacr. p. 224. ὁ ἀποθανὼν, inquit, heic non ſumendus pro naturaliter mortuo, ſed pro eo, qui mortuus ſecundum veterem hominem. Nam non omnes, qui cum Chriſto naturali morte moriuntur, etiam viuent cum eo; ſed qui cum Chriſto mortui ſunt. Cum Chriſto autem morimur ſenſu ſpirituali v. 8. Particula enim γὰρ connectit hunc verſum cum priore. conf. Bulling. Comm. in Paul. Epiſt. p. 41. Hunnius Opp Lat. Tom. IV. p. 58. Friedlieb Theol. Exeget. T. II. Claſ. 7. qu. 77. p. 384.

rechtfertigte von der Knechtſchafft der Sünde loß machet, wenn er der Sünde abgeſtorben iſt. Andere hingegen ſehen dieſe Worte an, als einen Grund der Vermahnung, Krafft welcher die Römer die Sünde nicht mehr bey ſich ſolten herrſchen laſſen, und den der Apoſtel hernim̃t von dem natürlichen Tode e) derer Gläubigen. Sie ſchlieſſen alſo: wie ein Glaubiger, wenn er durch einen ſeligen Tod von der Welt abgefodert worden, gäntzlich von der Sünde befreyet wird und in Ewigkeit mit Chriſto lebet; alſo ſind auch diejenigen, welche geiſtlicher Weiſe mit Chriſto geſtorben, von der Sünden-Herrſchafft befreyet, daß ſie im Reiche der Gnaden mit Chriſto leben. Beyde Meynungen finden bey den reinen Gottesgelehrten ſtatt, und haben auch in der Lehre ſelbſt nichts Anſtößiges; iedoch wenn man den Endzweck Pauli etwas tieffer einſiehet, ſo findet man gar bald, daß er von einer beſondern Art des Todes rede, der zwar natürlich, aber nicht aus natürlicher Abnehmung der Lebens-Kräffte herrühret, dergleichen hier nothwendig geſuchet werden muß. Und alſo erwegen wir III. **den eigentlichen Sinn des H. Geiſtes.** Es redet der Apoſtel in dieſem Capitel von den Pflichten der Gerechtfertigten und nachdem er

e) Hammondus in Adnot ad N. T. de morte naturali, prout ea quis ſubtrahitur auctoritati omnium, qui juris quidpiam in viuentem habuerunt, explicare ſolet; alii contra de morte fidelium, qua moriuntur in Domino, Apoc. XVI, 13. v. Lœſcheri, theologi grauisſimi, Diſp. de Homine per mortem a Peccatis juſtificato ex Rom. VI, 7. quam pro Licentia ſub præſidio illius defendit Richter. Vitemb. 1701.

er aus ein u. andern Grund erwieſen, daß ſie die Sünden nicht mehr bey ſich dürfften herrſchen laſſen; als fängt er nun im v. 6. an u. macht einen Schluß, in welchem der Vorſatz heiſſet: **Dieweil wir wiſſen, daß unſer alter Menſch ſamt ihm gecreutziget f) iſt**, das iſt, ſind wir in der Glaubens-Vereinigung mit Chriſto in dem Göttlichen Gerichte geſtanden, und haben uns durch den Glauben deſſen Tod ſolchergeſtalt zugeeignet, als wenn wir ſelbſt an dem Stamme des Creutzes geſtanden und den ſündlichen Leib an demſelben gelaſſen hätten; ſo muß noth-

f) Mortuus eſt Chriſtus, qui peccata noſtra in ſe ſuſceperat, vt per mortem ſatisfactoriam depoſito reatu peccati, qui in ipſum tranſierat, ipſe juſtificaretur, h. e. in judicio diuino ſoluta ſponſione & ſatisfactione pro peccato præſtita, dimitteretur, morte ſcilicet iſta δεδικαιωμένος ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας, *juſtificatus a peccato*, Rom. VI, 7. δεδικαιωμένος ἐν πνεύματι, *juſtificatus in ſpiritu*, 1. Tim. III. 17. atq; eo nomine δίκαιος, *juſtus*, ea juſtitia, qua ſponſoris partes impleſſet, & ut pro tali in judicio diuino agnitus, efficaciter pro nobis intercedere valeret. Ita vero mortuo Chriſto, cum ipſo etiam mortua eſt eccleſia, tanquam corpus ejus myſticum. Dum ſcilicet hæc mors JEſu Chriſti ipſi imputatur: eaque adeo in judicio diuino ita cum Chriſto capite abſoluitur atque ex eodem dimittitur, ac ſi ipſa mortem illam juſtitiæ diuinæ ſatisfacientem ſubiiſſet. Verba, quæ ob argumenti & profunditatem & ſoliditatem non potui non occaſione hac adferre, ſunt magni nominis Theologi Gottfr. Olearii in Diſput. *de Morte & Vita fidel. cum Chriſto* cap. II. §. 4. p. 19.

nothwendig in dem Nachſatze folgen, daß der **ſündliche Leib**, der alte Adam und Sünde, ſo ferne ſie den Menſchen beherrſchet und unter ihrem Joche hält, aufhöre, daß wir frey ſeyn von deren Dienſte. Den Beweiß nimmt er v. 7. her von den weltlichen Gerichten, da der arme Sünder nach ausgeſtandenen Todes-Urtheil als ein ſolcher pflegt erklärt g) zu werden, der ſein Recht ausgeſtanden, und an dem man weiter nichts zu ſuchen habe. Und wenn die Gläubigen in der Vereinigung mit Chriſto in dem Gerichte GOttes Krafft des Todes JEſu Chriſti loß und von der Sünde frey geſprochen worden, ſo bleibet ihr ſündlicher Leib zwar auf dem Gerichts-Platze, an dem Creutze der täglichen Tödtung; aber ſie ſind hingegen frey von der Sünde und deren Herrſchafft nicht mehr unterworffen.

g) Prope huic explicationi accedit Lud. de Dieu in Crit. Sacr. p. 650. qui vocem *δεδικαίωται* apud Hebræos זכה *mundum, purum, innocentem, juſtum eſſe* ſignificare monſtrat, & apud Syros *vincere*, de eo, qui in judicio mundus ab impacto crimine & juſtus declaratus, vincit aduerſarium; vt ita ſenſus ſit, *qui mortuus eſt, ab ipſo judice Deo ita declaratus eſt mundus ac juſtus a peccato, vt vicerit peccatum: abſit ergo vt idem ſuccumbat peccato, quaſi reus & victus.* Sed nondum, ut videtur mihi, ſenſum Apoſtoli adſequitur; quin potius ſermonem eſſe Paulo de ejusmodi reo, qui ob peccatum judicatus & juſtificatus eſt ex mea demonſtratione patere reor. De Signif. Vocis *δικαιόομαι* vid. Leigh Crit. Sacr. N. T. p. 148.

Hebr. X, 25.

Von Verlaſſung der Verſammlung.

MAn wird mich verhoffentlich nicht unter die Verächter und Feinde der Chriſtlichen und löblichen Kirchen-Verſammlungen, in welchen mich nebſt andern mit Freuden finden laſſe, rechnen, wenn ich obberührte Worte Pauli nicht ſo wohl von denen eigentlich alſo genandten Kirchen-Verſammlungen, ſondern vielmehr mit einem frommen und gelehrten Juriſten a) **von der Bekehrung und Verſammlung derer zerſtreueten Iſraeliten zu der Chriſtlichen Kirche erklare.** Es erfodert ſolches nicht nur das in Heil. Sprache befindliche Haupt-Wort, b) ſondern auch ſelbſten der End-

a) Eſt ille celeberrimus Hombergk, qui in Parergis Sacris hunc Pauli locum de conuerſione & adductione Hebræorum, ad quos ſcripta eſt hæc Epiſtola, ad fidem explicat pag. 346. ſqq. Deprehendo tamen & Eſtium huic fauere opinioni, vt videre eſt in Poli Synopſ. Crit. h. l.

b) in fonte eſt vox ἐπισυναγωγὴ, cujus verbum occurrit apud Matth. XXIII, 37. ποσάκις ἠθέλησα ἐπισυναγαγεῖν τὰ τέκνα σȣ & Cap. XXIV, 31. Marc. XIII, 27. Quin & ipſum Subſtantiuum ἐπισυναγωγὴ, quod occurrit 2. Theſſ. II, 1. non incommode interpretari poſſumus de conuerſione & collectione fidelium ad Chriſtum, propter aduentum illius inſtituta. Quæ enim Hammondus cum Grotio habet de libera conueniendi facultate poſt deſtructam Judæorum rempublicam, magna ex parte coacta ſunt.

Endzweck des Apoſtels. Denn weil die Gläubigen aus Iſrael, welche zu der Kirche Chriſti waren gebracht und bekehret worden, von denen verſtockten Juden ſo gar ſehr verfolget und geängſtiget wurden, daß nicht nur unterſchiedliche wiederum zu dem Judenthum getreten, ſondern auch Gefahr ware, es mögten noch mehrere an ihrem Glauben Schiffbruch leiden; als vermahnet ſie der Apoſtel ſonderlich an dieſem Orte zur Chriſtlichen Beſtändigkeit, in der Glaubens-Verſammlung der Auserwehlten und Gläubigen N. T. unverrückt zu bleiben und von derſelben nicht wieder abzutreten; zumahl da die Gerichte GOttes c) über die Jüden nahe wären und ſie auch auſſer der Kirche Chriſti, welche durch die Verſammlung verſtanden wird, keine Seeligkeit zu hoffen hätten. Inzwiſchen iſt nicht zu leugnen, daß die Verlaſſung der Chriſtlichen Kirchen-Verſammlungen d) einen Anfang zum gäntzlichen Abfall zu machen pflege.

Zach. IX, 11.

Du läſſeſt auch durchs Blut deines Bundes aus deine Gefangene aus der Grube, da kein Waſſer innen iſt.

WOferne wir die Worte etwas deutlicher machen wollen, ſo werden wir ſonderlich an vier Stü-

c) Quid per ἐγγίζουσαν ἡμέραν heic intelligat Apoſtolus, declarat Hammond. in Adnot. ad Nov. Teſt. vt ſæpe ita etiam in h. l. Typum vero eſſe deſtructionem reipublicæ Judaicæ judicii futuri, quis negare auſit?

d) Deſerere Conuentus initium quoddam defectionis eſſe, bene adnotauit Grotius. ad h. l.

cke gedencken müſſen, nemlich wie es eigentlich nach dem Grund-Text laute, ferner was durch das Blut des Bundes, was durch die Gefangen und endlich, was durch die Grube ohne Waſſer verſtanden werde. I. Ich ſetze auſſer allen Zweifel, daß dieſe Worte von der Erlöſung, die durch den Meßiam geſchehen iſt, erkläret werden müſſen, und beziehe mich deßfalls nicht nur auf die ſonderbahren Worte, die ſich von nichts anders als von der Vergieſſung des Blutes JEſu Chriſti wollen verſtehen laſſen, ſondern auch auf die Anweiſung des Heil. Geiſtes ſelbſten, welcher die gantze Weiſſagung bey dem Evangeliſten Matthäo a) auf Chriſtum deutet. In dem vorhergehenden iſt die Ankunfft des Meßiä gemeldet worden, und nunmehro hören wir, was die Juden nebſt denen Heyden Gutes von demſelben zu gewarten. Denn ſo lautet eigentlich die Anrede GOttes an die Kirche b) nach der Grund-Sprache: **Ja durch das Blut deines c) Bundes ſelbſten habe ich deine Gefangene**

a) Matth. XXI, 5. male igitur facit *Jonathan* qui in explicandis his verbis ad Aegyptum & deſertum adſcendit, quem fere ſequitur Grotius.

b) Ad Eccleſiam a Deo verti ſermonem recte judicari poteſt ex fœminino loquendi genere, quo veniunt pronomen את *tu* & adfixa in vocibus בריתך & אסירך.

c) Idiotismum hebrææ linguæ minus attendentes viri eruditi, ellipticam eſſe Prophetæ locutionem volunt, Quocirca Gerhard. in Loc. de Morte p. m. 308. ita ex-

ne aus- und loß gelaſſen aus der Grube und zwar aus einer ſolchen, in welcher kein Waſſer iſt. II. Durch das Blut des Bundes verſtehet der Prophet das Blut des Meßiä und Welt-Heylandes, der als ein König in Knechts-Geſtalt kommen, auf einer Eſelin zu Jeruſalem einreiten und nach etlichen Tagen ausgerottet werden ſolte. Das Blut des Bundes aber wird es genennet, weil durch

explicat: *etiam tu, ſc. particeps eris meorum beneficiorum in ſanguine fœderis tui; emiſi &c.* Cum quo facit Tarnov. in Comm. ad h. l. Alii aliud in textum verbum intrudunt, quod vide in Poli Synops. Crit. ad h. l. Sed quum nimium hoc modo impingatur in accentuationis regulas, ſiquidem Rhbia major fit ſuo Domino Sakeph Katon; ſatis omnino patet, hanc ellipticam exponendi rationem ſtare haud poſſe, aliamq; ineundam eſſe explicationis viam. Habet Lud. de Dieu in Crit. Sacr. p. m. 303. Pronom. את pro Nominativo abſoluto, Marckius vero pro Vocativo, & tantumdem eſſe ac ſi repetito nomine in vocativo Deus diceret, o filia Tſijon & filia Jeruſalem. Sed nimis arcta vocum per accentus conjunctio impedit, quo minus & hiſce calculum meum addam. Alia adhuc via reſtat; notum enim eſt adfixum & integrum quandoque pronomen concurrere, quæ exponi debent per *is ipſe* &c. Exempla habes in Glasſii Gram. Sacr. p. 219. Can. 26. quibus & adde hunc Zachariæ locum, ita vertendum: *Etiam per tui ipſius fœderis ſanguinem emiſi vinctos tuos &c.* Ex quo liquet, quanto in errore verſentur illi, qui in fonte corruptum hunc locum a Judaeis eſſe contendunt, Huntlæus Epit. Theol. Controv. l. cap. 10. §. 10. Riebera in Comm. h. l. Corn. a Lapide, Lud. Capell. in Crit. S.

durch daſſelbe der neue Bund, den GOtt durch den Mittler Chriſtum JEſum wieder aufgerichtet hatte, beſtätiget d) und verſiegelt worden. Ohne dieſes Blut des Bundes, welches in dem A. T. durch das Opffer-Blut e) und der Beſchneidung vorgebildet, und von denen Frommen im Glauben angeſehen und ergriffen wurde, konte keine Vereinigung zwiſchen GOtt und der gefallenen Kirche geſchehen; ſintemal GOtt ſeinem Weſen nach gerecht und wir Sünder waren. Aber durch Chriſtum f) als den GOtt-Menſchen, konte ſolches geſchehen und die Gerechtigkeit wiederbracht werden, weil er der HErr unſere Gerechtigkeit iſt. Dieſer hat ſein Blut vor die Menſchen und vor die Kirche, g) als welche ſolcher Bund vornemlich angehet, und ſo gar ihr Bund genennet wird, vergoſſen und zur Vergebung der Sünden im Heil. Abendmahl verordnet. h) Durch dieſes Blut des Bundes werden III. **die Gefangenen ausgelaſſen.** Einige i) verſtehen dadurch die

d) conf. Matth. XXVI, 28. Hebr. IX, 12. XIII, 20.

e) Exod. XXIV, 8. Hebr. IX, 19. 20.

f) Is in ara crucis effudit ſuum ſanguinem, qui eſt noui teſtamenti ſanguis & rediens victor ex morte & inferno captiuam duxit captiuitatem, ſpolians infernales poteſtates & captiuos liberans. v. Gerhard. Harm. Euang p. m. 2153. Jer. XXIII, 6.

g) Act. XX, 28.

h) Luc. XXII, 20. conf. Glaſſii Philol. Sacr. p. m. 170.

i) Tremellii & Junii hæc eſt paraphraſis: *partem tui ex captiuitate Babylonica liberavi, e ciſterna in qua nullæ ſunt aquæ, i. e. carcere Babylonico,* Nec

die in der Babyloniſchen Gefängniß geweſene Iſraeliten; allein zu geſchweigen, daß dieſe Weiſſagung, wie bereits erinnert worden, auf die Zeiten N. T. gehet, ſo iſt ja auch über dieſes jener Erlöſung nicht durch Blut, oder einiges Löſe-Geld geſchehen, ſondern aus Gnaden und umſonſt. Andere k) hingegen ſtehen in den Gedancken, daß die Väter A. T. hierdurch gemeinet würden. Allein nicht zu gedencken, daß ſie ſelbſt nicht wiſſen, was ſie mit dem Behältniß der Väter haben wollen, ſo ſiehet man aus den Worten ſattſam, daß von der Kirche ohne Ausnahme geredet werde, deren Glieder in die Sclaverey l) des Satans gerathen waren. Dieſe Gefangenen, welche von den Stricken des Satans gebunden waren,

Nec aliter Druſius, qui de incluſis carcere Babylonico ſermonem eſſe pari modo autumat. Quibus e noſtris pollicem premere haud dubitat Tarnov. Comm. h. l. Reliquos taceo, quos inter eſt Calvin. Lib. II. Inſtitut. C. XVI. §. 9.

k) Adi Salmeron. in Comm. 1. Cor. XV. Diſp. 26. Bellarm. Lib. IV. de Chriſto Cap. II. qui tamen etiam hunc Zachariæ locum adduxit pro Purgatorio Lib. I. de Eod. cap. 3.

l) Vincti Eccleſiæ tribuuntur, אסירך δέσμιοι h. e. captivi, qui concluſi & ſimul conſtricti eſſent, non ab ea, ſed ex ea, inquit Marckius in Zach. p. 757. Sane quemadmodum Diabolus propter ſuam a Deo defectionem *catenis noctis in carcerem inferni detractus eſt* 2. Petr. II, 4. Sic peccatis noſtris promeriti eramus, *ut manibus ac pedibus ligati projiceremur in tenebras exteriores, ubi eſt fletus ac ſtridor dentium.* Matth. XXII, 13.

ren, will GOtt durch das Blut des Bundes auslaſſen, und zwar IV. **aus der Grube, in welcher kein Waſſer iſt.** Der Zuſatz machet, daß man durch die Grube dergleichen Behältniß nicht verſtehen kan, darinnen entweder Waſſer iſt oder ſich ſammlen ſolle, wie dergleichen ſonſten das in Heil. Sprache befindliche Wort m) zum öfftern anzudeuten pfleget, ſondern eine unterirrdiſche Grufft, dergleichen die Grube derer Todten n) oder Verdammten, o) und ein tiefes Gefängniß p) iſt, in welchem die Gefangenen verwahret werden. Und will uns demnach der Prophet durch dieſe nachdrückliche Benennung q) unter Augen ſtellen, die Erſtaunens-würdige Sclaverey und Jammer-vollen Zuſtand, in welchen wir uns durch den Sünden-Fall geſtürtzet hatten. So daß ich demnach einigen Auslegern r) nicht beypflich-

---

m) באר & בור frequenter in Scripturis ciſternam notare vel puteum, v. Exod. XXI, 33. Lev. XI, 36. Deut. VI, 11.

n) Jeſ. XXXIIX, 18. Pſ. XXIIX, 1. XXX, 4.

o) Jeſ. XIV, 15.

p) Gen. XXXVII, 24. Exod. XII, 29. Jeſ. XXIV, 22. Jer. XXXVII, 16. XXXVIII. 6. &c.

q) Cur vero hac phraſi a carcere petita in præſenti vtatur Deus, factum videtur mihi ex ſolutione recenti captiuitatis Babylonicæ, quæ alioquin figura quoque eſt & typus ſpiritualis liberationis per JEſum Chriſtum qua de heic ſermo eſt. Vt proin voce בור non tam ipſa Bab. captivitas notetur, quam phraſi ab illa deſumta captiuitas ſpiritualis, ex qua redimendi eramus ſanguine fœderis; quo tendunt mecum Theodoretus, Cyrillus, Gerhardus, alii.

r) Facit hoc inter alios Cl. Coccejus, quem de induſtria conuellit Marckius l. c. p. 764.

pflichten kan, welche die Worte allein auf das Geſe- tze ziehen; ob ich gleich nicht in Abrede bin, daß ſol- ches mit darunter begriffen ſey. Denn weil uns Chriſtus mit ſeinem Blute nicht nur **von dem Ge- ſetze,** s) **ſondern auch von der Knechtſchafft der Sünden und des Todes** t) **befreyet hat,** alſo darf auch an dieſem Orte kein Stücke von den- ſelben auſſen gelaſſen werden. Aus dieſer Troſt-lo- ſen Jammer-Grube ſind wir durch Chriſtum alle- ſamt u) erlöſet worden, und kommt alſo nur darauf an, uns ſolche Befreyuung durch den Glauben zu- zueignen.

Rom. VI, 3.

Wir ſind in Chriſti Tod getaufft.

DEm erſten Anblicke nach ſcheinen dieſe Worte ziemlich dunckel; aber wenn man andere Schrifft- Stellen mit zu Hülffe nimmt, ſo iſt der eigentliche Ver-

s) Lex fovea eſt, aqua deſtituta, h. e. non plenam con- ſolationum Euangelii ſatietatem habens. Joh. VII, 35. Φρȣρὰ τȣ͂ νόμȣ vocatur Gal. III, 23. Hinc quam- uis fideles V. T. vi ſanguinis Meſſiæ olim effun- dendi a damnatione eſſent liberi, a lege tamen idemti- dem & πνεύματι δȣλέιας agebantur Rom. IIX, 8. Act. XV, 10.

t) Per foueam ejusmodi aqua deſtitutam ſ. ἄνυδρον τόπον commode adumbrari poſſe locum & ſtatum infernalem oſtendit celeb. Olear. in Obſ. Sac. in Matth. XXVIII. p. 406.

u) Male igitur Marckius c. l. facultatem & occaſionem exeundi externam pluribus, ſi non omnibus datam eſ- ſe, ſcribit.

Verſtand dieſer: **Wir empfangen das mit Geiſt und Leben verbundene Waſſer der heiligen Tauffe zu keinem andern Ende, als daß wir dadurch in die Gemeinſchafft des Todes Chriſti kommen.** Denn heiſſet es ſonſten, daß wir JEſum Chriſtum in der heil. Tauffe anziehen, ſo müſſen wir uns deſſen Tod auch nothwendig in den geiſtlichen Anziehen durch den Glauben zueignen, ſo daß wir in dem Gerichte GOttes nicht anders angeſehen werden können, als wären wir zugleich mit Chriſto geſtorben und hätten mit ihm im Grabe gelegen, oder wie der Apoſtel anderweit redet, als wenn **wir mit Chriſto wären begraben worden.** a) Denn in der heiligen Tauffe wird das Band der Vereinigung mit Chriſto, nemlich der ſeligmachende Glaube gewürcket, durch welchen wir in die Gemeinſchafft ſeines Leidens, Sterbens und Begräbniſſes gebracht b) werden.

Matth.

---

a) Col. II,12.

b) Recte commentatur Varenius noſtras in Exeg. Epiſt. ad Rom. p. 274. illud βαπτίζεσθαι εἰς τὸν θάνατον χριστοῦ ἰησοῦ nihil aliud eſſe, quam in Baptiſmo mortem Chriſti per fidem baptizando adplicari, ut peccatorum omnium ſuorum expiationem & deſtructionem, atque ſic hominem ſpiritualiter mortuum eſſe peccato, imo cum Chriſto quaſi ſepultum, ut cum eodem reſurgat homo ſemper viuus. Nec aliter Piſcator, cujus verba v. in Poli Synops. h. l.

Matth. XXVII, 24.

Er nahm Waſſer und wuſch die Hånde vor dem Volck und ſprach: Jch bin unſchuldig an dem Tode dieſes Gerechten, ſehet ihr zu.

BEy Erklårung dieſer Worte iſt nöthig zu erwegen, wie **Pilatus** ſeine Unſchuld bezeugen wollen, und ob er würcklich an dem Tode Chriſti unſchuldig geweſen? I. Seine Unſchuld ſuchet er an den Tag zu legen, durch das Hånde waſchen. a) Nun iſt zwar nicht zu lâugnen, daß viele unter denen Heyden in der Meynung geſtanden, ob fielen ihre Blutſchulden b) weg, und würden von denenſelben gereiniget, wenn ſie ſich mit

a) Non vnam ob cauſam vſu receptam fuiſſe apud veteres lotionem manuum, erudite diſſerit Koenig. in Diſſ. ad Matth. XXVII, 24. quae continetur in Theſauro Diſſertat. Philolog. T. II. fol. 227. conf. Guil. Stuckius in Antiqu. Conuiual. Lib. II. c. 33. Tres vero potiſſimum *lotionis* ſpecies, *phariſaicam*, *ordinariam & ſignificatiuam* apud Judæos vſitatas fuiſſe notat Goodvv. in Mooſe & Aaron Lib. I. cap. 10. §. 15. p. m. 187. conf. Schickard. de Jure Reg. Hebr. cap. V. Geier. de Luctu Ebr. cap. 21. §. 5.

b) Exiſtimaſſe olim nonnullos, caedem perpetratam vel quamcunque noxiam aqua fontana aut marina elui poſſe & abſtergi, teſtatur Tertullianus, de Baptism. c. 5. *Penes veteres quisquis ſe homicidio infecerat, purgatrice aqua ſe lavabat*, apud Dilherr. de vſu lectionis Scriptorum Saecularium & Antiqu. p. m. 80.

Waſſer wüſchen. Allein daß dieſes Pilati Meinung geweſen ſey, iſt deßwegen nicht wol wahrſcheinlich, weil damahls ſolcher Gebrauch bey denen klügern Völckern nicht nur gantz und gar ins Abnehmen kommen, ſondern auch gar verworffen c) wurde. Zu dem wenn man deſſen Worte und alle Umſtände betrachtet, ſo hat er gantz was anders dadurch anzeigen wollen. Sonder Zweifel hat er nach alten Brauch d) ſeine Gedancken und Meinung bey der Verurtheilung Chriſti nicht nur mit Worten, ſondern auch durch ein gewiſſes Symbolum und Zeichen ausdrücken und ſagen wollen: So rein meine durch das Waſſer abgewaſchene Hände ſind, ſo rein und unſchuldig bin und will ich auch ſeyn an der Verurtheilung und Hinrichtung dieſes Menſchen, den ihr mir überantwortet habt. e) Denn eben dieſes will die beygefügte Proteſtation haben: **ich bin unſchul-**

c) Ita Ouid. Lib. II. Faſt. v. 45. ſ.
Ah nimium faciles, qui triſtia crimina caedis
Fluminea tolli poſſe putetis aqua.
Quae porro de caedis crimine ſtatuerint Melitenſes, conſtat ex Act. XXIIX, 4.

d) Veteres ſenſa animi non verbis ſolum, ſed etiam factis declaraſſe, videri poteſt apud Plutarch. T. I. Sull. p. 458. conf. Adami Obſeru. Theol. Philol. p. 194. quae prodiere Groningae 1710. Feſtus, Liu. Lib. XXI. c. 45.

e) Hujusmodi ſymbolica lotio mandata quoque olim erat in republica Judaica, proximae vrbis ſenioribus in cauſa ignoti homicidii, ad declarandam ſuam innocentiam, Deut. XXI. 6. ad quam lotionem adluſiſſe videtur Dauid Pſ. XXVII, 6.

ſchuldig f) an dem Blut dieſes Gerechten, ſehet ihr zu. Weñ es zur Rechenſchafft kommen ſolte, will ich frey ſeyn von der Ermordung dieſes unſchuldigen Menſchen, auf den man kein Verbrechen mit Beſtand der Wahrheit bringen können; nehmet ihr es auff eure Verantwortung, und ſehet wie ihr alsdenn die Sache durchbringet. So ſuchte zwar der politiſche und zugleich furchtſame Pilatus ſeine Unſchuld zu bezeugen. Aber ob er II. eben deßwegen **würcklich unſchuldig geweſen**, iſt eine andere Frage. Einige g) ſuchen ſeine Unſchuld mit

 aller-

f) In textu graeco verba ita fluunt: ἀθῶός εἰμι ἀπὸ τȣ̃ αἵματος τȣ̃ δικαίȣ τȣ́τȣ; ex quibus pleonaſmum praepoſitionis ἀπὸ facit Vorſtius de Hebraiſm. cap. XIX. p. m. 340. quod Ariſtophanes ἐν νεφέλαις dixerit: Σὸν σῶμα χρὴ πληγῶν ἀθῶον εἶναι, atque ita Plutarchus in Publicola, Demoſthenes, aliique paſſim loquantur. Sed neutiquam pleonaſtice praepoſitionem ἀπὸ heic poſitam eſſe, patet ex Dionyſ. Hal. Lib. IIX. p. 522. καθαρὰν καὶ ἀμίαντον ἔχειν συμβήσεται τὴν ψυχὴν ἀπὸ παντὸς χόλȣ καὶ ταράγματος δαιμονίȣ· Vt proin ſupplenda potius ſit Præpoſitio, quando locutiones ἀθῶος & καθαρὸς ſine ἀπὸ inueniuntur. conf. Bos. Myſt. Ellipſ. Græc. p. m. 206. ſqq.

g) Injuſti Judicis notam vt abſtergeret Pilato Stellerus, omnia, quae in moderati ac benigni judicis fauorem adduci queunt, argumenta ingenioſe conquiſiuit, quae exhibet Kirchmaierus & refellit in Diſſ. de Pontio Pilato Praeſide cap. 3.

allerhand Schein-Gründen zu beſtärcken, darunter ſie auch obige Worte Pilati mit begreiffen. Allein ich antworte, daß dieſes Zeugniß von keiner Gültigkeit ſeye, was er in eigener Sache von ſeiner Unſchuld abſtatten will. Ferner ſtreitet die That wieder ſeine eigene Worte. Denn mein, warum hat er ſolche zugelaſſen, und ſich nicht lieber gar des Richtſtuhls hierbey enthalten? Ja es iſt endlich ſeine Entſchuldigung gantz vergeblich, in dem er den ſelbſten geiſſeln und an das Creutze ſchlagen laſſen, den er vor unſchuldig erkennete.

Pſalm. XXXVII, 25.

Ich habe noch nie geſehen, den Gerechten verlaſſen und ſeinen Saamen nach Brode gehen.

ES ſind die Wege GOttes zum öfftern ſo wunderbar und unbegreifflich, daß er eine fromme Seele, die ihm mit wahrer Aufrichtigkeit des Hertzens zu dienen ſuchet, iezuweilen in eine ſolche Verſuchungs-Schule zu führen pfleget, daß ſie ihr Brod nicht nur ſehr kümmerlich, ſondern auch öffters gar vor denen Thüren ſuchen muß. Da entſtehet denn bey ſolchen betrübten Perſonen eine groſſe Angſt und Bangigkeit, nicht nur über den ſchweren Creutz- und Armuths-Kelch, den ſie trincken müſſen, ſondern auch vornemlich über den daher entſtandenen Scrupel, a) daß

a) Hunc lapidem vt e medio tollant ac remoueant, varias eruditi ſententias inire ſolent. Gloſſa ordinaria & Brugenſis pſaltis verba de Pane ſpirituali, nempe Dei verbo, interpretari non dubitant. Quam vero ſenten-

daß ſie in GOttes Gnade nicht ſtehen könten, weil ſie des verheiſſenen Seegens verluſtig worden, Krafft deſſen David im Geiſte geſprochen: **Ich bin jung geweſen, und alt worden, und habe noch nie geſehen, den Gerechten verlaſſen und ſeinen Saamen nach Brode gehen.** Ehe nun dieſer Stein, der ihre beängſtigte Seelen drücket, gehoben und weg geweltzet wird, pflegen alle Troſt-Gründe vergeblich und unempfindlich zu ſeyn. Aber wenn ihnen gezeiget wird, daß ſie ſich einen gantz anderen Begriff nach der Uberſetzung Lutheri von den Worten Davids gemachet, als er intendire: ſintemahl es nach der heil. Sprache alſo laute; **Ich habe noch niemahls ein Exempel beobachtet, und wahrgenommen, ohnerachtet ich mit allem Fleiß darauff gemercket, daß GOTT einen frommen und guthertzigen Menſchen, der das Böſe vermieden, dem Neben-Menſchen nach Vermögen von dem Seinigen mitgetheilet, und auff den HErrn ſeine Hoffnung geſetzet, ſolchergeſtalt**

tentiam ipſe pſalmi ſcopus euertit, vti obſeruat VValther. in Harmon. Bibl. p. m. 506. Alio modo Dauidis mentem exponit *Franzius*, qui de ejusmodi praecipue juſto ſermonem eſſe ait, qui praeter reliquam vitam ſanctam, imprimis commiſerationis erga proximum adfectione conſpicuus eſt, libenter dat mutuo & libenter pauperibus ſuccurrit; de hoc pronunciare Spiritum S. quod non derelinquatur, & quod ſemen ejus non quaerat panem, quod ejus ſemen ſit futurum in benedictione &c. v. Franzii Tr. de Interpr. Script. Sacr. Orac. LIX. p. m. 524.

ſtalt verlaſſen, daß er keine Vorſorge, mehr vor ihn in ſeinem Creutz und Elende getragen und ihm alle Hülffe verſaget; ich habe auch nicht geſehen, b) daß GOtt deſſen Kinder, wenn er es auch nach ſeinen heiligen Willen verhänget, daß ſie jezuweilen bey guten Hertzen ihr Brod ſuchen müſſen, gäntzlich aus ſeiner Väterlichen Vorſorge gelaſſen hätte. So werden die übrigen Troſt-Gründe die Beruhigung einer ſolchen betrübten Seele weit kräfftiger befördern und befeſtigen können, wenn man ihnen vorſtellet, wie Armuth und Reichthum nicht von ungefähr und bloſſen natürlichen Urſachen herrühren, ſondern von GOtt, als von deſſen Hand demnach ein Gläubiger auch dieſen bittern Wermuths-Kelch anzunehmen ſich nicht weigern dürffe; indem der weiſe GOtt allezeit eine heilſame Abſicht zu führen pflege, ihn von der Nichtigkeit dieſer Welt ab, und hingegen zu denen himmliſchen Gütern, die von überſchwenglicher Wichtigkeit ſeyn, zu ziehen.

2. Cor.

b) Non ignotum eſſe poteſt illi, qui vel leuiori brachio hebraeae linguae indolem attigerit, Hebraeis nihil eſſe vſitatius, quam *ellipſin verbi, quod ex membro praecedente repetendum eſt.* v. Glaſſii Grammat. Sacr. Lib. IV. Tract. II. Obſ. IX. p. 718. vbi exempla ſatis multa in medium adlata vides, quibus & noſtrum textum addas, ita vertendum: *juuenis fui & nunc ſenui, ſed nondum vidi juſtum ſ. pium derelictum; nec ſemen ejus, vel panem quaerens* ſcil. vidi derelictum. Plura vide apud Geierum in Comment. in Pſalm h. l.

2. Cor. XII, 9.

Laß dir an meiner Gnade genügen.

Es geben zwar die Wort in ihrer gewöhnlichen Uberſetzung einen gar guten Verſtand; iedoch wenn man denen Grund-Worten und ihrem Zuſammenhang genauer nachdencket, ſo will es vielmehr die Nothwendigkeit erfodern deren Verſtand auff ſolche Weiſe darzulegen: **Du haſt Gnade genung a) von mir darzu bekommen.** Denn es ſchiene dem Apoſtel ſein Leiden zu ſchwer und die Verſuchung zu hefftig und unerträglich zu werden, ſo daß er auff die ängſtlichen Gedancken geriethe, ob würde er nicht mehr mächtig genung ſeyn, dieſelben auszuſtehen. Allein GOtt antwortete ihm: Du haſt Gnade, Krafft und Stärcke b) genug von mir.

a) Verſionem hanc ſuadet & *Indicatiuus* verbi ἀρκεῖ & ſequens membrum, quod rationem reddit, quei Deus Paulo ſufficientem ſuppeditauerit gratiam: ἡ γὰρ δύναμίς μου ἐν ἀσθενείᾳ τελειοῦται. Hoc eſt Dei conſilium de amore ſuo & beneuolo in ſuos adfectu.

b) Per χάριν recte intelligit Grotius aliique *amorem* atque *miſericordiam* Saluatoris & Dei, quae principium eſt omnis ſolatii atq; in eorum maxime animos influit, qui παθήματα τοῦ Ιησοῦ Χριστοῦ ſuſtinent. Nec tamen negarem, dona ſimul ſpiritualia heic intelligi. Certum enim eſt, eo ſenſu vocem χάριν frequentisſime occurrere, quod loca ab Hammondo ad 1. Petr. III, 7. aliisque adlata oſtendunt, illaque dona recte *Domini noſtri* dici, quia ipſe donorum ſpiritua-

mir. Gewiß iſt es, GOtt verſuchet keinen über ſein Vermögen, ſondern wo derer Leyden in Chriſto JEſo viel werden, da iſt auch der Gnaden-Einfluß Göttlicher und himmliſcher Tröſtungen deſto reichlicher. Denn wer in dem Feuer hoher Anfechtungen als ein wahrer und ungeheuchelter Chriſt geſtanden, der entſinne ſich nur, ob er nicht immerzu auch mitten in der gröſten Bangigkeit, die tröſtliche Gnaden-Würckungen des heiligen Geiſtes in ſeiner Seelen empfunden und nach dem Ubergange mit erfreuten Hertzen ſagen müſſen, es habe ihm an Krafft und Gnade GOttes mitten in der Anfechtungs-Stunde niemahls gefehlet.

Coloſſ. II, 8.

Sehet zu, daß euch niemand beraube, durch die Philoſophia und loſe Verführung, nach der Menſchen Lehre und nach der Welt Satzungen und nicht nach Chriſto.

NAchdem der Apoſtel denen bekehrten Coloſſern in dem ſechſten und folgenden Verſe gezeiget, auff wen ſie ſich hauptſächlich in ihrem Chriſten-Wandel zu gründen, und wie ſie ſich in demſelben zu verhalten hätten; ſo ſtellet er ihnen nunmehro auch

ritualium fons eſt in exhauſtus, quia vt ipſe *plenus* eſt *gratiae* ac *veritatis*, ita *ex plenitudine ipſius omnes accipimus & gratiam pro gratia*, Joh. I, 14 16. Vnde benedicti quoque dicuntur electi *omnibus benedictionibus coeleſtibus in Chriſto* Eph. I, 3.

auch den Betrug unter Augen, durch welchen ſie von Chriſto und deſſen Lehre abwendig gemachet werden könten, woferne ſie ſich nicht wohl fürſehen würden. Solchen aber recht deutlich zu machen, müſſen wir unſere Gedancken richten theils auff den Betrug ſelbſten, theils auff das Mittel, wodurch ſolcher Betrug ins Werck geſtellt zu werden pfleget, theils auf den Endzweck, der bey ſolchen Betrug geführet wird. Was I, den Betrug ſelbſten und deſſen Beſchaffenheit anlanget, ſo wird uns deſſen Abſcheulichkeit ſonderlich in dem a) Worte συλαγωγῶν dargeleget, welches vornemlich im Kriege von dem Raube und denen Gefangenen gebraucht wird, welche weggetrieben und zu Sclaven gemachet werden. Und da ſich denn nunmehro die Coloſſer unter die Streiter JEſu Chriſti begeben, ſo ſolten ſie denn auch wohl zuſehen, damit ſie nicht ihrer geiſtlichen Güter, die ſie durch das Evangelium erhalten,

 und

a) συλαγωγεῖν notat captiuum aliquem abducere & ſpoliare omnibus ornamentis atque armis & nudum reliquiſſe atque egenum. Vultque Apoſtolus duplicem noxam ſignificare, quae intendatur Coloſſenſium & *honori*, qui eſt Chriſtus, a quo abſtrahantur, & captiui ad ethnicorum caſtra abducantur, & *ſecuritati*, ſiquidem ſpiritualibus ablatis armis, nulla virtus creata poſſit reſiſtere Diaboli fraudibus & violentiae aut victoriam in Chriſto recuperatam comparare, conf. Hammond. in h. l.

und der geiſtlichen Waffen, b) die ſie zu ihrer Sicherheit von Chriſto in ſeinen Wort bekommen, als da ſind der Schild des Glaubens, der Krebs und Pantzer der Gerechtigkeit, der Helm des Heils und der Hoffnung, das Schwerdt des Geiſts u. ſ. w. verluſtig und zu Sclaven gemachet werden mögten. II. **Die Mittel, wordurch ſolcher Betrug insgemein werckſtellig gemachet würde,** nennet der Apoſtel die Philoſophie und loſe Verführung. Durch die c) Philoſophie verſtehet der Apoſtel

b) De Armis ſpiritualibus egit venerand. Dornfeldius in peculiari Diſputat. conf. Lydii Agoniſt. Sacr. Boſii Exerc. Philol. p. 189. ſqq. Dougtaei Analect. Sacr. P. II. p. 129.

c) Plura quidem graecae & inprimis Platonicæ philoſophiae, quae tum obtinebat maxime, & florebat *de Angelorum cultu* placita in medium proferre poſſem, niſi inſtituti ratio prohiberet, quo minus prolixiores eſſemus. Quare vel vnicum accipe ex Apuleio, qui, *ſunt quaedam*, inquit, *divinae mediae poteſtates, inter ſummum aethera & infimas terras, in iſto interſitae aeris ſpatio, per quas & deſideria noſtra & merita ad Deos commeant. Hos graeco nomine* δαίμονας *nuncupant, inter terricolas coelicolasque vectores, hinc precum, inde donorum, qui vltro citroque portant, hinc petitiones, inde ſuppetias: ceu quidam vtriusque interpretes & ſalutigeri*, v. Apulej. Lib. de Deo Socratis p. 786. Edit. Geneu. 1634. Quin & ipſe Plato in Epinomide daemones ſtatuit ἀέριον γένος ἔχον ἕδραν τρίτην

poſtel diejenige Lehre, welche damahls bey denen Heyden ſonderlich im Schwange gieng. Denn es predigten ihnen immerzu die klugen Weltweiſen vor von der groſſen Klufft und Intervallo, welches zwiſchen GOtt und denen Menſchen wäre: Dieſes muſte ausgefüllet und ſolchergeſtalt die Menſchen wiederum mit GOtt verknüpffet werden; welches aber durch niemand anders bewerckſtelliget werden könte, als durch die Engel, deren immer einer höher und vortrefflicher wäre, als der andere, biß endlich durch den vollkommenſten die Verbindung d) mit GOtt geſchehen könte. Auf ſothane Weiſe müſte unſere Vereinigung mit GOtt unterhalten und alſo durch dieſelbigen alles von uns zu GOTT und von GOtt zu uns gebracht werden. Dieſes ware ein ſehr liſtiges Mittel, die Einfältigen zu betriegen und durch falſche und ungegründete Schlüſſe von der

την καὶ μέσην τῆς ἑρμηνείας ἄιλιον, εὐχαῖς τιμᾷν χρεὼν, χάριν τῆς εὐφήμȣ διαπορείας h. e. genus aerium, tertiam atque adeo mediam obtinens ſedem, interpretum ſiue internunciorum munus ſuſtinens, precibus colendum, proſperorum ſucceſſuum cauſa.

d) De continuata illa, quam Platonici vocant σειρῇ variisque daemonum gradibus, qui cum ſummo Numine homines conjungunt in terra ſitos, multa atque erudite diſputata deprehendis in viri celeberrimi ac nunquam ſine laude dimittendi Olearii Diſputat. de Socratis genio, quam commodo rei litterariae inſeruit Stanleii Hiſtor. Philoſoph. p. m. 130. ſeqq. Edit. Lipſ. 1711.

der Wahrheit in Chriſto JEſu e) abzuleiten. Hingegen ſpahreten auch die Jüdiſch-geſinneten keiner Mühe, die rechtgläubigen durch einen ſchlauen

Fund

e) Nec ſane fine exciderunt ſuo penitus philoſophi, qui non deſtiterunt, donec multos ex Chriſtianis peruerſa ſua de angelis doctrina inficerent; quae labes quum latius deinde ſerperet, occaſionem dedit Synodo Laodicenae, vbi plurimi patres ex diuerſis Aſiae prouinciis coacti, agitatis de collapſa eccleſiae diſciplina reſarcienda, conſiliis, decreuerunt Canon. XXXV. ita: ὅτι οὐ δεῖ χριςιανοὺς ἐγκαταλείπειν τὴν ἐκκλησίαν τοῦ Θεοῦ, καὶ ἀπιέναι, καὶ ἀγγέλους ὀνομάζειν ἢ συνάξεις ποιεῖν, ἅπερ ἀπηγόρευται. εἰ τις οὖν εὑρεθῇ ταύτῃ τῇ κεκρυμμένῃ ἰδωλολατρείᾳ σχολάζων, ἔςω ἀνάθεμα, ὅτι ἐγκατέλιπε τὸν κύριον ἰησοῦν χριςὸν, τὸν ὑιὸν τοῦ Θεοῦ, καὶ εἰδωλολατρείᾳ προσῆλθεν, quae ex Dionyſii Exigui verſione ita ſonant: quod non oporteat Chriſtianos Eccleſiam Dei relinquere, & ire atque angelos nominare, & congregationes facere: quae interdicta noſcuntur. Si quis igitur inuentus fuerit huic occultae idololatriae ſeruiens, ſit anathema, quia dereliquit Dominum noſtrum JEſum Chriſtum, filium Dei & ſe idololatriae tradidit. Habetur Canon in Synodico ſeu Pandectis Canonum & Conciliorum ab Eccleſia Graeca receptorum, quas Oxoniae ann. 1672. nitidisſime excuſas ſingulari operae ac induſtriae Guil. Beueregii debemus Tom. I. p. 468. In compendium canon miſſus eſt apud Conſtantin. Harmenopulum in Epit. Canon. Sect. V. tit. V. Tom. I. Jur. Graeco Rom. quod Leunclauii Studio collectum, Marquardi Freheri cura Francof. prodiit 1596.

Fund von der Chriſtlichen Wahrheit abzuziehen, welchen der Apoſtel loſe Verführung nennet; indem ſie vorgaben, es müſte vielmehr dieſe Vereinigung geſchehen vermittelſt des Levitiſchen GOttes-Dienſtes. Durch dieſen könte die Gemeinſchafft mit GOtt, als welcher ſolchen eben darzu verordnet, unterhalten werden, ſintemal man durch die Beſchneidung in den Bund mit GOtt treten und vermittelſt des Prieſterlichen Amts ſein Verlangen zu GOtt, und die Antwort von GOtt erhalten könte. Und was ſie ſonſten noch mehr von ſölchen Ceremonien und Levitiſchen Schatten-Wercken herleiteten.

III. Der Endzweck dieſes Betruges ware, damit die Coloſſer ſolchergeſtalt die Evangeliſche Lehre verlaſſen und ihnen nachwandeln mögten und zwar auff Seiten derer Philoſophen und Weltweiſen, nach denen von Menſchen ausgedachten Lehr-Sätzen, auff Seiten derer Jüdiſchgeſinneten aber, nach ihren f) Schatten-Wercken, aus welchen damahls der

f) In Graeco vox eſt στοιχεῖον, quae & vmbram notat, vt videre eſt ex Julii Pollucis Lib. IV. c. 8. τῇ σκιᾷ δ' ἐτεκμαίροντο τὸν καιρὸν τῆς ἐπὶ τὸ δεῖπνον ὁδοῦ, ἣν καὶ, ΣΤΟΙΧΕΙΟΝ ἐκάλουν. καὶ ἔδει σπεύδειν εἰ δεκάπουν τὸ στοιχεῖον εἴη· h. e. ex vmbra colligebant tempus viae capeſſendae ad coenam, quam vmbram vocabant, στοιχεῖον oportebat autem feſtinare, ſi στοιχεῖον eſſet decempedum. Petitum hoc ex Ariſtophane apud quem mulier

der gantze Jüdiſche GOttes-Dienſt beſtunde, und welche ſie ſo gar auff die Welt g) applicirten, daraus alle Weißheit herleiteten und demnach auch deren Daurung biß an deren Ende behaupteten, da ſie doch wohl hätten bedencken ſollen, daß alle ſolche Schatten-Wercke nichtig und eitel ſeyn, wenn ſie nicht auff Chriſtum gedeutet und durch denſelben mit

lier ita loquitur in Concionat p. 744. ed. Genev. σὸι δὲ μελήσει, ὅταν ῇ δεκάπουν τὸ στοιχεῖον, λειπαρῶς χωρεῖν εἰς δεῖπνον, tibi autem curæ erit, quum jam decempedalis erit vmbra ſolarii, vncte ire ad cœnam. Hujusmodi στοιχεῖα & vmbrae merito audiebant Judaeorum ritus & placita v. Cleric. in Adnot. ad Hammond. Nov. Teſt. h. l.

g) Additur voci στοιχεῖα vox κόσμου, quae ſi notionem obtineret, quam habere videtur Eccleſiaſt. L, 19. vbi oraſſe populus dicitur prece coram miſericorde, ἕως συντελεσθῇ κόσμος κυρίου καὶ τὴν λειτουργίαν αὐτοῦ ἐτελείωσαν, donec abſolueretur cultus Dei & perficerent eius liturgiam; vbi κόσμος & λειτουργία quaſi idem ſignificantia coniunguntur; hic, inquam, ſignificatus ſi obtineret in N. T. nulla ſupereſſet difficultas; ſed quum ſemper de mundo vox explicanda veniat, alia difficultatem enodandi reſtat via, quam monſtrat Lud. de Dieu. Recte ſane Paulus ſomnia & vmbras mundi nominat Judaeorum figmenta de ceremoniis moſaicis, quas non tam ad Chriſtum quam ad hoc vniuerſum reſpicere contendebant; ideoque quam diu duraturus eſſet mundus, durare quoque debere Moſis ceremonias, vt naturae ſcientia, ibi occultata, diſceretur, quod prolixius deducit Lud. de Dieu Crit. Sacr. p. m. 558.

mit Geiſt und Krafft belebet würden, ja daß ſolche nothwendig ungültig ſeyn müſten, nachdem ſich der Cörper, welcher in Chriſto ware, ſelbſten eingeſtellet.

Matth. V, 39.

Wiederſtehet nicht dem Ubel.

Es iſt zwar nicht ohne, daß man dieſen Worten, wie ſie hier überſetzet ſind, eine gar gute Deutung und Erklärung geben kan; daß es gleichſam ſo viel heiſſe: wenn euch Unrecht a) zugefüget wird und die Obrigkeit will euch dargegen nicht ſchützen noch die Böſen ſtrafen; ſo ſollet ihr euch nicht ſelbſten zu rächen ſuchen, und Böſes mit Böſem vergelten. Weil aber hier die Rede nicht von der Obrigkeit und der Unterlaſſung des Obrigkeitlichen Amtes iſt, ſondern von einem Chriſten, der ſich in dem Gnaden-Reiche Chriſti befindet, alle Laſter und ſündliche Begierden aus ſeiner Seele zu rotten ſich bemühet und alleine trachtet nach dem, das droben iſt; ſo wird denn alſo von ihm erfodert, ſich niemand mit b) feindlichen Gemüth und Waffen zu wiederſetzen oder böſe und einem Chriſten unanſtändige c) Mit-

b) Placet prae ceteris haec ſententia B. Chemnitio in Harmon. Euang. T. I. p. m. 453.

b) Vocem ἀντιςῆναι non actum ſolum, verum etiam hoſtilem animum complecti, vides apud Leigh. in Crit. Sacr. ſub illa voce.

c) *Ablatiui* quidem peculiarem caſum Romanis eſſe proprium, & graecis ignotum, ſed vſum tamen & conſtru-

Mittel gegen denjenigen vor die Hand zu nehmen, welcher ihm Unrecht zufüget und ihn beleidiget; ſondern im Gegentheil, alles GOtt und der Obrigkeit anheim zu ſtellen, und auff Privat-Rache niemals zu gedencken. Daß man alſo folgender Geſtalt gar füglich überſetzen könte: **Wiederſetzet euch niemand feindlicher Weiſe mit böſen und unzuläßlichen Mitteln.**

Pſalm XVI, 10.

Du wirſt meine Seele nicht in der Hölle laſſen.

DIeſe Worte, welche David unter der Perſon des Meßiä geredet und ausgeſprochen, haben bey denen Gelehrten a) allerhand Erklärungen verurſachet.

ſtructionem eius reperiri apud Græcos partim in eorum *Genitiuo*, partim in *Datiuo*, pluribus contra Sanctium euincit Cl. *Perizon.* in Not. ad Ejusd. Mineruam Lib. I. Cap. VI. p. m. 40. ſeqq. quorſum & hic Matthaei locus, quem ſub manibus habemus, pertinere omnino mihi viſus eſt; quia nec articulus adjectus impedit & eiusdem Caſus ratio iubet quam maxime, vt τῷ πονηρῷ *inſtrumentaliter* i. e. mit Böſen reddatur. Quo ſenſu & *Chryſoſtomum* accepiſſe notum eſt.

a) Nota eſt decantata illa Bezae in priore N. T. editione verſio, quae Pſalm. XVI, 10. verba ita nobis exhibet: *non derelinques cadauer meum in ſepulcro.* Quam verſionem quum ille intelligeret vituperari gra-

ſachet. Allein wir laſſen ſelbige mehrentheils in ihrem Werth und Unwerthe beruhen, und kehren vielmehr

grauiter, in editionibus quidem N. T. poſterioribus emendauit, ita tamen vt ne tum quidem quidquam a ſe peccatum eſſe arbitraretur. *In priore*, inquit, *noſtra editione recte interpretatus eram* non derelinques cadauer meum &c. *quod tamen nunc mutaui, vt iis obſequar, qui conqueſti ſunt, me a graecis verbis diſceſſiſſe, & nomine cadaueris (inſcitia certe potius Latini ſermonis, quam recto vllo judicio) offenduntur.* v. Bez. in Adnot. ad N. Teſt. p. 459. Sed enim vero quamuis plane heic loci non agatur de corpore Chriſti mortuo; nec tamen, ſi vel etiam concederem, cadauer illud recte pieque dici his euincitur. *Primo* enim ex vſu notare ſolet vox iſta *corpus nondum ſepultum, quodque caret honore ſepulturae*, vt ait *Seruius* in VIII. Aen. p. 508. cui ſuccinit Iſidor. Lib. II. c. 3. *omnis mortuus, aut funus eſt aut cadauer; funus eſt, ſi ſepeliatur, cadauer eſt, ſi inſepultum iaceat.* conf. Becmann. Orig. p. 304. Matth. XXIV, 28. Apoc. XI, 8. 9. *Deinde* audita cadaueris voce, ſtatim nobis id concipimus, quod Germanis Aas nuncupari ſolet. *Porro* in diuinis Litteris Chriſti corpus nunquam πτῶμα adpellatur, ſed σῶμα, quod vero de cadauere proprie haud dici poteſt, vt quidem contendit Wolzogen, confutatus a Scherz. in Coll. Anti-Socin. Diſp. CXV. p. 953. *tandem* non obſtante foetore, piorum corpora honeſtiori nomine in diuinis litteris honorantur. Joh. XI, 39. Exceptiones quae poſſunt obgeri,

peti

mehr ſelbſten allen Fleiß an, hinter den wahren Sinn des heiligen Geiſtes zu kommen. Es wird demnach nöthig ſeyn, vornemlich unſere Gedancken auff dreyerley zu richten, nemlich **was durch das Wort Seele**, ferner **was durch das Wort Hölle**, endlich **was vor ein Zuſtand des Meßiae allhier** verſtanden werde.

1. Von dem Worte נפש Seele iſt bekandt, daß es auſſer der eigentlichen Bedeutung, da es den andern Haupt-Theil des Menſchen, nemlich den ihm von GOtt in ſeine Naſen eingeblaſenen lebendigen Odem b) anzeiget, noch ein und andere habe; Denn ſo wird es genommen vor den Odem c) des Menſchen, Wind und dergleichen; ferner wird dadurch angezeiget eine lebendige d) Creatur, wenn GOtt ſprach: Die Erde bringe hervor נפש חיה le-

peti ſolent ab Etymol. Sed lubricum hunc eſſe argumentandi modum, quis non videt? Agedum ſalutes hodie Principem *tyrannum*, quae tamen vox origine *Imperantem* notat. v. Becmann. Orig. p. 1112. Verba Matth. XXIV, 28. quae opponunt, neutiquam agi de Chriſto monſtrat magnif. *Rechenb.* Diſſ. in h. l. quae habetur in Volum. Exerc. in N. T. 1707. ed. p. 105. Et quamquam teſtimonia, quae aliunde ad fulciendam *Bezae* ſententiam adferuntur, ſatis dextre explicari queant; non tamen opus eſt, vt iis immoremur, ſiquidem nemini ignota eſſe debet Rhetorum & poetarum licentia, quae ſane interpreti haud imitanda venit.

b) Gen. II, 7. XXXV, 18.

c) Gen. I, 20.

d) Gen. I, 24.

lebendige Thiere, ein jegliches nach ſeiner Art. Weiter bedeutet es das Leben, e) deſſen Urſprung und Quelle man die Seele zu nennen pfleget; ſo klagete David bey dem Jonathan über den König Saul, der ihn biß auff den Tod verfolgete: was hab ich vor deinem Vater geſündiget, daß er מבקש את־נפשי nach meinem Leben ſtehet? Im Gegentheil wird es aber auch gebrauchet vor eines todten Leib und Leichnam f): die gantze Zeit über, heiſt es, die man dem Herrn gelobt hat, ſoll man nicht gehen על־נפש מת zu einem Todten.

e) 1. Sam. XX, 1. conf. Gen. IX, 5. XXXVII, 21. Exod. IV, 19. Leuit. XVII, 11. Jud. IX, 17. Job. II, 6. Pſalm. XXXIII, 19. LIV, 5. Prou. XII, 10. Pſalm. LXXXIIX, 4.

f) Num. VI, 6. על־נפש מת ad corpus mortui, quam interpretationem iuuant Accentus & Targum per ſuum ד *Genitivi* characterem, quando נפש מת vertit נפש דמיתא h. e. *corpus*, non mortuum ſed *hominis mortui* conf. Leuit. XIX, 28. XXI, 1. Num. V, 2. VI, 6. XIX, 11. Job. XIV, 22. Hagg. II, 14. Nec profanis Scriptoribus ignotam hanc loquendi rationem eſſe, claret ex Virgil. Aeneid. Lib. III. v. 67. ſq. *animamque ſepulcro condimus*. Ad amplitudinem vero Ebraeae נפש Helleniſtarum ψυχὴν attolli, negat quidem *Bellarm.* Lib. IV. de *Chriſti Anima* Cap. XII. Sed omni contra labore illud euincere contendit *Sleuogtus* in Diſput. Helleniſt. quam *Analectis* ſuis *Philol. Crit. Hiſtoricis* inſeruit *Thom. Cren.* p. 334. ſqq.

Endlich wird auch das Wort נפש Seele genommen vor den gantzen Menſchen, welches nicht nur im A. und N. T. heiliger Schrifft g) ſehr üblich und gewöhnlich, ſondern auch ſelbſten bey denen profan-Scribenten h) in ſolchem Verſtande gefunden wird. Und eben dieſe Bedeutung wird auch von denen meiſten unſerer GOttes-Gelehrten in Erklärung der Worte unſeres Pſalms angenommen und erhärtet: Der Grund darzu iſt dieſer, weil Chriſtus ſo wohl mit Leib als Seele, die hölliſche Pein und Schmertzen, von welchen, wie unten wird gezeiget werden, anietzo die Rede iſt, üm unſerer Sünde willen ausgeſtanden. Was II. das Wort שאול Hölle i) betrifft, ſo hat ſolches ebenfalls ſehr viele Bedeutungen, indem daſſelbe bald den Ort und das Grab anzuzeigen pfleget, in welches die Menſchen nach ihrem Tode gebräuchlichen Ceremo-

g) Gen. XVII. 14. XII, 5. Num. XV, 27. XXIII, 10. Levit. V, 1. 2. VII, 1.

h) Horat. Lib. 1. Sat. V. *Plotius & Varius, Sinueſſae, Virgiliusque occurrunt, ANIMAE quales neque candidiores terra tulit &c.* Cic. Epiſt. ad Fam. Lib. XIV. Ep. 13. ad Terent. & Tull. *Vos meae chariſſimae ANIMAE, quam ſaepiſſime ad me ſcribite &c.*

i) Vocem שאול in generaliori ſignificatu denotare *id, quod plus plusque adpetit, & poſtulat,* erudite explanat reliquasque inde notiones omnes deducit celeberr. *Cyprian.* in Diſp. Phil. de ſignificatione vocum שאול & ᾅδης Lipſ. 1672.

remonien gemäß gebracht werden. Ach daß du mich בשאול in der Hölle oder Grab verdeckteſt und verbürgeſt, biß dein Zorn ſich legte! ſeufftzet Hiob. k) Bald den Zuſtand l) in welchem ſich die Gerechten auff eine glückſelige, die Ungerechten

 aber

k) Job. XIV,13. conf. Gen. XLII,38. Pſ. VI,6. CXLI, 7. Eſ. XXXIIX,18. Ezech. XXXI,16. 17. Jon. II,3. Vt fallat proin ac fallatur *Bellarmin.* qui Lib. IV. de Chriſti Anima C. XIII, adſerit, *vocem* שאול *ſemper ſignificare infernum, nunquam ſepulcrum; atque cauſam illam eſſe, cur* LXX. *Senior. ſemper verterint* ᾅδην *numquam* τάφος; Quum tamen illi Prou. XXIII, 14. pro משאול habeant ἐκ θανάτου & 2. Sam. XXII, 6. in Cod. Vaticano Edition. Boſ. ſit; ὠδῖνες θανάτου. Sed vel ex vnico inſuper dicto Job. XVII,13. vbi nihil vrget vir ſanctus, quam quod *ſciat in ſepulcro corpori ſuo lectum ſterni*, confundi poſſe purpuratum oſtendit Sleuogt. l. c. conf. Marck. Exerc. Bibl. XVII. §. 14. p. 418.

l) שאול & ᾅδην accipi nonnunquam pro toto ſtatu & conditione mortuorum ſiue bonorum bona, ſiue malorum mala, ſicut *inferi* latinis ſunt omnes *mortui* ſiue ſuppliciis aeternis crucientur, ſiue in campis elyſiis delitientur, docent *Meiſner* in Philoſ. Sobr. P. II. ſ. 1. c. 3. Qu. 2. n. 4. *Flac.* Clau. Script. P. I p. 448. *Varen.* ad Geneſ. XXXVII. e Pontificiis *Andradius*, *Sanctius*, *Janſenius* apud *Riuet.* Exerc. 151. in Geneſ. Loca ſunt praecipua Job. VII, 9. Pſ. LXXXIIX,4. LXXXIX,49.

aber und Gottloſen auff eine unglückſelige Weiſe nach ihrem Tode befinden. Von ienem ſpricht der alte Jacob: m) ich werde mit Leide hinunter fahren in die Grube, שְׁאֹלָה das iſt, an den Ort und Zuſtand derer im HErrn geſtorbenen Gerechten, zu meinem Sohne. Von dieſen aber ſpricht der Prophet Jeſaias: n) Die Hölle darunten erzitterte für dir, da du ihr entgegen kameſt, ſie erweckete dir die Todten, alle Böcke der Welt, und heiſſet alle Könige der Heyden von ihren Stühlen auffſtehen. Nebſt dem wird שְׁאוֹל die Hölle auch geſetzet vor den Ort, o) in welchem die Verdammten unauffhörlich geplaget werden; und endlich vor die gröſſeſten und unbeſchreiblichſten Schmertzen, dergleichen faſt die Hölliſchen dermaleinſten ſeyn werden und von welchen David p) ſaget: es hatten mich umfangen die Schmertzen des Todes, und die Bäche Belial erſchreckten mich, der Höllen Bande umfingen mich und des Todes Stricke überwältigten mich. Und indem Chriſtus anietzo in unſern Pſalm III. in dem tiefſten Erniedrigungs-

Stan-

m) Geneſ. XXXVII, 35.

n) Jeſ. VII, 9.

o) Num. XVI, 33. Pſalm. XLIX, 15. Prov. XXVII, 20. Eſai. XXVIII, 15.

p) 2. Sam. XXII, 5. 6. conf. 1. Sam. II, 6. Pſalm. XVIII, 5. 6. XXX, 4. quae loca omnia fere & ſingula a corruptelis Anonym. *de ſtatu, Loco & Vita Animarum, poſtquam diſceſſerunt a corporibus*, purgata exh[illegible] *Cyprian*, l. c.

Stande betrachtet wird, ſo ſiehet man gar leichte, daß die letztere Bedeutung allhier vornemlich ſtatt finden müſſe. Denn er hatte einen Erſtaunens-würdigen Kelch q) vor ſich, der von unten biß oben an mit denen erſchrecklichen und unendlichen Straff- und Zorn-Gerichten GOttes, welche die Sünden aller Menſchen gewürcket und nach ſich gezogen, ſolchergeſtalt angefüllet ware, daß er gleichſam ſchaumete und überfloſſe; ich will ſagen: es ſtunden anietzo Sünd, Tod, Teufel und Hölle wieder ihn auf, und GOtt handelte mit ihm in ſeinem Gerichte r) dermaſſen nach der Strenge der Gerechtigkeit, daß er endlich in ſeinem tiefſten und ſchmertzlichſten Seelen-Leiden, da die unendliche Qvaal der Verdammniß auf ihm lage, in dieſen brünſtigen und feurigen Seufftzer ausbrache: mein GOtt, s) mein GOtt, warum haſt du mich verlaſſen? mit welchem wahren, zuverſichtlichen, eyfrigen und demüthi-

q) Phraſis haec a calice petita, quae paſſiones ſignificare ſolet, non Prophetis ſolum vſitata eſt Jerem. XXV, 17. Thren. IV, 21. Ezech. XXIII, 21. Hab. II, 16. Sed etiam ipſi Chriſto Matth. XX, 22. Marc. X, 38. Joh. XIIX, 11.

r) Vere ſenſit Chriſtus pondus irae diuinae & iudicium Dei vere iraſcentis peccatis noſtris, quae in ipſum fuerant coniecta Eſ. LIII, 6. & niſi iram illam ſenſiſſet percusſio Patris fuiſſet ſimulata, nec ſuſcepiſſet in ſe peccata noſtra nosque adhuc poenis inferni eſſemus obnoxii, bene inquit *Gerhard.* in Contin. Harm. Euang. cap. 182. fol. 1750.

s) Pſalm XXII, 1.

müthigen Gebete s) Chriſtus ſeinen himmliſchen Vater die endliche und gäntzliche Verlaſſung abbittet; wie etwan ein Kind zu ſeinem Vater ſpricht: ach mein Vater, warum wilſt du mich aber verlaſſen, da ich doch dein Kind bin! Ach nein! nimmermehr. Eben ſo und mit unendlich gröſſerer Zuverſicht ſaget auch der Heyland: du wirſt meine Seele nicht in der Hölle laſſen, ſondern vielmehr Sünd, Tod, Teuffel, und Hölle überwinden helffen. Auf dieſe ausgeſtandene Höllen-Pein, folget nunmehro in unſerm Pſalm ſein Sterben und Aufferſtehen in den Worten: Du wirſt nicht zugeben, daß dein Heiliger verweſe. Wovon zu anderer Zeit.

1. Theſſ. V, 14.

Vermahnet die Ungezogenen.

WEnn der Apoſtel denen Theſſaloniern anbefiehlet, daß ſie doch die Ungezogenen vermahnen ſolten, ſo bedienet er ſich in der heiligen Sprache eines ſolchen Wortes a) welches eigentlich im Kriege von

t) v. Schmidii Königliche Weiſſagungen des Propheten Davids p. 1425. ſqq.

a) Eſt in fonte vox ἀτάκτους, quae dicitur de militibus, neque iis dumtaxat, qui ordines deſerunt, ſed vniuerſim, qui officium non vt decet, faciunt. Verbum ipſum ἀτακτεῖν eſt apud Xenophont. Oeconom. p. 657. l. 39. τόν τε ἐπὶ πολεμίους ἄγοντα ταῦτα δεῖ μηχανᾶσθαι, δωρούμενόν τε τοῖς

von denenjenigen gebrauchet und geſaget wird, welche aus ihren Gliedern treten, und durch ihr unordentliches Verhalten auch andere leicht in Unordnung bringen können. Wie nun bey denen gläubigen Chriſten nichts Löblichers iſt, als die von denen Apoſteln vorgeſchriebene Ordnung b) zu halten; und hingegen nichts ärgerlichers und ſchändlichers ſeyn kan, als wider dieſelbige zu handeln und zu verlaſſen: Als vermahnet demnach der Apoſtel Paulus, als ein guter Anführer der Streiter JEſu Chriſti, ſeine geliebten Theſſalonier, niemahls aus denen Gliedern und Ordnung des Glaubens und der Lehre zu treten, die ausgetretenen c) aber zu erinnern, in dieſelbe ſich wiederum zuſetzen und durch einen ungefärbten Glauben und heiligen Wandel zu bezeugen, daß ſie mit Paulo einen guten Kampff zu kämpffen ſich eyfrigſt angelegen ſeyn lieſſen; Wie alſo im Gegentheil der Apoſtel die gute Ordnung derer Coloſſer

C 5

τοῖς ποιῦσιν, ἃ δεῖ ποιεῖν τὺς ἀγαθὺς, καὶ κολάζοντα τὺς ἀτακτῦντας. Eadem moliatur oportet, qui copias aduerſus hoſtes ducturus ſit, vt eos, qui faciunt, quod viros fortes decet, muneribus ornet; ac non recte atque ordine munus obeuntes plectat. conf. Eiusd. Lib. VIII. Κύρ. Παιδ. p. 161. l. 18. p 183. l. 14.

b) Expreſsis illud verbis poſtulat Apoſtolus, 2. Theſſ. II, 6.

c) Inordinati vocantur, quod nec ſuum ſeruent locum & ordinem, agentes ea, quae ſui ſunt officii, & aliorum ordinem inquietudine & curioſitate ſua perturbant, inquit Eſtius in h. l. conf. Beza in Adnot. N. T.

ſer d) rühmet: ob ich gleich nach dem Fleiſch nicht da bin, ſo bin ich aber im Geiſt bey euch, freue mich, und ſehe eure gute **Ordnung** und euren feſten Glauben an Chriſtum. Sonderlich aber haben ſich alle, ſo rechtſchaffene Chriſten ſeyn und heiſſen wollen, die Lehre zu faſſen, daß ſie verbunden ſeyn, ihren in Lehre u. Leben irrenden, und aus ſeiner Chriſten-Ordnung tretenden Nechſten mit Chriſtlicher Klugheit und Beſcheidenheit zu erinnern und zurechte zu weiſen.

2. Cor. III, 18.

Nun aber ſpiegelt ſich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedeckten Angeſichte, und wir werden verkläret in daſſelbige Bild, von einer Klarheit zu der andern als vom Geiſt des HErrn.

IN denen vorhergehenden Worten iſt der Grund enthalten, krafft deſſen die Decke Moſis weggenommen werden kan, von welcher in dem Capitel geredet worden. Denn ſo bald ſich das Hertze eines geiſtlichen Iſraeliten ohne Falſch zu JEſu bekehret, ſo fällt die Decke von denen Augen und Gemüthe weg.

d) Coloſſ. II, 5. haud ſane aliter Apoſtolus pios dictoque ſibi audientes Coloſſenſes laudat, ob τάξιν eorum, ac Titus ille Imper. in Orat. ad Milites, ſuos collaudat apud Joſeph Bell. Jud. III. cap. 33. τὰ δὲ τῆς ὑμετέρας ἐμπειρίας καὶ τάξεως, τί καὶ λέγειν δεῖ;

weg. Warum? Denn der HErr, welchen er mit wahren Glauben in ſeine Seele faſſet und deſſen Verdienſt ſich zueignet, iſt Geiſt und des Geſetzes Ende; und wird dem tödenden Buchſtaben entgegen geſetzet, weil er Geiſt und Leben iſt und giebet, allen die an ihn gläuben. Und wo dieſer angetroffen wird, da iſt Freyheit, getroſt zu GOtt zu treten, Freyheit, ohne Decke in die Erfüllung des Geſetzes und derer Propheten einzuſchauen, welches der Apoſtel nun ferner in der Application zu weiſen bemühet iſt, und damit wir den wahren Verſtand um ſo viel deutlicher erkennen mögen, als ſehen wir

1) **Auf das freymüthige Anſchauen der Klarheit des HErrn**, welche denen zugeeignet und beygeleget wird, ſo durch das Amt des H. Geiſtes zu Chriſto gebracht, und als Glieder dem geiſtlichen Leibe einverleibet worden. Daß demnach dieſe Worte nicht nur auf die Lehrer N. T. ſondern auch auf alle Chriſten insgemein a) zu deuten ſind, ſo ferne

a) Pluribus commendat, vt in praecedente ita & in hoc capite, Paulus Apoſtolatum ſuum, ductaque tandem ex *parrheſia* de excellentia miniſterii ſui argumentatione, fundamentum *parrheſias* v. 12. indicat, atque eadem porro, qua antea, comparatione illuſtrat, v. 13. 14. ita vt ad praxin tandem adplicationem faciat, vbi primum oſtendit, qua praxi velum iſtud iudaicum non tollatur, v. 15. deinde, qua vero praxi tollatur v. 16. & tandem ratio ſublationis veli ſubiungitur v. 17. 18. Ex quo illud efficitur, de fidelibus N. T. vniuerſim a in hoc praeciſe verſu 18. ab Apoſtolo; non autem ſ

r

ferne ſie ſich in dem Stande der Erneuerung und Wiedergeburth befinden. Dieſe ſchauen des HErrn Klarheit als in einem Spiegel, wie die Worte nach der heiligen Sprache b) lauten, und von dem ſeel. Luthero in der erſten Uberſetzung gar wohl beobachtet worden. Denn ob es gleich nicht ohne, daß auch die gemeine Uberſetzung gar gute und gottesfürchtige Gedancken an die Hand geben könne, ſo finden wir doch in keinen Orte heil. Schrifft, daß die Seele einem Spiegel auf dieſe Weiſe verglichen werde. Und nebſt dem wird man wohl nirgendswo finden, daß das Grund-Wort c) in einem ſol-

miniſtris dumtaxat Eccleſiae, quod vult Eſtius in h. l. Junius autem & Tremellius *in Notis ad verſionem ſuam* p. 311. cum quibus faciunt Hammondus in Paraphraſi, Laurentii in Erklärung des andern Briefes an die Corinth. p. 123.

b) Verti quidem a nonnullis ſolet vox κατοπτριζόμενοι: *recipientes in modum ſpeculorum, quae imagines*, ἀνακλάσεις *ſ. reflexiones faciunt*; vid. Mori Not. ad quaedam Loca Noui Foed. p. m. 139. quas inſeruit Fabricius Obſerv. Select. in N. T. ed. 1712. Glaſſii Philol. Sacr. Lib. V. Tr. I. cap. 12. p. m. 1869. Sed quamuis exempla ſatis ſpiſſa de hac voce collegerit cl. Boſ. in Exercit. Philol. p. 155. in nullo tamen hac notione vox κατοπτρίζεσθαι occurrit.

c) κατοπτρίζεσθαι vox eſt, quae vnica hac vice in N. T. offenditur, & quum in reliquis Scriptoribus vbique pro *inſpicere, intueri ſe in ſpeculo, ſuam in ſpecu-*

ſolchen Verſtande gebrauchet werde, da man gleich einem Spiegel das Licht auffänget und die Strahlen wider von ſich zu werffen pfleget. Wir wollen demnach ohne Bedencken darbey verbleiben, wie es der ſelige Lutherus zu Anfang überſetzet, weil wir bereits gelehrte und theure GOttes-Männer d) zu Vorgängen

ſpeculo formam contemplari; heic quoque in Pauli ſermone ſignificatum obtinere illum, quis neget? e. g. Artemidor. Lib. II. cap. 7. κατοπτρίζεσθαι δὲ καὶ ὁρᾷν τὴν ἑαυτȣ̃ εἰκόνα ἐν κατόπτρῳ. Vt vero, qui in ſpeculo formam intuetur ſuam, id facit cura, qua fieri poteſt maxima, quo quidquid deforme ſit, deprehendat & corrigat (nam cauſa inſpiciendi ſpeculi emendatio eſt vultus, inquit Donatus ad Ter.) ita verbum κατοπτρίζεσθαι ad res morales quoque transferri ſolet, notatque, probe aliquid tanquam in ſpeculo conſiderare, & ex eo ſibi ſumere exemplum, quare & Themiſtius in Orat. XVI. p. 410. ἔγωγε, inquit, ὦ βασιλεῦ φημὶ, δεῖν τὸν λόγον ἐκεῖνον (de doctrina philoſophica loquens) προτίθεσθαι ὥσπερ κάτοπτρον ἑκάςης ἡμέρας, εἰς ὃν ἀποβλέπων καὶ ἀτενίζων ȣ̓ τὰς κόμας εὐπρεπέςερον διαθήσειν, ἀλλὰ τὴν Ῥωμαίων ἡγεμονίαν. Pari modo fideles Chriſti excellentiam & virtutes in verbo contueri debent et aduertere, quid faciendum ſibi, quid fugiendum. conf. *Hombergk* Parerg. Sacr. p. 267.

d) Nomino potiſſimum Saxoniae Archi-Theologum *Pippingium*, virum laudes meas iam dudum ſupergreſſum, qui eandem Lutheri verſionem ſequitur in tru-

gern haben. Es wird aber dadurch nichts anders angedeutet, als eine genaue und fleißige Betrachtung eines Dinges, um ſich von demſelben ein rechtes Muſter und Beyſpiel zu nehmen und zwar deſſen, was zu thun und zu laſſen iſt. Auf ſolche Weiſe betrachten und beſchauen die Gläubigen in dem Worte GOttes als in einem Spiegel c) die Klarheit des HErrn, das iſt, ſeine ewige Gottheit, ſein hohes Mittler-Amt und den vortrefflichen Glantz aller Tugenden und Eigenſchafften; und zwar nachdem ihnen mit Paulo durch die Erleuchtung des Heiligen Geiſtes in Chriſto

eruditiſſimo Sermone Sacro in Fun. *Jacob. Bornii*, p. 12. Juuat illam verſio Syriaca, quae ex verſione Schaafii latina ita habet: *tanquam in ſpeculo videmus*. Gallica Edit. Geneu. 1622. *contemplons comme en un miroir*.

c) *Origenes* in Philocal. cap. I. p. 5. καὶ τὸ ἐνυπάρχον δὲ φῶς τῷ Μωσέως νόμῳ καλύμματι ἐναποκεκρυμμένον, συνέλαμψε τῇ Ἰησοῦ ἐπιδημίᾳ περιαιρεθέντος τοῦ καλύμματος, καὶ τῶν ἀγαθῶν κατὰ βραχὺ εἰς γνῶσιν ἐχομένων, ὧν σκιὰν εἶχε τὸ γράμμα· *Lumen quod legi Moſaicae ineſt, velo quodam obtectum, aduentu JEſu Chriſti euoluto tegumento, fulſit, & bona, quorum vmbram habuit littera in notitiam illico prodierunt*, conf. Euſeb. Hiſt. Eccl. Lib. I. cap. 3. p. 13.

ſto JEſu die Decke f) Moſis von dem Hertzen und Angeſichte weggenommen worden, **mit aufgedeckten Angeſichte.** Sie haben nunmehro keinen Schatten und Bilder mehr vor ſich, ſondern ſehen die Herrligkeit des Cörpers, der in Chriſto iſt, frey und öffentlich, und was ihnen vorhero gantz dunckel geweſen, das iſt ihnen licht. Weil aber die angeſtellte reiffliche Betrachtung JEſu Chriſti in ſeinem Worte keine bloſſe Speculation iſt, ſondern Geiſt und Leben hat, als entſtehet daraus

II. Eine herrliche Verklärung in das Bild g) JEſu, nicht weſentlich, ſondern durch Annehmung

f) *κάλυμμα* quo faciem tegerat Moſes ſymbolica erat ſignificatio obſcuritatis, qua veteribus Hebraeis proponebatur Chriſtus illiusque *δόξα*, quae elucet in Euangelio: conf. Corn. *Adami* Exerc. Exeget. p. 230. ſqq.

g) Quemadmodum Moſes faciem diuina luce & gloria coruſcantem ex colloquio, quod ipſi cum Deo interceſſit, nactus eſt; ita & fideles imaginis Chriſti pia ac diligenti conſideratione ad ſimilitudinem ipſius, quantum hac in mortalium conditione fieri poteſt, propius ac propius accedunt, & ſuo in eandem modo transformantur. Atque hanc participationem lucis gloriae, ex commercio cum Deo, in quo eſt fons eius, nec gentilium theologiam ignoraſſe penitus, teſtatur Eunapius, qui Vit. Soph. p. 24. de Jamblicho famam fuiſſe refert: eum inter fundendas preces ab humo plusquam cubitos decem ſublimem rapi atque attolli, corpus & veſtimentum vero ſplendore aurei coloris coruſcare, mox finitis precibus in

mung deſſen herrlichen und vortrefflichen Eigenſchafften, daß ſie alſo gantz andere Menſchen werden und der Heiligkeit JEſu, ſeiner Liebe, Demuth, Sanfftmuth u. ſ. w. ſo viel immer durch die Gnade des Heiligen Geiſtes möglich iſt, unermüdet nachfolgen, und nach dem Sinn und Willen Chriſto ähnlich werden. Es ſoll aber dieſe Aehnlichkeit immer mehr und mehr zunehmen, **von einer Klarheit** h) **zu der andern.** Durch das Licht und Klarheit des HErrn in ſeinem Wort wird es lichte in dem Verſtande derer Gläubigen, aus dem Glauben treten ſie in ungefärbte Tugend, und in der Tugend reichen ſie dar Beſcheidenheit, und in der Beſcheidenheit Mäſſigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottſeligkeit, und in der Gottſeligkeit Brüderliche Liebe, und in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Und ſchreiten alſo von dem Anfange des Chriſtlichen Lebens zur Vollkommenheit durch die Er-

in priſtinam redire ſpeciem] corpus. Simile quid de Proclo narrat Marinus in Vita eius p. 57. Ad hanc μεταμόρφωσιν referunt ſimile, petitum ab *ouibus Jacobi*, prouocantque ad *Narciſſum*, &c. v. VVernsdorfii Diſp. de Metamorph. Chriſt. §. XI. p. 31. ſqq.

h) *Olearius*, vir ſummus, ita haec verba circumloquitur: *a gloria* h. e. objecto glorioſo, radiis gloriae in nobis operante, *ad gloriam*, ita vt glorioſa huiusmodi lux in nobis reluceat. Quod commode etiam ſtare poteſt v. Obſer. Sacr. p. 480. ſed nos ſequi hac vice voluimus Glaſſium in Philol. Sacr. Lib. III. Tr. IV. p. m. 1027.

Erleuchtung des heiligen Geiſtes, der ſeine Krafft wahrhafftig und gar ſonderlich in der Erneuerung zu bezeigen pfleget, und nicht nur das Wollen, ſondern auch ſelbſten das Vollbringen giebet.

1. Sam. II, 25.

Wenn iemand wieder einen Menſchen ſündiget, ſo kans der Richter ſchlichten; Wenn aber jemand wieder den HErrn ſündiget, wer kan vor ihn bitten?

Es werden die würcklichen Sünden auf unterſchiedliche Art und Weiſe eingetheilet, davon uns der ſeelige Gerhard a) mit mehrern unterrichten kan; ſonderlich aber pfleget man auch einen Unterſcheid zu machen unter denen Sünden, welche wieder GOtt und denenjenigen, welche wider den Menſchen begangen werden; jedoch beliebet man die letzteren wiederum einzutheilen, in die Sünden wider uns ſelbſt, und in die Sünden wieder den Nechſten. Denn der Menſch hat ſonderlich drey Haupt-Pflichten, zu welchen er verbunden iſt, zu beobachten, nemlich gegen GOtt einen demüthigen Gehorſam, gegen den Nechſten eine aufrichtige Gütigkeit, und gegen ſich ſelbſt eine hertzliche Sorgfalt; und alſo pfleget er auch hauptſächlich auf dreyerley Weiſe zu ſündigen,

D wider

a) *Gerhardus* de Eccleſia γνησίως Lutherana immortaliter meritus vnam & viginti claſſes ſ. diuiſiones peccatorum conſtituit, quas qui euoluere amat, adire poteſt *Loc. de Peccat.* p. m. 464. ſqq. T. II. in 4to.

wieder GOtt, den Nechſten, und ſich ſelbſt. Selbſten aber die heilige Schrifft giebet uns den Grund zu ſolcher Abtheilung an die Hand, wenn ſie von uns erfodert, züchtig, gerecht und gottſelig b) zu leben in dieſer Welt; Denn krafft der erſten Forderung ſollen wir uns hüten vor Sünden wider uns ſelbſt, in der anderen vor Ungerechtigkeit gegen den Nechſten, und in der Dritten vor gottloſen Weſen gegen GOtt. Ja ſelbſten die vorhabenden und aus dem Samuel genommene Worte geben uns hierzu Gelegenheit; und weil ſich die Ausleger bey denenſelben allerhand Schwürigkeiten machen, welche doch gar leichte zu heben ſind, wenn man nur die Natur und Eigenſchafft der heiligen Sprache nebſt dem Sinne des heiligen Geiſtes etwas genauer einſiehet; als wollen wir deren Verſtand mit einer deutlichen Uberſetzung folgender Geſtalt erleichtern; Es will der alte Eli von dem Kleinern zum Gröſſern ſchlieſſen und ſagen: **Verſündiget ſich ein Menſch an ſeinem Nechſten, und GOTT c) will ihn richten d) und ſtrafen; wie vielmehr wird ſich**

der.

b) Tit. II,12. quae tria, σωφροσύνη ſcil. δικαιοσύνη καὶ εὐσέβεια etiam apud gentiles τῆς ψυχῆς ἀκήρατος κόσμος *incorruptum animi ornamentum* adpellari ſolent; adpellat ita inter alia Παιδεία apud Lucian. in *Somnio* pag. 8.

c) Facit nobiscum Arias Montanus aliique.

d) In textu eſt vox פללו quam varie interpretes accipere ſolent. LXX. Seniores ita reddunt: ἐὰν ἁμαρ-

derjenige, welcher den groſſen, majeſtätiſchen und unſterblichen GOTT beleidiget und wider denſelben mißhandelt, ein unbarmhertziges Gerichte über den Hals ziehen? Es iſt zwar nicht ohne, daß das Grund-Wort אלהים von den Richtern e) iezuweilen in hei-

μαρτάνων ἁμάρτῃ ἀνὴρ εἰς ἄνδρα, καὶ προσεύξονται ὑπὲρ αὐτῶ πρὸς κύριον; quorum veſtigiis inſiſtit Vulgatus latinus: ſi peccauerit vir in virum, placari ei poteſt Deus. Sed probe notandum eſt, vocem פלל in *Hithpael* quidem ſignificare in diuinis litteris *orauit, intercesſit pro aliquo, ſupplicauit;* Sed in *Piel* non niſi *iudicauit, exercuit.* Quod quum intelligeret Lutherus noſter, chaldaeum interpretem ſequi maluit, quam illis inhaerere; quo tamen illud commiſit, vt אלהים *judices* redderet, nulla vrgente necesſitate. Idem deprehendo in verſione Anglicana: *If one man ſin againſt another, he judge ſhall judge him &c.*

e) Exod. IV, 16. XXI, 6. XXII, 8. 9. 28. 1. Sam. XXIIX, 13. Pſalm. LXXXII, 1. 6. CXXXIIX, 1. Nomen igitur אלהים proprie ſignificare *Judices* & metaphorice transferri ad *Deum* & ad *Angelos* contendit R. Moys. *Maymon.* Doctor. Perplex. P. II. cap. 6. ſed conuellitur ab aliis doctis Hebraeis & noſtris, ac euincitur, quod πρώτως καὶ φύσει tribuatur ſummo illi enti, quod infinitam habet potentiam, excellentiam & ius in omnes creaturas, atque ſic etiam in eas, quibus Dei nomen nonnunqnam imponitur. Glasſii Gramm. Sacr. Tract. I. Can. 25. p. 91. conf. Friderici Diſp. de Synonym. Dei Hebr. potentiam eius

heiliger Schrifft gebrauchet werde; allein hier ſcheinet es nicht nöthig zu ſeyn, von der ordentlichen und eigenthümlichen Bedeutung abzuweichen; ſintemal der Verſtand viel deutlicher und klärer iſt, wenn man dieſelbe ſtatt finden läſſet.

Actor. XXVII, 14.

Da aber der Sudwind webete, und ſie meyneten, ſie hätten nun ihr Fürnehmen, erhuben ſie ſich gen Aßon, und fuhren an Creta hin.

Es finden ſich zwar verſchiedene Ausleger, welche das Wort ἄσσον, ſo in der Grund-Sprache geleſen wird, vor eine Stadt anzunehmen kein Bedencken getragen. Allein weil man aus der Geographiſchen Beſchreibung des gantzen Capitels wohl ſiehet, daß weder das Aſum a) ſo in Creta auf dem Mittelländiſchen Meere gelegen, noch das ſehr weitentfernete Aßum b) bey Troja könne verſtanden werden; ſo erfodert nicht nur die unumgängliche Noth-

eius arguentibus. Lipſ. hab. 1671. Recte enim radicem vocis אלהים petimus ex Arabum *Alaha* i. e. coluit, ſeruiuit, quia nomen hoc vnice colendum indigitat v. Pocockius *in Append. Not. miſc. libro* באב מ׳ס׳ *adjuncta* p. 34. Hotting. in Praef. Theſaur. Philol.

a) *Ασος, πολύχνιον*, Aſus oppidulum Cretae Inſulae in mediterraneo eſt; quo de vero nihil praeterea notum eſſe adſerit Cellar. Notit. Orb. Antiqu. T. I. p. 1274.

b) Cellar. Geogr. p. m. 291.

Nothwendigkeit, c) ſondern auch die Natur d) der Sprache, die Uberſetzung alſo anzuſtellen: Da aber der Sudwind, welcher ihnen ſehr favorabel ware, den

c) Quodſi enim vniuerſi capitis ratio expenditur, nullum ſe prodit veſtigium, ex quo vrbs illa extorqueri poſſit; quare Arabs & Syrus vocem penitus omiſere, quid? quod in ipſa *Biblior. Luneburgenſ.* editione, quam *Sternius* curauit ſuis ſumtibus 1704. aduerbii loco habetur.

d) Poſt ἄραντες ſubaudiri debet ἄγκυραν vel ἀγκύρας, quam vocem ſubinde omittunt Graeci in verbo αἴρειν, vt Lucian. Vet. Hiſt. Lib. I. p. 607. completam vero habes & integram in Plutarch. Apophtheg. p. 204. καὶ τὴν ἄγκυραν ἄιραι κελεύσας, *& quum anchoram tolli iuſſiſſet.* Qua re ita comparata ſponte fluit ſua, vocem ἆσσον comparatiuum eſſe ac reddi debere *propius*, ab ἐγγὺς vel ἄγχι *prope* formatum, nec coniungi debere cum τῷ ἄραντες ſed cum παρελέγοντο. Coniicit quidem Jo. Boyſius Elienſis apud Hammond. in Adnot. ad N. T. ſcribendum forte eſſe: θᾶσσον pro ἆσσον; ſed quum nullus plane Codex iuuet coniecturam illam, vt patet ex Millii Var. Lect. merito reiicimus. Nec tamen ideo cum Beza auſim pertendere, Ἄσσον vrbem deſignare haud poſſe, quia in deſignando motu ad locum nulla natione ommitti poſſit praepos: εἰς vel ἐπὶ, quum contrarium probet Cl. Bos. Myſt. Ellipſ. Gr. ſub voce εἰς p. m. 213. nouam enim edit. parauit quoque nobis clar. Schoettgenius Lipſ. 1713.

Lauff nach Italien zu befördern webete, und ſie alſo der gewiſſen Hoffnung lebeten, zu ihrem Zwecke zu gelangen, ſo huben ſie die Ancker und fuhren nahe an Creta d) hin, welches eine der groſſen Griechiſchen Inſuln iſt, zwiſchen dem Aegäiſchen u. Cyrenäiſchen Meere, ſo ſich faſt, von Peloponnes an biß an die Gräntzen Aſiens erſtrecket, und in die Breite überall 10000. in die Länge aber 270000. Schritte hat.

Luc. XVII, 21.

Das Reich GOttes iſt inwendig in euch.

ES iſt bekandt, was eine gewiſſe geiſtliche Perſon a) in ihrer Beantwortung einiger Theologiſchen Fragen, auf diejenige, ſo am 36. Blat befindlich und an ſie gerichtet iſt, geantwortet. Und ob wir nun gleich deren genauere Unterſuchung denen Gottes-Gelehrten billig überlaſſen, ſo kōnen wir doch nicht umhin, zu berührē, daß die angebrachten Worte von denen Phariſäern dasjenige keinesweges beweiſen, was ſie beweiſen ſollen. Denn was I. das Reich Chriſti anlanget, ſo iſt es wohl an dem, daß dadurch ſein

d) De Cretae ſitu ac nominibus v. Plin. Lib. IV. c. 12 Sect. 20. Cellar. I. c. p. 1260.

a) Struuius is eſſe dicitur, qui Magdeburgi officio ſacro praeeſt, ad quem haec directa erat quaeſtio: Ob er glaube, daß Chriſtus ſich in alle Menſchen, ſie ſeyn auch Türcken, Heyden, oder andere Gottloſe Leute habe eingeſprochen und in ihnen wohne. Ad quam quid regerat, ipſe vide l. c. Quaeſt. VIII. p. 36.

ſein Gnaden-Reich verſtanden werde, da er die Menſchen durch das Wort zu ſeiner Gemeinſchafft ruffet, und Krafft deſſelben an ihren Hertzen arbeitet, durch die Sacramenta heiliget, wieder gebiehret, rechtfertiget, in den Hertzen der Gläubigen wohnet, und ſie durch ſeinen guten Geiſt zum ewigen und ſeligen Leben führet.

Es iſt II. auch nicht zu leugnen, daß durch die Redens-Art, **inwendig** c) **in euch**, der wahre Sitz

 des

b) Quam varie ἡ βασιλεία τοῦ Θεοῦ ſumatur in diuinis litteris, videri poteſt ex Flacii Claue Script. S. Chemnit. Harm. Euang. Cap. CXXVI. p. m. 1331. Regnum vero gratiae, quod vocamus, in ſpecie a Chriſto heic ſpectari, erudite demonſtrare ſatagit Hannecken. in Diſp. de Regno Dei in nobis ex Luc. XVII, 21. hab. Vitemb. 1705. Nec aliter, ac nos ipſi cenſet Gerhard. Loc. de Morte p. 220. De hoc regno Chryſoſtomus Homil. de Spiritu S. ait: Hic in nobis Spiritus S. regnum coelorum eſt, & de quo dicit Chriſtus: Regnum coelorum intra vos eſt. Chriſtus intus, Spiritus S. intus, Pater intus. Et quomodo conſequenter omnis Chriſtianorum munda mens non comprobatur purum cœlum, imo etiam cœlo pretioſior? conf. Hunnius in Refutat. Theolog. Weigelian.

c) Negat hoc Beza in Notis Maior. ad h. l. fatetur enim, regnum quidem reuera in animis noſtris eſſe, quod adfirmandum ſit omnino; at vero ἐντὸς hoc loco de animo velle explicare, quod ipſe explicat per *apud*, violentum eſſe. Sed nullus plane dubito cum Hombergkio, quin τὸ ἐντὸς heic ſit *intra vos, in interiore veſtrum parte.* Nam id ſi non aliunde certe

Reiches GOttes vor nemlich angedeutet werde, nemlich die Seelen derer Menſchen, in welchen obbeſchrie.

certe ex oppoſitione conſtat & ſermonis ordine, quo Chriſtus vtitur hoc verſu; docet enim Phariſaeos, de regno Dei dici non poſſe: *ecce heic, aut, ecce illeic* i. e. non poſſe certos illi fines & terminos adſignari, quibus contineatur, nec ſolemnitates & pompam eius aduerti, ita vt oculis cerni poſſet, ſed id in cordis puritate in ſpiritu & cerni & posſideri. Adparet quippe externum ſplendorem & interiora hominis opponi; vt adeo non opus ſit, vt quis exemplum exigat, quo intelligatur, hoc dicendi genus ita eſſe explicandum. Quandoquidem Paulus Rom. XIV, 17. dicit: *Regnum Chriſti eſſe iuſtitiam, pacem & gaudium in Spiritu S.* Sic & Matth. XXIII, 26. dixit τὸ ἐντὸς τȣ̃ ποτηρίȣ. Phraſis ergo non obſtat. vid. Hombergk Parerg. Sacr. p. 144. Ita & Aelian. Var. Hiſt. Lib. IX. cap. 3. p. m. 529. Edit. Perizon. περὶ αὐτὴν ἐντὸς εἱςήκεισαν *circa eam introrſus ſtabant* i. e. in interiore parte. Nec tamen alterum ſenſum quo ἐντὸς pro ſimplici ἐν, *inter*, & *intra*, poſitum excluderem, vt dicat Chriſtus: non eſt, vt vos phariſaei de venturo quaeratis regno; *iam adeſt in vobis & inter vos.* Huc facit loquendi genus apud Xenoph. de Exped. Cyri Lib. I. p. 212. lin. vlt: ȣ̉ μὴν ἔφυγόν γε ἀλλὰ καὶ ταύτην ἔσωσαν, καὶ τἄλλα ὅσα ἐντὸς αὐτῶν καὶ χρήματα καὶ ἄνθρωποι ἐγένοντο, πάντα ἔσωσαν. *Neque tamen terga dabant, ſed & mulierem hanc ſeruarunt, & uniuerſa quae iſtic habe-*

ſchriebenes Gnaden-Reich auf eine gantz unbeſchreibliche Art von der gantzen hochheiligen Dreyeinigkeit geführet wird. Es will es auch III. der Zuſammenhang der Rede Chriſti nothwendig erfodern, die Worte nicht nur von denen Gläubigen und Apoſteln, zu welchen er ſich hernach im v. 22. erſtlich inſonderheit wendet, ſondern auch von denen anweſenden Phariſäern und Juden zu erklären. Allein es iſt hierbey wohl zu mercken, daß noch ein groſſer Unterſchied unter Jüden und Heyden ſey. Dieſe waren ohne GOtt, wie der Apoſtel b) redet; aber die Juden hingegen hatten das Wort und die Sacramenta. Durch die Beſchneidung e) wurden ſie in den Gnaden-Bund mit GOTT auf- und angenommen; Durch den Glauben, f) welchen der heilige Geiſt in ihnen würckete, wurde das Gnaden-Reich des Meßiae in ihnen aufgerichtet, und durch das Wort, welches Geiſt g) und Leben iſt, arbeitete der heilige Geiſt an ihren Hertzen, und züchtigte h) ſie, zu verleugnen das ungöttliche Weſen und züchtig, gerecht und gottſeelig zu leben in dieſer Welt. Ob ſie nun gleich dem heiligen Geiſte wiederſtunden, und unter fleiſchlichen Wercken und Gedancken das Reich GOttes in ihnen ie mehr und

habebant, tum facultates, tum homines tutati ſunt. conf. Raphel. Adnot. Phil. in N. T. p. 108.

d) Eph. II, 12.

e) Gen. XVII, 10.

f) Hoſ II, 20.

g) Ebr. IV, 12.

h) Tit. II, 12.

mehr erſticketen, ja endlich auch darüber gantz fleiſchlich wurden, ſo konte ſie iedoch der liebſte Heyland auf ihre ſelbſt eigene Hertzen i) mit allem Rechte verweiſen, allwo ſie das verborgene und durch ihr fleiſchliches Weſen gantz verdunckelte Reich GOttes durch aufrichtiges Forſchen unfehlbar finden würden. Da ſolten ſie nur ſuchen und auf die Bewegungen des Hertzens fleißig Achtuug geben, und nicht auf ein irrdiſches Reich gedencken. Aber freylich iſt hernach das Reich GOttes k) in den Hertzen der Gläubigen in einem weit höheren Grade, da herrſchet die Dreyeinigkeit und ſie haben Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen l) Geiſt.

Luc. XXIII, 45.

Die Sonne verlohr ihren Schein.

INdem nicht nur die vernünfftigen Heyden

i) Ager erat cor illorum, in quo obſconditus theſaurus ſ. regnum Dei Matth. XIII, 44.

k) De hoc regno Baſilius M. contra Eunomium Lib. V. cap. 15. agit: ἀχώριστον ὁρῶ τὴν ἐνέργειαν τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος. Καὶ διὰ τοῦτο ναοὶ Θεοῦ καὶ υἱοῦ καὶ πνεύματος ἁγίου εἰσί πάντες οἱ ἅγιοι, Ἐν οἷς ἐικεῖ ἡ μία θεότης καὶ μία κυριότης καὶ ἁγιότης μία πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ ἁγίου πνεύματος, διὰ τὸν ἕνα τοῦ βαπτίσματος ἁγιασμόν. conf. Theodor. Lib. V. Hiſt. Eccleſ. c. 9.

l) Rom. XIV, 17. coll. Rom. IIX, 2. ſqq. Joh. XIV, 6. ſqq. XVI, 13. ſqq.

den a) ſondern auch ſelbſt die unvernünfftigen Creaturen b) von dem Leiden und Sterben ihres Schöpfers und Erhalters zeugeten; ſo muſte und konte es auch die Sonne an ihrem Orte nicht ermanglen laſſen; ſintemahl deren Verfinſterung nicht nur die heilige Schrifft, ſondern auch ſelbſten die entfernten Heyden, nemlich des Hadriani Freygelaſſener mit Namen Phlegon d) Trallianus und die Sine-

a) Cedro dignum eſſe elogium Centurionis cruci morientis redemtoris adſtantis, quis neget? v. Goezii Diſſ. de Centurione ſub cruce Chriſti 1698. Lipſ.

b) Matth. XXVII, 51. ſqq.

c) Phlegontem non Auguſti libertum, quod Suidas deceptus forte Rom. XVI, 14. vult, ſed Hadriani fuiſſe, conſtat ex Spartian. Cap. XVI. de Hadrian.

d) In Lib. XIII. *Olymp.* quibus de fragmenta dumtaxat ſuperſunt, & quae vna cum aliis eiusdem libris doctiſſimis a Meurſio notis ſub titulo λειψάνων Phlegontis edita Gronou. in Theſaur. Antiqu. Graec. inſeruit Vol. IX. fol. 1287. admirandam illam, quae ſub Articulum Chriſti mortis exorta eſt, ſolis eclipſin memorat; *anno quarto*, ait, *Olymp. CCII. fuit Eclipſis ſolis omnium, quae antea innotuerant, maxima, & nox hora diei ſexta facta eſt, ita vt ſtellae adparerent, magnus item terrae motus factus &c.* Quem terrae motum *Siculi Annales* memoriae quoque prodiderunt, iuxta P. Octau. Caietanum in Iſagog. ad Hiſt. Sacr. Sic. Cap. 13. De cuius Eclipſeos vſu apud Patres potiſſimum v. J. B. Boſſuet in Diſcours ſur l' hiſtoire vniuerſ. p. 92. Non equidem erubuerunt hoc adrodere teſtimonium Keplerus atque Vorſtius; Quibus tamen maſcule obuiam iuit Huet. in

Sineſer e) als etwas auſſerordentliches und übernatürliches angemercket. Daß aber ſolche gantz übernatürlich geweſen, erhellet nicht nur aus der Zeit, da ſolche Sonnen-Finſternüß entſtunde, ſondern auch aus deren Gröſſe und Dauerung, welche der heilige Geiſt gar ſonderlich bemercket. Aus der Aſtronomie iſt bekandt, daß die natürlichen Sonnen-Finſterniſſen zu keiner andern Zeit zu geſchehen pflegen,

in Demonſtr. Euang. p. m. 42. Laudatur etiam ea de re commentatio Dionyſii, qui cum Apollophane, ipſe tum gentilis dictam Eclipſin in Aegypto intuens dixiſſe fertur: ἢ τὸ θεῖον πάσχει, ἢ τῷ πάσχοντι συμπάσχει v. Poli Synopſ. Crit. Vol. IV. p. m. 629. Prolixius ea de re agit Gerhard. in Contin. Harm. Euang. Cap. CCII. p. 2008. ſq. Sed enim vero ex ſpurio quodam Dionyſii ſcripto depromtum hoc eſſe teſtimonium, iudicium eſt Criticorum plurimorum v. Launoi ad Vitam Dionyſ. Dallaeus de Pſeudo-Dionyſ. cap. 36. Ittig. de Patrib. Apoſt. §. 41. Dorſch. in Serm. Rect. Roſtoch. p. 33.

e) v. A. Mullerus, Berol. quondam Praepoſitus in Disquis. de Eclipſ. Paſſ. qui in adlatis ſibi ex China 1683. Sin. annalibus, ſequentia in vernaculam a ſe iuſſu Sereniſſ. translata verba reperiit: Septimo imperii Quang-vu-ti anno ſub vernum tempus tertio menſe denſisſimam obſcurationem patiebatur ſol; vnde Imperator decretum huius ſummae euulgari iuſſit: opus hoc ſummi Domini, ne igitur quiſpiam me titulo *Xim* (quae vox Mullero explicante *ingenioſum*, *ſanctum*, *diuum* notat) inpoſterum adficiat. Cum quibus propemodum conſpirant Tab. Chronol. Coupletii fol. 38 ſqq. De calculo vero illo vid. Tenzel. in Monatlichen Unterredungen Anno 1689. p. 327. ſqq.

gen, als im Neumond oder wenn Sonne und Mond an einem Orte des Himmels geſehen werden und zuſammen treten. Allein damahls ware die Zeit des Vollmonds, da Sonne und Mond ſehr weit von einander entfernet ſind. Denn ſo wiſſen wir nicht nur aus heiliger Schrifft, ſondern auch ſelbſt aus der Gewohnheit, welche die Juden noch biß auf den heutigen Tag beybehalten, daß das Paſſa, zu welcher Zeit eben der Sohn GOttes gelitten, iedesmal in dem Vollmond f) gefeyert worden. Daß was gantz auſſerordentliches bey dieſer Sonnen-Finſterniß anzutreffen geweſen, kan man ferner wahrnehmen an deren Verwunderungs-würdigen Gröſſe, indem ſich dieſelbe über den gantzen Erdboden, der vorhero von den Strahlen der Sonnen ware erleuchtet worden, erſtrecket, welches von keiner natürlichen Sonnen-

f) Sollemnitatem Paſchalem, quamdiu Reſpublica Judaeorum floruit, ſemper incidiſſe in diem plenilunio conſpicuum & inſignem, probatum abunde dedit Strauchius in Diſſertatione de Tempore Πάσχατος ϛαυρωσίμου &c. Item de paſchate primo Hypoth. 5. Scire nim. licet per leges diuinas Exod. XII, 2. Num. IX, 5. Leu. XXIII, 5. 6. nonniſi decima quarta die menſis primi ſ. Niſan, agnum fuiſſe mactandum. Menſes vero ſtante templo & ſedente in Palaeſtina Synedrio conſecrari ſolitos eſſe non ſecundum ſolas rationes Aſtronomicas, ſed Φάσιν Lunae, a Praeſide Synedrii & quidem interdiu hac formula: מקודש *conſecratus eſt* v. Reland. Antiqu. Hebr. p. m. 405. vt ita paſchatos tempus non potuerit non incidere in plenilunium.

nen-Finſterniß kan geſaget werden; indem der Mond weit kleiner als die Erde iſt, und wegen unterſchiedenen Geſichts-Kreyſes unmögllich einerley Stellung gegen die Sonne g) haben han. Denn als den 22. May 1706. die groſſe Finſterniß h) ware, ſo behielte ſelbige nach Anmerckung der Gelehrten in Dreßden, Breßlau, Nürnberg, Montpellier, Genev, Marſeille und Zürch gar kein Licht übrig; hingegen blieb in Leipzig kaum $\frac{1}{3}$ in Berlin $\frac{1}{8}$ in Bononien $\frac{2}{3}$ in Rom $\frac{2}{3}$ in Madrid $\frac{1}{2}$ eines Zolles oder des zwölfften Theils vom Diameter der Sonne, in Paris ein gantzer Zoll gegen das Zenith helle. Hingegen ware zur Zeit des Leidens Chriſti eine Finſterniß über das gantze Land und Erdreich, und zwar von der ſechſten biß zur neunten Stunde, welches bey einer totalen, iedoch natürlichen Sonnen-Finſterniß nicht möglich iſt; weil der Diameter des Monds, in den der Diameter der Sonne trifft, wegen ſeines geſchwinden Lauffes unter der Sonne alſobald rücket, und ſolchergeſtalt eine totale Sonnen-Finſterniß nicht lange dauren kan.

Zachar.

g) Ita informamur in Rudimentis Aſtronomicis v. VVolffii Anfangs-Gründe aller Mathematiſchen Wiſſenſchafften P. III. p. 283. ſqq.

h) Vid. Acta Erud. Lipſ. Ann. 1706. p. 335. 371. it. Memoires de l' Academie Royale des Sciences Ann. 1706. p. 599. VVolff, l. c. p. 282.

Zachar. IV.

Von dem Leuchter.

WIll man ſich von dieſem gantzen Capitel einen guten und deutlichen Begriff machen, ſo muß man inſonderheit Achtung geben

I. Auf die Geſtalt und Beſchaffenheit des von dem Propheten im Geiſte geſehenen Leuchters. a) Auf ſelbigem erblicket man eine mit Oel angefüllete Schale, b) aus welcher das Oel durch zweymahl ſieben Kellen c) in ſieben Lampen

---

a) מנורת *Candelabrum* quod ita dicitur a lumine ferendo, cuiusmodi ponebatur ad latus meridionale, ex aduerſo menſae in tabernaculo Exod. XXV, 31.

b) גלה in fonte eſt, quae vox varia quidem, vt recte notauit Cl. Marckius, ſignificare ſolet, ſed heic rectius vas eiusmodi, quod ad formam ita eſt orbiculare, vt vſum fontis ſimul praeſtet v. Cl. Cocceius in h. l. Fallit vero ac fallitur ipſe Corn. a Lapide qui גלה lampadam ardentem & maiorem fuiſſe contendit, quum tamen de Lampadibus in proxime ſequentibus demum mentio fiat, & גלה a radice גלל ſit i. e. voluit, in Niphal, fluit, propterea quod inde oleum effluit. v. Tarnou. in h. l. p. m. 1390.

c) Non ſane eſt, quod alterum שבעה *ſeptem* otioſum cum Riebera, aut cum Tremellio & Junio σύγχυσιν verborum heic ſtatuamus. Quis enim abſurdum eſſe iudicet, eiusmodi oblatum eſſe Prophetae candelabrum, cuius lucernis ſingulis *bina infundibula*, atque ita ſeptem lucernis, bis ſeptem infundibula reſponderint, quibus ex vtroque latere oleum lucernis adfundebatur, ne extinguerentur? recte quae-

pen geleitet wird. Bey dem Leuchter ſtehen zween Oel-Bäume, von welchen zwey gebogene Zweige das lauterſte Oel von ſich durch die Canäle flieſſen lieſſen, die es ferner zu der Schale führeten. Weil nun der Prophet dieſes Bild nicht verſtunde, als bate er den Engel II. um die Erklärung, welche alſo lautet: **Das iſt das Wort des HErrn vor Serubabel, es ſoll nicht durch Heer oder Krafft, ſondern durch meinen Geiſt geſchehen, ſpricht der HErr Zebaoth** ꝛc. Es iſt aber gar leichte zu erachten, wo dieſe abgebrochene Worte hinzielen. Denn durch den Leuchter d) wird nichts anders verſtanden, als der öffentliche GOttes-Dienſt in der Jüdiſchen Kirche, welchen das immerwährende Feuer in denen Lampen, ſo man Tag und Nacht vor dem HErrn zu halten pflegte, vorgebildet. Solcher wurde zur Zeit dieſes Prophetiſchen Geſichts unter Anführung Zorobabels von der gantzen Jüdiſchen Kirche wieder angefangen, als welche eben diejenige Schale iſt, ſo das Oel auf-

quaerit B. Glaſſ. in Philol. Sacr. p. m. 166. cui ſuccinit Marckius in h. l.

d) Hieronymus, Cyrillus, alii directe Prophetae verba ad Chriſtum & N. T. Eccleſiam reſpicere autumant. Sed Marckius aeque ac Tarnouius ad templi veteris reaedificationem cultumque publicum Prophetae ſcopum tendere coll. vers. 7. 9. 10. &c. euincunt; etiamſi in illo ipſo vlterius rerum ſpiritualium N. T. emblema haud inelegans lubenter tum porro concedat Vir celeb. Olear. in Diſp. de Spiritus S. cum Patre & Filio adoratione & glorif. contra VVhiſtoh. §. 29. p. 48.

auffaſſet und in andere Lampen leitet. Was aber das Oel e) ſey, zeiget der Engel ſelbſten, nemlich der heilige Geiſt, welcher durch ſeine Allmachts-Krafft den öffentlichen GOttes-Dienſt in der Jüdiſchen Kirche wiederum an- und aufgerichtet; daß alſo dieſes durch keine Heeres-Krafft geſchehen durffte. Dieſes Oel des heiligen Geiſtes kam von zwey Oelbäumen, f) die der Engel Oel-Kinder nen-

E net,

e) In textu eſt הזהב *aurum* non ſolidum, ſed lique factum h.e. oleum puriſſimum & fulgidiſſimum, quod inſtar auri eſſet, coram id intuente vate; ita זהב pro clariſſima luce ponitur Job. XXXVII, 22. Quid vero per hoc *oleum* intellectum velit, Angelus ipſe exponit, v. 6. *Spiritum* nempe *Sanctum.*

f) Theodoretus *Zerubabbelem* intelligit & *Jehoſhuam* his verbis: λέγει δὲ ἰησοῦν τὸν ἀρχιερέα καὶ τὸν Ζοροβάβελ τὸν στρατηγὸν, τὸν μὲν ἐκ τοῦ βασιλικοῦ, τὸν δὲ ἐκ τοῦ ἱερατικοῦ γένους ἀνθήσαντα. Cui accedit *Vatablus*, quando ait: *haec ſignificant duos ſummos magiſtratus, Regem Zorobabel & ſummum Sacerdotem Joſue, quos dicit filios olei quod & Reges & Sacerdotes oleo ſancto vngerentur &c. qui ſemper parati ſunt obſequi mandatis Dei.* Sed commodius, ni fallor, intelligas Prophetas tum temporis vaticinantes Haggaeum & Zachariam ipſum, qui impinguati quaſi oleo & perfuſi vrgebant ſuis ſermonibus cultus publici reſtaurationem, vimque Spiritus Sancti, cujus oleo vncti erant, fidelibus tribuebant. v. Olear. l. c. Ad בני היצהר filios olei notat

tat

net, und wird dadurch ſonder Zweifel niemand anders verſtanden, als die damals lebende zween Propheten, die mit ihren Worten, ſo ihnen GOtt in den Mund legete, theils auf die wieder An- und Aufrichtung des GOttes-Dienſtes drungen, theils aber auch denen gläubigen Juden den heiligen Geiſt mittheileten. Und weil der hocherleuchtete Apoſtel Johannes g) dieſes Geſichte ſelbſten auf die Zeiten N. T. appliciret, ſo betrachten wir auch daſſelbe III. als ein Symbolum und Bild des GOttes-Dienſtes im N. T. welcher durch die Krafft des heiligen Geiſtes und deſſen Gnaden-Würckung angerichtet werden ſolte. Gewiß als der Mann Zemah Chriſtus JEſus, Krafft deſſen Serubabel ein Wundermann ware, den erſten Stein aufführete zu dem Bau ſeiner Kirche, h) und das Haus gründete, welches ſeine Hände vollenden ſolten, waren es geringe Tage i) und ein ſchlechter Anfang. Jedoch hatte man

tat Tarnou. Hebraism. quo ſaepe בן in vtroque numero, praeditum eſſe ab alio, notat, ut בני חיל praediti robore Deut. III, 18.

g) Apoc. I, 12. 20. II, 1. XI, 4.

h) Eccleſia in Chriſto fundata eo quoque auctore debet perfici Matth. XVI, 18. Eph. II, 20. 21. 22. Ipſe enim & A eſt, & O, principium & finis Apoc. I, 11. &c.

i) יום קטנות apud LXX. Sen. ἡμέραι μικραὶ *dies paruorum* ſc. initiorum vel operum, notant, tempus praeſens ante exſtructum templum, in quo eius ſtructurae aeque atque aliorum omnium in populo erat tenuitas & vilitas maxima. In antitypo vero, quum Eccleſia N. T. adhuc εὐαρίθμητος eſſet, nonne *dies paruorum operum* dici poterat?

man ſich allerdings darinnen zu freuen, als die Schaale des Leuchters mit dem Oele des Heil. Geiſtes, welchen GOtt an dem Pfingſt-Feſte in hohen Maas über die Apoſtel ausgoſſe, angefüllet wurde. An dem Tage wurde die Schale, unter welcher die Kirche N. T. abgebildet wird, mit dem Oel des Heil. Geiſtes angefüllet, und der GOttes-Dienſt in der allgemeinen Kirche angerichtet, der nunmehro continuiret wird durch die verſchiedenen Lampen unterſchiedlicher Kirchen und Menſchen, in welche das Oel des H. Geiſtes immerzu aus denen zween Oel-Bäumen derer Propheten und Apoſtel qvillet und ſich in die übrigen kleinen Lampen ergieſſet. Indem nun aber ſolchergeſtalt die Lampen leuchten und die Gläubigen im Gebete wachen, ſo geſchiehet ſolches nicht aus natürlicher oder menſchlicher Krafft, ſondern durch den Geiſt des HErrn und durch offtberührtes Oel, ohne welches die Lampen nothwendig verlöſchen müſſen.

Rom. V, 2.

Durch welchen, Chriſtum, wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieſer Gnade, darinnen wir ſtehen, und rühmen uns der Hoffnung, der zukünfftigen Herrlichkeit, die GOtt geben ſoll.

IN dieſen Worten finden wir den freyen und troſtvollen Zutritt a) zu GOtt dem Vater, deſſen

 ſich

a) Ita vulgo Apoſtoli verba ſolent verti: *per quem habemus acceſſum fide in gratiam iſtam, in qua ſtamus*

ſich die Gläubigen N. T. vor andern rühmen kön-
nen. So viel iſt gewiß, daß wir nicht nur von Na-
tur angetrieben werden einen Mittler zwiſchen GOtt
und uns zu ſuchen, ſondern es wird uns auch derſel-
be in heiliger Schrifft an dem Gott-Menſchen Chri-
ſto JESU dargeſtellet. Die Natur, welche ihre
ſündlichen Schwachheiten fühlet und erkennet, will
ſich nicht unterſtehen, zu der Herrlichkeit GOttes
ohne Mittler und Fürſprecher zu treten. Und da-
her kam es, daß dorten die Iſraeliter zu Moſi b) ſag-
ten: Laß uns nicht mit GOtt reden, damit wir
nicht ſterben. Hingegen läſſet ſich die Natur die
Evangeliſche Lehre c) mit Freuden gefallen: ob je-
mand ſündiget, ſo haben wir einen Fürſprecher bey
dem Vater JEſum Chriſt, der gerecht iſt ꝛc. Was
Wunder demnach, daß die erſchrockenen Gewiſſen
unter

ſtamus & gloriamur in ſpe &c. Anglic. *By vvhom alſo vve have acceſſ by faith into this grace, vvhe rein vve ſtand, and reioice in hope of the glory of God.* Sed enim vero quum verbum προσάγειν fere conſtrui ſoleat vel cum praepoſitione πρὸς, vel cum caſu tertio, vel etiam abſolute ponatur, vt proin etiam idem de nomine inde deducto προσαγωγῇ vix dubitare liceat; ita haud referri putem vocem illam ad εἰς τὴν χάριν ταύτην, ſed ſubintelligendum eſſe πρὸς τὸν Θεὸν, quo de in commate praecedente ſermo eſt, v. Boſ. Obſeru. Crit. cap. 35. p. 149.

b) Exod. XX, 1.

c) 1. Joh. II, 1.

unter denen Heyden, welche ihre ſündliche Schwachheit aus dem Lichte der Natur einiger maſſen einſahen, ſich ſo ängſtlich üm einen Mittler bekümmerten? Des Socratis Prophetin Diotima d) ſagete, daß

d) Adſcribam ipſa Diotimae cum Socrate hac de re diſſerentis verba notatu dignisſima: Socrate interrogante, qualisnam ſit Ερως, & an mortalis ſit naturae? ἥκιστά γε, reſpondit. Eoque inſtante: ἀλλὰ τί μήν; ὥσπερ, inquit, τὰ πρότερα ἔφην, ΜΕΤΑΞΥ ΘΝΗΤΟΥ καὶ ΑΘΑΝΑΤΟΥ. Pergente vero illo: Τί οὖν ὦ Διοτίμα; Δαίμων, inquit, μέγας, ὦ Σώκρατες, καὶ γὰρ πᾶν τὸ δαιμόνιον μεταξύ ἐστι Θεοῦ τε καὶ Θνητοῦ. Quum vero adhuc Socrates inſtaret quaerendo, quaenam eſſet virtus magni huius daemonis? regerit Diotima: ἑρμηνεύων καὶ διαπορθμεύων Θεοῖς τε τὰ παρ' ἀνθρώπων, καὶ ἀνθρώποις τὰ παρὰ Θεῶν, τῶν μὲν τὰς δεήσεις καὶ τὰς θυσίας, τῶν δὲ τὰς ἐπιτάξεις τε καὶ ἀμοιβὰς τῶν θυσιῶν. Ἐν μέσῳ δ' ὂν ἀμφοτέρων ΣΥΜΠΛΗΡΟΙ, ὥστε τὸ πᾶν αὐτὸ ἑαυτῷ συνδεδέσθαι. Διὰ τούτου καὶ ἡ μαντικὴ πᾶσα ΧΟΡΕΙ, καὶ ἡ τῶν ἱερῶν τέχνη, τῶν τε περὶ τὰς θυσίας καὶ τὰς ΤΕΛΕΤΑΣ καὶ τὰς ἐπῳδὰς, καὶ τὴν μαντείαν πᾶσαν καὶ γοητείαν. Θεὸς τὲ ἀνθρώπου οὐ μίγνυται, ἀλλὰ διὰ τούτου πᾶσά ἐστιν ἡ ὁμιλία καὶ ἡ ΔΙΑΛΕ-

ΚΤΟΣ

dieſes Mittler-Amt von einer ſolchen Natur műſte verrichtet werden, die zwiſchen der gőttl. u. unſterblichen wåre. Welches die Philoſophen und Weltweiſen hernach auf die Engel und deren Dienſt gezogen, ohneachtet ſonder Zweifel was hőhers in den Worten Diotimå verborgen e) lage. In heiliger Schrifft werden wir mit Fingern auf dieſen Mittler, nemlich Chriſtum JEſum, gewieſen. Durch dieſen will uns GOtt genådig ſeyn, und der Seelen Heil und ewiges Wohl aus Gnaden ſchencken. Durch ihn verſchaffet er uns die Mittel, und zeiget mit deutlichſten Worten, auf was Art und Weiſe wir ihm gefållig ſeyn kőnnen, nemlich wie uns GOtt ſeine Gnade wiederum in ſeinem Geliebten zugewendet f) u. uns in demſelben g) ſegnet mit allerley geiſtlichen Seegen in himmliſchen Gűtern; alſo ſoll im Gegentheil (h) auch unſer Verlangen, und Zutritt zu GOtt durch Chriſtum geſchehen, und Krafft deſſen ein zuverſichtliches

ΚΤΟΣ Θεοῖς πρὸς ἀνθρώποις καὶ ἐγρηγορόσι καὶ καθεύδουσι. Καὶ ὁ μὲν περὶ τοιαῦτα σφοδρὸς δαιμόνιος ἀνήρ. vid. Plato in Conuiu.

e) Traduxerunt haec ſequentium temporum philoſophi ad angelorum cultum, quem tamen minus intendiſſe videtur Diotima, vtpote quae de vnico dumtaxat Demone μεγάλῳ ipſi adpellato diſſerit, vt erudite obſeruauit nunquam ſatis depraedicandus mihi Gottfr. Olearius in Diſp. de Adoratione Dei Patr. per JEſum Chriſtum. §. VIII. p. m. 13.

f) Eph. I, 6. g) Eph. I, 3. h) 2. Cor. III, 4.

ches Vertrauen zu GOtt ſchöpffen; Durch Chriſtum, alſo haben wir einen Zugang i) zu dem Vater, und er iſt unſer προσαγωγεὺς der uns u. alle dasjenige was wir wünſchen und bitten, zu GOtt bringet. Denn wie die Prieſter in dem alten Teſtamente das Opffer und Gabe k) vor die Sünde opfferten

i) Vox προσαγωγὴ non ſolum *de acceſſu ad reges & principes*, qui per προσαγωγεῖς ſ. interpretes & conciliatores, datur, vſurpari ſolet, ſed etiam de *acceſſu ad ipſos Deos* Herod. Lib. II. p. 112. Πανηγύριας δ' ἄρα καὶ πομπὰς καὶ προσαγωγὰς πρῶτοι ἀνθρώπων Αἰγύπτιοι εἰσι οἱ ποιησάμενοι. Quorſum & Paulus, quamuis altiori ſenſu, reſpexiſſe videtur, quando Chriſtum & heic loci tanquam Conciliatorem conſiderat, per quem credentes ad Deum Patrem introducantur. conf. 1. Petr. III, 18. Eph. II, 18. III, 12. Hebr. X, 22. Steph. de Brais ad h. l.

k) Non mihi temperare poſſum, quin huc transferam & ſolidam & elegantem Altingii meditationem ad Eph. V, 2. vbi dicitur Chriſtus *oblationem obtuliſſe Deo & victimam in odorem bonae fragrantiae.* Nempe diuerſa ſunt θυσία & προσφορὰ quorum illud voci hebraicae זבח hoc voci מנחה reſpondere & ipſa vocum notatio, & vſus apud LXX. Senes affatim loquitur. Horum ſacrificiorum prius, voce θυσία notatum, *hoſtiam* ſignificat mactandam *pro peccatis*, ſaepiusque comburendam, pabulum ſcil. quae eſſet irae Dei peccatori imminentis, vimque ſuam in vicario ſacrificio ad eius deſtructionem exſerentis - - Fuit ergo irae diuinae *obiectum* in odo-

ferten, nebſt dem Opffer aber auch zugleich das Verlangen und Gebet des Volcks zu GOtt brachten, und endlich durch den Seegen gleichſam die göttliche Antwort ertheileten; alſo hat ſich auch Chriſtus ſelbſten geopffert, üm uns dadurch den Zugang zu dem Gnaden-Throne GOttes zu eröffnen, welches er auch gethan, **da er durch ſein (l) Blut in das Allerheiligſte eingegangen zu erſcheinen vor dem Angeſicht GOttes für uns.** Nebſt dieſem aber hat er auch zugleich mit dargeleget eine Gabe GOtt zu einem ſüſſen Geruch, indem er das Räuchwerck ſeines Gebets (m) angezündet und mit demſelben das Gebet der Heiligen zu GOTT gebracht hat, und dadurch gleichſam das Recht erlanget, nicht nur vor uns zu bitten, ſondern auch zu verheiſſen, dasjenige zu thun, was

rem bonae fragrantiae minime cedens - - ſed alia adhibenda hoſtia erat, pacifica nempe, cui & cibarium munus, & thus iuxta cum oleo & vino iungeretur, & quae poſt reatus ſublationem Dei reconciliati gratiam laetamque communionem teſtaretur. Secus res in Chriſto Jeſu ſe habuit, in quo vno omnia perfectiſſima, ſuisque numeris abſolutiſſima eſſe, erat neceſſe. Eſt nempe ille ſimul θυσία h. e. ſacrificium pro peccato; eſt vero etiam ſimul προσφορὰ, oblatio. Victa enim ira diuina & plane extincta, per ſatisfactionem Dei beneplacitum meruit, factus ita εἰς ὀσμὴν εὐωδίας, iunctumque adeo *thus* beneplaciti & *Vinum* laetitiae nactus. Altlng. Heptad. IV. Diſſ. V. §. 19. 20.

l) Hebr. IX, 24.
m) Hebr. V, 7.

was wir durch ihn bitten (n) würden. Und wie Chriſtus endlich darzu von GOtt geſendet (o) und in die Welt kommen iſt, uns zu ſegnen, und den Seegen von GOtt zu wege zubringen; alſo pfleget uns auch GOtt durch ihn eintzig und alleine zu ſegnen. Durch ihn müſſen wir uns demnach mit unſerem Gebet und Seufftzen zu GOtt nahen, und wiederum durch ihn den Seegen und die gnädige Antwort von GOtt erwarten. Das iſt der Zugang, den wir durch Chriſtum zu GOtt dem Vater haben, und ſolchen erlangen wir **durch den Glauben (p) an die Gnade**, durch welche alhier verſtanden wird die gantze Evangeliſche Lehre, ſamt allen Gnaden-Schätzen, die ſie uns vorträgt und durch einen wahren Glauben mittheilet. Denn ſonſten iſt die Evangeliſche Lehre an und vor ſich ſelbſten nicht Gnade, ſondern nur eigentlich dasjenige Mittel, wordurch wir uns der Gnade GOttes theilhafftig machen können; welches man wieder die Pelagianer und deren Anhänger zu mercken hat. Die Lehre aber, welche mit einem ungefärbten und in Chriſto JEſu gegründeten Glauben angenommen, oder von dem Heiligen Geiſte ins Hertze geſchrieben worden, die iſt Gnade oder das vortreff-

 liche

n) Joh. XIV, 13.

o) Act. III, 26.

p) Vertendum: *fide adhibita gratiae*, vbi per χάριν recte Lamb. Boſ. doctrinam Euangelii de gratia Dei intelligit.

liche Geſchencke der Huld und Liebe GOttes, wodurch die Erneuerung befördert und die durch Chriſtum, erworbene Seeligkeit und Gemeinſchafft mit GOtt uns zugeeignet wird. Dieſes iſt die Gnade und Wahrheit, ſo uns durch Chriſtum worden, und erſchienen iſt allen Menſchen. Von dieſer ſagt Paulus weiter, **in welcher wir ſtehen**; anzudeuten, daß er ſich vor ſolcher Gnaden-Lehre des Evangelii durchaus nicht abwendig machen lieſſe, ſondern in derſelben bliebe er nebſt allen rechtſchaffenen Chriſten feſt und unbeweglich ſtehen, und lieffe in denen Schrancken unermüdet fort, ſolte ihm auch noch ſoviel Creutz, Gefahr, Noth und Elend zuſtoſſen. Ja **wir rühmen uns**, ſpricht er endlich, **der Herrlichkeit der Kinder (r) GOttes**, wir ſind bereits gantz

q) Non vna eademque mens interpretibus eſt, quo referenda ſint verba: ἐν ᾗ ἑςήκαμεν; trahunt alii ad χάριν, alii ad πίςιν v. Poli Syn. Crit. Vol. V. p. m. 94. Sed quum eadem fere loquatur Petrus in 1. Epiſt. V, 12. nempe: παρακαλῶν καὶ ἐπιμαρτυρῶν ταύτην εἶναι ἀληθῆ χάριν τȢ Θεȣ͂, εἰς ἣν ἑςήκατε, vix dubium ſupereſt, quin referas ad χάριν *doctrinam Evangelii*, in qua ſtare ſe cum piis, inquit, Apoſtolus atque intemerate progredi. Non enim hoc loco *curſui* opponitur τὸ *ſtare* ſeu *progreſſui*, ſed τῷ *cadere, excidere*; atque iccirco idem eſt, quod perſtare ac perſeuerare, nec a doctrina ſaluifica vnquam decedere. v. Langii Exeges. Epiſt. Petr. p. 535.

r) Quamquam per δόξαν τȢ Θεȣ͂ nihil intelligendum

ganz überſchwenglich in Freuden und warten auf die Hoffnung. Denn Krafft der Gnaden-Lehre von Chriſto JEſu und des erworbenen Zugangs zu GOtt dem Vater, deſſen wir uns durch den Glauben theilhafftig machen, wird bereits in dieſem Leben der Grund zu der ewigen Seligkeit geleget, und wir ſind ſchon ſelig, doch in der Hoffnung; dorten aber werden wir zum völligen Genuß derſelben gelangen. Dieſes wäre die Erklärung vorgeſetzter Worte *Pauli*, welche nach der heiligen Sprache alſo eingerichtet werden können: **Durch welchen, nemlich Chriſtum, unſern Mittler und Erlöſer, wir auch einen Zutritt zu GOtt dem Vater haben, in dem Glauben an die Gnaden-volle Lehre des heiligen Evangelii, in welchem wir unbeweglich ſtehen, und uns in Hoffnung der Herrlichkeit der Kinder GOttes rühmen und erfreuen.**

F 2 Marc.

veniat aliud, quam quae expectanda olim filiorum Dei beatitudo, ex Rom. IIX, 21. Non ideo tamen probare vellem, quod facere videtur Cl. Bos Obſeru. Crit. p. 51. lectionem non ſpernendam eſſe, quam exhibent Valeſianae Lection. ſiquidem nullo plane ſuffulcitur Codicum ſuffragio, quod teſtatur Millius in Var. Lect. N. T. ad h. l.

Marc. XIV, 3.

Das Weib hatte ein Glaß mit köſtlichen Narden-Waſſer und ſie zerbrach das Glaß, und goß es auf ſein Haupt.

Wofferne Magdalena das Alabaſterne a) Gefäſſe zerbrochen, b) ſo ſcheinet ſie was ungereimtes

---

a) Vaſa quidem vnguentaria ex auro, apud veteres olim vitroque confici ſolebant, praecipue tamen ex alabaſtrite, laeui lubricoque lapide, quia teſte Plinio XXVI, 8. *Optime vnguenta ſeruare in corrupta dicitur, tum ob puritatem, quia lapides puriſſimi ſunt, tum ob duritiem, ne odor vnguenti facile exſpiret, neue aer, cauſa corruptionis, ſubintret, tum ob frigiditatem, vt hac calorem aromaticorum vnguentorum quodammodo attemperare poſſit.* Quae vero, quoniam aegre capi tenerique manibus poſſent, ſua lubricitate perfacile elabentia gens illa ἀλάβαςρα adpellauit: priuandi enim vim apud Graecos α particula habet; verbo autem λαβέσϑαι accipi ſumiue ſignificatur, vel vt Suida habet in v. Ἀλαβαςοϑήκας: Ἀλάβαςρον ἄγγος μύρȣ, μὴ ἔχον λαβὰς, λίϑινον ἢ λίϑινος μυροϑήκη. v. Perizon. in Not. ad Aelian. Hiſt. Var. Lib. XII. cap. XVIII. p. m. 691. Harduin in Not. ad Plin. Lib. IX. Sect. 56. num. 10.

b) De voce συντρίψασα ſollicitus iam fuit Knatchbull,

reimtes begangen zu haben; indem ſolcher Geſtalt die Stücke zu ſamt dem Narden-Waſſer auf des Heylandes Haupt geſprungen ſind. Allein weil hiervon bey dem Evangeliſten Matthäo keine Meldung geſchiehet und ich über dieſes nicht ſehe, wie ſie das Waſſer ausgieſſen können, wenn ſie das Gefäſſe vorhero zerbrochen, alſo muß es wohl nach dem Grund-Texte folgender maſſen heiſſen: **das Weib hatte ein Alabaſternes Gefäſſe mit köſtlichem u. wohlzubereiteten Narden-Waſſer, und nachdem ſie**

Animadu. in N. T. p. m. 20. vt probatum daret, idem eſſe ac *concutere*. Quam etiam in rem adduxit Gloſ. Vet. ex quo συντρίβειν per συνθλᾶν explicat. Sed obiicit illi Hombergk in Parerg. Sacr. p. 109. συνθλᾶν etiam eſſe *confringere* ex Matth. XXI, 44 Luc. XX, 8. Quare alius in medium proferendus mihi locus eſt, qui magis ſtabiliat *Nortoni* ſententiam. Sit vero Matth. XII, 20. κάλαμον συντετριμένον οὐ κατεάξει *arundinem quaſſatam non confringet.* Item Luc. IX, 39. συντρίβον αὐτὸν, vbi ſatis incommode verſum, *dilanians eum*, quum motus conuulſiuus totum corpus non *dilaniaret* quidem ſed *quateret*, quo paulo poſt hominum correptum eſſe ex Marco obſeruauit inſignis & Philol. & Theologus Olear. in Obſeru. Sacr. ad Matth. p. 523.

ſie ſolches wohl geſchüttelt hatte, damit alles durch einander gehen, einen angenehmen Geruch geben, und nichts darinnen bleiben mögte, ſo goß ſie ſolches auf das Haupt des HERREN JESU.

THEOPHILI ALETHÆI
Gründliche Erleüterung/
Der dunckelſten Oerter und Steine des Anſtoſſens
A. u. N. Teſtaments/

In welcher
Der Sinn des H. Geiſtes aus der Natu[r]
und Eigenſchaft der Sprachen, Antiquität und gan-
tzen Zuſammenhang vor Augen geſtellet wird,
Nebſt einem ausführlichen Bericht
Von denen Commentariis und Auslegern der
Heil. Schrifft.

Anderer Verſuch.

Leipzig, 1714.
Bey Johann Chriſtian Martini,
In der Nicolai-Straſſe.

Gen. III, 15.

Ich will Feindſchafft ſetzen, zwiſchen dir und dem Weibe, und zwiſchen deinem Saamen und ihrem Saamen, und derſelbe ſoll dir den Kopf zertreten und du wirſt ihn in die Verſen ſtechen.

Ich will zwar keines Weges in Abrede ſeyn, daß das hohe Geheimniß a) von der Erlöſung des gantzen Menſchlichen Geſchlechts aus der Gewalt des Teufels und der Höllen allhier etwas danckeler als im N. T. und auf prophetiſche Art und Weiſe vorgeſtellet werde; Allein wenn man nur die Worte, ſo auf den iezt geſchehenen Fall der erſten Eltern eingerichtet ſind,

G 2 mit

a) De oraculo hoc Paradiſiaco ſummum eruditionis in Belgio lumen, *Camp. Vitringa, in Typo Doctr. Prophet. cap. V. p. 118.* ſic fatur: *pandunt nobis haec pauca verba omne arcanum voluntatis diuinae de SALUTE, decreta humano generi, ejusque procurandae AUCTORE & MODO. Et tamen ego largior lubens, ante clariorem diuini conſilii expoſitionem, & praecipue ante euentum, AENIGMA hoc* (ſic

mit erleuchteten Augen in der Furcht des HErrn anſiehet und erweget, ſo præſentiret ſich in denenſelben der gantze Grund b) unſeres Heils und Seeligkeit, ja alles, worauf alle Bücher der heiligen Schrifft abziehlen, und was ſie vortreffliches in ſich faſſen; Dieſe Worte alſo in möglichſter Kürtze etwas deutlicher zu machen, geben wir Achtung theils auf deren Endzweck und Abſicht, theils auf deren Begriff und Innhalt.

I. Des wahren und von GOtt intendirten Zwecks verfehlen anfangs diejenigen

(ſic enim rectiſsime adpello) *quibusdam ſuis partibus fuiſſe obſcurius. Sed obſcurius eſſe voluit Deus, vt illi Eccleſiae aetati conueniret reuelatio & exerceret meditationem ſanctorum. At euentus quicquid hic inuolutum erat, planisſime euoluit atque explicauit; omne myſterium huius oraculi detexit, omnem caliginem diſpulit.*

b) Aperte id profitetur nobiscum *Burmannus Part. 1. Syn. Foed. Lib. III. Loc. XIII. cap. 1. & 6. Hoc verbum,* ait, *matrix & radix fuit omnis verbi gratiae, quod in poſterum auditum eſt, quodque in Eccleſia vnquam audiri debuit, & fundamentum fidei ac ſalutis Adami, ſequentisque in omne aeuum Eccleſiae.* Et *Lutherus* in ſuo ad hunc locum Commentario, *optarim,* inquit, *hunc textum pro dignitate a me poſſe tractari; continet enim, quidquid tota ſcriptura eximium habet.*

gen, c) welche unſere Worte auf eine natürliche Schlange ziehen wollen, wie nebſt andern, die Juden mehrentheils zu thun pflegen: Hernach die, d) ſo alles auf eine verblühmte Art erklären: Und endlich ſolche, e) die gar nichts von dem Erlöſungs-Wercke des Meßiä allhier wollen geſuchet oder gefunden wiſſen. Alle dieſe übelge-

 grün-

c) Sunt praecipue Raſchi, Aben Esra, *Joſephus* qui *Lib. Antiqu. Jud. cap. 3.* naturali iſti ſerpenti ratiocinandi loquendique facultatem tribuit, ne quem natura bruti offendat, poenaeqne loco vocem ademtam ipſi eſſe & venenum additum exiſtimat. Sed recte celeb. *Baelius* in *Dictionar. mais cette opinion*, inquit, *eſt ſi abſurde, qui l'eſt etonnant, qu'un Auteur tel que Joſephe n'ait pas honte de l'avancer.* v. Anon. *Obſerv. Miſc. T. 1. p. 721.* Data vero opera confutat Joſephi plumbeam opinionem *B. Meisner. in Proteuang. ſiue Orthod. & Dilucida Enodat. Dict. Gen. III, 15. Membr. 11. S. 1. p. m. 22.*

d) Ex Hebraeis *Philo Lib. de Agricult. fol. 157.* b. Edit. Col. ſerpentem ἡδονὴν eſſe putat. *Beuerlandus*, membrum, quo generare ſolent viri, in peſtilentisſimo libello, quem de *Peccato Orig.* conſcripſit, excepitque confutatione *Ryſſenius in Epiſt. ad Lantmannum*. Beckeri ſententiae ſe opponit *Grapius de Tent. Euae.*

e) Negatum plane eunt Socinianis addicti partibus, vel quidquam heic de mundi Mesſia contineri, vt ex *Joh. Sommero* Pirnenſi, *in refutat. Caroli Lib. II. c. 3.* adparet. Quodſi autem vel largiori

gründete Meinungen werden von ſelbſten hinfallen, wenn wir nunmehro den **wahren End-Zweck** dieſer Worte etwas reifflicher erwegen. Nachdem es dem Satan f) gelungen, die Menſchen von GOtt abzuwenden, und zum Ungehorſam

ri manu concedunt non nihil, illud eſt, vt largiantur, *nunc poſteaquam Chriſtus reuelatus eſt, poſſe ad eum quoquomodo hoc Dei effatum per quantam longisſime petitam adluſionem adcommodari. Schmalcius contr. Franz. Diſp. IV.* Θ.4. Non ita procul diſcedere ab illa videtur opinio *Epiſcopii, qui obſcure ſaltem & veriſimliter heic indicatum fuiſſe Chriſtum* ſcribit *Lib. II. Inſtit. cap. X. fol. 45.*

f) Haud mihi improbanda videtur meditatio viri eruditisſimi *Salom. van Til,* qui in Libro *Eerſte Weerelts Op-en Ondergang* adſerit, *diabolum finxiſſe, quod a Deo miſſus fuerit, vt primis parentibus indicaret, Deum ipſis iam concedere, veſci arbore vetita; iſtique nuntio vtrumque noſtrum parentem credidiſſe adeoque vtrumque parentem noſtrum deceptum eſſe.* Idem fere ſentit *Ligtfoot. Obſerv. in Gen. p. m. 154.* Nec refragari admodum vellem viro egregio *Chriſtoph. Wegleitero,* forma Seraphini ſeu ſerpentis fulgidi, Diabolum Seraphini ſeu Angeli lucidisſimi ſpeciem mentitum eſſe; eoque ipſo, dum horrendas orbi & generi noſtro tenebras inferebat (ceu *Angelus tenebrarum* 2. *Petr. II,* 4. Jud. v. 6. ἄγγελον φωτὸς 1. Cor. XI, 13. 14. 16. ſimulaſſe h. e. φωταγωγὸν, *lucis miniſtrum, vt*

Bar-

ſam gegen den ernſten und heiligen Befehl GOttes zu verleiten, auch nunmehro an dem war, daß die Menſchen von dem Baume des Erkäntniſſes zu ihrem ewigen Verderben und Untergange gegeſſen hatten, ſo kame GOtt bey kühlen Abend in den Garten, die gefallenen und abtrünnigen Menſchen zur Rechenſchafft zu fodern. Es ware aber der Satan, der Evam in Geſtalt einer Schlange zum unglücklichen Apfel-Biße verführet hatte, nicht weit davon, ſonder Zweiffel abzuwarten, wie es mit denen von GOtt abgewichenen Menſchen in dem ſtrengen Gerichte GOttes ablauffen würde, in dem er ſich, wie man aus allen Umſtänden ſattſam ſchlieſſen kan, die ſichere Rechnung gemachet, es würde dieſem herrlichen Geſchöpffe eben ſo ergehen, wie ihm, und ſie würden auf ewig unter ſeiner Macht und Gewalt bleiben müſſen; aber weit gefehlt. Denn als ſie GOtt

 beyder-

Barnabas Epiſt. cap. 18. loquitur. Eſt haec opinio *Epiſcopi Eliens. Simon. Patricii in Comment. in Genes. p. 60.* quam in compendium miſſam v. in *Act. Erud. Ann. 1696. p. 197. ſeq.* adductam *a Joh. Andr. Schmid. in Diſſ. de Statu corruptionis errant. ign. Helmontii Diſp. II. p. 11.* pluribus vero deductam a laudato *Wegleitero in Diſſ. de Serpente Tentatore, Altorf. 1667.* vbi vero praeter neceſsitatem ſimul conuellendam ſibi ſumit ſententiam, quae adſtruit, *Daemonem non quidem verum ſerpentem induiſſe, ſed ſpeciem externam ſerpentis finxiſſe fictamque praetexuiſſe* cap. 11. p. 10. l. c. conf. *Maji Oecon. Temp. V. T.* cap. IV. p. 239.

beyderſeits vor ſein Gerichte gefodert und nach ſeiner unerforſchlichen Weißheit die Inquiſition vollendet hatte, ſprach er über ein iedes ein beſonderes und bedenckliches Urtheil; erſtlich über den Satan, hernach über die Menſchen. Denn es haben die Gelehrten g) bereits mit vilen und wichtigen Gründen dargethan, daß von der natürli-

g) Nomino prae ceteris multae eruditionis virum *Joh. Chriſt. Ortlobium*, qui in *Schediasmate de Serpente non punito cum Satana Sect. II.* poenam Serpentis vt organi deſtruit, Sect. III. poenam Diaboli vt auctoris adſtruit & ad exceptiones ingenioſe & ſolide reſpondet. Adde Diſſertationem, quam pari eruditionis laude conſpicuus RUS Jenae habuit, vbi de induſtria euincitur, Diabolum ſerpentem non tam obſediſſe, quam in forma huius animalis adparuiſſe. Excerpta ſunt, quae notatu dignisſima in *Anon. Obſeruat. Miſcell. T. I. p. 716.* Vterque vero prouocat ad adſenſum Theologi eximii *Seb. Schmidii* qui hac de re ita mentem ſuam exponit in *Colleg. Bibl. Pr. Loc. IV. Dict. 1. §. 9. p. 149. quid ergo dicendum? inquis. Per nos dicere licebit, quidquid libuerit, modo cum analogia fidei conueniat. Nos enim nemini noſtratium litem mouebimus. Putamus namque defendi poſſe, ſi ſentiamus, quod tam verſus XIV. quam verſus XV. de ſolo loquatur Diabolo, non ſimul de ſerpente naturali.* Nec perſuaderi ſibi patiuntur, ſerpentem naturalem fuiſſe, *Eugubinus, Moſes Amyraldus, Campeg. Vitringa*, alii, quos citauit clar. *Rus in Diſſert. modo* laudata *Sect. VII.*

türlichen und leiblichen Schlange in dem gantzen Capitel keines Weges die Rede ſey, und daß dieſelbe weder vor das Gerichte GOttes gefodert, noch als ein unſchuldiges und unvernünfftiges Thier mit dem Fluch beleget worden. Es geſchiehet ein dreyfältiger Urtheils-Spruch, der mit einer dreyfachen Anrede vergeſellſchaffet iſt; der erſte ergehet über die verführiſche Schlange, welche iſt der Teufel und Satanas: der andere über das Weib: der dritte und letzte über den Mann. So daß demnach der vierzehende Verß gleichfalls von der Hölliſchen Schlange zu erklären iſt, welchen einige derer Ausleger eintzig und allein von der natürlichen und leiblichen Schlange, die der Satan beſeſſen haben ſoll, verſtehen wollen; welches wir aber ietzo nicht weiter ausführen, weil wir vornehmlich mit dem funffzehenden Verſe zu thun haben. Da nun alſo der Satan durch den Fluch GOttes in die äuſſerſte Verachtung nach dem vorhergehenden Verſe geſetzet worden, indem er ſo gar unter die Schlangen und Thiere auf dem Felde verſtoſſen und noch weit geringer, als ſie geachtet iſt; ſo wird ihm nunmehro gar der völlige Ruin und Zerſtörung ſeiner Macht und Gewalt angekündiget. Denn da er vermeinete einen völligen Triumph und Sieg über das ſonderbare Geſchöpf und Werck der Hände GOttes erlanget zu haben, ſo dictirete ihm GOtt im Gegentheil ein ſolches Straf-Urtheil und Sententz, daraus er leichtlich abnehmen konte, daß die Sache gantz anders, als er

ſich eingebildet, ausſchlagen würde, nehmlich zu ſeinem gröſten Schimpf und Verderben, im Gegentheil aber zu der Menſchen h) Heil und Erlöſung; welches ihm denn nothwendig zum Schrecken, und denen armen Menſchen zum Troſte gereichen muſte. Hierauff zielet der Apoſtel, wenn er i) ſpricht: **Nachdem nun die Kinder Fleiſch und Blut haben, iſt ers gleicher maſſen theilhafftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das iſt, dem Teufel, uñ erlöſete die, ſo durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte ſeyn muſten.** Was wunder demnach, daß der Fluch des Satans denen Menſchen zu einer tröſtlichen Verheiſſung dienen müſſen. Denn in deſſen Verfluchung ſteckete derer Menſchen Seegen, und in deſſen Uberwindung und Untergang der Men-

h) Addam perelegantem in hanc rem meditationem *Joh. Lightfooti*: *Chriſtus*, inquit, *promittitur antequam vir & mulier increpantur; etiam hi prius examinantur, quam ſententia in illos fertur; quod in ſatana locum non habuit: illis enim Deus miſericordiam repoſuerat, huic non item. Maledictio non incumbit viro ipſi, ſed terrae, ut doceretur deſideria ſua rebus ſuperis adſigere, non vero maledicto ſolo; neque prae oculis habere regnum Chriſti terrenum in hac terra, quam Deus maledixerat*. v. Eius *Obſeruat. in Genes. p. m.* 154.

i) Hebr. II, 14. 15. 16. coll. 1. Joh. III. 8.

Menſchen Befreyung und ewiges Wohl. Von dem Zweck dieſer Worte, welcher verhoffentlich deutlich genung ſeyn wird, gehen wir

II. **Auf deren Begriff und Innhalt**, welcher iſt die Feindſchafft zwiſchen dem Weibe und der Schlangen und zwiſchen beyder Saamen. Da wir ferner ům mehrerer Deutlichkeit weiter betrachten, **theils** wie die Feindſchafft geſetzet und beſchloſſen, **theils** wie ſie ausgeůbet und vollſtrecket worden. Der Menſch ſchiene durch den Fall in eine vertrauliche Freundſchafft k) mit dem Satan getreten zu ſeyn, und der Satan hatte ihn nun gantz unter ſein Joch und Gehorſam gebracht, daß die böſen Gedancken ſeines Hertzens ſich nach ſeinem Willen lencketen und wieder den Willen des Schöpffers ſetzeten. Der Satan meinete auch nicht anders, als wůrde ſolches ſtets alſo bleiben, und der Menſch ſelbſten ſahe kein Mittel vor ſich, ſich von dem Satan abzureiſſen, oder

k) Videri merentur hanc in rem pulcra *Polycarp. Lyſeri*, Theologi in Saxonia olim primarii verba in *Commentar. p. 272.* ſq. item *Ruperti Lib. II. de Victor. verbi Dei cap. XVI.* vbi haec ipſi profluunt: *nunc mulier & vir tibi* ſc. ſerpens *foederati ſunt, tecumque fecerunt pactum, & cum morte foedus percuſſerunt, vtpote qui a facie mea profugi atque abſconditi, &c. contemnunt vocem commonentis, & defendendo peccatum ſuum palam faciunt, quia tibi fauent, &c. ego autem huiusmodi amicitias diſſoluam, &c.*

oder den Schöpffer anders als einen erzürnten Feind und Richter anzuſehen, ihn zu fliehen und zu haſſen. Allein der barmhertzige und allweiſe GOtt wuſte dieſe Feindſchafft wieder ſich in eine gantz andere zu verkehren, die denen Menſchen zwar zum ewigen Wohl, dem Satan aber zum ewigen Weh l) gedeyen ſolte. Welches wir alles deutlicher erkennen werden, wenn wir ſehen A.) **wie dieſe Feindſchafft geſetzet und beſchloſſen worden.** Hierbey fraget ſichs gleich anfangs, **wer iſt der Urheber?** Kein Zweifel iſt es, daß ſich die gantze hochheilige Drey-Einigkeit in dem Sohne GOttes geoffenbahret, und durch denſelben allhier dieſe Worte geſprochen, die wir vor uns haben; Denn dieſer iſt das Wort, m) und der Redner des himmliſchen Vaters,

l) Targum Hieroſolymitanum verſum noſtrum inter alia ſic παραφράζει: *Erit ſanatio filiis mulieris. Tibi vero, o ſerpens, non erit ſanatio. Enim vero futurum eſt, vt amoueant morſum inhaerentem calcaneo ſuo in fine dierum, in diebus ſcilicet regis Meſſiae.* Nempe qui ſanabantur, ii ſanabantur merito beneficioque Meſſiae, qui venturus erat in nouiſſimis temporibus, addit *Jacob. Capellus in Obſeru. in Genes. p. m. 587.*

m) Vocat eum Johannes in Euang. cap. I. τὸν λόγον τȣ̃ Θεȣ̃ qui ratione promiſſionis & patefactionis Chaldaice audit מימרא ab אמר quaſi orator ac interpres Dei patris.

ters, deſſen Stimme n) die erſten Eltern im Garten höreten, und der vornemlich das Amt auf ſich genommen, den Willen o) GOttes denen Menſchen zuverkündigen und zu offenbaren, dieſer ſprach: ich will Feindſchafft ſetzen. Weil ſich die hölliſche Schlange bey der Verführung geſtellet hatte, ob wäre ſie deren Menſchen getreueſter Freund und ſuchete nichts mehr als ihre Ehre zu befördern, und ſie zu einer göttlichen Gleichheit zu bringen, ſo ſolte er nunmehro eine ſolche Feindſchafft p) zu erwarten haben, die ihn gantz

n) Gen. III, 8. 9.

o) Matth. XI, 27. Joh. I, 18.

p) Haud abſque fundamento adſerit *B. VValtherus* in *Officin. Bibl. p. 585.* voce איבא *aduerſationem indigitari exquiſitisſimam, vbi nullis vel induciis, vel pacis tractationibus locus eſt reliquus;* nam *vel* ad partium, quibus intercedit hoc odium, reſpicias indolem, capitale non poteſt non eſſe. Quae enim communio cum Chriſto & Beliale, cum Chriſti membris & Belialis adſeclis? Nunquam conſpirare & in vnum coire queunt: *vel* vocis vſum attendas, graue, internecinum & diuturnum illa odium in ſacris pandectis denotari, affatim patet; e. g. de eiusmodi *odio* vox איבה vſurpatur, vnde proaereticum ſequitur homicidium Num. XXXV, 21. & 22. de *indelebili odio* & nunquam diſſoluendo, quale Philiſtaeorum animis conſederat & Idumaeorum aduerſus Iſraelitas. Ezech. XXV, 15. XXXV, 5. Reddunt LXX. Seniores ἔχθραν, qua voce Paulus Rom. IIX, 7. inimicitiam exprimit, quae reconciliari nunquam poteſt intercedit que inter carnem & ſpiritum.

gantz entkräfften, und aller Gewalt, deren er ſich über das Menſchliche Geſchlecht angemaſſet, berauben ſolte. Denn das im Grund-Text befindliche Wort, bedeutet einen unverſöhnlichen und unauslöſchlichen Haß, der des andern Untergang mit allen Kräfften ſuchet: eine Feindſchafft, die keiner Freundſchafft iemals Platz giebet, ſondern in dem Hertzen tief und feſte eingewurtzelt bleibet. Dieſe wolte GOtt ſetzen, q) dieſes war ſein feſter und unwiedertreiblicher Schluß. Woraus ſattſam erhället, daß die Ordnung und Rathsſchluß GOttes, ſo denen Menſchen zu gut allhier wieder den Satan eröffnet wird, feſt und unbeweglich ſeyn. Der bereits von Ewigkeit her von dem allwiſſenden und in alle Ewigkeit

q) Vox אשית quae *proprie* denotat, ex vno loco in alium aliquid locare: *improprie* autem non raro id, quod firmiter conſtitutum eſt, & quidem heic loci firmum Dei decretum. Eſt a שות quod in futuro iam poſitum, actum inuoluit continuum, qui ab aeterno ſuſceptus promulgatur continuandus. Paradoxum equidem hoc videtur *Auguſtino in Comment. Pſalm. CIV. Tom. VIII. col. 1187.* Sed exempla ſatis ſpiſſa, in quibus futurum praeteriti ac praeſentis notionem habet, in medium profert *B. Sal. Glaſſius Philol. Sacr. Lib. III. Tr. 3. can. XLIX. p. m. 894.* Et reſpondere mihi videtur Graecorum ἀορίςῳ qui nullum certum, vel vbique idem tempus notat. v. celeb, *Perizon. in Not. ad Aelian. V. H. Lib. I. c. 4.*

Ewigkeit hinausſehenden GOtt abgefaſſet worden, nachdem er vorher geſehen, wie der Satan das Menſchliche Geſchlecht zum Falle reitzen und in das Verderben ſtürtzen würde: Der in der Fülle der Zeit unumgänglich vollführet und von dem Satan auf keine Art und Weiſe könte und müſte verhindert werden: Der, ob er gleich gantz unverdient und aus pur lauterer Gnade geſchehen, dennoch gerecht und heilig ſey, in dem der Bürge ins Mittel getreten durch ſeinen vollgültigen Tod genung zu thun: Der, weil GOtt die Feindſchafft in ſeinem ewigen Rathe beſchloſſen und geſetzet, vor der Welt und Vernunfft verborgen, und in dem Worte GOttes eintzig offenbaret, und welcher iemehr und mehr offenbahret r) worden, ie näher

r) Certas periodos tenuiſſe Deum in reuelando gratiae opere, nemo qui vel leuiori brachio diuinas litteras attingit, inficiabitur. *Ab Adamo usque ad Abrahamum* generalis dumtaxat promisſio obtinebat. Promulgabat nempe Deus in noſtro, quem ſub manibus habemus loco, ſuum gratiae & ſalutis conſilium, quod amplectebantur etiam & agnoſcebant primi homines Gen. III, 20. ubi Eua *mater* adpellatur כל־חי *omnis vitae*, i.e. Mesſiae; non enim de naturali natiuitate heic ſermonem eſſe, ita probo: *α*) Adam & Eua promeriti erant mortem, ſed vi promisſionis Eua mater debebat eſſe illius, qui vitam reſtituturus, *β*) ſi de naturali generatione intelligimus, Adamum excludamus neceſſe eſt, qui non ex Eua ortus & tamen in viuentibus omnino exſtitit; quin & probe notandum, naturalem vitam ex patre potisſimum deriuari

näher die Fülle der Zeit herbey gerucket, da er zum völligen Ausbruch kommen ſollen. Aber zwiſchen wem ſolte denn dieſe unverſöhnliche Feindſchafft ſeyn? zwiſchen dem Weibe und der Schlange, und zwiſchen beÿder Saamen. Durch die Schlange wird, wie bereits oben erinnert worden, der Satan und alte Drache verſtanden, der das gantze Trauer-Spiel des kläglichen Sünden-Falls angefangen und vollführet; der ein Vater s) der Lügen iſt, und ein Mörder von Anfang; der oberſte t) der gefallenen Engel, welcher über ſeinen Fall noch wütete und nicht raſtete, biß er das Menſchliche Geſchlecht gleichfalls aus der Gnade GOttes geſetzet, und in ſein verdammtes Reich geriſſen hatte. Da er aber hier nahmhafftig gemachet wird,

ſo

deriuari. γ) Seruat ſcriptura eundem loquendi modum in deſignando Chriſto, quem nominat τὴν ζωὴν vitam Joh. XI, 25. Joh. XIV, 6. Et ſane confesſionem de hoc vitae Domino edit Eua Gen. IV, 1. vbi ſe *poſſidere*, inquit, *virum* יהוה quaſi diceret: *nunc domini mater eſſe ac fieri incipio.* Antehac enim nondum partum ediderat. Huc reſpexerunt Abel, Seth, Enoch, Lamech. *Ab Abrahami tempore ad Moſen*, ſpeciale Deus foedus adiecit, quod pepigit cum illo Gen. XVII, 11. *A Moſe ad Chriſtum* noua eaque legalis facies adparet, accedente ad gratiae negotium agno paſchali. Succesſit tandem fides, Gal. III, 25. exhibitusque eſt Chriſtus omnis promisſionis finis & complementum. Sed plura vice alia.

s) Joh. VIII, 44. t) Luc. XI, 15.

ſo werden zugleich die mit eingeſchloſſen, die ihn vor ihren Vater und Führer erkennen, dergleichen ſind die böſen und verdammten Geiſter in der Hölle, als die Engel des alten Drachen; wie nicht weniger die verſtockten Sünder und Gottloſen, als das rechte Otter- und Schlangen-Gezüchte. Auf der andern Seite wird uns nahmhafftig gemachet das **Weib**; u) Wie aber der Satan als er Evam zum Apfel-Biße reitzete, ſein Abſehen zugleich auf Adam und deren Nachkommen gerichtet hatte, ſo wird zwar Eva allhier vornemlich angedeutet, doch ohne Ausſchlieſſung Adams, der ſonſten in der Freundſchafft des Satans geblieben wäre, und folglich aller Nachkommen, die von ihr gebohren werden ſolten. Denn die alleſamt haben in unſern erſten Eltern geſündiget, x) und wenn Adam y) anderweit genennet wird, ſo iſt Eva nicht ausgeſchloſſen. Doch ſcheinet die Weißheit GOttes Evam ſonderlich zu nennen, weil ſie am meiſten Troſt von nöthen hatte, ſintemal ſie den Mann in einen ſolchen elenden Zuſtand gebracht, da ſie durch den Betrug des Teufels zu erſt z) abgefal-

H len:

u) In Ebraeo eſt vox האשה *foemina*, cui praefixum eſt ה Demonſtratiuum, vt proin non poſſimus non interpretari de EVA, quae praeſens tribunali trepide adſiſtebat. Interim tamen excluſam neutiquam velim Mariam, Chriſti matrem, quae γυνὴ audit Gal. IV, 4. & cuius ſemen immediate factus eſt ac fieri debuit Jeſ. VII, 14. 15.

x) Rom. V, 12.

y) Rom. V, 14.

z) 1. Tim. II, 14.

len: auch hiermit viellicht zu verſtehen gegebē wird, daß der Saame der Verheiſſung nicht von einem Manne, ſondern von einem Weibe, die noch von keinem Manne berühret worden, ſolte gebohren aa) werden. **Zwiſchen** bb) dieſen beyden Partheyen ſolte eine immerwährende Feindſchafft seyn; iedoch iſt dabey ein groſſer Unterſcheid zu mercken: **auf Seiten der Schlange** iſt ſie ſehr gottloß und böß, die auf nichts als Schaden und Verderben gerichtet iſt. Der Teufel und ſein Anhang ſind ärger als alle andere Feinde; denn da andere nur dem Leibe ſchaden und ihn töden können, ſo trachten ſie hingegen denen Seelen der Menſchen als unermüdete Mörder nach, ſie in das ewige Verderben zu ſtürtzen; Aber **auf Seiten des Weibes**, und aller die auf ihrer Seiten ſtunden, iſt ſie ſehr gut und

aa) Aliam adhuc rationem addit venerandus *Storrius*, infra laudandus, cur *mulierem* potius, quam *Adamum* nominare Deus voluerit; ſcilicet, vt Satanam tanto magis confunderet, dum eam etiam inimicam, & quidem in ſemine ſuo victricem per fidem poſuit, quam facilius & primo in ſuum redegerat obſequium & dominium, quaeue ſi non nominata fuiſſet, excluſa videri ab hac gratia potuiſſet.

bb) De vſu particulae בין *inter*, quae & alibi de *Loco* Gen. XIII, 3. de diſtinctione rerum adhibetur Gen. I, 4. 6. heic loci potiſſimum vide Gen. XIII, 7. 8. Deut. XXV, 1. vbi *de mutuo odio*, quo ſe proſequi interdum homines ſolent, vſurpatur; quae ſignificatio in noſtro quoque textu obtinet. conf. Prov. XXVIII, 4. Gal. V, 17.

und heilig, indem ſie gehet wieder die Urheber aller Schand und Laſter, und die den Frommen von ſeinem Tugend-Wege abzuziehen trachten. Dieſe heilige Feindſchafft ſuchet den Feind nicht etwan boßhaffter Weiſe zu ſchaden, ſondern die liſtigen Anläuffe des argliſtigen Feindes zuzernichten, und in dieſer verheiſſenen Feindſchafft ware ein ſolches Gut enthalten, welches das betrübte Gemüth der Eltern in ihren elenden Sünden-Stande beruhigen und erfreuen konte. Gott wolte ſie durch die **Wiedergeburth** cc) mit dem Haſſe wieder alle Verſuchung des Teufels erfüllen, und in ihren Hertzen einen wahren Glauben und ungeheuchelte Gottes-Furcht anzünden; welche Gnaden-Gaben er durch die **Heiligung** ie mehr und mehr befördern und endlich durch die **bekräfftigende Gnade** befeſtigen und beſtättigen wolte, um dadurch wieder zum ewigen Leben, ſo durch den Sünden-Fall verlohren worden, zu gelangen. Denn wie die Feindſchafft dd) aller Teufel und Verdamm-

cc) Huc reſpicit *Dan. Seuerin. Scultetus in Iterata Eccleſiae Reformat. Inuit. §. 243. p. 185.* vbi Moſis verba contra clar. *Jurieum* ita circumloqui amat: *faciam per* conuerſionis *atque* renouationis *beneficium, vt Eua te, Daemonum princeps, oderit, tuisque verbis minime credat, neutiquam obtemperet. &c.*

dd) Rom. VIII, 7. coll. Pſalm. LXXIV, 10. 18. Pſalm. LXXXIX, 51. 52. Adde, inimicitiam Diaboli ex aduerſa

ten beſtehet in einem Haſſe gegen GOtt, und alles was GOttes iſt, und ihn liebet; alſo beſtehet im Gegentheil die heilſame Feindſchafft ee) in einem Haſſe gegen den Teufel, und deſſen Wercke, die da ſind die Sünde und das Unrecht, ja alle die ihm dienen, und in einer hertzlichen Liebe GOttes, derer Tugenden und aller Frommen. Indem aber GOtt ſaget: **Ich will Feindſchafft ſetzen** ꝛc. ſo iſt ſolches nicht alſo anzunehmen, als ſey GOtt der Urheber der Feindſchafft des Teufels gegen den Meßiam, ſondern weil GOtt das Menſchliche Geſchlecht aus des Satans Rachen heraus reiſſen und die Verheiſſung an das Weibliche Geſchlechte, von welchem der verſprochene Saamen kommen ſolte, binden wolte, üm ſolcher geſtalt aus dem Guten nicht etwas Böſes, ſondern aus dem Böſen was Gutes zu machen, ſo müſte folglich dieſe Feindſchafft

uerſa parte conſiſtere in *amore peccati*, cuius ipſe ſator eſt, Mich. III, 2. Prov. I, 22.

ee) Amos V, 15. Pſalm. CXIX, 48. 63. Pſalm. XXVI, 4. 5. Quemadmodum conuerſionis opus in diuinis litteris declaratur nobis ita, vt ponatur modo in *omiſſione* illius, quod a Deo nobis *interdictum* eſt, Prou. VIII, 13. Ezech. XXXIII, 11. modo *in diuinae voluntatis exſequutione*, Pſalm. CXII, 1. Jer. IV, 1. nec tamen alterum ab altero disiungendum ſit, quod vel Decalogi ratio nos edocet, conf. Eſ. I, 16. 17. LV, 7. Jer. XXXV, 15. Sic plane etiam res ſe habet cum *inimicitia*, quae nos inter ac Diabolum eſſe debet; inuoluit ſcilicet *odium* mali & boni *amorem* intemeratum.

ſchafft entſtehen, die iedoch zur Strafe des Satans und zum Wohl der Menſchen gereichen muſte. Wie wohl nun zwar nicht alle Kinder und Nachkommen Evä dieſe heilige Feindſchafft wieder die Hölliſche Schlange ausüben, ſondern mit derſelben öffters in ein heimliches und öffentliches Verſtändniß in Lehre und Leben treten, ſo wirfft doch ſolches den gerechten, gütigen und allgemeinen Schluß und Willen GOttes nicht über den Hauffen, ſondern giebt nur ein Zeugniß ab von der unergründlichen Boßheit der Menſchen, welche den Befehl GOttes verachten und die angebotenen Gnaden-Kräffte verwerffen; ſich aber hingegen zu Folge ihrer böſen Unart dem Feind eigenwillig übergeben. **Ferner ſolte dieſe Feindſchafft ſeyn zwiſchen dem Saamen der Hölliſchen Schlange, und zwiſchen dem Saamen des Weibes.** Einige unter denen Gelehrten verſtehen durch den Schlangen-Saamen die Gottloſen, ff) andere das gantze Höllen-Heer, gg) die meiſten hh) aber fügen

 bey-

ff) Omne ſerpentum genus intelligit *Grotius Comment. in h. l.* allegorice autem impios Act. XIII, 10. 1. Joh. III, 8.

gg) Progeniem Diaboli vult *Heluicus in Proteuang.* ſolam malorum angelorum catervam *B. Calov. Bibl. Illuſt. ad h. l.* Per hoc ſerpentis ſemen intelligit *B. Geierus de Meſſiae Morte &c.* omnes qui ſupremi Diabolorum ducis ac patris referunt ingenium, quorſum ſpectant mali Spiritus & praefracti impii. Ceteri plerique adſentiuntur.

beyderſeits in ihrer Ordnung zuſammen. Allein alles dieſes wird in dem vorhergehenden unter der Schlange begriffen, wie unter dem Weibe Adam und alle Nachkommen zuſammen gefaſſet wurden. So viel iſt gewiß, daß der Satan natürlicher Weiſe, wie Menſchen und Thiere, keinen Saamen habe, dadurch ſeines gleichen zu zeugen; Denn was die Juden ii) von Zeugung der Teufel dichten, iſt ein bloſſer und nichtiger Traum, iedoch da die Redens-Art von der natürlichen Schlangen hergenommen iſt, ſo muß nothwendig ſo etwas verſtanden werden, welches proprie und eigentlich ſeinen Urſprung von dem leidigen Teufel hat, und von ihm auf die Menſchen ausgeſtreuet und gleichſam geſäet worden, wodurch er ſich ein Recht über dieſelben zu wege gebracht, ſein Haupt über ſie empor zu heben; welcher Saame denen Menſchen höchſt gefährlich und ſchädlich, und dem Meßiä euſſerſt verhaßt iſt, und den er Krafft der geſetzten Feindſchafft ausrotten und vertilgen ſolte, ob er gleich eben deßwegen ſelbſt verletzet werden müſte. Die-

ii) Quis perſuaderi unquam ſibi patiatur, binos e coelo pulſos Angelos, Schamchaiai & Vſaelem e filiabus hominum pulcris ſibi delegiſſe vxores, indeque malos alios genuiſſe ſpiritus? refert haec Judaeoarum deliramenta *Chriſt. Gerſon, in ſuo Talmud. Lib. 1. cap. IX.* Nec ferenda ſane, quae *Franciſcus Georg. Venetus* de Daemonum genitura, ſexu & animalitate crocitat v. *Sixt. Senenſ. Bibl. Lib. V. advot. 51.*

Dieſes alles aber kan nicht ſo wohl von des Satans Engeln und allen die ihm anhangen, geſaget werden, als vielmehr von der Sünde. kk) Denn die Höllischen Geiſter heiſſen wohl des Satans Engel, ll) aber niemals deſſen Saame, und die Gottloſen werden zwar Kinder mm) des Teufels genennet, aber nicht in eigentlichem Verſtande. Hingegen die Sünde rühret eigentlich und urſprünglich von dem Satan nn) her, ſie iſt der gifftige oo) Saame, der von ihm auf

kk) Veſtigia in hac ſententia legi reuerend. *Joh. Phil. Storrii*, Heilbronn. Eccl. Paſtor. qui pluribus, quae contraxi ego, deducit eam, ſequutus *Sebaſt. Schmidium & verſionem Italicam*, quam veterem dicimus. Haec enim ita adnotat: Inimicitia e fra il peccato e Chriſto il quale lo percote e ſopera con la morte. *Inimicitia eſt inter peccatum & Chriſtum, qui illud ferit & ſuperat ſua morte.* Ille vero: *Semen Diaboli eſt peccatum, pro quo, vt exſtingueretur, ſatisfieri debuit.* v. Storrius in *Decad. Exerc. Exeg. ad Script. Loca p. 125.*

ll) Matth. XXV, 41. Apoc. XII, 7.

mm) Act. XIII, 10. 1. Joh. III, 8.

nn) 1. Joh. III, 8. Non igitur ſine iudicio *Greg. Nyſſenus de vita Moſis, Tom. I. fol. m. 192. peccati patrem* in Sacris *ſerpentem* vocari ait; & inde infert, ipſum peccatum, vt τὸ ἐκ τοῦ ὄφεως γεννηθὲν, *illud quod ex ſerpente natum eſt*, parentis ſui nomen merito ſuſcipere, ſerpentemque iure vocari.

oo) Deut. XXXII, Pſalm. CXL, 4.

eine ſolche Art auf die Menſchen ausgeſtreuet, daß dadurch ihre gantze Natur verderbet und eingenommen worden: Die Sünde hat den Menſchen unter die Gewalt des Teufels pp) gebracht: die Sünde hat dem Menſchen allen Schaden zugefüget: die Sünde ware dem Meßiä qq) ſonderlich zu wieder: Und die Sünde muſte auch endlich von ihm getilget rr) und aus dem Wege geräumet, und alſo der Kopf der Schlange zertreten werden, ob ihn gleich dieſe durch- und wegen der Sünde in die Ferſe ſtechen, das iſt, an den Creutzes-Tod bringen würde. Was den Weibes-Saamen betrifft, ſo iſt bekannt, daß, wenn von Menſchen die Rede iſt, das Wort זרע Saamen deren Kinder ss) und Geſchlecht bedeute, dabey iedoch merckwürdig, daß die Kinder, wenn ſie Saamen heiſſen, allezeit dem Vater tt) zugeſchrieben werden, ja wenn ein Weib einen Knaben uu) gebohren, ſo ſtehet: Semen dediſſe; allein wenn ſie eine Tochter xx) gebohren, wird die Redens-Art auſſengelaſſen; welches

pp) Heb. II, 15.

qq) Pſalm. XLV, 8. Jeſ. LXI, 8.

rr) 1. Joh. III, 8.

ss) Gen. IV, 25. XXI, 3.

tt) Gen. IX, 9. XII, 7. XIII, 15. 16. XLVI, 7. Ex. XXIX, 43. XXX, 21. Num. XIV, 24. 1. Sam. XX, 42. XXIV, 22. 2. Sam. IV, 8. 1. Reg. II, 33. 2. Reg. V, 27.

uu) Leuit. XII, 2.

xx) Leuit. XII, 5.

ches gewiß zu einigem yy) Nachſinnen führen kan. Wenn demnach dem Weibe der Saame zugeſchrieben wird, ſo wird dadurch was gantz auſſerordentliches angedeutet, und wenn man andere Schrifftſtellen zu Hülffe nimmt, ſo ſiehet man klar und deutlich, daß dieſer Saame allein von dem Weibe, ohne Zuthun eines Mannes, zu ſeiner Zeit ſolte empfangen und gebohren werden. Und auf dieſen Saamen zielen die ſchönen Namen zz) bey denen Propheten, welche theils ſeine Göttliche und Menſchliche Natur, theils ſein dreyfaches Amt anzeigen. Dieſes iſt der Saame, in welchem alle Geſchlechte auf Erden ſolten a) geſegnet werden; wer wolte wohl leugnen, daß dieſer Weibes-Saamen der verſprochene Meßias und Welt-Heyland ſey, den die Jungfrau Maria in der Fülle der Zeit gebohren hat? Doch

H 5 wir

yy) Rationes, cur liberi poſterique vt ſemen tribuantur Patri, ſunt *primo*, quia liberi inter Judaeos paternam, non maternam proſapiam propagabant; Joſ. XXIV, 3. 4. Ruth. IV, 10. deinde quoniam patrum praecipue fuit, vt omni diuinaque cognitione liberorum animos imbuerent. Gen. XIIX, 19. Exod. XII, 26. 27. Deut. IV, 9. tandem, quia ex paterna familia homines ſibi Deus ad officia publica ſumebat. Leuit. XVII, 21. XXII, 4. 1. Reg. XXII, 33. Plura vide apud celeb. *Meinold. Boeſeken in Disquiſ. Philologica ad Gen. III, 15. p. 17.* ed. Lugd. Batau. 1711.

zz) גאל audit Pſalm. XIX, 15. Job. XIX, 25. מושיע Jeſ. XLIII, 11. משיח 1. Sam. II, 10.

a) Gen. XXII, 18. XXVI, 4.

wir laſſen die weitere Ausführung fahren, und betrachten 2) **Die Vollziehung und endlichen Ausbruch dieſer Feindſchafft**, die lieget in den Worten: **Derſelbe wird dir den Kopf zertreten, und du wirſt ihn in die Ferſe ſtechen.** Auf Seiten des **Weibes-Saamen**, beſtehet der völlige Ausbruch dieſer Feindſchafft in Zertretung des Schlangen-Kopfs. Wir fragen billig, **wer iſt der Schlangen-Treter?** b) Die Papiſten haben ſich iederzeit bemü-

b) Agnoſcunt quidem Pontificiorum caſtris adſcripti, *Chriſtum* praecipue heic ſignificari, ac proinde aptari poſſe hunc locum *Chriſto*. Verum enim vero *Chriſtum* ſolum heic ſignificari & non etiam eius *membra*, iuxta litteralem ſenſum, plane contra nos Lutheranos pernegant. v. *Jac. Gordon. Huntlaeus in Tom. I. Epitom. Controu. cap. XVI.* quem de induſtria confellit *B. Salom. Glasſius in Diſp. de Proteuangelio*, quam ſubjunxit *Gram. Sacr. p. 889.* Cum Gordono faciunt Caluinus, Muſculus, Paraeus, Riuetus, Beza, confutati a *B. Geiero in Proteuang. inſert. opuſc. Philol. p. m. 322.* *Sola vulgata* perperam legit: *ipſa conteret caput tuum*, ſignificans, niſallor, Mariam; nam *Franciſcus Lucas* monet, in omnibus paene latinis codicibus legi *Ipſe*. Et tamen *Editio Tridentina* Latinam h. e. deteriorem retinet: *Tridentinus Catechiſmus Part. 1. Artic. II. Symb. Apoſtol. cap. III. p. 38.* repetit: *Bellarminus Libro II. de verbo Dei cap. XII. p. 41.*

bemühet, die Jungfrau Maria mit einzumiſchen, und ihr die Ehre beyzulegen; allein wie ſolches denen Klügern c) unter ihnen ſelbſten nicht gefallen will, alſo wiſſen wir auch, daß in dem Grund-Texte ein ſolch Wörtgen ſtehet, welches keinem Weiblichen ſondern Männlichen Geſchlecht zukomt, und welches uns zu gleich auf dieſes Weibes Saamens Göttliche und Menſchliche Natur führet. Wenn dorten d) gefraget wird: wer iſt הוא der König der Ehren? So heiſt die Antwort: Es iſt der HErre Zebaoth. Und dieſer wird auch hier verſtanden, welches ſein Allmachts-Werck ſattſam bekräfftigt, da er der Schlangen den Kopf zertreten ſolte. Die Application läſſet ſich auf Chriſtum gar leicht machen. Was zer-

41. Tom. I. defendit, pergit *Petr. Lopez de Montoya in Concord. Sacrar. Edition. Lib. II.* cuius propria habes verba apud *Matth. Zimmermann. in Anal. Miſcell. Menſtr. p. 573.*

c) Dixerat Hieronymus: *melius haberi in Ebraeo IPSE*; quod probant Monachi Benedictini Congreg. S. Mauri, curatores nouae Editionis Pariſ. Opp. Hieronymi, qui adiiciunt, *veteres pronomina & verba in E terminata per diphthongum ae ſcripſiſſe, vt eſt illud* ipſae dixit & facta ſunt &c. *atque exinde facile fieri potuiſſe vt in Vulgata pro* ipſae, *ſcriberetur* Ipſa. Tuetur verſionem τȣ̃ הוא Ipſe ſiue ipſum *Huetius Demonſtr. Euang. p. m. 568.*

d) Pſalm. XXIV, 10. XCV, 6. 7. *Herberger. Magnal.* Dei P. 1. p. m. 408.

zertritt dieſer allmächtige Weibes-Saamen? Den Kopf e) der alten Schlange, das iſt, ſeine Macht und Gewalt, welche ſie durch die Sünde und den mit derſelben unmittelbar verknüpften Tod auszuüben pfleget. Denn durch die Sünde hat er ſein Reich in den Kindern des Unglaubens, und wegen derſelben ziehet er ſie endlich in den ewigen Tod. Dieſe Gewalt ſolte zerſtöret und der Kopf zertreten werden; aber wie? Das Grund-Wort f) bedeutet zweyerley

e) *Conterere caput Satanae* nil innuit aliud quam *deſtructionem omnium, quae ad Diabolum ſpectant, operum. 1. Joh. III, 8.* Ad opera vero illius non pertinet ſolum *peccatum*, ſed & *mors*, quae conſequitur illud tanquam *ſtipendium Rom. VI,23.* Quod ſi igitur conterere debet mulieris ſemen caput ſerpentis, illiusque peſſundare infernalem poteſtatem, ſane nec mors nec peccatum debent conſiſtere; *Diabolus* enim *habet imperium mortis.* Quocirca *includitur in hanc ſententiam redemtio a lege, peccato ac morte, & oſtenditur manifeſta ac certa ſpes reſurrectionis & inuocationis in altera vita poſt hanc vitam: Si enim ſerpenti caput conteri debet, profecto oportet aboleri mortem. Si mors aboletur, etiam mortis meritum, hoc eſt, peccatum &c.* inquit *B. Luther. in Comm. h.l.* conf. *B. Glaſſii Rhetor. p. 483.*

f) ישופך eſt quaſi in partes minutiſſimas *comminuere*

Job.

ley, zermalmen und verdunckeln. Beydes muß man hier mit einander verbinden; nemlich der Schlangen-Kopf ſolte alſo zertreten und zermalmet werden, daß man denſelben nicht mehr ſehen könne, das iſt, ſie ſolte aller Macht und Gewalt über den Gläubigen beraubet werden. Denn wenn einer Schlangen, ja allen andern Thieren der Kopf zertreten iſt, ſo wird der übrige Leib gantz unkräfftig und erſtirbet. Nun bleibet der Teufel zwar bey uns ein Teufel; iedoch iſt ihm der Kopf zertreten, und wer in die Vereinigung mit dem gebenedeyeten Weibes-Saamen tritt, der erhält einen Sieg nach dem andern über die Tyranney des Teufels; Denn Chriſtus hat ihn nicht nur überwunden und entkräfftet durch ſeine **Genugthuung** in der Verheiſſung und Erfüllung; ſondern auch durch ſein kräfftiges **Verdienſt**, da er dem ſtärckern g) ſeinen Raub ausgezogen, die Fürſtenthüme und Gewalt ſchau getragen öffent-

Job. IX, 17. Eſt quoque abdere, *obſcurare*; vt proin שׁוּף ſit quaſi דקק לעפר comminuere in puluerem 2. Reg. XXIII, 6. 15. Cui ſignificatui ex aſſe reſpondere videtur verſio ſeniorum, quae habetur in Edit. Complutens: αὐτός σου τειρήσει κεφαλὴν, quum libri Veteres & vulgatae editiones mendoſe legant τηρήσει. v. clar. *Lamb. Boſ. V. T. ex Vers. LXX. ad h. l.* Subſtituere vult Iſaac. Voſſius τρήσει ex τρέω perforo. Alius aliud; Sed citra neceſſitatem.

g) Luc. XI, 22.

öffentlich h) und ein unvergänglich Weſen ans Licht gebracht hat. **Auf Seiten der Schlangen** konte es um ſoviel weniger an Wuth und Raſerey fehlen, dieſem Weibes-Saamen zu ſchaden. Der Teufel fiele denſelben mit ſeinen Hölliſchen Verſuchungen zum öfftern an, er ſuchete alle ſein Gifft durch die Juden i) auf ihn auszuſpeyen, und beſtrebete ſich, ihn gäntzlich zu vertilgen; aber er vermogte demſelben nicht weiter als an die Ferſe zu kommen, und ihm ſelbe zu zerſtechen. k) Bey dieſem wunderbaren Streit, ſehen wir **erſtlich** auf deſſen außerordentliche Art, indem der Satan nicht mit Schild und Schwerd, ſondern mit der bloſſen **Ferſe** angefallen wird, wodurch ſonderlich dieienige Natur des Meßiä ver-

h) Col. II, 15.

i) Luc. XIX, 41. Marc. III, 5.

k) Male vertit Vulgata: *Et tu inſidiaberis calcaneo eius.* Eſt enim in fonte idem verbum, quod in membro praecedente occurrit תשופנו & *conterere, conquaſſare* notat, nusquam autem inſidiari. Deceptus videtur eſſe Interpres mendo admodum vetere, quo legitur in plerisque codicibus Graecis LXX. Seniorum καί συ τηρήσεις αὐτȣ̃ πτέρναν. Nam quum Hebraica vox nullo modo ſignificet τηρεῖν; recte quidem *Jac. Capellus* ratiocinatur, rationi conſentaneum haud eſſe, graecum interpretem ſic ſcripſiſſe; mallem tamen non τέιρειν, vt ipſe vult in *Obſeru. in Genes.* p. m. 587. Sed verbum τειρεῖν; habet enim *edit. Complut:* τειρήσει.

verſtanden wird, Krafft deren er ſich ſo erniedriget hatte, daß er konte verwundet und an das Creutz genagelt werden. Ferner auf des Uberwinders Schmertz und ſchweres l) Leiden; denn es wird eben das Grund-Wort, ſo in dem vorhergehen Satze gebraucht worden, wiederholet. Wie aber dreyerley bey dem Schlangen-Stich und Zerqvetſchung der Ferſe m) zu geſchehen pfleget, nemlich Empfindung der Schmertzen, Vergieſſung des Bluts und Zuziehung n) des Todes; Alſo ſolte auch der Meßias viele Schmertzen leiden und erdulten, und ſonderlich in ſeinem Leidens-Kampfe die Angſt der Höllen ausſtehen, üm dadurch der Rache GOttes wieder die Sünde genung zu thun: Er muſte ſein Blut vergieſſen und endlich ſterben. Allein eben durch dieſes Leiden, Blut und Tod wurde der Zorn GOttes geſtillet und die Gewalt der Höllen

l) Pertinet huc potiſſimum tempus illud, quo obedientia & conſtantia Chriſti Jeſu grauiſſime tentata fuit in horto Gethſemane & in cruce, quo tempore expoſitus plane fuit furori Satanae atque inſultationi omnium, qui a partibus illius ſtare ſolent Marc. XIV, 33. 34. Matth. XXVI, 37. Luc. XXII, 44.

m) עקב improprie quidem *finem* atque *metam* notare ſolet Joſ. VIII, 13. item *mercedem* quae abſoluto opere impertitur Pſalm. CXIX, 33. Sed proprie vt heic loci עקב eſt illa pars pedis, quam euntes humum deponimus, & cui potiſſimum inſiſtimus, vocatur autem *calx* vel *planta pedis*. conf. *Leigh. Crit. Sacr.* p. m. 362.

n) Job. XIIX, 19. XXX, 12. Pſalm. LVII, 8.

Höllen überwunden. Denn ſo ſehen wir endlich auf des Streites Ausgang. Der Kopf der Schlangen wird zertreten, die aber dem Meßia ein gleiches nicht anbringen kan. Die Ferſe o) konte ſie verwunden, aber nicht beyde; Und wie ein Menſch wenn ihm die eine Ferſe durchſtochen und zerqvetſchet iſt, auf der andern ſtehen, und die verwundete auch wieder zu rechte bringen kan; Alſo muſte zwar die Menſchliche Natur ſterben, aber die Göttliche blieb unverletzt; Und konte dieſelbe wieder auferwecken. Wodurch alſo das gantze Erlöſungs-Werck vollbracht war.

I. Petr. III, 19, 20.

In demſelbigen Geiſte iſt Chriſtus auch hingegangen und hat geprediget den Geiſtern im Gefängniß, die etwa nicht gläubeten, da GOtt einsmals harret und Gedult hatte zu den Zeiten Noä ꝛc.

Wir ſind anietzo nicht geſonnen, die Meynungen derer Gelehrten a) die ſie über dieſe Worte vorgebracht, weitläufftig durch

o) עקב *calcaneum* in textu eſt, non עקבים *calcaneos*, quod argumento eſſe poterat fidelibus, fore vt in morte Chriſtus teneri haud poſſet, ſed reſtitutum iri certo certius, quod factum eſt. Act. II, 32. X, 41. XIII; 21. &c.

a) Nouem in hunc locum eruditorum opiniones colle-

durch zu gehen, ſondern ſelbſten die Worte des Apoſtels und deren Zuſammenhang etwas genauer zu erwegen, und was uns am wahrſcheinlichſten düncket, kürtzlich zu zeigen. Der Apoſtel Petrus ſahe mit betrübtem Hertzen, wie die neubekehrten Chriſten von denen Juden und Heyden hin und wieder verfolget wurden; Damit ſie nun in ihrem Hertzen nicht klein-gläubig und verzagt werden mögten, als ſuchte er dieſelben mit kräfftigen Troſt-Gründen aufzurichten, und in Chriſtlicher Standhafftigkeit zu befeſtigen. Er verwieß ſie demnach auch unter andern auf das Exempel JEſu Chriſti, der ob er ſchon die Unſchuld ſelber ware, dennoch um unſerer Sünde willen ſo viel erlitten und ausgeſtanden. Er ſtellet ihnen die Beſchaffenheit ſeines Leidens vor, den Endzweck und erfolgten Ausgang, indem er zwar getödtet worden nach dem Fleiſch, aber lebendig gemacht nach dem Geiſt. Welcher Geiſt uns ferner beſchrieben wird von einem doppelten b) J Wercke

collegit & animaduerſionibus illuſtrauit *B. Gerhardus in Loc. de Morte* §. CLXXVIII. p. m. 311. conf. venerand. *Jo. Gottl. Lucii Vindic. Diſſert. Carpzouianae de Deſcenſu Chriſti ad inferos.* Lipſ. 1703. *B. Thom. Ittigii Hiſtor. Eccleſ. Saec. 1. cap. III. Sect. 1. §. 18. p. 103.*

b) *Alterum* opus viuificum, quod ex V. T. deſumitur, eſt κήρυγμα, quo Euangelium pariter ac doctrina poenitentiae virtute aeterni Jeſu Chriſti ſpiritus adnunciata fuit: *alterum* eſt ſalus in N. T. parta v. 21.

Wercke der Lebendigmachung, davon das eine aus dem A. T. das andere aber aus dem N. T. genommen iſt. Dieſes wollen wir auf eine andere Zeit zur Betrachtung ausgeſetzet ſeyn laſſen, und ienes anietzo kürtzlich durchgehen. Wir erwegen

I. **Den lebendigmachenden Geiſt.** Aus heiliger Schrifft iſt ſattſam bekandt, daß das Wort **Geiſt**, wenn es dem **Fleiſche** entgegen geſetzet wird, entweder denienigen Theil eines frommen und gläubigen Chriſten, ſo durch den Geiſt JEſu Chriſti wiedergebohren und geheiliget worden, und unſerer natürlichen Verderbniß wiederſtrebet, bedeute, wie alſo Paulus c) ſpricht: **Das Fleiſch gelüſtet wieder den Geiſt, und den Geiſt wieder das Fleiſch, und dieſelben ſind wieder einander;** oder wenn von Chriſto, wie hier geredet wird, und der **Geiſt** dem **Fleiſch** entgegen geſetzet iſt, ſo werde durch den **Geiſt** deſſen **Göttliche**, und durch das **Fleiſch** deſſen **Menſchliche Natur** verſtanden. Denn ſo beſchreibet ihn Paulus d) von ſeiner

c) Gal. V, 14.

d) Rom. 1, 3. 4. vbi per *πνεῦμα ἁγιωσύνης* omnino intelligenda venit diuina Chriſti natura, quae *πνεῦμα αἰώνιον* audit Hebr. IX, 14. quidquid etiam obuertat *B. Varenius in Paulo Euangeliſt. Rom. ſiue Exegeſ. Epiſt. Rom. p. 63. ſqq.* Nam *κατὰ σάρκα*, quod eſt in verſu praeceden-

te

ſeinen beyden Naturen: der gebohren iſt von dem Saamen David nach dem Fleiſch, und kräfftiglich erweiſet ein Sohn GOttes nach dem Geiſt, der da heiliget. Denn die Göttliche Natur Chriſti iſt ein Geiſt, oder geiſtliches Weſen, welches er mit der erſten, und dritten Perſon der Gottheit gemein hat, die zuſammen ein Geiſt e) genennet wird. Folget alſo

J 2 II. Das

te, opponitur loquendi formae κατὰ πνεῦμα ἁγιωσύνης in verſu quarto. Ibi ſubinnuitur *humana Chriſti natura*, heic vero *diuina*, quae πνεῦμα ἁγιωσύνης dicitur, quoniam eſt τὸ ἅγιον Luc. I, 35. atque ἁγιάζει ἡμᾶς Joh. XVII, 19.

e) Joh. IV, 24. Si enim triunus Deus πνεῦμα, *ſpiritus* eſt: conſequitur & ſecundam diuinitatis ὑπόστασιν ſeu λόγον, πνεῦμα eſſe. Atque idem ſpiritus, eademque natura diuina eſt, vi cuius ſemet ipſum, ſeu corpus ſuum, excitauit e morte, vbi anima ſeparata, virtute λόγου, cui vnita erat, exanime corpus rurſus adſumſit. conf. 2. Cor. XIII, 4. Quamuis igitur fateamur, & Deum Patrem & Spiritum S. vna cum Chriſto reſurrectionis opus perfeciſſe; ſiquidem eandem virtutem, poteſtatem ac operationem Patris & Filii & Spiritus S. eſſe nouimus; heic tamen loci, τοῦ πνεύματος nomen non indeterminate, pro virtute diuina, qua tres vnum ſunt, ſed determinate pro ea in Chriſto natura, ſecundum quam a Patre ſuo ab

II. **Das Werck dieſes ewigen Geiſtes JEſu Chriſti der da heiliget und lebendig machet.** Davon heiſſet es im Text; **in welchen er iſt hingegangen und hat geprediget.** Wie nun hier von den Zeiten vor der Sünd-Fluth, wie unten wird gewieſen werden, geredet wird, ſo iſt dieſes die Meynung keines weges, ob habe er ſolches in ſichtbarer Geſtalt verrichtet, ſondern wie er es nach ſeiner Auffarth f) machete, nemlich durch treue Lehrer und Propheten, welche durch den Geiſt JEſu Chriſti getrieben denen Menſchen GOttes Wort verkündiget und ſie zur Buſſe geruffen. Denn ſo bezeuget Petrus g) in eben dieſer Epiſtel ausdrücklich, daß der **Geiſt JEſu Chriſti in denen Propheten geweſen ſey.** Dieſer redete demnach auch vor der Sünd-Fluth durch Enoch h) den ſiebenden von Adam, der von der Gerechtigkeit GOttes gewaltig

ab aeterno genitus, inde a mundi incunabulis per os ſanctorum virorum loquutus dicitur, accipi omnino vero ſimillimum eſt.

f) Eph. II, 17.

g) 1. Petr. I, 10. 11.

h) Judae Epiſt. v. 14. 15. quae verba vnde depromſerit Apoſtolus, varie diſputatur. Mihi quidem videtur, Juda in ſpiritu vidiſſe id ipſum, quod heic de Enocho memoriae prodidit, implicite contineri teſtimonio per quam honorifico, quo diuinus eum Spiritus in ſacris litteris ornare haud dubitat: *Ambulaſſe illum idemtidem cum Deo.* Gen. V, 24. coll. cum. Gen. VI, 3. vbi Spiritus indicaſſe dicitur improbos perditosque mores primi mundi.

waltig predigte, und darinnen Noa zu einem treüen und geiſtreichen Nachfolger hatte, welchen der Apoſtel i) ſelbſten einen **Prediger der Gerechtigkeit** nennet, ſintemahl derſelbe nicht nur mit ſeinem eigenen Exempel wieſe, wie man dem Zorne GOttes entrinnen ſolte, ſondern auch in der Krafft des Geiſtes JEſu Chriſti bezeugete, wie GOtt ſo gerne ſchonen wolte, woferne man nur ſeine Gnade, die ihnen in dem verſprochenen Weibes-Saamen angeboten und verheiſſen worden, anzunehmen ſich nicht weigerte. Wer ſind aber nach Petri Worten

III. **Diejenigen, ſo der Geiſt Chriſti bekehren und lebendig machen wolte?** Er nennet **ſie Geiſter im Gefängniß, die etwa nicht gläubeten.** Es werden uns demnach dieſelbigen beſchrieben **nach ihrem damaligen Zuſtand** und **ehemaliger Auffühtung.** Zur Zeit Petri lagen ſie wie noch ietzo in einem Gefängniſſe, k) das iſt in einem ſolchen Zu-

 ſtande

i) 2. Petr. II, 5.

k) Equidem *Joh. Clericus* in *Adnotat. ad David Clerici Qu. XVIII. p. 190.* per πνεύματα ἐν φυλακῇ *bonos Angelos* intelligit, quorum *comitatu* Chriſtus iuerit ad Antediluuianos ipſisque praedicauerit. Verum licet adeo haec opinio arrideat *Clerico*, vt repetat in *ſuis ad N. T. Adnotationib. Tom. II. p. 379.* Nondum tamen moueor, ipſi vt adſtipuler, ea ductus ratione, quod nuſpiam in Noae hiſtoria exſtet, Chriſtum ſ. λόγον

ſtande des Todes da ſie nebſt denen Engeln, die ihr Fürſtenthum l) nicht behalten, uñ ihre Behauſung verlaſſen, der Seelen nach mit Ketten (m) der Finſterniß gebunden und zum Gericht des groſſen Tages behalten werden, auch deſſen mit Angſt n) und Schrecken gewärtig o) ſind, da der Feuer-Eyffer

λόγον cum angelis ad antediluuianos deſcendiſſe, quin & durum ſit nimis Chriſtum cum Angelis per Noachum (cuius opere fiebat praedicatio) praedicaſſe. Melius omnino videtur eſſe, quando vox φυλακὴ pro *damnationis ſtatu*, quo detinentur πνέυμαλα infidelium ad Dei iudicium, accipitur. Eo ſenſu occurit Apoc. XX, 7. *ſoluetur Satanas ἐκ φυλακῆς, de carcere ſuo & exibit*; qualis vero fuerit ille carcer, exponitur v. 3. *miſit eum in abyſſum*. Nec dubitem, quin huc traham locum Matth. V. 25. vbi carcer, vt typus inferni habetur. coll. Matth XVIII, 30. Luc. XII, 58, Eſtque idem, quod ἅδης, *ſtatus mortis* imprimis *impiorum*, qui contra diſtinguitur *Sinui Abraham* Luc. XVI, 23. Hebraei metaphorice מַסְגֵּר *Locus concluſus, carcer.* Pſalm CXLII, 8. Jeſ. XXIV, 22.

l) Epiſt. Jud. v. 6.

m) 2. Petr. II, 4.

n) Hebr. X, 27.

o) Sunt adhuc in iſto carcere, vt proin poſt verba τοῖς ἐν φυλακῆ πνέυμασι ſupplendum ſit οὖσι, hoc eſt, *qui ſunt*, non vero, *qui erant*, vti perperam redditur a *Vulg. Interpr.* quaſi non amplius eſſent in illo carcere tum, quum haec ſcriberet

Eyffer Gottes die Wiederwärtigen verzehren wird. Und in dieſen verdammten Zuſtand waren ſie gerathen, weil ſie ehemals nicht glaubeten, das iſt, dem Geiſte Jeſu Chriſti, der ſie euſſerlich durch die Knechte Gotttes zur Buſſe ruffete, und inwendig in ihren Gewiſſen züchtigte, zu verleugnen das ungöttliche Weſen und die weltlichen Lüſte, wiederſtrebeten, und ſich nicht mehr wolten ſtraffen laſſen. Denn auff dieſe Worte richtet Petrus unfehlbar ſeine Abſicht, wenn damals der Sohn GOttes klagete: Die Menſchen wollen ſich meinen Geiſt p) nicht mehr ſtraffen laſſen, oder wie der Apoſtel redet, ſie wolten nicht gläuben. Das Grund-Wort bedeutet nicht nur eine Verhärtung, allen Regungen und Bewegungen der ruffenden Gnade GOttes ſich zu wieder ſetzen, ſondern auch eine Verharrung in der Sünde, indem ſie das Wort GOttes, ſo ihnen Fluch und Seegen vorlegete, nicht nur verachteten, läſter-

 ten

beret Apoſtolus. Quod quum minus attenderint Pontificiorum caſtris addicti, ſomnium inde ceperunt *de Limbo Patrum.*

p) Gen. VI, 3. cuius loci paraphraſin continere Petri verba, recte adſerit celeberrimus *Camp. Vitringa in Typo Doctrin. Prophet. p.* 82. *Spiritus* enim *Dei* eſt *Spiritus*, qui *eſt* & operatur *in Prophetis*, quippe *Chriſti* dicitur Spiritus 1. Petr. I, 11. & cuius eſt דין ἐλέγχειν *arguere* & conuincere homines *de peccatis*, Joh. XVI, 8. & cum iis hac de re diſputare, diſceptare, litigare contendere, Jeſ. V, 1. 2. Jerem. XXV, 31. Hoſ. IV, 1.

ten und verſpotteten, ſondern es auch mit ihrer Boßheit immer je ärger macheten. Was endlich

IV. **Die Zeit** anlanget, **wenn Chriſtus im Geiſte dieſen ungläubigen** q) **Menſchen, die zu Petri Zeiten und noch ietzo der Seelen nach in dem Gefängniß oder Zuſtande der Verdammten ſich befinden, geprediget**, ſo bekommen wir dieſe Nachricht: **Da GOtt einsmals harret und Gedult hatte zu den Zeiten Noäh** ꝛc. Wodurch denn nichts anders gemeynet wird als die Zeit, da GOtt vor der Sünd-Fluth hundert und zwan-

q) In fonte eſt ἀπειθήσασι, qua voce in diuinis litteris increduli ſemper ac impoenitentes intelliguntur, quod patet ex Joh. II. 26. Act. XIV, 2. Rom. VII, 8. Hebr. III, 18. vt nihili iccirco ſit diſcrimen inter ἀπειθεῖς & ἀπίϛους, quo ducti exiſtimant nonnuli, omnes quidem ἀπίϛους eſſe etiam ἀπειθεῖς, ſed non contra; *fieri enim poſſe, vt fideles & electi non credant peculiaribus quibusdam Dei comminationibus, quae huius vel illius loci interitum ac deuaſtationem portendunt, qui tamen propterea non ſtatim dicantur ἄπιϛοι*; Quo diſcrimine ſuam fulcire conatur ſententiam *Oſiander in Comment. ad h. l.* conf. *Joach. Langii Exegeſ. Epiſt. Petr. p. 350.* Απιϛεῖν ἀντὶ τοῦ ἀπειθεῖν λέγουσι δέ καὶ ἀπιϛίαν τὴν ἀπείθειαν, inquit, *Harpocration.*

zwantzig Jahr Friſt zur Bekehrung gabe, und binnen ſolcher Zeit die Gefäſſe des Zorns mit groſſer Langmuth r) truge, aber da ſie an keine Aenderung dencken wolten, endlich mit ſeinen Gerichten zufuhr, und durch die Waſſer-Fluthen ihre Seelen in den Abgrund des Verderbens ſtürtzete. Wodurch alſo die Meynung derer-jenigen weg fält, ſo da für halten, daß Petrus

r) Non equidem iniuriam facere cl. HOMBERGKIO videtur graecae linguae peritiſsimus *Lamb. Bos* quando in *Exercit. Philol. p. m. 276.* interpretationem eius verbi ἐκδέχεσθαι reprehendit ac monſtrat pro ἀπείργειν & κωλύειν haudquaquam accipi heic poſſe. Senſum enim cl. *Hombergk in Parerg. Sacr. p. 360.* eruit ſequentem: *Quum Dei longanimitas prohiberetur, contemneretur ab incredulis &c.* Sed ſolide omnino monet cl. *Lamb. Bos*, vocem ἐκδέχεσθαι nunquam *paſsiue*, ſed ſemper *actiue* vſurpari; loca, quae vir eruditiſsimus conſulto haud dubie praetermiſit, ſunt 1. Cor. XI, 33. Hebr. XI, 10. Joh. V, 3. &c. nec ipſum verbum ἐκδέχεσθαι ſignificare quouis modo prohibere verum *arcere, propulſare hoſtium tela.* Tamen, vt fatear, quod ſentio, praeter neceſsitatem, lectionem ἀπεξεδέχετο praeferre videtur receptae ἅπαξἐξεδέχετο, quae firmatur auctoritate *Origenis, Oecumen. Cyril. Alex. v. VVhitby Examen Variant. Lect. Jo. Millii p. 79.* Ἅπαξ enim eo referendum, quod ſtatim ſubſequuta fuerit patientiam diuinam exſequutio iudicii.

allhier von der Predigt rede, ſo Chriſtus nach ſeinem Tode denen Teuffeln und verdamten Seelen in der Hölle gehalten; Zumal da der Apoſtel dererjenigen nur Erwehnung thut, die zu Noa Zeiten unglaubig geweſen; da er doch Krafft ihrer Meynung aller, die von Anbegin in den Zuſtand der Verdammten gerathen, ohne Ausnahme nothwendig hätte gedencken müſſen. Uber dieſes ſo ſehe ich auch nicht, warum eben Chriſtus damals denen Verdammten was beſonders machen, und ſich ihnen mit einer Geſetz-Predigt zeigen ſollen? erſtlich ſchweiget von derſelben die gantze Heilige Schrifft, ferner hätte ſie keinen durchgängigen Nutzen, weil ſie von denen, die nachgehends verdammt ſind, nicht gehöret worden. Genung, Chriſtus, des lebendigen GOttes Sohn, hat die Wercke des Teufels zerſtöret. Hier aber iſt davon ietzo die Rede nicht, ſondern der Verſtand s) der Worte Petri

s) Sententiae noſtrae accedit clar. *Lud. Cappellus*, qui in *Sanctitate Domini ſiue de Praerogativis Eccleſiae Chriſtianae ſupra Judaicam*, quae inſerta eſt Comment. & Notis Crit. V. T. p. 236. haec ait: *Senſus Apoſtoli eſt, Chriſtum virtute ſua diuina ſeu Spiritu ſuo per os Noac homines ad poenitentiam inuitaſſe, tum, quum Arca praeparabatur; illos autem propter incredulitatem ſuam & quia rebelles fuerunt illi inuitationi, damnatos fuiſſe ad aeternum gehennae carcerem, in quo iam ab eo tempore concluſi*

tri iſt dieſer: Chriſtus iſt ſchon im Alten Teſtamente nach ſeiner göttlichen Natur und ewigen Geiſte, Krafft deſſen er durch die Propheten und Knechte GOttes geredet, hingegangen und hat Buſſe und Vergebung der Sünden geprediget denenjenigen, deren Seelen nunmehr in dem Gefängniß der Verdammten ſind, damals aber ungläubig und wiederſpenſtig waren, da GOtt hundert und zwantzig Jahr mit groſſer Gedult und Langmuth auf ihre Buſſe und Bekehrung wartete.

2. Buch Moſ. XXXI. v. 18.

Und da der HErr ausgeredet hatte mit Moſe auf am Berge Sinai, gab er ihm zwo Taffeln des Zeugniſſes, die waren ſteinern, und geſchrieben mit dem Finger GOttes.

DIe Rabbinen machen ſich mehrentheils ſehr viel zuſchaffen, wenn ſie ihre Gedancken über die zwo Geſetz-Taffeln abfaſſen und an den Tag legen ſollen. Wie aber deren Auslegungen meiſtens auff nichtige Träume hinaus lauffen, ſo laſſen wir dieſelben billig fahren, und bekümmern uns vielmehr anfangs um deren

cluſi tenentur. Quam ſententiam caeteris praeferendam eſſe ipſe iudicat *B. Gerhardus in Comm. ad h. l.*

ren Empfang, ferner um deren Beſchaffenheit und endlich um deren Auffſchrifft.

I. Der Empfang dieſer Geſetz-Tafeln rührete her von GOtt, dem einigen Herrn a) und Schöpffer Himmels und der Erden, in deſſen

a) Neminem ſanae mentis dubitare opinor poſſe, quin Deo imperium in homines competat. Sed non eſt, cur illud cum *Moſ. Amyraldo in Diſſert. de Jure Dei in creaturas* ex muneris & virtutis diuinae praeſtantia, aut cum THOM. HOBBESIO in *Leuiath.* cap. 31. & *de Ciue* cap. XV. §. 7. ex potentia, cui reſiſti non poteſt, ac hominum conſenſu deriuemus, quum *creatio & conſeruatio* ſufficiant, ob quas merito Deus obſequium ab omnibus exigit. THOMAS quidem HOBBESIUS non atheos ſolum imperio diuino exemtos vult, ſed eos etiam, qui prouidentiam diuinam negant. En verba illius: *in regno igitur Dei pro ſubditis habemus, non corpora inanimata, neque irrationalia, licet potentiae diuinae ſubiiciantur, quia praecepta & minas Dei non intelligunt, neque etiam atheos, quia Deum eſſe non credunt, neque eos, qui Deum eſſe credentes, eum tamen inferiora haec regere, non credunt;* de CIUE, cap. XV. §. II. quae repetit in LEUIATHANE, cap. XXXI. Sed enim vero imperium haud quaquam ceſſat, ſiquis malitia ductus in dominum inſurgat, eumque pro domino agnoſcere nolit; neque ignorantia atheos iuuare poteſt, qua ducti non credant, Deum eſſe; vincibilis enim eſt, quum Dei notitia omnium ſit euidentiſſima. Quin imo ne ignorantia quidem locum habere poteſt, vt pluribus euictum dat cel. *Buddeus Inſtit. Moral.* p. 553.

deſſen Macht und Gewalt es ſtehet, allen und jedem Menſchen, die auff Erden leben und durch ſeine Hand gemacht ſind, allgemeine und durchgängige Geſetze vor zu ſchreiben. Groſſer Potentaten Geſetze dauren nur auff eine gewiſſe Zeit, weil weder Krafft noch Leben zulänglich iſt, denenſelben einen unverrückten Flor zu wege zu bringẽ; allein dem Gott Iſraels fehlet es an nichts, ſein gegebenes Geſetze zu allen Zeiten und unter allen Völckern zu beſtätigen b) und zu handhaben. Er gebeut der Hölle, ſo muß ſie die Ubertreter mit Leib und Seele verderben; Die Frommen aber, welche ſeine Geſetze halten und darnach thun, ſegnet er nicht nur zeitlich, ſondern rufft ſie auch endlich zu Genieſſung des ewigen Seegens zu ſich in den Himmel. Doch wie der Sohn GOttes faſt jedesmahl in der unzertrennlichen Dreyeinigkeit als das ſelbſtändige Wort, auch das Wort zuführen pfleget, als zweiffele nicht, daß auch hier die andere Perſon der Gottheit vornehmlich und Zueignungsweiſe zuverſtehen ſey. Er iſt der HErr, welcher redet von dem HErrn, und der mit ſeiner Stimme

b) Quare quidquid aures oculosque poterat percellere, quidquid in aere meteororum igneorum, aqueorum, aëreorum ſolet graſſari, omne adhibitum eſſe videtur, quum promulgaret legem Deus, vt iudicis & legislatoris potentiae ac ſeueritati teſtimonium daret. v. pl. SCHOTAN. tom. 2. BIBLIOTH. V. T. p. 217. ſeq.

Stimme, als der Mittler zu der Zeit die Erde bewegete, als er **Moſi** c) das Geſetz, des HErrn im Empfang gabe. Dieſer ware der Diener, ſo daſſelbe denen Kindern Jßrael überbringen muſte; damit deſſen Schall und Ruff alſo in alle Welt ausgehen konte. Denn ob er gleich hin und wieder ſelbſt ein Geſetz-Geber genennet wird, ſo darff doch ſolches nicht alſo verſtanden werden, ob ſey er der Urheber von demſelben, ſondern weil es vornehmlich durch ſeinen Dienſt gegeben worden, wie ſolches unſere Worte ſattſam bezeugen und von GOtt bey dem Propheten

c) Licet quidem Moſes paganis non ſatis notus fuerit, legum tamen, quas Dei iuſſu Jſraelitis propoſuit, rumor atque fama late ſparſa eſt. Hinc *Philo de Vit. Moſ.* Lib. 1. p. 602. τῶν μὲν γὰρ νόμων τὸ κλέος ὃς ἀπολέλοιπε, διὰ πάσης τῆς οἰκουμένης πεφοιτηκὸς, ἄχρι καὶ τῶν τῆς γῆς τερμάτων ἔφθακε. *Inclita fama legum, quas reliquit poſteris, totum orbem habitabilem peruagata, extremos eius terminos attigit.* Quare ipſi gentilium Scriptores luculentisſima Moſi teſtimonia dederunt, quos inter nomino potisſimum SRABON. Lib. XVII. p. 541. quem laudat cum *Caſaubono Huetius Dem. Euang. Prop. IV. §. 42. p. m. 106.* ſubdole reprehenſus a *J. Tolando in Origin. Jud. p. 104.* qui condonandos Straboni, errores quos admiſit, fulcire omni modo molitur, ad euertendam Moſis fidem v. Fayus in Defenſ. Rel. Moſ. & Gen. Jud.

ten d) nachdrücklich erinnert wird. Gedencket des Geſetzes Moſe meines Knechts, daß ich ihm befohlen habe auf dem Berge Horeb an das gantze Iſrael, ſamt den Geboten und Rechten. Es erwieſe ſich demnach Moſes e) bey Empfang des Geſetzes geſchäfftig, daß er den Willen GOttes dem Volcke und die Worte des Volckes GOtt vortruge, das

d) Mal. IV, 4. vbi ad nomen *Moſis* additur a Deo alterum illud *ſerui mei*, qua adiectione curam gerit, ne ſua lex crederetur *Moſen* habere auctorem, qui ſcilicet non fuit Dominus, aut legislator, ſed *ſeruus*, etiamſi ab eo lex denominetur 1. Reg. II, 3. Dan. IX, 11. 13. Joh. VII, 23. Act. XIII, 39, XV, 5. XXVIII, 23. 1. Cor. IX. v. 9. Hebr. IX, 19. X. v. 28. v. *Marckii Comment. in Malach.* p. 1496. Inter deceptores quidem Moſen palam referre haud veretur *Diodorus Siculus Lib. 1. Bibl. Hiſt. cap. 94.* confer. *Fullerus Lib. II. Miſcell. Sacr. cap. 6. p. 192.* Sed gloriam *Moſis* intemeratam circa legis promulgationem vindicat cl. *Schudt in Comp. Hiſt. Jud. p. 164.* Sane vel *Trebellio Pollioni*, homini profano, *Moſes Dei familiaris* audit, in Vita Claudii Caeſaris f. m. 276.

e) A Judaeorum magiſtris Moſes vt plurimum אב בתורה אב בחכמה אב בנביאים *pater in lege, pater in ſapientia, pater in prophetis* ſalutari ſolet. Sic citatur a *R. Moſe Maimon. Part. III. More c. LIII. fol. 184. col. 2.* apud *Clem. Alexandrin.* audit, πρῶτος τῶν ἰȣδαίων γραμμαδιδάσκαλος *Lib. 1. Stromat.*

das Geſetz f) des HErrn abſchriebe, und einem beſondern Buche einverleibete, auch ſolches dem Volcke zum öffteren erklärete und einſchärffete, welches ihm auch ſolche Hochachtung und Ruhm zu wege brachte, daß nachgehends ſo gar das gantze Geſetz von ihm den Nahmen führete und das Geſetze Moſis genennet wurde. Dieſes Geſetz bekame Moſes, nachdem GOtt mit ihm ausgeredet hatte, durch welche Worte wir auff die Zeit des Empfangs deſſelben geführet werden. Nun wird zwar darüber vieles diſputiret, allein die beſte und ſicherſte Meynung g) bleibet doch ohnſtreitig dieſe, daß es den ſechſten Tag des Monaths Sivan, welches war der dritte Monat nach dem Ausgange der Kinder Iſrael aus Egypten, und fält in das 2513. Jahr der Welt, auff dem Berge h) Sinai geſchehen

f) In *Debarim Rabba* legitur Moſem inſtante morte tredecim exemplaria legis deſcripſiſſe, quorum duodecim in vſum cederent duodecim tribuum, vnum vero in arca ſeruaretur, ex quo reliqua emendari poſſent, ſi quae forte iis labes inoleuiſſet. Quae retuliſſe *Maimonidem Praeſ. in Jad. Chazac.* & amplexum eſſe ſcribit *Petr. Dan. Huetius* in *Demonſtrat. Euangel. Propos. IV. p. m. 81.*

g) *Morgenſtern. Chronotaxis Heptiperiodica p. 9. Calou. Bibl. Illuſtr. fol. 39. Riuetus in Comment.* ad *Exod. XIX. fol. 1015.*

h) *Lex in monte datur, vt ex altitudine loci colligatur*

ſchehen ſey. Dieſes iſt der Ort, auff welchen das Geſetze gegeben worden, ein Berg von ungemeiner Höhe, in der Wüſten Arabiens. Von dem Urſprung der Benennung dieſes Berges finden ſich ſonderlich zweyerley Meynungen. Einige i) halten davor, daß er Sinah oder Sinai heiſſe, weil daſelbſt ſehr viele Gebüſche und Geſträuche geſtanden, die in der Grund-Sprache alſo genennet werden; andere k) hingegen meynen, daß Moſes dieſen Berg, der ſonſt den Nahmen Horeb gehabt, von dem Wunder-Bu-

colligatur, quam excelſa, quamue ab humanis doctrinis ſecreta ſit lex, quam Moſes accepit, ſcite inquit, *Beda* in *Cap. XXIV. Exod.*

i) Plurimi eruditorum in ea ſunt opinione, montem illum binomium fuiſſe & HOREB dictum a ſiccitate, SINAI a ruborum copia; ſed ab ea tamen diſſident alii, atque opinantur, partem montis orientalem SINAI dictam, occidentalem autem HOREB; alii vero contiguos fuiſſe duos montes & SINAI altius adſurexiſſe, HOREB autem magis depreſſum fuiſſe. v. *Adrichom. in Theatr. Terrae. S. fol. 122. 124. Hieronym. de Locis Hebraic. Petr. Vallenſis Part. I. Epiſt. XI. Cairo ſcripta. Bellon. lib. II. Obſeruat. cap. LXII. ſeqq.*

k) Ita volunt Hebraei in *Pircke Élieſer cap. LXI. fol. 31. Col. 1. R. Elieſer Hammodahi ait: inde usque a tempore creationis nomen montis illius vocatum eſt Horeb: ſed poſtquam Deus ſanctus & benedictus Moſi e medio rubi*

ſche, in welchen ihm GOtt erſchiene, Sinai genennet habe; weßwegen ſich auch die Hirten l) einige Zeit nicht unterſtanden allda zu weiden, weil die daſigen Einwohner in der Meynung geſtanden, ob habe der Herr allhier ſeinen Sitz und Wohnung. Auff dieſem Berge geſchahe der Empfang der Gebote GOttes. Was nun

II. **Die Geſetz-Tafeln ſelbſt anlanget,** ſo erwegen wir deren **Benennung, Anzahl und Verfertiger.** Sie werden genennet Tafeln des Zeugniſſes, weil darinnen die vornehmſten Zeugniſſen GOttes, ſeine Gebote und Vermahnungen enthalten, welche bey dem Menſchlichen Geſchlechte und inſonderheit bey denen Jſraeliten m) von dem heiligen Willen GOttes

rubi adparuit, e nomine סנה *ſeneb (quod rubum notat) dictus eſt* סיני *Sinai; intelligitur autem ſemper* Horeb. Id quod poſtea probat ex Deut IV. 10. v. *Carpzou, funebr. ſerm.* Part. II. p. 257.

l) Tradit haec inter alia JOSEPHUS, cuius verba legas apud cl. *Stromeier in Harm. Decal.* §. 27. *p.* 50.

m) Quo pacto haece praecepta ad genium ſtatumque populi Iſraelitici quodammodo adcommodata ſint, declarat JACOBUS ABBADIE, reformatae Eccleſiae Theologus, *dans l'art de ſe connoître ſoymeme* cap. IV. & V. p. 89. & ſeqq. Licet enim ſpeciatim promulgatio ad Jſraelitas directa, eorumque potiſſimum ſtatui & genio attemperata ſit, neutiquam tamen ſolos Jſraelitas, ſed omnes omnino

GOttes öffentlich zeugen ſolten; denn es hatte wohl GOtt denſelben anfangs n) in aller Menſchen Hertzen eingeſchrieben; allein ſie hatten ihn durch ihre verkehrte Unart faſt gantz und gar verdunckelt und ausgelöſchet, daß demnach dieſes neue Zeugniß höchſtnöthig war, den Willen GOttes in ihren Hertzen wiederum zu erneuern. Ferner werden ſie genennet ſteinerne Taffeln, in Betrachtung der Materie, daraus dieſelbigen beſtanden. Ob es ein Marmor, o) Sapphier oder anderer koſtbarer Stein

K 2 ge-

no homines praecepta obligare iſta, ob praecipua iuris diuini principia, quae continent, ſolide ob oculos ponit venerand. *Buddeus l. c. p. 547.*

n) Praeclare oſtendit GERHARDUS noſter, eundo per ſingula praecepta, ea iam ante Moſen nota fuiſſe, & contineri Decalogo ſummam quamdam legum diuinarum vniuerſalium omnium, tum abſolutarum, tum hypotheticarum, in *Loc. de lege Dei* §. XIV. ſqq. p. m. 12. Quin imo iam ante lapſum docere debuiſſe Adamum legem moralem, cuius capita tunc citra omne dubium manifeſtauit homini Deus, pulchre diſſerit *Tertullian. in Lib. adu. Jud.* c. 2. conf. *Franzii Schol. Sacrif. Diſp. 1. §. 39.*

o) Jonathan *in Deut. c. IX, 9. 10. 11. & c. X, 1.* לוחי מרמירא *Tabulas marmoreas*, ſed *Deut. XXXIV, 12.* תרין לוחי אבן סנפירינון *duas tabulas ex lapide Sapphirino productas dicit.* Notauit autem cl. *Buxtorffius in Lex. Talmud.* vocem ספיר eſſe dubiam, & primo *Sapphirum*, deinde *Adamantem*, deui-

geweſen, laſſen wir billig unerörtert, weil die Schrift davon keine Meldung thut, uñ über dieſes die Geſetz-Taffeln, wegen ihrer göttlichen Aufſchrifft vor allen andern Steinen den Preiß behalten. Uber dieſe beyde Benennungen ſetzet Moſes an andern Orten noch eine darzu, wenn er ſie **Taffeln des Bundes** betitelt; Denn der gantze Innhalt komt eigentlich auff die ſolenne Bundes Formul q) an: **ich will euer GOtt ſeyn**, deſſen Gebote und Rechte ihr halten ſolt, **und ihr ſolt mein Volck ſeyn**, dem

denique *pellucidum inſtar Sapphiri* ſignificare; praeter loca ab eodem ex *Zohar. fol.* 38. *cap.* 2. *R. Bechai, fol.* 114. *col.* 2. *e Pirke R. Elieſer cap.* 46. & *Jalkut fol.* 269. *col.* 4. citata, obſeruauit clar. *Stromeierus in Harmon. Decalog. quoad περιςατικὰ* §. 18 *p.* 36. quod et *Raſchi* in eorum ſententiam concedat, qui volunt has tabulas ex lapide pretioſo conſtitiſſe, in ad Exod. cap. XXIV. 1.

p) Exod. XXXIV, 28. coll. XXIV, 6.

q) His de duabus legis Moſaicae tabulis ita diſſerit B. Gerhardus: *Placuit ſapientiſſimo legiſlatori praecepta non in vnam, ſed duas diſtinctas referre tabulas, quum de dilectione Dei & proximi diſtincte in illis praecipiatur, Inde eſt quod Chriſtus vocat primum & ſecundum praeceptum Matth. XXII, 39. quod Moſes adpellat primam & ſecundam tabulam; v. Gerhardus noſter in Loco de Lege Dei* §. 35. p. m. 32.

dem ich als meinem Eigenthume will wohl thun, hier zeitlich und dort ewiglich. Daß aber GOtt nicht mehr und nicht weniger als **zwey Taffeln an der Zahl** geben wollen, könten wir zwar gar wohl unbeurtheilet liegen und uns an deſſen heiligen Willen begnügen laſſen; jedoch ſcheinet die Weißheit GOttes vornemlich auff den gedoppelten Unterſchied der Liebe geſehen zu haben. Denn die eine Taffel führet uns auff die Liebe Gottes, die andere auf die Liebe des Nechſten. Sonder Zweifel waren **dieſe ſteinerne Geſetz-Taffel ein Werck GOttes**, das ſeine Allmachts-Krafft ſelbſten gearbeitet und bereitet hatte, ohnerachtet nicht zu leugnen, daß nachgehends Moſes nach deren Zerbrechung r) zwey andere hauen und verfertigen müſſen. Allein

III. **Die Auffſchrifft** geſchahe nach wie vor durch den Finger s) GOttes, wodurch nichts anders verſtanden wird, als die Allmacht des dreyeinigen GOttes. Denn wie der Menſch ſeine meiſte Stärcke durch die Hand bezeuget und mit deren Finger ſchreiben muß; alſo verrichtet GOtt alles durch ſeine Allmacht, und der Finger, mit welchem er, menſchlicher Weiſe zureden, die Gebote in die Taffeln eingegraben, iſt

 eben

r) Manifeſtum hoc, eſt ex Exod. XVI, 16. coll. v. 19. In qua tamen colliſione tabularum Auguſtinus figuratam fuiſſe ſcribit iterationem N. T. quoniam vetus fuerat abolendum, & conſtituendum nouum *in Lib. II. Quæſt. in Exod. qu. 144. coll. 166.*

s) v. B. GLASSIUS in RHETORIC. SACR. TRACT. I. cap. VII. p. m. 1546.

eben der Geiſt ſeiner unumſchränckten Allmacht; iedennoch kan auch der Heilige Geiſt t) Zueignungs Weiſe gar wohl dadurch verſtanden werden. Ob nun beyde Seiten einer ieden Tafel beſchrieben geweſen, wie einige davon halten, oder ob die Tafeln auff den zwey Blättern die Auffſchrifft ſolcher Geſtalt repräſentiret, daß die rechte Seite von der einen Tafel die Gebote von der Liebe GOttes, und die lincke Seite von der andern Tafel die Gebote von der Liebe des Nächſten vorgeſtellet, iſt nicht ausgemacht, doch ſcheinet die letztere v) am meiſten Wahrſcheinlichkeit zu haben. Wohl allen, die in der Krafft JEſu Chriſti thun, was in denen Geſetz-Tafeln geſchrieben ſtehet. Apoſt.

t) Adſcribam hac de re AVGVSTINI ſententiam: *Lex data eſt* inquit, *quinquageſimo die poſt celebratum paſcha per ouis immolationem, quae usque adeo typus Chriſti eſt, praenuncians eum per victimam paſſionis de hoc mundo tranſiturum ad Patrem. Paſcha quippe hebraea lingua tranſitum interpretatur, vt iam quum reuelaretur nouum teſtamentum, poſteaquam paſcha noſtrum immolatus eſt Chriſtus, quinquageſimo die veniret de cœlo Spiritus ſanctus, qui dictus eſt in Euangelio digitus Dei, vt recordationem noſtram in primi praefigurati facti memoriam reuocaret, quia & legis illae tabulae digito Dei ſcriptae referuntur. v. Auguſtin. L. XVI. de Ciu. Dei cap. 43.*

v) Eſt ſententia cl. BVXTORFII, quam & protulit GERHARDUS vt vt praeferat priorem l. c. §. 43.

Apoſt. Geſchicht XI, v. 3.

Du biſt eingegangen zu den Männern, die Vorhaut haben, und haſt mit ihnen gegeſſen.

Es iſt bekandt, daß denen Juden a) faſt zu allen Zeiten nichts mißfälligers geweſen, als daß ihnen die Heyden ſolten gleich geachtet

K 4 und

a) Nihil moleſtius ferre Judaeos etiam recentiores, quam gentes ipſis aequiparari & in conſortium venire priuilegiorum Judaicorum, vel ex BER. RABB. fol. 62. col. 1. conſtat, vbi quidam admirabundus ſic infit: *Iſrael non opus habet doctrina* Meſſiae *futuri, quia dictum eſt* (*Eſai. XI.*) *eum gentes requirent, non vero Iſrael. Qvod ſi ita res habet, eccur igitur adparebit Meſſias? vt diſperſos captivos Judaeos colligat, & iis det triginta praecepta, ſicut dictum eſt Zach. XI. 12. & dixi ad eos ſi bonum in oculis veſtris &c.* Ad quae ita hæbraicae litteraturae peritisſimus FRISMUTHIUS: teſtantur haec verba de inſignita illa coecitate Judaeorum, de qua jam pridem Apoſtolus conqueſtus eſt. Ex eo enim quod gentes eum quaeſiturae dicuntur, colligit recutitus, doctrinam ipſius non fore neceſſariam Judais. Tandem vt prae gentibus praerogatiuae aliquid posſiderent populares, reductionem illam in palaeſtinam illis promittit iuxta cum triginta praeceptis, quae illis ſeorſim daturus ſit Mesſias. Numerum vero illum exſculpit ex Zach, XI, 12. non intellecto vbi

und der Vorzüge des Volckes GOttes theilhafftig werden. Und eben dahin gehöret auch der Streit, welcher zu Jeruſalem in der Verſammlung der neubekehrten Juden mit Petro angefangen wurde, nach dem er Cornelium und deſſen gantzes Haus zum Chriſtlichen Glauben bekehret hatte. Wir erwegen I. **Wer b) dieſen Streit erreget und auff das Tapet gebracht?** Einige unter denen Gelehrten ſtehen in dem Gedancken, daß es die Apoſtel JEſu Chriſti ſelbſten geweſen. Allein da in dem unmittelbar vorhergehenden Verſe gemeldet wird, daß die aus der Beſchneidung c) mit ihm gezancket hätten, und dieſe Redens-Art in heiliger Schrifft niemahls von denen Apoſteln üblich und gebräuchlich iſt, über dieſes auch Lucas die Apoſtel von denen Brüdern gar ſorgfältig unterſchieden; ſo folget von ſelbſten, daß allhier die Gläubigen und Neubekehrten aus dem Judenthume zu verſtehen, welche in dem faſt angeerbten und angebohrnen Vorurtheile ſtecketen, daß die Heyden ohne die Beſchneidung unmöglich

vbi de triginta argenteis agitur, quibus Meſſiam venum expoſitum iri, ex N. T. nouimus Chriſtiani v. FRISMUTH. DE GRAECA LXX. INT. VERSIONE. Coroll. 4.

b) Auctorem hujus litis Cerinthum venditat EPIPHANIUS IN HAERES. XXIX. ſed incerta hoc traditione nititur, & verſus 18. repugnare videtur huic fabulae.

c) Vocat illos Lucas τὰς ἐκ περιτομῆς, qua loqui-

lich einen Zugang zu dem Meßia haben könten. Zwar iſt nicht zu leugnen, daß man den Einwurff machen könte, ob ſchiene die Meynung deßwegen verwerfflich zu ſeyn, weil oben bereits gemeldet worden, daß die Gläubigen insgeſamt von Jeruſalem wegen der hefftigen Verfolgung geflohen, u. hin und wieder zerſtreuet worden. Allein es iſt kein Zweiffel, daß ſich nachgehends, als ſich die erſte Hitze der Verfolgung in etwas geleget, wiederum einige allda eingefunden, und durch die Gnade GOttes andere aus denen Juden bekehret und zu ihrem Heyland Chriſto JEſu gebracht worden. II. Der Vorwurff, welcher Petro geſchahe, ware dieſer, daß er erſtlich mit denen Heyden allzuvertraulich umgegangen, ſich in deren Geſellſchafft begeben und Gemeinſchafft mit ihnen gemacht. Denn die Juden hatten einen Abſcheu vor dem allzuvertraulichen Umgang mit denen Heyden, indem ſie vorgaben, daß ſo wohl die Verheyrathung mit denenſelben im Geſetze d) verboten ſey;

quutione non ſimpliciter Judaeorum gentem deſignare videtur, ſed eos, qui licet nomen dediſſent Chriſto, circumciſioni tamen et aliis ceremoniis Moſaicis, tanquam ad ſalutem neceſſariis, erant addicti, easque cum Chriſtiana religione volebant coniunctas, v. *Dan. Arcular. in Comm. ad h.l.*

d De ſeptem quidem Cananaeis gentibus Deus ſanxerat Deut. VII, 1. ſqq. vt & poſtea de Ammonitis

ſey; welches ſich doch nur auf die Satzungen derer Alt-Väter gründete, die dadurch verhüten wolten, damit nicht etwan die Juden durch den Umgang c) mit denen Heyden zur Abgötterey mög-

nitis & Moabitis Deut. XXIII, 6. *Non quaeres poſteritatem eorum* (Ebr. שלמם *Pacem* & omnia bona) *nec bonum eorum vllis diebus vnquam.* Sed temporis tractu multa ex ſuperſtitione & odio a Judaeis ſuperaddita, de quibus a Moſe nihil praeſcriptum eſt. Vnde tot gentilium querelae & conuitia. Sic *Tacitus Lib. V. Hiſt. cap. 5. apud ipſos fides obſtinata, miſericordia in promtu, ſed aduerſus omnes alios hoſtile odium. Separati epulis, diſcreti cubilibus proiectiſſima ad libidinem gens, alienarum concubitu abſtinent.* Et in ipſo N. T. ſatis edocemur, Judaeos cum alienigenis non ſolitos aſſe συγχρῆσθαι συνεσθίειν, κολλᾶσθαι, προσέρχεσθαι &c. v. *Selden. in Tr. d. Jur. Nat. & Gent. iuxta diſciplin. Jud. Lib II. cap. 5. p. m. 180.* qui *Judaeos*, inquit, *gentiles eo habuiſſe loco, quo mulieres, quae menſtruis laborant.* conf. *Grotius de Jure Bell. ac Pac. Lib. II. cap. 15. §. 9.* Bene tamen monet *Quiſtorpius* noſter in *Adnot. ad Actor. X, 28.* decretum illud tempore Hasmonaeorum ſiue Macchabaeorum factum videri.

c) Quantum periculi ex diuerſae religionis coniugio exiſtat, vel Salomonis exemplo addiſci poteſt; interim tamen matrimonium cum muliere gentili Judaeis certo pacto & conditione Deus permiſit *Deut.*

mögten verleitet werden. Ferner, daß er mit denen Heyden zu Tische geſeſſen und mit ihnen geſpeiſet, welches denen Juden gleichfalls nicht erlaubet ware, wegen der unreinen f) Speiſen, deren ſich die Heyden zu gebrauchen pflegten, wie uns deſſen Judith ein deutliches Exempel geben kan, welche mit Holoferne nicht ſpeiſen wolte, vorgebend, daß ſolches, wie ihm nicht unwiſſend, wieder ihre Sitten g) und Geſetze lauffe.

Deut. XXI,10. ſq. conf. *Schikard de J.R.H.c.V. Theorem. XVII, p.m. 341. ſqq. & Philo Lib. de Charitate. f. m. 706.*

f) Hinc Antiochi amici apud Diodor. Sic. Bibl. Hiſt. Lib. XXXIV, p. m. 1171. *odium aduerſus homines traditione propagaſſe. Ideoque leges prorſus alienas promulgaſſe*, ne menſam cum alia natione communem haberent vnquam, *neque illi bene cuperent.* Sed abſtinebant Judaei conuictu gentilium & menſa ob cibos ſibi in lege vetitos, quos proponebant ipſis non raro gentiles, vt ludibrio haberent; ſic Heliogabalus Imperator *Struthiones & camelos exhibuit in caenis aliquoties, dicens, praeceptum Iudaeis, vt ederent, v. Aelius Lamprid. in Vita Heliogab. fol. m.* 203. quam tamen STRUTHIO & CAMELVS expresſis verbis in lege comedendi prohibeantur, Leuit. XI, 4. 16. Si plura libet de Inſtitutis ac moribus Judaeorum collecta legere, euoluas, clar. *Jo. Jac. Schudt Compend. Hiſt. Jud. Lib. 1. cap. XIV. p. 146.*

g) Judith. XII.

lauffe. Weßwegen alſo auch die zum Chriſtenthum bekehrte Juden davor hielten, Petrus habe unrecht gethan, daß er mit denen Heyden Vertrtaulichkeit gepflogen, und ſie der Güter und Wohlthaten ihres Meſſiä theilhafftig gemachet, ehe ſie noch durch den Bund der Beſchneidung h) unter die Kinder und Nachkommen Abrahams auff und angenommen worden. Worgegen Petrus in dem nachfolgenden, eine weitläufftige Vertheidigung anſtellet, und auff das deutlichſte zeiget, wie dieſe Scheide-Wand durch Chriſtum weggenommen worden. Denn nach Chriſti Ankunfft in das Fleiſch ſolte die Prophezeyung Jeſaiä und vieler andern Propheten zu ihrer würcklichen Erfüllung kommen: Es ſolten die Lämmer bey denen Wölffen wohnen, diejenigen, ſo vorhero nicht GOttes Volck geweſen, die ſolten nunmehro GOttes Volck ſeyn, und es ſolte allen insgeſammt zugeruffen werden: O ihr Kinder des lebendigen GOttes! Kurtz es ſolte ein Hirt und eine Heerde werden.

Col.

h) Videbatur huic ſententiae fauere promiſſio facta Abrahamo & ſemini eius, vt eſt in Cantico Mariae Luc. I, 55. & Zachariae Luc. I, 72. Non enim, vt ſolide monet VVALTHERVS diſceptatio fuit inter Apoſtolos & Judaeos, de omnino non recipiendis gentibus ad regnum Meſſiae, ſed ſaltem de modo, eſſentne gentes ad communionem Euangelii admittendae ſine circumciſone & obſeruatione legis Moſaicae, v. *Eius Harmon. Bibl. ad h. l. p. m. 917.*

Col. II,3.

In Chriſto liegen verborgen alle Schätze der Weißheit.

Es werden zwar dieſe Worte von einigen Auslegern a) auf das hohe Geheimniß von GOtt und JEſu Chriſto gedeutet; weil in dem vorhergehenden davon geredet, und in deſſen Erkäntniß alles, was Weißheit heiſſet, enthalten iſt. Denn wer die Erkäntniß GOttes und ſeines Sohnes JEſu Chriſti nicht hat, oder das Geheimniß von denſelben leugnet, dem fehlet es nicht nur an der heilſamen und ſeligmachenden Wiſſenſchafft, ſondern auch an der geiſtlichen Klugheit der Gerechten, welche eben darinnen beſtehet, daß man GOtt recht erkenne, und deſſen Willen, den er in und durch Chriſtum in ſeinem Worte offenbahret, mit erleuchteten Augen einſehe. Allein es ſcheinet b) etwas natürlicher zu ſeyn, wan man die Worte eintzig von Chriſto verſtehet, und von ihm erkläret; weil das Pronomen Relatiuum mit demſelben unmit-

a) Adi AKERSLOTIUM, qui egregio Commentario Epiſt. ad Coloſſ. Belg. illuſtrauit. Cui addas *Suicerum, Grotium, Hammondum.*

b) Quamquam enim vtraque interpretatio ſancta ſit, ſiue quis de CHRISTO intelligat, ſiue de MYSTERIO, ſeries tamen orationis Pauli & collatio commatis octaui & noni indicant, de CHRISTO locum eſſe intel-

unmittelbar verknüpffet und folglich nicht nöthig iſt, daſſelbe auf das entfernte μυστήριον zu ziehen. Nach der Grund-Sprache würde es alſo heiſſen: **Jn Chriſto, welcher in dem Evangelio vorgeſtellet wird, iſt das Behältniß** c) **aller Weißheit, welche von der Welt her unter dem Geſetze verborgen** d) **geweſen, und auſſer ihm, als demjenigen, der uns zur Weißheit gemacht worden, vergeblich geſuchet wird.** Denn es wurden die Coloſſer von denen Weltweiſen zum öfftern beunruhiget, die ihnen immer zu viel von hoher Weißheit vorſchwatzeten, und das Evangelium verachteten; welches auch

intelligendum & quidem ſubiecto & fonte omnis ſapientiae, vt ſcite admodum monet GOMARUS in Oper. p. 560.

c) Licet vox θησαυρὸς primaeua notione *depoſitionem auri* notet, ſiue infecti, ſiue moneta ſignati, poſtea tamen latius patuit, & quarumcunque rerum *repoſitoria* notauit. vid. cl. *Lamb. Bos in Exercit. Philol. ad Matth. II, 11. p. m. 2. & Carn. Adami Obſeru. Theol. Philol. p. 86.*

d) Vocis ἀπόκρυφοι notatio eruenda venit ex commate vigeſimo ſexto praecedentis capitis', cuius ductu ſic eſt vertendum: In Chriſto ſunt & habitant in plenitudine ſumma theſauri omnes ſapientiae & intelligentiae abſconditi *ſub lege retro ſaeculis.* Non enim amplius ſunt abſcondiae, ſed

notiſſ.

auch den Apoſtel bewogẽ, ſie in dieſem Briefe nachdrücklich zur Beſtändigkeit in der heilſamen Lehre zu vermahnen und auf Chriſtum zu verweiſen; wie er ihnen denn vornehmlich auch in unſern vorhabenden Worten die Verſicherung giebet, daß in JEſu Chriſto e) eine ſolche Fülle und Uberfluß der Weißheit und Erkäntniß ſey, daß derjenige, ſo ihn vollkommen erkenne, keine andere Weißheit mehr verlangen werde, weil er den wiſſe, der die vollkommene Weißheit ſelber iſt. Und gewiß, wer Chriſtum f) weiß, der weiß alles, was

notificatae iam ſunt diuitiae gloriae, hoc eſt, theſauri ſapientiae, tanquam theſauri abſconditi, ſed extra Chriſtum & ante Chriſtum inter Judaeos v. *Morus ad h. l.*

e) Pulchre omnino *Chryſoſtomus in h. l. Homil. V. p. 1350.* τῷ μὲν ἂν θησαυρὸν εἰπεῖν τὸ πολύ δείκνυσι. τῷ δέ πάντες, τὸ μηδὲν ἀγνοεῖν. τῷ δὲ ἀποκρυφοι, τὸ μόνος εἰδέναι. Addit *Morus in Not. ad h. l.* καὶ μόνος φανερῶσαι καὶ ἐξηγῆσαι ex Joh. I, 18. *Dicendo ergo theſaurum, oſtendit multitudinem: dicendo vero* omnes, *eum nihil ignorare: dicendo autem* abſconditi, *quod ſolus ſciat, ac ſolus reuelet ac exponat.*

f) Recte B. Balduinus: *Extra Chriſtum nihil debet nobis ſapere. Nam vbi theſaurus noſter eſt, ibi eſt & cor noſtrum. Matth. VI, 21. In Chriſto autem omnes theſauri ſapientiae*

&

was zur Erlangung der Seeligkeit nöthig iſt, er weiß, wie GOtt durch GOtt verſöhnet, und wie dieſe Verſöhnung von Ewigkeit zu Ewigkeit vollkommen gültig, und wie ſie ſich über alle Menſchen erſtrecke, ia wie zu Erhaltung dieſer göttlichen Verſöhnung nichts anders als ein ungefärbter Glaube erfodert werde; Denn in dem Glauben folget die Rechtfertigung, in der Rechtfertigung die Kindſchafft GOttes, in der Kindſchafft GOttes das ewige Leben. Alles dieſes lieget in der Erkäntniß JEſu Chriſti. Die weitere Ausführung dieſer Worte muß biß auf eine andere Zeit verſparet werden; weil der enge Raum dieſelbe anietzo nicht geſtatten will.

& ſcientiae ſunt reconditi. Ipſe ſolus nos ducit ad Patrem, Joh. VI, 39. ſola enim eius doctrina aperit voluntatem Patris, verumque in nobis erga ipſum amorem accendit. In ea ergo vt proficiamus, opera danda eſt; nam Chriſtum noſſe, ſumma ſapientiae eſt, v. Eius Comment. in Epiſt. Paul. p. m. 1065.

THEOPHILI ALETHÆI
Gründliche Erleüterüng/
Der dunckelſten Oerter und Steine des Anſtoſſens
Alt. N. Teſtaments/

In welcher
Der Sinn des H. Geiſtes aus der Natu[r]
und Eigenſchafft der Sprachen/ Antiquität und gan-
tzen Zuſammenhang vor Augen geſtellet wird,
Nebſt einem ausführlichen Bericht
Von denen Commentariis und Auslegern der
Heil. Schrifft.

Dritter Verſuch.

Leipzig/ 1714.
Bey Johann Chriſtian Martini/
In der Nicolai-Straſſe.

Hoſeæ I. 2.

Gehe hin, und nimm ein Huren Weib und Huren-Kinder, denn das Land läufft von HErrn der Hurerey nach.

DA wir die Erklärung dieſer ſchweren Worte vornahmen, ſetzten wir uns zugleich mit vor/ dieſe Regul, ſo bey Auslegung der Schrifft höchſt-nöthig iſt, wohl in acht zu nehmen: **Man ſoll von dem eigenen und allergemeinſten Verſtand eines Wortes nicht eher abweichen, als biß es die höchſte Noth erfordert.** Wenn viele von denen Gelehrten ſolche beſſer in acht genommen, ſo würden nicht ſo vielerley wiedereinanderlauffende Meinungen entſtanden ſeyn. Doch hier iſt es gar augenſcheinlich, daß man unmöglich bey der eigentlichen Bedeutung derer allhier vorkommenden Worte bleiben kan/ wenn man der Heiligkeit GOttes nicht allzu nahe treten will. Denn GOtt/ als welchem Unreinigkeit und gottloß Weſen nicht gefället, kan wohl niemanden befehlen zu einer Hure zu gehen, ohne daß ſeine Heiligkeit gar ſehr vermindert werde. Hat er

aber ja dem Propheten befohlen, eine Hure zum Weibe zu nehmen, und dieſer hat vermöge des göttlichen Befehls an der Hure ein Werck der Barmhertzigkeit gethan, ſo kan doch GOtt ſolche Kinder, die aus ehrlichen Ehe-Bette gezeuget werden, nicht Huren-Kinder heiſſen; ſintemal er ſelbſt das Wehe denenjenigen gedrohet, die Böſes gut, und Gutes böſe heiſſen, die aus Finſterniß Licht, und aus Licht Finſterniß machen, die aus ſauer ſüſſe, und aus ſüſſe ſauer machen; (a) und alſo kan er ja aus ehrlichen Kindern nicht unehrliche machen. Aus eben dieſer Urſache kan des Propheten ehrliches und eheliches Weib nicht verſtanden werden; worzu noch dieſes kömmt, daß ein ehrliches Weib keinesweges die Abgötterey eines Landes abbilden kan, als welche eben durch die Hurerey vorgeſtellet wird.

Dieſe drey Schwürigkeiten ſind es, welche uns bewegen, von dem gemeinen Wort-Verſtand abzugehen, und eine andere Erklärung aufzuſuchen. Wir werden ſolche mit ihren Gründen beſcheidentlich vortragen, den Sinn des Propheten vor Augen ſtellen, und alles mit zuverläßigen und in GOttes Wort gegründeten Sätzen zu beſtärcken ſuchen.

Vor allen Dingen müſſen wir um die Allegorie dieſes Prophetiſchen Textes bekümmert ſeyn, welche uns der Heil. Geiſt ſelbſt gleich in dieſen Wor-

(a) Jeſaiæ V. 20.

Worten angezeiget? Denn das Land läufft vom HErrn der Hurerey nach. Die Abgötterey war es alſo, welche der Prophet dem Iſraelitiſchen Volcke nach damahls gebräuchlicher Lehr-Art unter einem gewiſſen Gleichniß und Bilde vorhalten muſte. Die Hure war das Volck Iſrael ſelbſt, und die Huren-Kinder waren die ſchädlichen und ſchändlichen Früchte, ſo das Volck Iſrael wegen ſeiner Abgötterey von GOtt zu gewarten hatte: nemlich der HErr wolte ſie zerſtreuen, ihnen keine Gnade und Barmhertzigkeit weiter erzeigen, und ſie ſollten nicht mehr ſein Volck ſeyn. Die Perſon GOttes ſtellete der Prophet ſelbſt vor, als deſſen Verrichtung eben war, das Volck von der Abgötterey im Nahmen ſeines HErren abzumahnen. Aus dieſem läſſet ſich ſo viel ſchlieſſen/ daß der Prophet nicht ſelbſt eine Hure genommen habe, noch auch ſein eigen Weib dem Hauſe Iſrael vorgeſtellet, ſondern daß die Sache gantz anders zugegangen.

Es iſt nemlich in der Heil. Schrifft, und ſonderlich bey denen Propheten nichts ungewöhnliches, daß GOtt denen Propheten eine Sache zu thun anbefiehlt, die ſie eigentlich nicht verrichten können, ſondern ſie müſſen nur predigen, daß es geſchehen ſoll. (b) Wir wollen dieſe Regul mit

 ein

(b) Canon iſte iam occurrit apud Glaſſium in Gramm. Sacr. lib. 3. tract. 3. can. 15. col. 782. ſ. ex quo vnum ſaltem exemplum proferemus, reliqua de noſtris adiiciemus.

ein paar Exempel erläutern. Zu dem Propheten Jeremia redet GOtt folgendes: (c) **Siehe, ich ſetze dich heute dieſes Tages über alle Völcker und Königreiche, daß du ausreiſſen, zerbrechen, verſtören und verderben ſolt, und bauen und pflantzen.** Nun leſen wir nirgend, daß der Propheten Amt in dergleichen beſtanden, noch auch daß Jeremias ſolches verrichtet: ſondern der Verſtand iſt nur dieſer, Jeremias ſolle denen Völckern und Königreichen andeuten, daß ſie, nachdem ihr Verhalten würde eingerichtet ſeyn, ſolten gebauet oder verwüſtet werden. So ſtehet beym Ezechiel: (d) **Du Menſchen-Kind, wilt du nicht ſtraffen** (nach dem Grund-Text heiſſet es **richten**) **die mörderiſche Stadt?** das iſt: du ſolt ihr ihre Straff-Gerichte ankündigen. Und eben in unſern Propheten erkläret uns GOtt den Verſtand dieſer Regul, wenn er ſagt, **er tödte ſie durch die Rede ſeines Mundes,** (e) das iſt, er laſſe ihnen durch die Propheten allerhand Straffen, welche ſonſt in der Schrifft ein **Todt** genennet werden, ankündigen. Wir finden auch, daß dergleichen Redens-Art noch zu denen Zeiten des N. T. nicht ungewöhnlich geweſen, daher man ſie ſo wohl in dem N. T. ſelbſt, als auch in dem Talmud antrifft. (f) Hier-

(c) Jerem. I. 10.
(d) Ezech. XXII. 2. Confer. cap. XXIII, 36.
(e) cap. VI. 5.
(f) Exempla N. T. adduxit Glaſſius l. c. ex Talmude vero, vnicum locum adferamus, Berachoth fol. 4. 1.

Hieraus flieſſet nun auch unſere Erklärung/ welche wir folgender maſſen vorſtellen: GOtt der HErr redete mit dem Propheten Hoſea/ und ſprach: Weil das Land vom HERRN der Hurerey nachläufft, ſo gehe hin, und predige demſelben folgendes Gleichniß vor. Nimm ein Huren-Weib und Huren-Kinder, und ſtelle unter dieſem Bilde vor ſo wohl die Abſcheuligkeit ihrer Sünde, als auch die Gröſſe derer darauf erfolgenden Straffen. Hoſea nahm den Befehl GOttes an, und ſtellte ſeinem Volcke Gomer eine Tochter Diblaim vor. Es kan ſeyn, daß dieſes ein Nahme einer damahls bekannten Jedermanns-Hure geweſen, (g) und habe GOtt dadurch denen Iſraeliten vorſtellen wollen, daß, wie dieſe Perſon ihren Leib durch Hurerey ſchändlich mißbrauche/ alſo verunreinigten ſie ihre Seelen durch die Abgötterey. (h) Woher ſie ſol-

4. 1. יפה דנתי יפה חייבתי יפה זכיתי יפה טהרתי יפה טמאתי h. e. ad verbum: *Recte indicaui? recte reus fui? recte iuſtus fui? recte mundaui? recte pollui?* quod vero ſic vertendum eſt cum Edzardo c. 1. p. 24. *num recte iudicaui? num recte condemnaui & abſolui? num recte mundos immundosque declaraui?* Obiter hic monere liceat, ex hoc loquendi modo in N. T. deriuatas eſſe ſignificationes vocis δικαιοῦν, זכה, & κοινοῦν, טמא, quorum illud Matth. XI. 19. XII. 37. Luc. VII. 29. 35. &c. hoc vero Actor. X. 15. occurrit.

(g) quæ ſententia eſt Kimchii ad h. l.

(h) Cur idololatria tam frequenter fornicationis no-

ſolchen Nahmen habe/ kan man aus Mangel gnugſamer Nachricht nicht wiſſen, vielleicht aber heißt ſie Gomer von גמר, perfecit, weil ſie in ihrem Handwerck ſo weit gekommen, als vielleicht keine andere. Von dieſer prediget Hoſea, ſie habe ihm (i) einen Sohn gebohren, das iſt, es hat ſich eben

nomine in ſacris litteris veniat, eleganter & erudite inueſtigauit Vrſinus Analect. S. part. 2. lib. 2. cap. 28.

(i) Non eſt, quod quemquam moretur particula לו, quaſi Hoſeae, tanquam patri natus fuerit iſte filius. Notum enim eſt, hunc Datiuum לו, לך, לכם &c. vel abundare apud Hebraeos quam ſaepiſſime, vel per Datiuum commodi aut incommodi eſſe explicandum. Pleonaſmi exempla neceſſe non eſt vt cumulemus, quod iam fecit Noldius in Concordant. Partic. p. 483. 484. Datiuus vero commodi vel incommodi neque Hebraeis, neque aliis auctoribus infrequens eſt. Sic Raſche explicat verba Genes. XII. 1. לך לך: להנאתך ולטובתך וכאן אי אתה זוכה לבנים עוד שאודיע טבעך בעולם: Vade tibi) *h. e. ad commodum & utilitatem tuam: nam hei* (in hac terra) *non dignus es liberis; & praeterea famam tuam in toto terrarum orbe celebrabo.* Vertendus ergo eſt ille Datiuus *in tuam laudem, honorem, gloriam, commodum, utilitatem*, vel quacunque alia ratione contextus patietur. Exempla ex ſacris euolui poſſunt Geneſ. XXIII. 8. Exod. VIII, 5. & alibi. Ex graecis ita loquutus eſt Artemidorus lib. 5. praefat. Ἐπεὶ δὲ τὸ προκείμενον ἦν ἱϛορίαν ὀνείρων ἀποβεβηκότων συναγαγεῖν σοι. *Quando vero propoſitum erat, hiſtoriam ſomniorum, quae eve-*

eben ſo zu ſeiner Materie ſchicken müſſen, daß er geſagt, dieſe Hure ſey von ihrer Hurerey ſchwanger worden, und habe einen Sohn gebohren. Denn gleichwie dergleichen ſchändliche Früchte ordentlicher Weiſe bey der Hurerey nicht auſſen bleiben, alſo konten auch bey der übergroſſen Abgötterey des Jſraelitiſchen Volcks die göttlichen Straffen nicht länger verziehen. Dieſe werden nun unter denen Nahmen dieſer Hur-Kinder vorgeſtellet. Der erſte Sohn hieß alſo Jeſreel, und bedeutet, daß GOtt das Volck wegen ſeiner Abgötterey aus dem Lande zerſtreuen wolte. Und weil Jehu das Hauß Ahab zu Jeſreel ausgerottet, (k) er ſelbſt aber eben hernach andern Göttern nachgehuret, ſo läßt er ihm hiermit anſagen, daß er dieſes Blut, ſo er nur aus Scheinheiligkeit vergoſſen, von ihm fordern, und dem Königreich Jſrael ehiſtens ein Ende machen wolle. Das andere Kind war eine Tochter, und durch deren Nahmen, Lo-Ruchama, wurde angezeiget, daß die Jſraeliten durch ihre Abgötterey ſich ferner eine böſe Conſequentz über den Halß gezogen,

 nem-

euenerunt, tibi in vnum coaceruare. Apud Latinos Poëtas Datiuus iſte præcipue frequens eſt. Solinus in Ponticis, ad Venerem:

- tibi primum candidus æther

Aſtrigeram faciem nitido gemmauit Olympo.

Et paulo poſt: *- totus pariter tibi parturit orbis.*

Rutilius Itiner. lib. I. v. 145. de Roma:

Aeternum tibi Rhenus aret, tibi Nilus inundet.

Plura collegit Barthius Aduerſ. lib. 31. c. 2.

(k) 2. Regum IX. 7. ſeqq.

nemlich daß ihnen GOtt hinführo keine Gnade und Barmhertzigkeit mehr erzeigen werde. Ebener maſſen verhält ſichs mit dem dritten/ Lo-Ammi, ſie hätten es nemlich ſo weit gebracht / daß ſie nicht mehr GOttes Volck ſeyn ſollten.

Ohnerachtet nun GOtt/ wie wir bißanhero gehöret, denen Iſraeliten ſeine Gnade gantz aufgeſaget hatte / ſo war er doch ſo barmhertzig gegen ſie, daß er ſie immer von einer Zeit zur andern wiederum zur Buſſe zu locken ſuchte. Dieſe Liebe dem Volcke vorzuſtellen / befahl er dem Propheten / er ſolle nun ferner predigen, wie GOtt denen Iſraeliten dennoch immer nachgehe/ und ſie durch allerhand Gutthaten zur Liebe gegen ſich zu reitzen trachte. Gleichwie etwan iemand, der einer Hure nachgehet, ohnerachtet ſie ſich bißanhero von ihm gewendet, dennoch wieder zu ihr gehet/ ihr ſpendiret/ und ſie suchet dahin zu bringen, daß ſie ihn allein, und nicht zugleich einen andern, lieb haben ſolle. Dieſe im dritten Capitel vorkommende Fortſetzung unſerer Allegorie muß der Prophet ebener maſſen auf GOttes Befehl auf die Kinder Iſrael folgender Geſtalt appliciren, v. 4. 5. Gleichwie die in der Allegorie vorgeſtellte Hure ſich erſt von ihrem Herrn verlauffen und andern eine ziemliche Zeit nachgehuret: alſo ſoll es auch geſchehen, daß **die Kinder Iſrael lange Zeit ohne König/ (l) ohne Fürſten, ohne**

(l) יֵשְׁבוּ בְּנֵי יִשְׂרָאֵל אֵין מֶלֶךְ pro בְּאֵין מֶלֶךְ, quod in lingua hebraica frequentiſſimum,

ohne Opffer, ohne Altar, (m) ohne Leib-rock, und ohne Heiligthum (n) ſeyn ſollen. Welches auch würcklich eingetroffen, nachdem ſie in die Aßyriſche und Babyloniſche Gefängniß gekommen ſind, da ſie ohne Gottesdienſt und Regiment geweſen. Gleichwie aber der gedachten Hure doch iemand nachgegangen, und ſie durch Geſchencke auf ſeine Seite gebracht: alſo ſwerden

(m) מַצֵּבָה non ſtatuam denotat, quippe quam Deus in cultu ſuo pati non poterat, ſed aliquid quod in honorem Dei erigitur, Genes. XXXI. 13. ſ. ut altare, quod voluit Lutherus.

(n) תְּרָפִים) Multa hactenus de hac voce ſcripta ſunt ab iis, qui Philologi vel erant, vel haberi volebant. Ego, vt paucis me expediam, dico vocem תרפים eſſe τῶν μέσων, & aliquando in bona, ſaepius tamen mala ſignificatione vſurpari. Μέσον eſſe oſtendit locus 1. Samuel. XIX. 13. ſ. vnde patet, quamcunque imaginem ſculptam ita dici. Adprobant idem tum graeci, tum alii Interpretes, vt adparet ex Diſſert. Pfeifferi de Teraphim §. 10. Loca, quae in malam partem adhibent, ſunt notiſſima, & vel ex Concordantiis peti poſſunt. Hoc vero loco firmiter perſuaſus ſum, eam in bonam partem accipi. Nam omnia iſta, quae in antecedentibus occurrunt, bona erant, & licita, vt Rex & Princeps, qui ad Rempubl. bene conſtituendam pertinent: Deinde ea, quæ ad cultum & religionem ſpectant, vt ſacrificium, ara, Ephod, quo induebantur ſacerdotes, & Teraphim, imagines ex quibus reſponſa percipiebant Iſraelitae. Per has ego intelligo Seraphim, qui ſuper arca foederis collocati erant, ex quibus Deus reſponſa dabat Iſraëlitis.

den ſich die Kinder Iſrael bekehren, und den HErrn ihren GOtt/ und ihren König David (o) ſuchen, und werden den HErrn und ſeine Gnade ehren in der letzten Zeit. (p) Wodurch eben angedeutet wird/ daß viele von denen Iſraeliten nach der Babyloni-

(o) Per Dauidem intelligendus eſt Rex Meſſias. vt interpretantur Ionathan & Aben Eſra.

(p) בְּאַחֲרִית הַיָּמִים) Optime hic Aben Eſra: והם סוף נבואה הנביאים כמו והיה באחרית הימים נכון יהיה הר בית יהוה ושם כתוב וכתתו חרבותם לאתים וכל אלה לעתיד: h. e. *Et illi* (dies vltimi) *ſunt finis prophetiae prophetarum, quemadmodum dicitur* Ieſaiae II. 2. Et erit in poſtremo dierum, mons domus Domini erit firmus: *& ibidem ſcriptum eſt* v. 4. Et formabunt ex gladiis ſuis ligones. *Hæc autem omnia intelligenda ſunt de temporibus Meſſiae.* Rectiſſime haec Aben Eſra, cuius verba priora optime conueniunt cum verbis Seruatoris Matth. XI. 13. Πάντες οἱ προφῆται καὶ ὁ νόμος ἕως Ἰωάννου προεφήτευσαν. Quae quia inſigne argumentum contra Iudaeos praebent, & a Lightfooto omiſſa ſunt, liceat hac occaſione paucis diducere. Ipſimet Iudaei fatentur, omnes Prophetias, quae de Meſſia in V. T. occurrunt, non vltra pertingere, quam ad tempora templi ſecundi, quibus Meſſias aduenit. Teſtem aduoco iterum Aben Eſram ad Dan. IX. 24. qui ita ait: כל נביאים נתנבאו על דבר בית השני: *Omnes Prophetae praedixerunt eiusmodi res, quae accidere debebant tempore templi ſecundi.* Deſumſerunt vero illud ipſum poſte-

niſchen Gefängniß ſich die Wohlthaten GOttes zur Buſſe leiten laſſen, und in nachfolgenden Zeiten zu dem Reich des Meßiä bekehret worden. Die Urſachen, warum wir dieſe bißher ausgeführte Meinung behaupten, ſind folgende: 1) Weil der eigentliche Wort-Verſtand, wie ſchon gedacht, der Heiligkeit GOttes zu nahe tritt: 2) Weil

poſteriorum temporum Rabbini ex Codice Talmudico Sanhedrin, vbi Magiſtri mirum in modum ſe torquent, orta inter ipſos de tempore aduentus Meſſiae diſputatione. Inter alia vero quidam ex ipſis haec adfert fol. 99. 1. כל הנביאים לא נתנבאו אלה לימות משיח: i. e. *Omnes Prophetae non vaticinati ſunt, niſi de temporibus Meſſiae.* Quum ergo hoc ipſum Iudaei, inuiti quamuis, fateantur, ea vero cum verbis Seruatoris noſtri exacte conueniant, de veritate noſtri Meſſiae poſſumus eſſe quam certiſſimi. Tria enim illa data in eodem conueniunt mirifice: Lex & Prophetae vsque ad tempora ſaltem ſecundi templi vaticinati ſunt, illis vero aderat Iohannes Baptiſta: Ergo ex ipſorum confeſſione tempora Meſſiae fuerunt tempora templi ſecundi. Alterum, quod occaſione verborum Aben Eſrae hei adnotabimus, hoc eſt: Nimirum ſolitum eſt tum ſacris litteris, tum Iudaicis ſcriptoribus aduentum Meſſiae & interitum mundi iisdem loquendi formulis deſcribere. Vnde in ſacris litteris אחרית הימים *dies vltimi*, apud Iudaeos vero עולם הבא *ſeculum futurum*, עתיד לבא, *quod futurum eſt, vt veniat*, מלכות השמים, *regnum coelorum*, & alia duplici hac ſignificatione gaudent, quod occaſione data prolixius demonſtrare poterimus.

Weil ſolche Redens-Art nicht gezwungen, ſondern in der Heil. Schrifft gar gemein iſt. 3) Weil des Hoſeä ſeine Schreib-Art ohne dem ſo etwas hat, daß man die Redens-Arten nicht allezeit nach deren eigentlichen Verſtande erklähren darff: 4) Weil unſere Erklährung von allen Einwürffen, ſo man ſonſt machen könte, befreyet iſt, denn auch ſonſt die Propheten, ſonderlich aber Ezechiel eben dergleichen Materie zu ihren Straf-Predigten brauchen müſſen: 5) Weil der Chaldäiſche Uberſetzer Jonathan dieſe Meinung ebenfals hat, woraus wir ſchlieſſen, daß ſolche unter denen Juden vor Chriſti Geburt (q) gar gemein geweſen ſey, ſo daß wir nicht einmahl eine ältere Meinung über dieſen Text vorzubringen wüſten.

Dieſes ſind unſere Gedancken von dieſer Prophezeyung, welche wir dem geneigten Leſer mittheilen wollen; diejenigen ſo die Sache verſtehen, werden ſchon von ſelbſt erkennen, wie nahe ſolche dem Sinne des Heil. Geiſtes komme.

Pſ. V.

(q) Noui, quid de Ionathane ſentiant Philologorum non pauci, qui eum ad ſaeculum XIII. & vltra reiecerunt. Et quamuis non negem, exſtare in ipſo quaedam multo recentiora eo tempore, quo eum vixiſſe ſtatuo; aequi tamen rerum aeſtimatores deprehendent, eum manus interpolatoris in locis quamplurimis eſſe expertum. Simile de Sohare eſto iudicium, antiquiſſimo Iudaeorum monumento, quod tamen ſequiorum temporum ſcioli ſic deformarunt, vt omnem ferè propterea auctoritatem amiſerit. De his tamen & ſimilibus alio tempore, & occaſione, ſi Deus volet, plura.

Pſalm. V. 12.

Denn du/ HErr/ ſeegneſt die Gerechten/ du kroͤneſt ſie mit Gnaden/ wie mit einem Schilde.

DJeſer Spruch, welcher voller Nachdruck ſtecket/ ſcheinet in denen meiſten Uberſetzungen nicht allzu wohl gerathen/ zu ſeyn; wie er denn dem erſten Anblicke nach etwas dunckel iſt. Denn es bemuͤhe ſich einer, wie er wolle, ſo wird er doch mit einem Schilde niemanden kroͤnen koͤnnen. Und ſetzt er ihn auch ſchon auf den Kopff, ſo iſt doch der Leib, die Haͤnde, und Fuͤſſe bloß/ und kan daſelbſt wenig Nutzen ſchaffen. Solches nun einwenig zu verbeſſern, ſo iſt zu wiſſen, daß in der Grund-Sprache ein ſolches Wort ſtehet/ welches ſo wohl kroͤnen, als umgeben heiſſet. (a) Ferner muß man wiſ-

(a) Tò עטר, utramque & *coronandi*, & *cingendi* ſignificatione gaudere, ex Lexicis & Concordantiis conſtare poteſt. Noſtram ſignificationem ex loco ſatis claro explicat Raſchius: תעטרנו תסובבנו כמו ושאול ואנשיו עוטרים אל דויד ואל אנשיו: Coronabis eum) h. e. *cinges eum, quemadmodum* 1. Samuel. XXIII. 26. *legitur*: Saul vero cum viris ſuis cingebant Dauidem, & qui cum eo erant. Graeci ſimiliter hanc notionem adhibuerunt, vnde Heſychius στεφανῶσαι explicat κυκλῶσαι. Nec a Latinis abeſt vſus huius ſignificationis. Virgilius Aeneid. 9. 379.

Obiiciunt equites ſeſe ad diuortia nota.

Hinc

wiſſen/ daß die Alten den Schild (b) im Streit gar ſehr nothwendig brauchten, weil ſie mit demſelben ſich vor denen Pfeilen verwahren muſten. Wer ſich nun als ein gewiegter Soldat auffuͤhren wolte/ der muſte acht haben/ wo ein Pfeil hergeflogen kam/ und den Schild alſo uͤberall hinhalten, damit er die Pfeile hier durch auffangen moͤchte. (c) Und hieraus erhellet gar deutlich der Nachdruck un=

Hinc atque hinc, omnemque aditum cuſtode coronant.

Apud eosdem *corona* obſidionis ſpecies dicebatur, quando vrbs non operibus, ſed tantum foſſa cincta obſidebatur, quod Galli *Bloquade* vocant. Vide Pareum Lexic. Crit. p. 286. 287. Lipſium Poliorcet. lib. 1. Dial. 4. Plura de hac acceptione congeſſit Paſchalius de Coronis lib. 1. c. 3. Apud Graecos porro eſt vox ἀμφιβαίνειν, quae proprie *circumire, cingere,* notat, aliquando tamen perinde ac noſtrum עטר *protegere* denotat; quod obſeruauit Spanhemius ad Callimachum hymno in Delum v. 27.

(b) Neceſſitatem ſcutorum vel exinde adparere credimus, quod illis κατ' ἐξοχὴν τῶν ὅπλων denominationem a Graecis pariter & Latinis tributam videmus, quod obſeruauit Druſius in Praeteritis ad 1. Petr. IV, 1. & Animaduers. lib. 1. c. 51. Non ineptum forte fuit talia monuiſſe, quippe quum LXX. Senes hoc ipſo loco clypeum interpretati fuerint ὅπλον. De caetero non inutilem operam is nauabit, qui Antiquitates Clypeorum & Scutorum euolutas publico dare conſtituet, nam iis in explicanda Scriptura carere non poſſumus.

(c) Inter antiquorum militum exercitia bellica hoc etiam erat, vt adſuefierent clypeum ex omni parte cir-

unſerer vorhabenden Worte, als in welchen David die Vorſorge GOttes vor die Frommen gar deutlich vorſtellet. Es beſtehet nemlich ſolche in Mittheilung allerley Göttlichen Seegens, und in Abwendung alles bevorſtehenden Unglücks. Dieſes letztere geſchiehet nun, weñ GOtt als ein herrlicher und wohlgeübter Krieges-Mann den Schild ſeiner Gnade überall hinhält, woher uns etwan ein Unglück zuſtoſſen könte. Man hat wohl ehe Exempel gehabt, daß ein Soldat vor

M ſei-

circumgeſtare, eoque telorum ictus vndecunque aduenientes excipere. Inde iubet Vegetius lib. 1. c. 4. vt tiro doceatur *tractare ſcutum, & obliquis ictibus venientia tela deflectere.* Idem lib. 2. c. 14. eiusmodi centurionem iubet eligi, *qui ſcutum rotare doctiſſime nouerit.* Eadem locutione, *clypeum rotare*, vtitur Sidonius Apollinaris in panegyrico Maioriani v. 248. Neque deſunt exempla virorum fortium, qui tale quid in praelio ſtrenue peregerunt. Sic Curtius lib. 5. c. 1. n. 4. de Agide Spartanorum Rege: *Vndique nunc cominus, nunc eminus petebatur: diuque arma circumferens, alia tela clypeo excipiebat, corpore alia vitabat.* Idem lib. 9. c. 5. n. 1. de Alexandro: *Iamque laeuam, qua clypeum ad ictus circumferebat, laſſauerat.* Plura Henr. Valeſius ad Ammianum Marcellin. lib. 21. p. 190. 191. Ex Hebraeis nemo huius ritus meminit praeter Aquilam. qui verbum Hoſeae XI. 8. אמגנך, vertit ὅπλῳ κυκλώσω σε: & forte Raſchium, qui ad hunc ipſum locum, quem prae manibus habemus, ita commentatur: כצנ־ין המקפה שלש רוחותיו של אדם: Sicut clypeo) *qui hominem ex tribus lateribus ſiue plagis circumdat.* Forte, dico, nam certo id adſerere

non

ſeinen König oder General ſolche Treue erwieſen/ daß er vor ihn hingetreten, und die auf ihn loßgedrückten Pfeile mit ſeinem Schilde aufgefangen. Aber GOtt iſt ſo treu gegen die Menſchen, daß er ſie nicht allein mit dem Schild ſeiner Gnade vor allem Unfall ſichert, ſondern auch ſo gar ſelbſt ihr Schild (d) wird, und was ihnen geſchiehet, annimmt, als wenn es ihm ſelbſt geſchähe.

Roman. VIII. 22. 23.

Wir wiſſen/ daß alle Creatur ſehnet ſich mit uns, und ängſtet ſich noch immerdar. Nicht allein aber ſie/ ſondern auch wir/ die wir haben des Geiſtes Erſtling/ ſehnen uns auch bey uns ſelbſt nach der Kindſchafft/ und warten auf unſers Leibes Erlöſung.

WIr nehmen hiermit die Erklährung einiger Worte vor die Hand/ welche jährlich in öffentlicher Gemeine vorkommen, und dahero ſehr vielerley Auslegungen leiden müſſen. Zwar iſt deren rechter Verſtand von einigen Gelehr-

non poſſum. Patiuntur tamen haec verba commode hanc explicationem, quod clypeus hominem a tribus ſaltem partibus immunem ab ictu reddat, nim, a dextra, laeua & anteriore. Nam ſi quis poſteriora clypeo munire velit, neceſſe eſt, vt ſe vertat, adeoque tunc iterum anteriora obteget.

lehrten zur Gnüge erwieſen worden; Allein weil man ſolches theils nicht weiß/ theils auch nicht wiſſen will/ ſo werden wir nicht unrecht thun, wenn wir die Sache denen, welche ſie ſelbſt zu unterſuchen nicht fähig ſind/ zu gefallen wiederhohlen. Wir werden aber ſolches nicht füglicher thun, kōnen, als wenn wir I. den eigentlichen Wort-Verſtand und Meinung des Apoſtels zeigen. II. Solche mit einigen Gründen beweiſen, und denn III. einige wiedrige Auslegungen wiederlegen.

I. Was denn alſo den eigentlichen Wort-Verſtand und Meinung des Apoſtels anbetrifft/ ſo müſſen wir vor allen Dingen um die Bedeutung des Worts Creatur bekümmert ſeyn. Es war aber zur ſelben Zeit bey denen Juden gebräuchlich, daß ſie durch das Wort Creatur den Menſchen benenneten/ vielleicht κατ' ἐξοχὴν, oder deßwegen/ weil der Menſch unter allen ſichtbahren Creaturen die vortrefflichſte iſt. Dergleichen Exempel auch in ihren Schrifften hin und wieder anzutreffen. a) Alle Creaturen heiſ-

[a] Vocem בריה, quae *creaturam* notat, in genere pro *homine* vſurpant Talmudiſtae in Baua bathra fol. 123. 1. vbi de Eſauo dicitur: איש רע הוא ומלסטס את הבריות: *Vir malus erat, & praedans creaturas*, i. e. *homines*. In tractatu vero Kidduſchin fol. 30. 1. diſtinctio occurrit inter שמים. *coelum* ſeu *Deum*, & בריות *creaturas* ſiue *homines*, quem locum commodiſſime conferre poteris cum Matth. XXI. 25. vbi expreſſe

heiſſen alſo alle Menſchen, wie ſolches im N. T. an verſchiedenen Orten vorkommt. Denn ſo ſa-
get

preſſe dicitur: Τὸ βάπτισμα Ἰωάννου πόθεν ἦν; ἐξ οὐρανοῦ ἢ ἐξ ἀνθρώπων, Sunt autem quidam ex eruditis, inter quos iam ſuccurrunt Lightfootus & Herm. von der Hardt, qui per בריות non omnes homines, ſed ſaltem *gentiles* volunt notari. Prior noſtram ſignificationem non excludit, ſed potius in Horis Hebr. Talmud. ad Marci XVI. 15. duobus exemplis probat. Quod vero *creaturae gentiles* ſint id itidem duobus exemplis prolatis adſtruit, quorum prius tamen noſtrae ſententiae non contrariatur: poſterius vero certe id probat, quod negare non poſſumus. In eo enim Iſraelitae expreſſe opponuntur בריות *creaturis*, quod tamen commodiſſime explicabis *aliis hominibus*. Adeoque generali adhibita ſignificatione deinde facile conſtabit, quinam ſint alii iſti homines, qui Iſraelitis contradiſtinguuntur, nimirum *gentiles*. Poſterior vero Diſſert. XI. in Hoſeam *gentilitatis* notionem huic voci perpetuam eſſe adſerit, eamque per varias etymologias tum hebraicas, tum graecas adſtruere connititur. Sed nota eſt Clar. Viri in adludendo facilitas. Nam בריה neque a בַּר *foris*, vnde בָּרִיתָא *platea*, & בָּרַיְתָא *traditio exotica*) deſcendit: neque cum graeco παραβάτης vllam habet conuenientiam. Loca vero ab ipſo adducta in genere de omnibus hominibus rectiſſime explicabis. Nos duo ſaltem in medium adferemus, & noſtram ſententiam ex eorundem cum ſacris litteris collatione adſtruemus. Ex Pirke Auoth hoc adducit p. 131. אוהב את המקום אהב את בריות: *Diligens Deum, diligit etiam homi-*

get Chriſtus zu ſeinen Apoſteln: (b) **Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen.** Wer dieſe Worte in ihrem eigenen Verſtand annehmen wolte/ der würde eben ſo wunderlich handeln/ als jener einfältige Alt-Vater, der das Evangelium denen Schweinen und Gänſen geprediget. Alſo ſagt Paulus ferner, (c) **das Evangelium ſey geprediget worden aller Creatur die unter dem Himmel iſt.** Und Chriſtus wird von ihm genennet **der Erſtgebohrne von allen Creaturen,** (d) daß iſt, derjenige, der ehe geweſen als andere Menſchen. (e) Ja/ damit der Heil. Geiſt uns recht deutlich weiſen möchte, was er an ietzt angeführten Orten durch alle Creatur

mines: quod exacte convenit cum illo 1. Joann. IV. 21. Ὁ ἀγαπῶν τὸν Θεὸν, ἀγαπᾷ καὶ τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ. Item: כל שאין רוח הבריות נוחה הימנו אין רוח המקום נוחה הימנו: *Quicunque non ita ſe gerit, ut hominibus placeat, ille neque Deo placere poteſt*: quod iterum confer cum paullo antecedentibus apud Joannem v. 20. Ὁ γὰρ μὴ ἀγαπῶν τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ, ὃν ἑώρακε, τὸν Θεὸν, ὃν οὐχ ἑώρακε, πῶς δύναται ἀγαπᾷν; Ex quibus certe clariſſime conſtat, per בריות omnes homines intelligi, qui alias *fratres* vel *proximi* dicuntur.

(b) Marci XVI. 15.

(c) Coloſſ. I. 23.

(d) ibid. v. 15.

(e) Vide quae ad eum locum notarunt Beza, & Clericus in animadu. ad Hammondum

verſtanden wiſſen wolle, ſo ſetzet er einmahl ausdrücklich das Wort **menſchlich** darzu, damit man nicht eine unvernünfftige oder lebloſe Creatur darunter ſuchen ſolle. (f) Wir werden aber genöthiget, von der teutſchen Uberſetzung abzugehen, und geben die Worte des Apoſtels Petri folgender maſſen: Seyd **unterthan allen Menſchen.** Denn daß dieſe Worte nicht von der Weltlichen Obrigkeit können erkläret werden, beweiſe ich daher. Die Weltliche Obrigkeit iſt **eine Gewalt von GOtt geordnet,** (g) **ſie iſt GOttes Ordnung.** (h) Was nun aber eine Göttliche Ordnung iſt, das kan nicht menſchlich ſeyn, und der Apoſtel Petrus würde von ſeinem Satze einen viel feſtern Beweißgrund haben geben können, wenn er geſagt, man ſolle der Obrigkeit, als einer Göttlichen Ordnung, unterthan ſeyn. Zwar könte man hierwieder einwenden, es könte auch in gewiſſen Abſehen die weltliche Obrigkeit gar füglich eine menſchliche Ordnung genennet werden; Allein ich antworte, es iſt nicht nöthig dergleichen Ausflucht zu ſuchen, indem das Gegentheil aus genauer Unterſuchung des Textes gar klärlich erhellet. Denn in dieſen Worten wird von der Weltlichen Obrigkeit nicht gehandelt, ſondern erſt in denen nechſtfolgenden. Es ſtecket aber in ſelben ein Gebot, daß man überhaupt alle Menſchen, ieden nach ſeiner Art, gebüh-

(f) 1. Petri II. 13.
(g) Roman. XIII. 1.
(h) Ibid. v. 3.

bührender maſſen ehren/ und ihnen unterthan oder zu Dienſte ſeyn ſoll. Unter dieſer allgemeinen Regul wird hernach inſonderheit dieſes begriffen/ daß man ſo wohl hoher als niedriger Obrigkeit unterthan ſeyn ſoll Eben dergleichen kömmt unten v. 20. noch einmahl vor, da der Apoſtel ſagt: **Ehret iedermann**, und hernach ſolches auf die Ehre die man GOtt, denen Königen/ ſeinen Herren und Ehemännern zu leiſten ſchuldig iſt, ziehet/ als welche alle unter dem Wort **iedermann** begriffen waren. Dort wird das Wort **iedermann** oder **alle** auch ſo gar auf GOtt mit gezogen/hier aber bedeutet es nur **alle Menſchen.** Und dieſe Meinung hat ſchon im vierdten Jahr hundert nach Chriſti Geburt der Syriſche Überſetzer angenommen: (i) die andere aber kan auch nicht einmahl aus denen Griechiſchen Worten Petri bewieſen werden. (k) Und alſo haben wir bißanhero gewieſen, daß **alle Creatur** ſo viel ſey/ als **alle Menſchen.** (l)

 Weil

(i) Syrus Interpres verba Petri ſic vertit: *Et ſitis ſervientes* (ſubditi) *omnibus filiis hominum* (i. e, hominibus.)

(k) Nam vox κτίσις *creaturam* ſemper notat, nunquam *ordinationem*.

(l) Etiam Hebraeis כל בריה eſt *omnis homo.* Auoda Sara fol. 4. 1. ואין כל בריה יכולה לכוין אותה שעה חוץ מבלעם הרשע: Vertit Georgius Elieſer Edzardus: *Nulla autem creatura poteſt horam illam concipere, præter Bileamum impium.* Tu verte commodius; *Nemo autem hominum poteſt &c.*

Weil ſich aber die Worte des Apoſtels Pauli nicht wohl von allen Menſchen erklären laſſen, ſo müſſen wir ferner ſehen/ von was vor Menſchen das Seufftzen allhier geſaget werde. Denn der Apoſtel ſchräncket die Beſchreibung dieſer Menſchen ſo ſehr ein, daß man ſich nothwendig darum bekümmern muß; Jmmaſſen allhier ſolche Creaturen oder Menſchen zu verſtehen, 1) an welchen dermahleinſt/ nach vielem ausgeſtandenen Leiden/ die Herrlichkeit GOttes ſoll offenbaret werden, v. 18. 2) die ein groſſes Verlangen tragen nach der Offenbahrung der Kinder GOttes/ das iſt/ nach dem jüngſten Tage/ als an welchem iederman wird offenbahret werden/ den man wohl ſonſten eben nicht vor ein Kind GOttes allhier angeſehen hat. v. 19. 3) Die der Eitelkeit wieder ihren Willen unterworffen ſind. v. 20. 4) die von dem Dienſt des vergänglichen Weſens frey werden ſollen zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes. v. 21. 5) die/ welche/ ſo lange ſie der Eitelkeit unterworffen ſind/ ſich immerdar ängſten und ſehnen von derſelben bald loß und befreyet zu werden, v. 22. Dieſes alles kan man von niemand anders ſagen/ als von denen wiedergebohrnen, frommen/ und Außerwehlten/ weil ſichs ſonſten auf niemand unter allen Menſchen ſchicken will. (m) Und hieraus iſt ſo viel zu er-

(m) Talia enim ſunt ſubiecta, qualia permittuntur eſſe a ſuis prædicatis.

erſehen, daß der Apoſtel durch alle Creatur nichts anders verſtehe, als alle Gläubigen.

II. Iſt nöthig, daß wir dieſe Meiunng mit einigen Gründen beweiſen. Dieſes wird nicht beſſer geſchehen können, als wenn wir erſtlich den Zuſamenhang des gantzen Textes, hernach aber die Bedeutung eines ieden Wortes zuhülffe nehmen, und unſere Erklärung daraus erhärten. Es handelt aber der Apoſtel Paulus in dem andern Theile dieſes Capitels, vom 15. Vers an biß zu Ende, von der Freudigkeit derer Frommen, welche ſie, deß vieles Creutzes, ſo ſie in der Welt auszuſtehen haben, ohngeacht dennoch in dieſem Leben beſitzen. Solche beweiſet er unter andern daher, weil ſie die Hoffnung einer ſolchen Seeligkeit haben, gegen welcher alles Leiden dieſer Welt nichts zurechnen iſt. v. 18. Eben dieſe Seeligkeit aber verurſachet in denen Hertzen der Frommen ein recht ſehnliches Verlangen nach der Offenbahrung dieſer groſſen Herrlichkeit. v. 19 - 23. Da nun die vorhergehenden und nachfolgenden Worte nicht anders, als von denen Frommen und Außerwehlten können verſtanden werden, ſo ſehen wir nicht, warum eben die darzwiſchen geſetzten Worte von etwas anders handeln ſolten.

Doch es werden uns auch alle Worte des Apoſtels, die wir nunmehro nacheinander durchgehen wollen, zeigen, daß kein anderer Verſtand als den wir vorgetragen, allhier ſtatt finden könne. **Denn ich halte dafür**, ſagt der Apoſtel, das

iſt, ich habe die Sache hin und her überleget und bedacht, (n) habe aber anders nichts heraus bringen können als dieſes, daß das Leiden dieſer Welt mit der zukünfftigen Herrlichkeit, die an uns offenbahret werden ſoll, gantz und gar in keine Vergleichung kan gezogen werden. (o) Und dieſes beweiſe ich daher

(n) λογίζομαι γὰρ) Connexio haec cum antecedentibus ita comparata eſt. Dixerat Paullus, nos cohaeredes Chriſti eſſe, & cum ipſo conglorificandos, E. ſequitur omnes aduerſitates cum hac gloria non eſſe comparandas. τὸ γὰρ puto poſitum pro ȣ̃ν ut Marci XV, 14. Eſt autem λογίζεσθαι, rationibus quaſi ſubductis certo aliquit concludere, & proprie verbum eſt arithmeticum. Heſychius: λογίζομαι τῇ χειρὶ ψηφίζω, ἐνθυμȣ̃μαι, φημίζω. Indê λογισάμενος ψήφοις, *calculis numerans*, eſt apud Theophraſtum charact. c. 14. Sic Tobiæ 10, 1. καὶ Τωβὶτ ὁ πατὴρ αὐτȣ̃ ἐλογίσατο ἑκάστης ἡμέρας. *Et Tobias pater ejus dinumerabat ſingulis diebus*, quonam ſcil. tempore reuerſurus eſſet filius. Inde eſt συλλογισμὸς, quando ex antecedentibus rite ponderatis formatur aliqua concluſio. Videantur præterea Forerius ad Eſaiæ 53, 12. & Raphelius ad Rom. 3, 28.

(o) ȣ̓κ ἄξια) Deſcendit vox ἄξιος ab ἄγω, quod inter alia etiam notat *pendere*, *libram ducere*, & vi huius originationis ἄξιος eſt, *qui maioris eſt ponderis*, *æſtimationis*, *bonitatis*, *dignitatis*, *quam quidem alius*: Quod non inepte obſeruauit Jac. Duportus in Prælectionibus ad Theophraſti cha-

daher. Die Creatur, das iſt, alle fromme und rechtſchaffene Chriſten, die doch in allen Stü-
cken

---

haracteres p. 242. Οὐκ ἄξιον ergo eſt, *quod cum alia re in comparationem venire non poteſt.* Neque deſunt exempla apud bonos auctores obvia, quorum vnum ex Xenophonte notauit Raphelius, nos ex Arriano alia ſubiungemus. Epitaphium Sardanapali apud hunc lib. 2. p 91. Blancardi: Σὺ δὲ, ὦ ξένε, ἔσθιε, καὶ πῖνε, καὶ παῖζε, ὡς τἄλλα τὰ ἀνθρώπινα οὐκ ὄντα τούτου (lege τούτοις) ἄξια. *Tu vero, hoſpes, ede, bibe, lude, quum ceterae res humanæ tanti non ſint.* Obſeruamus autem τὸ ἄξιος in hac ſignificatione cum tertio caſu conſtrui, vnde conſtat ἐλλειπτικῶς quaedam eſſe ſubaudienda. Quum vero verbum συμβαλεῖν *conferre* aliquoties adjunxerit Arrianus, de hac ipſa re ſumus quam certiſſimi. Sic enim ille lib. 5. p. 323. αἱ δύο ξυντεθεῖσαι μόλις ἄξιαι τῇ Ἰνδῶν γῇ ξυμβαλεῖν: *hæ duæ* (regiones) *ſi conjungantur, vix dignæ ſunt, quæ Indorum regioni comparentnr.* Et p. 325. de Gange: ὅτῳ οὔτε Νείλου ὕδωρ τοῦ Αἰγυπτίου, οὔτε ὁ Ἴστρος ὁ κατὰ τὴν Εὐρώπην ῥέων ἄξιοι ξυμβαλεῖν. *Cui neque Nili Ægyptii fluenta, neque Iſter per Europam fluens comparari poſſunt* Rurſus lib. 6. p. 424. οὐδὲ τὰ ξύμπαντα ὅσα ἐταλαιπώρησεν αὐτῷ κατὰ τὴν Ἀσίαν ἡ στρατιὰ, ξυμβληθῆναι ἄξια εἶναι τοῖς τῇδε πονηθεῖσι πόνοις. *Labores, quoscunque exercitus per Aſiam perpeſſus eſſet, iis, quos in hac regione pertulit, comparandos* non

cken von GOtt gelehret ſeyn, tragen ein recht ſehnliches Verlangen / und warten mit aufgehabenen Häuptern (p) auf diejenige Zeit, an welcher erſcheinen wird, wer ein Kind Got-

non fuiſſe. Apud eundem ſæpe occurrit vox ἀξιόμαχος, quae notat eum, *qui cum aliquo rite & ex aequo decernere poteſt.* Vide lib. 3. p. 206. lib. 4. p. 278, 305. lib. 5. p. 337. lib. 6. p. 419. lib. 7. p. 456. Et haec vox itidem cum Datiuo conſtruitur. Hoc loco vero Apoſtolo placuit hebræica conſtructio, vbi apud LXX. Senes & N. T. ſcriptores ſaepiſſime τῷ ל, quod nota eſt Datiui, reſpondet particula πρὸς: ut Deuter VII. 2. &c. Idem & apud Syrum Interpretem h. l. occurrit. Ceterum ad rem ipſam quod ſpectat, digna ſunt, quae adſcribantur, pulcherrima Proſperi Aquitanici verba ſentent. 272. *Appendo quod patior contra id, quod ſpero: hoc quidem ſententio, illud ſpero: & tamen incomparabiliter maius eſt, quod ſperatur, quam quod infertur.*

(p) Ἀποκαραδοκία) Heſychius interpretatur προσδοκίαν, ἀπεκδοχὴν, *deſiderium, exſpectationem.* Ratione autem deductionis habita duplicem huic voci emphaſin ineſſe obſeruamus. Prior eſt *erecto capite & exerto collo aliquid circumſpicere & exſpectare.* Vide Alardum in Pathologia N. T. p. 27. 28. Poſterior vero, *illud deſiderare, quod in aliqua re caput eſt, vel præcipuum.* Suppeditat illam Heſychius: Καραδοκεῖ, προσδοκᾷ, ἐκδέχεται ἢ ἐπιτηρεῖ τὸ κεφάλαιον τοῦ πράγματος. Vtraque iſta emphaſin

Gottes auf dieſer Welt geweſen oder nicht. (q) Sie haben aber dieſes ſehnliche Verlangen deßwegen, **weil ſie der Eitelkeit unterworffen ſind**, daß iſt, weil ſie, ſo lange ſie noch in dieſem irrdiſchen Leibe herumgehen, allerhand Unvollkommenheit und Verderbnuß an ſich tragen müßen. Hieher gehöret ſonderlich dieſes, daß ſie gar offtmahls unbedachtſamer weiſe ihren GOtt beleidigen, das Böſe begehen, und wenn ſie gleich etwas Gutes zuthun ſich vornehmen, ſolches iedoch nicht vollkommen zu Wercke richten können. (r) Dieſes iſt freylich eine Sache, die rechtſchaffene Chriſten ſehr ſchmertzen muß, und welche auch in ihnen ein deſto größer Verlangen erwecket/von dieſer Eitelkeit/der ſie unterworffen, befreyet zuſeyn. Jedoch ſind ſie dieſer Eitelkeit unterworffen **wieder ihren Willen**. Der Geiſt iſt ſtets willig und erbötig das gute zuverrichten/ aber das Fleiſch iſt ſchwach; (s) indeſſen tragen ſie doch ein hertzliches Mißfallen / ſo offt ſie etwas nach dem Willen ihres ſchwachen Fleiſches verrichten. Sie unterwerffen ſich auch der Göttlichen Ordnung mit Gedult / **und weil** es

phaſis non incommode huic noſtro loco poteſt adplicari.

(q) I. Ioann. III. 2.

(r) Reſpeximus hac noſtra interpretatione gloſſam Phauorini, cui *ματαιότης* eſt φθορὰ, *πρᾶγμα ἀνόητον, βυλὴ ἀνυπόστατος*, *corruptio*, *negotium inſipiens*, & *conſilium inſtabile*.

(s) Matth. XXVI. 41.

(t) Ob-

es ihm gefallen hat, ſie der Eitelkeit zu unterwerffen, ſo laſſen ſie ſich ſolches auch gar gerne gefallen. Zumahl (t) da ſie doch GOtt darbey nicht ohne Troſt gelaſſen und ihnen Hoffnung gemacht, daß auch ſie dermaleins aus der Knechtſchafft der Sünden herauß geriſſen, und in die herrliche Freyheit der Kinder Gottes verſetzet werden ſolten. Indeſſen iſt dieſes gewiß, daß alle fromme und rechtſchaffene Chriſten iederzeit ſich noch immer ſehnen und ängſten bald von dieſem Joche ausgeſpannet zu werden. Doch ſie thun es nicht allein, ſondern auch wir Apoſtel, (u) die wir den Heil. Geiſt nicht allein zuerſt am Pfingſttage, ſondern auch in gröſſerer Maße, als die

(t) Obiter monemus, delendum eſſe punctum poſt ὑποτάξαντα, & ponendum poſt ἐλπίδι. Caeterum ἐπὶ cum datiuo conſtructum conditionem denotare protritum eſt, nec opus vt exemplis pluribus adſtruatur.

(u) Ἀυτοὶ poſitum pro ἡμεῖς, idque ex perpetua graecae & latinae linguae conſuetudine. Sic Virgilius Ecl. 1. 12.

- *En ipſe capellas*

Protinus aeger ago: i. e. *ego*.

Alia exempla adduxit Lamb. Bos in Exercit. Philol. ad 2. Corinth. X. 12. 13. Supplendum eſt ergo ἡμεῖς, quod bene expreſſit Syrus Interpres, quippe quod verbis paullo poſt ſequentibus occurrit: ἀλλὰ καὶ ἡμεῖς αὐτοί.

die andern Chriſten, empfangen haben: (x) wir ſehnen uns ebenfals nach der Offenbahrung der Kinder Gottes, und warten auf unſeres Leibes Erlöſung. &c.

Hieraus läßet ſich nun gar deutlich ſchlieſſen, daß ſich unſere Erklärung mit dem gantzen Text gar wohl reime, ja daß derſelbe mit guten Recht auf ein andere Art nicht könne erkläret werden. Iſt alſo noch übrig, daß wir

III. **einige wiedrige Meinungen widerlegen.** Deren ſind nun ſo viel, daß ſolche anzufüh-

(x) πνεῦμα h. l. aliud non eſt, quam Spiritus S. cuius ἀπαρχὴν Apoſtoli dupliciter, ſecundum duplicem huius vocis ſignificationem, habuerunt. Primo enim ἀπαρχὴ notat *primitias* fructuum & aliorum, quae primum Deo offerebantur. Et ſic Apoſtoli acceperunt primitias Spiritus S. quia in eos primum emiſſus eſt, feſto ſcil. Pentecoſtes. Quum autem primitiarum praereliquis ſui generis frugibus & fructibus magna utique eſſet praerogatiua, quippe quae Deo conſecrarentur, factum hinc eſt, vt vox ἀπαρχῆς aliis vocibus ad earum *praeſtantiam* denotandam adiungatur. Sic Chriſtus 1. Corinth. XV, dicitur ἀπαρχὴ τῶν κεκοιμημένων, quod & imitatus eſt Clemens in priore ad Corinth. p. 34. & Jacobus c. I, 18. regeneratos vocat ἀπαρχὴν τῶν τοῦ θεοῦ κτισμάτων h. l. *principaliſſimas ex creaturis diuinis*. Hoc ergo duplici ſenſu Apoſtoli acceperunt ἀπαρχὴν τοῦ πνεύματος (1) prima vice (2) modo & menſura eminentiore. Adde Grotium ad h. l. & ad Hebr. XII, 23. Vrſinum Analect. part. 2. lib. 6. c. 14.

zuführen und zu wiederlegen, ein groſſer Raum würde erfordert werden. Dahero wir die andern alle fahren laſſen, und nur die beyden vornehmſten, die am meiſten im Schwange gehen, vor dieſes mahl berühren wollen. Die eine iſt dererjenigen/ welche das Wort Creatur in ihrem allgemeinen Gebrauche verſtehen/und ſagen, der Apoſtel Paulus rede allhier von dem Seuffzen aller Geſchöpffe GOttes. Wobey denn allerhand feine Gedancken angebracht werden, wie nemlich die unvernünfftigen und lebloſen Creaturen unter dem groſſen Mißbrauche ſeuffzeten, und ſich ſehneten von der Eitelkeit, der ſie unterworffen, befreyet zuſeyn. Es ſeuffze das Eſſen und Trincken über die/ ſo liederlich damit umgehen, und es verderben: Das Vieh, wenn es übel tractiret werde: die Kleidung, wenn man ſie zur Uppigkeit und Hoffart mißbrauche, und was dergleichen mehr. Welche Sachen alle zwar gar gut/ und werth ſind, daß ein ieder Diener Gottes, dieſelben ſo wohl mit Schreiben als Lehren denen ſeinigen fleißig einſchärffe: allein ſie ſtehen nicht hier in dieſen Apoſtoliſchen Worten. Der Apoſtel redet allhier von vernünfftigen Creaturen, die Verſtand und Willen haben, und nimmt von dem Sehnen nach der Offenbahrung derer Kinder Gottes einen ſtarcken Beweiß-Grund, daß dieſes Leiden gegen die himmliſche Herrligkeit nichts ſey. Die ſich aber dieſe Meinung gefallen laſſen, wollen lebloſen Creaturē etwas ſo ſich zum Vorhaben deß Apoſtels nicht allzu füglich ſchicket, ja ſie müßen zugleich zugeben, daß auch ſolche lebloſe Creaturen Hoff-

nung

nung hätten zur herrlichen Freyheit derer Kinder Gottes zugelangen. Und daß wirs kurtz machen, ſo nehme man nur dasjenige vor, was allhier von dieſen Creaturen geſaget / und oben von uns angeführet worden / ſo wird man ſehen, daß ſolches nicht einmahl allen Menſchen, geſchweige denn allen Creaturen zukommen könne. Die andere Meinung hat ein gewiſſer Gelehrter, (y) welcher durch die Creatur die Heiden verſtanden haben will; dieſen kan man, nebſt dem, was ſich aus dem vorigen hieher ſchicket, folgendes antworten. Vors erſte, hilffts ihn nicht, daß Chriſtus beym Marco befohlen das Evangelium aller Creatur zupredigen, da doch beym Matthäo an derer ſtatt **alle Heiden** genennet werden. Denn **alle Heiden** (z) ſind ſo viel als **alle Völcker**, worunter nicht allein die Heiden, ſondern auch die Juden verſtanden werden. Vors andere, kan man denen Heiden nicht nachſagen, daß ſie nach der herrlichen Freyheit derer Kinder Gottes ein ſehnliches Verlangen tragen, denn weil ſie darvon nichts wißen, ſo wird auch das Verlangen nicht allzugroß nach derſelben ſeyn. (a) Endlich, kan man auch nicht ſagen, daß die Heiden der Eitelkeit wieder ihren Willen, oder um deßwillen ergeben ſind, weil ſie GOtt derſelben unterworffen. Denn ein Heide, ſo fern er ein Heide iſt, ſo iſt er ohne GOtt, und wenn er auch gleich etwas

N

(y) Lightfoot in Horis ad Marci XVI. 15.

(z) πάντα τὰ ἔθνη.

(a) Ignoti nulla cupido.

was tugendhafftes begehet, ſo ſchmecket doch daſſelbe alles nach der Eitelkeit. Diejenigen aber, ſo ſich in allen Laſtern herum weltzen / ergeben und unterwerffen ſich der Eitelkeit mit Willen, ja von gantzen Hertzen. Daß aber GOtt die Heiden der ſündlichen Eitelkeit unterwerffe, und die Heiden ſich aus der Urſache ſolche gefallen lieſſen, ſolches läßt ſich gar nicht zuſammen reimen. Denn nicht GOtt, ſondern die Menſchen ſelbſt ſind es, die ſich der Eitelkeit unterwerffē. Und GOtt hat auch denen Heiden Vernunfft und Verſtand gegeben / daß ſie ſehen können / was recht oder unrecht / eitel oder nicht eitel ſey, und dieſen Verſtand haben ſie deßwegen / daß ſie dieſes verwerffen, jenes aber erwehlen ſollen. Und alſo ſucht er ſie durch das Licht der Natur mehr aus der Eitelkeit heraus zu reiſſen, als ſelbiger zu unterwerffen. Weiter wollen wir uns bey der Wiederlegung anderer nicht aufhalten, und hoffen / es werde unſere Meinung klar genung dargethan ſeyn. Wie denn auch ſolche ſchon von verſchiedenen nud berühmten Gottes-Gelehrten unſerer Kirchen angenommen worden, deren Fußtapffen man in dieſem Stücke weder verlaſſen können, noch wollen.

Joann V. 43.

Ich bin kommen in meines Vaters Nahmen / und ihr nehmet mich nicht an: So ein ander wird in ſeinen eigenen Nahmen kommen / den werdet ihr annehmen.

Dieſe Worte hat unſer Heiland zu denen Juden geredet, und zwar in derjenigen Sprache, die unter ihnen damahls im Gebrauch war/ welche wir / weil ſie ſolche aus der Babyloniſchen Gefängniß mitgebracht hatten, die Babyloniſche oder Syriſche nennen können. Und aus derſelben müſſen ſie auch erkläret werden. Denn ohnerachtet wir wiſſen, daß viele von denen Gelehrten ſich einiger maſſen darwieder legen, u. etwas ſchwer daran gehen, ſo wollen doch ſolches die Reguln der Auslegung nicht wohl anders zulaſſen. Wer aber dieſes zuzugeben Bedencken trägt/ der beliebe uns aus der Griechiſchen/ oder ſonſt einer andern von denen Abendländiſchen Sprachen etwas zu zeigen, ſo dieſen Worten gleich kommt, und erkläre ſie daraus, ſo wollen wir demſelben gerne Beyfall geben. Indeſſen bleiben wir bey der Morgenländiſchen Redens-Art, deren ſich unſer Heiland bedienet, daß ihn die Juden verſtehen können. Und da finden wir denn, daß das Wort kommen, ſo viel ſey als lehren, (a) wie ſolches in denen Schrifften derer Jüdiſchen Lehrer vielfältig anzutreffen. In eines Nahmen aber kommen, heißt ſo

 viel

[a] אתא, quod chaldaice *venire* notat, in Talmudiſtarum ſcriptis eſt docere, vnde in ſingulis fere paginis occurrit: כי אתא רב פלוני, *quum veniret Rabbi* N. Vide Lightfootum ad Lucae 13, 35. Hottingerum ad cap. 2. Chagiga p. 6. Si vero additur בשם *in nomine*, tunc denotatur *Rabbinum iſta docuiſſe, quae a Magiſtro ſuo didicerat.*

viel, als dasjenige ſagen und lehren/ was man von einem andern gehöret hat. So ſtehet dort von der Eſther: (b) **Und Eſther ſagts dem König, in Mardochai Nahmen,** das iſt/ ſie ſagte dem König, was ſie von Mardochai gehöret hatte. Die Erklärung dieſer Worte alſo iſt folgende: **Ich bin zu euch gekommen, und habe euch dasjenige gelehret, was ich bey meinem Vater im Himmel gehöret habe, und ihr höret mich nicht, folget mir auch nicht: (c) Wenn aber ein andrer kommen wird, und euch dasjenige predigen, was in ſeinem eigenen Gehirne gewachſen iſt, den werdet ihr aufnehmen.**

Nachdem wir nun dieſe Worte ſolcher Geſtalt beleuchtet haben, ſo wird ſich finden, daß der Heiland eine doppelten Beweißgrund ſeiner Göttlichkeit in denenſelben vorbringe, der erſte iſt, daß er ſeine Lehre vom Himmel gebracht, und man ihr alſo zu glauben hohe Urſach habe: der andere, daß er denen Juden zu vorher geſagt/ es würden falſche Chriſti und falſche Propheten aufſtehen, und ihre eigene Gedancken predigen, von denen Juden aber mit groſſen Anhang aufgenommen werden. Gleichwie nun der Ausgang das letztere ſattſam erwieſen, und mehr als zu ſehr daraus zu erſehen, daß unſer Heiland ein wahrhafftiger Prophet geweſen: alſo wollen wir dieſes als

(b) Eſther II. 22.

(c) Hebraicum eſt: קבל עליו, ἐλάμβανεν αὐτὸν, quod eſt *auſcultauit, obediuit ei.*

als eine bekandte Sache vorbey laſſen, indem von denen falſchen Meßias gantze Bücher vorhanden ſind. Das erſtere aber wollen wir bey dieſer Gelegenheit einiger maſſen ausführen.

Es iſt bekannt, daß der Evangeliſt Johannes ſein Evangelium deßwegen geſchrieben, daß er wieder die ſchon damahls aufkommenden Ketzer die Gottheit Chriſti nachdrücklich vertheidigen wolte. Er kunte dieſes am beſten thun, indem er die Reden Chriſti alle ſelbſt mit angehöret, und weil die andern Evangeliſten es nicht gethan, ſolche auf Eingeben des Heil. Geiſtes aufgeſchrieben. Daher kömmt er gleich anfangs darauf, daß er ſagt; **der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß iſt, der hat es uns verkündiget.** (d) Die falſchen Propheten, die ſonſt auch in ihren eigenen Nahmen das Volck lehreten, ſagten wohl zu dem Volck Iſrael: (e) **So ſpricht der HErr,** wenn ſie GOtt gleich nicht geſandt hatte. Aber, daß einer unter denen Juden hätte vorgeben dürffen, er habe ſeine Lehre ſelbſt im Himmel gelernet, haben wir wohl noch nicht gehöret. Chriſtus hingegen konte die Göttlichkeit ſeiner Lehre damit am nachdrücklichſten behaupten, wenn er ſich an gar verſchiedenen Orten auf **den Willen des Vaters** beruffet, der **ihn geſandt hat.** Zwar lieſſen es freylich die Juden dabey nicht genung ſeyn, und ſagten ihm

 wohl

(d) Ioann I. 18.
(e) Ierem. XX III, 31.

wohl ehe unter die Augen: (f) Du zeugeſt von dir ſelbſt, dein Zeugniß iſt nicht wahr. Aber viele unter ihnen, die der Sache beſſer nachgeſoñen, muſten ihm doch nachſagen, daß er ein Lehrer ſey von GOtt kommen/ (g) und die Erfüllung ſeiner vorhergeſagten Worte zeugten allerdings von ſeiner Warheit. Uber dem ſo kamen die Wercke darzu, die noch vor ihm keiner gethan hatte/ (h) worzu er ohnfehlbar eine Göttliche Macht vonnöthen hatte.

Dieſes alles nun giebt uns der Nachdruck dieſer Worte zu erkennen, und diejenigen, ſo den vom Himmel geſandten Heiland, und deſſen Him̃liſche Lehren nicht annehmen, werden den Schaden davon haben, daß, weil ſie der lebendigen Wahrheit nicht haben Glauben geben wollen, ſie GOtt, wie die Juden, in groſſe Irrthümer und Verſtockung gerathen laſſe.

Hoſeæ VII. 4. 5.

Sie ſind alleſamt Ehebrecher/ gleichwie ein Backofen/ den der Becker hitzet/ wenn er hat ausgeknetet/ und läßt den Teig durchſauern und aufgehen. Heute iſt unſers Königs Feſt [ſprechen ſie] da fahen die Fürſten an von Wein toll zu werden/ ſo zeucht er die Spötter an ſich. ꝛc.

Die-

(f) Ioann. VIII. 13.
(g) Ioann. III. 2.
(h) c. IX. 41.

Dieſer ſchwerſcheinende Text des Propheten Hoſea hat es vielen Auslegern ziemlich ſauer gemacht; und weil vielleicht noch nicht alle Schwierigkeiten gehoben, ſo wollen wir ſehen, wie weit es damit zubringen. Vor allen Dingen aber wollen wir die Worte des Propheten von Wort zu Wort überſetzen: v. 4. **Sie alle treiben Gottloſigkeit, wie ein Ofen, der vom Becker brennet: er höret auff zu ſcheinen von dem Kneten des Teiges an biß zu ſeinen ſäuern. v. 5. Der Tag unſers Königs, (iſt da) fanget an ihr Fürſten von dem Schlauch mit Wein, er ziehet ſeine Hand mit denen Spöttern. v. 6. Wenn ſie zu nahen ihr Hertz wie einen Backofen in ihrer Nachſtellung, ſo ſchläfft ihr Becker die gantze Nacht, des Morgens brennet er wie ein Feuer der Fackel. v. 7. Sie alle ſind heiß wie ein Ofen, und freſſen ihre Richter, alle ihre Könige fallen: keiner iſt unter ihnen der mich anruffe.**

Hernach iſt nöthig, daß wir erſt die Meinung des Propheten deutlich darthun, und die Concepte, welche uns nach unſerer heutigen Art etwas vorzutragen, ziemlich dunckel ſind, in deutlicher Ordnung vorſtellen. Der Prophet eifert in dieſem Capitul überhaupt über die Boßheit des Iſraelitiſchen Volcks, doch ſo, daß er zugleich kürtzlich eines und das andere von denen damahls im Schwange gehenden Laſtern berühret. Sonderlich aber nimmt er dieſes vor, daß ſie auf nichts ſo ſehr

abgerichtet wären, als auf allerhand Räncke, wie ſie dieſe und jene Boßheit klüglich und meiſterlich ausführen wolten. Denn ſo bald ſie in ihren Herzen dieſe Gedancken zu hegen angefangen, daß GOtt nicht an ſie gedencke/ ſo dachten ſie allerhand gottloſes Weſen aus, wie in dem andern Verſe gemeldet wird. Dieſe Gottloſigkeit ihrer ſündlichen Gedancken und Räncke vergleichet der Prophet mit dem Handwercke des Beckers, doch ſo, daß er uns die tertia comparationis ſelbſt aus dem Context zu unterſuchen überläſſet. Es lautet aber das Gleichniß folgender maſſen: Gleichwie ein Becker zwar das Feuer in dem Ofen angemacht, denſelben aber doch zuhält, daß man ſolches nicht ſiehet: unterdeſſen knetet er, und läſſet den Teig durchſäuern und gehen, endlich aber machet er den Ofen auf, daß man die Flamme ſehen kan, und hierauf werden ſo denn die Brodte gebacken; ebener maſſen iſt es mit denen Iſraeliten beſchaffen. Denn ſie haben zwar das Feuer ihrer Boßheit bey ſich, jedoch ſo, daß es verborgen, und nicht von iedweden wahrgenommen wird, ſie unterhalten aber ſolches mit ihren Gedancken und Rathſchlägen, biß es endlich ausbricht, und man aus ihren Verrichtungen ſehen kan, mit was ſie bißanhero umgegangen. Denn da haben ſie, zum Exempel, ausgedacht, und drauf ſtudieret, wie ſie auf ihres Königes Geburths-oder Krönungs-Feſte ſich mit Sauffen und allerhand Uppigkeit recht divertiren wollen. Ferner erdachten ſie, wie ſie einem andern nachſtellen, und von ſei-

ſeinem Dienſte bringen wollen/ und da währet es denn eine gute Zeit, daß man nicht weiß, wo es hinaus will/ endlich aber bricht die Sache aus, und ihre bißherige Gedancken kommen an den Tag. Denn ſie ſind entzündet von Haß und Zorn, wie ein Backofen/ und wenn ihnen der Richter oder die hohe Landes-Obrigkeit in etwas zu nahe getreten, ſo ſiehet man, wie man jenem gar vom Brodte helffen, dieſer aber allerhand Unrecht und Ungemach anthun möge.

Auf ſolche Art hätte etwan einer die Gedancken des Propheten nach unſerer Art vorgetragen/ weil aber Hoſeas etwas in ſeiner Schreib-Art hat/ das nicht gleich von einem ieden kan durchgeſehen werden/ als hat man freylich einige Mühe, dieſelben in eine uns gewöhnliche Ordnung zu bringen. Allein nun wollen wir auch aus ieden Verſe und Worte beweiſen, daß auf ſolche Art die Worte des Propheten gar füglich erkläret werden können.

Gleich im andern Verſe fänget er an von dem gottloſen Gedancken zu reden, wenn er ſpricht: **Sie dencken nicht einmahl in ihren Hertzen, daß (a) ich alle ihre Boßheit weiß, und mich derſelben erinnere: ſondern ſie** fahren vielmehr fort, ihren Gedancken nachzuhän-

(a) Particula haec non eſt in hebraico textu, ſupplenda tamen per τὸ אשר, quod ſaepiſſime in ſacris litteris faciendum. Exempla innumera congeſſit Noldius in Concordantiis Partic. p. 109. 110. in noſtra tamen ſignificatione pro *quód* omittitur Pſalm. IX. 21.

hängen, (b) da ſie doch bedencken ſolten, daß alle ihre Boßheit, und alſo auch ihre gottloſe Gedancken vor meinem Angeſichte ſeyn, und ich ſolche alle wohl ſehen und erkennen könne. v. 3. Indeſſen freuen ſie ſich über ihre Boßheit, und erheben rühmen und preiſen einander, wenn es dieſer beſſer als jener machen können.

Hierauf fänget nun der Prophet ſein Gleichniß an im vierdten und folgenden Vers und ſaget: Sie

(b) עַתָּה סְבָבוּם, *nunc circumuoluunt* ſc. cogitationes ſuas, quod optime ſuppleuerunt LXX. ſenes: *νῦν ἐκύκλωσαν τὰ διαβούλια αὐτῶν.* In hebraeo ſubintelligenda vox לב *cor*, quam ſupplet Salomon Eccleſ. II. 20. וְסַבּוֹתִי אֲנִי לְיַאֵשׁ אֶת לִבִּי, *& circumuolui ego cor meum deſperando*, h. e. incertus eram cogitationibus *meis*: Aben-Eſra: כאדם מסב פניו לדרך אחרת: *Sicut Vir quidam* in biuio conſtitutus, vel plane a via deflectens *faciem ſuam circumuertit, & aliam viam inveſtigat.* Apud eumdem haec vox occurrit c. VII. 25. סַבּוֹתִי אֲנִי וְלִבִּי לָדַעַת וְלָתוּר *circumuolui ego* cagitationes meas, *& cor meum* diſpoſui *ad ſciendum & inueſtigandum.* Ibi iterum Aben-Eſra: סבותי הסבותי פני ומחשבותי בלבי לדעת: *Circumuolui faciem meam, & cogitationes meas in corde meo ad cognoſcendum.* Idem apud Latinos occurrit, qui *verſare, voluere & reuoluere* dicunt, ſubintelligunt autem *corde, mente, pectore, cogitationibus.* Loca auctorum in Lexicis poterunt euolui.

Sie alle treiben Gottloſigkeit/ (c) und auf ſolche Art kan man ſie nicht anders vergleichen als mit einem Ofen / den der Becker eingeheiget hat/ (d) derſelbe brennet zwar, iedoch ſo, daß man das Feuer nicht gewahr wird. (e) Indeſſen wird der Teig geknetet, und muß ſtehen, daß er durchſäuert wird.

Das

(c) Nos paullo generaliorem ſignificatum radici נאף adtribuimus, quia, vt notum eſt, Deus varia crimina adulterii nomine in ſacris denotare ſolet. Neque tamen iis refragamur, qui *adulterii* notionem hic adhibendam eſſe pugnabunt. Notum eſt enim, adulteros vel maxime neceſſe habere, vt conſilia ſecum ineant, quanam ratione commodiſſime negotium ſuum exercere poſſint. Neque allegoria ab aeſtu & calore petita h. l. abludit.

[d] תַנּוּר בֹּעֵרָה) Rabbini h. l. circello notarunt vltimum ה, quia תַנּוּר eſt generis maſculini, quod cum foeminino non recte poteſt conſtrui. Sed non neceſſe erat, in talibus admodum eſſe ſollicitum. Dantur enim quaedam nomina, quae in vtroque genere adhibentur, vt רוּחַ, *Spiritus*, quod foemininum eſt, cum maſculino tamen conſtructum occurrit Ioſuae V. 1. 1. Reg. XXII. 24. Dantur etiam eiusmodi conſtructiones, in quibus foemininum cum maſculino coniungitur, vt Pſalm. CXXIV. 4. quod Aben-Eſra adducit. Plura exempla notauit Glaſſius Gramm. S. lib. 3. tract. 1. can. 21. col. 610. ſ. de quibus aliud nihil pronunciare audeo, quam placuiſſe ſacris ſcriptoribus, vt eiusmodi conſtructionibus vterentur.

(e) יִשְׁבּוֹת מֵעִיר) *ceſſat excitans* i. e. piſtor non excitat ignem; vt flamma eius videatur.

Das übrige hat der Prophete nicht darzu geſetzt, allein man kan gar leicht errathen / daß es etwan folgendes ſeyn müſſe: iedoch endlich macht der Becker den Ofen wieder auf, daß man das Feuer ſehen kan, und ſo wird denn hernach das Brod in demſelben gebacken, und zu ſeiner Vollkommenheit gebracht. Es hat ſich der Prophet Hoſeas dieſes Gleichniſſes deswegen bedienet, weil gottloſe Leute und ſonderlich die mit ehebrecheriſchen Gedancken umgehen / meiſtentheils die Nacht nicht davor ſchlaffen kȫnen, ſondern in derſelben darauf dichten und trachten, wie es anzugreiffen, daß ſie es frühe, wenns Licht wird, vollbringen mögen. Weil nun dieſes Handwerck noch heutiges Tages die Arbeit in der Nacht vornimmt, ſo hat ſich ſolches wohl am beſten darzu geſchickt.

Und das war die erſte Art derer Räncke / welche die Iſraeliten damals auf ihrem Lager erdachten, hernach aber würcklich ausbrechen lieſſen / nemlich von dem Ehebruch, oder auch überhaupt von aller Gottloſigkeit. Folget nun eine andere Gattung, nemlich von ſolchen, da ſie ausgedacht, wie ſie ſauffen und ſchwelgen, und in allerhand Uppigkeit leben wolten. Dieſes konte nun nicht füglicher, als bey der Gelegenheit, geſchehen, wenn etwan des Kö=

---

tur. Alii מֵעִיר vertunt *ex ciuitate*, quod tamen incommodum eſt; Conſtructio eſt fere ſimilis graecae, vbi vox *παύομαι* cum participio ſemper conſtruitur, non cum infinitiuo. Herodianus lib. 1. c. 6. n. 4. Ου παύσῃ δὲ πηγνύμενόν τε καὶ ὀρυττόμενον πίνων ὕδωρ;

Kőnigs Geburts- Namens- oder Crőnungs-Tag einfiel, da gieng es denn an/ und man kunte gar wohl ſehen, auf was ſie bißanhero bedacht geweſen. Weil nun der Prophet ſehr im Gebrauch hat, ſeine Gedancken mit abgebrochenen Reden vorzutragen, ſo hat er den erſten Theil, nemlich die Ausgrűbelung dieſer Sachen nicht ausdrűcklich benennet, ſondern er ſchreitet gleich zur Sache ſelbſt. Und da erzehlet er nicht etwa nach der Ordnung, wie es zugegangen, ſondern die Sache deſto nachdrűcklicher vorzuſtellen, fűhret er die Groſſen bey Hofe redend ein, welche einander folgender geſtalt zuruffen: **Heute iſt unſers Kőnigs Tag**, das Geburts- oder Crőnungs-Feſt, (f) Wohlan, laſſet uns auf Geſundheit unſeres Kőniges eins aus dem groſſen Willkommen herum trincken! (g) So wollen wir dieſe Worte nach Art der heutigen Welt überſetzen, weil dieſer Verſtand in dem Grund-Text gar wohl gegrűndet iſt. Hierauf aber fähret der Pro-

(f) יוֹם מַלְכֵּנוּ) *Dies Regis noſtri*, pro dies *natalis*, vel is, in quo imperium ſuſceperat, vt interpretantur Chaldaeus, & plerique ex Rabbinis. Nam in genere *dies alicuius* dicitur, qui ſingulari laetitiae genere eum exhilarat. Nota eſt apud Latinos formula: *Hic dies eſt meus.* Perſius Sat. 1. v. 180.

Herodis venere dies.

quod etiam plerique per ſuſcepti regni diem explicant.

(g) הֶחֱלוּ שָׂרִים חֲמַת מִיָּיִן, *incipite, o principes, vtre vini.* Ita enim continuo hanc lo

Prophet fort, und beſchreibet, wie es luſtig zugehe: Ein ieder unter ihnen, ſaget er, ſiehet, wo er eine luſtige Compagnie zuſammen bringen kan, und da ſiehet man ſein Wunder, wie ſie ſich geberden. (h) Der Prophet beſchreibet in dem Grund-Text zugleich die Poſitur, welche man bey dieſen luſtigen Brüdern antrifft. Nem-

loquutionem: Dies eſt noſtri regis, Ergo decet, vt illum celebremus compotationibus in ſanitatem noſtri Regis inſtitutis, חֲמַת מִיַּיִן *vtre vini*, mit der groſſen Humpe / mit dem Geſundheits-Glaß / oder Willkommen. Tò מ h. l. abundat, vt exemplis pluribus oſtendit Noldius in Concordant. Partic. p. 565. 566. vbi & noſtrum locum inuenies. Idem tamen Noldius in notis p. 1029. contra hanc explicationem hoc argumento pugnat, quod a חֵמָת, *lagena*, in ſtatu conſtructo non formetur חֲמַת, ſed potius חֵמַת quod & legitur Genes. XXI. 14. Verum oſtendi poteſt, hanc quoque punctationem optime procedere. Notiſſimae ſunt iſtae regulae: *Creſcente verbo a fine, decreſcit ab initio.* Iam vero in ſtatu conſtructo verbum a fine creſcit, quia vox ſubſequens quaſi cum antecedente combinatur. Porro: *Omnis vocalis pura corripitur in Schua*, id quod h. l. in Tzere accidit. Quum vero ח non pati poſſit Schva ſimplex, accipit Schva compoſitum, quod eſt ֲ.

(h) מָשַׁךְ יָדוֹ אֶת־לֹצְצִים, *vnusquisque ipſorum trahit manum ſuam cum irriſoribus.* Ita haec verto idiotiſmum obſeruans linguae hebraicae, in qua ſuffixum ſingularis numeri, vbi de plu-

Nemlich ſie recken die Hände in die Höhe, und jauchzen eines darzu, dergleichen auch noch heutiges Tages nicht ſelten zu ſehen.

Dieſe Schwelgerey nun, die ſie am Geburts-Tage und allen Solennitäten lerneten, hernach aber bey anderer Gelegenheit fleißig exercirten, verurſachte, daß die Staats-Miniſter bey dem Könige ferner allerhand Boßheiten ausübeten. Denn ſie wurden durch das viele Sauffen und Schwelgen zu rechtſchaffenen Dingen, wodurch ſie ſich bey dem Könige recommandiren ſolten, gantz ungeſchickt gemacht, daher muſten ſie auf andere Weiſe bedacht ſeyn, wie ſie in die Höhe kommen möchten. Solches geſchahe nun auf ſolche Art: Sie dichteten und trachteten, wie ſie dem andern etwas anhängen, und ihn bey dem Könige in Ungnade bringen möchten, damit kamen ſie empor, wie ſolches

v. 6.

pluribus ſermo eſt, latine reddendum eſt per *Vnusquisque ipſorum.* Sic Joſuae II, 4. de Rachab. *Et ſumſit mulier duos iſtos viros,* וַתִּצְפְּנוֹ, *& occultauit ipſum,* h. e. vnumquemque ipſorum. Hoſeae IV, 9. *Poenae comedent populum meum, & tunc vnusquisque ipſorum animum aduertet ad peccata mea. Trahere* vero *manum* geſtus eſt, quo illi vtuntur, qui bene poti ſunt, & nimio gaudio indulgent. Idem in mente habuit Kimchius, qui breuiter ad textum noſtrum haec notat: משך ידו את הלוצצים ומתלוצץ עמהם: *trahit manum ſuam cum bacchantibus, & bacchatur cum ipſis.* Sic enim h. l. verbum hoc placet interpretari.

v. 6. angezeiget wird mit folgenden Worten: **Wenn ſie ihren Sinn darauf lencken, daß ſie andern nachſtellen wollen,** (h) **ſo ſind ſie ebenfalls einem Backofen zu vergleichen, da es ſcheinet, als wenn der Becker die gantze Nacht ſchlieffe, weil man nemlich in ſelben kein Feuer mercket, und gleichwohl brennet er des Morgens gantz helle.** Die Application auf dieſes Gleichniß kan aus oben angeführten nicht unbekandt ſeyn, daher wir ſolche nicht wiederholen wollen.

Aus

(i) כִּי קֵרְבוּ לִבָּם בְּאָרְבָּם, *quando admouent cor ſuum ad inſidias ſuas.* De hac ſignificatione particulae כי vide Noldium p. 403. לב *cor*, quod adnotauit Kimchius, ſacris ſcriptoribus eſt: כלי המחשבה והכח הפעל בו:, *illud organon, quo cogitamus* (vel ſedes cogitationum) *& vis ea* (quae cogitauimus) *exſequendi.* Ergo קרב לב eſt *animum aduertit*, vel *alicui rei intendit.* Et fallor, an τὸ לב omittitur Ezech. XXXVI. 8. *Et vos, o montes Iſraelis, ramos veſtros producite, & fructus veſtros ferte, nam* Iſraelitae קֵרְבוּ לָבוֹא, *iam conſilium ceperunt reditus.* אֹרֶב. notat *inſidias*, quod notiſſimum. Particula vero ב idem eſt, quod ל. Vide Noldium p. 114. 115. Ergo ſenſus, quem in ſuperioribus dedimus, facillimo negotio inde elicitur. Conſentiunt autem in hac explicatione Chaldaeus Paraphraſtes cum Raſchio, Aben-Eſra & Kimchio, vt mirum paene ſit, viros eruditos in tam varia ſententiarum diuortia abire potuiſſe.

Aus dieſen Nachſtellungen folget nun nichts anders als ein Haß und Zorn gegen diejenigen/ die man herunter zu bringen ſuchet, welchen der Prophet endlich in denen letzten Worten ſtraffet, wenn er ſaget: **Sie alle ſind gegeneinander in Zorn erhitzet,** (k) **und daher ſuchen ſie dieſe oder jene vornehme Perſon zu ſtürtzen.** (l) Wenn nun die beſten Leute von Hofe weggeſchafft ſeyn, ſo kan es nicht anders kommen, als daß der König endlich auch mit fallen muß. Bey allen dieſen Umſtänden aber ſind ſie ſo unbedachtſam, daß niemand etwan drauf fällt, ob es auch wohl von GOttes Straffe herkäme, und ſuche alles Unheil durchs Gebet abzuwenden, ſondern ſie laſſen alles biß auf den äuſſerſten Ruin dahin hangen.

Dieſes wäre alſo, was wir von dieſen dunckelen Worten des Hoseä haben vorbringen wollen.

O Es

(k) יֵחַמּוּ *incenſi ſunt*, hoc nos de ira interpretamur, cui flammae, ignes & ſimilia tribuuntur: idque ideo, quia effectus illius incendii in ſequentibus traduntur, iudicum ſcil. & regum ruinae. Qui de ardore deuotionis accipiunt, videant, quomodo ea, quae proxime ſequuntur, cum iis combinare queant.

(l) אָכְלוּ, *comedunt*, h. e. *perdunt, corrumpunt, & in ruinam coniiciunt.* Sic ignis ea quae corripit *comedere* dicitur, & Pſalm. LXXIX. 7. יַעֲקֹב כִּי אָכַל *quoniam* hoſtis *comedit Iſraelitas*, Phariſaei quoque Matthaei XXIII. 14. κατεσθίετε τὰς οἰκίας τῶν χηρῶν, *deuorant domos viduarum*.

Es wird verhoffentl. ein ieder Leſererkennen, daß es nicht allzu leichte ſey, dergleichē Text durchzugehen, indem wir die Hiſtorie nicht eigentl. wiſſen, bey was vor Gelegenheit dieſe Straff-Predigten gehalten wordē. Und weil uns nun der Prophet ſehr wenige oder faſt gar keine Gelegenheit an die Hand giebt, ſo haben wir ſeine Worte anders nicht, als insgemein erklären kōñen. Sonſt würde es wenig Mühe gekoſtet haben, einige hiſtoriſche Umſtände aufzuſuchen, u. zu ſehen, wie wir ſie mit unſern Worten verknüpffet hätten. Allein wir enthalten uns, dem Worte GOttes Gewalt zu thun, und wollen auch davornichtangeſehen ſeyn, ob wolten wir dasjenige wiſſen, was uns der Heil. Geiſt nicht hat wiſſen laſſen. Dannenhero halten wir auch vor unnöthig, viel Zeit und Mühe auffzuwenden, dieſenigen zu wiederlegen, die aus Erdichtung einiger Hiſtorie etwas mehres haben ſehen wollen; Sondern richten viel mehr unſere Gedancken auf eine erbauliche und nützliche Anwendung, die wir bey dieſer Gelegenheit mit einſträuen wollen.

Es hat aber der Prophet in dieſen bißanhero erkläreten Worten allen Lehrern und Predigern eine Regul gegeben, in denen Straff-Predigten nicht bloß auf dasjenige, was man mit Augen ſiehet, ſondern auch auf den innerſtē Grund des Hertzens zu gehen. Hoſeas hätte auf ſolche Art ſchon genug geſagt, wenn er den Ehebruch, die Schwelgerey und dergleichen denen Iſraeliten vorgehalten, aber er thut noch etwas mehres darzu, daraus ſich ein ieder rechtſchaffen prüfen möch-

möchte. Denn wir glauben gewiß/ es werden die Gläubigen damahls in Iſrael nicht ſo gar abgenommen haben, daß nicht an dem Hofe derer Könige in Iſrael ein, oder ein paar Gerechte ſolten geweſen ſeyn. Mit dieſen kan es ſich nun gar leichte zugetragen haben/daß ſie an einem ſolennen Tage oder ſonſt bey gegebener Gelegenheit in eine Verſammlung ſchwelgeriſcher Miniſter gerathen ſeyn. Eine ziemliche Menſchen-Furcht hat ſie verführet, daß ſie ſich nicht ſo gleich loßgeriſſen, und haben alſo denſelben Tag mit gemacht. Aber als ſie nach Hauſe gekommen, haben ſie ſich ſolches hertzlich laſſen leid ſeyn, und durch tägliche Reue u. Buſſe geſucht, GOtt ſolches wieder abzubitten. Dieſe, wenn man ihren Zuſtand bloß nach dem äuſſerlichen betrachten will, werden von jenen wenig zu unterſcheiden geweſen ſeyn, aber, gewiß, der Unterſchied iſt mehr als zu groß. Denn wenn gleich ihrer zweene einerley Verrichtung vornehmen, ſo iſt es doch nicht allezeit einerley. Und alſo eifert der Prophet nicht ſo wohl wieder diejenigen, die wir ietzund beſchrieben haben; denn ſie ſind, deſſen, was ſie mit gemacht haben, ungeachtet, dennoch im Stande der Gnade geblieben. Die andern aber/ deren Dichten und Trachten auf nichts anders als dergleichen gerichtet war, gehet eigentlich die Straff-Predigt des Propheten an/ weil ſie nicht unverſehens/ ſondern mit wohlbedachten Rath dergleichen Unternehmen auszuüben pflegen. Dahero iſt es nöthig, bey jeden Laſter und deſſen Beſchreibung nicht auf das

äuſſere/ ſondern auf den Grund und Beſchaffenheit des Hertzens zu gehen. Wenn einer/ zum Exempel, die Hoffart ſtrafft, ſo muß deren Beſchreibung nicht ſo eingerichtet ſeyn, daß ſie nur auff den auſſerlichen Kleider-Staat abzielet. Deñ ſo dencken ſonſt die meiſten Manns-Perſonen, es gehe nicht ſie an/ſondern das Weibliche Geſchlechte, als welche der Kleider-Hoffart mehr ergeben ſeyn. Wiederum wird manche von denen Weibs-Perſonen, die doch wohl in der Hoffart gantz erſoffen ſind, in dem irrigen Wahn bleiben, es gehe nicht ſie an, ſondern die Vornehmen, die ſich mehr in koſtbarer Kleidung heraus laſſen können. Und gewiß, manche ſchlechte und geringe Weibes-Perſon/ die kaum ſo viel hat/ ihren Leib nur kümerlich zu erhalten u. zu bedecken, iſt wohl vielmahls in ihren Hertzen hochmüthiger/ als manche vornehme Dame, der dem Stande nach einige koſtbare Kleidung zu tragen noch wohl erlaubet iſt. Und ſo iſt es mit andern menſchlichen Verrichtungen ebener maſſen beſchaffen, man muß die Leute nicht gewehnen, daß ſie davon urtheilen/ ſo weit ſie ſehen, ſondern daſſelbe meiſtentheils unterlaſſen. Unſer Heiland giebt uns hiervon eine Regul, wenn er ſagt: **Der Wind bläſet, wo er will, und du höreſt ſein Sauſen wohl, aber du weiſt nicht von wannen er kommt/ und wohin er fähret. Alſo iſt ein ieglicher, der aus dem Geiſt gebohren iſt;** (m) Das iſt: Man ſiehet die Verrichtungen eines

(m) Ioann. III. 8.

eines Wiedergebohrnen wohl äuſſerlich, man kan aber doch nicht allezeit gewiß ſeyn, aus was vor einem Grunde ſolche herkommen. Ebener maſſen iſt es mit einem Unwiedergebohrnen beſchaffen, man erhebet vielmahls das, was er gethan, biß an dem Himmel, und hat nicht zuvor bedacht, ob es nicht vielleicht aus falſchen Hertzen geſchehen. Denn auf das euſerliche Verhalten kommt es nicht allezeit an; und obgleich ein üppiges und einem ieden in die Augen fallendes böſes Leben von dem Boßheits-vollen Hertzen zeuget, ſo kan doch auch im Gegentheil bey einer euſſerlichen Frömmigkeit, das Hertze voll Sünden-Unflath u. bitterer Galle ſeyn. Alſo gewehne man die Leute fein darzu daß ſie bey ihrer Prüffung u. Verrichtung auf das innerſte, ihres Hertzens acht haben. Man kan ſolches nicht ſo wohl aus denen Büchern als vielmehr aus eigenem Nachſinnen und Erfahrung lernen. Ein ieder gebe nur Achtung auf ſich, ob er die Regungen des alten Menſchen und Verſuchungen des leidigen Satans, die auch bey Wiedergebohrnen nicht auſſenbleiben, wohl mercke, und ſo offt er ſolche verſpühret. mit ſeinen Gedancken dabey ſtehen bleibe. Iſt er ſelbſt gewohnt dergleichen zu thun, ſo wird er ſeine Zuhörer bald darauf führen, und ihnen zeigen, wie ſie ebenfalls dergleichen zu ihrer Seelen Beſten glücklich vornehmen ſollen. Wer aber ſeine Gedancken nur bey dem Korn/ Moſt u. Oele hat, der wird weder ſich ſelbſt noch ſeinen Zuhörern wohl vorſtehen können, ſondern ſich vielleicht mit ihnen zugleich in das Verderben ſtürtzen.

Matth. VI. 22, 23.

Das Auge iſt des Leibes Licht. Wenn dein Auge einfältig iſt / ſo wird dein gantzer Leib Licht ſeyn. Wenn aber dein Auge ein Schalck iſt / ſo wird dein gantzer Leib finſter ſeyn. Wenn aber das Licht / das in dir iſt, Finſterniß iſt / wie groß wird denn die Finſterniß ſelber ſeyn?

Wir ſehen dieſe Worte an / als einen Sententz, den unſer Heyland ſtatt eines Lehr-Spruchs, nach Art derer damahligen Rabbi, und Meiſter bey verſchiedener Gelegenheit gebraucht, und auf allerhand Fälle appliciren können. Solchem aber ſein Recht zu thun, wollen wir uns anfangs bekümmern / was denn durch das einfältige und Schalcks-Auge zu verſtehen: hernachmahls was dieſes Spruchs Verſtand in dem Zuſammenhang mit denen vorhergehenden und folgenden Worten ſey?

I. Was alſo die Bedeutung dieſer unbekannten Redens-Arten / ein einfältiges Auge / und Schalcks-Auge anbetrifft, ſo ſind ſelbe am beſten aus dem Worte GOttes und der damahls im Schwange gehenden Sprache zu erklären. Ein gutes Auge, עין יפה oder עין טוב, wird in Heil. Schrifft genennet / wenn der Menſch im Geſichte munter, freundlich, vergnügt, und aufge-

rau-

räumet ausſiehet: ein böſes Auge aber im Gegentheil, wenn das Geſicht ſauer, ſcheel, mürriſch und verdrießlich anzuſehen. Dieſe allgemeine Bedeutung findet man ebenfals mit einigen Exempeln bekräfftiget: (a) wiewohl wir nicht läugnen, daß ſolche Redens-Arten mehr von der Freygebigkeit, und den ihr entgegen geſetzten Neid und Geitz gebraucht werden. Und auf dieſe Art heißt nun ein gütiges Auge, wenn man eine Sache gerne giebt, ein böſes Auge, wenn man etwas nicht gerne giebt. Das erſte findet man beym Salomon, (b) der da ſagt: **Ein gutes Auge wird geſeegnet, denn er giebt ſeines Brodts den Armen.** Lutherus in der Rand-Gloſſe: **Gut Auge, das iſt, ein milder Menſch.** Das andere aber kömmt noch an mehr Orten vor, die wir nach der Überſetzung Lutheri anführen wollen: So ſagt Moſe zu denen Iſraeliten: (c) **Hüte dich, daß nicht in deinem Hertzen ein Belials-Tück ſey, das da ſpreche: Es nahet herzu das ſiebende**

(a) Sic v. g. in Breſchit Rabba Sect. 45. de Hagare dicitur, שנכנסה בה עין הרע, *quod acceſſerit ad ipſam oculus malus*, quae verba de ſuperbia potius quam inuidia ſunt explicanda. *Oculus* enim *malus* Hagaris in eo conſiſtebat, quod efferato vultu deſpiceret heram. quaſi ipſa iam apud Abrahamum plus quam ipſa valeret. Et ſic quoque ex generali ſcil. notione, explicandus eſt locus Lucae, de quo inferius.

(b) Prouerb. XXII. 9.

(c) Deuter. XV. 9.

Jahr, das Erlaß-Jahr, und ſeheſt deinen armen Bruder unfreundlich an, und ge- beſt ihm nicht, ſo wird er über dich zum HErrn ruffen, ſo wirſt dus Sünde ha- ben. Wiederum ſagt Salomo: (d) Jß nicht Brodt bey einem Neidiſchen, (רע עין) und wünſche dir ſeiner Speiſe nicht. Und an einen andern Orte: (e) Wer eilet zum Reichthum/ und iſt neidiſch, der weiß nicht, daß ihm Unfall begegnen wird. Anderer Exempel, ſo beym Sirach (f) vorkom- men, anietzo zu geſchweigen, führen wir nur noch eines an, da dort der Haußvater im Gleichniß vom Weinberge zu dem Arbeiter ſprach: (g) Sieheſt du darum ſcheel, daß ich ſo gütig bin. Aus Jüdiſchen Scribenten noch ein mehres beyzubrin- gen/ iſt nicht nöthig, indem ſolches allbereit einige Gelehrten (h) zur Gnüge gethan. Indeſſen iſt hieraus ſattſam zu erkennen, daß man dieſe Redens-Art aus Griechiſchē oder Lateiniſchen Scri- benten nicht leicht wird aufweiſen können. Denn ob gleich dieſe gar vieles von dem oculo faſcinan- te, und dergleichen mehr ſagen, ſo ſchickt ſich doch ſol-

(d) Prouerb. XXIII. 6.
(e) Cap. XXVIII. 22.
(f) Siracid. XXXI, 13. XXXV. 8, 9, 10.
(g) Matth. XX. 15.
(h) Lightfoot in horis Hebr. ad h. l. Guiſius ad Codicem Terumoth p. 213. 214. tom. I. Miſchnae Surenhus. Goodwinus in Moſe & Aarone lib 6. cap. 2. §. 10; ibique Hottingerus.

ſolches hieher nicht allzu füglich. (i) Jedoch wir wollen uns hierbey nicht weiter einlaſſen, ſondern erörtern nun ferner

II. **Den Zuſammenhang dieſes Spruchs mit denen vorhergehenden und nachfolgenden Worten.** Weil wir aber ſolchen nicht allein beym Matthäo, ſondern auch beym Luca (k) finden, und doch an ieden Orte von einer andern Materie die Rede iſt, ſo iſt es nöthig zu zeigen, daß beyde Stellen ihren abſonderlichen Zuſammenhang haben. Bey dem Matthäo redet der Heiland ſo wohl in denen vorhergehenden als nachfolgenden Worten, wie ferne man ſich in die Sorge vor das Zeitliche einzulaſſen habe. Und da hält er es denn v. 20. nicht vor nöthig, ſich auf der Welt viele Schätze nnd Reichthum zuſammen zu ſammlen, als woſelbſt ſie der Roſt oder auch die Motten verzehren, oder die Diebe ſtehlen können. Die Urſache folget v. 22. **Wo euer Schatz iſt, da iſt auch euer Hertz,** da ſind alle eure Gedancken hingerichtet, welche doch nicht irrdiſch geſinnet ſeyn ſollen. Man kan es aber, fähret er v. 23. ferner fort, einen gar leichtlich an denen Augen anſehen, ob er der Bauch-Sorge und dem Geitz ergeben oder nicht. **Das Auge iſt des Leibes Licht,** man lieſet einen

O 5 das

(i) Fruſtra ergo eſt Pfochenius, qui, vt oſtendat, Hebraiſmos a N. T. abeſſe, huius rei ex profanis exempla adducit, quae tamen huc non quadrant: in Diatribe de linguae Graecae N. T. puritate §. 114.

(k) Cap. XI. 34.

das meiſte von der Stirne herunter, was er im Schilde führet, und GOtt hat daſelbſt iedweden gleichſam einen Leuchter aufgeſtecket, daß man ſich ſelbſt nicht bergen oder verläugnen kan. Wenn nun ein Menſch in ſeinen Geſichte frey, gelaſſen, munter iſt, (l) ſo läßt ſich gar leichte draus ſchlieſſẽ, daß deſſen gantzer Leib, und alle deſſen Verrichtungen, nicht von dem Laſter des Geitzes verdunckelt und eingenommen, ſondern gantz helle ſey. Iſt aber ein Menſch in ſeinem Geſichte finſter, verdrießlich, tiefſinnig, und turbiret, ſo iſt zu vermuthen, daß auch der gantze Menſch mit allerhand ſorgſamen Gedancken, ſonderlich aber des Geitzes, eingenommen ſey. Wenn nun dasjenige, was bey einen Menſchen ſonſt erleuchtet und auf rechten Weg gebracht werden kan, verhindert wird, wie groß iſt ſothane Finſterniß? als welche den gantzen Menſchen verdunckelt, und ihn ſo wohl zur Erkenntniß als Ausübung des guten untüchtig und ungeſchickt zu machen pflegte. Bey dem Evangeliſten Luca ſtehen dieſe Worte in einer Rede, die Chriſtus zu denen Juden hält, darinnen er erſtlich denenſelben ihren Unglauben verweiſet, als die dem Worte GOttes nicht glauben oder nachdencken, ſondern ſtets Zeichen gethan haben wollen. Hernach aber zeiget er auch, wie im Gegentheil der rechte Glaube beſchaffen ſey. Er ſey nemlich einem Lichte gleich, welches man nicht unter einen Schef-

(l) עין יפה, h.l. ἁπλοῦς, *ſimplex*, quod verte, *vultus, qui ab omni animi perturbatione eſt immunis.*

Scheffel / ſondern auf einen Leuchter zu ſetzen pflege, das iſt: der rechte Glaube kan ſich nicht verbergen oder zurück halten, ſondern ſeine Art iſt, daß er ſich allzeit durch gute Verrichtungen ſehen läſſet. Und hierauf folgen unſere Worte: **Das Auge iſt des Leibes Licht.** Das iſt: Man kan einem gar bald an ſeiner äuſſerlichen Aufführung, ſonderlich aber an der Beſchaffenheit des Geſichtes abſehen, ob er gegen GOtt und ſeinen Nechſten wohl geſinnet ſey. Iſt daſſelbe frey und lichte, ſo läßt ſich daraus ſchlieſſen, daß auch der gantze Menſch gelaſſen, und ohne einzige böſe Gedancken und Begierden ſey. Iſt es aber verfinſtert, und tiefſſinnig, ſo erhellet daraus, daß er mit ſolchen Gedancken umgehe, welche ihm die Freudigkeit ſeines Hertzens benehmen, und hernach den gantzen Lebens-Wandel eines Menſchen verfinſtern. Hierauf folget die Vermahnung des Heilandes: Ein ieder mag wohl zuſehen / daß das Licht des Glaubens, das er bey ſich hat, nicht durch dergleichen gottloſe und ſündliche Gedancken verduncfelt werde. Sondern wenn der Menſch einmahl erleuchtet iſt, und nichts danckles an ſich hat, ſo ſey und bleibe er auch ſo/ daß er durch ſeinen Glauben ſo helle leuchte, als wenn er von einem Lichte angeſcheinet wird. Ja daß er ſelbſten als ein brennend und ſcheinendes Licht, wie ehemahls Johannes der Täuffer erfunden werden möge. Die Flamme des Glaubens muß in dem Hertzen nicht nur brennen, ſondern auch einen hellen Glantz der Tugend von ſich werffen.

Judic. IX. 13.

Der Weinſtock ſprach zu denen Bäumen; Soll ich meinen Moſt laſſen/ der Götter und Menſchen frölich macht/ und hingehen/ daß ich über den Bäumen ſchwebe?

BEy dieſen Worten/ welche in dem bekannten Apologo des Jotham vorkommen, wollen wir eine doppelte Frage auffwerffen und kürtzlich beantworten.

Die erſte ſoll ſeyn: **Warum Jotham derer Götter Meldung thut?** da doch ein rechtſchaffener Iſraelit nicht mehr als einen GOtt glauben durffte. Wir antworten hierauf/ daß es zwar ſeyn könte, daß dieſer Jotham würcklich ein Abgötter geweſen, der ſich von denen damahls unter denen Iſraeliten herum wohnenden Heiden hätte verführen laſſen. Weil aber doch die Schrifft davon nichts meldet/ ſo wollen wir ſolches nicht vor allzu gewiß añehmen. Dieſes köñen wir aber mit gutem Grunde erinnern, daß es nicht eben nöthig das Wort אלהים durch Götter zu überſetzen/ ſondern es kan gar wohl ſtatt finden, wenn wir auch hier das Wort אלהים durch den Singularem geben/ dergleichen der Chaldäiſche, Griechiſche und Lateiniſche Uberſetzer auch gethan haben. Und alſo kommen wir auf die andere Frage: **Auf was Art man denn von dem Wein ſagen könne, daß er GOtt frölich**

lich mache? Die Juden (a) geben vor, man hätte bey denen Opffern nicht ehe ein Danck-Lied geſungen, als bey denen Tranck-Opffern, da man zugleich Wein dargebracht. Allein wir können uns nicht einbilden, daß ſolche Danck-Lieder nicht auch von denen Leviten bey anderer Gelegenheit angeſtimmet worden, ohneracht man eben davon in dem Worte GOttes keinen klaren Beweiß aufzeigen kan. Der Chaldäiſche Uberſetzer giebt dieſe Urſache, weil nehmlich der Wein GOtt geopffert, und zu ſeinen Dienſt gebraucht werde, welches, wenn es recht geſchiehet, GOtt nicht anders als angenehm ſeyn kan. Dieſes möchte wohl noch ehe hingehen, worzu wir noch dieſes ſetzen, daß GOtt in Anſehung des vortrefflichen und mannichfaltigen Nutzens, welchen er nach ſeiner weiſen Ordnung in den Wein geleget, an ſolchen vor verſchiedenen andern Creaturen einen groſſen Gefallen trage.

Apocal. XIII. 8.

Und alle, die auf Erden wohneten, beteten das Thier an, deren Nahmen nicht geſchrieben ſind in dem lebendigen Buch des Lammes, das erwürget iſt vom Anfang der Welt.

Die-

(a) Talmudiſtae in Berachoth fol. 35. 1. quos, vt ſolent, ſequuntur Raſche, R. Levi ben Gerſom, & Kimchius ad h. l.

Dieſe Worte werden gar offtmahls von denen GOttes-Gelehrten gebraucht, den Satz zu beweiſen, daß das Verdienſt Chriſti im A. T. eben ſo gültig geweſen als im Neuen, weil Chriſtus ſchon im Rathſchluß GOttes vor Erſchaffung der Welt vor die Sünde der Welt erwürget geweſen wäre. Nun hat zwar der gedachte Satz ſchon ſeine Richtigkeit, als welchen man aus verſchiedenen gantz klaren Sprüchen zur Genüge beweiſen kan: iedoch aber wird er aus dieſen angeführten wohl ſchwerlich ohne Wiederſpruch können behauptet werden. Denn eigentlich zu reden, ward Chriſtus als das Lamm GOttes in dem Göttlichen Rathſchluß nicht angeſehen als wenn es ſchon erwürget wäre, ſondern als wenn es erſt erwürget werden ſollte. (a) Hernach ſo iſt zu wiſſen, daß man die Worte **von Anfang der Welt** mit denen Worten **geſchrieben ſind** conſtruiren muß, welches uns der Heil. Geiſt gar deutlich an einem andern Orte (b) zeiget, da ausdrücklich ſtehet: **Und es werden ſich verwundern, die auf Erden wohnen, derer Nahmen nicht geſchrieben ſtehen in dem Buch des Lebens von Anfang der Welt.** Alſo müſſen die Worte: **des Lammes, das erwürget iſt** gleichſam als wenn ſie in parentheſi ſtünden, betrachtet werden. Und dergleichen Verſetzungen derer Worte ſind auch ſonſt in der Heil. Schrifft nicht un-

(a) Non tanquam occiſus, ſed tanquam occidendus.
(b) Apocal. XVII, 8.

ungewöhnlich. Alſo ſtehet beym Jeſaia: (c) Und wer da wird übrig ſeyn zu Zion/ und überbleiben zu Jeruſalem, der wird heilig heiſſen, ein ieglicher der geſchrieben iſt unter die Lebendigen zu Jeruſalem. Hier muß man die letzten Worte nicht ſo conſtruiren, als wenn nur die ſollten übrig bleiben / die unter die Lebendigen zu Jeruſalem, und an keinen andern Ort / angeſchrieben ſind. Sondern die Ordnung iſt: ein ieglicher zu Jeruſalem, der unter die Lebendigen / das iſt, diejenigen / ſo beym Leben erhalten werden ſollen / angeſchrieben iſt.

Exod. XXXIV, 6. 7.

HErr / HErr GOtt / barmhertzig, und gnädig / und gedultig, und von groſſer Gnade und Treue. Der du beweiſeſt Gnade in tauſend Glied / und vergiebeſt Miſſethat / Ubertretung und Sünde.

WIr haben dieſe Worte nicht deswegen hergeſetzet / als wenn ſie einer weitläufftigen Erklärung vonnöthen hätten. Denn die in ſolchen enthaltene Sachen ſind ſo klar, daß ſie der Einfältigſte ohne einige Schwierigkeit verſtehen kan. Sondern wir nehmen uns nur Gelegenheit mit wenigen zu erinnern, daß bißanhero verſchiedene unter

(c) Ieſaiae IV, 3.

ter denen Gelehrten gar offtmals in der Perſon geirret, ſo dieſe Worte geredet, indem ſie ſolche dem Moſi zuſchreiben, da ſie von der andern Perſon der Gottheit geſprochen worden. Wie wohl nun zwar der Sache an und vor ſich ſelbſten nichts abgehet, es mögen ſolche entweder von Moſe oder von dem ſelbſtändigen Worte geredet ſeyn; ſo will es doch der Zuſam̃enhang unumgänglich erfodern, dieſelbigen der andern Perſon der Gottheit zu zueigen. Denn im vorhergehengen fünfften Vers ſtehet ausdrücklich, der HERR wäre in einer Wolcken hernieder kommen, bey Moſi hingetreten, und hätte daſelbſt von dem Nahmen des HErrn, das iſt, von GOtt, und deſſen herrlichen und vortrefflichen Eigenſchafften, (a) geprediget. Da alſo der HErr für Moſe vorüber gieng, rieff er, nemlich der HErr, welcher nunmehro zu predigen anfing. Im achten Vers, da die Predigt des HErrn von dem Nahmen des HErrn aus iſt, wird erſt Moſis wieder gedacht, als der ſich vor der Majeſtät GOttes zur Erden bückte und ſie anbetete. Iſt alſo der Redner alhier niemand anders als der Sohn GOttes. Die Urſache aber, ſo einen hierbey verführen kan, iſt, weil, wie in der Hebräiſchen Sprache gebräuchlich, die pronomina mit denen nominibus ſelbſt, und dieſe hinwiederum mit jenen verwechſelt werden.

(a) Vide Keuchenium ad Matth. XII. 21.

THEOPHILI ALETHÆI
Gründliche Erleüterüng,
Der dunckelen Oerter und Steine des Anſtoſſens
A. u. N. Teſtaments

In welcher
Der Sinn des H. Geiſtes aus der Natu
und Eigenſchafft der Sprachen/ Antiquität und gan-
tzen Zuſammenhang vor Augen geſtellet wird,
Nebſt einem ausführlichen Bericht
Von denen Commentariis und Auslegern der
Heil. Schrifft.

Vierter Verſuch.

Leipzig/ 1714.
Bey Johann Chriſtian Martini/
In der Nicolai-Straſſe.

Rom. IX, 5.

Aus welchen Chriſtus herkommt nach dem Fleiſch/ der da iſt GOtt über alles/ gelobet in Ewigkeit.

SO ſchlecht und geringe wir uns die ſogenante Secte derer Socinianer einbilden, ſo ſehr wird ſie uns leider! zu Haupte wachſen, daß ſie uns einmal unverſehens, wie eine Fluth überſchwemmen wird. Denn man gebe nur hin und wieder/ ſonderlich aber bey vornehmer Herrn und Standes-Perſonen Tafeln achtung, was vor Diſcurſe geführet werden, wenn die Materie vom Grunde des Glaubens ohngefähr Gelegenheit zu reden giebt. Man wird erſtaunen, was vor Zweiffels-Kroten die Forts Eſprits zuſtricken, und wie liſtig ſie doch darbey die Machine zu drehen wiſſen/ damit ſie vor gute und vortreffliche Lutheraner noch zur Zeit paßiren mögen. So daß ich demnach nichts vor nöthiger achte, als den Artickel von Chriſto JEſu vor allen andern wohl zu treiben und zu ſtudiren/ weil die übrigen ſich meiſtens auf denſelben gründen, und damit man bey erheiſchenden Fall ſol-

chen heimlichen Socinianern gewachſen ſeyn und die Ehre GOttes und ſeines Sohnes Chriſti JEſu retten könne. Unter denen Haupt- und Macht-Sprüchen, Chriſti Perſon und doppelte Natur zu behaupten und zu erhärten, ſind vornemlich auch dieſe Worte, welche wir anietzo in etwas durchzugehen geſonnen ſind. Damit wir aber den Endzweck des Apoſtels deſto beſſer einſehen können, warum er dieſe Worte allhier mit einflieſſen laſſen, ſo iſt wohl zu mercken, daß anietzo der Apoſtel euſſerſt bemühet iſt, denen Juden den Argwohn zu benehmen, ob habe er einigen Haß und Groll gegen ſie gefaſſet, da er ihnen ihre Verwerffung und Verſtoſſung vorſtellich machen will. Darum bezeuget er ihnen nicht nur die Auffrichtigkeit ſeines gegen ſie tragenden hertzlichen Affects und Gewogenheit/ ſondern bekräfftiget denſelben auch theils von deſſen Würckung, da ihn die Hefftigkeit ſeiner Liebe zu dem Wunſch antreibe, ſtatt ihrer wo es möglich wäre, **von Chriſto verbannet** (a) **zu ſeyn**; theils von dem

a) Non poſſum temperare mihi, quin occaſione hac de Pauli voto nonnihil addam, quo de tres potiſſimum ſententias in eruditorum choro obtinere deprehendo. Volunt *alii*, vocem ἀνάθεμα, cui hebraeorum חרם reſpondet *deſtructionem notare, omnemque vitae calamitatem, quas exoptet Paulus pro fratribus.* Huc tendit poſt alios *Anonymus* Gallus in Tr. quem inſcribit: *Le Chretien Philoſophe Art. 6.* Sed morte calamitatibusque fidelem, qualis erat Paulus, Chriſti choro magis magisque adiunctum iri, dudum obſeruauit *Chry-*

dem Objecto, indem er ſie ſeine Brüder nennet und ſie alſo beſchreibet von der nahen Verwand-
P 3 ſchafft,

Chryſoſtom. Hom. XVI in Epiſt. Rom. p. 135. *Alii* de excommunicatione interpretantur, qua *excluſus eſſe optauerit Paulus a Communione Eccleſiae externa;* Sed enim vero monere liceat, hanc quoque opinionem minus firmo niti talo: *primo* enim voci ἀνάθεμα ſignificatio tribuitur, quae ex diuinis litteris petita non eſt, ſed ex Talmude; *deinde* non ſatis videtur reſpondere Apoſtoli ſcopo & adfectui, quem teſtari vult Iudaeis. Tantine momenti eſt vt externo fidelium choro iniuſte quis eiiciatur? Nonne conſtans adhuc manet & intemerata cum Chriſto coniunctio? *Alii* tandem de ſeparatione a Chriſto, quantum fit cum poena damni, explicant, vt voueat Apoſtolus, res ſacra eſſe. v. *Chryſoſtomus l. c.* quem ſequi videtur *Cl. Witſius in Miſcellan. T. II Exerc. II. §. 33. p. 80. ſ.* Cui ſententiae & nos calculum addere, haud dubitamus, rem ita explicantes, *ſubinnuere hoc voto Apoſtolum damni poenam*, ſubintellecta tamen conditione, *ſalua pietate ſi fieri poſſet.* Ex quo patet, ſiniſtre hoc Pauli votum ad fulciendam de amore, quem vocat, indifferente, *l'amour desintereſſé*, ſententiam torquere Archi-Epiſcopum Cameracenſem *Fenelonium* in *Explication des Maximes des ſaints ſur la vie interieure*, quem confutarunt tres Galliae Epiſcopi *Noailles, Boſuetus & Desmarais* in *Delineation des troits Prelats &c.* Eſt enim Pauli votum conditionatum idque conditione impoſſibili. Interpretationem quidem magis idoneam ſe inueniſſe putat reuer. *Deylingius in Obſeruat. Sacr. P. II. p. 385.* eiusmodi videlicet *voti Paulini conditionem eſſe, qualis anathematis ſtatus, ſub quo Iudaei tum temporis fuerint.* Quae ſane inter omnes maxime
pro

ſchafft/ edlen Volcke/ herrlichen Vorzügen und vornehmen Geſchlechte ſo wohl in Anſehung der Lineae adſcendentis, Krafft welcher ſie von denen Vätern herſtammeten, als auch in Betrachtung der Lineae collateralis, da aus ihnen der Meßias und Welt-Heyland gebohren worden. Wobey wir uns über die ungemeine Klugheit des Apoſtels nicht genung verwundern können: Denn da die Juden ſonſten in ihren Gemüthern gegen Chriſtum höchlich erbittert waren, ſo bringt er ihnen die Gottheit Chriſti mit einer ſolchen Manier und Gelegenheit bey, daß er eben von demjenigen ihren Vorzug vor allen Völckern erhebet, gegen welchen ſie aus blinden Eiffer und Unverſtand einen Abſcheu bezeugten; wodurch ſie alſo in Krafft des Heiligen Geiſtes nothwendig auf andere Gedancken muſten gebracht werden. Bey gründ-

probaretur mihi, niſi adcuratius aliquanto penſitatis Apoſtoli verbis deprehenderem, non de omnibus ad vnum Iudaeis Apoſtolo ſermonem eſſe, ſed de iis dumtaxat, quos diuina ſcientia, Chriſto fidem nunquam daturos, praeuiderat; qui proinde non potuerunt non fuiſſe in damnationis ſtatu. Quorum numerus quum nimis Paulo adſurgere videretur, miſericordia captus vir diuinus vouebat, eorum loco a Chriſto ſeparatus eſſe, ſi poſſet fieri, vt fratrum κατὰ σάρκα numerus tam inſignis peſſum ne iret in aeternum. Praeterea mirum ſibi in modum adplaudit Rich. Simonius, veram ſe dediſſe primum huius loci expoſitionem, interpretando phraſin ἀπὸ τοῦ χριστοῦ non a Chriſto, ſed propter Chriſtum & honorem illius; quem vero refellit vener. *Deyling* l. c. conf. *Saurin de l'amour de Dieu* P. II, p. 281.

gründlicher Erklärung haben wir nach Pauli Sinn zu erwegen/ anfangs den Nahmen JEſu Chriſti, ferner die Art und Weiſe der Verwandſchafft mit denen Juden, und endlich die Hoheit dieſes Anverwandten.

I. Was den Nahmen dieſes hohen Anverwandten derer Juden anbetrifft/ ſo nennet ihn der Apoſtel mit dem (b) offt beliebten Nahmen Chriſtus/ mit welchem ſonderlich auf ſeine Salbung (c) gezielet wird. Und wie die Gottesgelehrten angemercket, ſo wird ſolcher dem Heylande ſonderlich um zweyerley Urſachen willen beygeleget, die eine iſt hergenommen von den Vorbildern, und denenjenigen Perſonen, welche in der Jüdiſchen Republic geſalbet wurden, als da ſind Könige/ (d) Prieſter (e) und Prophe-

 ten/

b) Quadringenties & ſemel nomen χριςῶ adhibuiſſe in Epiſtolis Paulum, obſeruauit *Wilhelm Stratemann. in Quaeſt. Acad. Part. I. Art. IV. qu. 8.*

c) Quemadmodum Meſſiae nomen deducitur a משח ita nomen Chriſti a χρίω, quorum vtrumque ſignificat *Vngo*, vnde *Joh. I, 42.* Andreas: *inuenimus*, inquit, *Meſſiam, quod eſt interpretatum,* ὁ χριςὸς. Non autem a χρέομαι deſcendit, vt vult *Iuſtin. Mart. Apol. II*, pag. 42.

d) Vnctus eſt a Samuele *Saul.* 1. Sam. X, 1. & *Dauid* 1. Sam. XVI, 13. Ita Tzadoch & Nathan *Salomonem* vnxerunt 1. Reg I, 1, 34. Elias *Azaelem* & *Iehu* 1. Reg. XIX, 15. &c.

e) Illi vnctione olei ſacri conſecrabantur Exod. XXIX, 7. & XXX, 30. Leu. IX, 12. Pſalm. CXXXIII. 2;

ten/ (f) deren Einſetzung und Verwaltung ſolcher Geſtalt eingerichtet ware, daß dadurch theils das dreyfache Amt des HErrn Meßiä, theils deſſen herrliche Wohlthaten und Gnaden-Güter vorgebildet und abgeſchildert wurden; daß demnach Chriſtus vor allen andern den Nahmen eines Geſalbten führen konte: Zumal da die andere Urſache hinzu kommt, daß ſelbſten der Heilige Geiſt von ihm geſaget, es habe ihn als den wahren GOtt, ſein GOtt geſalbet mit Freuden Oele mehr denn ſeine Geſellen. (g) Was aber eigentlich durch das Oel verſtanden werde/ darüber können ſich die Ausleger nicht völlig vergleichen. Ich gehe die Meinungen der Juden, welche ſie von dieſem Oele haben/ billig vorbey, und erinnere gleich anfangs, daß einige von denen Vätern auf die Gottheit (h) Chriſti ſelbſten gefallen, und ſolche vor das Oel, mit welchem Chriſtus geſalbet worden/ gehalten haben. Allein weil dieſe Redens-Art in Heil. Schrifft nicht gebräuchlich iſt, und allhier vornehmlich auf den

(f) Ita iuſſus Elias a Deo, Elizaeum prophetam vngere, 1. Reg. XIX, 16.

g) Pſalm. XLV, 8.

h) *Damaſcen. Lib. III. Orth. fid. cap.* 3. τὸ Χριστὸς ὄνομα τῆς ὑποστάσεως λέγομεν τῶν δύο φύσεων ὑπάρχον σημαντικὸν, αὐτὸς γὰρ ἑαυτὸν ἔχρισεν, χρίων μὲν ὡς Θεὸς, ὃς ἔχρισεν τὸ σῶμα τῇ Θεότητι αὐτοῦ, χριόμενος δὲ ὡς ἄνθρωπος, αὐτὸς γὰρ ἐστι τοῦτο κἀκεῖνο, χρίσις δὲ ἡ Θεότης τῆς ἀνθρωπότητος.

den Gebrauch der Salbung (i) im A. T. geſehen, und was dabey vorgegangen, beobachtet werden muß: nemlich es wurden dadurch denen Geſalbten die Gaben des Heiligen Geiſtes, ihr Amt kräfftig zu führen, mitgetheilet; alſo wird bey Chriſto durch das Oel nichts anders verſtanden, als die unendliche (k) Gaben, welche die gantze Hochheilige Dreyeinigkeit und Zueignungs-Weiſe der Heilige Geiſt in ſeine Menſchliche Natur

i) *Duplici praeſertim virtute oleum eminet. Altera quod odorem habet inſitum, quo fragrantia facit corpora: altera quod vi ſua emolliendi membra, quibus illinitur, agilia reddit, propterea merito adſumtum eſt ad vſus ſacros, quippe quum valde adcommodatum ſit, rebus duabus ſupernaturalibus ſignificandis: nam odore ſuo confragrantia rite denotat ordinationem, ſanctificationem & conſecrationem perſonae ad munus diuinum obeundum. Virtute autem illa mollitiua, qua membra reddit ad actiones aptiora, optime deſignatur eorum donorum, quae ad legitimam muneris adminiſtrationem neceſſaria ſunt, collatio, ſiue adminiſtratio.* Verba ſunt *Anton. Gariſſolii in Tr. de Chriſto Mediatore Lib. I. cap. 2. p. 33.*

k) Sic enim *Deus non admetitus* Chriſto *fuiſſe ſpiritum* dicitur *Ioh. III, 34.* qua loquutione intellectum vult ſcriptor diuinus, totam ei plenitudinem ſpiritus cumulatiſſime tributam eſſe. Notum eſſe credo eos, qui larga manu effuſeque dant, metiri haud

tur geleget/ welche einmahl geſchehen in der Menſchwerdung und ferner in der Tauffe an dem Jordan, allwo er zu ſeinem Amte geſalbet und eingeführet wurde.

II. **Die Art und Weiſe der Verwandſchafft Chriſti mit denen Juden** lieget in den Worten: **aus welchen Chriſtus herkomt nach dem Fleiſch.** Einige Ausleger wollen die Worte Pauli von denen Vätern und Patriarchen erkläret wiſſen; Allein weil ſolcher Geſtalt das Verbindungs-Wort gantz unnöthig müſte geſetzet ſeyn, ſo iſt es viel beſſer, man verſtehet dieſelben von dem Judiſchen Volcke (l) insgemein/ als welchem der Apoſtel zu Gemüthe füh-

haud ſolere, ſed effundere quaſi & cumulatim tribuere; quod diſcriminis loco eſt inter nos & Chriſtum. Dat quidem nobis ſpiritum ſuum Deus ſummus; ſed quum nimis anguſta ſimus vaſa, vt infinitam ſpiritus abundantiam complecti haud queamus, ita certa menſura gratiae dona nobis concedit; ſed Chriſtus infinita complecti potis eſt, vt proin & ipſi pleniſſimam donorum abundantiam coeleſtis parens dederit. Omnia Spiritus dona habet & quoad numerum, quia nullum ei deeſt, & quoad perfectionem, quia tam eximia habet, vt ne angeli quidem eiusmodi de ſe praedicare queant. De donis Chriſto collatis vide *Gerhardum* noſtrum, qui plano ſcripturae genere explicat, quis dederit, cui, quid, quomodo, quando dederit. in *Loc. de Perſona & Offic. Chriſti cap. V. §. 84. ſqq. p. m. 669.*

l) v. clar. *de Broke*, qui prae ceteris hanc elegit ſententiam, & quem ſequimur, in doctiſſimo *Specimine Aca-*

führet/ daß der Meßias und Welt-Heyland von ihnen nach ſeiner Menſchlichen Natur herſtamme. Denn es hat zwar das Wort Fleiſch in heiliger Schrifft hauptſächlich dreyerley Bedeutung; indem es bald vor die ſündliche Natur (m) und böſe Zuneigungen, bald vor den Leib (n) ohne die Seele, bald vor den gantzen Menſchen, der aus Leib (o) und Seele zuſammen geſetzet iſt, genommen wird. Allein hier findet nur die letztere Bedeutung ſtatt.

Wie der Apoſtel in dem vorhergehenden die Juden ſeine Brüder nennet nach dem Fleiſch, weñ er mit ihnen aus gleichem Saamen entſproſſen; alſo heiſſet es auch von Chriſto daß er von denen Iſraeliten **nach dem Fleiſch** (p) ſey, weil er nebſt

Academ. ſuper verba Pauli ad Rom. IX, 5. p. 16. ſq. ſi vero Chriſtus ortum trahit ex gente Iudaico, exinde profecto non poteſt non ſequi, verum illum hominem & fuiſſe & veram humanam naturam habuiſſe. Quod notandum contra illos, qui a diuina natura abſorbtam eſſe humanam fingunt; quos inter Eutychen refero, v. cel. *Buddei* Allgemeines Hiſtoriſches *Lexicon* ſub voce *Eutych.* Manichaeos, & ex recentioribus Anabaptiſtas v. *Spanhem Elench. Controu.* p. m. 108.

m) Rom. VIII, 1.

n) 1. Petr. IV, 6. Eph. VI, 5.

o) 1 Petr. III, 18. 1. Tim. III, 16.

p) In textu eſt, τὸ κατὰ σάρκαν, bi binae illae litterulae *TO* probe notandae, quae eiusmodi inſeruiunt reſtrictioni, quam alibi in ſacris, praeter Rom. I, 15. facile non reperias. Vim ſyncategorematis hoc in loco exprimere conatus eſt Arias Mon-

nebſt denen Juden nach der Menſchlichen Natur und Weſen von denen Alt-Vätern herkame. Indem aber der Apoſtel ſaget: **aus welchen iſt Chriſtus nach dem Fleiſch**/ ſo zeiget er dadurch nicht nur Chriſti Menſchheit an, ſondern giebt auch zugleich zu verſtehen, daß noch etwas höheres (q) in demſelben zu ſuchen ſey, nemlich ſeine ewige Gottheit. Und darinn beſtehet

III. Die Hoheit dieſes Anverwandten derer Juden, welcher iſt GOtt gelobt in Ewigkeit/ Amen. In welchen Worten der Apo-

Montanus, qui habet, *quod ſecundum carnem*, id eſt, *quantum ad carnem, quod ad carnem adtinet. Gubertum* vero *Voetium*, qui *de explicatione & praedicatione formularum reſtrictiuarum in Theologia* diſſertationes conſcripſit duas, quae continentur P. II. *Select. Diſp.* 362. ſqq. intactum plane locum reliquiſſe noſtrum, congeſtis alioquin tot tricis ſcholaſticis, ſane miramur.

q) Bene *Theodoretus* ad h. l. ἤρκει μὲν, inquit ἡ κατὰ σάρκα προσθήκη παραδηλῶσαι τοῦ δεσπότου χριστοῦ τὴν θεότητα, ἀλλ᾽ ὥσπερ ἐν προοιμίῳ εἰρηκὼς τοῦ γενομένου ἐκ σπέρματος Δαβὶδ κατὰ σάρκα, ἐπήγαγε τοῦ ὁρισθέντος υἱοῦ Θεοῦ ἐν δυνάμει, οὕτως ἐνταῦθα εἴπων τὸ κατὰ σάρκα, προστέθεικε τὸ, ὢν ἐπὶ πάντων Θεὸς εὐλογητὸς εἰς τοὺς αἰῶνας, *ad declarandam Domini deitatem id ſatis fuiſſet, quod addidit* τὸ κατὰ σάρκα, *ſed ſicut in procemio quum dixiſſet, factus ex ſemine Dauidis ſecundum carnem, ſubiunxit: definitus eſt filius*

Apoſtel begreiffet, anfangs Chriſti Göttliche Natur. Es iſt zwar an dem, daß der Nahme GOtt auch denen Creaturen iezuweilen beygeleget werde, aber iederzeit mit gewiſſer Reſtriction, hingegen dem groſſen GOtt abſolut und ſchlechterdings. Und da nun Chriſtus auch hier ſchlechterdings GOtt genennet worden/ wer wolte zweifeln daß er wahrer GOtt ſey? zumal da uns die folgenden Worte auf nichts anders dencken laſſen; in dem der Apoſtel ferner ausdrücklich ſeine unumſchränckte Macht und Gewalt/ die Niemand anders beygeleget werden kan, als dem einigen und wahren GOtt Iſraelis hinzu ſetzet: er iſt GOtt (r) über alles. Nebſt dem führet uns der Apoſtel weiter auf ſeine Göttl. Verehrung und Dienſt, den ihm alle Creaturen leiſten müſſen, indem er ihn nennet den Gelobten, (s) mit

lius Dei in virtute; ita heic, quem dixiſſet ſecundum carnem, adiecit: qui eſt ſupra omnia Deus in ſaecula.

r) Cur ἐπὶ πάντων *ſuper omnia*, aut *omnes* ad Θεὸς referam, quod nomen proxime ſequitur, faciunt dicta V. T. quae eamdem Meſſiae diuinam eminentiam exprimunt. Sic Dauid de illo: *Iehoua eſt* גדול *magnus Deus, & magnus rex ſuper omnes Deos. Pſalm.* XCV, 3. XCVII, 2.

s) Eſt in fonte vox εὐλογητὸς cui reſpondet in Hebraeo ברוך quod vocibus εὐλογητὸς & εὐλογημένος explicare vſu venit LXX ſenior. Latet vero in voce illa ſpecies adorationis & cultus, ſiquidem idemtidem eadem Deus pater celebratur, vt

mit welchem Nahmen die Juden (t) ſonſten ihr Gebeth, daß ſie zu GOtt ſchicken, anzufangen pflegen und in heiliger Schrifft von dem wahren und ewigen GOtt gebrauchet wird. Und damit niemand dencken mögte, ob müſſe ihm ſolcher Gottesdienſt und Verehrung nur auf eine gewiſſe Zeit geleiſtet und erzeiget werden, ſo wird auch endlich die Daurung hinzugeſetzet, daß er wären ſolte biß in Ewigkeit, welches alles mit einem beygefügten Amen bekräfftiget wird.

In dem nun auf ſolche Weiſe der Strahl der Gottheit JEſu Chriſti denen Socinianern und Irrgeiſtern allzu ſtarck in die Augen leuchtet, als be-

vt vel ex Paulinarum Epiſtolarum exordiis notiſſimum. Haec vero vox quum pari modo de Chriſto in hoc loco vſurpetur, non ſane aliud nobis Apoſtolus inſinuare voluit, quam cultum vere diuinum, qui Chriſto aeque atque Patri competat conf. *Chemnit. Harm. Euang. cap.* 17. p. m. 78. b) Sane vsque adeo peculiare epitheton eſſe Deo ἐυλογητὸς, vt nulli, praeterquam ipſi, in N. T. adtributum legatur, ipſe *Eniedinus*, grauis ſectae Socinianae ſcriptor, profitetur *in Explicat. Locor. N. T.* p. 265. conf. *Boeſeken in Disquiſ. Philol. Big.* *p.* 65.

t) Obſeruauit hoc inuſitatae eruditionis vir, *Richard. Simonius*, cuius verba infra producimus, quin & magni nominis *Theol. Olearius* in *Obſeruat. ſacr. ad Matth. Obſeru. XXI.* p. 188. Specimen peculiaris precationis, qua ter illud ברוך Iudaei ſingulis diebus decantare dicuntur, v. apud *Joh. Lightfoot* in *Horis Hebraic. in Epiſt. 1. Cor. Cap. XI.* p. m. 908.

bemühen ſie ſich, hierwieder allerhand Ausflüchte zu erdencken, undgeben vor, das Wort GOTT (u) ſey in vielen *Codicibus* nicht zu finden; weil ihnen aber von denen reinen Gottesgelehrten (x) das Gegentheil nicht nur erwieſen / ſondern auch zugleich aus dem Worte gelobt (y) gezeiget worden, daß dennoch Chriſti Gottheit feſt

u) En verba *Catecheſ. Ecclesiarum Polon. ſ.* Racov. *a Ion. Schlichtingio recognitae & auctae* 1659. p. 206. *Monendum & illud eſt, in hoc poſtremo loco* (Rom. IX, 5) *vocem Dei non extare apud Syrum, & ſic fuiſſe in vetuſtis Cypriani Codicibus, ſic etiam legiſſe Hilarium, nec aliter videri legiſſe Chryſoſtomum notauit Eraſmus. Proinde hoc tantum dici, Chriſtum eſſe ſuper omnes benedictum in ſaecula, nempe patres & Iſraelitas omnes, de quibus agitur, vt ſane Pauli mos non fuit Chriſtum adpellare Deum, ſed Dominum.* Sed quantumuis hinc inde pollicem premat *Ioh. Clericus* Socinianis, veritatis tamen vi coactus contra Eraſmi adſertionem: *video tamen* inquit *in adcuratioribus Editionibus* Hilarii *legi* Deus, *vt in Pariſina anni* 1693. *Sic quoque legitur in* Cypriani *Ed. Oxonienſi.* v. Eius Ars Critic. Vol. II. P. III. S. 1. c. 15. p. m. 234.

x) Adi modo laudatum Theologum *Godofr. Olearium* in *Diſp. de Adorat. Dei Patr. per Ieſ. Chriſtum* §. 40. *p. m.* 69, *qui* oppoſuit Grotio & Eraſmo *Rich. Simon. in Hiſtor. Crit. N. T. P. III. Cap.* 54. p. 813 Adde *Millium in var. Lect. N. T. ad Rom. IX, 5.*

y) Omiſſa voce *Deus*, Deitatem tamen in hoc loco firmiter probari poſſe, quum τὸ benedictus ſignificet Deum, ſtylo Iudaeorum, in ipſorum vſitato precibus, obſeruauit iam *Maldonatus* Ieſuita *Tom. I. Simon. Biblioth. Crit. cap.* 6. p. 79. it. *Ioh. Fellus, Oxon. Epiſc.* in *Adnotat. ad Cypriani Locum*

feſt und unbeweglich ſtehe, wenn man ihnen gleich, wiewohl gantz ohne Noth, zugeſtehen wolte, daß das Wort GOtt hin und wieder fehle; ſo fallen ſie auf einen andern Grieff/ z) und wollen die gewöhnliche Interpunction entweder verändert, oder doch wenigſtens die Worte: der da iſt GOtt ꝛc. vor einen Lob-Spruch GOttes des Vaters gehalten wiſſen. Allein wie jenes bereits eine ziemliche Anzeige ihrer böſen Sache iſt; als kommen ſie mit dieſem noch viel weniger fort. Denn hier will

cum; quibus accedit cl. *Rich. Simonius*, qui in *Bibliotheca Crit.* iam dicta & ſub nomine *de Sainjore* ab ipſo edita, ſic Tom. II. cap. XII. p. 213. inquit: *Le ſeul terme* benedictus *de la maniere, qu' il eſt dans ce paſſage de S. Paul, ſignifie* Dieu, *comme on le iuſtifie par les plus ancieus liures des prieres, qui ſont à l' uſage des Juifs. On y lit, pour exprimer le* ſouverain Dieu, *le ſeul mot Barouc.*

z) Interpunctionem *Sociniani* inſtituendam eſſe dicunt, ita vt poſt verba κατὰ σάρκα ponatur punctum. Quibus accedit *Eraſmus*, qui triplicem obtinere poſſe interpunctionem exiſtimat, primo vt poſt ὁ ὢν ἐπὶ πάντων ponatur punctum, ac reliqua de Deo patre intelligantur: deinde poſt verba κατὰ σάρκα, vt de Socinianis iam meminimus: Denique vt verba ὁ ὢν ἐπὶ πάντων Θεὸς &c. ſolo commate diſtinguantur, vt vulgo & quidem recte ſolemus. Sed cur tueamur receptam interpunctionem, nec diſcedamus ab ea vel transuerſum vnguem *cauſae ſunt* α) quod in omni-

will ſich erſtlich der Lob-Spruch GOttes des Vaters gar nicht ſchicken, weil von demſelben in dem vorhergehenden nicht die geringſte Meldung geſchiehet: ferner findet ſich allhier gleiche Structur und Zuſammenhang mit obigen Lob-Spruch GOttes des Vaters, da anfangs der Schöpffer genennet, und nachgehends die δοξολογία hinzugefüget wird: alſo wird auch Chriſtus allhier erſtlich nahmhafft gemachet, und ihm ſo dann gleicher Lob-Spruch beygeleget. Ich ſetze noch hinzu den gleichen Zweck, der bey beyden Lob-Sprüchen geführet wird. Dorten brachte der Apoſtel denſelbigen bey, zum Abſcheu vor der Geringſchätzung des Gottesdienſtes, hier aber wegen der Verachtung und Geringhaltung,

Q ſo

omnibus fere MStis graecis ab eruditis olim fideliter collatis non punctum aut colon, ſed virgula ſiue comma inueniatur. β) quod ipſo verborum nexu & ſcopo Apoſtoli fulciatur: vbi enim in diuinis litteris ὁ ὢν legitur, ibi ſemper ad praecedens reſpicitur 2 Cor. XI, 31. Apoc. XI, 17 γ) Si veritatis talo niteretur Socinianorum ἐκφώνησις ad Deum patrem, immutandus eſſet verborum ordo hunc in modum, vt loco participii aut imperatiuus, *Deus ſit laudandus*, aut tertia perſona indicatiui ἐςὶ forte exſtitiſſet. Tandem δ) firmatur recepta textus interpunctio verſione omnium vetuſtiſſima Syriaca & citatione patrum, qui vnanimi conſenſu poſt κατὰ σάρκα coma, non autem punctum collocant; ita *Irenaeus* Lib. III, cap. 18. *Tertullianus contra Praxeam, Auguſtin.*

ſo die Juden gegen Chriſtum bezeugeten denen er ſolcher Geſtalt mit gröſtem Nachdruck unter Augen ſtellet, wie ſehr ſie ſich dadurch verſündigten, indem ſie nicht etwan einen bloſſen Menſchen, ſondern einen ſolchen, der zu gleich GOtt ſey über alles gelobet in Ewigkeit, verachteten und von ſich

ſtin. Lib. II. *de Trin.* c. XIII. *Ambroſius* Lib. I. *de Spir. S.* c. 3. Equidem excipiunt *Sociniani*, verba eam ob cauſam de Chriſto explicanda non eſſe, *quia ſcribendum alioquin* ὅς ὢν *non ſit legimus*, ὁ ὢν; ſed ſtringeret fortaſſis haec exceptio, ſi poſt ὁ ὢν legeretur ἐστὶ. Recte proin *Beza* ad h. l. *ſi* ὃς ὢν *legeris, hiabit conſtructio verborum, niſi poſt* εὐλογητὸς *ſubandis* ἐστιν, *& nemo qui vel a limine graecam linguam ſalutarit, ignorat, articulum praepoſitiuum cum participio ſaepe conſtrui, loco prouocabuli cum verbo finito: vt* ὁ ὢν *nihil aliud declarat, quam* ὅς ἐστιν. Quin imo & alibi ita legimus Matth. VI, 9. πάτερ ἡμῶν, ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς. conf. 2. Cor. XI, 31. *Matthias* quidam *Glirius* (eſt relatio ipſius Socini ſupra Ariſtotelis Elenchos) probare in ſe ſuſcepit ex 1. Ioh. II, 22. *Ieſum non eſſe Chriſtum*, ſed quo artificio? nempe textum ſic diſtrahendo: *quis eſt mendax, niſi qui negat?* heic interponit notam interrogationis, pergit tum & legit theti κῶς: *quoniam Ieſus non eſt Chriſtus.* Atqui hunc interpretandi modum ipſe Socinus pro impio habet & explodit; quare quum in eadem id cauſa Sociniani huic loco faciant, recte eamdem eos incurrere condemnationem ſcribit *Ioh. Prideaux*, Episcop. Wigorniens. *in Lection. Theolog. XVII. cap. 3. p. m. 254.*

ſich ſtieſſen; im Gegentheil aber, was ſie vor Seegen Heil und Ruhm in geiſtlichen und Himmliſchen Dingen zu gewarten, wenn ſie ihn vor ihren Meßiam und Heyland erkennen, und ſich zu ihm von gantzen Hertzen und von gantzer Seelen halten und bekehren würden. Wer iſt demnach ſo blind, der mit denen Augen des Verſtandes in dem geoffenbahrten Worte GOttes, die wahre GOtt- und Menſchheit JEſu Chriſti nicht ſehen und greiffen kan?

Pſalm X. 15.

Zerbrich den Arm des Gottloſen/ und ſuche das Böſe/ ſo wird man ſein Gottloß Weſen nimmermehr finden.

SOlte man die Worte nach der heiligen Sprache (a) etwas genauer überſetzen, ſo würden ſie ſonder Zweiffel alſo flieſſen müſſen: **Zerbrich die Stärcke und Macht**

a) In verſione germanica neglectum vides *Atnachum* aeque ac *Rbbia Gereſchatum*, quod vero indoles accentuationis hebraicae haud ferre poteſt. Porro & illud monendum, vocem תדרש per Makkaph cum voce רשע coniunctam ita disrumpi, vt ad ורע referatur reiiciaturque רשע ad ſequentia. Vid. B. *Geierus* in h. l.

des Gottloſen, und (b) was den Boß-
hafften anlanget, da ſtelle eine ſcharffe
Inquiſition und gerichtliche Unterſu-
chung über ſein gottloſes Weſen an, und
was du findeſt, das räume ſolcher Geſtalt
aus dem Wege, damit man nichts mehr
finden möge, weiter zu beſtrafen. Es wird
zwar in der Grund-Sprache זרוע Arm (c) ge-
ſetzet, wodurch aber nach heutiger Art zu reden
nichts anders verſtanden wird, als Macht, Stär-
cke und Gewalt, weil ſich dergleichen bey dem
Menſchen vornehmlich durch den Arm zu zeigen
und zu euſſern pfleget. Aber wo der zubrochen
iſt, da wird der Menſch gantz und gar untüchtig
ſich gegen andere zu beſchützen, oder denenſelben
zu ſchaden; alſo bittet auch David von dem
HErrn ſeinen GOtt, daß er doch den Gottloſen
ſo zernichten und entkräfften wolle, damit er denen
Frommen keinen Schaden mehr zufügen (d) kön-
ne. Ferner ſoll GOtt über die, ſo Frevel und
Boß-

b) Accentus *Rhabia Gereſchatus* voci ורע impo-
ſitus omnino requirit, vt integrum heic conſti-
tuatur membrum hoc modo: *& improbum quod
attinet.*

c) זרוע ex idiotiſmo hebraeo potentiam notat &
vires Pſalm. XLIV, 4. Iob. XXII, 8. &c. v. *Glaſſii
Rhetor. Sacr.* p. 343.

d) conf. Ezech. XXX, 22. Ier. XLVIII, 24. Iob.
XXXI, 22. XXXVII, 17.

Boßheit üben/ ein genaues Examen (e) und peinliche Inquiſition anſtellen/ deren heimliche und öffentliche Miſſethaten/ ſo ſie wieder GOtt und den Nechſten begangen, zu rächen und die wohlverdiente Strafe über ſie ergehen zu laſſen; damit von ihnen weder Strumpff noch Stiel mehr übrig bleiben möchte.

Luc. I. 35.

Der Heilige Geiſt wird über dich kommen und die Krafft des Höchſten wird dich überſchatten.

Hat ſich die unerforſchliche Weißheit Gottes in einer Sache offenbahret, und gleichſam in einem Spiegel dargeſtellet/ ſo iſt es gewiß geſchehen in dem unergründlichen Geheimniſſe der Menſchwerdung JEſu Chriſti/ von welcher angezogene Worte des Evangeliſten Lucä handeln/ bey deren Unterſuchung man zu betrachten hat theils den Urheber dieſer **Geheimniß-vollen Menſchwerdung**, theils **deren Art und Weiſe.**

Als Maria in ihren Gedancken noch gantz verwirret hin und her dachte/ wie doch das immer und ewig zugehen ſolte, daß ſie als eine Jungfrau, ohne Zuthun eines Mannes das ewige und ſelbſt-

e) Vox דרש de inquiſitione atquē examine iudiciali hinc atque inde in diuinis pandectis reperitur, Pſalm. IX, 13. Gen. IX, 5. &c. conf. *B. Geierus* loc. cit.

ſelbſtändige Wort, ich meine den Heyland der Welt unter ihrem Hertzen tragen und zur Welt gebähren ſollte; ſo unterrichtet ſie der Engel

I. **Von dem Urheber dieſer unbegreiff-lichen Menſchwerdung des Sohnes GOttes** mit dieſen Worten: **Der Heilige Geiſt** (a) **wird über dich kommen**; Wor-durch gewiß keine gemeine und ordentliche Uber-kunfft zu verſtehen, Krafft deren ſich der Heilige Geiſt bey eines ieden Menſchen Empfängniß ge-ſchäfftig erweiſet; Denn er iſt es, deſſen All-machts-Hände uns in Mutter-Leibe (b) arbeiten und zu vernünfftigen Creaturen machen müſſen; ſondern eine gantz beſondere und auſſerordentli-che, eine übernatürliche und Himmliſche Uber-kunfft, (c) vermöge welcher der Geiſt GOttes die-

---

a) Non tamen excludimus Patrem, qui & ſuam hoc in opere operam praeſtitit; ita vt *tota quidem cooperata ſit Trinitas formationem ſuſcepti hominis, quoniam inſeparabilia ſunt opera Trinitatis; ſolus tamen filius ſuſceperit humanitatem in ſingularitate perſonae*; vt praeclare omnino decretum eſt in *Concil. Toletan. ſext. Artic.* 1.

b) *Iob.* X, 8. *Pſalm.* CXXXIX, 5.

c) Verbum ἐπέρχεσθαι, prout heic loci vſurpatur non *actionem* modo *inopinatam* ſignificat; quemadmodum apud *Homerum* inopinato venire notat *Odyſſ.* ξ. νὺξ δ᾽ ἄρ᾽ ἐπῆλθε, ſed vt ex textus circumſtantiis patet *extraordinariam operationem & coeleſtem*. De vocis ἐπελεύσεται verſione Ca-

dieſenigen Bluts-Tröpfflein, aus welchen Chriſtus, als ein wahrer Menſch/ ſolte gebildet werden, abſonderte, und die abgeſonderten heiligte und reinigte, die Seele Chriſti aus der Seele der Jungfrauen Maria fortflantzete/ und die gantze Structur des Leibes nach und nach (d) zubereitete. Daß er demnach mit Recht der Urheber und Werckmeiſter (e) der Menſchlichen Natur JEſu Chriſti mag genennet werden; ob es gleich ſonſten nicht allzu wohl und unanſtößig geſpro-

Caſtellionis, quid moneat clar. *Beza* quidque reſpondeat ille in *Defenſione*, quae adiecta eſt N. T. ab ipſo verſione latina donato, vide p. m. 438.

d) Plerique Patres in ea ſunt opinione, ac ſi *diuinus Spiritus in inſtanti omnia corporis Chriſti membra efformauerit*; ſed quid cenſendum de illa ſit, expoſitum vide a B. *Dorſcheo in Pentadec. Diſput. Theol. Diſp. III.* §. 32.

e) Quo de myſterio ita loquitur *Damaſcen. Lib. III. Orthod. Fid. cap.* 2. μετὰ τὴν συγκατάθεσιν τῆς ἁγίας παρθένου πνεῦμα ἅγιον ἐπῆλθεν ἐπ' αὐτὴν, καθαῖρον αὐτὴν καὶ δύναμιν δεκτικὴν τῆς τοῦ λόγου θεότητος παρέχον ἅμα δὲ γεννητικήν. Recte vero addit, ex hac diuini ſanctique Spiritus operatione haud conſequi, σπερματικῶς ex illo conceptum eſſe filium, ſed δημιουργικῶς. Nam mater quidem cauſa materialis fuit, ſed ſpiritus ſanctus δημιουργικὴ, ἁγιαστικὴ, & τελειωτική.

chen ſeyn würde, den Heil. Geiſt vor den Vater (f) JEſu Chriſti ſchlechterdinges anzugeben.

II. **Von der Art und Weiſe der Empfängniß und Menſchwerdung JEſu Chriſti** heiſſet es: **Die Krafft des Höchſten wird dich überſchatten.** Weil die Worte von ungemeinen Nachdruck und Wichtigkeit ſeyn, alſo iſt, anfangs wohl zu unterſuchen, was doch eigentlich durch die Krafft des Höchſten verſtanden werde. Hiervon hat man aber, ſonderlich zweyerley Meinungen, die von denen Gottes-Gelehrten angenommen werden. Denn einige betrachten das Wort Krafft οὐσιωδῶς und **weſentlicher Weiſe**, ſo daß es die Göttliche Allmachts-

f) Nulla enim in actionibus, quae Spiritui ſancto in hoc incarnationis myſterio tribuuntur, occurrit, quae patris proprietatem & adpellationem, ipſi conferat, vt ex dictis videri poteſt. Craſſius vero adhuc errat *Euangelium ſecundum Hebraeos*, quod in locis quibusdam *Spiritum S. matrem Chriſti* nuncupat; floſculus eiusmodi eſt ſermo Spiritus ad Chriſtum: *fili mi, in omnibus Prophetis exſpectabam te &c.* quem adduxit *Hieron. Comment. in Eſa. XI.* Accedit & hic: *modo me tulit mater Spiritus S. in vno capillorum meorum.* v. *Hieron. Comment. in Mich. VII.* it. *in Eſ.* XL. *& in Ezech. XVI. Origen. Comment. in Ioan. p. 58. conf. B. Ittig. de Haereſiarchis Aeui Apoſtol. Sect. I. cap.* VII. p. 82. *Io. Millii Nov. Teſt.* cum Var. Lect. ex Edit. *Küſteri Prolegom.* §. 48. p. m. 6.

machts-Krafft andeute/ welche allen drey Perſo-
nen der Gottheit zukommt/ in ſo ferne nemlich die
gantze Hochheilige Dreyeinigkeit in der Menſch-
werdung JEſu Chriſti ſich geſchäfftig erwieſen.
Andere hingegen ſehē das Wort Krafft ὑποςατι-
κῶς und vor etwas perſönliches an; Die iedoch
auch hierinne nicht alle gleiches Sinnes ſind, ſon-
dern in der Meinung mercklich wiederum von ein-
ander abgehen. Denn einige ziehen ſolches
Wort auf den Heiligen Geiſt (g) andere auf
GOtt den Sohn, als die andere Perſon der
Gottheit, noch andere auf GOtt den Vater. (h)
Ob nun gleich allerſeits Meinungen ſchrifftmäßig
erkläret werden möchten; indem ſich die erſtere
gründen könte auf Luc. XXIV. 49. allwo die
Krafft aus der Höhe nichts anders als den Hei-
ligen Geiſt bedeutet, wie zu erſehen aus Act. I. 8.
Die Letztere aber könte ſich ſteiffen auf diejenigen
Schrifft-Stellen, (i) in denen GOtt der Vater
genennet wird, der ſtarcke, gewaltige und all-
mächtige GOtt. So hat iedennoch die andere
Meinung billich iederzeit bey denen berühmte-

 ſten

g) Per δύναμιν τῦ ὑψίςυ *Spiritum* Sanctum in-
telligit *Ioh. Maldonatus in Comment. in h. l.*
Cuius nec improbat ſententiam *Cornel. a Lapide*
ad eumdem locum. Quibus ſuccinit *Prudentius;*

- - - virtus diuina puellam
Sincero adflatu per viſcera caſta maritat.

conf. venerand. *Maii Oecon. Temp. V. T. p. 19.*

h) *Dionyſ. Carthus. in Comment. h. l. aliique.*

i) Ieſ. I, 24. Pſalm. LXXXI, 2. LXXXIX, 9.

ſten Gottesgelehrten (k) den Vorzug behalten; immaſſen das unmittelbar folgende Wörtlein darum, gleichſam mit Fingern weiſet, daß eben darum das Heilige, ſo von ihr ſolte gebohren werden, GOttes Sohn heiſſen würde, weil die ſelbſtſtändige Krafft GOttes, in der Uberſchattung Fleiſch und Blut in und von der Jungfrau Maria annehmen würde. Ferner ſtimmet dieſe Meinung auch auf das beſte mit der Aehnlichkeit des Glaubens überein; denn eben dahin ware der Zweck des von GOtt abgeſchickten Engels gerichtet, damit GOtt im Fleiſche (l) geoffenbahret, und das Geheimniß der Menſchwerdung kunt würde, wie iede Perſon (m) in der Gottheit darinnen ihr beſonderes Werck verrichtet. Ja es

k) Sunt *Chryſoſtomus*, *Ruffinus*, *Beda*, *Damaſcenus*, *Theophylactus* ex veteribus; ex recentioribus vero *Chemnitius & Lyſerus* in Harmon. Euang. *Gerhardus* in Exegeſi. *Feurbornius* Faſc. III. Diſp. VII. *Meiſnerus* in Theolog. Photiniana cap. IV. *Quiſtorpius* in h. l. *Beringius* Diſp. de Vnione Hypoſtat. Myſt. th. X. aliique, quos produxit, quibusque adſentitur nobiscum *Io. Ern. Gerhardus* de Ἐπισκιασμῷ δυνάμεως ὑψίςȣ cap. II. §. 3. conf. B. *Scherzerus* in Breuiar. Theolog. §. XXVI. p. m. 45.

l) 1. Tim. III, 16.

m) Tres omnino diuinitatis perſonas hoc in myſterio ſuam exercuiſſe operam, iam ſupra diximus, tres enim ſimul *inchoarunt* illud, quod vero *terminabit* in ſolo filio. Solide proin laudatus *Damaſcen. Lib. III. cap. XI. Orthod. Fid.* ὁ πατὴρ inquit καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον κατ'

ȣ̓δένα

es iſt auch endlich nichts ungewöhnliches, daß der Sohn GOttes in heiliger Schrifft die Krafft (n) des Höchſten genennet wird; und iſt hiermit ſonder Zweiffel auf die im Alten Teſtamente ſehr gebräuchliche Redens-Art gezielet, da die erſtgebohrnen eine Krafft (o) genennet zu werden pflegten. Denn der Sohn GOttes iſt die weſentliche und ſelbſtändige Krafft, die GOtt der Vater von Ewigkeit auf eine unerforſchliche Weiſe gezeuget hat, denn ſo ſpricht GOtt ſelbſten durch den Mund des Königs und Propheten Davids; (p) Du biſt mein Sohn heute habe ich dich gezeuget. Dieſe Krafft des groſſen und erhabenen GOttes, heiſſet es, wird dich überſchatten. (q) Einige unter denen Auslegern

ὐδένα λόγον τῇ σαρκὴ τȣ̃ λόγȣ κεκοινώνηκεν εἰ μὴ κaτὰ τὰς θοεσσεμίας καὶ κατ᾽ εὐδόκιαν καὶ βȣ́λησιν. Miſit pater filium; Spiritus S. ſuperuenit & filius Dei obumbrauit Mariae, conf. *Gerhard. in Exegeſ.* p. m. 1220.

n) 1. Cor. I, 24. Eſ. IX, 6.

o) Gen. XLIX, 3. vbi filium primogenitum vocat Iacobus ſenex כוחי qua de voce notauit clar. *Lamb. Bos in V. T. Verſion. LXX. Sen.* Diodorum addere ἡ δύναμίς μȣ quam eamdem vocem & in noſtro loco adhibet diuus *Lucas.*

p) Pſalm. II.

q) Eſt in textu graeco vox ὑψίςȣ, quae reſpondet Hebraeorum עליון quod de Deo ſummo in ſacris reperitur, adiuncto modo alio Dei nomine, iam אל

legern appliciren das Grund⸗Wort ἐπισκιάσει auf Chriſtum, und weil es vornehmlich von der Wolcke, ſo die Hütte des Stiffts vor den Tempel zu erfüllen und zu bedecken pflegte, gebrauchet wird; als gehet ihre Meinung dahin, daß der Sohn

אל Gen. XIV, 18, 19, 20. Deut. XXXII, 8. Pſalm. LXXIIX, 35. iam יהוה Pſalm. VII, 18. XLVII, 3 XCVII, 9. iam אלהים Pſalm. LVII, 3. LXXVIII, 37. modo ſine alio Dei nomine Pſalm. LXXXII. 6 Pſalm. XCII, 2. Jeſ. XIV, 14. Num. XXIV, 16 Pſalm. IX, 3. XVIII, 14. XXI, 8. XLVI, 5. L, 14 Thren. III, 35, 38. 2. Sam. XXII, 14. vt cauſam proin habeat B. *Friderici in Diſput. de Synonym. Dei Hebraic.* צבאות & עליון §. 20 cur miretur, qua ductus ratione *Hottingerus Diſſert. IV. Diſſert. Theol. Philologicarum p. 280* ſcripſerit עליון rarius abſolute, frequentius aliis Dei adiunctum nominibus in ſacris deprehendi. Nomen hoc Dei עליון veteribus ita in vſu fuit, vt ne paganis quidem iguotum eſſe potuerit. In *Plauti Comoedia*, quae *Poenulus* inſcribitur *Act. V. Scen. I.* haec leguntur: *Nythalonim vuulonuth &c.* quae *Scaliger. Epiſt. ad Stephanum Vbertum* & *Claud. Salmas. Epiſt. ad Grotium Lib. I. Epiſt. 18.* ſic ordinat: את עליונים ועליונות *ſuperos ſuperasque.* conf. *Ioh. Selden. de Diis Syris & Sam. Bochartus Geogr. Sacr. P. II. S. Canaan. cap. 16.* Optime ni fallor, Plauti mentem explicat clar. *Georg. Henr. Sappubnius*, qui verba diſponit hoc modo: נוטַ עלנים וְבעלנות *Animad-*

Sohn GOttes ſeinen Eingang (r) in den Leib der Jungfrau Mariä, als in ſeine Hütte und Tempel gleichſam unter einer Wolcke bewerckſtelliget, und alſo denſelben nebſt der in ihrem Leibe gebildeten Menſchlichen Natur bedecket und mit ſeiner Herrlichkeit erfüllet, damit ſie den Glantz ſeiner beſondern Gegenwart ertragen können. Andere (s) führen hierbey noch andere Gedancken, welche aber, geliebter Kürtze halben, mit Fleiß übergehe. Am wahrſcheinlichſten komt mir die Meinung dererienigen vor, welche das Wort ἐπισκιάσει auf Mariam und deren keuſchen Leib, in welchem ſie den Sohn GOttes getragen, deuten. Denn woferne das Grund-Wort mit ſeinem Nachdruck, den es allhier führet, ausgedrucket werden ſoll, ſo komt folgender Verſtand heraus: **Der Sohn GOttes, als der Bräutigam, wird ſich dir in deinem Leibe,** als

maduertite Dii & Deae, qui & *Martialis* Lib. XI. *Epigr.* XCV. *Anchialon* ita extricat cum aliis: אתחי עליון *Viuit Dominus*, in *Commentat. Philol. de Lingua Carchedonic. Thes. IIX*, p. 33. ſqq. quae prodiit *Lipſ.* 1713.

r) Sententia eſt *Io. Ern. Gerhardi l. c. cap.* 3. quorſum & reſpicere videtur ex parte *B. Glaſſius in Rhetor. ſacr.*

s) Collegit plurimas *Ioh. Schmer. in Diſp.* quam habuit ſub praeſid. *B. Carpzouii de Chuppa Hebraeorum Sect. II, cap.* 1.

als unter einer Chüppa überſchattet indem er die Menſchliche Natur/ als ſeine Braut durch ein unaufflößliches Band mit ſich vereinigen und verknüpfſen wird. Es wurde der Jungfrau Maria noch vor der Vermählung mit ihrem geliebten Joſeph die Empfängniß JEſu Chriſti von dem Engel des HErrn verkündiget; worgegen ſie ſich

t) Sententia iſthaec ex antiquitatis Hebraicae penu eſt *B. Joh. Ben. Carpzouii* l. c. quam rationibus inſequentibus firmare adlaborat. *Probat.* 1. *a natura verbi* ἐπισκιάζειν quod proprie rebus corporeis competit, quae inter lumen & rem illuſtratam interpoſitae, vmbram efficiunt, quod praeſtare ſolebat *Chuppa* apudHebraees in nuptiarum ſollemnitate adhibita, vt quum ſub dio fieret conſecratio, vmbram praeſtaret, atque ſolares radios a capitibus ſponſi ac ſponſae arceret: 2. *a ſtylo ſcripturae vſitato*, cui eiusmodi hypallage, quae heic praeſupponitur non eſt infrequens, vt patet ex *B. Glaſſ. Philol. Sacr. Lib. IV. Tract. II Obſ. XXI.* vt loquendi formula: *obumbrabit Tibi*, ſit pro *obumbrabitur a te.* 3. Ex συναφείᾳ *textus.* Adnunciauerat Angelus Mariae, Ioſepho deſponſatae quidem, ſed nondum ſub chuppa per ſollemnem conſecrationem nuptae conceptionem & partum in vtero, cui admirabunda illa regerebat impoſſibilitatem conceptionis ante conſuetudinem cum viro. Reſpondet Angelus, aliam chuppam, aliam filium concipipiendi rationem abs ſe adnuntiari. Ipſam Mariam futuram eſſe chuppam, ſub qua vniturus ſibi ſit ὁ λόγος tanquam ſponſus, humanam naturam, tanquam di-

ſich alſo gantz erſtaunt vernehmen lieſſe, wie ſoll das zugehen, ſintemahl ich noch von keinem Manne weiß? ich habe mich noch nicht einmahl mit meinem Bräutigam unter die Chûppam und Trauungs-Himmel begeben, geſchweige daß

dilectam ſponſam. 4. *a conuenientia cum re ipſa Chuppa*, ἐν ᾗ ἐνυμφεύσατο ὁ λόγος τὴν σάρκα est castus Mariae vterus: *ſponſus* eſt ἡ δύναμις ὑψίστου: *Sponſa*, caro ſ. natura humana: *copulator* Spiritus S. *copulationis actus*, adſumtio carnis in ὑπόστασιν τοῦ λόγου. 5. *ab analogia fidei.* Saepe incarnationis myſterium nuptiarum allegoria adumbrari ſolet. 6. *a conſenſu theologorum.* Ἐπισκιασμὸς *ex ritu Iudaeorum liquidiſſime exponi poteſt de ipſa ſollemnitate nuptiali. Elias in Thisbi explicans vocem* חופה *Chuppa veſtis eſt, inquit, ſeu velum, quod ſuper caput ſponſi ac ſponſae quatuor virgis ſeu vectibus ſuspenditur, quando fit deſponſatio, & ſub eo velo ſponſae annulum porrigi, teſtatur David de Pomis in Diction. voce* חופה. *Haec fortaſſis illa pallii pinna, de qua Ruth. III, 9. veſtimenti ala, Ezech. XVI, 7, Vmbra Cant. II, 3.* παςὸς *Pſalm. XI. 6. Chuppa ſcil. ad quam adſtitit* φίλος τοῦ νυμφίου *Ioh. III, 29. Ergo virtus altiſſimi obumbrabit tibi,* i. e. in te, *in vtero tuo tamquam ſub chuppa filius Dei tuo ſe ſemini deſponſabit*: Verba ſunt B. *Dannhaueri in Hodoſoph. Phaen.* IIX. *Chriſtoſoph.* p. 32.

daß er mir nach würcklich vollbrachter Copulation ſchon ehelich beygewohnet; Wo ſollte demnach von ihm die Empfängniß und Geburth eines Sohnes ſchon herrühren? Alleine der Engel erwiedert dagegen, daß er ihr anietzo eine gantz andere Chûppam und Empfängniß eines Sohnes verkündige. Sie würde anietzo nicht als eine ſolche Braut, die mit ihrem Manne vertrauet und ihm nach der Confirmation nach ehelicher Pflicht beywohnete, betrachtet, ſondern ſie ſolte ſelbſten die Chüppa ſeyn, unter welcher die Geheimniß-volle Vermählung des Sohnes GOttes mit der Menſchlichen Natur geſchehen ſollte. Der würde als ein Bräutigam/ ſo ſich mit dem Menſchlichen Fleiſch und Blute in ihrem Leibe durch ein unauflößliches Band der Perſönlichen Verreinigung vertrauet und verbunden, aus der Chüppa ihres Leibes durch die Jungfräuliche Geburth als ein GOtt-Menſch herfürgehen.

Epheſ. V. 18.

Sauffet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Weſen folget; ſondern werdet voll Geiſtes.

Kein Zweiffel iſt es, daß der Apoſtel in dieſen Worten, welche einen heiligen und geiſtreichen Chriſten-Wandel zum Endzwecke haben, eine gedoppelte Abſicht führe; indem er die bekehrten Epheſer theils auf die verdamm-

dammliche Gewohnheit derer Heyden bey ihrem Götzen-Dienſte, theils auf die am Pfingſt-Feſte zu Jeruſalem geſchehene Erfüllung der Apoſtel mit dem Heiligen Geiſte verweiſet. Vor iener werden ſie

I. Von dem Apoſtel treulich gewarnet: Sauffet euch nicht voll Weins; und hiermit zielet er nicht nur auf den Gebrauch derer Heyden, welchen ſie nach vollbrachten Götzen-Dienſte (a) zu halten gewohnet waren, da ſie den Geſundheits-Becher mit frölichen Muthe herum gehen lieſſen, am meiſten aber an dem ſolennen Feſte, welches ſie dem GOtt Bachus zu Ehren feyreten, an demſelben, wie etwan heut zu

R Ta-

a) Ex eo dictum vult τὸ μεθύειν *Ariſtoteles*, teſte *Athenaeo*, Lib. II, p. 40. quod μετὰ τὸ θύειν αὐτὸ χρῆσθαι *peractis ſacris biberent.* Quem morem non adfirmat ſolum *Philo de Plantat. Noe* p. 237. ſed addit etiam διαφέρουσην ἐτυμολογίαν, aliam etymologiam, τὴν μέθην οὐ μόνον ἐπειδὴ ΜΕΤΑ ΘΥΣΙΑΣ ἐπιτελεῖται, νομίζουσί τινες ΕΙΡΗΣΘΑΙ, ἀλλ᾽ ὅτι καὶ μεθέσεως ψυχῆς αἰτία γίγνεται. *Sunt enim qui putant huic rei, non ideo datum iſtud nomen, quod ſoleat ſequi poſt ſacra, ſed a remiſſione animi.* Vti vero prior ſententia magis arridet mihi, ita ex eodem more vocem μεθύσκειν originem habere nullus dubito. Θύσκη enim vaſculum erat τοῖς θύμασι aptatum, quae Diis obferebantur, id quod patet *ex Lexicis.*

Tage in dem Pabſtthum in den Faſtnachten, Comödien und Tragödien (b) ſpieleten, vornehmlich aber mit Weine ſich ſo zu reden auswendig und inwendig badeten, ſintemahl es ſehr hochgeahndet wurde, wenn man ſich an dieſem Feſte deſſelben enthielte und keinen guten Rauſch (c) mit machete. Wannenhero öfters von Morgen biß in die ſinckende Nacht herum geſoffen wurde. Wie aber aus dem Sauffen und Völlerey insgemein ein wüſtes und unordentliches Le-

b) Tribus ſollemnibus Bachi feſtiuitatibus editos eſſe Comoedorum & Tragoedorum ab Athenienſibus agones, clariſſime probat Locus apud *Demoſthen. in Midian. p. 321. Edit. Gr. Par.* Ευήγορος είπεν, ὅταν ἡ πομπὴ ᾖ τῷ Διονύσῳ ἐν πειραιεῖ, καὶ οἱ Κωμῳδοὶ, καὶ οἱ Τραγῳδοί. καὶ ἐπὶ Ληναίῳ πομπὴ, καὶ οἱ Τραγῳδοὶ καὶ οἱ Κωμῳδοί· καὶ τοῖς ἐν ἄστει Διονυσίοις ἡ πομπὴ, καὶ οἱ παῖδες, καὶ ὁ Κῶμος, καὶ οἱ Κωμῳδοὶ, καὶ Τραγῳδοί. *Euagoras dixit: quum Bacchi feſtiuitas in Piraeo eſt, & Comoedi & Tragoedi: & quum Lenaea pompa eſt, & Tragoedi & Comoedi: & quum in vrbanis Liberalibus pompa eſt, & pueri, & Comus, & Comoedi & Tragoedi.* conf. prolixius hac de materia diſſerentem illuſtr. Ezech. *Spanhemium in Notis ad Ariſtophan. Ranas* p. m. 297. quas ſubiunxit *Ludolph. Kuſterus Edit. Ariſtoph. Graec. & Latin.* Amſtel. 1710.

c) *Lucian.* Libro *non temere credendum calumniae Tom. II. p.* 417. mentionem facit De-

metri

Leben entſtehet, daß dadurch zum öfftern Städte und Länder in Ruin (d) geſetzet werden; wie ſelbige ein Laſter nach dem andern zeugen und vorbringen, als da ſind Unzucht, Zanck, Mord und Todtſchlag, ia alle Ungerechtigkeit und Gottloſigkeit. So trafe man dergleichen Unordnung und Uppigkeiten in groſſer Menge bey dieſem Bachus-Feſte an, da die Manns-Perſonen, als glüende Backöfen herum taumelten und allerhand Bubenſtücke ausübeten; Die Weibes-Perſonen (e) aber zum öfftern gantz raſend und ohne alle Scham und Scheu herum lieffen, wenn

metrii Platonici, qui apud Ptolemaeum cognomento Dionyſum adcuſatus, quod in Bacchanalibus aquam biberet, tanquam qui regis luxurioſi delitiis offenſus eſſet, plane periturus fuiſſet, niſi κληθεὶς ἕωθεν ἔπινέ τε πάντων ὁρώντων *niſi mane vocatus vinum bibiſſet omnium in conſpectu.*

d) Munitiſſimae vrbes Genio & Baccho operantes eo tempore libertatem & imperium amiſerunt, e. g. *Tyrus apud Curtium Lib. IV. cap. IV. §. 5. Syracuſae*, quum Epicides praebuiſſet vini epulorumque copiam, apud *Liuium* Lib. XXII. & *Frontinum Lib.* III. c. 3. §. 2. *Bacchiadarum* imperium, quum ad ſummum potentiae gradum perueniſſet, tamen per immoderatam luxuriam diſſolutum eſt, apud *Aelian. Var. Hiſt. Lib. I. cap. XIX*, p. m. 25. Add. *Thebas* apud *Corn. Nepot. in Pelopid. cap. 3.*

(e De facinoribus Baccharum imprimis conſulas *Aelian. V. H. Lib.* III. *c.* 42.

wenn ſie ſich durch den Uberfluß des Weins aller Sinnen beraubet hatten. Alle dieſe Schand-volle Uppigkeiten (f) auszudrücken, bedienet ſich der Apoſtel des härteſten Worts/ ſo die heilige Schrifft hat, welches der ſelige Lutherus durch unordentlich überſetzet. Dieſe ſo ſchändliche als ſchädliche Trunckenheit verdammet Paulus, und damit er ſeine geliebten Epheſer von ſolchem Laſter gantz und gar abziehen möge, ſo vermahnet er ſie im Gegentheil

II. **Zu einer heiligen und untadelichen Trunckenheit: werdet voll des Heiligen Geiſtes.** Womit er ſonderlich zu zielen ſcheinet auf die ſonderbahre Ausgieſſung des Heil. Geiſtes mit welchem die Apoſtel am Pfing-Tage zu Jeruſalem mit einem hohen Maaſſe erfüllet wurden. Dieſelben ſolten ſich die Epheſer zu einer löblichen Nachfolge dienen laſſen, und mit ihnen gleicher Geſtalt nach dem Maaſſe, das ihnen GOtt darreichen würde/ truncken zu werden trach-

f) Equidem non adeo ſcelerata fuiſſe veterum bacchanalia, quam vulgo creditum eſt, contendit *Jul. Rondellus in Diſſertat. de Choenice Pythagorae*, gallice edita Amſtel. 1690. 12. Sed de foeditate teſtatur *Liuius Lib. XXXIX, cap. 8.* conf. prolixe diſſerentem *Joh. Nicolai* in libro de *Bacchanalibus antiquis & hodiernis*, ſeorſim edito 1679, & recuſo *in Tom.* VII. *Antiqu. Graecar.* quas parauit nobis ὁ πάνυ *Gronovius.*

trachten von denen Gütern (g) des Heils und denen Gnaden-Gaben des Geiſtes GOttes. Sie ſolten trachten in der Erkäntniß der Göttlichen Geheimniſſe immer völliger zu werden/ durch das Band der reinen und ungefärbten Liebe ſich iemehr und mehr an GOtt zu ſchlieſſen, und von derſelben gegen den Nechſten gantz überzuflieſſen: Sie ſolten trachten durch ſtetige Betrachtung der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes des Vaters, der unbegreifflichen Liebe GOttes des Sohnes/ und der unſchätzbaren Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes/ ihre Hertzen zu einer ſolchen zuverſichtlichen Freude zu bringen/ daß ihnen alles, was nach Welt und Eitelkeit ſchmecket, verächtlich und nichtig vorkomme, und in GOtt ihre eintzige Ruhe und Vergnügung finden mögten: Sie ſolten trachten ihre Chriſtl. Großmuth und Beſtändigkeit in einem lebendigen und durch alle Tugenden thätigen Glauben ſolcher Geſtalt zu beveſtigen, daß ſie bereit ſeyn könten/ alles Leiden, Noth und Tod um Chriſti willen auf ſich zu nehmen und mit getroſten Muthe zu ertragen. Weil nun der Heilige Geiſt alle dieſe hohe Gnaden-Gaben in uns würcken/ und durch deren Mittheilung ſich uns auf eine gantz beſondere Art zu erken-

g) Jer. XXXI, 14. quem locum *Grotius* quidem cum *Caſtellione* de externa rerum omnium abundantia pinguibusque victimis, quas Sacerdotes poſt captiuitatem Babylonicam ex ſacrificiis nacturi erant, interpretatur. Sed omnino de ſpiritualibus gratiae donis explicandum eſſe, recte monet celeberrimus *Cornel. Adami in Exercit. Exeg.* p. 204.

kennen und zu ſchmecken geben muß; ſo werden ſie ſelbſten mit dem Nahmen Geiſt beleget und benennet. Iſt aber die Seele von dieſen Gnaden-Gaben und Himmliſchen Gütern truncken, ſo entſtehet daraus Friede und Freude (h) im Heiligen Geiſt; und das Gemüthe empfindet nicht nur eine höchſtſelige Würckung, ſondern die Krafft der Himmliſchen Bewegungen wird endlich ſo ſtarck, daß ſie auch endlich gar in die Kräffte des Leibes (i) dringen; daraus entſpringen die Pſalmen und geiſtlichen Lieder: daher rühret der Vorſchmack des ewigen Lebens und immerwährender Freude in dem lebendigen GOtt.

Dieſem ernſtlichen und höchſterſprießlichen Befehl des Apoſtels ſolten alle Chriſten wohl zu Hertzen faſſen, und demſelben mit allem Eifer nachkommen; ſo würden ſie ſonder Zweifel mehr Abſcheu vor denen Faſtnachts-Uppigkeiten haben, und dem unmäßigen Freſſen und Sauffen nicht ſo ſehr ergeben ſeyn, vielweniger ihre Kinder (k) bey annoch zarter Jugend zur Völlerey und folglich zu allen daher entſpringenden Laſtern angewehnen. GOtt gebe allen erleuchtete Augen, daß

h) Rom. XIV, 7

i) Pſalm. LXXXIV, 3

k) *Plato* iubet, vt pueri ad vigeſimum annum vini vſum ignorent, atque vt veneris ſint expertes vsque ad ſollemnium nuptiarum tempus. v. *Hadr. Beuerland. Admonit. de Fornicat. cauend. p.m.* 17.

daß ſie die Gerichte GOttes, welche vornemlich auch um dieſer Sünde willen über unſerem Haupte ſchweben, beherzigen, und erfülle ſie im Gegentheil mit dem Heiligen Geiſte, damit ſie inskünfftige in demſelben allein ihre Freude und Vergnügung ſuchen und finden mögen. Und weil man nicht weiß, wenn oder wie man ſterben, und ob man ſich auf ſeinem Siech-Bette (l) bekehren werde, ſo laſſe GOtt alle, die ſolchen Laſter ergeben, noch bey geſunden Tagen zu einer ſeligen Aenderung gelangen. Auf dem Sieg- und Todten-Bette will die Buſſe nur allzu ſpäte fallen, und das in Sünden verhärtete Hertze, will ſich alsdenn gar ſelten durch die Gnaden-Züge Gottes erweichen und gewinnen laſſen.

l) In ſua quidem vita mirum in modum laetabatur *Ioh. Altus* conſpecto vini poculo, dicebatque ſaepe numero: *oſſa merum ſitiunt.* Sed inſtante mortis articulo quaerenteque bono vitae ſocio: *an & nunc oſſa merum ſitiunt?* reſpondebat praeter ſpem omnem animoque a corpore plane abſtracto:

Oſſa Deum ſitiunt, dum ſpiritus aſtra petiuit,
Munde vale! Chriſti mors mea vita fuit.

v. Zinggrefii *Apophthegm. Germ. P. I. p. 239.* Sed a vinolentiae ſtudioſis in exemplum haec & ſolatium trahi non queunt; ſiquidem neſciant, quando & qua ratione e vita diſceſſuri ſint. Nonne in ipſa ebrietate abripi poſſunt, & praecipitari in horrendas orci fauces?

Exod. X. 1.

Gehe hinein zu Pharao, denn ich habe ſein und ſeiner Knechte Hertz verhärtet/auf daß ich dieſe meine Zeichen unter ihnen thue.

WEil dieſe Worte bey vielen ziemlich anſtößig zu ſeyn pflegen, und manchen auff die Gedancken gebracht, ob ſeye GOtt Urheber und Urſache an der Verſtockung derer Menſchen; ſo wollen wir den Verſtand dererſelben aus unſern Schrifftmäßigen Grund-Sätzen, ſo viel die ſchwachen Kräffte und Erkändtniß in dem Glaubens-Puncte von der ewigen Providentz und Vorſehung GOttes geſtatten, deutlich und gründlich vor Augen ſtellen. Dencken aber dabey dieſen vier Stücken etwas genauer nach, nemlich über wen dieſe Verhärtung und Verſtockung ergangen, als denn worinne ſie beſtanden, ferner von wem ſie gerühret, und endlich zu was vor einem Entzweck dieſelbige gerichtet worden. Wenn wir ietztgeſetzte Stücke recht faſſen, ſo haben wir die gantze Lehre von der erſchrecklichſten Sünde der **Verſtockung** (a) inne. Es iſt demnach das

I. Uber

a) Nullum ſane peccatum in divinis litteris tam horrendis coloribus depingitur, quam quidem *Induratio*. Hominem, quantus quantus eſt, totum pervadere & inficere dicitur, *Ratione* animae, *Mens* dicitur, percuſſa coecitate Deut. XXIIX, 28. *Spiritus* κατανύξεως Eſ. XXIX, 9. Rom. XI, 8. Sed & animae

I. Uber wem dieſe Verſtockung ergangen? Bekandt iſt, daß die verſtockten Sünder insgemein zweyerley Art und Gattung ſeyn, nachdem ihnen nemlich die Göttlichen Warheiten entweder durch das Licht der Natur oder durch das Licht des Wortes GOttes offenbahret werden. Jene unterdrücken die natürliche Erkäntniß der Wahrheit und ſündigen wieder beſſer Wiſſen und Gewiſſen, beflecken ſich mit ſchändlicher Abgötterey/und weltzen ſich in dem Koth derer verbotenen Lüſte und Miſſethaten herüm, daß ſie GOtt endlich in ihrem verkehrten Sinn dahin giebt, wie uns der Apoſtel Paulus davon mit mehrern in der Epiſtel an die Römer (b) unterrichtet: dieſe aber wiederſetzen ſich vorſetzlich dem geoffenbahrten Worte GOttes, und denen

mae nominatim partes hoc infectae peccato ſiſtuntur: *Intellectus* obtenebratus Eph. IV,8. *Voluntas* inimica Deo & ad peccatum propenſa. Rom. VIII, 7. *Ratione cordis*, quod dicitur adgrauari, indurari &c. Exod. VII, 3. 1.Sam. VI, 9. Eſ. VI, 10. Matth. XIII, 15. *adamantinum*, Zach. VII, 12. *Ratione membrorum* induratis tribuitur *facies* petra durior, Ierem. V, 3. *Frons* aenea, Eſ. XLIIX, 4. oculi clauſi & coeci, Matth. XIII, 15. Ioh. XII, 40. aures obduratae & incircumciſae. Pſ. LIIX, 5. Act. VII, 51. Et quae ſunt huius generis alia.

b) Rom. I, 28. vbi traditi gentiles dicuntur εἰς ἀδόκιμον νȣ̃ν, quae vox & *actiuam* ſignificationem & *paſſiuam* involuere videtur. Paſſiue opponitur τῷ δεδοκιμασμένῳ, qui apud *Platonem* eſt *in pretio habitus*, vt ἀδόκιμος proin ſit, *qui*

darinnen enthaltenen Göttlichen Warheiten, entweder durch ſolche Irrthümer/ die dem Grunde des Glaubens ſchnurſtracks zuwieder lauffen und dadurch der Menſch nicht nur am Verſtand und Willen, ſondern auch ſo gar an denen Sinnen verblendet wird/ daß er ſich der Warheit endlich nicht mehr unterwerffen kan; oder durch abſcheu-

---

qui nullam meretur laudem, πονηρὸς, ἀπόβλητος, ἄχρηστος. Vnde apud *Ariſtotelem* ἀδόκιμον νόμισμα, *nummus adulterinus*. Sed quod gentiles ſe moribus ſuis aliis haud adprobarent, fiebat ſane inde, quod incendiis libidinum mentis iudicium deprauerant, vt non conſiderarent τὸ καθῆκον. Notum enim eſt, quid *Paulus* Eph. IV, 19. de gentibus ſcripſerit: *qui poſtquam dedoluerunt, ſeſe dediderunt laſciuiae ad certatim patrandam impuritatem omnem.* Vbi non ſine emphaſi ait: ὅιτινες ἀπηλγηκότες &c. quorum conſcientiis quaſi callus quidam obductus eſt, vt nec Dei nec hominum iudicio, nec propriae conſcientiae cogitationibus adcuſantibus adficiantur, aut moueantur, ſed beluino impetu in quasuis libidines ruant, vt optime ſcribit princeps Theologorum *Mart. Chemnitius in Exam. Decretor. Conc. Trid. P. III. L. I. de Coel. p. m. 628.* Dum vero dicit Apoſtolus, quod gentes fuerint ἀπηλγηκότες, idem eſt, ac ſi dixerit, quod traditi fuerint εἰς ἀδόκιμον νοῦν. Vt proin cauſa non ſit, cur cl. *Io. Fr. Hombergkius* in Parerg. Sacr. p. 196. *Bezae* vitio vertat, quod verba Apoſtoli hoc modo reddiderit: *tradidit eos Deus in mentem omnis iudicii expertem.*

abſcheuliche Sünden wieder daß Gewiſſen, in dem ſie alle Züchtigungen und Vermahnungen deß Heiligen Geiſtes verachten, und in den Wind ſchlagen, die geoffenbahrten Gerichte GOttes verſpotten, und die vor Augen geſtellte himmliſche Wahrheit läſtern und von ſich ſtoſſen. Unter dieſe letztern gehöret nun auch vornehmlich Pharao ſamt ſeinen **Knechten** und Miniſtern, GOtt ließ ihm ſein Wort und Willen vortragen, aber vergeblich; Denn ſein Hertz wiederſetzte ſich demſelben mit einem ſolchen Hochmuth, daß er endlich fragen (c) durffte: **Wer iſt der HErr, deß Stimme ich hören ſoll?** GOtt züchtigte ihn mit maſſen, und ließ ihm nach und nach ſeine Allmacht fühlen, um dadurch ſein hartes Hertze zuändern, allein er verachtete den Reichthum der Gedult und Langmuth GOttes beſtändig, weil er nicht alſo fort über einen Hauffen geworffen wurde. GOtt ließ ihn ſeinen Finger mercklich ſpühren, indem er ihm viele und von außerordentlichen ja übernatürlichen Kräfften herrührende Wunder erfahren lieſſe? Aber weil ſich die Weiſen und Zäuberer bemüheten dem Moſi in einem und dem andern nach zuäffen, ſo verhärtete Pharao auch dadurch ſein Hertze nur deſto mehr. Wir werden ſolches noch deutlicher faſſen, wenn wir erwegen

II. **Worinnen dieſe Verſtockung** beſtanden? Hier iſt wohl zumercken, daß dieſe ſchwere Sünde nicht alſofort zu ihrer Vollkommen-

c) Exod. V. 2.

menheit gedeye; ſondern es bietet immer eine Boßheit der andern die Hand, und daß Hertze wird durch das unabläßliche ſündigen immer ie unempfindlicher / biß dieſe Verhärtung endlich in ein unheilbares Übel ausſchläget. Der erſte **Grad der Verſtockung** iſt der Ungehorſam (d) gegen das Göttliche Wort, welches das Mittel unſerer Bekehrung iſt, wie aus vielen Schrifftſtellen und Zeugniſſen erhellet. Welche Wiederſpänſtigkeit um ſo viel gefährlicher iſt, iemehr Gottloſes Weſen aus derſelben, als einer böſen und vergiffteten Quelle hervorquillet: Der andere **Grad** iſt der blinde und unrechtmäßige Eyfer (e) gegen daß Wort GOttes und deſſen Lehrer. Denn indem ſich die Sünder wieder den Willen GOttes ſetzen, ſo fangen ſie auch an in lauter Haß und Neid gegen daſſelbe und deſſen Lehrer zubrennen. Der dritte **Grad**

d) Hiob. XXI. 14

e) Sic enim Act. V, 17. ſummus ſacerdos ſurrexiſſe dicitur plenus ζήλȣ contra Apoſtolos; vbi vocem ζήλȣ pro φθόνῳ ſumi ſatis liquet, cuius verbi ſignificatio eadem occurrit penes Heſiodum Oper. & D. v. 23. ζηλοῖ δέ τε γειτόνα γείτων, *inuidet vicino vicinus.* Nomen ipſum habes infra cap. XIII, 45. Act. Apoſt. vbi ἐπλήσθησαν ζήλȣ Iudaei, & ἀντέλεγον τοῖς ὑπὸ τȣ̃ παύλȣ λεγομένοις, ἀντιλέγοντες καὶ βλασφημȣ̃ντες. Ex quo loco affatim conſtat, qua ratione induratio per gradus ad perfectionem tendat, conf. Exod, X, 28.

f) Ioh. VII, 12. VIII, 48. 52. X, 20

g) Act. VII, 58. VIII, 1.

h) Nec ſane vel ipſos gentiles procul ab hac cogni-

Grad iſt die Läſterung; (f) Denn weſſen daß Hertz voll iſt, deß gehet der Mund über. Und mit dieſem verbindet ſich insgemein der vierdte Grad, welcher iſt die Verfolgung; Denn aus Läſterern werden Verfolger. (g) Endlich aber gedeyet die Verſtockung zu ihrer Vollkommenheit, da die Sünder gantz unempſindlich (h) werden,

tione abfuiſſe, ſatis teſtatur oraculum poetae veteris apud *Lycurgum* in *Oration.* contra *Leocratem p. m. 53* quod ita habet:

Ὅταν γὰρ ὀργὴ δαιμόνων βλάπτῃ τινὰ,
τοῦτ᾽ αὐτὸ πρῶτον ἐξαφαιρεῖται φρενῶν
τὸν νοῦν τὸν ἐσθλὸν, εἰς δὲ τὴν χείρω τρέπει
γνώμην, ἵν᾽ εἰδῇ μηδὲν ὧν ἁμαρτάνει.

Ex interpretatione Philippi Melanthonis:

Iratus ad poenam Deus ſi quos trahit,
Auferre mentem talibus primum ſolet,
Caliginemque offundit, ut ruant ſuas
Furenter in clades, ſibi quas noxiis
Accerſierunt ultro conſiliis malis.

Vel ſi verborum proprietati ſoluto ſermone inhaerere mauis:

Quod ſi enim ira Deorum laedit aliquem,
Eo ipſo primum aufert mentium
Senſum bonum, & in peiorem vertit
Animum, ut ſentiat nihil eorum, quae peccat.

Quam mentis ἀναισθησίαν optime expreſſerunt viri docti ἀπολιθώσεως vocabulo. Hinc Clementi Alexandrino, λίθοι καὶ ξύλα οἱ ἄφρονες, & οἱ εἰς τὴν ἀλήθειαν λελιθωμένοι eo dicuntur loco, quo Matth. XIII. verba ita explicauit ὁ θεὸς καταλεήσας τὴν ἀμάθιαν τὴν πολλὴν, καὶ τὴν σκληροκαρδίαν, τῶν εἰς τὴν ἀλή-

den, welches der fünffte und letzte Grad zu ſeyn pfleget. Sie fühlen weder die Biſſe deß Gewiſſens noch einige Bewegungē des guten Geiſtes in ihren Seelen / ſondern ſind lebendig tod und haben ſich bereits ſelbſten verurtheilet. Alles dieſes finden wir an Pharao. Die Stimme deß HErrn verachtete er mit trotzigen und hochmüthigen Hertzen: Gegen dem Diener GOttes Moſen, der ihm den Willen GOttes andeutete / entbrannte er mit gifftigen Haß und Eyffer: mit denen Zeichen und Wundern GOttes trieb er einen Spott, wodurch der Name des Höchſten nicht wenig verläſtert wurde: aus einem Läſterer wurde endlich ein Blutdürſtiger Verfolger: Und als er ſolcher Geſtalt in dieſer Wuth gantz unempfindlich ware, ſo verfiel er auch endlich in den tiefſten Abgrund deß Verderbens

III. **Von wem rührete dieſe Verſtockung.** Nach unſerm Spruch heißt es: **und der HErr ſprach zu Moſe: gehe hinein zu Pharao: Denn ich habe ſein und ſeiner Knechte Hertz verhärtet.** Und alſo rührete ſie vom HErrn. Sonſten wird denen Men=

θειαν λελιθωμένων, ἤγειρε θεοσεβείας σπέρμα, ἀρετῆς αἰωθόμενον, ἐκ λίθων ἐκείνων, τῶν λίθοις πεπιςευκότων ἐθνῶν. Ceterum vſus admodum frequentis vocem πώρωσιν in Scripturis eſſe, qua quis fere ad ſimilitudinem membrorum callo obductorum obriguit, omnisque ſenſus expers factus eſt.

Menſchen (i) ihre Verſtockung ſelbſt zugeſchrieben, indem ſie die Gnade GOttes mißbrauchen, dem Triebe deß heiligen Geiſtes ſich wiederſetzen/ und ſich in der Boßheit ie mehr und mehr verhärten. Wie ein Weg durch das offtere treten und gehen immer ie härter wird, alſo werden auch diejenigen Hertzen/ in welcher eine grobe Sünde nach der andern ihren Aus- und Eingang hat ie mehr und mehr verhärtet und endlich ſo verſtockt, daß ſie keinen Gnaden-Zug mehr fühlen; **ſie ſind wie einer der mitten im Meere ſchläfft und wie einer ſchläfft oben auf den Maſtbaum. Man ſchlägt mich/** heißt es hernach bey einem ſolchen verſtockten Menſchen, **aber es thut mir nicht wehe, man klopfet mich aber ich fühle es nicht. Wenn will ich aufwachen/ daß ichs mehr treibe?** (k) Nebſt dieſem wird die

i) Et ſane Pharaonem ſe ipſum animumque ſuum induraſſe, ſatis patet ſuperque ex Exod. VII, 13. 22. VIII, 19. IX, 35. XIII, 15.

k) Ad hanc exprimendam obdurationem frequenter voce σκίρῳ vtitur *Iuſtinus Martyr*, adeo vt ſaepius σκληροκαρδίας loco, Φρένες σκιρωθεῖσας, alibique paſſim Φαντασίαν ἐσκηρωμένην reperias, quam quum ſibi vir diuinus explicandam duxiſſet, ita inquit: ἴδη γοῦν τινες ἴσμεν δόγματι τῆς ἑαυτῶν προαιρέσεως τὸ ὅσον ἐφ᾽ ἑαυτοῖς τὴν ἡμέραν νύκτα ποιοῦντας, καὶ διὰ τὴν ἐσκηρωμένην Φαντασίαν ἀλλόκοτον ἐπι-

die Verſtockung auch dem Teuffel (l) zugeſchrieben; Denn dieſer iſt es, welcher denen Menſchen mit böſen Eingebungen zuſetzet, er giebt ihnen falſche und abgöttiſche Gedancken in den Sinn, er ſtellet ihnen allerhand Lüſte des Fleiſches vor, entzündet ihre Affecten, verwirret und verdüſtert ihren Verſtand, daß er Lügen vor Wahrheit, Laſter vor Tugend ergreiffet / ſein Dichten und Trachten iſt dahin gerichtet, wie er alle Gottesfurcht und den Unterſcheid zwiſchen dem Böſen und Guten gäntzlich aus dem Hertzen derer Menſchen ausrotten möge / und im Gegentheil

ἀπιςοῦντας τοῖς ἐνίων κατορθώμασιν, ἀχθομένους δὲ ἐπὶ τούτοις, καὶ ἅμα τῷ πονηρόντι ἀκοῦσαι τῷ καταψευδομένῳ μᾶλλον πιςεύοντας. Quae ita vertit Ioh. Langus: *ac ſcimus iam eſſe quosdam, qui iudicii ſui ſententia, quantum in eis ipſis eſt ſitum, diem in noctem vertant, & propter abſurdam, calloque iam obductam imaginationem, quorundam recte monitis non credentes, eaque aegre ferentes ſimul atque mali quidquam audierint, magis ei, qui eos per mendacium fallit, fidem habent.* Plura de mentis duritia vide apud clar. *Siberum* in Diſſertat. *de σκληροκαρδίᾳ e Sententia Graecorum*, quam habuit Vitemb. 1697.

l) Diabolus ſane eſt ὁ Θεὸς τοῦ αἰῶνος τούτου, qui ἐτύφλωσε τὰ νοήματα τῶν ἀπίςων 2. Cor. IV, 4. qui *malitia magis magisque implet cor improborum*, Act. V, 3. & qui *operatur in filiis incredulitatis*. Eph. II, 2.

theil einen Eckel, Verachtung und Verfolgung deß Göttlichen Wortes erwecke. Sehe ich das Verhalten Pharaonis mit bedächtigen Augen an, ſo nehme ich beydes an ihm wahr. Er verhärtete ſein Hertz und wolte Moſen und Aaron nicht hören. Und wer wollte wohl zweifflen, daß der Satan nicht alle Kräffte und Mittel angewendet, ihn von einer Sünde zu der andern zu verleiten?

Wie aber dieſe Verhärtung vorhergegangen, ſo wird uns nun in unſerm Texte noch eine (m) nahmhafft gemachet, die ſelbſt von GOTT dem gerechten Richter hergerühret. Denn ſo ſpricht er ſelbſten: **ich will verhärten.** Wiewohl nun dieſes nach unſerer Mund-Art etwas hart

S ge-

m) Bene notanda ſunt, quae B. Calouius in Bibliis illuſtr. p. 347. ad Exod. VII, 3. contra Riuetum aliosque obſeruanda ſuadet atque docet, quod nempe *induratio* vel vt *peccatum* ſpectetur, vel vt poena peccati; qua *peccatum* eſt, Deo tribui non poteſt ſiue ratione *mandati*, ſiue ratione beneplaciti, ſiue ratione concurſus poſitiui: ſiue moraliter, ſiue phyſice; ſiquidem quum Deus nullius peccati cauſa ſit, multo minus huius tam atrocis peccati cauſa vlla ratione conſtitui debet, vtpote quod prohibuit grauiſſime Pſalm. XCV, 8. quo homo Deo ſeſe directe opponit, *obuertendo ei tergum* Zach. VII, 11. auertendo & obturando aures Pſ. LIIX, 2. Eſ. VI, 10. occludendo oculos, Eſ. VI 10. Matth. XIII, 15 indurando ceruicem Deut. X, 16. & faciem Ierem. V, 3. frontemque Ezech II, 4. cor denique ipſum obfirmando ac roborando aduerſus Deum Pſalm. XCV, 8. quod tandem Deus etiam grauiſſime punit; quorum autem Deus vltor eſt, eorum autor eſſe non poteſt.

geredet zuſeyn ſcheinet/ ſo iſt es doch nicht nöthig, deßwegen die Schrifften A. T. zuverwerffen, oder ſolche einem böſen Principio zuzuſchreiben, noch die Verſtockung vor eine thätige Würckung Gottes zuachten; ſondern es erfordert es vielmehr die Billigkeit, wohl zu erforſchen/ was es nach der Hebräiſchen (n) Redens-Art heiſſe/ wenn Gott ſaget, ich verhärte/ ich verſtocke.

Um

n) Eſt in textu hebraico הכבתי *indurabo*, i. e. permittam, vt induret. Quam vocem cur ita vertam, facit *primo*, ſumma Dei *ſanctitas*, qua fieri haud poteſt, vt in peccatum influat, *deinde* ſermonis hebraici *indoles*, qua *Hiphil* vt & *Piel* non ſemper directam & immediatam efficientiam ſignificant, ſed & per conceſſionem nonnunquam reddi poſſunt. e. g. Gen. XXIV, 17. Eliezer dicit ad Rebeccam: הַגְמִיאִינִי מְעַט מַיִם מִכַּדֵּךְ: *fac me bibere parum aquae*, h. e. concede vel permitte mihi, vt bibam aquam ex vaſe tuo. Vbi, vt verbis B. *Glaſſii* vtar, *non directa efficientia notatur, quae eſt*, facere vt aliquis bibere poſſit, *quod non facultatis externae, ſed internae, animae ſcilicet vel naturae hominis eſt; ſed conceſſio materiae bibitionis intelligitur.* Plura exempla collegit laudatus *Glaſſius in Philol. Sacr. Lib. III. Tr. III. Can. 28. p. m. 836.* Quibus, ſi lubet, addas *Deut. XX*, vbi de internecione hoſtium Deus ita: לא תחיה כל־נשמה *non viuificabis* i. e. non permittes, vt vlla viuat anima. *Joſ. VI, 25.* dicitur, quod Ioſua החיה *viuere fecerit Rahab* i. e. permiſerit, vt viueret. *Iud. XXI, 14.* vbi Iſraelitae vxores dediſſe dicuntur Beniamitis, quas חיו *vivere fecerint*, i. e. quarum vitae pepercerint.

Um demnach in dieſer Lehre keinen Anſtoß und Irrthum zu begehen, ſo muß nach Anleitung heiliger Schrifft gewieſen werden, **wie GOtt nicht verſtocke**, und dann **wie er verſtocke.** GOtt verſtocket die Menſchen keines weges alſo, daß er einen **würcklichen Einfluß** in dieſe Sünde habe, wie er etwan im Gegentheil die Gnaden-Kräffte zu der Tugend gibt und mit wircket. Denn ſonſten würde GOtt zum Urheber der Sünde gemacht werden / da er doch kein ſolcher GOtt iſt, dem gottlos Weſen gefället; ſondern die Sünden eben ſind es / die uns und ihn von einander ſcheiden; wie ſolte der zur Sünde etwas beytragen, der die Heiligkeit ſelber iſt? GOtt verſtocket auch die Menſchen nicht auf ſolche Weiſe, daß die Verhärtung urſprünglich von ihm herrühre / wie er etwan die Hände deß Königs zu Babel ſtärckete. Denn der Sieg ſtehet in ſeiner Macht und denſelben kan er geben, wem er will. Aber wer wollte ſagen / daß GOtt die urſprüngliche Quelle der Sünden ſey? GOtt verſtocket auch die Menſchen nicht Befehls-weiſe, ſonſten würde ſich die ewige Wahrheit ſelbſten wiederſprechen müſſen, welche hin- und wieder in heiliger Schrifft einen groſſen Abſcheu vor dieſer Sünde bezeuget, und denen Sündern ernſtlich zuruffet: **Verſtocket eure Hertzen nicht.**

Aber wie und auf was Art und Weiſe verſtocket denn nun GOtt die Hertzen derer Sünder? Solches geſchiehet durch ſeine

 Gött-

Göttliche und gerechte (o) Zulaſſung: GOTT ließ das Hertze Pharaonis verhärten. Zwar will man einwenden, daß ſolcher Geſtallt die beſondere Vorſehung GOttes dahin falle, gleich ob geſchehe vieles, darum GOtt nichts wüſte, oder doch ſehr wenig achtete. Allein ſolches folget nicht, denn dieſe Zulaſſung GOttes geſchiehet nicht aus Unwiſſenheit, ſintemal GOtt die Sünden mehr als zuwohl weiß, ſolche aber iezuweilen aus weiſen und gerechten Urſachen nicht verhindert, ob er ſolches gleich auf eine außerordentliche Weiſe thun könnte: Es geſchiehet dieſe Zulaſſung ferner auch nicht alſo, gleich ob litte GOtt Gewalt darunter. Denn wie GOtt niemanden zur Sünde zwinget, alſo kan auch GOtt durch keine Sünde gezwungen werden; inzwiſchen aber hat doch ſeine Heiligkeit an derſelben ein gerechtes Mißfallen. Ja GOtt läſſet die Verſtockung drittens nicht ſolcher Geſtallt

zu,

(o) Recte omnino theologi noſtri *permiſſionem Dei efficacem* ſtatuunt circa indurationem hominum, idque non ſolum probant ex verborum, quae vſurpantur hoc de negotio, vi & emphaſi, ſed etiam ex circumſtantiis aliis ad Dei prouidentiam ſpectantibus, quod & nos infra faciemus. Vnde non eſt, cur reiiciat *Io. Clericus* loquendi formulam, quae eſt *permiſſio efficax* in *Arte Crit. Part. II. S. 1. cap. IV. p. m. 162.* Quem eodem fere nomine notauit iam venerandus *Joh. Henr. Maius in Introduct. ad ſtudium Philologicum, Crit. & Exeget. p. 36.*

zu, als wenn er ſich nicht darům bekümmere; immaſſen GOtt denen Boßheiten derer Menſchen Ziel und Maas ſtecket, und die Verſtockung, wenn ſolche lange genug gewähret, zu Verherrlichung ſeiner Ehre und Majeſtät hinauszuführen weiß: Und endlich wird auch durch ſolche Zulaſſung denen **Anläuffen des Teufels** kein freyer und ungebundener **Lauff** verſtattet, indem der Satan auch nicht das geringſte ohne die Erlaubniß GOttes thun und vornehmen kan. Allein wie verhält ſich denn nun GOTT bey Zulaſſung (p) der Verſtockung? Gewiß erzeiget ſich

p) Permiſſionis efficaciam circa indurationem ſatis me ex prouidentiae diuinae natura & indole in ſequentibus deduxiſſe arbitror. Eadem vero etiam patet ex vocis הכבתי vi & ratione, quae poſita eſt in Coniugatione tertia ſ. Hiphil, nec tam ſimplicem nudamque permiſſionem tolerare poteſt, quam potius efficaciam ſatis grauem requirit, e. g. *Deut. II, 28.* extat petitio Moſis ad Regem Sihon his verbis directa: אכל בכסף תשברני *cibum pro pecunia facies me comparare*, h. e. permitte & poteſtatem praebe, vt comparem mihi &c. quod non nudam permiſſionem inuoluit, ſed aperte ſatis monſtrat, petere Moſen, vt poteſtatem facultatemque ſibi praeberet, cibum comparandi commode. Pari modo cadit in voce הכבתי *obduraui ſ. induro*, nuda illa permiſſio, quaſi Deus peccatum illud moremque Pharaonis nihili curauerit. Sed dum varia Deus ratione illum ad poenitentiam ducere intendit, durior fit & reluctantior, & quae ſunt eius generis plura a nobis in ſequentibus pertractata. conf. B. *Franzius de Interpr. Script. Orac. XXIV. p. m. 264. ſqq.*

darbey deſſen Providentz und ewige Vorſehung überaus geſchäfftig. Insgemein erhält ſie den Sünder auch mitten in der Verſtockung, und ſiehet zuvor, wie er ſich in derſelben verhalten werde; wiewohl ich deswegen den Schluß nicht machen darf, daß er zugleich der Urheber deſſen ſey, was er vorhero ſiehet und weis. Deß Sünders That gehet Menſchlicher Weiſe zu reden, von Ewigkeit vor den Augen GOttes vorher, und daß wiſſen folget unmittelbar darauf. Inſonderheit erweiſet ſich die Providentz und Vorſehung GOttes geſchäfftig theils vor- theils in- theils nach der Verſtockung. Vor der Verſtockung ruffet ſie die Menſchen durch das Wort zur wahren Buße und Lebens-Aenderung: ſie verwarnet auf das nachdrücklichſte vor der Verſtockung; und wo ſie nicht wollen, ſo folget endlich die Verlaſſung und Ubergebung in die Gewalt und Tyranney deß Satans. In der Verſtockung verhält ſich die Göttliche Providentz (q) alſo, daß ſie vor dieſer

q) *Lombardus* Lib. I. Sent. diſt. 46. lit. F. diſtinguit *inter velle & nolle & non velle* Deum indurationis peccatum. Quod vt clarius pateſcat, quomodo Deus non volens indurationem & alia peccata, volens tamen eadem permittat, tres poſitiones ſiſtit & conſiderat B. *Jo. Hoepnerus* de Induratione §. 72. hoc modo: 1. *Peccatum ſit Deo volente;* haec poſitio falſa eſt. 2. *Peccatum ſit Deo nolente* h. e. inuito Deo, quum tamen repugnante Deo impoſſibile ſit quidquam fieri; & haec falſa eſt. 3. *Pec-*

ſer Sünde einen groſſen Greuel und Abſcheu bezeuget, ſolche Sünder als Gefäße des Zorns, die ſich zum Verderben zugerichtet haben, mit groſſer Langmuth und Gedult erträget, und ihrer Boßheit endlich ein gemeſſenes Ziel zuſetzen pfleget. **Nach der Verſtockung** gehet die Vorſorge GOttes dahin, daß ſie alles zu einem herrlichen und der Göttlichen Majeſtät höchſt-rühmlichen Ausgang bringe. Man gehe alles was mit Pharao geſchehen bedächtig durch, ſo wird man von alle dem, was wir anjetzo vorgebracht die Application gar leichte finden können. Das letztere betrachten wir noch etwas in dem

V. Da wir ſehen, **Was vor einen Ausgang die Verſtockung endlich gewinne.** Davon lauten die Worte GOttes alſo: **auf daß ich meine Zeichen unter ihnen thue.** Auf Seiten GOttes iſt der Ausgang (r) ſehr herrlich.

Peccatum ſit Deo non volente; haec propoſitio vera eſt, & tot verbis extat in Pſalm. V, 5. *Velle* enim internam voluntatis electionem, adprobationem & εὐδοκίαν ſ. delectationem, nec non efficacem operationem denotat, qua ratione Deus bonum dumtaxat vult & adprobat. *Nolle* ſignificat τὸ ἀκούσιον τοῦ Θεοῦ, odium & auerſationem cum repugnantia & impeditione coniunctam. *Non velle* autem denotat actum negatiuum non volendi, qui eſt indifferens, ſine actus adfirmatione, & quamuis rem ex interno voluntatis principio auerſetur, eam tamen efficaciter impedire non cupit.

r) Recte caſtigatur *Riuetus* a B. *Calouio* noſtro in *Bibl. Illuſtr.*

lich. Denn er richtet alles zu ſeiner Ehre und der Gläubigen Beſten. Pharaonis Endzweck gienge zwar auf das Gegentheil, und wollte er GOtt trotzen und deſſen Nahmen läſternd machen. Aber GOtt kehrete es üm, und ie hartnäckiger und trotziger ſich Pharao erwieſe/ iemehr wurde ſeine Allmacht und Gerechtigkeit an ihm offenbahr. Und dahin gehen die Worte, welche ihm der HErr ſagen ließ: **Darüm habe ich dich erwecket**, oder wenn wir es eigentlich nach denen Grund (s) Worten geben wollen; **Darüm laſſe ich dich ſo lange ſtehen, daß meine Krafft an dir erſcheine, und mein Nahme verkündiget werde in allen Landen.** GOtt hätte ihn nach ſeiner Gerechtigkeit gleich in dem Anfang der Verſtockung

Illuſtr. ad h. l. p. 358. quod verba Moſis τελεολογικῶς accipiat, quae intelligenda ſunt ἐκβατικῶς de *euentu*, non vero de *fine* explicanda; h. e. non quod indurando cor Pharaonis, Deus finem illum intenderit, vt plura adhuc ſigna faceret, ſed quod ſigna plura futura ſint, poſtquam cor Pharaonis prioribus induratum tantum eſt.

s) Eſt in fonte הֶעֱמַדְתִּיךָ quod eſt verbum tranſitiuum in Hiphil, ac deducitur ab עמד quod eſt *ſtare*, vt proin vertendum omnino ſit: *ſtare te feci, conſeruaui te.* quoniam enim moderatus ſibi Deus fuerat, tolerantiae ſuae cauſam nunc adſignat; quin imo ſi vno leui praelio cecidiſſet Pharao, minus celebris fuiſſet victoriae gloria.

ckung in das Verderben ſtürtzen können, als er den HErrn läſterte, und deſſen Stimme nicht hören wollte: oder hätte alle Plagen zugleich auf ihn ausſchütten können; aber die auſſerordentiche Gnade (t) GOttes hielt und trug dieſes zum Verderben zugerichtete Gefäße noch ſo lange, biß die Weißheit durch mächtige Wunder und Zeichen, welche durchgängig den Allmachts Finger GOttes anzeigeten, den Ruhm des Höchſten ſattſam verherrlichet, und derer Gläubigen Iſraelitten Beſtes befördert hatte. Hingegen auf Seiten des verſtockten Pharaonis lief es üm ſoviel erſchrecklicher ab. Denn GOtt, als der gerechte Richter, fuhre endlich zu und

t) Ita ſane accipiendum videtur mihi comma XV. cap. IX. Exod. vbi 1) nexus ſuadet verbum שלחתי *potentialiter* reddi debere; 2.) rei veritas; non enim ſtatim peſte aliisque malis Pharaonem Deus ita peremit, vt ſuperſtes amplius non eſſet. Quare ſic verto: Zwar ich könte ietzt meine Hand ausrecken und dich und dein Volck mit Peſtilentz ſchlagen/ daß du von der Erden vertilget würdeſt; Aber darüm laſſe ich dich übrig und noch ſtehen bleiben/ daß meine Krafft an dir erſcheine/ und mein Name verkündiget werde in allen Landen. Non procul ab hac verſione noſtra recedit *Hugo Grotius* in h. l. qui vertit; *nunc ſi extendiſſem manum meam, percuſſiſſem te.* Et ſequentia: *Verum ideo te ſuſtentaui, vt oſtendam robur meum.* Ex aſſe nobis ſuccinit *Paraphraſtes Chaldaicus*, *R. Salomon.* & e noſtris B. *Waltherus* in Harm. Bibl. p. m. 204. *Franzius* in Tr. de Interpret. Script. p. m. 290.

riſſe ihn in den tieffſten Abgrund des zeitlichen und ewigen Verderbens. Andere Exempel findet man an Saul, Antiocho, Juda dem Verräther, und andern ꝛc.

Luc. XXIII, 43.

JESUS ſprach zu dem Schächer am Creutz: Warlich ich ſage dir, heute wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn.

In dieſen Worten lieget die herrliche Verheiſſung, deren ſich die Bußfertige Sünder zwar billig getröſten, aber von muthwilligen Sündern auch ſehr gemißbrauchet werden kan. Jedoch wie hiervon bereits bey unſern Gottesgelehrten ſehr vieles gemeldet und geſchrieben worden; ſo übergehen wir ſolches billig, und ſehen nur die Verheiſſung ſelbſten an, und zwar

I. nach ihrem Innhalt: **Du wirſt mit mir im Paradieße ſeyn.** Hier iſt vornemlich zu beobachten, was denn eigentlich durch das Paradieß verſtanden werde. Bekand iſt es, daß das Wort ſonderlich von Gärten und vornehmlich von dem Garten Eden gebrauchet werde. Wannenhero dann einige (a) von denen Gelehrten

a) *Juſtinus* in Reſponſ. ad quaeſtion. orth. q. 75. 76. 85. di-

ten auf die Gedancken gefallen, daß dem Schächer allhier der Eingang zu dem irrdiſchen Paradieße, aus welchem unſere erſten Eltern durch den Sünden-Fall geſtoſſen worden, verſprochen werde; indem ſie vermeineten, daß das Paradieß annoch heutiges Tages übrig ſeye. Allein daß dieſe Meinung ſehr übel gegründet ſeye, iſt leicht daher zuerachten, weil die Welt durch die Sündfluth überſchwemmet, und hierdurch denn auch zugleich das irrdiſche Paradieß verwüſtet worden; ja was ſollten die Seelen derer Verſtorbenen, die da Geiſter ſind, in einem irrdiſchen Garten vor Vergnügung ſuchen und finden können? Und alſo muß den folglich kein irrdiſches, ſondern ein **himmliſches Paradieß** von dem Leidenden und ſterbenden JEſu ſeyn verſprochen worden, welches nichts anders iſt, als derjenige Ort, in welchem die Seelen derer Außerwählten (b) ewige Ruhe und Glückſeligkeit, Krafft des ſee-

dicit: *Paradiſum illum adhuc extare & permanſurum vsque ad diem iudicii, in eo loco verſari Henochum & Eliam, illuc eſſe ductum latronem, in eumdem deduci omnes animas iuſtorum non admittendas ad beatificam Dei viſionem ante diem iudicii.* conf. *Iren. Lib. V.*

b) Erudite *Ioh. Lightfootus* in Horis Hebraic. in Euang. Luc. p. m. 563. ex Iudaeorum ſcriptis eruit, ſigni-

ſeeligen Anſchauens GOttes genieſſen. Solches erhellet theils aus der Bitte deß Schächers, worauf die Antwort deß HErrn erfolgete. Denn da ihn iener erſuchete, daß er ſeiner eingedenck ſeyn mögte, wenn er in ſein Reich käme, und ihn Chriſtus darauf verſichert, daß er mit ihm im Paradieße ſeyn ſollte; ſo iſt verhoffentlich klar, daß Chriſti Reich und das Paradieß einerley bedeuten: theils aus andern Schrifftſtellen, da der dritte Himmel oder ſeeligkeit derer Außerwehlten ausdrücklich das Paradies genennet wird. Alſo ſaget Paulus (c) daß er biß in den dritten Himmel, oder in daß Paradieß entzücket geweſen, und allda gehöret habe unausſprechliche Worte. Denn wie in dem irrdiſchen Paradieße ungemeine Freude, Annehmlichkeit, Wonne und Glückſeeligkeit anzutreffen ware, alſo ſtellet uns der Heyland, der ſich iederzeit nach unſern ſchwachen Kräfften richtet, den Zuſtand der Auserwehlten, da ewige Freude über ihrem Haupte iſt,

---

ſignificatum hunc de *Paradiſo* iam tum obtinuiſſe, vt recte proin Chriſtus ad captum latronis ſe adcommodauerit, nihil aliud ſubinnuens, quam futurum illum ſecum eſſe in coelo: Nam *Aruch* citans Chagigah fol. 14. 2. ſic ait: ניכהו פרדס מעניין גן ערן adpellatur Paradiſus ſignificatu horti Edenis, qui reſeruatur pro iuſtis. Locus autem iſte eſt locus בערבות in coelis, vbi animae iuſtorum ſunt compactae.

c) 2. Cor. XII, 2. 3.

iſt, gleichfals unter dieſem Bilde vor, und will unſere Gedancken von der irrdiſchen, zu der unbegreifflichen himmliſchen Herrligkeit leiten. Denn in dem himmliſchen Paradieſe (d) ſehen wir GOtt vom Angeſicht zu Angeſicht, wir ſind frey von der Sünde, und nichts kan uns mehr ſchaden, da iſt Freude die Fülle und liebliches Weſen zur Rechten GOttes immer und ewiglich. Dieſes Paradies verſpricht der Heyland dem Schächer; Dabey wir aber noch achtung zugeben haben

II. **Auf den Umſtand der Zeit.** Einige Neulinge theilen die Worte Chriſti alſo ab: warlich ich ſage dir heute, du wirſt mit mir im Paradieſe ſeyn. Allein zu geſchweigen, daß alle Cod. MSS. dieſer Interpunction e) zuwieder

d) En Iudaeorum de iis, qui habitant in Paradiſo ſententiam, *Midras Tillin*, fol. II. 3. *Sunt ſeptem claſſes iuſtorum, qui vident faciem Domini, ſedent in domo Dei, adſcendunt in montem Dei &c. Atque vnicuique claſſi eſt habitatio propria* בגן ערן *in Paradiſo.*

e) Notat quidem *Heſychius in Conſonant. Euang.* ad locum noſtrum, quosdam adhibere diſtinctionem ad vocem σήμερον, vt ſit, ἀμὴν λέγω σοι σήμερον, ἐν τῷ ςαυρῷ ὢν, μετ᾽ ἐμȣ̃ &c. Sed recto verborum ſenſui vim inferri, notat *Theophylactus*, neque vlla codicum auctoritate diſtinctionem niti, *Ioh. Millius* in N. T. Prolegom. §. 1019. conf. *Ioh. Henr. Maius* in Exam. Hiſt. Crit. N. T. *R. Simon*, cap. XXIII, p. 481.

der ſeyn, und ſolche demnach nur zum Behuff einer böſen Sache erfunden worden; ſo will ſich auch dieſelbe mit der Bitte des Schächers gar nicht reimen; Denn da jener bittet/ Chriſtus möchte doch ſeiner alsdenn gedencken/ wenn er in ſein Reich komme. So muß ja nun hierauf nothwendig in der Antwort folgen, wenn er ſeiner gedencken und ihn zu ſich nehmen wolle, und ſaget demnach: **Heute f) wirſt du mit mir im Paradieße ſeyn**; es würde nicht lange währen, ſo bald ſein Geiſt vom Leibe abſcheiden würde, welches noch heute geſchehen müſte/ ſolte er zur ewigen Freude eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten. Da ſolte er der Seelen nach vor dem HErrn ſeyn allezeit/ biß dermahleinſten die Stimme erſchallen würde: **ſtehet auf ihr Todten**; da auch ſein Leib, der ietzo an dem Creutze hange, wiederum auferſtehen und mit der Seelen vereiniget werden ſolte; um alſo in Gott/ bey Gott und durch Gott in ewiger und unausſprechlicher Freude zu leben.

Schaue demnach/wie ſich zwar ietzo unſer Heyland mitten in ſeinem tiefſten Erniedrigungs-

Stand

f) Σήμερον μετ' ἐμοῦ ἔσῃ. Formulam loquendi hanc eſſe, qua vti conſueuerunt apud Graecos ii, qui ad conuiuium aliquem inuitarent, exemplis probant cl. *Lamb. Bos* in Exerc. Phil. p. m. 49. & *Georg. Raphel.* in Annot. Philol. in N. T. p. 119. Qua ratione corruit detorſio *Anonymi* im Brief-Wechſel vom Weſen der Seelen p. 31. Animos piorum ſine mora ad Paradiſi gaudia introduci ſolide euincit *B. Gerhardus* in Loc. de Morte §. 191. p. m. 346.

Stande befindet, und mit dem Todte ringet, nichts deſtoweniger aber auch mitten in demſelben die Schlüſſel des Todtes und der Höllen in ſeiner Hand habe. Er ſchloß demnach die Hölle zu, und den Himmel auf. Jene hatte der Schächer mit ſeinen Sünden verdienet; aber weil er ſich mit Glauben an den Uberwinder des Todtes hielte, ſo wurde ihm aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit die Pforte des Lebens eröffnet. Siehe folglich Chriſti Creutz nicht nur an, als die Straffe eines Verurtheilten, ſondern auch zugleich als einen Tribunal des Richters. Denn indem er in dem Zorn-Gerichte GOttes ſtunde, ſo zertrat er auch zugleich der alten Schlange ihren Kopf, und öffnete nicht nur dem Schächer, ſondern auch allen, (g) die ſich nur deſſen mit wahren Glauben theilhafftig machen wollen, den Eingang zu dem Allerheiligſten.

Schaue allhier ferner ein beſonderes Exempel der göttlichen Güte und Barmhertzigkeit in dieſem Stücke, daß ein Schächer, an welchem zeithero von der Fußſolen an, biß auf die Scheitel nichts gutes zu finden geweſen, zu Gnaden auf- und angenommen wird, daß derjenige, ſo kaum eine Stunde in des HErrn Weinberg gearbeitet hat, den

g) Athanas. in Libr. Variar. Quaeſtion. p. 19. *Non propter ſolam latronis, inquit, animam Chriſtum aperuiſſe Paradiſum, ſed etiam ob reliquas ſanctorum animas.* Origen. Homil. XV. in Genes. *Quod dixit ad latronem, hodie* mecum eris in Paradiſo, *hoc non illi ſoli dictum, ſed & omnibus ſanctis intellige, pro quibus in inferna deſcenderat.*

den Gnaden = Lohn der ewigen Seeligkeit davon träget. GOtt ſchonet des Schächers um Chriſti willen, den er mit einem wahren und ungefärbten Glauben ergriffen hatte, damit dadurch kund und offenbahr werden möchte die Frucht der Buſſe, die Quelle der Barmhertzigkeit, die Willigkeit zur Vergebung.

Schaue, daß dem Schächer, der zwar ſpäte an ſeine Buſſe und Aenderung zu gedencken anfienge, dennoch die Thüre zum Paradieſe geöffnet worden; und daß demnach kein Sünder zu verzagen, oder wegen allzu ſpäter Buſſe in Verzweiffelung zu gerathen Urſach habe, woferne ſelbige nur ernſtlich und wahrhafftig iſt. Aber man nehme dabey auch wohl zu Hertzen, daß der Schächer eben in der Stunde, da er geruffen worden, der Stimme ſeines Hirtens zu folgen nicht geſäumet habe. Und wenn uns demnach GOTT heute durch ſein Wort ruffen läſſet, (h) und wir folgen ſeiner Stimme nicht, ſo können uns die Gerichte GOttes ſo geſchwinde in unſerer Sicherheit und Verſtockung übereilen, daß wir mit dem andern Schächer ein unvermuthetes Ende nehmen mit Schrecken.

---

h) Proſper in Sent. Aug. *Qui poenitenti promiſit indulgentiam, is diſſimulanti non ſpopondit diem craſtinam.*

(0)

THEOPHILI ALETHÆI
Gründliche Erleüterung,
Der dunckelen Oerter
und Steine des Anſtoſſens
Alt. u. N. Teſtaments,
In welcher
Der Sinn des H. Geiſtes aus der Natur
und Eigenſchafft der Sprachen/ Antiquität und gan-
tzen Zuſammenhang vor Augen geſtellet wird,
Nebſt einem ausführlichen Bericht
Von denen Commentariis und Auslegern der
Heil. Schrifft.

Fünffter Verſuch.

Leipzig/ 1714.
Bey Johann Chriſtian Martini/
In der Nicolai-Straſſe.

2. Sam. XXIV, 1.

Und der Zorn des HErrn ergrimmete abermal wieder Iſrael, und reitzete David unter ihnen, daß er ſprach: gehe hin, zehle Iſrael und Juda.

Wenn man dieſe Worte (a) nicht genau einſiehet, ſo kan man gar balde aus denenſelben einen falſchen und der Heiligkeit GOttes (b) nachtheiligen Schluß machen,

chen,

(a) ὑστερολογίαν huius capitis adnotauit *B. Glaſſius in Philol. Sacr. Lib. IV. Tr. p. m.* 1258.

(b) Hoc vel ipſi gentiles prudentiores ſatis agnouerunt ſuperque, Deum nihil ad *vitium* tribuere poſſe. Ita enim *Marcus Antoninus* de ſe ipſo ad ſe ipſum Lib. VI, §. 1. ὁ τὴν ὅλων οὐσίαν διοικῶν λόγος, οὐδεμίαν ἐν αὑτῷ αἰτίαν ἔχει τοῦ κακοποιεῖν, κακίαν γὰρ οὐκ ἔχει, οὐδέ τι κακῶς ποιεῖ. οὐδὲ βλάπτεταί τι ὑπ᾽ ἐκείνου. *Mens materiae vniuerſi rectrix nullam in ſe maleficii cauſam habet; Quum malitiam in ſe nullam habeat, neque male facit cuiquam, nec a quoquam laeditur.* Porphirius *de Abſtinent. ab Eſu Animant. Lib. II. §.* 41. Δεῖ ἐμπεδῶς πεπεῖσθαι, ὅτι οὔτε τὸ ἀγαθὸν βλάπτει ποτέ, οὔτε τὸ κακὸν ὠφελεῖ, οὐ γὰρ θερμότητος, ὡς φη-

σὶ

chen, daß GOtt die Menſchen zu dergleichen Dingen reitze/ welche vor menſchlichen Augen wahrhafftig hőchſt ſündlich ſind. Nun wird zwar von unſern Gottesgelehrten anfangs ſehr wohl und bedächtig errinnert, daß der Zorn des HErrn wieder Jſrael ergrimmet ſey; nun ergrimme GOtt niemals, als über die Sünde, und folglich habe er auch David aus keinem heimlichen Haſſe zu ſolcher That gereitzet, ſondern aus gerechten Gerichte (c) die Sünden mit Sünden geſtraffet: ferner, da GOtt die Sünden alſo mit Sünden ſtrafe, daß er

σὶ Πλάτων, τὸ ψύχειν, ἀλλα τȣ̃ ἐναντίȣ. ȣ̓δὲ τȣ̃ δικαίȣ τȣ̃ βλάπτειν, τὰ γὰρ ἐναντία περὶ τὸ αὐτὸ ȣ̓κ ἄν ποτε γένοιτο. δικαιότατον δὴ δή- πȣ φύσει πάντων τὸ θεῖον, ἐπεὶ ȣ̓δὲ ἄν ἦν θεῖ- ον. *Quum interim firmiter oporteat credere, neque quod bonum eſt, unquam laedere, nec quod malum eſt, unquam benefacere. Non enim caloris, vt ait Plato, ſed contrariae qualitatis proprium eſt, frigefacere, ita neque iuſti nocere. Contraria autem in eodem conuenire non poſſunt. Numen autem natura ſua omnium eſt iuſtiſſimum; aliter Numen non eſſet.* Obſeruandum autem probe eſt, *malum* heic more ſtoico pro *vitio* accipi, quod illis *ſolum malum*, qua ratione ſumit quoque Apoſtolus *Jacobus* in Epiſt. cap. I, 13. ὁ Θεὸς ἀπείραστός ἐστι κακῶν. πειράζει δὲ αὐτὸς ȣ̓δένα. *Deus malis tentari non poteſt, nec quemquam tentat.*

c) Huc ſpectare videtur illud *Senecae* Epiſt. XCV. *Hi* Dii *nec dant malum, nec habent: caeterum caſtigant & coercent, & poenas irrogant, & aliquando*

er der Urheber derſelben keinesweges ſey; denn ſo werde die Erklärung dieſer Worte, daß GOtt den David gereizet, in dem erſten Buch der Chronica (d) hinzufüget: und der Satan ſtund wider Jſrael und gab David ein ꝛc. daß demnach die von GOtt geſchehene Reitzung Davids zu ſolcher That keines Weges alſo anzunehmen ſey, als wenn er dem David ſelbſt dieſen Hochmuth und böſe Gedancken in ſein Hertze gegeben habe, ſondern weil er wegen der von David und Jſrael vorherbegangenen Sünde dem Satan aus gerechtem Gerichte zu gelaſſen, den König David zu ſolcher That zu reitzen, und weil er mit ſeiner Gnade von David gewichen, daß er dieſen Verſuchungen untergelegen. Endlich wird zugleich gewieſen, daß David ſelbſten erkennet, er habe ſich ſchwerlich (e) verſündiget und gebethen, GOtt wolle ihm dieſer Sünde wegen genädig ſeyn, ja es dräue GOtt ſelbſten daß er

T 3 dieſe

do ſpecie mali puniunt. Vt proin Deus & ob maieſtatem ſuſpiciendus, & ob bonitatem verendus, & ob iuſtitiam etiam formidandus ſit.

d) 1. Par. XXII, 1. cuius loci verba quum minus concordare viderentur cum 2. Sam. XXIV, 1. ellipſin heic ſtatuere maluerunt eruditi, atque ex illo loco ſupplere vocem שטן vt verteretur: *et rurſum exarſit ira Dei aduerſus Iſraelem*; *nam* SATANAS *incitauerat &c.* Sed quum durior nimis ſit ellipſis, alia nobis atque expeditiori via infra erit incedendum. conf. *B. Glaſſii Phil. Sacr. Lib. IV. Tr. II. p. m. 1198.*

e) 1 Par. XXII, 8. 2. Sam. XXIV, 10.

dieſe Sünde mit einer dreytägigen (f) Peſt rächen wolte; da es denn ſehr ungereimt ſeyn würde, wenn GOtt dasjenige straffen wolte, wovon er ſelbſten der Urheber geweſen. Denn auf ſolche Art würde GOtt veränderlich ſeyn und ſeine Gerechtigkeit Schiffbruch leiden.

An dieſer gründlichen Antwort (g) iſt zwar nicht das geringſte auszuſetzen, und ich würde ſelbſten nichts anders vorzubringen wiſſen, wenn Gegenpart aller gemachten Vorſtellungen ungeacht darauf beharrete, daß bey dem Worte reitzete, nothwendig der Zorn GOttes wiederholet und continuiret werden müſte, daß es hieſſe: **und es reitzete**, nemlich der Zorn GOttes, **den David unter ihnen** 2c. Allein wenn man den Text nach ſeinen Umſtänden etwas genauer betrachtet, ſo wird es meines Erachtens nicht unumgänglich, nöthig ſeyn. Denn 1.) erkläret uns der heilige Geiſt an einem andern Orte, den wir oben angeführet, ausdrücklich und mit deutlichen Worten, daß nicht der Zorn GOTTES, ſondern der Satan den David gereitzet und ihm ſolche That in den Sinn gegeben. 2.) Findet man keine Spur, warum (h) der Zorn GOttes wie-

f) 1 Par. XXII, 12. 2. Sam. XXIV, 12. 13.

g) Aptauit reſponſionem hanc inſignis beatae memoriae Theologus *Joh. Gerhardus in Loc. de Providentia*, ad obj. Reformat. ex hoc loco conflatam *p. m. 92. §. 124.* conf. *Waltherus* Harm. Bibl. p. m. 407. *Aug. Pfeifferus* in Dub. Vex. p. m. 405.

h) Varias ſibi fingunt cauſas interpretes, vt rationem red-

wieder Iſrael ergrimmet, daß er David aus gerechten Gerichte ſolte gereitzet haben. Und wenn auch 3.) die Iſraeliten GOtt mit ihren groben und himmelſchreyenden Sünden zu gerechten Zorn aufgebracht hätten, ſo würde er vielmehr dieſelben nach ſeinen unerforſchlichen Gerichten weiter haben fallen laſſen, als den David. Im Gegentheil aber wird keiner anderen Sünde Beſtraffung gedacht, als des Davids. Ja es ſpricht ſelbſten David, 4.) das Volck von einer andern und vorhergegangenen auſſerordentlichen Ubelthat frey, wenn er (i) ſaget: **Was haben dieſe Schaffe gethan?** Und wenn 5.) der Heilige Geiſt ſpricht: **und der Zorn GOttes** ꝛc. ſo pfleget die Urſache deſſen entweder in dem vorhergehenden oder nachfolgenden angegeben zu werden.

reddant, cur Deus furore aduerſus Iſraelem exarſerit. *Theodoretum* dicunt qu. XXXVII. ſtatuiſſe *rebellionem populi adhaerentis Abſalomo aduerſus regem*: Sed reſpondemus cum *Corn. a Lapide* Comment. ad 2.Sam. XXIV, ob hoc peccatum caeſa iam fuiſſe viginti millia & amplius. 2. Sam. XVIII. Alii huc referunt, *quod populus Sauli adhaeſerit*; verum illam ob rem poenas heic dare populum, probari haud poteſt. Alii crimen inde ducunt, *quod cum Seba populus coniurationem iniuerit atque ad eum deſciuerit, legitimo rege reiecto*, v. Sixtus Senenſis *in Bibl. S. I.* II. *p.* 54. ſed poena Sebam adfectum iam eſſe, ex Scripturis notum eſt; populo autem reſeruatam tum fuiſſe nec ſimul punitum, nondum euictum eſt.

i) 2.Sam.XXIV, 17.

den. Nun finden wir in dem vorhergehenden keine, alſo müſſen wir ſie wohl unſtreitig in dem nachfolgenden ſuchen. Dieſe Urſachen werden verhoffentlich zulänglich ſeyn, die Worte, welche uns den über Iſrael erzürnten GOtt vorſtellen nach dem Hebräiſchen etwas verändert alſo zu ſetzen. **Und der Zorn des HErrn ergrimmete abermal über Iſrael; denn es reitzete David unter ihnen, zuſprechen: gehe hin und zehle Iſrael und Juda.** Und folglich werden wir dieſen Text, nach Anleitung der Accenten, in 2. Theilen alſo anſehen können, daß wir unſere Gedancken anfänglich richten auf den Zorn GOttes, der wieder Iſrael entſtanden, und hernach auf die Sünde, über welche er entſtanden.

1. **Der Zorn GOttes, ſo wieder Iſrael entſtanden**, iſt enthalten in denen Worten; **und der Zorn des HErrn ergrimmete abermal über Iſrael.** Hier muß vornemlich erörtert werden, was durch die Redens-Art, אף יהוה welche im Teutſchen durch Zorn GOttes gegeben wird, zu verſtehen ſey. Einige(k) ſtehen in denen Gedancken, daß dadurch der Satan, deſſen an andern Orte gedacht wird, verſtan-

k) Sunt *Hieron.* in c. II. ad Eph. & *Abulenſis* citati a *Sanctio* in Comm. ad 2. Sam. XXIV. qui admittit etiam illorum ſententiam. Ad quos accedit *Eulogius Alexandrinus* apud *Photium in Biblioth. Cod.* 230. Male enim habebat Chriſtophorum, neſcio quem, olim illud, quod Deus excitaſſe Dauidem dicatur ad id faciendum, quod ipſi diſplicuerit, ac de quo Dauid

ſtanden werde. Denn dieſer würde der Zorn GOttes genennnet, wie etwan Aßur deſſen Zorns-Ruthe, weil ihn GOtt als eine Ruthe, das Volck zu züchtigen und ſeinen Zorn an den Tag zu legen, gebrauchet. Nun hat zwar dieſes ſeine gute Richtigkeit, daß Aſſur die Ruthe oder das Inſtrument geweſen, wodurch GOtt ſeinen Zorn ausgeübet, aber keinesweges der Zorn (l) GOttes ſelbſten, wiewohl allhier in unſerm Texte ſtehet; nebſt dieſem erfodert auch die Eigenſchafft der He-

Dauid deinceps poenas dare coactus fuerit; qua ex re igitur quum expedire ſe nequiret, Eulogium per litteras conſuluit, quid ea de re ſtatueret. Huic autem reſpondiſſe dicitur Eulogius, graecum interpretem ſequutus, Scripturam Sacram *κυρίε Domini*, quin & *Dei* nomen tribuere quandoque non Deo vero, ſed Diabolo, nequitiae ac prauitatis principi. Atque vt ne quid citra veritatis ſpeciem dixiſſe videretur, in rem ſuam traxit illud Chriſti de *Dominis duobus* Matth. VI, 24. & Apoſtoli de *Deo huius ſaeculi* 2. Cor. IV, 4. addit tamen non tam κύριον Dominum, quam ὀργὴν κυρίε *iram Domini* heic dici, qui 1. Paralip. XXII, 1. *Diabolus* dictus ſit. Sed quam turpiter patres ſaepe numero decepti fuerint, ſequuti ſolam LXX ſenum verſionem, vel ex hac interpretandi ratione planum eſt. Si fontem hebraeum inſpexiſſet *Eulogius*, numquam id, quod facit, finxiſſet. Eſt enim ibi incommunicabile Dei nomen יהוה quod ne angelis quidem, niſi increato tribuitur, nedum Diabolo.

l) Eſt in textu אַף־יהוה quae voces quum immediate per lineolam copulentur, minus recte habet

bräiſchen Sprache alſo zu überſetzen: und GOtt ergrimmete abermahl wieder Jſrael; ja endlich wird man wohl nirgends in heil. Schrifft finden, daß der Satan GOttes Zorn genennet werde.

Zwar ſolte man faſt Bedencken tragen GOtt einen Zorn beyzulegen, indem derſelbe insgemein betrachtet wird, als eine wütende Begierde, ſeinem Feind und Widerſacher zu ſchaden; Wodenn das gantze Gemüth in Unordnung geſetzet, und das Geblüth in eine ſolche Bewegung und Hitze gebracht wird, daß es durch alle Adern wallet und um das Hertze herumtobet, die Naſen aufbläſet, und durch dieſelben ein hefftiges Schnauben verurſachet. Allein wir wiſſen zur Genüge, daß die heilige Schrifft auf menſchliche Art und Weiſe von GOtt zu reden, und durch den ihm beygelegten Zorn wohl die Würckung ſeiner Gerechtigkeit, keinesweges aber eine unordentliche Gemüths-Neigung (m) in GOtt anzudeuten pflege. So verſtehen wir alſo durch den Zorn Gottes, deſſen gerechtes und unendliches Mißfallen an

verſio LXX. Senior. ed. *Vatican.* καὶ προσέθετο ὀργὴν κύριος, melius omnino *Mſ. Alex.* & *Comp.* ὀργὴ κυρίȣ ἐκκαῆναι, vt exhibet nobis cl. *Lamb. Bos in Edit. noua* אף non *nares* ſolum notat, per quas ſpiramus, Pſalm. CXV, 6. ſed & *iram*, quae ſe prodit pallore & exſpiratione narium, vt Act. IX, 1. Pſalm. VI, 1. Job. XL, 6.

m) Ira, quae Deo in ſcripturis tribuitur, *notat vindi-*

an der Sünde/ und die daher entſtehende ſchwere und nachdrückliche Rache: ferner die Bedrohung derer Straffen und Gerichte;und endlich die Würckung ſelbſten/ d.i. die Straffe und Rache über die Miſſethaten. Wird aber zu dem Zorne GOttes noch hinzugefüget/daß er ergrimme (n) ſo wird die größe und Hefftigkeit deſſen, was anietzo geſaget worden, gehäuffet und vermehret. Dieſer Zorn GOttes entbrandte wieder Iſrael, welches zwar ſonſten auch ſehr vielen Sünden ergeben war/ ietzo aber vornemlich die Schuld ſeines Ober-Hauptes büßen muſte. Die Urſache deſſen wird ſich deutlicher zeigen, wenn wir nunmehro 2. Die

dictae diuinae effectum, non autem turbulentum Dei adfectum, vti inquit *Auguſtinus Lib. IX. de Ciuitatate Dei cap. V.* Lib. XIII, de Trinit. cap. 16. Notandum igitur eſt, non rem ἀνθρωποπαθῶς Deo tribui: veriſſime enim & infinita ratione Deus ex iuſtitia iraſcitur peccatoribus, & vltionem de iis ſumit, ſeu eos poenis adficit, Jer. IX, 9. Nah. I, 2, ſed ſine perturbatione: ἀνθρωποπάθεια autem eſt in vocibus, quibus adfectus illi exprimi ſolent. Sic enim אף *nares* ad iram Dei exprimendam adhibentur, quoniam ex vehementiore illarum ſpiratione ira adparet. conf. *Leigh.* Crit. Sacr. Tom. II, p. 27. B. *Geierus* in Comment. in Pſalm. VI, 2.

n) Notat hoc modo dictus B. *Geierus in Pſalm. XXXVII, 1.* verbum חרה cum nomine אף conſtructum vehementiorem animi aeſtum in ira indigitare; quinimo ſemper, ſi vox חרה in ſcripturis de Deo irato vſurpatur, ſub intelligendam eſſe vocem אף.

2. **Die Sünde über welche der Zorn GOttes entſtanden, in Betrachtung ziehen.** Die Worte lauten alſo: **denn** (o) **es reitzete David unter ihnen, zu befehlen: gehe hin, zehle Jſrael und Juda.** Die geliebte Deutlichkeit erfodert hierbey, zufragen α.) **Wer den König David zu dieſer Sünde gereitzet?** Solches wird in unſerem Texte nicht eigentlich und namentlich ausgedrucket. Jedoch daß GOtt allhier nicht gemeinet ſeye, haben wir, oben zulängliche Urſachen angegeben. Da es aber heiſſet: **es reitzete** (p) **den David:** ſo giebet der Nachdruck des Wortes und die Redens-Art ſattſam zu erkennen, daß ein böſes Principium zu ſuchen ſey; und ſolches finden wir in dem Buch der Chronica deutlich gemeldet, nemlich daß ihn der Satan hierzu verleitet habe. Wiewohl ich nun eben nicht entſcheiden will, wie der Satan eine ſolche genaue Ge-

o) Nullus niſi hoſpes plane in lingua hebraica negabit, copulam ו *cauſae* notionem frequenter ſatis in Scripturis induere. Gen. XX, 3. *Ecce tu morieris propter hanc mulierem,* וְהִוא ב *illa enim iuncta eſt marito.* Pſalm. CVIII, 13. *exhibe nobis auxilium, quo ab hoſte tuti ſimus:* ושוא *vana eſt enim quam homo pollicetur ſalus.* Eſ. LXIV, 5. *miſit Merodac litteras &c.* וישמע *quoniam audiuerat, quod aegrotaſſet & conualuiſſet* 2. Reg. XX, 12. כי quia, loco ו ponitur: ſic Gen. II, 19. XII, 1. XXX, 27. Pſ. LX, 13. Eſ. XXXIII, 11. v. *Noldii* Concordant. Partic. ו. *Glaſſii* Phil. Sacr. Lib. IV. Tr. I. p. m. 1191.

p) Verba in Scripturis ſaepe numero *indefinite* poſita eſſe

Gemeinſchafft mit der Seelen haben, ihr allerhand böſe Verſuchungen und Gedancken eingeben und folgends zu dieſem und ienem reitzen könne; ſo haben wir doch den klaren Buchſtaben in dem Worte GOttes, und warum ſolte ich zweiffeln, daß dieſer Geiſt (q) auf GOttes zulaſſen nicht noch gröſſere Dinge ausrichten könne? Warum aber der Satan nicht ſowohl die vornehmen an dem

eſſe, conſtat. Vel vnicum proin exemplum in medium protuliſſe ſufficiat. Sic 1. Reg. I 6. de Adonia legimus: *& peperit eum poſt Abſalomum*; quum tamen matrem eandem vtriusque haud fuiſſe abunde pateſcat ex 2 Sam. III, 3. 4. vbi Adoniae *Chaggitha*, Abſalomi vero *Maaca* mater fuiſſe dicitur. Quo circa recte Junius: *pepererat eum* (Chaggitha) *poſt Abſolomum* (natum) Verſio Anglican: *and* his mother *bare him after Abſalom*. Eſt enim ילדה faemininum, neque adeo ad Dauidem trahendum, ſed *indefinite* potius efferendum ita: *& peperit* ſc. pariens *eum poſt Abſalomum*. Sane pari modo conuertimus verba textus noſtri: ויסת *nam incitauit* ſc. incitans *Dauidem in illis*. Quem indefinite loquendi modum optime noſtro idiomate exprimimus: es reitzete den David. Et ſane vox הסית plerumque *ad malum incitare* notat, vti recte obſeruauit *Mercerus* ad Job. XXXVI, conf. Jos. XV, 18. Deut. XIII, 9. Job. II, 3. 1. Reg. XXI, 25.

q) Ex natura rationisque ductu demonſtro *poſſibilitatem*: Deum enim ſpiritum puriſſimum in omnium omnino hominum animas agere & agere poſſe, nemo ni fallor inficias ibit: En communicationem ſpiritus cum ſpiritu. Hoc ſtante, quis negare audeat, Deum & aliis ſpiritibus facultatem concedere poſſe, agendi cum aliis ſpritibus; *probabili-*

dem Hofe Davids gereitzet, ihren König zu ſolcher That zu verleiten, als vielmehr den David ſelbſten, davon giebet ein gewiſſer Gelehrter (r) folgende Urſache: „Der Teufel iſt ſo liſtig, daß er „weiß, wo er mit wenigſter Arbeit am meiſten Schaden thun könne: Darum ſo reitzet der Teuffel „nicht alles Volck, ſondern nur den König. „Er weiß, daß dieſe Sünde und die Straffe „dieſer Sünden ſolle über das gantze Volck „gehen. Er weiß auch Iſrael nicht beſſer zu „vexiren und zu plagen, dann wann er ihren König „zu Fall bringe. Und thut eben, als wenn einer „mit ſeinem Feind zu ſchlagen kommt, ſo ſchantzet er „immer nur den Kopff zu. Oder wenn einer auf „einen Hirſch anſchläget, und er kan ihn durch den „Kopf treffen, ſo hat er ihn am aller gewiſſeſten. Alſo iſt auch der König das Haupt, wenn es liegt, ſo „wiederfähret allen Gliedern eine groſſe Thorheit. Ich ſetze noch dieſes hinzu, weil der Satan Davids Willen hierzu geneigt befunden. Denn wie unſer Text ohne Einſchränckung redet: **Es** **rei-**

bilitatem exinde concludas', quoniam ſocietas eſſe debet in ſpiritibus, quae ſine communicatione concipi non poſſet. Si vero datur ſpiritui facultas agendi in ſpiritum, ſeu communicandi cum ipſo, cur tollam ſpirituum actionem in ſpiritum noſtrum ſeu animam? *inuictam veritatem* praeſtat ſcriptura diuina, quae 1. Par. XXII, 1. teſtatur Satanam incitaſſe Dauidem. Modum me neſcire non excrucior, quippe multarum rerum modum ignorem, ſaluis tamen rebus ipſis. Alii aliter rem concipiant, quod facile patior.

r) Eſt ille B. *Bidembachius* Homil. CXXXVI, in Libr. Sam. pag. 1074.

reitzete (s) den David; alſo wird ſonderzweiffel auch zugleich auf ſein verderbtes Fleiſch und Blut geſehen; zumal da ein ieglicher verſuchet wird, wenn er von ſeiner eigenen, angeangebohren, erblichen böſen Luſt würcklich gereitzet, vom Guten abgehalten und zum Böſen gelocket wird. Mit dieſer böſen Luſt vereiniget ſich der Satan mit ſeinen hölliſchen Eingebungen, und wo der Menſche nicht auf guter Hut ſtehet, ſo kan er leichte, wie David, in groſſe Sünden verfallen. **Worinne beſtund denn β) die Sünde** zu welcher David von dem Satan und ſeinem verderbten Fleiſch und Blute gereitzet wurde? **Den Befehl (t) zu geben: gehe hin, zehle Iſrael und**

s) Vox ויסת quae in textu hebraico eſt, optime expreſſa eſt a Senibus per ἐπέσεισε incitauit, abripuit; cui reſpondet illud Apoſtoli *Jacobi* Epiſt. c. I, 14. ὑπὸ τῆς ἐπιθυμίας ἐξελκόμενος, *dum a propria cupiditate abripitur.* Qua voce vtentes vel ipſi gentiles innuunt, & aperte verbis additis declarant, malorum principium in nobis quaerendum eſſe. Ita *Plato Leg. Lib. I. p. 782. B.* τὰ πάθη σπῶσί τε ἡμᾶς καὶ ἀνθέλκουσι. *Adfectus nos trahunt & retrahunt.* Marcus vero *Antoninus* l. c. Lib. III, §. 5. admodum hortatur, ne quis adfectibus ſe ad mala abripi patiatur, μήτε ἀνθελκόμενος *neque adfectibus abreptus.* Sed quum minus cuſtodiam ageret adfectuum Dauid, Diaboli fraude iis abreptus, in peccatum Dei permiſſione praecipitatus eſt.

t) Vocem לאמר *Piſcator* trahit ad ipſum Deum hoc

und Juda. Die That alſo ſelbſten, zu welcher er verleitet und durch Joab ins Werck gerichtet werden muſte, war die Zehlung des Volcks. Und ſo viel man aus dem Grund-Worte (v) ſchlieſſen kan, ſo wolte David alle ſein Volck zuſammen gerechnet und gewiſſe Liſten über daßelbe verfertiget haben.

Nun ſolte es dem erſten Anblicke nach ſcheinen, ob ſeye dieſes nicht einmahl ein Verbrechen geweſen, geſchweige daß es ſo hoch geahndet zu werden verdiene, wenn auch David hierbey etwas verſehen. Denn ſo ware es ia nichts ungewöhnliches in

hoc modo: *incitauit ipſe Iehoua; nam aperte de Jehoua vtrumque dicitur; quod ira eius accenſa fuerit in Iſraelitas & quod incitarit Dauidem*, *dicendo* i. e. inſpirando; *inſpirauit autem per Satanam vt adparet ex collatione* 1. Chron. XXI, 1. (XXII, 1.) h. e. *praecepit Satanae, vt inſpiraret. conf.* 1. *Reg.* XXII, 22. Sed iure ſubdit celeberrimum Angliae ſidus *Thom. Gatakerus* in Diſſert. de Noui Inſtrum. Stylo cap. VII. p. m. 43. *illa Piſcatoris vix pronis auribus piam mentem excipere poſſe.* Satis enim ſupra euictum a nobis eſſe confido, longe aliter textum enodandum eſſe. Gaudemus vero conſentientem nos habere in ſententia noſtra virum ſummum *Gatakerum*, qui pari modo vocem ויסת *incitauit* indefinite nobiſcum interpretatur.

v) מנה eſt ſupputauit, in certum numerum res alioquin diſperſas ac incertas redegit. v. B. *Geierus* in Comm.

in Heiliger Schrifft, daß das Volck gezehlet worden, ohne daß dadurch der Zorn GOttes ergrim̃et. Allein da es David ſelbſten vor eine groſſe Miſſethat erkennet/ und es GOtt ſo ernſtlich beſtraffet, auch ſelbſten Joab ſich ſo ſehr darwieder geſetzet, ſo legen wir billich die Hand auf den Mund/ und übereilen uns nicht von den Gerichten GOttes unbedachtſam zu urtheilen/oder uns mit denen ſchwachen Gedancken zu der verborgenen Raths-Stube GOttes zu wagen/ in dem wir die eigentlichen Umſtände dieſer Zehlung des Volckes, ſo David vorgenommen/ ſo genau nicht wiſſen. Sonſten pflegt man insgemein zerley Urſachen anzugeben/ warum dieſe Zehlung des Volckes ſo ſündlich, und von GOtt ſo hart beſtraffet worden. erſtlich weil ſolche David bloß aus einem übermüthigen (v) und ſtoltzen Hertzen unternommen, um ſich dadurch einen groſſen Namen zu machen/ und mit dem ungemeinen Flor, zu welchem das Reich durch ſeine Klugheit nnd Tapfferkeit geſtiegen/ ſeinem Ehrgeitze zu ſchmeicheln. Zum andern weil das Volck GOttes noch niemahls auf ſothane Weiſe (x) gezehlet worden/ und weil

U die-

Comm. ad Pſalm. XC, 12. vbi & noſtrum inter alia locum adducit. conf. *Fullerus* in Miſcellan. Sacr. Lib. I. c. 16.

v) Tuentur hanc ſententiam *Cornel. a Lapide*, *Brentius*, *Gisb. Voetius*, Tr. de Peſte cap. II. Sed monet B. *Franzius* in Tr. de Script. S. p.m. 881. neque illud textibus ſacris ipſos probare ſatagere, neque etiam hoc ipſum ſufficiens eſſe.

x) Eſt haec *Bertrami* in Lucubrat. Franckenthal. cui cal-

dieſe Zehlung endlich der Verheiſſung (y) von der Vermehrung des Volckes Iſrael zuwieder geweſen. Welches alles gar feine und wohlgefaſte Gedancken (z) ſeyn, die wir vor einem jeden zu eigenen Nachſinnen überlaſſen. Jeſ.

calculum denegare haud; vult B. *Schmidius* in h. l.

y) Tuetur hanc B. *Franzius* l. c. p. m. 882.

z) Breuiter ſummus Theologus B. *Schmidius* ad 2. Sam. XX, 2. 3. *Voluit Dauid tantum propterea numerare, vt ſe delectaret, ſuperbiret, ſcilicet ſi inſereretur annalibus, quantopere auctus fuiſſet populus regnante Dauide, atque ſic ille æternam in annalibus conſequeretur gloriam, quod tam felix ſub ipſius imperio fuißet populus. Atque haec etiam ratio eſt, quare iuxta 1. Par. XXVII, 24. numerus annalibus non fuerit inſertus: priuandus namque Dauid fuit iſta gloria, quam illicite concupiuit. Jam vero iſta numeratio duplex, marium ſupra & marium infra XX. annos 1. Par. XXVII. 23. Quem quidem locum* D. *Franzius interpretatur de ſingulari promisſione Dauidi facta; ſed videtur omnino accipiendus eſſe de promisſione ab initio Iſraeli facta. Hinc non legimus, quod vnquam numerati ſint maſculi infra XX annos, exceptis Leuitis: vbi vero ratio in promtu eſt, vt ſcilicet poſſent diſtributiones portionum Leuitis deſtinatarum in familiarum capita fieri. Itaque peccauit Dauid ipſa numeratione, & hoc grauius, quod ſuperbiae motu & neglecta non tantum Ioabi, ſed omnium ducum ſuorum admonitione.*

Jes. LIII. 9.

Er iſt begraben wie die Gottloſen/ und geſtorben wie ein Reicher/ wiewohl er niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in ſeinem Munde geweſt iſt.

Die Anfangs Worte dieſes Prophetiſchen Textes ſcheinen der Hiſtorie des Leidens und Sterbens JEſu Chriſti ſchnur ſtracks entgegen zu ſeyn. Denn aus derſelben wiſſen wir/ daß Chriſtus zwar mit denen Gottloſen/und wie ein Gottloſer an dem verfluchten Creutzes-Holtze geſtorben, aber keinesweges mit denen Gottloſen und wie ein Gottloſer begraben worden. Wie hätte es wohl ehrlicher zugehen können, als daß Joſeph von Arimathia kame, den Leichnahm von Creutze nahm/ benebſt Nicodemo, einem gleichfalls ſehr angeſehnen Manne bey denen Juden, denſelben ſalbete (a), ein

a) Scio, cum Piſcatore interpretes nonnullos in opinione eſſe, ac ſi *corpus Chriſti* a Joſepho & Nicodemo *vnctum haud fuerit ac pollinctum, propterea quod per temporis breuitatem illud expeditum dare non licuerit, & quia mulieres Galilaeae vngendi officium poſtea exſequi cupiuerint*. Verum cauſae illae tanti ponderis haud ſunt, vt a litterae ſimplicitate diſcedamus. Expreſſe enim Euangeliſta dicit, Chriſtum elatum eſſe

κα-

einbalſamirte, und in ſeinem eigenen Erb-Begräbniſſe beyſetzen lieſſe? Dieſen Stein des Anſtoſſens nun aus dem Wege zu räumen, ſind die Ausleger auf ſehr vielerley Meynungen gefallen, darunter es aber die wenigſten, wo mir recht iſt, getroffen, und einige gar willig ihre Schwachheit bekennet, daß ſie nicht abſehen konten, was der Prophet in dieſen Worten haben wolte. Wir wollen demnach den Grund-Text ſelbſten anſehen, und mit denen vornehmſten Auslegern zeigen, wie dieſe Worte auf das genaueſte mit der Leidens- und Sterbens-Hiſtorie JESU Chriſti übereinkommen.

Ein

καθὼς ἔθος ἐςὶ τοῖς Ιȣδαίοις ἐνταφιάζειν, Judaico plane more, quo de vide B. *Geierum de Ebraeorum luctu* Cap. V. §. 5. p. m. 40. qui ex *Moſis Ægyptÿ Tr. de Luctu cap.* IV. §. 1. praeter cetera adducit, Judaeos *ungere corpus demortui atque induere* תכריכין *indumentis ſepulcralibus*, reliqua. Quem eumdem ſepeliendi ritum praeter Judaeos & alias obſeruaſſe gentes, ſatis & diuinae litterae nos docent de Ægyptiis, & cl. Jo. Dougtaeus *in Analect. Sacr. P. II. Excurs. XLIV.* cuius exemplis ſi lubet, addas & illud ex Homeri *Iliad.* *π. p. m. 597.*

Ελθὼν ἐκ βελέων Σαρπηδόνα, καί μιν ἔπειτα
Πολλὸν ἄπο προφέρων, λȣ̃σον ποταμοῖο ῥοῇσει
Χρῖσόν τ' ἀμβροσίῃ, περὶ δ' ἄμβροτα εἵματα ἕσσον

Πέ-

Eine ausgemachte Sache iſt es unter denen, die da rechtſchaffene Chriſten heiſſen, daß dieſes gantze Capitel des Propheten Jeſaiae von dem Herrn Meßia/und in der Erfüllung von unſerm JESU von Nazareth handele. Zwar wenn man die Juden deßfalls fragen ſolte/ würde man gar unter-

Πέμπε δέ μιν πομποῖσιν ἅμα κραιπνοῖσι φέ-
ρεσθαι
Ὕπνῳ καὶ θανάτῳ διδυμάοσιν, οἵ ῥά μιν ὦκα
Θήσουσιν Λυκίης εὐρείης πίονι δήμῳ.
Ἔνθά ἑ ταρχύσουσι κασίγνητοί τε ἔταιτε,
Τύμβῳ τε στήλῃ τε. τὸ γὰρ γέρας ἐστὶ θανόν-
των.

Jens ex iaculis Sarpedonem, ipſum deinde
Valde procul exportans laua fluminibus flu-
xibus
Inungitoque ambroſia, & immortales veſtes
induito.
Mitte autem ipſum comitibus cum velocibus
ferri,
Somno & morte gemellis, qui ipſum ſane illico,
Statuent Lyciae latae in diuite populo.
Illic ipſum ſepelient fratresque amicique
Monumentoque pilaque. Hic enim honor eſt
mortuorum.

Ad quae verba Joui a Poeta afficta, & ad Apollinem directa, ingenioſe ſatis notat nobilis foemina *Dacier* in Homeri Jliad. Traductione Gallica Tom. III. Lib. XVI. p. m. 40. *Ce que les Lyciens font pour embaumer le corps de Sarpedon, Homere*

ſchiedene und wieder einander lauffende Antwor-ten hören müſſen. Denn bald ſoll die Perſon, von welcher geredet wird, Jeſaias ſelbſten ſeyn, bald Serubabel, bald Eſra, bald Joſua der hohe Prieſter, bald der König Joſia, bald das gantze Jüdiſche (b) Volck, ſo noch heute zu Tage in dem Elende herum wandern muß. Je weniger man

ſich

par vne idée tout-a-fait poëtique le fait exe-cuter par Apollon même, parceque comme ce Dieu eſt par ſa chaleur la cauſe de la cor-ruption des corps, il l'eſt auſſi de leur conſer-uation par les aromates, qu'il fait naître. Ceterum quid Piſcatoris dubiolis reponendum ſit v. apud B Gerhardum *in Harmon. Euang. cap. CCVII p. 2084.*

b) Sane vix ſatis mirari poſſum, cur *Abarbanel*, qui tamen alibi ſubiectum *ſeruus meus* de Meſſia interpretatur, hoc in loco tantopere coecutiat. Sane ad Eſ. XLII, 1. ita contra aliorum Rabbinorum auctoritatem, de Meſſia commentatur
ונראה שכל אלה החכמים הוכו
בסנורים ולא ראו שהכתובים
האלה כולם אי אפשר לפרשם כפי
הסברא הישרה כי אם על מלך
ישראל מבירת דוד ועניגה לפי שזכר
למעלה שממזרח יקרא בשמו ויבא
באל באר עתה מי הוא זה אשר יבא
ממזרח ויקרא בשם ה״ ומה תאריו
ועניגו וזכר ממנו תאר ראשון והוא
שיהיה בחיר ה״ ואהוב לפניו ושיהיה
יושב על כסא דוד אביו עבד ה׳

ובאלו

ſich aber zu verwundern, daß die Juden dergleichen Erklärungen ſuchen; ſintemal ſie ſonſten keine Ausflucht mehr haben würden, JEſum von Na=

וכאלו אמר הן עבדי דוד שהוא הנקרא
כן אתמוך בו כי באיש מזרעו אבחר
לנגיד והוא המשיח:

i.e. *adparet horum doctorum oculos cimmeriis tenebris occoecatos fuiſſe, vt non viderint nos ſcripturas has ſecundum verum ſenſum non poſſe interpretari, niſi de Rege Iſrael ex familia Dauidis. Senſus enim eſt, quia* (propheta) *ſupra* (capite praecedente v. 25.) *declarauit, quod ab ortu ſolis, & praedicaturus in nomine Domini, & quaenam ſint praedicata & negotia eius? Nunc enarrat praedicatum primum, quod ſit electus Dei & ametur ab ipſo, & futurus ſit ſedere in ſolio Dauidis, ſerui Domini. Quaſi dixiſſet: En ſeruus meus Dauid, qui ita olim vocabatur, etiam nunc nitor ipſo, quia eligam virum vnum ex eius ſemine in ducem, qui erit &c. (Meſſias nomine Dauidis heic venit.) Et paulo poſt, quando dicitur* אתמוך בו *nitor ipſo, metaphorice dictum nempe veluti rex, qui confidit in ſervo fideli ſuo, ſic Deus confidebat in Meſſia.* Verum quoniam Chriſtiani dilucide admodum JESV Chriſti effigiem & hiſtoriam ex capite LIII. Jeſ. Judaeis ob oculos ponunt, deflectit heic Abarbanel a ſententia ſua & exponit caput de populo Jſraelitico; Poſtquam enim ex ſcripturae dictis euiciſſe putat, vocem

Nazaret, auf welchen alle Worte aufs genaueſte paſſen, anzunehmen, woferne ſie dieſes Capitel von dem Meßia erklären wolten; ſo ſehr muß man im Gegentheil erſtaunen, wenn ſelbſten Chriſten (c) mit ihnen im finſtern tappen, und es vornemlich von Jeremia, als einem Vorbilde zu erklären ſuchen. Gantz anders reden ſelbſt die alten Juden (d) und Rabbinen, welche alles von dem HErrn

vocem איש collectiue ſumi, addit tandem: ומי המונע שיהיה מזה המין איש מכאובות וידוע חולי: h. e. *quid obſtat, quo minus etiam hoc in loco ita poſſit ſumi, vbi dicitur: vir doloribus adfectus & morbo familiaris* non de vno viro ſed de Eccleſia Iſraelitica. Idem volunt R. *Salom. Jarchi*, *Kimchi* &c. conf. *L'Empereur* contr. Abarb. & Alſchech. quem Tract. edidit 1631. it. *Huetius* Dem. Euang. Pr. VII. p. m. 614.

c) Facit hoc magnae eruditionis vir *Hugo Grotius*, qui non heic ſolummodo duplicem prophetiae ſenſum adſerit, quorum alter ad Jeremiam, alter ad Chriſtum ſpectare ipſi videtur, ſed & in reliquis de Chriſto prophetiis vniuerſis: *primarium* enim vult, qui ad hiſtoriam temporis, quo editae ſunt, referendus ſit; *ſecundarium* vero, qui ad Chriſtum. Sed explodit ſententiam Socinianorum & Judaeorum partibus contra veritatis lucem nimis addictam *Petr. Dan. Huetius in Demonſt. Euang. Prop. VII. p. m. 559.* prolixius vero & ſolidius *B. Calouius noſter in Bibl. Illuſtr. ad* h. l. & alibi paſſim.

d) Chaldaeus ad Eſa. LII, 13. ita habet: הא יצלח עבדי משיחא ירום ויסגי ויתקף לחדא:

h. e.

HErrn Meßia annehmen und verſtehen, denen auch ſelbſten unter denen Neuern (e) einige Beyfall geben müſſen, nachdem ihnen der helleuchtende Strahl der Göttlichen Warheit zu ſcharff in die verfinſterten Augen eingedrungen. Chriſten aber haben um ſo vielweniger Urſache, eine weitgeſuchte Erklärung herzuholen, nachdem ihnen ſelbſten der Heilige Geiſt in dem N. T. (f) den Schlüſſel in die Hand giebet und ſie mit Fingern auf Chriſtum weiſet; denn da iener Cämmerer Philippum fragte; **von wem redet der Prophet ſolches, von ihm ſelber, oder von ie-**

h.e, *Ecce proſperabitur ſeruus meus, Meſſias, exaltabitur amplificabitur, & corroborabitur valde.* Cui ſententiae calculum adponunt alii quoque antiqui Rabbini de Meſſia Prophetam verba facere dicentes: *exaltabitur pro Abrahamo, eleuabitur pro Moſe, & ſublimis valde pro angelis miniſterii*; quemadmodum id ipſum legimus in libro *Tanchuma*.

e) Ita *Alſchechus* apud *L'Empereur* l. c. p. 227. רז״ל פי אחד קיימו וקבלו כי על מלך משיח ידבר h. e. *Rabbini noſtri beatae memoriae vno ore confirmant traduntque, de Rege Meßia prophetam loqui.* Plures auctores, qui collegerunt Rabbinorum teſtimonia, adductos vide a B. *Geiero in Opuſculis Philolog*. p. 339.

f) Bene obſeruat D. *Cramerus Claſſ. II. Schol. Proph. Vaticin. VI, p. 282.* nullam totius ſcripturae pericopen eſſe, quae toties citetur in N. T. quam hoc ipſum

mand anders? fieng Philippus von dieſer Schrifft an / und predigte ihm das Evangelium von JEſu / dieſer ſey der Kern und Stern, der in dieſen Worten (g) verborgen liege. Denn wen ſolte wohl der wunderns-würdige Urſprung / die tieffe und mit vieler Unglauben verknüpffte Erniedrigung, das Leiden erſchrecklicher und dabey gantz unverdienter Schmertzen, ia ſolcher Schmertzen, die andere ſo wohl Juden als Heyden ausſtehen ſolten, die darauf erfolgte Verſöhnung derer Schuldigen / das Tragen aller unſerer Sünde, die unermeßliche Gedult, die freywillige Dargebung in den Tod, die Fürbitte vor die Sünder und Ubertretter / die Ehrenvolle Erhöhung, die ungemeine Vermehrung des

ipſum caput. Adi *Matth.* VIII. 17. *Marc.* XV, 28. *Luc.* XXII, 37. *Act.* VIII, 35. *Rom.* X, 16. XV, 21. 1. *Petr.* II, 22. 24. 1. *Cor.* XV, 3. coll. *Joh.* XII, 38. 1. *Joh.* III, 5.

g) Nouimus ex Dan. IX. Chriſto veniente ceſſatura ſacrificia, Chriſtum exſcindendum praefigurantia. Sed teſtantur vel ipſi etiam Judaei abolito templo, Meſſiam peccata in ſe ſuſcepiſſe; Sic enim *Zohar* in *Vajjakel:* וכד הוו ישראל בארעא קדישא באינון פולחנין וקרבנין דהוו עבדי הוו מסלקין אינון מרעין ויסורין מעלמא השתא משיח מסלק לון מעלמא: i. e. *quando erant Iſraelitae in terra ſancta per ſacrificiorum cultum abolebantur peccata, omnes morbi & adflictiones remouebantur. Jam vero deſolato templo* ea

des Saamens und der geiſtlichen Kinder / deren Rechtfertigung durch deſſen Erkänntniß, und ſo weiter, mit mehrern Rechte bey geleget werden können / als unſerm Heyland Chriſto JEſu? Man nehme nur dieſe Stücke insgeſamt, und applicire ſie auf ob angegebene Perſonen, ſo wird man Sonnen klar befinden / daß ſie ſich auf keine eintzige völlig und insgeſamt ſchicken wollen.

Chriſtus JEſus iſt es alſo, von welchem der Prophet redet, und **von deſſen Begräbniß** er in unſerem Texte weiſſaget. Denn ſo ſoll es eigentlich nach dem Grund-Texte lauten: **Zwar wolte man ſein Grab mit, oder bey denen Gottloſen geben: aber in ſeinem Tode war er mit oder bey dem Reichen; Denn er hatte niemand unrecht gethan und kein Betrug war in ſeinem Munde geweſen.** Um dieſes nun in aller Deutlichkeit abzuhandeln, ſehen wir **theils** auf die **beſondere Art**, wie es mit dem Begräbniß des Heylandes beſchaffen geweſen, **theils** auf die **merckwürdige Urſache**, warum es alſo und nicht anders mit demſelben beſchaffen geweſen.

I. **Bey der Art und Beſchaffenheit dieſes Begräbniſſes** findet ſich was Beſonders ſo wohl auf Seiten der Menſchen, als auf Seiten GOttes. א) **Auf Seiten der Menſchen** berich-

---

ea remouet Meſſias, *qui ea dicitur in ſe ſuſcepiſſe.* Quis igitur ſuper eſt, quam *Jeſus* noſter *Nazarenus*, qui ceſſantibus ſacrificiis, exciſus eſt, iuxta

berichtet der Prophet / daß ſie es ſehr böſe zu machen getrachtet. Denn ſo heißet es: Zwar (h) man (i) wolte ſein Grab mit oder bey denen Gottloſen geben. Hier fragt ſichs billig, wer ſolches geben wollen? Gott oder iemand anders? So viel iſt aus der Paßions Hiſtorie JEſu Chriſti gewiß, daß ihn zwar GOTT mit denen Gottloſen oder Schächern creutzigen, keines weges aber mit denen ſelben begraben laſſen. Daß demnach niemand anders übrig bleibet, als die

iuxta *Dan.* IX, 26. exciſus vero propter peccata noſtra. coll. *Jeſ.* LIII, 6. 7.

h) Particulam ו varias diuerſasque ſignificationes induere, videri affatim poteſt ex Noldii Concordant. Particular. it ex B. Salom. Glaſſii Philol. Sacr. Lib. IV. Tr. 1. p. m. 1187. ſeqq. Nec infrequens proin eſt, ſignificare interdum *equidem*. Sic 1. Reg. VIII, 17. ויהי עם לבב *Equidem conſtituerat Dauid pater meus, domum aedificare nomini Domini, Dei Iſraelis*. Jer. XXIII, 13. ובנביאי שמרון ראיתי תפלה *Equidem apud Samariae prophetas videbam fatuitatem*. coll. Ezech. XVII, 10.

i) Vox יתן indefinite ſeu impersonaliter heic poſita eſt, quam germani optime exprimunt: man gab. Sic Eſa. IX, 6. *Puer natus eſt nobis &c.* ויקרא *& vocabit nomen eius* h. e. vocabitur nomen eius, man wird nennen. Amos. IV, 2. *Ecce dies venient,* ונשא *& tollet vos aculeis* ſc. hoſtis vel tollemini; vt recte vertit B. *Lutherus* noſter: man wird euch heraus rücken mit Angeln. Exempla plura ſuppeditat B. *Glaſſ.* l. c. p. m. 816. ſqq.

Prae-

die Jüden und Heyden. Dieſe leiſteten hülffliche Hand, und iene trieben es mit aller Macht. Denn nachdem ihn die Juden zwiſchen zwey Gottloſe und Mörder an das Creutze ſchlagen laſſen, ſo gienge nunmehro alles Dichten und Trachten (k) dahin, den Heyland benebſt denenſelben entweder mit einem Hacken herunter zu zerren und unbegraben denen Vögeln zur Speiſe hin zu ſchmeiſ-

Praeter vero haec notandum ſimul eſt, vocem נתן non ſimpliciter idemtidem *dedit* debere verti, ſed per quam crebro etiam *adſignauit*; quod, vt ſexcentos alios taceam vel ex vnico loco euidentiſſime probari poteſt Joſ. XIV, 12. *& nunc* תנה־לי *da mihi montem &c.* h. e. adſigna mihi. Nondum enim in poteſtate Joſuae mons erat; quod vero nondum habebat, *nec dare* poterat, bene tamen *adſignare*. Dum igitur in agrorum diſtributione Hebraei voce נתן vtuntur, Latini contra vocem *adſignare* vſurpant, vid. Cic. I. Agrar. cap. VI. Quid vero hac ratione prohibet, quo minus vertas Eſaiae verba: ויתן את־רשעים קברו *Equidem adſignabat* ſcil. adſignans h. e. Judaica gens, *cum impiis ſepulcrum illius.* **Man wieſe ihm zwar ſein Grab bey oder mir denen Gottloſen an.** Qantum enim in Judaeis erat, mente, conſilio, animique propoſito adſignabant Chriſto ſepulcrum commune cum nocentibus & ſceleratis latronibus, turpe, foedum, inglorium.

k) Ipſimet Judaeorum libri nos edocent, ſupplicium paſſos honoratioribus honeſtisque ſepulcris haud conditos fuiſſe, ſed inhoneſtis eum in finem ſepulcretis a Senatu conſtitutis. Sic enim in *Talmud* legi-

ſchmeiſſen, oder doch mit denen Mördern an einen unehrlichen Ort auf eine ſchimpfliche Weiſe zu verſcharren. Denn ſo pflegte (l) man die Ubelthäter, welche nach Urtheil und Recht um ihrer Miſſethat willen verurtheilet und gecreutziget wurden, an den Ort, wo die armen Sünder hingebracht werden, mit einen Hacken zu ſchleppen, oder

legitur *tit. Sanh. cap. VI.* §. 5. *Lapidatus non ſepelitur in ſepulcris maiorum ſuorum. Duo autem ſepulcreta a Domo Judicii* vel Senatu *conſtituta fuerunt; vnum lapidatis & vſtis, alterum gladio & laqueo interemtis.* Reſpicit huc *Seldenus* Lib. II. de *Synedr.* p. 537.

l) Kirchmannus *de funerib. Roman. Append. cap. VII.* trium generum mentionem facit, quibus Romanorum leges ſepulturam denegarunt: vt *hoſtibus patriae*, porro *ſuspendioſis* & denique αὐτοφονευτῶς. conf. Jac. Gutheri *de Jure Manium. Lib. I. cap.* VII. & XI. Graecorum leges vetabant eius, qui vel ſacra violaſſet, vel patriam prodidiſſet, vel exul mortuus eſſet, oſſa in Attica ſepeliri. Xenophon Lib. I. ἑλλην. τοῦτο δ' εἰ βούλεσθε, μετὰ τοῦτον τὸν νόμον κρίνατε. ὅς ἐστιν ἐπὶ τοῖς Ἱεροσύλοις καὶ προδόταις, ἐάν τις ἢ τὴν πόλιν προδιδῷ, ἢ τὰ ἱερὰ κλέπτῃ, κριθέντα ἐν δικαστηρίῳ, ἂν καταγνωσθῇ, μὴ ταφῆναι ἐν τῇ Ἀττικῇ, τὰ δὲ χρήματα αὐτοῦ δημόσια εἶναι. Huc ſpectat exemplum Themiſtoclis, cuius oſſa non niſi clam ab amicis in Attica ſepeliri potuere; quoniam legibus non concedebatur, vt proditionis damnatus ſepeliretur in Attica v. *Nepos in Themiſt. ad fin.* Huc pertinet quoque

oder an dem Creutze (m) denen wilden Thieren und Vögeln zur Speiſe zu überlaſſen, oder wenn ſie ia in die Erde kamen/ auf einer unehrlichen Trage und Todten-Baar wegzubringen, und mit Schimpf und Schande an einem unreinen Orte mit ein wenig Erde zu verſcharren. Wie denn der gleichen Art auch noch heute (n) zu Tage hin und wieder üblich iſt, wenn ein armer Sünder abgethan wird. Eben dieſes intendirten auch die Juden mit JEſu; **ſie wolten ſein Grab mit und bey denen Gottloſen haben.** Dahin gieng ihr Zweck und Meinung, den Heyland benebſt denen Schächern und offenbahren gottloſen Mördern an einen ſchändlichen und unehrlichen Ort zu bringen. Aber ſo böß es auch die Juden zu machen ſuchten, ſo gut wuſte es ב) auf Seiten

quoque exemplum *Phocionis*, quem quidem ſepultum a ſeruis fuiſſe narrat modo dictus *Nepos in Phocion. ad fin.* Verum longe aliter, praeter *Diodorum* & *Plutarchum*, *Valerius* Lib. V, cap. 3. *Phocion non tantum eculeo ab* Atheni*enſibus impoſitus eſt; ſed certe poſt obitum nullam* Att*icae regionis, quae oſsibus eius iniiceratur, glebulam inuenit; iuſſus extra fines proiici, intra quos optimus ciuis vixerat.* Quem vero morem Romani non ſeruabant, ſed damnatorum tracta corpora praecipitabant *gradibus gemoniis*, vt vocat *Plinius* Lib. VIII. cap. 40. conf. *Rhodius Ant. Lect.* X, cap. 40.

m) Iuſt. Lipſii *de cruce Lib. III. cap. XI. p. m. 1206.*

n) Conf. Joh. Mich. Langius *in Diſſ. de ſepultura canina p. 11*, ſqq. Altorf. 1705.

ten GOttes die unerforſchliche Weißheit mit dem erſtorbenen Leibe CHriſti zu machen; Denn ſo ſpricht der Prophet: **aber in dem Tode war er mit dem Reichen.** Dieſes hätten ſich die Juden wohl nimmermehr eingebildet. Denn da ſie es ſo weit gebracht hatten / daß er den ſchmähligen Creutz-Tod aus ſtehen müſſen, ſo hatten ſie ihm folglich auch bereits in ihren Gedancken das Hunds- und Gottloſen Begräbnis ſchon angewieſen, dahin er als ein böſer Bube geſchleppet und ſein Gedächtniß alſo auf ewig ſtinckend gemacht werden ſolte. Aber die Weißheit GOttes wuſte einen unvermutheten Strich durch ihre falſche Rechnung zu machen; Ein reicher und geehrter Mann, Joſeph von Arimathia muſte kommen, um ſeinem Leichnam bitten, und nebſt Nicodemo mit allen Ehren bezeugungen zur Erde beſtatten. Wir ſtehen hierbey etwas ſtille, und betrachten anfangs die Perſon, **die in dem Tode mit dem Reichen ware/oder in deſſen Grabe lag.** Selbige ware kein bloſſer Menſch, ſondern wie aus dem vorhergehenden zu erſehen, **der Knecht des HErrn,** oder der Meßias, welcher iſt des lebendigen GOttes Sohn, der wahre GOtt, welcher herkömmt aus denen Vätern nach dem Fleiſch, GOtt über alles gelobet in Ewigkeit. Wie denn aus dem(o) Erlöſungs-Wercke,

o) Neminem, praeter Meſſiam, pro peccatis ſatis facere potuiſſe, exacte dicit Liber *Zohar* ſectione *Vaiiakel*: בגנתא דעדן אית היכלא חדא דאקרי

Wercke, ſo dieſem Knechte GOttes zugeſchrieben wird, ſattſam erhället, daß er mehr als ein bloſer Menſch geweſen ſey, ja ſelbſten der HErr, **der unſere Gerechtigkeit** (p) **iſt**; welcher ſonſten anderer Schmertzen nicht auf ſich nehmen und vor dieſelben Strafe leiden können, und zwar ſolchergeſtallt, daß wir dadurch Friede hätten und durch ſeine Wunden heil würden; welcher ſich auch nicht als ein Verſühn-Opffer ſtatt anderer darſtellen, oder durch ſein Erkäntniß die Menſchen gerecht machen können, woferne er nicht mehr als

X ein

דאקרי היכלא דבני מרעין כדין משיח
עאל בההוא וקרי כל מרעין כל כאבין
כל יסוריהן דישראל דייתון עליה
וכלהו אתיין עליה ואלמלא דאיהו
אקיל מעלייהו: דישראל ונטיל עליה
לא הוה בר נש דיכיל למסבל יסוריהן
דישראל על עונשין דאורייתא הדא
הוא דכתיב אכן חליינו הוא נשא
ומכאובינו הוא סבלם: h.e.

In horto Eden eſt Palatium vnum quod vocatur Noſocomium. Meſsias in hoc palatium dum ingreditur, vocat in ſe dolores omnium Iſraelitarum & adflictiones eorum, vt in ſe veniant. Niſi abſtuliſſet crimina eorum ab iis, nemo caſtigationes portare potuiſſet Iſraelitarum propter legis maledictionem mulctam. Et hoc eſt, quod ſcriptum eſt Eſ. LIII,4. *Veruntamen morbos noſtros ipſe pertulit.*

p) Jer. XXIII,6. coll. Matth. XVI,16. 1. Joh. V, 20. Rom. IX,5.

ein bloſer Menſch geweſen wäre. Denn alle ietzt angeregte Stücke beſchreiben uns ein Werck, worzu eine unendliche Krafft und Macht erfodert wird, nemlich die Gnugthuung der unendlichen Gerechtigkeit GOttes, und die Verbüſſung derer verdienten immerwährenden Schmertzen. Kurtz es iſt der mit der menſchlichen Natur vereinigte unſterbliche GOtt, (q) der liegt tod in ſeinem Grabe. O großes Wunder! laſſet uns doch zum andern erwegen die Beſchaffenheit ſeines Todes. Der wird uns von dem Propheten dargeſtellet als ein warhafftiger, als ein unſchätzbarer, als ein geehrter Todt. Die Wahrhafftigkeit des Todes Chriſti liegt in dem Worte

q) Optime B. *Lutherus* Tom. VII. Vitemberg. fol. 530. *Poſtquam Deus & homo vnitus eſt, in una perſona: recte & vere dicitur: Deus mortuus eſt, quando videlicet ille homo moritur, qui cum Deo unum quiddam, ſeu una perſona eſt.* Quibus verbis ſubiicit Formulae Concord. p. m. 772. Edit. Lipſ. 1705, *ex his liquet, non carere errore, ſiquis dixerit ſcripſeritue, quod commemoratae propoſitiones* (*Deus* paſſus eſt; Deus mortuus eſt) *ſint tantummodo praedicationes verbales h.e. nuda verba ſine re. Simpliciſſima enim Chriſtiana fides noſtra docet, quod filius Dei, qui homo factus eſt, pro nobis paſſus ac mortuus ſit, nosque ſanguine ſuo redemerit.* Plura hanc in rem vide apud *Gerhardum in Exegeſi* p. m. 1332. 1337.

re tod (r); zumal da in dem vorhergehenden gemeldet wird/ daß er aus dem Lande der Lebendigen ausgerottet worden/ und worauf nun die Begräbniß ſeines Leichnams erfolget. Dieſes kommt der Vernunfft ziemlich wunderlich vor, welche zwar noch ziemlicher maſſen begreiffen kan/ daß GOtt gerecht/ allwiſſend/ barmhertzig und allmächtig ſey, aber daß der eingebohrne Sohn GOttes/ der aus dem Weſen GOttes erzeugte Sohn ſterben, und ſich mit andern in dem Zuſtande des Todes befinden ſoll, das iſt ihr eine Torheit und kan es nicht begreiffen. Allein wir

r) Non vna vice occurentem in fonte vocem בְּמֹתָיו interpretes accipiunt. Sunt qui deriuant a בָּמָה *excelſum*, eaque voce ſignificari volunt, Chriſti ſepulchrum non vulgare & humile, ſed excelſum, cum cippo veluti & titulo, qualia ſolent eſſe virorum honoratiorum ſepulchra. Sed monendum eſt circa ſententiam *primo*, vocem in ſcriptura vix alia in ſignificatione haberi, quam de altaribus idololatricis, locisque editis, quibus Diis ſuis ſacrificabant gentiles v. *Menoch. de Republ. Hebr. Lib. II, c. 7.* In genere loca eminentia, non vero qualiacunque, ſed qualia ſunt collium aut montium iuga: *deinde* Concordantiarum ope conſtat, vocem בָּמוֹת *excelſa*, XXI. vicibus deprehendi in diuinis Litteris, vbi ob adfixa vel regiminis formam Kametz ſub ב. nunquam tamen mutatur in Scheua, vt quidem eſt in voce Jeſaiana בְּמֹתָיו. Alii habent pro Infinitiuo cum Affixo: *in mori ipſum* h. e. dum moreretur. Verum & puncta & litteras obſtare, ipſe *Schnepffius* fatetur, qui tamen ſuam hanc facit ſen-

laſſen uns deswegen von derſelben nicht übertäuben, ſondern halten uns vielmehr an das Wort der ſelbſtſtändigen Wahrheit, und glauben/ daß der HErr der Herrlichkeit gecreutziget/ geſtorben und begraben ſey. So warhafftig aber dieſer Todt iſt, ſo herrlich und unſchätzbar (s) iſt er auch, ſowohl in Anſehuug der verſtorbenen Perſon, als des daher entſpringenden Nutzens. Denn obgleich

tentiam. Alii tandem, quibus & nos accedimus, ducunt a מוֹת cum praefixo ב *in* vel *poſt*. euoluas Ezech. XXIIX, 10. מוֹתֵי *mortibus praeputiatorum morieris*. Vnde additis ſuffixis atque praefixis ſua ſponte enaſcitur בְּמוֹתָיו *in mortibus eius*.

s) Non ſine cauſa mortem Chriſti in plurali poni hoc modo בְּמוֹתָיו recte, ni fallor, viri docti contendunt. Ita enim B. *Seb. Schmidius* in Adnot. ad h.l. pluralem *acerbitatem mortis ſignificare* vult, *mortem inter multos maximosque dolores*; ſed Ludou. Cappellus *in Opp. poſth. p. 53.* innui putat *mortis Chriſti dignitatem & excellentiam*, vtpote quae non ſit meri hominis, ſed filii Dei θεανθρώπȣ. Sic nempe Apoſtolus promiſſionem euangelicam, patribus olim ſub lege factam, vocat ἐπαγγελίας, quod ea promiſſio ſit legis promiſſione longe excellentior. Idem Chriſti ſacrificium legalibus ſacrificiis opponens vocat θυσίαις Hebr. IX, 23. Quin & Micha cap. V, 2. de generatione Chriſti aeterna, eiusque & muneris mediatorii conſtitutione agens, eam voce pluralis numeri deſignat:

מִימֵי

gleich Chriſti heilige Seele von Chriſti Leib abge-
ſondert und in dem Paradieſe ſich befande/ ſo blie-
be doch nichts deſtoweniger die perſönliche Ver-
einigung der göttlichen und menſchlichen Natur
im Tode unverletzt und unzertrennet; o demnach
ein Tod der gantz unbegreifflich/ der gantz unver-
gleichlich iſt! Es iſt ia wohl an dem, daß die ſelig
Verſtorbenen ruhen in dem HErrn; aber daß
die Fülle (t) **der Gottheit perſönlich, und
leibhafftig in denenſelben wohne/ kan von**
keinem außer Chriſto geſaget werden. Denn ſein
Leib ware zwar todt, aber auch zugleich ein Tem-
pel des lebendigen GOttes. Mitten in dem To-
de bliebe er der Fürſt des Lebens und der HErr
der Herrlichkeit, ja GOtt, der die Kirche durch
ſein eigen Blut erlöſet hatte; dieſer unſterbliche
GOtt war tod; nicht zwar in der Eigenſchafft der
Göttlichen Natur, ſondern in der Schwachheit
des angenommenen Fleiſches, iedoch in der per-
ſönlichen Vereinigung. Daß ſich aber dieſe
Göttliche Perſon in den Staub des To-
des niederlegte, geſchahe einmahl zur Erfüllung
der Schrifft; Er ſolte ja wohl der (v) **Schlan-
ge den Kopff zertreten**, aber auch zugleich
von derſelben **in die Verſe geſtochen wer-
den**, benebſt dieſem geſchahe es auch darum/ da-
mit er uns von dem ewigen Tode, in welchen wir

 uns

מִימֵי קֶדֶם מוֹצָאֹתָיו *a diebus aeternis ſunt egreſsiones eius.*

t) Col. II,9. 2. Joh. II,

v) Gen. III, 15. coll. Pſalm. XXII.

uns durch ſündliches Leben geſtürtzet, befreyen, und durch ſeinen Tod in das geiſtliche und ewige Leben verſetzen möchte: geehrt wäre endlich der Tod JEſu Chriſti, denn er war in demſelben mit (x) dem Reichen; und obgleich die Juden im Sinne hatten, ihn ſamt denen Gottloſen und Mördern an den Ort der entleibten zu ſchmeiſſen/ ſo wuſte es doch die Weißheit GOttes gantz anders zu machen/ und zu verfügen/ daß er von einem geehrten und reichen (y) Mann mit allen Ehren-Bezeugungen zur Erden beſtattet wurde, ja er würde auch mit demſelben im Tode darinnen verblieben seyn/ wenn er nicht nach der Schrifft aufferſtehen müſſen. Nun folget

II.

---

x) Varie ſumunt interpretes voculam אֶת quorum opiniones adducit atque excutit B. Martin. Geierus in Diſſert. de Meſſiae Morte, ſepultura & Reſurrect. quam habes in Opuſculis eius Philolog. p. 357. Communiorem vero particulae אֶת ſignificatum, praeter accuſandi notam, eſſe *cum*, exemplis probat B. Glaſſius in Phil. Sacr. lib III. Tr. VI. p.m. 1067. ſqq. Sic Gen. XXXIV, 10. אֶת *cum Jacob venerunt in Ægyptum.* Vt vertendum adeo in loco noſtro ſit: *at cum diuite fuit in morte ſua.* conf. Pet. Dan. Huetius *in Dem. Euang. Prop. IX. cap. 139. p.m. 1016.*

y) Vox עָשִׁיר ſimpliciter & in genere diuitem notat, cui plus facultatum prae aliis eſt. Exod. XXX, 15. cui opponuntur egeni, facultatibusque deſtituti Ruth. III, 10. 2 Sam. XII, 1. Pſalm. XLIX, 4.

II. Die Urſache, warum es mit Chriſti Begräbniß alſo, und nicht anders ergangen. Davon unterrichtet uns der Prophet in den folgenden Worten: Eben deßwegen z) weil er niemand Unrecht gethan, und kein Betrug in ſeinem Munde geweſen iſt. Nemlich es geziemete ſich nicht, mit demjenigen,

Eſtque vocabulum μέσον, quod iam in bonam, iam in malam partem vſurpari ſolet. Nam עשיר ſaepe nominatur qui vi modisque aliis illicitis facultates corradit, aut diuitiis abutitur ad luxum vel ad aliorum oppresſionem: ſic Hiob XXVII, 19. Prou. XIIX, 23. XXVIII, 6. Mich. VI, 12. Adpellantur vero etiam ita homines, quibus Dei gratia elargita eſt facultatum abundantiam, & qui recte illis vtuntur. Pſalm. XLV, 18. Et qui עשיר dicitur in noſtro loco, apud Matth. XXVII, 57. eſt πλούσιος qua voce vſi quoque ſunt LXX. Seniores; Joſephum vero Arimath. probum virum fuiſſe, patet ex Luc. XXIII, 50. vbi ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ δίκαιος ſalutatur.

z) Particula על, quae variis gaudet ſignificationificationibus, vt videre licet ex B. Glaſſ. *Philol. Sacr. Lib. III. Tr. VI. p. m.* 1052. *ſqq.* heic poſita eſt elliptice, vt ſubintelligendum veniat כי vel אשר, vnde idem notet על abſolute heic poſitam quod על־כי *propterea quod* Pſalm. CXXXIX, 14. Eamdem obſeruare licet conſtructionem Pſalm. CXIX, 136. על לא־שמרו *propterea quod non cuſtodiuerunt legem tuam.* Sunt qui aduerſatiue exponunt voculam על ſed recte *B. Geierus* l. c. p. 367. deſiderat ſignificationis probationem ſeu locum ſimilem.

der niemand etwas zu Leide gethan, nach ſeinem Tode als mit einem Mörder zu verfahren. Chriſtus muſte zwar den ſchmähligen Creutz-Tod ausſtehen, weil der Fluch des Geſetzes nothwendig durch eine verfluchte Art des Todes muſte gebüſſet und getilget werden, ſolte anders der beleidigten Gerechtigkeit GOttes genung geſchehen. Aber nachdem nun Chriſtus ſeinem Bürgen-Amte redlich Genüge gethan, und das Göttliche Zorn-Gerichte ſolcher Geſtalt ausgeſtanden, daß er von dem gantzen Leidens- und Erlöſungs- Wercke ſagen konte: **es iſt vollbracht;** ſo würde es ſo wohl der verſöhnten Gerechtigkeit, als der Weißheit GOttes nachtheilig geweſen ſeyn, wenn ſie den verſtorbenen Leib JEſu Chriſti der Grauſamkeit, Spott und Hohn derer Menſchen weiter überlaſſen wollen. Es muſte vielmehr derſelbe nach vollbrachten Erlöſungs- Wercke aller Beſchimpfung aa) und Grauſamkeit nothwendig entriſſen werden, wo es anders nicht das Anſehen gewinnen ſollen, daß Chriſtus ſein Leiden und Tod ſehr wohl verſchuldet gehabt habe. Denn ſo pfleget es ja noch wohl zu geſchehen, daß groſſe und wohlverdiente Männer unſchuldiger Weiſe zum Tode verurtheilet werden, wenn Haß und Neid

aa) Adſentitur nobis *B. Dannhauerus in Chriſtoſoph.* p. 249. *exiſtimauit vnusquisque, qui eum vidit ſupplicio cum ſceleratis adfectum, eodem quoque ſepulcro cum ſceleratis ſepultum iri; at melius res cecidit, quia ſepultus eſt cum diuite, a quo honorifice conditus in mortibus ſuis, hoc eſt, poſtquam mortuus fuit.*

Neid die Strahlen ihrer Tugenden nicht länger vertragen können. Allein das iſt etwas ſeltzam, daß man auch nach ihrem Tode ſeine Wuth über deren Leichnam auslässet, woferne ſie nicht etwan mit einem raſenden Pöbel, oder mit wilden und beſtialiſchen Menſchen zu thun haben. Ein ſchändliches Begräbniß und ſchimpfliches Tractament gehöret nur vor diejenigen, welche ſich durch die Abſcheulichkeit bb) ihrer Laſter und Miſſethaten dieſer letzten Ehre der Begräbniß bey andern rechtſchaffenen Neben-Menſchen unwürdig gemachet, und durch ihr böſes Verhalten aller Menſchen Haß und Fluch auf ſich geladen, wie wohl auch dieſes ſchon etwas unmenſchliches iſt, nicht aber vor unſchuldig verurtheilete und hingerichtete Perſonen, derer Freunden und Anverwandten auch von denen grauſamſten Tyrannen verſtattet wird, ſie ehrlich zur Erden zu beſtatten. Demnach ware ſolches der Weißheit GOttes um ſo viel weniger gemäß, den unſchuldig verſtorbenen Leib JEſu Chriſti einem ſchimpflichen Tractamente zu überlaſſen. Denn

 Un-

bb) Huiusmodi ſepulturam minatus eſt Propheta Jeremias filio Joſiae, Regi Judae Jojakimo Cap. XXII, 18. dicens: non planctum facient ei: heu frater mi, aut heu ſoror! non planctum facient illi: heu domine, aut heu gloria eius! קבורת חמור יקבר τάφην ὄνȣ ταφήσεται, ſepultura aſini ſepelietur, h. e. quae aſini ſepulturae ſimilis eſt, ſine honore; inſepulta ſepultura (ἀτάφῳ τάφῳ) vt vocat Cicero in Philipp. I. Quodque accidiſſe Jojakimo teſtatur Joſephus Antiquit. Jud. Lib. X.

Unſchuld fande ſich, nach Auſſage des Propheten/ in ſeinem **gantzen Wandel**/ Unſchuld in ſeinen **Worten und Reden.** Von wem aber dergleichen geſaget werden kan/ der iſt gantz ohne Sünde, geſchweige denn daß er ein Gottloſer und Mörder ſeyn ſolte.

א) **Die Unſchuld des Heylandes in ſeinem gantzen Wandel** wird uns in dieſen Worten beſchrieben: **er hat niemand Unrecht gethan.** Bekand iſt, daß חמס cc) nicht etwan ſchlechthin unrecht thun heiſſet, ſondern würcklich und vorſetzlich nichts anders/ als Boßheit ausüben, Gewaltthätigkeiten begehen und ein Handwerck

cc) Iam ſupra ex Kirchmanno adduxi, *patriae hoſtibus*, & *ſuspendioſis* ſepulturam apud veteres, denegatam eſſe; cruci vero adfigebantur latrones atque parricidae. Quorum itaque numero exemtum vult ſaluatorem diuinus ſpiritus, quando dicit: לא חמס עשה *rapinam, aut violentiam non fecit*. Nam vocabulum חמס ſignificat praecipue *iniuriam illatam, violentia quadam*, vt rapinam, violationem iuſtitiae, vnde & תחמס *vultur* viuens rapto Leu. XI, 16. conf. *Tarnov. ad Joel.* *III*, 19. *Amos*. *I*, 11. *III*, 10. *Obad*. v. 10. *Jon*. *III*, 8. In patriae hoſtibus cenſebantur perduellionis & laeſae maieſtatis rei, pacis publicae turbatores, & quidquid huius farinae eſt. Quibus de criminibus abſoluitur Chriſtus voce מרמה quo indicatur, tantum abeſſe, vt patriae proditor ſit, aut crimen laeſae maieſtatis commiſerit, vt ne fraus quidem vlla vnquam in ore illius reperta fuerit. Loquutio

werck aus ſündigen machen. Dieſer letztern Art der herſchenden Sünden kan noch wohl ein Kind GOttes durch die Krafft des Heiligen Geiſtes wiederſtehen; aber von der andern Art der angeerbten Sünde kan die Seele in dieſer Zeitlichkeit nicht völlig befreyet werden. Der Heyland hingegen ware von beyden frey und unbefleckt. Er hatte niemand Gewalt gethan/ ja er hieſſe eben darum das Heilige, daß von Maria dd) ſolte gebohren werden, weil ſich die Krafft des Höchſten mit der geheiligten menſchlichen Natur durch ein unauflößliches perſönliches Band verbinden ſolte. GOtt iſt heilig und dieſer Heilige GOtt, muſte alſo auch nothwendig eine geheiligte menſchliche Natur in die Göttliche Perſon auff und annehmen. Ware nun der Heyland auf ſolche Weiſe durch die Uberkunfft des Heiligen Geiſtes ohne Sünde gebohren/ ſo konte auch ferner deſſen Wandel ee) durch keine würckliche oder grobe Sünde beflecket und beſudelt werden. Zwar

tionem חמס עשׂה exprimit diuus *Petrus* per ποιεῖν τὴν ἁμαρτίαν, quod non tantum eſt ſimpliciter peccare, ſed perſeueranter & ſine poenitentia peccare, nihil aliud agere, quam peccare, nec alii rei quam peccato, operam dare. 1. Petr. II, 23. coll. Joh. VIII, 34. 1. Joh. III, 4. 8. conf. Eraſm. Schmidius in *Notis ad N. T. p.* 557. *a.* B. Quenſtedt *Syſtem. P. III. p.* 77.

dd) Luc. I, 35. coll. Pſalm. XVI, 10. Dan. IX, 24.

ee) 1 *Sam.* VI, 20. Joſ. XXIV, 19. Pſalm. XCIX, 9. Eſ. VI, 3.

Zwar an vielen Beſchuldigungen ff) derer Juden ermangelte es nicht; allein er durffte ihnen auch frey und getroſt unter Augen treten, und ſie gg) fragen: **welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen?** Und dieſes muſte auch ſeyn; ſintemahl er ſonſten vor die Sünden der Welt nicht hätte büſſen können, woferne ſein Gewiſſen nur mit einer einzigen Sünde beſchmitzet geweſen wäre. Denn hh) **einen ſolchen Hohenprieſter muſten wir haben, der da wäre heilig, unſchuldig, gerecht und von Sünden abgeſondert.** Daß aber JEſus dergleichen geweſen, davon giebet uns die Schrifft genugſam Zeugniß. **Wir wiſſen,** ſpricht Johannes, ii) **daß er deßwegen erſchienen, auf daß er unſere Sünde weg nehme, und iſt keine Sünde in ihm.** Er war kk) das **unſchuldige und unbefleckte Lamm.** Ja eben darum hatte ll) **der Vater Wohlgefallen an ihm,** weil mm) **er von keiner Sünde wuſte, und ſeinen Willen** nn) **gerne that.** So unſchuldig war ſein gantzer Wandel, daß ihm auch ſo gar ſeine Feinde und andere deſſen Zeugniß geben muſten. Judas muſte

ff) Math. XI, 19. Joh. VIII, 48. Luc. XI, 15. Joh. X, 20. Joh. VIII, 53.
gg) Joh. VIII, 46.
hh) Hebr. VII, 26.
ii) Joh. III, 5.
kk) 1. Petr. I, 19.
ll) Matth. III, 17. coll. XVII, 5.
mm) 2 Cor. V, 21.
nn) Pſalm. XL, 9. coll. Ebr. X, 9.

muſte oo) bekennen: **ich habe übel gethan/ daß ich unſchuldig Blut verrathen habe:** Pilati pp) Weib ließ ihrem Manne/ als er auf dem Richtſtul ſaſſe/ dieſe bedencklichen Worte ſagen: **Habe du nichts zu ſchaffen mit dieſem Gerechten:** Pilatus qq) ſelbſten wuſch ſeine Hände und ſprach: **ich bin unſchuldig an dem Blute dieſes Gerechten:** und der rr) Schächer muſte auch endlich am Creutze noch bezeugen: **dieſer hat nichts ungeſchicktes gehandelt.** So unſchuldig nun der Heyland in ſeinem gantzen Wandel erfunden wurde/ ſo unſchuldig war er auch

ב) **abſonderlich in Reden und Worten.** denn ſo beſchlieſſet unſer Text: **und es war kein Betrug in ſeinem Munde geweſen.** Wodurch alle Ungerechtigkeit und Boßheit in Reden ausgeſchloſſen wird, es mag dieſelbe auch Namen haben wie ſie wolle. Viele pflegen ſich zwar vor groben Sünden noch ziemlicher maſſen zu hüten, aber der Zunge können ſie nicht allezeit ſteuren. Jeremias war ein Mann von groſſer Heiligkeit, und dennoch wuſte er ſeinen Mund nicht ſolchergeſtalt zu bändigen/ daß er ſich mit demſelben nicht zu verſchiedenen malen verſündigte. Hiob hielte ſich zwar ſehr ſchlecht und gerecht, als aber die Verſuchungen überhand nahmen, fieng er an ſich mit ſeinen Lippen zu verſündigen

oo) Matth XXVII. 4.
pp) Matth. XXVII, 19.
qq) Matth. XXVII, 24.
rr) Luc. XXIII, 41.

gen/ wie er denn hernach ſelbſten geſtehen muſte er habe in vielen Stücken unweißlich geredet. Und daher kommt es vielleicht daß der Apoſtel(ss) Jacobus **den einen vollkommenen Mann nennet/ der in keinem Worte** (tt) **fehlet:** Und dergleichen ware Chriſtus, in deſſen Mund, nichts ſündliches oder betrügliches iemals erfunden worden. Hätte er ſich mit einem Worte verſündiget, ſo würde er ſich dadurch ſelbſten des geſetzlichen Fluchs theilhafftig gemachet, und an unſerer ſtatt nicht haben genung thun können. Denn was einer ſelbſten ſchuldig iſt, dasjenige kan er nicht an ſtatt eines andern leiſten und erfüllen; und über dieſes hätte er nicht einmahl vor ſich leiden und genug thun können, wofern er nicht ewig gelitten, dieweil er ſich durch eigene Schuld dem ewigen Tode anheiſchig gemacht hätte. Woraus demnach ein ieder leichte urtheilen kan/ was von dem gerühmten Verdienſte derer Märtyrer und Heiligen im Pabſtthum zu halten und wie nichtig das Vorgeben ſey/ daß uns daſſelbe zu gerechnet werden könne. Denn was ſie Gutes

ss) Jac. VI.

tt) Illam vero *ἀναμαρτησίαν* in neminem plane mortalium cadere, ipſimet profani & a diuina cognitione longe remoti agnoſcunt. Sic enim Crates apud Diogenem Laertium Lib. VI. dicit, *ἀδύνατον εἶναι* ΑΔΙΑΠΤΩΤΟΝ *εὑρεῖν, ἀλλ' ὥσπερ ἐν ῥοιᾷ ἀεί σαπρόν τινα κόκκον εἶναι.* *poſſibile non eſſe, inuenire* QVI LAPSVS NON SIT, *ſed veluti in malo punico granum aliquod putridum eſſe.*

Gutes gethan oder böſes gelitten, ſolches ſind ſie GOtt ſchuldig geweſen, um ſich dadurch vor das hohe Erlöſungs-Werck JEſu Chriſti danckbar zu bezeigen.

Und ſo wird denn der Verſtand unſerer prophetiſchen Worte (vv) verhoffentlich deutlich genung ſeyn; nemlich Chriſtus ſolte nach dem Tode, den er um unſerer Sünde Willen ausgeſtanden, nicht ſo wie ſich die Juden und andere vorgeſetzet, auf eine ſchimpffliche Weiſe, mit denen Miſſethätern und Gottloſen entweder unbegraben denen Thieren vorgeworffen, oder auf einer unehrlichen Trage und Sarg verächtlich hingetragen, und an einem unreinen Orte mit ein wenig Erde verſcharret werden; ſondern er ſolte mit Ehren von einem geehrten und reichen Manne unter geehrte und vornehme Perſonen begraben werden; ſintemal

vv) Olim prae ceteris nobis placebat ſententia B. *Seb. Schmidii in Adnotat. in h. l. p. 478.* qui per רשעים *quosuis impios* h. e. omnes omnino homines intelligebat: per עשיר collectiue *impios* iterum, qui fraude, vi ac dolo diuitias corradunt: ſub voce קברו ſubaudit τὸ ב. quod expreſſum eſt in במותיו vbi τὸ ב non pro radicali ſed pro ſeruili accipit: *in mortibus ſuis.* voci vero נתן emphaſin addit, vt notet *dare per aequiualentiam* ex imputatione oriundam. Vnde talis ipſi enaſcitur ſenſus: *Quandoquidem Chriſto omnium impiorum iniquitates imputatae ſunt; ideo dum ipſe* ſe-

mal er niemals eine Sünde gethan, geſchweige daß er Gewalthätigkeiten verübet, oder Majeſtäten geläſtert hätte, daß er ſich dadurch eines ſchimpfflichen Tractaments nach ſeinem Tode würdig gemacht. Sein Leben war untadelich, und was er ausgeſtanden, das ware um fremder Sünde willen geſchehen, die aber auch zugleich mit dem Tode gebüſſet waren.

Joh.

ſepultus eſt, idem eſt, ac ſi omnes impii ſepulti eſſent, dum morti ſeſe dedit ſiue expoſuit, idem fuit, ac ſi diuites ſeſe morti dediſſent. Qui ſenſus quum ſit fidei analogiae maxime conueniens, iure omnino retineri poſſet, niſi commodior adhuc vt quam dedimus, explicatio daretur Semper enim praeferendam duxi ſententiam, quae ſimplicitati verborum & ſermonis nexui proximius accedit. Noſtram vero eiusmodi eſſe, iam ni fallor ſatis demonſtratum dedimus. Sed *B Schmidii* ſententiae reluctare videtur 1. *ſermonis prophetici nexus*; in praecedentibus egerat de ratione mortis Meſſiæ, nunc ſequi omnino debebat ratio ſepulturae. De imputatione vero (v. 4. ſqq. iam actum erat. 2. *verborum ſimplicitas*; רשׁעים haud *quemuis impium* heic loci notare, patet exoppoſitione, vbi Chriſtus חמס vim non feciſſe dicitur; vt proin רשׁעים pro violentis crudelibusque hominibus ponantur, quales erant latrones cum illo crucifixi. Nulla deinceps idonea cauſſa videtur dari poſſe cur עשׁיר nominetur, & ſub illo comprehendantur omnes impii diuites. Nihil dicam de ב quod absque neceſſitate intruditur, & de vocis נָתַן emphaſi, quae exemplis paral-

Joh. VI, 56.

Wer mein Fleiſch iſſet und trincket mein Blut/ der bleibet in mir, und ich in ihm.

MAn hat ſchon vor dieſem die Frage aufgeworffen und zu entſcheiden geſuchet, ob angezogene Worte/ welche der liebſte Heyland zu Capernaum mit denen Juden redete, von dem ſacramentlichen (a) oder geiſtlichen Eſſen und Trincken des Leibes und Blutes JEſu Chriſti zu verſtehen

Y ſeyn?

rallelis nondum probata eſt. Interim tamen vt dixi, ſtare omnino poſſet haec ſententia, niſi daretur in loco tam vexato commodior. Quae cauſa eſt, cur nec B. *Geierus* l. c. illam acceptet, vt vt ſuam fecerint *B. Salom. Wellerus* in Diſp p. 95. *B. Brentius*, alii. Varias de hoc Eſaiae loco ſententias congeſtas vide apud *B. Pfeifferum in Dub. Vex. p.m. 725.*

a) Hoc inter Reformatos volunt *Oecolampadius, Zuinglius*, alii; contra quos pugnat B. *Seb. Schmidius* de ſpirituali Manducatione corporis & bibitione ſanguinis Chriſti p. 5. a quibus tamen abit ipſe *Caluinus*, cui ad Joh. VI. 54. *ineptum videtur & intempeſtiuum, ſi Chriſtus tum de caena diſſerere voluiſſet, quam nondum inſtituerat*, id quod pari ratione vrget doctus Anglus *Thom. Gatakerus in Aduerſar. Mi-*

ſeyn? Wie nun der ſeelige Lutherus nebſt unſern GOttes gelehrten der letzteren Meinung beypflichtet, als ſind wir gleichfalls bemühet, ſolche aus denen Worten (b) und Zuſammhange zu bekräfftigen. Wir unterſuchen

I.

Miſcell. poſth. cap. XXVIII. p.m. 722. Addit Auctor *Catecheſeos Eccl. Polonicarum* anno 1659. a Jon. *Schliehtingio* editae *Sect. VI. cap. IV. p. m.* 235. In hoc Johannis loco *ei, qui carnem ipſius manducarit, & biberit ſanguinem, adſcribi citra vllam conditionem vitam aeternam: ei vero, qui non manducauerit carnem ipſius, nec biberit ſanguinem, adimi ſimpliciter vitam aeternam. Illud vero de ritu iſto Sacramentali non dici, hinc perſpicuum eſſe, quod poſſit quis ritus iſtius eſſe particeps, perire tamen: ac vice verſa etiamſi illius non exiſteſteret particeps, occaſione nimirum deſtitutus, ſeruari.* En! faciunt hoc & Sociniani & Reformati veritatis luce eo adducti; quis vitio igitur vertat noſtris, vt diuina auctoritate nixi adſtruant, Johannem agere de *manducatione & bibitione ſpirituali?* Quam noncuplici ratione differre, a manducatione & bibitione Sacramentali, oſtendit *B. Chemnitius in Harmon. Euang. c. LXXIIX. p. m.* 859. *ſqq.*

b) Notandum heic eſt, addi poſt hoc comma in Codice Romano, ab *amicis Roberti Stephani* collato, vt & in Codice Cantabr. καθὼς ἐν ἐμοὶ

I. von wem der Heyland rede; und da heiſſet es: der da iſſet und trincket. Wenn man ſich in dem gantzen Capitel, woraus unſere Worte genommen ſind, bedächtig umſiehet, ſo wird man gar leichte wahrnehmen, daß die Redens-Art nicht in eigenlichem, ſondern in geiſtlichen und verblümten Verſtande genommen werden müſſe, indem das glauben mit dem Eſſen und Trincken zu unterſchiedenen mahlen als gleich gültig verwechſelt wird. Wannenhero auch bereits vor vielen Zeiten aus dieſer Verwechſelung die bekandte Sentenz gezogen worden: **glaube, ſo haſt du Chriſti Leib und Blut genoſſen.** Denn die geiſtliche Nieſſung des Leibes und Blutes Chriſti iſt nichts anders, als der Glaube an Chriſtum, oder deſſen zuverſichtliche Zueignung. Die Vergleichung zwiſchen dem geiſt- und leiblichen Eſſen wird ſonderlich darauf ankommen müſſen: Wer leiblicher Weiſe ſpeiſet, der nimmt natürliche Speiſe und Tranck durch den Mund zu ſich, welche nach ihrer weſentlichen Gegenwart mit dem Leibe vereiniget werden, um ſolche durch die natürlichen Kräffte in ſeine Natur zu verkehren, und aus denenſelben allen Nah-

ἐμοὶ ὁ πατὴρ, κἀγὼ ἐν τῷ πατρί. Ἀμὴν, ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐὰν μὴ λάβητε σῶμα τοῦ υἱοῦ ἀνθρώπου, ὡς τὸν ἄρτον τῆς ζωῆς, οὐκ ἔχετε ζωὴν ἐν αὐτῷ. Huius aſſumenti *Beza* mentionem iam fecit *in Adnotat. ad Joh. VI, 53.* idque ſe de ſum-

rungs-Safft zu ziehen. **Das geiſtliche Eſſen und Trincken** aber kommt mit dem leiblichen über ein, **anfangs** in Betrachtung der weſentlichen Gegenwart des Leibes und Blutes JEſu CHriſti, der da ſelbſten ſpricht: **wer mein Fleiſch iſſet und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm.** Woraus nothwendig geſchloſſen werden muß, daß eine gantz beſondere Gegenwart erfordert werde, wenn CHriſtus in dem ienigen, der ſein Fleiſch iſſet,

---

ſumſiſſe ait ex exemplari in Italia collato, vbi facile fuerit aliquid in Bohemorum, id eſt, Euangelii odium addere. Quem vero acriter eam ob ſententiam perſtringit *Rich. Simonius in Hiſt. Cr. N. T. P. I. c. 30.* qui pro additamento quidem habet, in eo tamen tantopere faſcinatum Bezam caluiniſmo putat, vt non obſeruauerit, eamdem additionem in Cantabrigienſi quoque Codice, quem ipſe vetuſtiſſimum & admirandae vetuſtatis ſaepe vocet, reperiri. Quocirca ſubnotat, cl. *Joh. Heinr. Maius in Exam. Hiſt. Crit. N. T. Rich. Simonii c. XXX. p. m. 426.* in ratione temporis quidem erraſſe Bezam, non in re ipſa; dum ſtatuit, additum eſſe a Pontificiis, vt ποτηριοκλεψίαν ſuam fulcirent ex eiusmodi formula, vbi corporis Chriſti mentio fit. Contra vero genuina haec eſſe & ex incuria librarii propter ὁμοιοτέλευτον in aliis codicibus omiſſa arbitratur *Jo. Ern. Grabe in Adnot. ad Georg. Bulli Defenſionem Fid. Nic. ſect. II. cap. X. §. 1. fol. 139. §. 4.* Nec ipſe *Joh. Millius in N. T. Var. Lect. p. m. 779. 780.* diffitetur

iſſet und ſein Blut trincket / bleiben ſoll, und dieſer hinwiederum in CHriſto: zum andern in Anſehung der Vereinigung, (c) denn wenn CHriſtus in dem Menſchen, und dieſer hinwiederum in ihm bleiben ſoll, ſo kan es unmöglich anders ſeyn, es muß eine Vereinigung vorhergehen, welche allhier um ſo viel nöthiger iſt, weil es kein müßiges / ſondern höchſt thätiges Bleiben iſt / krafft deſſen CHriſtus dem Menſchen das geiſtliche Leben giebt und erhält zum ewigen Leben.

tetur, ſuſpicionem ſibi haerere, Johannis ipſius illa eſſe & reſtitui debere. Sed enim vero legitima in hoc loco adactus cauſa monet *cl. Dan. Whitby in Exam. Var. Lect. Jo. Millii Lib.* II. *cap.* II. *ſect. 4. p. 49. primo* ipſum Millium fateri *in Prolegominis ſuis* p. 14. §. *1325. Exemplar illud Contrabigienſe omnium, quotquot vnquam ad aetatem noſtram deuenere, interpolatisſimum fuiſſe*: conf. Rich. *Simonius* l. c. cap. VI. pag. 51. *deinde* reclamare omnes alios MSS. codices, Verſiones, Patres, Commentatores; atque omiſſis iis citari hoc caput a verſ. 53. ad 58. ab Origene περὶ εὐχῆς pag. 88. 89. Nec Chriſtum *denique* per totum hoc caput vocabulum σῶμα vſurpare, nec loqui de corpore ſuo ſacramentaliter capiendo. conf. cl. *Chriſtoph. Matth. Pfaffius in Diſſert. Crit. de Genuinis Libr. N. T. lection. cap. IX. p. 170. ſ.*

c) Quid de controuerſia illa, quae magno animi feruore agitata olim fuit, fiat ne vnio illa myſtica, per

Und wenn endlich das leibliche Eſſen und Trincken/ nach der Annehmung und Vereinigung mit dem Leibe in eine gute und zur Erhaltung des Lebens taugliche Maßa muß verwandelt werden; als hat hingegen das geiſtliche Eſſen und Trincken den Endzweck, daß Chriſti Fleiſch und Blut in dem Menſchen ſeine Würckung habe, ihn belebe/ und das geiſtliche und himmliſche Leben mittheile. Denn ſo betheuret der Heyland ſelbſten: warlich, warlich, ich ſage euch, werdet ihr nicht eſſen das Fleiſch des Menſchen Sohns/ und trincken ſein Blut/ ſo habt ihr kein Leben in euch; wer mein Fleiſch iſſet, und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben und ich werde ihn am Jüngſten Tage auferwecken u. ſ. w. Indem wir nun aber ſolcher Geſtalt von der Sache ſelbſten, das iſt/ von der Gegenwart, Vereinigung und Lebendigmachung reden und gewiß ſeyn, ſo kan zwar ein Nicodemus fragen: wie ſoll das zugehen? Allein wir antworten mit wahrer hertzens Einfalt: ſolches

per *maiorem adproximationem ſubſtantiae, an per nouam rationem influxus*, iudicem, non meis, ſed viri ſummi *Olearii* noſtri verbis proferam. Ita enim moderatus ille atque eruditus Theologus *in Diſſert. de Morte & vita Fidelium cum* Chriſto, ſcribit: *importat haec ipſa vnio* Chriſti *cum ſuis, vt cum B. Quenſtedio Syſtem.* P. III. *pag.* 614. *a. maxime loquar*, approximationem gratioſam, *quae tamen praeſentiam ſubſtantialem praeſuppo*-

nat

ches Erkänntnis iſt uns freylich zu wunderlich und zu hoch, wir können es nicht begreiffen; aber wir halten uns an den deutlichen Buchſtaben des geoffenbahrten Wortes GOttes, und glauben. Wir gehen fort und erwegen

II. **Was durch Chriſti Fleiſch (d) und Blut verſtanden werde?** Wir ſetzen auſſer allen Zweiffel, daß Chriſtus allhier in eigentlichen Verſtande von ſeinem Fleiſch und Blut rede. Die Juden, welche zu Capernaum die Predigt JEſu Chriſti anhöreten, nahmen ſolches von ſeinem weſentlichen Fleiſch und Blute an; ſintemal ſie ſonſten nicht würden geſaget haben: **wie kan uns dieſer ſein Fleiſch zu eſſen geben?** Selbſt Chriſti Jünger machten ſich hier-

nat atque includat. Neque opus eſse putem diſputatione, an haec vnio fiat per maiorem approximationem ſubſtantiae, *an* per nouam rationem influxus. *Quum, qui per* maiorem approximationem ſubſtantiae *eam exponunt, non exiſtiment, ante vnionem ſubſtantiarum diſtantiam eſſe admittendam, illamque ſuam maiorem ſubſtantiae approximationem, ex* modo *praeſentiae* diuerſo *tantum explicent: illi contra, qui vnionem illam fieri dicunt per* nouum gratiae influxum, *tamen* ſubſtantialem praeſentiam *includant, eamque in* vnione *vt certa ratione* modificatam conſiderent; *certe vocibus potius, quam conceptibus ipſis disſidere videntur.*

d) Per *carnem* Chriſtus idem intellectum vult

von keinen andern Begriff, welche ſagten: Das iſt eine harte Rede, wer kan ſie hören? Und es hatte ia Chriſtus in dem Leibe der Jungfrau Maria Fleiſch und Blut an ſich genommen/ und in demſelben ſtunde der Sohn Gottes vor ſeinen Jüngern und denen Jüden, die ihm in der Schule zu höreten; Wie hätte man alſo Chriſti Worte von etwas anders als ſeinem Fleiſche und Blute

---

vult, quod ante per *panem* indigitauit, quo de notum eſt, proponi ſolitum fuiſſe in V.T. dictumque *panem facierum* Exod. XXV, 30. & Leuit. XXIV, 5 Quid vero voluerit ſibi Deus eo pane, variae ſunt eruditorum ſententiae, in quas abire ſolent. *Joh. Clericus* in Comment. ad Exod. XXV, 23. fol. 128. exiſtimat, Deum voluiſſe panes ſibi offerri, vt eo quoque ritu cognoſcerent Hebraei, ſe fruges, quibus veſcebantur, Deo debere. Contra vero *P. Juriaeus* in Hiſtoire Critique des dogmes & des cultes de l'egliſe P. II, cap. III. p. 243 panes facierum ſignificaſſe putat *verbum & gratiam* Dei, quo pane myſtico nutriebantur duodecim tribus Jſrael, vnicuique tribui adſignato pane. Sed magis placet mihi ſententia Theologi meritiſſimi Salom. Deylingii in Obſeruat. Sacr. P. II, p. 124. qui ipſum Chriſtum intellectum mauult, qui verus eſt ἄρτος τῆς ζωῆς Joh. VI, 51. panis facierum, quoniam eſt εἰκὼν τοῦ Θεοῦ ἀοράτου Col. I, 15 conf. H. Witſius in Miſcell. T. I. p. 656 Joh. Lundius in Jüdiſchen Heiligthümern, L. I, c. XXIV. f. 129. *Wilh. Momma* in Oeconomia

Blute verſtehen mögen? zumal da Chriſtus (e) ſolches ohne einziges merckmahl eines verblümten Verſtandts ſo öffters widerholete. Drum bleiben wir bey Chriſti würcklichen Fleiſch und Blute, und betrachten annoch

III. Was die Worte bedeuten; **der bleibet (f) in mir, und ich in ihm.** Sonder Zweifel wird dadurch verſtanden eine genaue Vereinigung Chriſti mit denen Gläubigen, in deren Hertzen er nebſt Vater und Geiſte auf eine ſehr gnädige und Geheimnis-volle Weiſe wohnet, wie es alſo an einem andern Orte heiſſet: wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen; allwo eine ſolche Einwohnung verſtanden werden muß, vermöge welcher der Vater und Sohn in einer

Y 5 Seele

mia. p. 162. In noſtro tamen loco Euangeliſtam in primis adluſiſſe ad ritus ſolemnes, in quibus rebus ſacris in templo veſcebantur,, dubium non eſt.

e) Quinimo ipſe Chriſtus explicat, qualem carnem intelligat, nempe ἣν ἐγὼ δώσω ὑπὲρ τῆς τȣ̃ κόσμȣ ζωῆς Joh. VI, 51.

f) *Altaris*, quod & *menſa dominica* audit Malach. I. 7. 12. Ezech. XLI, 22. XLIV, 18. participes fiebant Iſraelitae, quum coram Domino epulum celebrantes, res ſacras comedebant; quae partim in ara dominica igne abſumebantur, partim in ſacerdotum ſacra peragentium, partim etiam in offerentium vſus cedebant, 1. Reg. IX, 12

Seele, welche in wahren Glauben ſtehet, und in demſelben ihr Leben GOtt aufopfert, auf eine gantz beſondere Art gegenwärtig ſind; welches mit vieler heiligen Väter Zeugniß bewähret werden könnte, wenn es die Noth erfoderte. Der wahre und lebendige Glaube, oder geiſtliche Genieſſung des Fleiſches und Blutes Jeſu Chriſti vereiniget uns mit Chriſto, und in Chriſto mit GOtt, daß GOtt in uns, und wir in ihm bleiben, ſeinen

12. κοινωνία vero illa non aliunde veniebat, niſi ex vero illo ſacrificio, quod futurum erat, Chriſto. Hunc niſi fide ſimul commederent, nulla inter ipſos Deumque intercedere poterat communio; quem vero dum fide manducarent, manebant in Deo, & Deus in iis. Merum eſum ipſis haud prodeſſe, inquit ipſe Saluator, ἡ σὰρξ ȣ̓κ ὠφελεῖ ȣ̓δὲν: non iuuare Judaeos Communicationem de rebus ſacris, niſi cum ſpiritu Chriſti, qui viuificabat ſacrificia, coniuncta eſſet, nam τὸ πνεῦμά ἐςι ζωοποιȣ̃ν. Joh. VI,63. Haec vero dum ſcribimus, non ſane ea mens noſtra eſt, ac ſi fideles V.T. eamdem per omnia nobiſcum manducationem & bibitionem carnis & ſanguinis Chriſti ſpiritualem habuerint. Haec, quae Nouo foederi propria, *vera eſt & perfecta* praeſentium rerum, vna cum fructu earum; illa tantum *analogica & imperfecta*, talis tantum dicta propter eumdem vſum & fructum, quum tamen res, vt in vera manducatione & bibitione eſſe debent, praeſentes nondum ſint. Plura vide apud B. Seb. Schmidium l.c.p.17. ſ.

ſeinen beſondern Gnaden = Einfluß in unſere Seelen ſpühren und ihm eintzig und alleine leben.

Pihlipp. IV, 5.

Vermahnung zur Gelindigkeit.

JN dem der Apoſtel den Schluß von ſeinem Briefe machen will, ſo läſſet er noch unterſchiedliche Vermahnungen an die Philipper ergehen, darunter auch dieſe mit begriffen / welche zwar von keiner Schwierigkeit in Anſehung derer Worte iſt, aber hingegen in der täglichen Ubung deſto mehr Anſtoß leidet, nemlich: **eure Lindigkeit laſſet kund ſeyn allen Menſchen; Der HErr iſt nahe.** Wir erwegen

I. **Den Jnnhalt dieſer Vermahnung**, welche gehet auf die Ausübung gleich angezogener Tugend: **Eure Lindigkeit laſſet kund ſeyn allen Menſchen.** So lange die Gläubigen noch als Fremdlinge in denen Hütten Kedar und unter Meſach wohnen / müſſen ſie freylich um und neben ſich vieles erfahren, ſo nicht allezeit zum Beſten iſt. Und da ſich nun die Bekehrten Philipper gleichfalls nichts Beſſers verſprechen konten / als eilete ihnen der Apoſtel mit ſeiner Vermahnung um ſo viel mehr und eher entgegen / und erfodert krafft des im Grund = Texte befindlichen Wortes (d) von ihnen / mit andern nicht allzu ſtrenge

a) Opponi ſolet vox ἐπιεικὲς, quae in fonte eſt, τῷ ἀκριβοδικαίῳ ab Ariſtotele, dum ait:

ſtrenge zu rechten, ein iegliches Wort auf die Gold-Wage zu legen, und alles zu Poltzen zu drehen; ſondern iezuweilen nachzugeben, die Fehler zu überſehen, und alles ſo viel möglich mit dem Mantel der Chriſtlichen Liebe zu zudecken. Solche Lindigkeit ſollen alle beobachten von dem gröſten biß zum kleineſten, und von dem niedrigſten biß zu dem höheſten; und zwar nicht nur gegen etliche, ſondern gegen alle, es mögen ſeyn Freun-

---

ait: ὁ μὴ ἀκριβοδίκαιος ἐπὶ τὸ χεῖρον, ἀλλ᾽ ἐλαττωτικὸς καί περ ἔχων τὸν νόμον βοηθὸν ἐπιεικής ἐςι, καὶ ἕξης αὕτη, ἐπιείκεια *Lib. V. Eth Nic. Cap. X. XIV.* & Lib. *IV. Eudem. c.* IIX. Quam itaque vocem ἐπιεικὲς mutuam ſumſere Juris periti a Philoſopho, ſignificantque illa relaxationem iuris, quum ſummum ius cum charitate conſentaneum non eſt. Nam vel apud Romanos iam ante Pauli tempora tritum ſermone prouerbium factum erat: SVMMVM IVS, SVMMA INIVRIA, vt eſt apud Ciceronem *in Lib. de Offic. cap. 10.* qui deſumſiſſe videtur ex illo *Terentii In Heautontim: Summum ius, ſumma malitia eſt.* Jus vero metonymice pro iuris obſeruatione poni, vel me tacente cuilibet, ni fallor, notum eſt. Vt proin ſummum ius obſeruatio ſit legis ſumma, ita vt litteris legis inhaerere velis, neque latum vnguem ab eis recedere, ſi vel maxime aequitas id ſuaſerit. Quibus rebus patet, ſummum ius heic opponi aequitati, Quo ſpectat illud Theodoreti *in Hiſtor. Lib. III, cap.* 15 de Iuliano abſceſſore agentis, quem ait initio ἐπιεικείας προσωπεῖον περικείμενον, poſtea τό μεν τῆς ἐπι-

Freunde (b) oder (c) Feinde. Woraus ſattſam erhället, wie weit die zu unſern Zeiten ſo hochgetriebene Injurien Proceſſe und dergleichen unter denen, die Chriſten ſeyn und heiſſen wollen, ſtattfinden und zugelaſſen ſeyn. Damit aber die Vermahnung Pauli deſto gröſſern Ingreß bey denen Philippern finden mögte, als ſetzet er hinzu

II. **Den Bewegungs-Grund:** Wenn er ſchreibet: **der HErr iſt nahe.** Welche Worte gar füglich in ihrem Umfange gelaſſen werden können, ſo daß es eben nicht, wie einige meinen, unumgänglich nöthig, ſolche bloß auf die Allgegenwart GOttes zu reſtringiren. Denn das in heiliger Sprache vorkommende Wort, (d) führet uns zwar gleich anfangs auf die Allgegenwart GOttes, krafft welcher wir in ihm leben, weben und ſind; da ſich denn ſolcher Geſtalt ein ieder wohl für zu ſehen, damit er ſich nicht durch übermäßige Schärffe, da man ſein Recht gegen einen ieden allzu hoch treiben will, oder durch verſtellete Lindigkeit, da man zwar von auſſen einen ziem-

ἐπιεικείας ἀποδύσασθαι προσωπεῖον, τὸ δὲ τῆς δυσσεβείας γυμνῶσαι πρόσωπον, *quam prius induerat, aequitatis larua depoſita & exuta, impietatis, quem habebat, ſuum bultum diſcooperuiſſe.*

b) Eph. IV, 2. 3. 2 Timoth. II, 24.

c) Matth. V, 44. 47. 2. Sam. XIII.

d) Occurrit in Apoſtoli textu vox ἐγγὺς, quae vſurpari ſolet a Patribus de praeſentia eiusmodi, qua omnia obtutui illius ſe ſiſtant, nec quidquam ipſum lateat. Ita enim Clemens Roman. in Epiſt. 1. Cor,

ziemlichen Schein von ſich giebet, aber im Her⸗tzen von lauter Rachgier brennet, verſündige; weil der HErr von keinem ferne iſt, und nicht nur das äuſſerliche ſiehet, ſondern auch ſelbſt den innerſten Grund des Hertzens prüffet und erfor⸗ſchet. Allein dieſes iſt noch nicht genug, ſondern es wird denen Philippern ferner durch obberührte Worte zu Gemüthe geführet die gnädige Vorſor⸗ge GOttes. Sie ſollen nichts mit Strenge ſuchen, oder gar auf Rache dencken, ſondern es ihrem GOtt lediglich anheim ſtellen; denn der iſt nä⸗he (e) und mercket alles, waß denen Seinigen ge⸗ſchiehet, und ſeine Weißheit iſt ſchon dahin be⸗dacht, denenſelben zu rechter Zeit Recht und Ruhe zu ſchaffen. Ja es werden folglich mit dieſen Wor-

I. Cor. Cap. XXI. ἴδωμεν, πῶς ἐγγύς ἐςιν (ὁ κύριος) καὶ ὅτι ἐδὲν λέληθεν αὐτὸν τῶν ἐννοιῶν ἡμῶν, ἐδὲ τῶν διαλογισμῶν, ὧν ποιέμεθα. *Conſideremus, quam prope nobis ſit Dominus, & quod cogitationum noſtra-rum, & colloquiorum, quae habemus, nihil ipſum lateat.* Item Cap. XVII. Νοήσωμεν οτι πάντα ἐγγὺς αυτῷ ἐςι. *Conſideremus, quod omnia ipſi propinqua ſint.* Adde quae Ignatius habet in *Epiſt. ad* Ephes. *cap. XV.* ἐδὲν λανθάνει τὸν κύριον, καὶ τὰ κρυπτὰ ἡμῶν ἐγγὺς αὐτῷ ἐςί. Nihil latet Dominum, ſed & arcana noſtra prope ipſum ſunt.

e) Jac. V, 9. quorſum & referas locum ex Epiſtola Barna-

Worten die Philipper treulich erinnert, bey Unterlaſſung dieſer Tugend wohl zubehertzigen, daß ſie ſelbſten auch einen GOtt hätten, der ſie richten wolle; Da denn über die Unbarmhertzigen und ſolche, welche keine Chriſtliche Billigkeit handhaben wollen, auch ein unbarmhertzig Gerichte ergehen werde.

Act. XIX, 5.

Da ſie das höreten/ lieſſen ſie ſich tauffen auf den Nahmen des HErrn JEſu.

WEnn man dieſen Ort recht eingeſehen, würde man nicht nöthig gehabt haben, ſo viel Aufhebens davon zu machen. Der Zuſammenhang der Rede Pauli (a) iſt dieſer, daß er darinne die Jün-

Barnabae cap. XXI. vbi haec inter alia: ἐγγὺς ὁ κύριος καὶ ὁ μισθὸς αὐτοῦ, Prope eſt Dominus & merces eius. Reſtringit quidem Hammondus in Adnotat. ad N. T. in h. l. ad aduentum illum Chriſti inſignem *ad poenas ſumendas de iis, qui ipſum cruci adfixerunt*: Verum vt calculum heic viro alioquin perdocto denegem, in cauſa potiſſimum haec ſunt, quod ex textus nexu opinio iſthaec ſatis fulciri neque at: deinde quod ne ſublata quidem Iudaica republica, omnis perſequutionis expertes fuerint, qui fide addicti erant Chriſto Ieſu; vt ad ſolatii proin argumentum Iudaeorum ruina verti vnice haud poſſit.

a) Conferri meretur B. Joh. Gerh. *in Not. ad Act. Ap. p. m.* 477. Gottfr. Olearius *in Obſeruat. Math. LXIV. p. 562.*

Jünger, die Johannis Tauffe empfangen hatten, unterrichtet, daß Chriſti und Johannis Taufe keinesweges unterſchieden ſey. Denn da Johannes in ſeiner Tauffe zum Volck geſaget habe, daß ſie ſolten glauben an den, der nach ihm kommen ſolte, daß iſt, an Chriſtum JEſum; ſo hätten ſich folglich alle, die ihn gehöret und gehorchet, tauffen laſſen auf den Nahmen deß HErrn JEſu Chriſti. Woraus zur Genüge erhället, daß diejenigen einen groſſen Fehltritt thun, welche Paulum zu einem Wiedertäuffer machen/ und ſonſten auf allerhand Verdrehungen gedencken. Denn wolte man unſern Text vor des Evangeliſten Worte annehmen, ſo liefe der Ausgang der Rede Pauli gantz wieder deren Endzweck, ſintemal darinne gezeiget wird, daß Johannis und Chriſti Lehre, die von den Apoſteln geprediget wurde, einerley, und keine von der andern unterſchieden ſey. Was will denn der Apoſtel daraus folgern? daß die Jünger müſten noch einmahl getaufft werden? keines weges; ſondern dieſes, daß folglich auch Chriſti und Johannis Tauffe einerley ſeyn müſſe. Worzu ſolte demnach die Wiederholung der Tauffe dienen, wenn der Zweck der Rede Pauli ebendahin gehet/ zuerweiſen, daß Johannis Tauffe eben die Lehre verſiegele, welche Chriſti Tauffe zu verſiegeln pflegte, und alſo beyde einerley ſeyn müſten? ja warum hätten ſie nochmals auf den Namen JEſu Chriſti getaufft werden ſollen/ da ſie doch bereits darauf mit der Taufe Johannis waren getaufft worden/ als welcher Krafft ſeiner Lehre die Glaubigen auf den zukünfftigen Meßiam zu tauffen pflegte.

THEOPHILI ALETHÆI
Gründliche Erleüterüng/
Der denckelen Oerter und Steine des Anſtoſſens
A. u. N. Teſtaments/

In welcher
Der Sinn des H. Geiſtes aus der Natur und Eigenſchafft der Sprachen/ Antiquität und gantzen Zuſammenhang vor Augen geſtellet wird,

Nebſt einem ausführlichen Bericht
Von denen Commentariis und Auslegern der Heil. Schrifft.

Sechſter Verſuch.

Leipzig/ 1714.
Bey Johann Chriſtian Martini/
In der Nicolai-Straſſe.

Rom. IX, 18.

So erbarmet er ſich nun, welches er will/ und verſtocket/ welchen er will.

Obgleich dieſe Worte auf nichts weniger, als die Einſchränckung der Gnade Gottes in dem Wercke der Seeligkeit ihre Abſicht führen; ſo iſt es doch leider dahin gekom̃en, daß ſolche vielen theils zum Steine des Anſtoſſens/ theils zum Felße des Aergerniſſes werden müſſen. Wir wollen demnach mit der Hülffe GOttes dahin ſehen/ damit wir ſowohl den Zweck des Apoſtels, als auch den eigentlichen Verſtand der Worte in aller Einfalt und Deutlichkeit vor Augen legen mögen; Hierzu aber zugelangen, iſt nöthig achtung zugeben, theils auf die Veranlaſſung des Apoſtels zu dieſen Worten/ theils auf deren Begriff und Innhalt.

I. **Die Veranlaſſung zu dieſen Worten** aus dem Grunde herfür zu ſuchen, müſſen wir nothwendig auf den Zweck des Apoſtels, den er in dieſem gantzen Capitel und in den folgenden intendiret, bedacht ſeyn. Paulus hatte in dem vor-

hergehenden Capiteln deutlich genung zu verſte-
hen gegeben und gewieſen, daß kein Unterſcheid mehr ſey zwiſchen den Juden und Heyden, ja daß keine Gerechtigkeit durch das Geſetze, ſondern alleine durch den Glauben an Chriſtum JEſum (a) zu hoffen wäre. Da nun die meiſten unter denen Juden Chriſtum keinesweges annehmen wolten, und ſich wieder die Aufhebung des Unterſcheids zwiſchen Juden und Heyden hefftig ſetzeten; der Apoſtel ihnen aber ſolcher geſtalt die wahre Gerechtigkeit, die ſich alleine bey der wahren Kirche findet, abſprache, ſo konten ſie gar leichte den Schluß machen, daß ſie folglich nicht mehr vor GOttes beſonderes Volck (b) geachtet werden müſten. Welches ihnen denn nach ihren ſchlimmen Vorurtheilen nicht anders, als höchſt ärgerlich und anſtößig seyn konte, immaſſen ſie in dem falſchen Wahne ſtunden, daß ſolches wieder die göttliche Verheiſſung ſtreite, der Gerechtigkeit GOttes nachtheilig ſey, u. ſ. w. folglich aber von dem

a) Rom. IV. V. ſqq.

b) Nec adhuc hodie aequo ferre animo poſſunt Judaei, quando animum aduertere iubentur ad ſtatum, in quo viuunt, a Deo reiectitium; quinimo velis remisque, quibus datum eſt, contendunt, ſe peculiarem adhuc populum a Deo haberi ac diligi. Sed quid reſpondeat illis, & qua ratione os obſtruat *Phil. Limborchius*, vide ſi placet, *in Amica coll. cum Judaeo de Verit. Relig. Chriſtian. p.* 52. Sane cur toleret ſeruetque tamdiu ſumma Dei φιλανθρωπία populum illum, qui ſua ſeparatione non ſolum ſe ab Eccleſia Dei, ad quam foederis ſui promiſſa pertinere Deus nunc declarauit, ſegregat, ac cum ea

dem Apoſtel aus einem pur lautern Affect und Haſſe gegen ſie gelehret und geſchrieben würde. Dieſen Vorwürffen vorzubeugen/ betheuret Paulus gleich anfangs ſehr hoch, daß ſein Hertze von allem Haß und Feindſchafft gegen die Juden frey und unbeflecket ſey; ja daß vielmehr ſeine Liebe gegen ſie in einem ſolchen Grad der Jmbrünſtigkeit ſtehe, daß er wünſche an ihrer ſtatt von Chriſto verbannet zu ſeyn, wo es möglich wäre, u.ſ.w. Hierauf wendet er ſich zu der Abhandelung des erſten Einwurffs wieder dieſe Verwerffung, da ſie vermeineten es lieffe dieſelbe wieder die Verheiſſung GOttes, ſo dem Abraham geſchehen wäre; denn ſo hätte er verſprochen/ daß er wolle Abrahams und ſeines Samens, das iſt/ der Iſraeliten, GOtt ſeyn; und alſo müße entweder die Verheiſſung GOttes triegen/ oder Pauli Lehre von Verſtockung der Juden und Annehmung der Heyden falſch ſeyn. Allein der Apoſtel weiſet ihnen, daß keines von beyden ſey. Denn erſtlich wären ia nicht alle, die von Iſrael ſind, auch Iſraeliter/ das iſt, ſolche die dem Exempel des Ertz-Vaters Jacobs nachfolgeten, im Glauben mit GOtt (c) und Menſchen/ das iſt, mit dem Heyland Chriſto Jeſu, rüngen und alſo oblägen; ſondern deren fünden ſich ſehr wenige, und die würden wohl bleiben;

 hin-

ea nihil commune habere cupit, ſed & ſe ſolum Dei populum dilectum & prae aliis mundi nationibus Deo charum oſtentare cupit, aperire ſatis dilucide videtur Paulus Rom. XI.

c) Gen. XXXII, 28.

hingegen träfe man unendlich viele an/ die zwar den Nahmen Iſraels führeten, aber in der That verleugneten, und mit ihren Wercken in eine gantz andere Art geſchlagen wären. Warum ſolte da GOtt nicht freye Macht haben, bey ſo geſtalten Sachen ſich mit ſeinen beſondern Gnaden-Vorzügen von denenſelben zuwenden: und zu dem noch wenigen Uberbleibſal derer rechtſchaffenen Iſraeliten, die im Glauben mit Chriſto ringen, die Heyden anzunehmen/ unter denenſelben ſein Feuer und Herd anzurichten, und ſich geiſtliche Söhne und Töchter zu zeugen? Denn ſo habe ſich ja GOtt zum andern niemals darinnen an fleiſchliche Geburt gebunden, und zwar ſolcher geſtalt, daß er ſich nicht iederzeit freye Macht vorbehalten. Dieſes beweiſet er anfangs mit dem Exempel der Söhne Abrahams, die ſonſten insgeſamt für Kinder, oder GOttes Volck gerechnet werden müſten. Daß aber ſolches nicht alſo ſey, bezeuget GOtt ſelbſten, wenn er zu Abraham (d) ſpricht: In Iſaac ſoll dir der Same genennet werden, womit er ſich allei-ne

d) Singularis omnino phraſis eſt, quae occurrit Gen. XXI, 12. ביצחק יקרא לך זרע ἐν Ισαὰκ κληθήσεταί σοι σπέρμα; vbi ſatis, ni fallor prorſum, euidens eſt diſtinctio, quae fit per inſertum, ſeu praepoſitum ב inter ſemen atque Iſaacum. Non equidem obſcurum mihi eſt atque ignotum, diſtinctionem ſimul inter ſemen Iſraeliticum atque Iſaaci heic innui; verum autem ב heic

ne in Iſaac den Samen erwehlet, der das verheiſſene Land erben und beſitzen ſolte. Denn dieſes iſt die Erklärung, welche der Apoſtel ſelbſten hinzu-füget, daß dieienigen, ſo nach dem Fleiſche Kinder Abrahams ſind, nicht auch ſo fort Kinder, oder das Volck GOttes ſeyn müſten, ſonſt würde folgen, daß auch die Kinder, ſo Abraham von der Hagar und Kethura gezeuget, GOttes Kinder und beſonderes Volck wären, welches doch die Juden ſelbſt nimmermehr zugeben würden. Drum ſo blieb es dabey, die Kinder der Verheiſſung würden für Samen gerechnet; und dem Iſaac habe GOtt ſeine beſondere Gnaden-Bezeugungen zugedacht, ohne einigen Regard auf die fleiſchliche Geburth von Abraham; ſondern weil es ihm ſo beliebet, hätte er ſich einen gewiſſen Samen, der von ſeinen Lenden kommen würde, auserſehen, dem er beſondere Vorrechte geben, und der das verheſſene Land beſitzen ſolte. Weil aber der

 Apo-

hic loci cum יקרא adhibitum, aptum non eſſe ad horum oppoſitorum ſeminum diſtinctionem exprimendam, facile quoque deprehendo. Et quum hoc illud ב non agat, agit interim illud, vt diſtinguat Iſaacum a ſemine, quod vocabitur in Iſaaco. Nempe allegat nos ad *ſemen* magis occultum, quod *per Iſaacum* ביצחק ἐν Ἰσαὰκ poſt aliquot tempus naſceretur & Abrahamo vendicatum, nomen ab iſto Patriarcha, ſcilicet Iſraele ſeu Iacobo, quem generauit Iſaacus, ſumtum gereret, ac Iſrael vocaretur, יקרא לך *vocabitur tibi* & tuum, o Abraham. Hoc modo

Apoſtel wohl ſahe/ daß die Juden leicht den Ein-
wurff machen könten, daß es mit den Söhnen
Abrahams eine gantz beſondere Bewandniß habe/
ſintemal ſie nicht alle von Sarah der Freyen ge-
zeuget worden; ſo beweiſet er ſeinen Satz/ daß
ſich GOtt in ſeinen auſſerordentlichen Gnaden-
Bezeugungen an keine fleiſchliche Geburt binde/
zum andern/ mit dem Exempel der Söhne
Iſaacs, allwo er nicht nur ihre Gleichheit zeiget/
indem ſie beyderſeits Zwillinge und von einer leib-
lichen Mutter gebohren worden; ſondern auch
zugleich ihre Ungleichheit/ und das freye Ver-
halten GOttes gegen dieſelbe ausführet. Dem
Eſau ſchienen zwar Krafft der natürlichen Geburt
und Zeugung/ die Vorrechte (e) und Gnaden-
Vorzüge, ſo dem Saamen Iſaacs verheiſſen wor-
den, zuzukommen; aber damit GOtt zeigen möch-
te/ daß er darinnen ungebundene und freye Macht
habe, ſo nahme er Jacob zum Erben derſelben,
ohne Anſehen der Perſon auf und an, und wur-
den

do ſi nobiſcum viriſque perquam eruditis Dei verba exponis, Pauli demonſtratio, quam inde ſumit, in aprico eſt. Nec opus proin, vt tibi fingas cum *cl. Wilhelm. Surenhuſio in* Βίβλῳ καταλλαγῆς p. 452. Paulum heic vti interpretandi ratione, quam vocant Iudaei דרשה Non enim niſi litterali ſenſui preſſo pede Apoſtolus inſiſtit.

e) Hinc plane non eſt, cur opponant nobis hunc *locum* Reformatae Eccleſiae doctores, quaſi in eligendo ad vitam aeternam Deus fidem in Chriſtum a ſe praeuiſam excludat, ac pro liberrima ſua voluntate reprobet alterum, alterum vero eligat. Nam

den alſo ihm und ſeinen Nachkommen die beſondern und auſſerordentlichen Gnaden-Vorzüge, deren oben der Apoſtel Paulus Erwehnung gethan, geſchencket. Dieſes gabe Gelegenheit zu einem Einwurff zuſchreiten, daß GOTT ſolchergeſtalt ungerecht ſeyn müſte / wenn er ſich doch einmal mit ſeinen ſonderbahren Gnaden-Bezeugungen zu Jacob und ſeinen Nachkommen gewendet/ und ſolche nunmehro wiederum von ihnen nehmen wolte. Allein der Apoſtel antwortet ihnen, daß auch dieſes nicht folge/ weil GOtt mit ſeiner (f) außerordentlichen Gnade freye Macht habe/und demnach ſolche auch zuwenden könte/ wem er wolte. Den Grund zu ſei-

Nam plane heic lòci *non* agitur *de Opere ſalutis aeternae*; ſed de *extraordinariis Dei gratiae praerogatiuis*, quae ſalua reliquorum ſalute, populo cuidam libere a *Deo* dari queunt. Vt gratis iccirco tam prolixe pugnet pro abſoluto reprobationis decreto heic, vt videtur Reformatis, comprehenſo *Joh. Prideaux in Oper. Theol. Lect. 1. ſqq. p. 1. ſqq.* Nec eſt, ſi noſtro modo Pauli mens explicetur, cur equis viris laboret cl. *Io. Marckius in Exerc. Scriptur. Diſſ.* IV. vt euincat oraculum, Rebeccae datum, agere de perſonis, non de poſteritate; parum refert, vt poſterior ſententia textui ita adhaereat, vt poſteritas excludenda ſit. v. *Iaqu. Bernard Nouv. de la Republ. des Lettr. Iuin. 1709. p. 634. ſq.*

f) Recte omnino adſerit B. *Wincklerus*, Theologus quondam Hamburgenſis, fama ſcriptisque poſt fata im-

ner Antwort nimmt er aus den Worten GOttes, da er zu Moſe ſprach: **welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und welches ich mich erbarme, des erbarme ich mich.** Hieraus machet er den Schluß, daß es demnach **nicht an iemandes Wollen oder Lauffen liege, ſondern an GOttes erbarmen;** welches aus dem Gegentheil von der Verſtockung mit dem Exempel Pharaonis erläutert wird. Dieſen hätte zwar GOtt gleich in Anfange als einen boßhafften Sünder mit ſeinen Zorn-Gerichten nieder ſchlagen können; aber es ſtunde auch in ſeiner freyen Macht, dieſen Sünder annoch ſtehen und aus einer Verſtockung in die andere verfallen zu laſſen, ſeine groſſe Macht an ihm zu beweiſen. Woraus nun endlich die Folge gezogen wird:

immortalis, *in Breui Expoſitione German. cap. IX. ad Rom. ad h. l.* non niſi *de gratia plane extraordinaria* Paulum agere, quo ſpectat dictum ex Exod. XXXIII, 19. וחנתי את אשר אחן ורחמתי את אשר ארחם ἐλεήσω ὃν ἂν ἐλεῶ, καὶ οἰκτηρείσω, ὃν ἂν οἰκτείρω; quae cur ita vertat Ioh Clericus h. l. *Ei faui, cui fauebo, eius miſertus ſum, cuius miſerebor,* cauſam non ſatis peruideo; quum & ו conuerſiuum futuri obſtet illi, & LXX. Interpretum verſio, quam ſine vlla haeſitatione Paulus profert. Interim ſufficit, agi heic loci *de extraordinaria Dei gratia;* id quod agnoſcit etiam magni nominis Theologus *Fechtius in Praef. Comment. Varenii in Ieſaiam pl. L. b.*

wird: ſo erbarmet er ſich nun, welches er will, und verſtocket, welchen er will. Nachdem wir nun alſo den Zuſammenhang der Worte Pauli mit dem vorhergehenden nach Vermögen deutlich, und gründlich gezeiget haben, ſo gehen wir

II. auf deren Begriff und Innhalt, welcher iſt die unumſchränckte Freyheit GOttes in ſeiner auſſerordentlichen Gnade und Gerechtigkeit. Wir ſehen wie er ſich verhalte

א) nach ſeiner auſſerordentlichen Gnade, davon heiſſet es: GOtt erbarmet ſich, (g) welches er will; welches wir am beſten verſtehen werden, wenn wir die unterſchiedlichen Würckungen der Gnade und Erbarmung GOttes erwegen, und diejenigen, über welche ſie ſich erſtrecket

g) In fonte eſt vox ἐλεεῖν, cui reſpondet hebraicum חָנַן quod *Hottingero* in Analect. Hiſt. Theol. p. 216. *proprie eſt, alicui aliquid largiri, quod ei nullo modo debetur.* Sed monere liceat, verum quidem hoc eſſe ex parte Dei, vbi recte quaerit Apoſtolus τίς προέδωκεν αὐτῷ, καὶ ἀνταποδοθήσεται αὐτῷ *quis illi ante contulit, vt ei gratia referatur?* non autem ex parte hominum, qui ex naturae officio tenentur, vt gratiam alter alteri faciat. Interim recte *Guſſetius, in Comment. Lingu. Ebraeae p.* 270. contendit, nullibi deeſſe cauſam vel Deo vel homini in benefaciendo, capiendoque; ſane vel Deo cauſae ſemper ſunt validisſimae, cur ſic nec aliter agat. In adplicatione autem laudatus auctor hinc atque inde ceſpitat, vt mox demonſtrabimus.

cket/ etwas bedächtiger einſehen. Die Würckungen der Güte GOttes ſind α) ordentliche und allgemeine/ und dahin gehöret die göttliche Gnaden-Vorſicht, Krafft welcher alle Menſchen in GOtt leben/(h) weben und ſind, und ohne welche alles in ein pur lauteres Nichts

h) Act. XVII, 28. Generalem hanc Dei gratiam et curam rerum omnium vel ipſi gentilium ſapientiores agnouerunt & profeſſi ſunt. Ita enim *Plato de Legibus Lib. X, p. 955.* Ἀλλ' οὐδὲν τάχ' ἂν ἴσως εἴη χαλεπὸν ἐνδείξασθαι τοῦτό γε, ὡς ἐπιμελεῖς σμικρῶν εἰσι Θεοὶ, οὐχ ἧττον ἢ τῶν μεγέθει διαφερόντων. ἤκουον γάρ που, καὶ παρῆν τοῖς νῦν δὴ λεγομένοις, ὡς ἀγαθοί γε ὄντες πᾶσαν ἀρετὴν, τὴν τῶν πάντων ἐπιμέλειαν οἰκειοτάτην αὐτῶν οὖσαν κέκληνται. *Non erit forſan difficile demonſtrare, Deos non minus minimarum rerum, quam maximarum curam habere: praeſertim quum paullo ante dictum fuerit, eos omni virtute refertos, providentiam omnium ſibi propriam vindicare.* Homerus Dei bonitatem, quam praeſtat creatis, depraedicaturus, vocat Deos δωτῆρας ἐάων *datores bonorum* Odyſſ. Θ v. 337. it. Ilid. Α. v. 178. Agamemnon Chryſen hunc in modum adloquitur εἰ μάλα καρτερός ἐσσι, Θεός που σοί τό γ' ἔδωκε, *Si valde fortis es, Deus certe hoc tibi dedit.* Quorum verborum dum memini, non poſſum, quin venuſtam ſimul ornamenti ſexus muliebris Dacier adnotationem adhunc locum addam: *Homere*, inquit, *reconnoit ici, que les hommes n'ont aucune bonne qualité, en*

en

Nichts verfallen würde. Das Weſen und Seyn der Creaturen könte ohnmöglich beſtehen, und der Lebens-Unterhalt würde gäntzlich aufhören. Denn

vn mot rien de bon, qui ne vienne de Dieu: il enſeigne, qu'il n'ya rien de plus ridicule ni de plus iniuſte, que de nous enorgueillir d'un bien, qui ne vient pas de nous: ce qui eſt très-conforme à ces paroles de ſaint Paul: τί δὲ ἔχεις, ὃ οὐκ ἔλαβες: εἰ δὲ καὶ ἔλαβες, τί καυχᾶσαι ὡς μὴ λαβών 1. Cor. IV, 7. vid. Eiusd. *L'Iliade d'Homere traduite en Francois T. I. p.m.* 19. conferantur inſuper, quae de bonitate Dei ex homero collegit celeb. *Rechenbergius in Theologia Homeri,* quae habetur in Volum. Exercitat. in N. T. p. 280. ſ. *Seneca* Deo providentiam atque curam rerum omnium praeclare adſtruit his verbis: *Dei conſilio huic mundo prouidetur, vt in concuſſus eat, & actus ſuos explicet.* Natural. Quaeſt. Lib. II, cap 45. p. 561. Plura tibi ſuppeditabit *Ioh. Ianus Suaningius in Senecae Theolog. Nat. contemplat. Loc V. cap. 3, p. 37. ſqq.* Ex *vno* Pythagoras rerum ortum deduxit, atque in eodem *vno* rerum conſeruationem terminauit, vt prolixe atque operoſe monſtrat cl. *Corn. Diet. Koch in vno Theolog. Pythagor. Compendio* §. *XV. ſqq.* Nec poſtremus eſt in decantanda Dei bonitate ac rerum cura Cicero; *qui negat* ſcribens, *in Deo eſſe gratiam, tollit id, quod maxime proprium eſt optimae & praeſtantisſimae naturae; quid enim eſt melius, aut quid praeſtantius bonitate & beneficentia? qua ſi carere Deum vultis, neminem Deo nec hominem, nec Deum, carum, neminem ab ipſo amari,*

nemi

Denn GOttes Güte iſt es, welche alle Dinge hält und trägt durch das allmächtige Wort (i) und unſer Vater in Himmel läſt ſeine Sonne aufgehen über die böſen und über die Guten, und läſſet regnen über Gerechte und (k) Ungerechte. Mit dieſer Gnaden-Vorſicht, verbindet ſich unmittelbar **die Güte GOttes in dem geiſtlichen.** Ohneracht ſich das menſchliche Geſchlecht derſelben gantz und gar verluſtig gemacht, indem es durch den Fall Adams aus dem Gnaden-Bund GOttes getreten und GOtt zu ewigen Zorn gereitzet hatte; ſo ware doch das erbarmende Vater-Hertze ſchon von Ewigkeit her darauf bedacht, den Menſchen aus dem Verderben heraus zu reiſſen, die (l) Mittel ſelbſten vorzuſchlagen und an Hand zu geben, Krafft welcher er auf den Weg des Lebens wiederum treten und zur ewigen Seeligkeit gelangen möchte. **GOtt ſetzete ſeinen eingebohrnen Sohn zum Mittler und Erlöſer,** welcher in der Fülle (m) der Zeit wahrer Menſch werden und vor die Sünde der Welt leiden und ſterben ſolte. Denn alſo hat GOtt die Welt gelie-

---

neminem diligi vultis. vid. Cic. Lib. I. de Nat. Deor. §. 121. conf. Treuneri *Ciceron. Theologum §. 8. p.* 17. Hardtſchmidii *Theologiam Cicer. §. 36.*

i) Hebr. I, 4.
k) Matth. V, 45. coll. Luc. VI, 35.
l) Gen. III, 15.
m) Gal. IV, 4.

Liebet, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab ꝛc. Chriſtus iſt für alle geſtorben und alſo die Verſöhnung worden für unſere Sünde, nicht allein aber für die unſere, ſondern auch für der gantzen (n) Welt. In dieſem Heyland und Erlöſer wolte ſich die Güte GOttes aller Menſchen erbarmen; drum muſte die ruffende Gnade auch an alle insgeſamt ergehen, wie uns davon der Apoſtel zur Genüge verſichert, wenn er ſpricht, daß das Evangelium ſey geprediget worden allen (o) Creaturen; Denn GOTT will ja, daß allen Menſchen (p) geholffen werde, und zur Erkäntniß der Warheit kommen. Die Güte GOttes ruffet aber nicht nur alle Menſchen zu dem Gnaden-Reiche JEſu Chriſti, ſondern iſt auch bereit ſelbſten den Glauben in einem ieden nach dem ewigen Rathſchluſſe zu würcken, wenn man ſich nur in die Ordnung GOttes ſetzet und dem Gnaden-Zuge nicht wiederſtehet. Denn GOtt will nicht den Tod des Sünders, ſondern daß er ſich bekehre (r) und lebe. Wer demnach der ruffenden Gnade folget, ihren Würckungen Raum und Platz in ſeiner Seele giebet, und CHRISTUM als den Mittler und Erlöſer mit wahren Glauben ergreiffet, der gelanget nicht nur zum Reiche der Gnaden, ſondern auch, wenn er in demſelben ver-

n) 1. Joh. II, 2.
o) Col. I, 27, 28.
p) Col. I, 23.
q) 1. Tim. II, 4.
r) Ezech. XXXIII, 11.

verharret biß ans Ende, zum Reich der Herrlichkeit. Jedoch nebſt dieſen allgemeinen und ordentlichen Würckungen der Gnade GOttes finden ſich auch β) beſondere und auſſerordentliche Würckungen, da er etlichen Völckern und Menſchen vor andern große Wohlthaten wiederfahren läſſet; wenn er nach ſeiner ewigen Weißheit erkennet, daß es zu ſeines Nahmens Ruhm und Preiſſe gerichtet. Auſſerordentlich ware die Gnade, wenn er das Volck Iſrael zu ſeinem Eigenthum erwehlte und unter ihnen ſein Feuer und Herd, das iſt, ſeinen öffentlichen GOttes Dienſt anrichtete; denn ſo that er keinen Heyden (s) nicht: auſſerordentlich ware die Barmher-

s) Nulli ſane gentium eam gratiae praerogatiuam tribuiſſe, atque Iſraeli, notanter admodum adſeritur Pſalm. CXLVII. 20. לא־עשה כן לכל־גוי quod ex Ebraiſmi genio vertendum: *non ſic fecit omni alii genti.* Sic enim in denotanda per כל vniuerſalitate reſtricta, ſupplendum hinc atque inde vocula אחר v. g. Jud. XX, 1. 2. confluxiſſe dicuntur כל־שבטי ישראל *omnes tribus Iſrael* cum tamen tribus Benamitica abfuerit. Quid igitur commodius, quam ſi ſubaudias אחר *omnes tribus Iſrael* ſcil. reliquos. Quod igitur & Pſalm. CXLVII, 20. obſeruandum eſt. Sic quidem fecerat Iſraeli, non autem omni genti reliquae. His conſeruatis, nota porro particulam כן *ſic*; nam fecit quidem Deus gentibus, ſed non *ſic.* Gentibus, voluntatem ſuam Deus annunciari curauerat, quantum ſufficeret, ſed non *ſic*, vt heic factum dicitur Iſraelitis; id quod extraordinariae Dei gratiae tribuen-

herʒigkeit, die er an Moſe erʒeigete, vor dem er alle ſeine Herrlichkeit hergehen (t) lieſſe: **auſſerordentlich** ware die Gnade, daß er den Heyland (v) der Welt aus denen Jſraeliten lieſſe gebohren werden: **auſſerordentlich** ware die Gnade, daß ſie ʒu erſt und vor allen andern Völckern im N. T. ʒur Buſſe und ʒu Chriſto muſten (x) geruffen werden.

A a Nun

buendum, quam concedebat, cui volebat, vt vt interim vniuerſali ſua gratia omnes gentes complecteretur. conf. *Winckelmanni Diſput ad Pſalm. CXLVII, 20. Tom. VI. Marpurgenſ. Diſp. 2.*

t) Non plane *ἀτόπως* ad Exod XXXIII, 18. ediſſerit Maimon: הודיעו ברוך הוא מא שלא ידעאדם לפניו ולא ידע לאחריו· עד שהשיג באמתת המצאו דבר שנפרד הקב״ה בדעתו משאר הנמצים· כמו שיפרד אחד מן האנשים שראה אחורו והשיג כל גופו ומלבושו בדעתו משאר גופי האנשים

i.e. *Manifeſtauit ei* ſc. Moſi, *quod nec quiſquam hominum nouit ante eum, nec ſciet quisquam poſt eum, adeo vt de veritate eſſentiae eius adſequutus ſit aliquid, quo diſcretus fuit Deus in mente eius a reliquis entibus; eo ſcilicet modo, quo quis, cuius tergum vidiſſet, cuiusque corpus & veſtem cognouiſſet, diſcretus in mente eius eſſet a reliquorum hominum corporibus.*

v) Ipſemet Apoſtolus inter praerogatiuas populi Judaici refert Rom. IX, 5.

Nun iſt es zwar wohl an dem, daß man die ordentliche und allgemeine Gnade (y) gleichfalls einiger maſſen hier appliciren könne; allein weil der Apoſtel durchgängig von der auſſerordentlichen Gnade handelt, auch dieſe Worte über dieſes eine Schluß-Rede und Folgerung ſind aus der Rede Gottes an Moſen, allwo von einer pur lautern auſſerordentlichen Güte und Barmhertzigkeit gehandelt wird; ſo bleiben wir billich auch in unſern Worten bey den beſondern Gnaden-Würckungen (z) GOttes; welches ſich in mehrere Deutlichkeit ſetzen wird, wenn wir erwegen: über wen ſich dieſe auſſerordentliche Gnade erſtrecke? Die allgemeine Gnade GOttes gehet über alle Menſchen / da iſt CHriſtus zum Heyland der Welt geſetzet, und wer ſich in die Ordnung ſchicket, der wird ſelig. Jedoch Pauli Satz ſcheinet etwas mehrers zu erfodern, nemlich daß ſich GOtt eines ſolcher geſtallt erbarmen könne, daß es eben nicht

x) Act. XIII, 46. ad quem locum non inconcinne B. *Joh. Gerhard.* in Com. ad Act. Apoſt. pag. m. 438. edit. Fechtianae; *qui primi in beneficio, h. l. ac Rom. I, 16. primi quoque in ſupplicio Rom. II, 9.*

y) Facit hoc poſt ceteros B. *Balduinus in Comment. ad Epiſt. Paul. p. m. 178.* B. Bechmannus *in Theolog. Polem. p. m.* 1526.

z) Eſt haec ſententia 1.) *ſimpliciſſima*, & preſſe Paulum in ratiocinando ſequitur. 2) *expeditiſſima*, neque vllis laborat difficultatibus, quibus reliquae implicantur. 3.) *fundatiſſima*, ſiquidem ſub initium ſtatim capitis agit Apoſtolus de praerogatiuis, atque omnis ſcriptura ad easdem ducit.

nicht nöthig, und er auch nicht gehalten, ſich des andern auf gleiche Weiſe alſo zu erbarmen/ in dem dadurch der Seeligkeit nichts abgehet/ ihm auch der Weg zum Himmel nicht verſchloſſen wird. Alſo konte GOtt denen Kindern Iſrael nach ſeiner unumſchränckten Macht gar wohl die beſondre Güte erzeigen/ und ſeine beſondre Kirche unter ihnen aufrichten; indem dadurch der allgemeinen Gnade GOttes kein Abbruch geſchähe und denen Heyden unverwehret bliebe / durch das Wort der Verheiſſungs geiſtliche Kinder Abrahams zu werden.

Nachdem (aa) ſich aber das Volck Iſrael durch ſeines Hertzens Härtigkeit dieſes Vorzugs verluſtig machte: ſo behielte GOtt eben falls freye und ungebundene Macht, ihnen die beſondere Vorzüge wieder zu nehmen, ſeinen offentlichen GOttes Dienſt unter andern Völckern aufzurichten, ihnen ſeine Gnaden = Güter anzuvertrauen und durch den Saamen des Göttlichen Worts Kinder und geiſtliche Iſraeliten dem Vater aller Gläubigen Abraham zu zeugen.

Hieraus wird man verhoffentlich keines weges ſchlieſſen können, daß ſich GOtt nur einiger Menſchen nach ſeinem unbedüngten Rathſchluſſe und Willen erbarmen und zum ewigen Leben erwehlen wolle, ohne daß er einige Abſicht auf Chriſtum und deſſen Ergreiffung im Glauben mache. Denn hier iſt die Rede bloß von der auſſerordentlichen

 Gnade/

aa) Adſtruo hoc ipſum praeunte Paulo in Act. Apoſt. XIII, 45.

Gnade,(bb) die GOtt einem, iedoch ohnbeſchadet des andern Seeligkeit, nach ſeinem Gefallen zuwenden kan. Alſo kunte er unter uns/ die wir ehmals Heyden waren, ſein Feuer und Herd, ſeinen öffentlichen Gottesdienſt anrichten, ohneracht ſich deßwegen, wie ehemals die Juden/ nicht alle dem Zwecke GOttes conformiren und ſich zu Kindern GOttes machen laſſen. Nachdem wir nun alſo geſehen/ wie ſich GOtt verhalte nach der von Paulo angeführten Gnade, ſo folget nunmehro

ב) ſein Verhalten nach ſeiner ungebun- Gerechtigkeit. Die Juden ſtunden in der falſchen Meynung, daß ſie durch die Verheiſſung in einen ſolchen Zuſtand geſetzet worden/ daß ſie unmöglich Verworffen werden könten; allein auch hierinne hatte ſich GOtt freye Macht vorbehalten:

bb) Satis igitur caute haud agunt Reformatae Eccleſiae Doctores, quando verba Pauli ad abſolutam Dei voluntatem in eligendo ad Salutem, & detrudendo ad orcum, trahunt rapiuntque. Vnicum duntaxat ex iisdem adduxiſſe ſufficiat, qui dum nodum ſoluere laborat, prorſum tandem eum ita implicat: *Deus* ὃν θέλει ἐλεεῖ *miſeratur eos praeciſe, quos ipſe miſerandi volitione & actu ſibi facit eſſe obiecta miſerationis ſuae. Pariter quae ſequuntur in* v. 18. ὃν θέλει σκληρύνει, *quamquam non comprebenſa in illa doctrina, vtpote miſericordiam reſpiciente. attamen ex iis merito deducuntur tanquam corollarium, & heic apte poſt exemplum Pharaonis collocantur. Nam ipſa illa volitio faciendi ſibi*

ten: er verſtocket, welchen er will; daß iſt, er hat ſich mit ſeinen Verheiſſungen nicht ſolcher-geſtalt an das Fleiſch, oder an ein Volck gebunden, daß er ſolches nicht endlich der gäntzlichen Verſtockung überlaſſen, und wenn es gar nicht folgen will, mit ſeiner Gnade von ihm weichen könte. Wir fragen hier α) nach der eigentlichen **Art und Beſchaffenheit dieſer Verſtockung**, die vornemlich auf dreyerley Weiſe betrachtet wird: einmahl als die gröſte und abſcheulichſte Sünde, wenn ſich der Menſch denen Gnaden-Zügen GOttes immerzu widerſetzet, ſein Hertze mit allerley böſen Gedancken ſo verhärtet, daß er endlich keine Gnaden-Regungen mehr füh-

 let,

ſibi certos quosdam obiecta miſericordiae, excluſio eſt reliquorum praetermiſſorum. Quos conſequenter ſpectare volens & ſpectans dumtaxat, tanquam eos, quibus infligendi ſupplicii aeterni ius habet, ideo in tempore quo differt eorum ſupplicium aeternum, eos iuſtis afficit quibuscunque malis, prout conducere videt ad gloriam ſuam, malis quippe minoribus illo ſupplicio, quod iam pati deberent. Inde quoque elucidari poteſt illud הֶעֱמַדְתִּיךָ ἐξέγειρά σε. *Nondum tetrudo ad inferos, vt mereris, cum aliis ibi tortis, ſed te in terris conſtitui tanquam ſcopum, in quem iudicia mea exerceam, quia per victoriam de te reportatam in gratiam populi mei, volo glo-*

let, ſich zu allen Guten untüchtig machet, und in ſeiner Verhärtung endlich dahin fähret. Vor dieſer Verſtockung wurden dorten die Philiſter (cc) gewarnet: warum verſtocket ihr euer Hertz/ wie die Egyptier und Pharao ihr Hertze verſtocketen? ferner als die immer abwechſende Urſache anderer Sünden, wenn man ſich von einer Boßheit in die andere/ von einer Miſſethat in die andere ſtürtzet/ und des Abweichens kein Ende machet. Beyderley Arten der Vorſtockung können GOtt nicht zugeſchrieben werden; wohl aber/ wenn die die Verſtockung drittens betrachtet wird als eine gerechte Beſtraffung der vorhergegangenen Sünden. Fragen wir demnach β) nach dem Verhalten GOTTes bey dieſer Verſtockung, ſo iſt zwar ſolches von uns an einem andern Orte bereits mit mehrern ausgeführet worden

gloriam meam illuſtrare. Verba haec ſunt cl. Jac. Guſſetii *in Comment. Lingu. Ebraeae p.* 271. *Rad.* חזק *Lit. T. V.* De Pharaonis exemplo nihil iam dicere adtinet, poſtquam ſupra a nobis ſatis actum ſuperque fuit de illo. Ad reliqua monere liceat, vbi nam hoc modo vocatio, quade veritas ipſa in ſcripturis teſtatur, vniuerſalis quaerenda ſit? qua ratione Deus ab iniuſtitiae aut ſaltem inuidiae labe purgari queat, ſi ex hominibus aeque miſeris alterum gratiae, alterum irae ſcopum pro volitio neſua conſtituit? & quae ſunt eius generis incommoda alia, quae ex ψευδερμηνείᾳ iſtiusmodi ac peruerſa gratiae doctrina fluunt. Adi prae ceteris, ac conſule hac de re

B,

den, kommt aber hauptſächlich darauf an: GOTT trägt das harte Hertze mit ſeiner (dd) Langmuth, erſiehet von Ewigkeit her deſſen mehrere Verhärtung, entzeugt dem Widerſpänſtigen aus gerechten Gerichte ſeine Gnade, wodurch er in die Gewalt deß Satans verfält, und endlich zeitlich und ewig verlohren gehet. Fragen wir endlich γ) **über wem denn GOtt ſolche Verſtockung ergehen laſſe?** ſo ſpricht Paulus, **welchen er will.** Hat er denen Menſchen viele und beſondere Gnaden-Bezeugung erwieſen, und derſelbe will iedoch ſeinen Gnaden-Würckungen durchaus nicht folgen, ſondern widerſtrebet vielmehr demſelben mit boßhafften und verhärteten Hertzen, ſo könte ihn zwar GOtt alſobald in den Abgrund des Verderbens ſtürtzen; aber es ſtehet ihm auch frey, ob er die Gefäße des Zorns tragen, den verſtockten Sünder ſtehen laſſen, und in ſeinen verkehrten Sinn dahin geben will, zumal wenn die Weißheit GOttes erkennet, daß es zu

B. *Gerhardum noſtrum in Loc. de Electione & Reprobatione*, qui mihi eſt *Tom. II. p. 114.*

ee) 1 Sam. VI, 6.

dd) Lectu non indigna videntur mihi verba de gratiae atque iuſtitiae Dei temperamento, quae habet *Bernhardus* Sermon. V. in die Natal. col. 60. *Bene dicitur pater miſericordiarum, cui proprium eſt miſereri ſemper & parcere; quod miſeretur, proprium eſt illi; ex ſe enim ſumit materiam & veluti quoddam ſeminarium miſerendi;*

Offenbahrung der Majeſtät und Gerechtigkeit GOttes gerichtet. Da nun alſo auch die Juden, die in Chriſto JEſu angebothane Gnade nicht annehmen wolten, den Reichthum der Gnade GOttes verachteten, ſo konte ſie GOtt fahren laſſen, durch ihre Verſtockung, in welche ſie ſich muthwillig ſetzeten/ ſeine Gerechtigkeit offenbahren und ſich zu denen Heyden wenden.

Gen. VI, 26.

Zu derſelbigen Zeit fieng man an zu predigen von des HErren Namen.

MAn hat unterſchiedliche Meynungen über dieſe Worte, deren aber keine, ſo viel mir wiſſend, wieder den Grund des Glaubens ſtreitet, und daher endlich noch alle ohne Gefahr geduldet werden können.

Einige unter denen Auslegern und gelehrten (a) ſtehen in denen Gedancken, daß damals Seths Familie, und welche ſich mit ihm zum wahren GOtt

di; quod iudicat & condemnat nos, cum quodammodo cogimus, vt longe aliter de corde ipſius miſeratio quam animaduerſio procedere videatur, miſerendi cauſam & originem ſumit ex proprio, iudicandi & vlciſcendi magis ex noſtro.

a) Ita habet *Photius* Epiſt. 162. πρῶτος δὲ τῆς κλήσεως

GOtt gehalten/ mit dem Namen des HErrn beleget und Kinder GOttes genennet worden, daß demnach die Uberſetzung (b) ohngefähr alſo lauten müſte: **zu der Zeit fieng man an, die Leute zu nennen nach dem Namen des HErrn, Kinder GOttes.** Nun iſt es nicht ohne, daß dieſe Meynung einen ziemlichen Schein daher gewinnet, wenn Moſes die **Kinder GOttes** ſelbſten denen Kindern der Menſchen an einem andern Orte (c) entgegen geſetzet; welches eben daher entſprungen ſeyn ſoll, weil Seth (d) nebſt ſeinen Kindern auf dem heiligen Berge/ auf

 wel-

σεως τυγχάνει, ὁ τοῦ Σὴθ παῖς Ἐνὼς, ἀνὴρ δι' εὐσέβειαν καὶ χρηστότητα τρόπων, ὑπὸ τῶν τότε ἀνθρώπων τῇ τοῦ Θεοῦ κλήσει τετιμημένος, ἐξ οὗ καὶ τὸ γένος ἅπαν Θεοί τε καὶ Θεῶν παῖδες ὠνομάσθησαν. Cui ſubſcribunt *Chamier* Panſtrat. Cath. T.I. Lib. XIV, cap. 12. §. 10. & T.III. Lib. XX. cap. 22. §. 8. *Joh. Fabricius* Diſſert. de Reuerentia erga Sacra Helmſt. 1706. §. 11. *L'Empereur* ὁδοιπορ. Kimchii p. 215. ſeq. *Joh. Mich. Langius* ſingul. Diſſert. Altorf. 1705. *Bertramus* Lucubrat. Franckenthalens. c. 1. & alii. conf. *Prückner.* in vindic. Bibl. ad h.l.

b) Hoc modo Hebraicum textum vertendum cenſet *B. Joach. Hildebrandus in Tr. de Concionibus Veterum.* 1. vbi monet ſimul, minus commode hunc textum ad conciones trahi.

c) Gen. VI, 2.

d) Narrat haec ex traditione veterum *Franc. Burmannus* in ſeinen Bibliſchen Wercken fol. 43. Edit. 1710.

welchem Adam gewohnet/ geblieben und des HErren Nahmen angeruffen/ woher ſie **Kinder GOttes** genennet worden; Cain aber habe ſich mit ſeinen Nachkommen ins Thal begeben, und allda ſein Weſen gehabt/ welche weil ſie gantz irrdiſche Menſchen worden, **Kinder der Menſchen** geheiſſen haben ſollen. Damit nun keine Vermiſchung vorgehen möchte, habe Seth ſeine Nachkommen auf dem Tod = Bette durch das Blut Abels, welches ihr gewöhnlicher Eid geweſen, beſchworen, daß ſie mit denen Cainiten in keine Gemeinſchafft treten wolten. Welches ſie auch biß ins ſiebende Glied gehalten/ nachgehends aber hinunter in das Thal der Cainiten gegangen und aus ihren Töchtern Weiber genommen. Allein wie dieſe Gedancken in H. Schrifft nicht allzu trifftig gegründet ſind; alſo iſt auch bey dem angeführten Orte/ da der **Kinder GOttes** (e) gedacht

e) Equidem locus Gen. VI, 2. adeo multis inuolutus difficultatibus viſus eſt Jeſuitae, *Petro Cottono*, vt vel a malo daemone de illo inſtrui non erubuerit. Quum enim annno 1604. *Hadriana* Faxinea, puella, a maligno ſpiritu poſſeſſa & agitata Lutetiam delata eſſet, is ex eadem, vel ſpiritu potius impuro, inter alia & hoc quaeſiuit. *Quinam filii Dei filias hominum dilexerint?* v. Archi-Theologus noſter *Heinricus Pippingius* in Exercit. Acad. Junenil. p. 280. qui retulit ex *Thuan.* Lib. 132. apud *Lanſium* Conſult. c. Hiſpan. p. 376. Sunt quidem qui intellecta volant Moſis verba: בני־האלהים de *Angelis*, quos inter e Judaeis eſt *Joſephus* Lib. I,

dacht wird, noch gar vieles zu erinnern. Und wenn man über dieſes unſern Text in der Grund-Sprache anſiehet, ſo wird man leichte warnehmen, daß in der Uberſetzung vieles hinzugefüget werden müſſe, ſo alldorten nicht befindlich. Sonſten wür-

I. Antiqu. Iud. c. IV. e Patribus *Anaxagoras*, alii. Vide quae de Angelorum cum mulieribus illicita conſuetudine ex *Enochi Prophetÿs* apud Patres hinc inde ſparſis referat vir de re litteraria meritiſſimus *Joh. Alb. Fabricius* in Cod. Pſeudep. V.T. p. 172. ſqq. Quod vero figmentum dudum exploſum eſt. conf. Guil. *Saldenus in Otiis Theologicis* pag. 549. Nouimus vocem אלהים quatruplicem potiſſimum habere vſum; vſurpatur enim tum pro *Vero Deo*, propter perſonarum pluralitatem *Gen.* I, 1. XX, 13. Deut. V, 26. tum pro *idolis*, quae vana ſuperſtitio in locum Dei euehit, Joſ. XXIII, 16. Jeſ. XXXVI, 18. tum pro *Angelis*, quorum opera Deus vtitur in operibus ſuis perficiendis Pſ. LXXXVI, 8. *Non eſt ſimilis tui* באלהים Targum באנגלי מרומא *inter angelos excelſos*: tum tenique pro *hominibus magnis & diuinis*, qui dignitate aliis praeſtant, notitiam Dei habent, vicem illius in terra gerunt, vt ſunt principes prophetae & iudices. Exod. XXI, 6. XXI, 27. Pſalm. LXXXII, 1. Quem aunque vero ſignificatum ex vltimo nominatim deligas, non adeo multum referet; Intelligit igitur per בני־האלהים Targum בני רברביא *filios magnatum*; cui caculum addunt *Symmachus & Aquila*, conuertentes verba: ὑοὶ δυναςευ όντων. *Iſaacus karro* apud B. *Carpzouium* in Diſp. de Gigantibus c. IV. pag.

würde meines Behalts nichts ſonderliches an dieſer Meynung auszuſetzen ſeyn.

Die andere Meynung (f) gehet dahin, daß damals der verfallene GOttes Dienſt wieder angerichtet und öffentliche Verſammlung gehalten worden. Sie ſtützet ſich auf die eigentliche Bedeutung der Worte Moſis, welche hin und wieder in der heiligen Schrifft (g) von dem GOttes Dienſte gebrauchet werden. Man berufft ſich ferner auf den Zuſammenhang, der dieſe Meynung beſtärcke. Denn in dem vorhergehenden rede Moſes von den Sitten und Künſten Cains

pag. 24. reddit *iudicum filios* & e theologis noſtris plurimi interpretantur *filios prophetarum & patriarchum.* Vt proin non opus ſit, cur exiſtimemus omnino, tum vocatos fuiſſe homines *filios Dei*, vti in verſione indigitari videtur. v. *Joh. Clericus Art. Crit. P. II. S. I. C. IV. p. 157.* quem tamen extra oleas hinc inde vagantem caſtigat *Jo. Henr. Maius in Introd. ad Stud. Phil. p. 35. ſq.*

f) Loca, quae pro ſtabilienda ſententia adferuntur, ſunt Gen. XLVIII, 6. Jeſ. XLIV, 5. XLVIII, 1. nec quid moneam contra illa, quidquam habeo, niſi quod deſit in textu noſtro ſubiectum, quod in adlatis locis ſemper adiectum videas. Enos vero ipſum nomen יהוה ceu legatum vſurpaſſe, putat quidem *Grotius*, qui vero eam ab rem poenas dat B. *Calouio* noſtro *in Bibl. Illuſtr. ad h. l.*

g) Verbum קָרָא conſtructum cum יהוה בשם paſſim in ſcriptura ſacra *Dei cultum* notare conſtat vel ex Gen. XII, 8. XIII, 4. Pſalm. LXXX, 19. Zeph. III, 9. Joel. III, 5. coll. Act. II, 21. Rom. X, 13.

Cains und ſeiner Nachkommen, welche ſich wenig um den wahren GOtes Dienſt bekümmert; und nunmehro wende er ſich zu denenienigen, die die wahre Religion wieder anzurichten/ und gegen die Cainiſche Schändung zu handhaben, ſich angelegen (h) ſeyn laſſen. Wie nun dieſes zwar an und vor ſich ſelbſten ſeine gute Richtigkeit hat, und ich mit unſern GOttes gelehrten der veſten Meynung bin/ daß Adam, Seth/ Enos und andere, das wahre Erkäntnis GOttes denen Gläubigen nicht nur werden eingeſchärffet/ ſondern auch gegen alle Verkehrungen mit groſſen Geiſt und Nachdruck vertheiget haben; ſo muß ich doch bekennen/ daß ſolches in denen unterhänden habenden Worten nicht enthalten ſey. Denn anfangs iſt nicht wohl zuglauben/ daß damals erſtlich der GOttes Dienſt angefangen worden, wie eigentlich der Text nachdem Buchſtaben lautet. Wendet man ein/ daß der GOttes Dienſt zwar vorhero ſchon geweſen, aber durch Cain in groſſen Verfall kommen, und folglich zu Enos Zeiten wiederum erneuert worden/ ſo gebe ich ferner die Errinnerung, daß weder die Anrichtung deſſen in dem Texte enthalten/ als welcher vom bloſſen anruffen des HErrn Namen redet, noch ſattſam erwieſen werden könne, daß Adam iemals nebſt denen Gläubigen den GOttes Dienſt unterlaſſen: und endlich findet man auch in dem Texte kein Merck-

h) Catalogum illorum, qui hanc amplecti amant ſententiam, ſiſtit. B. *Auguſt. Pfeifferus in Dub. Vexat. p.* 51.

Merckmahl, daß der zeitherige Privat-GOttes Dienſt in einen öffentlichen verwandelt/ oder mit demſelben vergeſellſchafftet worden; vielmehr überlege man, ob nicht bereits zu Abels Zeiten der öffentliche GOttes Dienſt floriret, wie man aus dem Opffer ſattſam ſchlieſſen kan, welchen Adam ſonder Zweiffel unverrückt wird bey behalten haben.

Die dritte Meynung hält davor, daß damals, als Enos gebohren worden, eine groſſe Trennung (i) vorgegangen und der GOttes Dienſt entheiliget worden. Dieſes giebet der Buchſtäbliche und einfältige Verſtand unſeres Textes, welcher ohne einigen Zuſatz und Aenderung kan überſetzet werden: **zu der Zeit wurde entheiliget (k) das Anruffen (l) in des HERRn Namen.** Denn da entſtunde verkehrte Lehre, wie

i) Haud ſibi perſuaderi quidem patitur celeb. *Jacob. Frid. Reimmannus* in Hiſt. Theol. Exeget. p. 92. iam tum plenum obtinuiſſe gentiliſmum, quod volunt *van Dale in Tr. de Ortu & progreſſu idololatr.* c. II. p. 12. ſq. & *Meierus* in Hiſtor. Relig. c. V. Sect. 18. p. 313. *Sed licet idolatum temporis nondum facta concedamus; patet tamen, vt cunque etiam hic locus vertatur, ſchismatis ſpeciem in religione indicari;* quod iudicat B. *Ad. Scherzerus* Diſſ. de Sect. Loquent. apud Arab. Praef. conf. *R. Salom.* ad v. 4 ſeq. Gen. IV. *in Triſ. Orient. Exc. praeſ. p. 59.*

k) Eſt in fonte הוּחַל quod Rabbini fere omnes a חָלַל reddunt *profanatum eſt.* Quatuor vero

wie davon das darauf erfolgte gottloſe und verkehrte Leben genugſam zeuget. Denn wie man glaubet, ſo lebet man; welches aber ietzo nicht weiter ausführe. Uber dieſes behaupten auch ſelbſten unſere Gottes gelehrten, daß damals eine groſſe Spaltung in der Kirche GOttes vorgegangen ſeyn, von welcher der fromme Seth ſo gar ſeinen Sohn Enos den Namen gegeben zu haben

---

vero vocem iſthanc ſignificationes tueri, videri poteſt apud Eduart. Leigh. in Crit. Sacr. p. 146. Et quando vox חלל de *rebus ſacris* vſurpari ſolet, notat *violare, polluere, profanare, corrumpere* Exod. XX, 25. Deut. XX. 6. Jer. XXXI, 5.

l) Quod vertimus: das Anruffen/ in textu hebraico per infinitiuum לִקְרֹא pronunciatur. Sed vel ex B. *Glaſſii Grammat. Sacr. p. 364.* ſatis & abunde notum eſt, ſaepe *infinitiuum* poni pro *nomine*. Sic 1. Par. XVI. 36. & dixerunt omnis populus, Amen והלל ליהוה & laudare Jehouae h. e. & laudem Jehouae, Eſ. XXXII, 17. השקט *requieſcere* i. e. requies; quem infinitiuum per nomen reddi debere, nominisque loco poni, aperte indicat nomen immediate iunctum ובטח & *ſecuritas*. Qui loquendi modus nec *graecis* ignotus eſt, vt ponatur infinitiuus pro nominatiuo, *Philo:* τὸ μὲν μηδὲν συνόλως ἁμαρτάνειν, ἴδιον τοῦ Θεοῦ. *nihil omnino peccare, proprium Dei eſt.* conf. *Marc.* XII, 32. 33. Nec *Latinis*, qui infinitiuum loco caſuum omnium habere & vſurpare ſolent. v. *Franc. Sanctii* Minerua p. 466. *Edit. Perizon.* 1702. Vt recte vertas: *tunc profanata eſt inuocatio nominis Domini.*

ben ſcheinet/ damit die Trübſeligkeit, ſo durch ſothane Entheiligung entſtanden, anzudeuten.

2. Timoth. II, 19.

Der veſte Grund GOttes beſtehet/ und hat dieſen Siegel: der HErr kennet die Seinen; und es trete ab von der Ungerechtigkeit/ wer den Nahmen CHriſti nennet.

DJe Worte (a) ſind würdig/ daß man ſie etwas genauer einſiehet und betrachtet, weil ſie uns den Grund der geiſtlichen und unſichtbaren Kirche vorſtellen/ und zeigen, wie ſich der HERR gegen deren Glieder verhalte, und was man zu beobachten ein rechtſchaffenes Glied zu werden. Damit nun unſere Betrachtung deſto beſſer und füglicher eingerichtet werden möge, ſo geben wir dabey ſonderlich auf zweyerley Achtung, theils auf den Grund ſelbſten, theils auf deſſen Siegel und Aufſchrifft. Was

I.

a) His Pauli verbis reſpici putat *Millius in Nou. Teſt. p. m. 501. in Var. Lect. ad h. l.* ad Numer. XVI, 26. aut aliam aliquam Vet. Teſt. ſententiam, στερεῷ huic θεμελίῳ inſcriptam ſeu inſculptam. Sed cur fluctuemus, amplius non opus eſt, vero V. T. loco a cel. *Gottfr Oleario* doctiſſime eruto in *Obſeruat. Sacr. ad* Matth. *Obſ. LXV. p. 592.* nam pertinere cenſet ad Jes. IIX, 16.

I. Den Grund GOttes, von welchem Paulus redet, anlanget, ſo iſt es wohl an dem, daß die Ausleger von demſelben gar unterſchiedene Gedancken führen: bald (b) verſtehen ſie dadurch den groſſen GOtt ſelbſten, welcher der Grund und Anfang aller Dinge iſt, und von Ewigkeit zu Ewigkeit feſt und unbeweglich ſtehet: bald (c) das Wort GOttes, oder die heilige (d)

b] Huc facere videtur, quod in diuinis litteris non infrequens ſit, vt genitiuus proprius, praecedentem nominatiuum improprium exprimere ſoleat; quemadmodum Apoſtolus: τοῦ θώρακος τῆς δικαιοσύνης, *thoracis iuſtitiae* i. e. *ipſius* iuſtitiae. τοῦ θυρεοῦ τῆς πίστεως, *ſcuti fidei* i. e. ipſius fidei: Eph. VI, 14. 15. Vt proin vertendum ſit noſtro in loco: ὁ μέντοι στερεὸς θεμέλιος τοῦ Θεοῦ ἕστηκεν, *ſane firmum Dei fundamentum ſtat* i. e. immutabilis DEus conſiſtit &c.

c) De *verbo Praecepti* intellexiſſe videtur Hugo Grotius in Adnot. ad h. l. *ſicut qui palatia ſtruunt, ſolent firma ſubiicere fundamenta, ita Deus moliens illam ciuitatem aeternam, decreta quaedam ſubſtrauit, velut fundamenta, quae manent inconcuſſa, quod fundamenti eſt proprium. Pari modo fundamenta reipublicae, libertatis, pacis, iuſtitiae, defenſionis ſaepe dixit* Cicero, *ea ſcilicet, quibus res quaeque innititur.* De verbo *promiſſi* & potiſſimum quidem glorioſae reſurrectionis, accipit, praeter Cocceium aliosque Juſt. Chr. Schomerus noſtras *in Exeg. Epiſt. Paul. Minor. p. 193.* cuius verba haec ſunt: firmum ſtat fundamentum) *hanc*

Schriſſt, welche der Grund unſeres Chriſten-thums iſt: bald (e) den Glauben, auf welchen ſich unſere Seeligkeit gründet: bald (f) den ewigen Rathſchluß GOttes, Krafft deſſen er beſchloſſen, die Gläubigen endlich in ſein ewiges und himmliſches Reich auf und anzunehmen: bald (g) die

hanc firmitatem opponit negationi illi impiae, quam vituperat, quae reſurrectionem mortuorum multis fecit dubiam, vt oſtendat, fidem hanc altius radicatam eſſe in promiſſione diuina, quam vt eripi nobis debeat.

d) Eph. II, 20. coll. Apoc. XXI, 14.

e) Primum haec ſententia propoſita eſt in Commentario, qui ſub *Ambroſii* nomine circumfertur: *fundamentum Dei fides eſt, quae continet, quae promiſit Deus, quae fides non poterit infringi perfidorum & haereticorum commentis &c* Quam ſententiam ſequi non dubitant Vatablus, Eſtius, alii.

f) Dei conſilium, decretum & praedeſtinationem per *ϛερεὸν θεμέλιον* intelligi, volunt Medus, Caluinus, Sculcetus, alii. Sed enim vero, obſtare huic ſententiae fundamenti ſignaculum: *ἔγνω κύριος τοὺς ὄντας αὐτȣ͂ nouit Dominus, qui ſint ſui* q. e. decretum electionis diuinae, monet Eſtius Com. in h. l Signaculum enim a re conſignata diuerſum eſſe oportet.

g] Prouocare ſolent huius ſententiae auctores ad varia Scripturae loca, quibus vocantur fideles *ποίημα τȣ͂ Θεȣ͂*, *Dei opus* Eph II, 10. *Θεȣ͂ οἰκοδομὴ*, *Aedificium Dei* I. Cor. III, 9, *ναὸς πνεύματος ἁγίȣ*

tem

die Auserwehlten ſelbſt, welche zuſammen die Kirche Chriſti ausmachen: bald (h) die ſaur und theur erworbene Seeligkeit, die uns als ein koſtbares Kleinod beygeleget iſt in dem Himmel. Allein wie bereits viele gelehrte Männer bey dieſer und jener Meynung (i) viele Schwürigkeiten bemercket, und von uns, wo es beliebig, gar leichte angeführet werden könten; ſo will es doch vorietzo unſer Vorhaben nicht völlig leiden, uns darbey weitläfftig aufzuhalten, zumal, da ſich deren Unzulänglichkeit verhoffentlich sattſam darſtellen wird, wenn wir aus dem Zuſammenhang und Redens-Arten der heiligen Schrifft erweiſen, daß nichts anders verſtanden werden könne, als der **Grund- und Eckſtein Chriſtus (k) JEſus.**

templum ſpiritus ſancti 1. Cor. VI, 19. οἶκος πνευματικὸς, *domus ſpiritualis* 1. Petr. II, 5.

h) v. Theoph. Amelii *Enodat. Locorum Diff. N. T. p.* 75.

i) In compendio tibi ſiſtit cl. Matth. Polus *in Synopſ. Criticor. ad h. l. p. m.* 1059.

k] Prae ceteris elegit hanc interpretationem cl. Joh. Marckius *in Exercit. Biblic. XLIV. p.* 934. miraturque prorſum, paucos adeo interpretes eſſe, quibus haec expoſitio placeat, vt vnus fere hactenus & alter modo occurrerit talis. Nominat *Andr. Hyperium*, Theologum Marpurgenſem & *Henr. Bullingerum*, Theologum Tigurinum. Quibus addas *Olearium* noſtrum, Theologum Lipſienſem l. c.

In dem v. 16. dieſes Capitels fängt der Apoſtel Paulus an/ treue und väterliche Verwarnungen an ſeinen geliebten Sohn Timotheum ergehen zulaſſen, darunter gleich anfangs dieſe mit begriffen: daß er alle eitele Lehren fliehen und meiden ſolle, und nachdem er ihm alſo die Sache/ die er zu meiden vorgeſtellet/ einen Bewegungs Grund hinzugefüget und mit dem Exempel des Hymenäi bekräfftiget hatte; ſo ſchiene durch das letztere der Kirche GOttes einiger Nachtheil zuzuwachſen, indem einer dieſen unbedächtigen Schluß hätte machen können/ daß es mit derſelben ſonderzweiffel nicht lange Beſtand haben würde, wofern immer ein Glied nach dem andern von dem geiſtl. Cörper abſpringen wolte. Damit nun der Apoſtel dieſem Vorurtheile und falſchen Schluß alſo vorbeugen möge, ſo beruffet er ſich auf den feſten Grund GOttes, Krafft deſſen die wahren Glieder an dieſem geiſtlichen Bau der Chriſtl. Kirche wohl bleiben würden. Dem ohngeacht, will er ſagen/ ſtehet iedoch (l) allerdings der Grund GOttes feſte. Daß aber dieſer Grund-GOttes/ welcher die

l] Ita enim incipit comma, quod prae manibus habemus: ὁ μέντοι ςερεὸς θεμέλιος *verum tamen omnino immotum fundamentum &c.* vt proin μέντοι non ſolum aduerſandi vim habeat, ſed & adſeuerandi; ſic Plato in Gorg. σὺ δὲ ὡμολόγεις τῶν γε νῦν ȣδένα τῶν μέντοι ἔμπροςθεν, *tu vero fatebare, ex iis ſaltem, qui nunc viuunt, eius*

die unſichtbahre Kirche unterſtützet, niemand anders ſey als der Heyland/ Chriſtus JEſus, er hället anfangs aus dem ewigen und unveränderlichen Rathſchluße GOttes. Es iſt kein Zweiffel/ daß der Apoſtel ſeine Augen auf einige Worte bey dem Propheten Jeſaia werde gerichtet haben, da der HErr vorhero (m) geſprochen: heiliget den HErrn Zebaoth/den laſſet eure Furcht und Schrecken ſeyn, ſo wird er eine Heiligung ſeyn/ aber ein Stein des Anſtoſſens/ und ein Felß der Aergerniß / den zweyen Häuſern Iſrael/zum Strick und Fall den Bürgern zu Jeruſalem/ daß ihrer viele ſich daran ſtoſſen, fallen/ zerbrechen verſtrickt und gefangen werden; Und hierauf dem Propheten (n) zurufft: **binde das Zeugniß, verſiegele das Geſetz meinen Jüngern;** oder wie die Worte eigentlich nach dem Grund-Texte, und Schlüſſel des Apoſtels

eiusmodi fuiſſe neminem: verum tamen ex iis qui prius i. e. ſed omnino tamen ex iis, qui ſuperiore tempore vixiſſent, nonnullos fuiſſe dicebas, ἔφασκες γενέσθαι τινας, vt recte quidem explicat *Franc. Vigerus*, citra tamen neceſſitatem eo in loco particulam μέντοι ad meram aduerſandi vim *reſtringit c. VIII. Sect. 8. p. m. 422. de Gr. Dict. Idiotism.* conf. Matth. Deuarii *Lib. de Graec. Lingu. Partic. p. m. 204.*

m) Eſ. VIII, 14. 15.

n) Eſ. VIII, 16. vbi verba prophetae hunc in modum ſe habent: צור תעודה חתום תורה בלמדי h. e. *petra foederis* haec eſt; *obſigna* per inſcriptionem

Pauli lauten ſollen: das iſt der Felß, oder Grundſtein des Bundes; mache das Siegel oder Aufſchrifft, Krafft des ewigen Rathſchluſſes : **Denen Meinigen.** Denn was iſt der feſte Grund GOttes anders als der Felß (o) und Grundſtein des Bundes, vermöge welches der Bund zwiſchen GOtt und der geiſtlichen und unſichtbaren Kirche nicht ſincken kan; denn da mögen wohl Berge wei-

---

nem *ſecundum ſtatutum*: PRO DISCIPVLIS MEIS, ſ. pro meis.

o) Interpretes ad vnum fere omnes צור pro imperatiuo habent; id quod vero facit, vt ſenſus minus expeditus inde reſultet. Melius igitur pro nomine habetur, vt poſitum, vel idem ſit quod צר *petra*. Ita enim צור pro *petra* ſeu *ſaxo* inuenies Ez. III, 9. *qualis eſt adamas firmior* מִצּוֹר *prae rupe, talem ego reddo tuam frontem*. Exod. IV, 25. *Sed corripuit Zippora* צר *ſilicem, & filii ſui praeputium circumcidit*. Satis autem vſitatum fuiſſe Judaeis hunc morem, quo circumciſio per lapidem peracta, ſummus apud Judaeos Doctor R. *Maimonides*, citante B. *Friſchmuthio* in Diſſert. de Circumciſ. Zipporae. teſtatur? בכל מלין ואפילו בצור וזכוכית ובכל דבר כורת ולא ימול בקרומות של קנה מפני הסכנה: i. e. *qualibet re circumcidunt, ſilice, vitro & omni re, quae ſcindit; minime vero fragmento cannae, ob periculum*. Jure igitur & noſtro loco

weichen und Hügel hinfallen, ſpricht GOTT (p) zu derſelben, ſo ſoll doch meine Gnade nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens/ der auf den rechten Felßen des Heils gegründer iſt, ſoll nicht hinfallen. Hat der Grund GOttes bey dem Apoſtel ein Siegel oder Aufſchrifft, ſo geſchiehet

loco verti poteſt: *petra teſtimonii* vel foederis. תעודה quod idem eſt ac עדות quod ſaepe in Scripturis poni ſolet pro ברית, vt ex denominatione *Arcae foederis* ſatis pateſcit; iam adpellatur ארון ברית יהוה *Arca foederis Iehouae* Num. X, 33. XIV, 44. 1. Sam. IV, 3.5. 1. Reg. VI, 19. IIX, 1. Jer. III, 16. Pignus quippe foederis erat, quod cum populo Iſraelitico contraxerat Deus; iam ארון יהוה *Arca Dei* 1. Sam. IV, 6. 2 Par. VIII, 11, iam ארון העדות *arca teſtimonii* Exod. XVI, 34 Leu. XVI, 13. XXIV, 3. Num. XVII, 4, Eadem tamen idemtidem arca intelligitur. Hinc pari ratione dum Jeſaias Chriſtum צר תעודה *petram teſtimonÿ* ſ. foederis dicit; Apoſtolus Paulus nominat ϛεϱεὸν θεμέλιον τȣ̃ Θεȣ̃, immotum fundamentum Dei h. e. petram fundamentalem, qua *inmotum* ſubſiſtit foedus Dei, quod pepegit in Chriſto, petra illa, cum genere humano.

p) Eſ. LIV, 16.

q) חתם quod LXX. Seniores per σφϱαγίζεσθαι reddunt, varie quidem in diuinis litteris ſumitur, vt videre eſt apud *Ed. Leigh. in Crit. Sacr. p. m.* 176. Sed in genere etiam *deſignare*,

ſelbſten der Verfertigung derſelben (q) bey dem Propheten Meldung / und zwar daß es geſchehen nach dem ewigen Rathſchluß (r) GOttes, in welchem beſchloſſen worden, daß der Sohn GOttes einzig und allein der Grund des Heils seyn ſolte, in welchem / und Krafft deſſen GOtt die Menſchen in den Gnaden-Bund wieder auf und annehmen wolte. Lautet die Aufſchrifft oder Siegel bey dem Apoſtel: der HERR kennet die Seinen; ſo wurden dort die Namen der Kinder GOt-

---

re, atque *notare* ſignificat, ſic Job. XXIV, 16. Nomen, quod inde deſcendit, חותם σφραγῖδα, *ſigillarem inſcriptionem* notat Exod. XXIIX, 11. Quocirca vocem apud Jeſaiam interpretamur ita: *fac ſigillarem inſcriptionem*; quod idem eſt, ac ſi dicat Summum Numen ad Prophetam: *praedica, hanc eſſe ſigillarem inſcriptionem petrae foederis ſecundum aeternum Dei ſtatutum inſculptam*: PRO MEIS. Nouimus enim apud Hebraeos Imperatiuum non ſemper actionem illius, cui praecipit intendere, ſed illius dumtaxat ſaepe numero declarationem ſic השמן לב העם הזה *indura cor huius populi* h.e. praedica ipſis, induraturos eſſe corda ſua.

r) Per תורה commode intelligitur חק *ſtatutum*, quod in aeterno Dei conſilio ſancitum fuit, vt filius ſit fundamentum ſalutis, accipiatque gentes haereditatem: ſecundum quod חק *ſtatutum* Dauides de eo in hymnorum ſecundo loquitur. Intelligo תורת האדם אדני יהוה *ſtatu-*

GOTTES und Auserwehlten gleichſam in den Grundſtein eingegraben, auf welchen ſie ſich einzig ſtützen und in demſelben erfunden werden ſolten, indem die Aufſchrifft hieſſe: denen (s) **Meinigen.** Auf die Grundlegung dieſes Felſen des Bundes beziehet ſich CHriſtus, wenn er mit Finger auf ſich weiſet (t) und ſaget: **auf dieſen Felßen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen.** Auſſer dieſen Grund und Felſen des Heils will Paulus (v) von niemand an-

ſtatutum illud hominis, qui eſt Dominus Jehouah, de quo alibi idem Dauides loquitur. תורה vero dici pro לתורה vel בתורה vel אל תורה ſuppreſſa per ellipſin praepoſitione, neminem turbabit, quum frequentiſſimum ſit hebraeis, vt alias particulas, ita iſtas quoque, per ellipſin ſupprimere; eamque in rem affatim exemplorum ex Noldianis Concordantiis repeti poterat; verba ſunt cel. *Olearÿ* l.c. p. 593.

s) Per בלמדי *diſcipulos*, pios & in Chriſto Jeſu electos intelligi debere, nemo forte negabit. Omnes enim antequam in foedus Dei recipiuntur, diſcipuli fiant neceſſe eſt, iuxta illud Chriſti: πορευθέντες μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη *ѣadite doctum omnes gentes*; Diſcipuli vero facti ſiue per immediatam ſpiritus ſancti illuminationem, quod fit in infantibus, ſiue per mediatam ope verbi, quod fit in ceteris, recipiuntur in foedus Dei atque petrae angulari Chriſto Jeſu inſcribuntur, in quo Deus vnice homines pro ſuis agnoſcit.

t) Matth. XVI, 18.

v) 1. Cor. III, 11.

ders wiſſen/ wenn er ſpricht: einen andern Grund kan niemand legen auſſer dem, der geleget iſt, welcher iſt JEſus Chriſt.

Dieſes könte verhoffentlich genung ſeyn, zu erweiſen, daß Paulus durch den Grund Gottes nichts anders verſtanden haben wolle, als unſern Heiland Chriſtum JEſum; iedoch wir können ſolches auch ferner behaupten, aus der Natur und Beſchaffenheit des Göttl. Grundes. Aus denen bereits angeführten und andern Schrifftſtellen iſt es klar, daß die Redens-Arten: Grund GOttes, Eckſtein, Felß/ gleich gültig ſeyn und von Chriſto gebrauchet werden. Denn was Paulus einen Grund und Eckſtein nennet, daß nennet Chriſtus einen Felß, welcher bey dem Apoſtel Petro den Nahmen eines lebendigen Steines führet. Nun müſſen ſelbſten die Feinde (x) der Warheit geſtehen, daß dergleichen Benennung eines Felßen niemand auſſer GOtt beygeleget werde. Felß und Grund GOttes iſt eins, wer ſolte demnach der Grund GOttes in unſerem Texte anders ſeyn, als CHriſtus, der ewige Sohn GOttes, wel-

x) Adducitur a viro ſummo *Oleario l. c.* p. 591. liber germanico idiomate dialogorum forma ſcriptus & *Theologiae* titulo editus, quem magnæ inter Socinianos auctoritatis eſſe, atque pro ſumma doctr. Socinianae, & ὑποτυπώσει ψευδερμηνειῶν, quibus impietatem ſuam confirmant, haberi poſſe adſerit, vbi poſtquam ſex argumentis demonſtratum eſſet, non Petrum ſed Chriſtum Matth. XVI, Petram eſſe, cui Eccleſia ſuperſtruatur, ad-

welcher alle Dinge trägt mit ſeinem kräfftigen Wort; Dieſer iſt der Stein (y) Iſraels, oder der GOtt Abraham/ Iſaac und Jacob/ auf welchen ſich die Väter mit ihrer Hoffnung gegründet, und

additur: Nun iſt CHriſtus ohn allen Zweifel und Streit der Felß, wird auch allein ſo genannt, ſonſt niemand, auſſer GOtt ſelbſt. In welchem Verſtande Chriſtus der einige Grund iſt, auſſer welchen kein anderer geleget kan werden, und trägt alles mit ſeinem kräfftigen Wort, 2c.

y) Gen. XLIX, 24. vbi Joſephi robur eſſe dicitur מידי אביר יעקב *a manibus fortis Jacob* משם רעה אבן ישראל *eo quod eſt Paſtor, lapis Iſrael.* Chriſtus nempe, qui eſt verus eccleſiae ſuae *paſtor, lapis Iſrael.* A Deo Patre Chriſtus eſt factus paſtor & lapis fundamentalis Eccleſiae ſuae, vt fulciat eam, contineatque. LXX. Seniores vertunt: *ὁ κατισχύσας* Ισραήλ. hinc quoniam vocem רעה & אבן graecis nominibus non exprimunt, legiſſe videntur *Ludou. Cappello in Not. Crit. V. T. p. 403.* אביר pro אבן & omiſiſſe vocem רעה. Sed eo vsque vt coniecturae locum demus, haud videtur opus eſſe, quin potius ea mihi ſedet opinio, heic loci non tam verba exprimere voluiſſe Seniores, quam pro more verborum ſenſum. Chriſtus enim ſeu Meſſias, prout paſtor atque lapis eſt, confortat atque corroborat membra eccleſiae; non enim ſolum continet ea, tanquam *lapis angularis,* ſuaque virtute animat, ſed animata quoque conſeruat ac diuino verbo paſcit tanquam *paſtor ille fidelis.*

und alſo keiner zuſchanden wurde. Es wurde aber auch dieſer Stein nicht ohne ſonderbahren Nachdruck ein **Fels** genennet, ſintemahl dadurch angedeutet wird, daß Chriſtus als der Stein des Lebens zu einen groſſen Berge werden und mit ſeiner Gnaden-Fülle den gantzen Erd-Kreiß erfüllen ſolte. Wannenhero kein Zweiffel, daß der Prophet Jeſaias (aa) vornemlich auf den Meßiam und Welt Heyland, als den Felß und Grund-Stein der Kirche GOttes ſeine Abſicht gerichtet habe, wenn er ſaget: **Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HErrn Hauß iſt, gewiß ſeyn höher denn alle Berge, und über alle Hügel erhaben werden; und werden alle Heyden da zu lauffen.** Indem ſich aber ſolcher geſtalt die Gröſſe dieſes Steins täglich vermehret, biß der geiſtliche Bau, ſo auf denſelben gegründet, zur Vollkommenheit gebracht, und alle Feinde (bb) zum Schemel der Füſſe des Heylandes geleget ſind, ſo nennet der Apoſtel Petrus (cc) denſelben einen **lebendigen Stein**, deſſen Belebungs Krafft der ewige Geiſt JEſu Chriſti iſt, oder deſſen göttliche Eigenſchafften, Krafft deren das Leben in ihm, und er der Qvell und Urſprung des Lebens ſelber iſt. Dieſer Stein, dieſer Felß heiſſet an unſerm Orte der Grund GOttes, Chriſtus JEſus, welches endlich

z) Dan II, 36

aa) Eſ. II, 2

bb) Pſalm CX, 1. coll. Matth XXII, 44. 1. Cor. XV, 25.

cc) 1 Petr. II, 4 coll. Joh XI, 25. XIV, 6.

lich auch daraus ſattſam beſtärcket werden kan, wenn wir erwegen zu was Ende ein Grund geleget wird. Aus denen Regeln der Bau-Kunſt iſt bekandt, daß man einen guten Grund zu legen pflege/ damit daß Gebäude auf demſelben feſt und ſicher ruhen und die gegen einander ſtoſſende Mauren durch den Eckſtein, welcher mit den Grunde eins iſt, feſt in einander geſchloſſen werden mögen. Die Application (dd) iſt auf Chriſtum ſehr leichte zu machen; denn dieſer iſt der Grund, auf welchen der gantze Bau der geiſtlichen Kirche gegründet iſt; Hingegen welche Steine auf demſelben nicht ruhen, die können auch durch deſſen Krafft und Stärcke nicht getragen und erhalten werden, viel weniger als lebendige Steine in dem geiſtlichen (ee) Bau bleiben, wie an dem Exempel

Hy-

dd) Adplicationem ipſemet facit diuus *Petrus* l. c. *πρὸς ὃν προσερχόμενοι, λίθον ζῶντα, ὑπὸ ἀνθρώπων μὲν ἀποδεδοκιμασμένον, παρὰ δὲ Θεῷ ἐκλεκτὸν, ἔντιμον. καὶ αὐτοὶ ὡς λίθοι ζῶντες οἰκοδομεῖσθε, οἶκος πνευματικὸς κ. τ. λ. ad quem (lapidem viuum, ab hominibus improbatum, Deo lectum & eximium) accedentes ipſi quoque viui lapides inaedificamini, diuina domus &c.*

ee) Equidem *Bellarminus* Lib. III. de Eccl. cap. 2. contendit, *in vnica vera & catholica Chriſti Eccleſia, non ſolum imperfectos, ſed etiam graves peccatores, & non ſolum occultos, ſed etiam manifeſtos eſſe.* Sed probe notandum eſt,

ita

Hymenäi zu erſehen wäre. Dieſer Grund- und Eckſtein füget aber auch beyde gegen ein ander ſtehende Mauren feſte zuſammen, ich meine, es träget unſer Heyland CHriſtus JEſus die auf ihn erbaueten Juden und Heyden/ und ſchlieſſet ſie durch ſeine allmächtige Belebungs-Krafft ſo genau zuſammen/ daß aus zweyen (ff) eins iſt.

Dieſes iſt der Grund (gg) GOttes/ von welchen Paulus redet; er nennet ihn nicht ſchlechter

ita quidem ſe habere, ſi Eccleſiam ratione externae ſocietatis, neutiquam vero, ſi proprie conſideremus, quoad nempe corpus Chriſti myſticum eſt, & domus Dei ſpiritualis. Nam vt in corpore humano vnoquoque verum membrum animatur, & regitur ſpiritu vitae; & viciſſim quidquid in corpore humano non animatur ac regitur ſpiritu vitae, illud non eſt membrum, niſi aequiuoce; Sic etiam lapides, qui Chriſto lapide fundamentali ſuperſtruuntur, ſunt lapides viui, id eſt, per fidem in Chriſtum redduntur vitae ſpiritualis participes, eiusdemque ſpiritu viuificantur, animantur & vegetantur. Quum autem impii *nomen habeant, quod viuant, ſed reuera mortui ſint* Apoc. II, 1. non poſſunt ſane eſſe vera huius aedificii diuini membra.

ff) Eph. II, 26.

gg) Nullus paene dubitarem, gentilium morem, quo vnctos lapides ſumma ceremonia colebant, ortum traxiſſe ſuum ex nomine Meſſiae, quo אבן *lapis* antiquitus adpellari coepit. Quid impedit, quo minus credamus Noachum poſteris ſuis de צר תעודה *lapide foederis*, Saluatore mundi, cui foedus Dei nobiſcum ſancitum innititur, praedicas

ter dings einen Grund, ſondern mit einen Nachdrucks-vollen Zuſatze, einen Grund GOttes, wodurch/wie bereits gezeiget worden, nicht

dicaſſe, illumque vt vere colerent, hortatum fuiſſe; verum tractu temporis, ſuperinductisque idololatriae tenebris, veram *lapidis illius* ſignificationem amiſiſſe poſteros, adhaerentesque externo illi nomini lapides conſtituiſſe coluiſſeque. Sic Arnobius L. I. aduerſus Gentes p. 13. *Si quando*, inquit, *conſpexeram lubricatum lapidem, & ex oliui vnguine ordinatum, tanquam ineſſet vis praeſens, adulabar, affabar, & beneficia poſcebam nil ſentiente trunco.* Theophraſtus περὶ Δεισιδαιμονίας. καὶ τῶν λιπαρῶν λίθων, τῶν ἐν ταῖς περιοδοῖς παριὼν ἐκ τῆς ληκύθε ἔλαιον καταχεῖν, καὶ ἐπὶ γόνατα πεσὼν δὲ προσκυνήσας ἀπαλλάττεσθαι. Plura de hoc lapidum cultu peti queunt ex *Pauſaniae* Boeoticis, *Luciano* in Charonte. *Tibul.* Eleg. 1. Lib. 1. *Auguſt.* t. 8. in Pſ. XLVII. *Clem. Alex.* Lib. VII. Strom. Huiusmodi lapides βαιτύλες adpellatos eſſe, qui animati fuerint & a coelo cogitati, diſſerit ex Sanchuniathone *Philo Biblius* apud *Euſebium* in Praeparat. Euangel. Lib. I. cap. 10. conf. *Damaſc.* apud *Phoc.* Tm. 242. *Heſychius* & *Etymolog.* in βαίτυλος *Lampridius* in Heliog. cap. VII. Ex nominis quidem ratione probare vult Scaliger *in Animaduerſ. Euſebian.* *p. 198. ſ.* omnem hunc morem manaſſe ab eo *lapide*, quem unxerat Jacob in *Bethel*; in quo conſentientem habet cel. *Petr. Dan. Huetium in Demonſtr. Euang. prop. IV. p. m.* 258. Sed vix fieri

nicht nur angedeutet wird/ daß er von GOtt in dem ewigen Rathſchluſſe zum Grunde des Heils geleget worden, ſondern weil er auch würcklich ein Grund Gottes/oder göttlicher (hh) Grund iſt und bleibet in alle Ewigkeit, der zwar her-
kömmt

---

fieri potuiſſe videtur mihi, vt illa, quam Jacobus in ſolitudine ſuſcepit, actio inter gentes tam longe lateque ſpargi atque incultus ſpeciem adſumi potuerit: quin potius exiſtimarem, vti dixi, iam olim docuiſſe Noachum myſterium *viui lapidis* Meſſiae, cui inſiſtat *domus Dei.* Quod vero idololatriae deinceps tenebris inuolutum, nonniſi lapipidum cultui originem dediſſe, locaque, vbi poſita fuere, *Bethel* ſeu *loca diuina* nominata fuiſſe, probabile eſt. Huic idololatriae ſuum *Bethel* Jacob in itinere opponit, vbi *verus ille lapis angularis* Meſſias ipſi ſeſe manifeſtat, & in cuius memoriam Patriarcha lapidem vngit, vt eo in loco *verum viuumque Iſraelis lapidem* publico quoque cultu veneretur.

hh) Iuxta Idiotismum graecis aeque atque hebraeis non ignotum, verti poteſt: ὁ θεμέλιος τοῦ Θεοῦ *fundamentum diuinum.* Sic enim ſequens ſubſtantiuum ſaepe pro adiectiuo poni ſolet, vt Pſalm. XXXI, 3. *Eſto mihi* לצור מעוז *in petram forditudinis* h.e. petra fortis. Rom. VII, 24. quis me liberabit ἐκ τοῦ σώματος τοῦ θανάτου τούτου *ex corpore mortis huius* h.e. ex hoc corpore mortali. Sane enim Chriſtus vere diuinum fundamentum eſt, quoniam non humana ſolum ſed & diuina natura gaudet. Tota plenitudo deitatis (τοῦ λόγου) habitat in illo σωματικῶς vel ἐν τῷ σώματι τοῦ Χριστοῦ Col. II, 9.

kömmt aus denen Vätern nach dem Fleiſch; aber auch zugleich GOtt (ii) iſt über alles, gelobet in Ewigkeit; Chriſtus muſte zugleich GOtt ſeyn/ ſolte er anders einen bewährten Stein des Hauſes GOttes/ einen köſtlichen Eckſtein, der wohlgegründet (kk) iſt, abgeben. Und ſiehe er iſt es

ii) Rom. IX, 5.

kk) *Jeſ.* XXIIX, 16. vbi Deus ad Prophetam ita: הנני יסד בציון אבן אבן בחן פנת יקרת מוסד מוסד המאמין לא יחיש: *ecce me, qui fundamentum ponam in Sion lapidem, lapidem electionis, angularem nominatum, probe fundatum, qui credet, non properabit.* Vbi obſeruandus eſt idiotismus מוסד מוסד, quem ſi recte exprimere placet, vertendum eſt: *fundatiſſimum fundamentum.* Ebraei ſcilicet ſuperlatiuum terminatione, aliarum inſtar linguarum non habent; quem igitur praeter ceteros, qui in vſu ipſis ſunt, modos reddunt per ſubſtantiuum in genitiuo caſu ſe ipſum regens. ſic 1. Reg. VIII, 27. Ecce coeli ושמי השמים & coeli coelorum non ſuſtentant te h. e. coeli altiſſimi. Plura exempla vide in B. Glaſſii Philol. Sacr. Lib. III. Tract. I. p. m. 585 quibus & noſtrum locum addas: מוסד מוסד *fundamentum fundamenti* h. e. fundamentum fundatiſſimum. Hoc modo cadit, ex hebraeae linguae indolis ignorantia profluens, cauillatio Bellarmini, qui verba Prophetae *in Praefat. Lib. de Rom. Pont.* ad Papam ita detorquet: *quid eſt in fundamento fundatum,* inquit, *niſi fundamentum poſt fundamen-*

auch/ der zu Moſe (ll) ſprach: **ich bin, der ich bin**, nemlich das unwandelbahre Weſen. Daß dem nach auf demſelben die Kirche GOttes ſicher ruhe und ſolcher geſtalt gegründet ſey; daß alle Macht des Satans und der Welt viel zu wenig seyn würden, ſelbige über den Hauffen zu werffen. Und damit der Apoſtel die Feſtigkeit dieſes Grundes völlig darlegen möge, ſo ſetzet er endlich hinzu, daß dieſer **feſte Grund GOttes beſtehe**. Genung wäre es geweſen, wenn er geſaget hätte: Dieſes iſt der feſte Grund GOttes; aber es heiſt/ **er beſtehe**, (mm) oder wie es nach dem Grund Worte lauten ſoll, er ſtehet/ und hat geſtanden, ja

mentum; fundamentum ſecundarium non primarium. Siquidem primum & praecipuum Eccleſiae fundamentum non ignoramus eſſe Chriſtum &c. At poſt Chriſtum fundamendum eſt Petrus, & niſi per Petrum non pervenitur ad Chriſtum. Si enim phraſis haec in fundamento fundatum, *praeciſe notat fundamentum ſecundarium, ergo per lapidem in fundamento fundatum nullo modo intelligi poteſt* Chriſtus, ſed *potius propheta tantum loquitur de* Pontifice. Quae quam ſtraminea ſint & ficulnea, ex ſuperioribus conſtat.

ll) Exod. III, 14.

mm) Vox ἕςηκε licet in praeterito poſita heic deprehendatur, tantum tamen abeſt, vt excludat eo ipſo futuri aut praeſentis temporis ſignificationem, vt potius durationem inuoluat. Vulgare enim illud eſt ſcriptoribus graecis, vt praeterito vtantur, ita vt includant ſimul ſenſum praeſentis. Demoſth. pro Coron. οἰκοδομῆσαι τὰς προγόνας ἡμῶν ταῦτα τὰ δικαςηρία ὑπειληφα. *Maiores noſtros aedi-*

ja er wird beſtehen in alle Ewigkeit. Denn dieſer Grund GOttes iſt Chriſtus(nn) JEſus, geſtern und heute, und derſelbe auch in Ewigkeit. Dieſes wäre alſo der Grund GOttes ſelbſten, welchen der Apoſtel beſchreibet

II. **Von ſeiner merckwürdigen Aufſchrifft:** Wir werden hiermit auf die Gewohnheit derer alten geführet, welche zu ihrem Bau nicht nur einen guten Grund- und Eckſtein zu legen pflegten, ſondern auch auf gutes Glück gewiſſe Figuren und Aufſchrifften in denſelben hauen und eingraben lieſſen, welches σφραγὶς (oo) oder eine Sigill-Schrifft genennet wurde; wie denn dergleichen noch heut zu tage bey Aufführung

Cc 2 koſt-

exiſtimaui atque etiamnum exiſtimo, *iſtas curias aedificaſſe*; *Vti bene obſeruat Fr. Vigerus* l. c. p. m. 152. ὑπείληφα ἀντὶ τῦ ὑπολαμβάνω eſſe poſitum. Futuri autem ſignificationem ſimul includit praeteritum in iſto Heſiodi ἔργ. v. 332. ἔργων ἀντ' ἀδίκων χαλεπὴν ἐπέθηκεν ἀμοιβὴν, *pro operibus iniquis grauem* exhibebit *talionem*.

nn] Hebr. XIII, 8. coll. Hebr. I, 12. Matth. XXI, 44. Dan. II, 34. 35. 44.

oo) De voce σφραγὶς obſeruandum eſt, vel triplici potiſſimum apud Scriptores venire ſignificatu. Ponitur enim pro *annulis*, quibus ſimbola incidi ſolebant, & quae in manibus gerebantur a ditioribus & nobilioribus; ſic apud *Ariſtophanem in Eccleſiazus. v.* 628 *p.* 457. *edit Kuſter.* καλαχήνη τῶν σεμνοτέρων ἔσαι πολλὴ, καὶ τῶν σφραγῖδας ἐχόντων, *mera irriſio formoſiorum, &*

eo-

koſtbahrer und vornehmer Gebäude üblich und gebräuchlich iſt. Und ſo will denn der Apoſtel ſagen, ſey auch auf dem Grund- und Eckſtein des geiſtlichen Kirchen-Baues, in höhern und geiſtlichen Verſtande ein ſolches Sigill oder Auffſchrifft; dieſe ſtellet uns Paulus anfangs ſelbſten vor, und

---

eorum, qui annulos gerunt, (diuitum) conf. Plin. Lib. XXXVI, c. 7. pro *ſigno* quod per annulos alicui rei ſolet imprimi; *epiſtolis* nempe apud *Themiſtocl. Epiſt. II, p. m.* 12. ἀπομάσσεται τὴν σφραγῖδα τοῦ Παυσανίου, *exprimit effigiem ſigilli Pauſaniae*, quod obſignandae epiſtolae addiderat; & *aliis rebus* apud *Ariſtophan. in Auibus. v.* 1213. *p. m.* 421. σφραγῖδ' ἔχεις παρὰ τῶν πελαργῶν, *ſigillumne a ciconiis?* quibus verbis ſubiicit Schol. οἷον σύμβολον ἐπὶ τῷ συγχωρηθῆναι παρελθεῖν. Pro Inſcriptione ſ. charactere lapidibus impreſſo. Sic enim antiquitatum maxime peritus Hugo Grotius in Adnot. ad h. l. poſt Bezam, cui Paulus *alludere videtur ad principum morem, qui ſua habebant familiaria ſymbola, quae hodie vocamus deviſſes*, obſeruat: *ſolebant fundamentorum lapidibus ſententiae quaedam inſcribi boni ominis cauſa &c.* σφραγὶς *eſt id, quod lapidi inſcribitur, ſicut alibi id, quod ſculpitur in annulo ſignum vocant latini, Plinius* ἀποσφράγισμα, *& exemplum dat quadrigam, talia in aliis annulis Sphinx Leo, Rana, aliaque multa, ſunt & litterae in annulis, ut illae,* ἤνμε φιλοῦντα

Φι-

und ziehet hernach daraus eine nachdrückliche Schluß-Rede.

א) Die Aufſchrifft/oder das Sigill heiſt: der HErr (pp) kennet die Seinen. Dieſes iſt der dreyeinige GOtt Himmels und der Erden/ deſſen Name heiſſet HErr: der HErr, dem es an Willen

φιλεῖς &c. *Haec hebraeis* חותם *vt Exod.* XXVIII, 11. *vbi Graeci* σφραγῖδα *dixere; hinc & teſſera numaria, quia aliquid inſculptum habet* חותם *in Thalmudo de Siclis.* Quibus addo inſuper huiusmodi חותם aliud; ſic *Hieroſol. Sanhedr. fol.* 18. מה חותמו שלהב״ה *Quodnam eſt ſigillum ſancti benedicti?* R. Bibai nomine Reuben dicit, אמת *veritas.* At quidnam eſt *veritas?* R. Bon dicit אלהים חיים ומלך עולם *Deus viuus & rex aeternus.* Resh Lachish dicit: א *eſt prima littera alphabeti,* מ *media &* ת *vltima: quaſi diceret, ego Jehoua ſum primus, nec quidquam accepi a quopiam & praeter me non eſt Deus: nam non eſt, qui mecum commiſcetur, & cum poſtremo ego ſum.* Huiusmodi generis חותם ſeu σφραγῖδα & Inſcriptionem inſculptam vult Paulus ſenſu altiori ac diuino τῷ ςερεῷ θεμελίῳ τȣ̃ Θεȣ̃.

pp) Eſt in graeco textu: ὁ κύριος ἔγνω, *Dominus nouit.* Sed exiſtimat *Alexand. Morus in Not. ad quaedam loca Nov. Foed. p. m.* 190. melius hoc modo verti: *notum facit Dominus, qui ſint ſui;* quam in rem fingit heic ſibi hebraiſmum

len nicht fehlet, ſeine Kirche zu erhalten: dem es an Macht und Stärcke nicht mangelt, dieſelbe zu beſchützen: der die ewige Wahrheit iſt, und alſo dasjenige, was er von der Unüberwindlichkeit und Daur der Kirche verſprochen, gewißlich halten wird. Der kennet die Seinen. In dieſem Worte lieget nicht nur die Auserwehlung, ſondern auch die beſondre Providentz und Vorſehung vor die Gläubigen und wahren Glieder an dem Leibe JEſu Chriſti. GOtt leget von Ewigkeit her Chriſtum JEſum zum Grund- und Eckſtein der wieder aufzurichtenden geiſtlichen Kirche. Denn

---

braiſmum illum, quo ידע ἔγνω a Senioribus verſum, non notat ſolum *nouit*, ſed etiam *fecit, vt notum fieret*. Vbi quidem bene omnino ſe habent exempla ex Num. XVI, 5. illoque Dei ad Abrahamum: *noui iam, quod amas me*; verum illud non poſſum non monere, nondum ſatis probatum dediſſe Morum, quod & heic loci hebraiſmus ille obtineat: falſum enim eſſe ex ſupra dictis conſtat, reſpici ad Num. XVI, 5. nec textus nexum fauere, ex demonſtratione noſtra manifeſtum eſt. Praeiudicium enim inde enaſci poterat eccleſiae, quod vnum alterumue membrum ſenſim ac ſenſim deficeret, vt breui euanitura videretur; hinc praeoccupat ſtatim Apoſtolus obſeruando, membra quae deſiliunt, vera non eſſe, vtpote quae ſoli Deo nota ſint: verorum membrorum vitam abſconditam cum Chriſto eſſe in Deo, vt minus coram mundo conſpiciantur: nec corruere poſſe domum ſpiritualem, fundamento ſcilicet firmiſſimo innixam. conf. praeterea, quae cl. *Ioh. Markius* obſeruat l. c. contra

Denn ſo erklåret er ſich (qq) in der Zeit: **Siehe ich lege in Zion einen Grund-ſtein, einem bewåhrten Stein, einen kôſtlichen Eckſtein, der wohlgegründet iſt, wer glaubt der fleucht nicht.** Hieraus machen wir den unlaugbahren Schluß, daß eben dieſes, was GOtt in der Zeit offenbahret, bereits von Ewigkeit her von ihm beſchloſſen ſey. Denn wie das unverånderliche Weſen GOttes nicht geſtattet, zu ſagen, daß GOtt ein anders von Ewigkeit her beſchlieſſe, und ein anders in der Zeit thue; alſo kan auch auf gleiche Maße nicht geſaget werden, daß GOtt auf eine gantz andere Art zu handeln von Ewigkeit her beſchloſſen, nachgehends aber in der Zeit wiederum auf eine gantz andere Weiſe zu handeln pflege. Wåre nun dieſer Grund des Heils von Ewigkeit her geleget, ſo gienge nun ferner der Schluß GOttes dahin, alle Menſchen zu demſelben zu ruffen, damit ſie als lebendige Steine auf denſelben erbauet werden möchten. Den ernſtlichen Willen GOttes haben (rr) wir in dieſen Worten: **GOTT will, daß allen Menſchen geholffen werde, und zur Erkåntniß der Warheit kommen.**

An

---

tra Cornel. a Lapide, Ludou. Cappellum, alios. Melius adhuc faciunt, qui loquutione illa ὁ κύριος ἔγνω reſpici volunt ad Pſalm. I, 6. Optime tamen nobiſcum referas ad Jeſ. VIII, 16.

qq) Eſ. XXIIX, 16.

rr) 1 Timoth. II, 4.

An der Vollſtreckung aber dieſes allgemeinen Ruffs zu dem Grunde des Heils iſt um ſo viel weniger zu zweiffeln, weil ſolcher an Adam, und in Adam an alle Menſchen ergangen; ja ſo bezeuget ſelbſten der heilige(ss)Geiſt, daß der Schall dieſes Gnaden-Ruffs ausgegangen ſey in alle Welt. Wer alſo dieſem Gnaden-Ruff und Zuge folget, dem giebt/und will GOtt auch die Glaubens-Kräffte geben/ ſich auf dieſen Grund zum Steine des Lebens zu erbauen. Er ſtrecket (tt) ſeine Hand aus den gantzen Tag, das iſt, er ſuchet in aller Menſchen Hertzen durch das Wort einen wahren und lebendigen Glauben zu erwecken. Wer nun glaubet/und durch den Glauben in dem köſtlichen Grund und Eckſtein ſich erfinden läſſet, der wird nicht zu ſchanden/ der wird ewig ſeelig. Auf dieſen Grund GOttes müſſen die Nahmen der Menſchen eingegraben ſeyn/ und durch den Glauben in demſelben erfunden werden, ſoll ſie anders GOtt als die Seinen erkennen; auſſer dieſer Grund-veſte kennet GOtt niemand als den Seinen; ſondern wer auſſer Chriſto iſt, der ſtehet noch in der Freundſchafft des Teuffels und in der Feindſchafft mit GOtt. Aber in demſelben kennet er die Seinigen auf das genaueſte, obgleich ihr Glaubens-Leben äuſſerlich von der Welt nicht erkandt wird; weil es mit (vv) Chriſto, ihrem Glaubens-Grunde ver-

ss) Rom. X, 18.
tt) Eſ. LXV, 2.
vv) Col. III, 3.

verborgen (xx) iſt in GOtt. Er kennet (yy) alle diejenigen von Ewigkeit her, welche ſich zu denen Seinen begeben werden; er kennet ſie ſchon von ferne, aber ſo gnädig kennet er ſie noch nicht, als wohl die, ſo bereits als lebendige Steine von dem Grundſtein Chriſto JEſu getragen werden. Dieſe kennet und erkennet er als ſeine Kinder, ruffet ihnen (zz) mit Nahmen, und läſſet es an väterlicher Sorgfalt nicht ermangeln, und

xx) Licet in Eccleſia viſibili per falſos doctores multi ſubuertantur, tamen eccleſia vera & inuiſibilis conſeruatur in illis, qui vera fide Deo adhaerent, quos *ipſe ſolus nouit*. Quinam ſint vera & viua eccleſiae membra, eius iudicium non poteſt eſſe aliud, quam ex interna cordis renouatione. Jam vero ſoli Deo haec notitia competit. verba ſunt *B. Gerhardi* noſtri, quae notat ad locum noſtrum *in Loc. de Eccleſia* §.77.*p.m.* 700.

yy) Auguſtinus Tract. 45. in Joh. *Secundum praeſcientiam & praedeſtinationem quam multae oues foris; quam multi lupi intus.* Quae verba vt recte intelligamus, obſeruandum eſt, duplici reſpectu dici aliquem poſſe Eccleſiae membrum: primo ratione *diuinae praeſcientiae*: ſecundo ratione *praeſentis ſtatus*. Quam diſtinctionem inluſtremus exemplo Pauli, qui quum perſequutor adhuc eſſet eccleſiae, fuit membrum illius & Chriſti ratione diuinaepraeſcientiae, ſiue praedeſtinationis: idem vero neutiquam fuit ratione praeſentis illius ſtatus, quo dicitur Eccleſia congregatio ſanctorum ſ. electorum, qui actu ſunt membra corporis myſtici.

zz) Joh. X, 14.

und wenn ſie auch mitten in den Hütten a) Kedar wohnen. Er weiß ſie von denen Böſen auf das genaueſte zu unterſcheiden/ und ſorget vor ſie im Leiblichen: Denn des HErren (b) Auge geſiehet auf die, ſo ihn fürchten und auf ſeine Güte hoffen, daß er ihre Seelen errette vom Tod, und ernehre ſie in der Therrung? er ſorget vor ſie im geiſtlichen: Denn er führet ſie auf die Weyde (c) ſeines Göttlichen Worts, und tränckt ſie mit ſeinem Blut. Das heiſſet/ der HErr kennet die (d) Seinen. Glückſelig iſt derjenige, welcher unter denenjenigen iſt: Aber da iſt es nicht genung, Chriſti Namen führen und bekennen: nicht genung/ denſelben mit einem äuſſerlichen GOttes Dienſte verehren: nicht genung denſelben nur eine Zeitlang vor ſeinen HErrn und GOtt erkennen; ſondern man muß

a) Pſ. CXX. 5.
b) Pſ. XXXIII, 18.
c) Eſ. XL, 11.
d) ὄντας αὐτοῦ, *ſuos*. Ad quae verba B. Eraſmus Schmidius in Adnot. ad h. l. ita: τοὺς ὄντας αὐτοῦ *autem i. e.* γνησίους *ſuos*. ὄντας *enim ſiquidem legimus* αὐτοῦ, *quod habet Tigurina, Baſilenſis* 1553. *Argentoratenſis, Stephanus, Caſaubonus, non eſt participium verbi ſubſtantivi* εἰμὶ, *ſed eſt nomen ſignificans idem quod* γνησίους, *veros*, ſeine rechtſchaffene. *vide ad Joh.* X, 12. *Quod ſi participium eſſet, legendum eſſet* ὄντας αὐτοῦ *ſicut habet Eraſmus*

&

muß durch einen wahren und lebendigen Glauben in dieſen Grund GOttes eingeſencket ſeyn, daß man mit Paulo (c) in der Warheit ſprechen kan: ich lebe/ doch nicht ich, ſondern Chriſtus lebet in mir; denn was ich ietzt lebe im Fleiſch / das lebe ich im Glauben des Soh-

& Baſileenſis 1540. Quae meditatio vti elegans, ita proba eſt, nec eſt cur quidquam moneamus, niſi quod αὐτοῦ ſaepe in diuinis litteris poni ſoleat pro αὑτοῦ, quinimo vſurpari promiſcue, ita vt ne obſeruari quidem mereatur, interque variantes N. T. lectiones reponi. Notat quidem vir celebris *G. D. T. M. D. in Canon. Crit. N. T. quod ex officina Wetſteniana* 1711. *prodiit, praefixis Canon. VII p. m. 12.* deſcriptores ſaepe variaſſe in pronominibus, quod tamen variantem lectionem haud faciat, nec pro ea habendum ſit: quod pari ratione adſerit *cl. Dan. Whitby in Exam. Variant. Lect. Johann. Millii in N. T. Lib. III Sect. IV. pag. 84.* Sed pronomen αὐτὸς & αὑτὸς non raro ab ipſis ſcriptoribus promiſcue vſurpari, patet ex ſcriptura aeque atque profanis litteris. Marc. V, 37. καὶ οὐκ ἀφῆκεν οὐδένα αὐτῷ συνακολουθῆσαι, *Chriſtus non permiſit, vt quisquam ſe ſequeretur.* Theocr. Idyll. 26. αὐτὸς δὲ ἐυαγέοιμι, καὶ ἐυαγέεσσιν ἅδοιμι. Ad vocem ὄντας vero quod adtinet, ſiue nomen participiale, ſiue ipſum participium eſſe credideris, eiusdem cum aduerbio ὄντως ſenſus, notat omnino tales qui *ſint*, non nomine, ſed vere, & de quibus adfirmat Apoſtulus, licet a mundo minus cognoſcantur, apud Deum tamen ratum eorum eſſe numerum, atque ab illo in oculis ferri.

c) Gal. II, 20.

ben des Sohnes GOttes ꝛc. man muß in eine ſolche Glaubens Gemeinſchaffe mit ihm treten, daß man mit ihm ſterbe/ auferſtehe und lebe, und folglich mit der geiſtlichen Seelen Braut/Krafft der zuverſichtlichen Zueignung ſagen möge: **mein Freund (f) iſt mein, und ich bin ſein.** Chriſti Geiſt der Liebe, der Sanftmuth, der Gedult, muß in ihnen wohnen; denn **wer (g) Chriſti Geiſt nicht hat, der iſt nicht ſeyn.** Drum machet ſelbſten der Apoſtel aus dieſem vortrefflichen Sigill und Aufſchrifft des Grundes GOttes

2) **Dieſen nachdrücklichen Schluß**, wenn er ſo fort hinzufüget: **drum (h) ſo trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Chriſti nennet.** Wolte Timotheus, und mit ihm rechtſchaffene Chriſten unter der Zahl wahrer und lebendiger Steine an dem Hauſe GOttes ſeyn, ſo ſolte er ſich von allen geiſtloſen und falſchen Lehren abſondern, ſich reinigen von denen giffti-gen

f) Cant. II, 16.

g) Rom. VIII, 9. coll. 1. Cor. XV, 23. Gal. V, 24. Joh. VI, 37. Joh. X, 14. 26.

h) καὶ Ebraico ו reſpondens non copulat ſemper & coniungit, ſed interdum etiam conſequutiue reddi debet. Hebr. III, 9. καὶ βλέπομεν, ὅτι οὐκ ἠδυνήθησαν εἰσελθεῖν δι᾽ ἀπιστίαν, iccirco videmus, ingredi non potuiſſe propter diffidentiam. Quocirca etiam καὶ in noſtro loco pro concludendi particula habuiſſe Ambroſium, videre eſt apud Iob.

gen Menſchen und abtreten (i) von der Ungerechtigkeit. Man muß aber abtreten nicht nur in einigen Stücken, ſondern gantz: nicht nur auf einige Zeit, ſondern auf ewig: Man muß nicht nur alſo abtreten, daß man zwar äuſerlich die Sünde meide, aber dennoch innerlich ſeine Zuneigung zu derſelben behalte; ſondern es muß ihr der Rücken gäntzlich zugekehret und ein unverſöhnlicher Haß dargegen gefaßet werden. Das heiſt abtreten von der (k) Ungerechtigkeit; die findet ſich in der Lehre/wenn man dem Geiſte Gottes in ſeinem Worte

---

Job, *Millium in N. T. Var. Lect. p. m.* 501. ſic enim illud καὶ ἀποςήτω vertit: *diſcedat igitur.* Vt proin non ſit, cur cum *cl. Marckio l. c.* duplicem ſigillarem Inſcriptionem faciamus, quum potius epiphonematis loco additum ſit membrum poſterius ab Apoſtolo; quo exponit, quid faciendum ſit illis, qui nomina ſua inſcripta volunt eſſe lapidi angulari & τῷ ςερεῷ θεμελίῳ τȣ͂ Θεȣ͂.

i) Iterum interpretes haud pauci alluſionem fieri continuatam exiſtimant ad Num. XVI. 26. סורו נא מעל אהלי האנשים הרשעים: ἀποσχίσθητε ἀπὸ τῶν σκηνῶν τῶν ἀνθρώπων τῶν σκληρῶν τȣ́των. Sed ne verbulum quidem cum iis, quae Paulus adhibuit, conuenire in aprico eſt. Quam ob rem epiphonematis loco ab ipſo Paulo haec addita eſſe, vt iam indicauimus, ita nulli plane dubitamus.

k) Scimus ἀδικίαν, quando τῇ ἀληθείᾳ opponitur, ſignificatione ſpecialiore notare *mendacium*, prae-

Worte nicht folget/ und ſich deßen Leitung wiederſetzet; worauf die Gnade Gottes weichet/ und der verſtockte Sünder aus einem Irrthum in den andern fallen muß. Wie nun Lehre und Glauben iſt, ſo folget auch das Leben; ſind jene kaltſinnig und nur zum Schein, ſo kan dieſes auch keine andere, als kaltſinnige und heuchleriſche Wercke hervorbringen: ſind iene irrig, ſo wird dieſes verkehrt; lauffen jene dem Wort und Willen GOttes zuwieder, ſo wird dieſes laſterhafft und mit unzehligen Sünden beflecket und beſudelt; Fleiſches Luſt/ Augen Luſt und hoffärtiges Leben ſetzet ſich in volle Herrſchafft; und wo ſolches geſchiehet, da iſt Chriſti Geiſt nicht mehr/ wo aber der gewichen iſt, ſo ſind die Menſchen nicht mehr ſein. Drum ſoll von der Ungerechtigkeit abtreten, wer den Namen Chriſti nennet/ das iſt/ wer ein recht-

praeſertim in ſpiritualibus, quum *mendatium* & *error* fons ſint iniuſtitiae omnis: Ita nos docuit B. Eraſm. Schmidius *in Not. ad Act. I, 18 p. 776.* Sic ira Dei Dei adnunciatur Rom. II, 8. τοῖς ἀπειθοῦσι μὲν τῇ ΑΛΗΘΕΙΑΙ, πειθομένοις δὲ τῇ ΑΔΙΚΙΑΙ, iis, qui non obediunt VERITATI, obediunt vero INIVSTITIAE h. e. mendacio. Et ſane vel ipſe Apoſtolus τὴν ἀδικίαν per ψεῦδος explicare videtur 2 Theſſ. II, 10 - 12. & *cum omni fraude* τῆς ἀδικίας iniuſtitiæ *conjunctus, apud perituros quidem, quoniam amo-*

rechtſchaffener Chriſt, und lebendiger Stein an dem geiſtlichen Bau der Kirche GOttes ſeyn will. Wer den Namen l) JEſu Chriſti in ſeiner Krafft und Hoheit erkennen, denſelben als einen König, Propheten und hohen Prieſter annehmen, mit gebührender Ehrerbietigkeit anruffen, in demſelben ſich alleine durch den Glauben rühmen und nichts m) anders wiſſen will, ohne allein JEſum den gecreutzigten, der muß ſich von aller Ungerechtigkeit im Glauben und Leben reinigen, und in Chriſto

---

amorem τῆς ἀληθείας veritatis, *quo ſalui fierent, non admiſerint. Propterea mittit eis Deus vim erroris tantam, vt credant* τῷ ψεύδει mendacio, *quo damnentur, quicunque* τῇ ΑΛΗΘΙΑΙ, VERITATI *non crediderint, ſed adquieuerint* ἐν τῇ ΑΔΙΚΙΑΙ, *in iniuſtitia.* Quo reſpicere videtur *Oecumenius*, qui ad vocem ἀπὸ ἀδικίας, τοῦτ᾽ ἔστιν inquit, τῆς ἐν δόγμασι πλάνης. Sed quum ſingulariter heic poſita ſit vox ἀδικία, nec opponatur in ſpecie τῇ ἀληθείᾳ iure optimo accipitur pro omni impietatis genere; quemadmodum *Theophilactus*: ἀδικίας δὲ τῆς ἐν δόγμασι πλάνης, ἢ ἁπλῶς, πάσης ἀδικίας, ſiquidem vna iniuſtitiae ſpecies alteram facile parit, atque ex peruerſa mendacique doctrina oriri ſolet peruerſa impiaque vita. Sic apud *Callimach. in Fragm* 340. ἄδικα βίβλια, libri impii ſunt et mendaces.

l) Prou. XXX, 4. coll. 1. Cor. I, 2. Jeſ. XLIV, 5. 1. Cor. XII, 3.

m) Gal. VI, 14. coll. Eſ. XLV, 24. 25.

ſto n) ein geiſtliches Leben führen. Wer das thut/ der wird wohl bleiben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Gen. XV, 2.

Ich gehe dahin ohne Kinder/ und mein Hausvoigt/ dieſer Elieſer von Damaſco/ hat einen Sohn.

DJe Worte: hat einen Sohn/ ſtehen nicht im Hebräiſchen, und muß folglich nach Art der heiligen Sprache heiſſen: ich gehe dahin ohne Kinder; **aber mein Haußvoigt,** (a) **dieſer Damaſcener/ der Elieſer.** Hier bleibt Abraham in der Recommendation ſeines zukünfftigen Erben ſtecken/ ſonder Zweiffel zwiſchen Furcht und Hoffnung ſtehend/ wie es Gott aufnehmen werde; endl. aber faßet er ſich wieder und erkläret ſich alſo: mir haſt du keinen Samen gegeben/ und ſiehe der Sohn ꝛc. oder wie es eigentlich nach denen Grund-Worten lauten ſoll: **mir haſt du keinen Samen gegeben; wohlan, laß meinen Haußvoigt (b) meinen Erben ſeyn.** Nach welcher Auslegung/ Elieſer ſelbſt zum Erben erkläret wird.

---

n) Quum loco χριςȣ̃ MSS. plurimi, Scholiaſtae, interpretesque omnes legant κυϱίȣ, recte quidem ſubiicit *Joh. Millius* in N.T. p. m. 501. germanam hanc lectionem eſſe; ſed quum eadem perſona ſit, tum Chriſtus tum Dominus, idem quoque vtriusque ſenſus eſt. conf. *Dan. Whitby in Exam. Var. Lect. Millii Lib. II. cap. 3. Sect. 10. p. 74.*

a) בן משק ביתי *oeconomus meus.* v. Glaſſii Gramm. Sacr. Lib. III. Tr. I. Can. 36. p. m. 660.

b) בן בית non *vernam* notare, ſed *praefectum domui*, patet ex Coh. II, 7. coll. 1. Reg. IV, 27. & deducit *M. Laur.* Müller in Diſſ. *de Orig. Regni Damaſc. Temp. Iſraelit. c. 1. §. 2. p. 6. ſ.*

❧ (o) ❧

THEOPHILI ALETHÆI

Gründliche Erleuterung/

Der dunckelen Oerter und Steine des Anſtoſſens

A. u. N. Teſtaments/

In welcher
Der Sinn des H. Geiſtes aus der Natur
und Eigenſchafft der Sprachen / Antiquität und gan-
tzen Zuſammenhang vor Augen geſtellet wird/
Nebſt einem ausführlichen Bericht
Von denen Commentariis und Auslegern der
Heil. Schrifft.

Siebender Verſuch.

Leipzig/ 1714.
Bey Johann Chriſtian Martini/
In der Nicolai-Straſſe.

Joh. XX, 17.

Rühre mich nicht an/ denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater.

WO ferne man dieſe Worte unſeres Heylandes nur obenhin anſiehet/ ſo müſſen ſie einen nothwendig ziemlich befremden/ wenn man in Erwegung ziehet/ daß ja ſonſten der Heyland denen ſich gar gerne näherte/ die ihn mit Glaubens-Händen anrühren wolten. Wir wiſſen das Exempel an dem Blutflüßigen Weibe/ die ihn anrührete/ und von ihm den Geiſtlichen und Leiblichen Frieden erhielte; und dergleichen mehr. Wolte man einwenden/ daß ſolches vor Chriſti Auferſtehung geſchehen/ und könne nicht hieher gezogen werden/ ſo verweiſe einen jeden auf die Weiber/ die ihn nach ſeiner Aufferſtehung an die Füſſe griffen und für ihm nieder fielen; ja dem Thoma befahl er ſelbſten: reiche deine Hand her und lege ſie in meine Seiten; Wie komts demnach/ daß er ſich anjetzo von dieſem frommen Weibe nicht

will anrühren (a) laſſen? Ja was ſetzet der Heyland ferner vor eine Urſache hinzu? Solte ihr denn alsdann erſtlich erlaubet ſeyn/ ihn (b) anzurühren/ wenn er zu ſeinem Himmliſchen Vater aufgefahren? Dieſes ſtreitet ja wider die Schrifft/ (c) Krafft welcher er verſprochen/ in ſichtbahrer Geſtalt nicht eher wieder zu kommen/ als zum Gericht; daß ihn alſo Maria Magdalena ſo dann um ſo viel weniger anrühren und betaſten können. Dieſe berührte Schein-Schwierigkeiten ſind es/ welche uns veranlaſſet/ dieſe Worte des Heylan-

a) Praeter Scripturae diuinae auctoritatem adſerunt *Janſenius in Concord.* Euang. P. IV, p. 288. & *Corn. a Lapide* Comment. in h. l. p. 535. Mariam ita tactam a Chriſto eſſe, ut digitos ſuos fronti ejus impreſſerit.

b) Equidem de tactu fidei acceptum vult *Auguſtinus*, quem prae amplexu illo deſideret Saluator; quod tamen pro allegorico magis ſenſu habeo, quam litterali; ita enim infit: *Noli me tangere quid eſt, hoc me ſolum eſſe putas, quod tibi appareo. Noli me ſic credere, nondum enim adſcendi ad patrem meum; tibi nondum adſcendi, nam inde nunquam receſſi. In terra non tangebat ſtantem, & quomodo tangeret ad patrem adſcendentem? ſic tamen ſic ſe tangi voluit, ſic tangitur ab iis, a quibus bene tangitur, adſcendens ad patrem, manens cum patre, aequalis patri.* Tract. XXVI. in Johann. conf. *Fulgentius* Lib. II, ad Traſym. cap. XIII. *Hieron.* in Hom. XXVIII. in Matth.

c) Act. I. 11.

landes etwas genauer anzuſehen. Laßt uns demnach kürtzlich erwegen.

I. **Wer dieſe Maria Magdalena geweſen ſey / zu welcher der Heyland dieſe Worte geſprochen?** Einige (d) von der Römiſchen Kirche ſtehen in denen Gedancken / daß es diejenige geweſen ſey / welche den Heyland geſalbet / und hierauff von demſelben Vergebung ihrer Sünden erlanget. Allein es bezeuget der Evangeliſt (e) Marcus ausdrücklich / daß es diejenige geweſen / von welcher JEſus ſieben Teufel ausgetrieben / und (f) Maria Magdalena genennet wird; dahingegen iener Sünderin Name verſchwiegen bleibet; ja wie ſolten in jener ſo viel Teufel gewohnet und ihr Hertz gefeſſelt haben / da uns Lucas berichtet / wie demüthig ſie ſich zu Chriſti Füßen niedergelaßen / wie bitterlich ſie geweinet / wie ſie ſeine Füße mit Thränen benetzet / mit den Haaren getrocknet / geſalbet u. (g) geküſſet; dergleichen von einer beſeſſenen nicht einmal kan vermuthet werden? Bleiben dieſes alſo (h) zwey beſondere Weibs-Perſo-

 nen

d) Solide confutat illos B. Ittigius noſter *in Diſp. ad Luc. VII, 47. ſ. de Iterata Abſolutione peccatricis, cui peccata jam remiſſa fuerant.* Lipſ. 1703. habita.

e) Marc. XVI, 9.

f) Luc. IIX, 2.

g) Plura hac de re ſuppeditabit *B. Mart. Chemnitius in Harm. Euang. cap. LVIII. p. m. 591.*

h) Nec tamen concedendum putem Joh. *Ligtfooto ad h. l.* qui e tribus mulieribus, queis de ſermo fit Math. XXIIX,

nen; davon unſere Maria mit dem Zuahmen (i) Magdalena genennet wird / weil ſie von Magdalis / einem Städtgen an dem Ufer deß Galiläiſchē Meeres geweſen. Dieſe folgete dem Heyland in ſeinem Leben getreulich nach / was Wunder alſo / daß ſie auch nach ſeinem Tode nicht vom ihm getrennet und geſchieden worden? Sie ſahe nicht nur ein Geſichte der Engel / ſondern wurde auch von Chriſto ſelbſt mit der frölichen Botſchafft erfreuet / daß man an der Wahrheit ſeiner Aufferſtehung keineswegens mehr zu zweifeln habe. Als ſie demnach ſolcher Geſtalt von hertzlicher Liebe gegen ihren JEſum gantz entzündet ware / ſich zu ſeinen heiligen Füßen niederwarf / und auf das zärtlichſte mit ihren Leibes-Liebes- und Glaubens-Armen umfaſſete / ſo höre nun

II.

XXIIX, 9. hanc Mariam Magdalenam noſtram vnam fuiſſe contendit. Nam 1.) loquutionem Matthaei pluralem heic, citra omnem neceſſitatem, in ſingulari accipere, contortum eſt. 2.) nec rationem ſatis praegnantem addit, cur ab honore illo, deoſculandi Saluatorem, mulieres reliquae excluſae fuerint. conf. Cl. *Jac. Guſſetii Veſp. Groning. Colloqu. V. p. 64. ſ.* cui & illud dubium inſuper eſt, vtrum pedes Chriſti Magdalena amplexata fuerit. Sed demus & hoc Ligtfooto, vt ex hypotheſi noſtra dandum omnino eſt; nihil inde lucratur, & ſufficiunt iam duae cauſae ſuperiores, ad confellendam illius adſertionem.

i) Multas de illa fabellas excogitarunt otioſi monachi, quarum ſpecimen tibi ſiſtit *Jac. Phil Bergomenſis* (de quo conf. *Gerh. Joh. Voſſius* de Hiſtor. Latinis p. 662. ſq.) *de claris mulieribus* p. 58. ſqq.

II. **Den Verweiß ihres Jeſu an dieſelbe/ Er ſpricht: Rühre mich nicht an / denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater.** Es wird das Grund-Wort unter andern gebrauchet vom halten / daß etwas nicht fort kan; Denn alſo (k) rührete dorten JEſus den Sarg des Jünglings zu Nain an / oder vielmehr/ er hielte denſelben / daß die Träger ſtille ſtehen muſten; und ſo (l) ſpricht dorten Hiob: **iſt etwas in meinen Händen beklebet/** oder habe ich unrecht Gut alſo angerühret/ daß ichs behalten und nicht von mir gelaßen. Und führet uns demnach das Grund-Wort auf einen freundlichen Verweiß. Aber worauf gehet derſelbe? Nicht darauf/ weil ſie nicht bedacht/ daß ſein heiliger Leib nunmehro weit anders / als vor ſeinen Tode beſchaffen ſey: denn ſonſt hätte er ſich nicht auch von andern anrühren laßen; ſondern weil ſie ſich in der (m) Umarmung und küßung ihres JEſu zu lange auf-

k) Luc. VII, 14. vbi vocem ἥψατο *adprehendit, detinuit*, vt vertas, ſequentia ſuadent, quibus βαστάζοντες ſtetiſſe dicuntur. Loculum enim detinebat Chriſtus, vt progredi nequirent.

l) Job. XXXI, 7. vbi pro voce דבק vſurpant LXX. Seniores ἅπτεσθαι. quam alibi vertere ſolent προσκολλᾶν.

m) Tempus matutinum erat, quo Jeſum amplectebatur Maria noſtra: atque idem illud tempus eſt, quod ſalutationibus oportuniſſimum iudicabant antiquioris ſaeculi homines, vt patet ex *Martialis Epigram. CIX. lib. I. qui* ad Baſſi ſui domum ſe recipiens

aufhielte/ die Zeit (n) verſäumete/ denen Jüngern JEſu von deßen Auferſtehung Nachricht zugeben/ und ſonder zweifel dachte/ daß er ſo fort zu ſeinem himmliſchen Vater auffahren würde; da ſie ihn denn alſo noch eine Zeitlang ümfaſſen/ und ihre Seele an ſeiner erfreulichen Gegenwart vergnügen wolte. Betrachte demnach a) **worinne der Verweiß beſtanden:** Es heiſt: **rühre mich nicht an.** Nicht in dem Verſtande/ ob ſolte ſie ihn gar nicht anrühren/ ſondern ſie ſolte ietzo nicht ſo lange ſäumen und ver-

piens ſic fatur: *maturandum eſt, ut mane domi te Baſſe ſalutem*. conf. C. S. Schurtzfleiſchii *Diſſ. de Antiqu. Rit. ſalutandi per Oſcula* §. 1. quae habetur in Vol. Diſp. Hiſt. Civ. Diſſ. LXXVII. Ritum vero per oſcula ſalutandi, ſatis antiquum eſſe, patet ex Exod. IV, 27. conf. *Joh. Buxtorffius in Lex. Chald. Talmud. & Rabb.* ſ. נשק. Oſculum reuerentiae & ſubmiſſionis exhibuiſſe Dei filio Mariam noſtram, non eſt cur dubitemus, quo de euolui meretur *B. Joh. Friſchmuthii Diſſ. de Reuerentia Meſſiae, filio Dei praeſtanda*; in Theſaur. Diſſertat. Philol. Tom. I. p. 577. Adde *Fortunat. Scacchum in Myrothec. III. cap. XXXIV.*

n) Aliud videtur *Petr. Poſſino in Spicileg. Euang. p. m. 24. §. 9.* cui haec videtur hujus loci eſſe expoſitio: *non eſt quod mihi tam effuſe gratuleris iſto, quem adfectas amplexu genuum meorum, idcirco quia me viuum e paullo antea mortuo conſpicis: Erit mox aliud longe amplius, & multo gratulatione tua dignius, nempe adſcenſio mea ad patrem, cui propterea iſta tam*

verweilen. Faſt auf gleiche Art ſpricht er (o) dorten zu ſeinen Jüngern: Grüßet niemanden auf der Straßen; womit er ihnen nicht alle Höflichkeit unterſaget/ ſondern daß ſie nur die Zeit nicht mit leeren und Phariſäiſchen grüßen zubringen/und das nothwendigſte darüber verſäumen ſolten. β) **Die Urſache**/ warum er Mariä Magdalenä ihr Verweilen und feſtes halten verweiſet/beſtehet dariñen: **denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater;** Das iſt/meine Auffarth (p) iſt noch nicht geſchehen/wird auch ietzo/ oder ſofort noch nicht erfolgen.(q) Ins künfftige wird ſich beſſere Gelegenheit finden/mich zuumfaſſen/und dich an meiner Gegenwart zu vergnügen/ da ich noch einige Zeit auf Erden ſeyn werde. Drüm ſäume dich nur ietzo nicht/ und halte mich nicht ſo feſte/ ſondern eile und ſage meinen Jüngern/ daß ich auferſtanden ſey.

tam beneuola congaudendi officia ſeruari ſit aequius. Quam quidem meditationem cur reiiciam, non eſt; verum pro interpretatione litterali nondum, vt accipiam, perſuadet. Non enim ſatisfit voci ἅπτεσθαι.

o) Luc. X, 4.

p) Adſenſum nobis praebet cl. Nort. Knatchbull. *in Animadu. in Libr. N. T. p. m. 31. & Joh.* Clericus *in Harm. Euang. ad h. l. p.m. 226.*

q) Praeteritum vocis ἀναβέβηκα commode pro futuro, aut potius indeterminate ſumi, docebit *B. Glaſſius in Philol. ſacr.*

Eſa. LIII, 8.

Er iſt aus der Angſt und Gericht genommen/ wer will ſeines Lebens-Länge ausreden? denn er iſt aus dem Lande der lebendigen weggerißen/ da er üm die Miſſethat meines Volcks geplaget ward.

WIr haben bereits in einer Unterſuchung deß neundten Verſes aus dieſem Capitel dargethan und erwieſen/ daß alda von dem Begräbnüſſe des Herrn Meßiä und Welt Heylandes geredet werde; ſintemal wir außer allen Zweifel ſetzeten/daß in dem vorhergehendē Verſe des ſchmertzlichen Creutz-Todes Chriſti gedacht werde. Nachdem wir aber nachgehends wahr genommen/ daß derſelbe von vielen auf die Aufferweckung/ oder wohl gar auf die Himmelfahrt gezogen worden; Als haben wir vor nöthig erachtet/ deßfals eine Betrachtung anzuſtellen und zu zeigen/ daß in gegenwärtigen Worten nichts anders enthalten ſey/ als **das durch Chriſti Creutzes-Tod vollbrachte Erlöſungs Werck.** Damit aber nichts/ welches zu beobachten nöthig/ vorbey gelaßen werden möge/ ſo wollen wir

I. **Die Grund-Wörter einzeln erwegen/ und kürtzlich durchgehen.** Gleich Anfangs bey dem Worte מעצר iſt zu mercken/

daß

daß das Hebräiſche מ wenn es andern Worten vorgeſetzet wird / zwar auf unterſchiedene Weiſe gegeben werden könne; allein daß es hier bey dem Prophetē nothwendig aus/ oder von heiſſen müſſe/wird ſich gleich bey dem Worte לקח zeigen. עצר heiſſet (a) ſo viel/ als eine Härte und Drängung / woraus nach Beſchaffenheit der Sachen eine große Angſt und Bangigkeit entſtehen muß. Doch kan es hier gar füglich die Stelle eines Bey-Worts (b) vertreten und mit dem folgenden Worte gegeben werden: **aus dem harten Gerichte.** Denn (c) משפט wird eigentlich vor die gerichtliche Handlung genommen / da die Sache vor dem Richterſtuhl unterſuchet / und nach Urtheil und Recht verfahren wird/ in dem die Anklage geſchiehet / der Proceß / in welchem die Verhörung deß Verklagten vor gehet / angeſtellet/ und endlich der Urtheils-Spruch gefället/folglich aber der beklagte entweder verdammet

a) Vox עֹצֶר *poteſtatem* ſignificat Jo. Cocceio in Lexic. & Comm. Ebr. Lingu. p. m. 637. verum vim potius ac firmitatem, ſeu obfirmationem notare, euincere laborat cl. Jac. Guſſetius in Comment. Ebr. Lingu. voce עצר lit. M. p. 631.

b) Valde receptum Hebraeis eſt , vt duo ſubſtantiua iungant, quorum alterum vice adiectiui fungitur, v. *Glaſſii Philol. Sacr. Lib. III. Tr. I. p. m. 553.* & grammaticos alios. conf. *Hartung. Locor. Memor. Decur. III. cap. VI. p. m. 717.*

c) Variam huius vocis ſignificationem prolixe perſequitur *cl. Coccejus l. c. p. m. 943.* primario tamen haec com-

met/ oder los geſprochen wird. לקח wenn es mit dem מ conſtruiret wird/ ſo bedeutet es nichts anders/als an demjenigen Orte / wo man iſt/ einen ergreiffen/und an eine andere Stelle ſetzen ; Denn alſo befahl (d) dorten Moſes: **wo iemand an ſeinem Nechſten frevelt/ und ihn mit Liſt erwürget/** מעם מזבחי תקחנו **ſo ſoltu denſelben von meinem Altare nehmen/ daß man ihn tödte.** Wie nun hier in dieſem Orte durch לקח mit מ ſo viel angezeiget wird/ daß man den Freveler von dem und aus dem ſonſt freyen Orte wegnehmen/ und dem Gerichte überantworten ſoll/ damit er getödtet werde ; alſo wird hingegen in unſerm Texte לקח mit מ die Gegenbedeutung haben/ da man aus dem Gerichte genommen und in Freyheit geſtellet wird. Das Wort דור (e) wird in Heiliger Schrifft ſo wohl von der Zeit/ als von Menſchen gebrauchet ; wenn man aber ſagen ſoll / welches die Haupt-Bedeutung ſey/

complectitur, ſcilicet cauſae cognitionem , ſententiae exequutionem, inſontis partis vindicationem, ſontis vero punitionem. de humano iudicio Deut. XVI, 19. XXIV, 17. XXV, 1. de diuino Gen. XiIX, 25.

d) Ex. XXI, 14.

e) De Vocis Hebraicae דור/ Graecae γενεᾶς & Latinae *generationis*, ambiguitate atque varia acceptione in ſacris litteris, agit. cel. *Spanhemius in Dub. Euang. P.I. Dub. XXVI, §. 3.* Cui tamen ſimul addas *Jac. Guſſetium*, qui principem ſignificatum,

ſey/ ſo iſt es wohl gewiß/ das es vornehmlich auf Menſchen gehe. Denn ſo ſagten (f) dorten die Rubeniten zu denen übrigen Stämmen Iſraels wegen ihres aufgerichteten Altars: wir ſprachen/ laßet uns einen Altar bauen/ nicht zum Opfer/ noch zum Brandopfer/ ſondern daß er ein Zeuge ſey zwiſchen uns und euch/ ובין דורותינו und unſern Nachkommen; denn da werden ausdrücklich die Nachkom̃en/ denen damals lebenden Menſchen entgegen geſetzet. Nun iſt es zwar nicht ohne/ daß man auch die (g) Zeit gar leichte mit dieſer Redens-Art ümſchreiben kan: weil unter denen ſterbenden und wieder auf lebenden Menſchen ein beſtändiger Wechſel gehalten wird; iedoch iſt es eben dahero auch gewiß/ daß man ſolche iedesmal wiederum auf die Menſchen/ ſo zu der Zeit leben/ nicht aber wenn ſie von Menſchen gebraucht wird/ allemal auf die Zeit appliciren kan. Manchmal wird durch דור (h) auch eine gewiſſe Art Menſchen angedeutet/ die eine Gleichheit im Leben und Sitten mit einander haben. Doch dieſe beſorgliche Zweydeutigkeiten ſind in unſerem Texte durch das Beygefügte Suffixum דורו aus dem Wege geräumet; daß alſo dadurch nichts anders angedeutet

catum, ex quo fluunt reliqui, ſatis feliciter eruit *in Comment. Ebraeae Ling. voc.* דור *p. 184.*

f) Joſ. XXII, 27. 28. coll. Deut. VII, 9. Gen. XVII, 12. Cohel. I, 4. Jud. II, 10.

g) Pſ. LXI, 7. coll. Joel. II, 2. Pſ. CII, 25.

h) Prou. XXX, 11 ſq. coll. Pſ. XII, 8. XXIV, 6. Luc. XVI, 8.

tet wird / als ſolche Nachkommen / die durch eine würckliche Zeugung von einem den Urſprung nehmen. ישוחח welches von שיח hergeleitet wird/findet man in heiliger Schrifft eintzig / oder doch hauptſächlich vom dencken/ betrachten / überlegen und reden im Hertzen; es vergleichen es auch einige mit שחה auff einem weiten Meere gleichſam umher ſchwim̃en; beydes findet hier ſtatt und kan zu guten Gedancken Anlaß geben. נגזר (i) beziehet ſich faſt durchgängig / ja iederzeit auff eine ſolche Sache / die etwas gewaltthätiges leiden muß: als bey Bäumen / Holtz und dergleichen / ſo mit Gewalt abgehauen und weggeriſſen werden. ארץ חיים bedeutet in heil. Schrifft vornehmlich dreyerley: ein mal die Erde allhier auf dieſer Welt / in welcher die lebendigen (k) Menſchen wohnen und leben/und in ſo ferne ſie dem Grabe entgegen geſetzet wird/ als welches das Land der Todten genennet wird: zum (l) andern den Himmel / in welchem

i) Ita enim in Hebraeo legitur de ſciſſione maris rubri Pſalm. CXXXVI, 13. infantis viui per gladium 1 Reg. III, 25. 26. Lignorum 2 Reg. VI, 4. Sic de Vſia 2 Par. XXVI, 21. &c. Chaldaici vero nonnihil, aut peregrini admiſſum eſſe in hac voce Job. XXII, 28. Eſth. II, 1. &c. facile coniectare licet. Sufficit interim violentam innui actionem voce iſta, vt habes apud *Joh. Heeſer in Obſervat. Philolog-Theolog. p. m. 141.*

k) Pſalm. XXVII, 13. Coll. Pſalm. CXVI, 9. Job. XXVIII, 13. Ezech. XXXII, 23. Jeſ. XXXIIX, 11.

l) Pſalm. LXXXVIII, 13.

chem die Frommen in Ewigkeit leben ; und drittens das (m) Land Canaan / entweder weil es das ſchönſte und (n) erwünſchte Land unter andern ware / oder weil es ein Fürbild deß himliſchen Canaans hieſſe / als welches das rechte und eintzige Land derer wahrhafftig lebendigen iſt / oder weil es von ſolchen bewohnet wurde / von denen man alleine ſagen konte / daß ſie lebeten ; denn die übrigen / weil ſie meiſt auſſer dem Bunde deß Lebens ſtunden / wurden billig vor lebendig tod geachtet / hingegen die wahren Iſraeliten alleine wurden und konten bey GOtt als lebendige angeſehen werden. Was die andere Bedeutung anlanget / kan ſolche um deßwillen allhier nicht ſtatt haben / weil Chriſtus ſelbſten / als er nunmehr ſolte aus dem Lande der Lebendigen geriſſen werden / zu dem Schächer ſagete : Heute wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn / das iſt / in dem Himmel. Was aber die erſte und dritte betrifft / können beyde wohl ſtehen ; denn in dem Chriſtus aus dem gelobten Lande durch einen gewaltſamen Tod geriſſen wurde / ſo wurde er auch zugleich aus der Geſellſchafft der Lebendigen in der gantzen Welt genommeu. פשע zeiget hauptſächlich einen (o) Abfall von einem höhern an / oder (p) doch eine Auflehnung und Mißhandlung wieder

m) Pſalm. CXLII, 6.
n) Ezech. XXVI. & XXXI.
o) 1 Reg. XII, 19. 2 Reg. VIII, 20. 1 Reg. XXII, 48
2 Reg. III, 5. 7.
p) Amos. I, 3. 6. 9. 11. II, 1. 4. 6.

wieder einen ſolchen / dem man auf gewiße Weiſe verbunden iſt; denn ſo trifft man dieſes Wort an von Unterthanen/ die von ihrem Könige abfallen: von Völckern / die unter ſich eine gewiße Obligation und Verbindung haben / gegeneinander friedlich zu leben / aber nachgehends einander verfolgen: ja ſelbſten von denen (q) Menſchen insgemein / wenn ſich ſolche widereinander auflehnen / und alſo von ihrer allgemeinen Pflicht und Schuldigkeit/ die ſie von Natur gegen einander haben / abfallen und derſelben zuwider handeln. Vornehmlich aber pfleget dieſes Wort gebrauchet zu werden/von unſern Miſſethaten/ die wir gegen unſern GOtt (r) begehen/ als welcher iederzeit als unſer Herr und König angeſehen werden muß. עמי iſt der bekandte Titul des Jüdiſchen Volckes/ welches von GOtt ſehr vieler Vorzüge vor andern gewürdiget worden; GOtt pflegte aber ſolches nicht nur **ſein Volck** zu nennen/ ſondern auch die Propheten/ in dem ſie hauptſächlich zu ihnen geſchicket/und ihr Amt bey ihnen verwalten muſten. נגע heiſſet eine Plage und Zerſtoßung / die von der erzürnten Hand GOttes herzurühren gfleget; wir finden dieſes Wort zum öfftern von dem Auſſatze/ da die Haut von der Hand GOtts gleichſam gantz zerſtoſſen und zernichtet wird. למו (s) wird

q) Gen. L,17. Pſ. LI,3.5. Prou. XIX, 11.

r) Jer. III,13. Jeſ. I,2. Zeph. III, 11. 1 Sam. VIII, 7. X,18.

s) Demus illud Judaeis, voculam למו omnino

wird mehrentheils von denen Auslegern in Singulari angenommen / welches iedoch die Jüden nicht gerne zugeben wollen ; und ohneracht ſie nach ihren Vorurtheiien auf die Exempel / welche zu Bekräfftigung des Singularis dieſes Worts angeführet werden / wenig antworten können ; ſo müſſen wir doch geſtehen / daß bey allen der Pluralis ſtatt habe / wenn man ſie etwas genau-

no in plurali heic ſumendam eſſe, ne vel leuiſſima hac in re ſuſpectam reddamus cauſam noſtram optime fundatam; nunquam tamen inde detorquebunt Judaei, quod volunt: nempe ſermonem in toto hoc capite de Iſraele eſſe, ſeruumque illum Domini inde a verſu XIII. cap. LII. de ſcriptum, eſſe populum Judaicum: בעבור מלת למו שהוא כמו להם i. e. *propter voculam* למו, *quae correſpondet voci* להם, vt ſcribit *Abarbanel* in h. l. Sane ex infra dictis patebit, Judaeos tela excogitare, quae vertuntur in ipſam illorum perniciem. Sic enim vertendum eſt: *nam exciſo* ſc. ſeruo Domini *ex terra viuentium; propter defectionem ſuam populus meus percutietur.* Vbi nota 1.) ab omnibus Rabbinis concedi, vocem עמי eſſe nomen *collectiuum*; nunquam enim ex uno dumtaxat homine populus conſtare poteſt. 2.) nomini collectiuo reſpondere pronomen plurale; ſic Gen. XV, 13. *peregrinum erit* זרעך *ſemen tuum &c. & affligent* אותם *eos*; ubi *ſemen* collectiue ſumitur notatque poſteros; vt ita hoc modo ei reſpondeat pronomen plurale. Hinc quis neget, in noſtro textu vocem למו reſpicere ad עמי. 3.) antecedenti ſubſtantiuo relatiuum quandoque adiungi, pleonaſtice quidem & lu-

er einſiehet. Saget David (t) וישר יחזו פנימו er ſiehet mit ſeinem Angeſicht auf die Perſon des Gerechten; ſo ſiehet man augenſcheinlich/ daß auf die drey Perſonen der Gottheit geſehen werde. Spricht Jeſaias (v): Daſelbſt macht er einen GOtt von/ und bethet an / er machet einen Götzen draus/ ויסגר למו ſo kan es wegen der zwey Namen על und פסל gar wohl alſo gegeben werden: und fält vor ihnen nieder. Ein gleiches muß beobachten werden/ wenn (x) Noah ausrufft: Gelobet ſey GOtt / der Herr des Sems / und Canaan ſey עבד למו ihr Knecht; ſintemal nicht nur auf die Nachkommen geſehen wird/ ſondern es ſetzet auch Noah den Canaan mit einer Rede denen beyden Brüdern und ihren Nachkommen entgegen/ wie aus dem Verſ. 25. ſattſam erhellet. Die übrigen Schrifft-Stellen/ ſo etwan noch können vorgebracht werden/

xurioſe, euidenter tamen & energetice, vt loquitur *B. Glaſſius in Philol. Sacr. Lib. III Tract. II. Can. 25. p.m. 736.* quum alioquin ſolum ſubſtantiuum ſufficeret. Sic Eſa. VIII, 13. *Dominum exercituum,* אתו *illum ſanctificate.* coll. Ezech. XXXIII,2. hinc & in noſtro textu: *propter defectionem populi mei, plaga* למו *ipſis* h. e. propter defectionem populo meo plaga erit. Quid quaeſo ſimplicius? Hoc ſane modo non opus erit amplius, in ſimpulo tantos excitare fluctus, & de למו tantopere cum Judaeis grammaticari.

t) Pſalm. XI,9.
v) Eſa. XLIV, 15.
x) Gen. IX, 26. 27.

den / muß man collectiue erklären. Nachdem wir alſo die Grund-Wörter angeſehen / ſo folget nunmehro

II. **Der gantze Inhalt** / und nach reiffer Uberlegung / finden wir darinnen: **das durch Chriſti Creutzes-Tod vollbrachte Erlöſungs-Werck.** Solches wird ſich nicht nur aus allen Umſtänden gar leicht erweiſen laſſen / ſondern es giebet es auch ſelbſten der Zuſammenhang. In dem ſiebenden Vers wird beſchrieben / wie er um der Menſchen Sünde willen leiden müſſen; darauf folget in dem achten / den wir vor uns haben / wie er endlich aus dem Zorn-Gerichte Gottes los gelaſſen worden / nehmlich da er am Creutzes-Stamme ſprach: **es iſt vollbracht** / und verſchied. In dem neundten beſchicket man ihn zum Grabe / da ihn die boßhafften Jüden zwar gerne nebſt andern Mördern auf dem Rabenſtein hin geworfen hätten / wenn ihm die Weißheit GOttes nicht bereits ein ehrliches Grab durch Joſeph von Arimathia hätte bereiten laſſen. In dem zehenden Vers folget der Stand ſeiner Erhöhung / u.ſ.w. Solcher Geſtalt bleibet alles in ſeiner richtigen Ordnung. Und da uns in unſerm Texte Chriſti Erlöſungs-Werck / ſo durch ſeinen Creutz-Tod vollbracht worden / zu betrachten gegeben wird; ſo erwegen wir theils **das ſchwere Zorn- u. Leidens-Gerichte** / aus **welchem er nach vollkommen geleiſteter Bürgſchafft frey gelaſſen worden**: theils **die Menge derer Gläubigen** / ſo er ſich da-

durch erworben; theils den Fall der Juden/ ſo zu dieſer Menge Anlaß gegeben.

ℵ.) Das Zorn- und Leidens-Gerichte/ aus welchem Chriſtus nach vollkommen geleiſteter Bürgſchafft los gelaſſen worden/ ſtellet uns der Prophet zwar mit wenigen/ aber ſehr nachdrücklichen Worten unter Augen: er iſt aus der Angſt und Gerichte genommen/ oder er iſt aus dem harten Gericht genommen und in Freyheit geſtellet worden. Gieb hierbey achtung

α) auf das harte und ſchwere Gerichte/ in welchem mit Chriſto nach aller Strenge verfahren wurde; denn ſolches iſt theils ſichtbar/ theils unſichtbar. Das ſichtbare Gerichte giebet uns die Paſſions-Hiſtorie ſattſam zu erkennen/ wie harte man allda mit dem Heyland verfahren. Wurde er vor das geiſtliche Unter-Gerichte (y) gezogen/ ſo gieng es gewißlich ſehr harte zu/ indem ihm der Hohe-Prieſter mit liſtigen Fragen (z) zuſetzete/ in welchen wir die Boßheit deſſelben beſchreiben/ und die freudige Antwort Chriſti weitläufftig ausführen könten/ wenn es unſer Vorhaben litte/ und nicht von einem ieden nach der von uns gegebenen Anleitung gar leichte geſchehen kön-

y) Joh. XIIX, 18. ſqq.

z) Simulant, haud ſe proletario modo iudicium ordiri cauſaeque cognitionem ſuſcipere velle. Ἐρωτῶσι, inquit *Chryſoſtomus Homil. LXXXIV. in Matth.* βουλόμενοι σχῆμα περιθεῖναι τῇ ἐπιβουλῇ ταύτῃ δικαστηρίου.

könte: Hart wurde mit ihm verfahren / da man ihn unſchuldiger Weiſe (aa) ſchlagen und Backenſtreiche geben / und wogegen er nichts als Gedult und Sanfftmuth ſpühren (bb) ließe: hart gieng es zu in ſeiner Anklage / da man falſches Zeugniß wieder ihn aufzubringen ſuchte / und indem er nach ſeiner Allwiſſenheit wohl ſahe / daß alles / was er dagegen vorbringen könte / nur zu lauter Läſterungen würde gemacht werden / ſo (cc) ſchwieg er / und ſprach in ſeinem Hertzen: ich will ſchweigen und meinen Mund nicht aufthun / der Herr wirds wohl machen. Aber nachdem ihn der Hohe-Prieſter bey dem lebendigen GOtt beſchwohren hatte / ſo (dd) ant-

aa) *Exhorreſcat coelum, contremiſcat terra de Chriſti patientia & ſeruorum impudentia*, vox eſt Chryſoſtomi *Homil. LXXXII. in Johannem.*

bb) Matth. XXVI, 59. ſ. coll. Marc. XIV, 56. ſ.

cc) Bene *Ambroſius* in Luc. XXIII. *Bene tacet qui defenſione non indiget, ambiant defendi qui timent vinci.*

dd) Non equidem ignotum eſſe Chriſto poterat, in perniciem ſuam hanc directam eſſe adjurandi fraudem; ſed in mundum eo fine miſſus, vt veritatem teſtaretur, Joh. XVIII, 37. perque Dei nomen adiuratus, adſurgere voluit diuino nomini, ſpretisque omnibus, quae inſequutura erant, vitae periculis, confeſſionem ingenue aperteque Chriſtus edere, fas eſſe iudicauit. conf. *B. Gerhard. in Harm. Evang. cap. CLXXXVII. p. m. 1819.*

antwortete ihm (ee) nicht nur der Heyland/ daß er Chriſtus des Lebendigen und hochgelobten GOttes Sohn ſey/ ſondern daß er auch bald/ ohnerachtet ſeiner ietzigen Niedrigkeit/ in ſeiner (ff) Majeſtät erſcheinen würde. Worauf das harte Urtheil des Hohen-Prieſters erfolgete/ indem er darüber ſein Kleid (gg) zerriſſe/ ihn ſehr ſchwer-

ee) Marc. XIV, 58. ſqq.

ff) Matth. XXVI. 64. quo in loco vt vt non excludam aduentum Chriſti maxime inſignem ad iudicium extremum, ad typum tamen ſimul etiam reſpici, quem dabat interitus & euerſio Hieroſolymorum, vbi mirifice aperuit ſe poteſtas Chriſti glorioſa, ſemper mihi viſum eſt. conf. Matth. XVI, 27. 28. XXIV, 30, & euoluas, ſi placet, quae adnotauit Cl. *Jac. Guſſetius in Veſperis Groning. Colloq. XII. p. m. 264. ſqq.*

gg) Veſtes ſuas ſcindere ſummo Pontifici non licebat Leu. XXI, 10. quod vero ita interpretari ſolent Judaeorum magiſtri, non ſcidiſſe eum veſtes ſuas, vti alii ſolebant, in ſummo circa humeros. *Horaiot.* III. 5. conf. cl. *Hadr. Reland. Antiqu. Sacr. Vet. Hebraeor. Part. II. cap. 1. §. 14. p. m. 152.* Plane quidem prohibitum fuiſſe Pontificem, quo minus veſtimenta laceraret, contendit Annalium conditor *Baronius Tom. I. ad ann. Chriſt. XXXIV. p. 188.* Verum cauſam non ſolum agit Ebraeorum Pontificum, ſed etiam tela, quae depromſerat ille ex Scripturae armamentario, facile diſcutit *Caſaubonus in Exercit. XVI. n. 73.* Circumſpecte omnino diſtinxerat Cl. Seldenus de Jure N. & G. Lib. II. cap. 12. inter veſtes Pontificis ſacerdotales & vulgares. *Illae*, quarum vſus in miniſteriis ſacris erat, nunquam expertae ſunt rupturam, *hae* non item. Hinc quum χιτῶνας diſrupiſſe Pontificem, dicat Marcus c. XIV, 63. coniectat vir magnae alioquin auctoritatis mihi, *veriſimile* *eſſe*

ſchwerlich beſchuldigte / und endlich mit ſeinen Helffers-Helffern ausrief: Er iſt des Todes ſchuldig. Ging es mit Chriſto harte her in dem geiſtlichen / ſo wurde ſeiner gleichfalls nicht geſchonet in dem **Weltlichen Gerichte** / da er vor (hh) Pilatum geſchleppet und zur Verhör geführet wurde. Sehr hart klunge die Ankla-

eſſe, Caipham indutis pontificalibus maioris ſplendoris & auctoritatis cauſa in iudicio ſediſſe, proinde laceratione illa veſtium ſacerdotalium inſcium vaticinatum eſſe, futurum, vt Leuiticum Sacerdotium V. T. aboleatur, ſicut de fructu mortis Chriſti inſcius vaticinatus eſſet, B. Gerhard. Harm. Euang. cap. CLXXXVIII. p. m. 1822. Verum iudaicarum rerum inſigniter ac mirifice peritus *B. Geierus de Luct. Ebraeorum Cap. XXII. §. 14. p. m. 271.* Marcum & Matthaeum, quorum hic vocem ἱμάτια ille χιτῶνας vſurpat, conciliat hoc modo, vt propter indignationis vehementiam plane ſingularem, vtraque veſtium ſanctisſimas tanti zelotae manus experta fuerit, χιτὼν *tunica*, quae proprior erat corpori, & ἱμάτιον *pallium*, quod erat remotius. Quibus ita expoſitis ſubiungit: *cave tamen, ne externas illas internasque Pontificis ſummi veſtes intelligas forte ſacras ſacerdotales; non enim licuit easdem vſurpare extra locum tempusque ſacrum; imo vt alibi oſtenditur, extra templum ſacerdotes vſi ſunt veſtimentis, a ſaecularium aliorum habitu haud diſcrepantibus.* conf. quae notat cl. Hottingerus ad *Goodvvin. Mos. & Aaron. Lib. I. c. V. §. 8. n. 15. p. 88.*

hh) Matth. XXVII, 3. 4. 5.

ge / wenn ſich das Volck auf Pilati Frage ver-
nehmen lieſe: wäre dieſer nicht ein Ubelthäter/
wir hätten ihn dir nicht überantwortet. Harte
hielt es mit der Verhör ſelbſten / denn als ihn
die Juden als einen Aufwiegler gegen den
Käyſer angegeben / ſo ſtellete auch Pilatus ſei-
ne Inquiſition darnach an; ſintemal alle Land-
pfleger denen Aufwieglern iederzeit ſehr harte
auf dem (ii) Dache zu ſeyn pflegten. Wie-
wohl nun Pilatus keine Schuld an ihm funde/
ſo verfuhr er doch darinne ſehr hart / daß er den
unſchuldigen Heyland mit dem Mörder in eine
Reyhe ſtellete; wie ihn denn ſein eigenes
Weib deßfalls erinnern muſte/ ſich an dieſem
Gerechten nicht zu vergreiffen. Nun ſchiene es
zwar / ob wolte er ſeine Hände nicht mit ſol-
chem unſchuldigem Blute beſudeln; allein wir
halten nicht unbillig mit Chryſoſtomo (kk) da-
vor / daß dieſes alles aus einer bloſen Verſtel-
lung hergerühret / und er vielmehr gewünſchet/
deſſelben mit Manier los zu ſeyn. Drüm
drunge das Volck weiter darauf / und ſchrie:
Sein Blut komme über uns und unſere Kin-
der. Und ſolcher Geſtalt wurde endlich das
Todes Urtheil gefället. Welcher Geſtalt
zwar Christus aus dieſem harten Gerich-
te

ii) Hinc eſt, quod coniiciunt nonnulli & ſuſpicantur, Pilatum Galilaeae incolarum ſanguinem cum victimis commiſcuiſſe, Luc. XIII,1. ob ſuſpicionem haud dubie coniurationis v. *Altenhöf. Harm. Evang. emedull. p. 1118. ſ.*

kk) Chryſoſtom. Homil. LXXXVII. fol. m. 155.

te (ll) genommen/ aber keines weges in Freyheit geſtellet wurde/ſondern nunmehro erhielte erſtlich das Gerichte ſeinen vigeur, und der Urtheils-Spruch wurde auf das ſtrengeſte exequiret. Alle ſeine Glieder wurden an dem Creutzes-Holtze jämmerlich ausgedehnet und verrencket / alle Sinnen auf das euſerſte gemartert / das Gehör mit unzehligen Läſter-

ll) Reſpicio ad ſententiam illorum, qui voce לקח tacite innui volunt genus mortis Chriſti, quo in crucem ſcilicet ſublatus eſt de terra; adducunt locum ex 2. Reg. II, 10. vbi Elias dicit ad Elizaeum, *ſi videris me* לקח מאתך *ſublatum a te*, confirmarique putant amplius dicto Joh. XII, 32. *ego vero* ἐὰν ὑψωθῶ ἐκ τῆς γῆς *ſi ſublatus fuero de terra, traham omnia ad me.* Sed nimiam ſubtilitatem ineſſe huic ſententiae, recte, vt videtur mihi, pronunciat *B. Geierus noſter in Opuſc. Philol. p. 345*, vt vt calculum e contrario, poſt Sanchezium, Riuetum aliosque non detrectet adiicere *Lud. Cappellus in Comment. & Not. Crit. in Vet. Teſt. p. 49.* Verum liceat, vt, quod ſentio, dicam, dictum ſcilicet quod adfert cl. Cappellus ex Joh. XII, 32. commode huc trahi non poſſe, ſiquidem vox לקח nuſpiam in V. T. a LXX. Senior. reddi ſolet per ὑψῶν in altum tollere. Ad locum autem ex 2 Reg. II, 10. quod adtinet, non ſane eiusmodi ablationem notat, vt inſtar Chriſti Elias in alto pependerit, ſed plenariam, qua ex his terrae locis in loca coeleſtia translatus eſt. Hinc ſi Chriſtus iudicio obnoxius fuit, omnino extra iudicium conſtituendus erat, ſi vim vocis לקח recte ſequi placet; ſed iudicii vim tum demum magis & magis ſenſiſſe, quum in crucem actus eſſet, quis negare auſit?

Reden/ das Gefühle mit erſchrecklicher Marter und Peinigung/ u. ſ. w. biß er endlich ſein Haupt neigete und verſchied; welches das Ende ſeines Leidens war. Jedoch da er noch vorhero (mm) ſprach: **Es iſt vollbracht**; ſo müſſen wir noch an ein höheres Gerichte gedencken/ aus welchem er damals befreyet worden/ und dieſes nennen wir das **unſichtbare Zorn-Gerichte GOttes**/ von welchem das euſſerliche nur einiger maſſen zeugete. Nun iſt es zwar an dem/ daß kein Menſch beſchreiben oder ſattſam ausſprechen kan/ was Chriſtus um unſerer Sünde willen in dieſem göttlichen Gerichte ausgeſtanden. Kan doch der liebſte Heyland ſein ſchweres Seelen-Leiden kaum ſelbſten überſehen/ wenn er an den bittern und mit hölliſchen Schmertzen angefülleten Kelch gedencket: er fängt an zu zittern und zu zagen/ er ſchwitzet blutigen Schweiß und ſpricht: meine Seele iſt betrübt biß in den Tod. Jedoch wird es verhoffentlich nicht unbillig ſeyn/ wenn ich den Proceß nach menſchlicher Schwachheit etwan auf ſolche Weiſe abſchildere. Der hohe/ gerechte und erſchreckliche **Richter** ſaße gleichſam auf ſeinem Richterſtuhl/ das iſt GOtt ſelbſt; denn er iſt der (nn) rechte Richter/ deſſen Zorn brennet bis in die unterſte Hölle. Die ewige und unendliche **Gerechtigkeit**/ die durch den ſchwehren Sünden-Fall beleidiget worden/ foderte *Satisfaction*.

mm) Matth. XXVI, 44.
nn) Pſalm. VII, 12.

ction. Aber o harte Foderung/ einem unendlichen GOtt/ muß ja nothwendig auch unendliche Genugthuung geſchehen! Darům erzittert ſelbſten ein heiliger David davor/ wenn er (oo) ſpricht: Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/ denn für dir iſt kein Lebendiger gerecht! Der **Beklagte** ware Chriſtus/ der ſich als einen Bürgen vor uns dargeſtellet/ und zu bezahlen verſprochen/ was er nicht (pp) geraubet hatte: Kurtz/ der dem erzürnten GOtt an unſerer ſtatt genung thun wolte. Das **Verbrechen** ware zwar eine frembde Schuld/ nehmlich die Erb- und würckliche Sünden aller Menſchen/ die von Anbegin der Welt begangen worden und biß an deren Ende begangen werden; die er aber ſolcher Geſtalt auf ſich genommen/ als wenn er ſie ſelbſten gethan/ indem er/ als der von keiner Sünde wuſte/ vor uns zur Sünde (qq) gemacht wurde/ ja er ware das Lamm GOttes/ daß der Welt Sünde (rr) trug. Das **Urtheil** ware in dem Geſetze abgefaſſet und erkennete ihm als dem Sünder aller Sünder (ss) Tod/ (tt) Fluch und (vv) Gottes gerechten Zorn und Verdamnis zu. Und das ſchwere **Urtheil** wurde ſonderlich zu der Zeit an unſerm Heylande

oo) Pſ. CXLIII, 2.
pp) Pſ. LXIX, 5.
qq) 2 Cor. V, 21.
rr) Joh. I, 29.
ss) Gen. II, 17.
tt) Deut. XXVII, 26.
vv) Rom. IV, 14.

lande vollſtrecket/ als er nicht nur in dem Oel-Garten blutigen Schweiß ſchwitzete/ und mit dem Tode rang/ſondern auch/ als er am Creutze ſich von ſeinem himmliſchen Vater verlaſſen klagen muſte: verlaſſen/indem er ihm ſowohl alle euſſerliche als innerliche Hülffe entzogen/ und des ſüſſen Troſts beraubete/ den er durch den gnädigen Einfluß der in ihm wohnenden Gottheit allezeit empfunden hatte; welches alles mit groſſen Zorn gegen Chriſtum geſchahe/ indem ihn GOtt anietzo nicht anders anſehen konte/ als den (xx) verfluchten. Auf ſolche göttliche Verlaſſung folgeten nothwendig ſolche Seelen Schmertzen/ dergleichen nimmermehr ein Verdammter in der Hölle ausſtehen kan. Denn es ůmgaben ihn Leiden (yy) ohne Zahl/ und er (zz) klagte: ich bin ausgeſchůttet wie Waſſer/ alle meine Gebeine haben ſich zutrennet/ mein Hertz iſt in meinem Leibe/ wie zerſchmoltzen Wachs/ u. ſ. w. die Bäche Belials erſchreckten ihn/ und empfand die wahrhafftige/ (a) ewige Höllen-Angſt und litte nach ſei-

xx) Gal. III, 13.
yy) Pſalm. LX, 13.
zz) Pſalm. XXII, 15. 16. coll. Pſ. LXIX, 2. 3. ſqq.

a) *In genere de doloribus his cum Theologis noſtris obſeruamus, quod aeterni dicantur non reſpectu durationis, nec infernales, ac ſi eos in inferno Saluator paſſus eſſet; ſed reſpectu eſſentiae & intenſionis perſonaeque patientis ſub-*

ſeiner unendlichen Krafft / die ihn auch noch mitten in ſeinem Seelen-Leiden hielte / dasjenige auf eine Zeitlang / was die Verdammten dermaleinſt ewig empfinden ſollen; Drüm ſchrie er (b) zu ſeinem himmliſchen Vater: die Angſt meines Hertzens iſt groß u. ſ. w. Denn ware gleich dieſe Angſt und ſchwere Seelen-Leiden unſeres Heylandes verdienſtlich / ſo ware doch auch zugleich demſelben / da er ſich nach ſeiner Menſchheit in dem allertiefſten Erniedrigungs-Stande befand / über die Maſſen ſchwer / und endlich / da die gantze Höllen-Macht auf ihn fiele / faſt unerträglich. Jedoch ſeine göttliche Krafft und Natur erhielte ihn auch zugleich / biß er das ſchwere Zorn-Gerichte GOttes ausgeſtanden / ſeiner Bürgſchafft vollkommen Genüge gethan / und folglich im Geiſte (c) gerechtfertiget wurde / daß er endlich mit

ſublimitatis infinitae, quo reſpectu infernalibus & aeternis doloribus non tantum aequipollent, ſed omnes omium damnatorum aeternas mortes quoque ſuperant, verba ſunt Theologi & pietatis & eruditionis laude maxime in orbe litterato conſpicui *Jo. Franc. Buddei* in Diſp. de Seruatoris noſtri Exaltat. doloroſa &c. Theſ. IV. §. 1.

b) Pſalm. XXV, 17.

c) Non poſſum, quin denuo heic loci addam vti ſolidiſſima, ita obſeruatu maxime digna verba viri in profundioribus fidei noſtrae myſteriis exercitatisſimi *Gottfr. Olearii* noſtri, quae hac de Chriſti iuſtificatione habet in Diſp. de Morte & vita fidelium cum Chriſto cap. II. §. 4. p. 19. *Nempe mor-*

mit Freuden ſagen (d) konte: **Es iſt voll-bracht.** Und darinne beſtehet nun

β) **Die Befreyung aus dieſem ſchweren Gerichte**/davon der Prophet ſpricht: **Er iſt** (e) **herausgenommen.** Hier fragt ſichs billig/wie Chriſtus daraus genom̃en worden? gewiß nicht dadurch / daß er nach dem Urtheils-Spruch hingeriſſen und ans Creutz geſchlagen wurde: denn da gienge erſtlich das Gerichte recht über ihn; ſondern durch die völlige Befreyung aus dem

---

mortuus eſt Chriſtus, inquit, *qui peccata noſtra in ſe ſuſceperat, vt per mortem ſatisfactoriam depoſito reatu peccati, qui in ipſum tranſierat, ipſe* iuſtificaretur *h. e. in iudicio diuino, ſoluta ſponſione, & ſatisfactione pro peccato praeſtita dimitteretur, morte ſcil. iſta* δεδικαιωμένος ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας, iuſtificatus a peccato Rom. VI, 7. δεδικαιωμένος ἐν πνεύματι, iuſtificatus in ſpiritu. 1. Tim. III, 16. *atque eo nomine* δίκαιος, iuſtus 1 Joh. II, 1. *ea iuſtitia, qua ſponſoris partes impleſſet, &, vt pro tali in iudicio agnitus, efficaciter pro nobis intercedere valeret.*

d) Joh. XIX, 28. 30.

e) Non eſt cur cl. Lud. *Cappellus ad h. l.* ex LXX. Senior. verſione: ἐν ταπεινώσει ἡ κρίσις αὐτοῦ ἤρθη exſculpere tentet, legiſſe בְּעֹצֶר מִשְׁפָּט לֻקָּח nam ſecundum ſenſum vertiſſe haud vna vice, conſtat. Et ſane, quum in ſummo Chriſtus exinanitionis ſtatu eſſet, iudicium ſublatum eſt.

dem vorigen Leiden und ausgeſtandenen ſchweren Zorn-Gerichte GOttes. Da finge ſeine Seele an (f) zu ruhen und zur Freude einzugehen. Welche Befreyung nachgehends durch die Auferſtehung und Himmelfahrt mächtig bekräfftiget wurde. Ferner **durch wen** er heraus genommen worden? Dieſes iſt der himmliſche Vater/ der dieſen ſeinen Schuldner und Bürgen nach vollkommen geleiſteter Zahlung wiederum los gelaſſen: die göttliche Krafft (g) des Sohnes GOttes/ durch welche er in dem ſchweren Gerichte endlich überwunden/ bezahlet/ und ſich in Freyheit geſetzet: Der ſtarcke Troſt des heiligen Geiſtes/ der ſeine beängſtete Seele ſtärckete/ und nach ausgeſtandenen Recht aus der Gewalt des Todes und der Höllen mächtiglich heraus riſſe. Endlich **wenn** er heraus genommen worden? als er ſagte: es iſt vollbracht. Da gieng er ein zu ſeiner Ruhe/ und foderte nunmehr die Welt Krafft ſeines Rechtes zum Eigenthum; wie ſich denn ſein himmlicher Vater in dieſen Worten darzu anheiſchig gemachet: Heiſche von (h) mir/ ſo will ich dir die Heyden zum Erbe geben/ und der Welt Ende zum Eigenthum. Wovon uns der Pro-

f) Exantlatis omnibus pro peccato doloribus beata morte Pater reconciliatus afflictiſſimam Chriſti animam ſuſcepit Luc. XXIII, 46.

g) Eſ. LXIII, 5.

h) Pſalm. II, 8. ad quem locum perquam ſodide obſervat celeb. *Joh. Marckius in Exercit. Bibl. XV. p. 352.* ver-

Prophet mit mehrerern unterrichten wird/ wenn wir erwegen

ב.) **Die Menge der Gläubigen/ ſo er ſich durch ſeinen ſchweren Creutz- und Leidens-Tod erworben.** Der ſeelige Lutherus überſe-tzet: **wer will ſeines Lebens Länge ausreden.** Welches zwar ſeine gute Deutung haben kan. Jedoch wird man dem Grund-Texte weit nä-her kommen/ wenn man es alſo giebet: **wer kan ſeinem Geſchlechte** oder Gewächs **ſattſam nachdencken?** wodurch alſo die Länge ſeines Lebens mit eingeſchloſſen wird. Wir wollen etwas weiter nachſinnen

α.) **Was durch dieſes Geſchlechte ver-ſtanden werde?** Es iſt bekand/ daß es viele von denen Alt-Vätern von der ewi-wi-

verbum שאל heic non dicere conſultationem, aut petitionem humilem ac precariam, ſed potius deſiderium expoſitum cum eius fundamento ſolido, per modum *iuris certi.* Quale ius filius vnctus habet geminum quaſi: vnum, vt Jehouae Regis ſummi filius, quem & Pater ipſe in Regem Zionis vnxit, qui adeo verus & declaratus haeres paternus a vero Domino & fauente patre accipit ius poſtulandi cum ampliſſimo promiſſo, coll. Eſt. V, 3. 6. 1 Reg. III, 5. Pſalm. XXI, 5. alterum etiam vt Sacerdos ex hominibus, qui in exinanitione praecedente ſanguinem ſuum fudit pretioſiſſimum per gentium ac populorum tumultuationem inimicam, quique in ſanctuarium coeleſte ingreſſus, eumdem repraeſentat patri continuo, tamquam digniſſimum redemtionis humanae & populi ſibi ad ſalutem dandi pretium. coll. Hebr. VII, 25. VIII, 1. 2. 4. IX, 11. 12. 24. 1 Joh. II, 1. Apoc. V, 6.

gen (i) Zeugung des Sohnes GOttes aus dem Weſen ſeines himmliſchen Vaters angenommen / als von welcher GOtt ſelbſten (k) ſpricht: Du biſt mein Sohn ꝛc. Allein es iſt hierbey wohl zu mercken / daß das Grund-Wort niemals von derjenigen Zeugung vorkomme / die zwiſchen Vater und Sohne ſich ereignet / ſondern vornemlich von (l) Nachkommen / und Geſchlechten / deren zwar viel / iedoch einen Urſprung haben. Einige wollen es von Chriſti

i) Addunt quoque ex Patribus nonnulli generationem ſecundum humanam naturam, quoniam vtraque ἀνεκλάλητος inexplicabilis. *Nam*, vt Procopius ait, *de vtraque pariter dubitari & quaeri poteſt*, πῶς μὲν Θεὸς, πῶς δὲ παρθένος γεννᾷ, *quo pacto Deus*, *quo pacto virgo gignere poſſit. Hoc nempe tantum nouimus*, *hinc quidem Deum ex Deo, lucem ex luce genitam*; *inde vero Spiritum S. B. Virgini ſuperueniſſe & virtutem altiſſimi eam obumbraſſe*, ἐφ᾽ ἑκατέρου δὲ τὸ πῶς ἡ γέννησις ἀνεκδιήγητον, *in vtroque autem inexplicabilis eſt modus & ratio generationis illius.* Sed euolue ſimul atque expende, quid moneat cl. *Lud. Cappellus in Comm. & Not. Crit. V. T. p. 50.* it. B. Jo. Ben. Carpzouius noſter *in Bibl. Paruis Philol. Exeg. in h. l. p. 966.*

k) Pſalm. II,

l) Quocirca verterunt etiam LXX. Seniores vocem דור per γενεὰν, quod nunquam generandi

Lebens-Länge erklären; denen aber das Suffixum in Wege ſtehet/ welches uns iedesmal/ wenn es in heiliger Schrifft zum (m) Grund-Worte geſetzet wird/ auf Menſchen führet/ die von einem Stamm-Vater herkommen. Chriſti geiſtliches Gewächſe und Geſchlecht iſt es alſo/ welches hier verſtanden werden muß. Chriſtus hatte ſich nunmehro nach geleiſteter Bürgſchafft das Recht über alle Menſchen erworben/ daß ſie in ſeinem Reiche unter ihm leben und dienen ſolten; und darmit ſie geſchickt darzu ſeyn mögten/ ſo zeugete er ſie durch ſein göttliches Wort/ und machete ſie alſo zu Kindern GOttes. Dieſe ſind es/ die der König David im Geiſte nennet das (n) Geſchlechte des Herrn/ die den (o) Herrn ſuchen/ und dem Geiſte Chriſti nicht wiederſtehen. Denn fragen wir

α) Von

di, vel naſcendi actum deſignat, vtpote qui per *γένεσιν*, aut vero magis proprie per *γέννησιν* in graeco exprimi ſolet, in hebraico autem per מוֹלֶדֶת

m) Nam per XL. & aliquot locos poſteritatem deſignare vocem דור cum ſuffixo, nec vſpiam aliter ſumi, teſtem accipe locupletiſſimum *B. Geierum noſtrum in Opuſc. Philol. p. 347.* vt proin cadat opinio illorum, qui de vitae Chriſti reſurgentis duratione vocem דור cum Ruperto, Carpzouio, Capello, aliis accipiunt, aut qui de nuda eodem tempore viuentium multitudine interpretantur, vt Forerius ac Vatablus de Judaeis eo tempore viuentibus.

n) Pſalm. XIV, 5.

o) Pſalm. XXIV, 6.

α.) **Von wem dieſes Geſchlecht ſeinen Urſprung habe?** ſo heiſſet es / ſein Geſchlecht / und folglich Chriſti / weil von dem die Rede iſt. Jedoch werden die übrigen Perſonen der Gottheit nicht ausgeſchloſſen / denn GOtt iſt ja der rechte (p) **Vater** über alles / das da Kinder heiſt / im Himmel und auf Erden; ja wir werden wieder gebohren (q) aus Waſſer und **Geiſt.** Inſonderheit aber wird hier des Geſchlechtes Chriſti gedacht / weil der Geiſt der Wiedergebuhrt uns auf keine andere Weiſe / als Krafft des verdienſtlichen Creutz-Todes JEſu Chriſti gegeben werden kan; er alleine iſts / der denſelben von ſeinem Vater (r) ſenden kan. Daher ſchreibet ihm der Prophet in dem nachfolgenden ausdrücklich einen Samen zu / das iſt / geiſtliche Kinder / Söhne und Nachkommen / und nennet ihn ſelbſt / an einem andern Orte / den ewigen Vater. Sehen wir

β) **auf die Beſchaffenheit dieſes Geſchlechts** / ſo heiſſet es: **wer kan dem ſattſam nachdencken;** und zwar dieſes / **Anfangs** / wegen der unerforſchlichen Art / und Weiſe dieſer geiſtlichen Zeugung. Denn die Gläubigen werden nicht wiedergebohren aus vergänglichen Samen / ſondern aus unvergänglichen / nemlich aus dem lebendigen Worte GOttes / das da (s) ewig

p) Eph. III, 15.
q) Joh. III.
r) Joh. XVI, 14.
s) 1 Petr. I, 23.

wig bleibet. David (t) vergleichet dieſes geiſtliche Geſchlecht mit denen Tropfen des Thaues / die bey anbrechenden Morgen auf dem Erdreiche und Blättern derer Gräslein liegen und durch die Nächtliche Feuchtigkeit unvermerckt gezeuget werden. Gewiß wer dieſer göttlichen Zeugung nachzuſinnen anfängt / der geräth ſo zu reden auf ein unergründliches Meer / das kein Menſch zu überſchwimmen vermögend iſt. Ferner kan man auch dieſem geiſtlichen Geſchlechte nicht ſattſam nachdencken/in Betrachtung der unbegreifflichen Menge. Dieſe wurde dem Vater aller Gläubigen im Bilde gezeiget / als ihm GOtt verſprache/ ſeinen Samen zu mehren / wie die Sterne am Himmel / und wie den Sand am (v) Meer. Dieſes ware die beſondere (x) Glückſeligkeit des N. T. da die Kirche GOttes nach vollbrachten Erlöſungs-Wercke / durch die Bekehrung der Heyden ungemein vermehret werden ſolte / wie alſo unſer Prophet davon geſprochen: Rühme (y) du unfruchtbare / die du nicht gebiehreſt / freue dich mit Ruhm und jauchze / die du nicht ſchwanger biſt: Denn die

t) Pſalm. CX.

v) Gen. XV, 5. ſq.

x) Fidelium multitudinem inter genuinas omnino N. T. praerogatiuas referendam eſſe, docte ſatis atque erudite docet celeb. *Buddeus noſter in Exerc. de Praerogatiuis Fidelium N. T. prae Fidel. V. T. §. 46. p. m. 124.*

y) Eſ. LIV, 1. coll. Gal. IV, 27.

Die einſame hat mehr Kinder / weder die den Mann hat / ſpricht der HErr. Sonderlich aber gabe zu dieſer Menge derer bekehrten Heyden Anlaß und Gelegenheit der Jüden Verſtockung und boßhaffter Fall / welcher / wie der Apoſtel redet / der Welt Reichthum worden. Und ſiehe die Weißheit GOttes / wie ſie bereits vorher verkündiget / und uns in unſerm Texte darſtellet

1.) **Den Fall der Juden / ſo zu der Menge** (z) **des Geſchlechts Chriſti und der Gläubigen Anlaß gegeben; ihnen aber ſelbſten zum Verderben gereichet.** Die Worte des Propheten lauten alſo: **Denn er iſt aus dem Lande der Lebendigen weggeriſſen / da er um die Miſſethat meines Volcks geplaget ward**; oder / wie es eigentlich der Grund-Text erfodert: **Denn iſt er aus dem Lande der Lebendigen weggeriſſen / ſo wird mein Volck wegen ſeines Abfalls geplaget werden.**

z) Praeluxit hac in ſententia mihi praeclara ad hunc locum commentatio viri eruditiſſimi *Jac. Guſſetii in Commentar. Ebraeae linguae ſub voce* מן *litt. D. p. 458.* quam vt adſcribam, operae mihi videtur eſſe. *Id verum puto*, inquit, *vtque pronomen* למו *non referretur ad virum illum ſingularem, de quo ante agebatur, ſed ad populum, credo eum in finem illud ſic* למו *in plurali fuiſſe poſitum.* Scil. populus propter defectionem ſuam percuſſus

den. Hierbey iſt nöthig in Erwegung zu ziehen/

a.) **woher dieſer Fall und Untergang entſtanden**? Von der boßhafften und gewaltthätigen Creutzigung Chriſti/ wodurch ſie nicht nur gäntzlich von ihm abfielen/ ſondern auch in ſolchen Abfall verharreten. Mir iſt zwar nicht unwiſſend/ daß die Worte: **er iſt aus dem Lande der Lebendigen weggeriſſen**/ von einigen Auslegern auf die Himmelfahrt Chriſti gezogen werden/ allein ohne ſattſamen Grund; ſintemal die gantze Redens-Art ſo/ wie ſie hiergebrauchet wird/ nichts anders bedeuten kan/ als einen gewalthätiger Weiſe vom Leben zum Tode bringen/ und zwar nicht etwan bey Abnehmung der natürlichen Lebens-Kräffte/ ſondern als einen (aa) friſchen Baum/ im blühenden Alter durch feindſelige Hand. Wie uns dieſes in der Paßions-Hiſtorie umſtändlich gelehret wird. Nun iſt es zwar nicht

cuſſus eſt: *defectionem, inquam, a Jeſu & a Deo eum mittente, cuius fides praecedentibus ſermonibus praedicatur. Illa defectio ac incredulitas, iam primo capitis verſu notata fuit. Quod ad anteriora verſus propoſiti verba, defectio illa Judaica populi dedit occaſionem multiplicationi filiorum Jeſu, per plenitudinem gentium in locum Judaeorum reiectorum introductam.*

aa) Luc. XXIII, 31. ad quam loquendi rationem conferas *Vorſtii Adag. Sacr. p.m. 57.*

nicht ohne / daß in denen Schrifften Neuen Teſtaments von denen Evangeliſten zum öfftern bey Erwehnung dieſes Todes hinzugeſetzet werde: **auf daß die Schrifft erfüllet würde**; gleich ob wären die Juden unumgänglich hierzu erſehen geweſen / Chriſtum gewaltſamer und feindſeliger Weiſe aus dem Wege zu räumen / als zu welcher Meinung die Worte Petri (bb) Anlaß zu geben ſcheinen: Warlich / ſie haben ſich verſammlet über dein heiliges Kind JESUM / welchen du geſalbet haſt / Herodes und Pontius Pilatus mit denen Heyden und dem Volck Iſrael / zu thun was deine Hand und dein Rath zuvor bedacht hat / das geſchehen ſolte. Allein hierbey iſt wohl zu mercken / daß Chriſti Tod auff zweyerley Weiſe betrachtet werde / **theils** in Anſehung der Feinde Chriſti / in ſo ferne ſie denſelben aus Haß und Boßheit verdammet und an das Creutz gebracht haben: **theils** in Anſehung des von GOtt intendirten Zwecks / in ſo ferne Chriſti Creutzes-Tod zum Heil und Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts dirigiret worden. Auf dieſe letztere Weiſe iſt Chriſti Tod von GOtt beſchloſſen worden; aber keines weges auff

bb) Act. IV, 28. ad quem tamen locum vel ipſe *Beza in Notis ad h. l.* diffiteri haud poteſt, *verbum ποιῆσαι referendum heic non ad voluntatem & conſilia Herodis & Pilati eſſe, ſed ad conſiliorum euentum, ſcelerumque culpam*

auff die erſtere/ da die Creutzigung Chriſti eine ſchwere und aus einem feindſeligen Hertzen qvellende Sünde iſt / die GOtt aus gerechten Gerichte zwar zuließ / aber die Juden keines weges darzu auserſehen und beſtimmet hatte. Und wenn in denen Schrifften Neues Teſtaments geſaget wird/ daß Chriſti Leiden alſo ergangen/auff daß die Schrifft (cc) erfüllet würde/

pam totam in ſecundis cauſis, puta Diabolo & hominibus improbis, conſtituendam. Ceterum de genuino huius loci ſenſu conſuli poteſt B. Franzius *de Interpret. Script. S. Orac. XII. p.m. 243.*

cc) Satis appoſite huc quadrant, quae differit hac de re *Athanaſius Tom. I. p. 787. ſ. Sermon. in Paſſion. & Crucem Domini :* multi, *inquiens*, qui incidunt in Euangelia, audiuntque illam vocem, *Vt implerentur Scripturae*, arbitrati ſunt, nulla alia de cauſa facta eſſe, quam vt Scripturae adimplerentur. Atque iſthinc opinionem collegerunt, eos qui iſta egerunt, extra culpam eſſe, atque adeo laude dignos, quod ἐχ᾽ ὡς ἁμαρτάνοντες, ἀλλὰ ὡς διακονȣ̃ντες τοῖς γεγραμμένοις, non ut delinquentes, ſed vt obſequentes ſcripturis, iſta facerent: alioqui prophetarum ſermones non veros fuiſſe futuros, niſi acta iſta ſubſequuta fuiſſent &c. Ceterum haec atque huiusmodi opinatio multum a veritate deſtituitur. Neque enim propheta iſtis auctor eſt, neque Judaei extra culpam. Sed Propheta ea, quae ipſi facturi eſſent, proſpiciens, futura eſſe denunciauit, illique poſtea id ipſum opere axſequuti, verum eſſe prophetae ſermonem declarauerunt. καὶ ἐχ᾽ ὡς διακονȣ̃ντες τοῖς προφητικοῖς ἐτόλμων κα-

τὰ

de / ſo iſt dieſes die Meinung nicht / ob hätten es die Juden nicht anders machen können / weil es die Schrifft alſo verkündiget; ſondern weil es die Juden ſo boßhafftig mit ihrem HErrn und Heyland machen würden / ſo verkündigten es die Propheten: und nach dem die würckliche Erfüllung geſchahe / ſo wurde hierdurch bezeuget / daß die heilige Schrifft die Warheit geſaget habe. Daß demnach die Juden wegen unſchuldiger Ermordung ihres HERRN und Heylandes gantz keine Entſchuldigung haben; indem ſie ſich dadurch wieder GOtt und ihren König empöret / von demſelben abgefallen / ihn mörderiſcher Weiſe aus dem Wege geräumet / und ſich alſo den Fall und Untergang

 muth-

τὰ τȣ͂ Σωτῆρος, ἀλλὰ τῇ προαιρέσει θέλοντες ἔπραττον τὰ πράγματα i. e. neque vt inſeruientes propheticis verbis iſta contra Chriſtum auſi ſunt, ſed ſuo ipſimet ſtudio, ſponte volentesque ea perpetrauerunt, vt non propheta iſtarum rerum auctor ſit, aut cauſa, ſed ipſorum voluntas, quin potius ipſi in cauſa fuerunt, vt talia de ipſis prophetae praediuinarent. Siquidem Prophetae proprium eſt, futura proſpicere & in eo non hallucinari: hominum autem proprium eſt, agere quod velint. Et ſicuti oculis contuentes, in contuendo non fallimur, neque aliter videmus & aliter res geritur; ſed vt agitur videmus, & vt videmus, agitur: ita quoque Prophetae futura & praeſentia cernebant, verum quae videbant, oportebat fieri, & ea quae fiebant, non poterant non videre &c. Ceterum quid ſignificet ἵνα & ὅπως quum citatur Scriptura V. T. his verbis: ἵνα vel ὅπως πληρωθῇ &c. & quo ſenſu Scri-

muthwillig über den Halß gezogen. Welches ſich deutlicher zeigen wird/ wenn wir erwegen

(β) **wen dieſer Fall betroffen?** im Texte heiſſet es: **Mein Volck wird um ſeines Abfalls willen** geplaget werden. Hier giebet der Titul des **abfallenden Volcks** ſattſam zu erkennen/ daß GOtt inſonderheit von dem Volcke Iſrael rede. GOtt hatte daſſelbe zwar aus gantz auſſerordentlicher Gnade unter allen Völckern erwehlet/ ſein Feuer und Heerd unter ihnen zu haben: er hatte es mit gar beſondern Wolthaten begnadiget/ darunter billig die vornehmſte mit war/ daß er den Meßiam aus ihnen erweckete. Aber es konte doch ſeine Tücke nicht laſſen/ und der rebellirende Geiſt wolte ſich nicht dämpffen laſſen. Hatten die Alt-Väter den Meßiam als ihren zukünfftig zu erwartenden König angenommen; ſo trugen ſie keine Scheu/ als er ſelbſten im Fleiſch erſchiene/ ihn als den Geſalbten des HErrn anzutaſten/ zu martern und mörderiſcher (dd) Weiſe hinzurichten.

Jedoch

Scripturae impleri dicantur, erudite pariter ac prolixe disquiritur, in cl. *Jac. Guſſetii Veſper. Groning. Colloqu. xix. p. m. 402. ſqq.*

dd) Equidem contendit *Judaeus eruditus*, cum quo collationem inſtituit *Phil. a Limborgh.* de Veritate Religionis Chriſtianae, crucifixionem Chriſti fuiſſe tantum crimen iudicum illius temporis, & paucorum, qui Hieroſolymis vixerunt. Sed recte reſponſum ipſi fuit: *primo* crimen fuiſſe ſupremi ſenatus Judaeorum, qui in judicio ſuo totum repraeſentas

po-

Jedoch würde ihnen Chriſti Tod nicht ſowohl zur Straffe/ als zum ewigen Wohl ſeyn zugerechnet worden / wenn ſie nur Buſſe gethan / ihren ſchändlichen Abfall von ihrem HErrn und König bereuet/ ihn als den Fürſten des Lebens im Glauben erkennet / und mit Furcht und Zittern gedienet hätten. Denn ſo bathe er ja ſelbſten vor ſie am Stamme des Creutzes / und die ſich erweichen lieſſen / wurden aus dem Verderben gerettet. Aber der meiſte Theil bliebe verſtockt / und des Abweichens und Abfallens von Chriſto/ und der Auflehnung und (ee) Empörung wieder denſelben und ſeine geiſtliche Reichsgenoſſen ware kein Ende. Denn hatten die Väter Chriſtum als den verſprochenen Heyland und Meßiam / als ihren König / hohen Prieſter und Propheten im Glauben erkennet und angenommen / ſo fielen nun die Juden / ſonderlich zu ſeiner Leidens-Zeit / von ihm ab; indem ſie ſich wieder ihn / als den Geſalbten (ee) des HErrn auffleheten und ihn in die Hände der Heyden lieferten. Sie fielen ab und rebellireten wieder Chriſtum/

populum: *ſecundo* populum iudaicum iudicium illud adprobaſſe, non tantum incolas Jeruſalem, ſed & ex omnibus ciuitatibus ac regionibus, qui illuc, vt paſcha celebrarent, confluxerant: *tertio* poſt reſuſcitationem Jeſu Chriſti Apoſtolos miſſos eſſe ad omnes Judaeos, in quascunque gentes diſperſos, iisque Euangelium praedicaſſe, idque diuinisſimis miraculis confirmaſſe. v. cl. *Phil. a Limborgh in Collat. cum Jud. de Verit. Rel. Chriſt. p. 252.*

ee) Pſalm. II, 2.

ſtum / ja GOtt ſelbſten / in dem ſie ſich von ſeinem Gehorſam gäntzlich loß ſageten: wir haben keinen König / (ff) denn den Keyſer. Sie fielen ab und drungen mit ſocher Wuth und Furie auff ſeinen Tod / daß ſie ſich auch ſo gar der Rache ſeines unſchuldig und mörderiſcher Weiſe vergoſſenen Bluts (gg) anheiſchig zu machen / kein Bedencken trugen: ſein Blut komme über uns und unſere Kinder. Ja ohneracht die Langmuth GOTtes ſo groß ware / daß er ihnen auch nach den Tode Chriſti ſeine Gnade durch die Apoſtel (hh) antragen ließ / um ſie zu bewegen / den ſchändlichen Abfall von ihrem Meßia und Erlöſer bußfertig zu bereuen / und ihn mit wahren Glauben als den Hertzog des Lebens anzunehmen; ſo konten ſie doch keines weges zum Glaubens-Gehorſam gebracht werden; ſondern wurden nur immer je ärger. Und da ſie vorhero nur Chriſtum verfolget hatten / ſo fingen ſie nunmehro auch an / ſeine geiſtlichen Kinder und (ii) Glieder anzufeinden und biß auf den Tod zu verfolgen. Und als demnach das Maß der Sünden voll / und ihr Abfall aufs höchſte gekommen war / ſo griffe GOtt auch endlich zur Straffe und ließ

β) **ihren Fall erfolgen.** Der Prophet ſpricht: ſo

ff) Joh. XIX, 15.
gg) Matth. XXVII, 25.
hh) Act. XXIIX, 25. 26. 27.
ii) Quot quantisque moliminibus non ipſi ſolum Judaei Chriſti adſeclas perſequuti fuerint, ſed & paganos

ſo wird mein Volck um ſeines Abfalls willen geplaget werden. Das im Grund-Text befindliche Wort führet uns auf eine ſolche Strafe und Züchtigung / die von der erzürnten Hand des großen GOttes herrühret. Und man gehe nur die Jüdiſche Hiſtorie in etwas durch / ſo wird man die Erfüllung von dieſer Weißagung mehr als zu deutlich wahrnehmen. GOtt ſtrafete ſie im **geiſtlichen** / indem er die Juden nicht mehr vor ſein Volck erkennete / den Leuchter von der Stelle ſtieß / und mit ſeiner beſondern Gnaden-Gegenwart von ihnen wiche: hingegen aber ſein Feuer und Herd unter denen Heyden anrichtete / wie uns davon der Apoſtel in der Epiſtel an die Römer (kk) ſehr gründliche Nachricht giebet. Er (ll) ſtrafete ſie im

nos in eos exacerbauerint, ſiue calumniis tot tantorumque criminum fideles diffamando, ſiue cauillando, quod peculiare *regnum* iactarent, erudite expoſuit vir cl. *Phil. Jac. Hartmannus in Comment. de Rebus Geſtis Chriſtianorum ſub Apoſtolis cap. XX. p. 487. ſqq.* Nec diffitentur vel ipſi Judaei moderni. v. *Phil. a Limborgh in Collat. amica cum erud. Judaeo de Verit. Relig. Chriſt. p. 163*

kk) Rom. IX. ſqq.

ll) *Morus* in ſuo *Capitis LIII. Jeſaiae parallelismo p. 146.* locum hunc Jeſaiae LIII, 8. parallelum facit his Matthaei verbis cap. XXIV, 28. *Vbicunque cadaver, ibi congregabuntur aquilae*; & in verba ex Matthaeo dicit apud cl. *Jac. Guſſetium in Veſper. Groning. Colloqu. XII. p. m.* 262. Chriſtus ſignificat aquilas Romanorum, & exercitum qui vaſtaturus erat Hie-

im leiblichen/ indem er viele (mm) Empörung/ Mord/ Peſtilentz und Krieg über ſie verhengete/ und dadurch viele tauſend Menſchen auf- riebe.

Hieroſolyma poſt mortem ſuam. Haec illa eſt *abominatio deſolationis*, quam ςρατόπεδον Lucas interpretatur; quia, inquit Chriſtus, me excidiſtis e terra viuentium, exitium excidiumque terrae veſtrae vobis accerſiuiſtis morte mea, quae Romanorum aquilas vlterius alliciet, atque congregabit circa eamdem ciuitatem, in qua corpus meum iacuerit, ſeu potius, *in qua me excideritis*: quae gemina ſunt eis, quibus clauditur caput LIII. Eſaiae, poſtquam dixit, *exciſus eſt e terra viuentium*, ſubiicit, *a defectione populi mei plaga eſt ipſis*, etiam viventibus; nam viuentes videntesque patientur excidium gentis ſuae ob mortem meam. Quae ſententia Mori & Guſſetii quid incongrui oppido habeat, non video. Equidem *alienum primum hoc videtur* Lud. Cappello l. c. p. 52. *a prophetae mente, qui toto hoc capite vel paſſionem Chriſti vel ex paſſione gloriam in fidelium ſuorum ſalute, non in Judaeorum hoſtium excidio, conſpicuam nobis deſcribit. Deinde, ſi haec*, inquit, *eſſet Prophetae hoc loco mens quam vult Hieronymus, non dicendum fuiſſet* עַמִּי מִפֶּשַׁע *propter ſcelus populi mei, ſed* מִפִּשְׁעֵיהֶם *propter propria eorum ſcelera.* Verum reſpondere liceat ad *primum*, ita quidem omnino eſſe, agi heic loci maxime, imo vel vnice de redemtione hominum per Chriſti paſſionem; ſed quid prohibet, quo minus inſpergatur vel verbulum de exitio, quod improbi Judaei Chriſti caede ſibi accerſiuere, quodque anſam dedit fidelium e gentibus multitudini? ad *alterum* quod ſpectat, nihil quod reponam habeo, niſi quod clariſſimus vir haud ſatis attenderit ad Ebraeae linguae idiotiſmum, a nobis ſupra ſuccincte ac dilucide ob oculos poſitum. Gratulamur nobis inſuper de

con-

riebe. Als aber auch dadurch ihr wieder Gott und ſeinen Geſalbten rebellirendes Hertze nicht gebrochen und zur Aenderung gebracht werden konte / ſo ſchüttete GOtt endlich die långſt verdienten Zorn-Fluthen und Gerichte folgends gantz und gar über ſie aus / und rächete die an ihrem Herrn und Heyland verůbte Mordthat und Abfall; indem er Jeruſalem nicht nur belagern / mit Hunger und Schwerd beångſtigen / verbrennen und ſchleiffen / rauben / morden und blůndern / ſondern auch die noch übrigen Juden verfolgen / und an alle Ende des Himmels verſtoſſen und verjagen ließ; ſo daß die gantze Jůdiſche Republic ein Ende nahm mit Schrecken. An dieſem Exempel ſollen wir uns ſpiegeln / weil es ein Vorbild iſt / des ſtrengen Zorn-Gerichtes / ſo dereinſten an jenem Tage über alle Unglaubige und Gottloſen / ſie

conſenſu *Theodotionis* ac *Symmachi*, quorum hic: ἀπετμήθη γὰρ ἐκ γῆς ζώντων, καὶ διὰ τὴν ἀδικίαν τοῦ λαοῦ μου πληγὴ αὐτοῖς, ille vero: ὅτι ἀπετμήθη ἀπὸ γῆς ζώντων, ἀπὸ ἀθεσίας τοῦ λαοῦ μου ἥψατο αὐτῶν. Quae verſiones, vt exhibentur a cl. *Lamb. Bos* in LXX. Viral. ad h. l. hunc fundunt ſenſum: ex eo, quod Chriſtum e vita nequitioſe ſuſtulerint Judaei, propter defectionem illam plagam ipſis futuram maximam.

mm) Joſephus Lib. II. de Bello Judaico. cap. VIII. ſqq. Euſeb. Lib. II. Hiſtor. Eccleſ. cap. V. VI. XIX. ſqq.

nn) Kirchmaierus in Diſſertat. de Obſidione Hieroſolymitana ex V. Hiſt. Taciti.

ſie ſeyn Juden/ Heyden oder Chriſten/ ergehen wird. Denn auch unſere Sünden haben Jeſum an das Creutz geſchlagen; bekehren wir uns nun nicht in der Zeit der gnädigen Heimſuchung / da uns GOtt zur Buſſe und zum Gehorſam ſeines Sohnes ruffet/ ſo wird uns die Hand GOttes dermaleinſten an jenem groſſen Gerichts-Tage eben ſo ſchwer und noch weit erſchrecklicher drücken.

Dieſes wäre alſo der Verſtand der Worte des Propheten / den wir / ſo viel als die ſchwachen Kräffte zu laſſen wollen/ hiermit in Chriſtlicher Einfalt darſtellig gemacht haben. Die Uberſetzung nach denen Grund-Worten gehet zwar von dem ſeligen Luthero nicht viel ab/ iedoch wollen wir ſelbige hieher ſetzen: **Er iſt aus dem harten Gerichte genommen; wer kan ſeinem Geſchlechte ſattſam nachdencken? Wenn er iſt aus dem Lande der Lebendigen weggeriſſen/ ſo wird mein Volck um ſeines Abfalls willen geſtrafet werden.**

Joh. XV. 20.

Haben ſie mein Wort gehalten/ ſo werden ſie euers auch halten.

HJer ſcheinet ſich der Heyland nicht nur ſelbſten zu wiederſprechen/ ſondern auch/ wenn man es gegen die unmittelbar vorhergehende Meldung der Verfolgung hält / zwey gantz wieder einander lauffende Dinge mit einander

ander zu verbinden. So viel iſt ja nur mehr als zu gewiß / daß Chriſtus von der Welt und denen Weltgeſinnten Hertzen immerzu verfolget und ſeinen Reden nachgeſtellet worden / und daß ſich demnach die Apoſtel / als getreuë Jünger / ebenfalls nichts beſſers zu getröſten hatten / wie der Ausgang ſattſam erwieſen. Aber daß Chriſti Wort von der Welt gehalten worden / davon giebt die Bibliſche Hiſtorie gantz keine Nachricht / ſondern bezeuget vielmehr das Gegentheil; Wie ſolte demnach denen Apoſteln die Verſicherung gegeben werden können / daß ihr geprediгtes Wort von derſelben gleichfalls würde gehalten werden. Dieſem Scrupel abzuhelffen / hat man ſich bald auff dieſe / bald auff eine andere Weiſe bemühet. Wohlan wir wollen

I. **Die unterſchiedlichen Meinungen** kürtzlich erwegen. (a) Einige ſtehen in denen Gedancken / ob müſte dieſer Satz Bedingungs-Weiſe angenommen werden / daß alſo Chriſtus ſo viel habe ſagen wollen: **Wenn ſie mein**

 Wort

a) Intelligo poſt alios *Theophylactum* ad h. l. qui Chriſti mentem ita explicare ſtudet: Εἰ ἐμὲ μὴ ἐδίωξαν, ἀλλὰ τὸν λόγον μου ἐτήρησαν, καὶ τὸν ὑμέτερον τηρήσουσιν. ἀλλὰ οὐκ ἔστι τοῦτο. οὔτε γὰρ τὸν ἐμὸν, οὔτε τὸν ὑμέτερον τηρήσουσιν. *Si me non eſſent perſequuti, ſed ſermonem meum ſeruaſſent, etiam veſtrum ſeruaturi eſſent. Verum ſecus res habet,*

Wort gehalten hätten / ſo würden ſie euers auch halten. Allein zu geſchweigen / daß die Grund-Worte auff eine gantz (b) andere Art geſetzet werden müſten / ſo würde der von Chriſto gemachte Schluß nicht allzubündig ſeyn; ſintemahl es nicht folget / daß / wenn man dem Lehrer geglaubet / man auch ſofort dem Schüler Glauben beymeſſen werde. Andere ſuchen dieſer Schwierigkeit mit einer ironie (c) und verblümten Redens-Art abzuhelffen / und hal-

---

bet, neque enim aut meum, aut veſtrum ſeruaturi ſunt. conf. Poli Synopſ. Critic. ad h. l. p. m. 1261.

b) Poni fortaſſis debuiſſet *εἰ τηρήσειεν ἂν* &c. *ſi ſeruaſſent*; quum contra exſtet in fonte *εἰ ἐτήρησαν*, *ſi ſeruarunt.*

c) Eſt haec ſententia cl. *Joh. Fr. Hombergk* in Parerg. Sacr. p. 173. cui accedit B. Gerhardus *in Harmon. Euang. cap. CLXXVIII. p. m. 1452.* qui illud praecipue vrget, *nullibi τηρεῖν τὸν λόγον* ſeu *ἐντολὰς in Novo teſtamento accipi in malam partem, ſed pro fideli identidem ac ſtudioſa praeceptorum ac verbi obſeruatione.* Sed enim vero ſufficit in praeſenti, vocem *τηρεῖν* ſimpliciter notare *ſedulo aliquid obſeruare*; id vero vtrum in malam, an bonam fiat partem, ſemper orationis ordo ac ſeries oſtendit. Quod patebit omnibus, qui euoluerint, modo loca, quae in medium adferri ſolent; vt proin iudi-

halten davor / Chriſti Worte müſten nicht ſo angenommen werden / wie ſie lauten / ſondern man müſte das Gegentheil darunter verſtehen/ nehmlich: ſo wenig ſie mein Wort gehalten haben/ ſo wenig werden ſie auch euer Wort halten. Wiewohl nun zwar dieſe Meinung eben nicht anſtößig iſt/ſo iſt ſie doch ſonder Zweifel allhier um folgender Urſachen willē nicht allzufüglich angebracht. Denn einmal ware es vorietzo nicht Zeit/ſich viel nach verblümten und verſteckten Redens-Arten umzuſehen / da Chriſtus ſeine Jünger zu ihrem bevorſtehenden Leiden üm ſeines Worts und Nahmens willen zu bereiten und zur Standhafftigkeit anzumahnen willens ware. Zu dem ſo weiſet der gantze (d) Zuſammenhang / und ſonderlich die vorhergehenden und folgenden Worte klar und deutlich / daß

Gg 2 all-

dicium ferri nequeat abſolute de phraſi τηρεῖν τὸν λόγον, quod nonniſi de pia praeceptorum ſeu verbi obſeruatione interpretanda veniat.

a) Series totius Sermonis repetendo a verſu 18. haec eſt: εἰ ὁ κόσμος ὑμᾶς μισεῖ &c. *Si mundus vos odit, ſcitote, quod me prius oderit quam vos. Mementote ſermonis, quem dixi vobis: non eſt ſeruus maior Domino, ſi me perſequuti ſunt, & vos perſequentur, ſi meum ſermonem obſeruauerint, & veſtrum etiam obſeruabunt. Sed haec omnia facient vobis propter nomen meum.* Quae omnia

ſatis

allhier alles in böſen Verſtande genommen und auf etwas geſehen werde / dadurch denen Apoſteln ein würckliches und beſonders leiden zugefüget werden ſolte. Denn in denen vorhergehenden wird der **Verfolgung** gedacht / und in denen folgenden hinzugeſetzet: aber das alles werden ſie euch **thun** um meines Namens willen. Und endlich ſo bliebe doch der Scrupel ungehoben / weil man nicht bey den Worten bleibet / wie ſie von dem Heylande vorgebracht worden / und den letzten Satz anders erkläret / als den vorhergehenden / da es heiſſet: **haben ſie mich verfolget / ſo werden ſie euch auch verfolgen**; da doch in beyden einerley Conſtruction beobachtet wird. Laſſet uns demnach

II. **Den wahren und eigentlichen Verſtand der Worte Chriſti hinzu fügen.** Wir mercken aber zuförderſt / daß das Grund-Wort τηρεῖν nicht nur ein räumliches Auffheben (c) und verwahren bedeute / ſondern auch eine

ſatis arguunt, quidquid dictum a Chriſto, in deteriore ſenſu proferri; quod imprimis attendendum heic loci videtur *Norton. Knathbullio Animaduerſ. in Lib. Nov. Teſt. p.m. 30.* qui ſuam debet ſententiam *Claudio Sarrauio.*

c) Sic architriclinus ille: σὺ τετήρηκας τὸν καλὸν οἶνον ἕως ἄρτι, *tu bonum vinum huc vsque ſeruaſti*, ex Joh. II. 10.

eine genaue (f) Achtſamkeit auf etwas / es ſeye nun ſolches entweder zu einem guten (g) oder böſen Endzwecke. Gut iſt derſelbe / wenn von denen Chriſten die Haltung / oder vielmehr genaue Beobachtung der (g) Gebote des HErrn er-

f) Vocem τηρεῖν apud profanos quoque Scriptores τὸ *obſeruare* non vna vice exprimere vel ex *Scapulae Lexico ſub voce* τηρεῖν ſatis ſuperque videre eſt. Exemplis inde in medium prolatis addit *Thom. Gatakerus in Oper. Crit. cap. XVII. Diſſ. de Nou. Inſtrum. Stylo fol. 107. ſ.* illud Sophoclis Oedip. Reg.

- Καὶ μ᾽ ὁ πρέσβυς ὡς ὁρᾷ.

Ὄχου παραστείχοντα, τηρήσας, μέσον

Κάρα διπλοῖς κέντροισί μοι καθίκετο.

ita enim *Gatakerus* interſtinguenda haec duxit, ſecus quam in vulgatis, vbi τηρήσας μέσον κάρα, διπλοῖς &c. ac ſi *caput obſeruaſſe* diceretur. Melius:

-- *vehiculo me deſcendentem ſenex*

Simulac conſpexit ; obſeruans, | medium caput

Ferri geminato vulnerauit impetu.

Hiſce exemplis vocis noſtrae ſignificatum firmantibus adiungas & illud Ariſtophanis *in Equit. Act. III. Scen. II. ſ. 1142. fol. 222.* Edit. Kuſteri, vbi haec deprehendo:

τηρῶ

erfodert wird: Böſe aber / wenn die Hüter den gekreutzigten Heyland verwahren / oder wie es eigentlich heiſſen ſoll / genau obſerviren und achtung (h) auf in geben muſten. Da nun

---

τηρῶ γὰρ ἑκάϛοτ' αὐ-
τοὺς (οὐδὲ δοκῶν ὁρᾷν)
κλέπτοντας.
obſeruo equidem undique
illos, (quaſi qui nihil
cernam) rapuiſſe.

Nec dubium eſt, quin vox illa τηρεῖν hebraico שמר ex aſſe reſpondeat. Vt vt enim שמר bene exponatur *cuſtodire*, variaque illius ſignificata & conſtructiones non aliunde veniant, quam a diuerſis cuſtodiendi modis circumſtantiisque & vario cuſtodiae reſpectu, recte tamen cl. Jac. Gusſetius in Comm. Ling. Hebr. fol. 870. notat verbum *obſeruandi* omnibus locis quadrare melius. Sic de obſeruatione שמר ſimpliciter vſurpatur, quando dicitur Eccleſ. XI, 4. שמר רוח לא יזרע *qui ventum obſeruat, non ſerit*, quod LXX. Seniores ſatis commode reddiderunt: τηρῶν ἄνεμον οὐ σπείρει, vbi eadem vox τηρεῖν, atque in noſtro Johannis loco adhibetur.

g) Matth. XIX, 17. XXIII, 3. Joh. VIII, 51. ſ. XIV, 15. &c.

h) Vocem τηρεῖν in finem deteriorem adhiberi, aut pro παρατηρεῖν vſurpari, patet ex Matth.

nun die Juden und Weltgeſinnten Menſchen nur um des willen auf Chriſti Reden genau acht gaben / um dadurch Gelegenheit zu bekommen / ihn auf das euſſerſte zu verfolgen / ſo giebet ſichs von ſelbſten / daß hier Chriſtus ſeinen Jüngern nichts anders zuvor verkündige / als daß die Juden auf ihr Wort lauren und genau acht geben würden / um ſie deſto mehr zuverfolgen / wie ſie dergleichen Boßheit an ihm bereits zur Genüge erwieſen. Dieſem Verſtand der Worte erfodert der Zuſammenhang der Rede Chriſti. Denn Anfangs ſtellet er ihnen vor / daß ſie viele Verfolgungen würden ausſtehen müſſen; indem ſich die Knechte nichts beſſers zu verſehen hätten / als der Herr ſelbſten: Ferner zeiget er ihnen die Gelegenheit zu ſolchen Verfolgungen / denn man würde auf ihre Worte lauren und acht haben / um ſie darinnen zu fangen / und ihnen alſo Bande und Trübſal dadurch zu erwecken: Und endlich führet er ſie auf die wahre Urſache ſolcher Verfolgung / daß dergleichen nicht ſo wohl aus der Beſchaffenheit des Worts / ſo ſie predigen ſolten / herrühren würde / ſondern aus einem bloſſen Haß gegen ihm / und weil ſie den

Matth. XXVII, 36. καὶ καθήμενοι ἐτήρουν αὐτὸν ἐκεῖ, poſtquam in crucem Chriſtum egerant, *conſidentes ibi, obſeruabant eum.* & mox v. 54. οἱ τηροῦντες τὸν Ἰησοῦν, *obſeruantes Jeſum.*

nicht kenneten / von dem er geſandt worden. Ja die Wahrheit der Sache an und vor ſich ſelbſt bekräfftiget uns in unſerer Meinung; denn ſo berichtet uns ſelbſten der Evangeliſt (i) Lucas / daß die Juden auf Chriſtum gelauret und geſuchet / ob ſie etwas erjagen könten aus ſeinem Munde / daß ſie eine Sache zu ihm hätten. Was Wunder demnach / wenn der Heyland in unſerm Texte ſpricht / daß ſeinen Jüngern ein gleiches wiederfahren würde? denn man pfleget ſich doch iederzeit die Hoffnung zu machen / an denen Schülern eher zum Ritter zu werden / als an dem Lehrer ſelbſten. Und ſo können denn die Worte Chriſti nach dem Grund-Texte ohne große Aenderung folgender maſſen gegeben werden: **haben ſie auf mein Wort gehalten / ſo werden ſie auff eures auch halten oder lauren.**

Matth. ~~Luc.~~ XVI, 23.

Hebe dich / Satan / von mir / du biſt mir ärgerlich; denn du meineſt nicht / was göttlich / ſondern was menſchlich iſt.

ES hatte der liebſte Heyland angefangen ſeinen Jüngern zu zeigen / wie er müſte hingehen gen Jeruſalem / und allda vieles

i) Luc. XI, 53. 54. coll. cap. XX, 26. quo in loco hoc ipſum, ſed compoſitum voca-bu-

vieles leiden / ja gar getödet werden und am dritten Tage wieder aufferſtehen. Dieſes mogte Petro / der ſich gantz was anders träumen ließ / ziemlich wunderlich vorkommen / es ſchiene ihm ſehr nahe zu gehen / daß Chriſtus / des Lebendigen GOttes Sohn / einem ſolchen ſchimpflichen Tractamente unterworffen werden ſolte; ſuchte ihn demnach von ſolchen Gedancken abzubringen / ließ ihn harte an / und ſprach: Herr ſchone dein ſelbſt / das widerfahre dir nur nicht. Aber der Heyland gabe ihm deßfals einen ſehr ernſtlichen Anblick / und **verwieſe ihm ſein unzeitiges Mitleiden und ärgerlichen Vorwitz** mit dieſen Worten: Hebe dich / Satan / von mir ꝛc. Dieſes ſcheinet dem erſten Anblicke nach ein wenig allzuharte geredet zu ſeyn; weswegen man auch auf allerhand Auslegungen gefallen iſt. Allein man wird dergleichen nicht nöthig haben / wenn man nur Chriſti Worte und Meinung etwas genauer einſiehet. Wir finden darinne

I. **Den von Chriſto an Petrum ergangenen Verweiß** / welcher mit dieſen nachdencklichen Worten ausgedrucket wird: **Hebe dich / Satan / von mir / du biſt mir ärgerlich.** Dieſe Worte ſind einigen alten Kirchen-Vä-

 tern

bulum adhibetur. conf. cl. *Gatakerus* l. c. Vorſtii *Adag. Nou. Teſt. cap. IX. p. m. 46.*

tern (a) ſo unverdaulich vorgekommen / daß ſie lieber die Interpunction verändern / und der Rede Chriſti einen gantz andern Verſtand andichten wollen / als ſelbige von Petro zu erklären. Denn man ſoll ſie folgender Geſtalt interpunctiren und verſtehen: **Hebe dich von mir** / nemlich Petre / zu welchem ſich anitzo der Herr kehre; **Satan du biſt mir ärgerlich** / mit welchen Worten ſich der HErr zum Satan und böſen Feinde wende / der dem Apoſtel Petro die Meinung / die Chriſto zu wieder ware / eingegeben. Der Grund iſt dieſer / weil ſichs nicht ſchicke / daß derjenige von dem Herrn ein Teufel ſolte genennet werden / der kurtz vorhero von demſelben ſo ſelig geprieſen worden. Allein es wird dieſer Subtilität gantz nicht von nöthen ſeyn / wenn wir bemercken daß das Wort Satan / welches aus dem Hebräiſchen herkommt / nicht allezeit den Teuffel und holliſchen Geiſt / als welcher unſer gröſter Wiederſacher iſt / bedeute / ſondern auch zum öfftern einen ieden (b) Wiederſacher insgemein / der uns in einer Sache / die wir entweder auf uns genommen / oder doch auf uns zunehmen geſonnen ſind / zu wieder ſtehen und daran zu hindern

a) Sunt praecipue Hilarius, Hieronymus, Chryſologus; alii. v. *Heinſius ad h. l.*

b) Hoc ſenſu Dauid Filios Zeruijah hunc in modum alloquitur: מה לי ולכם בני צרויה

dern pfleget. Da es nun der göttliche Rathſchluß alſo mit ſich brachte/ daß Chriſtus dasjenige leiden ſolte/ was er ſeinen Jüngern angezeiget/ daß er leiden würde/ und auf ſolche Weiſe dem Heil und Wohl der Menſchen eintzig und alleine geholffen werden müſte; Petrus aber durch ſein Abmahnen dem Herrn wiederſtunde/ und ſo viel an ihm ware/ an dieſem hohen und wichtigen Wercke zu hindern trachtete; ſo erſiehet man daraus gar deutlich/ daß ihn der Heyland mit allem Rechte **Satan**/ das iſt/ einen **Wiederſacher** (c) nenne. Denn Chriſto als der ſelbſt-ſtändigen Weißheit/ iſt am beſten bekandt/ was/ wie und warum er alſo und nicht anders reden ſoll.

Heißet es ferner: **du biſt mir ärgerlich**; ſo iſt Chriſti Meinung (d) nicht/ ob würde er von Petro geärgert/ als welches unmöglich ſeyn konte; oder weil er ihm einen Schauer vor der Schmach/ Leiden und Tod machen wollen. Sondern wie es eigentlich nach dem Grund-Texte lautet: **du biſt mein Aergerniß**; ſo

צרויה כי תהיו לי היום שטן, *quid mihi vobiscum filii Zeruijah, quod eſtis mihi hodie* Aduerſarii. 2 Sam. XIX, 22. coll. 1 Reg. V, 4. XI, 14.

c) conf. cl. Joh. Buxtorfii *Catalect. Philolog. Theolog. num. LXXXVIII. p. 98.*

d) v. B. Abrah. Calouii *Bibl. Illuſtr. N. T. I. p. 330.*

ſo will der Heyland ſo viel ſagen/ daß Petrus allerdings ein rechter ärgerlicher Menſch ſey/ der ſolche Dinge rede/ die an und vor ſich ſelbſten das gröſte Aergerniß anrichten könten. Woraus ſattſam zu erſehen und zuſchlieſſen/ daß Petrus unmöglich der Felß und Grund der Gemeinde GOttes ſey/ welchen auch die Pforte der Höllen nicht überwinden könten; ſintemal er ſich ſo ſehr vergangen/ daß er von Chriſto nicht nur ein Satan/ ſondern auch ein Aergerniß genennet worden.

II. **Die Urſache dieſes harten Verweiſes** beſtehet darinnen: **Denn du meineſt nicht/ was göttlich/ ſondern was menſchlich iſt.** Wir ſehen

α.) **was Petrus unterlaſſen**/ nemlich: **du meineſt nicht was göttlich iſt.** Der göttliche Schluß ware: Chriſtus ſolte das menſchliche Geſchlecht erlöſen. Nun ware auf der einen Seite eine unendliche Gerechtigkeit zu verſöhnen/ und auf der andern/ die in den ewigen Tod verfallene Menſchen aus demſelben zu reißen; beydes konte unmöglich geſchehen/ es muſte der GOtt-Menſch Chriſtus Jeſus ein Leiden/ ſo der ewigen Höllen-Pein gleich

c) In fonte eſt: *σκάνδαλόν μȣ εἶ*, *ſcandalum meum es.* Non enim opus eſt, cur dicamus, *μȣ̃* illud poſitum eſſe pro *μοὶ*; quum & *μȣ̃* in ordinaria ſua ſigni

gleich gienge / ausſtehen / durch ſeinen Tod dem ewigen Tod die Macht nehmen / und durch eine fröliche Aufferſtehung das verlohrne geiſtliche und ewige Leben wiederbringen. So ware demnach dieſes das Decret und der Wille GOttes / der gleich nachdem Fall publiciret wurde: Ich will Feindſchafft ſetzen ꝛc. Und hiernach hätte Petrus ſeine Gedancken einrichten ſollen. Aber ſiehe was er im Gegentheil

β) **gethan / er meinet vielmehr / was menſchlich iſt.** Einige ſtehen in denen Gedancken / ob würde Petrus hierdurch wegen des Hochmuths beſtraffet; Allein die Grund- (f) Worte zeigen nichts weiter an / als **nur nach einem fleiſchlichen Sinn und menſchlichen Urtheil eine Sache anſehen und betrachten.** Und wird demnach Petro verwieſen

gnificatione ſenſum inoffenſum fundat.

f) Recte *Caſaubonus* apud B. *Calouium* l. c. *ού φρονεῖν τὰ τοῦ Θεοῦ, ἀλλὰ τὰ τῶν ἀνθρώπων, nihil puto eſſe aliud, quam res aeſtimare non ex voluntate & decreto Dei, ſed ex ſenſu carnis & hominum iudicio: quum certum ſit, vias Domini non eſſe, ſicut ſunt viae hominum ! quod tamen ante Chriſti reſurrectionem, parum fuiſſe ne ipſis quidem Apoſtolis cognitum, infiniti fere horum librorum loci docent.*

ſen/ daß er mit ſeinen Gedancken noch allzu ſehr an der Erden klebe: er habe noch nicht recht zu Hertzen genommen/ was GOtt durch Chriſti ſchweren Leidens-Gang vorhabe/ und was er durch denſelben zu wercke richten wolle; er ſehe nur auf die Commoditäten dieſes Lebens/ und ſetze die Wege und Gedancken GOttes aus den Augen/ welche doch allen Commoditäten unumgänglich vorgezogen werden müſten.

Gen. III, 8.

Sie höreten die Stimme GOttes des Herrn/ der im Garten gieng/ da der Tag kühle war.

HIer und in dem folgenden wird der Stimme des Herrn gedacht/ ohne daß dabey gemeldet wird/ daß GOtt mit/ oder in derſelben ein Wort zu dem Menſchen geſprochen/ als welchem der Herr erſtlich nachgehends zurief: Wo biſt du? Weswegen ſich die Ausleger Mühe gegeben/ etwas genauer zu unterſuchen/ was doch eigentlich durch die Stimme GOttes des Herrn verſtanden werde. Einige (a) ſtehen in denen Gedancken/ daß es ein ſtar-

a) Ita B. *Brentio* videtur, quem adduxit B. Seb. Schmidius in der Königl. Weiſſagung des Propheten Davids. p. 872.

ſtarcker Wind geweſen / welchen GOtt erwecket / dadurch ſeine auserordentliche Ankunfft und Gegenwart kund zu thun. Andere (b) meinen / es werde dadurch eigentlich die Donner-Stimme GOttes angedeutet / die in heiliger (c) Schrifft zum öfftern die Stimme des Herrn genennet / und deren ſich GOtt allhier zu erſt nach dem Sünden-Fall gebrauchet. So ſpricht David: **Die Stimme des Herrn gehet auf den Waſſern / der GOtt der Ehren donnert / der Herr auf groſſen Waſſern.** Und gewiß die Umſtände unſers Textes zeigen / daß dieſe Meinung ſehr wohl ſtatt haben könne. Denn erſtlich läſſet GOtt ſeine Donner-Stimme vorher gehen / üm dadurch ſeine hohe Majeſtät zu offenbahren; und alsdenn (d) folget ſoſort die ruffende Stimme / mit welcher GOtt die Menſchen vor ſeinen Richter-Stuhl citirte. Und iſt kein Zweifel / daß ſolche ſehr hefftig und erſchrecklich geweſen / ſintemal ſich Adam alſobald mit Furcht und Schrecken vor derſelben zu verbergen ſuchte.

Die Worte: **der im Garten gieng** / werden

b) *Altingius* apud Camp. Vitringam *in Obſervat. Sacr. T. II. Lib. VI. cap. X. p. 374.*

c) Pſalm. XXIX, 3. ſqq. Job. XXXVII, 4. Pſalm. XVIII, 14.

d) Hinc eſt quod *αἱ Φωναὶ* coniungantur cum βρονταῖς Apoc. IV, 5.

den von einigen (e) auf die Stimme gezogen/ gleich ob wäre dieſelbe in dem Garten gegangen. Allein das (f) Grund-Wort wird niemals einer Stimme oder Sache beygeleget/ ſondern allezeit einer Perſon/ welche/ eigentlich zu reden/ gehen kan. Und bleibet alſo vielmehr dabey/ daß der Herr in angenommener Menſchlichen Geſtalt im Garten gewandelt habe. Ob es aber die erſte oder andere Perſon der Gottheit geweſen/ darüber wird noch diſputiret. Ich meines Orts laſſe mir die Meinung derer meiſten GOttes-(g) Gelehrten vor andern gefallen/ und verſtehe dadurch den Sohn GOttes/ der das Wort und Redner des Dreyeinigen GOttes mit Rechte genennet wird/ wie wir ſolches bereits in dem fünfften Verſuch mit mehrern erleutert.

e) Franc. Burmanni Bibliſche Wercke p. m. 31. coll. Matth. Poli *Synopſ. Crit. ad h. l.*

f) מתהלך de vno eunte ac redeunte in linea eadem vel pluribus ſine reſpectu termini vſurpari, v. apud Cl. Jac. Guſſetium *in Comment. Linguae Ebraeae.* ſub הלך p. 210.

g) Adi B. Joh. Gerhardum *Tom. VI. Loc. de Miniſt. Eccleſ. Cap. II. §. 39. p. m. 58. coll.* Fulleri *Miſcellan. Lib. III. cap. V.*

THEOPHILI ALETHÆI
Gründliche Erleüterung/
Der denckelen Oerter
und Steine des Anſtoſſens
Alt. u. N. Teſtaments/
In welcher
Der Sinn des H. Geiſtes aus der Natur und Eigenſchafft der Sprachen/ Antiquität und gantzen Zuſammenhang vor Augen geſtellet wird/
Nebſt einem ausführlichen Bericht
Von denen Commentariis und Außlegern der Heil. Schrifft.

Achter Verſuch.

Leipzig/1714.
Bey Johann Chriſtian Martini/
In der Nicolai-Straſſe.

Phil. II, 6.

JEſus Chriſtus / ob er wohl in Göttlicher Geſtalt war / hielt ers nicht vor einen Raub / GOtt gleich ſeyn / ſondern ꝛc.

WEnn man die Worte Pauli nicht nur nach ihrer innerlichen Krafft und Bedeutung / ſondern auch ſo gar nach ihrer euſſerlichen Ordnung und a) Beſchaffenheit in eine ſtille und geheiligte Betrachtung nimt / ſo muß man bekennen / daß ſie von einem beſondern Geiſt und Triebe zeugen / Krafft deſſen ſie von dem Apoſtel aufgezeichnet worden. Der beſondere und durchdringende Strahl ihrer Maje-

a) Praeter adſpiratas, quae occurrunt in fonte, frequens admodum eſt littera ρ, vnde a ſcopo aberrare haud videtur mihi cl. Lambert. Bos *in Exercitat. Philol. p.m. 196.* dum exiſtimat, *eo ſignificare voluiſſe Apoſtolum, rem de qua loquebatur, eſſe magnam & Spiritu plenam, ſeque con-*

ſtät und Hoheit tritt denen b) Irrgeiſtern ſo hefftig in die verblendeten Augen / daß ſie kaum wiſſen / wohin ſie ſich lencken ſollen / um ſich vor der Göttlichen Majeſtät JEſu Chriſti / ſo ſich allhier offenbahret / unter die Finſterniß zu verbergen. Warum ſolten wir demnach nicht eine erbauliche Betrachtung darüber anſtellen / um uns nicht nur ſelbſten im Glauben und Leben ie mehr und mehr zu gründen / und zu erbauen / ſondern auch andere mit einer wohlgemeinten und gründlichen Erleuterung derer vorkommenden c) Schwierigkeiten nach dem Vermögen

concitatum eſſe, quum de magna hac re loqueretur & ſcriberet. Adduxit eam in rem Platonem *in Cratylo*, vbi multis agit de rerum nominibus, quae ipſa vi litterarum exprimunt earum naturam *p. 274.* πρῶτον μὲν τοίνυν τὸ ρ ἔμοιγε φαίνεται ὥσπερ ὄργανον εἶναι πάσης τῆς κινήσεως. & quae paullo poſt ſequuntur.

b) In compendio exhibet Socinianorum φλυαρίας ac dispellit B. Frid. Balduinus *in Comment. ad Epiſtol. Paulin. p. m. 984.* ſqq.

c) Jam dudum in enotandis horum Apoſtoli verborum difficultatibus deſudarunt viri e noſtris eruditisſimi, quos inter, ſi placet, adire potes B. Dorſcheum *in Detectione malae fidei papalis Claſſ. III. Sect. X. p. 121.* & in *Auctario Pentadecadis, Diſſert. III. §. 5. ſ. p. m. 607.* B. Joh. Olearium *in Exercitat. Philolog. p. m. 193.*

gen/ ſo GOtt darreichet/ zu dienen. Und ſolches wird am beſten geſchehen können/ wenn wir den Zweck und Innhalt bedächtig und Schrifftmäßig durchgehen/ alles prüfen/ und das beſte behalten.

I. Der Zweck/ welchen Pauli Worte führen/ kan nicht nur aus der Application des angeführten Exempels Chriſti zur Genüge wahrgenommen werden/ ſondern es führet uns auch ſo gar die gantze Epiſtel hin und wieder auf denſelben. Nachdem die Philipper an Chriſtum glaubeten/ und von GOtt mit ſeinen Gnaden-Gaben begnadiget worden/ ſo wolte es das Anſehen gewinnen/ ob ſtünden viele in den Gedancken/ daß es ihnen nunmehro an dem Eingange zur ewigen Herrlichkeit nicht fehlen könne/ und ſie be-

193. ſ. Joh. Schröderum *in cap. X. Sceptri Regalis Chriſti p. 124.* Joh. Gerhardum *in Exegeſi ſeu uberior. Expos. Artic. Loc. IV. de Perſon. & Offic. Chriſti §. 294. ſqq. p. m. 1486. ſqq.* B. Dannhauerum *in Hodoſophia, Phaenom. VIII. p. m. 695.* Feurbornium *Faſcic. III. Diſſert. Theolog. n. II.-VII. p. m. 38.* cl. Thom. Crenium *in Adnot. ad Mer. Caſauboni Diatrib. de verborum uſu p. 118.* quae habetur in *Analect. Philolog. Critico-Hiſtoricis.* Alexandr. Morum *in Not. ad quaed. Loc. N. T. p. m. 169.*

reits mit Chriſto herrſcheten; d) wodurch ſie denn in einen geiſtlichen Stoltz und Hochmuth verfielen/ andere neben ſich verachteten/ ihnen ihre Fehler auf eine bittere Weiſe verwieſen/ ſich in vielen Stücken mürriſch und unfreundlich gegen ſie erwieſen u. ſ. w. Dieſem Ubelſtande alſo zu begegnen/ weiſet ihnen der Apoſtel/ daß dieſes keinesweges der Weg zur ewigen Herrlichkeit zu gelangen ſey; Ach! ſie müſten einen gantz andern antreten/ und auf demſelben einhergehen: ſie müſten die eiteln Gedancken ab- und hingegen eine wahre Hertzens-Demuth anlegen: ſie müſten nicht dencken/ daß es ein ſehr e) leichtes ſey/ zur Seligkeit zu gelangen/ nachdem man glaubig worden; ſondern es müſſe nothwendig auf den Glauben eine gäntzliche Selbſtverleugnung folgen/ wolten ſie anders durch den Glauben zu derſelben gelangen. Dieſes ſeye das f) Vorbild

d) Hinc ἐριθεία illa & κενοδοξία, quae reprehenditur ab Apoſtolo Phil. II, 3.

e) Huc ſpectat illa Pauli excitatio: μετὰ φόβου καὶ τρόμου τὴν ἑαυτῶν σωτηρίαν κατεργάζεσθε, *cum metu ac tremore veſtram ſalutem agite*, vbi fide iuſtificati Philippenſes & ſalvati, demta omni carnis ſecuritate ad propoſitum brabeum pia demiſſaque mente ac ſtudio contendere iubentur.

f) Hortatur enim Apoſtolus Philippenſes cap.

bild/ ſo ihnen Chriſtus gelaſſen. Denn ohn-eracht dieſer in der Gemeinſchafft mit dem Vater und heiligen Geiſte ſtunde/ ſo lieſſe er doch niemals einen ſolchen Sinn von ſich mercken und ſpühren/ ob er könne das Reich der Herrlichkeit/ ſo ihm ſein himmliſcher Vater verſprochen/ ohne viele Sorge und Mühe erlangen/ ſondern überlegete die Wichtigkeit deſſelben ſehr wohl/ und ſetzte ſich alsdenn erſt zur Rechten ſeines himmliſchen Vaters/ als er ſich vorhero ſo gar verleugnet und erniedriget hatte/ daß er ſeinem Vater biß zum Tode am Creutz gehorſam war. Wer auf ſolche Weiſe den Zweck Pauli mit gehöriger Aufmerckſamkeit gefaſſet hat/ der wird

II. **Den Innhalt der Worte ſelbſt** leichtlich abſehen können/ in welchen uns der Apoſtel zeiget und gleichſam in einem Spiegel darſtellet **den Sinn JEſu Chriſti/ den er in Erlangung des Reiches ſeiner Herrlichkeit geführet/** und welchen ſich alle Gläubigen zu einem Muſter und Exempel auf dem Wege zur ewigen Herrlichkeit erwehlen müſſen. Wir lieben Ordnung/ weil ſolche ein beſonders Mittel zu einer gründlichen Deutlichkeit in der Erklärung abzugeben pfleget. Drum richten wir unſere Betrachtung

 א) Auf

cap. II, 5. his verbis: τȣ͂το φρονείσθω ἐν ὑμῖν, ὃ καὶ ἐν χριςῷ Ιησȣ͂, *ſic animati eſſe debe-*

א) Auf die Perſon / deren Sinn allen Gläubigen zur Nachfolge dargeſtellet wird / und davon heiſſet es: JEſus Chriſtus / ob er wohl in göttlicher Geſtalt war. Wir treffen alſo an dieſer Perſon des Heylandes an / theils einen doppelten Namen / theils eine beſondere Beſchaffenheit

α) Der doppelte Name heiſſet JEſus Chriſtus. JEſus g) iſt ein Hebräiſches Wort / und bedeutet einen Heyland und Seligmacher; ohneracht es die heutigen Juden auf eine abſcheuliche und GOtteslaͤſterliche Art mißbrauchen und bey Nennung dieſes hochheiligen Namens nichts anders verſtehen/

---

debetis, vt Chriſtus Jeſus. Cuius Φρόνημα in conſequendo gloriae ſtatu deducit a *verſu* 6. ad 11. & in *verſu* tandem duodecimo ad *Adplicationem* progreditur, ſuosque Philippenſes rogat, vt idem φρόνημα in adipiſcenda gloria aeterna ſequantur.

g) Recte omnino Theophylactus *in Matth. cap. I.* τὸ Ιησȣ͂ς, inquit, ὄνομα ȣ̓κ ἑλληνικόν ἐςιν, ἀλλ' ἑβραϊκόν. Nam ſatis longe petita eſt deriuatio ἀπὸ τȣ͂ ἵημι *mitto* & ἰάομαι *ſaluo*; quum ipſe Spiritus S. hanc nominis Ιησȣ͂ rationem reddat, quoniam ipſe יושיע *ſaluabit* &c. Matth. I, 21. Eſt igitur nomen Ιησȣ͂ς ex ישוע *Jeſchua*, quod contractum eſſe ex יְהוֹשֻׁעַ patet vel exinde,

hen/ als einen * Verfluchten / einen fal-ſchen Götzen/ und dergleichen. Wir über-laſſen dieſe Boßheit dem Gerichte des Herrn

de, quod qui ante captiuitatem Babylonicam יהושע dicti fuerunt, ישוע poſt eamdem audiunt, vid. Hag. II. 4. Zach. III, 1. coll. Eſd. II, 2. Nehem. VII, 7. Quocirca etiam LXX. Seniores vtrumque eadem voce Ἰησοῦς exprimere ſueuerunt.

* Exponit nobis impietatem illam ac delineat cl. Joh. Buxtorfius *in Lib. de Abbreuiaturis p. m. 101. Abbr.* ישו. Jeſum quippe nunquam adpellant Judaei ישוע ſed ישו idque per myſterium blaſphemae imprecationis, qua idem litterae iſtae ſignificant, atque ימח שמו וזכרו *deleatur nomen eius & memoria eius*; quin imo ne ſic quidem exponi dumtaxat nomen Saluatoris noſtri, confeſſus eſt Judaeus cl. *Buxtorfio*, ſed & hoc modo: ישו שקר ותועבה *Jeſus eſt mendaciſſimus & abominatiſſimus.* Reliqua, quae ex ſecreto cabbalae Judaicae detegit laudatus *Buxtorffius,* iam non attingam. Sufficit, conſtare moderni aeui Judaeos ſcriptione illa ישו haud alium in finem vti, vel potius abuti, quam vt declarent, tantum abeſſe, vt Jeſum pro Saluatore habeant, vt contra execrentur, dirisque omnibus deuoueant. Ita enim vel ipſemet *Elias Leuita in ſuo Tisbi pag. 151.* ſcribit, Judaeos, quia non fateantur ipſum Saluatorem, ideo nolle eum integre adpellare ישוע ſed ישו. Quae quamquam ita ſe habent, cum recentioris aetatis Judaeis; adſerere tamen nolim, nomen ישו ſub initium ſtatim ex malitia Judaeorum confictum eſ-

ſe.

der Herrlichkeit/ und ſind indeſſen gewiß/ daß ſein Name dennoch im Segen bleiben werde. Es iſt zwar nicht ohne/ daß zu denen alten Zeiten auch viele andere dieſen Namen JEſus geführet/ denen aber derſelbe entweder von denen Menſchen nur zufälliger Weiſe gegeben worden/ und folglich Namen und That nicht mit einander verknüpffet geweſen: oder von GOtt ſelbſten und zwar aus beſondern Urſachen/ weil ſie andern auf gewiſſe Weiſe zeitliches Heil und Wohl verſchaffen/ und alſo Vorbilder ſeines Sohnes werden ſolten. Wäre demnach der Sohn **Nun** von ſeinen Eltern **Hoſea** genennet worden/ ſo nennete ihn hingegen h) Moſes durch Trieb des Geiſtes GOttes i) **Joſua**/ weil er dem Volcke Iſrael

ſe, quin potius fieri potuiſſe, vt conſuetudo veterum impuriore lingua Babyloniorum maxime vtentium (quibus Apocopa fuit vſitatisſima, vt idioma Talmudicum declarat) mutilam pronunciationem ישו primum introduxerit, & inde Apoſtoli & Euangeliſtae dixerint Ἰησοῦς. Atque hoc eſt quod lubentes Druſio *Lib. II. Praeteritor. ad Marc. I. 17. pag. 61.* & Gisbert. Voetio *Diſputat. Selectar. Part. III. p. 200.* largimur; ita tamen vt ſcriptionem illam inſequutis temporibus a Judaeorum magiſtris in ſenſum peſſimum conuerſam eſſe, ſimul ratum habeamus cum cl. *Buxtorfio* l.c.

h) Num. XIII, 17.

i) De nomine Joſuae priore ac mutatione illius v. Coteleriũ *ad Epiſt. Barnabae cap. XII.* Pearſonium

ad

Iſrael einen beſondern Helffer und Heyland in Einnehmung des Landes Canaan abgeben/ und alſo ein Vorbild deſſen werden ſolte/ der der rechte/ einzige und große Heyland im Geiſtlichen iſt/ nemlich unſeres k) Herren JEſu. Denn ihm wurde dieſer Name auf Befehl GOttes von dem l) Engel gegeben/ ehe oder indem er in dem Leibe ſeiner Mutter empfangen wurde/ weil er ſein Volck von Sünden ſelig machen/ und zum himmliſchen Canaan und ewigen Ruhe einführen ſolte/ wohin ſie ein Joſua und andere nicht bringen konten. Auf dieſen ſchönen m) Namen folget der herrliche Amts- und Beyname **Chriſtus**/ welcher aus der Griechi-

ad Symbol. Apoſtol. p. 125. ſeq. Steph. le Moine *Not. ad Varia Sacra p. 949.*

k) Damaſcenus *de Orthodoxa fide Lib. III. cap. II.* τὸ Ἰησοῦς ὄνομα, inquit, Σωτὴρ ἑρμηνεύεται, *nomen Jeſus eſt, ſi interpreteris*, Σωτὴρ. Quam vocem ſuperſtitioſi latinitatis cultores *Seruatorem* reddere malunt, quam *Saluatorem.* Verum quando nouiſſet Cicero, hac poſteriore voce ſatis atque prout decet, exprimi poſſe vocem Σωτὴρ, vix ſane ac ne vix quidem, vt opinor, retinuiſſet, atque *eum, qui ſalutem dedit*, interpretatus eſſet *Lib. II. in Verrem* §. 154.

l) Matth. I, 21. Luc. I, 31. II. 21.

m) Plura hoc de nobili ac praeclaro Saluatoris noſtri nomine vide apud Joh. Henr. Florinum *in Diſp. Philolog. de Nominis Jeſu Etymologia, eiusdem-*

Griechiſchen Sprache zu erklären iſt/ und einen geſalbten zu bedeuten pfleget/ mit welchem das Hebräiſche Wort **Meßias** vollkommen übereinkommt. Weil aber bereits an einem andern Orte von dieſem Namen von uns gehandelt worden/ ſo verweiſen wir den geneigten Leſer dahin / und fügen nur noch dieſes hinzu/ daß zwar auch andere hohe und vornehme Perſonen dieſen Nahmen geführet/ jedoch ſo/ daß derienige/ den die Jüdiſche Kirche als den Heyland und Erlöſer/ ſo denen Vätern ſo offt verſprochen worden/ erwartete/ vornemlich und eigentlich alſo genennet worden. Denn daß dieſes die gewöhnlichſte Benennung geweſen/ kan man nicht nur aus dem Evangeliſten Johanne/ ſondern auch aus der Chaldäiſchen Uberſetzung ſattſam wahrnehmen/ allwo der Name Meßias in dieſem Verſtande von dem Heyland der Welt mehr als ſiebentzig mal vorkommen ſoll. Nachgehends aber wurde an deſſen ſtatt das Wort Chriſtus ſonderlich gebräuchlich/ als der Heyland durch Lehre und Wunder zur Genüge erwieſen/ daß er der verſprochene Geſalbte des

demque per IHS *ψευδογραφία ut & inde deducta Jeſuitarum ὀνομασία habit. An. 1690. Herbon.* Binaeum *de Natali Jeſu Chriſti p. 86.* Hermann. Witſium *Exerc. IX. in Symbol. Apoſtolicum.*

des HErrn ſey/ der ſeinem Volcke GOttes Willen verkündigen/ daſſelbe erlöſen und ewig regieren ſolte. Aus dieſem doppelten Namen läſſet ſich nunmehro gar leichte urtheilen/ daß es mit dieſer Perſon

β) **eine gantz beſondere Beſchaffenheit haben müſſe**/ welche uns der Apoſtel deutlich zu erkennen giebet/ wenn er hinzu füget: JEſus Chriſtus/ **ob er wohl in göttlicher Geſtalt war.** Hier finden wir zwar nur eine Perſon genennet/ bey welcher aber auch zugleich etwas höheres als die bloße Menſchliche Natur zu ſuchen/ welches wir auch gar leichte finden werden/ wenn wir nur etwas genauer einſehen lernen/ was durch die **Geſtalt GOttes** oder n) **göttliche Geſtalt** zu

n) Mirum equidem in modum occupati tenentur Reformatae Eccleſiae doctores, vt euincant, voce μορφῇ naturam ſ. οὐσίαν indigitari, quod contra *Grotium* inprimis tentat clar. Hammondus *in Adnotat. N. T. p. m. 214.* cui vero reſpondet Joh. Clericus *in Notis, Hammondi operi ſubiectis.* At quum modo dictus etiam vir eruditisſimus praeſumtae ſimul opinioni ſuae litare videatur, adire licet B. Frid. Balduinum *in Commentar. ad Epiſt. Paulin. p. m. 980.* qui ita inter alia ſcribit: μορφὴ, *qua voce Paulus vtitur, non ſignificat eſſentiam nudam, neque naturam, ſeu proprietates eſſentiales, & naturales; ſed eſſentiam ſeu naturam, proprietatibus, ἀξιώμασι ſeu dignitatibus & conditionibus diuinis*

zu verſtehen ſey. Wir gönnen hierbey andern ihre Gedancken/ ſind aber anbey gewiß und verſichert / daß durch das Wort μορφὴ oder Geſtalt im eigentlichen Verſtande/ nichts anders angedeutet werde/ als eine ſolche Beſchaffenheit einer Sache / die in unſere euſſerliche oder innerliche Sinne zu fallen pfleget / und von einem innerlichen Weſen dependiret und herkommt. Denn daß ein Menſch vernünfftige Handlungen verrichtet / zeuget von einem inneren Weſen/ Krafft deſſen dergleichen geſchehen können/ u. ſ. w. Die Application iſt dieſe. An Chriſto nahme man in denen Tagen ſeines Fleiſches iezuweilen wahr eine ſolche Macht/ die alle Menſchliche Kräffte überſteiget/ eine Weißheit die alle Menſchliche Weißheit unendlich weit übertrifft / eine Krafft/ die mit Menſchlicher Krafft in keine Vergleichung geſetzet werden kan. Dieſes alles waren Beſchaffenheiten/ die allerdings von einem höhern Weſen zeugeten / Krafft deſſen die Menſchliche Natur zu ſolchen Würckungen geſchickt gemacht werden konte; und ſolches ware freylich nichts anders als die göttliche Natur/ welche Krafft einer genauen und

nis praeditam ac ornatam. Hinc Ciceroni quoque latina vox FORMA, quae ex μορφὴ κατὰ μετάθεσιν; naturalis nota cuiusque eſt, *in Lib. III. orat. cap. 29.* Quae vocis acceptio prorſum ſane cum ſententia noſtra conſpirat conuenitque.

und unauflößlichen Vereinigung der Menſchlichen Natur alle göttliche Majeſtät und Herrlichkeit mittheilete / deren Strahlen Chriſtus iezuweilen blicken lieſſe / und die der Apoſtel allhier **Göttliche Geſtalt** benennet. Und gewiß eine Benennung von ungemeinem Nachdruck; denn heiſſet es Geſtalt/ ſo müſſen ſich Eigenſchafften an Chriſto gefunden haben/ die von einem inneren / obgleich unſichtbaren/ dennoch wahrhafftig zugegen ſeyenden Weſen zeugen / heiſſet es: **Göttliche Geſtalt**/ ſo müſſen ſich auch ſolche Eigenſchafften an Chriſto ereignet haben/ die von einem unſichtbaren Göttlichen Weſen/ ſo in ihm gewohnet/ herrühren; folglich aber haben wir zwey Naturen in demſelben/ die Göttliche und Menſchliche/ heiſſet es: **er war in Göttlicher Geſtalt** / ſo wird hiermit offenbahrlich kund / daß / ohneracht dieſe Geſtalt von einem höhern als Menſchlichen Weſen herkomme / ſich ſolche doch nur an einer eintzigen Perſon befunden; Woraus denn folget / daß dieſe zwey Naturen auf das genaueſte mit einander vereiniget / ja daß die Menſchliche von der Göttlichen in ihre Perſönlichkeit auf- und angenommen worden / weil ſonſten nicht eine / ſondern zwey Perſonen ſeyn müſten: ja es muß folgen / daß dieſe zwey Naturen einander ihre Eigenſchafften mittheilen / und die Göttliche ſich dasienige zueigne / was eigentlich

der

der Menſchlichen zukommt / der Menſchlichen hingegen dasienige mittheilet / was ſonſten der Göttlichen inſonderheit und eigentlich zuſtehet; denn ſonſten könte ſich dieſe Geſtalt nicht an dem Menſchen Chriſto JEſu ereignen / wenn eine iede Natur ihre Eigenſchafften vor ſich behalten und der andern nicht mitgetheilet hätte. Indem nun hier der Apoſtel etwas von denen Göttlichen Eigenſchafften / ſo der menſchlichen Natur mitgetheilet worden / gedencken will / ſo benennet er zwar die gantze Perſon / bezeuget aber auch durch den Zuſatz gar deutlich / von welcher Natur er eigentlich rede: **ob er wohl in Göttlicher Geſtalt war /** das iſt nichts anders / als wenn er geſaget hätte; **ob er wohl nach ſeiner Menſchlichen Natur göttliche Eigenſchafften hatte** oder wie der o) Apoſtel anderweit redet: ob gleich die Fülle der Gottheit in ihm leibhafftig wohnete. Die Göttlichen Eigenſchafften / deren in heiliger Schrifft gedacht wird / ſind ſonderlich die p) Allmacht / die q) Macht das Gerichte zu halten / die r) Krafft lebendig zu machen / die s) Allgegenwart / die t) Herrſchafft über alles / die v) Ehre des Anbetens

o) Col. II, 9.
p) Matth. XXVIII, 18.
q) Joh. V, 27.
r) Joh V, 31.
s) Matth. XVIII, 20. XXIIX, 20.
t) Eph IV, 7.
v) Pſalm XLV, 11. 12.

tens u. d. g. Nachdem wir nun alſo die **Perſon** unſeres Heylandes / deſſen **Sinn** allen Gläubigen zur Nachfolge dargeſtellet wird / angeſehen / ſo wenden wir uns nunmehro

2) **Zur Betrachtung des Sinnes JEſu Chriſti ſelbſten** / und erwegen ſo wohl die **Beſchaffenheit** deſſelben / als auch die **Würckung**.

Die **Würckung dieſes Sinnes** Chriſti durchzugehen / laſſen wir auf eine andere Zeit ausgeſetzet bleiben / und dencken nur vor ietzo **der Beſchaffenheit dieſes Sinnes JEſu Chriſti** etwas ſorgfältiger nach. War Chriſtus in göttlicher Geſtalt / und beſaſſe Krafft der Vereinigung der göttlichen Natur mit der menſchlichen / auch nach der letztern göttliche Eigenſchafften / ſo lieſſe ſich menſchlicher Weiſe gar leichte ſchlieſſen / daß er folglich ſo fort habe zufahren können / zu dem Reiche ſeiner Herrlichkeit einzugehen / zur Rechten ſeines himmliſchen Vaters zu ſitzen / gleiche Ehre mit GOtt zu haben / und über die Kirche mit Preiß und Ehre zu herrſchen. Aber auch hierinne müſſen wir erkennen / daß unſere Gedancken nicht GOttes und Chriſti Gedancken zu ſeyn pflegen; denn ob er wohl in göttlicher Geſtalt wäre / **hielt er es nicht vor einen Raub / GOtt gleich ſeyn.** Mercke hier

1. was das heiſſe: **er hielt es nicht vor einen Raub.** Es würde zu weitläufftig

fallen / alle und iede Meinungen derer Gelehrtenzu berühren / die ſie über dieſe Worte vorgebracht. Drum nur mit wenigen: x) einige halten dafür / es ſey ſo viel / als: **er hielte es vor keine Sache die man rauben müſſe.** Allein weil das Grund-Wort dieſe Bedeutung eigentlich nicht hat / und man ſich nur damit behelffen muß / daß es ſtatt eines andern geſetzet ſey / oder eben ſo viel

x) Joh. Clerico *in Animadu. ad Hammondi N. T.* p.m. 215. οὐχ ἁρπαγμὸν ἡγήσατο prorſus idem videtur eſſe, ac οὐχ ἡγήσατο ἁρπακτὸν h. e. *non cenſuit rem eſſe, quam rapere liceret.* Adfert eam in rem ex Nazianzen. *Orat. I. in Julianum p. 67.* locum, vbi de Imperio a Juliano adſumto: ἦν οὐχ ἅρπαγμα τύχης, ἀλλ' ἀρετῆς ἆθλον, ἢ χρόνος, ἢ ψῆφος βασιλέως χαρίζεται: *quod non raptus*, aut rapina *fortunae*, *ſed virtutis certamen*, *aut tempus*, *aut ſuffragium legis largitur.* Ablegat ſimul ad Ciceron. *Lib. VII. Ep. 139. ad Atticum*, vbi de Caeſare ita: *huic tradita vrbs eſt*, *nuda praeſidio*, *referta copiis. Quid eſt*, *quod ab eo non metuas*, *qui illa templa & tecta non patriam*, *ſed* praedam *putat.* Sed enim vero ſi recte attenderis loca, nihil ſane aliud praeda & ἅρπαγμα ſignificare tibi poteſt, quam *rem*, *quae obtineri facile poteſt*,

viel gelte/ ſolches aber angegebene Exempel nicht beweiſen; ſo folget von ſelbſten/ daß der Grund dieſer Meinung nicht allzu veſte ſtehe: y) andere ſind der Gedancken/obſwolte Paulus ſagen: **er hielte es vor nichts unzuläßliches**; aber zu geſchweigen/ daß man von der ordentlichen Bedeutung deß Wortes ἁρπαγμὸς abgehet/ ſo will ſich doch auch der Zuſammenhang auf ſolche Weiſe gar nicht reimen; denn was heiſſet dieſes: **Chriſtus/ ob er wohl in göttlicher Geſtalt war/ hielt er es doch nicht vor unrecht und unzuläßlich/ GOtt gleich zu ſeyn/**

J 2 ſon-

eſt, quamque proinde temere & ſuperbe quis adgreditur; quod noſtrae quidem ſententiae affatim conuenire, inferius patebit, minus vero Clerici. Re enim vera Chriſtus τιμὴν ἴσα Θεῷ in exaltationis ſtatu conſequutus eſt.

y) Hac de re mentem ita ſuam exponit cl. Meinold. Boeſeken *Diſquiſit. Philol. Big.* p. 217. Rapina *committitur, quando vi aufertur quod eſt alterius, Hebr. X, 34. Jehoua ſibi ipſi ſeruat Deitatem*, nec honorem ſuum dat alii, nec laudem ſuam ſculptilibus Jeſ. XLII, 8. *Qui non eſt Jehoua, & ſibi deitatem vendicat*, rapit *eamdem, & eſt inter Deos alienos & peregrinos. Jeſus Chriſtus autem non eſt arbitratus* rapinam τὸ εἶναι hoc

eſſe

ſondern ꝛc. Noch z) andere / die dieſem übeln Zuſammenhang gar wohl eingeſehen / aber auch nicht recht gewuſt / wie ihm am beſten zu helffen / meinen / Paulus richte ſein Abſehen auf die Römiſchen Triumphe / da die Uberwinder den durch ihre Siege erhaltenen Raub öffentlich vor ſich hertragen lieſſen / und damit prangeten ; Allein man hat noch zur Zeit keine aa) Redens-Art finden können / die der unſerigen gleichet; daß man alſo wiederum ſiehet / die Meinung ſtehe nicht allzugewiß. Am beſten wird man es demnach verhoffentlich treffen / wenn man nach Erwegung aller Umſtände und der Worte

eſſe ἴσα Θεῷ, *quia* ſubſiſtit ἐν μορφῇ Θεοῦ, in forma Dei, *quoniam habet id per quod Deus eſt*, אל Deus. Quae ſententia citra dubitationem accipi poſſet, niſi textus ſtructurae vis inferretur, vocibus hoc modo explicatis.

z) Huc reſpicere videtur Hug. Grotius in Adnot. ad h. l. qui ἁρπαγμὸν ἡγήσασθαι interpretatur, *ut praedam agere, circumferre, oſtentare.* Sic deletis Hieroſolymis in triumphi ſollemnitate ante Titum imperatorem vehebantur vaſa, ſacro vſui in templo dedicata, atque ab illo ablata, vt teſtatur Villalpandus *Tom. II. Explanat. Part. II. Lib. V. Diſp. 4.* de Triumphi pompa & ſollemnitate, vide G. H. Nieupoort. *in Succinct. Explic. Rituum Roman. Sect. V. cap. V. p. m. 280. ſqq.*

aa) Nam ἁρπαγμὸν ἡγεῖσθαι, qua phraſi Paulus vtitur, idem minime eſſe, ac *oſtentare*, ex inferius dicendis intelligi poterit.

te ſelbſten / den Verſtand der Worte Pauli alſo vorſtellet: **Chriſtus JEſus / ob er wohl in göttlicher Geſtalt war.** d. i. allmächtig / allgegenwärtig ꝛc. **ſo hielte er es doch nicht vor einen Raub** / d. i. vor eine Sache / die man ſo fort ohn alle Mühe erhalten und wegnehmen könte / **GOtt gleich ſeyn** ꝛc. Dieſen Verſtand giebet das Wort **Raub** / welches herkomt von bb) ἁρπάζειν **rauben** / und unter andern von ſolchen Menſchen gebraucht wird / die öffentlich und ohne viel Weſens davon zu machen / denen andern ihre Güter wegnehmen und entführen. Denn darinnen iſt das **ſtehlen** vom cc) **Rauben** unterſchieden / daß dieſes öffentlich und gewaltthätig / jenes

bb) Hoc modo ſumit Heſiod. in Ἐργ. v. 37. ſ. ἄλλα τε πολλὰ ἁρπάζων ἐφόρεις, *alia autem multa* temere rapiebas. it. Xenophon. *de Expedit. Cyri Lib. VI. p. 301. lin. 18.* τὸ δὲ διαβάντας ὄπισθεν νάπος, χαλεπὸν ποιήσασθαι, μέλλοντας μάχεσθαι, ἆρ' οὐχὶ καὶ ἁρπάσαι ἄξιον; *vt autem ii, qui pugnaturi ſunt, ſaltum impeditum a tergo relinquant, annon etiam* vltro ac temere ſit arripiendum?

cc) Hinc eſt, quod opponat *Ariſtophanes* τὸ κλέπτειν τῷ ἁρπάζειν *in Pluto* v. 372. p. 21. Edit. Küſter. Μῶν οὐ κέκλοφας, ἀλλ' ἥρπακας, *Num tu non es furatus, ſed tantum modo rapuiſti?*

jenes aber heimlich zu geſchehen pfleget. Meiſtens aber wird ἁρπαγμὸς Raub vor eine ſolche Wegnehmung der Güter gebrauchet/ dergleichen bey denen Uberwindern ſehr üblich ware/ die nach Eroberung und Einnehmung einer Stadt alles was ihnen nur vorkame/ ohne Bedencken hinweg nehmen konten/ da ihnen alles Preiß gegeben ware. Folglich wird berührtes Wort Pauli von denen dd) Griechen und andern Scribenten mit be-

dd) Sic Heliodorus *Aethiop.* Lib. IV. cap. 1. Theagenem introducit, qui deperiebat Charicleam, quemque citato ad eam gradu feſtinantem, adprehendens pallio Calaſaris: Στῆθι, inquit, οὗτος, εἰ καὶ ὀξὺς δραμεῖν, οὐ γὰρ ἅρπαγμα τὸ πρᾶγμα, οὐδὲ ἔυωνον, καὶ τῶν ἐν μέσῳ τῷ βουλομένῳ προκειμένων ἀλλὰ πολλῆς μὲν βουλῆς, ὥστε πρεπόντως ἀνυσθῆναι, πολλῆς δὲ διασκευῆς ὥστε ἀσφαλῶς πραχθῆναι, δεόμενον. i. e. *Sta, licet curſu valeas: neque enim eſt negotium hoc tanquam* praeda, *nec ad conſequendum facile, & cuiuis volenti expoſitum: Sed magno conſilio indiget, vt commode perfici, & magno adparatu, vt ſecure agi poſſit.* Ad quem locum adpoſite ſatis ac ſolide obſeruat cl. Lambert. Bos *in Exercit. Philol. ad N. T.* p. m. 200. ἅρπαγμα nihil plane aliud dici quam rem, *quae cuiuis eſt expoſita, ad quam obtinendam nec* con-

beſonderer Zierlichkeit vor eine ſolche Sache genommen / welche gleich dem Raub in eroberten Städten / leichtlich erhalten werden kan / und die man alſo frech und ohne groß Weſens davon zu machen anfallen und wegnehmen kan. Und eben hierauf iſt auch Pauli Sinn gerichtet. Mercke aber auch

2.) was das heiſſe: GOtt ee) gleich ſeyn wenn man den gantzen Zuſammenhang des Apoſtels etwas bedächtig überleget / ſo gie-

conſilio, nec labore opus eſt; ſed quam temere, ſubito ac cum impetu adgredi licet. Alio adhuc loco apud eumdem *Heliodorum* plenius reperitur phraſis Paulina Lib. VII. cap. 20. τί δὲ ἀναφρόδιτον, νέος οὕτω, καὶ καλὸς καὶ ἀκμαῖος γυναῖκα ὁμοίαν καὶ προσετηκυῖαν ἀπωθεῖται, καὶ οὐχ ἍΡΠΑΓΜΑ, οὐδὲ ἕρμαιον ἩΓΕῖΤΑΙ τὸ πρᾶγμα; i. e. *Quid adeo alienum a rebus venereis, adoleſcens tam formoſus & florenti aetate, mulierem ſimilem & amore ipſius contabeſcentem repellit, & non PRAEDAM DVCIT, neque in lucro ponit negotium?* conf. B. Eraſm. Schmidii *Adnot. N. T.* in h. l. Raphelii *Adnot. Philol. in N. T.* p. 266. ſ.

ee) Quid ſibi velit vox ἴσα docere te poteſt cl. Lambert. Bos *in Ellipſ. Graec. p.* 120. Edit. Lipſienſ. Supplendum enim eſt μέρη cum praepoſitione κατὰ; ve ple-

bet ſichs von ſelbſten / daß Chriſti Erhöhung zu ſeiner Herrlichkeit / oder das maieſtätiſche Sitzen zur Rechten GOttes dadurch verſtanden werde. Denn ob er wohl nach ſeiner Menſchheit in die göttliche Perſönlichkeit auf- und angenommen ware / ſo erniedrigte er ſich doch ſo gar ſehr / daß er auch den Creutzes Tod auszuſtehen / ſich willig und gehorſam erfinden ließe. Aber eben dieſes ware die rechte Bahn / zu der maieſtätiſchen Rechte GOttes zu gelangen. Es ware nicht genung / daß die menſchliche Natur in die göttliche Perſon aufgenommen und mit deren Eigenſchafften begabet würde / um ſich alſo zur Rechten des Thrones GOttes zu ſetzen; ſondern weil eben dadurch unſere erſten Eltern geſündiget / daß ſie ſich vom Satan durch Stoltz und Ubermuth ſo weit verführen laſſen / nach dem Scepter GOttes zu greiffen / **demſelben gleich zu werden** / und gleiche Herrſchafften mit ihm anzutreten / ſo wurde nothwendig im Gegentheil von dem Erlöſer und Heyland Chriſto JEſu erfodert / nach mitgetheilten göttlichen Eigenſchafften / ſich in eine völlige Demuth und Erniedrigung herunter zu laſſen / um dadurch die verlohrne Crone der Gerechtigkeit wieder zu erlangen / und erſtlich nach Erlangung derſelben / ſich zur Rechten ſeines himmliſchen Va-

plene ſit: *κατ᾽ ἶσα μέρη* i. e. *ἐν ἴσοις μέρεσι σὺν Θεῷ*, *in aequalibus partibus cum Deo eſſe.*

Vaters zu ſetzen/ und ſolche denen Gläubigen dereinſten in voller Herrlichkeit wieder aufzuſetzen. Dieſes wuſte Chriſtus ſehr wohl/ drum ſtellete er ſich auch dieſen Erhöhungs-Stand nicht etwan als eine ſolche Sache für/ die nur ſo gleichzu/ und ohne alle Mühe erhalten werden kõnte. Denn GOtt gleich ſeyn/ heiſſet ſo viel/ als ff) gleiche Ehre und Herrlichkeit mit GOtt zu beſitzen und zu regieren. Von ſolcher Gleichheit redet der gg) Apoſtel anderweit

 alſo:

ff) Hoc modo vtitur phraſi Homerus *Odyſſ.* Λ. verſ. 303. τιμὴν δὲ λελόγχασιν ἶσα θεοῖσι. *Honorem autem ſortiti ſunt aequalem Diis.* Aequalis autem cum Deo honor, quem plenario vſu Chriſtus poſt adſcenſionem nactus eſt, conſiſtit praecipue in glorioſo regimine Eccleſiae, vt ita τὸ εἶναι ἶσα Θεῷ idem ſit, ac ἶσον Θεῷ βασιλεύειν, quo loquendi genere idem vtitur Poëta *Iliad. I.* verſ. 612. ἶσον ἐμοὶ βασίλευε, καὶ ἥμισυ μείρεο τιμῆς. *Aequaliter mecum regna, & dimidium ſortire honorem.* Nec dubitandum proin eſt, quin eadem vis ſit ac ſignificatio phraſeos Paulinae. Animaduertit hoc iamdudum B. Glaſſius *in Gramm. Sacr. Lib. III. Tract. I. Canon. 26. p.m. 623.* qui τὸ εἶναι ἶσα Θεῷ non tam ad *naturam & eſſentiam*, referri putat, quam *ad gloriam, maieſtatem & ius imperii*, quod ex vnione perſonali ſecundum humanum naturam Chriſtus habebat, verum tempore exinanitionis eo ſe abdicabat, vsque ad exaltationis glorioſae ſtatum &c. Cui pollicem premit cl. Lamb. Bos *in Exerc. Philol. ad N.T. p.m. 198. ſqq.*

gg) Hebr. II, 7. coll. Hebr. I, 3. XII, 2. 1. Cor. XV, 25. Pſalm. CX.

alſo: **mit Preiß und Ehre haſt du ihn gekrönet / und haſt ihn geſetzet über die Wercke deiner Hände.** Es beliebet aber ſonder Zweifel dem heiligen Geiſte ſolcher Geſtalt zu reden / weil Chriſtus nach ausgeſtandener großer Sünden-Arbeit / die ihm das gefallene menſchliche Geſchlecht gemachet / und er an deren ſtatt auf ſich genommen hatte / gleichſam zur Belohnung des Gehorſams / den er ſeinem himmliſchen Vater geleiſtet / das Reich über die Kirche erhalten / und zwar nicht wie ehemals / als ein Geſandter ſeines himmliſchen Vaters / ſondern in gleicher Majeſtät und Ehre mit demſelben. Zu dieſer Herrlichkeit zu kommen / und das Recht der Herrſchafft über ſeine Kirche vollkommen zu erhalten / hielte Chriſtus JEſus nicht etwan vor eine ſolche ſchlechte Sache / zu welcher er nur ſo gleich zu / **wie ein Uberwinder zum Raube greiffen** und zufallen könne; ſondern ſein Hertz ware gantz anders geſinnet / und beſcheidete ſich gar willig und gerne / daß ſolches ohne tieffſte Demuth / Mühe und Arbeit nicht würde geſchehen können. Wie ſich denn dieſer Sinn Chriſti im Wercke ſelbſten genugſam offenbahret / und von deſſen rechtſchaffenem Weſen **die Würckung** gezeiget; wovon aber zu anderer Zeit zu reden / Gelegenheit nehmen werde.

Vor

Vor ietzo mache nur noch eine kleine Application auf die Philipper und alle/ die ſich Chriſten nennen. Sie ſollen geſinnet ſeyn/ wie JEſus Chriſtus auch war. Ohneracht Chriſtus nach ſeiner Menſchheit mit ſehr hohen/ ia göttlichen Eigenſchafften begabet war/ ſo verfiel er doch keines weges auf die Gedancken/ ob könne er zu dem Reiche ſeiner Herrlichkeit ohne ſonderbare Mühe und Sorgfalt gelangen/ ſondern hielte es vielmehr vor ein ſehr hohes und wichtiges Werck/ vor welchem nothwendig eine gäntzliche Erniedrigung hergehen müſte; weil die Crone der Gerechtigkeit von dem Haupte Adams durch den Fall in den ewigen Abgrund verfallen war. Eben ſo ſollen es auch dieienigen machen/ die ihn vor ihr Haupt annehmen und erkennen; ſind ſie von ihm mit denen hohen Kräfften des Glaubens ausgerüſtet worden/ und wollen dereinſten die Crone der Gerechtigkeit auf ihrem Haupte tragen/ ſo dörffen ſie ia nicht dencken/ ob ſeye es damit nunmehro gar leichte gethan; ſondern nachdem ſie im Glauben ſtehen/ ſo müſſen ſie ſich mit JEſu Chriſto und in der Krafft deſſelben zu einer gäntzlichen Selbſt-verleugnung entſchlieſſen/ und in dieſer tieffſten Hertzens-Demuth nach der verlohrnen Crone der Gerechtigkeit ihr Glaubens-Auge richten/ ſo werden ſie auch dereinſten eingehen zur ewigen Herrlichkeit und ſitzen auf

dem Stuhle JEſU Chriſti und vor GOtt und ſeinen Engeln Könige und Prieſter ſeyn. Das heiſt: **ſchaffet / daß ihr ſelig werdet mit Furcht und Zittern;** als welchen nachdencklichen Spruch eben der Apoſtel Paulus aus dem erklärten und vorgeſtellten Sinne Chriſti her leitet.

Pſalm. XC, 3.

Der du die Menſchen läſſeſt ſterben / und ſprichſt: kommet wieder Menſchen-Kinder.

DIeſe Worte haben zu unterſchiedenen Erklärungen Anlaß gegeben / wovon wir nur etliche wenige anführen / und dieienige ſo die meiſte Wahrſcheinlichkeit vor ſich hat / etwas reifflicher erwegen und durchgehen wollen.

Es ſtehen a) **einige** in denen Gedancken / ob gienge das eigentliche Abſehen der Worte Moſis auf derer Menſchen Bekehrung / und hätten folglich dieſen Verſtand: **Du keh-**

a) Eorum in numero potiſſimum habetur cl. Jacob. Guſſetius *in Comment. Linguae Ebr. ſub* דכא p. 188. qui loquendi formulam עד דכא eam ob cauſam interpretatur de contritione, quae requiritur in vera poenitentia, quoniam vox דכא haud quaquam ſignificet *in partes diverſas comminuere*, (quod fit, dum

kehreſt die **Menſchen** ſo lange zurücke / biß du ſie gantz zerſtoſſen haſt / das iſt / biß ſie eine hertzliche Reue anſtellen / **und ſprichſt : kehret wieder ihr Menſchen-Kinder.** Mit welcher Meinung auch ſonſt b) diejenigen übereinkommen / welche denen Worten Moſis folgende Erklärung geben: du macheſt die Menſchen durch die zugeſchickten Plagen ſo mürbe / daß ſie dem Tode ſehr nahe kommen; iedoch zu keinem andern Ende / als ſie dadurch zur Buße zu leiten; denn du ſprichſt und ruffeſt ihnen zu: **kommet wieder Menſchen-Kinder** / das iſt / bekehret euch zu mir. Allein es iſt zu mercken / daß Moſes in dem gantzen Pſalm nicht ſowohl von der Menſchen Bekehrung / als vielmehr gantz allein von der Menſchlichen Nichtigkeit und Sterblichkeit rede / welche er der unwandelbahren Ewigkeit GOttes entgegen ſetzet. Andere c) halten davor / ob ziele GOtt in dieſen Worten **auf den** beſtändigen **Wechſel** / den GOtt **unter denen Menſchen** zu halten pflege / da er Menſchen laſſe ſterben / und andere wiederum an deren Stelle

dum homines in puluerem rediguntur) ſed *contuſionem facere.* Verum quid reponendum ſit viro doctiſſimo, ex infra dicendis patebit.

b) Sunt Kimchi, aliique apud B. Mart. Geierum *in Commentar. ad Pſalm. p. m. 1567.*

c) Adi B. Lutherum *in Comment. Latin. Tom. IV. Jenens.*

Stelle gebohren werden. Aber auch dieſe Meinung findet allhier keine ſtatt / weil nicht eben die Menſchen wieder kommen / ſondern gantz andere durch die Geburth hervorgebracht werden ; aber nach unſerem Texte müſten eben die Menſchen wiederum gebohren werden / die vorhero geſtorben / das hieſſe : kommt wieder Menſchen-Kinder. Wiederum gantz anderer Gedancken ſeyn d) diejenigen welche die nach dem Tode gewiß zu erwartende Aufferſtehung allhier gefunden zu haben vermeinen. Dieſe Meinung wäre nicht zu verwerffen / wenn nur nachgeſetzte Hinderniſſe derſelben nicht im Wege ſtünden : erſtlich / daß man keinen einigen Ort anführen kan / darinne das Grund-Wort von der Aufferſtehung der Todten gebraucht wird : zum andern / daß man die Bedeutung eines Wortes ohne Noth in einem Vers verändert / und es einmal vom ſterben / hernach vom Aufferſtehen erkläret und annimmt ; und daß endlich zwar in dem gantzen Pſalm die menſchliche Sterblichkeit der unveränderlichen Ewigkeit GOttes entgegen geſetzet / keineswegs aber der Aufferſtehung gedacht wird / daß es demnach dieieni-

d) B. Abrah. Calouius *in Bibl. Illuſtrat. ad h. l.* noſtri textus ve ba ſequentem in modum explicat : *conuertes hominem vsque ad contritionem, & dices : conuertimini, filii hominum,* h. e. per morbos & mortem

ienigen am beſten getroffen zu haben ſcheinen/ welche die Worte Moſis **von der Nichtigkeit des menſchlichen Lebens** verſtehen und annehmen. Wir wollen die Grund-Worte mit Fleiß erwegen/ und was zu einem deutlichen Begriff etwas beytragen kan/ ſorgfältig berühren. Es ſtellet uns demnach Moſes bey **der Nichtigkeit des menſchlichen Lebens** vor

I. **Wie die Menſchen täglich ſterben**/ wenn es heiſſet: **der du die** e) **Menſchen läſſeſt ſterben.** Mit welcher Uberſetzung der ſelige Lutherus zwar den Verſtand der Grund-Worte überhaupt ſehr wohl getroffen; iedoch kommt er der eigentlichen Bedeutung derſelben in der erſten Uberſetzung etwas näher/ wenn er verdeutſchet: **du kehreſt**

tem in cineres homines redigis, ſed in reſurrectione ex puluere reuerti iubes. Paria, imo eadem deprehendis apud B. Joh. Gerhardum *Tom. VIII. Loc. de Reſurrect. Mortuor. cap. I. §. 11. p. m. 989.*

e) Recedere quidem ab hebraeo fonte videntur LXX. *Seniores*; ſed videntur dumtaxat, nec re ipſa recedunt. Nam interrogatiue reddunt, quod ſimpliciter textus hebraeus ſolet; vt in ſenſu proin rite conueniant. Ita enim verſio ſeſe habet: μὴ ἀποστρέψης ἄνθρωπον ἐις ταπέινωσιν, καὶ ἔιπας ἐπιστρέψατε ὁι ὑοὶ τῶν ἀνθρώπων; *nonne conuertis hominem in humilitatem ſ. decrementum, ac dicis: reuertimini filii hominum?* Vt cauſam iccirco ſatis grauem vix habere

reſt die Menſchen ins **Verderben**. Und dahin gehet auch unſere Erklärung / die wir alſo abfaſſen: **du kehreſt die ſterblichen Menſchen ſo lange zurücke / biß ſie aufgerieben** / das iſt / gantz Krafftloß und ohnmächtig werden. Und was iſt das anders / als daß die Menſchen in ihrem Leben ſo lange ſterben biß ihr ſterbliches Leben endlich gantz aufhöret? Will man ſich hiervon einen deutlichen Begriff machen / ſo erwege man

α) **Wer diejenigen ſind ſo täglich ſterben** / die heiſſen in unſerem Texte: **ſterbliche**. Frage hierbey nach: **anfangs** / ob ſie von Anfang ihrer Schöpfung ſterbliche und zwar immerzu ſterbende ſterbliche gewe-

re videatur, cur tam rigide in Seniorum verſionem inuehatur cl. Joh. Marckius *in Exerc. Biblic.* XX. p. 530. quaſi *nomen Dei* אל, *quod vltimam praecedentis enunciationis vocem conſtituit, habuiſſent pro Aduerbio ſeu coniunctione negatiua, atque huc retuliſſent.* Senſum enim vt plurimum exprimere ſtuduerunt Seniores, minus adtendentes vocum minutias; ex quo venit vt altero in verſu voculam praetereant, in altero contra, ſenſu nihilominus conſtante ſibi, quadantenus, vt heic loci, inuertant. Quin vero Vulgata omnino caſtiganda ſit, non nego, quae ita *ne auertas hominem in humilitatem &c.* quoquo etiam ſe vertat *Bellarminus*, cuius ſubtilitates diluit *B.* Calouius *in Bibl. Illuſtr.* ad h. l. p. m. 1073.

weſen? Du wirſt finden/ wie f) glückſelig ſie geweſen an ihrer Seele/ immaßen ſich ein Abdruck der göttlichen **Weißheit** in dem Verſtande/ und ein Abdruck der göttlichen **Heiligkeit** in dem Willen präſentirete; woraus eine völlige g) **Richtigkeit** des Menſchen entſtunde/ und dieſe Würckung mit ſich führete/ daß der nach dem Bilde GOt-

Kk tes

f) *Homo nimirum praeter hoc, quod eſſentiam humanam, ſeu naturam, intellectumque adeo & voluntatem habuit, ſeu facultatem cognoſcendi & volendi, norma legis, Dei legislatoris notitia & promtitudine ac inclinatione componendi ſe iuxta eius voluntatem imbutus fuit. Si meras facultates naturales cognoſcendi, volendi, haud determinate ad Deum, quem agnoſceret, cuique ſe ſubiiceret, accepit; quomodo in notitia, in iuſtitia, in ſanctitate conditus eſt?* Eph. IV, 24. Coll. III, 7. coll. Eccl. VII, 30. provt ſolide contra *Lokium* contendit Theologus conſummatisſimus Mich. Foertſchius *in Select. Theologicorum Breuiar. Part. II.* §. XLIV. p. 74. conf. Salom. van Til *Compend. Theolog. Part. II. cap. 2.* p. 101. ſq.

g) Ne gentilium quidem prudentioribus ignotum fuit ac obſcurum, hominem a Deo ישר *rectum*, Eccl. VII, 30. conditum eſſe. Ita enim Seneca *Epiſt. XCIV. p. 354. Nulli nos vitio NATURA conciliauit. Nos illa INTEGROS ac liberos genuit.* Lib. VI. de Benefic. cap. 23. cogitauit *nos ante natura, quam fecit*

tes erſchaffene Menſch auch in Betrachtung des Leibes h) **unſterblich** wäre. Frage ferner nach/ wie die Menſchen in den ietzigen Zuſtand gerathen/ daß ſie ſterbliche heiſſen? Da werden ſich denn ſonderlich dreyerley Haupt-Urſachen finden/ welche ſie darein geſetzet. Die **erſte** iſt **die Verführung des leidigen Teufels**/ welcher die nach dem Bilde GOttes erſchaffene Menſchen zum ſchädlichen Abfall bewegete/ wie uns zu deſſen Beweißthum dienen kan/ theils die Beſchreibung des Sünden-Falls unſer erſten Eltern/ theils der Ausſpruch des liebſten Hey-

fecit : Scias non eſſe HOMINEM (intellige primum) *tumultuarium* & *INCOGITATUM OPUS.*

h) Satis quidem ſpecioſe probare adnititur Auctor *Catech. Racou.* a Schlichtingio 1659. recognitae *Sect. II.* cap. I. p. 18. *hominem ab initio mortalem creatum eſſe*, idque *primum* ex eo, quod ex terra formatus fuerit: *deinde* quod ſimul atq; fuit creatus, cibis indiguerit; *tertio* quod liberis gignendis ab ipſo Deo deſtinatus fuerit, quorum nullum in immortali natura locum habeat. Ad quae vero prolixe reſpondet B. Joh. Adam. Scherzerus *in Colleg. Anti-Socinian. Diſput. XXX. p. 254. ſqq.* Ad *primum* quod adtinet, notandum, a Deo primum hominem creatum non eſſe ex terra *maledicta*, ſed *benedicta*; nec video, quid obſtet, quominus e terra homo morti haud obnoxius, Dei conſilio, formari potuerit: *deinde* cibis homo vſus fuiſſet, ad ſuſtentandam vitam perpetuam: nec *tandem* liberorum generatio praeiudicaſſet vitae conſtanti, ſi modo retinuiſſent proto-

Heylandes/ wenn i) er ſpricht: **der Teufel iſt ein Mörder von Anfang** / theils die Benennung des Satans ſelbſten/ indem er uns von dem k) Apoſtel als ein ſolcher beſchrieben wird/ **der des Todes Gewalt hat/** das iſt/ der die Menſchen durch die Sünde unter ſein Joch und Herrſchafft gebracht/ und dieſelben wie ein Uberwinder die Gefangenen/mit dem Tode ſtrafen kan. Die **andere** Haupt-Urſache der Menſchlichen Sterblichkeit iſt **die Schuld des verführten und fallenden Menſchen.** Denn GOtt hatte Adam/ als dem Stamm-Vater aller Menſchen/ unter Betrohung des Todes/ verbothen/ nicht zu eſſen von dem Baum des Erkäntniſſes gutes und böſes; allein weil er das Geboth GOttes ſo liederlich übertreten/ und ſich kein Gewiſſen gemacht/ da-

toplaſti diuinam imaginem. Diſtinguas vero probe oportet immortalitatem *in corpore ſpirituali*, ab immortalitate *in corpore animali*. Nam dicta, quae ex Scriptura a Socinianis proferuntur, pleraque non hanc, ſed illam reſpiciunt.

i) Joh. VIII, 44. ad quem locum Auguſtinus *Libr. II. contra Litteras Petilian.* cap. 13. ita: *quaerimus, vnde fuerit Diabolus homicida ab initio, & inuenimus, quod primum hominem occiderit, non gladium ſtringendo, aut aliquam vim corporaliter infligendo, ſed perſuadendo peccatum, & a Paradiſi felicitate deiiciendo.*

k) Hebr. II, 14.

durch ſeinen unendlichen Schöpfer zu beleidigen; ſo vollzoge GOtt auch an demſelben/ was er ihm l) getrohet hatte. Und aus dieſem Fundamente leitet der m) Apoſtel ſeinen Ausſpruch her/ in welchem er den Menſchen ſelbſt zur Urſache des Todes angiebet/ wenn er ſpricht: **durch einen Menſchen iſt die Sünde kommen in die Welt / und der Tod durch die Sünde.** Die **dritte** Haupt-Urſache der Sterblichkeit und endlichen Todes iſt **der Zorn des eifrigen GOttes.** Denn ob GOtt gleich Krafft ſeines vorhergehenden Willens ein n) Menſchen-Freund iſt und bleibet/ auch keinen Gefallen an dem Tode hat/ ſondern den Menſchen ſelbſt zu o) ſeinem Bilde/ und alſo zum Leben erſchaffen; ſo hatte er doch dem Menſchen auch zugleich den verbotenen Baum zur Ubung ſeines Gehorſams unter Betrohung des p) Todes dargeſtellet. Da nun der

l) Gen. III, 19. coll. Gen. II, 19.

m) Rom. V, 12,

n) Tit. III, 4. coll. Sap. XI, 27. Ez. XVIII, 23

o) Gen. I, 27. coll. Sap. II, 23.

p) cl. *Jacob Rhenferdius*, perquam celebris Academiae Franequ. Profeſſor, litem inter ſuae fidei ſocios *de morte temporali* compoſiturus, ſcriptum edidit, cui rubrum: *Momentum controuerſiae de morte corporali ponderatum, & ad tollendas ſuſpiciones & minuendas lites examinatum.* Franequ,

der Menſch hierwieder mißgehandelt / und ſich wieder ſeinen Schöpfer aufgelehnet hatte / ſo muſte GOtt nothwendig an demſelben ein gerechtes mißfallen haben / und ihn vermöge ſeines nachgehenden Straf-Willens zum q) Tode verurtheilen; Indem ſolches nicht nur die unbewegliche Regul der Gerechtigkeit / ſondern auch die untrügliche Wahrheit der vorhergegangenen Trohung erfoderten. Frage endlich / was der iezige Zuſtand der r) Menſchen mit ſich führe das Mißfallen

nequ. 1702. in quo adſtruere conatur, mortem temporalem hominum quorumlibet, haud poenam proprie dictam, ſed peccati dumtaxat conſequens eſſe. Quae vero ſententia in quantum cum veritate pugnet, ſolide monſtrabit celeberrimus Johann Schmidius noſter *in Diſſertat. de Morte Temporali Sect. II.* Αντιϑ. 1. vbi de induſtria *Rhenferdium* refellit.

q) Gen. II, 17.

r) Vox אנוש qua homo a mortali infirmitate ſic dicitur, ſeu *a ſtatu naturae, in mortem perpetuo progreſſu, eoque,* vti cl. Jac. Guſſetius loquitur *in Commentar. Lingu. Ebr.* ſub אנש p. 85. *immedicabili delabentis*, vel ſola, *Socini* opinionem, de homine in ſtatu mortali condito, vt confundat, ſufficere poteſt. Etenim quum integer adhuc homo eſſet, donumque poſſideret immortalitatis, haud ipſi tribui vides nomen אנוש quod Gen. VI, 4. demum occurrit, poſtquam mortalis peccato effectus erat. Tunc אנוש *mortalis* homo eſſe innuitur, qui non erat prius. Nec iuvat illum, vt dicat hominis vitam

GOttes an denen Menſchen / die Gewalt des Satans über die Menſchen / und lauter Sterblichkeit an denen Menſchen. Denn ſo bald der Menſch gefallen war / fieng er an des natürlichen / geiſtlichen und ewigen Todes zu ſterben. In welchem Zuſtande der Menſch auch unumgänglich hätte bleiben müſſen / woferne der Sohn GOttes nicht ins Mit-

tam, parte reſecta, redditam eſſe breuiorem, quum nominis אנוש vſus omnibus, quamtumuis inaequali vitae menſura, ex aequo incumbat. Hinc lux accendi poteſt phraſi 1 Sam. XVII, 12. זקן בא באנשים vt reddatur: *ſenex prouectus in mortalibus*, quod alias efferre ſolent בא בימים *prouectus in diebus* 1 Reg. I, 1. quo enim quis ſenior, eo quoque magis mortalis eſt. Vt tali modo princeps vocis אנוש ſignificatus ſit, vt *diſpoſitionem ad mortem, aut conditionem, qua morti patiendae obnoxii ſumus*, deſignet. Hinc quum ita identidem ſe gerant Eccleſiae hoſtes, ac ſi perpetuo victuri eſſent, orat David Pſalm. IX, 21. ידעו גוים אנוש המה, *cognoſcant gentes, ſe homines* h. e. mortales *eſſe*. Quae vox *mortalis*, quam latini pro *homine* dicunt, ex aequo reſpondet hebraeo אנוש, quod minus adcurate plurimis nonniſi *calamitoſum, aerumnoſum, aegrotabilem* apud Eduard. Leighium *in Crit. Sacr. p.m. 28.* notat, niſi quatenus non poteſt non infirmitas, calamitas, atque aegritudo cenſeri, quod, robuſto licet corpore polleas, ad mortem tamen ſubinde vergas. Ex qua vero

s) Mittel getreten / und GOtt verſöhnet/ den Satan überwunden/ und dem Tode den Stachel genommen hätte. Welches alles denenienigen zu gut und zu ſtatten kommt/ die ſich durch einen wahren und lebendigen Glauben in den erneuerten Bund des Friedens mit GOtt wieder ſetzen. So daß ſie nichts mehr anrühren kan / als der natürliche Tod / den ſie iedoch nicht ſo wohl als eine t) Strafe / wie die Gottloſen / als vielmehr eine Thür / zum ewigen Freuden-Leben zu gelangen / anzuſehen haben. Inzwiſchen ſind und bleiben iedoch alle Menſchen/ wie die Erfahrung lehret/ ſterblich. Erwege demnach mit mir

vero mortali hominum conditione varii generis aerumnae non poſſunt non oriri.

s) Gen. III, 15.

t) In ſcopulum heic impingere cl. *Herm. Alex. Roellium*, in Diſſertat. Vitringae oppoſita, dum ſtatuit, *mortem temporalem, etiam fidelium eſſe peccati poenam proprie ſic dictam*, oſtendit laudatus Theologus Joh. Schmidius *l. c. Sect. II. Art. 9. 2.* Nam quum ſacrae litterae teſtentur, mortem *lucrum* piis eſſe Philipp. I, 21. *profectionem* ad Dominum, Chriſtum, vitam 2 Cor. V, 8. Joh. V, 24. Phil. I, 23. ſatis inde manifeſtum euadit, *aculeum* omnino *morti* piorum *demtum eſſe*, ac merito Chriſti aditum ad maxima bona concedi : vt vt fructus peccati maneat, tum demum abolendus, quando Chriſtus de omnibus

ב.) **wie die ſterblichen täglich ſterben**/ wovon uns Moſes dieſen Unterricht giebet: **Du kehreſt die Menſchen zurücke.** Und alſo kommt es nicht etwan von ungefehr/ ſondern wie in denen Händen des großen Schöpfers und Erhalters alles und iedes ſtehet/ ſo iſt davon auch keinesweges Leben und Tod ausgeſchloſſen. Denn ob ſich gleich der Menſch ſelbſten in den Zuſtand des Todes geſetzet/ſo erweiſet ſich doch die Providentz und Vorſehung GOttes darbey gar ſonderlich beſchäfftiget/ nachdem der Rückweg aus dem ewigen Tode durch Chriſtum eröffnet worden. Drum ſpricht Moſes: **Du kehreſt den Menſchen zurücke.** Indem die Hände GOttes den Menſchen in Mutter-Leibe bearbeiten/ ſo kehren ſie denſelben/ ſo zu reden/ **zum Leben**; und nachdem er würcklich gebohren und zum Leben gebracht worden/ ſo v) kehren ſie denſelben täglich wiederum zurücke/ **zum nicht Leben.** Drum ſobald die Men-

bus hoſtibus ſuis triumphum egerit. conf. Jo. Henr. Hottingeri *Typus Doctr. Chriſt.* cap. XXIX. p. 670.

v) Scite omnino Auguſtinus *de Ciuitat. Dei* Lib. XIII. cap. X. *Quod ſi ex illo quisque incipit mori, ex quo in ipſo agi ceperit ipſa mors, id eſt, vitae detractio, profecto ex quo eſſe incipit in hoc corpore, in morte eſt; quid enim*

Menſchen ein Etwas zu ſeyn und auf der Welt zu leben anfangen / ſo fangen ſie auch an / wegen des ehmaligen Sündens-Falls / ſterblich zu werden / und gehen gleichſam immer wieder zurücke / biß die Seele von ihnen genommen / ihr Leib ohnmächtig gemacht / und ſie in ein Nicht ſeyn verwandelt werden / das iſt / biß ſie aufhören Menſchen zu ſeyn. Täglich verſchwindet ein Theil des Lebens und alle Zeit / die biß auf den geſtrigen Tag verlauffen / iſt dahin: ja ſelbſt den Tag / an welchem wir noch leben / theilen wir mit dem Tode. Denn wie nicht etwan nur das letztere Sand-Körnlein machet / daß die Sand-Uhr aus iſt / ſondern alle / die vorhero ausgelauffen / haben das ihrige beygetragen; alſo machet auch die letzte Stunde / da wir zu leben aufhören nicht alleine den Tod aus / ſondern alle vorhergehende Zeit iſt mit dahin zu rechnen / worzu die letztere Stunde nur den Schluß des Lebens zu ſetzen pfleget / und gelangen alsdenn völlig zum Tode / nachdem

enim aliud ſingulis momentis agitur, donec ea conſummata mors, quae agebatur, impleatur, & incipiat iam tempus eſſe poſt mortem, quod, quum vita detraheretur, erat in morte? Huc pertinet illud Marci Antonini *de Rebus ſuis* Lib. III. §. 1. καθ᾽ ἑκάστην ἡμέραν ἀπαναλίσκεται ὁ βίος, καὶ μέρος

wir vorhero immer darauf zugegangen. x) Wachſen wir / ſo nehmen in der That unſere Lebens-Tage mehr ab / als zu : laß es ſeyn/daß wir mit Moſe das Lebens-Ziel biß auf achtzig Jahr hinaus ſetzen/iſt es nicht ſo? was der Menſch lebet / das gehet von der Summa ab / und indem er alſo aus Erde entſprungen / ſo gehet er täglich wiederum zurücke / und ſuchet nach dem göttlichen Ausſpruch ſeinen erſten Urſprung. Solchergeſtalt erkennet man gar leicht.

3) **wie lange die ſterblichen alſo täglich ſterben.** Moſes ſpricht: **ſo lange biß ſie** y) **aufgerieben werden.** Da dann in der Grund-

μέρος ἔλαττον αὐτȣ̃ καταλείπεται. *ſingulis diebus abſumitur vita, minorque eius supereſt portio.* conf. Seneca *ad Lucilium* Ep. XXIV.

x) *Seneca* ad Marc. cap. XX. *Habebit quisque, quantum illi dies primus adſcripſit; ex illo, quo lucem primum vidit, iter mortis ingreſſus eſt, acceſſitque fato proprior: & illi ipſi, qui adiiciebantur adoleſcentiae anni vitae detrahebantur.* Quae plane conſentiunt cum illo Marc. Antonini l.c. Lib. III. §. I. ad fin. τῷ ἐγγυτέρῳ τȣ̃ θανάτȣ ἑκάστοτε γίνεσθαι, *mortem propius per ſingula momenta acceditur.*

y) In textu hebraico eſt עד דכא id quod alii *ſubſtanti-*

z) Grund-Sprache ein Wort allhier gebraucht wird / welches eine ſolche Zerſtoſſung und Aufreibung andeutet / wodurch der Menſch gantz Krafftloß und zu gewiſſen Handlungen ohnmächtig gemachet wird. Eben ſo gehet es bey denen ſterblichen zu / die Le-

ſtantiue, alii contra *adiectiue* efferre ſolent; verum recte monet cl. Jac. Guſſetius *in Comment. Lingu. Ebr.* ſub דכא p. 188. commodius multo pro *Infinitiuo* haberi, praeſertim quum עד optime exprimat actionis modum gradumque, vt vertendum ſit: *hominem reuerti facis, vsque quo contriueris.*

a) Sic Deuter. XXIII, 1. לא יבא פצוע־דכא quae ita vertas: *non veniat ille, qui eſt contuſus vsque ad atterendam partem*, in congregationem Domini. Vbi vox דכא perquam opportune *attritionis* ſeu *contuſionis* ſignificatum tuetur. Praeter enim eunuchiſmi rationes alias, quae videri queunt apud Joh. Henr. Vrſinum *in Analect. Sacror. P. II. Lib. V. n. XIV. p. m. 369.* nec obſcura illa eſt, cuius meminit Scripturae interpres non ineptus *Druſius* apud Matth. Polum *in Synopſ. Criticor. & alior. Comment.* Tom. I. in Deut. XXIII. p. m. 772. *qua digitis teſticuli infantum in aqua calida poſitorum comprimuntur, vsque dum aboleantur*, cuiusmodi eunuchus *θλαδίας* graecis eſt, q. d. compreſſione ſeu contritione factus, vtpote qui virilem deinceps generandi actum praeſtare haud potis eſt. Agedum componamus hunc vocis דכא ſignificatum cum praeſenti noſtro textu: תשב אנוש עד ־ דכא *reuerti facis mortalem, vsque quo contriueris;*

Lebens-Geiſter werden natürlicher Weiſe nach und nach aufgerieben und verzehret/ daß endlich der Menſch gantz ohnmächtig liegen bleibet / und ſeinen Geiſt aufgiebet. Und ſolche Auffreibung derer Lebens-Kräffte geſchiehet theils durch Kranckheiten / zunehmendes Alter / allerhand Trübſalen/ Jammer/ Noth und ſo weiter: theils langſam / oder geſchwinde/ aus gerechtem Gerichte / oder aus beſonderer Gnade. Wobey wir uns aber vor ietzo nicht weiter aufhalten/ ſintemal die tägliche Erfahrung sattſam lehret / **daß GOtt die Menſchen ſo lange zurücke zu kehren pflege / biß ſie aufgerieben /** und aus Ohnmacht ihren Geiſt ausblaſen; ſondern gehen vielmehr weiter/ und betrachten auch

II. **wie die Menſchen endlich wiederum gantz verweſen.** Nach des ſeligen Lutheri Uberſetzung heiſſet es: **und ſprichſt: kommt wieder Menſchen-Kinder;** welches nach unſerer Meinung gar wohl alſo erkläret werden könte: **kommt wieder Menſchen-Kinder /** nemlich dahin / wovon ihr genommen ſeyd; ſintemal das in heiliger Spra-

ris; nonne reducendo ad vitae finem, ita homo ratione virium animalium, ceterarumque atteritur, vt nullam tandem vitalem actionem edere eualeat, exanimisque procidat? Qua via & ratione ſi explicas haec Moſis verba, non eſt, cur cum cl. Gusſetio c. l.

Sprache befindliche aa) Wort hin und wieder in heiliger Schrifft von der Sterblichkeit der Menſchen gebraucht wird/ da ſie wiederum zur Erde werden ſollen und müſſen. Inzwiſchen mögte man die Grund-Worte um mehrer Deutlichkeit wohl alſo gar füglich geben können: **Du ſprichſt: werdet wieder zur Erden ihr Menſchen-Kinder.** Denn es beziehet ſich Moſes hiermit auf den ehemaligen bb) Urthels-Spruch des Höchſten/ den er

c. l. ad *poenitentialem contritionem* detorqueas, retenta ſimul vocis notatione propria ſeruatoque ſermonis nexu. Hinc Seneca Epiſt. XXIV. *florem decoris ſinguli carpunt dies.*

aa) Omnis, quae occurrit heic loci difficultas, haeret in voce שׁובו *reuertimini.* Verum cadit illa, ſi addatur ſuppleaturque, quod Gen. III, 19. plenius expreſſum eſt. Idem enim eſt, ac ſi dixiſſet in Pſalmo noſtro Moſes: שׁובו אל - עפר *reuertimini in puluerem.* Vt ſubintelligendum ſit אל - עפר *in pulverem*, quippe quae ellipſis nec aliis in locis eſt infrequens, e. g. Hiob. I, 21. ערם אשׁוב שׁמה *nudus reuertor illuc*, ſcil. אל - עפר in puluerem ſeu -אל הא רמה in terram, conf. Hiob. X, 9. XXXIV. 15. Eccleſ. XII, 7. Pſalm. CIV, 29. CXLVI, 4. Rationes, quae a cl. *Cocceio* contra ſententiam hanc noſtram ingenti cum fiducia proferuntur, confutatas vide apud cl. Joh. Marckium *in Exercit. Biblic.* XX. p. 531. ſqq. quem exſcribere non lubet, quum iam ſupra viam ſatis munitam ſtrauerimus, ad tuendam opinionem noſtram. conf. cl. Joh. Buxtorfii *Catalect. Philol. Theol.* n. 3. p. 3.

bb) Gen. III, 19.

er dem Adam und in deſſen Perſon allen Nachkommen mit dieſen Worten publicirete: **Du biſt Erden und ſolſt zur Erden werden**; Wir finden hier **anfangs** den unwiedertreiblichen Schluß des Höchſten/ Krafft deſſen die Menſchen nach dem ordentlichen Lauff der verfallenen Natur nothwendig und ſofort ſterben müſſen/ wenn es ſein cc) Wille iſt. Denn was er ſpricht/ das geſchiehet. **Ferner** treffen wir hier an den erſten Urſprung und endliche Beſchaffenheit aller Menſchen nemlich Erde/ indem ſie alle dd) **wiederum zur Erden werden** und ver-

cc) In fonte quidem eſt ותאמר *& dicis*, quo vero nihil aliud ſignificatur, atque quod reipſa Deus idem faciat praeſtetque, ac ſi verbis articulatis imperaret imbellibus creaturis conf. 2.Reg. XVIII, 25. Job. XXXVII,6.&c.

dd) Moſis שובו non incongrue reſpondet illi *Marci Antonini* ἀναληφθήσῃ, quando in *Libro IV. de Rebus ſuis p.m.* 102. ἐνυπέστης, inquit, ὡς μέρος. ἐναφανισθήσῃ τῷ γεννήσαντι. μᾶλλον δὲ ἀναληφθήσῃ εἰς τὸν λόγον αὐτοῦ τὸν σπερματικὸν κατὰ μεταβολήν, *tanquam pars vniuerſi huius, extitiſti, in id quod produxit te, euaneſces: vel potius mutatione quadam interueniente in rationem ſeminalem recipieris.* Ad quem locum cel. *Thom. Gatakerus* perquam ſollicite obſeruat, voce ἀναληφθήσῃ Marcum

verweſen ſollen. Und endlich müſſen wir erkennen / daß alle Menſchen dieſem Tod- und Sterbens-Schluß unterworffen; immaßen da nicht geſehen wird auf Alter / Stand / Glücke / Kräffte des Leibes u. ſ. w. ſondern es heiſſet ohne Ausnahme: **ihr** ee) **Menſchen-Kinder** / alle die ihr von Adam gebohren.

Und ſo iſt demnach der Verſtand der Worte Moſis kürtzlich dieſer: **Du kehreſt die ſterblichen ſo lange zurücke / biß ſie gantz zerſtoſſen und ohnmächtig werden / und ſprichſt: werdet wieder zur Erden / ihr Menſchen-Kinder.** Dieſen unwiedertreiblichen Schluß des Höchſten bedencken die Menſchen am aller wenigſten. Die ſterblichen leben insgemein ſo dahin / als wenn ſie nimmermehr ſterben würden. Sie dencken zwar meiſtens darauf / wie ſie auf viele Jahre

cum *reditum* indigitare & *reſumtionem*, cuiusmodi Salomo intendit, quando *corpus* adſerit *ad terram reuerti*, *vnde ſumtum eſt*. Eccleſ. XII, 7. Eiusdem reditus corporis noſtri ad principium ſuum meminit Epicharmus apud Plutarchum *ad Apollon.* *Συνεκρίθη καὶ διεκρίθη καὶ ἀπῆνθεν, ὅθεν ἦνθε πάλιν. γᾶ μὲν εἰς γᾶν κ. τ. λ.* *Concretum eſt, & diſcretum eſt, eodemque reuenit, vnde venit: ad terram terra &c.*

ee) Quum בני אדם morti plane incuitabili

re hinaus glücklich leben / aber gar ſelten/ wie ſie alle Augenblicke glücklich ſterben mögten. Singen ſie gleich iezuweilen bey gegebener Gelegenheit: **wer weiß / wie nahe mir mein Ende**; ſo geſchiehet ſolches doch meiſtens ohne beſondere Aufmerckſamkeit / Empfindung und Application. Aber wohl dem / der mit Paulo ſagen kan: **ich ſterbe täglich** / nicht nur leiblicher / ſondern auch geiſtlicher Weiſe mit Chriſto JEſu / in der Rechtfertigung und Heiligung / durch gläubige Zueignung des Todes Chriſti / und würckliches Abſterben allen Sünden / Lüſten und Begierden.

Amos. III, 6.

Iſt auch ein Unglück in der Stadt / das der Herr nicht thue.

DAß die Erkänntniß derer Heyden in göttlichen Dingen eben nicht allezeit ſo gar ungereimt geweſen / als ſich wohl mancher einbilden mögte / iſt auch daher gar leichte zu beurtheilen / daß viele unter denenſelben gar bedächtig

tabili ſubiectos Moſes pronunciet, ſatis inde liquet, *vitam aeternam* in fragili hac vita *duraturam*, & *nulla morte interpellandam* obtinere haud quaquam poſſe, vt quidem contra experientiam omnem irrito plane conatu propugnare ſolet *Joh. Asgillus* in Diſſ. de eo argumento.

dächtig eingeſehen/ es könne das höchſte a) Weſen unmöglich einen Einfluß in das Böſe haben/ daſſelbe würcken und hervor bringen. Wobey aber wohl zu mercken/ daß ſie nichts b) Böſe zu nennen pflegten/ als Sünde und Laſter/ deren Urſprung ſie durchaus von dem heiligen Weſen GOttes abgelehnet wiſſen wolten/ wie ſie denn übrigens gar gerne geſchehen lieſſen/ Krieg/ Hunger/ Peſt und dergleichen/ der c) Gerechtigkeit/ Regierung und Vorſehung GOttes zu zu ſchreiben. Und eben dahin gehen auch die Worte des Propheten/ der durch רעה Ubel/ oder Unglück wie es der ſelige Lutherus überſetzet/ nichts anders als das Straf-Ubel/ Krieg/

a) Seneca Epiſt. XCV. p. 370. *Errat, ſi quis putat, Deos nocere velle. Non poſſunt; nec accipere iniuriam queunt, nec facere. Hi nec dant malum, nec habent. Ceterum caſtigant quosdam & coercent, & irrogant poenas, & aliquando ſpecie mali puniunt.*

b) Sic iudicat *Cicero* ad Attic. Lib. X. Epiſt. 4. *Nihil eſſe bonum, niſi quod honeſtum: nihil malum, niſi quod turpe ſit.* conf. *Seneca* de Conſtant. cap. 5. *vnum malum eſt* ſapientibus *turpitudo.*

c) De *Juſtitia Dei* in genere quid ſenſerint gentiles, vel ex illo Ciceronis *in Orat. pro Domo ſua* §. 107. p. m. 592. conſtat, vbi: *haec eſt Deorum voluntas,* inquit, *vt nihil expetatur ab ipſis, niſi quod iuſtum ſit, atque honeſtum.* Jouis filiam dixit Aeſchylus *ſept. c. Theb. verſ. 668.* Εἰ δ' ἡ Διὸς παῖς παρθένος Δίκη παρῆν, *& ſi Jouis quidem filia virgo Juſtitia adeſſet.* Inſpecie vero *de punitiua Juſtitia* notum eſt illud Euripid. *Jon.* verſ. 540.

Ἀρετὰς δίωκε. Καὶ γὰρ ὅστις ὢν βροτῶν
Κακὸς πεφύκει ζημιοῦσιν οἱ Θεοί.
Cole virtutem. Etenim quis quis mortalium
Improbus eſt, illum Dii puniunt.

Hunger und dergleichen verſtanden haben will.

Es kan dieſes auf das deutlichſte erwieſen werden/ **theils** aus dem gantzen Zuſammenhang/**theils** aus der Natur und Beſchaffenheit des Grund-Wortes/**theils** aus der Gleichheit anderer Schrifftſtellen.

In Betrachtung des **gantzen Zuſammenhangs** ſtellet der Prophet denen wilden und halsſtarrigen Juden die unausbleiblichen Gerichte GOttes unter Augen/ welches mit unterſchiedenen nachdencklichen Gleichniſſen geſchiehet. Er hält ihnen vor/ daß die Straf-Gerichte GOttes ſo gewiß wären/ wenn er ſelbige androhete/ ſo gewiß der Raub ſey/ wenn ein d) Löwe brüllete: und wenn die Poſaune unvermuthet in der Stadt erſchalle/ ſo erſchrecke das Volck und lauffe zuſammen/ um ſich zu retten; aber

d) Nunquam tanta contentione rugire ſolet leo, atque quum praedam videt, in quam mox irruat, vti patet ex Pſalm. CIV, 21. Jeſ. V, 29. XXXI, 4. Jerem. II, 15. Ezech. XXII, 25. XIX, 7. Et ſane notatu dignum eſt, feras audito leonis rugitu ſtatim fixo gradu ſtare ſtupefactas (quum celeritate tamen impetum illius euadere poterant) atque hoc modo ſolo ſaepe rugitu capi. Sed enim vero vi magicae cur adſcribamus illud, quod facere videntur Baſilius *in Hexaemer. Homil. IX.* Ambroſius *in Hexaem. Lib. VI. cap. 3.* aliique, nondum neceſſitas nos cogit, quum ſolus metus, ex terribili & lethifera voce audita, & adſpectu truci nonnunquam accedente, ſubito ingruens ita conſternatas reddere poſſit, vt quid agant beſtiae, quoue ſe vertant, non cognoſcant. *Adi* cel. Joh. Cypriani *Animadu. ad* Francii *Hiſtor. Animal. Part. I. cap. 6. p. m. 552. Edit.* 1712.

aber Iſrael wolle ſich nicht entſetzen über der erſchrecknißvollen Stim̃e GOttes/deren Donner ſich durch die Propheten hören lieſſe;-da ihnen noch mehr als zu bekannt ſeyn ſolte/ daß **kein Unglück in der Stadt geſchehen könne/ das der HErr nicht thue.** Woraus zur Genüge abzunehmen/daß allhier auf nichts anders/als die e) Straf-Gerechtigkeit GOttes geſehen werde.

Ferner iſt bekannt/daß das f) **Grund-Wort** eigentlich dasienige andeute/was einem zuwieder und empfindlich iſt; es ſey nun/daß ſolches dem in unſere Hertzen eingeſchriebenen Geſetze und geheiligten Willen zu wiederlauffe/ dergleichen alles g) Unrecht und Sünde iſt/ oder unſerer Empfindlichkeit/ h) dergleichen ſind

e) conf. *Tarnouius* noſter ad h.l. p.m.600. *VValtherus* in Harm. Bibl. p.m.671.

f) Vox, quae in textu prophetico habetur, eſt רעה *malum*, quod procliue eſt, copulare malum *phyſicum* & *morale*. vid. Jac. Guſſetii *Comment. Lingu. Ebraic.* ſub רוע p.783.

g) Hac ſignificatione venit vox רעה *malum* Gen. XXXIX, 9. vbi exprobrat hoc modo Joſephus herae ſuae libidinem: *nemo in hac domo maior, quam ego, nec vlla re mihi* Dominus *interdixit, niſi te vna, quae quidem ſis eius vxor*: ואיך אעשה הרעה הגדלה הזאת *& me tanto malo* h.e. flagitio *obſtringam? tantumque in Deum ſcelus admittam*?

h) Huc facit illud Pſalm. XXXIV, 20. *Quamuis multa ſint Juſtorum* רעות *mala* h.e. calamitates, *ex omnibus Jehoua eos liberat.* conf. Cohel. I, 13. II, 21. V, 21.

Kranckheiten/ Schaden/ Krieg/ Noth und alles/ was uns ſtatt angenehmer Vergnügung/ Traurigkeit und Schmertzen verurſachet. Jenes Ubel iſt der Gerechtigkeit und Heiligkeit ſchnur ſtracks entgegen/ dieſes aber iſt ſo beſchaffen/ daß die Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes dadurch offenbahret und verherrlichet werden kan. Jenes kan demnach unmöglich allhier verſtanden werden/ weil GOtt ungerechter ſeyn würde/ als die Menſchen ſelbſt/ wenn er ſie zu ſündigen reitzen/ und alle Boßheit in ihnen würcken ſolte; wohl aber das andere/ ſintemal das i) Straf-Ubel nicht etwan aus einem freyen

V,21. Pſalm. X,6. Prou. XXIV,16. Job. V,19. Hoc modo vſurpat Euangeliſta in N. T. vocem κακία Matth. VI,34. ἀρκετὸν τῇ ἡμέρᾳ ἡ κακία αὐτῆς, *ſatis eſt ſuum cuique diei* malum. Ad quem locum docte quidem diſſerit contra *Gatakerum* cl. Hombergk *in Parerg. Sacr.* p. 34. ſed nondum, quod vult Gatakerus, praeſtitit. Non enim negatur heic loci κακίαν *vexationem, moleſtiam* notare; ſed illud exigitur vt vel ex vnico ſcriptore graeco alio eadem vox, eodemque ſignificatu gaudens, proferatur, quod factum nondum eſt. Quid eſt igitur, quod prohibeat, quo minus ex LXX. Senioribus vocem deſumtam eſſe exiſtimemus. Sic enim Philiſtaei de graui morbo, quem Deus inflixerat, 1 Sam. VI, 9. Deus *nobis fecit* את הרעה הגדולה הזות *malum hoc magnum*. vbi LXX. vertunt: πεποίηκεν ἡμῖν τὴν κακίαν τὴν μεγάλην ταύτην. conf. quae monet inſuper Joh. Vorſtius *in Adag. Nou. Teſt.* cap. IX. p. m. 47. Thom. Gatakerus *in Differt. de Noui Inſtrumenti Stylo* cap. XIII. p. m. 85. in Opp.

i) Adi B. Gerhardum noſtrum *in Loc. de Prouident.* cap. X. §. 109. p. m. 81.

freyen und unbedüngten Rathſchluß GOttes herrühret/ſondern die Menſchen zwingen/ſo zu reden/GOtt durch ihr unaufhörliches ſündigen darzu; da hingegen GOttes eigentliches Werck ſchonen und erbarmen iſt. Er iſt das k) höchſte Gut/ und alle ſeine Würckungen gehen nach ſeinem unveränderlichen Willen gleichfals auf der Menſchen euſſerliche und innerliche Glückſeligkeit/ wozu er ihnen nach ſeiner unerforſchlichen Weißheit ſattſame Mittel an die Hand giebet. Wie ſich nun der Menſch dargegen verhält/ſo iſt ihm entweder Wohl oder Weh: folget er denen Gnaden-Würckungen ſeines GOttes/ und läſſet ſich vornemlich in wahrer Heiligkeit zum höchſten Gute leiten/ſo heiſſet er glückſelig/und die Gnade GOttes waltet über ihm: wiederſtrebet er aber denen Gnaden-Würckungen deſſelben/ und verfällt in lauter Boßheit und unheiliges Weſen/ ſo wird ihm nothwendig das zum Unglücke/ was zu ſeiner Glückſeligkeit gewißlich abzielete. Wie etwan faſt auf gleiche Weiſe das l) **Evangelium ein guter Geruch Chriſti iſt/beyde unter denen die ſelig werden/ und unter denen die verlohren werden: dieſen ein Geruch des**

k) Vix ſatis mirari poſſum ſummam de Bonitate Dei cognitionem Senecae in *Benefic.* Lib. VII. cap. 31. *Dii omnium rerum optimi auctores, beneficia ignorantibus dare incipiunt, ingratis perſeuerant --- aequali tenore bona ſua per gentes populosque diſtribuunt, vnam potentiam ſortiti* prodeſſe. coll. Epiſt. 65. p. 168.

l) 2 Cor. II, 15. 16.

Todes zum Tode/ ienen aber ein Geruch des Lebens zum Leben. Solchergeſtalt kan man ſich nun leichte einen Begriff machen/ wie das zu verſtehen ſey/ daß GOtt in H. Schrifft bald zornig / bald wiederum genädig gegen die Menſchen beſchrieben wird/ ohne daß eine Veränderung in dem göttlichen Weſen und Willen vorgehe. Denn wenn ſich der Menſch alſo ſelbſt muthwillig die Straf-Gerichte über den Halß gezogen / ſo bleibet doch GOtt auch mitten in demſelben die m) Liebe/ und der Liebhaber der Menſchlichen Glückſeligkeit/ und ſo bald ſich demnach der Menſch wiederum bekehret/ ſo ſpühret er auch ſofort den Einfluß der Liebe; und die zu ſeiner zeitlichen und ewigen Glückſeligkeit abzielende Gnade GOttes waltet über ihm. Ob nun gleich das Straf-Ubel/ welches iedoch eigentlich und accurat zu reden kein Ubel zu nennen/ von GOtt iſt/ ſo muß doch die Haupt-Urſache nicht ſo wohl in GOtt / als in denen Menſchen ſelbſten geſuchet werden. Von GOtt iſt es/ weil er es um der Menſchen Sün-

de

m) Eleganter in hanc rem *Tertullianus* adu. Marc. Lib. II. cap. 2. *tunc maxime eſt optimus ſc. Deus, quum tibi non bonus; ſicut ſol tibi, etiam quando non putas, optimus & vtilis; & quum acrior & infeſtior, rationi tamen ſuae par eſt.* Adde pietatis ſummae, ſummaeque doctrinae virum *Roman. Tellerum*, qui in Diſſertat. ſollemni *de Deo Amore* ex 1 Joh. IV, 8. 16. cap. III. §. 17. perquam ſolide oſtendit, non tantummodo *piorum caſtigationes*, ſed & *impiorum* τιμωρίας, *amorem diuinum*, ſanctiſſimam puta partim φιλαυτίαν, partim amorem erga ſuos, partim & adfectum erga ipſos peccatores *auctorem habere.*

de willen verhänget/ aber eben auch in demſelben ſeinen genädigen und wohlgemeinten n) Willen offenbahret/ und es endlich zu ſeinem Preiß und Ehren ſehr herrlich hinaus führet.

Und eben dahin gehen auch die Sprüche/ welche auf gleiche Weiſe erkläret werden müſſen/ wenn es heiſſet: **es wird das** o) **Unglück vom HErrn kommen; ſiehe/** p) ſpricht der HErr/ **ich will ein Unglück über ſie gehen laſſen; mein** q) **Grimm gehet über alle ihren Hauffen.**

Job. XVI, 21.

Wenn ein Mann könte mit GOtt rechten/ wie ein Menſchen-Kind mit ſeinem Freunde.

ICh will zwar anietzo nicht unterſuchen/ ob der heilige Geiſt in dem Buche Hiobs keine weitern a) Abſichten führe/ als der Buchſtabe

 dem

n) *Proſper* in Epigr. ſuper Sent. Auguſtin. *Nulla Dei opera miſericordia vacant, quando homini & indulgentia conſulit, & flagello.*

o) Mich. I, 12.

p) Jer. XI, 11.

q) Ezech. VII, 14. coll. Thren. III, 37. Eſa XLV, 7.

a) Expendas interim, ſi placet, quid erudite aeque ac ſolide moneat ad *Theodori Antonidis* ſententiam *de Myſtico Hiſtoriae Jobeae ſenſu* cel. Joh. Schmidius noſter *in Diſſ. de eodem argumento* habit. Lipſ. 1703. Etenim Eccleſiae N. T. fata ſub Jobi fatis typice repraeſentari propugnat, eximioque eruditionis adparatu euincere ſtudet Antonides in libro, qui prodiit Leouardiae 1700. hoc rubro: *Bedenkingen voorgeſtelt ter nader Verklaringe van 't Boek Jobs*, door Theod. Antonides.

dem erſten Anblicke nach an die Hand zu geben pfleget. Jedoch ſo viel zuerinnern / achte zu meinem Zwecke allerdings nöthig zu ſeyn / daß erwehnter Hiob hin und wieder ſolche hohe Glaubens-Lehren mit eingeſtreuet / deren man ſich nicht ſo fort vermuthen ſolte. Und dahin rechne ich billig auch die Worte / welche wir vorietzo zu einer gottgeheiligten Betrachtung ausgeſetzet haben; ſintemal darinnen mit groſſem Nachdrucke von dem Mittler- und Hohen-Prieſterlichen Amte des Herren Meßiä geredet und gelehret wird / denn es leget uns in denenſelben Hiob vor einen **doppelten Grund /** warum er ſich zum Fürſpruch **deſſen / der im Himmel / und nicht derer / die auf Erden wohnen / wende /** und ſich deßen getröſte / weil nemlich

I. **Der Fürſpruch deßen / der im Himmel iſt / gleich durchgehet und gewiß iſt.** Denn ſo ſpricht er **wenn ein Mann könte mit Gott rechten;** oder wie es der Grund-Text erfodert: b) **denn er führet die Sache und vertritt den Menſchen bey dem Herrn.** Hier fraget ſichs

α.) **Wer dieſen Fürſpruch thue?** davon heißet es: **er vertritt /** und kan aus dem vorhergehenden in dem ordentlichen Zuſammenhang gar leichte erſehen werden / daß dadurch niemand anders / als eine **göttliche Perſon** ver-

b) Obiter heic moneo, hebraeos Particula ו monere tantum ſolere, ſequentia rite coniungenda eſſe cum praecedentibus. Modum autem quum ex ſerie ſermonis diiudicandum relinquant, praepoſtere me feciſſe haud opinor, dum *cauſalem* iſti iam tribui.

verſtanden werden könne. In dem neunzehenden Vers ſpricht Hiob: ſiehe da/ mein Zeuge iſt im Himmel/ und verſtehet dadurch den allwiſſenden GOtt/ der in der Höhe iſt; in dem zwantzigſten füget er hinzu/ daß ſein Auge keines weges zu denen unnützen und ungerechten Freunden/ ſondern eintzig zu GOtt thräne; und von dieſem GOtt ſetzet er ſeine Rede fort in unſerem Texte. So daß es demnach nicht anders ſeyn kan/ als daß in ſolcher Ordnung dieſer aneinanderhangenden Rede derjenige/ ſo den Menſchen bey GOtt vertritt/ eben derjenige Gott ſey/ zu welchem er ſein thränendes Auge richtet/ und vor einen Zeugen im Himmel erkennet. Und wem ſolte dergleichen Benennung mit beßerm Rechte zukommen/ als dem Meßia und Erlöſer/ der unſer Fürſprecher iſt bey ſeinem himmliſchen Vater. Dieſer ware denen c) Gläubigen A. T. nicht unbekant/ und von deßen Gottheit und hoher Perſon waren ſie zur Genüge unterrichtet. Sie konten ſolche ſattſam erkennen aus denen göttlichen Wercken/ die ihm in heiliger Schrifft zugeſchrieben werden/ und dergleichen vornemlich das hohe Erlöſungs-Werck iſt. Kein d) Menſch

c) B. *Lyſerus* in Trifol. p. 7. *Obſcuritatem umbrae Col. II, 17. Ebr. X, 1. agnoſcimus, & lucem nobis conceſſam grata mente celebramus; ſed tamen inuidi non ſumus, nec omnem myſteriorum cognitionem patribus denegamus. Qualis enim reuelatio fuiſſet, & ad quid conduxiſſet, ſi nihil de myſteriis reuelatis homines percepiſſent?* conf. Hulſemann. *Dialys. Apolog. Problem. Calixt. p. 32.*

d) Pſalm. XLIX, 8.

Menſch konte den andern erlöſen/ der e) hölliſchen Schlange den Kopf zertreten/ und den f) Zorn Gottes ſtillen/ als allein Chriſtus der Sohn deß Hochgelobten: ferner konten ſie ſeine Gottheit erkennen aus dem **hochheiligen** g) **Namen**/ der niemand außer GOtt und ihm beygeleget wird: wie nicht weniger aus denen **göttlichen** h) **Eigenſchafften**/ die wir ſowohl dem Weſen als der i) Perſon nach von ihm antreffen: uñ endlich aus ſeiner k) **göttlichen Verehrung**. Ja von dieſem hocherhabenen GOtt ſagt ſelbſten Hiob/ daß er ſein l) Erlöſer ſey/ zu dieſem alleine wendet er ſich in ſeinem Leiden/ denn er vertritt den Menſchen bey GOtt. Welches ſich deutlicher zeigen wird/ wenn wir betrachten/

β) **Wie dieſer Fürſpruch geſchiehet?** das lieget in dem Worte: er m) **vertritt** und führet die

e) Gen. III, 15. Eſ. XXV, 8. XLIX, 24. Oſ. XIII, 14. Zach. III, 2.

f) Gal. IV, 4.

g) Attribuitur enim ipſi nomen incommunicabile *Jehouah* Jer. XXIII, 6. *Eius*, ſtirpis Dauidis, *tempore ſeruabitur Juda, degetque tutus Iſraelita*, וזה־שמו אשר־יקראו יהוה צדקנו *vocabitur autem hoc nomine:* JEHOVA IUSTITIA NOSTRA. conf. Gerhard. *Diſp. Iſagog. p.166.*

h) Sunt *aeternitas* Prou. VIII, 22. Mich. V, 2. *omnipotentia*, Eſ. IX, 6. XL, 10.

i) Pſalm. II, 7.

k) Pſalm. II, 11. LXXII, 11. Deut. VI, 13.

l) Job. XIX, 25.

m) Non equidem imprudenter agit cl. Lud. de Dieu in *Critica Sacr. p. m. 115.* dum euitare ſtudet ellipſes

die Sache derer Menſchen bey GOtt. Was iſt das anders/ als was Johannes ſchreibet: ob iemand ſündiget/ ſo haben wir einen Für-ſprecher bey dem Vater/ Jeſum Chriſt/ der gerecht iſt. Eben zu dieſem Fürſprecher wen-dete ſich auch Hiob; Denn ob gleich der Sohn GOt-

Junii ac Tremellii aliorumque anomalias; ſed enim vero num ſatis adtente verterit: *& arguet virum apud Deum*, i. e. apud ſe, iudicet lector. Sane vt mihi videtur, nec ſcopo, vt par eſt, nec phraſeos heic loci indoli adtendit. De ſcopo in textu iam actum a nobis, vt proin reſtet, dicere non nihil de voce יוכח Quae ſi ad fori vſum trahitur, notat *rationum con-uictione verum demonſtrare*. Job. IX, 33. לא יש בינינו מוכיח *non eſt inter nos, qui verum de-monſtret*, vt vtrique noſtrum manum imponat; quod *arbitri* eſt. *Patroni* vero, vt noſtro in loco, verum iuſtumque vt iudici demonſtret, cauſamque clientis agat. Qua ratione יוכח coincidit cum *παρακαλεῖν*, vnde *παράκλητος*, quod *Aduocatum* denotat; quor-ſum optime illud Johannis *παράκλητον ἔχομεν πρὸς τὸν πατέρα Ἰησοῦν Χριστὸν* 1 Joh. II, 1. Nec tam adhor-tatorem aut conſolatorem ſignificare heic loci *πα-ράκλητον*, quam *mediatorem* aut *aduocatum*, patet, ex parallelis Rom. VIII, 35. Hebr. VII, 25. quibus col-latis, conſtat, *Chriſtum eſſe παράκλητον ὑπὲρ ἡμῶν ἐν-τυγχάνοντα, aduocatum pro nobis intercedentem*. Iu-uat illum *τοῦ παρακλήτου* ſignificatum Demoſth. *ad-uerſ. Aeſchin. de Male Obit. Legat. p. 200. Edit.* VVolff. 1607. *αἱ τῶν παρακλήτων αὗται δεήσεις καὶ σπουδαὶ τῶν ἰδίων πλεονεξιῶν ἕνεκα γίγνονται*, *Aduocatorum* ſ. pa-tronorum *ſupplicationes & ſtudia* (pro clientibus) *non niſi lucri ergo inſtituuntur*. Accedunt tandem etiam Targumiſtae, alii, quos vide in B. Joh. Olearii *Diſp. de Aduocatione Chriſti pro nobis* &c. p. 22. In יוכח ſupple האמת *veritatem*.

Gottes noch nicht ins Fleiſch gekommen und alſo würcklich n) menſchliche Natur an ſich genommen/ üm das Erlöſungs-Werck zu vollbringen; ſo ware er doch bereits in dem ewigen Rathſchluß o) ehe der Welt Grund geleget war/ darzu beſtimmet. Und weil die gantze Erfüllung ſchon ſo gewiß ware/ als wenn ſie im Wercke ſelbſten geſchehen wäre/ ſo konte er auch die Menſchen/ die er durch ſein Blut in der Fülle der Zeit erlöſen wolte/ bey Gott mit großem Nachdrucke **vertreten**. Denn er hielte dem himmliſchen Vater ſein Verdienſt vor/ mit welchem er vor das gefallene menſchliche Geſchlecht insgemein und vor einen ieglichen Sünder genug thun wolle und worauf alle Vorbilder deß A. T. abzieleten. Ferner berief er ſich auf die unwandelbare Gerechtigkeit/ Krafft welcher der himmliſche Vater ſein von Ewigkeit her beliebtes und gewiß zukünfftiges Verdienſt nicht verwerffen; diejenigen ſo durch wahren Glauben daſſelbige ergrieffen/ und alſo in ihrem Heyland und Erlöſer erfunden wurden/ nicht verdammen; und ſein Wort da er ihm die Heyden und Völcker zum Erbe verſprochen/ nicht wieder umſtoſſen konte. Woraus

n) Antequam carnem adſumſit, Chriſtum *Mediatorem*, *Sacerdotem* ac *pontificem* fuiſſe negauit olim *Neſtorius*, vt pote qui perperam docebat, *Chriſtum*, qua hominem, dumtaxat *mediatorem* ac *Sacerdotem* eſſe, confutatus eam ob cauſam data opera a Cyrillo *Lib. III. contr. Neſtor. p. 64. ſ.*

o) vid. cel. Gottfr. Olearii *Diſſ. de Adorat. Dei Patris per Jeſum Chriſt.* §. 24. & Quenſtedt *in Theol. Di-dact. Polem. P. III. cap. 2. p. 34.*

raus ſattſam zu erkennen/ daß dieſes ein p) eigentlicher und wahrhafftiger Vorſpruch Chriſti ſey/ ohneracht eben nicht nöthig/ groſſen q) Streit zu erregen/ ob ſelbiger mit Worten oder mit der That ſelbſten geſchehen/ daß Chriſtus ſolchen mit Gemüth und Stimme ausgedrucket/ oder vielmehr Krafft ſeines Verdienſtes ſeinen himmliſchen Vater bewogen/ denen Gläubigen ihre Sünde zu vergeben. Genug Hiob weiß/ daß er der Menſchen beſter Advocat und Fürſprecher bey GOtt im Himmel iſt. Und ſo ſehen wir/

γ) **Vor wen er ſeinen Fürſpruch zu verrichten pfleget/ er vertritt den r) Menſchen.** Ohneracht zwar die Gott-

p) Epiſcopius *Lect. Sacr. ad 1 Joh. II, 1. Tom. II. Opp. p. 219.* figurate Chriſti Aduocationem ſ. intercesſionem intellectam vult; quem vero caſtigat B. Jo. Olearius c. l.

q) v. Baieri *Compend. Theol. P. III. cap. 2. Sect. III. p. m. 553.* & quae ex Gloſſa *Bibl. Germ.* edit. Norimb. & & ſcriptis Aegid. *Hunnii, Balduini, Brochmandi* & *Gerhardi* collegit B. *Muſaeus* in der ausführlichen Erklär. L. X. Qu. IV. p. 535. ſqq.

r) Notandum eſt גבר ſumi heic loci pro homine in genere, vt Jerem. XVII, 5. ארור הגבר אשר בטח באדם *maledictus quilibet, qui confidit in homine.* Particulam ל prorſum fere neglexerunt interpretes, quod tamen faciendum temere haud vnquam eſt. Placet prae ceteris cura cl. Jac. Guſſetii *in Comment. Lingu. Ebr. ſub.* יכח p. 320. vbi textum ita παραφράζει: *Ille teſtis meus demonſtrabit inuicte veritatem, quam iniurioſis criminationibus vos impugnatis, idque officium praeſtabit* viro לגבר apud Deum iudicem עם אלוה.

Gottloſen von dem Fürſpruche Chriſti keinesweges aus-
zuſchließen/ indem immerzu Gnade zu ihrer Bekehrung
von dem Sohne GOttes ausgebeten wird; ſo wird doch
ſonderlich allhier von Hiob auf die Gläubigen geſehen/
die er wieder alle Feinde auf das kräfftigſte vertheidiget/
und ihre gerechte Sache/ die ſie durch den Glauben ha-
ben/ führet. Welt/ Sünde/ Tod/ Teuffel und Hölle
ſind/ die ſich gleichſam wieder die Auserwehlten rot-
ten/ umſelbige zu beſchuldigen und zu verdammen. Die
Welt verfolget ſie/ weil ſie nicht von der s) Welt ſind/
locket und reitzet ſelbige/ damit ſie ſamt ihnen t) ver-
dammt werden mögen. Die Sünde tritt ihnen in
ſehr ſcheußlicher Geſtalt unter die Augen/ und ſchrey-
et wieder ſie/ daß man ſelbige begangen/ wie dorten das
vergoßene Blut v) Abels wieder Cain. Der Tod ſperret
die x) Seele weit auf/ und thut den Rachen auf ohne alle
Maße/ daß in die Hölle hinunter fahren beyde die Herr-
lichen und Pöbel/ beyde die Reichen und Frölichen. Der
Teufel führet gleichſam den Troupp/ der als ein peinli-
cher Ankläger die Gläubigen y) verklaget Tag und Nacht
vor GOtt. Ja es ſetzen auch dieſe Feinde denen From-
men beſonders in ihren ſchweren Angſt- und Anfechtungs-
Stunden ſolcher Geſtalt zu/ daß ihnen öffters das Hertze
bebet/ wie die Bäume im Walde beben vom Winde;
Jedoch mitten in ihrer Bangigkeit richten ſie ihre Glau-
bens-Augen mit Hiob nach dem Himmel/ und Thränen
zu GOtt/ zu GOtt der ſie bey ſeinem himmliſchen Vater
vertritt/ wieder alle Feinde gewaltig beyſtehet/ und ſeine
z) Krafft in ihren ſchwachen Seelen wiederum mächtig
werden läßet. Denn ſo fragen wir endlich/

δ) Bey wem der Fürſpruch eingeleget wird? er ver-
tritt den Menſchen bey GOtt. Und wird damit ange-
deutet die erſte Perſon der Gottheit/ iedoch ohne Aus-
ſchlieſſung des Sohnes und des H. Geiſtes/ die mit dem
Vater aa) eins im Weſen ſind/ und den bb) Namen GOtt
und

s) Joh. XV, 19. t) 1 Cor. XI, 32. v) Gen. IV, 10.
x) Jeſ. V, 14. y) Apoc. XII, 12. z) 2 Cor. XII, 9.
aa) Joh. X, 30. bb) Deut. XXXII, 6. coll. Eſ. LXIV, 8.
Mal. I, 6. Eph. IV, 6. XII, 9. Jac. I, 17. 1 Petr. I, 17.

und Vater gemein haben. Zwar ſolte es einem faſt bedencklich vorkommen/daß der Heyland bey ſich ſelber einen Fürſprecher abgeben; allein es iſt wohl zu mercken/ daß ſelbiger betrachtet werden kan entweder/ als die andere Perſon der Gottheit ſchlechthin/deren Gerechtigkeit eben ſo wohl als der erſten u. dritten beleidiget worden/oder als der Zukünfftige und in dem Rath der Dreyeinigkeit beſtim̃te **Gott-Menſch** und **Meßias**. In Betrachtung ienes präſentirete er einen Richter: in Betrachtung dieſes aber einen Fürſprecher. Man könte dieſes folgender maßen erleutern/daß zum öfftern ein Raths-Glied vor rebelliſche Bürger von dem gantzen Rath zu intercediren pflege/ ob ſelbiges gleich eben ſo wohl als die übrigen von ihnen beleidiget worden. Uber dieſes aber iſt auch noch zu bemercken/daß Hiob mit ſonderlichem Nachdruck rede/ wenn er ſpricht: **er vertritt den Menſchen** cc) **bey Gott**. Denn hierdurch werden offenbarlich zweyerley Stücke angezeiget/nemlich anfangs/daß GOtt an denen Menſchen ein großes Mißfallen getragen/und ihnen um der Sünde willen gram geweſen ſeye/hernach daß deſſen Zorn geſtillet worden/weil ihn der Herr Meßias auf ſich genom̃en/und ſolchen in der Fülle der Zeit mit ſeinem eigenen Blute auszuſühnen verſprochen. Weswegen ihn ſein him̃liſcher Vater zum Fürſprecher geordnet u. geſetzet hat. Und glückſeelig iſt derienige/ ſo ihn mit zuverſichtlichen Glaubens-Armen umfaßet. Denn ſo kan der Fürſpruch nicht außen bleiben/und wo dieſer geſchiehet/ſo iſt er dd) ge-

cc) In fonte eſt עם אלוה *apud Deum*. Nec dubium eſſe poteſt, quin vocula עם in generali ſua ſignificatione, quam ſaepe obtinet, *apud*, denotet. Quodſi autem animus eſſet, ſeruare ipſi proprium magis ſignificatum, *cum*, profecto nec ſic quidem iniucundus inde orietur ſenſus, vt partem aduerſam deſignaret hoc modo: ille verum euincet pro homine dum iudicatur cum Deo ſecundum gratioſam illam iudicii rationem. conf. Job. XXIII, 7. Eſ. I, 18. Verum hoc modo ל in גבר eſt pro תחת aut בעבור & quae ſunt eius generis alia.

dd) Chryſoſtom. Hom. XV. in Roman. fol. 176. ad cap.

gerecht/und nichts verdamliches kan mehr an ihm gefunden werden. Er iſt ee) nahe/der uns recht ſpricht/ wer will mit uns hadern? laßet uns zuſamen treten/ wer iſt der recht zu uns hat? der kome her zu uns. Siehe der Herr Herr hilfft uns/wer iſt der uns will verdammen? Dieſes alles faßet Hiob kurtz zuſammen/ wenn er die Urſache darleget/warum er ſein Auge zu ſeinem Zeugen und Fürſprecher im Himmel wende: **denn er vertritt den Menſchen bey GOtt.** Ja weil

II. **Der Fürſpruch derer/ſo auf Erden ſind/ auf Perſon ſiehet und trüglich iſt.** Denn ſo füget Hiob hinzu? **wie ein Menſchen-Kind mit ſeinem Freunde;** oder wie es eigentlich lauten ſoll: **hingegen ein Menſch ſeinen Freund.** Wir konten hierbey in Erwegung ziehen/ **theils** wer ſolchen Fürſpruch ablege/**theils** vor wen er ſolchen verrichte; Weil aber alles gantz leichte/ ſo wollen wir nichts mehr gedencken/ als daß der Zweck kürtzlich dieſer iſt; daß ein Menſch nur den zu vertheidigen pflege/ der einen guten Küchen-Freund abgeben könne. Womit Hiob zugleich ſeinen Freunden verweiſen will/daß ſie ihn nunmehr in ſeinem Elende ſtecken ließen / da ſie mercketen/daß es mit ihm zum Ende gehe/ und ſein Creutz und Leiden immer höher ſteige. Wie aus dem folgenden deutlich zu erſehen iſt. Drum wolte er ſich lieber zu ſeinem Zeugen im Himmel wenden/der würde es an ſeinem Vorſpruche niemals ermanglen laßen.

Und alſo wäre die Urſache Hiobs/ warum er ſeinen Fürſprecher im Himmel ſuchet/kürtzlich dieſe: **denn er vertritt den Menſchen bey GOtt; hingegen die Menſchen vertheidigen nur ihre liebe geſellen.**

IIX. 33. οὐκ εἶπε, Θεὸς ὁ ἀφεὶς ἁμαρτήματα, ἀλλ᾽ ὃ πολλῷ μεῖζον εἶναι, Θεὸς ὁ δικαιῶν. ὅταν γὰρ ἡ τοῦ δικαστοῦ ψῆφος δίκαιον ἀποφήνῃ, καὶ δικαστοῦ τοιούτου, τίνος ἄξιος ὁ κατηγορῶν; *Non dixit: Deus eſt, qui remiſit peccata; ſed quod maius multo, Deus eſt, qui iuſtificat. Quum enim iudicis calculus iuſtum aliquem pronunciauerit, & iudicis talis, quanti aeſtimandus fuerit, qui accuſet?*

ee) Eſ. L, 8. 9.

* *
*

THEOPHILI ALETHÆI
Gründliche Erleüterüng/
Der danckelen Oerter
und Steine des Anſtoſſens
Aü. N. Teſtaments/
In welcher
Der Sinn des H. Geiſtes aus der Natur
und Eigenſchafft der Sprachen/ Antiquität und gan-
tzen Zuſammenhang vor Augen geſtellet wird/
Nebſt einem ausführlichen Bericht
Von denen Commentariis und Aüslegern der
Heil. Schrifft.

Neundter Verſuch.

Leipzig/ 1714.
Bey Johann Chriſtian Martini/
In der Nicolai-Straſſe.

Deut. XXIX, 4.

Der HErr hat euch biß auf dieſen Tag noch nicht gegeben ein Hertz/ das verſtändig wäre/ Augen die da ſähen/ und Ohren/ die da höreten.

WEil dieſe Rede des Mannes GOttes Moſis einem zwar werthen/ uns aber noch zur Zeit unbekannten Liebhaber göttlicher Wahrheiten etwas anſtößig vorgekommen/ als hat derſelbige zu unſerer Wenigkeit das gute Vertrauen geſchöpffet/ und in einer geneigten Zuſchrifft mit Bezeugung aufrichtiger Liebe erſuchet/ ſelbige in unſeren Erleuterungen auch nach dem geringen Maaß/ ſo GOtt darreichen würde/ ein wenig zu unterſuchen. Und weil deſſen eigene Scrupel nicht wenig zu einer glücklichen Erörterung beytragen können; als wird es dem geliebten Freunde verhoffentlich nicht entgegen ſeyn/ wenn ich ſelbige von Wort zu Wort/ was die Sache ſelbſten anlanget/ hieher ſetze. Sie lauten a-

ber alſo: „Dieſe Worte hat der ſelige Lu-
„therus ad verba überſetzet/ und ſcheinen ſie
„die Urſache darzulegen warum das Volck
„bißher nicht in acht genommen/ was der HErr/
„der GOTT Iſrael/ ihm ſo vielfältig durch
„Moſen hatte anbefehlen laſſen: nemlich weil
„er ihnen noch kein verſtändig Hertz/ ſehende
„Augen/ noch hörende Ohren gegeben hätte/
„daß das Volck hätte verſtehen konnen/ was
„des HErrn Wille ſey/ und ſehen/ was darauf
„erfolgen/ und hören/ wie es ihm ergehen
„werde/ ſo wohl wenn es folgen/ als wenn es
„ungehorſam ſeyn würde. Da aber dieſer
„Satz GOtt zum Urheber der Sünde und
„Verſtockung des Volcks Iſrael zu machen/
„und auf die Parthey derer Reformirten zu
„incliniren ſcheinet/ als hat man ohnmaßgeb-
„lich bitten wollen/ dieſe Worte etwas mehr
„zu erläutern/ und von der anſcheinenden
„Imputation zu vindiciren. Sonderlich a-
„ber folgete hieraus/ daß GOtt alle ſeine Ge-
„bote umſonſt vorgeſchrieben/ und ſchienen
„alle Drohungen a) und Verheiſſungen/ jene
„zwar fulgur ex pelui, oder vielmehr die höch-
„ſte Ungerechtigkeit/ dieſe aber gantz unnöthig
„zu ſeyn/ als welche beyderſeits/ nicht allein in
„denen erſten vier Büchern Moſis/ ſondern
„auch in dieſem fünfften b) Buche/ welches
„gleiſam die ſummariſche Wiederholung de-
rer-

a) Deut. IV, 1-40. V, 1-21.
b) Deut. VII. VIII. XI.

rerſelben iſt/ zu befinden ſeyn: ſonderlich würde GOtt den Fluch und Seegen dem Volcke Iſrael gantz umſonſt vorgeleget haben/ wenn wir die Worte/ wie ſie liegen/ anſehen und verſtehen. Wenn man auch gleich den Context zu Rathe ziehet/ und antwortete: es ſey hier die Rede nicht/ daß GOtt kein verſtändig Hertz/ keine ſehende Augen/ und keine hörende Ohren gegeben/ zu der Erkänntniß des Göttlichen Willens/ ſondern es ſey hier die Rede von denen Wohlthaten GOttes/ ſo Iſrael erzeiget worden/ und von denen groſſen Wundern/ womit er Pharao geſtürtzt/ und ſie aus ſeinem Rachen erlöſet; So könte man doch abermahl ſchlieſſen: Hat GOtt Iſrael biß auf dieſen Tag noch nicht gegeben ein Hertz/ das verſtändig wäre/ ſolche Wercke zu begreiffen/ weder Augen/ die da auf ſolche Göttliche Wercke ſehen/ noch Ohren/ die da hören wolten/ wenn ſolche herrliche Thaten Gottes gerühmet werden; ſo folget auch/ nachdem er ſeine Wohlthaten von Iſrael nicht erkannt wiſſen wollen/ daß er auch die Erkänntniß ſeines Willens ſeiner Gebote/ Verheiſſungē/ Drohungen ihm nicht mittheilen wollen/ welches eben als eine übele Folge iſt angezeiget worden. Zu dieſem Anlangen aber hat mich ſonderlich bewogen/ daß auch andern frommen Chriſten mehr dieſer Scrupel bey dem Texte vorfallen möchte/ welcher mir obhanden kommen/ u. ſ. w.

Wir ſind zu dieſem wohlgeneigten Anſinnen eines geehrten Freundes um ſo viel bereiter/ ie mehr wir uns ſelbſten anheiſchig gemacht/ die etwas denckelen und ſchwer-ſcheinenden Oerter heiliger Schrifft aufzuſuchen/ und nach dem ſchwachen Vermögen/ ſo GOtt darbietet/ ſo viel möglich zu erleutern/ und auch dadurch die Ehre des Höchſten und des Nechſten Erbauung/ ſo viel an uns iſt/ in wahrer Hertzens-Aufrichtigkeit zu befördern. Jedoch/ ehe wir noch zu der eigentlichen Abhandlung vorgelegter Worte ſchreiten/ wird es dienlich ſeyn/ vorher

I. **Den Zuſammenhang und Zweck derſelben** etwas genauer zu beleuchten. Denn es mögte einem/ wie aus obigen erhellet/ vorkommen/ob legeten ſelbige die Urſache dar/ woher es gekommen/ daß Jſrael zeithero auf Moſis Vermahnungen/Warnungen und dergleichen nicht achten wollen; Allein daß dieſe Meinung allhier durchaus nicht ſtatt haben könne/ wird ſich meines Erachtens aus dem Zuſammenhange von ſelbſten am beſten zeigen. Denn da Moſes in dem vorhergehenden ſaget: **Jhr habt geſehen/ alles/ was der HErr gethan hat in Egypten vor euren Augen - - daß es groſſe Zeichen und Wunder waren.** Wie ſolte ſichs wohl ſchicken/ folgende Worte: **und der HErr hat euch biß auf dieſen Tag** u. ſ. w. als eine Urſache anzuſehen/wie auch das **und**/in **weil** zuverwandeln? wie ſolte

ihnen

ihnen GOtt deßwegen kein verſtändig Hertz/ ſehende Augen und hörende Ohren gegeben haben/ damit ſie ſehen mögten/ was der HErr in Egypten gethan vor ihren Augen? u. ſ. f. Wohl aber ſtellet Moſes denen Kindern Iſrael in dem andern und dritten Verſe vor die groſſen Zeichen und Wunder/ die GOtt durch ſeinen ſtarcken Arm vor ihnen verrichtet/ und was er ſonſten gethan/ um dadurch ihre Hertzen/ Augen und Ohren eintzig und allein auf ſich/ als ihren einigen GOtt/ und Helffer im geiſtlichen und leiblichen zu c) richten; allein wie ſo gar ſchlecht die von GOtt intendirte Folge und Würckung hiervon auf ihrer Seite geweſen/ zeiget Moſes in unſerm Texte. Denn ohneracht der groſſe GOtt ſeinen gnädigen Willen an ihnen ſolcher Geſtalt offenbarete und verherrlichte/ daß auch ſelbſten viele unter denen d) Heyden in ein

 hei-

c) conf. Deut. XXIX, 6.

d) Refero huc *Gibeonitas*, quibus haud prorſum, vti ceteris Cananaeae gentibus, omnem recti ſenſum occalluiſſe, vel inde perſuaſum mihi eſt, quod, artelicet, pacem ab Iſraelitis petitum ibant, receptique a Deo ipſo ſarti ſeruabantur tectique, vt effectum ab iis haud fuerit, quod veniſſe huc ſe dictitarent לשם ה׳ Joſ. IX, 9. ad quod R. Abarbenel ita: ר״ל שמענו שמעו שהוא סבת הסבות ומניע העולם בכללו ויתר התארים אשה מ וגו׳ *ſcili-*

heiliges Schrecken geriethen; ſo blieben ſie doch immerzu ſo halßſtarrig / daß es die Heiligkeit Gottes nicht geſtattete/ihnen im Wercke ſelbſten ein verſtändiges Hertze/ſehende Augen und hörende Ohren zugeben. So daß uns demnach Moſes zu betrachten vorleget den unſeligen Erfolg des Gnaden-Willens GOttes auf Seiten derer Iſraeliten. Wovon ſich eine mehrere Deutlichkeit an die Hand geben wird/ wenn wir

II. **Den Innhalt ſelbſten** in deutlicher Kürtze erwegen. Es begreiffet aber derſelbe **das gerechte Verhängniß der Verhärtung Iſraels**/ als einen unſeligen Erfolg des verworffenen Gnaden-Willens GOttes. Wir wollen dieſes in zwey beſondern Stücken abhandeln/ und in dem erſten erwegen **die gerechte Verhängung**/ in dem andern aber **die verhängte Verhärtung**.

א. Das gerechte Verhängniß der Verſtockung Iſraels lieget in denen Worten: **Und der HErr hat euch noch biß auf dieſen Tag nicht gegeben ein Hertz u. ſ. w.** Wir fragen hierbey

a. Von

ſcilicet audiuimus, quod hic ſit rerum omnium conditor ac motor orbis vniverſi, & quae ſit excellentia attributorum in illo &c. Parem de ſummo in coelis Deo profeſſionem edit *Rachaba* Joſ. II, 11.

a. Von wem dieſe Verhängung geſchehen? Solches iſt der HErr / der uns nach ſeinem hochheiligen Nahmen e) in der Grund-Sprache genennet wird. Bey wel-

e) Ad nomen illud tetragrammaton יהוה prolixe, ſi luberet, diſputare poſſemus de *origine*. Ita enim alii deriuare ſolent cum Hieronymo ab Oleaſtro, *Commentario in Pentateuchum* ab הוה quod *perniciem* notat & *interitum*, vti capitur Exod. VII, 16. הוה על הוה *contritio ſuper contritionem*; id quod autem quum aduerſa fronte repugnet & *ſignificationi* nominis Dei, & *ſedi* Exod. III. & VI. alii contra ſe recipiunt ad הָיָה alii ad הָוָה. Qui ab הוה deducunt, illud incommodi habent, quod ipſe Deus nomen ſuum deriuare videatur ab הוה qui autem ab היה, illud quod loco (י) ſit (ו) quum tamen verbi היה tertia perſona futuri habeat, imo habere debeat, יִהְיֶה. Ad quae tollenda incommoda, varias quidem viri eruditi vias inierunt, quibus autem vt immoremur, iam non vacat. Sed quid prohibet, quo minus dicamus, ex voce vtraque tum היה tum הוה deductum eſſe nomen tetragrammaton? Ita enim ipſe Deus ſe denominaturus dicit: אהיה אשר אהיה *ero*, vel *ſum, qui ſum*, ac deinceps vno vocabulo אֶהְיֶה *Sum.* Idque nomen Dei proprium eſſe, vel inde videre eſt, quod dicere iubetur Moſes אהיה שלחני *EHIEH miſit me* Ex. III, 14. vbi non exponit ſolum Deus, quis ſit, verum etiam, אהיה tanquam nomen ſibi proprium imponit, ſecus licet ſentiente Cl. Ludou. Cappello *de Nomine*

chem wir uns aber anitzo nicht weitläufftig aufhalten. Sonderlich aber giebet uns derſelbe zu-

mine Dei p.58. Sed quum minus ille loquendi modus congruere videretur ori Moſis atque Iſraelitarum, ad eorum vſum flexit nomen illud Deus in formam tertiae perſonae; ac ne confuſio eſſet cum vulgari verbo יִהְיֶה *fuit*, ex voce הוה, eiusdem cum היה ſignificationis, (ו) loco (י) deſumſit, vt oriretur inde nomen יְהֹוָה, cui, ad euitandam variationem, ipſe Deus poſtea adſueuit. Quae ratio melius quadrare huc viſa mihi eſt, quam illa in חזקוני ſeu *Commentario in Pentateuchum* Chaskuni dicto, *ad Exod. III. fol. 53. col. 4,* והויו שבמצפץ במקום יוד כמו ויו של הוה גביר שהוא במקום יוד והוא כמו היה ולפי שאין נכון להיות תיבת זו של הוית קודש כשאר תיבות של הוית חול משונה היא משאר תיבות של הוית חול:
Et Vau quod eſt in יהוה *eſt loco Jod, vt Vau in* הוה גביר *quod eſt loco Jod, pro* היה, *quod non conueniat, dictionem ſanctiſſimae eſſentiae eſſe ſicut reliquas dictiones profanas. Ideoque diſtincta eſt a reliquis dictionibus profanis.* Interim omni paene dubio carere videtur mihi, Graecorum Ἰαὼ inde originem traxiſſe ſuam, quo de *Diodor. Siculus* Lib. I. part. 2. coll. Origene *adv. Celſum l. 6.* conſuli poteſt. Facili enim negotio ex יהוה graecorum more ſi legas, enaſci potuit Ἰαὼ: nec, quam tribuit voci *Apollo Clarius* ſigni-

zugleich zuverſtehen/ daß GOtt nicht nur unendlich gut/ f) ſondern auch zugleich un- ver-

ſignificationem, multum abludere videtur. Conſultus enim de nomine Ἰαὼ, quis Deorum habendus ſit, ita teſte Macrobio *Saturnal. I, cap.* 18. effatus eſt;

> Φράζω τὸν πάντων ὕπατον Θεὸν ἔμμεν Ἰαὼ,
> Χείματι μέν τ' ἀΐδην, Δία δ' ἄρεος ἀρχομένοιο
> ἠέλιον δὲ θέρεος μετοπώρου δ' ἁβρὸν, Ἰαώ.
> *Pronuntio ſupremum Deorum omnium* Jao,
> *Hyeme Plutonem, Jouem ineunte Vere,*
> *Solem aeſtate, auctumno Bacchum,* Jao.

Vbi vera falſis admixta eſſe, facile quis videt, atque obſeruatum ex parte eſt Cl. Lud. Cappello *in Orat. de Tetragrammat. p. 322.* coll. Cl. Petr. Dan. Huetio *in Demonſtr. Euang. Prop. IV. p. m. 240.* Neque eſt, cur ambigamus, huc referre illud gentilium IH IH in *Paeane*, imo ipſum Ἰὴ *παιὰν*, votiuam in Apollinis feſto adclamationem apud Callimachum *in Hymno Apollin. v. 100. ſqq.* Quo de vero, vt & templi Delphici inſcriptione EI, quae eſt apud *Plutarchum* περὶ τοῦ E I ἐν Δελφοῖς vberior alias dicendi facultas nobis erit. Diſputare *porro* liceret de Pronuntiatione vocis יהוה, cui adeo multum operae inſumſerunt viri eruditi, vt Cl. *Relandg* vel volumen de rarioris notae Diſſertationibus circa hoc argumentum occupatis collegerit, ac invulgus ire iuſſerit; ſed non lubet. De aliis circa nomen יהוה ſcitu dignis conſuli meretur Cl. Chriſt. Reineccius *in Exercitat. de SS. Nomine Jehouah.* Lipſ. hab. 1695.

f) Vtvt quidem in ſententiam viri clariſſimi Altingii *Tom. IV. Opp. in Ep. ad Hebr. p. 100.* ire nolim, qui τὸ אלהים *iuſtitiae,* & יהוה *gratiae* nomen interpretatur, *cui* in

veränderlich heilig / ſo wohl dem Weſen nach / als auch gegen die Creaturen ſey. Denn wäre er gleich gut / in ſeiner Heiligkeit aber veränderlich / ſo würde das gütige Weſen GOttes unmöglich von einer unendlichen Dauer ſeyn können. Denn durch die mit unterlauffende Unheiligkeit würde eine Unordnung in GOtt / als dem Quell und Urſprung alles Guten entſtehen / wo aber Unordnung iſt / da iſt keine unendliche Dauer. Ich erleutere dieſes mit dem Exempel des erſten und nach dem Bilde GOttes erſchaffenen

in ſtatu naturae non fuerit locus, *vnde ſolo ſeptimo die egerit vt JEHOVAH Elohim*, *praecedentibus ſex ſolum vt ELOHIM*; firmo enim talo, prout par eſt, & qua etymologiam, haud nititur. Neque eo ſecius tamen recta ſeria ex nomine יהוה deduci *bonitatem*, iure adſeri poſſe, quis negabit? Eſt Deus יהוה & dicitur *ὁ ὢν*, vel potius *οὐσία ſubiectiue* & *effectiue*, cuiusmodi ſane, ita vt immutabilis perſiſteret, haud quaquam eſſe poſſet, niſi *bonus* ſimul in ſemet ipſo eſſet: ſi vero bonus, certe & ſanctus; quoniam *bonitas* ſine *ſanctitate* perſtare nequit. De vtraque proin Dei filius Moſi: יהוה יהוה אל רחום וחנון ארך אפים ורב־חסד. ואמת:

Ioua

ſenen g) Menſchen/ dieſer war ſeinem Weſen und Willen nach gut/ und wäre er ſeiner Heiligkeit nach unveränderlich geblieben / ſo würde er nach der Abſicht des Schöpffers von unverrückter Dauer geweſen ſeyn; allein da er in ſeiner Heiligkeit veränderlich wurde/ und etwas Unheiliges zulieſſe und ſelbſten begienge/ ſo muſte nothwendig ſein gutes Weſen in Unordnung gerathen / ſich nach und nach aufreiben und endlich aufhören. Es wird mir frey ſtehen / von dieſem nach GOttes Bilde geſchaffenen Menſchen auf GOtt / als ein zwar unendlich höheres / iedoch aber nach ſeiner Güte in demſelben ſich offenbarendes Weſen zu ſchlieſſen. Iſt derſelbe gut und der Brunn-

Ioua, Ioua, *Deus miſericors & exorabilis, ad IRAM tardus, ad clementiam & auxilium propenſus.* Exod. XXXIV, 6. Quid mirum igitur *Zenonem* Pythagoricum *in Fragment. Ariſt.* cap. 3. *VNVM Deum oſtendere*, quia ſit *OPTIMVS* omnium, βέλτιϛον αὐτὸν εἶναι πάντων. *Sanctiſſimum* vero Pythagoras *VNO* ingenioſe adumbrauit; Vti enim omnes numeri vel impares ſunt vel pares, ita Deus contra *Vnus* numero, una par & impar eſt, hoc eſt, nulli parti addictus, ſed ſua *bonitate ſancte* in omnes vergens.

g) Gen. II,

Brunnquell alles Guten/ ſo daß er ſagen h) kan: **ich bin/ der ich bin/** ſo muß er nothwendig auch unveränderlich heilig ſeyn/ weil er ſonſten/ wenn er das geringſte Unheilige mit einflieſſen ließe/ nothwendig ſagen müſte: **ich bin nicht mehr/ der ich war.** Allein da GOtt bleibet/ i) wie er iſt/ und ſeine Jahre währen immer für und für/ ſo muß er ſeiner Güte nach nicht nur unendlich/ ſondern auch ſeiner Heiligkeit und Gerechtigkeit nach unveränderlich ſeyn/und dieſes ſo wol ſeinem Weſen nach/als auch gegen die Creaturen. Gegen die Creaturen iſt er unendlich gütig/ aber auch zugleich unveränderlich heilig/ er iſt barmhertzig/ aber auch gerecht. Jedoch ſind beyderſeits Eigenſchafften GOttes einander im geringſten nicht zuwieder/ ſondern ſie ſtehen beyſammen/ und nach menſchlichen Begriff k) unter einander. Wofern wir dieſes recht faſſen/ und iederzeit vor Augen haben/ werden wir gar viele Schwierigkeiten/ welche ſich der unachtſame Verſtand in Heil. Schrifft offt ſelbſten zu machen pfleget/ durch GOttes Gnade mit leichter Mühe heben können. Und damit ſolches um ſo viel beſſer geſchehen möge/ wollen wir das Verhalten GOttes nach ſeiner heiligen Güte

h) Exod. III, 14.

i) Pſalm. CII, 13.

k) B. Rappolti *Opp. p. 1320.* & Hoepfneri *LL. Th. pag 268. can. I.*

Güte gegen des Menſchen Seligkeit kürtzlich/ iedoch ſchrifftmäßig darſtellen.

Niemand iſt gut/ denn der einige GOtt/ uñ indem er der unendliche Ausfluß alles Guten iſt/ ſo ergiebt ſichs von ſelbſten/ daß er auch **gegen alle Menſchen**/ l) ſie mögen Namen haben/ wie ſie wollen/ gütig ſey/ und ſie nicht nur in der Zeit/ ſondern auch in der Ewigkeit mit dem Ausfluße ſeiner Güte erfreuen/ und alsdenn vollkommen glücklich machen wolle. Denn wolte er ſich nur gegen einige Menſchen gütig erzeigen/ und ihre Seligkeit verlangen/ ſo würde er nicht das eintzige und höchſte Gut ſeyn/ indem diejenigen/ die er niemals ſelig haben/ ſondern ſchlechter Dings von ſich ſtoſſen/ oder dem Verderben übergeben wolte/ ihn unmöglich davor erkennen könten. Weil aber der Heyland m) ſelb-

l) Joh. III, 16. coll. Luc. XIII, 34. ſ. Matth. XXIII, 37. ſ.

m) Matth. XIX, 17. vbi non niſi Deus ἀγαθὸς a Seruatore ſalutatur. Dictis, quibus in Scriptura ſumma Dei *bonitas* commendari adſolet, iure me in praeſenti abſtineo, quum nemo ſit, cui obſcura eſſe poſſint. Quocirca illud dumtaxat ſubiungo, mirum in modum Ciceronem *Lib. I. de Natura Deor. n. 122.* ſ. iraſci Epicureis, quod eo vsque labenti animo habenas relaxauerint, vt vel ipſis Diis negarent *Bonitatem*; ita enim Academicus: *Epicurus ex animis hominum extraxit radicitus religionem, quum Diis immortalibus & opem*

ſelbſten bezeuget / daß er das einzige wahre und höchſte Gut ſey / ſo muß folgen / daß ſeine Güte auch gegen alle Menſchen gerichtet ſey. Und daß dieſer Schluß richtig / bezeuget Paulus / n) wenn er von GOtt als dem höchſten Gute / ohne einigen Ausſchluß und Bedingung ſaget: **GOtt will / daß allen Menſchen geholffen werde.** Und damit man auch nicht die geringſte Ausflucht hierwieder haben möge / ob gienge voriges nur auf die Auserwehlten / ſo ſetzet und erkläret ſich Paulus o) an einem andern Orte: **GOtt hat alles beſchloßen unter der Sünde / auf daß er ſich aller erbarme.** Nun waren alle Menſchen durch den Sünden-Fall Adams in das Sünden-Garn des Satans verwickelt / und folglich ſind ſie auch alle das Obiect / welcher ſich GOtt erbarmen wollen. Und

& opem & gratiam ſuſtulit; quum enim optimam & praeſtantiſſimam naturam Dei dicat eſſe, negat idem, eſſe in Deo gratiam, tollit id, quod maxime proprium eſt optimae praeſtantiſſimaeque naturae; quid enim eſt melius, aut quid praeſtantius bonitate & beneficentia? qua quum Deum carere vultis, neminem Deo, nec Deum nec hominem charum: neminem a Deo amari, neminem diligi vultis &c.

n) 1. Tim. II, 4.
o) Rom. XI, 32.

Und eben dieſes bekräfftiget Petrus/ p) wenn er ausdrücklich ſchreibet: **GOtt will nicht / daß iemand verlohren werde.** Iſt GOtt das höchſte Gut / ſo muß er es auch mit ſeiner Güte **gegen alle Menſchen wahrhafftig und ernſtlich** meynen. Denn er iſt nicht ein Menſch/ q) der ſich zwar zum öfftern vorwerts ſehr gütig anſtellet / aber im Hertzen gantz andere Gedancken führet / wie Joab r) gegen Abner/ und dergleichen. Nein / ſo iſt GOtt nicht. Denn dieſes wäre wieder ſeine unveränderliche Heiligkeit / und die Güte müſte nothwendig von keiner unendlichen Dauer ſeyn. Daß er es aber recht ernſtlich mit aller Menſchen Seligkeit meyne/ erhellet ſattſam aus ſeinem Bezeugen gegen die Menſchen/ Krafft deſſen er die Welt s) ſolcher Geſtalt liebet / daß er ſeines eingebohrnen t) Sohnes um derentwillen nicht verſchonet hat / ſondern ihn vor alle dahin gegeben: wie ſehnlich iſt doch ſein gütiges Verlangen auch nach der verhärteten Menſchen Seligkeit / wenn er ſich ſo gar mit einer liebreichen Gluckhenne v) vergleichet/ und bezeuget/ wie es an ſeinem gütigen und ernſten Willen niemahls

p) 2. Petr. III, 9.
q) Num. XXIII, 19.
r) 2. Sam. III, 27. cui addi poteſt Joabi perfidia in Amaſa. 2. Sam. XX, 10.
s) Joh. III, 16.
t) Rom. IIX, 32.
v) Matth. XXIII, 37.

mahls gefehlet / ſie unter ſeine Gnaden-Flügel zu ſamlen; aber die Schuld / daß es nicht erfolget / ſey nur an ihnen geweſen: Ihr habt nicht gewolt. Ja er beſtärcket es ſelbſten mit einem theuren Eyde / x) ſo wahr als ich lebe / ich habe keinen Gefallen ꝛc. Wie ſolte wohl der gütige und gnädige Wille GOttes gegen aller Menſchen Seligkeit nicht ernſtlich ſeyn?

Iſt GOtt eintzig gut und der Urſprung alles Guten / ſo folget / daß nichts auſſer ihm vorher y) gehen könne / ſo ihn zu einem gütigen Wohlwollen gegen die Menſchen zu reitzen vermögend wäre / ſondern wie er vor allen iſt / alſo gehet auch ſeine Güte urſprünglich und ohne Bedingung gegen alle. Als die Menſchen gefallen / ſo ware nichts / das GOtt bewegen konte / denenſelben ſeinen Sohn zum Erlöſer zu ſchencken / als ſeine unendliche Gütigkeit z) ſelbſten; dieſe gienge nach

x) Ezech. XXXIII.

y) Chriſtus Joh. XV, 5. *ſine me*, inquit, *nihil poteſtis facere*. Quibus verbis beati Confeſſores noſtri *in Epitom. Articulor.* ſubiiciunt: *& his quidem Chriſtus libero arbitrio omnes vires derogat, omniaque gratiae divinae adſcribit: ne quis coram Deo habeat, de quo glorietur*. p. m. 580. de Lib. Arb.

z) Quam bonitatem in nos ſuam & charitatem inſignem ipſe Deus commendat Rom. V, 8. quod di'le-

nach ihrer unermeßlichen Natur über alle Menſchen/und erfande eine allgemeine Erlöſung aa) für alle: ja damit derſelben alle und iede theilhafftig würden/ ſo ergienge auch die allgemeine Anbietung und Verkündigung bb) an alle. Und dieſes alles ohne vorhergehende Bedingung; indem die Güte GOttes ihrer Art und Natur nach aller Menſchen Seligkeit ohne Abſicht auf etwas vorhergehendes will/ und ihnen durchgängig die Mittel zu derſelben giebet. Ohneracht wir hiermit denen auſſerordentlichen cc) Gnaden-Würckungen und Wegen GOttes in der würcklichen Anbietung des Gnaden-Ruffs keine Gräntzen ſetzen wollen/ noch dürffen; indem GOtt aus freyen und unumſchränckten/ iedoch ſeiner Heiligkeit allezeit gemäſſen Willen die Menſchen iezuweilen wie die Kinder Iſrael/ durch Wunder und Zeichen zur Buſſe zu leiten ſuchet/

Nn 2 bald

dilexerit nos, etiam quum mortui eſſemus per delicta Eph. II, 4. 5. quo fine effert laudibus in cantico Zacharias τὰ σπλάγχνα ἐλέους Θεοῦ, viſcera miſericordiae Dei Luc. I, 78. conf. 1. Petr. I, 3. Tit. III, 4. 5.

aa) Eſ. XLV, 17.

bb) Eſ. LXVI, 19.

cc) Diſpari admodum menſura Deus gratiam ſuam diſpenſat, ac nonnunquam paribus imparem, imparibus parem, meliori minorem, deteriori maiorem gratiam donat, vti recte iudicio noſtro ſcribit Gerh. Joh. Voſſius *Hiſtor. Pelag. Lib. VII. P. I. p. m. 673.*

bald einigen ſein Wort unmittelbar vortragen låſſet/ da es andere hingegen nur von ferne hören/ u. ſ. w. So bleibet doch allemahl ein würcklicher Beruff/ ſo viel nöthig/ daß die Menſchen weiter kommen können; maßen ſonſten GOtt und ſein Wort dd) triegen müſte/ nach welchem er iederman vorhält den Glauben. Dieſe Güte GOttes und gnädigen Willen gegen das menſchliche Geſchlecht pflegen unſere GOttes-Gelehrten um mehrerer Deutlichkeit willen den **vorhergehenden Willen** ee) zu nennen.

Nach demſelben gehet der Gnaden-Zug GOttes ohne eintzige Bedingung/ Abſicht und Ausnahme an/ und über alle Menſchen; nicht aber alſo auch nach dem **nachgehenden Willen**/ welchen man in den Gnaden- und Straff-Willen einzutheilen pfleget.

Denn da der vorhergehende Wille GOttes alle unter der Sünden beſchloſſene Menſchen kräfftig ziehet/ indem er ihnen die Kräffte der natürl. Erkäntniß ff) erhält/ ſein Wort gg) erſchallen lå[illegible]d durch gute Gedancken an ihren

dd) Actor. XVII, 31.

ee) Solide pariter ac perſpicue de *voluntate* Dei *antecedente* & *conſequente* pro pia, qua inſtructus erat, doctrina commentatus eſt B. *Albr. Chriſtian* Rotth im Bericht von dem Willen GOttes §. XII. ſqq.

ff) Rom. I, 19. 20.

gg) Rom. X, 18.

ihren Hertzen anklopffet; hh) So ſiehet nun der nachgehende Wille auf derer Menſchen Verhalten. Läſſet ſich der Menſch durch die dargebotenen Kräffte der Natur zu der wahren Erkäntniß und Dienſte GOttes ermuntern/ gehet dem Schall des Göttlichen Worts ii) nach/ höret und betrachtet daſſelbe/ giebet denen guten und vom Geiſte GOttes gewürckten Gedancken in ſeinem Hertzen Raum/ ſo will ſich GOtt näher kk) zu ihm thun/ ihm mit ſeinen Gnaden-Kräfften ll) ferner beyſtehen/ das geiſtliche Glaubens-Leben je mehr und mehr anzünden und ihn bekehren: ſtehet mm) der Menſch in dieſen verliehenen Glaubens-Kräfften weiter auf/ Chriſtum

 nicht

hh) Apoc. III, 20.

ii) Verbum quidem minus efficax eſſe *VVendelinus*, *Paraeus*, alii clamitant, ſed ſecus longe, ac diuina littera permittit, quae verbum *ſpiritum* dicit, *ac vitam* Joh. VI, 63. *δύναμιν τῦ Θεῦ potentiam Dei*, 1. Cor. I, 18. *potentiam ad ſalutem omni credenti* Rom. I, 16. *verbum ἔμφυτον, quod poteſt ſaluare animas*, Jac. I, 21. vt callus noſtris oculis obductus ſit oporteat, niſi vel manibus palpare velimus, diuinum in Scriptura verbum per ſe efficax eſſe, ac diuinitus habere inditam vim, ad frugem animum reducendi.

kk) Jac. IV, 8.

ll) 2. Cor. XII, 9. Eph. III, 16.

mm) De Συνεργίᾳ voluntatis noſtrae in conuerſionis opere conſuli meretur B. Chemnitius *in Judic. de Controv. ſui temporis cap. V. p. m. 35. ſ.*

nicht nur als den allgemeinen/ſondern auch als ſeinen eigenen Erlöſer zu ergreiffen/ und mit kindlicher Zuverſicht zu umfaſſen/ ſo will er ſie gerecht machen: nehmen ſie noch mehr Krafft aus der Fülle nn) JEſu Chriſti/ ruffen ihr kindliches Abba oo) zu dem himmliſchen Vater/ fliehen die Finſterniß/ und ſtehen auf von denen Todten/ pp) ſo will er ſie ie mehr und mehr erleuchten und heiligen: ſuchen ſie in der Krafft des Geiſtes Chriſti immer völliger zu werden/ halten an in dem Kampffe wieder Satan/ Welt/ Fleiſch und Blut/ fahren fort mit der Heiligung qq) in allen Tugenden und guten Wercken und bleiben ihrem Führer Chriſto getreu biß in den Tod/ ſo will er ſie auch ſtärcken/ kräfftigen/ rr) und gründen/ und ihnen aushelffen zu dem ewigen Reich.

Wer ſich aber die Güte GOttes nicht zur Buſſe leiten ss) läſſet/ noch der Ordnung GOt-

nn) Eph. III, 19.
oo) Gal. IV, 6.
pp) Eph. 14.
qq) 2. Cor. VII, 1.
rr) 1. Petr. V, 10.
ss) Diuinae in nobis operanti gratiae reſiſti poſſe, apertis verbis ſacrae Litterae nos docent: Sic Stephanus Act. VII, 5. *Duri ceruice & incircumciſi corde, vos ſemper ſpiritui illi Sancto ἀντιπίπτετε, obnitimini, quales fuerunt patres*

GOttes gemäß bezeiget/ hat ſich auch hiervon nichts zu verſprechen ; ſondern GOtt läſſet vielmehr ſeine Gerichte über ihn ergehen/ und dieſes nennet man den nachgehenden

tres veſtri, tales & vos. Sic Ioua penes Jeſ. V, 4. *quid faciendum vltra vineae meae* ולא עשיתי בו *ita vt non fecerim in ea? Cur exſpectaui vt faceret vuas, ac protruſit labruſcas?* Sane ſi omnem gratiae copiam obtulit Iudaeis ſummum numen, nec tamen locum iſti dederunt, quid eliciam inde aliud, quam culpa quidem vacare Deum in hominum exitio, ſed hominibus contra tribuendam omnem, quod conuertenti gratiae reſiſtere non erubuerint? Vt non immerito quis ſcire aueat, qua demum fronte Geldri *in Judic. Prouinc. p. 222.* ſcriptitare potuerint: *non abeſt a blaſphemia, qui dicit: poſſumus Deo reſiſtere, quum vult nos gratia ſua conuertere, idque tam efficienter, vt opus conuerſionis noſtrae impediamus.* Vtpote cum quibus eaſdem inflare tibias ſolent Noort-Hollandi *in Judic. Prouinc. p. 241.* Drentani, Embdani, Friſii, alii? Quibus pro eo, ac decet, illud regerendum putem, enatum eſſe errorem ex praeſumta de abſoluto Juſtorum electionis decreto opinione, quae aliorum ſubinde errorum foecunda mater fuit, ſiquidem fluebat inde porro, *vocationem, ſiue per librum naturae, ſiue per verbum, non eſſe ſufficientem gratiam ad conuerſionem*, prouti contendunt Gallo-Belgae *in Judic. Prouinc.* p. 306. vnde conſequebatur porro, per Scripturae verbum Dei ſpiritum efficaciter haud operari, & quae ſunt eius generis alia. Tollatur igitur decretum illud ſtoico fato haud abſimile, & ſua Deo & ſanctitas & bonitas conſtabit.

Straff-Willen / welcher auch gar füglich ein Geſetz-Wille heiſſet / weil GOtt in ſeinem Geſetze nicht nur vorſchreibet / was zu thun und zu laſſen iſt / ſondern auch was vor Fluch und Straffe auf die Unterlaſſung folgen ſolle. Wie nun der nachgehende Gnaden-Wille ſeine Abſicht auf das gute Verhalten deren Menſchen hat / ſo hat hingegen der nachgehende Straff-Wille ſeine Abſicht auf derer übeles Verhalten. Denn alſo will GOtt die Menſchen wegen ihrer Sünde und übelen Verhaltens gegen ſeinen Willen ſtraffen / u. ſ. w.

Indem wir nun alſo den **vorhergehenden** und **nachgehenden Willen** GOttes in möglichſter Deutlichkeit dargeſtellet / ſo hat es die Meinung im geringſten nicht / ob gienge der Vorhergehende der Zeit nach vorher; ſondern es bleibt vielmehr dabey / daß ſie gleich ewig / uñ nur der Vorhergehende der **Ordnung** nach der erſte ſey. Daß wir ſelbigen aber alſo nennen / geſchiehet nur nach dem menſchlichen Begrieffe; indem GOtt nach demſelben aller Menſchen Seligkeit ohne Abſicht / hingegen nach dem Nachgehenden nicht aller Menſchen Seligkeit ohne Abſicht will. Und dieſe Lehre wie ſie bereits aus heiliger Schrifft ſattſam beſtättiget worden / alſo hat ſie auch in der Natur und Weſen GOttes ſelbſten ihren ſicheren Grund; welches wir zeigen werden / wenn wir nunmehro weiter fragen

β. Wie

β. Wie GOtt die Verhärtung derer Jſraeliten verhänget? davon ſpricht unſer Text: Und der HErr hat euch nicht gegeben ein Hertz ꝛc. Die Erklärung dererjenigen tt)

tt) In his vir ſummi nominis *Hugo Grotius* eſt, qui verba ולא־נתן יהוה לכם לב לדעת idem valere vult, ac *non accepiſtis.* Pergit enim: *ſic datum in iure ſaepe intelligitur quod & acceptum eſt. Sic Maimonides heic interpretatur. Sic vox dandi ſumitur, & 2. Tim. II, 25. Sic* ἐπλήρωσεν ὁ Σατανᾶς, *pro* ſiuiſti impleri *a Satana. Act. V, 3. Sic multa verba ſumuntur eo ſignificatu, quo non propoſitum tantum & vim efficiendi, ſed & euentum includant, vt reuelare* Eſa. LIII, 1. *dare* Joh. VI, 39. *mittere* Matth. X, 34. Quibus quum nihil a B. Calouio *in Bibl. Illuſtr. p. 614.* ſubiectum deprehendam, temere haud fecero, ſi coniiciam, ſilentio ſuo indicare voluiſſe, eamdem heic loci cum Grotio ſibi opinionem ac ſententiam eſſe. Nec ſane immerito, quoniam & ſcripturae & rectae rationis fulcro innititur. Nam ex 2. Chron. XXX, 8. locisque infra citandis aliis, manifeſtum ſatis euadit, *non datum* heic dici *cor*, non quod Deus dare *noluerit*, ſed quod *euentualiter* non dederit, reſiſtentibus gratiae diuinae Judaeis, quo mi-

iſt eben nicht übel getroffen/ welche davor halten/ es ſey die Redens-Art eben ſo viel/als/ **ihr habt noch nicht vom HErrn angenommen ein Hertz** ꝛc. **Denn** ſo viel iſt gewiß/ daß die Worte Moſis nimmermehr davon angenommen werden können/ ob habe ihnen GOtt nach dem von uns berührten vorhergehenden Willen kein verſtändiges Hertz geben/ und ſie zur ſeligmachenden Erkäntniß führen wollen; denn eben darzu thäte ſich ja GOtt ſo gar nahe zu ihnen/ daß Moſes vv) ſelbſten ausruffen muſte: wie hat GOtt die Leute ſo lieb! eben darum thäte er ſo groſſe Wunder und Zeichen/ um ſie dadurch zu einer wahren und gläubigen Ehr-Furcht zu führen: eben darum offenbarete er ihnen ſeinen Willen auf eine ſo gar beſondere Weiſe/ um ſie durch die Krafft ſeines Worts zu einer ſeligen Hertzens-Aenderung und Beſſerung zu bringen/ u. ſ. w. Folglich muß allhier die Rede von dem nachgehenden Willen GOttes ſeyn/ Krafft deſſen GOtt keinen Menſchen im Wercke ſelbſten zu bekehren und zu erleuchten pfleget/ es ſey denn/ daß er ſich durch den Gnaden-Zug regieren laſſe/ in die göttliche Ordnung bey dem Wercke der Se-

minus ſortiretur effectum. Ita ſentit B. Stegmannus *in Photin. Diſp. de Lib. Arb.* & huc tendunt Remonſtrantes *in Actis Synodi Dordracenae* p. 174.

vv) Deut. XXXIII, 3.

Seligkeit ſich ſchicke / und durch göttliche Krafft von dem Sünden-Tode aufſtehe. Wo nicht / ſo bleibet der Menſch auſſer GOtt und ſeiner Vereinigung in ſeiner Hertzens-Härtigkeit / die GOtt verhänget / xx) ſtecken / und wird immer ie verſtockter. Denn GOtt iſt zwar gütig / indem ihn ſeine Barmhertzigkeit ſo zu reden gezwungen / Mittel und Wege auszufinden / die gefallenen Menſchen wiederum an ſich zu knüpffen / und zu ſeiner Vereinigung zu bringen: er hält ihnen die Mittel für / ſchlägt an ihre Hertzen auf mancherley Art und Weiſe an / und ſuchet die Gnaden-Kräfte auf eine Geheimniß-volle Weiſe in ihren Hertzen zu würcken. Giebet nun der Menſch denen göttlichen Gnaden-Regungen Platz / ermuntert ſich von dem Sünden-Schlafe / ſchläget mit dem armen Sünder an ſeine Bruſt / und ſaget mit gläubigen Hertzen: GOtt ſey mir Sünder gnädig. Fähret durch die Krafft GOttes fort auf der einen Seite das Fleiſch zu tödten / und auf der andern Seite im Geiſte zu leben; ſo vereiniget ſich GOtt mit ihm / und wohnet in ſeinem Hertzen: er gie-

xx) Spectant huc atque illuſtrationis loco eſſe queunt, quae ediſſerit *Auguſtinus* Comm. ad Pſ. V. *quum punit Deus peccatores, non malum ſuum iis infert, ſed malis ipſorum ipſos dimittit, Ecce* inquit (Pſalm. VII, 15.) *parturiit iuſtitiam, concepit laborem, & peperit iniquitatem.*

giebet yy) ihm im Wercke ſelbſt ein Hertz/ Das verſtändig iſt / Augen die da ſehen/ und

---

yy) Probe ad vocem נתן obſeruandum eſt, eam, prouti heic loci iuncta deprehenditur nomini rei pariter, atque alteri nomini cum ל, in diuinis litteris ita praeciſe adhiberi, vt denotet, *rem dare alicui, ita vt, cui res datur, eam habeat hoc ipſo quod ei detur*, minime autem *dandi* dumtaxat *voluntatem*, licet alter, quod offertur, detrectet, nec admittat. Sic, quando in *manus* aliquid datur: *cepit Eua de fructu & comedit*; ותתן גם־לאישה עמה *praeterea ſuo quoque viro* dedit, Gen. III, 6. coll. Gen. XIV, 20. Sic quando animo res inſinuatur: 1. Reg. IV, 29. (alii V, 9.) ויתן אלהים חכמה לשלמה ותבונה הרבה מאד *Ac dedit Deus Salomoni ſapientiam & intelligentiam inſignem.* Quodſi autem לא additur, e contrario vox נתן hac in conſtructione notat, *non dare alicui rem, ita vt eam non habeat hoc ipſo, quod ei non detur*, quem nobis ſenſum etiam faciunt textus noſtri verba: ולא נתן יהוה לכם לב *verum non dedit Dominus vobis cor ad ſciendum.* Eo ipſo autem non habebant Iſraelitae, quoniam Deus non dabat, nec obduratis per ſanctitatem dare poterat, vtut pro bonitate volebat; nam עם תעי לבב הם *homines e-*

rant

und zwar geiſtlicher Weiſe im Glauben/ Ohren/die da hören und gehorchen. Bezeiget ſich aber der Menſch wiederſpenſtig/ſo ſetzt zwar GOtt mit ſeiner Güte / die ſo weit gehet/ als der Himmel iſt / von demſelben keines Weges ab; iedoch vereiniget er ſich auch nicht mit demſelben / um ihn zu erleuchten und zu heiligen. zz) Weil GOtt nicht nur gü-

---

rant ſocordes Pſalm. XCV, 10. Curam quidem eorum, ceu *ouium* gerebat v. 7. verum לא ידעו דרכי haud *cognouerunt* vias illius v. 10.

zz) Quae ſi pacatiori, minusque praeoccupato animo recta mentis lance trutinare voluiſſet Molinaeus *in Anatome Armin. cap. 39. §. 10.* haud, niſi opinio me fallit, haec in verba erupiſſet: *An Iſraelitae erant inſtructi a Deo ſufficiente gratia, quibus Deus ipſe, Deut. XXIX, dicit: inter tot miracula non fuiſſe datum cor ad intelligendum, nec aures ad audiendum in hunc vsque diem? Quaero enim, an antequam ſe refractarios praebuiſſent, habuerint cor ad intelligendum & aures ad audiendum? ſi nunquam habuerunt, vicimus. Habemus enim luculentum exemplum hominum, quibus nunquam datum cor illud, nec oculi. Ergo nec gratia ſufficiens. Si volunt eos tantum habuiſſe initia, & poſtea eos amiſiſſe, tunc ſane arguunt*

gütig/ ſondern auch in ſeiner Güte heilig iſt/ welcher die Sünder aaa) / die denen Gna-den-Würckungen GOttes wiederſtreben/nicht annimmt/ und mit Unheiligen/ die ſich nicht durch den Glauben mit Chriſti Blute reinigen wollen von ihren Sünden-Unflat/ in keiner Gemeinſchafft ſtehen kan. Solchen **will** zwar der HErr ein gläubiges Hertze **geben**/ allein weil ſie ſich ſeinen gnädigen Willen nicht regieren laſſen/ ſo **giebet** er ihnen auch ſel-biges im Wercke ſelbſten nicht/ weil es wieder ſeine Heiligkeit ſtreiten würde. Daß dieſes der Sinn und Meinung Moſis ſey / wird verhoffentlich klar ſeyn/ und wird ſich weiter zeigen/ wenn wir fragen

γ. **Uber wen GOtt die Verhärtung verhänget?** Davon ſtehet das eintzige Wört-lein **Euch**/und weiſet der gantze Context / daß die Rede von denen Iſraeliten ſey/ von denen GOtt

guunt Deum ipſum mendacii , qui prae-ſertim pronunciat, ſe nunquam illis dediſſe oculos in hunc vsque diem. Recte *non de-diſſe* Deum oculos dicit *M*oſes , minime autem *dare noluiſſe.* Illud concedimus, nec pro ſanctitate ſua Deum *dare potuiſſe,* adhuc ſubiungimus: hoc prorſum nega-mus, atque vt e textu Molinaeus euincere voluiſſet, optaremus. conf. Cl. Theod. Haekſpanii *Not. Philol. Theol. P. I. p. 597.*

aaa) Eſ. LIX, 2. Joh. IX, 31.

GOtt ſelbſten ſagen bbb) muſte: es ſind Leute/ derer Hertz immerzu den Irrweg will/ und die meins Wege nicht lernen wollen. Der HErr hatte zwar aus lauter Güte und Barmhertzigkeit sehr viel und groſſe Dinge an ihnen gethan/ wie ihnen Moſes ſolche ſelbſten in dieſem Capitel und ſonſt hin und wieder ſehr nachdrücklich zu Gemüthe führet; Aber ie mehr ihnen GOtt Gnade erzeigte/ deſto härter ſchienen die Hertzen derer meiſten zu werden/ daß es faſt das Anſehen gewinnet/ ob ſey kein Volck ſo rebelliſch und verſtockt geweſen als dieſes; ſo daß GOtt ſeine Langmuth/ Gütigkeit und Gedult an ihnen recht zum Wunder gemacht. Hißkias wuſte ſolches wohl; darum als er gantz Iſrael und Juda zu einer ernſten Bekehrung anmahnen wolte/ ließ er ihnen ccc) zuruffen: ſeyd nun nicht halsſtarrig/ wie eure Väter/ ſondern gebt eure Hand dem HErrn. So beziehet ſich auch der Geiſt GOttes auf die erſtaunliche Verſtockung derer Iſraeliten in der Wüſten: heute ſo ihr ſeine Stimme höret/ ſo verſtocket euere Hertzen nicht/ wie zu Meriba geſchah/ wie zu Maſſa in der Wüſten. Und ſelbſten Moſes ddd) redet eben diejenigen an/ von welchen unſer Text handelt: ſo beſchneidet nun eures Hertzens Vorhaut/ und ſeyd fürder nicht

bbb) Pſalm. XCV, 10.
ccc) 2. Chron. XXX, 8.
ddd) Deut. X, 16.

nicht halßſtarrig. Woraus wir abermahl ſehr deutlich ſehen/ daß Moſes unmöglich in unſern Texte habe andeuten können/ ob habe GOtt denen Iſraeliten keine zulängliche Gnade geben wollen; ſondern dieſes/ daß/ da ſie ſolche / als verhärtete Sünder/ nicht annehmen/ und die Wege des HErrn lernen wollen/ ſo habe ihnen auch GOtt ſolche im Wercke ſelbſten nicht gegeben/ oder Krafft ſeiner Heiligkeit nicht geben können. Und alſo fragen wir endlich/

δ. **Wie lange dieſes Verhängniß der Verhärtung gewähret.** Davon heiſſet es biß auf dieſen heutigen Tag. GOtt trug ihnen zwar ſeine Gnade fort und fort an/ und lieſſe es an ſeiner Seite an behörigen Mitteln nicht fehlen/ ihre harte Hertzen zu erweichen/ und mit ſeiner Gnade zu erfüllen; Sie aber ſchoben hingegen durch ihre Verhärtung gleichſam immerzu den Riegel vor/ und ohneracht er immer wieder anklopffete/ ſo wurde ihm doch von denen meiſten biß auf dieſen Tag nicht aufgethan/ als ſie nunmehro Moſes zum andern mahl zum Bunde mit GOtt einlude. Nachdem wir alſo die gerechte Verhängung der Verhärtung Iſraels in eine genauere Betrachtung gezogen/ ſo wird nunmehro ohnſchwer abzunehmen ſtehen/

II. Worinne **die von GOtt verhängte Verhärtung** beſtanden? Im Texte lauten die Worte alſo; Und der HErr hat euch biß

auf

auf dieſen Tag nicht gegeben **ein Hertz**/ **das verſtändig wäre**/ **Augen** / **die da ſähen**/ **und Ohren die da höreten.** Es verhängte GOtt alſo dreyerley/ daß ſie blieben

א. **am Hertzen unverſtändig:** Nach den Grund-Worten heiſſet es/ daß ihnen GOtt nicht gegeben **ein Hertz /zu erkennen/** eee) das iſt/ ein weiſes und Ehrfurcht-volles Hertz.

eee) Eſt in fonte לב לדעת quod verto: *animum ſapientem*, complexus hoc modo, quidquid virtutis pio & iuſto ineſſe debet. Requiritur enim, vt *cognitum* Deum habeat, quod ſaepius voce ידע vel inde formatis, inuenitur. Prou. II, 5. *Si intelligentiam vocabis* ודעת אלהים תמצא *Deique cognitionem accipies:* atque idem Moſes noſter tanta prodigia feciſſe Deum inquit, למען תדעו כי אני יהוה אלהים *vt cognoſcerent* Iſraelitae, quod ille Joua Deus ſit. Deut. XXIX, 5. Requiritur, vt qua decet *reuerentia* Deum ſuſpiciat, quoniam *timor Dei primordium ſapientiae eſt* Pſalm. CXI, 10. atque ipſa vox ידע de pia iſtiusmodi reuerentia vſurpatur Pſalm. XCI, 14. *quoniam percupidus mei eſt, eum liberabo: exaltabo ipſum* כי־ידע שמי *quoniam* reueretur *nomen meum*. Quo in paſſu reſpondet huic hebraeorum ידע graecorum εἰδέναι, quod & ſacris & profanis

Wodurch Moſes nichts anders verſtehet/ als die lebendige und ſelige Erkäntniß GOttes/ von welcher der Heyland ſpricht: das

nis ſcriptoribus reuerentiam notare ſolet. Ita Paulus 1. Theſſ. V, 12. *rogamus autem vos fratres* εἰδέναι τὺς κοπιῶντας ἐν ὑμῖν *vt REVEREAMINI, qui laborant inter vos, & praeſunt vobis in Domino & admonent vos.* Nam τὺς προϊςαμένυς, *praefectos* qua decet obſeruantia proſequendos eſſe quis neget? Sic Heſiodus *Oper. & Dier. v. 186.*

μέμψονται δ' ἄρα τὺς χαλεποῖς βάζοντ' ἐπέεσσι
σχέτλιοι, ὐδὲ θεῶν ὄπιν ΕΙΔΟΤΕΣ.

Incuſabant autem illos moleſtis adloquentes verbis
Impii, neque Deorum vindictam VERITI.

Atque εἰδότες apud Heſiodum φοβυμένυς eſſe, notat Cl. Joh. Georg. Graeuius *in Lection. Heſiod. cap. V. p. 28.* Requiritur, vt amici optimi loco Deum amplexentur, atque ita rationem illius habeat, vt omnibus, quae extra illum ſunt, dicat, *neſcio vos.* Pſalm. XXXVI, 11. *Extende clementiam tuam* ליֹדְעֶין *in eos, qui te agnoſcunt*, amant, colunt, & *iuſtitiam tuam* לישרי לב *in probae mentis homines.* Plura, licet poſſim, non addo, ablegans ceteroquin lectorem ad Cl. Jac. Guſſetii *Comment. Lingu. Hebr. ſub voce* ידע *p. 312.*

das ist das ewige Leben / daß ſie dich / Vater / daß du allein wahrer GOtt biſt / und den du geſand haſt / JEſum Chriſtum erkennen. Dieſe Erkäntniß beſtehet in einer geiſtlichen Wiſſenſchafft und göttlichen Uberzeugung von dem Weſen GOttes und ſeinen Eigenſchafften / welche von dem Geiſte GOttes in dem Hertzen eines Gläubigen ſolcher Geſtalt lebendig gemacht wird / daß er recht ſchmecket und ſiehet / wie freundlich der HErr fff) iſt / u. ſ. w. Von dem Willen GOttes / welcher darſtellet die Pflichten gegen ſich / gegen den Nechſten und gegen uns ſelbſt / und worzu GOtt nicht nur das Wollen / ſondern auch ſelbſt das Vollbringen ggg) giebet: von denen Wercken GOttes / die ſich vornemlich äuſſern in der Schöpffung und Erhaltung / in der Erlöſung und Seligmachung / in der Bekehrung und Heiligung: Beſonders aber nebſt Vater und heiligen Geiſte von dem HErrn / hhh) der unſere Gerechtigkeit iſt /

 und

fff) Pſalm. XXXIV, 9.

ggg) Phil. II, 13.

hhh) Eſt *Dei filius* potiſſimum, quem agnoſcere vix vnquam maluerunt Iſraelitae, prout teſtatur Apoſtolus 1. Cor. X, 4. ſqq. Atque idem ille, vti alibi ſaepe numero, ita in Cantico praecipue adloquitur illos, Deut. XXXII, 39. ראו עתה כי אני אני הוא *videte nunc, quod ego, ego ILLE.* Quo intellectum

und welchen alſo auch die Iſraeliten mit gläubigen Hertzen annehmen und erkennen ſolten nach ſeiner Perſon/ Amt/ Stand und Wohlthaten/ davon eine gründliche Wiſſenſchafft haben/ es lebendig erfahren und empfinden/ damit das Hertz davon vollig überzeuget und bereits in dieſem Leben einen Vorſchmack des zukünfftigen genieſſen möge. Dieſes iſt ein **Hertz/ zu erkennen/** oder ein verſtändiges Hertz.

Von **Natur** iſt unſer Hertz unweiſe und unverſtändig/ das nicht achtet/ was des HErrn Wille ſey. Zwar vor dem Falle war der Menſch verſtändig und weiſe; indem GOtt ſelbſten ſeine Weißheit durch die Schöpffung in deſſen Verſtande abgedrucket und gebildet hatte; allein durch den Fall gieng ſolches Bild verlohren / und da der Menſch aus einem Irrthum in den andern verfiel/ ſo ſteckten auch beſonders die Iſraeliten mehrentheils annoch in ſolchem natürlichen und verdammlichen Unverſtand/ und hatten ein unweiſes Hertz. Durch die **Gnade** GOttes aber kan das Licht der Weißheit wie-

ctum vult omnibus, ſe eſſe הוא *ILLVM* κατ' ἐξοχὴν, qui quaerentibus ad vnum omnibus obuiam ſemper eſt, replet terram, omneque mentis deſiderium, atque in aeternum הוא permanet; אני הוא *ego ſum ille* Eſ. XLIII, 10.

wiederum angezündet werden. Und hierzu war GOtt auch an ſeiner Seite bereit / durch ſeine ausgefundene Gnaden-Mittel das verlohrne Bild in denen Iſraeliten wiederum zu bilden: darzu gabe er ihnen ſein Wort / und lieſſe ſich Krafft vieler Zeichen und Wunder nicht unbezeigt / um ihren Verſtand und Hertz recht zu erleuchten / auf daß ſie wiſſen mögten / daß er der HErr ihr GOtt ſey: Jedoch kan auch die Gnade durch Verhärtung iii) verhindert werden. Darum

Oo 3 da

iii) Quae in textu noſtro negatiue profertur ſententia, poſitiue, ſeu potius permiſſiue exprimitur, Eſ. XXIX, 10. כי נסך עליכם יהוה רוח תרדמה & *effundet ſuper vos Deus ſpiritum ſoporis.* Dum enim Deus ob repugnantiam peccatori לא נתן לב לדעת *non dat animum ſapientem*, permittit, vt non naturalis ſolum animi ſopor & ſocordia haereat, verum vt cor inſipiens quoque crebrioribus peccandi actibus occalleſcat, id quod *ſoporis ſpiritum* Propheta nominare amat, Paulus autem Rom. XI, 8. *πνεῦμα κατανύξεως.* quod quo minus *ſpiritum compunctionis*, vti vult poſt alios Cl. Jacob. Cappellus *in Obſeruat. ad Selecta V. T. loco p. 675.* vertamus, obſtat vox hebraea תרדמה translata a Senioribus LXX. *κατάνυξις*, quae graecis quidem, Atticae indoli preſſe inhaerentibus, *compunctionem* notat, vnde & illud Act. IV, 37. *κατενύγησαν compuncti ſunt*; at Judaeis non item: hi enim graecos inter degentes, graeca quidem lingua, ſed impuriore vtebantur; vnde prouenit etiam, vt

νύσσειν

da die Iſraeliten denen Gnaden-Würckungen GOTTes immerzu wiederſtunden / und nicht vernehmen wolten / was des Geiſtes GOttes iſt / ſo gabe ihnen GOtt auch kein Hertz / das da verſtändig geweſen / ſondern weil ſie ſich ſeiner Heiligkeit nicht gemäß bezeigeten / ſo verhängete er aus gerechtem Gerichte / daß ſie in ihrer unſeligen Unwiſſenheit und Thorheit des Hertzens blieben und in gröſſere verfielen biß auf dieſen Tag / ohneracht er deßwegen nicht unterließ / ſie durch

---

νύσσειν idem ipſis ſit, ac *νυςάζειν* dormitare conſopiri, & *κατάνυξις* idem, quod *νυςαγμὸς*, plane ac ſi compoſitum ſit ex *νὺξ nox.* Ita enim Syrac. XX, 21. Eſt, qui prohibetur peccare prae inopia, *καὶ ἐν τῇ ἀναπαύσει ἀυτȣ̃ ȣ̓ κατανυγήσεται*, quae minus apte reddit Caſtellio: *qui in quiete ſua non ſtimulatur.* Contrarium potius, qui attenderit, animaduertet: dum enim totus quis eſt in moliendis dolis, vt vitae ſocium laedat, prohibetur autem occaſione, loco & opibus: multo ſane maiori vehementia incenditur, vt ne in lecto quidem ſuo ſomnum capiat, donec peccandi libidini ſatisfactum ſit abunde. Quocirca mens Siracidis videtur eſſe: *quique in requie*, hoc eſt lecto, *non conſopitur.* Ita LXX Intt. vocem רדם quae ſoporem Hebraeis notat, reddunt per *κατανύσσειν*, Dan. X, 9. *qua verborum voce audita* הייתי נרדם *pronus humi* conſopiebar, vt recte heic loci vertit *Caſtellio*, LXX. *ἤμην κατανενυγμένος.* Vt dubitationi vix relinquatur locus, quin per *πνεῦμα κατανύξεως* ille Prophetae רוח תרדמה *ſpiritus ſoporis*, ab Apoſtolo intelligatur.

durch ſeine Güte zur Buſſe zu leiten und durch Moſen darzu anzumahnen. Er verhängte/ daß ſie blieben

ב. An denen Augen blind: davon heiſſet es/ daß er ihnen nicht gegeben Augen/ die da ſähen/ kkk) oder erleuchtete Augen.

kkk) Hebraeum ראה *vidit*, coniunctum praecipue, vt heic, voci עין *oculus*, viſionem deſignat ocularem, Gen. XXIX, 2. וירא *ac vidit fontem in agro*; ad animum ſaepe etiam numero traducitur, Eccleſ. I, 16. ולבי ראה הרבה חכמה ודעת *atque animus meus deprehendit multum ſapientiae ac ſcientiae.* Vtrobique vero obiecti realis realem adprehenſionem indigitari certum eſt. Porro עין non de corporis ſolum viſu, ſed & animi vſurpari, liquet ex Deut. XXIIX. תרע עינו באחיו *inuidebit oculus illius fratri.* Cui phraſi reſpondet illud patrisfamilias apud Matth. XX, 15. ἢ ὁ ὀφθαλμός πονηρός ἐστιν, ὅτι ἐγὼ ἀγαθός εἰμι q. d. an mea liberalitas te liberalitati contrarium efficit? vbi ὀφθαλμὸς maleuolam mentis indolem ſatis innuit, ac liquide notat. Quibus ita euictis, facilis nunc via eſt, ad ipſam Moſis loquutionem, eiusque adcuratiorem cognitionem perueniendi; nam עינים לראות mens ipſi audit viribus

Hier wird abermahls nicht ſo wohl auf die leiblichen/ als Gemüths-Augen geſehen/ und damit zu erkennen gegeben/ **anfangs**/ daß ſolche Augen von Natur blind und finſter ſeyn/ weil deren Erleuchtung erſt von der Gnade GOttes zu erwarten. GOtt zündete zwar bey der Schöpffung in dem Verſtande des Menſchen ein ſolches Licht von ſeinem göttlichen Lichte an/ daß er ſo wohl den Schöpffer/ als die Creaturen und ſich ſelbſt ſehr wohl und heilſamlich erkennen konte; aber durch den Sünden-Fall wurde ihm von dem Satan eine ſolche Dunckelheit und Finſterniß über die erleuchteten Augen gezogen/ daß er weder GOtt noch andere Creaturen/ wie auch ſich ſelbſt recht/ und nach göttlicher Ordnung erkennete/ und das wenige Licht/ ſo noch übrig/ erſtrecket ſich nur auf das Leibliche/ wovon der natürliche Menſch iedoch auch das wenigſte erkennet: im geiſtlichen aber ſo

bus a Deo inſtructa, quibus, quae cognoſci debent in diuinis, recto mentis ſenſu percipiantur. Sic Pſalm. XXXIV, 9. ראו כי טוב יהוה *percipite mentis ſenſu, quod ſummum BONVM ſit Dominus.* Quo tamen corporis oculi haudquaquam excluduntur. Percipiunt enim & illi Deum ex effectibus, quos edere idemtidem ſolet, atque inde recto animi iudicio materiam ſubminiſtrant.

ſo unvermögend iſt/ daß ihm ſolches bloß als eine Thorheit lll) vorkommt. Ferner erſiehet man daraus/ daß die danckelen Augen des Verſtands wiederum erleuchtet werden können/ und zwar allein von GOtt. Denn da ſich Iſrael nicht von demſelben wolte erleuchten laſſen/ ſo blieb es blind. Menſchen Krafft/ es ſey nun ſolche die eigene oder anderer/ iſt hier viel zu ohnmächtig/ einem von Natur Blinden und Toden ſehende/ und zwar geiſtlich ſehende Augen zu geben. Da muß ſich allein die Macht des Höchſten geſchäfftig erweiſen/ der muß geben **den Geiſt** mmm) **der Weißheit/und der Offenbarung zu ſeiner Selbſt-Erkäntniß/ und erleuchtete Augen des Verſtändniß/ zu erkennen/ welche da ſey die Hoffnung unſers Berufs/ und welcher ſey der Reichthum ſeines herrlichen Erbes an ſeinen Heiligen.** Dieſer weiſe/ gütige und allmächtige GOtt nun bietet zwar das Licht denen Menſchen/ ſo viel nöthig/ immerzu an/ und läſſet ihnen die Strahlen auf mancherley Art und Weiſe in die Augen leuchten; allein der Menſch muß ſich auch erleuchten laſſen/ in dieſem göttlichen Lichte aufſtehen/ und recht einſehen/ wie groß ſein natürliches Unvermögen und Schwachheit

lll) 1. Cor. II, 14.

mmm) Eph. I, 17. 18.

heit ſey/daß in GOtt in dem Sohne Gottes alle Fülle des Gnaden-Reichthums/in ihm aber eine Jamer-volle Armuth und Dürfftigkeit derer Gnaden-Güter anzutreffen: in dieſer Erkäntniß muß er ſich von dem/ was nicht GOtt iſt/ und zu deſſen Fülle gehöret/ abkehren/ und ſein Glaubens-Auge eintzig nach ihm/ als dem Mittel-Punckt aller ſeiner Seligkeit richten/ ſich ihm mit Seel und Leib ergeben/ und in Anſehung deſſen Himmel nnn) und Erde nicht das geringſte achten: in ſolcher gläubigen Hochachtung muß er anhalten und immer ie brünſtiger werden/ damit ihn GOtt mit ſeinem Gnaden-Lichte ie mehr und mehr erfülle/ biß er ihn endlichen mit ſeinem ewigen Lichte vollkommen umgiebet/ und dahin bringet/ wo Freude ooo) und liebliches Weſen iſt zur Rechten GOttes immer und ewiglich. Wohl denen/ die ſich alſo von GOtt erleuchten laſſen/ und hingegen wehe denen/ die die Finſterniß ppp) mehr lieben/ denn das Licht. Denn ſo geben uns die Worte Moſis auch endlich zu erkennen/ daß die von Natur blinden Augen des Gemüths durch unſere Schuld auch können verſchloſſen bleiben/ wie in unſern Texte an denen Iſraeliten zu erſehen. GOtt lieſſe ihnen zwar immerzu die Strahlen ſeines Gna-

nnn) Pſalm. LXXIII, 25.
ooo) Pſalm. XVI, 11.
ppp) Joh. III, 19.

Gnaden-Lichts durch groſſe Wunder und Zeichen in die verblendeten Augen leuchten/ und wolte ihnen alſo geben Augen/ die da ſehen; aber da ſie die Wercke der Finſterniß/ Augen-Luſt/ Fleiſches-Luſt und hoffärtiges leben mehr liebeten/ denn das Licht der Erkenntniß GOttes und ſeines Willens/ und ihre ſtarren Augen nur mehr verſchloſſen; ſo muſte es auch dahin gedeyen/ daß ihnen GOtt im Wercke ſelbſten nicht gabe Augen/ die da ſähen. Denn was hat das Licht vor Gemeinſchafft qqq) mit der Finſterniß/ und wie hätte ſich GOtt/ als das heilige Licht/ mit denen Iſraeliten/ als Menſchen der Finſterniß vereinigen können/ da ſie ſich nicht nach der Ordnung GOttes wolten erleuchten laſſen? Er verhängte/ daß ſie blieben

3.) **An denen Ohren taub.** Der HErr gab ihnen nicht **Ohren/ die da höreten;** rrr) allwo durch das hörende Ohr der willige Gehor-

qqq) 2. Cor. VI, 14.

rrr) Loquutionem אזנים לשמע *aures ad audiendum*, obedientiam interpretor ſpontaneam, eo quod Deus non tam aures externas, ſeu corporis, quam mentis adtendat, ipſaque vox שמע cui haud vna vice graecorum ὑπακούειν reſpondet, *obedientiam innuat* Gen. III, 17. כי שמעת *quia vxori tuae morem gerens, de arbore comediſti.* conf. Exod, IV, 31. Senior. LXX. voce in textu noſtro

horſam gegen GOtt verſtanden wird. Wir könten hier ebenfalls zeigen / wie unſere Ohren von Natur verſchloſſen ſeyn / durch die Gnaden-Stimme GOttes eröffnet werden / und hingegen auch durch unſere Schuld verſchloſſen bleiben können. Allein kurtz: das hörende Ohr / ſo GOTT denen Demüthigen zu geben pfleget / beſtehet vornemlich darinnen / daß der Menſch ein inniges Verlangen nach denen Geboten GOttes trage / und deſſen geoffenbarten Willen mit Freuden anhöre: daß er ſich in tiefſter Demuth vor ſeinen GOtt niederlege / und in einer gäntzlichen Erniedrigung mit Abraham erkenne / daß

noſtro vtuntur *ἀκȣ́ειν*, vtpote quae non idem modo eſt, quod *auribus percipere*, Luc. XV, 25. vel *fama cognoſcere*, Gal. I, 13. 23. Eph. I, 15. ſed etiam *morigerum ſe alicui praebere*, Matth. XIIX, 16. 17. Subnotat *Zanchius* apud Ed. Leighium *in Critic. Sacr. T. II. p. m. 691. verbum ἀκȣ́ειν obedientiam* indigitare, praepoſitionem *ὑπὶ reuerentiam*, vt *ὑπακȣ́ειν* hoc modo idem valeat, ac *ſumma ſubmiſſione praeſtare obedientiam.* Quae an ſatis firmo innitantur fundamento valde dubito, quum vocem *ἀκȣ́ειν* ipſe Deus de demiſſa filio praeſtanda obſeruantia vſurpet, Matth. XVII, 5. *αὐτȣ̃ ἀκȣ́ετε, hunc audite*, h. e. promto ac ſincero animo vos ipſi ſubiiciatis, conf. Joh. IX, 27.

daß er Staub und Asche ſey: iedoch von ihm nicht nur in Anſehung der Schöpffung und Erhaltung/ sss) ſondern auch der Erlöſung ttt) eintzig dependire / und folglich mit Samuel ſpreche; Rede HErr/ denn dein Knecht höret: daß er alle dasjenige/ ſo von GOtt geboten wird/ annehme/ bereit und willig ſey / in allen Dingen ſich dem göttlichen Gnaden-Willen gleichförmig vvv) zu bezeigen / welches darinnen beſtehet/ daß wir uns der Mittel des Heyls/ die geiſtlichen Kräffte in uns wiederum zu verneuern / rechtmäßig bedienen / ſondern auch nach der Erneuerung Krafft derſelben unſer gantzes Leben nach dem Geſetze GOttes/ als einer Regel und Richtſchnur/ einrichten/ der gewiſſen Zuverſicht lebende/ GOtt werde uns um des Verdienſtes Chriſti willen / alle annoch anklebende Unvollkommenheiten vergeben: daß der Menſch dieſes nicht nur mit einem gläubigen Ohr

sss) Act. XVII, 24. 28. coll. 1. Paral. XXIX, 11.12.

ttt) 1. Petr. I, 17. 18. Eph. II, 10.

vvv) Conformationi actuum noſtrorum, cum voluntate Dei, *euangelicae* opponitur *legalis*, quae quoad rigorem legis *vniuerſalis* debet eſſe, *ſumma*, *plena*, *prudens*, vti pluribus nos docet B. Schomerus *in Theol. Moral. cap. VIII.* §. 20. *p. 326. ſqq.* conf. cel. Phil. Jac. Speneri Lebens-Pflichten Part. I. p. 14. ſqq. ac Jo. Franc. Buddei *Inſtitution. Theol. Moralis P. II. cap. III. Sect. I. §. 58, p. m. 611*

Ohr anhöre / ſondern auch willig xxx) ſey alles / nach allen Kräfften zu verichten und zu thun: daß er dabey alle Vorſicht yyy) gebrauche / und alles nach denen Umſtänden leiſte / wie es GOtt befohlen hat: daß er willig aushalte zzz) und alles ohne Murren mit freudigem Geiſte nach dem Exempel Pauli und anderer ausſtehe / was GOtt über ihn verhänget / biß GOtt dereinſten zu ihm ſaget: ey du frommer und getreuer Knecht / der du biſt über wenig getreu geweſen / ich will dich über viel ſetzen / gehe ein zu deines HErrn Freude.

Dieſes hörende Ohr nun wil zwar GOtt einem ieden nach ſeiner Güte hertzlich gerne geben / indem er Mittel und Kräffte in ſeinem Wort ſelbſten darbietet / um die von Natur tauben Ohren zu eröffnen und einen neuen Gehorſam zu pflantzen. Wer ſich nun ſolcher Gnaden-Mittel und Krafft nach göttlicher Ordnung gebrauchet / mit dem vereiniget ſich GOtt und giebet ihm hörende Ohren / daß er bereit und willig wird / ſeinem GOtt zu dienen / und ſich deſſen Willen gäntzlich zu überlaſſen. Allein ſchlieſſet man

xxx) Subiectio debet eſſe voluntaria, ſeu προθυμία τȣ θέλειν, vti loquitur Apoſtolus 2. Cor. VIII, 11. conf. Pſalm. XL, 8. 9. Matth. IV, 20. Rom. VII. 22. Eph. VI, 6. Coloſſ. III, 23. 1. Petr. V, 2.

yyy) Diligens illorum, quae Deo placere queunt, inveſtigatio requiritur, Eph. V, 10. Rom. XII, 2.

zzz) Exod. XXI, 5. 6. coll. Pſalm. XL, 7.

man ſeine tauben Ohren mit denen Iſraeliten gegen die ruffende Macht-Stimme GOttes nur mehr und mehr zu/ und will ſich ſelbige durch den Geiſt GOttes nicht öffnen laſſen/ ſo giebet er auch nicht im Wercke ſelbſten Ohren/ daß man höre/ das iſt/ er verhänget/ daß man in ſeiner natürlichen Taubheit und Ungehorſam verbleibet/ und das träge Hertz nur mehr verhärtet. Denn es würde ſonſt ſeiner Heilichkeit zuwieder ſeyn/ ſich mit einem Menſchen zuvereinigen/ der nicht Gottes/ ſondern ſeinen eigenen Willen hören/ oder welches eben ſo viel iſt/ ſich ſelbſten zum GOtt machen will. Denn fleiſchlich *) geſinnet ſeyn/ iſt eine Feindſchafft wieder GOtt. Und dieſes iſt es/ was Moſes ſaget/ daß GOtt denen Iſraeliten/ weil ſie dem Geiſte GOttes immer wiederſtrebeten/ keine Ohren gegeben/ daß ſie höreten.

Actor. XV, 11.

Wir gläuben durch die Gnade des HErrn JEſu Chriſti ſelig zu werden/ gleicher Weiſe/ wie auch ſie.

Diejenigen/ ſo die Schrifften A. u. N. T. mit wahrer Hertzens-Aufrichtigkeit geleſen/ und darinnen zu ihrer Seelen Unterricht geforſchet/ werden kein Bedencken tragen/ mit

*) Rom. VIII, 6.

mit unſerer Kirche zu behaupten/ daß GOttes ſeligmachender Wille/ ſo wohl im A. als N. T. einerley geweſen ſey/ nemlich allen durch den Glauben a) an Chriſtum die ewige Seligkeit zu geben. Ich will mich anietzo nicht aufhalten/ ſonſten würde es ein Leichtes ſeyn/ auch ſo gar aus der geſunden Vernunfft zu erweiſen/ daß es gantz unmöglich ſey/ zu begreiffen/ wie der allerheiligſte GOtt ſich mit dem unheiligen Menſchen ohne vorhergegangene Gnugthuung und Reinigung vereinigen könne: und woferne die Menſchen in die Gemeinſchafft mit GOtt kommen ſolten/ daß entweder GOtt kein unveränderlicher GOtt/ oder ein über alle Vernunfft ſteigender Mittler da ſeyn müſſe. Jenes laufft ſchnurſtracks wieder den Begriff geſunder Vernunfft/ und hierbey bleibet Letztere in Verwirrung b) ſtehen.

a) Negant Socini ſectae addicti homines, in quibus eo vsque procedit veſania Smalcii in *Refut. Theſ. Franzii p. 103. & contr. Diſp. ſext. de Bon. Oper.* p. 187. vt crocitare non erubeſcat, *anilem fabulam eſſe, iuſtificatum eſſe aliquem in V. T. fide in mediatorem Chriſtum.* Auctoris, *Cogitationum Nouarum de primo & ſecundo Adamo* peruerſam de Adami poſterorum ſaluandi ratione opinionem profligatam dedit Cel. Joh. Schmidius *in Stricturis Breuibus libelli iſtius* Lipſ. 1702.

b) Legi hanc in rem meretur Philipp. Mornaeus *in Tract. de Verit. Relig. Chriſt. cap. XXVII.* Verum rationi quum fraena iuſto laxius nonnunquam indulgeat, ſubiungas illius lectioni Cl. Joh. Jac. Lun-

hen. Hierauf kommt das Licht der Gnaden/ und erhebet ſelbige/ daß ſie den in heiliger Schrifft findet/ welchen ſie mit ihrem natürlichen Licht nicht finden konte. Und daß ſich alle diejenigen/ ſo ewig ſelig werden wollen/ mit wahrem Glauben an den Mittler Chriſtum JEſum auch im A. Teſt. halten müſſen/ läſſet ſich Anfangs gar leicht erweiſen aus dem **erſten** c) **Evangelio**/ ſo GOtt alſobald nach dem Fall im Paradieſe erſchallen lieſſe/ und zwar zu keinem andern Ende/ als die Menſchen auf den Mittler zu verweiſen. Dieſes Evangelium wurde nach GOttes heiligen Willen und Ordnung immer ie mehr und mehr erkläret/ alle Verheiſſungen waren ſtatt einer Poſtille über daſſelbe/und ie näher die Zukunfft des Meßiä beyrückte/um ſo viel heller und deutlicher wurde von derſelben geweiſſaget/ und endlich ſchloſſe der Prophet d) Malachias/ nicht nur die Bücher A. T. ſondern auch die Verheiſſungen von Chriſto: Bald wird kommen zu ſeinem Tempel der HERR/ den ihr ſuchet/ und der Engel des Bundes/ des

Pp ihr

Lungershauſii *Judicium Natur. de Natura, Cauſis* &c. *Scripturae alicuius diuinitus ad ſalutem peccatorum hominum traditae* Sect. I. §. 7.

c) Gen. III, 15.

d) Malach. III, 1.

ihr begehret. Siehe/ er kommt/ ſpricht der HERR Zebaoth. Und mein/ warum ſucheten die Väter A. T. dieſen HERRN: gewiß aus keiner andern Urſach/ als weil er der Mittler e) zwiſchen GOtt und Menſchen war/ und alle die nicht zuſchanden werden wolten/ ſich auf ihn/ als den Grund und Eckſtein f) im Glauben erbauen muſten. Zum andern/ aus den Opffern g) und Vorbildern A. T. von welchen Paulus h) ſelbſten ſaget/ daß ſie der Schatten des Zukünfftigen und der Cörper in Chriſto ſeyn. Es foderte GOTT zu ſeiner Verſöhnung/ und dieſes beſonders an dem groſſen Verſühn-Tage/ Blut/ welches ja ein ſattſames Anzeigen war/ daß er keinen ohne Gnugthuung rechtfertigen wolte/ und weil ſolches immerzu gefodert wurde/ und alſo die Menſchen nicht vollkommen machen konte nach dem Gewiſſen/ ob hätten ſie nun dadurch GOtt völlig genung gethan/ wenn ſie einmahl ein blutiges Opffer dargebracht/ ſo konten ſie nicht anders urtheilen/ als daß dieſes das rechte Löſe-Geld noch nicht ſey/ ſondern nur auf das eintzige vollkommene Blut-Opf-

e) Act. IV, 12.
f) Eſ. XXIIX, 16.
g) vid. Franzii *Diſp. Ord. de Sacrif.* §. 121. ſ. & *Schola Sacrif. Diſp. IV*, §. 5. ſ.
h) Col. II, 17.

Opfferwieſe/ an welches ſie ſich im Glauben halten müſten/ und ſolches war der Weibes-Saame. **Drittens** aus Chriſti und derer Apoſtel Zeugniß: Forſchet in der Schrifft/ ſagt **Chriſtus**/ i) denn ihr meynet/ihr habt das ewige Leben drinnen/ und ſie iſts die von mir zeuget. Und **Paulus** k) erkläret ſich ſehr deutlich/ daß GOtt gerecht mache die Beſchneidung aus dem Glauben/ und die Vorhaut durch den Glauben. Denn Chriſtus l) iſt geſtern und heute/ und derſelbe auch in Ewigkeit. Ohne denſelben/ und auſſer demſelben iſt **niemahls ein** Heyland und Seligmacher geweſen/und er iſt auch nie **kein anderer** geweſen/ als der Heyland von Ewigkeit zu Ewigkeit. Weßwegen auch ſein Verdienſt m) als ein gantz allgemeines in heiliger Schrifft dargeſtellet wird. **Vierdtens** aus der Gegeneinanderhaltung n) des Geſetzes und der Gnade. Denn entweder müſſen die Väter A. T. aus dem Geſetze/ oder aus Gnade gerecht worden ſeyn; daß jenes nicht ſey/erweiſet ſelbſten Paulus o) alſo:

i) Joh. III, 39. coll. Luc. XVIII, 31. XXIV, 26.
k) Rom. III, 30. coll. Rom. I, 2. 1. Cor. XV, 3. 4. 1. Petr. I, 10. II, 24. Act. III, 24. IIX, 32.
l) Hebr. XIII, 8.
m) Matth. XIIX, 11. Joh. III, 17. Rom. V, 18. 19. Ebr. IX, 15. 1. Joh. IV, 14. Gal. IV, 4.
n) Rom. XI, 6. Eph. II, 8. 9.
o) Gal. III, 11. col. Rom. I, 17. Ebr. X, 38.

daß durchs Geſetz niemand gerecht wird vor GOtt/ iſt offenbar; denn der Gerechte wird ſeines Glaubens leben. Folglich ſind ſie aus Gnaden gerecht worden: daß ſolches aber wiederum nicht geſchehen aus einem abſoluten Willen/ ſondern Krafft des Mittlers und ſeiner vollkommenen Gnugthuung/ erſcheinet nicht nur daraus/ weil uns GOtt als ein heiliger/ p) gerechter q) und wahrhafftiger r) GOtt beſchrieben wird/ der mit Sündern in keine Gemeinſchafft treten kan noch will/ ſondern auch weil ein ſo groſſer und hoher Mittler s) von GOtt zum Gnaden-Stuhl iſt vorgeſtellet worden/ der eingebohrne Sohn GOttes/ den GOtt gewiß nicht vor die Menſchen N. T. dahin gegeben haben würde/ wenn die/ ſo im A. T. gelebet/ ohne denſelben hätten ſelig werden können.

Bleibet demnach unſtreitig wahr/daß der ſeligmachende Wille GOttes im A. und N. T. einerley ſey. Und dieſes bekräfftiget auch Petrus in unſerm Texte; weil aber die Socinianer auch hier ihre Verdrehungen an-

p) Leu. XIX, 2.
q) Pſalm. VII, 12.
r) Ebr. VI, 18.
s) Eſ. LIII, 4. 11. 12. Hoſ. XIII, 14. Luc. I, 79. Act. XX, 28. Rom. V, 10. 1. Petr. I, 19. 1. Joh. II, 2.

anzubringen nicht unterlaſſen / als wollen wir ſolche gantz kürtzlich durchgehen / weil wir bereits oben ſattſamen Grund darzu geleget haben. Es ſtellet uns der Apoſtel vor

I. **Das Verhalten des ſeligmachenden Willens GOttes im N. T.** nehmlich: **wir glauben durch die Gnade des HErrn JEſu Chriſti ſelig zu werden.** Hier iſt alles gantz klar und deutlich; darum dienet nur ſo viel zur Anleitung / daß der Apoſtel allhier zeige/

א. **Worauf ſich der ſeligmachende Wille GOttes gründe /** nehmlich auf die **Gnade** t) **JEſu Chriſti.** GOtt iſt das

 höch-

t) Χάριτος vocabulum in diuina ſcriptura oppido eſt πολύσημον, ita vt *modo* benignam Dei propitiamque voluntatem notet, qua motus ſalutem hominum procurat ac intendit. Rom. III, 24. Eph. I, 7. II, 7. 8. Quae benigna ſummi Numinis voluntas alias & *amoris* nomine haud raro in ſacris venire ſolet, deſcribiturque Joh. III, 16. Rom. V, 8. I. Joh. IV, 9. *modo* beneuolentiam & fauorem Numinis, merito Chriſti conciliatam prouocatamque, ad hoc, vt velit Deus omnes homines vocare & adducere, vt participes euadant gratiae ſuae ac vitae aeternae. Joh. XIV, 6. Act. IV, 12. Rom. III, 24. Eph. I, 4. 5. Frequentiſſime vero etiam dicitur, vt in textu noſtro χάρις τοῦ χριστοῦ, *gratia Chriſti*, eo quod merito ſuo apud patrem illam

höchſte Gut/ und will Krafft ſeiner unermeßlichen Gütigkeit alle Menſchen glückſelig/ und zwar vornehmlich ewig glückſelig machen: weßwegen er auch den Stamm-Vater Adam mit einer ſolchen Heiligkeit begabet/ daß er ewig in der Vereinigung und Gemeinſchafft mit ihm hätte ſtehen können. Nachdem aber derſelbige ſeine Heiligkeit verlaſſen/ und durch ſeine Unheiligkeit ſich von einem heiligen und unendlichen GOtt ſolcher Geſtalt getrennet/ daß er denſelben nun nicht mehr als einen Vater/ ſondern als einen ſchrecklichen Richter anſehen konte; iedennoch zugleich die ewige Weißheit GOttes aus unendlicher Liebe gleichſam angetrieben noch Rath vor ihn fande/ ſo zeigete ſie/ daß ſich GOtt nicht nur Adams/ ſondern auch aller Nachkommen in dem gebenedeyeten Weibes-Saamen erbarmen wolte/ weil ihnen ſelbiger wiederum Gnade erwerben würde. Und dieſe **Gnade** verſtehet auch allhier Petrus/ welche uns JEſus Chriſtus/ der da herkommet aus denen Vätern nach dem Fleiſch/ aber auch GOtt iſt über alles/ gelobet in Ewigkeit/ v) durch ſeine heilige Geburt und Menſchwerdung/ durch ſeinen vollkommenen Ge-

lam membris ſuis adquiſiuit. Rom. XVI, 20, 24. I. Cor. XVI, 32. Phil. IV, 23.

v) Rom. IX, 5.

Gehorſam / und durch die Genugthuung ſeines Todes bey dem himmliſchen Vater zuwege gebracht hat. Die Gnade / x) welche anfängt in der Bekehrung / fortgehet in der Rechtfertigung / ſich euſſert in der Heiligung / und uns endlich bringet zur ewigen Seligkeit. Wie aber dieſe Gnade keinem nützet / wenn man ſich derſelben nicht gebrauchet / ſo weiſet Petrus /

2. Wie ſie angenommen werden müſſe; denn er ſpricht / **wir glauben.** Es lieget aber in dieſem Wort eine ſelige und geiſtliche **Erkänntniß** und **Beyfall** alles deſſen / was nicht nur von GOtt und ſeinen Wercken überhaupt / ſondern auch beſonders von Chriſti hoher Perſon / wunderbaren

x) Eſt haec gratioſa Dei in anima hominum operatio, quae tantum abeſt, vt differat a *gratia* merito Chriſti prouocata, vt in actu dumtaxat, quod dicitur, conſtituta concipiatur. Quam operationem Numinis quo minus *gratiae* vocabulo deſignare liceat, impedimentum nullum video. *Gratia*, ſeu propitia Dei voluntas per Chriſtum homini offertur, quae ſi fide amplectitur, copioſiores identidem vires largiatur, neceſſe eſt. Vt iure proin Cl. Joh. Clericus, qui *Art. Critic. Part. II. Sect. I. cap. VIII.* §. 10. *gratiae* vocem ad eas refert, quae nihil ſignificent, praeter *NESCIO QVID*, vapulet Cl. Jo. Fr. Buddeo *in Inſtitut. Moral. Part. I. Cap. I. §. 39. p. m. 50. ſ.*

Stand/ und dreyfachen Amte in heiliger Schrifft offenbaret iſt / ja eine hertzliche und ungezweifelte **Zuverſicht** / y) mit welcher die erworbene Gnade JEſu Chriſti ergriffen/ der Welt und ihren Wercken abgeſaget / und die eintzige Ruhe in Chriſto / und durch Chriſtum z) in GOtt geſuchet wird. In dieſer feſten Zuverſicht aa) ſtunde Petrus und mit ihm die Apoſtel des HErrn: ſie verlieſſen ſich mit gantzem Hertzen auf die Gnade JEſu Chriſti eintzig und allein in dieſer / und nicht in denen Wercken des Geſetzes / wolten ſie ſelig werden. Und dieſe Seligmachung iſt es / von welcher Petrus redet / wenn er endlich hinzu füget/

3.) **Was die Gnade JEſu Chriſti mit ſich führe:** durch die Gnade JEſu Chriſti gläuben wir ſelig bb) **zu werden.** Dieſe Seligkeit beſtehet in der Befreyung von al-

y) Hebr. XI, 1.

z) Hebr. XI, 6.

aa) Eamdem nobiscum ſententiam tenet vir doctus Dan. Arcularius *in Comment. ad h. l. p. m. 347.* ita enim ſermoni, quem de textu noſtro fecit, tandem hoc adnectit: *eſt notanda hoc loco inſtrumentalis cauſa ſalutis a Petro expreſſa, fides videlicet, qua gratiam illam Chriſti adprehendimus, nobisque adplicamus.*

bb) Vtitur Apoſtolus voce σωθῆναι, & quidem in *Aoriſto*, qui ea eſt indole apud graecos, vt certum tempus haud definiat: quo circa de *ſalute* accipi-

ea-

allem Ubel / ſo von der Sünde cc) entſprungen; und in dem Genuſſe dd) des höchſten Gutes. Beydes hebet ſich in dieſem Leben an / und wird in jener Ewigkeit in Vollkommenheit geſetzet. Denn durch die Bekehrungs-Gnade werden uns die geiſtlichen Lebens-Kräffte / ee) uns von allen Sünden-Unreinigkeiten loßzureiſſen / mitgetheilet: durch die Rechtfertigungs-Gnade ff) werden

endum eſt σωθῆναι, in quam poſiti iam erant, ſtabant autem & in poſterum ſe ſaluos futuros certo credebant. Pro σώζω antiquiores graeca lingua loquentes dixiſſe Σῶ, & omnia paene verba antiquioris graeciae vtplurimum monoſyllaba aut diſſyllaba fuiſſe, quae recentior hellenismus additis Syllabis protraxerit, docet Cl. Salmaſius *de Hellen. p. 2. & 391.* Quod vel leui brachio attigiſſe ſufficiat. Ad vocem σωθῆναι ipſam quod attinet, B. Eraſmus Schmidius *in Animadu, ad Matth. I, 21.* iam notauit, eam non tantum *ſeruari, ſaluari*, ſed & *liberari* ſignificare. Saepe quidem numero in ſacris litteris vſurpatur de *liberatione temporali* ex hoſtium vi, aliisue periculis, Sic Nehem. IX, 27. Iſraelitis Deus, σωτῆρες dediſſe, dicitur, atque eiusmodi vocatur Othniel, quia ἔσωσεν, *liberauit* Iſraelitas, Jud. III, 9. conf. Matth. VIII, 25. IX, 22. Jac, V, 15. Saepius tamen multo *ſalutem ſpiritualem* aeternamque notat, Matth. XIIX. 11. Jac. I, 21. Luc. IX, 56. Joh. I, 11. 17.

cc) Matth. I, 21. Luc. I, 71. Rom. V, 9. Jac. V, 20.

dd) Matth. X, 22. Rom. VIII, 24.

ee) Eph. II, 5. 1. Petr. I, 23. Act. XXVI, 18.

ff) Rom. III, 24.

wir mit GOtt vereiniget/ zu Kindern angenommen/ Friede mit GOtt und den Menſchen geſtifftet u. ſ. w. Durch die Heiligungs-Gnade gg) läſſet uns GOtt ſeine Lieblichkeit und Freundlichkeit ie mehr und mehr ſchmecken/ Satan / Welt / Fleiſch und Blut überwinden / und giebet uns einen Sieg nach dem andern: durch die Verherrlichungs-Gnade / hh) nimmet er uns endlich auf in ſein ewiges Reich; und alſo ſind wir wohl ſelig / doch in der Hoffnung; weil alsdenn erſt der Genuß in ſeine Vollkommenheit ausbrechen wird. So verhält ſich demnach der ſeligmachende Wille GOttes im N. T. nehmlich die Menſchen ſelig zu machen durch die Gnade JEſu Chriſti. Nun zeiget uns auch der Apoſtel

II. **Das gleiche Verhalten dieſes ſeligmachenden Willen GOttes im A. T.** Davon heiſſet es: **gleicher Weiſe/ wie auch ſie.** Der Apoſtel deutet hiermit an

א. **Worinnen dieſe Gleichheit beſtehe.** Denn da er ſaget **gleicher Weiſe**/ ſo lehret er zugleich / daß ſich GOtt im A. T. keiner andern Art die Menſchen ſelig zu machen bedienet / als eben derſeben / die wir im N. T. haben. Denn obgleich Chriſtus erſt in der

Fülle

gg) 1. Theſſ. V, 23. 2. Cor. V, 17.
hh) Rom. IIX, 30. Matth. X, 22. Marc. XIII, 13.

Fülle ii) der Zeit Menſch worden / und alſo im N. T. das Werck der Erlöſung vollbracht / ſo iſt und bleibt er dennoch ſo wohl der Gläubigen A. als N. T. Erlöſer mit ſeinem Leyden und Sterben / ſintemal die Genugthuung Chriſti / wegen der unendlichen Perſon / die gelitten / unendlich iſt und ihre Krafft vor ſich und zurücke in Ewigkeit erſtrecket. Denn derjenige / ſo vor die Menſchen dahin gegeben werden ſolte / und dahin gegeben iſt / der da kommen ſolte und gekommen iſt / iſt eben der Chriſtus / der der Weg / die Wahrheit und das Leben iſt. Die Gläubigen A. T. wurden durch die Gnade JEſu Chriſti gerecht / die er ins künfftige erwerben ſolte / und wir werden durch die Gnade deſſelben gerecht / die er in der Fülle der Zeit durch ſeinen Tod zuwege gebracht hat. Auf beyden Seiten iſt es einerley Gnade / und folglich eine Gleichheit des ſeligmachenden Willens GOttes. Daß aber dieſe Gleichheit die Gläubigen A. und N. T. angehe / lehret der Apoſtel / wenn er endlich zeiget:

3.) **Wen dieſe Gleichheit angehe:** er ſpricht / **wie auch ſie** / und führet uns hiermit auf die Väter A. T. von welchen in denen nechſt vorhergehenden Worten geredet worden

ii) Gal. IV, 4.

den. Wiewohl die Socinianer kk) ſind hierbey gantz anderes Sinnes / und halten vielmehr davor / daß hiermit auf die **Heyden** / ſo gläubig worden waren / geſehen werde. Allein daß dieſe Verdrehung / welche daher entſpringet / weil ſie meynen / die Gläubigen A. T. wären auf eine gantz andere Art gerecht worden / als die Gläubigen N. T. keines weges allhier ſtatt finde / iſt aus denen Umſtänden des Textes ſattſam offenbar. Denn zu geſchweigen / daß ſelbige wieder die ordentliche Conſtruction der Grammatic lauffe / ſo iſt ſie nicht nur dem Zweck des Apoſtels / ſondern auch ſeiner Redens-Art gantz zuwieder. Denn der Zweck iſt anietzo nicht eine Vergleichung zwiſchen denen Heyden und Apoſteln anzuſtellen / ſintemahl niemand an der Seligkeit der Apoſtel zweifelte / ſondern zwiſchen denen Vätern A. T. und denen Kindern N. T. geſtalten der Apoſtel in denen unmittelbar vorhergehenden Worten von de-

kk) En! verba *Auctoris* Catecheſ. Eccleſiar. Polon. Sect. VI. cap. XI. p. m. 317. *In eo loco* (Act. XV, 11.) *non habetur vox* Patres *ſed tantum* quemadmodum & illi. *Ea vero vox*, illi *non refertur ad propiora verba, in quibus Patrum ſit mentio (nec enim de Patribus inſtitutus erat ſermo) verum refertur ad verba remotiora, in quibus ſermo de gentibus habetur, de quibus proprie agitur, qui ſuperius aliquoties Judaeis credentibus opponuntur: prout ipſi Judaei itidem credentibus*; & quae ſunt reliqua. Quibus ſuccinit Smalcius *in Ref. Theſ. Franzii Diſp. IV. p. 96. Diſp. VI. p. 199.*

denenſelben gehandelt / und ſie in Betrachtung der geſetzlichen Haltung mit uns verglichen. Ja wenn Gegenparts Meynung ſtatt finden ſolte / ſo müſte Petri Rede alſo lauten: ſondern ſie / die Heyden gläuben durch die Gnade das HErrn JEſu Chriſti ſelig zu werden / gleicher Weiſe wie auch wir. Da nun aber der Apoſtel nicht alſo geredet / ſo ſtehet unſere Meynung allerdings noch feſte / daß derſelbe allhier von der Gleichheit des ſeligmachenden Willens GOttes im A. und N. T. handele. Daß wir im N. T. durch die Gnade des HErrn JEſu Chriſti ſelig werden / ſaget der Apoſtel mit ausdrücklichen Worten / und daß die Väter gleichfalls dadurch gerecht worden / kan durch die Exempel aller Zeiten gar leichte beſtätiget werden. Man gehe die Zeiten von Adams Falle biß auf die Sündfluth durch / ſo wird man finden / wie alle durch den verſprochenen Weibes-Saamen ll) die Gerechtigkeit erlanget. Denn daß ſie dadurch niemand anders verſtanden / als Chriſtum / den Mittler zwiſchen GOtt und Menſchen / giebet Eva ſattſam zu erkennen / mm) wenn ſie ausrufft / ich habe den Mann den HErrn: im Glauben an denſelben brachte Abel nn) ein gröſſer Opffer als Cain: Lamech oo) ſahe bey

ll) Gen. III, 15.
mm) Gen. IV, 1
nn) Gen. IV, 11. coll. Hebr. XI, 4.
oo) Gen. V, 26.

bey der Geburt Noäh auf den/ der die Menſchen tröſten ſolte in ihrer Mühe und Arbeit: Noa pp) wurde ein Erbe der Gerechtigkeit / die durch den Glauben iſt. Nimmt man die Zeiten von der Sündfluth an biß auf Moſen / ſo findet man Noa als einen Prediger qq) der Gerechtigkeit/ und wer ſolte glauben/ daß er ſeine Kinder von dieſer beſondern Gerechtigkeit nicht ſelbſt werde unterrichtet haben? Sem rr) und Melchiſedech ss) haben die Gnaden-Lehre treulich fort gepflantzet: Abraham tt) gläubete/ und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet / und hierinn folgeten Iſaac und Jacob getreulich nach. Von Moſe biß auf Chriſtum iſt die Lehre des Evangelii ebenfalls immerzu erſchollen. Moſes vv) führete die Menſchen ſelbſten auf den groſſen Propheten/ der nach ihm kommen würde: von JESU zeugen alle Propheten / xx) daß durch ſeinen Nahmen alle/ die an ihn gläuben/ Vergebung der Sünden empfahen ſollen. Welches alles weitläufftig yy) ausgeführet werden könte/ wenn es die Noth erfoderte.

Pſalm.

pp) Ebr. XI, 7. qq) 2. Petr. II, 5.
rr) Gen. IX, 26. coll. Heb. XI, 17.
ss) Hebr. VII, 1.
tt) Rom. IV, 3
vv) Deut. XIIX, 18. coll. Joh. I, 45. Act. III, 22. 23. Joh. V, 45. ſqq.
xx) Act. III, 22. ſqq.
yy) Plura in praeſenti addere non lubet, ſed qui vult, adeat B. Mart. Chemnit. *Loc. Theol. P. II. de Ju-*

Pſam. XXXI, 20.

Wie groß iſt deine Güte/ die du verborgen haſt denen/ die dich fürchten?

Aus dem Auguſtino a) iſt bekañt/ daß die Origeniſten b) aus dieſen Worten Davids zu behaupten ſich bemühet/ daß dermaleinſten alle Gottloſen/ die in der Zeit der Gnade nicht Buße gethan/ ja ſo gar die Teufel in der Hölle ſelbſten von ihrer Pein wiederum würden befreyet/ gereiniget und in die ewige Seligkeit verſetzet werden. Solches aber habe GOtt den Frommen verborgen/ damit er ſie in Gehorſam halten / und ſie nicht etwan auf liederliche Gedancken verfallen möchten/ wenn ſie wüſten/ daß auch die Verdammten dereinſten ihre vollkommene Erlöſung zu gewarten. Allein wie dieſer Satz an ſich ſelbſten unendlichen Schwierigkeiten unterworffen/ geſchweige/ daß er auch nur durch das geringſte Merckmahl unſers Pſalms beſtättiget werden könne; ſo geben auch die daraus genommenen Worte nicht den geringſten Beweiß-Grund darzu ab. Denn das Grund-Wort

ſtific. membr. I. Sect. V. p. 228. ſqq. Stegmanni *Photinianiſmi Diſp. XXXII. qu. 1. 2. 3.* Thummii *Impietat. Photinianiſm. in Art. de Fide p. 410. & de Juſtif. Err. 2. p. 507.* Himmelii *Photinianiſm. Diſp. XIII. th. 25. 41.* Auguſtinus *contra duas Epiſt. Pelag. Lib. I. cap. 21.*

a) Auguſt. Lib. II. de Civ. Dei. cap. 18.

b) Ita enim ipſe Origenes *περὶ ἀρχῶν cap. VI.* de Spiritibus impiis ſcribit: *hi vero, qui de ſtatu primae beatitudinis moti quidem ſunt, non tamen irremediabiliter moti, ſanctis beatisque ordinibus ſubiecti ſunt ad regendum, quorum adiutorio uſi & inſtitutionibus ac diſciplinis ſalutaribus reformati redire ac reſtitui ad ſtatum beatitudinis poſſunt.* conf. Eiusd: *Homil.* XIIX. in Johann. Qua in opinione ſequuti eum ſunt hodie *Peterſenius*, alii. Sed quid iudicandum potiſſimum ſit de ἀποκαταστάσει illa τῶν πάντων, colligi poteſt ex Cl. Sam. Chriſt. Teybers *Ge-*

Wort/ c) worauf es allhier eigentlich ankommt/ bedeutet nicht nur ein ſolches Verbergen / daß dem andern von der Sache nicht das geringſte bekannt wird/ ſondern auch ein ſolches/ da man etwas wohl verwahret/ beyleget und gleichſam in einem Schatze verberget. In der letztern Bedeutung ſagt David/ habe GOtt denen Frommen ſeine Güte verborgen/ beygeleget/ und als eine herrliche Beylage wohl verwahret. Denn diejenigen/ ſo in der Vereinigung mit GOtt ſtehen/ werden mit denen Gütern des Heils/ die in der unergründlichen Schatz-Kam̃er des Höchſten verborgen ligen/ getränckt/ als mit einem Strom/ und wenn ſie aus der Zeit in die Ewigkeit treten/ ſo wird ihnen der Schatz der Güte GOttes erſtlich recht eröffnet/ daß ſie denſelben ohne Ende genieſſen.

Solcher Geſtalt ſind die Worte Davids denen Origeniſten mehr zuwieder/ als daß ſie den geringſten Schein-Grund zu ihrem Satze darbieten ſolten. Denn was denen Frommen von GOtt beygeleget iſt/ das werden die Gottloſen und Verdamnten nimmermehr ſchmecken.

---

mino Argumento, altero pro, altero contra Origenianam omnium rerum ἀποκατάςασιν. Magd. 1708. conf. Lud. Doucin *Hiſtoire de l' Origeniſme* recens in *Act. Erud. Lipſ.* 1700. Menſ. Octobr. p. 471. ſqq.

c) Probe notanda venit Dauidis loquutio: אשר־צפנת ליראיך *quod abſcondiſti timentibus te.* Nam צפן dum conſtruitur heic cum ל, idem eſt ac *recondere alicui aliquid.* Sic Prov. XIII, 22. צפן לצדיק חיל חוטא *recondita, ſeu reſeruata eſt iuſto ſubſtantia peccatoris* coll. Cant. VII, 13. Prou. II, 7. Nec ſane noſtro in loco alium habere ſignificatum poſſe, oſtendit vox פעל per quam explicatur צפן, ſiquidem de ſubiecto aeque ac re eadem in vtroque membro ſermo eſt. Et quum פעל *parare* ſignificet, vti patet ex Exod. XV, 17. Pſalm. XLIV, 2. neceſſe quoque eſt, vt צפן heic loci *parare* notet, ac *recondere.*

* * *

THEOPHILI ALETHÆI

Gründliche Erleüterung/

Der dunckelen Oerter und Steine des Anſtoſſens

A. u. N. Teſtament

In welcher
Der Sinn des H. Geiſtes aus der Natu
und Eigenſchafft der Sprachen/ Antiquität und gan
tzen Zuſammenhang vor Augen geſtellet wird/
Nebſt einem ausführlichen Bericht
Von denen Commentariis und Auslegern der
Heil. Schrifft.

Zehender Verſuch.

Leipzig/1714.
Bey Johann Chriſtian Martini/
In der Nicolai-Straſſe.

Actor. II, 38.

Thut Buſſe / und laſſe ſich ein ieglicher tauffen auf den Nahmen JEſu Chriſti / zur Vergebung der Sünde / ſo werdet ihr empfahen die Gabe des Heiligen Geiſtes.

PEtri Predigt von Chriſto / als dem wahren Meßia / war von ſolchem Nachdruck / daß die verirreten Hertzen ſeiner damahligen Zuhörer gerühret / und zu einen ſeligen Kummer um den Weg der Seligkeit gebracht wurden. Denn ſo lieſſen ſie ſich vernehmen: Ihr Männer / lieben Brüder / was ſollen wir thun? Worauf ihnen Petrus ſo fort antwortet / und ihnen in denen vorhabenden Worten ſeinen **treugemeynten Rath der Seligkeit** mittheilet. Die Worte ſelbſten haben zu ein und andern Schwierigkeiten Anlaß gegeben / und weil ſelbige dem Artickel von der heiligen Tauffe nicht wenig Eintrag thun können / ſo wollen wir uns im

Nahmen GOttes bemühen / eine deutliche und zulängliche Erklärung an die Hand zu geben. Wir haben unſere Betrachtung ſonderlich auf zweyerley zurichten / nemlich /

I. **Wie Petrus ſeinen wohlgemeynten Rath der Seligkeit eröffnet.** Im Texte heiſſet es: **Thut Buſſe und laſſe ſich ein ieglicher tauffen auf den Nahmen JEſu Chriſti.** Ich gehe vorietzo die unterſchiedlichen und offt gantz wieder einander lauffenden Meynungen a) derer Gelehrten mit Fleiß vorbey; und nachdem ich Petri Worte allen Umſtänden gemäß erwogen / ſo finde / daß hauptſächlich dieſe zwey Stücke von denen um den Weg der Seligkeit bekümmerten Zuhörern erfodert werden / nehmlich **eine ernſte Bekehrung** / und ein **gläubiger Empfang der heiligen Tauffe.** Das erſte Mittel Vergebung der Sünden / und alſo Leben und Seligkeit zu erlangen iſt

א. Eine ernſte Bekehrung. Denn ſo ſpricht Petrus: **thut Buſſe.** b) Wodurch die Zu-

a) Plurimas eruditorum ſententias collectas vide a Sandio *in Interpretat. Parad. p. 111.*

b) De voce μετανοεῖν obſeruandum eſt, fieri a Cl. Beza *in Adnotat. in Matth.* cap. III. diſtinctionem inter illam & μεταμέλεσθαι, ita vt μετανοεῖν nunquam niſi in *bono* vſurpetur, μεταμέλεσθαι vero etiam in *vitio* vice haud vna; hanc indigitare δυσαρέστησιν meram, *qua quis poſt rem aliquam factam ſoli-*

Zuhörer zu einer ſolchen Bekehrung zu GOtt vermahnet werden/ Krafft welcher ſie dem Geiſte GOttes/ der durch das Wort an

ſolicitus eſt & anxius, illam vero *σωφρονισμὸν*, *quo quis poſt factum ſapit, & de errore admiſſo ita dolet, vt corrigat.* Quam in ſententiam ire ſolent Daniel Heinſius *in Exerc. Sacr. ad Luc. cap. XIV.* Muſculus *in Locis* fol. 255. Danaeus *Part. IV. Iſagog. Chriſt. Lib. IV. de Fide cap. XXV.* Abraham. Scultetus *Exercit. Euang. Lib. I. cap. 19.* Nec eſt cur diffitear, *μεταμέλεσθαι* in locis perquam multis apud auctores optimos nonniſi meram *δυσαρέστησιν* notare, quorſum praeter loca, ab aliis iam adducta, & illum referas Ariſtophanis *in Pluto v. 358. p. m. 20.* *κἄπειτ' ἴσως σοι μεταμέλει* *& nunc facti poenitet*, ſeu quod praecipue vult Blepſidemus, *& nunc forte anxius es de facto.* Adde inſuper *Aelianum*, qui in vitio vſurpat, *Var. Hiſtor. Lib. II. cap. XI. p. 77.* Edit. Periz. *μή τί σοι μεταμέλει ὅτι μέγα καὶ σεμνὸν ὀυδὲν ἐγενόμεθα ἐν τῷ βίῳ*, *numquid te poenitet, quod in vita nihil magnum, neque ſpectabile exſtitimus?* Verum datum non nihil eſſe vſui, vt *μεταμέλεσθαι* idem ac *μετανοεῖν* deſignare ſenſim coeperit, conſtat vel ex illo Matth. XXI, 29. 32. vbi voce *μεταμέλειας* pro *ſalutari animi mutatione* Chriſtus vtitur. Quin & ipſe Plutarchus *de Amicit. & Adulat. dignoſc. pag. 74.* *μετανοεῖν* ſimpliciter pro *δυσαρεστεῖσθαι* adhibet, hunc in modum: *βέλτιον δὲ τὰς ἁμαρτίας φυλάττεσθαι, τοῖς συμβουλεύουσι πειθόμενον, ἢ μετανοεῖν ἁμαρτόντα, διὰ τοὺς κακῶς λέγοντας.* *Praeſtat vero conſulentibus obtemperantem vitare peccata, quam commiſſa culpa poenitentia ob maledicta adfici.* Atque hinc eſt, quod *μεταμέλεσθαι* ac *μετανοεῖν* coniungant Lexicographi *Heſychius*, & *Suidas* ac

per

ihren Seelen arbeitet/ Raum geben ſollen/ den Abgrund ihrer Sünde und ſündigen Unart aus dem Geſetze GOttes recht einſehen/ darüber ſo wohl/ als über den deßwegen verdienten ſchweren Zorn GOttes/ von Hertzen erſchrecken/ ſich betrüben/ und in ſchmertzlicher Wemuth wahrnehmen/ daß man auſſer Chriſto ewig von GOtt geſchieden und verworffen bleiben müſſe: folglich aber auch Chriſtum nebſt ſeinem völligen Verdienſte in wahren Glauben ergreiffen/ in ſolcher Glaubens-Vereinigung in Chriſto mit GOtt denen Sünden gäntzlich abſterben/ und in einem neuen Leben wandeln. Darinne beſtehet eigentlich die in dem Grund-Worte erfoderte gäntzliche **Aenderung des Sinnes**/ oder Bekehrung.

Wolte man hierbey eine weitere Betrachtung anſtellen/ ſo könte man nach Anleitung der Worte Petri/ **thut Buſſe**/ und gegebener Beſchreibung gemäß/ ſeine Gedancken richten/ **erſtlich** auf **denjenigen**/ in deſſen Krafft die Zuhörer Petri und mit ihnen alle Menſchen Buſſe thun und eine gäntzliche Aenderung des Gemüths vornehmen ſollen; inmaſſen es doch unmöglich bleibet/ daß ſich ein

per *poenitere, mutare ſententiam, poenitentia duci* interpretentur. conf. Leigh *in Crit. Sacr. p. m.* 455. ſ. Thom. Gatakeri *Aduerſ. Miſcell. Poſth. cap. XXXIX. p. m. 727. ſqq.*

ein natürlicher c) Menſch aus eigenen Kräfften bekehren kan. GOtt d) iſt demnach derjenige/ der das gute Werck in uns anfangen und vollführen muß biß auf den Tag JEſu Chriſti. Wie ſich aber beſonders der heilige Geiſt e) in dem Bekehrungs-Wercke zu offenbaren pfleget/ alſo war es auch derſelbe/ welcher bereits an denen Hertzen derer Zuhörer Petri arbeitete/ und dieſe heiligen Bewegungen in ihre Seelen legete/ daß ſie frageten: was ſollen **wir thun?** womit wir **zum andern** geführet werden auf das **Mittel**/ wodurch der heilige Geiſt die Menſchen zur Buſſe zu leiten ſuchet. Solches iſt das Wort des Geſetzes und Evangelii/ welches die Diener Chriſti denen Menſchen in der Kirche GOttes in Hertz und Seele einzuſchärffen pflegen. Durchs **Geſez** werden die Gewiſſen gerühret/ f) die Sünden überaus ſündig gemachet/ und der Zorn GOttes angekündiget: durch das **Evangelium** aber werden die erſchrockenen Gewiſſen g) aufgerichtet/ auf Chri-

c) *Gen.* VI, 5. VIII, 20. *Deut.* XXIX, 3. *Luc.* I, 79. *Joh.* I, 5. 2. *Cor.* III, 5. *Eph.* V, 8.

d) 1. *Reg.* XIIX, 37. *Jerem.* XXXI, 18. 19. *Thren.* V, 21. *Ezech.* XXXVI, 26. *Luc.* XIX, 10. *Act.* V, 31. XI. 18. *Eph.* II, 5. *Joh.* VI, 44. 65. 2. *Tim.* II, 25. 26.

e) 2. *Cor.* III, 8.

f) *Jer.* XXIII, 29.

g) *Matth.* XI, 28. *Marc.* I, 15.

Chriſtum/ als den Sünden-Tilger/ verwieſen/ und ein wahrer Glaube und geiſtliches Leben in denenſelben angezündet. Beydes finden wir in der Rede Petri / in welcher denen Anweſenden ihre Sünden nicht nur unter Augen geſtellet werden/ ſondern auch zugleich ein heilſamer Unterricht von dem wahren Sünden-Tilger Chriſto JEſu gegeben wird. Woraus **drittens** zur Genüge abzunehmen die **weſentlichen** h) Stücke der Buſſe und Bekehrung. Nach dem Geſetze muß da ſeyn ein geängſtetes und zerſchlagenes Hertz/ welches ſeine Sünden erkennet/ ſich darüber ſchmertzlich betrübet und eine wahre Gewiſſens-Angſt darüber empfindet; denn dieſes erfodert der gerech-

h) Non eſt, cur obuertere quis velit, μετανοεῖν eam ob cauſam *contritionem* heic loci complecti non poſſe, quoniam contriti iam dicantur eo nomine, quod Petri oratione *compuncti corde* fuerint. Nam illud dandum quidem omnino eſt, Spiritum S. iam *gratia*, quam vocant, *praeueniente*, in animis illorum operatum eſſe; ſed neceſſe inſimul etiam erat, vt *continuaretur opus poenitentiae*, quod fit profundiore peccatorum agnitione, grauiore de iisdem dolore, ac viuidiore irae diuinae propter ea ſenſu, quin imo ardentiore peccatorum remiſſionis precatione, firmoque a peccatis ſibi poſthac cauendi conſilio ac propoſito, prout ſolide nos docet celeberrimi nominis Theologus Frid. Ern. Meiß *in Diſput. in aug. de Baptiſmo.* §. 6.

rechte i) GOtt / ein ſolches haben die buß-fertigen Sünder k) iederzeit bezeuget / und ohne daſſelbe kan niemahls die Vergebung l) der Sünden ſtatt finden. Jedoch nach dem Evangelio muß auch da ſeyn ein gläubiges Hertz / welches ſeinen natürlichen Kräfften zwar gäntzlich abſaget / anbey aber ſich auch Chriſti vollkommene Gerechtigkeit durch den Glauben zueignet / und in der Vereinigung mit Chriſto vor GOtt erſcheinet. Denn ohne Glauben iſt es unmöglich GOtt gefallen / und wo dieſer in der Buſſe fehlet / ſo iſt ſie falſch / weil wir uns nicht nur auf der einen Seite von denen Sünden ab / ſondern auch auf der andern Seite zu GOtt bekehren müſſen / ſoll anders die Buſſe vollkommen ſeyn / und auf dieſelbe heilſame und angenehme Früchte folgen.

Alles dieſes und noch ein mehrers lieget in dem eintzigen Worte: thut Buſſe. Dieſes iſt gleichſam der kurtze Begriff von dem gantzen Chriſtenthum / zu welchen wir durch die Tauffe m) ſehr kräfftig eingeführet und ein-

i) *Eſ.* LXVI, 2. *Jer.* III, 13. IV, 3. 8. *Joel.* II, 12.

k) *Gen.* III, 8. 2. *Sam.* XII, 7. 2. *Sam.* XXIV, 10. *Eſ.* XXXVIII, 13.

l) *Matth.* IX, 12. XI, 28.

m) Stupendum proin iure eſt ad blasphemias Judaeorum, qui *Baptiſmum* שמד *perditionem*, טמאה *immunditiem* vocitant; aquam vero Baptiſmalem

geweyhet werden. Und dieſe iſt das andere Mittel/ welches Petrus ſeinen Zuhörern in dem wohlgemeynten Rath der Seligkeit eröffnet/ nehmlich

ב. **Der Empfang der heiligen Tauffe**/ denn ſo fähret er fort: **und laſſe ſich ein jeglicher tauffen auf den Nahmen JEſu Chriſti.** Mit dieſen Worten werden wir geführet **theils** auf das **gläubige Bekenntniß**/ ſo vor der Tauffe herzugehen pfleget/ theils auf die **heilige Tauffe** ſelbſten/ ſo auff daſſelbe folget.

α.) **Das gläubige Bekenntniß von Chriſto**/ ſo der Apoſtel vor der Tauffe erfodert/ iſt enthalten in denen Worten: **auf den** n) **Nah-**

מי השמר *aquam perniciei*, מי הקדשים *aquam meretriciam*, & quae id genus ſunt alia. v. Cl Joh. Andr. Eiſenmengeri Entdecktes Judenthum *Part. I. cap. XII. p. 537.* Edit. Regiom.

n) Adhibet in fonte Apoſtolus voculam ἐπὶ, cui reſpondet εἰς ſaepe numero in ſenſu eodem a Spiritu S. in diuinis litteris hac de re vſurpatum; ita tamen vt modo *in perſonam*, modo *in rem baptizari* dicatur. Quod vtramque loquendi formam adtinet, qua quis εἴς τι vel τινα βαπτίζεσθαι dicitur, prae ceteris omnino *communio* ſignificari videtur mihi, in quam peruenire ſolemus, aut certe debemus per *baptiſmum*. Hinc ſi Apoſtolus: ὅσοι ἐβαπτίσθημεν εἰς Χριστὸν Ἰησοῦν, εἰς τὸν θάνατον αὐτοῦ ἐβαπτίσθημεν, *quotquot baptizati ſumus in Chriſtum Jeſum, baptizati ſumus in ipſius mortem.* Rom. VI, 3. Quid quaeſo aliud eſt, quam ad hoc

Nahmen JEſu Chriſti laſſe ſich ein iegli-
cher tauffen. Wenn man nicht wüſte/ was die Socinianer und die Papiſten mehren-theils vor Abſichten zu führen pflegen/ ſo ſolte man ihnen dieſes vielleicht vor einen Fehler und Ubereilung auslegen/ wenn ſie aus Petri Worten ſchlieſſen wollen/ die Apoſtel hätten entweder die Tauff-Formul Chriſti gantz geändert/ oder doch ohne Unterſcheid bald im Nahmen JEſu Chriſti/ bald im Nahmen des Vaters/ des Sohnes und des heiligen Geiſtes getaufft. Allein da ihnen von frommen und gelehrten Männern ſchon öffters das Gegentheil gezeiget worden: ſie aber mit gröſtem Eyfer bey ſolchem Irrthum verharren/ ſo mercket man gar wohl/ wohin ihre Abſicht deßfals gerichtet ſey. Es iſt bekannt/ wie ſehr ſich die Socinianer o) immerzu beſtrebet/ den Ar-

hoc ipſum ſacro fonte nos tingi, vt in κοινωνίαν mortis Chriſti deueniamus? Quemadmodum enim per baptiſmum *Jeſum Chriſtum induimus*, Gal. III, 27. ita eum induentes, *mortem* quoque ipſius fide nobis adplicamus atque *vindicamus*. Aliud tamen adhuc formulam ἐπὶ, ſeu εἰς τὸ ὄνομα βαπτίζεσθαι ſubinnuere, mox docebimus. Adire interim potes Cl. Campegii Vitringae *Obſeru. Sacr. T. I. Lib. III. cap. XXII. p. m. 813. ſqq.*

o) En verba, quae ex *Volkelio* adducit B. *Scherzerus* in Colleg. Anti-Socinian. Diſp. XCIV. p. m. 824. *Tum Johannis Baptiſmum* abro-

Artickel von der heiligen Tauffe zu verkleinern/ oder wohl gar aus dem Mittel zu räumen. Worzu ſie keinen bequemern Weg hätten ausſinnen können / als den Grund und Einſetzung dieſes Sacraments auf alle Weiſe zu ſchwächen/ und wanckend zu machen. Solches zu bewerckſtelligen/ hat man ſich angelegen ſeyn laſſen/ zu erhärten/ daß die Tauff-Formul von den Apoſteln und Nachfolgern nach Belieben verändert worden; woraus zu ſchlieſſen/ daß man eben nicht Urſache habe/ zu gläuben/ daß ſelbige als eine göttliche Einſetzung anzuſehen ſey: einfolglich man ſie gleicher Geſtalt nach dem Exempel der Apoſtel nach Gefallen ändern könne. Ein wenig anders verhält ſich die Abſicht derer Papiſten. p) Unſere Catechi-

abrogatum, *tum Baptiſmum Apoſtolorum* inmutatum *fuiſſe*, *poſtquam Chriſtus in coelum ſublatus eſt*, *hinc perſpicuum eſt*, *quod tunc nonniſi in Chriſti nomen baptizari coepit, id quod antea nec a Chriſti diſcipulis factitatum erat; quum nec tum in Chriſti nomen vitae correctio peccatorumque venia praedicaretur.* Sed vide quid regerat homini Sociniano Vir beatus l. c. conf. B. Joh. Gerhard l. *in Notis ad Actor. II. p. m. 64.*

p) *Apoſtolos ex diuina diſpenſatione ac familiari Spiritus S. conſilio in principio naſcentis Eccle-*

chiſmus-Schüler wiſſen / wie ungewiſſenhafft die Cleriſey den gemeinen Mann des Kelchs in dem Heil. Abendmahl beraubet / und die gantze Form und Weſen dieſes hohen Geheimniſſes verkehret. Solches zu beſchönigen hat man im Pabſtthum keiner Mühe geſpahret / zu erweiſen / daß ſelbſten die Apoſtel von der Form der heiligen Tauffe / die Chriſtus vorgeſchrieben und eingeſetzet / abgewichen; daß demnach dergleichen Aenderung ihrem Ober-Haupte und Nachfolger Petri in dem Artickel vom heiligen Abendmahl ebenfalls gar wohl erlaubet ſey.

Allein wie ſich die Unwahrheiten gar ſelten durch einen Schein-Grund unterſtützen laſſen / daß einem der Ungrund davon nicht bald in die Augen leuchten ſolte; alſo wird man auch die Nichtigkeit von dem Bemühen ietzt berührter Wiedrig-Geſinnten gar leicht wahrnehmen / wenn man nur der Sachen Beſchaffenheit nebſt Petri Worten etwas aufrichtiger betrachtet. Erſtlich ſiehet und findet man nicht das geringſte Merckmahl / q) daß

cleſiae baptizaſſe in nomine Jeſu Chriſti, confidenter ſatis docet Biel. *Lib. IV. Sent. Lomb. Diſt. 3. Concl. 4.* Cui accedunt Hardingus *Artic. II. de Communion. ſub una Specie Sect. IX. alii.* conf. Bellarmin. *Lib. I. de Baptiſm. cap. 20. ſqq.*

q) *Hardingus* l. c. eſſentialem verborum formam propter-

daß / und warum Petrus / oder die andern Apoſtel / die von Chriſto beſtimmte Tauff-Formul ändern wollen / oder darzu Urſach gehabt hätten. Ferner konte es denen Apoſteln auch keines Weges erlaubet ſeyn / weil Chriſtus dieſes Sacrament ſelbſten eingeſetzet / von deſſen Willen im geringſten nicht abgewichen r) werden kan / woferne man der Weißheit und dem Befehl Chriſti nicht gantz und gar zuwieder handeln wolte: ja es iſt gantz nicht glaublich / daß uns der heilige Geiſt die Gelegenheit und Urſache zu einer ſolchen Aenderung im gantzen N. T. nicht angezeiget haben ſolte / da dieſes Werck ſo wichtig und zu dem letzten Willen Chriſti mit gehöret. Und Petri Worte geben endlich nicht den geringſten Grund zu ſolcher Veränderung s) ab: denn man ſiehet gar nicht /

pterea mutaſſe Apoſtolos prodit, *quo Jeſu Chriſti nomen hoc modo illuſtrius celebratiusque redderent.* Quaſi vero non ſatis ſplendoris Chriſti nomini accedat, dum, ceu *Filius Dei*, in forma baptiſmi ordinaria comparet, ac nominatur.

r) Ex quo fundamento vix ac ne vix quidem auderem ſubſcribere ſententiae illorum innocenti licet, minus tamen tutae ac ſimplici, qui *Petrum formula aequipollente* in Baptiſmi actu vſum fuiſſe, eoque ipſo, dum baptizauerit in Chriſti nomine, baptizaſſe in Patris, Filii & Spiritus S. nomine, exiſtimant, v. B. Scherzerus *l. c. p. m. 852.*

s) Quin imo pereruditè obſeruat Cl. Jeſuita Joh. Harduinus *in Diſſertat. de Baptiſm. in nomine Chriſti,*

nicht/ warum der Apoſtel die Tauff-Formul ſo lange zuvor recitiren ſollen/ ehe er die würckliche Handlung ſelbſten vorgenommen/ zumahl da die Redens-Art/ wie wir bald ſehen

ſti, Pariſ. 1684. diuino conſilio cautum eſſe, vt ſacrae litterae neminem *baptizaſſe* retulerint *in nomen Jeſu Chriſti*, ſed *paſſiuum* idemtidem vſurpari, quod *baptizati* fuerint *in nomen Jeſu Chriſti*. Chriſtum *actiua ſua* locutione reſpexiſſe potiſſimum ad *baptizantem*, eique praeſcripſiſſe formam, vt *baptizaret in nomen Patris, Filii & Spiritus Sancti* Matth. XXVIII, 19. Apoſtolos vero *paſſiua* locutione ad *baptizandos*, ſeu baptizatos, eaque innui *confeſſionem*, quam edere debebant *baptizandi in nomen Jeſu Chriſti*. En verba laudati Jeſuitae: *Baptizare in nomine Patris, Filii, & Spiritus S. Chriſtus Dominus iubet; quis ea potiſſimum heic intelligitur verba prolaturus? Is ipſe profecto, qui baptizandi munus obit. At BAPTIZATI alias dicuntur IN CHRISTI NOMINE. A quibus tandem nomen iſtud pronunciatum eſſe haec ſignificat oratio? ab iis ipſis opinor, quos eadem oratio baptizatos in eo nomine indicat. Non eſt enim profecto, non eſt humano conſilio, ſed nec mediocri ſapientiſſimi numinis cura prouiſum, vt ſacer ſcriptor neminem BAPTIZASSE retulerit in NOMINE DOMINI JESV: ne quis temere induceret animum, vſurpatam hanc fuiſſe ab huius ſacramenti adminiſtro formam: vt Ferrando* Ep.

ſehen werden / ein gantz anderes erfodert. Wohl aber war unumgänglich nöthig bey Erfoderung der Tauffe / als eines Mittels der Seligkeit / zugleich zu gedencken / auf weſſen Nahmen / Glauben und Bekenntniß die Zuhörer getaufft werden müſſen; inmaſſen der Heyland in der Einſetzung ſeinen Jüngern nicht nur befiehlet / zu tauffen / ſondern auch zu lehren / welches ordentlich vor jenem hergehem muß / damit die erwachſenen Täufflinge / dergleichen hier zugegen / ein gläubiges Bekenntniß von Chriſto ablegen mögten / ehe und bevor ſie ſelbſten das heilige Sacrament empfiengen.

Und dieſes iſt es auch / was Petrus meynet / wenn er erfodert / daß man ſich ſolle

Ep. ad Anatol. Diac. cap. 13. & Virgilio Tapſit. L. XII. de Trin. viſum aliisque numero paucisſimis : baptizatos itaque maluit in eo nomine dicere, h. e. POST PVBLICAM EIVS NOMINIS CONFESSIONEM AC FIDEM ABLVTOS ET MVNDATOS. conf. Tillemontius *Tom. I. Monumentor. ad Hiſtor. Eccleſ. ſpectantium* p. 389. Celeb. Fechtius *in Philocat.* p. 39. Dn. Caſp. Loeſcherus *de Baptiſmo in Nomine Chriſti* §. 14. Theoph. Amelii Erörterung Tom. I. p. 79. Phil. Jac. Hartmannus *in Origin. Societatis Chriſtian.* cap. IX. p. 178. ſqq.

ſolle tauffen laſſen t) auf den Nahmen JEſu Chriſti / welche Redens-Art eigentlich zwey Stücke in ſich faſſet / und ſo viel bedeutet als: ein ieder ruffe an / oder bekenne den Nahmen des HErrn JEſu Chriſti / und laſſe ſich tauffen. Auf ſolche Weiſe befahl Petrus das Hauß v) Cornelii zu tauffen in dem Nahmen des HErrn / oder welches eben ſo viel / nach Anruffung und glaubiger Bekenntniß des Nahmens JEſu Chriſti. Denn ſo erkläret ſich der heilige Geiſt ſelbſten an einem andern Ort / wenn er durch Ananiam dem vorhero zwar verkehrten Saulo / nunmehro aber bekehrten Paulo zurieff: x) ſtehe auf und laſſe dich tauffen und ab-

Rr wa-

t) Phraſis βαπτίζεσθαι εἰς τὸ ὄνομα Cl. Clerico *Animaduerſ. in Hammondi Annot. ad N. T. Matth. XXVIII, 19.* idem videtur eſſe, atque *baptizari, vt eo nomine adpellemur.* Verum bene contra illum obſeruat Cl. Vitringa *l.c. p. 824. indirecte* quidem & per conſequentiam phraſin id quoque inuoluere, minime autem directe ac proprie. Collatis enim Scripturae locis, quod fecimus, diligenter, liquido ſatis conſtat, loquutione βαπτίζεσθαι εἰς ὄνομα praecipue reſpici ad *fidem*, quam ſolemni *Profeſſione* confeſſos fuiſſe Catechumenos ante baptiſmum, ex qua ortum habuere Eccleſiarum Symbola, notum adeo eſt, vt vix ac ne vix quidem neceſſum ſit, prouocare ad *Conſtitut. Apoſtol.* Lib. VII. cap. XLI. Tertull. *contr. Prax. cap. II. & XXX.*

v) *Act.* X, 48.

x) *Act.* XXII, 18.

waſchen deine Sünde/ und **ruffe an den Nahmen des HErrn.** Hier wird ausdrücklich des Anruffens und Täuffens gedacht/ welches beydes Petrus in die Redens-Art zuſammen faſſet: **getaufft werden auf den Nahmen JEſu Chriſti.** Daß aber das Anruffen vor/ und das Tauffen nachgehen müſſe/ wird uns die Praxis des Apoſtels Philippi y) am beſten lehren können. Als er zu dem Cämmerer aus Mohren-Lande kam/ welcher eben in dem Propheten Jeſaia laſe/ fieng er an von dieſer Schrifft/ und predigte ihm das Evangelium von JEſu/ wodurch der Innhalt der gantzen Chriſtlichen Religion und Lehre verſtanden wird. Der heilige Geiſt hatte auch ſo viel ſchon in dem Hertzen des Cämmerers durch Philippi Lehre und Unterricht gewürcket/ daß er verlangete durch die heilige Tauffe in den Bund eines guten Gewiſſens mit GOtt zu treten; denn ſo ſprach er/ als ſie an ein Waſſer kamen: **ſiehe da iſt Waſſer/ was hinderts/ daß ich mich tauffen laſſe.** Worauf ihn aber Philippus ferner fragete: **glaubeſt du von gantzen Hertzen/ ſo mag es wohl ſeyn?** hiermit legete der Cämmerer ſein aufrichtiges/ gründliches und zuverſichtliches **Bekenntniß** in dieſen Worten ab: **ich gläube/ daß JEſus Chriſtus GOttes** Sohn

y) *Act.* IIX, 30. ſqq.

Sohn iſt. Auf welches gläubige Anruffen des Nahmens des HErrn endlich die Tauffe ſelbſten erfolgete. Denn ſie ſtiegen hinab in das Waſſer / beyde Philippus und der Cämmerer und er täuffete ihn / nemlich nach Chriſti Einſetzung / im Nahmen des Vaters u. ſ. w. Wer ſich hiervon einen rechten Begriff machet / wird nunmehro gar leicht abnehmen / was Petrus z) in ſeiner erſten Epiſtel durch ἐπερώτημα aa) oder Bund eines guten Gewiſſens mit GOtt in der Tauffe verſtanden haben wolle / nemlich das gläubige Bekenntniß von Chriſto / welches nach der Praxi deß Philippi durch Frag und Antwort vor der Tauffe abgeleget wurde / und Krafft deſſen ſie in der Tauffe zu der Streit-Fahne JEſu Chriſti den Eyd der Treue ablegeten / und in den Bund mit GOtt traten / alle demjenigen / was Chriſto und ſeiner Lehre zuwieder / ab / und hingegen dem / was ſie erfoderte / zuzuſagen bb)

z) 1. *Petr.* III, 21.

aa) conf. Cl. Mart. Chladenii *Diſp. qua* ἐπερώτημα, ſeu *Abrenunciationem Baptiſmalem* ex 1. Petr. III, 21. perquam erudite euoluit. Habit. Vitemb. 1713. Conf. Reu. Salom. Deylingius *in Obſeru. Sacr. Tom. I. p. 194.*

bb) Huc ſpectat locus apud Chryſoſtom. *Homil. VI. ad Coloſſ. II. Tom. XII. Opp. p. 201. Edit. Francoſ.* ὁρᾶτε, μὴ τούτῳ ἁλῶμεν, μετὰ

pflegten/ und biß ans Ende zu bekennen/ verſprachen.

Das heiſſet alſo auch in unſerem Texte auf Chriſti Nahmen getaufft werden/ wovon der Verſtand/ den wir ietzo etwas weitläufftiger dargeleget/ kürtzlich dieſer iſt: vor Empfang der heiligen Tauffe/ alles was von Chriſti Perſon/ Amt/ Stande und Wohlthaten zur Seligkeit zu wiſſen nöthig/ gläubig erkennen und aufrichtig bekennen/ und ſo dann nach Chriſti Einſetzung die heilige Tauffe empfangen. Dieſes wäre das Bekenntniß von Chriſto/ nunmehro folget

β.) **Die heilige Tauffe ſelbſten/** wenn der Apoſtel ſpricht: **es laſſe ſich ein ieglicher tauffen** auf den Nahmen JEſu Chriſti. was das Wort **tauffen** cc) anlanget/ iſt be-

μετὰ τὸ ἐιπεῖν ἀποτάσσομεν τῷ Σατανᾷ, καὶ συντάσσομέν σοι, χριστέ. Μᾶλλον δὲ ὐκ ἂν κληθῇ τῦτο χειρόγραφον, ἀλλὰ συνθήκη. *Videte, ne ex eo arguamur, & conuincamur, poſtquam dixerimus, abrenunciamus tibi Satana & Tibi nomen damus, Chriſte. Vel potius non eſt hoc vocandum chirographum, ſed pactum conuentum.* conf. Ambroſ. *Lib. I. de Sacramentis Cap. I. Opp. Tom. IV.* Edit. Roman. Auguſtin. *Epiſt. XXIII. ad Bonifacium* p. 90.

cc) Eſt in graeco βαπτισθήτω a βαπτίζειν, vnde deriuatur βάπτι-

bekannt/ daß ſolches in Heil. Schrifft bald in eigentlichen bald im verblümten Verſtande genommen werde. In dem eigentlichen Verſtande bedeutet es/ theils ein iedes Eintauchen und Abwaſchen/ und dahin gehören die Jüdiſchen Reinigungen/ und zwar ſowohl die göttlichen/ dd) als Phariſäi-

 ſchen

βάπτισμα, *Baptiſmus*; vt gratis proin contendat Anaſtaſius Sinaita Monachus *in Etymolog. M.* Βάπτισμα quaſi dici βάπτκισμα, ἐν ᾧ βάλλεται ἤγουν πίπτει πᾶν πταῖσμα, *abiectionem lapſus, in quo abiiciatur, ſeu cadat omne peccatum.* In quo conſentientem ſibi habet *Phauorinum* qui ſcribit, βάπτισμα dictum quaſi πίπτον τὸ πταῖσμα, *quod delictum quodammodo ibi ruat.* Quamquam enim pro *alluſione* ſtare & haberi queat, *etymologia* tamen neutiquam eſt, vt ex ſuperioribus conſtat.

dd) *Hebr.* IX, 10. Huc ſpectat illa Naemanis lotio, quam peragere iubebatur, more populo Iſraelitico recepto, qui fiebat immerſione totius corporis. 2. Reg. V, 14. וירד ויטבל בירדן שבע פעמים כדבר איש האלהים *ita ille deſcendit, ſeque ſepties in Jordane merſit* ſeu baptizauit, *vt erat a diuino viro mandatum.* Qua vero ratione lotio illa, quae voce טבל exprimitur, in populo Judaico peracta fuerit, docet *Maimonides* Hilc. מקואות cap. I. §. 7. ex Cod. *Erubbin.* fol. 4. l. 7. ſqq. *Succa* fol. 6. a. l. 13. ſqq. כל הטובל צריך שיטבל כל גופו כשהוא ערום בבת אחד ואם היה בעל. שער יטביל בל

ſchen/ ee) theils das Sacrament der heiligen Tauffe. **Im verblümten Verſtande** bedeutet es anfangs Creutz und Trübſal/ ff) zu welchen die Gläubigen in der Tauffe gleichſam eingeweyhet gg) werden: ferner die wunderbare Ausgieſſung hh) des Heil. Geiſtes über die Apoſtel/ mit welchem ſie als mit einem Strom bedecket und erfüllet ii) wurden: und endlich der Durchgang durch das kk) Rothe Meer/ welcher ein Vorbild

---

כל שער ראשו והרי הוא כגופו דין תורה i. e. *omnis baptizandus neceſſe habet, totum immergat corpus, quum denudatum eſt, vice vna: & ſi piloſus fuerit, omnem capitis comam immergat ſimul, quae ſtilo ſcripturae perinde ſe habet, ac corpus ipſum.* Plura de immerſionibus, lotionibusque Judaeorum collegit loca Cl. Danzius *de Baptiſmo Proſelytorum Judaico e monumentis Ebraeo-Talmudicis eruto.* Diſſ. hab. Jen. 1699.

ee) *Marc.* VII, 4. 8. *Luc.* XI, 38.

ff) *Matth.* XX, 22. *Marc.* X, 38. *Luc.* XII, 50. quibus locis, vbi βαπτίζεσθαι pro cruce & de ingenti periculo exponitur, nec accenſere dubitat Cl. Maius *in Obſeruat. Sacr. Lib. II. p. 111.* Apoſtoli verba 1. *Cor.* XV, 29. οἱ βαπτιζόμενοι ὑπὲρ τῶν νεκρῶν. Id quod vero examinare in praeſenti nolumus, fatentes modo, ſatis ingenioſe excogitatam opinionem eſſe, nec omnino reiiciendam.

gg) *Matth.* XVI, 24.

hh) *Actor.* I, 5. XI, 15.

ii) *Joel.* II, 28.

kk) *Exod.* XIX, 10. 1. *Cor.* X, 2. quibus de locis notum

bild der Tauffe N. T. war. Hier nimmt Petrus das Wort in eigentlichem Verſtande/ und verſtehet dadurch die gantze Handlung der Heil. **Tauffe**/ welche bald das **Waſſer**/ ll) welches das eine Stück derſelben iſt/ in den Schrifften N. T. heiſſet/ bald das **Waſſer-Bad** mm) **im Wort**/ weil dieſes Waſſer nicht ſchlecht Waſſer/ ſondern mit GOttes Wort verbunden iſt/ bald das **Bad der Wiedergeburt** nn) und Erneuerung des Heil. Geiſtes/ inmaſſen der Menſch durch dieſelbe geiſtlich wiedergebohren und erneuert wird/ bald die **Beſchneidung**/ oo) **ſo nicht mit Händen geſchiehet**/ geſtalt ſelbige an deren Stelle eingeſetzet worden/ welches geſchahe von der gantzen hochheiligen Dreyeinigkeit/ pp) aus lauter Gnade und in Anſehung des Verdienſtes JEſu Chriſti.

Kr 4 In-

tum eſt, controuerſiam fuiſſe duumviros inter *Joh. Andr. Danzium* & *Gottlieb VVernsdorffium*, quorum ille *Antiquitatem Baptiſmi Initiationis Iſraelitarum vindicatam*, publice in Academia Jenenſi propoſuit, 1710. hic contra *Baptiſmi Chriſtianorum originem mere diuinam Baptiſmi* Proſelytorum fautoribus publice itidem Vitembergae oppoſuit 1710. menſe Decemb.

ll) *Joh.* III, 5. *Hebr*, X, 21. 1. *Joh.* V, 6. 8.
mm) *Eph.* V, 26.
nn) *Tit.* III, 5.
oo) *Col.* II, 11.
pp) conf. B. Joh. Gerhard. *Loc. de Baptiſmo. cap. III. Sect. I. §. 15. p. m. 607. ſqq.*

Inſonderheit aber wiederholete/ ſetzete und beſtättigte Chriſtus die Tauffe im Fleiſch/ nach welcher ihm alle Macht gegeben qq) war im Himmel und auf Erden.

Zu dem Empfang dieſer heiligen Tauffe ermahnet der Apoſtel einen ieglichen nach gethaner Buſſe. Aus heiliger Schrifft wiſſen wir/ daß die Tauffe/ als ein Mittel der Seligkeit/ geordnet ſey/ **allein vor die Menſchen** und nicht vor andere/ auch wohl lebloſe Creaturen / rr) wie in dem Pabſt-

qq) *Matth.* XXIIX, 18.

rr) Pertinet huc *Campanarum Baptiſmus* apud Pontificios. Quamquam enim Bellarminus *de Pontif. Rom. Lib. IV, cap. 12.* vna cum Baronio *in Annal. Ann. Chriſt. 968, S. 93.* multus ſit, in diluendo horrendo illo errore & ſacrilegio, quod Pontificum auctoritate ritu baptiſmali campanas conſecrent baptizentque. Clariſſimus tamen Hottingerus *Hiſtor. Eccleſ. Nou. Teſt. Part. II. p. m. 68.* erudite adeo ac ſolide ex *ritu* aeque atque *effectu*, quas conſecratis campanis tribuunt, Baptiſmi abuſum arguit, vt, quid contra hiſcere velint, non videam. Quid vero deferant campanis iſtiusmodi, inſcriptio nolae illius, quae Stekborae ad lacum Venetum etiamnum conſpicitur, adparet, quae ita habet:

Laudo Deum verum, plebem voco, & congrego clerum:
Defunctos ploro, feſta decoro: peſtem Daemonesque fugo.

Com-

Pabſtthum geſchiehet. Welches ſattſam erhellet aus Chriſti Einſetzung/ ss) da die Heyden ſollen gelehret und getauffet werden: aus der Beſchaffenheit der Tauffe/ immaſſen ſie würcket die Vergebung der Sünden/ das Bad der Wiedergeburt tt) genennet wird/ und der Bund eines guten Gewiſſens vv) mit GOtt iſt; welches alles ſolche Eigenſchafften ſind/ die bey unvernünfftigen oder lebloſen Creaturen keinesweges ſtatt finden. Die Tauffe iſt geordnet vor **würcklich gebohrne Menſchen**/ und folglich nicht vor diejenigen/ die noch in Mutter-Leibe xx) vergraben liegen; denn die Tauffe iſt ein Bad der Wiedergeburt/ wie kan aber ein Menſch durch ſelbige wiedergebohren werden/ der noch nicht gebohren iſt. Zudem ſo hat die Tauffe gleiche Bewandniß mit der Beſchneidung/ als welche nur an Lebendigen verrichtet wurde. Die Tauffe iſt geordnet vor lebendige Menſchen und nicht vor

Compatres quoque Campanarum Baptiſmo aduocatos eſſe, patet inter alia ex Jo. Chriſt. Olearii *Syntagm. I. rerum Thuringicarum p. 364.*

ss) *Matth.* XXIIX, 19.

tt) *Tit.* III, 5.

vv) 1. *Petr.* III, 21.

xx) Antabatarum more heic digladiari ſolent Pontificii. Nos ſequimur diuinam litteram, ex qua regula antiquitatis: *non poteſt quisquam renaſci, antequam ſit natus.*

Tode; yy) denn von jenen allein redet Chriſtus in der Einſetzung / und dabey ſind auch die Jünger JEſu unveränderlich geblieben; ſintemahl die Toden nicht mehr auf dem Wege ſind / daß die Wiedergebuhrt und Erneuerung in ihnen ſtatt haben könte. Die Tauffe iſt geordnet vor alle lebendige Menſchen insgeſamt / da iſt kein Unterſcheid der Völcker des Standes / des Geſchlechts / des Alters. zz) Jedoch in Betrachtung des Alters wird von denen Erwachſenen erfodert / daß ſie erſtlich müſſen Buſſe gethan haben / weil die Sacramenta aus einem opere operato nichts helffen: ferner müſſen ſie ungezwungen und freywillig zu der Tauffe bereit ſeyn / wie alſo niemand von Petri Zuhörern ge-

yy) Praepoſtere igitur *Cerinthiani*, qui mortuos baptizaſſe dicuntur ab Epiphanio *Haereſ. XXIIX. contra Cerinth.* freti prauo intellectu verborum Pauli I. *Cor.* XV, 29. Si modo vera ſunt, quae tradit Epiphanius, qua de re diſputat B. Ittigius *Hiſtor. Eccl. Saec. I. cap. V. p. 198.*

zz) Multi equidem ſunt, qui oppugnarunt, ac tantum non reiecerunt Paedobaptiſmum, quos collegit Cl. Auctor *Obſeruat. Miſcell. Tom. I. p. 859.* quibus praeter caeteros addas *Struuium* in der Antwort auf einige Theologiſche Fragen p. 6. ſqq. quem de induſtria refellit celeb. Mart. Chladenius *in Vindiciis Baptiſmi Euangelico-Lutherani.* Hab. Vitemb. 1712. conf. *Joh. Gerhard.* l. c. §. 183. ſqq. B. Ittigius *l. c. Saec. II. cap. IV. p. 248.*

genöthiget wurde / ſondern die ſein Wort gerne annahmen / die lieſſen ſich tauffen: Endlich müſſen ſie zu der Zeit / da ſie getaufft werden / nicht wahnwitzig oder unſinnig ſeyn. In Betrachtung derer Kinder iſt zu mercken / daß zwar alle diejenigen / ſo von Chriſtlichen Eltern gebohren / ohne Bedencken getaufft werden können; denn Chriſtus befiehlet / daß die Kindlein zu ihm aaa) gebracht / und daß alle Völcker und bbb) alſo auch das Kinder-Volck getaufft werden ſolte: ja da die gantze Kirche durch das Waſſer-Bad ccc) im Wort gereiniget werden ſoll / ſo gehören auch die Kinder / ſo in dem Schooſſe der Kirche gebohren worden / oder darzu gebracht werden / mit darzu. Jedoch was die Kinder dererjenigen / ſo auſſer der Kirche ſind / anlanget / ſo iſt allerdings unrecht / wenn ſolche wieder Willen Heydniſcher oder Jüdiſcher Eltern / mit Gewalt / Betrug und ſo weiter / getaufft werden. Denn das Weſen in Chriſto JEſu muß ein freyes / williges und ungezwungenes Weſen ſeyn. Ohneracht nun Petrus zwar in ſeiner Rede die Kinder von der Tauffe keinesweges ausſchlieſſet / ſo redet er doch anietzo hauptſächlich die Erwachſenen an / die ihm zuhöreten / und ſein Wort zu Her-

aaa) *Matth.* XIX, 14.
bbb) *Matth.* XXIIX, 19.
ccc) *Eph.* V, 26.

Hertzen nahmen; darum erfodert er auch von ihnen Buſſe/ und ein gläubiges Bekenntniß vor der Tauffe. Da inzwiſchen nicht zu zweiffeln/ daß die Gläubigen ſo dann auch ihre Kinder GOtt dem HErrn in der Tauffe werden dargebracht haben.

Die Materie/ womit Petrus ſeine Zuhörer getaufft haben will/ iſt wahrhafftiges und natürliches Waſſer/ welches allezeit das Wort tauffen anzudeuten pfleget/ wenn es in eigentlichem Verſtande genommen wird. In der Einſetzung wird bloſſes Waſſer beſtimmet/ welchem Johannes ddd) und die Apoſtel iederzeit eee) treulich nachgekommen/ und die Vorbilder und fff) Weiſſagungen A. T. eben darauf zieleten. So daß demnach diejenigen von Chriſti Worten abweichen/ welche ſich hierinnen einiger Neuerung und Aenderung unterfangen/ es ſey nun/ daß man ſich des Waſſers aus gewiſſen Vorurtheilen ggg) nicht bedienen wolle/ oder andere flieſſende Dinge hhh) eben ſo gut achte/ gantz andere Ma-

ddd) *Matth.* III, 11. *Marc.* I, 8. *Luc.* III, 16. *Joh.* I, 26. *Act.* I, 5. X, 16. *Joh.* III, 23.

eee) *Act.* VIII, 36. X, 47.

fff) 1. *Cor.* X, 2.

ggg) *Manichaei* aqua abſtinebant, quod opinio ipſis haerebat, illam a malo Daemone productam eſſe v. Auguſtin. *de Haereſ. cap.* 46.

hhh) Sic *Beza* Epiſt. II. ad Thom. Tilium in Operib. Vol.

Materien/ als Feuer/ iii) Blut/ Wein und dergleichen kkk) nehme. Warum aber GOtt das **Waſſer** hierzu einſetzen wollen/ könte zwar mit der Unerforſchlichkeit der weiſen Rathſchläge GOttes beantwortet werden; iedoch auch darvon zu lallen/ ſo ſcheinet ſolches nicht ohne Grund der Wahrheit geſchehen zu ſeyn/ **theils** wegen der hohen Nothwendigkeit dieſes Sacraments/ und damit es denen Menſchen an der Materie nirgendswo fehlen mögte/ **theils** wegen der Eigenſchafft des natürlichen Waſſers; denn wie ſelbiges den Unflath des Leibes abthut/ alſo wird auch die Seele durch die heilige Tauffe von ihrer Unreinigkeit befreyet.

Die gantze **Handlung** zeiget der Apoſtel abermahls an durch das eintzige Wort **tauffen**. Bey denen Morgenländern war das Eintauchen lll) ſehr gemein/ und wurde die

Vol. III. p. 196. *deſit aqua & tamen Baptiſmus alicuius differri cum aedificatione non poſſit*, *ego certe quouis alio liquore non minus rite, quam aqua baptizarim.* Sed vide, quid moneat B. Ittigius *in Exercit. Theolog. Enn. p. 804.*

iii) *Seleuciani* & *Hermiani* circa annum 380. non aqua, ſed igne baptizandum exiſtimabant, vt habet Philaſtrius *de Haereſib. cap. de Seleucianis.*

kkk) De hiſtoria, qua iuuenis quidam Judaeus in deſertis & aquae penuria laborantibus locis, arena conſperſus dicitur, vide B. Ittigium *in Hiſtor. Eccl. Saec. II. cap. IV. p. 247.*

lll) Vocis βαπτίζεσθαι ſignificatio, qua *immerſionem* deno-

die Tauff-Handlung mehrentheils an ſolchen Orten mmm) vorgenommen/ wo ein Zuſammenfluß von Waſſer ware. Allein daß der Apoſtel allhier vornehmlich/ (wo nicht eintzig von der Beſprengung nnn) rede/ wel-

denotat ac *tinctionem*, ita eſt peruulgata in Nouo Inſtrumento, vt paſſim occurrat. De *tinctione* loquitur illud Luc. XVI, 24. ἵνα βάψῃ τὸ ἄκρον τοῦ δακτύλου αὐτοῦ ὕδατος, *vt tingat ſummitatem digiti ſui aqua.* Eſt autem a βάπτω ipſum noſtrum βαπτίζω. De *immerſione* teſtatur ablutio vaſorum, quae tota mergebantur aquae, vti docet *Maimonides* hilc. *Mikvaoth* cap. I. §. 1. teſtatur Baptiſmus Johannis, qui peragebatur in flumine Jordane; quin imo hoc ipſo ſignificatu vel exteris venire ſolet. Diodorus Siculus *Lib. I. cap. XXXVI.* de Nilo exundante: τῶν χερσαίων θηρίων τὰ πολλὰ ὑπὸ τοῦ ποταμοῦ περιληφθέντα διαφθείρεται βαπτιζόμενα, *multa terreſtrium animalium a flumine deprehenſa ſubmerſione pereunt.* Strabo *Lib. XII. p. 391.* Ed. Caſaub. de Tatta Palude inter Gallatiam ſita & Cappadociam: περιπίπτεται ῥᾳδίως τὸ ὕδωρ παντὶ τῷ βαπτισθέντι εἰς αὐτὸ, *facile aqua concreſcit ad quamuis rem immerſam.*

mmm) Adi Quenſtedii *Antiquitat. Biblic. Eccleſ. cap. IV. Sect. II. num. I. p. 313. ſqq.*

nnn) Equidem velis remisque obnititur contra ſententiam illam Carolus Maria du Veil *in Commentar. ad Act. II. 38. p. 192.* ac pro neceſſitate *immerſionis* militare monet ipſam baptiſmi *vocem*, Chriſti *exemplum*, & conſtantem eccleſiae primitiuae *praxin.* Verum quod vocem βαπτίζεσθαι adtinet, fateor quidem ipſum *Salmaſium* graecarum litterarum peri-

welche gleichfals durch das Wort tauffen bedeutet wird / geben die Umſtände des Texts ſattſam zu erkennen: denn wer ſolte wohl gläuben / daß dreytauſend Menſchen an

peritisſimum *in Adparatu ad Libros de Primatu Papae p. m. 192.* negare, Baptiſmum aeque in ambitu ſuo includere *adſperſionem*, quam *immerſionem.* Ita enim vir doctus ait: *Non id βαπτισμὸς eſt, quo hodie infantes initiant, non merſio, non tinctio, non lauacrum, non λουτρὸν, vt etiam graeci vocant, & vox Baptiſmi graece ſignificat: ſed ῥαντισμὸς, adſperſio vel infuſio.* Sed viri docti, vtut oculati ſatis fuerint, minus tamen adtente pacatoque animo expendiſſe videntur verba Euangeliſtae *Luc. XI. 38.* ὁ δὲ Φαρισαῖος ἰδὼν ἐθαύμασεν, ὅτι οὐ πρῶτον ἐβαπτίσθη πρὸ τοῦ ἀρίστου. *Videns vero Phariſaeus, quod non BAPTIZATVS fuerit ante prandium.* Non agi heic loci de corporis immerſione, patet ex eo, quod nec immundities praeceſſerit, neque locus, immerſioni aptus, adfuerit. Vt proin ſola reſtet manuum lotio, quae modo *immerſione*, modo *adſperſione* fieri ſolebat. Non de *immerſione manuum* ſermonem eſſe, inde conſtat, quoniam ad *ſanctum cibum*, quem manibus adiuncturam vsque brachialem aquae immerſis ſumebant, iam non erant conſtituti v. *Maimonid. Praef.* ad Cod. *Jadaim* נטילת ידים אינה טבילה i. e. *lotio manuum non ita ſeſe habet ac merſio.* conf. Cod. *Chagiga* cap, 2. th. 5. fol. 18. b. l. 1. ſqq. לקודש מטבילין manus *ad ſanctum* cibum *immergunt.* Sed *communem* ſumturus Saluator erat penes Phariſaeum, quo de conſtat e Jure Judaico loco iam citato: נוטלים לידים לחולין *aquam*

an einem Ort in der Stadt von Petro in das Waſſer getauchet/ und an dem gantzen Leibe abgewaſchen worden: zudem ſo ſcheinet auch die Entblöſſung beyderley Geſchlechts bey einer ſolchen Menge im Wege geſtanden zu haben/ die Tauff-Handlung durch das Eintauchen zu verrichten. Indem aber Petrus ſolcher Geſtalt die vom Geiſte GOttes gerührten Seelen zur Tauffe vermahnet/ ſo beziehet er ſich unſtreitig auf den Befehl und Einſetzung Chriſti JEſu/ daß ſie ſich nach gethaner Buſſe und abgelegter Bekenntniß von der evangeliſchen Lehre/ ſolten tauffen laſſen und

aquam manibus adfundendam, quando cibus profanus comeditur. Ec quis proin dubitare velit, quo minus vox βαπτίζεσθαι *adfuſionem*, ſeu *adſperſionem* denotare poſſit? ſane immerſionem ſeu tinctionem in loco e Luca producto ſignificare non poſſe, iam demonſtratum iuimus. conf. *Joh. Henr. Hottinger.* ad Goodwini *Moſen & Aaron. Lib. I. cap. X. not. 6.* Pergo ad *alterum*, quo vir doctus du Veil contra Adſperſionem noſtram, ſeu Adfuſionem pugnare contendit, Chriſti *exemplum*, atque repono dumtaxat illud, nunquam probatum iri, Chriſtum ita exemplo ſuo in Baptiſmo ſeruato nos adſtrinxiſſe, vt ne in minimis variare liceat. Quin imo exinde conficeretur id, neceſſum omnino eſſe, vt Jordani immergeremur, quae ſuperſtitionis, vel ſi mauis hypocryſeos lues haeſit Conſtantino Magno, vti videre eſt apud Euſebium *Lib. IV. de Vita Conſtantini cap. 62.* *Tertium,* quod obiicit vir ille, vel ipſe textus noſter confutat, cuius explicationem pro virili dedimus.

und zwar im Nahmen des Vaters/ des Sohnes und des heiligen Geiſtes. Denn durch dieſe Einſetzungs-Formul wird eben angezeiget/ daß die Tauffe keinesweges eine von Menſchen ausgedachte Ceremonie/ ſondern eine göttliche Ordnung und hochheiliges Sacrament ſey/ ſo in der Perſon Chriſti von demjenigen geſtifftet worden/ ſo einig im Weſen und dreyfaltig in Perſonen iſt: **ferner** daß dieſes Sacrament nicht aus eigener Willkühr/ ſondern auf GOttes Befehl verichtet werde: **drittens** daß die gantze heilige Dreyeinigkeit zugegen ſey/ und den Getaufften zu Gnaden auf und annehmen wolle. **Weiter** daß das Tauff-Waſſer alsdenn nicht mehr ſchlecht Waſſer/ ooo) ſondern ein ſolches Waſſer ſey/ durch welches der dreyeinige GOtt das Heil und Seligkeit des Täufflings würcken und bezeugen wolle/ daß ihn der Vater zu ſeinem Kinde annehme/der Sohn mit ſeinem Blute von allen Sünden abwaſche/ und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleide/ und der heilige Geiſt zum ewigen Leben wiedergebähre und erneuere; damit er hinführo ein Kind des Vaters/ ein Bruder Chriſti und

Ss eine

ooo) Improprie quidem, ſed pie ſatis Pontius Paullinus, Nolanus Epiſcopus *Epiſt. XXXII. ad Seuerum p. m. 202.* ſcribit de noſtri Baptiſmatis aqua;
Sanctus in hunc coelo deſcendit Spiritus amnem,
Coeleſtique ſacras fonte maritat aquas.

eine Werckſtatt des heiligen Geiſtes ſeyn und bleiben möge. Endlich daß der Getauffte hierdurch verbindlich gemacht werde / den einigen wahren GOtt / Vater / Sohn und heligen Geiſt / aus dem Worte zu erkennen / und unter der Blut-Fahne JEſu Chriſti als ein getreuer und guter Streiter wieder Satan / Welt / Fleiſch / und Blut unausgeſetzt zu kämpfen.

Dieſes alles erfodert Petrus von ſeinen Zuhörern / indem er ihnen den wohlgemeynten Rath der Seligkeit eröffnet. Nun führet er ſie auch

II. **Auf den Nutzen / welchen ſie von dem wohlgemeynten Rath der Seligkeit zu gewarten.** Denn ſo heiſſet es weiter: **Zur Vergebung der Sünden / ſo werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geiſtes.** Der Nutzen iſt gedoppelt / nehmlich Vergebung **der Sünden** und **Erlangung der Gaben des heiligen Geiſtes.**

א. Die Vergebung der Sünden wird ihnen in denen Worten zugeſprochen: **zur Vergebung der Sünden.** Weil ſich hierbey einige Schwierigkeiten zu finden ſcheinen / als wollen wir um mehrer Deutlichkeit willen fragen /

a) **Wodurch ſelbige gewürcket werde?** Die Zuhörer Petri fragten: **was ſollen wir thun** / nehmlich Vergebung der Sünden und die ewige Seligkeit zu erlangen?

Pe-

Petrus antwortete: thut Buſſe und laſſe ꝛc. folglich müſſen dieſes die Mittel ſeyn/ die gnädige Vergebung der Sünden zu würcken. Hierbey könte ſich dieſer Scrupel ereignen/ daß ja die Vergebung der Sünde bereits durch die Buſſe gewürcket werde/ und folglich nicht erſtlich durch die Tauffe zu erwarten ſtehe. Nun antwortet zwar hierauf ein gelehrer Reformirter ppp) Kirch:/ daß Petri Worte: **zur Vergebung der Sünden**/ ſo viel heiſſen ſolten/ als/ zu em„pfangen ein göttlich Zeugniß und Siegel „der Verheiſſung von Vergebung der „Sünden durchs Blut Chriſti. Denn „dieſe Worte/ fähret er fort/ ſollen nicht „alſo verſtanden werden/ als ob die Men„ſchen durch die äuſſerliche Tauffe Verge„bung der Sünden bekämen/ ſonſt hätte „der HErr Chriſtus ſein Blut nicht vergieſſen „dürffen/ welches uns reinigt von allen „unſern Sünden. Allein es iſt gleich anfangs zu mercken/ daß dieſe Erklärung ſich nicht ſo wohl auf den Zweck und Meynung des Apoſtels/ als vielmehr eintzig auf den Satz dieſer Kirche gründe/ vermöge deſſen derer meiſten GOttes-Gelehrten qqq) be-

Ss 2 hau-

ppp) Eſt *Piſcator* in h. l. cui ſuccinit *Marloratus* ad h. l. Cl. Thom. Gatakerus *in Diſcept. de Baptiſm. Infant. Vi & Effic. Sect. I. p. m. 92. b.*

qqq) Sic enim Cl. *Herm. VVitſius* Miſcellan. Sacror. Tom.

haupten/ daß die Krafft der heiligen Tauffe eintzig und allein beſtehe in einer Bekräfftigung und Vergewiſſerung der verheiſſenen Gnade. Nachdem aber ſelbiger von unterſchiedlichen wackern Männern rrr) be-

Tom. II. Exercit. XIX. §. 56. p. m. 648. *Illud generatim tenendum eſt, quum Baptiſmus ſit Sacramentum, & ſacramentum ſit ſigillum, & ſigilli vſus ſit aliquid confirmare ac certiorare; efficaciam Baptiſmi in CONFIRMATIONE ac CERTIORATIONE promiſſae gratiae conſiſtere.* Eadem fere habet Franc. Burmannus in *Synopſ. Lib. VII cap. IV.* §. *XXVII.* it. Joh. Henr. Hottinger. *in Typo Doctrin. Chriſtian. cap. XXVII.* §. *XXXVI.*

vvv) Sane iudicioſiſſius doctiſſimusque vir *LVDOVICVS le BLANC illis ſe Theologis conſentire non poſſe* proteſtatur, *qui admittunt quidem ſacramenta eſſe ſigna practica & exhibitiua, neque carere ſua efficacia, quum rite adminiſtrantur non intelligentibus, nec habentibus vſum rationis; ſed tamen volunt Sacramenta non alia ratione actiua & practica eſſe, quam obſignando gratiam iam acceptam adeoque ſacramenta, ſiue in adultis ſiue in infantibus, gratiam iuſtificantem praeſupponere;* quae *HENRICI ALTINGII ſententia ſit.* Contra enim omnino tenendum exiſtimat, *Sacramenta non ſolum obſignare gratiam acceptam, ſed etiam eſſe MEDIA GRATIAE RECIPIENDAE & ſigna cuiusdam gratiae praeſentis, & quae cum ipſis confertur atque communicatur.* Putatque *ſignis ſacramentalibus, in eorum vſu legitimo, virtutem quandam diuinam adſiſtere, quae ex certo pacto & promiſſione Dei, gratiam ſalutarem ſuſcipienti conferat, & in anima illius operetur.* v. Cl. VVitſius l. c. p. 653.

beſagter Kirche ſelbſten etwas reifflicher erwogen und die Schrifftſtellen N. T genauer eingeſehen worden / ſo weichen ſie nicht nur von obigen Satz mit aller Beſcheidenheit ab / ſondern geſtehen auch durch göttliche Uberzeugung / daß die heilige Tauffe die empfangene Gnade nicht nur zuverſiegeln pflege / ſondern auch ſelbſten ein Mittel ſey / die Gnade mitzutheilen / ja ein Zeichen einer gegenwärtigen Gnade / welche zugleich nebſt demſelben dargereichet und communiciret werde. Ferner will ſich obige Erklärung nicht wohl reimen mit der Frage derer Zuhörer / denn ſie verlangten anietzo nicht etwan ein Zeichen oder Symbolum der bereits empfangenen Gnade / ſondern ein Mittel / dadurch Vergebung der Sünden zu erlangen / ſich ſelbige feſtiglich zuzueignen / und davon gewiß verſichert zu werden: ja wodurch die Gnade in ihnen vermehret / kräfftiglich verſiegelt und beſtärcket werden mögte. Endlich kan auch gedachte Erklärung mit dem Zuſammenhang des Textes nicht beſtehen; denn der Apoſtel ſchreibet ſo wohl der Buſſe als Tauffe die Vergebung sss) der Sünden / als eine Würckung

 und

ss) In fonte eſt particula εἰς, quae non ſolum infinitiuo iuncta ponitur pro cauſali ἵνα, vt Jac. I, 18. Βουληθεὶς ἀπεκύησεν ἡμᾶς λόγῳ ἀληθείας, ΕΙΣ τὸ εἶναι ἡμᾶς ἀπαρχήν τινα τῶν αὐτοῦ κτισμάτων, ἰς con-

und Endzweck auf einerley Weiſe zu. Nun iſt aber die Buſſe nicht etwan ein bloſſes Siegel und Zeichen der Vergebung der Sünden / ſondern ein kräfftiges Mittel zu derſelben; folglich muß ein gleiches von der Tauffe geſaget werden. Kurtz die Buſſe würcket die Vergebung der Sünden / die heilige Tauffe auch: durch jene wird ſie mitge-

---

conſulto nos genuit, verltatis ſermone, VT eſſemus quaedam quaſi primitiae ſuorum operum; ſed ſaepe numero etiam iuncta ſubſtantiuo. Matth. XXIV. τότε παραδώσουσιν ὑμᾶς εἰς θλίψιν, *tunc trademini in calamitatem*, h. e. vt calamitate adficiamini. Qua cum loquutione apte conuenit locus noſter, dum Petrus ait: βαπτισθήτω ἕκαστος ὑμῶν ἐπὶ τῷ ὀνόματι Ἰησοῦ Χριστοῦ, ΕΙΣ ἄφεσιν ἁμαρτιῶν, *baptizetur quilibet veſtrum in nomen Jeſu Chriſti, in peccatorum remiſſionem*, h. e. vt conſequamini peccatorum remiſſionem. Particulae huius phraſeosque vim vidiſſe videtur Cl. Camp. Vitringa *in Obſeruat. Sacr. Tom. I. Lib. III. cap. XXII. p.m. 815.* Ita enim vir doctus: *quando dicitur baptizari aliquis IN vel AD* remiſſionem peccatorum, *IN vel AD* reſipiſcentiam: *quid aliud id poſſit ſignificare, quam baptizari aliquem hoc fine & ſcopo, vt REMISSIONEM PECCATORVM CONSEQVATVR, & reſipiſcentiam ſuam publice profiteatur & indubiis argumentis demonſtret,* & quae ſunt reliqua. Cui accedit Cl. *Samuel VVardus*, Doctor Anglus: vtut confutare illum conatus fuerit Thom. Gatakerus *in Diſcept. iam citata.* conf. Celeb. Frid. Ern. Meiſſius *in Diſſ. cit. de Baptiſmo §. XI.* B. Joh. Gerhard. *Not. ad II. cap. Actor. p. m. 65.*

getheilet / durch dieſe bey den Bußfertigen weiter appliciret / herrlich bekräfftiget / und nachdrücklich verſiegelt. Beyderley Würckung gründet ſich auf die Ordnung GOttes. Wir gehen weiter und fragen /

6.) **Worinnen die Vergebung der Sünden beſtehe?** die Sünden / ſie mögen Nahmen haben / wie ſie wollen / erb⸗ oder würckliche / werden **vergeben**. Ich will anietzo nicht anführen / daß das Grund⸗Wort ttt) zum öfftern ſo viel zu bedeuten pflege / als ein Auslaſſen / vvv) Zulaſſen / xxx) Verlaſſen yyy) und Unterlaſſen zzz) oder dahinten

ttt) Αφεσις deſcendit ab ἀφίημι, & vtramque vocem de peccatorum remiſſione vſurpari vel ex noſtro loco conſtare poteſt, ſi conferas praeter alia cum Matth. IX, 5. ἀφέωνταί σοι αἱ ἁμαρτίαι, *remiſſa tibi ſunt peccata.*

vvv) Hoc modo vtitur Aelianus Lib. XIII. Var. Hiſt. cap. I. ad fin. ἀφῆκε δὲ τὸ βέλος, *emiſitque telum.* Quin & *Pollux* τὴν ἄφεσιν interpretatur, ὅθεν ἀφιένται οἱ σταδιοδρόμοι, *vnde equi curſores emitti ſolent.*

xxx) Chriſtus baptiſmum ambiens, Johanni ait: ἄφες ἄρτι *permitte modo*, & mox Euangeliſta: τότε ἀφίησιν αὐτὸν, *tum permiſit ei.* Matth. III, 15.

yyy) Matth. XIX, 26. Petrus ſe ἀφηκέναι πάντα, *omnia reliquiſſe ait.* Matth. XXVI, 56.

zzz) Matth. XXIII, 23. Chriſtus Phariſaeis ſuam exprobraturus hypocriſin, ἀφήκατε, inquit, τὰ βαρύτερα τοῦ νόμου, *inſuper habere*, vel *omittere atque negligere ſoletis legis grauiora.* Et ταῦτα ἔδει ποιῆσαι

ten laſſen; ſondern beziehe mich ſo fort auf die Bedeutung hieſiges Orts / da es ein gäntzliches Erlaſſen und Vergeben a*) deſſen anzeiget / was ſonſten einer mit Recht fodern könte / welches ein Zeichen eines gütigen / und barmhertzigen Gemüths iſt. Alſo erließ der HErr b*) im Evangelio dem Knecht / der ihm zehen tauſend Pfund ſchuldig war / die gantze Schuld: und ſo durfften in dem Erlaß- und Sabbath-Jahre kei-

ῆσαι κἀκεῖνα μὴ ἀφιέναι, *haec facere oportebat, at nec iſta praetermittere.* Qui quum idem videatur eſſe cum eo, quem Cocceius *de Foed. cap. XI. §. 339.* tribuit voci παριέναι & πάρεσις ſignificatus, recte exin arguit celeb. Gottfr. Olearius *in Obſeru. Sacr. in Matth. p. 207.* labefactari non minus iſta obſeruatione fundamentum ſententiae eius de oeconomia remiſſionis peccatorum in antiquo & nouo foedere, quod in vocum ἀφέσεως & παρέσεως quaeſiuit diſcrimine, quam obſeruatione virorum doctorum, qui vocem παριέναι idem, quod ἀφιέναι paſſim ſignificare oſtendunt. Sic enim vox illa ἀφέσεως de remiſſione peccatorum ante Chriſti aduentum & mortem vſurpatur *Matth.* VI, 12. IX, 2. *Marc.* I, 4. *Luc.* VII, 47. 48. *Act.* X, 43. *Rom.* IV, 6. *Hebr.* IX, 22.

a*) Significatu illo vſurpat Aelianus *Lib. XIV. Var. Hiſtor. cap. XXIV.* ἐπεὶ δ' οὐκ ἔπειθον, ἀλλ' αὐτοί γε τὰ ἑαυτῶν ἀφῆκαν χρέα, *quum vero non poſſent id illis perſuadere, tum ipſi tamen remiſerunt ſua debita.* Sic precamur in oratione Dominica: ἄφες ἡμῖν τὰ ὀφειλήματα ἡμῶν *& remitte nobis debita noſtra.* Matth. VI, 12.

b*) *Matth.* XIIX, 27. 32.

keine Schulden eingetrieben/ſondern muſten gäntzlich erlaſſen c*) werden/ ſolcher Geſtalt daß ſelbige in dem Schuld-Buch caßiret/ und ausgethan werden/ damit der Creditor ſelbige nicht mehr fodern konte. Eben alſo hält es auch GOtt mit uns Sündern/ die wir durch die Sünden bey ihm zu Schuldnern worden. Wir ſind ihm ſchuldig den Gehorſam/ den wir nicht geleiſtet haben/ wir ſind ihm ſchuldig die Straffen/ die der Unterlaſſung ſolcher Pflichten gleich gehen/ und ſind alſo Schuldner/ nicht nur in Anſehung der Sünden-Schuld/ ſondern auch der Sünden-Straffen. Wie nun zwar in einem Schuld-Buche dasjenige/ was man ſchuldig iſt/ von einem gütigen Creditore ausgeſtrichen und caßiret wird/ ſo bleiben iedoch die Buchſtaben/ womit die Schuld eingezeichnet worden/ ſtehen/ ohnerachtet ſie von keiner Gültigkeit mehr ſeyn. Eben alſo gehet es auch in der Vergebung und Erlaſſung d*) der Sünden zu. Denn da werden zwar die Sünden aus dem Schuld-Buch GOttes ausgethan/ nicht aber daß ſolche gantz und gar nicht mehr wären/ ſondern daß ſie nicht mehr gelten und zugerechnet werden/ ſintemahl Krafft des Verdien-

c*) *Deut.* XV, 1. 2.

d*) Eleganter ſane ac ſolide Peccatorum ἄφεσιν depingit magni nominis Theolog. *Georg. VValchius* in Lieder-Predigten T. II, p. 410.

ſtes und Blutes JEſu Chriſti/ welches auch in der Tauffe kräfftig würcket/ durch dieſelben ein heilſamer Strich gemacht worden. Wobey merckwürdig/ daß das Grund-Wort e*) nicht nur eine bloſſe Caßirung des eigenen Rechts/ ſondern auch ſo gar eine ſolche Erlaſſung/ welche Krafft einer gewiſſen Zahlung und Löſe-Gelds geſchiehet/ zu bedeuten pfleget. Wie ſich denn alſo die Vergebung der Sünden allezeit auf das Verdienſt und Löſe-Geld Chriſti gegründet.

Indem aber alſo durch Buſſe und Tauffe Vergebung der Sünden gewürcket wird/ ſo iſt nothwendig Leben und Seligkeit da/ und folglich die in Chriſto JEſu zugerechnete Gerechtigkeit/ weßwegen ſelbſt der Apoſtel ſpricht/ f*) daß wir Chriſtum in der Tauffe angezogen: da iſt der Gnaden-Bund g*) mit GOtt; indem die Tauffe nicht iſt das Ab-

e*) Sic enim in translatione antiqui fœderis vocem ἀφιέναι vſurpatam inuenimus pro כפר quod in Piel expiationem notare ſolet, quae λύτρῳ aliquo intercedente, licet generis non plane eiusdem, vt locus ſcilicet relinquatur actui creditoris, vel rectoris accedenti, a quo *remiſſio* denominatur peragitur. *Eſ.* XXII, 14. אם יכפר העון הזה לכם עד תמותון quod Seniores verterunt: *οὐκ ἀφεθήσεται ὑμῖν αὕτη ἡ ἁμαρτία, ἕως ἀποθάνητε, non remittetur vobis peccatum hoc, donec moriamini*, vt pluribus alibi docebimus.

f*) *Gal.* III, 27.

g*) 1. *Petr.* III, 21.

Abthun des Unflaths ꝛc. da iſt die herrliche Kindſchafft GOttes / denn die Tauffe iſt das Bad der h*) Wiedergeburt / in welcher wir zu geiſtlichen Kindern auf und angenommen werden: da iſt Freyheit von der Gewalt der Sünde und des Teufels; i*) denn durch Buſſe und Tauffe werden wir verſetzet in das Reich k*) GOttes / und die in demſelben ſtehen / die ſind frey von der Macht der Finſterniß: da iſt Leben und Seligkeit; denn wer gläubet und getaufft wird / der wird ſelig.

2. **Die Erlangung der Gaben des heiligen Geiſtes** wird von Petro alſo angedeutet: **ſo werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geiſtes.** Hier fragt ſichs / ob die ordentlichen oder auſſerordentlichen Gaben zu verſtehen? Andem iſt es / daß einige von denen Auslegern behaupten / daß bloß die auſſerordentlichen / andere hingegen / daß die ordentlichen verſtanden werden. Wir nehmen beyde Meynungen zuſammen / inmaſſen der Apoſtel ohne Einſchränckung redet / und insgemein der Gabe des heiligen Geiſtes Meldung thut.

Die Mittheilung derer auſſerordentlichen l*) beſtehet vornehmlich in einer vollkom-

h*) *Tit.* III, 5. col. Joh. I, 13.
i*) *Col.* I, 13.
k*) *Joh.* III, 5. *Marc.* XVI, 16.
l*) v. B. Dan. Arcularii *Commentar. in Act. p. m.* 33.

kommenern Erkenntniß derer göttlichen Geheimniſſe / in einer hertzhafften Großmuth / unüberwindlichen Beſtändigkeit und tapfferen Entſchlieſſung / um Chriſti Willen alle Noth und Gefahr zu übernehmen / und auszuſtehen / in dem Vermögen allerhand Sprachen zu reden / in der Freymüthigkeit die Lehre Chriſti mit ungemeinem Eyfer zu bekennen / und ſo weiter.

Die Mittheilung derer ordentlichen Gaben des Heil. Geiſtes beſtehet hauptſächlich in dem Wercke der Erneuerung. m*) Denn nachdem der heilige Geiſt durch die Buſſe und heilige Tauffe auf eine Gnaden-volle Weiſe in denen Bekehrten zu wohnen anfängt / ſo reiniget er auch ſo fort das Hertz zu ſeinem Tempel: er giebet dem Wiedergebohrnen göttliche Kräffte / n*) dasjenige / was von dem alten Menſchen übrig / ie mehr und mehr zu dämpfen und zu töden / denen Lüſten des Fleiſches gäntzlich abzuſterben / welches geſchiehet / wenn ſelbige nicht nur keineswegs vollbracht werden / ſondern wenn auch ſelbſten der alte verderbte Menſch ie mehr und mehr geſchwächet wird: der heilige Geiſt giebet ihm Kräffte in dem guten zu wachſen und zuzunehmen /. daß man immer ie völliger wird / und an dem neuen Menſchen wächſet / wächſet in der Erkenntniß

m*) *Joh.* III, 6. *Gal.* IV, 6. *Col.* II, 1.
n*) *Rom.* VI, 13.

niß GOttes und ſeiner Gnade/ wächſet in der Heiligkeit und allen Tugenden/ in der Liebe/ Demuth/ Sanfftmuth/ Keuſchheit und dergleichen. o*) Dieſe gehören zu dem neuen Menſchen/ und müſſen folglich mit einander wachſen/ und zwar nach und nach/ biß man endlich zur Vollkommenheit in jener Ewigkeit gelanget.

Hiob. XIII, 15.

Siehe/ er wird mich doch erwürgen/ und ich kan es nicht erwarten. Doch will ich meine Wege für ihm ſtraffen.

Es iſt bekannt/ daß dieſer Spruch niemahls/ oder doch ſehr ſelten in dieſer Form auf denen Cantzeln angeführet werde/ ſondern daß man ſich vielmehr der Uberſetzung der Vulgatä a) bediene/ und alſo zu reden pflege: **Und wenn mich der HErr töden würde/ ſo will ich dennoch auf ihn hoffen.** Nun iſt es zwar andem/ daß ſich der ſelige Lu-

o*) 2. *Cor.* VII, 1. 1. *Theſſ.* IV, 1. 1. *Joh.* III, 3. 1. *Petr.* I, 14. *Col.* III, 10. *Eph.* I, 18.

a) Vix ac ne vix quidem adduci poſſum, vt credam cum Hug. Grotio *in Comment. ad h. l.* legiſſe interpretem vulgatae verſionis לו pro לא quod poſterius Codices Ebraei habent. Siquidem *primo* non ſtatim fingenda eſt in Ebraeo diuerſa lectio, dum aliter interpretari ſolent Paraphraſtae: *deinde* perquam etiam facile conciliabis Vulgatam cum hebraico לא, ſi pro הלא accepiſſe cogitaueris. conf. Salom. Glaſſii *Phil. Sacr. Lib. I. Tr. I. p. m. 12.*

Lutherus b) ſelbſten dieſer letzteren Uberſetzung zu unterſchiedenen Mahlen bedienet. Denn wenn er an einem andern Orte Petri c) Worte erkläret: **alle euere Sorge werffet auf ihn/ denn er ſorget für euch**/ ſchreibet er: **der Glaube hält ſich an das Wort Walten:** und ſpricht: *Etiamſi occiderit me, in eum ſperabo*, das iſt/ **ob er mich gleich töden würde/ ſo will ich auf ihn hoffen.** Und wiederum: **wenn mich GOtt gleich ſterben lieſſe/ dennoch will ich mein Hertz und Vertrauen auf GOtt ſetzen.** Allein warum er in ſeiner eigenen Uberſetzung bey der Vulgata nicht bleiben wollen/; ſcheinen unterſchiedliche Urſachen geweſen zu ſeyn. Denn einmahl ſahe er/ daß man das im Grund-Text befindliche לא mit denen Maſorethen d) nicht mit

b) Adi, ſi lubet, Eiusd. *Tom. VIII. Jenenſ. Germanic. fol. 363. coll. Tom. II.*

c) 1. Petr. V.

d) Notum eſt, ad vocem לא, quae occurrit in textu noſtro, a *maſorethis* notari in margine codicis Ebraei לו ק quo ſigno, plene קְרִי ſcripto, indicare volunt pro voce לא, in textu lecta ſumi, ac debere לו, vt ſit, לא איחל לו idem ac *IPSI confidam.* Ac ne loca deſint alia, quibus probent, nouum nec eſſe, neque inauditum, vt in Ebraeo Codice לא pro לו ſcribatur, addere magna confidentia ſolent, Exod. XXI, 8. Leuit. XI, 21. XXV, 30. I. Sam. II, 3. 2. Sam. XVI, 18. Pſam. C, 3. CXXXIX, 16. 2. Reg. VIII, 10. Jeſ. IX, 3. LXIII, 9. Eſdr. IV, 2. Job. XLI, 3. Prou. XIX, 7. XXVI, 2. Qui-

mit einem א ſondern ו leſen müſte/ daß es hieſſe לוֹ אֲיַחֵל ich will ſeiner warten/ oder auf ihn hoffen/ oder wenn man ia das לא nicht/ welches ein Verneinungs-Wörtgen iſt/ behalten wolte/ daß man von deſſen eigentlichen Bedeutung wiederum ohne Noth abgehen/ es Frag-weiſe e) nehmen/ und folg-

Quibus ſubiungit Cl. Jo. Buxtorſius *in Lexic. Hebr. & Chald.* Jeſ. XLIX, 5. Job. VI, 21. & quae ſunt eius generis adhuc alia. Verum vti iam dudum manca in multis ac vacillans deprehenſa eſt Maſoretharum critica, ita & לא pro לו in ſacris pandectis poni, non ita facile credendum eſſe, perquam erudite demonſtratum iuit hebraeae linguae peritiſſimus Jac. Guſſetius *in Commentar. Ebr. Lingu. ſub* לא *p. 421. ſqq.* Jobi locum quod attinet, ſuo loco infra ita explicatum dabimus, vt beneuolus lector intelligat, particulam לא nec ſumi poſſe pro לו nec commode debere.

e) Iuit in hanc ſententiam Salom. Glaſſius *in Gramm. Sacr. Lib. IV. Tr. I. p. m. 1149.* putatque לא איחל poſitum eſſe pro הלא איחל *annon ſperarem*, negationemque illam adfirmationi aequipollere? quam Chaldaeus ita exprimit: הָא אִין יִקְטְלִנַּנִי קֳדָמוֹי אֲצַלֵּי *ecce ſi occiderit, coram ipſo orarem.* Vbi Druſius *in h. l. Critic. Anglican. Tom. II. p. m. 618.* recte obſeruat mendum in Thargum, quod קסמוי pro קדמוי exhibet. B. Glaſſium ſequitur Calouius *in Bibl. Illuſtr. Tom. I. p. m. 894.* qui vertit: *Ecce occidit me, non ſperabo?* Etiamſi mortem prae oculis iam viderem, num ideo ſpem meam

folglich alſo überſetzen müſte: ſiehe/ ſolte er mich gleich erwürgen / ſolte ich nicht auf ihn hoffen. Weil ihn aber zu ſolcher Abweichung keine ſonderliche Noth zu dringen ſchiene/ als wolte er ſich lieber an den Grund-Text halten/und überſetzete: Siehe er wird mich doch erwürgen/ und ich kan es nicht erwarten. Doch will ich meine Wege vor ihm ſtraffen. Jedoch weil der Verſtand noch etwas dunckel / auch der Zuſammenhang nicht allzu deutlich zu ſeyn ſcheinet / ſo wird es hoffentlich nichts überflüßiges ſeyn/ eine kleine Betrachtung darüber anzuſtellen.

Hiob hatte ſich zeithero gegen die ungegründeten Auflagen ſeiner Freunde mit groſſen Ernſt und Nachdruck zu vertheidigen geſuchet / und kurtz vor unſern Textes-Worten gebiethet er ihnen v. 13. ein Stillſchweigen um ſeine Unſchuld gegen ſie zu retten/ und an den Tag zu legen. Denn er habe nicht nöthig/ ihre Bezüchtigungen einzuſchlucken/ und ſich vor ſchuldig anzugeben/ welches er mit denen Worten verſtanden haben will: **was ſoll ich mein Fleiſch** f) **mit meinen Zähnen beiſſen/und meine Seele in meine Hände legen?**

Er

am in Deum abiiciam? Taceo Joh. Bened. Carpzouium *in Bibl. Paru. Philol. Exeget. in h.l. alios.*

f) Verba difficiliora nonnullis viſa, hoc modo in fonte fluunt: על־מה אשא בשרי בשני ונפשי אשים בכפי, quae ad verbum ita vertas:

Er ſetzet den Grund hinzu / weil es nicht folge / daß / wenn er anietzo das Leben laſſen / und ſein Bette in einem finſtern Grabe ſuchen müſte / er die Laſter begangen habe / deren ihn ſeine Freunde beſchuldigten. Auf

Er ſol-

tas: *quare ſumam carnem meam in dentes & animam meam ponam in manus meas*. Quod *prius* hemiſtichium adtinet, obſcurum eſſe haud poteſt, dentibus inhiare ſolere labiis, qui de malefactis arguuntur, nec tamen muſſitare contra audent. Hinc negat verbis illis Jobus, eo iam adactum ſe eſſe, vt quid pro ſe dicat, amplius non habeat. In *altero* vero hemiſtichio ſubdit, nec opus eſſe, vt concedat iis, ſe ob iniuſte flagitioſeque facta iam pati, hacq; ratione animam aeterno periculo propria confesſione exponat. Id quod volunt poſcuntque ſibi verba: ונפשי אשים בכפי *& animam meam ponam in vola mea*. Oppido ſignificanter dicit בכפי *in vola mea*, vt metaphora ab eis ducta ſit, quae quum in *manu*, vel etiam *manus vola* geſtentur, facillime excidunt, & excidendo vel amittuntur vel intercidunt. Eſt enim כף־יד vola manus, quemadmodum כף־רגל planta pedis. Geneſ. VIII, 9. idque loquendi genus integrum manifeſtum periculum, cui ſe quis exponit, innuere, dilucidiſſime probat illud Jephtae, Jud. XII, 3. *poſui animam meam in manu mea, & traieci ad Ammonitas*, h. e. non ſine vitae periculo traieci, prout ſcite obſeruat Druſius in *Obſeruat. Lib. II. c. 18.* Eumdem ſenſum requirunt loca, 1. Sam. XIX, 5. Pſalm. CXIX, 109. Nec graeci hanc loquendi rationem penitus ignorare videntur, ſcribente Homero *Iliad. 2. v. 322.* Αἰεὶ ἐμὴν ψυχὴν παραβαλλόμενος πολεμίζειν *ſemper animam meam exponens bellando*. Plenius Xenarcho *in Pentathlo*, quem Athenaeus *Lib. XIII. p. 569.* c. adduxit haec in verba:

Αἰεὶ

ſolche Weiſe iſt der Zuſammenhang ſehr deutlich / und will uns Hiob in denen vorhabenden Worten ſonderlich zu betrachten geben ſeinen **getroſten Muth bey dem anſcheinenden Jammer-vollen Lebens-Ende.** Da er ſich zwar **anfangs** ſein Lebens-Ende / als unfehlbar inſtehend / vorſtellet / iedoch aber auch dabey / **zum andern** / ſich ſeiner gerechten Sache und Unſchuld getroſt verſichert.

I. **Das unfehlbar inſtehende Lebens-Ende** ſtellet ſich Hiob mit dieſen Worten vor: **ſiehe er wird mich doch erwürgen / und ich kan es nicht erwarten** / oder dem Hebräiſchen etwas näher: **ich habe nichts zu erwarten.** Dieſe Uberſetzung wird zwar denenjenigen etwas befremdlich vorkommen / welche ſonderlich in denen letzern Worten eine hertzhaffte Hoffnung / g) die Hiob darinnen blicken laſſe / zu ſuchen pflegen;

Αεὶ δὲ τετραμαίνοντα, καὶ φοβύμενον,
Δεδιότα, ἐν τῇ χειρὶ τὴν ψυχὴν ἔχοντα.
Trementem iugiter, plenum formidine,
Semper pauentem, animamque geſtantem in manu.

g) Facit hoc, poſt innumeros alios, Cl. Thom Gatakerus *in Aduerſar. Miſc. Poſth. cap.* XVIII. p.m. 607. qui *negatiuam* particulam לא *interrogatiue vſurpatam, fiduciae profeſſioni vehementiam adiicere non contemnendam,* exiſtimat: *quaſi nullo modo ſuſtinere, animumue* Jobus *inducere poſſit, vt de ſpe abiicienda cogitationem vel leuiſſimam admittat, aut patienter etiam ferre, vt ei quos adloquitur, de ſe ſuſpicionem eiusmodi in mentibus ſuis foueant vel tenuiſſimam.* conf. Codurcus *in h. l. Critic. Angl. Tom. II. p. m.* 625.

gen; allein eine ſtille Erwegung deſſen/ was wir zu einer ungekünſtelten Erleuterung mit GOtt beyzufügen entſchloſſen ſind/ wird vielleicht zu einem bequemen Mittel gegen dieſe Befremdung dienen können. Denn nach einer bedächtigen Erwegung aller Umſtände/ finden wir darinnen/ wie ſich Hiob

א. **Den Tod gewiß einbildet**/ wenn es heiſſet: **ſiehe/ er wird mich erwürgen.** Alle Worte haben ihren beſondern Nachdruck. Er ſetzet voran das Aufmunterungs-Wörtgen ſiehe/ anzuzeigen/ daß er nicht etwan in den Tag hinein/ ſondern mit guten Vorbedacht ietzo rede: ja daß er von der Gewißheit deſſen ſattſam überzeuget ſey. Hierauf folget: **er wird mich erwürgen.** daß dieſes von Hiobs Tode/ deſſen er ſich bey ſeinem elenden Zuſtande immerzu verſahe/ zu verſtehen ſey/ iſt nicht nur aus dem Worte ſelbſten/ ſondern auch aus ſeinen andern Reden ſattſam zu erſehen. Das Grund-Wort führet uns auff einen auſſerordentlichen Tod/ der nicht etwan durch eine natürliche Abnehmung derer Lebens-Kräffte zu entſtehen pfleget/ ſondern von ungewöhnlichen Zufällen herrühret. Wenn GOtt ſeine beſonderen Gerichte über die Verruchten und Gottloſen ſoll ergehen laſſen/ ſo bittet David h) mit folgenden Worten: ach GOtt/ daß du tödteſt die Gottloſen/ und die Blutgieri-

h) Pſalm. CXXXIX, 19.

gen von mir weichen műſten. Und ſo bedienet ſich ſelbſten Hiob dieſes Grund-Worts an einem andern Orte/ i) wenn er von der Gewaltthätigkeit eines Mörders ſpricht: wenn der Tag anbricht/ ſtehet auf der Mörder/ und erwűrget den Armen und Dűrfftigen u. ſ. w. Da ſich demnach Hiob anietzo des Todes befahrete/ ſo gebrauchet er ſich mit Recht eines Worts/ k) welches zwar den Tod/ aber zugleich einen ſolchen andeutet/ welcher von auſſerordentlichen Zufällen entſtehet. Denn der Satan l) fuhr aus von dem Angeſicht des HErrn/ und ſchlug Hiob mit böſen Schwären/ von der Fußſohlen an biß auf die Scheidel; nachdem er ihn vorhero ſeiner Haab und Gűter/ ſeiner Kinder und Angehörigen plötzlich und unvermuthet beraubet/ und ihm faſt nichts mehr űbrig gelaſſen hatte/ als ein böſes Weib/ m) die ihm

i) Job. XXIV, 14.

k) Eſt קטל quod tribus dumtaxat vicibus in hebraeo textu occurrit, locis puta adductis, frequenter autem in Daniele. Reſpondere heic loci videtur illi Apoſtoli Rom. VIII, 36. ἕνεκά σου θανατούμεθα ὅλην τὴν ἡμέραν, *toto die occidimur propter te.* Grauiores enim adflictiones ita ſaepe vitae inhiare ſolent, vt non ſinant, donec vitam eripuerint.

l) Job. I,

m) *Dinam*, Jacobi patriarchae filiam, Jobi vxorem fuiſſe, viri multi ſunt & graues, qui cenſent. Addunt Judaeorum magiſtri rationem, ſi diis placet, apodicticam, Tractatu *Baba Bathr.* c. I. vxorem Jobi *ſtultitiae* argui, Job. II, 10. plane vt *Dina* Gen. XXXIV, 7. *quae ſtultitiam fecit in Iſraele.* Quae ſententia ſatis

ihm ſein Creutz folgend vermehren n) muſte. Ja die Schmertzen und Kranckheiten / die ungewöhnlichen Plagen und Schröckniſſe des Höchſten nahmen ſo überhand / daß er alle Augenblick ſeines Todes gewärtig ſeyn muſte. Darum wünſchete er ſelbſten / daß es doch GOtt mit ihm nur bald ausmachen wolte. O daß GOtt o) anfieng und zuſchlüge mich / und ließ ſeine Hand gehen und zuſcheidert mich. An einem andern Orte p) ſpricht er: wenn ich gleich lange harre / ſo iſt doch die Hölle mein Hauß / und in Finſterniß iſt mein Bette gemacht.

procul a veritatis ſcopo aberraret, ſi credendum *Joh. Harduino* S. J. *in Chronologia Veteris Teſtam* p. m. 48. qui Jobum circa Dauidis regni exitum diem ſupremum obiiſſe, exiſtimat. Cui ſuffragari videtur B. *Lutherus* noſter *in Sermon. Conuiu.* P. II. Tit. LXII. *Exiſtimo autem vixiſſe Jobum temporibus Salomonis, & librum eius eſſe veram hiſtoriam.* Olympiodorus ἕτεροι δὲ καὶ ἐπὶ τῶν χρόνων αὐτῶν τῶν βασιλέων τοῦ τε Ἰούδα καὶ τοῦ Ἰσραὴλ γεγονέναι φασὶν. conf. R. Maimon. *Mor. Neuoch. P. III. cap. 22.* Et quamquam ſententiae huic maxime ſe opponat Fridericus Spanhemius *in Hiſt. Jobi cap. IX.* & paſſim alibi, Jobumque coaeuum eſſe Iſraelitis, ſub iugo ſeruitutis in Aegypto ingemiſcentibus, magno molimine contendat; fabellam tamen de *Dina*, Jobi vxore, non acerbe modo ridere ſolet, verum etiam ablegare ad commenta gentis, quae *mentem paſta chimaeris.*

n) Mores foeminae illius per apposite ac feſtiue depingit *Jo. Balth. Schuppius* in dem geplagten Hiob p. m. 165.

o) Job. VI, 9.

p) Job. XVII, 13.

Ja/er bringet q) um beyde den Frommen und Gottloſen. Was Wunder alſo? wenn ſich Hiob in unſern Text alſo heraus läſſet: ſiehe er wird mich erwürgen. So gewiß ſich nun derſelbe den bevorſtehenden Tod einbildet / ſo wenig machet er ſich

2. Hoffnung zum Leben und Geneſung/ wenn er hinzufüget: ich habe nichts zu erwarten. Hie iſt wohl zu beobachten/ daß man dieſe Worte nicht etwan als eines Verzweifelten anzuſehen habe. Die Hoffnung des ewigen Lebens war ſo feſt in ſeine Seele geſchrieben/ daß alle Schmertzen/ und alles Leiden viel zu ohnmächtig war / dieſelbe zu tilgen und auszulöſchen. Darum ſpricht er auch mit getroſten Glaubens-Muth in dem unmittelbar folgenden Vers: Er wird ja mein Heil ſeyn/ welches Heil beſtehet in der gnädigen Vergebung der Sünden um Chriſti willen / und in der Schenckung des ewigen Lebens. Ja er iſt in ſeiner Hoffnung ſo gegründet/ daß er ſaget: ich weiß r) daß mein Erlöſer lebet / und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken/ und werde hernach mit dieſer meiner Haut umgeben werden/ und werde in meinem Fleiſche GOtt ſehen/ denſelben werde ich mir ſehen/ und meine Augen werden ihn ſchauen und kein Fremder. O wie ſtarck war die Hoffnung Hiobs

r) Job. IX, 22.
q) Job. XIX, 25. ſ.

Hiobs zum ewigen Freuden-Leben/ ſeine Glaubens-Augen ſahen mit unverwandten Blicken auf den ins Fleiſch kommenden Erlöſer s) und Heyland: ſein Hertz war gewiß/ daß er dereinſten erſcheinen und mit Gerechtigkeit richten t) würde auf Erden:

s) Sane Meſſiam a Jobo reſpici l.c. praeter alia docet vox גאלי qua eiusmodi redemtorem, ſi recte omnia ponderaueris, innuit, 1.) qui ſanguinis & naturae cognatione nobis coniunctus eſt. גאל enim ſignificatu principe vocari ſolet in V. T. *qui vindex rei, perſonaeue iure propinquitatis* Leu. XXV, 25. vt exinde per μετάληψιν, vel *propinquus* גאל *Goel* nominari coeperit 1. Reg. XVI, 11. ac ſenioribus LXX. promiſcua ſint ἀγχιστεὺς & συγγενὴς; quin imo argumentetur inde Paulus Hebr. II, 11. ſ. ἐπιλήπτορα noſtrum debuiſſe eſſe ἀδελφὸν fratrem, ἐξ ἑνὸς, ſeu eiusdem originis, μετέχοντα παραπλησίως σαρκὸς καὶ αἵματος. 2.) *Cuius ius eſt redimendi vindicandique a ſeruitute iniuriaue* λύτρῳ *interpoſito*; ex hac enim cauſa גאל paſſim eſt λυτρῶν, ἀντιλυτρῶν, גואל λυτρωτής. Quae in quem cadant melius, vix video. Meſſias enim *frater* noſter factus eſt, Hebr. II, 11. ac *ſanguis Chriſti* pro nobis effuſus tam ſaepe numero in ſacra pagina λύτρον, ἀντίλυτρον audit, ut vel tyronibus abunde conſtet. conf. linguae ſanctae peritiſſimi Jo. Ge. Abichtii *Diſp. de Goele Jobi.* §. 5. ſqq.

t) Hoc volunt verba: ואחרון על־עפר יקום quae ex Anglica Verſione ita ſonant: *and that he ſhall ſtant at the latter day upon the earth*, latine vero: *& poſtremo ſuper puluerem, ſeu terram, ſtabit.* Quibus lucem foeneranțur, Job. XXXI, 14. ומה אעשה כי יקום אל *& quid faciam, quando* Deus *ſurget, & quando viſitabit, quid reſponderem ipſi.* Quae non niſi de aduentu Dei ad iudicium accipi poſſunt, id quod Job. XIX, 25. pari modo intenditur.

er war gewiß verſichert/ daß er aus ſeinem Grabe wiederum würde mit verklärten Leibe hervorgehen/ und endlich zu einen ſeligen Anſchauen gelangen. Je mehr aber dieſe Hoffnung des ewigen Lebens bey ihm zunahm und ſich vermehrete/ deſto mehr ließ er hingegen die Hoffnung zu dieſem irrdiſchen Leben und Geneſung ſchwinden. Und dieſes nicht mehr denn billig? denn zu jenen Leben haben alle Frommen und Gläubigen die untrügliche Verheiſſung; aber zu dieſem nicht. Darum ſagte Hiob: **ich habe nichts** v) **zu erwarten.** Er faſſet unter dem Worte: **nichts**/ x) alles Zeit-

v) Hoc modo propria vocis לא ſignificatio retinetur, quod multum ſtabilimenti ſententiae adfert. Omnis enim mutatio haeſitationem creat, quominus ſententiae, perquam etiam erudite excogitatae, adſenſum ſtatim noſtrum praebeamus.

x) In hebraeo eſt: לא איחל *nihil expectabo*: in τῶν LXX. *ἐπεὶ καὶ ἤρκται, quandoquidem & coepit.* Quod quum neutiquam cum hebraeo conueniat, facile quidem hariolari eſſet, vocem איחל finxiſſe ſibi a חלל & *Hiph.* החל *coepit, incepit*; verum quum credi vix poſſit, neque לא neq; verbi formam illos adtendiſſe, magis probatur mihi, vertiſſe heic loci dumtaxat *ſecundum ſenſum*, qui non eſt contemnendus. Videbant enim per איחל exponi tantum amplius, quod voce יקטלני propoſitum iam erat. Quocirca vertebant: Εάν με χειρώσηται ὁ δυνάστης, ἐπεὶ καὶ ἤρκται. *Licet opprimat me, qui potens eſt, quandoquidem & coepit.* Quid enim aliud his ſibi volunt, quam: *licet perimat me, nec ſpes ſit?*

Zeitliche zuſammen/ nemlich ſeine vorige Geſundheit / Kinder / Knechte / Haab und Güter: kurtz alles was zu einem glückſeligen Wohlſtande / in welchem er vorher geſtanden/ erfodert werden kan. Davon hatte er/ weil keine beſondere Verheiſſung von GOtt da war/ nichts zu gewarten. Das Grund-Wort y) bedeutet ſonſten ein groſſes Verlangen nach etwas haben und mit groſſer Begierde darnach trachten/ oder daſſelbe mit Gelaſſenheit erwarten/ und ſich deſſen gewiß getröſten. Allein weder auf dieſe noch auf jene Weiſe hatte ſich Hiob ſeiner Wiederaufkunfft zu verſichern. Und deſſen läſſet er ſich auch zur Genüge mercken/ wenn er winſelt: er hat mich zerbrochen um und um / und läſſet mich gehen/ und hat ausgeriſſen meine Hoffnung z) wie ein Baum. Er giebet überall zu verſtehen/ daß er nichts weiter zugewarten / als den Tod/ die Verweſung/ Würmer und Motten/ Grab und Hölle/ oder den Zuſtand derer Toden; ich weiß/ ſpricht er/ aa) du wirſt mich dem Tode überantworten / da iſt das beſtimte Hauß aller Lebendigen. Er konte ſich bey ſeinem Jammer-vollen Zuſtande keine andre Rechnung machen / daß der Ausſpruch des Höchſten an ihm bald würde erfüllet werden: **du biſt Erde / bb) und ſolſt wiederum zur Erde werden.**

Ohneracht ſich nun zwar der ſtandhaffte

y) v. Ed. Leigh. *Critica Sacr.* p. m. 192.
z) Job. XIX, 10. aa) Job. XXX, 23. bb) Gen. III, 19.

Hiob deſſen gar gerne beſcheidete/ daß er ietzo ſterben könte/ auch ſich darein ergabe/ daß er bald Abſchied aus dieſem Leben würde nehmen müſſen; ſo wolte er doch ſeinen Freunden keinesweges zugeſtehen/ daß dieſe harten Verſuchungen GOttes aus Zorn und Rache über ihn ergiengen/ gleich ob wäre er vor andern gottloß/ ungerecht und boßhafft geweſen/ habe ſich ſchrecklich an GOtt und ſeinem Nechſten vergriffen/ und alſo mit ſeinen Ubelthaten und Blutſchulden dergleichen gerechte Straffen über ſich gezogen; ſondern wir ſehen/ wie er ſich bey ſeinem annähernden Ende dennoch

II. **Seiner gerechten Sache getroſt verſichert.** Denn ſo fähret er fort: **doch will ich meine Wege für ihm ſtraffen.** Dieſe Uberſetzung ſcheinet nicht ſo wohl mit unſerer Meynung/ die wir in Hiobs Worten ſuchen und gefunden zu haben hoffen/ übereinzukommen/ als vielmehr derſelben in ſo weit entgegen zu ſeyn/ daß ſie denn Hiob darſtellet/ wie er ſich nicht ſo wohl auf ſeine gerechte Sache ſteiffe/ ſondern als einen armen und bußfertigen cc) Sünder aufführe/ der ſein Gewiſſen prüfet/ nach der Strenge des Geſetzes unterſuchet/ und in der Erkänntniß ſeiner Unheiligkeit/ GOtt um Chriſti JEſu willen um Gnade und Vergebung ſeiner Sünden anflehet. Allein obgleich dieſes gar gute und Chriſtliche Gedancken ſeyn/ ſo wird doch in dem folgenden aus einer nähern Einſicht derer Grund-Worte von ſelbſten klar werden/ daß Hiobs Sinn darauf anietzo eigentlich nicht gerichtet ſey. Noch weniger ſcheinen es diejenigen dd) zu treffen/ welche davorhalten/ Hiob wolle ſo viel ſagen: **ich will mich befleißigen/ daß ich unſchuldig vor ihm**

cc) Ita B. *Calouius* in Bibl. Illuſtr. ad h. l. *dum ſubiicit:* verumtamen vias meas in conſpectu eius demonſtrabo, *agnoſcit ſalutare conſilium poenitentiae & excusſionis conſcientiae ſuae.*

dd) *Vatabli* nota haec eſt: אל פנין ad faciem eius, i. e. *dabo operam, vt innocenter viuam coram eo.* Cui opponit ſe VVolfg. Melch. Stifferus *in Dramate Sacr. Hiob. Conc. XL.* p. 599.

ihm lebe / wie etwan dorten ee) der HErr in ſolchem Verſtande zu Abraham ſagte: ich bin der allmächtige GOtt / wandele vor mir und ſey fromm. Denn nach dem Grund-Texte ſol es eigentlich alſo lauten: doch will ich meine Sache vor ſeinem Angeſichte mit beglaubten Beweiß-Gründen führen und ausmachen. Solcher Geſtalt haben wir zu betrachten /

N.) Weſſen er ſich bey ſeinem anſcheinenden Lebens-Ende ſo getroſt verſichert. In der Grund-Sprache heiſt es: meine Wege will ich dennoch ꝛc. Ohneracht Hiob von dem Höchſten in eine ſolche harte Verſuchungs-Schule geführet worden / daß es ſchiene / ob habe ſich GOtt in einen Grauſamen ff) verwandelt / oder wolle doch anietzo alle Straff-Gerichte über denſelben in vollen Ausbruche gehen / und nicht ablaſſen / biß es mit ihm ein ſchreckliches Ende genommen habe; ſo war doch Hiob in ſeinem Hertzen von GOtt eines gantz andern verſichert / und überzeuget / daß alles Unglück / ſo ihm zugeſtoſſen / nicht ſo wohl von einem erzürnten und erſchrecklichen Richter / als von einem gnädigen Vater aus weiſen und zu ſeiner Seelen Seligkeit abzielenden Urſachen verhänget worden. Gegen dieſen wolte er ſich durchaus nicht vollkommen achten / und vor demſelben ohne ſeinem Sünden-Tilger erſcheinen. Auſſer ſeinem Goel und Erlöſer hatte er weder zeitliche noch ewige Glückſeligkeit von dem beleidigten GOtt zu erwarten; indem er ſelbſten bekennen muſte: wer will gg) einen Reinen finden / da kein Reiner iſt. Da ermanglen wir alle des Ruhms / hh) den wir vor GOtt haben ſollen / nemlich der anerſchaffenen Weißheit / Gerechtigkeit und Heiligkeit; aber in und mit ſeinem Erlöſer konte ſich Hiob in Noth und Tod auf die Gnade GOttes gründen / und der ewigen Seligkeit gewiß verſichert leben. Und da er mit Paulo ſagen ii) konte: ich weiß / an welchen ich gläube: ich weiß daß mein Erlöſer lebet / ſo konte er ſich auch als ein Gerechtfertigter mit

ee) Gen. XVII, 1. ff) Hiob. XXX, 21.
gg) Hiob. XIV, 4. hh) Rom. III, 23. ii) 1. Tim. I, 12.

mit getroſten Muth wieder alle Beſchuldigungen ſeiner übermüthigen Freunde vertheidigen / und in ſeiner Glaubens- und Lebens-Gerechtigkeit mit Paulo kk) ſprechen: **ich bin mir nichts bewuſt**; denn er war ja ſelbſt nach dem Zeugniß GOttes / **ſchlecht** ll) **und gerecht.** Warffen ihm demnach ſeine Freunde vor / daß er groſſe Bubenſtück verübet haben müſſe / weil ihn GOtt ſo gewaltig ſtraffe / und gar verderbe. Denn ſo ſchloſſe Zophar mm) ſeine Sprüche: die Augen der Gottloſen müſſen verſchmachten / und werden nicht entrinnen mögen; denn ihre Hoffnung wird ihrer Seele fehlen. So konte ſich hingegen Hiob mit getroſten Muth auf ſeine gerechte Sache ſtützen; darum ſprach er: ſiehe/es iſt an dem / daß mich der HErr töden läſſet / ſo daß ich nichts mehr zu erwarten habe; **dennoch** nn) **will ich meine Wege** für ſeinen Augen rechtfertigen. Was er durch **die Wege** verſtanden haben wolle / iſt ohnſchwer zu erachten / nemlich ſein **Thun und Vornehmen.** Alſo ſpricht

kk) 1. Cor. IV, 4. coll. Job. XXVII, 6.

ll) Job, I, 8. mm) Job. XI, 20.

nn) אך quod in textu hebraeo eſt, *Rabbinis* quidem dicitur לשון מיעוט vox ſeu particula *diminutionis*, ſeu *ſubtractionis*, vt & רק cui tanquam par ſociatur; quibus Junius ſuccinit ac Tremellius apud Ed. Leigh. *in Critic. Sacr. T. I, p. m. 21.* Sed enim vero quum ſignificatio τȣ̃ אך vt notet *tamen, nihilominus, interea* eo ſcilicet ſenſu, quo haec coincidunt, ſatis firmiter ſtabiliatur ex Gen. IX, 4. 5. Ex. XXXI, 13. Leu. XXI, 23. Num. XVIII, 15. XXVI, 55. Joſ. XXII, 19. 1. Reg. XI, 12. Pſ. LIIX, 12. Thren. III, 3. Pſ. LXIIX, 22. atque ex multis adhuc locis aliis; ita dilucide affatim Cl. Jac. Guſſetius *in Comment. Lingu. Ebr. ſub* אך *p. 34.* demonſtrat docteq; euincit, quantum רק ab noſtro אך diſcrepet. דרך locum proprie notare, quo inceditur, fiuntque greſſus, vt notentur veſtigia docemur ex Gen. XLV, 41, XLIX, 17. metaphorice autem operationes actionesq; tum Dei tum hominum deſignari ea in ſacris, vel pueris obſcurum non eſt.

ſpricht David: oo) der HErr kennet den Weg der Gerechten / und der Gottloſen Weg vergehet; vor dieſem warnet er / und zu jenem vermahnet er: wohl dem der nicht wandelt im Rath der Gottloſen / noch tritt auf den Weg der Sünder. Sonderlich aber verſtehet Hiob ſeine Glaubens- und ſeine Lebens-Wege. Krafft des Glaubens hatte er ſich ſeinen Erlöſer ſolcher Geſtalt zu eigen gemacht / daß er zwar lebete / jedoch nicht er / ſondern ſein Erlöſer in ihm. Und da er auf ſolche Weiſe lebete / daß er alle dasjenige / was er im Fleiſche lebete / im Glauben des Sohnes GOttes als ſeines Erlöſers pp) lebete: ſo konte auch nichts verdammliches an ſeinen Lebens-Wegen gefunden werden / geſchweige daß er die Laſter begangen haben ſolte / deren ihn ſeine Freunde beſchuldigten. Dieſes war ſeine gerechte Sache / deren er ſich getroſt gegen dieſelbe verſicherte. Erwege ferner /

ב. Vor wem ſich Hiob derſelben verſicherte: ich will meine Wege / ſpricht er / **vor dem** qq) **Angeſichte GOttes** rechtfertigen. Gewiß alle Worte ſind von ungemeinen Nachdruck / und zeugen von einer Verwunderungs-würdigen Glaubens-Gewißheit und Lebens-Aufrichtigkeit. Mit recht aber kehret ſich Hiob mit ſeiner Vertheidigung zu GOtt. Hätte er ſeine

oo) Pſalm. I, 1. 6.

pp) Eius generis Redemtorem Jobum fide amplexum eſſe, quem Jacobus patriarcha *angelum vocat, qui ſe redemerit,* הגאל, *ab omni malo.* Gen. XLVIII, 16. Eſaias vero יהוה *Dominum* cap. XLIV, 23. patet ex verſu ſequente, vbi אלוה *Deus* adpellatur a Jobo; nec ipſe R. *Leui Ben Gerſom* diſſentit, quando *in Comment. ad Job. XIX, 25.* hunc in modum ſcribit:
אני ידעתי כי מי שגואל נפשי ומגיע לה הצלחה אשר הוא חי וקיים לנצח ׳ וידעת האחרון אשר על עפר יקום והוא השם ית״:
Ego noui, quod ille, qui redemit animam meam, atque adfert ipſi ſalutem, viuus ſit & exiſtens in aeternum. At noui eum vltimum, qui ſuper puluere ſtabit, qui eſt Deus benedictus. (numine.

qq) אל פניו idem eſt, ac coram eo ſc. ſummo in coelis

Wege vor denen Menſchen rechtfertigen wollen/ würde man ihm gar leicht haben begegnen können/ daß man ihm erſtlich nicht ins Hertze ſehen könne/ ob ſein Thun nicht etwan heuchleriſch/ und alſo für GOtt ein Greuel ſey: ferner/ daß er viele und groſſe Boßheiten heimlich begehen können/ ohneracht er ſich derſelben äuſſerlich nicht mercken laſſen/und was dergleichen mehr. Darum wendet er ſich zu GOtt/ weil **Anfangs** ſeine Augen rr) heller als die Sonne ſind/ und alſo/ menſchlicher Weiſe zu reden/ mit ihrer Sehungs-Krafft biß in den innerſten Grund der Seelen aller Menſchen dringen; indem alles/ es mag geſchehen mit Gedancken/ Worten oder Wercken/ heimlich oder öffentlich/ bloß und aufgedeckt vor dem Angeſichte GOttes lieget: Hiob wendet ſich zu GOtt/ weil ferner das Glaubens-Leben derer Gerechtfertigten mit Chriſto in demſelben alleine verborgen ss) iſt. Denn ſie lebten in dem Reiche der Gnaden JEſu Chriſti/ des damals zukünfftigen Meßiä; wie wir alſo in dem Catechiſmo bekennen/ daß wir von Chriſto erlöſet ſeyn/ damit wir **in ſeinem Reiche unter ihm leben.** Gleichwie aber Chriſti **Reich** tt) **nicht von dieſer Welt iſt**/ und folglich auch mit denen leiblichen Augen nicht geſehen werden kan/ ſintemahl daſſelbe **nicht kommt mit äuſſerlichen** vv) **Geberden**; alſo kan

Apoc. I, 16. Hebr. IV, 13. Hanc Dei perſpicientiam rerumque omnium notitiam praeclare nobis delineat Epictetus. *Diſſertat. Lib. I. c. 14.* ὅταν κλείσητε τὰς θύρας, καὶ σκότος ἔνδον ποιήσητε, μέμνησθε μηδέποτε λέγειν, ὅτι μόνοι ἐστέ. οὐ γάρ ἐστι, ἀλλ' ὁ Θεὸς ἔνδον ἐστὶ, καὶ ὁ ὑμέτερος δαίμων ἐστί. Καὶ τίς τούτοις χρεία φωτὸς, εἰς τὸ βλέπειν, τί ποιεῖτε; *Vbi fores clauſeritis, tenebrasque vobis intra feceritis, nolite dicere, ſolos iam eſſe vos: neque enim eſtis: ſed & Deus intus eſt, & genius veſter intus eſt; quid autem lumine opus eſt iſtis, quo conſpiciant ea, quae perpetratis.* Seneca *de Benefic.* Lib. IV. cap. 25. *Deorum notitiam nulla res effugit.*

ss) Col. III, 3. tt) Joh. XIIX, 36.

vv) Luc. XVII, 20. *non venit* μετὰ παρατηρήσεως, *ita ut*

kan auch dererjenigen Leben / die in dieſem Reiche Chriſto dienen / nach der Welt xx) Beſchaffenheit / nicht von allen erkannt werden. Aber in GOtt iſt es verborgen; das iſt / vor dieſem wandeln ſie / und ſind fromm mit Abraham. Ja er wendet ſich endlich zu GOtt / weil in deſſen Macht und Gewalt alleine ſtunde / ſeine Freunde von ſeiner gerechten Sache völlig zu überzeugen / und ſie ihres an ihm begangenen Fehlers und ſündlichen Urtheils zu überführen; wie auch endlich geſchehen. Alſo war es **GOtt** / vor deſſen Angeſicht er ſich ſeiner gerechten Sache verſicherte; Aber

3.) **Wie.** Davon ſagt Hiob: **ich will ſie rechtfertigen** / oder / **ich will ſie mit beglaubten Beweiß** yy) **gründen führen und ausmachen.** Er wolte ſeine Wege vor dem Angeſicht GOttes unterſuchen / vor demſelben darlegen und gleichſam ausbreiten / damit GOtt ſelbſten ein Urtheil fällen / und ihn gegen ſeine ungerechte Freunde vertreten möchte. Jedoch wolte er / wie bereits erinnert worden / ſeine Sache keineswegs rechtfertigen nach der **Strenge des Geſetzes**: denn da betete er vielmehr mit David: ach HErr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte; ſondern **nach der Gnade**: die durch Chriſtum worden iſt; und zwar vornehmlich in **Vergleichung ſeines Unfalls** / ob ſeine Wege zeithero ſo beſchaffen geweſen / daß er ſolchen als eine gerechte Straffe / die er um ſeiner groſſen Laſter und Boßheit willen / wohl verdienet / wie ihn ſeine Freunde beſchul-

---

obſeruetur, quemadmodum eleganter vertit *Caſtellio*.

xx) Belle omnino *Chryſoſtomus* Homil. LXXXII, in Joann. *Neſciunt, qui nos contumelia adficiunt, quales ſimus, vtpote qui coeli ciues, & ſupernae patriae adſcripti & cherubim ſocii*, quin imo adde, Dei filii, *ſimus*.

yy) De voce אוכיח principes interpretum conſpirant, ad *forum* pertinere, vbi *arguendo* cauſa agitur, quos inter tamen omnium optime vim illius exhaurire videtur Cl. Jac. Guſſetius *Comment. Lingu. Ebr. p. 318.* qui ex Gen. XXIV, 14. אותה הוכחת לעבדך ליצחק *illam* demonſtraueris *ſeruo tuo Iſaaco*; iudicioſe colligit, vocem יכח ſignificare *demonſtrationem*, & quidem *conuincentem*, quia, quum haec vis exemplis con

digten: oder als eine von GOtt aus weiſen und zu ſeinem Beſten abzielenden Urſachen über ihn verhängte Glaubens-Probe anzuſehen. Das erſtere will er als falſch und wieder die Wahrheit lauffend verwerffen; indem er ſeines Glaubens gewiß / und das Böſe ſolcher Geſtalt meidete / daß **ſeines gleichen** zz) **im Lande nicht war**: das andere ſuchet er mit getroſten Muth zu behaupten / wohl wiſſend / daß denen / die GOtt lieben / alle Dinge a) zum Beſten dienen müſſen. Darum verfällt er auf die Weißheit des Höchſten / und weiſet / daß deſſen Wege b) gantz unbegreifflich / ja gantz unerforſchlich ſeyn / die er mit denen Seinigen gehet; bleibet aber auch allezeit in der feſt gegründeten Hoffnung ſtehen / daß es unmöglich zu ſeinem ewigen Verderben abzielen könne / es möchte es GOtt auch mit ihm ſchicken / wie er wolle / weil er in ſeinem Erlöſer erfunden werde. Wollen ihn ſeine Freunde als einen Gottloſen und von den Augen GOttes verſtoſſenen Ubelthäter verdammen / ſo ſteiffet er ſich getroſt auf ſeine gute und gerechte Sache.

Und alſo iſt der Verſtand der Worte Hiobs / und des bißher erklärten kürtzl. dieſer: **ſiehe / es iſt zwar andem / daß mich der Herr erwürgen läſſet / ſo daß ich keiner Wiederaufkunfft und zeitl. Glückſeligkeit zu erwarten; jedoch will ich meine Wege vor dem Angeſichte Gottes rechtfertigen / und erweißlich machen / daß ihr mir Unrecht thut u. einer ungerechten Sache beſchuldiget.**

---

uenìat, id quoque flagitet adfinitas cum נֹכַח, quaſi exprimatur verbo illo *vis vera*, vis, qua *demonſtratio conuincens* rem probatam admittere ac credere cogat. In primis autem notatu dignus eſt hic Jobi locus, quoniam non praepoſitio ſolum אל addita eſt, ſed & rei nomen, דרכי vt ſuſpicio vix inde vana mihi enaſcatur, in aliis quoq; loquutionibus Ebraeos ſimile quid ſubaudiuiſſe, vt הַתּוֹרָה aut הַדֶּרֶךְ aut הַיָּשָׁר aut הָאֱמֶת vel peculiariter דְּרָכָיו prout agitur de *cenſura*, vel de *inſtitutione ad virtutem*, vel de *iure*, quae loquutionibus non paſſiuis, nec nomen verbo ſubiectum habentibus, cum delectu, prout res fert, adcommodentur.

zz) Job, I, 8. a) Rom. VIII, 28. b) Rom. XI, 33.

THEOPHILI ALETHÆI
Gründliche Erleüterung/
Der dunckelen Oerter
und Steine des Anſtoſſens
A. u. N. Teſtaments/
In welcher
Der Sinn des H. Geiſtes aus der Natu[r]
und Eigenſchafft der Sprachen/ Antiquität und gan[-]
tzen Zuſammenhang vor Augen geſtellet wird/
Nebſt einem ausführlichen Bericht
Von denen Commentariis und Aüslegern der
Heil. Schrifft.

Eilffter Verſuch.

Leipzig/ 1714.
Bey Johann Chriſtian Martini/
In der Nicolai-Straſſe.

2. Petr. I, 3. 4.

Nachdem allerley ſeiner göttlichen Krafft uns geſchencket iſt/nemlich/daß ihr durch dieſelbe theilhafftig werdet der göttlichen Natur/ ſo ihr fliehet die vergängliche Luſt der Welt: So wendet ꝛc.

MAn wird zweifelsohne wahrgenommen haben / daß dieſe Worte zu unterſchiedl. Meynungen Anlaß gegeben/ auch andem ſey/ daß man gar leicht in einen Irrthum verfallen könne/ wofern man ſich keinen deutlichen und wohlgefaßten Begriff von dem Sinne des Apoſtels Petri faſſet. Wir wollen demnach dieſe Worte gründlich und bedächtig durchgehen / und den Verſtand derſelben in aller Deutlichkeit darſtellen. Auf den Zweck des Apoſtels unſere Gedancken vor allen andern zu richten / muß man wiſſen / daß der Apoſtel in der Abhandlung ſeines Send-Brieffs zu Anfang eine Vermahnung an die bekehrten Chriſten abgehen laſſe / um in dem Chriſten-

Wandel zu wachſen und beſtändig zu ſeyn. Solcher Geſtalt führet er ſie erſtlich auf die göttlichen Gnaden-Kräffte/ deren ſie zu ſolchem Ende theilhafftig worden; hierauf fähret er fort/ und verweiſet ſie auf das Mittel/ wodurch ihnen ſelbige geſchencket worden: und füget endlich die Abſicht und Endzweck hinzu/ warum ſolches von Gott und Chriſto Jeſu geſchehen/ nemlich **auf daß ihr durch daſſelbige theilhafftig werdet** ꝛc. Daß uns demnach der Apoſtel in dieſen Worten vorſtellet: **den wahren Entzweck derer von GOtt verliehenen Gnaden-Kräffte.** Und ſolcher beſtehet/ erſtlich in einer genauen **Vereinigung und Gemeinſchafft** mit GOtt; zum **andern** aber in einer beſtändigen Abſonderung **und Enthaltung von denen Lüſten der Welt.** Es iſt demnach der wahre Endzweck derer Gnaden-Würckungen und Kräffte

I. Auf der einen Seite die **genaue Gemeinſchafft mit GOtt.** Davon ſpricht Petrus: **auf daß ihr durch daſſelbe der göttlichen Natur theilhafftig werdet.** Daß aber allhier allerdings die Rede von der **geiſtl. Glaubens-Gemeinſchafft mit GOtt** ſey/ wird ſich deutlich zeigen / wenn wir alle Worte des Apoſtels gründlich erwegen/ und betrachten

א. Wodurch dieſe Gemeinſchafft gewürcket werde? nemlich: **dadurch**; womit ſich der Apoſtel auf das vorhergehende beziehet. Es iſt mir zwar nicht unbekannt/ daß die

die meiſten in denen Gedancken ſtehen / ob würde hiermit eigentlich auf die Verheiſſungen / a) deren in dem gleich vorhergehenden Meldung geſchehen / gezielet; allein zu geſchweigen / daß die Verheiſſungen dieſes und des zukünfftigen Lebens / die ſehr groß ſeyn / und deren wir zugewarten / nicht ſo wohl die Vereinigung würcken / als vielmehr denen / die darinnen ſtehen / zuerkennet werden / ſo will es auch der Zuſammenhang nicht wohl leyden / welcher ohne alle Verkehrung und

a) Recte quidem, & ſecundum fidei analogiam ſi explicatur iſthaec ſententia, non eſt, cur reiiciatur prorſum. Sic enim intelligit celeb. Joach. Langius *in Exegeſi Epiſtol. Petri p. 571.* per ἐπαγγέλματα, redemtionem humani generis & reconciliationem, gratiam adplicatricem, & per hanc effectam conuerſionem, illuminationem, iuſtificationem, υἱοθεσίαν, libertatem ſpiritus, pacem, κ. τ. λ. *Per* ἐπαγγέλματα *iſta*, inquit, *ad hanc* κοινωνίαν τῆς θείας φύσεως *peruenimus, quando, quae promiſſa ſunt, ipſo opere implentur & in nobis perficiuntur.* Verum longe aliter explicat vir caeteroquin magnus Hugo Grotius, qui ita circumloquitur iſta: ἵνα διὰ τούτων γένησθε θείας κοινωνοὶ φύσεως, *vt per iſta promiſſa excitati participes fieretis, id eſt, imitatores diuinae bonitatis.* Ad quae ſolide obſeruat B. Calouius *in Annotat. ad N. T. p. m. 1537.* promiſſa nuda haud facere, vt imitemur bonitatem Dei, ſed neceſſum eſſe, vt operetur id in nobis virtute ſua Spiritus S. Hic eſt, qui confert *gratiae vires* in conuerſione, vt per easdem κοινωνοὶ euadamus τῆς θείας φύσεως.

Zwang dieſer iſt: **nachdem er uns allerley ſeiner göttlichen Krafft/** (die uns alles was zum Leben und göttlichen Wandel dienet / verliehen) **durch die Erkenntniß des / der uns beruffen hat durch ſeine Herrlichkeit und Tugend** (Krafft welcher uns die theuren und allergröſſeſten Verheiſſungen worden) **geſchencket hat / auf daß ihr dadurch der göttlichen Natur theilhafftig** ꝛc. **So wendet allen Fleiß daran/** u. ſ. w. Wird alſo dieſe geiſtliche Vereinigung durch nichts anders gewürcket/als durch die göttl. **Gnaden-Kräfte/** und dieſe ſind nichts anders / als das geiſtliche Leben / welches in Anſehung des **Verſtandes** in einem geiſtlichen Lichte ,b) beſtehet / und da der Menſch wiederum Kräffte bekommt/ von geiſtlichen Dingen zu urtheilen c) und denenſelben beyzupflichten: in Anſehung des **Willens** aber in dem Vermögen / nach geiſtlichen und himmliſchen Dingen zu trachten / d) in Chriſto zuverſichtlich zu ruhen / ſich der Regirung des heiligen **Geiſtes zu überlaſſen / und ſich GOtt alleine zu wiedmen.** Denn natür-

b) Sic Epheſii renati dicuntur φῶς ἐν κυρίῳ, *lux in Domino*. Eph. V, 8. quia Deus ἔλαμψεν ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν, *lucem radiare fecit in pectoribus noſtris*, πρὸς φωτισμὸν τῆς γνώσεως τῆς δόξης τοῦ Θεοῦ ἐν προσώπῳ Ἰησοῦ Χριστοῦ. *ut lux exiſteret in nobis cognitionis Maieſtatis Dei in facie Jeſu Chriſti.* 2. Cor. IV, 6. coll. 1. Joh. II, 9. Ebr. VI, 4.

c) 1. Cor. II, 14.

d) Phil. II, 13.

türlicher Weiſe findet ſich bey dem Menſchen Finſterniß e) und Blindheit in dem **Verſtande**/beſonders in göttlichen und zu der göttlichen Vereinigung abzielenden Dingen: in dem **Willen** findet ſich groſſe Unordnung in denen Begierden f) und Affecten/ und die Macht des Satans und der Sünde g) hält den Menſchen ſehr jämmerlich gebunden. Und in ſolchem Zuſtande müſte er auch bleiben/ wenn die Barmhertzigkeit h) des dreyeinigen GOttes nicht ſo groß wäre/ und ihm geiſtliche Gnaden-Kräffte um des Verdienſtes i) JEſu Chriſti willen zu verleihen pflegte. Denn er iſt der Vater k) des Lichts/ von welchem alle vollkommene Gaben l) von oben herab kommen. GOtt der Vater iſt es/ der uns nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit wiedergebiehret

e) Sic antequam renaſcerentur Epheſii, σκότος, *tenebrae*, dicuntur a Paulo, Eph. V, 8.

f) Rom. VIII, 7.

g) Rom. VI, 12.

h) 1. Petr. I, 3. *Deus* dicitur κατὰ τὸ πολὺ αὐτοῦ ἔλεος, *ſecundum multam miſericordiam ſuam nos regeneraſſe.* conf. Eph. II, 4. 5. Tit. III, 5.

i) Hinc regenerati κτισθέντες ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, *conditi in Chriſto Jeſu*, adpellantur, Eph. II, 10. conf. 2. Tim. I, 9. Joh. I, 12. 13 17.

k) Ne credere quidem nos poſſe in Chriſtum ſalutis noſtrae fontem ac principium, ipſe Chriſtus nos edocet Joh. VI, 65. *nemo*, inquit *poteſt* ἐλθεῖν, *venire.* h. e. fiduciali cognitione me amplecti, *niſi ei fuerit datum a Patre.*

l) Jac. I, 18.

ret m) zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferſtehung JEſu Chriſti von den Todten: GOtt der Sohn Chriſtus JEſus iſt es/ der uns Macht giebt GOttes Kinder zu werden/ und ſelbſten von ſich bezeuget: ſiehe da/ ich und die Kinder/ n) die mir GOtt gegeben hat. Ja GOtt der heilige Geiſt iſt es/ der uns aus dem alten Sünden-Stande/ in den Stand der Gnaden zu ſetzen pfleget/ immaſſen wir ſelig gemacht werden durch das Bad der Wiedergeburt/ o) und Erneuerung des heiligen Geiſtes. Welches alles keinesweges geſchiehet aus Verdienſt der Wercke/ und unſerer Tüchtigkeit; ſintemahl ohnmächtige und in den Sünden-Tode p) nichts vermögen/ ſondern aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit/ nur in Anſehung des theuren Verdienſtes JEſu Chriſti; daß wir alſo bloß allein ſind ein Werck GOttes q) geſchaffen in Chriſto JEſu zu guten Wercken. Die Mittel wodurch dieſe Gnaden-Kräffte in unſere Seelen geleget/ die erloſchene Erkänndtniß angezündet/ und die Bewegung des Willens geheiliget worden/ ſind Wort r) und Sacramenta. s) Denn es ſey dann/ daß iemand ge-

m) 1. Petr. I, 3.
n) Eſ. VIII, 18. coll. Ebr. II, 13.
o) Tit. III, 5.
p) Col. II, 13.
q) Eph. II, 10.
r) 1. Petr. I, 23. coll. Jac. I, 18. 1. Cor. IV, 15.
s) Tit. III, 5.

gebohren t) werde aus dem Waſſer und Geiſt/ ſo kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Alle v) ohne Unterſcheid müſſen mit denen geiſtlichen Gnaden-Kräfften begnadiget ſeyn/ wol-

t) Joh. III, 5.

v) Infantes quo minus excludi queant ab hac virium credendi ſpiritualium communicatione, facit Saluatoris dictum Joh. III, 18. vbi non niſi credentibus vitae aeternae poſſeſſio tribuitur. Vt miror proin ſententiam noſtram, qua diuino verbo nixi adſtruimus, *fidei capaces eſſe infantes* Cl. Cunaeo *de Republ. Hebr.* Lib. III. cap. 9. *tam fatuam videri, vt flagris caſtigari, dignam* exiſtimet: cui pollicem premit Cl. Camp. Vitringa *Obſeruat. Sacrar. Tom. I. Lib. II. cap. VI. p. m. 339.* Non autem in memoriam ſibi reuocant viri docti illud, facere Deum poſſe ὑπὲρ πάντα, ὑπὲρ ἐκ περισσοῦ, ὧν αἰτούμεθα, ἢ νοοῦμεν, praeſertim quum nihil obſtet, quod prohibeat, quo minus fidem Deus in paruulis operari queat. *Fieri poſſe*, vel *Johannis* exemplum demonſtrat, qui materno adhuc vtero latens Spiritu S. repletus eſt. Luc. I, 41. cui geminum eſt illud *Jacobi* Patriarchae, qui בבטן עקב את אחיו *in vtero calcem fratris tenuiſſe*, Hoſ. XII, 4. dicitur, id quod *fidei* opus fuiſſe contra *Joh. Marckium* egregie tuetur celeberrimi nominis Theologus Chriſt. Frid. Boernerus noſter *in Diſſ. de Fide Jacobi in vtero, hab. Lipſ.* 1708. Quae exempla vtut ſingularia ſint, illud tamen inuicte oſtendunt, Spiritum S. in infantibus minimum operari poſſe. Sed *re ipſa* quoque *in iisdem operari velle*, atque *operari*, monſtratu itidem difficile non eſt. *Velle* Deum ſerio ſalutem omnium hominum, adeoque & paruulorum, diſce ex

wollen ſie mit GOtt vereiniget und dermaleinſten ewig ſelig werden. Und GOtt iſt auch hierzu ſehr willig und bereit / ſo daß ein ieder / dem es an dem geiſtlichen Leben mangelt / deſſen theilhafftig werden kan / woferne er nur nicht ſelbſten dem heiligen Geiſt boßhaffter Weiſe wiederſtrebet / es ſey nun daß er entweder noch niemahls in dem Stande der Gnaden geweſen / oder aus demſelben gefallen. x) Der **Verſtand** wird erleuchtet / indem die Finſterniß in demſelben vertrieben und das Unvermögen in Erkänntniß derer hohen Geheimniſſe weggenommen / und hingegen das Licht des Glaubens angezündet / und die Kräffte zu der geiſtlichen Weißheit mitgetheilet werden. In dem **Willen** muß die Trägheit und Ohnmacht / nach dem / das droben iſt / zu trachten / aufhören / die Unordnung derer Begierden und Affecten wird gebrochen / und im Gegentheil geiſtliche Macht und Stärcke durch den Geiſt

Marc. X, 14. Eam vero dum vult, neceſſe ſimul eſt, vt medium, *fidem*, ſuppeditet, qua adprehendere poſſint ſalutis auctorem Chriſtum. Vnde eſt, quod pueruli quoque in Chriſtum credere legantur Matth. XVIII, 6. quorum *ex ore laudem ſibi Deus perfecit*, Matth. XXI, 16. Interim libenter oppido fatemur, modum regenerationis infantum, quaue ratione fides in iisdem accendatur, difficilem omnino eſſe explicatu.

x) v. Auguſt. Conf. *Artic.* XII. Apolog. *Confeſſ.* V. Artic. Schmalcald. III. conf. Lutheri *Theolog. Loc. XVII.* p. 881. a Majo edit. Franc. 1709.

Geiſt GOttes gewürcket / damit man ſich zu GOtt erheben / deſſen Willen folgen / und die Begierden in eine GOtt wohlgefällige Ordnung ſetzen kan; welches nicht etwan unmittelbarer Weiſe und in dem erſten Augenblick geſchiehet / ſondern nach und y) nach / durch die geiſtlichen Bewegungen / die GOtt vorhero erwecket / und dadurch einen wahren Glauben würcket / um ſich mit dem Menſchen auf ewig zu verloben und zu verbinden / und ſo weiter. Wir betrachten

ב.) **Zwiſchen wem die Geiſtliche Glaubens-Gemeinſchafft gepflogen werde.** Davon ſagt Petrus: aufdaß ihr durch daſſelbe theilhafftig werdet **der göttlichen Natur.** Die beyden Theile alſo / zwiſchen welchen ſich dieſe Gemeinſchafft befindet / ſind **GOtt** und die **Menſchen.** Der Sachen Wichtigkeit erfodert / dieſelben etwas näher zu erwegen; weßwegen wir auch ſo fort unſere Betrachtung richten

a.) **Auf die Menſchen / die in der Gemeinſchafft mit GOtt ſtehen.** In dem Texte heiſſet es **ihr**: auf daß **ihr theilhafftig werdet.** Und verſtehet alſo der Apoſtel den **gantzen** z) **Menſchen** / welcher aus Leib und See-

---

y) B. *Jo. Olearius* in Indic. Balduin. Theol. Poſit. Artic. 92. §. 17. p. 155. a F. docet, *formam regenerationis conſiſtere in ſucceſſiua gratiae communicatione, & fidei atque vitae ſpiritualis collatione.*

z) Secundum *vtramque* compoſiti *partem* nobiscum vni-

Seele beſtehet. Irren demnach diejenigen/ aa) welche davor halten / daß der Geiſt GOttes nur allein die Seele durch eine verborgene Würckung über alle Himmel/ wo Chriſtus ſich/ als an einem Orte räumlicher Weiſe befindet/ zu erheben/ und allda mit demſelben ſolcher Geſtalt zu vereinigen pflege/ daß ſie ſeines Weſens theilhafftig würde. Denn zu geſchweigen/ daß Chriſtus keinesweges/ als an einem Orte/ im Himmel eingeſchloſſen; ſintemahl er ſo theuer verſprochen/ bey und mit denen Seinigen bb) zu ſeyn biß an der Welt Ende; ja die genaue Vereinigung beyder Naturen läſſet es ohnmöglich anders zu/ ſo daß der ſelige Lutherus cc) recht und nachdrücklich ſchreibet: „wo du mir GOtt hinſe-

tzeſt/

vniri Chriſtum, & in Chriſto Deum, Paulus dilucide ſatis teſtatur, & quidem qua *animam* Chriſtus dicitur κατοικεῖν διὰ τῆς πίστεως ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν, Eph. III, 17. & qua *corpus*, quoniam eſt ναὸς τοῦ ἐν ὑμῖν ἁγίου πνεύματος. I. Cor. VI, 18. Καὶ μέλος τοῦ σώματος Χριστοῦ, Eph. V, 30. Quae vtriusque compoſiti partis cum ſummo numine vnio fundamentum eſt reſuſcitandi olim corporis fidelium, qui reſurgent διὰ τοῦ ἐνοικοῦντος τοῦ Χριστοῦ πνεύματος ἐν αὐτοῖς, Rom. VIII, 11.

aa) Sic *Caluinus* Inſtitut. Lib. IV. cap. 47. num. 5. *arcana Spiritus S. operatione animus noſter in coelum longe disſitum a terra, vbi localiter continetur Chriſtus, eleuatur, vbique vere Chriſto coniungitur, & de ſubſtantia eius participat.*

bb) Matth. XXVIII, 20.

cc) B. Lutherus *Tom. III. Jenenſ.*

„tzeſt/ da muſt du mir die Menſchheit mit hin-
„ſetzen/ ſie laſſen ſich nicht ſcheiden/ noch von-
„einander trennen/ es iſt eine Perſon worden/
„und ſcheidet die Menſchheit nicht ſo von ſich/
„wie Meiſter Hans ſeinen Rock auszeucht
„und von ſich legt/ wenn er ſchlaffen gehet;
„deñ daß ich denen Einfältigen ein grob Gleich-
„niß gebe/ die Menſchheit iſt näher vereiniget
„mit GOtt/ denn unſer Haut mit unſeren
„Fleiſch/ ja näher denn Leib und Seel/ u. ſ. f.
So iſt auch nicht zu begreiffen oder zu verſtehen/
wie die Seele ſo hoch erhaben werden könne.
Es wird verhoffentlich niemand leugnen/
daß die Gläubigen/ ſo lange ſie noch im Flei-
ſche leben/ ſich mit Leib und Seele/ und al-
lem/ was ſie an ſich haben/ auf der Erde
befinden. Gewiß wenn Hertz und Gemüth
biß in den Himmel/ der ſo weit von der Erden
entfernet/ ſolte erhaben werden/ und allda
mit allerhand Betrachtungen beſchäfftiget
ſeyn/ ſo würde der Leib inzwiſchen ohnmächtig
auf der Erde liegen. Denn man redet all-
hier aus und nach der Meynung dererjeni-
gen/ welche davor halten/ daß es gantz un-
möglich ſey/ daß ein Leib an zwey oder mehr
Orten zugleich ſeyn könne. Daher denn fol-
gen muß/ daß es auch durch keine verborgene
Würckung des Geiſtes GOttes dahin ge-
bracht werden könne/ daß die Seelen derer
Menſchen hinauf geführet werden in einen Ort
und Himmel/ der weit von der Erden entfer-
net

net iſt/ und dennoch auch hier auf Erden ſeyn uñ ſeine Bewegungen ſpůren laſſen kŏnne. Solcher Geſtalt ſchlieſſen wir / daß dasjenige/ was mit unſerer Seele wahrhafftig vereiniget wird/ und in deren Gemeinſchafft tritt / nothwendig auch mit dem Leibe dd) vereiniget werden / und mit demſelben in Gemeinſchafft treten müſſe. Und alſo iſt es der **gantze Menſch.** Ferner iſt zu bemercken / daß der Apoſtel den gantzen Menſchen nicht verſtehe/ in ſo ferne er ein Menſch iſt / er möge übrigens fromm oder gottloß ſeyn / ſondern einen **geheiligten** ee) **und durch Waſſer und Geiſt wiedergebohrnen Menſchen**/ ſo daß demnach alle unwiedergebohrne/ Heuchler und unbußfertige Sünder ausgeſchloſſen werden; immaſſen Chriſtus durch den Glauben in den Hertzen derer Menſchen wohnet. Wo aber ein wahrer und lebendiger Glaube ſich findet/ da wird ferner nicht geſehen auf Alter oder Stand/ ſondern es ergehet die Liebes-volle Stimme GOttes und beſonders JEſu Chriſti an Alt und Junge / Mann und Weib/ Knecht und Freye: **ich will** ff) **mich mit dir verloben in Ewigkeit / ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit.** Kurtz / mit allen denen-

dd) Inde eſt, quod effectus vnionis illius myſticae in *corpore* aeque atque in *anima* ſeſe exerant. Pſalm. LXXIII, 26. LXXXIV, 3. Rom. XII, 1. I. Cor. XV, 45. 54.

ee) Eph. V, 26.

ff) Hoſ. II, 19. 20.

denenjenigen/ ſo in wahrem Glauben ſtehen/ mit der Heiligung fortfahren/ und mit Chriſto vereiniget ſind/ ſtehet GOtt in einer höchſtſeligen Gemeinſchafft. Und dieſer iſt es/ auf welchen wir in fernerer Betrachtung unſere Gedancken richten/ nemlich

β.) **Auf GOtt/ mit welchen die Menſchen in Gemeinſchafft kommen.** Bey Petro heiſſet es die **göttliche Natur**/ nemlich/ **auf daß ihr durch daſſelbe theilhafftig werdet der göttlichen** gg) **Natur.** Iſt eben ſo viel/ als wenn es hieſſe/ **GOtt ſelbſten.** Wie alſo bey dem Apoſtel Jacobo *) die **menſchliche Natur** vor den **Menſchen ſelbſt geſetzet** wird. Und gewiß nicht ohne Nachdruck/ weil dadurch derjenige GOtt gleichſam mit Fingern bezeichnet wird/ der der wahre GOtt/ der GOtt von Natur und ſeinem

gg) Vox *φύσεως* varie quidem apud profanos auctores ſumitur, vt videre eſt apud Cl. Joh. Clericum *in Arte Crit. Part. II. Sect. I. cap. VII.* & Hug. Grotium *Lib. II. de Jure Bell. ac Pac. cap. XII. §. 26.* at vero Eph. II, 3. *φύσει, naturam ipſam*, indigitare, eleganter aeque ac ſolide defendit contra duumuiros modo dictos magni nominis Theologus Jo. Franc. Buddeus *in Inſtitut. Moral. P. I. cap. I. §. XII. in not. p. m. 40.* Quae vox dum de Deo vſurpatur, idem ſignificat, quod *οὐσία, eſſentia diuina*, opponiturque *vanitati* idolorum, quae *τοὺς μὴ φύσει Θεοὺς* adpellat Apoſtolus Gal. IV, 8. Per naturam ſ. eſſentiam diuinam autem nihil aliud quam Deum intelligi, recte adſerit Cl. Lud. de Dieu *in Animadu. ad N. T. p. m. 759.* *) Jacob. III, 17.

nem Weſen nach iſt/ welchen Paulus an einem Orte denen/ die nicht von Natur Götter ſeynd/ entgegen ſetzet. Der weſentliche GOtt iſt es/ mit welchen die Gläubigen in Gemeinſchafft ſtehen/ GOtt Vater / Sohn und heiliger Geiſt/ der Vater iſt es / welcher die Gläubigen gar ſonderlich liebet / hh) der Sohn verlobet ii) ſich mit ihnen in Ewigkeit/ und der Heilige Geiſt hat Luſt bey ihnen / als in ſeinem Tempel / kk) zu wohnen. Mehrentheils wird dieſe geiſtliche Gemeinſchafft Chriſto gar ſonderlich in heiliger Schrifft zugeeignet/ weil deſſen Menſchwerdung den Grund zu derſelben abgeben muß. Denn nachdem der Sohn GOttes die menſchliche Natur in die hohe und unbegreiffliche Gemeinſchafft der göttlichen Natur auf und angenommen / ſo hat er / als der GOtt-Menſch/ die ungeheure Klufft/ die zwiſchen GOtt und denen Menſchen von dem ſchweren Sünden-Fall entſtanden/ durch das gezahlte Löſe-Geld wieder ausgefüllet/ die von einander Getrenneten verknüpffet / oder verſöhnet; welcher auch das Band der Gemeinſchafft durch die Application der erworbenen Gnade wiederum zu erneuern pfleget. Krafft dieſer Menſchwer-

hh) Joh. XVI, 27. Eph. I, 22. 23. Gen. V, 22.
ii) Hoſ. II, 19. 20. Eph. V, 29. 30. 32. Hebr. III, 14. Rom. IIX, 10. Joh. XIV, 20. 2. Cor. XIII, 5. Col. I, 27.
kk) 1. Cor. VI, 19. XII, 3. Rom. IIX, 14.

werdung können die Gläubigen von Chriſto ihrem Haupte ſagen: **wir ſind Glieder** ll) **ſeines Leibes / von ſeinem Fleiſch und von ſeinem Gebeine.** Dieſes wären demnach auch diejenigen / zwiſchen welchen dieſe hohe geiſtliche Gemeinſchafft zu ſeyn pfleget. Endlich erwegen wir noch mit wenigen

3.) **Worinne dieſe Gemeinſchafft beſtehe?** Petri Worte lauten alſo: auf daß ihr **theilhafftig werdet** der göttlichen Natur / oder **in Gemeinſchafft tretet mit GOtt.** Dieſe Gemeinſchafft können wir nicht ſattſam deutlich erklären / woferne wir uns nicht vorhero einen kurtzen und zulänglichen Begrieff von der vorhergehenden **Vereinigung** mit **GOtt machen.** Von denen göttlichen Gnaden-Kräfften zu dieſer Glaubens-Vereinigung haben wir bereits oben gehandelt / und gewieſen / den Urſprung derſelben / deren Beſchaffenheit / Mittel und dergleichen; drum gehe ſo fort zu der Art dieſer Vereinigung ſelbſten. Auf **Seiten GOttes** und inſonderheit unſers Seelen-Bräutigams JEſu Chriſti beſtehet ſie in einer Gnaden-vollen **Annäherung** mm) und würcklichen **Gnaden-Einfluß** / dadurch wir als lebendige Glieder mit ihm vereiniget werden: auf **Seiten derer Gläubigen** aber durch ein **gläubiges** Anhange / Krafft welches ſie

Xx

ll) Eph. V, 30.

mm) B. Quenſtedius *in Syſtemat. Poſit. Polem. Part. III. p. 614. a.*

ſie Chriſtum und in ihm die gantze hochheilige Dreyeinigkeit nn) ſolcher Geſtalt umfaſſen/ und ſich zueignen/ daß er gantz ihr eigen/ und ſie gantz ſein eigen werden; welches durch den **Glauben** geſchiehet/ indem derſelbe den Gnaden-Einfluß auffängt und annimmet. Daß demnach dieſe Vereinigung auf Seiten GOttes und Chriſti oo) **thätig**/ und auf Seiten derer Gläubigen leidend pp) anzuſehen iſt. Hierbey aber hat man ſich wohl vorzuſehen/ daß man ſich dieſe Vereinigung nicht etwan als **weſentlich** qq) einbilde/ dergleichen vor-

nn) Ad Patrem per Chriſtum in Spiritum S. acceditur Joh. XIV, 6. Rom. V, 2. Eph. II, 18. III, 2. Hebr. IV, 16. X, 22.

oo) Sponſus enim ille eſt, qui nos ſibi deſponſat, dum ait: וארשתיך לי· *deſponſabo te mibi* Hoſ. II, 19. ipſe ἐκτρέφει καὶ θάλπει τὴν ἐκκλησίαν, καὶ προσκολλᾶται πρὸς τὴν γυναῖκα αὐτοῦ, *alit fouetque eccleſiam, atque adbaeret vxori ſuae.* Eph. V, 29. 31. coll. Joh. XIV, 23. Col. III, 11.

pp) Gal. II, 20.

qq) Sic VVeigelius *in Dialog. ſuo de Chriſtaniſmo*: Wir müſſen in ihme und durch ihm neue Creaturen ſeyn/ aus GOtt ſelber gebohren/ weſentliche Kinder GOttes/ und nicht imputativiſch. Cui ſuccinit geminasque tibias inflat Stifelius *Tract. III. qu. 4.* Die Rechtgläubigen werden aus GOtt und ſeiner Gemahlin (der Liebe weſentlich wiedergebohren/ und ſind Menſch-GOtt/ und GOtt-Menſch. Horum in claſſem vt B. *Spenerum* traham, vix ac ne vix quidem vnquam audeo. Ita quidem ille in Bedencken *Part. IV. c. 7. Art. I. Sect.*

vorgehet / wenn ein Reiß in einen Stamm gepfropfet / und alſo aus beyden nur ein einiger Baum wird: noch etwan als eine bloſſe **Gemüths-Verbindung** / wie ſich das **Hertze Jonathans** rr) **mit dem Hertzen Davids verbunden** / oder wie ein Gläubiger alſo mit dem andern vereiniget iſt / daß der heilige Geiſt ſelbſten der Menge der Gläubigen daß Zeugniß ss) giebet / ſie ſey **ein Hertz und eine Seele geweſen.** Denn es beſtehet dieſe GOttes-Vereinigung in einer hohen und unausſprechlichen / tt) dabey aber ſehr genauen Zuſammenfügung der Gläubigen mit GOtt / Krafft welcher ſie mit Chriſto ihrem

Xx 2

Sect. XXI. p. 116. Es wird gebohren eine neue Art und Natur / welche der neue Menſch / oder innere Menſch / die neue Creatur / der Geiſt heiſſet. Sed enim vero per Art und Natur vnum idemque intellexiſſe videtur, nempe *indolem* atque *ingenium* animae, cui per regenerationem & Chriſti vnionem vires iuſtitiae ac ſanctitatis tribuuntur, vt reſtauretur in illa imago diuina; conf. *Eiusd.* Lebens-Pflichten P. II. p. 49. Interim tamen mallem, abſtinuiſſet voce Natur / quae vulgari ſermone *eſſentiam* notat, nec vlterius, quam quidem ſcripturae phraſis patet, vrſa offenſione caret.

rr) 1. Sam. XVIII, 1.

ss) Act. IV, 32.

tt) Hinc Apoſtolus: τὸ μυστήριον τοῦτο μέγα ἐστιν. Loquitur autem de Chriſto & Eccleſia ſua, cui ſe vnit ceu ſponſus ſponſae. Eph. V, 32.

rem Haupte/ und folglich mit dem dreyeinigen GOtt eins vv) ſeyn.

Wie aber aus einer iedweden **Vereinigung** eine **Gemeinſchafft** derer zuſammengefügten Theile/ die der Vereinigung gemäß iſt/ zu entſtehen pfleget/ als geſchiehet auch ein gleiches in der GOttes-Vereinigung/ und deswegen nennet Petrus die Gläubigen **Gemeinſchafftliche mit GOtt.** In dieſer Gemeinſchafft haben wir ſonderlich auf dreyerley Achtung zu geben; nemlich es geſchiehet eine **Zueignung**/ da ſich Chriſtus/ und **GOtt** in Chriſto dasjenige zueignet/ was denen Gläubigen zugehöret/ und hingegen die Gläubigen ſich/ was Chriſti iſt. Alſo eignet ſich Chriſtus unſere **Kranckheit** xx) **und Schmertzen** zu/ von welchen der heilige Geiſt ſaget/ daß er ſie **getragen** habe: unſere Sünden heiſſen Chriſti Sünden; **denn GOtt** yy) **hat den/ der von keiner Sünde wuſte/ für uns zur Sünde gemacht:** Und Chriſtus hält alles Leiden ſeiner Gläubigen vor ſein Leiden/ wenn er Saul/ dem Verfolger ſeiner Gemeinde zurief: zz) **Saul/ Saul/ was verfolgſt du mich.** Alſo wird im Gegentheil dasjenige/ was Chriſti iſt/ denen Gläubigen zugeeignet/ als welcher **ihnen gemacht** iſt

vv) Joh. XVII, 21.
xx) Eſ. LIII, 6.
yy) 2. Cor. V, 21.
zz) Act. IX, 4.

iſt zur Weißheit / a) zur Heiligkeit / zur Gerechtigkeit und zur Erlöſung. Ja er iſt für uns zur Sünde gemacht / auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit die vor GOtt gilt: und die Gläubigen achten Chriſti Leiden / als ihr Leiden und ſagen: wir tragen b) um allezeit das Sterben des HErrn JEſu an unſerm Leibe. Ferner geſchiehet in dieſer Gemeinſchafft eine Mittheilung / c) vermöge welcher uns der Vater ſchencket die göttliche dd) Krafft; der Sohn theilet uns die herrlichen Gaben mit; Geſtalt er Gaben e) empfangen vor die Menſchen. Er ſchencket ihnen das Recht f) zum ewigen Reiche / das Recht des geiſtlichen Prieſter-

 thums /

a) 1. Cor. I, 30.
b) 2. Cor. I, 4. 5.
c) Haud ſane imprudenter iudicat diuinus Socrates *in Dialogo de Virtute, apud Aeſchinem. p. m. 251.* vitutem θεῖον τι μάλιστα εἶναι κτῆμα, καὶ γίγνεσθαι τοὺς ἀγαθοὺς, ὥσπερ οἱ θεῖοι τῶν μάντεων καὶ χρησμολόγοι, *diuinam quamdam eſſe poſſeſſionem & fieri* bonos viros, *eodem modo, quo fiunt diuini vates & fatidici.* Sane ad fideles ſi reſpicis, quidquid habent *virtutis*, poſſidentque, θείᾳ μοίρᾳ ſe accepiſſe, libenter agnoſcunt, ſcilicet per vnionem myſticam gratioſamque inhabitationem. Vtut ſollicite ſimul caueant, ne pro *diis* habeantur *per participationem*, quod vult Bellarminus *de Beat. Sanct. cap. 9.*
d) 2. Petr. I, 3.
e) Pſalm. LXIIX, 19. Joh. I, 17. X, 28.
f) Apoc. I, 6. V, 10.

thums / g) ja das geiſtliche und ewige Leben; der heilige Geiſt theilet ihnen die Brünſtigkeit mit / andächtig zu beten / h) und die Heiligkeit / vor GOtt rein und lauter zu leben. Endlich geſchiehet in dieſer Gemeinſchafft auch eine gemeinſchafftliche i) Würckung / Krafft welcher die Gläubigen alles k) vermögen. Sie creutzigen ihr Fleiſch / l) überwinden m) die Welt / beſiegen n) den Satan / da ſie ſonſten auſſer Chriſto nichts zu thun vermögen.

Das

g) Hebr. XIII, 15.

h) Rom. VIII, 15.

i) Κοινωνία huiusmodi illuſtrari quodammodo poteſt ex illa ethnicorum opinione, qua *Epictetus* eum, qui concupiſcentiae ſtimulos refrenaverit, ait futurum ἄξιον τῶν Θεῶν συμπότην, *Dignum Deorum conuiuam*, eum vero, qui externa omnia contemnat deſpiciatque, ὀ μόνον συμπότην τῶν Θεῶν, ἀλλὰ καὶ συνάρχοντα, *futurum imperii eorum participem.* Quibus ſubiicit tandem: ὅτω γὰρ ποιῶν Διογένης καὶ Ἡράκλειτος, καὶ οἱ ὅμοιοι ἀξίως θεῖοί τε ἦσαν καὶ ἐλέγοντο. *Sic faciens Diogenes & Heraclitus, & ſimiles merito diuini erant & dicebantur.* v. Epicteti *Enchirid. cap. XXI.* Verum iure multo maiori fideles Θεῖοι dicuntur, ſeu κοινωνοὶ τῆς θείας φύσεως, quod iuncti ſummo numini per Chriſtum, virtute praeſtant omnibus, & quae volunt, omnia efficere queunt. Vim enim & robur omne cum iisdem communicat diuinum Numen.

k) Phil. IV, 13.

l) Gal. V, 24.

m) Joh. XIV, 23.

n) Jac. IV, 7.

Das heiſt in Gemeinſchafft o) ſeyn mit GOtt/ und dieſes iſt der Endzweck derer von GOtt verliehenen Gnaden-Kräffte auf der einen Seite. Wie aber die Gemeinſchafft mit GOtt bey Fleiſches-Luſt/ Augen-Luſt und hoffärtigen Leben unmöglich beſtehen kan/ ſo iſt der Endzweck der göttlichen Gnaden-Kräffte auch

II. Auf der andern Seite **die Abſonderung und Enthaltung von den Lüſten der Welt.** Denn ſo fähret Petrus fort/ **ſo ihr fliehet die vergängliche Luſt der Welt/** oder wie der Grund-Text p) eigentlich lautet:

o) Adi Theologi celeb. VVernsdorffii *Diſſert. de Communione fidelium cum Deo & inter ſeſe.* Vitemb. habitam 1709. & Cl. Gottfr. Ern. Mulleri *Diſſ. de Deſponſatione Chriſti cum Chriſtianis Myſtica* §. XXXIII. ſqq. Lipſ. hab. 1711.

p) Eſt in textu graeco: ἀποφυγόντες τῆς ἐν κόσμῳ ἐν ἐπιθυμίᾳ φθορᾶς *fugientes corruptelam cupiditatis in mundo*; nec quidquam heic mutant codices graeci reliqui, niſi quod notet Cl. Joh. Millius *in Nov. Teſt. Graec. ad h. l.* p. m. 564. legere *Stephan.* Cod. ιδ. *Joh. Couelii* 4. *Genevenſ.* ἐπιθυμίας καὶ φθορᾶς; quam lectionem exhibet quoque Codex *Caeſareanus*, quem contulit cum textu graeco *Vir* quidam *illuſtris* in Edit. N. T. *VVelſtenian.* 1711. Verum nullius plane momenti hanc mutationem eſſe, vel inde obſcurum non eſt, quod ἐπιθυμία καὶ φθορὰ idem prorſum ſit, ac φθορὰ ἐν ἐπιθυμίᾳ, niſi quod illud hebraiſmum magis redoleat, vt duobus ſubſtantiuis diſparatae ſignificationis coniunctis, alterum eorum vicem Adiectiui ſuſti-

ſo ihr fortfahret zu fliehen die Verderbniß in der Luſt/ ſo in der Welt iſt. Betrachte mit mir/ theils weſſen ſich die Gläubigen enthalten ſolten/ theils wie ſie ſich deſſen enthalten ſolten.

א. Dasjenige/ wovon ſich die Gläubigen abſondern und enthalten ſollen/ iſt die Verderbniß in der Luſt. Die Worte verdienen/ daß man ſie etwas genauer anſiehet; derowegen wollen wir ein wenig unter ſuchen

α) Was Luſt ſey? wenn man das Wort ἐπιθυμεῖν q) ſchlechtweg betrachtet/ ſo bedeutet es eigentlich eine ſolche Bewegung und Hand-

ſuſtineat, quod docere te poteſt B. Sal. Glaſſius *in Philol. Sacr. Lib. III. Tr. I. Can. 6.* p.m. 553. & Autor, qui cum plauſu eruditorum ſcribit *l' Hiſtoire Critique de la Republique des Lettres,* & Maſſonius eſſe creditur Tom. II. p. 16. alii.

q) Vox ἐπιθυμεῖν, vnde eſt ἐπιθυμία, vocabulum in ſe μέσον eſt, atque *deſiderare* pro indole naturali ſignificat. Si enim inordinatus dumtaxat animi, ſeu voluntatis motus ea exprimeretur, vt quidem Rom. VII, 7. Gal. V, 16. haud quaquam dici potuiſſet ab Apoſt. Petro, etiam angelos ἐπιθυμεῖν παρακύψαι, *deſiderare introſpicere* Euangelii ſublimia, 1. Petr. I, 12. neque a Chriſto: ἐπιθυμίᾳ ἐπεθύμησα τοῦτο τὸ πάσχα φαγεῖν μεθ' ὑμῶν, πρὸ τοῦ με παθεῖν, *deſiderio flagraui comedendi vobiscum hoc paſcha, antequam paſſioni me ſubiicerem.* Luc. XXII, 15. Bene proin Cl. *Joach. Langius* in Exegeſ. Epiſt. Petr. p. 573. ἐπιθυμία ſeu *appetendi facultas pertinet ad hominis naturam, & ſpeciatim ad eius voluntatem; atque ita animae adeo eſſentialis eſt, vt ab ea abeſſe haud poſſit.*

Handlung des Gemüths/ vermöge welcher es eine iede Sache/ die ihm nützlich zu ſeyn ſcheinet/ **begehret** / und die man zu derjenigen Eigenſchafft der Seele zu rechnen pfleget/ welche der **Wille** genennet wird; ſintemahl es demſelben eigentlich zukommt/ dasjenige zu **begehren**/ oder zu **verwerffen**/ was ihm nützlich oder ſchädlich iſt. Dieſes Vermögen **zu begehren** gehöret folglich zu der menſchlichen Natur/ und vornehmlich zum Weſen der Seele/ daß es unmöglich von derſelben kan getrennet/oder geſchieden ſeyn. Und wer ſolte davon anders Urheber ſeyn als der groſſe GOtt/ der dem Menſchen dieſe Neigung in ſeine Seele geleget/ daß ſie ſich zu erhalten und ſo viel möglich/ vollkommener zu machen/ verlanget. Indem aber der Menſch von einem höhern Weſen dependiret/ und alſo ſein eigen Herr nicht iſt/ ſo iſt kein Zweiffel/ daß er ſein natürliches Vermögen/ **zu verlangen und zu begehren**/ nach dem **Geſetz** ſeines Schöpffers und Ober-HErrns zu conformiren und einzurichten/ als welches nichts anders ſeyn kan/ als der **Wille GOttes**/ in ſo ferne uns derſelbe entweder durch die **Vernunfft**/ oder **Offenbahrung** bekannt wird. Durch ſolchen Willen bezeichnet GOtt erſtlich diejenigen **Dinge**/ welche der Menſch entweder begehren/oder nicht begehren ſoll: hernach belehret er auch die **Ordnung**/ nach welcher das Verlangen derer Menſchen eingerichtet

 wer-

werden muß. Beyden bezeigete ſich der in Unſchuld erſchaffene Menſch gemäß / und hätte ſich auch denenſelben iederzeit nebſt allen ſei- Nachkommen gemäß bezeigen können; ſintemahl dieſes **Vermögen zu begehren mit Gerechtigkeit** r) **und** ordentlicher **Liebe** des Schöpffers und aller Creaturen gezieret und verbunden war; und ſolcher Geſtalt gienge es nur auf ſolche **Dinge** / **welche** / **und wie ferne** der Wille des Schöpffers deren Genieſſung und Verlangung geſtattet und zugelaſſen. Und dieſes iſt das **erſte Kennzeichen** einer guten und GOtt beliebten Luſt. Das **andre** iſt / wenn das Gemüth auſſer aller Unordnung geſetzet iſt / und alles **ordentlich** verlanget und **begehret**: welches geſchiehet / wenn eine **Gleichheit** zwiſchen dem Apetit und denen **Dingen** / die **begehret** werden / gehalten wird: und denn wenn wir durch ſolche **Mittel** zu demjenigen / ſo wir begehren / zu gelangen trachten / welche uns Geſetz und Vernunfft ſelbſten vorſchreibet.

Zu der **Gleichheit** und **Proportion** zwiſchen dem Appetit und denen **Dingen** / die **begehret** werden / wird erfodert / daß die groſſeſte Begierde auf das **höchſte** Gut gerichtet ſey / welches niemand anders iſt / als

GOtt/

r) Conditus enim homo eſt ישר *rectus*; ita vt deſideria illius ad verum ſalutaremque finem tenderent, Eccleſ. VII, 30.

GOtt/ von welchem Chriſtus s) mit Rechte ſaget: **niemand iſt gut/ denn der einige GOtt.** GOtt t) der der Anfang/ Mittel und Ende/ ja der Mittelpunckt aller unſerer Glückſeligkeit iſt. Auf dieſe Begierde nach dem höchſten Gut/ folget in ihrer Ordnung das Verlangen nach andern Dingen/ die auſſer GOtt betrachtet werden/ deren Gebrauch mit aller Gelaſſenheit verlanget wird/ und zwar niemals anders/ als in der Abſicht auf GOtt/ und in ſo ferne deren Genuß mit der Ehre v) des Höchſten und ſeiner Liebe und Huld gegen uns beſtehen kan. Das höchſte Gut muß als das Höchſte/ und die übrigen Güter alle/ als geringere und unter demſelben ſte-

s) Matth. XIX, 16. coll. Pſalm XXV, 8.

t) Deus non ſolum *abſolute bonus* eſt, vt talis omnino ſit, qualem ipſi conuenit eſſe, ita vt quasuis dignitates contineat, quae ad Ens vere ἀγαθὸν, bonum, perfectiſſimumque requiruntur; & qua perfectione conſtanter id, quod iuſtum aequum atque honeſtum eſt, amat, oditque quod repugnat; ſed σχετικῶς quoque ac *relatiue bonus* eſt, ita vt & poſſit ſe deſiderantes colentesque beare, & velit; quorſum illud Johannis: ἀγαπῶμεν αὐτὸν, ὅτι αὐτὸς πρῶτος ἠγάπησεν ἡμᾶς. *Diligimus illum, quoniam prior ille dilexit nos.* 1. Joh. IV, 18. *Solus* autem *bonus* Deus eſt, quia nemo, praeter illum, perfectionem illam phyſicam ac moralem conſummatiſſimam poſſidet, nec, ad quam tendimus felicitatem infinitam, conciliare nobis poteſt. conf. Cl. Camp. Vitring. *Obſeruat. Sacr. Tom. I. Lib. III. cap. V. p. m. 569.*

v) 1. Cor. X, 31.

ſtehende verlanget und begehret werden. Die Creaturen müſſen wir nur um des Schöpffers Willen lieben/ ja nicht ſo wohl die Creaturen ſelbſt / als vielmehr GOtt in denenſelben; ſo daß man alles verleugne / wenn man deſſen ohne Verletzung göttlicher Huld und Ehre nicht genieſſen kan/ ſolte es auch noch ſo lieb x) und angenehm ſeyn. Denn wir müſſen uns aller Dinge zu einem ſolchen Endzwecke bedienen/ zu welchem ſie von GOtt ſelbſt verordnet worden/ und ſolcher iſt die Ehre GOttes. Zudem gebühret uns / mit unſerer Liebe und Verlangen GOttes Liebe zu imitiren. Indem ſich derſelbe aber ſelbſten liebet/ſich alleine liebet/ und alles / was auſſer ihm iſt/ nur inſoferne liebet / als ſolches von ihm/ durch ihn/ und zu ihm iſt. Dieſes iſt die Heiligkeit GOttes/ welche ſeine Selbſt-Liebe/ als die Liebe des vollkommenen Gutes iſt. Wie aber die Heiligkeit der Menſchen GOttes Heiligkeit zum Exempel und Muſter ſetzen muß; alſo muß auch ſelbige in nichts anders beſtehen/ als daß der Menſch GOtt liebe/ und auſſer GOtt alle Dinge nur in ſo weit liebe y) und verlange/ in ſoferne ſelbige von GOtt/

x) 1. Cor. VII, 29. coll. Luc. XIV, 26.

y) Hic eſt *Amor ſui* ordinatus, qui tantum abeſt vt Deo diſpliceat, vt potius praeceptus ab eodem ſit, quemadmodum ſolide demonſtrat Cel. Jo. Franc. Buddeus *in Inſtitut. Theol. Moral. Tom. II, cap. III. Sect. III. p. m. 660. ſqq.*

GOtt / durch GOtt und zu GOtt ſeyn und ſeyn können.

Wie aber die Güter / ſo wir auſſer GOtt mit Recht verlangen und begehren können / unterſchiedlich zu ſeyn pflegen / als hat man auch darinnen eine gebührende Ordnung zu halten / wobey überhaupt dieſe Regel zu beobachten / daß keine Begierden ſtatt finden können / als welche ſich auf eine heilige Urſache und Urtheil gründen / Krafft deſſen etwas mehr oder weniger in dieſem und jenem Zuſtande zu ſuchen / zu lieben und zu begehren iſt. Die Richtſchnur bleibet allezeit die Ehre GOttes.

Auſſer dieſem gehöret ferner zur ordentlichen Begierde / durch ſolche Mittel zu demjenigen / ſo wir mit guten Gewiſſen begehren / zu gelangen / welche Geſetz und Vernunfft vorſchreiben. Denn ohneracht Speis und Tranck von GOtt geordnet worden / damit der Menſch ſein Leben dadurch erhalten / und ſich derſelben alſo als Mittel zum Lobe GOttes gebrauchen möge / ſo kan zwar der Menſch darnach trachten / aber durchaus nicht anders / als durch zuläßliche Mittel und Wege. Denn wenn man dem andern das Seinige nehmen wolte / würde ſolche Begierde allerdings höchſt ſtrafbar zu nennen ſeyn. Hingegen wenn es durch rechtmäßige und GOtt wohlgefällige Mittel und Wege zum Preiß

des

des Höchſten geſchiehet/ ſo iſt ſolche Begierde heilig und untadelich.

Ein ſolcher Menſch der ſeine **Begierde** z) nach dem ewigen Willen einrichtet / iſt gantz truncken von der Liebe aa) GOttes / und da er ihn vor ſein eintziges Gut achtet / ſo ſuchet er auch ſeine Ehre mit gröſten Eyfer zu befördern: er ſuchet nichts als ſeinen GOtt / in ihm will er leben / in ihm will er ſich vergnügen / in ihm will er ſeine ewige Glückſeligkeit bb) alleine ſuchen. Daraus entſpringet denn der hertzliche Affect / daß der Menſch alles / was er auſſer ſich ſiehet / und zu GOtt gehöret / mit einem beſtändigen eifrigen und aufrichtigen Fürſatz zu GOtt zu führen bemühet iſt. Gelinget ihm ſolches / ſo erfreuet er ſich / wo nicht / ſo betrübet er ſich. Die Seele will von nichts wiſſen / als von ihrem GOtt / und alſo kan auch bey derſelben keine Freude angetroffen werden / als die von Gott ihren Urſprung führet: keine Traurigkeit / als welche von der Entbährung GOttes herrühret. Der gantze Menſch

z) Dicitur hic amor, quo Deum ceu ſummum noſtrum Bonum amamus inque fruitione illius omnem felicitatis noſtrae partem conſtituimus, *amor concupiſcentiae*, prout vox iſta in meliorem partem accipitur. vid. Cel. Buddeus l. c. *Tom, I. cap. I. Sect. IV. p. m. 203.*

aa) Pſalm. XVIII, 3.

bb) Ad amorem huiuscemodi excitatur a Deo ipſo Abrahamus, Gen. XV, I.

Menſch iſt lauter Liebe / weil alle Kräffte cc) der Seelen und alle Bewegungen des Leibes ſolche darlegen. Dieſes erfodert Moſes: du ſolt GOtt deinen HErrn lieben von gantzen Hertzen / von gantzer Seelen und von allen Kräfften. Dieſes war die reine **Luſt** und heilige **Begierde** / welche GOtt ſelbſten in das Unſchulds-volle Hertz des erſten Menſchen geleget hatte. Aber nachdem der Menſch das Ebenbild GOttes verlohren / ſo iſt zwar das **Vermögen zu begehren** übrig geblieben / weil es mit zum Weſen der Seelen gehöret; aber an ſtatt der heiligen Luſt und Begierde / eine unordentliche / dd) böſe / unreine und dem Willen GOttes ſchnurſtracks zuwieder-lauffende Luſt entſtanden. Von welcher wir ein

cc) Deut. VI, 5. X, 12. XI, 1. 13. 22. XIX, 9. XXX, 6.

dd) Hinc eſt, quod Scriptores *Sacri*, *vitioſitatem indolis*, quae poſt amiſſam Adae lapſu diuinam imaginem, omnibus omnino mortalibus a natura inhaereret, vocitare ſoleant, *ἐπιθυμίαν adpetitum*, qui eſt inordinatus, prauus, impurus, inque locum ſanctae *ἐπιθυμίας* ſucceſſit. Eſt *ἐπιθυμία* iſta, funditus corrupta, truncus carioſus, ac toruus, e quo tres potiſſimum rami abominabiles protuberant, *intemperantia*, *auaritia*, *ambitio*. Id quod vlterius declarat Philoſophus ac Theologus celeberrimus Jo. Franc. Buddeus *in Element. Philoſ. Pract. cap. III. §. 51. ſqq. p. m. 104. ſqq.* conf. Diet. Herm. Kemmerichs Neueröffneter Academie der Wiſſenſchafften Dritte Oeffnung. p. 1335. ſqq. Andr. Rüdigerus *in Philoſoph. Synthetica Lib. III. P. I. cap. III. ſqq.* alii.

ein mehrers vernehmen werden/ wenn wir fragen

β.) **Was die Verderbniß der Luſt ſey?** vor welcher Petrus alſo warnet/ und von ihm als ein Endzweck der empfungenen Gnaden-Kräffte vorgeſtellet wird: In der teutſchen Uberſetzung heiſſet es: **die vergängliche Luſt der Welt.** Womit der Grund-Text vortreflich wohl ausgedrucket wird/indem φθορὰ, ſo im Grichiſchen vorkommt/ ſo wohl die **Verderbniß** als **Vergänglichkeit** andeutet; was aber vergänglich an dem Menſchen iſt/ das iſt verderbt.

Daß die Luſt nicht mehr rein und heilig bey dem Menſchen ſey/ giebt der Apoſtel ſattſam zu verſtehen/ wenn er ſie die vergängliche Luſt der Welt/das iſt/eine **Verderbung** ee) **in der Luſt**/ oder Begierde nennet. Denn etwas **wollen** oder **begehren**/ iſt eigentlich eine Bewegung und Handlung unſeres **Willens**/ die zu deſſen Natur gehöret/ und folglich nothwendig bey

ee) φθορὰ opponitur durationi ac integritati, vnde conſequitur id, quod Apoſtolus heic loci deneget ἐπιθυμία concupiſcentiae durationem, & e contrario tribuat profundam & in peius magis magisque ruentem labem, quae conciliat tandem exitium aeternum. Vnde *Philo* de Prouident. apud Euſebium *Praepar. Eu.* Lib. IIX. cap. vlt. Καταστάσεως δὲ λοιμικῆς μᾶλλον, ἢ οὐχ ἧττον, φθοροποιός ἐστιν ἡ κακία. *Atque vel magis, vel nihilo certe minus, quam peſtifera quaedam lues, exitialis improbitas eſt.*

bey dem Menſchen ſeyn muß/ ſo lange er lebet; aber da ſolche Eigenſchafft des Willens vor dem Falle gut und heilig war/ ſo iſt dieſelbe hingegen nach dem Fall bey dem Menſchen in voller Unordnung/ ff) Unreinigkeit/ und Verderbniß anzutreffen/ ſo lange der Menſch in ſeinem natürlichen Zuſtande verbleibet. Dieſe verderbte Luſt gehet nach **unzuläßlichen** Dingen/ und wenn ſolche ja zuläßlich/ ſo geſchiehet doch das Trachten und Verlangen nach derſelben/ nicht in der **Ordnung**/ wie es Geſetz und Vernunfft erfodert/ und ſtürtzet ins **Verderben**.

Was die Eigenſchafft der verderbten Luſt betrifft/ daß ſie **unzuläßliche Dinge ſuchet und begehret**/ iſt zu mercken/ daß ein ieder bey ſich befinde/ er habe nicht alles/ **an**/ **in**

ff) Profundam hanc animae & voluntatis praecipue corruptionem vel ipſi gentiles agnouerunt ſatis ſuperque; ita enim Marc. Antoninus *de Rebus ſuis Lib. IX. §. 2.* Λοιμὸς διαφθορὰ διανοίας, πολλῷ γε μᾶλλον ἤπερ ἡ τοῦ περικεχυμένου τούτου πνεύματος τοιάδε τις δυσκρασία καὶ τροπὴ, αὕτη μὲν γὰρ ζώων λοιμὸς, καθὸ ζῶά ἐστιν· ἐκείνη δὲ ἀνθρώπων καθὸ ἄνθρωποί εἰσι. *Peſtis eſt, mentis corruptio, & pernicioſa quidem magis ea, quam aeris huius circumfuſi intemperies & alteratio eiusmodi: haec enim animalium, qua ſunt animalia: illa hominum lues eſt, qua ſunt homines.* Id quod oppido conuenit cum illo Apoſtoli 1. Tim. VI, 5. διεφθαρμένοις τὸν νοῦν, *corruptis mente*, qui pro libidine animi omnia peruertunt ac confundunt.

und bey ſich / was zur vollkommenen Glückſeligkeit erfodert wird: dieſes treibet ihn demnach an / etwas auſſer ſich zu ſuchen / worinne er ruhen / ſich erfreuen / und ſich glücklich machen könne. Nun lehret zwar die Vernunfft / daß GOtt gg) allein der Urſprung und Quell aller Glückſeligkeit ſey: aber ſie weiſet auch zugleich / daß der Menſch ſehr unheilig und ein Sünder ſey. Wie nun die Liebe GOttes aus keinen andern Begrieff hergeleitet werden kan / als daß er uns wolle gütig / ja unſer einiges Gut ſeyn; ſo muß im Gegentheil dieſelbe verſchwinden / wenn die ſündigen hh) Menſchen erkennen / daß GOtt unmöglich bey ihrem Zuſtande ihnen gut ſeyn könne / inmaſſen ihnen das Gewiſſen den gerechten Urthels-Spruch vorhält / daß die ſolches thun / des Todes würdig ii) ſind / ja nicht nur

gg) Deus eſt τὸ ὂν, αὐτὸ ἕκαστον, αὐτὸ τὸ καλὸν, αὐτὸ τὸ ζωῆς εἶδος, in ſe ipſo perfectus omnibus creaturis & vt ſint, & vt bene ſit eis, largitus. Ille quid ſit, ſe quidem ignorare, aiebat Socrates, hoc tamen ſcire, quid non ſit. vid. Plato *in Phaedon.* p. 78. D. 106. D. conf. Thom. Stanleii *Hiſtor. Philoſoph. Part. III. cap. V. Sect. I. p. 116.* Edit. Lipſ. 1711. Hermes Trismegiſt. *in Paemand. cap. 6.* τὸ ἀγαθὸν ἐν οὐδενὶ, εἰ μὴ ἐν μόνῳ τῷ Θεῷ. μᾶλλον δὲ τὸ ἀγαθὸν αὐτός ἐστιν ὁ Θεός. *Bonum in nullo eſt, praeterquam in ſolo Deo. Quin imo Bonum ſemper ipſe Deus eſt.*

hh) Rom. II, 15.

ii) Rom. I, 32.

nur die/ ſo es thun/ ſondern auch die Gefallen haben an denen/ die es thun: es ſtellet ihnen die Heiligkeit GOttes und ſeinen gerechten Eyfer von ſeiner Majeſtät vor/ Krafft deſſen er die Sünder nicht höre. Solcher Geſtalt wendet der Menſch ſeine Begierde von GOtt gäntzlich ab; er fliehet denſelben/ und ſiehet ihn nicht anders an/ als ſeinen Feind und erzürnten Richter/ er haſſet ihn/ und rüſtet ſich ſo viel möglich wieder deſſen Macht und Gewalt/ und ſuchet nach und nach das noch übrige Licht von der Erkänntniß GOttes zu erſticken und gäntzlich auszulöſchen. Ohneracht nun zwar der Menſch aufhöret/ **GOtt zu begehren**/ als das vortreflichſte Object ſeines Willens/ ſo höret er doch nicht auch ſo fort gäntzlich auf/ **zu wollen**/ zu verlangen/ und nach ſeiner Erhaltung auch wieder GOttes Willen zu trachten; ſondern weil auſſer GOtt nichts als **Creatur** kk) iſt/ ſo verfält er auf dieſelbige und machet ſie zu ſeinem höchſten Gut: es ſey nun ſolches entweder der **Menſch ſelbſten**/ oder **andre Menſchen**/ oder andere **Creaturen**: und zwar ſolcher Geſtalt/ daß er in deren Beſitzung und Genieſſung ſeine höchſte Glückſeligkeit ſetzet/ die er nier-

 gend

kk) Hinc gentes teſtatur Paulus *coluiſſe* τὴν κτίσιν, creaturam, ſeu *rem omnem creatam*, quae modo in abuſum humanae concupiſcentiae verti poteſt, *praeterito Deo.* Rom. I, 25.

gend anders wo ſuchen ſolte / als in der Vereinigung und Gemeinſchafft mit GOtt.

Der Menſch machet ſich ſelbſt zum höchſten Gut / indem er ſich ohne GOtt durch ſich ſelbſten vollkommen zu machen bemühet / ſeine Gaben des Leibes und Gemüths / Leben / Ehre und Gemächlichkeit höher ſchätzet / als alles andere: dahin als zu ſeinem Haupt-Zweck alles Thun und Laſſen richtet / und über deren Genuß und Beſitzung ſich ungemein erfreuet; hergegen aber über deren Mangel ſich äuſſerordentlich betrübet. Es iſt nichts rares / daß ſich Menſchen an ihren Gemüths-Gaben ſolcher Geſtalt beluſtigen / daß ſie in ihrer Weißheit / Gelahrtheit / Beredſamkeit und Verſtand alles Vergnügen zu ſuchen und zu haben pflegen. Am meiſten aber ſuchen die Menſchen dasjenige in / und an ihrem **Leibe** / was ſie in GOtt nicht ſuchen / oder doch nicht ſuchen wollen / das iſt / ihr höches Gut beſtehet in der **Wolluſt** / welche ſie in ihrem Fleiſche ll) aus dem Genuß derer Creaturen empfinden / welche GOtt nur zur Erhaltung des Leibes / und das natürliche Verlangen zu ſtillen / verordnet und hervor gebracht. So wohl dieſe Dinge nun / deren Genuß ihnen Luſt und Vergnügen bringet / als auch die Wolluſt ſelber / machen ſie zu ihrem höchſten Gut / ohne daß ſie einige Abſicht auf GOtt und deſſen Ehre machen ſolten / von welchen der Apoſtel ſaget / daß der

ll) Rom. XIII, 13.

der Bauch mm) ihr GOtt nn) ſey/ und welchen ſie alſo warten/ daß er geil oo) werde. Wie nun dieſes die gemeinſte Art der verderbten Luſt iſt/ alſo iſt ſie auch ſo abgeſchmackt/

mm) Phil. III, 19.

nn) Multi ſatis prope accedunt cura ventris ſui ad monſtrorum illud monſtrum, Cyclopum parentem, Polyphemum, qui ad monita Vlyſſis de continentia & ſobrietate regerebat, *ne Jouem quidem praeſtantiorem ſe Deum agnoſcere*, ſubiungens:

- - - ὥς δ' οὔ μοι μέλει
ἄκουσον· ὅταν ἄνωθεν ὄμβρον ἐκχέῃ
Ευτῇ δὲ πέτρᾳ στέγν' ἔχω σκηνώματα,
Ἢ μόσχον ὀπτὸν, ἤ τι θήρειον δάκος,
Δαινύμενος ἐυ στέγοντι ΓΑΣΤΕΡ' ὑπτίαν.

Qua ratione nil curem, attende. Quando deſuper imbrem effuderit, hac in rupe opertis fruor tabernaculis, aut vitulum aſſatum, aut aliquid beluae deuorans ſub lecto, VENTRE ſupinato. Paucis vero interiectis:

Ἡ γῆ δ' ἀνάγκῃ, κᾂν θέλῃ, κᾂν μὴ θέλῃ,
Τίκτουσα πόαν, τἀμὰ πιαίνει βοτά.
Ἃ ἐγὼ οὔτινι θύω, πλὴν ἐμοὶ, θεοῖσι δ' οὔ
καὶ τῇ μεγίστῃ ΓΑΣΤΡΙ τῇ δὲ ΔΑΙΜΟΝΩΝ.

Terra vero neceſſe eſt, velit nolit, herbas proferat, pinguesque reddat greges meos, quos ego nemni immolo, niſi mihi ſoli, nequaquam vero Diis, atque huic DEORVM maximo VENTRI. Adducit haec ex Euripidis *Cyclope* Cl. Maius *in Obſ. Sacr. Lib. I.* p. 27.

oo) Rom. XIII, 14. coll. Luc. XII, 19. Jeſ. XXII, 13. 1. Cor. XV, 32.

daß ſie den Menſchen gar wenig von dem Vieh unterſcheidet. Auf dieſe viehiſche Luſt folget ferner die **knechtiſche Hochachtung** derer **Leibes-Gaben**/es ſeyn ſolche entweder äuſſerlich/ als Schönheit/ Lieblichkeit/ oder innerlich/ als Geſundheit/ Stärcke/ pp) Geſchicklichkeit/ und dergleichen. Inmaſſen dahin gehören alle Sachen/ die durch Witz und Kunſt bereitet worden/ und worüber ſich der Menſch ungemein erfreuet/ und aufbläſet/ ohne einige Reflexion auf GOtt und deſſen Ehre zu machen.

Auſſer ſich trifft die verderbte Luſt des Menſchen wiederum unendliche Dinge an/ deren Genuß und Beſitz es unordentlich begehret/ und zum höchſten Gute machet. Hieher gehöret Anfangs die ausſchweiffende **Liebe** eines Menſchen gegen den andern/ Eltern gegen die Kinder/ Eheleute gegen einander/ Mannes und Weibs-Perſonen gegen einander. Da immer ein Menſch den andern zum Inſtrumente ſeiner verderbten Luſt gebrauchet/ ohne Abſicht anf GOtt und deſſen Ehre. Wie kan aber derjenige ſeinen Nechſten lieben/ der GOtt nicht liebet? woraus folget/ daß ein Sünder ſeinen Nechſten nicht ſo wohl liebe/ als vielmehr unter ſeiner Luſt/ welche den Schein der Liebe hat/ ſeinen Haß an den Tag leget/ da ſich immer einer heimlich vor dem

pp) Jerem. IX, 3. Habac. I, 11.

dem andern fürchtet. Solcher Furcht ſich zu erledigen / fängt man an auf Gelegenheit zu ſinnen / ſich andere unterwürffig zu machen / welche Begierde endlich ſolcher Geſtalt ſteigen kan / daß einem ſolchen Menſchen qq) auch die Welt zu enge wird / woraus ſonderlich Gewalthätigkeit und Tyranney entſpringet. Der Brunnquell iſt EHRGEITZ / oder wie der Apoſtel redet / rr) hoffärtiges Leben; da die Menſchen in eine unendliche Knechtſchafft der Ehre ss) durch die Verderbniß in der Luſt durch die Sünde geſtürtzet werden. Die Menſchen halten hin und wieder mehr auf ſich / als ſie verdienen; hierauf machen ſie die Ehre / ſo ihnen von andern gegeben und der Ehre GOttes unterwürffig gemacht werden ſolte / zu ihrem höchſten Gute / gleich

Yy 4

qq) Exemplo eſſe poteſt Alexander Magnus, alii.

rr) I. Joh. II, 16.

ss) Definit eam Theophraſtus *in Characteribus Morum* p. m. 65. quod *ambitio* ſeu *ſuperbia* in latiori ſignificatu ſumta *ſit aliorum omnium praeterquam ſui contemtus*. Ad quae recte monet Cl. *Caſaubonus* ad h. l. p. 353. duo omnino mala ſuperbiae ineſſe, *vanam de ſua praeſtantia opinionem & deſpectum aliorum*. Etenim, quod bene obſeruari adhuc poteſt, ſi non *vtrumque* in vno quouis, ambitionis lue infecto, deprehenditur gradu pari, *prius* ſaltem nunquam abeſſe, animaduertes. conf. Eraſm. Joh. Brochmandus *in Specimine Ethices hiſtoricae* cap. IIX. & IX. Ludou. Molinaeus *in Morum Exemplari* p. 120. 124. ſqq.

gleich ob beſtehe in deren Beſetzung die gröſſe Glückſeligkeit. Auf ſolche Weiſe ſetzen ſie die Ehre GOttes hinden an / um ſich Ehre und Hochachtung zuwege zu bringen / oder ſehen doch wenigſtens mehr auf ihre / als auf die Ehre des Höchſten.

Endlich wird der Menſch von ſeiner verderbten Luſt auch angetrieben zu **lebloſen Dingen** / in deren Geneiſſung und Beſitzung er ſeine höchſte Glückſeligkeit ſuchet / welches **Geld-Geitz** oder wie der Apoſtel Johannes redet / xx) **Augen-Luſt** genennet wird / und weil ſolche niemals erſättiget werden kan / ſo trachtet der Menſch nach unendlichen tt) Dingen / nach deren Beſitzung ſeine unerſättliche Begierde gerichtet iſt / und welche ſich immerzu auf unzehlige Arten geäuſſert / nachdem das Mein und Dein unter denen Menſchen ſeinem Anfang vv) genommen. Nachdem es auch ze-

ſhe-

tt) Prou. XXVII, 20.

vv) Deut. XXXII, 8.

xx) Eſt auaritia ſecundum Apoſtoli dictum *ῥίζα πάντων τῶν κακῶν, radix omnium malorum*. 1. Tim. VI, 10. Vt probe idcirco Chryſoſtomus *Homil. XI. in Epiſt. ad Rom. p. 85.* ὅσα ἂν εὕρῃς κακὰ κἂν ἐν οἰκίᾳ, κἂν ἐν ἀγορᾷ, κἂν ἐν δικαστηρίοις κἂν ἐν βουλευτηρίοις, κἂν ἐν βασιλείοις, ἐὰν ὁπουδήποτε, ἐντεῦθεν πάντα ὄψει βλαστάνοντα. *Quaecunque inueneris mala, ſiue domi, ſiue*

in

ſchehen / daß der Preiß menſchlicher Dinge / deren wir bedürffen / nach dem Ertz / Gold und Silber geſchätzet worden / ſo iſt auch die Begierde vornemlich auf das Geld gefallen. So gemein dieſes Laſter iſt / ſo ſchädlich / xx) und ſchändlich iſt es auch / indem die Luſt des Sünders ſo wohl in dem / was es hat / zu ruhen pfleget / ſondern vielmehr nach unendlichen Gütern und Gelde unerſättlich trachtet. So viel vor dieſes mahl von der Verderbniß in der Luſt; mit wenigen demnach von der Vergänglichkeit in der Luſt / welche gleichfals durch φθορὰν angezeiget wird.

Was die **Vergänglichkeit der Luſt** anlanget / ſo wird verhoffentlich ein ieder / der nur ein wenig Achtung auf die menſchlichen Bewegungen giebet / wahrgenommen haben / daß die verderbte und eitle Luſt um ſo viel unbeſtändiger ſey / je hefftiger ſelbige auf etwas zu fallen pfleget; denn weil der Menſch mit ſeiner Luſt auſſer denen Schrancken / die GOtt und die geſunde Vernunfft abgemeſſen / tritt und auſſer dem Centro / welches ſeiner unſterblichen Seele gemäß / herumſchweiffet / ſo kan ſie dadurch nicht erſättiget werden / ſondern bekommt gar bald einen yy) Eckel;

in foro, ſiue in iudiciis, ſiue in curiis, ſiue in regia, ſiue quocunque alio in loco, hinc ſc. ex auaritia, *omnia videbis naſci.*

yy) Hinc Poeta Horatius *Epiſtolar.* Lib. I. Ep. 2. v. 55. *nocet*

Eckel: Selbigen ſich nun zubenehmen / oder minſtens zu erleichtern / fängt die Seele an / allerhand Arten der Vergnügungen auszudencken / oder doch zum wenigſten viele Arten der Veränderung in einem Puncte der Luſt zu ſuchen; immaſſen diejenige Art / ſo ietzo einen ſolchen Menſchen vergnüget / in dem Augenblicke zum Eckel und Verdruſſe wird. Ich beruffe mich deßfals auf die Säuffer: gewiß wenn es ihnen am beſten zu ſchmecken ſcheinet / ſo empfinden ſie einen Eckel; anietzo nichts zu gedencken von denen die in Kammern und Unzucht leben. Und wo iſt wohl der Gipfel / bey welchem ein Ehrgeitziger zz) ſtille ſtehet? gehet nicht die Begierde von einem Grade zu dem andern? Ja wenn hat ein Geitziger a) genung? und wenn er auch noch ſo viel hat / ſo kan Krieg und Fluth / ja tauſend anderes Unglück

nocet emta dolore voluptas. Siquidem eam, praecipue veneream, dolor ſubſequi ſolet.

zz) Eleganter *SENECA*: *ambitio non patitur quemquam in ea menſura honorum conquieſcere, quae quondam ejus fuit impudens votum.* de Benficiis Lib. II. cap. 26.

a) Horatius *Carminum* Lib. III. Od. 16. p. m. 201. v. 42. ſ. *Multa petentibus, multa deſunt.* Epiſtolar. Lib. I. Ep. 2. v. 56. *ſemper auarus eget.* Nec eſt, quod miremur, oblectationem auari de partis rebus tam cito perire, amplioribusque ſtatim inhiare illum; quandoquidem diuitias non vt inſtrumenta viuendi, ſed vt finem adpetit. conf. Juuenal. Satyr. VI. *pleno quum turget ſacculus auro, creſcit amor nummi.*

glück entſtehen / daß ſein Vergnügen in einen Nu und Augenblick zu Grunde gehen muß.

2. **Wie ſich aber die Gläubigen ſolcher Verderbniß und Vergänglichkeit in der Luſt enthalten ſollen**/ wird angezeiget durch das Wort **fliehet.** Das Grund-Wort iſt von beſondern Nachdruck und erfodert

α. **Eine gänzliche Abkehrung von der Luſt.** Und ſolche geſchiehet nich nur äuſſerlich / ſondern auch innerlich. Aeuſſerlich/ wenn man die Sünde nicht herrſchen läſſet in ſeinem ſterblichen Leibe ihr Gehorſam zu leiſten in ihren Lüſten. Hieher gehöret die Enthaltung von allen würcklichen Sünden / die wieder GOtt und ſein Gebot begangen werden können. Wie aber ſolche Lüſte ihren Urſprung meiſtens aus dem Hertzen nehmen/ alſo muß dieſe Abkehrung von derſelben auch vornehmlich **innerlich** geſchehen. Dieſes nennet der Apoſtel das Fleiſch b) creutzigen/ indem man dem lüſternden Willen durch die Krafft des Geiſtes GOttes/ den wir in der Rechtfertigung und Bekehrung empfangen/ wiederſtehet: durch Gebet/ unermüdete Verwaltung der Berufs-Arbeit / heilige Betrachtungen und dergleichen / ſich aller ſündlichen Reitzungen mit Ernſt zu entſchlagen ſuchet: denenſelben alle Nahrung zu benehmen trachtet / als die Vermeidung liederlichen Ge-

Gal. V, 24. Rom. VI, 9. Col. III, 5.

Geſellſchafften/ c) wenn man zum Trunck geneigt/ oder zum Spielen u. ſ. w. und die Begierden nach dem höchſten Gute/ und zu dem ewigen Leben ie mehr und mehr zu ſtärcken bemühet iſt. Es erfodert das Grund-Wort

b) **Eine unausgeſetzte Abkehrung und Vermeidung der Luſt.** Ein Fliehender höret nicht auf/ als biß er ſich in Sicherheit geſetzt ſiehet. Und weil ſich ein Gläubiger zu ſeiner gäntzlichen Sicherheit nicht eher Rechnung machen kan/ als biß er in dem Port der Auserwehlten d) angelanget/ ſo ſiehet er ſich in ſeiner Flucht vor denen verderblichen Lüſten um ſo viel weniger um/ ſondern ſetzet ſie in unausgeſetzter Heiligung ſeines Willens fort/ wie Loth/ als er ſich von Sodom nach Zoar wendete. Ein Fliehender eilet/ und alſo erfodert Petrus auch

c) **Ei-**

---

d) Diodorus Sicul. *Hiſtor. Lib. XII. p. 79.* ἡ κακία καὶ ἡ φαυλότης, καθάπερ λοιμικὴ νόσος, ἐπινέμεναι τὸν βίον τῶν ἀνθρώπων, καὶ νοσποιεῖ τὰς ψυχὰς τῶν ἀρίστων. *Malitia & improbitas non ſecus peſtis in hominum vita graſſantur, & vel integerrimorum ſaepe animos veluti morbi aliqua contagione inficiunt & corrumpunt.* conf. I. Cor. XV, 33.

d) Opponenda ſemper eſt φθορᾷ *terrenorum*, τῇ ἀδιαφθορίᾳ *coeleſtium* Matth. VI, 19. ſqq.

c) Eine eyfrige Abkehrung von denen vergänglichen Lüſten der Welt. Denn wenn man die Lüſte am eyfrigſten e) fliehet/ ſo treibet man ſelbige am glücklichſten in die Flucht: und wer auf dieſer Flucht ſtille ſtehet/ der gehet zurücke/ und die Lüſte ſetzen ihm ſo fort das Meſſer wieder an die Gurgel. Alleine genug.

1. Joh. V, 21.

Kindlein/ hütet euch für den Abgöttern!

DIe Socinianer ſind ſehr fix/ dieſe Worte des Apoſtels als eine Verwarnung anzunehmen/ Krafft welcher ſich die Gläubigen fürſehen ſolten/ und hüten vor der Viel-Götterey und Götzen-Dienſte. Denn ſo fahren ſie fort/ und ſchlieſſen/ a) daß eben Johannes darum dieſe Warnung hinzugefüget/ damit man nicht neben GOtt dem Vater etwan

e) 1. Cor. VI, 18. 1. Tim. VI, 11. 2. Tim. II, 22. Jac. IV, 7. 2. Petr. II, 18. 20.

a) Inſtar omnium, *Socini* puta, *Eniedini*, *Smalzii*, *Goslauii*, *Volckelii*, aliorum, eſſe poteſt *Catechiſ. Racou.* ſeu Eccleſiarum Polon. vbi *Sect. IV. cap. I.* ad dictum ex 1. Joh. V, 20. variis in medium prolatis corruptelis, ſubiungitur tandem: *Oppoſitio etiam veri Dei idolis v. 21. non Chriſtum, ſed Chriſti Patrem ex ſcripturae vſu denotari docet.*

etwan noch eine göttliche Perſon erkennen/ und Chriſtum zu einem GOtt machen mögte. Alleine ohneracht dieſer Schluß allhier ſehr übel angebracht wird / und man demſelben ſchon mit einer zulänglichten Antwort b) entgegen gehen könte: ſo iſt es doch nicht einmahl nöthig / wenn man ihnen nur zeiget / daß der Zweck des Apoſtels anietzo auf was gantz anders gerichtet ſey. Denn deſſen beſorgete ſich der Apoſtel keinesweges / daß die Chriſten wiederum abfallen/ ihren alten Götzen-Dienſt erwehlen / und ſtatt des einigen GOttes / die wieder alle Vernunfft lauffende unendliche Zahl derer Götter verehren würden: ſondern weil es damahls ſehr gebräuchlich / daß die Heyden Gaſtereyen bey ihren Götzen-Opfern anzuſtellen/ und die Anverwandten einzuladen pflegten; als vermahnet c) der Apoſtel ſeine Chriſten und Gläubige / ſich hinführo von ſolchen

b) Adi B. Abr. Calouii *Bibl. Illuſtr. N. T. Tom. p 1677.*

c) Pluribus argumentum illud proſequitur Paulus in I. Cor. VIII. - X. Johannes autem paraeneſin ea de re, ceu ſatis nota, poſtſcripti dumtaxat, ſeu epiphonematis loco ſubiungere voluit. Hinc poſtquam loquutus erat de Chriſto, vero & Meſſia & Deo, quo cum communio Chriſtianis eſſet, hortatur eos, cauere ſibi ab idolis, hoc eſt, ab omni, quod pertinet ad illorum cultum, nec committere, vt cum iis in communione eſſe cenſerentur, quod fieri ſolebat ſacris conuiuiis, ad quae Chriſtiani quoque ab amicis gentilibus inuitabantur, vti patet ex I. Cor. X.

chen Gaſtereyen bey den Götzen-Opffern/ wenn ſie etwan von ihren Freunden und Anverwandten eingeladen würden/ zu enthalten/ damit ſie ſo wohl denen Heyden/ als ſchwachen Mitbrüdern keinen Anſtoß und Ärgerniß geben mögten. Es iſt nicht nöthig/ dieſes weiter auszuführen; ſolte es inzwiſchen einem belieben/ dieſen Worten etwas weiter nachzudencken/ ſo würde es ſonder Zweifel nach folgenden Entwurff gar füglich geſchehen können/ wenn man betrachtete **Johannis Warnung vor den Götzen-Opffer Eſſen/** und dabey in Erwegung ziehen wolte/ I. **an wen ſie ergehe**/ II. **wofür ſie geſchehe**/ **und** III. **worinne ſie beſtehe.**

I. **An wen ſie ergehe**/ zeiget uns der Apoſtel an durch das Liebes-Wort **Kindlein.** Auf **Seiten des Apoſtels** wurde dadurch an den Tag geleget/ ſein hohes **Amt**/ ſo er führete/ GOtt durch den Saamen d) des lebendigmachenden Worts geiſtliche Kinder zu zeugen/ oder die bereits Gezeugten weiter zu gründen und zu ſtärcken. In dem Verſtande nennet Paulus Titum und Timotheum ſeine Söhne/ e) und die irrigen Galater f) muſte er mit Aengſten wiedergebähren/ ja er nennete ſich bey denen Corinthern g) einen Vater: fer-

d) 1. Petr. I, 23.
e) Tim. I, 2. Tit. I, 4.
f) Gal. IV, 19.
g) 1. Cor. IV, 15.

ferner ſein hertzlicher und recht våterlicher Affect/ den er aus den Brůſten h) JEſu/ an welchen er lage/ ſelbſten geſogen/ und denen Glåubigen im Wercke i) ſattſam bezeuget/ durch lehren tröſten/ vermahnen und warnen: und endlich ſein hohes **Alter**/ in welchem Johannes damahls ſtunde/ als er dieſes ſchriebe/ um auch dadurch eine Zuverſicht in denen Hertzen der Glåubigen gegen ſich und den Vortrag ſeiner Lehre von Chriſto JEſu zu pflantzen/ daß da er itzo mit einem Fuß im Grabe ſtehe/ er es mit ihnen nicht betrieglich meynen werde. Auf **Seiten derer Glåubigen** wurde durch das Wort **Kindlein** angedeutet/ daß eine beſondere Zeugung mit ihnen vorgegangen ſey/ dadurch ſie dieſes Nahmens würcklich fåhig worden: und dahin gehöret das gantze Werck ihrer Bekehrung/ die Wiedergeburth aus Waſſer und Geiſt/ die Rechtfertigung die Heiligung u. ſ. w. Betrachten wir

II. **Wofür dieſe Warnung geſchehe**/ ſo heiſſet es **für denen Abgöttern**/ oder Götzen.

Hier

h) Joh. XIII, 33. XXI, 5.

i Adfectus ille ingenuus ac vere paternus cauſa eſt, cur non τέκνα vocet illos Apoſtolus, ſed τεκνία; ſiquidem poſterior adpellatio & compellatio multo blandior habetur. Quocirca etiam παιδία vocare mauult, cap. II, 13. quam παῖδας, quoniam infra adoloſcentiam ſunt παιδία, longeque tenerior adfectus parentum ſolet eſſe in filios tenellos, quam adultos.

Hier könte gewieſen werden / erſtlich / welches der Sinn des Apoſtels nicht ſey / nemlich die Seinigen vor der Vielgötterey zu warnen / wie bereits oben errinnert worden: zum andern / welches der Sinn des Apoſtels eigentlich ſey / nehmlich denen Seinigen abzurathen *) nicht mit in die Tempel zu gehen / und allda von dem Götzen-Opffer zu eſſen. Denn es verrichteten die Heyden ihre Opffer / und nach dem ſolches geſchehen / war eine Mahlzeit bereit / und darzu Freunde und Anverwandten erbeten: die aber / ſo mit ſpeiſeten / nahmen nach denen Heydniſchen Lehr-Sätzen Antheil an der Gemeinſchafft k) mit denen Götzen / wel-

*) Iisdem paene verbis dehortatur Paulus Corinthios ab *idolothytis*, 1. Cor. X, 14. *διόπερ, ἀγαπητοί μου, φεύγετε ἀπὸ τῆς εἰδωλολατρείας, quapropter cauete vobis ab idololatria.*

k) Quum exiſtimarent gentiles, animalia ſacrificiis inſeruientia receptaculum praebere daemoniis, eorumque ſubſtantiam, vt Julius Firmicus *in Opuſculo de Profanarum Religionum errore* p. 18. loquitur, ſuſcipere; recte ſimul colligitur, *μετέχοντες τραπέζης* illorum, h. e. ex carnibus vinoque ita oblatis edentes atque bibentes, ſubſtantiam Daemoniorum, cum quibus coniuncta ſunt iſta elementa, ſuſcipere debere; vtpote quam Concluſionem ipſe Jamblichus *de Myſteriis Aegyptiorum Lib. V. cap. 23.* inſinuat, quando diſputationi de Deorum receptaculis, quorſum praeter cetera animalia, vinum, aromata reliquaque ſacrificiis inſeruientia refert, ſubiicit: *οὐδὲ γὰρ ἂν ἄλλως τῆς ἐπὶ γῆς τόποις, ἢ τοῖς δεῦρο κατοικοῦσι ἀνθρώ-*

welche durch das Opfer geſtifftet worden. Nun wuſten zwar die Chriſten wohl/ daß ein Götze nichts ſey/ iedoch wenn ſie bey ſolchen Gaſtmahlen erſchienen/ ſo gaben ſie nicht nur denen Heyden/ ſondern auch denen Schwachen Anſtoß: denen Heyden/ welche daraus ſchloſſen/ daß die Chriſten noch würcklich mit ihnen in der Gemeinſchaft ſtünden/ oder daß das Heydenthum und Chriſtenthum gar wohl miteinander beſtehen könte/ oder daß in dem Chriſtenthum kein wahres Weſen ſey: denen Schwachen Chriſten/ welche leicht dadurch dahin gebracht werden konten/ auf irrige Gedancken zu verfallen/ oder wohl gar wiederum zurücke zutreten. Indem nun ſolches der Apoſtel ſehr wohl ſahe/ als warnete er die Chriſten vor ſolchen Götzen-Opfer eſſen/ um alle Gelegenheit zu einigen Anſtoß und Aergerniß zu benehmen. Denn ſo ſehen wir

III. **Worinne die Warnung beſtehe/** er ſpricht **hütet euch.** Es ſchlieſſet dieſes Wort dreyerley in ſich. **Erſtlich** eine genaue Er-

ἀνθρώποις μετεσία ἂν γένοιτο τῶν κρειττόνων λήψεως, κ. τ. λ. *neque enim aliter terreſtribus locis, & hominibus ea habitantibus communio adſumtorum Deorum contigerit.* conf. Cl. Henr. Dodwellus *in Diatr. de Vno Sacerdotio & Vno Altari.* p. 167. Cel. Gottfr. Olearius *in Diſſ. de κοινωνίᾳ cum Chriſto & Daemoniis* p. 29. ſqq. Rod. Cudworthi *Diſcours touchant la Veritable* Notion *de la Cen. de Seigneur.* Art. VI. dans l' Hiſtoir. *Critique de la Rep. des Lettres.* p. 243. ſqq. Tom. II.

Erkänntniß der Götzen l) ſelber/ und derer Urſachen/ warum man die Gaſtereyen/ſo bey dem Götzen-Opffer angeſtellet wurden/ zu vermeiden. Von denen Götzen machten zwar

l) *Idoli* nomen triplici potiſſimum ſenſu apud gentiles veniebat; primo *ſimulacrum* ipſis erat *quoduis humana effigie factum & conſecratum*, *ab* εἶδος *graece, quod formam ſonat.* v. Iſidorus in Orig. Lib. VIII. cap. 4. Hinc Philo de Vit. Contemplat. p. 890. τῶν ξοάνων καὶ ἀγαλμάτων αἱ οὐσίαι, λίθοι καὶ ξύλα. Clarius Plutarchus *in Lib. de Defectu. Orac.* χρόνον συχνὸν διάγων ἐν Κρήτῃ ἔγνων ἄτοπόν τινα καλουμένην, ἑορτὴν ἐν ᾗ καὶ εἴδωλον κ. τ. λ. *Quum in Creta permultum exegiſſem temporis, cognoui ibi feſtum peragi abſurdum, in quo* idolum *viri capite truncati oſtendunt.* Secundo *defunctorum manes, ſiue in orci ſpecu, ſiue extra oberrantes*; ita enim Virgil. Aeneid. Lib. II. v. 772. *Infelix* ſimulacrum (εἴδωλον) *atque ipſius vmbra Creuſae viſa mihi.* conf. Luciani *Dialog. Diog. & Hercul. p. 298. T. I. Ed.* Graev. Tertio *imagines, ſeu ſpecies rerum extra nos poſitarum, quarum incurſione in viſum & phantaſiam, non ſolum videre ſed etiam cogitare ſe credebant Epicurei.* Hinc iocans *Cicero ad Caſſium* Epiſt. ad Famil. Lib. XV. Ep. 16. *doceas tu me oportebit, quum ſaluus veneris, in mea ne poteſtate vt ſit ſpectrum* (εἴδωλον) *tuum, vt ſimul ac mihi collibitum ſit de te cogitare, illud occurrat: neque ſolum de te, qui mihi haeres in medullis: ſed ſi inſulam Britanniam coepero cogitare, eius* εἴδωλον *mihi aduolabit ad pectus.* Vix ac ne vix quidem in ſecundo aut tertio ſignificatu Apoſtolum vocem εἴδωλον ſumſiſſe arbitraberis, bene tamen in primo, vt ex 1. Cor. VIII. & X. ſatis conſtat. conf. Jo. Dougtaei *Analect, Sacr. T. II. p. 112. ſqq.*

die Heyden viel Weſens/ aber ein Chriſt weiß/ daß nichts/ und nur eitel Betrug dahinter ſey. Aber durch die Gemeinſchafft in denen Gaſte- reyen konten doch/ nach Anzeige des Apoſtels Pauli/ die Gewiſſen derer Schwachen gar leichte gefähret werden: ferner eine genaue und fleißige Wachſamkeit/ uns in ſolchem Zuſtande iederzeit zu erhalten/ daß wir die Pflichten gegen GOtt/ den Nechſten und uns ſelbſt wohl wahrnehmen/ und niemand ärger- lich oder anſtößig werden mögen: und endlich alle Müh und Fleiß anzukehren/ uns nicht nur vor der verbotenen Sache ſelbſten/ ſondern auch vor der Gelegenheti zu hüten u. ſ. w. Nun konten aber die Gaſtereyen bey denen an- geſtelleten Götzen-Opffern denen Chriſten zu einem ſehr gefährlichen Fall-Stricke werden; darum vermahnet ſie der Apoſtel zwar kurtz/ aber dabey ſehr nachdrücklich und ernſtlich/ ſich nicht nur von der Gemeinſchafft derer Gö- tzen-Diener zu enthalten/ ſondern ſich auch wohl fürzuſehen/ damit ſie im Gegentheil in ihrem Dienſte/ den ſie GOtt in Chriſto JEſu leiſteten/ iederzeit unanſtößig erfunden wer- den mögten.

Deut. XXIX, 29.

Das Geheimniß des HErrn unſeres GOttes iſt offenbahret uns und un- ſern Kindern ewiglich/ daß wir thun ſollen alle Worte dieſes Geſetzes.

Es

Es wird dieſe Uberſetzung des ſeligen Lutheri von denen Gelehrten / a) beſonders reformirter Kirche / insgemein als eine ſolche angegeben / die von einer ziemlichen Nachläßigkeit in Beobachtung des Grund-Textes zeuge. Allein / ob man gleich gar gerne geſtehet / daß er es mit denen Hebräiſchen Accenten b) allhier ſo genau nicht genommen / ſo iſt es doch gewiß / daß er den Verſtand der Worte ſelbſten gar wohl getroffen. Denn ſolcher Geſtalt hänget die gantze Rede des Knechtes Moſis vortrefflich zuſammen / Krafft welcher denen Iſraeliten Wohl und Weh vorgeſtellet wurde: das Wohl / wenn ſie halten würden / was der Bund / den GOtt mit ihnen aufgerichtet / erfoderte: Weh / wenn ſie denſelben bey Seite ſetzen / ihren GOtt verlaſſen /

a) Admodum acerbe in *Lutherum* noſtrum inuehitur, atque ἀβλεψίας vix excuſandae inſimulat Sixtus Amama *in ſuo Anti-Barbaro.*

b) Accentum, quem hebraei *Atnachum* vocant, cur praeterierit vir beatus, non eſt cur miremur, ſiquidem Vocalibus aeque atque Accentibus originem haut tribuat aliam, quam Rabbinicam, vt liberius iccirco pronunciet in Libro *de Sem Hamphoras:* Quamobrem *noſtris Hebraiſtis haec ſit cura vel praecipua, vt ſacra antiqua Biblia a judaicis gloſſis expurgent, & vbicunque puncta, diſtinctiones &c. mutare poſſint, & a iudaico ſenſu auertere, vt cum nouo teſtamento conveniant, vt id audacter & licite faciant.* conf. Lud. Cappellus *in Arcano Punctat. Hebr. reuelato Lib. II. cap. 23. p. m. 784. b.* Theod. Hackſpanii *Miſcellan. Lib. II. cap. V. §. 3.*

Abgötterey treiben / und nach ihres böſen Hertzens Gedüncken wandeln würden. Wobey ihnen alle Straff-Gerichte / die über ſie ergehen würden / verkündiget und nachdrücklich zu Gemüthe geführet werden. Endlich ſchlieſſet Moſes / und füget in einem Nachdrucks-vollen Spruch die Abſicht des groſſen GOttes mit an / warum er ihnen anietzo alle ſolche Dinge / die ins künfftige geſchehen würden / zuvor angezeiget habe. Denn ſo lautet derſelbe nach dem Grund-Texte von Wort zu Wort und nach denen Accenten: **diß ſind die Geheimniſſe / c) oder verborgene Dinge des HErrn unſeres GOttes; aber offenbaret uns und d) unſern Kindern ewiglich / um zu thun alle Worte dieſes Geſetzes.**

Es

c) In fonte eſt הנסתרות id quod verto: *illa ipſa abſcondita ſunt*, quoniam & ה Demonſtratiuum, ab הוא deſumtum, teſte Cl. Jac. Guſſetio *in Comment. Ebr. Lingu. p. 199.* & accentus Sakephkaton ita poſtulare videtur. Sequentia ליהוה אלהינו ſiue cum Cl. Glaſſio *in Grammat. Sacr.* p. 679. vertas *Domini Dei noſtri*, ſiue quod malim, *Domino Deo noſtro* ſcilicet propria, perinde eſt; vtrinque enim ſignificatur futura eaque contingentia & abſcondita ad Deum vnice pertinere, nec conſtare nobis poſſe, niſi aperiat.

d) Voces לנו ולבנינו extraordinarie in ſummitate punctatas deprehendimus, quo de varias ſibi fingunt rationes judaeorum magiſtri; verum adeo infirmo innixae talo viſae ſunt Joh. Buxtorfio *in Tiberiade p. 167.* vt prorſum praeterierit. Interim

non

Es waren ja die Schickſale derer Kinder Iſrael/ die viel hundert Jahre hernach über ſie kommen ſolten/ ſolche Dinge/ die vor aller Menſchen Augen gantz verborgen/ und nirgend anderswo geſuchet und gefunden werden konten/ als bey demjenigen GOtt/ deſſen Auge ſchauet von Ewigkeit biß zu Ewigkeit/ und der auf das genaueſte weiß/ was ins künfftige geſchehen wird: ja der nicht nur alles weiß/ ſondern deſſen Providentz und Vorſorge ſich auch bey dem geringſten/ ſo auf dem Erdboden geſchiehet/ gar ſonderlich geſchäfftig bezeiget. Dieſe Geheimniſſe und verborgene *) Dinge/ die bey GOtt alleine zu ſuchen und anzutreffen waren/ offenbahrete Moſes/ durch Eingebung des heiligen Geiſtes denen Iſraeli-

non plane reiicienda videtur mihi Ainsworthi *in Commentar. ad h.l.* ſententia, qua puncta addita exiſtimat, vt excitent attentionem, quam merentur, quae heic docentur de perpetuo populo Dei officio, vt nempe legem & diſcant & faciant, & religionem ad poſteros propagent.

*) Quo vero minus quis ſuſpicetur, nos fingere dumtaxat illa, re vera autem vix ita ſe habere, is euoluat modo Canticum Moſis Deut. XXXII, 34. הלא הוא כמס עמדי חתום באצרתי *nonne iſthoc apud me conditum eſt, nonne meis in capſis obſignatum?* vbi quid quaeſo aliud vult Numen, quam recondita ſibi ac repoſta eſſe omnia iſta mala, ſuique dumtaxat eſſe, vt immittat, niſi ſeruent, quae lex ipſis praecipiat? Eum vero in finem reuelat Judaeis atque ante comminatur, vt & hoc modo adducantur, ad praeſtandam legi obedientiam.

ten / und ſuchete ſie nicht nur durch den verheiſſenen Seegen zu einer beſtändigen Veſthaltung des Bundes GOttes zu führen und anzureitzen / ſondern ließ es auch nicht ermanglen an dem Fluche / und erſchrecklichſten Gerichten GOttes / die ſie treffen würden: er ſtellet ihnen nicht nur die unfehlbare Gewißheit / ſondern auch deren Manigfaltigkeit und Erſchrecklichkeit vor / um ihre harte Hertzen auch dadurch von der **Ubertretung** des Geſetzes GOttes abzuziehen.

Solcher Geſtalt fället die Meynung e) dererjenigen vonſelbſten weg / welche aus dieſen Worten erhärten wollen / daß man bey GOtt einen **verborgenen** und **geoffenbahrten** Willen zu ſuchen / nemlich nach f) dem geoffenbahrten wolle GOtt aller Menſchen Seligkeit / nach dem geheimen und verborgenen

e) Quam in rem conſuli ſimul merentur B. Theod. Hackſpanii *Not. Philolog. Theologicae* Part. I. p. m. 601. ſqq. Joh. Adam. Scherzeri *Colleg. Anti-Caluinian. p. 38. 39.*

f) Ita *Zanchius* Lib. V. de Natura Dei cap. II. Part. IV. fol. 563. *voluntate reuelata in lege Deus vult omnes ſaluos fieri; at voluntate arcana, quae & beneplaciti vocatur, non omnes ſaluos fieri vult.* Quam diſtinctionem, ad emolliendam doctrinae aſpertatem, alia ratione hodie & proferre & adplicare ſolent Reformatae Eccleſiae Doctores, quos inter euolue Cl. Jo. Henr. Hottinger *Typum Doctrinae Chriſtian. cap. III. §. 40. p. 51.*

genen habe er von Ewigkeit her beſchloſſen/ wie es mit dieſes oder jenes Seligkeit gehen ſolte. Denn zugeſchweigen/ daß hiervon nicht die geringſte Spur in denen Worten Moſis gefunden werde/ ſo laufft ſolche Meynung auch dem göttlichen Worte ſchnur ſtracks zuwieder/ in welchem Paulus g) verſichert/ daß er allen Rath GOttes offenbahret/ und nichts verhalten von dem/ ſo zur Seligket zu wiſſen nöthig iſt. Und wie ſolte GOtt Krafft ſeiner unveränderlichen Heiligkeit ein anders über einen Menſchen im Wercke der Seligkeit von Ewigkeit her beſchlieſſen/ und ein anders in der Zeit offenbahren? Die andere Meynungen/ h) ſo der Glaubens-Aenlichkeit

 nicht

g) Act. XX, 27.

h) In iis tamen ceteris paene omnibus praeferenda videtur *R. Aben Eſrae* opinio, qua interpretatur: *Occulta Domini Dei noſtri ſunt, aperta noſtri* &c. h. e. *Dei* eſt punire idololatriam occultam, *noſtrum* eſt, punire apertam. Sed quo minus ſequeremur illam, faciebant, vt cetera taceam, quae ſequebantur verba: לעשות את־כל־דברי התורה הזאת Non enim iuxta AbenEſrae ſententiam ſatis cum praecedentibus cohaerere videntur: at ſecundum noſtram optime. Siquidem eum in finem diuina iudicia, legis transgreſſoribus indubitato imminentia, nobis manifeſtari a Deo ſolent, vt cura eo maiori ad legis praecepta vitam componamus. conf. Deut. XXXI. v. 11. 12. reliquas ſententias collegit Cl. Matth. Polus *in Synopſi Critic. Sacr. ad h. l. p. m. 792.*

nicht zu nahe treten/ übergehe mit Still-ſchweigen. Nur dieſes wollen wir noch gedencken/ daß die Worte Moſis zwar von einigen i) alſo angenommen ſind/ als würden ſie von denen Heyden/ die an derer Jüden ſtatt ſolten aufgenommen werden/ geſprochen; allein erſtlich iſt hier die Rede nicht von Annehmung der Heyden/ ſondern von Beſtraffung der Juden geweſen/ wenn ſie den Bund übertreten würden: ferner zeiget die Redens-Art/ **uns und unſern Kindern**/ ausdrücklich an/ daß die Iſraeliten verſtanden werden; weil ſolche durchgängig von ihnen gebraucht wird: Endlich wurde ja das Geſetz denen Jüden gegeben/ daſſelbe zu thun und zu halten; wozu die Heyden durchgängig weder verbunden waren/ noch verbunden ſeyn konten.

Hoſ. XI, 1.

Da Iſrael jung war/ hatte ich ihn lieb/ und rief ihn meinen Sohn aus Egypten.

Man

i) Eſt in hac ſententia Cl. Franc. Burmannus *in* Bibliſchen Wercken/ p. m. 495. qui ſequutus videtur eſſe *Cocceium*, cuius verba adducta vide & confutata a B. Abr. Calouio *in Bibl. Illuſtr. Tom. I. p. m. 615.*

MAn hat allerley Wege a) geſuchet/ dieſe Worte mit des Evangeliſten Matthäi b) Anführung zu vereinigen? allein woferne der Evangeliſt nicht auf einen andern Ort c) heiliger Schrifft geſehen/ ſo iſt wohl die Erklärung dererjenigen die leichteſte und ungezwungenſte/ welche ſich mit einer genauern und denen Grund-Worten näher kommenden Uberſetzung alſo helffen: **Ohnerachtet Iſrael unverſtändig iſt/ ſo liebe ich ihn dennoch; ja ich habe meinen Sohn aus Egypten geruffen.** Solcher Geſtalt würden die letztern Worte dem Buchſtaben nach von Chriſto/ dem Sohn GOttes verſtanden/ wie die erſten von dem unvernünfftigen Iſrael/ dem zu gut Chriſtus aus Egypten geruffen wor-

a) Plurimas plurimorum ſententias collectas vide a B. Abr. Calouio in Bibl. Illuſtr. p. m. 740. ad Hoſ. XI, 1.

b) Matth. II, 15.

c) Adludi putat laudatiſſimus Theolgus *Gottfr. Olearius* ad Num. XXIV, 7. vbi Bileami Oraculum ex LXX. Senum verſione habet ita: ἐξελεύσεται ἄνθρωπος ἐκ τοῦ σπέρματος αὐτοῦ, καὶ κυριεύσει ἐθνῶν πολλῶν· καὶ ὑψωθήσεται ἡ Γὼγ βασιλεία, καὶ αὐξηθήσεται βασιλεία αὐτοῦ, Θεὸς ὠδήγησεν αὐτὸν ἐξ Αιγύπτου, ὡς δόξα μονοκέρωτος αὐτῷ. Quae ſententia quum perquam erudite a viro ſumma deducta ſit, iuuabit, vt expendat eam lector ipſe in Eiusd. *Obſeruat. Sacr. ad Matthaeum p. 54. ſqq.*

worden. Und wolte man des Propheten Hoſeä Worte etwas genauer erwegen / ſo würde man dieſen Satz darinnen finden: **die Barmhertzigkeit GOttes über das verſtockte Iſrael.** Denn ſo ſtellet uns GOtt ſelbſten vor

I. **Sein erbarmungs-volles Hertz** / denn es heiſſet: **ohnerachtet** d) **Iſrael unverſtändig iſt / ſo liebe ich ihn dennoch.** Hier kan man betrachten / **erſtlich** / diejenigen / über welche ſich das erbarmende Hertze GOttes eröffnet; ſolches war Iſrael / Iſrael zwar dem Nahmen / aber nicht der That nach: **denn es war gäntz kindiſch** e) **und unverſtändig / unverſtändig / indem es den wahren GOtt verlieſſe**

d) Particulam כִּי reddi nonnunquam debere, *quamquam, etiamſi,* patet ex Exod. XIII, 17. *non duxit eos Dominus via terrae Philiſtaeorum,* כִּי קָרוֹב הוּא *quamquam propinqua illa eſſet.* Joſ. XVII, 18. *Exterminabis Chananaeos iſtos,* כִּי רֶכֶב בַּרְזֶל לוֹ *quamquem currus ferreus ipſi ſit.*

e) Vox נַעַר *rudem* denotat, ac *puerum*, qui iudicii expers eſt, & contra rectam rationem ſubinde impingit. Hinc Eccleſ. X, 36. *miſeram te, terra, quae* נַעַר *puerum regem & principes habet mane epulantes.* Et pro *peccatore* accipitur, Eſ. LXV, 20. ſiquidem cum חוֹטֵא *peccatore* commutatur: נַעַר *puer erit, qui filius centum annorum morietur,* וְהַחוֹטֵא *& peccator filius centum annorum maledicetur.* Huc quoque reſpexiſſe videntur LXX. Seniores: διότι νήπιος Ισραὴλ vertentes.

lieſſe und ſich an nichtige Götzen hångte/ weder auf die Wohlthaten/noch Züchtigungen mercken wolte/ und durch Sünden wieder GOtt/ den Nechſten und ſich ſelbſten ins Labyrinth des åuſſerſten Elendes ſtürtzete. Hier hatte GOtt allerdings gerechte Urſache/ die Zorn-Fluthen gehen zu laſſen / und ſie damit/ wie mit einem Strome zu überſchwemmen; aber höre/ wie ſich das erbarmende Hertze GOttes erklåhret: **dennoch habe ich ihn lieb**/ oder wie er ſich ſelbſten weiter f) erklåhret: was ſoll ich aus dir machen Ephraim? ſoll ich dich ſchützen Iſrael? ſoll ich nicht billig ein Adama aus dir machen/ und dich wie Zeboim zurichten? aber mein Hertz iſt anderes Sinnes/ meine Barmhertzigkeit iſt zu brünſtig. Daß ich nicht thun will nach meinen grimmigen Zorn/ noch mich kehren Ephraim gar zu verderben. Denn ich bin GOtt und nicht ein Menſch/ und bin der heilige unter dir. O unerſchöpfflicher Brunnquell der Barmhertzigkeit GOttes! allein es öffnet ſich dieſelbe noch mehr/ wenn uns GOtt weiter vorſtellet

II. **Sein Erbarmungs-volles Werck.** Denn ſo füget er zu denen Liebes-Worten noch hinzu: **ja aus Egypten habe ich meinen Sohn geruffen.** Hierbey iſt zu mercken/ daß dieſes Ruffen/als bereits vergangen/dargeleget wird/ da es doch noch zukünfftig war; weil

f) Hoſ. XI, 8. 9.

weil ſolches von denen Propheten g) zum öff-
tern zugeſchehen pfleget/ um dadurch die Gewiß-
heit der Sache anzudeuten. Bey dem Ruf-
fen des Sohnes GOttes/ iſt zu betrachten der
Ort/ von wannen er geruffen worden. Sol-
cher war Egypten/ wohin auch ehemahls Iſ-
rael mit ſeinen Kindern in der Noth eine
Wanderſchafft antreten muſte/ und auch da-
durch ein Fürbild Chriſti wurde. Ob bey
der Anweſenheit Chriſti in Egypten alle Gö-
tzen h) über den Hauffen gefallen/ wird zwar
geſchrieben/ aber mit keinem zulänglichen
Beweiß-Grunde bekräfftiget. Der **Ruff** ge-
ſchiehet von GOtt/ welcher nicht mittelbarer
Weiſe/ ſondern unmittelbarer im Traum an
Joſeph erginge/ das Kind JEſum von dan-
nen in Judäam zu bringen. Denn ſolches war
eben die **Perſon**/ welche der Ruff eigentlich
anginge/ und wird in unſerm Texte genennet:
der Sohn GOttes. Chriſtus war der Sohn
GOttes/ weil er nach ſeiner göttlichen Natur
aus dem Weſen GOttes erzeuget war/ und
nach ſeiner menſchlichen Natur ohne Zuthun
ei-

g) Auguſtin. *de Ciuit. Dei. Lib. XIV. cap. 18.* B. Salom. Glaſſius *in Philolog. Sacr. Lib. I. Tract. IV. Sect. I. Can. IV. p. m. 317. ſqq.*

h) Conferri poteſt *Euangelium Infantiae*, quod continetur in Cel. Jo. Alb. Fabricii *Codice Apocrypho N. T. p. 176 ſ.*

i) Pſalm. II, 7.

k) Luc. I, 35.

eines Mannes durch die Uberkunfft des heiligen Geiſtes gebohren wurde. Dieſer wurde aus Egypten geruffen / um in Judäa ſein Erlöſungs-Werck zu vollbringen / Iſrael zu erlöſen / und ſo dann alle Heyden ſelig zu machen.

Apoc. I, 10.

Ich war im Geiſt.

Einige a) wollen dieſe Worte alſo erklähren / ob habe Johannes ſehr eyffrige und geiſtreiche Betrachtungen von GOtt und andern hohen Geheimniſſen angeſtellet / im Geiſt und in der Wahrheit zu GOtt gebethet. Allein ob wir gleich keinesweges in Abrede ſeyn / daß dieſer eyfrige Apoſtel / ſich in dergleichen Betrachtungen zum öfftern werde geübet haben; ſo ſcheinen doch allhier die Worte durch Zuziehung des gantzen Zuſammenhangs und anderen Schrifft-Stellen / was höheres b) anzudeuten / nemlich daß er entzücket c) worden.

a) B. Hoe *in Comment. in Apocal. fol.* 29. alii.

b) Hinc B. *Cluuerus* in Comment. ad h. l. fol. 38. *quid ſit*, inquit, *eſſe in Spiritu ex ſimilibus colligendum eſt Scripturae locis* Apoc. IV, 2. *iuſſus adſcendere in coelum Johannes, vt futura conſpiciat a Domino praemonſtranda, ſtatim ſe dicit factum eſſe in ſpiritu. Vbi perſpicuum eſt, de raptu & ſingulari exceſſu mentis, a Spiritu Sancto illuſtratae, vſurpari hanc phraſin.*

c) Sic de Petro dicitur, Act. X, 10. ἔπεσεν ἐπ' αὐτὸν ἔκστασις.

den. Ich war im Geiſt/ſpricht er/meine Siñe waren von den äuſſerlichen Sachen abgezogen/ der heilig Geiſt erhub die Kräffte meiner Seele/ und machte ſie durch ſeine innerliche Erleuchtung d) geſchickt/ das göttliche Geſichte zu faſſen/ und dasjenige zu betrachten/ was meinem erleuchteten und erhabenen Gemüthe gezeiget würde. Auf ſolche Weiſe war auch Paulus im Geiſt/ oder entzückt biß in den dritten Himmel/ und hörete unausſprechliche Worte. Dergleichen hohe und gantz auſſerordentliche Erleuchtungen und Geſichte waren zu Pflantzung der Kirche N. T. nicht nur höchſtnöthig/ ſondern auch denen auserwehlten Apoſteln von GOtt zum öfftern geſchencket.

ἔκστασις, *cecidit ſuper ipſum ecſtaſis*, vel vt Eraſmus vertit: *irruit ſuper eum mentis exceſſus.* conf. de Paulo Act XXII, 17. 2. Cor. XII, 2. de Ezechiele cap. I, 3. III, 22.

d) Et huismodi mentis eleuatio dicitur *Enthuſiaſmus diuinus*, prout vocem explicat *Heſychius*: Ἐνθουσιασμός ἐστι, ὅτε ἡ ψυχὴ ὅλη ἐλλάμπεται ὑπὸ Θεοῦ *Enthuſiaſmus eſt, quando tota anima a Deo illuminatur.*

THEOPHILI ALETHÆI
Gründliche Erleüterung/
Der danckelen Oerter und Steine des Anſtoſſens
A. u. N. Teſtaments/

In welcher
Der Sinn des H. Geiſtes aus der Natur und Eigenſchafft der Sprachen/ Antiquität und gantzen Zuſammenhang vor Augen geſtellet wird/
Nebſt einem ausführlichen Bericht
Von denen Commentariis und Auslegern der Heil. Schrifft.

Zwölffter Verſuch.

Leipzig/1714.
Bey Johann Chriſtian Martini/
In der Nicolai-Straſſe.

Eſa. XXII, 14.

Solches iſt vor den Ohren des HErrn Zebaoth offenbar: was gilts/ ob euch dieſe Miſſethat ſoll vergeben werden/ biß ihr ſterbet/ ſpricht der HErr HErr Zebaoth.

ES ſcheinen ſich in dieſen Worten allerhand Schwierigkeiten her-vorzuthun / indem ſich einige da-bey bereden wollen/ ob könne mit dem Tod und Lebens-Ende die im Leben begangene Boßheit gebüſſet a) und bey GOtt ausgeſöhnet werden/ einige ob

a) Eſt eam in rem perquam nota Judaeorum in mortis periculo ac diſcrimine conſtitutorum *oratio*, qua, ſiquidem diuina voluntate conſtitutum ſit, naturae debitum omnino exſoluendum eſſe, precantur: תהי מיתתי כפרה על כל חטאות ועונות ופשעים שחטאתי ושעויתי ושפשעתי מיום חיותי׃ h. e. *ſit mors mea expiatio pro omnibus peccatis, iniquitatibus & praeuaricationibꝰ meis, quas peccaui, iniq; egi & praeuaricatus ſum a diebus vitae meae.* vid. B. Theod. Hack-ſpa-

ſey GOtt Schuld daran/ daß einem die Miſſethat nicht vergeben würde/ wenn man ſolche auch gleich ſuchete/ und was dergleichen mehr. Weßwegen wir ſelbige in der Furcht GOttes kurtz durchgehen und erwegen wollen. So wohl der Zuſammenhang als Innhalt des Textes ſelbſten weiſen uns zur Genüge/

ſpanii *Not. Philol. Theol. P. II. p. m. 590.* Quam vnde hauſerint, probentue opinionem Judaei, nobis exponit R. Kimchi *in Lib. Radic. ad vocem* עד & R. Schelem. Ben Melech במכלל יופי ad noſtrum locum: כלומר כי המות תהיה לכם כפרה או הדין אחר המיתה וכן אמרו רבותנו ז"ל כל שיש בידו חלול השם אין כח בתשובה לתלות ולא ביום הכפורים לכפר ולא ביסורים למרק אלא כלם תולים ומיתה ממרקת שנאמר אם יכופר העון הזה לכם עד תמותון : h. e. *mors erit vobis expiatio, aut iudicium a morte; & dixerunt doctores noſtri, qui Deum violat, non per poenitentiam, aut expiationis diem, aut adflictiones poteſt abſolui, ſed per mortem, quia dictum eſt* Eſ. XXII, 14. *Si dimittetur eis peccatum, donec moriantur.* confer, quae in medium profert Cl. Schickardus *in* משפט *pag. 160.* de Phariſaeis, qui regi Janna funus ſatis amplum & honeſtum curabant, quamquam miſere ab eo tractati, dicentes: אם חטא מיתתו תהי כפרה *ſi quid in nos peccauit, morte illius expiatum eſto.*

nüge / daß der Prophet allhier rede von denen Gerichten GOttes über die verſtockten Sünder / und ſonderlich die Juden; da er uns denn erſtlich auf die groſſen Sünden / ſo GOtt zum gerechten Eyfer reitzen / führet / und zum andern den gerechten Schluß / den GOtt über ſelbige abfaſſet / hinzu füget. Was denn alſo anlanget

I. Die ſchweren Sünden / ſo GOtt zum gerechten Eyfer reitzen / auf ſolche führet uns der Prophet mit dieſen Worten: ſolches iſt vor den Ohren des HErrn Zebaoth offenbahr. Will man alles in mehrere Deutlichkeit ſetzen / ſo kan man erwegen / anfangs / was denn offenbahr ſey / wie es offenbahr ſey / und vor wem es offenbahr ſey.

א.) Was vor denen Ohren GOttes offenbahr ſey / kan aus dem vorhergehenden gar leichte erſehen werden / und in unſerem Texte ſelbſten nennet es der Prophet Miſſeth[illegible]t. Solche beſtehet nicht nur in Unt[illegible] derer von GOtt vorgeſchriebenen P[illegible] ſondern auch in muthwilligen ſün[illegible] will die Pflichten / die denen J[illegible] nicht weitläufftig berühren / in[illegible] ben dasjenige / ſo wir b) zu beob[illegible]

Aaa 3

b) Eodem nobiscum modo patres [illegible] facti ſunt. Ex quo conſequitur i[illegible]

zu thun verbunden. Denn da ſie durch die Beſchneidung in den Bund mit GOtt auf und angenommen waren / ſo hatten ſie ſich gegen GOtt / gegen den Nechſten und gegen ſich ſelbſt gebührend aufzuführen. Zu GOtt / daß ich mit Paulo c) rede / ſolten ſie ſich nahen / und in der Vereinigung mit ihm ſtehen / mit wahrhafftigem Hertzen / d) nicht bloß mit

quoque nobiscum officia obligati fuerint. Prius negant quidem Sociniani; ſic enim Auctor *Catecheſ. Eccleſiar. Polon.* Sect. VI. cap. XI. de *Juſtification.* p. m. 316. ſ. tradit: *Quod adtinet ad tempus, quod Chriſti patefactionem anteceſſit*, id de *eo*, ſcil. neminem ſine fide in Chriſtum iuſtificari, *adfirmari non poteſt. Etſi enim omnes, qui vnquam in Deum crediderunt, ob fidem iuſtificati ſunt* (*vt ex Hebr. XI. aperte colligi poteſt*) *nihilominus tamen non per fidem in Chriſtum fuerunt iuſtificati, ſed ſimpliciter per fidem in Deum* &c. Sed contrarium plane adſtruit Apoſtolus, Act. XV, 11. *Per gratiam Domini Jeſu Chriſti credimus, nos ſaluos futuros*, καθ᾽ ὃν τρόπον, *quemadmodum, & illi* Patres noſtri. Vnde rectiſſime infert ratio noſtra, concludit & colligit a ſimili ad ſimile, vt cum Cl. Ge. VVolfg. VVedelio *de vſu* [...]*nis human. in Sacris p.* 33. loquar, vnam fo[...]iam eamque publicam & regiam, quam qui [...]it, docent ac tenent, nec fallere, nec falli [...]int. coll. Rom. IV, 11. 16. ſqq. Poſterius re[...]ationis ſerie, ex priori fluit. Vna enim eaque gratia, fructus non niſi pares ac ſimiles ferre poteſt.

X.

[...]t, X, 12. 16. XI, 13. XXX, 2. Joſ. XXII, 5. XXIV, 23. I. Reg.

mit dem Munde / worwieder GOtt an andern Orte e) ſehr ernſtlich eyfert / ſondern mit den Kräfften der Seelen / ohne Heucheley und in Einigkeit des Geiſtes: ſie ſolten ſich zu ihm nahen in rechter Gewißheit und Freudigkeit des Glaubens / weil es unmöglich iſt ohne demſelben GOtt zu gefallen / ſondern Krafft deſſelben ſolten ſie beſprenget f) ſeyn in ihren Hertzen / zu welcher ſie das Opffer-Blut / und das Blut der Beſprengung A. T.

 ver-

1. Reg. II, 4. 1. Par. XXIX, 9. Jer. XXIX, 13. XXX, 21. Joel. II, 12. e) Jeſ. XXIX, 13.

f) Digitum praecipue intendo ad *ῥαντισμὸν* illum, qui fiebat aqua luſtrali & intinctione hyſopi in aquam, vaccae rufae cineribus mixtam, qua de pluribus egerunt B. Jo. Ben. Carpzovius de Vacca Rufa. Daſſouius de Luſtratione Hebraeor. & venerandus Deylingius in Obſeruat. Sacr. P. II. p. 208. Dicebatur autem aqua iſta luſtralis מי נדה aqua ſeparationis, Num. XIX, 9. מי חטאה *aqua expiationis*, Num. VIII, 7. & a Chaldaeo מי אדיותה *aqua adſperſionis*; Num. XIX, 9. Atque iſta expiationis aqua eſt, qua mundari vult rex Dauid, Pſalm. LI, 9. תחטאני באזוב ואטהר *expia me hyſſopo, vt mundus fiam*; vbi tamen eam ipſi opinionem adfingamus, haud par eſt, ac ſi hyſſopo vim expiandi a ſceleribus ineſſe crediderit, vt potius certo ſit certius, pro V. T. indole loqui Dauidem *typice* ſanguinem Meſſiae adumbrando, quem *αἷμα ῥαντισμῦ ſanguinem adſperſionis* Apoſtolus expreſſe vocat, Ebr. XII, 24. ac luſtralem V. T. aquam, vt ita dicam, animabat, vimque expiandi largiebatur.

verwieſe/ das iſt/ ſie ſolten ſich das Blut/ welches der Erlöſer zur Vergebung aller unſerer Sünde am Stamme des Creutzes vergieſſen würde/ gläubig und zuverſichtiglich zueignen/ und ſich alſo durch deſſen Krafft von dem böſen und unruhigen Gewiſſen entbinden: und alſo ſolten ſie ſich auch endlich zu ihm nahen/ **gewaſchen** g) **am Leibe mit reinem** h) **Waſſer**/ welches geſchiehet durch Ablegung derer herrſchenden Sünden und andern Sünden-Schulden/ und durch Anlegung reiner Tugenden; denn darauf zieleten alle Waſſer-Reinigungen A. T. daß die durch den Fall Adams in Unordnung gerathenen untern Kräffte der Seelen durch tägliche Buſſe wiederum in Ordnung gebracht/ und darinne erhalten werden ſolten. In ſolcher Hertzens- Leibes und Seelen-Reinigkeit/ i) wolte ſich GOtt

g) Praeter adſperſionem, & *lotio* totius corporis incumbebat iis, qui ex cadauere aliisque peccatis, ex proaereſi commiſſis, polluti erant; quo circa in Pſalmo citato addit Dauid: תכבסהני ומשלג אלבין *laua me, vt prae niue albeſcam.* Bene autem adnotat Abarban. *in Peruſch Hatthora fol. 302. col. 2.* haud expediuiſſe lotionem illi, qui non tinctus ante fuerit aquis ſanctiſſimis. Nam per ſanguinis Chriſti fide adprehenſi, adſperſionem purgatus ſit oportet animus, antequam peccatis abſtinere Deoque grata opera praeſtare velit.

h) Eſ. XLIV, 3.

i) Pſalm. XV, 3.

GOtt ſo wohl den äuſſerlichen als innerlichen Dienſt gefallen laſſen. Die **Pflichten gegen den Nechſten** kamen überhaupt darauf an/ daß ſie ihrer **untereinander ſelbſten wahrnehmen ſolten**/ und zwar alſo/ daß der Starckgläubige ſein Auge immerzu auf den Schwachen richtete/ um ihn im Wancken beyzuſtehen/ und im Fallen wieder auf zu helffen/ und zur Einigkeit des Geiſtes anzuflammen: und hingegen daß der Schwache auf den ſtarcken zurücke ſehe/ und demſelben in der Krafft des Geiſtes nach eyfferte: ſie ſolten einander **zur Liebe** k) **und guten Wercken** reitzen/ die Liebe aus reinem Hertzen/ guten Gewiſſen und ungefärbten Glauben haben und ſelbſten beſitzen/ und hernach in Geberten/ Worten und Wercken ſelbſten gegen einander ausüben. Die **Pflichten gegen ſich ſelbſt** giengen hauptſächlich dahin/ ihre zeitliche und ewige Glückeligkeit zu befördern/ und alſo feſte zu halten an der Bekänntniß der Hoffnung/ und nicht zu wancken. Allein dieſe Pflichten unterlieſſen ſie nicht nur gäntzlich/ wie darüber in allen Prophezeiungen von GOtt geklaget wird: ſondern ſie thaten auch ſo gar ſelbſt das Gegentheil. Solten ſie ſich **zu GOtt nahen**/ ſo wanden ſie ſich entweder gar und gantz offenbahr von ihm ab/ trieben Abgötterey/ l) und wiedmeten ſich mit Leib

k) Matth. V, 43. Marc. XII, 33. Gal. V, 14.
l) 1. Reg. XVI, 13. 26. Ez. XIV, 4. ſqq. Amos V, 26.

und Seele dem Satan; oder wenn ſie ja in den Vorhoff ſeines Tempels kamen / ſo geſchahe es doch nur aus Heucheley. Statt der Freudigkeit des wahren Glaubens / hegeten ſie lauter Unglauben m) und Verſtockung n) in dem Hertzen / und traten das Blut des Meßiä / welches durch das Blut der Beſprengung vorgebildet wurde / mit Füſſen. Statt der Reinigkeit waren ihre Hände voll Bluts / o) ihre ſündlichen Begierden / Fleiſches-Luſt / Augen-Luſt und hoffärtiges Leben / giengen in voller Unordnung durcheinander / da war keiner / der hätte ſagen mögen / was mache ich doch / p) ſondern das Sünden-Handwerck war bey ihnen in ſolchem Schwange / daß derjenige das beſte Lob bey ihnen davon truge / der einen rechten Meiſter im ſündigen abgeben konte / und war alſo einem ieden nur Leid / daß er es nicht ärger machen konte / q) geſchweige daß ſie hätten in ſich gehen ſollen. Solten ſie ihrer untereinander ſelbſt wahrnehmen / und ein ieder ſeinem Nechſten zur Liebe reitzen / ſo gienge hingegen Haß / Zorn / Feindſchafft / Morden / Sauffen / Freſſen / und ſo weiter / in vollem Schwan-

m) Jeſ. I. tot.
n) Eſ. VI, 10. Jer. III, 11. Zach. VII, 11. Jer. VI, 27. Ezech. III, 7. Jer. V, 3.
o) Jeſ. I, 15.
p) Jer. VIII, 6.
q) Jer. IX, 5.

Schwange. r) Solten ſie feſte halten an der Bekänntniß der Hoffnung und **ihre eigene** Glückſeligkeit nach dieſem Leben zu befördern ſuchen/ſo kamen ihnē ſolche als ein eiteles Hirngeſpinſte vor/ immaſſen dieſes die Klügſten waren/ welche den Zuſtand der Seelen nach dem Tode als ein leeres Gewäſch und Fabelwerck durchzuziehen wuſten/ und hingegen behaupten konten/ es ſey mit dem Tode alles aus/ und der Geiſt verſchwünde wieder in die Lufft. So weit war es mit der Gottloſigkeit und Verſtockung dieſes Volckes gekommen/ daß ohneracht der HErr ruffen lieſſe/ daß man weine und klage/ und ſich beſcheere und Säcke anziehe/ das iſt/ Buſſe thue; ſie aller Warnungen/ Züchtigungen und Reitzungen Gottes nicht das geringſte achteten/immer ärger wurden/ und ſich an GOtt und ſein Wort nicht das geringſte mehr kehreten/ nach ihres Hertzens Düncken in eitel Freude und Wonne lebeten/ Ochſen würgeten/ Schafe ſchlachteten/ Fleiſch aſſen/ Wein truncken/ und ſich mit dieſem atheiſtiſchen Spruch untereinander ermunterten: **laſſet uns eſſen und trincken/ wir ſterben doch morgen.** Womit ſie ſattſam an den Tag legeten/ daß ſie von GOtt/ und der Auferſtehung s) ſehr we-

r) Jeſ. III, 5.

s) Eumdem enim locum Apoſtolus 1. Cor. XV, 23. de epulonibus iſtiusmodi & epicuraeis explicat, qui cum

wenig hielten/ ſondern mit dem Tode habe alles ein Ende. Sodann ſey es nicht nöthig auf das Schreyen derer Propheten viel zu achten/ oder ſeinem Leibe wehe zu thun/ ſondern das beſte

cum vitae termino cuncta periiſſe arbitrantur. Qua in ſententia maxima quoque pars gentilium haerebat. Aeſchylus *in Eumenide* p. 295. ἅπαξ θανόντ☉· ἐκ ἐςιν ἀνάςασις, *ſemel qui mortuus eſt, non erit ipſi reſurrectio.* Theocritus *in Epitaphio Bionis.* p. 272.

Ὀππότε πρῶτα θάνωμες, ἀνάκοοι ἐν χθονὶ κοίλᾳ
Εὕδομες εὖ μάλα μακρὸν ἀτέρμονα νήχρετον ὕπνον.

Vbi ſemel mortui fuerimus, obſcuri in terra concaua
Dormimus valde longum, infinitum, inexcitabilem ſomnum.

Taceo in praeſenti, quibus Chriſtianorum dogma *Reſurrectionis* paſſim a gentilibus exploſum fuerit ac deriſum. *Anniles fabulas* Chriſtiani *adſtruunt & adnectunt: renaſci ſe ferunt poſt mortem & cineres & fauillas: & neſcio qua fiducia mendaciis inuicem credunt: putes eos etiam reuixiſſe,* inquit *Coecilius* apud Minucium *in Octauio.* p. 335. Conf. Auguſtin. *Tract. de Epic. & Stoic. cap. I.* Theophilus Antiochenus *Lib. I. ad Autolicum* p. 248. Σὺ ἀρνῆ νεκρὲς ἐγείρεσθαι; φῆς γὰρ, δεῖξόν μοι κἂν ἕνα ἐγερθέντα ἐκ νεκρῶν, ἵνα ἰδὼν πιςεύσω: *tu negas mortuorum reſurrectionem: ais enim, oſtende mihi vel vnum e mortuis reuocatum, quem vbi videro, verbis tuis fidem habebo.* De Tartaris Ceremiſſenſibus idem memoriae prodidit Ad. Olearius *in Itinerar. Perſic. Lib. IV. cap. 4. p. 343.* De multis Indiae Orientalis populis vide Cl. *Chr. Arnol-*

beſte ſey / zu leben / wie es eines iedweden Hertzen gelüſtete. Von allen dieſen ſchweren Miſſethaten und Sünden ſaget der Prophet / das ſie dem Höchſten nicht unbekannt wären. Und dieſes iſt es / was wir ferner zu erwegen haben / nemlich

ב.) Vor

Arnoldum in der offenbahren Thür zum Heydenthum. Quae ſiniſtra, imo impia de mortuis nunquam reſuſcitandis opinio multos apud gentiles ad mollitiem omnem ac voluptatem inuitabat, vt in conuiuiis iccirco adclamari, moris eſſet: *Viuamus, moriendum eſt.* Errant enim, qui vocem iſthanc ita interpretantur, ac ſi veteres ea ſe inuicem commonefacere voluerint de morte, illum in finem, vt vel medias inter voluptates, ſeu laetitiam de bono vitae fine cogitarent. Satis contra euidenter demonſtrauit Juſt. Lipſius *in Saturn. Sermon. Lib. I. cap. 19. p. m. 920.* nunquam illos hilarius ſe inuitaſſe, quin laceſſiuerint laetitiam hoc ſermone, vt in ſolutam voluptatem ac hilaritatem irent conuiuae, omnibusque, dum liceret per vitam, bonis adfluerent. Eumdem paene morem Judaeis, de quibus Propheta loquitur, fuiſſe, verba ſatis produnt, quae & Symboli loco Sadducaeos habuiſſe, vitamque tranſegiſſe liberiorem, patere reor ex Joſephi *Lib. XVIII. cap. 2. de Bello Jud.* εἰ ὀλίγους τε ἄνδρας τούτων ὁ λόγος ἀφίκετο, τοὺς μέν τοι πρώτους τοῖς ἀξιώμασι, *huius ſectae pauci ſunt, ſed fere dignitate praecipui.* Liberiorem enim ſolutioremque vitam potentiores ac ditiores amare ſolent, vt mirum proin haud ſit, quod tam facile iisdem virus propinarent ſuum, conf. Joſeph. *Lib. II. cap. VIII. de Bell. Jud.* Qui corrupti vitae mores non poterant non ſequi ex peruerſis *doctrinae* Saddu-

caeo-

ב) Vor wem ſolches offenbahr ſey? im Texte heiſſet es: vor den Ohren des HErrn Zebaoth. Ohneracht GOtt zwar nicht auf ſolche Art und Weiſe Ohren beygeleget werden können / als wie ſolche an denen Menſchen zu befinden; denn GOtt iſt ein Geiſt / t) der nicht Fleiſch v) und Beine hat / wie die Menſchen; ſo pfleget doch die Schrifft alſo zu reden / um GOttes Werck und Thun dadurch de-

caeorum principiis, quibus inducti negabant aperte mortuorum *reſurrectionem*. Act. XXIII, 8. Matth. XXII, 23. Luc. XX, 27. ex quo abſurdo fluebat ſimul illud, vt denegarent animae immortalitatis priuilegium; ita enim laudatus Joſephus *de Antiquit. Jud. Lib. XXIIX. cap. 2.* Σαδδουκαίων δὲ, inquit, τὰς ψυχὰς ὁ λόγος συναφανίζει τοῖς σώμασι, *Sadducaeorum opinio cum corporibus extinguit ſimul & animas.* Negata immortalitate animi, *animarum quoque ſupplicia negabant & honores poſt fata*, ψυχῆς τε τὴν διαμονὴν καὶ τὰς καθ᾽ ᾅδου τιμωρίας, καὶ τιμὰς ἀναιροῦσιν, idem inquit Joſeph. *de Bell. Jud. Lib. II. cap. 7.* conf. Spanhemii *Dub. Euang. Part. III. p. 109.* Joh. Leusden. *Philolog. Hebraeo Mixtus Diſſ. XIX.* p. 145. ſqq. Hottinger. *Theſaur. Philol. p. 34. ſqq.* Aliam quidem longe viuendi rationem inire videbantur Phariſaei; ſed videbantur. Adfectata enim ſua vultus triſtitia & ſeueritate aliis imponere ſtudebant: erant σκυθρωποὶ, teſte Chriſto, Luc. XXIV, 17. hoc eſt viuebant σκυθρωπὸν βίον, qualis eſt eorum maxime, *Curios ſimulant, & Bacchanalia viuunt.* v. Caſaubon. *Comment. ad Perſ. Sat. I. p. 50.*

t) Joh. IV, 24.

v) Luc. XXIV, 39.

denen Menſchen deſto deutlicher vorzubilden und einzuprägen / daß er alle dasjenige / was wir durch unſerer Ohren Gehülff vernehmen müſſen / ja noch ein weit mehreres vernehme / und auf das allergenaueſte wiſſe. Dieſes göttliche Ohr / dieſe göttliche Krafft alles / alles zu vernehmen / höret nicht nur alle Worte / die der Menſch mit ſeiner Zunge x) ausſpricht / es mögen ſelbige öffentlich oder im verborgenen geredet werden: ſondern dieſes göttliche Ohr höret auch ſo gar alle Reden und Geſpräche des Hertzens / und verſtehet die Gedancken / y) nicht nur derer / die da wohl / ſondern auch die Ubels z) thun. Von dieſen Ohren / ſpricht der Prophet zu dem verſtockten und Atheiſtiſchen Iſrael / ſey ihr gottloſer Spruch / den ſie nicht nur in Mund und Hertzen führeten / ſondern auch durch unzehlige Sünden und Miſſethaten im Wercke ausübeten / bloß / entdeckt und offenbahr. Offenbahr vor denen Ohren des HErrn / und zwar eines ſolchen / der nicht nur gütig und gnädig iſt / und diejenigen / ſo ſich ihm wiedmen / ewig glücklich machen will; denn GOtt aa) der HErr iſt Sonn und Schild / der

x) Pſalm. CXXXIX, 4.
y) Pſalm. CXXXXIX, 2. Job. XII, 5. Sap. I, 6.
z) Pſalm. LVI, 5. Thren. III, 60. ſ. Ebr. IV 12. 13.
aa) Pſalm. LXXXIV, 12.

der HErr giebt Gnade und Ehre / er wird kein Gutes manglen laſſen den Frommen; ſondern der auch heilig und gerecht bb) iſt; denn

bb) Non equidem obſcurum mihi eſt, quid de hoc nomine τετραγραμμάτῳ יהוה dicitent, ſcilicet: אם המשפט יוצא לרחמים נקרא יהוה *Quum Dei iudicium exit ad gratiam, tunc vocatur Jehouah.* Quocirca etiam in Arbore Cabbaliſtica inter decem Sephiroth, ſextae quae eſt תפארת *pulcritudo*, & per *clementiam* exponitur nomen יהוה tribuitur, quo de conſuli poteſt Paul. Ricius *de Coeleſti Agricult. Lib. IV. p. 180.* Athan. Kircherus *Tom. II. Oedip. Aegypt. Part. II. Claſſ. IV. cap. 8. p. 289. 294* Camp. Vitring Obſeru. Sacr. Tom. I. Diſſert. II. Lib. I. cap. 2. p. 135. Schema in gratiam eorum, quibus ignotum eſt, huc ad ponam:

	כתר	
	אהיה	
בינה		חכמה
יהוה		יה
גבורה		גדולה vel חסד
אלהים		אל
	תפארה	
	יהוה	
הוד		נצח
אלהים צבאות		יהוה צבאות
	יסוד	
	אל חי	
	מלכות	
	אדוני	

Verum

Denn der HErr dein GOtt/ ſpricht Moſes cc) zu Iſrael/ iſt ein verzehrend Feuer und ein eyffriger GOtt. Beyde Eigenſchafften GOttes können unmöglich getrennet werden/ wie er ſie denn alſo ſelbſten gar genau miteinander dd) verknüpffet: ich/ ich bin der HErr dein GOtt/ ein ſtarcker eyffriger GOtt/ der die Miſſethat der Väter heimſucht über die Kinder ins dritte und vierdte Glied/ die mich haſſen/ und Barmhertzigkeit erzeige in viel tauſend/ die mich lieben und meine Gebote halten. Vor den Ohren dieſes zwar gütigen/ aber auch zugleich ſehr eyffrigen GOttes/ waren ihre Miſſethaten offenbahr. Und dieſes wäre ſchon genug einen heiligen Schauer in aller Menſchen Hertzen zu erregen; aber der Prophet füget um mehrern Nachdrucks willen noch hinzu/ daß es offenbahr ſey vor den Ohren des HErrn/ **des GOttes Zebaoth.** ee) Zeiget alſo dadurch an/ daß GOtt

Verum iam alibi docuimus, per etymologiam praeciſe haud euinci poſſe, id quod volunt Hebraeorum Cabbaliſtae; quum potius ὁ ὢν deſignetur, qui ceteras perfectiones omnes in ambitu ſuo complectitur.

cc) Deut. IV, 24.

dd) Deut. V, 9.

ee) Admodum ingenioſa eſt Cl. Jac. Guſſetii *in Commentar. Lingu. Ebr. ſub* צבא *p. 705.* de voce צבאות quando ex ea Deus denominatur, opinio, qua ductus interpretatur יהוה צבאות *Jehe-*

nicht nur gerecht und eyffrig gegen die gottloſen und verſtockten Sünder ſey / ſondern daß es ihm auch an Macht und Stärcke nicht fehle / dieſelben zeitlich und ewig zu ſtraffen. Er nennet ihn den GOtt der Heerſcharen / dem alles Heer im Himmel und auf Erden / in der Lufft und im Waſſer / unter Menſchen und Engeln unter dem Vieh und lebloſen Creaturen / muß zu Gebote ſtehen: denn Feuer Hagel / Hunger / Tod ſind den Gottloſen zu Scha-

Jehoua cohortes, vel Jehoua, qui eſt exercitus plures, vt denominatione illa directe ad ſecundam perſonam diuinam, filium Dei, mediatorem hominum reſpiciatur, qui recte dicatur צבאות *cohortes*, quoniam Eccleſia Vniuerſalis, ac *pluribus* gentibus conſtans, ſit eius corpus, nempe myſticum, ipſeque cum ea in vnum coaleſcere voluerit. Qua in re praeiuiſſe ſibi monet, Joſ. Placaeum *in Diſputat. pro Deitate Chriſti contra Socinum Part. II. Arg. 32. §. 30. ſqq* Ac profitear oportet, parum abeſſe, quin ipſi adſtipuler, praecipue quum videam, cauſam haud omnino nullam ipſi fuiſſe, qua motus, a conſueta opinione recedere voluerit. Sic enim reperitur quidem ſaepe in diuinis litteris iungi אלהי *conſtructo*, 2. Sam. V, 10. 1. Reg. XIX, 10, 14. Pſalm. LXXXIX, 9. ſed multoties quoque *abſoluto* אלהים Pſalm. LIX, 6. LXXX, 5. 8. LXXXIV, 9. Eſ. III, 15. Interim tamen, quo minus plane ipſi adſentiar, facit, quod vocem צבאות nuſpiam de Deo adhibitam ſine alio diuino nomine deprehendam, quod tamen in reliquis omnibus fieri ſolet; deinde quod ſi iungatur etiam

Schaden geſchaffen / ff) ja ſeblſt die Hölle iſt bereit ihren grimmigen Rachen aufzuſperren und die verſtockten Menſchen in ewige und unausſprechliche Pein zu ſetzen. Vor dieſes groſſen / gerechten / erſchröcklichen GOttes Ohren iſt der Juden Miſſethat

3.) Offenbahr / gg) es iſt nichts verborgen.

etiam *abſoluto* אלהים ſine omni obſtaculo ſuppleri poſſit *conſtructum* אלהי Quocirca ſto adhuc a parte illorum, qui, quoties, vt in textu noſtro, abſolute videtur poſitum de Deo, ſubaudiendum eſſe conſtructum אלהי exiſtimant. conf. Buxtorff. *Diſſ. Philol. Theol. Diſſ. V. §. 59. p. 280.* Cartvvright *in Mellif. Hebr. Lib. V. cap. 3.*

ff) Sirac. XI, 31. 35. 37.

gg) In textu Hebraeo eſt נגלת *reuelatum eſt*, quae vox perquam commode heic adplicatur. Dicitur enim illa non de *Obiecto* ſolum detecto, ſed & *tegumento* remouendo. Deut. XXVII, 20. *Maledictus, qui cubat cum vxore patris* כי גלה כנף אביו Quo de tollendi tegumenti ſignificatu facile fieri potuit, vt adhibitum deinceps verbum fuerit ad deſignandum res detegendas alias. Qua ratione facile conciliat Cl. *Guſſetius* l. c. p. 168. vocis גלה diuerſa migrandi & reuelandi ſignificata. Populus enim terram incolens, eiusdem tegumentum eſt, quo ſublato inque locum deducto alium, facile concipitur migratio; iuuat, quod ipſum עם inde denominetur, ſcil. a עמם *tegere* Ez. XXIIX, 3. Quibus expoſitis, nemo non videt, quanta vis inſit verbo נגלה a vate diuino vſurpato, *tegumentum* puta & factis

gen. Saget Paulus/ hh) es iſt alles bloß und entdeckt vor ſeinen Augen; ſo ſahe GOtt die Boßheiten der Juden/ die ſie mit Gedancken/ Worten und Wercken trieben/ gantz nackend und in ihrer Beſchaffenheit/ ohne daſſelbige bemändelt/ oder hätten verſtellet werden können: aber er ſahe es nicht nur/ ſondern ſeinem alles hörenden Ohre war auch nichts von dem verborgen/ was ſie in ihren Hertzen redeten/ja was ſie noch böſes dencken und reden würden. Darum ſaget Hiob ii) ich erkenne/ daß du alles vermagſt/ und kein Gedancken iſt dir verborgen/geſchweige alle unnütze Worte/ von welchen die Menſchen werden Rechenſchafft geben müſſen. Der das kk) Ohr gepflantzet hat/ ſolte der nicht hören? ach freylich/ der HErr ll) iſt ein GOtt/der es mercket. Da nun alle Boßheit/ Gottloſigkeit/ Ruchloſigkeit und verſtocktes Weſen Iſraels hinauf zu den Ohren GOttes gekommen/ da ſich die wilden Hertzen zu gar keiner Aenderung wolten bringen laſſen; was war gewiſſers als die Gerichte GOttes? von dieſen zeiget uns demnach Jeſaias

II.

ctis eorum & cogitationibus occultis *detractum* eſſe, quae in nuda ſua foeditate ſiſtant ſe auribus diuinis. Sic enim de *occultorum manifeſtatione* adhibetur. Amos. III, 7.

hh) Hebr. IV.

ii) Hiob. XLII, 2.

kk) Pſalm. XCIV, 7.

ll) I. Sam. II, 3.

II. **Den gerechten Schluß / welchen GOtt über die ſchweren Sünden des ver-ſtockten Iſraels abfaſſet/** wenn er fortfähret: **was gilts / ob euch dieſe Miſſethat ſoll vergeben werden** 2c. Dieſer Schluß wird uns vorgeſtellet / **erſtlich**/ als ein ſehr ernſthaffter und gewiſſer/ **ferner**/ als ein ſehr ſchwerer und erſchrecklicher/ **und endlich** als ein veſter und von GOtt ſelbſt abgefaſter Schluß.

Ernſthafft und gewiß iſt ſelbiger / welches GOtt ſelbſten andeutet/ wenn er ſpricht: **was gilts.** Iſt eine abgebrochne Rede / und bedeutet eben ſo viel / als was er an einem andern Orte mm) gantz hinſetzet: **der HErr Zebaoth hat geſchworen und geſagt: was gilts/ es ſoll geſchehen/ wie ich dencke/ und ſoll bleiben / wie ichs im Sinn habe.** Weil die Miſſethat Iſraels der ewigen Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes entgegen lieff / und GOttes Gerichte nothwendig nach ſich ziehen muſte / die Menſchen aber ſolches entweder gar nicht / oder doch ſehr wenig achten / gleich ob wäre gar kein GOtt / oder pflege ſich doch um der Menſchen Thun ſo viel nicht zu bekümmern; ſo bezeuget hiermit GOtt ſeinen Ernſt und Eyfer/ theils wieder die Sünde derer Gottloſen ſelbſt / theils andern / die noch nicht gäntzlich in die Verſtockung gerathen/ eine Furcht beyzubringen / ihrer Seelen wahr-

mm) Eſ. XIV, 24.

zunehmen / und andern nicht zu folgen. **Was gilts!** ſpricht er / es ſoll geſchehen / bey mir iſt kein verſteltes Weſen / wie offt bey Menſchen; bey mir iſt lauter Eyffer und Ernſt / im Wohlthun gegen die Frommen / und im ſtraffen gegen die Unbußfertigen Sünder. Und mit ſolchem Ernſte iſt auch die Wahrhafftigkeit und Gewißheit unmittelbar verbunden. Denn ſolte GOtt etwas reden / und nicht halten? Es muß vielmehr geſchehen / wie ers dencket / und bleiben wie ers im Sinne hat; nach welchem die verſtockten Sünder in alle Ewigkeit in ſeine heilige Gemeinſchafft nicht ſollen / noch können aufgenommen werden. Darum ſpricht der HErr: **was gilts!** ſo wahr ich lebe / ſo wahrhafftig ich GOtt bin / ſo wahrhafftig ſoll und muß es geſchehen / was ich beſchloſſen habe. Da müſſen wohl Berge nn) weichen und Hügel hinfallen / alle Menſchen müſſen falſch werden / ehe GOttes Schluß im geringſten wancken ſolte. So ernſtlich und wahrhafftig nun dieſer Schluß iſt /

2.) **So ſchwer und erſchrecklich iſt er auch.** Denn ſo lautet derſelbe: was gilts! **Ob euch die Miſſethat ſoll vergeben werden / biß ihr ſterbet.** Sehr ſchwer iſt der Schluß des heiligen GOttes / weil **die Miſſethat** / die wir oben etwas berühret / nicht ſol-

nn) Eſ. LIV, 10.

ſolte vergeben / oder wie es nach dem Grund-Worte lautet / **ausgeſöhnet werden.** Durch die **Miſſethat** / wird Krafft des Grund-Wortes nicht nur verſtanden die **Sünden-Schuld** / oo) Da die Iſraeliten ſich von GOtt gleichſam gantz loß macheten / ohne GOtt dahin lebten / GOttes Vermahnungen / Drohungen und Warnungen nichts achteten / ihre Hertzen ie mehr und mehr verhärteten / und dieſen Schluß faſſeten / nach ihren Lüſten zu wandeln biß an den Tod / weil doch hernach alles aus ſey: ſondern auch die **Sünden-Straffen** / pp) welche die verſtockten zeitlich und ewig / leiblich und geiſtlich auf ſich häuffen. Von dieſer Miſſethat heiſſet es / ſie wird **euch nicht vergeben** / oder nicht **ausgeſöhnet** qq) werden. Wir werden Krafft

 des

oo) 2. Sam. XIV, 32. Pſalm. LI, 2.

pp) 1. Sam. XXIIX, 10. Pſalm. XXXII, 5.

qq) Notauimus iam alibi, bono omine factum, vt Senior. LXX. vocem יכפר redderent, οὐκ ἀφεθήσεται, non remittetur; quoniam hoc modo cadit Socinianorum cauillatio, quaſi vox ἄφεσις ἁμαρτιῶν *ceſſionem omnimodam iuris proprii* ſignificet. Nam כפר ſignificationem habet *tegendi & illinendi* pice. Gen. VI, 14. Inde *propitiatio* denominari coepit apte. Eſt enim ſanguis Jeſu Chriſti, victimis in V. T. praefiguratus, homini irae diuinae fluctibus obnoxio, id quod pix arcae Noae, ne diluuii fluctibus ſubmergeretur. Eo enim illiti homines quando ſunt, omnes omni-

des Grund-Wortes geführet auf den groſſen Verſühnungs-Tag rr) im A. T. da der Hohe-Prieſter hinnein gienge in das Allerheiligſte ss) nicht ohne Blut, tt) daß er opfferte

mnino maculae inducuntur, eumque in finem eo adſperſi ſunt, vt cum Chriſto in vnum coaleſcant.

rr) Inde dicitur יום הכפורים *dies expiationis*, quo de prolixe diſſerunt Cl. Adr. Relandus *in Antiquit. Vet. Hebraeor. Part. IV. cap. 6.* Lundius in den Jüdiſchen Heyligthümern. Lib. IV. cap. 18. ſqq. Goodwin. *Moſ. & Aaron. Lib. III. cap. 8.* Braunius *in Comment. ad Hebr. p. 236.* Leydeckerus *de Republic. Hebraeor.* Frauzius *de Sacrificiis Diſp. IV.* & ex Judaeis Maimon. *Hilcot. Jom. Hacipur. cap. I.* & *Hiltot. Biath. Hammikdaſch. cap. 2. alii.*

ss) Quo de Ingreſſu lis eſt inter eruditos; quorum alii Pontificem ſummum ביום הכפורים *die expiationis* ſemel dumtaxat ac vice vna in Sanctiſſimum ingreſſum eſſe contendunt, alii contra militant pro introitu ſemel iterumque repetito. Illud prae ceteris adſtruere conatur ac argumentis firmare Cel. Andr. Ad. Hochſtetterus *in Diſſ. de Ingreſſu S. Pontificis in S. Sanctorum An. 1709. Tubing. hab.* Hoc contra haud minori eruditionis adparatu Cel. Sal. Deylingius *in Obſernat. Sacr. Part. II. Obſ. XIII.* Vbi non deducuntur modo quatuor ſummi Pontificis vno die Ingreſſus in adyta, verum & oſtenditur, quantum roboris inſit argumentis, quae opponuntur. Cuius tamen ea de re obſernata ſub examen iterum reuocauit Cl. Jo. Jac. Seiferheld *in Diſſert. de Ingreſſu Summi Pontificis in Sanct. Sanctorum.* Vitemb. 1713 hab. Cel. Deylingius occaſione data quid repoſiturus ſit, expectamus.

tt) Hebr. IX, 7.

te für ſein ſelbſt / und vv) des Volckes Unwiſſenheit: und an dieſem Tage geſchahe die Verſühnung aller bußfertigen Iſraeliten / daß ſie gereiniget würden / von allen ihren Sünden wurden ſie gereiniget für dem HErrn. Denn dieſer groſſe Verſühnungs-Tag war ein ſehr kräfftiges Vorbild des bevorſtehenden Verſühnungs-Tags / ſo der Heyland der Welt / nicht durch Böcke oder

vv) Profeſſum eſſe Pontificem ſummum peccata manu hirco emiſſario impoſita, tradit Goodwinus l. c. & alii, ſed factum id quoque eſſe ſuper iuuenco ante mactationem, addit Cl. Hottingerus in *Not. ad Goodw. Moſ. & Aar. p. 619.* n. 5. Summa huc redit: *obſecro, Domine, peruerſe egi, defeci & peccaui in conſpectu tuo, ego & domus mea & filii Aaron populus ſanctitatis tuae; Obſecro, Domine, remitte quaeſo peruerſitates, defectiones, peccata, in quibus peruerſe egi defecit & peccaui in conſpectu tuo ego & domus mea, & filii Aaronis populus ſanctitatis tuae, ſicuti ſcriptum eſt in lege Moſis ſerui tui*, his verbis: nam die iſta expiabit vos, ad mundandum vos ab omnibus peccatis veſtris, coram Deo mundabimini. Illi vero reſpondebant: *Benedictum ſit nomen glorioſum regni eius in ſaecula ſaeculorum.* His profitebatur Pontif. S. peccata ſua. Formula autem, qua profitebatur peccata totius populi, huius erat tenoris. *O Domine populus tuus, domus Iſrael, peccauit, rebellis fuit & deliquit coram facie tua. Nunc te rogo, o Domine, condona peccata, rebelliones & delicta, quibus populus & domus Iſrael peccauit, rebellis fuit & peruerſe egit coram facie tua, ſicut ſcriptum eſt in lege ſerui tui Moſis.* Leu. XVI, 30.

Kälber-Blut / ſondern durch ſein eigen Blut anſtellen / und an demſelben die Menſchen mit GOtt verſühnen ſolte. Und Krafft dieſes allerheiligſten Blutes / welches ſeine Macht und Stärcke bereits in denen Vorbildern und Opffer-Blute äuſſerte / wurden die Iſraeliten mit GOtt verſühnet / in den Gnaden-Bund aufgenommen / und darinnen ſehr mächtig bekräfftiget. Da nun die verſtockten Sünder / von welchen Jeſaias redet / weder GOtt noch Aufferſtehung glaubeten / geſchweige ſcheueten / und folglich den Heyland der Welt mit Füſſen traten / indem ſie die Lehre von ſeiner Perſon und Amte verachteten / verſpotteten und vor aberglaubiſch achteten: das Blut des Teſtamentes unrein achteten und das Opffern nicht anders anſahen / als wenn man ander Vieh ſchlachtet / deren Blut abzapffet und ſich darüber luſtig machet / übrigens aber wenig Nutzen habe: den Geiſt der Gnaden ſchmäheten / und dasjenige / was von denen Propheten in dem Nahmen GOttes geredet wurde / vor eitele Träume und nichtige Phantaſien hielten. So konte ihnen auch ihre Miſſethat unmöglich vergeben werden / oder mit dem Apoſtel Paulo xx) zu reden / ſo hatten ſie förter kein Opffer mehr für die Sünde. Denn Chriſtus war das eintzige Verſühn-Opffer / und auf denſelben giengen alle Vor-

xx) Ebr. X, 27.

Vorbilder und Opffer A. T. wo dieſes verachtet und verſchmähet wurde / da war keine Verſühnung / und aus der Verſühnung flieſſende Vergebung zu hoffen / welches der unveränderliche Schluß des heiligen GOttes iſt. So ſchwer dieſer Schluß vor die Gottloſen iſt / ſo ſchröcklich iſt er auch / es ſoll ihnen ihre Miſſethat nicht vergeben werden / biß ſie yy) ſter-

yy) Equidem haud obſcurum mihi, quanta contentione Judaeorum Magiſtri voci עד inhaereant, & quum dictum ſit: *non remittetur vobis peccatum hoc* עד תמיתון *donec moriamini*, colligere conſueuerint: *Atqui ſi mortem oppetieritis, remittetur, & mors veſtra erit huius peccati expiatio.* Sed enim vero, lubentisſime vt vt concedam, voculam עד vi ſua grammatica deſignare *terminum*, quem modo attingi notat, modo includi, ac phraſes illas ex עד compoſitas, etſi de re loquantur etiam duratura in periodo illa temporis futuri, vt Gen. XXIIX, 15. *non derelinquam te*, עד אשר אם עשיתי donec *fecero omne, quod tibi ſum loquutus;* non tamen id habere vi ſua grammatica ſed beneficio materiae. Neutiquam tamen, id quod volunt Judaei obtinuere. *Primo* enim nullibi in textu ſubiicitur, *per* vel *poſt mortem* impios, quos vates compellat, homines *veniam* conſequuturos; *deinde* loquendi formula עד תמיתון ex aſſe reſpondet Latinorum *ad mortem vsque*, h. e. nunquam. Sic 2. Sam. VI, 22. *non erat Michali, Sauli filiae, filius* עד יום מותה *vsque ad diem mortis ſuae.* Mors enim in vno momento fit ac per ſe rationem termini habet, vt recte

ſterben. So lange es in dieſem Leben noch heute heiſſet kan der Menſch mit GOtt verſühnet werden: und dahin gehet auch der vorhergehende göttl. Gnaden-Wille unausgeſetzt/ daß ſich die Menſchen durch den Hammer des göttlichen Wortes ſollen erweichen / und durch das Blut des Heylandes im Glauben reinigen und mit GOtt verſühnen laſſen. Wie er es denn auch an denen gottloſen Juden in unſerm Texte nicht unterläſſet / ſie durch die Propheten zu warnen und zu vermahnen / ja ſelbſten durch harte Züchtigungen zu einem bußfertigen Weinen und Heulen / und Säcke anziehen ruffet. Aber wie wenig alles von ihnen geachtet worden / bezeuget der HErr ſelbſten/ wenn

recte in עד includatur; & quoniam a morte pariendi tempus non eſt, ridicule agit *Jalkud ad Gen. XXXV. p. 42. Col. I.* referendo illam ad mulieres, quae in partu obiere, quae ſunt Rachel & vxor Pinchae 1. Sam. IV, 20. addita ratione, non eſſe dictum: ſterilem fuiſſe etiam ביום מותה *in die mortis*, ſed עד יום מותה *vsque ad illam.* Quae vero cur moremur, non eſt, quum vel ipſe Kimchi pro explicatione myſtica habeat. Sic 1 Sam. XV, 25. legimus: *non vidit Saulum Samuel* עד יום מותו *vsque ad mortis ſuae diem*, h. e. nunquam amplius. Per vitae tempus licet, vt homines ſe, qua homines, conſpiciant, aſt a morte non item. Pari ratione ad mortem vsque licet, vt expientur homines & cum Deo reconcilientur, verum a morte iudicium.

wenn zz) er ſpricht: ich recke meine Hände aus den gantzen Tag zu einem ungehorſamen Volcke / das ſeinen Gedancken nachwandelt / auf einem Weg / der nicht gut iſt. Ja da ſie in ihrer Verſtockung muthwillig fort ſündigen wolten biß an ihren Tod; denn ſo ſprachen ſie: laſſet uns eſſen und trincken / das iſt / uns einen guten Muth machen / und um nichts bekümmern / ſondern leben / wie es unſern Hertzen gelüſtet / morgen ſind wir Tod / da iſt doch nichts mehr zu gewarten / laſt uns demnach die Zeit noch mitnehmen / biß wir ſterben. So war da keine Verſühnung weiter vor ſie zu hoffen / durch welche ſie mit dem heiligen GOtt vereiniget und ewig glückſelig hätten gemacht werden können. Es iſt unmöglich / daß ein heiliger GOtt und ein unheiliger Sünder in einer Vereinigung ſtehen können / ſondern wie GOtt ein verzehrendes Feuer iſt / alſo müſſen ſie ein Rauch werden in GOttes Zorn / und ein Feuer daß den gantzen Tag brennen aaa) wird. Und dieſes iſt demnach Krafft des nachgehenden Willens der erſchröckliche / aber dabey auch allezeit gerechte Schluß des Höchſten / die Miſſethat ſolcher verſtockten Sünder ſoll und kan nicht verſühnet werden biß ſie ſterben. Der Tod iſt der Punckt der Gnaden-Zeit / und wer biß dahin in der Verhärtung bleibet / der tritt ſo dann mit

zz) Eſ. LXV, 2.
aaa) Eſ. LXV, 3.

mit dieſem Punckt in die unſelige Ewigkeit; denn was denen böſen Engeln ihr Fall geweſen/ das iſt denen gottloſen Menſchen ihr Tod. Und wie ſelbige durch ihren Fall von der Gnade GOttes ewig ausgeſchloſſen bleiben/ alſo wird auch denen Gottloſen mit ihrem Tode die Rückkehr zur Gnade und Verſicherung gäntzlich abgeſchnitten/ es überfället ſie ein ſchrecklich bbb) Warten des Gerichts/ und des Feuer-Eyffers/ der die Wiederwärtigen verzehren wird. Man laſſe mir dieſes einen ſchweren und erſchröcklichen Schluß ſeyn/ zumahl/ da er auch

3.) **Sehr veſt und von GOtt ſelbſten abgefaſſet** iſt; denn es ſpricht der **HErr HErr Zebaoth.** **Veſt** und unbeweglich ſtehet dieſer Schluß/ weil er auf einem ſolchem Grunde ſtehet/ welcher nimmermehr sincken kan/ wie dieſes das Wort ארני **HErr** ccc) andeutet/ der denſelben geſprochen/ und der Erhalter und Stütze aller Dinge iſt. Er träget alle Dinge mit ſeinem kräfftigen Wort/ wie ſolte dieſer Schluß nicht veſte ſtehen? er iſt

bbb) Ebr. X, 27.

ccc) Ab ארן *baſis* deducitur ארון *Dominus* quae duo nomina per quam concinne Förſterus *in Lexic. ſub voce* ארן conciliat, quum exponit ארון *Suſtentator.* Eſt enim Deus baſis rerum omnium, & quae conſiſtere debent, ipſi innitantur, neceſſe eſt.

iſt der Grund / der zwar einig im Weſen / aber auch zugleich dreyfaltig in Perſonen iſt; darum wird dieſer Schluß wohl veſte bleiben / ſintemahl er von dem HErrn Zebaoth ſelbſten abgefaſſet worden. Der HErr der da ewig iſt und bleibet / der GOtt Zebaoth / dem es an Macht und Stärcke und Gewalt nicht fehlet / denen verſtockten Sündern beyde ihre Miſſethat und ihrer Väter Miſſethat miteinander zu bezahlen in ihren Buſen ewig / ja ewig!

Deut. XXXII, 5.

Die verkehrte und böſe Art fället von ihm ab / ſie ſind Schandflecken und nicht ſeine Kinder.

WIr wollen anietzo die mancherley Ubersetzungen a) dieſer Worte Moſis bey Seite ſetzen / und nur derjenigen gedencken / welche uns der ſelige Lutherus an einem andern Orte b) an die Hand giebet / und alſo lautet: **Sie haben ſich verrücket und ſind nicht Kinder / ein ſchnöd und verkehrtes Geſchlecht.** Nun iſt es zwar an dem / daß dieſe Uberſetzung dem Grund-Texte etwas näher kommt; allein

a) Plurimas ſub cenſuram reuocauit Cl. VVeimarus *in Vſu Accentuat. Bibl.* p 78. reliquas exhibet Matth. Polus *in Synopſi Criticor. ad h. l.*

b) Lutherus *Tom. VIII. Vitembergenſ. fol.* 226.

lein völlig iſt er auch noch nicht getroffen. Hingegen haben uns diejenigen/ c) ſo die Accentuation derer Hebräer gründlich verſtehen/ alle Schwierigkeiten auf das glücklichſte gehoben/ und gezeiget/ wie nützlich/ ja unentbährlich dieſe Diſciplin ſey/ wenn man in der Auslegung heiliger Schrifft glücklich ſeyn wolle. Wir wollen in möglichſter Kürtze alles genau anſehen/ und weil uns Moſes mit dieſen Worten vorſtellet/ **die groſſe Verderbniß des ſündigen Iſraels**/ ſo wollen wir erwegen

I. **Woher dieſes groſſe Verderbniß rühre.** Moſes erörtert zwar dieſe Frage ſehr kurtz/ aber dabey ungemein deutlich; indem er uns nicht nur belehret/ **woher ſie nicht rühre**/ ſondern auch **woher ſie eigentlich rühre.** Denn es ſoll die erſte Helffte der Worte Moſis nach denen Grund-Worten d) überſetzet werden: **hat er es verderbet? keinesweges; ſondern was ſeine Kinder anlanget/ da iſt der Schandflecken ihr.** So zeiget uns demnach Moſes

א.) Wo-

c) Facem reliquis praetulit Cl. Ledebuhrius *in Catena Scripturae p. 300.*

d) Equidem paullo aliter verba Moſis conuertit Cl. Dan. VVeimarus *in Vſu Accentuat. Biblicae* Loc. VIII. q. 78. hunc in modum: *corrupitne ſeſe?* (Deus?) *neutiquam*; *filii eius* (ſunt) *macula ſuae*: *generatio peruerſa & contortisſima.* Quae autem verſio accentibus licet ſatis apte reſpondeat; bene tamen Cl. *Starckius*, Senior, vir hebraicae indolis ita

peri

א.) **Woher die Verderbniß der Kinder Iſrael nicht rühre.** Hier findet ſich / Anfangs eine Frage: **hat er es verderbet?** Es wird gefraget ob GOtt das Iſraelitiſche Volck verderbet und Urheber ihrer ſündlichen Verderbniß ſey. Es iſt derjenige / von welchem Moſes in dem vorhergehenden gerühmet / daß **er ſey treu:** indem er dasjenige gewißlich hält / was er in ſeinem Wort verſpricht e) und zuſaget: **es ſey kein böſes in ihm** / indem er weder ſelbſten unrecht handelt / noch an gottloſen Weſen f) Gefallen trägt: **gerecht** g) **und fromm** / indem er die Gerechtigkeit ſelber iſt / und die Menſchen zur Gerechtigkeit leitet und führet / ja welcher nichts thut / ſo

peritus, vt quem anteponam ipſi, vix reperiam & qui ſcholis orientalibus vacat Lipſiae, in priuata aeque Codicis hebraici lectione, atque Accentuationis Collegio diſcipulum me monuit, duriuſcule τὸ לו quod in textu eſt, referri ad Deum, quin potius ſenſu perquam fluido vertenda venire Moſis verba, quae ita ſonant: שחת לו לא בניו מומם דור עקש ופתלתל: *corrupitne illum?* (Deus ſcil. Iſraelem?) *Non; Filios eius* quod attinet, *macula ipſorum eſt. Generatio peruerſa & contortiſſima eſt.* Concordat Expoſitio in Akedath Iſaac: *An Dominus ipſi fecit corruptionem? Non; filii eius ſunt labes ſua.* conf. B. Calou. *Bibl. Illuſtr.* p. 620.

e) Pſalm. XXXIII, 4. coll. Pſalm. C, 5. 2 Cor. I, 18. 2. Theſſ. III, 3.

f) Pſalm. V, 5. coll. Matth. XX, 13.

g) Pſalm. XXV, 8. ſqq. CXLV, 17.

ſeiner Heiligkeit im geringſten nachtheilig ſeyn könte. Von dieſem gütigen und heiligen GOtt wird gefraget / ob er es / h) nehmlich das Iſraelitiſche Volck verderbet? das Volck / welches zwar von GOtt durch die Propheten immerzu zur Gottesfurcht ermahnet wurde / aber niemahls Gehorſam leiſten wolte / von GOtt abfiele / denen fremden Göttern nachhurete / in allerhand Sünden wieder das Moral-Cerremonial- und Policey-Geſetze lebete / und in ſeinem Hertzen immerhin verſtockt bliebe.

h) Cur τὸ לו in Datiuo caſu vertant multi, factum videtur inde, quod שחת in diuinis litteris vel nude, vel cum את conſtruatur in deſtructione, aut corruptione *rei*, aut *perſonae*. Interim quum, raro licet, occurrat tamen conſtructum cum ל. e.g. Num. XXXII, 15. ושחתם לכל העם הזה *atque ita vos plane hunc populum perdideritis* coll. 1. Sam. XXIII, 10. *Jehouah Deus Iſraelitarum, exaudi me tuum. Conatur Saulus adgredi Ceilam*, לשחת לעיר בעבורי *Vt oppidum propter me corrumpat?* Nec dubium eſt, quin & noſtro in loco cum ל conſtructum Accuſandi caſum conſtituere poſſit. Excipias forte, exempla in medium producta loqui dumtaxat de *deſtructione phyſica*, Moſen autem de *morali corruptione*. Agedum, repete ex Gen. VI, 12. vocem דרך & heic ſupple cum את; ſic ſatis ni fallor tibi datum erit, vertendo: *Corrupitne viam ipſe, vel ipſius?* Pari enim modo voculam את־דרכו ſuppleri poſſe Num. XXXII, 7. & Deut. IX, 12. quis neget?

de. Von dem unartigen Volcke/ ſpricht Moſes/ ob es GOtt verderbet/ i) das iſt/ ob er der Urheber der ſündlichen Verderbniß ſey/ daß Iſrael nicht nur in der Erb- ſondern

 auch

i) Vox שחת & *moralem* ſignificatum habet, & *phyſicum*, vterque locum heic loci inuenire poteſt, ita tamen vt mortali phyſicus ſubordinetur. Commiſſo enim peccato, corrupta eſt primaeua integritas, vt nullus virtutum decor ſuperſtes maneret; ſublato autem illo, fieri aliter haud poterat, quin & corporis machina in peius, exitiumque rueret. Vtramque amouere a Deo, bonitatis fonte, ſtudet Moſes, quaeſtione שחת לו *corrupitne Iſraelem?* Homines dumtaxat ſunt, qui auctore Diabolo *viam corrupere ſuam.* Gen. VI, 12. Zeph. III, 7. Pſalm. XIV, 1. Sen. LXX. dictum noſtrum, quoad prius hemiſtichium, verterunt ita: *ἡμάρτησαν ὐκ αὐτῷ τέκνα μωμητά,* quae quantum fonti accedant, iudicent alii. Si vel aliquo modo excuſare velles, ſenſum dumtaxat exhibere voluiſſe, non autem ſequi auctorem ſacrum ad verba, dicendum eſſet: deinde vocem *αὐτῷ* loco ablatiui latini poſitum; vt verſio tandem huiusmodi exſurgeret: *peccarunt, non ipſo* auctore, *filii noxii.* Rectius, ſane feciſſent Seniores illi, ſi hebraicum שחת per graecum *φθείρειν*, vt alibi, reddidiſſent. *φθείρειν* enim, more hebraici שחת & phyſicam & moralem corruptionem deſignat. Gen. VI, 13. *ἰδὲ ἐγὼ καταφθείρω αὐτὲς, καὶ τὴν γῆν, En! & ipſos & terram deuaſtabo* & corrumpam. I. Tim. VI, 5. *διεφθαρμένον τὸν νὲν, corruptum mente.* Quin & exteri vſurpant de *corruptione morali*, vt Marc Antonius de Rebus ſuis Lib. IX. §. 2. *λοιμὸς γὰρ*

ἡ

auch in der würcklichen Sünde ſteckete / eine Tod-Sünde nach der andern mit Gedancken/ Worten und Wercken / heimlich und öffentlich / wieder GOtt / den Nechſten und ſich ſelbſt begienge / und nicht anders könne / weil es ſo von GOtt darzu beſtimmet und erſehen ſey.

Hierauf folget nun **zum andern** die **Antwort:** wenn Moſes ſo fort hinzufüget: **Nein!** k) Denn ſetzete GOtt dem Menſchen ſelbſt aus ſeiner **Ordnung** in die **Unordnung**/ aus

---

διαφθορὰ Διανοίας, *peſtis eſt enim mentis corruptio*: de phyſica autem Lib. IX. §. 39. τέθνηκας, ἔφθαρσαι, *mortua es, corrumperis.*

k) Negandi voculam לא ad ſequentia trahit Cl. Jac. Guſſetius *in Comment. L. G. E.* p. 461. ac ſequentem in modum in verba Moſis commentatur; לא בניו מומם *varie reſoluuntur: quidam mire aberrant a vera analyſi, quidam minus; nemo tamen eam, quod viderim, attigit. Ideo danda eſt, & a puro Idiotiſmo petetur facile. Subaudiendum eſt* ב. *& expon.* non ſunt filii eius quoad maculam ſuam. *Haec ellipſis in noſtris linguis adparet eſſe, ſed non eſt ellipſis in Ebraiſmo* &c. De ellipſi ב vix eſſet, cur multum laboraremus, nec ſenſus inde pullulans contemnendus foret, ſi modo accentus, hebraeo textui haud temere ſubiuncti, magis ex voto reſponderent. Duci enim minori & ſubdiſtinctiuo *Thbir* Cl. Guſſetius maiorem tribuit diſtinguendi valorem, quam regi eius minori ac ditionis ſuae Domino *Tiphcha*; idque eſt, cur ſententiae illius, ſatis opportunae licet, haud ſubſcribamus.

aus der Heiligkeit in die Unheiligket/ aus der Gerechtigkeit in ein verderbtes Weſen/ oder triebe ihn darzu auch nur unter einerley Vorwand und Abſicht an/ ſo würde er ſchnurſtracks handeln wieder ſein unveränderliches Weſen/ welches alleine gut/ ja das höchſte Gut iſt. Daß aber GOtt wieder ſeine Heiligkeit und Gütigkeit ſelbſten etwas thun ſolte/ iſt nicht einmahl zu dencken/ geſchweige zu begreiffen/ ſondern es bleibet dabey: **GOtt** l) **iſt nicht ein GOtt/ dem gottlos Weſen gefält/ wer böſe iſt/ der bleibet nicht vor ihm.** Läſſet er keinen Böſen vor ſich bleiben/ ſondern treibet ihn von ſich/ wie iſt es möglich ihm einigen Einfluß m) in- und zu der Sünde beyzumeſſen. Es laufft dieſes gantz und gar wieder die beſondern Wercke/ in welchen ſich die drey Perſonen der Gottheit vornehmlich offenbahret? Wie ſolte derjenige Urſacher der menſchlichen Verderbniß ſeyn/ welcher alles ſehr gut erſchaffen/ und über den menſchlichen Fall ſolcher Geſtalt entbrennet/ daß er ſich durch nichts anders als Blut/ und

 zwar

l) Pſal*m*. V, 5. coll. Deut. XXV, 16. Zach. VIII, 17. 1. Joh. I, 6. 1. Joh. II, 16.

m) Sane peccatum ipſum, quatenus tale, Deum nec velle, nec praecipere, nec probare, nec iuuare, multo minus homines ad id cogere, aut impellere, aut immutabili aliquo decreto neceſſitatem peccandi eis adferre, ſolide & docet, & propugnat contra diſſentientes B. Joh. Gerhardus *in Loc. de Prouident. cap. 6. 107. ſqq. p.m. 80. ſqq.*

zwar nicht bloſſes Menſchen/ſondern GOtt- und Menſchen-Blut konte verſöhnen laſſen? wie ſolte der Sohn Gottes Menſch worden ſeyn/um der Sünde willen ſo viel ausgeſtanden / und ſelbſten der Höllen Schmertzen auf ſich genommen haben / wenn GOtt die Menſchen in das ſündliche Verderben ſelbſt führete? Warum wolte der heilige Geiſt die ſündigen Menſchen Krafft des Verdienſtes Chriſti heiligen / und reinigen von ihren Sünden / wenn ſie GOtt verderbete und ſelbſt Urheber ihrer Unheiligkeit wäre? Wie könte es möglich ſeyn/ daß uns derjenige zur Sünde antreiben ſolte / in deſſen Vereinigung wir der Sünde wegen nicht kommen können? Und eben alſo verhielte ſichs auch mit denen Kindern Iſrael. Nachdem aber Moſes alſo die Heiligkeit GOttes nachdrücklich gerettet / ſo weiſet er nunmehro

ב) **Woher ihre ſündliche Verderbniß eigentlich rühre**/ er ſpricht: **was ſeine** n) **Kinder betrifft/ ſo iſt der Schandflecken ihr.** Es werden uns demnach **diejenigen** vorgeſtellet / von welchen ſie herrühre: es ſind ſeine **Kinder**. GOttes Kinder werden die

n) Plane aliter verba textus accipit Cl. Jac. Cappellus *in Obſeruation. Saer. ad V. T. p. 642.* cuius translatio haec eſt: *generatio peruerſa & peruicax corrupit ſe: non ſunt eius*, Dei videlicet, *filii, ſed eorum*, Dei filiorum, *macula.* Verum monere ſufficiat, ne minimam quidem accentuum rationem habuiſſe virum doctum, atque inde ſumma miſcuiſſe imis.

die Iſraeliten genennet / nicht nur deswegen / weil ſie / wie alle andere Menſchen / einen GOtt zum Vater haben / ſondern auch / weil ſie GOtt vor andern Völckern zu ſeinem Eigenthum gantz auſſerordentlich erwehlet / und durch den Bund der Beſchneidung an Kindes ſtatt angenommen hatte; weswegen ſie auch von Chriſto **Kinder** o) **des Reichs** genennet werden. Allein wie übel ihr kindliches Verhalten gegen GOtt geweſen / bezeuget der Höchſte ſelbſten / wenn er p) ausruffet: ich habe Kinder auferzogen und erhöhet / und ſie ſind von mir abgefallen / ein Ochſe kennet ſeinen HErrn / und ein Eſel die Krippe ſeines HErrn / aber Iſrael kennets nicht / und mein Volck vernimmets nicht.

Dieſe ſind es / von welchen **das ſündliche Verderben herrühret** / und nicht von GOtt: **der Schandflecken** q) **iſt ihr.** GOtt hatte

o) Matth. VIII, 12.

p) Jeſ. I, 2. 3.

q) Vtitur Moſes voce מום quae *maculam* notat & *vitium*, frequenterque redditur a LXX. μῶμος Cant. IV, 7. & quum maxima ſit vocum conuenientia, dubio vix locus eſt, quin graecum μῶμος ab hebraico מום deſcendat, notetque modo *corporis*, *modo mentis dedecus*, vitium probrum, ſordes. Et quoniam effictus ſimul inde eſt paganorum *Momus*, quem a nocte partum tradit Heſiodus *in Deorum Generation. v. 214.* is qui omni caret labe, vel *Momo ſatisfacere* dicitur in Prouerbio, quo de euol-

den Menſchen heilig und untadelich erſchaffen/ nach dem Bilde GOttes ſchuff er ihn; aber durch die Verführung des Satans und Entfernung des Menſchen von GOtt/ ja durch deſſen unendlichen ſchweren Fall/ wurde ein ſolcher heßlicher Strich mit dem ſchwartzen Sünden-Pinſel/ durch das ſchöne GOttes-Bild der Weißheit/ Heiligkeit und Gerechtigkeit gemacht/ daß der Menſch aus einem Gnaden-vollen GOttes-Kinde ein abſcheulicher Höllen-Brand wurde/ indem er ſich an der weſentlichen und unendlichen Heiligkeit des Höchſten mit ſeinen Begierden vergriffen/ und das Gebot übertreten. Jedoch da der weiſe gütige und heilige GOtt r) ein Mittel aus-

cuoluas, ſi lubet Eraſmi aliorumque *Adagia* p. m. 57. Edit. Francof. 1670. hinc de hiſtoria omnibus numeris abſoluta ſcribit Lucianus *de Conſcrib. Hiſtor. p. 625.* Edit Graeu. 1687. Καὶ ὃ (ἣν) οὐδεὶς ἂν, ἀλλ᾽ οὐδ᾽ ὁ Μῶμος μωμήσασθαι δύναιτο, *quae* (quam) *nemo, ne ipſe quidem Momus queat reprehendere.* Ἀμώμητος, *ne Momi quidem morſibus obnoxius*, ſine labe, ſine macula *Chriſtus* erat, ἀμνὸς ἄμωμος, *agnus maculae expers* 1. Petr. I, 19. *qui reconciliauit nos humano corpore per mortem, quo in conſpectu ſuo ſanctos,* ἀμώμους, *inculpatos & criminis expertes redderet,* Col. I, 21. ſ. Qua igitur virtute omnique labis carentia deſtituti plane ſumus natura, atque e contrario maculam ipſi nobis lapſu adſperſimus, in peius idemtidem ruentes. Atque ſic Iſraelitas quod adtinet, מומם *macula ipſorum erat.*

r) Gen. III, 15. coll. 1. Joh. III, 8.

ausgefunden / die Menſchen auf eine unbegreiffliche Art und Weiſe durch den Glauben an ſeinen Sohn wiederum an ſich zu knüpffen / ſo hatte er es auch an Iſrael nicht ermanglen laſſen / durch den Bund der Beſchneidung daß verlohrne Ebenbild GOttes wiederum in ihnen zu bilden / und ſie darzuſtellen s) heilig / und unſträfflich und ohne Tadel vor ihm ſelbſt. Allein ſie wiederſtrebeten t) immerzu dem heiligen Geiſt / zerſtöreten das von GOtt angefangene Werck der Bekehrung und Heiligung / lebeten nach ihres hertzens Gedüncken / und blieben in ihren Sünden-Greuel ſtecken; folglich war ihnen der Schandflecken / und Verderbniß ihrer Seelen auf eine doppelte Art beyzumeſſen / nicht nur weil ſie ſolche von Adam ererbet und mit ihm geſündiget hatten / ſondern weil ſie auch ſelbſt wiederum aus dem Bund mit GOtt getreten / und die Erneuerung des Ebenbildes GOttes / durch ihre ſündliche Unart und böſes Beginnen zernichtet hatten. Iſrael war demnach ſelbſten an ſeinem Verderben Schuld; und wir erwegen ferner

II. **Worinnen dieſe ſündliche Verderbniß beſtanden** / welches ſattſam daraus abzunehmen / wenn Moſis ſpricht / daß Iſrael ſey **eine verkehrte und böſe Art.** Indem er ſich

 aber

s) coll. I, 21. 22.
t) Act. VII, 51.

aber des Wortes Art v) oder Geſchlecht bedienet / ſo verſtehet er dadurch die Iſraeliten ſelbſten; wie alſo Chriſtus auf gleiche Art zu denen boßhafften Juden ſprache: die böſe und ehebrecheriſche Art begehret ein Zeichen von mir. Von dieſer Art nun / von denen Iſraeliten heiſſet es

א. **Daß ſie ſeyn eine verkehrte** x) **Art.** Es wird das Grund-Wort ſonſten demjenigen / was gleich / gerade und eben iſt / entgegen geſetzet / und alſo dadurch in denen Worten Moſis angedeutet die groſſe natürliche Verderbniß / in welcher die Iſraeliten von Adam herſtecketen. Denn es mangelte ihnen die

v) Vocabulo דור Scriptura diuina vtitur creberrime de hominibus vna aetate eodemque tempore viuentibus, vt alibi a nobis expoſitum iam eſt. Sic Exod. I, 6. *mortua dicitur eſſe generatio*, h. e. omnes homines eius aetatis, *qui Joſephum & viderant, & nouerant.* Jud. II, 10. *ad patres collecta dicitur* הדור ההוא *generatio illa, quae viderat opera Domini ſub Joſua facta, & ſurrexiſſe generatio noua.* conf. Eccleſ. I, 4. & Chriſtus, Matth. XII, 39. *γενεὰν πονηρὰν* vocat *Judaeos* tum *peruerſos.*

x) Eſt עקש quod opponitur מישור Eſ. XLII, 16. quod *locum explanatum* notat. Vt iure proin עקש vertas *peruerſum* ac *tortuoſum.* Sic Prou. II, 15. אשר ארחתיהם עקשים *quorum ſemitae tortuoſae ſunt.* conf. Prou. IX, 10. coll XXVIII, 6. 18. Eſ. LIX, 8. Matth. III, 7. Luc. III, 7.

die anerſchaffene Gerechtigkeit / Krafft welcher alle Neigungen und Kräffte des Willens in ihrer Gleichheit und Ordnung ſtunden / ſie hatten die Macht nebſt andern Nachkommen Adams verlohren / GOtt nach dem natürlichen Vermögen rechtſchaffen und in gebührender Ordnung zu erkennen / zu fürchten / zu lieben und zu vertrauen. Ja es mangelte ihnen nicht nur an der anerſchaffenen Gerechtigkeit / ſondern es ſtunde auch zugleich der Wille in ſolcher Unordnung und Ungleichheit / daß alles gantz höckericht war / und in dem Verſtande z) nichts als Finſterniß konte angetroffen werden. Und wie nun alſo ihre Natur dem göttlichen Geſetze / wegen Mangel der Gerechtigkeit und Heiligkeit nicht conform und gemäß war / ſo war hingegen ſelbige wegen der erfolgten Verderbniß geneigt / und in wilder Begierde angetrieben / dasjenige zu thun / ſo dem Geſetze GOttes zuwieder wäre. Das Gemüth und der Verſtand a) verfiel auf eitele b) und falſche Gedancken von GOtt / und war geneigt / ſich allerhand Zweiffel und Irrthümer von GOtt und ſeinem Worte zu erdichten. Der Wille war geneigt zur fleiſchlichen Sicherheit / zum Mißtrauen gegen GOtt / zu Zorn / Haß und Feindſchafft / u. d. g.

y) Rom. III, 23.
z) Rom. III, 11.
a) 1. Cor. II, 14.
b) Gen. VIII, 21.

u. d. g. Allein wie eine Quelle niemahls in ſich ſelbſten verſchloſſen bleibet / ſondern durch allerhand Ausgänge ihren Ausbruch ſuchet / alſo lieſſe ſich auch die ſündliche Unart derer Iſraeliten nicht unbezeigt. Drum nennet ſie Moſes auch

ב.) **Eine böſe** c) **Art** / daß Grund-Wort bedeutet nicht nur etwas / ſo zuſammen **gedrehet** und verwunden iſt / ſondern auch **Ringer** / die ſich auf allerley Weiſe winden und drehen. Beyde Bedeutungen finden bey denen unartigen Iſraeliten ſtatt. Denn **erſtlich** da ſie von Natur höckericht und ungleich waren / ſo hätten ſie ſich zwar durch die ihnen in der Beſchneidung dargereichte Gnade bemühen ſollen / es in ihren Willen nach und nach zu einer Gott-gefälligen Ebene und Gleichheit derer Begierden zu bringen / GOtt über alles / und in GOtt dasjenige / ſo auſſer GOtt / in gebührender Ordnung zu lieben und

c) Eſt in fonte פתלתל quod deriuatur a פתל in hebraicis nonniſi metaphorice vſurpato in Niphal & Hithpael, pro *luctari*, & *contortum* ac *peruerſum eſſe*. Notatque Cl. Lud. Dieu *in Animaduerſion. Critic. V. T. p. m. 32.* נפתלים *contortos* melius reddi, quam *diſtortos*. Neque notare illos, qui a recta via diſtorquentur & peruertuntur, ſed qui ab omni ſimplicitate alieni, intricata habent, & quaſi nendo contorta conſilia. conf. B. Mart. Chemnit. *in Harmon. Euangel. p. m. 620. T. I. cap. LIX.* Ed. Leigh. *in Critic. Sacr. T. I. p. m. 400.*

und zu begehren; allein ſie ſchlugen GOttes Gnade nicht nur in den Wind/ ſondern lieſſen auch zugleich ihre höckrichte Unart durch hartnäckichtes **Wiederſtreben** in tauſend Fällen ausbrechen. Ihre **Gedancken** waren dem Willen und Gedancken des Höchſten niemals gleichförmig zu machen/ſondern hätten lieber geſehen/ es wäre gar kein GOtt/ damit ihre wilden Begierden freyen Lauff hätten haben können: ihre **Worte** waren immerzu rebelliſch wieder GOtt/ und wie offt ſie wieder denſelben gemurret/ mit ihm gehadert/ ihn geläſtert/ zu Zorn gereitzet/ iſt aus denen Büchern Moſis und Propheten zur Genüge bekannt: ihre **Wercke** wiederſtrebeten allezeit dem heiligen Geiſt/indem ſie Gottes Wort verachteten/auf Menſchen-Tand hielten/ und ſich dadurch zu keiner Bekehrung wolten bringen laſſen/ die Bothen GOttes von ſich ſtieſſen/ ſie höhneten/und wohl gar um das Leben brachten/ in der Abgötterey/ Hurerey/ Feindſchafft/ Dieberey u. ſ. w. gantz erſoffen waren/ und es nicht einmahl vor Sünde hielten.

Sie wären aber auch in ihrer Boßheit gleich denen **zuſammen gedreheten** Stricken und in einander **geflochtenen Faden**/ man konte ſie nicht auslernen/ immaſſen ſie nicht etwan einer Art der Sünden alleine zugethan waren/ ſondern es hinge die gantze Brud ineinander/ und eine Boßheit floſſe aus der andern/ und waren ſolcher Geſtalt in einander verwi-

wickelt/ daß ſie nicht vollkommen aufgelöſet werden konten. Das verwilderte und höckrichte Erdreich ihres ſündigen Hertzens trug zwar nur dreyerley wilde Sträuche/ d) als **Fleiſches-Luſt/ Augen-Luſt und hoffärtiges Leben**/ e) aber ein ieder brachte wieder-

d) Tria vitia pro capitalibus commode conſtitui poſſe, vel inde probari poteſt, quoniam bona adparentia, ad tres claſſes referri queunt, *diuitias*, *honores* ac *voluptates*: quinimo accedit, vt, quum tria ſint hominum, ad certos mores eos diſponentium, temperamenta, *Cholericum*, *melancholicum* & *ſanguineum*, totidem quoque vitia capitalia dſari, mirum non fit. v. Cel. Jo. Fr. Buddeus *in Inſtitut. Moral. T. I. C. I. Sect. 4. §. 41. ſqq. p. m. 152.*

e) 1. Joh. II, 16. Πᾶν τὸ ἐν τῷ κόσμῳ, ἡ ἐπιθυμία τῆς σαρκὸς, καὶ ἡ ἐπιθυμία τῶν ὀφθαλμῶν, καὶ ἡ ἀλαζονεία τοῦ βίου, οὐκ ἔστιν ἐκ τοῦ πατρὸς, ἀλλ' ἐκ τοῦ κόσμου ἐστί. Ad quae Joannis verba vtrum *Lucianus* reſpexerit *in Hermotimo ſuo* p. 504. haud dixerim, vtut Noui Foederis ſcripta ignota ipſi haud fuerint: illud certum interea eſt, pari ratione Lucianum πᾶν τὸ ἐν τῷ κόσμῳ cum Johanne tribus iſtis vitiis cardinalibus, *diuitiis*, *honore* ac *voluptate* complexum eſſe per integrum Hermotimum, ſiue de *Sectis* Dialogum. Sic ad Hermot. Lucianus: ἔλεγε δὲ πρὸς Θεῶν, ποῖα τὰ περὶ αὐτῶν, εἰ τίνα τὴν εὐδαιμονίαν εἶναι τὴν ἐκεῖ; ἢ που τινὰ πλοῦτον, καὶ δόξαν καὶ ἡδονὰς ἀνυπερβλήτους; *At per Deos, qualia illa, quamue illeic felicitatem eſſe aiebat? Numquid DIVITIAS aliquas, & GLORIAM & VOLVPTATES incredibiles?*

derum ſo viele Hecken-Reiſer hervor / daß ſie nicht zu zehlen waren. Denn **Fleiſches Luſt** iſt diejenige ſündliche Unart / da der Menſch eine unerſättliche Begierde hat deſſen zu genieſſen / was ſeine äuſſerliche Sinne vergnüget / und in welchen er zwar ſeine Beruhigung ſuchet aber nirgends findet. Dieſe Begierde / welche nach dem Fall natürlich / und durch öfftere Ausübung auch bey dem habituell werden kan / der ſonſt von Natur darzu eben ſo geneigt nicht iſt / iſt unerſättlich f) und gantz unendlich; weil ſie nirgends und zu keiner Zeit in einem Dinge ſtille ſtehet / und ein beſtändiges Vergnügen darinnen findet. Zu dem ſind auch diejenigen Dinge / worauf die fleiſchliche Begierde fällt / ſehr unterſchiedlich / weswegen ſich einige an dieſer / andere an einer andern Sache beluſtigen: einige ſind dem Freſſen / andere dem Sauffen / noch andere andern Dingen ergeben / und zwar nach Beſchaffenheit des unterſchiedenen Zuſtandes / Auferziehung / Gewonheit u. ſ. w. Bald findet ſich die Luſt in denen innerlichen / bald in denen äuſſerlichen Sinnen / bald iſt ſie ſehr grob und mercklich / als Hurerey und Unreinigkeit ꝛc. bald ſubtil und heimlich / bald wird ſie verworffen / bald entſchuldiget / bald Staat dar-

les? p. m. 509. Edit. Graeu. conf. p. 520. it. *in Reuiuiſcent.* p. m. 417. conf. Hug. Grotii *Jus Belli & Pacis.* Lib. II. cap. XX. §. 29. n. 3. p. m. 525.

f) Eccleſ. I, 8. coll. Prou. XXVII, 20.

daraus gemachet. Nun ſuchen zwar die Menſchen ihre Beruhigung in denen Dingen/ ſo der fleiſchlichen Luſt ſchmeichlen/ aber ſie ſind wie der Rabe Noä/ der nirgends Ruhe fande; dennn ſie ſind nichtig/ eitel/ vergänglich/ und vielen Unheil g) unterworffen. Denn GOtt allein iſt es/ der alle Vollkomheit in ſich faſſet/ und in welchen unſere unendliche Begierden unendliche Sättigung finden können/ wenn ſie gereiniget und in Ordnung gebracht werden. Aber da die Fleiſches-Luſt von demſelben gäntzlich abirret/ ſo kan ſie nirgends fuſſen; und iſt folglich leichte zu erachten/ wie ſich ein ſolcher Menſch gegen GOtt/ gegen den Nechſten und gegen ſich ſelbſt zu verhalten pflege. Sie ſind in heiligen Dingen träge/ h) nachläßig/ verachten ſelbige/ und bekümmern ſich darum am wenigſten; wie ſolten ſie ſich demnach gegen GOtt eyfriger erweiſen/ zumahl da ſie jenem abgeſagt/ und nunmehro der Bauch ihr GOtt iſt? Hat es das Anſehen/ ob dieneten ſie GOtt/ ſo iſt es doch nur ein zufälliger Trieb/ der bald wieder nachläſſet/ das meiſte iſt Heucheley/ und zur Zeit der Anfechtung ſiehet man/ wie weit ihr Schein-

We-

g) 1. Joh. II, 17.

h) Quam autem fertilis incredulitatis & errorum paene infinitorum mater ſit in religione ignauia, eleganter exponit Jo. Clericus *de l' Incredulité Part. I. cap. VI. p. 103. ſqq.*

Weſen i) gegangen. Gegen den Nechſten ſind ſie zwar zur Höfflichkeit und Erbarmung geneigt/ und ſuchen demſelben nicht leichte fürſetzlich Schaden zu thun/ indem ſie ſich vor Ungelegenheit fürchten; iedoch machen ſie ſich auch kein Gewiſſen/ dem Nechſten zu ſchaden/ wenn ſie nur einige Vergnügung erhalten können. Derowegen ſind ſie gar leicht ungerecht/ untreu/ meineydig/ lügen/ triegen/ plaudern/ hencken alles in/ und durcheinander/ ſind in Freundſchafft unbeſtändig/ treiben Poſſen/ Schertz/ Narrentheitungen u. ſ. w. Gegen ſich ſelbſt verhalten ſie ſich alſo/ daß ſie eintzig dahin trachten/ in ihren innerlichen und äuſſerlichen Sinnen k) Luſt und Vergnügung zuhaben/ Wohlleben l) und gute Tage zuhaben. Zum Wachen und Anhalten der Arbeit m) taugen ſie nicht/ ſondern bezeigen ſich ſehr ungeduldig/ ſind faule Bäuche/ bekümmern ſich weder um die Ihrigen noch andere/ ſind unbeſtändig und verſchwen-

Ddd

i) 2. Petr. II, 22.

k) Imprimis litant illi ſenſui venereo, quo de *Dio Chriſoſtomus* Sermon. IV. de Regno p. m. 92. *imprimis rei venereae cupiditate furit, & ſunt hoc genus permulta alia flagitia, de quibus reticere ſatius eſt, in quibus ille eodem modo volutatur.*

l) Eſ. XXII, 14. coll. I. Cor. XV, 32.

m) Tit. I, 12.

ſchwenderiſch/ n) auf den Leib gehet alle/ hingegen auf die Seele wenige/ oder keine Sorgfalt/ ſie dencken nur auf das Gegenwärtige/ vor das Zukünfftige ſind ſie unbeſorgt; fallen aber durch ſothane Unbedachtſamkeit in Kranckheiten/ Unehre/ Armuth und in andere unzehlige o) Unſeligkeiten.

Der andere wilde Strauch/ ſo in dem höckerichten Hertzen derer Menſchen aufſcheußt/ iſt Augen-Luſt/ oder Geitz/ eine Begierde/

n) Hinc *Cicero* de Officiis Lib. II. cap: XVI. p. 515. Edit. Rotthianae: *omnino duo ſunt genera largorum, quorum alteri prodigi, alteri liberales. Prodigi qui epulis & viſcerationibus, & gladiatorum muneribus, ludorum venationumque adparatû, pecunias profundunt in eas res, quarum memoriam aut breuem, aut nullam ſint relicturi omnino.*

o) Praeclare *Seneca* Epiſt. XXXIX. *Quis hoſtis in quemquam tam contumelioſus fuit, quam in quosdam voluptates ſuae ſunt? quorum impotentiae ac inſanae libidini ob hoc vnum poſſis ignoſcere, quod quae fecere, patiuntur.* Hinc Sophocles iam Senex interrogatus, num voluptatibus imprimisque veneris adhuc vteretur, ἐυφήμει, inquit, ω ἄνθρωπε, ἀσμενέστατα μέν τοι αὐτὸ ἐπέφυγον, ὥσπερ λυπῶντά τινα καὶ ἄγριον δεσπέτην ἀποφυγών. *Bona verba, mi homo, libertiſſime iſthinc, tanquam a Domino agreſti ac furioſo profugi.*

de / p) die nicht nur nach Geld / ſondern nach allen Dingen / q) die dem natürlichen Menſchen in ſeinen Cram zu dienen ſcheinen / gerichtet iſt / und darinne Ruhe und Vergnügung ſuchet. Solche Menſchen ſind in ihrer Begierde dem Meere gleich / ie mehrere Waſſer in daſſelbe flieſſen / ie mehr verſchlucket es von denſelben: oder denen Waſſerſüchtigen / die zwar immer durſten / und trincken / aber nimmer ſatt werden. Die Dinge / nach welchen dieſe Luſt ſchnappet / r) ſind unzehlig; denn was nur einigen Schein des Nutzens von ſich wirfft / darnach trachtet der geitzige und eigennützige Menſch / und nach dem der Stand / Aufferziehung / und Gewohnheit iſt / darnach ſtrebet man bald nach Gold / und was darunter gehöret / bald nach Aeckern / Büchern / Häuſern und andern Dingen mehr / daher denn ein grober und handgreifflicher / ein ſubtiler / und faſt nicht mercklicher Geitz entſtehet. Indem aber nichts unbeſtändigers s) iſt / als der-

p) Eccleſ. V, 9. Eſ. V, 8.

q) *Auarum* ab *auendo* dici, non aeris tantum, ſed & aliarum rerum adpetentem, bene monet Jo. Bond *in Schol. ad Horat. Lib. IV. Od. XI. v. 25. ſ.*

r) Perquam lepidum eſt illud Mimographi: *Auaro tam deeſt, quod habet, quam quod non habet.* Nec mirum, quia diuitias non vt inſtrumenta viuendi, ſed vt finem adpetit.

s) I. Tim. VI, 7. Ezech. VII, 19. Zeph. I, 18.

gleichen vergängliche Güter und Dinge / ſo iſt leichte zu dencken / wie und wo ein Geitziger ſeine Beruhigung finde / nemlich / nirgend. Hingegen ſind ſie zu denen Pflichten gegen GOtt gantz ungeſchickt / geneigt zur Abgötterey / t) Aberglauben / allerhand Irrthümern / die ihnen faſt nicht zu benehmen ſind / wenn ſich ſolche einmahl bey ihnen feſte geſetzet. Denn indem es ihnen an einem guten Verſtande fehlet / ſo können ſie durch ihre unmäßige Creatur-Liebe gar leicht dahin gebracht werden / ihnen was göttliches beyzulegen / und indem ſie auf ihre häußliche Dinge fort und fort erpicht ſeyn / ſo laſſen ſie es in Unterſuchung der Wahrheit lieber beym gleichen bewenden / als ſich darzu viel Zeit zu benehmen. Er dienet nicht GOtt / ſondern den Mammon / v) den er über alles ſchätzet / und wenn es gleich ſcheinet / ob diene er GOtt / ſo geſchiehet es doch gantz verkehret / und zu keinem andern Ende / als damit ihm GOtt das Seinige vermehren möge / und was dergleichen Urſachen mehr ſind. Und weil ihn die un-

er-

t) Quin imo auarus ipſe *Idololatra* dicitur Job. XXXI, 24. Pſalm. LXII, 11. Matth. XIX, 22. Eph. V, 5. Coloſſ. III, 5. Celebris fertur ſententia:

- - χρησίμους εἶναι Θεοὺς
τ' ἀργύριον ἡμῖν, καὶ τὸ χρυσίον μόνον,
- - *vtiles duos Deos*
eſſe vnicos, aurumque & argentum omnibus.

v) Matth. VI, 24.

erſättliche Begierde x) immerzu antreibet/ ſo verfält er leichtlich auf y) böſe/ magiſche und allerhand Teuffels-Künſte. **Gegen den Nechſten** verhält er ſich alſo/ daß er nicht ſo wohl ihn/ als den Nutzen/ ſo er von ihm hat/ liebet/ und wo dieſer wegfällt/ ſo iſt er unbarmhertzig/ und dannenhero ungerecht und offt grauſam/ zumahl wenn der Aberglaube mit zu ſeinem Geitze tritt/ daß er ſeinen Eyfer

 vor

x) Tim. VI, 9.

y) Vnde praeclarus ille auarorum floſculus eſt, quem exhibet Juuenalis *Satyra* XIV. 190. ſqq.

Clamoſius iuuenem pater excitat - -
- - illa tuo ſententia ſemper in ore
verſetur, Diis atque ipſo Joue digna, Poetae,
vnde habeas, quaerit nemo, ſed oportet habere.

Morem iſtiusmodi eleganter quoque expreſſit Socrates apud Aeſchinem *in Dial. II. de Diuitiis p.41.* Edit. Clerici, οἱ γȣ̃ν πατέρες τȣτὶ πρῶτον τοῖς σφετέροις ὑέσι παραινȣ̃σι, ἐπειδὰν ἐις τὴν ἡλικίαν τάχιϛα ἀφίκωνται, τȣ̃ ἤδη φρονεῖν, ὡς δοκȣ̃σι, σκοπεῖν ὁπόθεν πλȣ́σιοι ἔσονται. ἕως ἂν μέν τι ἔχῃς, ἄξιός τȣ εἶ. ἐὰν δὲ μὴ, ȣ̓δενός. *Patres de hoc primum filios monent, quam primum ad aetatem adultam peruenerint, ita vt iam ſapere videantur, conſiderent, vnde diuites ſint futuri: nam ſi quid habeas, in aliqua exiſtimatione eris; ſin minus nihili fies.* conf. Horatius *Lib. I. Epiſtol. I. v. 53. ſqq.*

vor göttlich hält / er lüget und triegt / verſtelt ſich auch gegen ſeinen vertrauteſten Freund / verleumdet gerne / iſt neidiſch / betrieglich / zänckiſch / treuloß. Ja es iſt kein Buben-ſtücke / worzu der Geitz z) nicht anreitzen kan / daher kommt Verrätherey / Diebſtal / Mord u. ſ. w. **Gegen ſich ſelbſt** verhält er ſich alſo / daß man meynen ſolte / er ſey noch ziemlich tugendhafft; allein wenn man ihn etwas genauer betrachtet / ſo ſind es lauter Schein-Tugenden / und weil ſie aus einer laſterhafften Quelle kommen / ſo ſind ſie vor nichts anders als Laſter zu ſchätzen. Denn weil er in der Begierde a) **zu haben** unerſättlich iſt / ſo gibt er überall den Schein der Sparſamkeit / und will davor auch in ſeinem ärgſten Geitzen angeſehen ſeyn / ob hielte er nur das Seinige zurathe: er verachtet die Wolluſt / nicht aus Tugend / ſondern weil ſeine natürliche Neigung nicht darauf fält / und etwan zu viel koſten mögte: er iſt arbeitſam / wenn er ſiehet daß er dadurch ſparen kan: er verachtet die Ehre / wenn ſie nicht viel einträgt. Inzwiſchen ſorgt er weder vor Leib noch Seele / ſondern trachtet nur nach Geld und Gut / fürchtet ſich immer / es mögte ihm an anderer Hülffe gebrechen / und

z) 1. Tim. VI, 10.

a) *Auorum* ſcite admodum ac peruenuſte comparat cum *Perdice* Cl. Joh. Henr. Vrſinus *in Analector. Sacror. Vol. II. p. m. 410. ſqq.* Edit. Maji.

und er alſo zu Grunde gehen/ iſt ein ungeſchickter Schmeichler/ aufgeblaſen in guten Wohlſtande/ verzagt und leicht verzweiflend in Unglück/ ſchmorcht und kargt/ iſt unflätig/ knickericht/ und wer wolte alle Laſter-Reiſer/ ſo aus dieſem Sünden-Strauche ſproſſen/ erzehlen/ da ſie faſt nicht zu zehlen ſind. Kurtz/ der Geitz b) iſt unter allen der ſchändlichſte Affect.

Der dritte Sünden-Strauch iſt **hoffärtiges Leben**/ oder der Hochmuth als eine ſolche unerſättliche Begierde des Hertzens/ Krafft welcher der Menſch nach dem allen/ wodurch er ſich vor andern hervor thun/ und über andere erheben kan/ ſtrebet und zu erlangen trachtet/ ſo daß er darinen ſeine Ruhe und Vergnügung zwar ſuchet/ aber nicht findet. Die Begierde eines ſolchen Menſchen ſtehet nirgends ſtille/ und wenn ſie auch den Grad der Ehren bereits erſtiegen/ den ſie ſich anfangs vorgeſetzet/ ſo bleibet ſie doch darbey keinesweges ſtehen/ ſondern ſiehet denſelben nur als eine Gelegenheit an/ immer ie höher zu ſteigen/ ſo daß ihr endlich ſelbſten die Welt zu enge wird. Es ſteiffet ſich dieſelbe auf unzehlige Dinge/ überhaupt aber auf äuſſerliche/

 oder

b) Qio circa oppido ſollicite ab auaritae vitio dehortatur Philippenſes ſuos Polycarpus *in Epiſtola ad Philippenſes* p. 278. ſqq. Edit. Ittigianae. *μακρὰν ὄντες πάσης φιλαργυρίας, longe ab omni auaritia eſtote.*

oder innerliche Glücks-Vorzüge / und weil jene niemanden nützen können / ſo werden diejenigen / ſo damit ſich groß machen / vor lächerliche und auslachens würdige Menſchen gehalten ; hingegen weil man mit dieſen der menſchlichen Geſelſchafft am meiſten nutzen kan / ſo werden die vor honnet gehalten / die ſie beſitzen. Es ſtolzieren ſolche aber mehrentheils / bald mit denen Gaben des Verſtandes / c) dergleichen ſind ſo wohl die practiſche oder **Hoff-Klugheit** / als die Erforſchung der Wahrheiten / welche man die **Gelehrte-Klugheit** nennen kan / bald mit denen Vorzügen des Willens / ſo wohl mit der Tapferkeit / welche man die **Krieges-Großmuth** / als eingebildeten Heiligkeit / ſo man die **phariſäiſche** d) nennet. Dieſe Leute geben zwar einen ziemlichen Schein von ſich / daß ſie Tugendhafft wären / aber GOtt / der in die Tieffe ihres Hertzens recht ein ſiehet / findet darunter einen unergründlichen Abgrund ihrer Boßheit. Denn **gegen GOtt** führen ſie ſich alſo auf / daß ſie gar leichte auf den äuſerſten Grad der Gottloſigkeit können gebracht werden. In Theologiſchen Sachen ſuchen ſie entweder ſelbſten immerzu neue e) Meynungen / oder nehmen doch ſolche gerne an / weñ ſolche von Neulingen ausgebrütet werden / nur

c) 1. Cor. XIII, 1.
d) Luc. XVIII, 9. 11. Gal V, 26.
e) 1. Tim. VI, 4.

nur damit ſie was beſonders vor dem gemeinen Manne haben mögen: ja ſie vergehen ſich offt ſo weit/ daß ſie auch die offenbahreſten Dinge/ und ſelbſten die Exiſtens GOttes/ in Zweifel ziehen/ und zum öfftern/ wenn ſie keine Gefahr zu beſorgen/ in öffentlichen Schrifften vertheidigen/ damit ſie ja nichts mit dem gemeinen Mann gemein haben mögten/ welches ihnen viel zu verächtlich iſt. Daher kommt es daß ſie gerne neue Secten f) und Ketzereyen anfangen/ oder doch andere vor Sectirer und Ketzer auszuſchreyen/ wenn ſie

f) Chryſoſtomus *Comment. in Ep. ad Gal. cap. V. Tom. IV. Opp. p. m. 939.* B. ἡ γὰρ τῶν αἱρέσεων μήτηρ ἡ τῆς φιλαρχίας ἐστὶν ἐπιθυμία, *mater haereſium principatus cupiditas eſt.* Bernhardus *Sermone LXV. in Cant.* p. m. 759. *Omnibus vna intentio haereticis ſemper fuit, captare gloriam de ſingularitate ſcientiae.* Referas huc *Simonem Magum, Menandrum, Saturninum Baſilidem, Carpocratem, Valentinum, Marcionem,* Tatianum, *Montanum, Noetum, Praxeam, Paulum Samoſatenum, Nouatianum, Donatum, Arium, Apollinarem, Neſtorium, Berengarium, Petr. Abelardum, Nic. Storckium, Schwenckfeldium, VVeigelium, Agricolam, Seruetum, Socinum vtrumque, Oſiandrum, Stancarum, Strigelium, Flacium, Stifelium, Methium,* alios, quibus de prolixe diſſerit Cl. Jo. Guil. Baierus *in Diſp. de Ambitione Haerèſium cauſa cap. I.* hab. Jen. 1692. vbi ſimul cap. II de Ambitionis & haereſeos nexu, tanquam cauſae & cauſati erudite agitur. conf. Cl. Jo. Franc. Buddei *Praef. de Origine & Cauſis errorum in Theologicis*, praefixa Fr. Bechmanni *Theologiae Polemicae.* Edit. Budd. 1710.

ſich nur dadurch einigen Ruhm zu erjagen ge-trauen. Sie reiben ſich gerne an andern / wiederſprechen ihnen / bleiben auf ihren fünff Augen / und laſſen ſich nicht weiſen / verfolgen diejenigen / ſo etwas in die Höhe kommen u. ſ. w. Der Religion bedienen ſie ſich meiſterlich zum Inſtrumente ihres Ehrgeitzes. Um den innerlichen GOttes Dienſt g) bekümmern ſie ſich wenig / und den äuſſerlichen wiſſen ſie ſchon nach ihrem Intereſſe zu drehen / und im Nothfall ſich fromm und heilig genung zu ſtellen. **Gegen den Nechſten** ſind die Hochmüthigen offt gantz Gewiſſen-loß / h) und ſchreiben ſich alles zu / dem andern nichts / ſie alleine wollen Herr ſeyn / andere ſollen ſich nach ihnen richten: kommt es auf eine Prärogativ an / dadurch ſie ihre Ehre unterſtützen / oder höher ſchwingen könen / ſo ſind ſie hurtig / die andern / ſo ihnen etwan in Wege zu ſtehen ſcheinen / zu beſchimpffen mit Worten und Wercken zukräncken / zu verachten / zu unterdrücken / zu betriegen / und zu hintergehen: ſie ſind freygebig / wenn ſie ſich dadurch eine Ehre erjagen können / ſie ſind dienſtfertig / aber

g) 1. Reg. XII, 28. 29.

h) Exemplo nobis eſſe queunt Romani, quibus de *Salluſtius* in Bello Catilinar. cap. XI. *Sed primo magis ambitio, quam avaritia, homines exercebat; quod tamen vitium propius virtutem erat, Nam gloriam, honorem, imperium, bonus, ignavus aeque ſibi exoptant. Sed ille vera via nititur; huic quia bonae artes deſunt, DOLIS atque FALLACIIS contendit.*

der gegen höhere/ ſie können ſich meiſterlich verſtellen/ ſo lange ſie nicht in Zorn gerathen/ Den Zorn können ſie nicht bergen/ ſo ſehr ſie ſich auch bemühen/ ſie dencken alſo bald auf Rache/ ſind kühn und verwegen/ wollen lieber gefürchtet/ als geliebet werden/ ihre gantze Freundſchafft ſtehet auf lauter Schrauben/ meynen es mit niemand aufrichtig. In denen Pflichten **gegen ſich ſelbſt** ſcheinen ſie zwar eine ziemliche Figur derer Tugenden in der Mäßigkeit/ Arbeitſamkeit/ Sparſamkeit Tapferkeit und Beſtändigkeit zu machen; allein nur in ſo ferne es zum Behuff ihres Ehrgeitzes dienet. Daß es demnach/ eigentlich zu reden/ ſcheinbare Laſter ſeyn und bleiben. Sie excoliren zwar ihr Gemüthe mehr als den Leib/ aber nur dadurch groß und geehrt in der Welt zu werden: um die Ehre GOttes bekümmern ſie ſich wenig/ wenn ihnen ſolche nicht etwan zum Deck-Mantel ihrer unerſättlichen Begierde dienen kan. Durch ſolche Leute wird in einem Staat das meiſte und gröſte Unheil geſtifftet: ſind es Unterthanen/ ſo ſind ſie unbändig und zum Aufſtande ſehr geneigt: ſind es Oberen/ ſo ſind ſie hart/ unbarmhertzig und offt unerbittlich: ſind es geiſtliche/ ſo wollen ſie nicht ſo wohl lehren/ als denen Befehlshabern lieber ſelbſten befehlen; kurtz/ hochmüthige Menſchen ſind faſt unerträglich und bey GOtt, und Menſchen verhaſt.

Alle dieſe Laſter giengen bey denen Iſraeliten

ten nicht nur in Schwange/ ſondern ſie waren auch ſolcher Geſtalt ineinander geflochten/ gedrehet und verwunden/ daß ſie einem ineinander gezogenen Faden und verwachſenen Dornſtrauche gleicheten/ da keine Hoffnung zu einiger Auflöſung zu machen. Darum nennet ſie Moſes **eine vertracte und böſe Art.** Und dieſes wäre der Innhalt ſeiner Worte/ welche wir alſo überſetzet: **Hat GOtt ihn**/ nemlich Iſrael/ **verderbet? keinesweges: was ſeine Kinder**/ welches die Juden waren und ſeyn ſolten/ **anlanget/ ſo iſt der Schandflecken ihr. Es iſt eine verkehrte und vertracte böſe Art.**

Gen. XXIIX, 21.

So mich GOtt wird mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen/ ſo ſoll der HErr mein GOtt ſeyn.

Es werden manchmahl fleißige Bibel-Leſer ſtutzig/ wenn ſie auf dieſe Worte kommen/ indem ſie nicht wohl zuſammen reimen können/ wie Jacob gelobe/ denjenigen GOtt/ den er ja bereits vor ſeinen GOtt erkennete/ als denn erſt als ſeinen GOtt zu verehren/ wenn er ihn würde wiederum glückl. nach Hauſe bringen: ſie fragen/ wenn es ihm nun nicht nach Wunſch ergangen ſeyn würde/ ob er ihn denn hernach nicht vor ſeinen GOtt erkennen wollen/ und was dergleichen mehr.

Nun iſt zwar nicht unbekannt/ was hier-

auf

auf geantwortet werde; a) allein am gründlichſten und deutlichſten können alle dieſe Scrupel gehoben werden/ wenn man nur den gantzen Zuſammenhang dieſes Gelübtes nach der Grund-Sprache etwas genauer anſiehet/ und ſolchen alſo vorſtellet: **So GOtt wird mit mir ſeyn und mich behüten auf dem Wege/ den ich reiſe/ und Brod zu eſſen geben/ und Kleider anzuziehen: ja** b) **wird er mich mit**

a) Hinc Cl. Joh. Clericus *in Comment. ad h. l.* nodum ita ſoluere laborat: *etiam ea quae debemus, addita cum conditione voucmus, quae tametſi non implerentur, faceremus.* Quin & notum quoque eſt, res, quae etiam ſine voto debentur Deo, voueri tamen poſſe, vt hac ratione calcar quaſi arctioris obligationis adiiciatur ad excutiendum, qui adhaeret nobis, animi torporem. conf. B. Lutherus *Tom. IV. Jenenſ. Germ. fol.* 157. ſqq. Joh. Chriſt. Becmanni *Diſſertat. de Votis Cap. I. p.* 1. *ſqq.* Miſandri *Delic. Biblic.* 1695. Menſ. April. Quaeſt. 186. p. 368. ſqq. Dannhaueri *Lac Catechet. P. I. Conc. XXXIV. p.* 481. ſqq. Dietericus *Conc. III. in cap. V. Eccleſiaſt. fol.* 732. ſqq. Mich. VValtherus *in Harmon. Biblic. p. m.* 159. vbi de Jacobi Patriarchae voto aeque atque votorum requiſitis plurima congeſta deprehendes.

b) Jam alibi monuimus, particulam ו. ei vſui hebraeis eſſe, vt indicet, ſequentia cum praecedentibus coniungenda eſſe; modum autem coniunctionis dilucide haud deſignet, vtpote qui ex ſermonis ſerie ac rerum ad ſe inuicem relatione intelligendus veniat. Quum igitur voti Jacobi indoles & ordo ſuadeat, voculam ו reddere per ja/ ſine vlla id dubitatione feci; interim tamen nec refragari nimis velim, cui placeat verſio recepta magis und/ ſi

mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen / und der HErr mein GOtt ſeyn; ſo ſoll dieſer Stein den ich zu einem Mahl aufgerichtet / ein GOttes Hauß werden / und alles was du mir giebſt / deſſen will ich dir den Zehenden geben.

Dieſen Zuſammenhang und Ordnung erfodert nicht nur die hebräiſche Accentuation / c) ſondern auch die Beſchaffenheit der Sache ſelbſt. Denn erſtlich gründet Jacob ſein Gelübte auf die Verheiſſung GOttes / der den Bund / ſo er mit Abraham d) aufgerichtet / nach Iſaac e) auch ihm f) durch dieſe Offenbahrung bekräfftiget hatte / uñ ſaget mit erfreuten Hertzen: würde der HErr / Krafft ſeiner Verheiſſung / mit ihm ſeyn und ihn nicht nur auf

modo pari iure vertere liceat illud והיה *& fuerit*. Hac enim ratione ſententia noſtra nihilominus inconcuſſa manet.

c) Si ſtabis pro ſententia vulgari, vt vertas: והיה יהוה לי לאלהים *erit mihi Joua Deus*, ſo ſoll er mein GOtt ſeyn / Atnachum, qui eſt ſub voce אבי maiorem facis Silluko ſub ללבש id quod hebraicae linguae indoles vix ac ne vix quidem ferre poteſt. Extendenda ! proin πρότασις voti eſt, vsque ad לאלהים vbi eſt Silluk alter, vt ſequatur deinceps ἀπόδοσις in והאבן *tum lapis hic erit domus Domini*. Qua ratione recte ſe habent, & ſibi conſtabunt omnia.

d) Gen. XVII, 7.

e) Cap. XXVI, 24. XXVII, 20 f) XXHX, 13. ſqq.

auf ſeiner Reiſe behüten / ſondern ihm auch in Meſopotamien / Glück und Seegen verleihen: ja würde er ihn geſund wieder heim bringen / und auch ſein GOtt g) ſeyn / davon er die endliche und vollkommene Verſicherung bey Pnuel erhielte; ſo wolte er ihm eine beſondere Stätte wiedmen / zu ſeinem heiligen Dienſte. Vors **andere** iſt nicht zu vermuthen / daß ein ſolcher frommer und GOtt ergebener Mann als Jacob ware / ſich ſolte etwas voraus bedungen haben / zumahl dergleichen welches eine ziemliche Zeit zu erfodern ſchiene / auf daß er GOtt zu ſeinem GOtt annehmen und davor erkennen mögte. **Ferner** ſtunde es auch nicht h) bey Jacob / den Höchſten zu ſeinem Bundes-GOtt zu beſtimmen. Denn es ſchloſ-

g) Denominatione iſthac Jacobus Patriarcha, omnia quae & Abrahamo & Iſaaco promiſſa erant, beneficia *foederalia* complectitur. conf. Gen. XVII, 7. coll. Gen. XXIIX, 13. ſqq. Sic Dauid 2. Sam. VII, 24. ſumma peculiariaque Dei aduerſus ſe & Iſraelem beneficia foederalia enarrans, concludit, ואתה יהוה היית להם לאלהים *& tu Domine, fuiſti iis in Deum.* In hoc enim omnes diuinae bonitatis actus collectos verbo quaſi vnico Rex Iſraelis depraedicauit.

h) Tota ſane promiſſio & diuini amoris in Abrahamum, Iſaacum & Jacobum inclinatio ſuffulta, eſt ac nititur cauſis *foederis*, quae non in Patriarchis eorumue meritis, ſed in ſola Dei miſericordia, mediatororem & Dei & hominum reſpicientis, deprehendebatur. conf. Cel. Phil. Lud. Hanneckenii *Diſſert. de Addictione foederali, qua ſe Deus dedit peccatori in Deum.* Vitemb. hab. 1699.

ſchloſſe ſolches überhaupt die Verheiſſung des Meßiä in ſich / die Gerechtigkeit / und was daraus vor Heils-Güter flieſſen / die durch den Glauben an den gebenedeyeten Saamen zu erlangen. Aus gantz auſſerordentlicher Gnade geſchahe es demnach / daß GOtt ins beſondere mit Abraham / Iſaac und Jacob einen Bund aufrichtete / ihr GOtt zu ſeyn / ſie wieder allen Unfall zu beſchützen und ſeinen Sohn von ihren Lenden kommen laſſen. Endlich gieng auch das Gelübte eintzig auf den aufgerichteten Stein. Denn da Jacob denſelben zu einem Mahl geſetzet / und ihn geſalbet hatte; ſo erkläret er ſich nun auch mit Worten / was er damit zuthun gemeynet ſey: Nemlich er wolte dieſen Ort / da ſich ihm ſein GOtt offenbahret / zu einem heiligen GOttes-Hauſe wiedmen.

Daß man alſo weiter keinen Scrupel haben wird / wenn man die Worte Jacobs in ihrer Zuſammenfügung alſo i) lieſet: **ja wird er mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen / und wird der HErr mein GOtt ſeyn; ſo ſoll dieſer Stein / u. ſ. w.**

Und alſo ſchlieſſen wir denn hiermit den erſten Theil unſerer Bibliſchen Erleuterungen / und ſagen dem Höchſten hertzlichen Danck / der uns Gnade und Kräffte verliehen / dieſes in ſeinen Nahmen angefangene Werck biß hieher zu vollführen / und der zu Betrachtung ſeines allein ſeligmachenden Worts beſtändige Geſundheit gegeben / daß wir ungehindert fortfahren können. **Der Nahme dieſes gnädigen GOttes ſey gelobet und gepreiſet von Ewigkeit zu Ewigkeit /** Amen!

---

i) Conſentiunt nobiscum *Junius*, *Riuetus* alii apud Cl. Math. Polum *in Synopſ. Criticor.* T. I. p. m. 195. B. *Jo. Saubertus* apud Cel. Joh. Fechtium *in Philocal. Sacr. p. 10.* Seniores LXX. nihil certi determinant, ſed hebraeorum ו reddunt modo per καὶ, vt proin nec tam repugnare nobis videantur, quam potius in ſententia noſtra fuiſſe.

Das Erſte Regiſter

Derer Schrifft-Stellen/ von welchen diejenigen/ ſo mit einem * bezeichnet ſind/ ausführlich/ die andern aber beyläufftig erkläret worden:

	Cap.	Verſ.	Pag.
Gen.	*III,	8.	604
		*15	81
		19.	507
		20.	93
	IV,	1.	94
		*26.	358
	VI,	2.	360
		3.	117
	IX,	26.	416
	*XV,	2.	398
	*XXVIII,	21.	770
	XXXIX,	9.	513
	XLIX,	24.	377
Exod.	III,	14.	533.538
	IV,	25.	372
	IX,	15.	263
	*X,	1.	246
	XVI,	16.19.	131
	XIX,	10.	608
	XXI,	14	410
	XXV,	30.	326
	*XXXI,	18.	121
	XXXIII,	19.	344
	XXXIV,	6.	537
	*XXXIV,	6.7.	205
Leuit.	XVI,	30.	735
	XXI,	10.	420
	XXIV,	5.	326
Num.	XXIV,	7.	707
Deut.	IX,	9.10.11.	129
	X,	1.	129
	XXIII,	1.	505
		6.	136
	XXIIX,	34.	563
	*XXIX,	4.	527
		*29.	700
	XXXII,	34.	703

Cap.	Verſ.	Pag.
	*5.	741
	39.	559
Joſ. II,	11.	532
IX.	9.	531
Judic. *IX,	13.	202
XII,	3.	635
XX,	1.2.	350
1. Sam. *II,	25.	49
XVII,	12.	500
2, Sam. VI,	22.	737
*XXIV.	1.	273
2. Reg. II,	10.	423
V,	14.	607
Hiob. IX,	33.	521
XIII,	14.	634
	*15.	631
*XVI,	21.	517
XIX,	25. ſ.	641
Pſalm, II.	7.	374
	8.	429
*V,	12.	157
*X,	15.	225
XI,	9.	416
*XVI.	10.	32
XXII,	1.	426
XXV,	8.	675
*XXXI,	20.	587
XXXIV,	9.	564
	20.	513
XXXVII,	25.	20
XLV,	8.	214
LI,	9.	717
*XC,	3.	490
CXLVII,	20.	350
Eccleſ. *III,	19.	1
VII,	30.	495. 674
Eſa. II,	2.	378
V,	4.	547
VIII,	16.	371
XXII,	14.	628
	*14	713
XXIIX,	16.	383. 389
XXIX,	10.	561
XLII,	1.	292
XLIV,	15.	416
*LIII,	8.	408
	*9.	289
Jerem. XXXI,	14.	243
Hoſ. *I.	2.	145
*VII,	4. 5.	180
*XI,	1.	706
XII,	4.	657
Amos. *III,	6.	510
Zach. *IV,		63
*IX,	11.	9
Maleach. IV,	4.	125
Matth. II,	15.	707
*V,	39.	31
*VI,	22. ſ.	196
VI,	34.	514
XVI,	18.	375

*23

Cap.	Verſ.	Pag.
	*23.	454
XIX,	16.	675
	17.	539
XX,	15.	563
XXVI,	64.	420
*XXVII,	24.	17
Marc. *XIV,	3.	76
Luc. *I.	35.	227
XI,	38.	617
XIII,	1.	422
*XVII,	21.	54
*XXIII,	43.	264
	*45.	58
Joh. III,	34.	215
*V,	43.	176
VI,	51.	326
	*56.	319
VIII,	44.	497
XII,	32.	423
XV,	5.	542
	20.	466
*XVI,	21.	517
*XX,	17.	402
Act. *II,	38.	589
IV,	28.	437
V,	17.	250
X,	48.	603
*XI,	3.	133
*XV,	11.	571
*XIX,	5.	333

Cap.	Verſ.	Pag.
XXII,	18.	603
*XXVII,	14.	52
Rom. I,	3. 4.	112
	15.	683
	28.	247
*V,	2.	67
VI,	3.	596
*VI,	3.	17
	*7. 3.	428
VIII,	6.	571
	*22 ſ.	160
IX,	3	210
	*5.	209
	*18.	338
XI,	8.	561
	32.	540
1. Cor. X,	2.	608
XV,	23.	722
2. Cor. *III,	18.	42
*XII,	9.	23
XIII,	4.	113
Galat. III,	27.	597
Eph. IV,	19.	248
V,	2.	71
	*18.	238
Phil. II,	5.	469
	*6.	465
*IV,	5.	329
Col. *II,	3.	139
	5.	42

Cap.	Verſ.	Pag.	Cap.	Verſ.	Pag.
	*8.	24		13.	164
1. Theſſ. V,	12.	558		20.	165
	*14.	40	*III,	29. ſ.	110
1. Timoth. VI,	5.	681		21.	605
	10.	688	2. Petr. I,	3. 4.	651
2. Timoth. II,	19.	366	1. Joh. II,	1.	521
	25.	549		16.	756
Hebraeor. *X,	25.	8	*V,	21.	693
XII,	24.	717	Jud.	14. 15.	114
XIII,	8.	575	Apoc. *I,	10.	711
1. Petr. II,	4.	378	*XIII,	8.	203

Das Andere Regiſter

Derer vorkommenden und ausführlich erklärten Hebräiſchen Wörter.

א.

אבן 377. 380
ארון 740
אחרית הימים 154
איבא 91
אישה 95
אך 646
אכל 191
אלהים 51. 202. 338. 535
אל־פניו 647
אנוש 499
אסירך 13
אף־יהוה 279
אף 280
ארץ חיים 412
את 308
אתא 177

ב.

ב 340
באר 14
בור 14
בין 96
במותיו 305
בן 66
בן־בית 398
בני־אדם 509

בני־

בני־האלהים 360
ברוף 219.220
בריה 161

ג.

גאל 103.641
גבר 523
גלה 63.729
גן־ערן 266
גזר 412

ד.

רבק 405
דור 117.410.431.752
רכא 490.504
דרך 646
דרש 227

ה.

ה 702
הוא 105.559
הוחל 364
הכבתי 256.259
הסית 283.285
העמרתיך 262

ו.

ו 282.298

ז.

זבח 71
זהב 65
זכה 7.149
זרוע 226
זרע 102

ח.

חופה 237
חותם 374.387
חלל 364
חמת־מיין 188
חמס
חנן 345
חק 374
חרה 281
חרם 210
חתם 373

ט.

טמא 149

י.

ירע 388.557
יהוה 533.535.726
יהוה צבאות 727
יהושע 470
יום הכפורים 734
יום־מלך 187
יכח 521.640
ישוע 470
ישר 471.495.674

כ.

כי 2.282.708
כל 350
כל־חי 93
כפר 628.733

ל.

ל 170.523
לא 631

לב	190	עין	563
לב לדעת	557	עם	729
לג	150	עין יפה	200
למו	414.435	עין רע	198
למרו	375	על	309
לקח	410.423	עליון	233
מ.		עם	414.525
מ	409	עמר	262
מום	749	עזנים לשמע	567
מות	305	עצר	409
מוסר	383	עקב	109
מנה	286	עקש	752
מנחה	71	עשיר	308
מנורה	63	פ.	
מסגר	116	פלל	50
מצבה	153	פעל	588
מרמה	312	פשע	413
מקרה	2	פתלתל	754
משח	213	צ.	
משפט	409	צבאות	727
נ.		צור	371
נבלת	729	צפן	588
נגע	414	צר תעודה	380
נער	708	ק.	
נפש	34	קטל	638
נתן	299.552	קרא	362
ס.		ר.	
סיני	128	ראה	563
ספיר	129	רדם	562
ע.		רוח	185
עד	737	רעה	513
עטר	157	רשעים	

רשעים	317	שיף	107.108
ש.		שמע	567
שאל	430	שמר	452
שאול	36	ת.	
שוב	507	תורה	374
שוח	412	תנור	185
שות	92	תרדמה	561
שחת	744	תרפים	153

Das Dritte Regiſter

Derer erklärten Griechiſchen Wörter.

A.

ᾅδης 36
Ἀδικία 395
Ἀδόκιμος 247
Ἀθῶος ἀπό τινος 19
Αἱρεῖν 53
Ἀκούειν 568
Ἀλάβαστρον 76
Ἀλήθεια 395
Ἀνάθεμα 210
Ἀντιστῆναι 31
Ἄξιος 168
Ἅπαξ 119
Ἀπαρχὴ 173
Ἀπειθεῖν 118
Απεκδέχεσθαι 119
Ἀπιστεῖν 118
Ἀπὸ 19
Ἀποκαραδοκία 170
Ἀπόκρυφος 140
Ἅπτεσθαι 405
Ἅρπαγμα 480
Ἁρπαγμὸν ἡγεῖσθαι 482
Ἁρπάζειν 483
Ἄρτος ζωῆς 326
Ἄσος 52
Ἄσσον 53
Ἄτακτος 40
Αὐτὸς 172
Ἄφεσις 625

B.

Βαίτυλος 381
Βασιλεία Θεοῦ 55
Βαπτίζειν 600.615
Βαπτίζεσθαι εἴς τι 596
Βαπτίζεσθαι εἰς θάνατον 16

Βαπτίζεσθαι εἰς ὄνομα 603
Βάπτισμα 607

Γ.

Γενεὰ 410
Γινώσκω 387
Gratia 579

Δ.

Δικαιόω 7
Δυσαρέστησις 591

Ε.

Ἐγγὺς 331
Εἰ 535
Εἰδέναι 557
Εἴδωλον 699
Εἶναι ἴσα Θεῷ 487
Εἰς 53. 623
Ἐκδέχεσθαι 119
Ἐλέγχειν 117
Ἐλεεῖν 345
Ἐντὸς 55
Ἐπέρχεσθαι 228
Ἐπερώτημα 605
Ἐπὶ 596
Ἐπιεικὲς 329
Ἐπιθυμεῖν 672
Ἐπισυναγωγὴ 8
Ἕστηκε 384
Εὐλογητὸς 219
Ἔχθρα 91

Ζ.

Ζῆλος 250

Η.

Ἡμέρα ἐγγίζουσα 9

Θ.

Θεῖοι 670
Θεμέλιος 382
Θησαυρὸς 140
Θυσία 71

Ι.

Ἰαὼ 534
Ἰὴ παιὰν 535
Ἰησοῦς 470
Ἴσα 485
Ἱστάναι 74
Ἵστημι 384

Κ.

Καὶ 394
Κάλυμμα 47
Κατάνυξις 561
Κατοπτρίζεσθαι 44
Κλέπτειν 483
Κτίσις 165

Λ.

Λογίζομαι 168

Μ.

Μεθύειν 239
Μεθύσκειν 239
Μέντοι 370
Ματαιότης 171
Μεταμέλεσθαι 590
Μετανοεῖν 590
Μορφὴ 475

Μῶ-

Μῶμος 749

N.

Νύσσειν 562

O.

Ὄντες αὐτοῦ 392

Π.

Παιδίον 696

Παῖς 696

Πάρεσις 626

Παρακαλεῖν 521

Παράκλητος 521

Περιτομὴ 134

Πνεῦμα 113

Πνεῦμα ἁγιωσύνης 112

Πνεῦμα αἰώνιον 112

Προσάγειν 68

Προσαγωγὴ 71

Προσφορὰ 71

Πτῶμα 33

P.

Ῥαντισμός 717

Σ.

Σήμερον μετ᾽ ἐμοῦ ἔσῃ 268

Στοιχεῖον 29

Στοιχεῖα τοῦ κόσμου 30

Συλαγωγεῖν 25

Συντρίβειν 77

Σφραγὶς 374.385

Σφραγίζεσθαι 373

Σῶ 581

Σωθῆναι 580

Σῶμα 33

Σωτὴρ 473.581

T.

Τέκνα 696

Τεκνία 696

Τηρεῖν 451

Τὸ κατὰ 217

Υ.

Ὑπακούειν 567

Ὕψος 233

Φ.

Φθείρειν 745

Φθορὰ 680

Φυλακὴ 116

Φύσις 663

X.

Χάρις 13.23.577

Χριστὸς 213

Ψ.

Ψυχὴ 35

Das Vierdte Regiſter
Derer vornehmſten Sachen/ ſo in dem Texte ſo wohl/ als in den Anmerckungen enthalten ſind.

A.

Abgötterey unter dem Bilde der Hurerey vorgeſtelt 149
Ablativus/ deſſen Bedeutung iſt bey den Griechen gebräuchlich/ ob gleich nicht der Caſus ſelbſten 31
Accente/ auf Hebräiſche hält Lutherus nicht viel 701
Adams Fall beſchrieben 537
Alabaſter Gefäſſe/ deren unterſchiedliche Arten und Gebrauch 76
Armuth/ Gewiſſens-Scrupel darüber 20. Troſt dargegen 21
Aſſum/ eine Stadt wo ſie gelegen 52
Atheiſten/ ob ſolche der Herrſchafft GOttes nicht unterworffen? 122
Augen/ einfältiges was heiſſe? 196. an ſolchen kan abgeſehen werden/ was man im Schilde führet 200. von Natur blind 563. vor den Fall ſehend 564
Aufferſtehung der Toden wird von denen Heyden verlachet. 721.

B.

Bachus-Feſt/ wie ſolches gefeyert worden bey den Heyden 240. Uppigkeiten an demſelben 241

Barn-

Barmhertzigkeit GOttes/ iſt der Gerechtigkeit nicht zuwieder 538. über Iſrael 708

Bau/ bey deſſen Aufrichtung eine Schrifft in den Eckſtein gegraben wurde 385

Bauch/ ſolchen hält mancher vor ſeinen GOtt 985

Begräbniß/ Gebrauch der Juden bey demſelben 290. derer Heyden. ibid. wird nur gottloſen Buben verſagt 311

Behältniß der Väter A. T. iſt nichts 13

Bekehrung wird beſchrieben 98. wie ſolche geſchehe 654. iſt nicht gleich vollkommen 659. geſchiehet anfangs von GOtt 545. in Fortgang müſſen die Menſchen ſich der verliehenen Kräffte gebrauchen 545. der Bekehrungs-Gnade kan wiederſtanden werden 546. kan nicht durch oder nach des Menſchen Tod geſchehen 738

Beſchneidung konte auch mit einem Stein geſchehen 372

Blut des Bundes/ warum Chriſti Blut alſo genennet werde 11

Blut/ ſolches foderte GOtt zu ſeiner Verſöhnung 574. bildete Chriſti Blut im A. T. vor 735. ſ.

Bunds-Lade/ deren verſchiedene Nahmen 373

Buſſe/ ſoll nicht aufs Tod-Bette geſparet werden 245. worinne beſtehe 590. muß von GOtt gewürcket werden 592. Mittel derſelben 593. Stücke derſelben 594. die Späte iſt zwar möglich aber gefährlich. 270

Cain

C.

Cain hat ſich wenig um den GOttes-Dienſt bekümmert 342. ſoll im Thal gewohnet haben 360

Chriſtus/ wie viel mahl dieſer Name in Pauli Epiſteln gefunden werde? 213. was dadurch verſtanden werde ibid. der Menſchen Bluts-Freund 641. deſſen Menſchwerdung 227. iſt wahrer Menſch 217. 302. deſſen Vater oder Mutter ob der heilige Geiſt zu nennen 230. iſt wahrer GOtt 112. 178. 218. heiſſet die Krafft des Höchſten 233. was durch deſſen göttliche Geſtalt verſtanden werde 476. mit was vor Oel geſalbet worden 214. hat unendliche Gaben empfangen 215. iſt das Behältniß aller Weißheit 140. iſt rein und untadelich 312. warum er unſchuldig ſeyn müſſen 316. hat ſeine Lehre vom Himmel bracht 179. hat ſchon vor der Sündfluth denen Menſchen geprediget 114. wie er denen Geiſtern im Gefängniß geprediget 120. deſſen Creutzigung beſchrieben 423. wie ſolche zu betrachten 269. deſſen äuſſerliches Leiden 418. innerliches Seelen-Leiden in dem göttlichen Zorn-Gerichte 424. wurde ſonderlich in ſeinem Leiden von der hölliſchen Schlange angefeindet 108. deſſen tiefſter Erniedrigungs-Stand 38. Verlaſſung von GOtt ibid. hat wahrhafftige Höllen-Schmertzen ausgeſtanden 426. hat mitten in dem tiefſten Erniedrigungs-Stand die

Schlüſ-

Schlüſſel der Höllen in ſeiner Hand 268. deſſen Tod war warhafftig/unſchätzbar und geehrt 304. warum er geſtorben 6. mit ihm iſt der geiſtliche Leib geſtorben 6. was es heiſſe/ in Chriſti Tod getaufft werden 15. deſſen Begräbniß 289. 301. 309. ob deſſen Leib im Grabe Cadauer zu nennen 32. hat durch ein Opffer den Zugang zu GOtt geöffnet 72. deſſen Gebet war das Rauch-Opfer ibid. deſſen Gnugthuung 428. Vorbitte vor die Seinigen 430. 519. hielt es nicht vor gering/ſich zur Rechten GOttes zu ſetzen 479. iſt auch nach ſeiner Menſchheit überall zugegen 660. iſt der eintzige Mittler 70. der Felß und Stein der geiſtlichen Kirche 376

Chriſtus/ deſſen geiſtliche Kinder 433. deſſen Fleiſch und Blut wird geiſtlicher Weiſe genoſſen 320. ob er Sententzen aus dem Talmud entlehnet? 4. warum der Articke l von Chriſto vornehmlich zu ſtudieren 209

Chriſten müſſen gleich den guten Streitern ordentlich wandeln 40. deren drey Haupt-Pflichten 49

Creatur/ heiſſet in heiliger Schrifft offt ſo viel als Menſch 162. unvernünfftiger und lebloſer Seufftzen über den Mißbrauch 174

Conſtantinus der groſſe will im Jordan getaufft ſeyn 618

Crönungs-Feſt der Iſraelitiſchen Könige wie begangen worden 187

Danck-

D.

Danck-Lied/ wenn bey denen Opfern geſungen worden 203
David/ deſſen Sünde in der Zehlung des Volckes Iſrael. 285.

E.

Ehebrecher/ deren unruhige Gedancken 186
Ehrgeitz/ dem ſind fleiſchliche Menſchen ergeben 687
Elieſer/ Abrahams Haußvogt wird zum Erben erkläret 398
Engel/ Lehre der Heyden von deren Dienſte 26. von deren Unterſcheid ibid. Dienſt derſelben verboten 27
Entzückung/ deren Beſchaffenheit 711
Epicurer/ gerathen durch ihr liederliches Leben in Atheiſterey 721
Erde/ davon iſt der Menſch genommen/ und muß wieder zur Erde werden 508
Erkänntniß/ die gläubige und lebendige worinnen beſtehe 559. darinnen müſſen Gläubige zunehmen 243. wie weit die natürliche gehe 564
Erleuchtung geſchiehet von GOtt 565. wie ſich der Menſch darbey zu verhalten 566
Erlöſungs-Werck durch Chriſti Creutzes-Tod vollbracht 417. im A. T. dunckeler als im N. T. vorgeſtellet 81. hat allen Menſchen GOttes Güte zuwege gebracht 542
Eſſen/ geiſtliches des Fleiſches Chriſti 319
Eva/ warum ſonderlich in dem erſten Evangelio angeredet worden 95

Evangelium/ im Paradieß iſt die Wurtzel aller übrigen Verheiſſungen 82. iſt ſchon im A. T. verkündiget worden 573. wird Gnade genennet/ warum? 74
Eyfer/ Blinder gegen GOttes Wort und ſeine Diener. 250.

F.

Fall/ Adams wird beſchrieben 537. deſſen Schädlichkeit 750. wie der Menſch nach demſelben beſchaffen 752
Feindſchafft zwiſchen dem Saamen des Weibes und der Schlange 91. auf Seiten der Schlange böſe 96. auf Seiten der Menſchen gut 97
Felß wird Chriſtus genennet 376. dadurch ſeine göttliche Natur angedeutet 376. 382
Feuer/ mit ſolchem wollen einige tauffen 615
Fleiſch/ was in heiliger Schrifft bedeute 217
Fromme/ denen hat GOtt ſeine Güte beygeleget und verwahret 588
Frühe pflegten die Alten einander vornehmlich zu grüſſen 405
Fürſpruch/ der beſte iſt im Himmel bey Chriſto. 518.

G.

Gaben/ des heiligen Geiſtes/ deren ordentliche und auſſerordentliche Mittheilung 619
Gaſtereyen/ bey ſolchen rieffen die Heyden einander zu: viuamus, moriendum eſt 723
Geburths-Feſte der Jſraelitiſchen Könige wie begangen werden 187

Gehorſam gegen GOtt worinnen beſtehe 568
Geiſt / dem Fleiſch entgegen geſetzt / was in heiliger Schrifft bedeute 112
Geld-Geitz / derer natürlichen Menſchen 688
Gemeinſchafft des Altars im A. T. worinnen beſtanden 327
Gemeinſchafft der Gläubigen mit GOtt 652. worinne beſtehe 668
Gerechtigkeit GOttes iſt der Barmhertzigkeit nicht zuwieder 538
Gerichte GOttes / in ſolchem beſtehet kein Menſch nach der Strenge des Geſetzes 649
Gericht / wie darinnen verfahren wird 409
Geſetz / allgemeines kan GOtt vorſchreiben 122. iſt einer Grube ohne Waſſer gleich 15. ob daran alle Menſchen verbunden 128 ob die Väter A. T. durch daſſelbe gerecht worden 575. wenn es gegeben worden 126. warum es auf einem Berge gegeben worden 127
Geſetz-Tafeln / deren verſchiedene Benennung 128. von was vor Steinen ſolche geweſen 129. ob auf beyden Seiten beſchrieben geweſen 132
Geſundheit-Trincken bey den Iſraelitiſchen Königs Feſten 187
Geſundheit-Becher / wurde nach dem Götzen Opfer getruncken 239
Glaube / an Chriſtum nöthig zur Seligkeit 573. was begreiffe 579
Glaubens-Bekänntniß / ſo vor der Tauffe

bey denen erſten Chriſten abgeleget worden 602
Gläubige/ im A. T. ob deren geiſtliches Eſſen und Trincken/ mit derer Gläubigen N. T. einerley geweſen 328. deren Nahmen müſſen in den Grund des Heils eingegraben ſeyn 390. haben Chriſti Vorſpruch von nöthen 524. heiſſen Creatur 166. ſind der Eitelkeit unterworffen 171. deren hohe Anfechtungen 23. werden verklärt in das Bild JEſu 42. deren Zugang zu GOtt 71. müſſen lebendig ſeyn 379. deren Vielheit im N. T. 434. müſſen den Sinn Chriſti haben 489. müſſen ſich ſelbſt verleugnen ibid.
Glied der Kirche kan man auf zweyerley Weiſe genennet werden 391
Glocken werden von Papiſten getaufft 610
Gnade/ wird denen Angefochtenen von GOtt gegeben 23. kan verworffen werden 515. Gnade JEſu Chriſti/ was bedeute 577
Gnaden-Kräffte/ wodurch bey Bußfertigen gewürcket werden 654 worinne ſie beſtehen 16
Gnaden-Ruff hat keine Gräntzen 543
Gnaden-Werck GOttes hat verſchiedene Abwechſelungen und Grade in der Offenbahrung 93
GOtt iſt gut/ aber auch heilig 535 726 kan keine Unheiligkeit begehen oder zulaſſen 536. ſolchen erkennen auch die Heyden als das höchſte Gut 682. deſſen Barmhertzigkeit über

ber

der Iſrael 708. kan ſündigen Menſchen natürlicher Weiſe nicht gut ſeyn 682. ſuchet und will aller Menſchen Heil und Wohl 515. 539. 349. deſſen allgemeine Güte im geiſtlichen 348. was ihn zur Seligmachung der Menſchen bewege 542. deſſen Würckungen der Güte ſind ordentliche und auſſerordentliche 346. hat ſich mit ſeinen beſondern Gnaden Vorzügen nicht an fleiſchliche Geburth gebunden 340. GOtt meynet es mit der Menſchen Seligkeit ernſtlich 541. hat Chriſtum von Ewigkeit zum Grund des Heyls gelegt 389. deſſen Seligmachender Wille im A. und N. T. einerley 572. hat Iſrael erleuchten wollen 531 gehet denen Sündern immer wieder nach 152. GOtt ob Urheber der Sünde 98. 528. 743. ſchadet niemand 511. trägt zum böſen nichts bey 273 wie ihm ein Zorn beygelegt werde 278. deſſen Verhalten nach ſeiner ungebundenen Gerechtigkeit 354. wie er die Menſchen nicht verſtocke 257. wie er die Menſchen verſtocke 255. 533. deſſen eigenthümliches Werck iſt erbarmen/ ein fremdes aber/ ſtraffen 357. GOtt auf wie vielerley Weiſe nahe ſey 331. ſiehet alle Dinge 648. Er weiß allein die verborgene Dinge 703. 730. kennet die ſeinen 387. deſſen Herrſchafft ſind alle Menſchen unterworffen 122 kan allgemeine Geſetze vorſchreiben ib. ihm gleich ſeyn/ heiſſet mit ihm

herrſchen 485. GOtt Zebaoth/ was heiſſe 727. deſſen Schwur 731
GOttes-Dienſt/ deſſen Verfall vor der Sündfluth 364
Gottloſen/ deren Zuſtand im Gefängniß 115
Götzen-Opffer/ nach Endigung derſelben trunck man frölich 239. dabey wurden Mahlzeiten gehalten 694. die mit ſpeiſeten/ ſtunden nach den heydniſchen Lehr-Sätzen mit in der Gemeinſchafft 697
Gruß/ geſchahe bey denen Alten mehrentheils durch einen Kuß 406
Gut/ das höchſte iſt GOtt 539. wie die Menſchen begehren ſollen 674. zum Höchſten machen die natürlichen Menſchen Creaturen 683
Gütigkeit/ ſprechen einige Heyden GOtt ab. 539.

H.

Heiliger Geiſt/erweiſet ſich bey der Empfängniß des Menſchen geſchäfftig 228. ob Chriſti Vater zu nennen 230. ob Chriſti Mutter zu nennen ibid. wird das Oel genennet 65
Hertz/ ein gläubiges wie GOtt nicht gebe 549 ein verſtändiges was heiſſe 557. von Natur unweiſe 560
Heyden erkennen die Macht des GOttes Iſrael 531. ob ſolche ohne Beſchneidung den Zugang zu Chriſto haben können 135. ob zwiſchen ihnen und den Juden ein Unterſcheid ſey 338

Hiob/ deſſen Creutzbuch ob die Kirche N. T. vorbilde 517. verſahe ſich immer des Todes 637. deſſen Weib 638. wenn er gelebet 639. hoffet das ewige Leben 640. getröſtet ſich ſeiner gerechten Sache 644

Hoffart/ wie zu beſtraffen 194

Hoher-Prieſter/ wenn er ſein Kleid zerreiſſen und nicht zerreiſſen dörffen 420. wenn und wie viel mahl er in das allerheiligſte jährlich gegangen 734. bekannte am Verſühn-Tage ſeine und des Volcks Sünde 735

Hölle/ dieſes Wort hat in heiliger Schrifft unterſchiedliche Bedeutungen

Hunds-Begräbniß 301. 311

J.

Jacob/ des Patriarchen Gelübde bey Aufrichtung des Steins 770

Jeruſalem/ deſſen Verſtöhrung ein Vorbild des jüngſten Gerichts 420

JEſus/ dieſen Nahmen haben unterſchiedliche im A. T. geführet 472. woher dieſer Nahme genommen 470. wie ſelbiger bey den Juden verläſtert und geſchrieben wird 471. von den Jeſuiten in einem Zug geſchrieben 474

Jonathan/ Urtheil von demſelben 156

Iſrael/ deſſen verſtockter und rebelliſcher Sinn 555. hat ſich nicht wollen bekehren laſſen 531. deſſen Verhärtung und Verſtockung 532. unter dem Bild einer Hure vorgeſtelt 147. deſſen Boßheit 182. hatte viel beſondere Gna-

Gnaden-Vorzüge von GOtt 350. deſſen Pflichten ſo es gegen GOtt/ den Nechſten und ſich ſelbſt zu beobachten 715 ſqq.
Juden/ gingen nicht mit Heyden um 135. warum ſie nicht mit denen Heyden eſſen wollen 137. können nicht leiden/ daß ihnen Heyden gleich geachtet werden 133. rebellireten ſtets wieder GOtt 440. fielen von Chriſto ihrem König ab 441. verfolgeten die Glieder Chriſti 442. haben ſich durch Hartnäckigkeit ihres Vorzugs verluſtig gemacht 353. ſtelleten Chriſto und ſeinen Jüngern nach 447. ſind nicht von GOtt aus unbedüngten Rath erſehen / Chriſtum umzubringen 436. werden Kinder GOttes genennet. 748.

K.

Kinder GOttes/ wer alſo vor der Sündfluth genennt worden 360. warum die Juden alſo genennet worden? 748
Kinder/ warum ſie als der Saame dem Vater zugeſchrieben werden 103. in ſolchen würcket der heilige Geiſt den Glauben 657
Kinder-Tauffe/ wird von einigen verworffen 612. ob zu ſolcher auch die Kinder auſſer der Kirche zu laſſen 613
Kirche/ iſt auf Chriſtum gegründet/ 378 384. die wahre nicht zu verlaſſen 8. bleibet feſte/ ob gleich die falſchen Glieder abfallen 370. was von denen Gliedern erfodert wird 394
Krafft des Höchſten/ wird Chriſtus genenet 233

L.

Laſter/ in welchen Iſrael zu leben pflegte 715
Läſterung/ der dritte Grad der Verſtockung 251
Leben/ eines Menſchen iſt ein ſteter Rückgang zum Tode 502. wodurch ſolches geſchehe 505
Leiden/ gereichet denen Frommen zum beſten 650
Leiden Chriſti/ davon muſten alle Creaturen zeugen 59. war äuſſerlich 418. war innerlich an der Seele im Zorn-Gerichte GOttes 424. Siehe/ **Chriſtus.**
Levitiſcher GOttes-Dienſt/ ob nach Chriſti Ankunfft durch ſelbigen die Vereinigung mit GOtt geſchehe 29. aus deſſen Ceremonien leiten die Juden alle Welt-Weißheit 30. wird einem Leuchter verglichen 64
Liebe gegen GOtt/ wie ſie in ihrer Ordnung beſchaffen ſeyn müſſe 674. gegen ſich ſelbſt nach dem Sünden-Fall 684. gegen andere Menſchen 686
Lindigkeit/ eine Tugend/ welche die Gläubigen fleißig ausüben ſollen 329 warum? 331
Löwe/ brüllet bey ſeinem Raube 512. durch deſſen Brüllen ſtehen die Thiere ſtille 512
Luſt/ was dadurch verſtanden werde 672. war heilig im Stande der Unſchuld 673. iſt ſündlich nach dem Fall Adams 680. 689. müſſen Gläubige fliehen 691

Lutherus hält nicht viel auf hebräiſche Accente 701

M.

Maleficanten/ wurden bey den Juden in unehrliche Gräber gelegt 299. deren waren dreyerley Gattungen/ die nach dem Römiſchen Geſetze nicht begraben werden durfften 300

Maria/ deren Leib iſt Chriſti Chüppa in ſeiner Menſchwerdung 236

Maria Magdalena/ wer ſie geweſen 403

Meynung/ ſolche pflegten die Alten durch gewiſſe Zeichen und Symbola auszudrücken 18

Menſchen/ machen ſich ſelbſten zum höchſten Gut 684 waren im Stande der Unſchuld unſterblich 495. ſterben nach dem Fall täglich 493. werden verführet durch den Satan 496. deren Zuſtand von Natur 499. deren Zuſtand durch die Gnade 501. helffen nur ihren guten Geſellen 526. aller will ſich GOtt erbarmen 540

Menſchwerdung Chriſti/ iſt ein ſehr hohes Geheimniß 228

Meßias/ die Zeit ſeiner erſten Zukunfft ins Fleiſch 155. bedeutet ſo viel als Chriſtus 474. davor wurde nachgehends das Wort Chriſtus gebraucht ibid.

Mittler/ ſolchen zu ſuchen werden wir von Natur angetrieben 68. wie ſich die Vernunfft in deſſen Erkänntniß verhalte 572. Siehe/ Chriſtus

Monat/ wie ſolche bey denen Hebräern eingerichtet worden 61
Moſes/ demſelben hat ſich GOtt gar ſonderbar offenbahret 351. iſt auch denen Heydniſchen Scribenten bekannt 124. wie er ein Geſetz-Geber genennet werde 124. wird von den Heyden unter die Betrieger gerechnet 125. ein Freund GOttes. ib. ſoll dreyzehen Exemplare vom Geſetze abgeſchrieben haben 126
Mund des Menſchen läſſet ſich nicht leichte zähmen 316

N.

N. T. deſſen Anfang heiſſet geringe Tage 66

O.

Oel/ mit welchem Chriſtus geſalbet worden 214
Ohren/ ſind von Natur zu göttlichen Dingen taub 567. wie GOtt beygeleget werden 725
Opffer A. T. waren Schatten von dem Opffer Chriſti 574. 736. als ſolche aufhöreten/ ſolte Chriſtus ausgerottet werden 296. wurden von denen Juden verachtet 736
Origenis Lehre von Wiederbringung aller Dinge 587
Oſter-Feſt/ wenn ſolches von denen Juden gefeyret worden 61

P. Pabſt/

P.

Pabſt/ iſt kein Grund der Kirche GOttes zu nennen 383
Papiſten/ warum ſie behaupten/ daß die Tauff-Formul von den Apoſteln geändert worden 598
Paradieß/ iſt heut zu Tage nicht mehr übrig 265. Das himmliſche/ was vor ein Ort ſey? ibid.
Paulus/ wie er von Chriſto will verbannet ſeyn 210
Petri Vorwitz in Beſtraffung des Heylandes 455. wird Satan von Chriſto genennet ibid.
Pharao/ deſſen Verſtockung wird beſchrieben 249
Phariſäer/ deren heuchleriſche Lebens-Art 724
Philoſophie/ vor welcher Paulus in ſeinen Epiſteln warne 26
Pilatus/ ob er würcklich an Chriſti Tod unſchuldig geweſen 19. warum er Chriſtum verurtheilet 422
Propheten/ heiſſen Oel-Kinder 65. ob in deren Schrifften ein doppelter Verſtand 294. ſolchen wird offt eine Sache anbefohlen/ die ſie nicht ſo wohl verrichten/ als verkündigen ſollen 147
Predigt/ ob Chriſtus denen Teufeln in der Hölle gehalten 120

R.

Rache/ ſollen Chriſten nicht üben/ ſondern GOtt und der Obrigkeit anheim geben 31
Raub/ wurde zu Rom im Triumph aufgeführet 482
Recht/ ſolches ſollen Chriſten nicht allzu hoch treiben 329
Regenten/ warum ſolche der Satan vornehmlich zu verführen trachtet 284
Reich GOttes/ iſt in uns 54. bey Glänbigen in einem ſehr hohen Grade 58
Reinigungen derer Juden 607
Ruffende Gnade GOttes 349. Stimme GOttes 389

S.

Sadducäer/ warum von denen vornehmſten den gröſten Anhang gehabt 723. deren Lehren 724
Salbung/ wer ſolche im A. T. bekommen 213 JEſu Chriſti ibid.
Saame/ wenn ſolcher denen Weibern zugeſchrieben wird/ bedeutet was auſſerordentliches 103
Satan/ iſt ein Vater der Sünde 101. in was vor Geſtalt er die erſten Menſchen verführet 84. ob derſelbe andere böſe Geiſter zeuge 100. ob er Gemeinſchafft mit der Seele des Menſchen haben könne 283. warum er ſonderlich Regenten zu verführen trachte 284
Satan/ was dieſes Wort eigentlich heiſſe 456. wird Petrus genennet ibid

Schalcks-Auge/was bedeute 196
Schilde/ deren Gebrauch bey den Alten 158
Schlange/ ſoll Vernunfft und Sprache gehabt haben 83. ſoll die Luſt ſeyn ibid. was vor eine geweſen/ ſo Evam verführet 86. deren Same 100
Schrifft/ die heilige fängt an/ wo Vernunfft aufhöret 573
Schwur/ wie von GOtt geſchehe 731
Seele/ unterſchiedene Bedeutungen dieſes Worts in heiliger Schrifft 34. kommen nach Gläubiger Abſterben ſo fort ins Paradies 268. ob ſelbige allein mit GOtt vereiniget werde 660. deren Unſterblichkeit leugnen die Sadducäer 724
Seligmachender Wille GOttes/ worauf ſich gründe 577. iſt im A. T. wie im N. T. beſchaffen 715
Seligkeit/ iſt nicht ſo gar leichte zu erlangen 467. Petri treugemeinter Rath von derſelben 589. was GOtt darzu bewege 542. will GOtt 540. GOtt meynet es ernſtlich damit 541. worinne ſelbige beſtehe 580
Seth/ ob er mit ſeiner Familie Kinder GOttes genennet worden 358. ſoll nebſt ſeinen Kindern auf dem heiligen Berge gewohnet haben 359
Sinai/ ob von dem Berge Horeb unterſchieden 127
Socinianer/deren giebts überall 209. warum

sie

ſie behaupten / daß die Tauff-Formul von den Apoſteln geändert worden 597
Socrates/ was derſelbe durch die Diotima von dem Mittler der Menſchen erlernet 96
Sohn GOttes/hat das Geſetze auf dem Berge Sinai gegeben 123. iſt das Wort und der Redner GOttes 90. ob im Paradieſe gewandelt 462
Sonnen-Finſterniß/ an dem Leidens-Tage Chriſti 58. war übernatürlich 60. iſt von Heyden beobachtet worden 59. diejenige/ ſo 1706. geſchehen 62
Speiſen / leibliches mit dem geiſtlichen verglichen 321
Sprüche / ob Chriſtus aus dem Talmud entlehnet 4
Steine / wurden gewiſſe von den Heyden geſalbet und verehret 380
Stein Iſraels iſt Chriſtus/ 377. 381
Sterblich / iſt der Menſch nicht erſchaffen 496. iſt der Menſch durch ſeine Schuld worden 497. warum die Heyden einander in Gaſtmahlen zugeruffen: **laſt uns wohl leben/ wir müſſen ſterben** 723
Stimme GOttes in dem Paradieße 604
Straffpredigten/ wie ſolche einzurichten 192
Straff-Übel/ wird beſchrieben 511
Sünde/darf nicht herrſchen bey denen/ die mit Chriſto geſtorben 6. vor ſolche kan niemand als Chriſtus genug thun 302. ohne ſolche iſt niemand 316. will GOtt nicht 260. iſt der Schlan-

Schlangen Same 160. kan der Menſch nicht durch ſeinen Tod büſſen 713. ſeine und des Volcks Sünde muſte der hohe Prieſter am Verſühn-Tage bekennen 735. ob deren Urheber Gott ſey? 528. 743. reitzet GOtt zum Zorn 280. ſo wohl die wieder GOtt als Menſchen wird geſtrafft 49. wie deren Vergebung geſchehe 627. Verſöhnung derſelben 734

Sünden Fall/ ſetzete den Menſchen in GOttes Feindſchafft und in des Satans Freundſchafft 89. der hat die Menſchen in groß Elend geſtürtzet 14. darinne erbarmete ſich GOtt der Menſchen 90

Sünder/ denen gehet GOtt immer wieder nach 152. über verſtockte hat GOtt einen ſehr harten Schluß abgefaſſet. 731.

T.

Talmud/ wenn der Jeruſalemer und Babyloniſche verfaſſet worden 4

Tauff-Formul Chriſti/ ob von denen Apoſteln geändert worden 597. was ſelbige andeute 611

Tauffe/ Johannis ob mit Chriſti Tauffe einerley ſey 333. von GOtt eingeſetzet 609 allein vor würcklich gebohrne Menſchen verordnet 610. vor die Kinder 612. Materie iſt Waſſer 614. warum Waſſer darzu beſtimmet worden 615. geſchahe durch Eintauchen 615. durch Beſprengung 616. würcket Vergebung der Sünden 621. welches von einigen Reformirten geſtanden wird. 622

612. wird von den Juden verläſtert 595. Bekänntniß des Glaubens vor derſelben 596. in Chriſti Tod 15
Teufel/ Urheber der Verſtockung 254
Tod/ den ſoll man ſtets bedencken 509. durch den kan ein Menſch ſeine Sünde nicht büſſen 713. Chriſti als ein beſonderer 394. eines Menſchen iſt vom Tode des Viehes unterſchieden 1. der geiſtliche mit Chriſto 4. 6. 15
Toden/ ſind der Tauffe nicht fähig 611
Trauungs-Himmel bey denen Juden 236
Trincken/ geiſtliches des Blutes JEſu Chriſti 319
Triumph/ in ſolchem wurden zu Rom die Gefäſſe des Tempels aufgeführet 482
Trunckenheit/ welche tadelich 240. weche untadelich 242
Tugenden/ zu welchen die Menſchen verbunden ſind. 715.

V.

Väter A. T. wurden ſelig durch die Gnade Chriſti 574. 582. deren Glaube war von dem Glauben im N. T. nicht unterſchieden 715
Verborgene Dinge ſind GOtt allein bekamt 713
Verdammten/ ob ſolche einige Erlöſung zu gewarten 87
Verderbniß der menſchlichen Seele 81
Verdienſt Chriſti erſtrecket ſich nach ſener Gültigkeit in die Zeiten A. u. N. T. 583

Vereinigung derer Gläubigen mit Chriſto 323. 327. mit GOtt/ worinnen ſolche beſtehe 665. iſt nicht weſentlich mit GOtt 666. durch was Mittel in ſolche GOtt mit denen Menſchen trete 546. mit GOtt geſchiehet ſo wohl dem Leibe als der Seele nach 659. ob ſolche durch die Engel mit GOtt geſchehen müſſe 27

Vernunfft/ wo dieſe aufhöret in ihren Betrachtungen/ da fängt die Schrifft an 572. wie ſie ſich in der Betrachtung von der Vereinigung mit GOtt verhalte 572

Verfolgung/ ein Grad der Verſtockung 251

Vergebung der Sünde/ wird durch Buſſe und Tauffe gewürcket 621. worinne ſie beſtehe 625

Verhärtung / wie ſolche über Iſrael verhänget worden 532. wie von GOtt geſchehe 533

Vermahnung/ ſoll an die ungezogenen Neben Chriſten geſchehen 40

Verſammlung/ Chriſtliche Verlaſſen iſt ein Anfang zum Abfall 9

Verſtockung / die erſchrecklichſte Sünde 246. deren Ausgang 261. kan betrachtet werden / als eine Sünde und als eine Straffe 255. über wen ſolche von GOtt verhänget wird 357. wie ſolche von denen Menſchen herrühre 253. rühret vom Satan 254. wie ſie von GOtt komme 255. 549.

wird

wird unterſchiedlich betrachtet 355. iſt zweyerley Gattung 247. worinne ſie beſtehe 249. Grade in derſelben 250. bringet den Tod 739
Verſuchung/ geſchiehet von unſerem eigenen Fleiſch und Blut 285
Unbußfertige/ über ſolche läſſet GOtt die Verſtockung ergehen 547
Unempfindlichkeit/ iſt der höchſte Grad der Verſtockung 251
Ungerechtigkeit in Lehre und Leben müſſen Gläubige meiden 395
Ungehorſam gegen GOttes Wort/ der erſte Grad der Verſtockung 250
Unſchuld/ wie ſelbige die Alten zubezeugen pflegten 18. des HErrn JEſu 312
Unterſcheid zwiſchen Juden und Heyden iſt nicht mehr 338
Völlerey/ ziehet Schaden und Unglück nach ſich 240. von ſolcher ſind vornehmlich Kinder abzuhalten 244
Vorſehung GOttes 391. wird beſchrieben 346. von denen Heyden erkennet 346. iſt bey der Verſtockung nicht müßig 258
Vorſorge GOttes/ mit der Bedeckung eines Schildes verglichen 159

W.

Waffen/ geiſtliche derer Chriſten 16

Wa-

Waſchen / derer Hände war bey denen Alten ſehr gebräuchlich 17
Waſſer / kan nicht von Blut-Schulden reinigen 17. warum die Manichäer bey der Tauffe nicht brauchen wollen 614
Weibes-Saamen / iſt Chriſtus 104
Weißheit / die gröſte Chriſtum wiſſen 140. GOttes offenbahret ſich durch Chriſtum in der Menſchwerdung 227
Wille GOttes / deſſen Straff-Wille 548. vorhergehender und nachgehender 539. 544. in der Menſchen Hertzen eingeſchrieben 129. der ſeligmachende / worauf ſich gründe / 577. wird im Wercke der Seligkeit nicht eingetheilet in den verborgenen und geoffenbahrten 704. Gleichförmigkeit mit des Menſchen Willen 569
Wein / machet GOtt frölich 202
Wolluſt / ſolcher ſind fleiſchliche Menſchen ergeben 684
Wort GOttes / iſt kräfftig 545. ungehorſam gegen daſſelbe der erſte Grad der Verſtockung 250
Wiedergeburth / wie ſolche beſchaffen. 433

Z.

Zorn-Gerichte GOTTes / wie ſolches über Chriſtum ergangen 424. Befreyung aus demſelben 428

Zugang zu GOtt haben wir durch Chriſtum 67
Zulaſſung GOttes iſt thätig 258

Anweiſung/

Wie die in dieſen Erleuterungen vorkommende Theologiſche Materien zur Erklärung derer Sonn- und Feſt-Tags-Evangelien dienen können.

Domin. I. Aduent.

Auf daß erfüllet würde. Erklärung dieſer im N. T. ſehr gewöhnlichen Redens-Art 437. **Siehe dein König.** Chriſtus muß von denen Gläubigen erkennet werden nicht nur als ein Prophet und Hoher-Prieſter/ ſondern auch als ein König 396. Chriſtus hat ſichs ſauer werden laſſen/ ehe er zum völligen Gebrauch ſeines Reichs gekommen 465

Domin. II. Aduent.

Es werden Zeichen geſchehen. Der Untergang der Jüdiſchen Republic iſt eine Abbildung des jüngſten Gerichts. 9

Dieß Geſchlecht wird nicht vergehen. Von der Boßheit des Jüdiſchen Volcks 146. Erklärung des Wortes/ Geſchlecht 117. 410. 431

Hü-

Hütet euch/ daß euere Hertzen nicht beſchwehret werden mit Freſſen und Sauffen. Vor dem Sauffen warnet der Apoſtel ſehr nachdrücklich 238. dem Sauffen und Freſſen waren ſonderlich die Jüden ergeben/ wodurch ſie in alle Gottloſigkeit verfielen 721

Domin. III. Aduent.

Die Blinden ſehen/ die Tauben hören. Von Natur ſind unſere Augen blind/ die Ohren taub 363

Die Gewalt thun/ die reiſſen es zu ſich. Muſte ſichs Chriſtus um den völligen Beſitz ſeines Reichs laſſen ſauer werden/ ſo dörffen auch deſſen Glieder nicht ſaumſetig ſeyn nach dem Himmelreiche zu trachten 465. ſqq.

Domin. IV. Aduent.

Ich tauffe mit Waſſer. Ob Chriſti und Johannis-Tauffe unterſchieden? 333. von der Tauffe wird weitläufftig gehandelt 589

Da Johannes tauffete. In der erſten Kirche wurde insgemein an ſolchen Orten die Tauffe verrichtet/ wo viel Waſſer war 616

Fer. I. Nativ.

Euch iſt heute der Heyland gebohren. Von dem Geheimniſſe der Menſchwerdung

Chriſti 227. Heyland was bedeute/ und warum Chriſtus alſo genennet worden 473. 580

Welcher iſt Chriſtus. Erklärung dieſes hohen Titels und Nahmens 213

Fer. II. Nativ.

Auf daß über euch komme. Die Gerichte GOttes / ſo über das verſtockte Iſrael ergangen / werden erkläret 443

Wie offt habe ich deine Kinder verſammlen wollen. GOttes vorhergehender Wille erbarmet ſich aller Menſchen und will alle ſelig haben 539. ſqq.

Ihr habt nicht gewolt. Wie GOtt die Verſtockung über die Menſchen zu verhängen pflege 246. ſqq

Siehe euer Hauß ſoll euch. Von dem Straff-Willen GOttes/ ſiehe 547. ſqq.

Fer III. Nativ.

Welches alle Menſchen erleuchtet. Das Evangelium iſt und wird allen Menſchen vorgetragen / die da nur ſind und werden 539. ſqq.

Dom. poſt Nativ. Chriſt.

Voller Weißheit. Chriſtus iſt nicht nur die Weißheit ſelbſten / ſondern in ihm ſind auch verborgen alle Schätze der Weißheit 139

Feſt. Circumciſ.

Die Heyden haben ohne Beſchneidung einen Zugang zu GOtt dem Vater durch Chriſtum JEſum 134

Dom. poſt Feſt. Circumc.

Aus Egypten habe ich meinen Sohn geruffen. Wird gewieſen / wie dieſes mit der Weiſſagung des Propheten Hoſeä übereintreffe 706

Domin. I. Epiphan.

An Weißheit: Chriſtus beſitzet nicht nur die höchſte Weißheit / ſondern derjenige / ſo ihn weiß / beſitzet gleichfalls die höchſte Weißheit 139

Dom. II. Epiphan.

Und wenn ſie truncken: Trunckenheit bringt in Unglück 238. von dem Geſunheits-Trincken an des Königs-Feſte bey denen Iſraeliten 187

Domin. III. Epiphan.

Ich bin nicht werth. Juden hielten den Umgang mit Heyden vor unzuläßig 133

Kinder des Reichs. Auf was Weiſe die Juden alſo genennet werden 748. ſ.

Domin. IV. Epiphan.

HErr hilff uns. Der HErr kennet die Sei-

Seinen und ſorget vor ſie 391. ſqq.

Biſt du herkommen uns zu qvälen. Es war eine unendliche Feindſchafft zwiſchen der Schlangen-Brut und dem Weibes-Saamen 81

Dom. V. Epiphan.

Woher hat er denn das Unkraut. GOtt iſt nicht Urheber des Unkrautes 743. ſqq. Es finden ſich wahre und falſche Glieder der Kirche; aber der HErr kennet die Seinen 366. ſqq.

Dom. VI. Epiphan.

Von denen gläntzenden Angeſichtern/ die mit GOtt oder Göttern geredet 47. derer Chriſten Verklärung in das Bild JEſu 42

Feſt. Purif. Mariae.

HErr nun läſſeſtu deinen Diener im Friede fahren. Die Seelen derer Frommen kommen ſofort nach dem Abſchied aus dieſer Welt in das Paradies 264

Haben deinen Heyland geſehen. Dieſer Heyland wurde ſchon im Paradies unter dem Nahmen des Weibes-Saamen verſprochen 81

Dom. Septuag.

Sieheſt du darum ſcheel. Dieſe Redens-

Art

Art wird erkläret 196. GOtt verhält ſich nach ſeiner auſſerordentlichen Gnade frey und ungebunden 338. ſqq.

Dom. Sexages.

Es gieng ein Sämann aus zu ſäen. Der Saame des Evangelii iſt ſo wohl im A. als N. T. ausgeſtreuet worden 571. 93

Es gieng auf. Das Wort GOttes iſt kräfftig die Menſchen wieder zu gebähren 545

Dom. Quinquages.

Sie werden ihn creutzigen. Durch Chriſti Creutzes-Tod wurde das gantze Erlöſungs-Werck vollbracht 408. ſqq. Die Sonne verlohre ihren Schein 58. obgleich auf Chriſto der Höllen-Schmertzen lagen / ſo wurde doch ſeine Seele nicht in der Hölle gelaſſen 32

Dom. Inuocauit.

Der Verſucher trat zu ihm. Dieſes rührete von der Feindſchafft / die zwiſchen der Schlangen und dem Weibes-Saamen war 81. ſqq. Der Satan hat immer mit ſeinen Verſuchungen an Chriſtum geſetzet 108. ſqq. Gläubige fallen offt in ſchwere Verſuchungen 25

Dom. Laetare.

Wo kauffen wir Brod? Fromme Seelen wer-

werden offt ſo arm / daß ſie ihr Brod vor denen Thüren ſuchen müſſen 20. wie ſolche zu tröſten ibid.

Domin. Judica.

Sagen wir nicht recht / daß du den Teufel. Wie dieſes eine groſſe GOttes Läſterung war / ſo ſiehet man in was für einem Grade der Verſtockung die Juden geſtanden 251

Welcher kan mich einer Sünde zeihen? der Unſchulds-volle Wandel Chriſti JEſu 312

Feſt. Annunt. Mariae.

Des Nahmen ſolt du JEſus heiſſen. Daß Chriſtus der Heyland der Welt ſey und allein die Menſchen von Sünden befreyen könne / bezeugen die Alten Juden 296. Nahme JEſus was bedeute 470. mit ſolchen treiben die Juden GOttes läſterliche Verkehrung ibid.

Der heilige Geiſt wird über dich kommen und die Krafft. Wird ausführlich erkläret 227. ſqq.

Am grünen Donnerſtag.

Vom geiſtlichen Eſſen und Trincken des Fleiſches und Blutes Chriſti 319

Am Char-Freytage.

Von dem Begräbniſſe Chriſti 289. ob Chriſti Leib im Grabe könne Cadauer gennnet werden 31. ob Pilatus an Chriſti Tode unſchuldig geweſen 17. die ſelig werden wollen

len müſſen geiſtlicher Weiſſe im Glauben mit Chriſto ſterben 6

Fer. I. Paſchatos.

Chriſti Aufferſtehung iſt bereits in dem Evangelio im Paradieſe verkündiget worden 110. Auferſtehung der Toden wird von Epicurern in Zweifel gezogen und verlachet 721

Maria Magdalena. Wer ſelbige geweſen und wie Chriſtus ſich von ihr nicht anrühren laſſen wollen 402

Fer. II. Paſchat.

Muſte nicht Chriſtus ſolches leiden. Gar ſonderlich weiſſagete hiervon der Prophet Jeſaias 289. 408

Und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen. Chriſtus muſte ſich vorher in den tiefſten Erniedrigungs-Stand ſetzen / ehe er ſich zur Majeſtät GOttes ſetzete 467. ſqq.

Domin. Quaſimodog.

Gleich wie mich mein Vater geſand. Es wurde Chriſtus geſand zu lehren und zu predigen / und denen Menſchen den Willen ſeines himmliſchen Vaters anzukündigen 177. ſqq.

Domin. Miſeric. Domini.

Und kenne die Meinen / und bin bekannt denen Meinen. Der HErr kennet die Seinen auf eine gar beſondere Weiſe 387. Die Gläubigen müſſen Chriſtum nach ſeiner Perſon und Amt kennen und erkeñen 396

Die Schaafe werden meine Stimme hören. Wer zu den Schaafen Chriſti will gehören / der muß Chriſti Stimme hören/ das iſt / gleichen Sinn und Geiſt mit ihm haben 489

Dom. Jubilate.

Denen Gläubigen muß alles Leiden endlich zum Beſten dienen/ und haben ſich in allen Fällen auf ihre gerechte Sache zu ſteiffen 646

Dom. Cantate.

Daß der Fürſt dieſer Welt gerichtet. Durch ſeinen Creutzes-Tod hat Chriſtus der Schlange den Kopff zertreten/ und ihr alle Macht wieder die Gläubigen benommen 81. ſqq.

Wird die Welt ſtraffen. Chriſtus hat bereits vor der Sündfluth die Welt durch ſeinen Geiſt geſtraffet 114

Dom. Rogate.

Ich bin vom Vater ausgegangen und kommen in die Welt. Siehe von dem Kommen Chriſti in ſeines Vaters Nahmen 176

Feſt. Aſcenſ. Chriſti.

Gehet hin in alle Welt. GOtt läſſet alle Menſchen zu dem Gnaden-Reiche ſeines Sohnes ruffen 339. 349

Wer da gläubet und getaufft. Von dem Glaubens-Bekänntniß vor der Tauffe/ und von der Tauffe ſelbſten/ ſiehe ausführlich 590. ſqq.

In meinem Nahmen werden ſie. Von denen ordentlichen und auſſerordentlichen Gaben des Heil. Geiſtes 629. ſqq.

Dom. Exaudi.

Wer euch tödtet/ wird meynen. Woher es gekommen/ daß die Glieder Chriſti von denen Juden und andern ſo verfolget worden 442

Sie werden euch in den Bann thun. Unterſchiedene Arten des Bannes bey den Juden 210. ſqq.

Fer. I. Pentecoſt.

Wenn aber der Tröſter. An dieſem Tage wurde die Chriſtliche Kirche mit dem Oele des Heil. Geiſtes angefüllet 67. Es wurden die Apoſtel voll des Heil Geiſtes 238. ſqq.

Wir werden zu ihm kom̃en/ und Wohnung bey ihm machen. Von der Vereinigung und Gemeinſchafft mit GOtt 652

Fer. II. Pentecoſt.

Auf daß alle/ die an mich gläuben/ nicht verlohren. Nur allein in Chriſto will GOtt die Menſchen als die Seinigen erkennen/ nicht aber auſſer demſelben 372. 387 ſqq.

Wer an ihn gläubet/ wird nicht gerichtet. Er iſt der Grund des Heyls/ und wer nicht zuſchanden werden will/ muß ſich im Glauben auf ihn erbauen 367. ſqq. was zum Glauben erfordert werde 579

Feſt. Trinitatis.

Es ſey denn/ daß iemand gebohren. Die Ver-

Vereinigung mit GOtt wird durch das Waſſer der heiligen Tauffe gewürcket 15. 620. ſeqq.

Muß des Menſchen Sohn erhöhet. Wie es mit dieſer ſchmertzlichen Erhöhung zugegangen/ davon ſiehe einen Abriß p. 418. ſqq.

Fähret gen Himmel ꝛc. Chriſtus hielte es vor nichts geringes/ denen Menſchen den Eingang in den Himmel zu eröffnen 483

Dom. I. Tinitat.

Ich leide Pein in dieſer Flamme. Ob die Verdammten einer Erlöſung zu gewarten 587 ſ.

Moſen. Deſſen Titel/ ſo ihm von denen Rabbinen beyge[illegible] werden 125. war ein Diener des G[illegible] 124

Kommet/ d[illegible] **eit.** Von der ruffend[illegible] s/ die an alle Menſ[illegible] 349. 539. ſqq.

Keine[illegible] **l ſchmecken.** Das [illegible] nach ſeiner ungebun[illegible] eit/ da er die Gottloſen v[illegible] 354. 544

Dom. III. Trinitat.

Einen Sünder der Buſſe thut. Wie die wahre Buſſe eines Chriſten beſchaffen ſeyn muß 500. ſqq. Bußfertige müſſen ab-

abtreten von aller Ungerechtigkeit 394

Dom. IV. Trinit.

Wie auch euer Vater barmhertzig iſt. Deſſen eigenthümliches Werck iſt erbarmen / ein fremdes Strafen 357. 152

Mit eben dem Maß. Vermahnung zur Lindigkeit 329

Feſt. Johannis.

Als er geredet hat durch den Mund der Propheten. Ja GOtt hat es ſelbſten im Paradieße verkündiget 87. 199

Dom. V. Trinit.

Es kam ihn ein Schrecken an. Die menſchliche Natur erſchrickt vor denen majeſtätiſchen Strahlen der Gottheit

Dom. VI. Trinit.

Du ſolt nicht tödten. Die Gottloſen gehen mit Mord und Todſchlag ſchwanger 191

Dom. VIII. Trinit.

Sehet euch für. Verführung durch falſche Philoſophie und Satzungen der Welt 24

Domin. IX. Trinit.

Thue Rechnung. Die Schulden mit welchen die Menſchen GOtt verhafft ſind 627

Domin. X. Trinitat.

Denn es wird die Zeit über dich kommen.

Die

Die Urſache/ warum alle dieſes Unglück über Iſrael gekommen/ ſiehe 435. ſqq.

Dom. XI. Trinitat.

Zu beten: das Verhalten derer Ehrgeitzigen in ihrem GOttes Dienſte

Dom. XII. Trinitat.

Sahe auf gen Himmel. Chriſtus iſt der beſte Fürſprecher bey ſeinem himmliſchen Vater 518. ſqq.

Er hat alles wohl gemacht. GOtt ſuchet es mit denen Menſchen ſo wohl zeitlich als ewig wohl zu machen 389. ſqq.

Domin. XV. Trinitat.

Sorget nicht. Der HErr kennet die Seinen und ſorget für ſie im leiblichen und geiſtlichen 307. 20. ſqq.

Dom. XVI. Trinit.

Da trug man einen Todten ꝛc. Zwiſchen dem Tod eines Menſchen und des Viehes iſt ein groſſer Unterſcheid 1. Die Menſchen ſterben täglich/ biß ſie endlich mehr zu ſterben als zu leben aufhören 490. ſqq.

Dom. XVII. Trinit.

Zielten auf ihn. Eben alſo gehet es auch ſeinen Jüngern 446

Feſt. Michaelis.

Ihre Engel im Himmel. Engel-Dienſt wird

wird in ſynodo Laodic. verbothen 28. Durch die Engel kan die Vereinigung mit GOtt nicht geſchehen 26. ſqq.

Dom. XVIII. Trinit.

Du ſolt deinen Nechſten lieben. Zu der Liebe des Nechſten gehöret/ den aus ſeiner Pflicht-Ordnung tretenden Chriſten zu vermahnen 40. die Pflichten/ welche beſonders Iſrael gegen GOtt/ den Nechſten und ſich ſelbſt zu leiſten gehabt/ ſiehe 715. ſqq.

Was düncket euch von Chriſto. Von Chriſti Gottheit und Menſchheit in einer unzertrennten Perſon 209. war in göttlicher Geſtalt 475. ſqq.

Dom. XIX. Trinitat.

Dir ſind deine Sünden vergeben. Verbung der Sünden wie von GOtt geſchiehet 620. ſqq.

Dieſer läſtert GOtt. Was GOttes Läſterung ſey 251

Dom. XX. Trinit.

War ſehr zornig. Wie GOtt ein Zorn beygeleget werde 278. GOtt läſſet endlich ſeine Straf-Gerichte über die muthwilligen Sünder ergehen 512

Dom. XXII. Trinit.

Und die Schuld erlies er ihm. Wie ſolches geſchehe/ wird erkläret 623. ſqq.

Dom,

Dom. XXIII. Trinit.

Wie ſie ihn fingen in ſeiner Rede. Die Juden hielten immerzu auf Chriſtum und ſeine Jünger/ ſie zu fangen 446

Domin. XXIV. Trinit.

Dein Glaube hat dir geholffen. Nur der Glaube an Chriſtum hilfft und macht gerecht 573. 579

Dom. XXV. Trinit.

Greul der Verwüſtung. Wenn und warum ſolches geſchehen ſollen 435. 445

Wie der Blitz. Der HErr iſt nahe 331. ſqq.

Dom. XXVI. Trinit.

Kommet her / ererbet das Reich. GOtt hat denen Frommen das Gute bereits beygeleget. 587.

Druck-Fehler.

p. 358. l. 9. ließ Gen. IV, 26. p. 446. l. 23. Joh. XV, 20. p. 454. l. 19. ließ Matth. XVI, 23.

THEOPHILI ALETHÆI
Vierfaches
Regiſter
Uber die
Erleuterung derer dunckelen
Oerter
A. u. N. Teſtaments/
Nebſt einer
Anweiſung/
Wie die darinnen vorkommende
Theologiſche Materien zur Erklärung und
Illuſtrirung derer Sonn- und Feſt-Tags-
Evangelien dienen können.

Leipzig/ 1714.
Bey Johann Chriſtian Martini/
In der Nicolai-Straſſe.

Denen
Hoch-Ehrwürdigen/ Magnificis, Hoch-Edlen/ und Hochgelahrten Herren/

Herrn

Georg Walchen/

Hochberühmten Theologo,
Des Fürſtenthums Meinungen General-Superintendenten,
Conſiſtorial-Aſſeſſori, Paſtori und des
Lycei Ephoro zu Meinungen/

und

Herrn

Johann Adam Krebs/

Hochmeritirten Theologo,
Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu
Sachſ. Coburg und Meinungen
Ober-Hof-Prediger/ Beicht-Vater
und Conſiſtorial-Aſſeſſori;

Wie auch
Dem
Hoch-Ehrwürdigen/ Hoch-
Edlen und Hochgelahrten

Herrn
Herrn Romano Tellern/

Der Heil. Schrifft weitbe-
rühmten Licentiato und Hochver-
dienten Archi-Diacono zu St.
Nicolai in Leipzig,

Wünſchet von GOtt dem Geber alles
Guten/ Gnade/ Friede und Barmher-
tzigkeit/ zu thun/ was für ihm ge-
fällig iſt/

Der Autor.

Inſonders Hochgeehrteſte Herren/
Hochgeneigte Patronen,

DJe Hochachtung/ mit welcher Dero beſondere Meriten in der Kirche GOttes iederzeit verehret/ konte mir zu einem ſattſamen Triebe dienen/ Deren berühmte Namen dieſer unvollkom̃enen und bey denen Abend-Stunden verfertigten Arbeit vorzuſetzen/ um dadurch den Credit/ welchen ſie Zeithero bey denen Liebhabern des göttlichen Worts durch GOttes Gnade gefunden/ zu vermehren/ und Deren Schutze zu übergeben. Denn/ der hochtheure

Walch= und Krebſiſche Name iſt nicht nur bey dem Meinungiſchen Zion ſchon vorlängſt in das Buch der Unſterblichkeit eingeſchrieben/ ſondern wird auch bey denen Auswärtigen in unverrückten Segen und Andencken verbleiben. Sie ſind es/ welche das Wohl der Kirche mit höchſten Eifer beobachten / mit klugen und heilſamen Rathſchlägen dem Durchl. Landes=Vater zur Seite ſtehen/ und vor den Pflantz=Garten des Staats/ ich meyne unſer preißwürdiges Meinunger Lyceum/ väterliche Sorgfalt bezeigen. Und der hochſchätzbare Telleriſche Name ſtehet in dem Leipziger Kirchen-Garten in ſolcher Blüthe/ daß viele Seelen daran ihr höchſtes Vergnügen empfinden; indem ſich die Glaubens= und Lebens=Lehren / welche dieſer werthe Mann nebſt denen übrigen treuen Mit-Arbeitern an dem Hauſe GOttes auf das eifrigſte ausſtreuet / ie mehr und mehr in die Hertzen derer Menſchen einſencken/ die verderbte Unart daraus vertreiben / und ein GOtt wohlgefälliges Weſen durch das Gedeyen von oben her

in denenſelben würcken. Sie, Hoch-
geneigte Patronen / ſind es/
Deren unermüdetes Bemühen da-
hin gerichtet iſt / an dem Fürbilde der
heilſamen Lehre feſte zu halten/ und in
die Hertzen derer Menſchen einen leben-
digen Glauben zu pflantzen; wodurch
Sie folglich derer hohen und niedrigen
Hertzen und Augen auf ſich wenden.
So daß ich demnach genugſame Urſa-
che gehabt/ Ihnen dieſe wohlgemeyn-
te Arbeit zu wiedmen/ um dieſelbige
dadurch theils anſehnlicher zu machen/
theils auch die Hochachtung/ welche ge-
gen ſolche meritirte Männer trage/ zu
bezeugen. Allein es haben Dieſelben
auch über dieſes bißher ſolche Proben
Ihrer Gewogenheit/ Sorgfalt/ Liebe
und Treue gegen mich blicken laſſen/
daß ich nichts mehr gewünſchet/ als eine
beqveme Gelegenheit zu erhalten/ mein
Danck-begieriges Gemüth öffentlich
an den Tag zu legen. Weil ſich aber
dergleichen biß ietzo nicht füglich er-
eignen wollen; ſo ergreiffe gegenwär-

 tige/

tige/ da den Schluß zu dem erſten Theile dieſer Bibliſchen Erleuterungen ſetze/ um ſo viel begieriger/ ie mehr mich Schuldigkeit und Pflicht antreibet/ **Ihnen** ſolche zuzuſchreiben/ und mit Darlegung aller Ergebenheit zu übergeben: zumahl/ da es **Ihnen** am wenigſten an Gaben fehlet/ die Schrifften A. und N. T. nicht nur ſelbſten mit mächtigen Geiſte auszulegen/ und denen anvertrauten Seelen ins Hertze einzuſchärffen/ ſondern auch von anderer wohlgeſinnten Bemühen ein bedächtiges und gründliches Urtheil zu fällen.

An dem iſt es/ daß die Heilige Schrifft in denen Glaubens- und Lebens-Puncten ſo deutlich iſt/ daß ſie auch den Einfältigſten unterrichten kan zur Seligkeit. Denn eben dazu iſt dieſes Gnaden-Geſchencke von GOtt verliehen worden/ in denen Hertzen derer Menſchen Glaube/ Liebe und Hoffnung zu pflanzen. Die Heil. Schrifft iſt Geiſt und Leben/ und alſo nützlich zur Lehre/ zur Straffe/ zur Beſſerung/ zur

Züchtigung in der Gerechtigkeit. Inzwiſchen ſuchen doch nicht nur die verkehrten Menſchen hin und wieder unnöthige Zweifels-Knoten zu ſtricken/ und denen ſchwachen Gewiſſen allerhand Steine des Anſtoſſens in den Weg zu legen/ deren beſcheidene und mit Chriſtlicher Liebe vergeſellſchaffte Aufflöſung und Wegreumung niemahls anders/ als gut geheiſſen worden; ſondern es hat auch ſelbſten der Höchſte nach ſeiner herrlichen Weißheit in heiliger Schrifft hin und wieder ſolche Stellen mit eingeſtreuet/ deren Verſtand und Abſicht nicht ſo gleich in die Augen fällt/ und ein emſigeres Nachſinnen erfodert. Wiewohl ſolches keines weges geſchehen/ die Ungelehrten und Unerfahrnen von deren Leſung abzuhalten: denn GOtt will/ daß allen Menſchen geholffen werde/ und zur Erkänntniß der Wahrheit kommen; ſondern um triffriger und heilſamer Urſachen willen. Anfangs hat der Vater des Lichts ſeine hohen Geheimniſſe etwas verhüllet/ und in Neben-Umſtän-

den einige Schwierigkeiten mit einflieſſen laſſen/ um auf der einen Seite das menſchliche Hertze in ſteter Hochachtung und Ehrerbietigkeit gegen die Hoheit ſeines Worts zu erhalten/ und den Eckel/ welcher aus der allzu niederträchtigen Deutlichkeit gar bald bey dem verderbten Geſchmacke derer Menſchen zu entſtehen pfleget/ zu benehmen: auf der andern Seite aber den Eifer/ in der Erkänntniß zu wachſen/ ie mehr und mehr zu entzünden und brünſtiger zu machen. Wie denn eben deßwegen David ausruffen muß: Deine Zeugniſſe ſind wunderbar/ darum *hält* ſie meine Seele/ ſie faſſet ſie nicht nur ins Gedächtniß/ ſondern forſchet auch eben darum immer beſſer nach/ und macht überall eine behörige Application. Hingegen bringen es die Nachläßigen und Verächter durch ihre Schuld dahin/ daß ihnen ſolche Hüllen der Weißheit GOttes und Neben-Schwierigkeiten zum Falle gedeihen/ und als von GOtt verworffene Säue derer Perlen/ ſo in dieſen Muſcheln lie-

liegen / unwürdig erkläret werden; immaſſen der Geiſt GOTTes nur die zu erleuchten pfleget/ welche fleißig forſchen in der Schrifft/ Gerechtigkeit lieben / und der Wahrheit nachjagen. Solchen iſt gegeben/ zu wiſſen das Geheimniß des Reiches GOttes. Uber dieſes erinnern uns auch die vorkommende Dunckelheiten in denen göttlichen Ausſprüchen unſers natürlichen Zuſtandes / wie ſtumpff doch leider! die Schärffe des menſchlichen Verſtandes ſey/ wie ſchwach und ungeſchickt ſich unſer Begriff zu göttlichen Dingen befinde/ wie ſo gar nichts wir mit aller unſerer Weißheit vermögen/ wofern GOtt nicht mit dem Einfluſſe ſeiner Gnade zu Hülffe kommt: und wie im Gegentheil bey GOtt und in GOtt der Qvell und Urſprung aller Weißheit zu ſuchen/ welcher einem ieglichen/ der ihn im Geiſt und in der Wahrheit darum anrufft/ nach ſeinem Maſſe mitzutheilen pfleget/ und ihn mächtig machet/ zu einer glücklichen und erfreulichen Wiſſenſchafft zu gelangen. So/

daß

daß demnach denen Frommen und Liebhabern des göttlichen Worts ſolche Schwierigkeiten üm deßwillen ſehr nützlich ſeyn / damit die Erkänntnis/ ſo durch fleißiges Forſchen in denen göttlichen Geheimniſſen erhalten wird/ um ſo viel lieblicher und angenehmer ſeyn möge. Denn was dem Menſchen gleichſam in den Schoß fällt/ machet ſeine Freude ſo durchdringend nicht/ als wenn er ſolches im Gegentheil als eine erwünſchte Frucht ſeiner unermüdeten Sorgfalt/ Fleiß und Mühe anſehen kan. Alſo auch/ wenn das Wort des HErrn durch beſtändiges Suchen offenbar wird/ ſo erfreuet es/ und machet klug die einfältiges Hertzens ſind. Wie es aber endlich auch der Zuſtand eines wohleingerichteten Staats/ da immer ein Glied dem andern durch weiſe Fügung GOttes Handreichung thun muß/ unmöglich leidet/ daß alle insgeſamt ihre meiſte Lebens-Zeit/ nebſt Anwendung aller erfoderten Mittel auf die Forſchung in der Schrifft wenden können; ſo wird es meines Behalts nicht unrecht geſchloſſen ſeyn/ wenn ich folgere/

gere/ daß GOtt auch durch offtberühr-
te Schwierigkeiten die Hüllen der Ge-
heimniſſe zu verſtehen geben wollen/
wie ſich nicht nur alle aus dem klaren
Worte GOttes zur Seligkeit erbauen/
ſondern daß er auch beſonders einige
verlange/ die ſich vor andern der For-
ſchung heiliger Schrifft wiedmen/ und
durch ihren unausgeſetzten Fleiß an-
dern die Leſung heiliger Schrifft beliebt
machen und erleichtern ſollen. Worzu
man ſich/um ſo viel eher geſchickt zu ma-
chen/ ie mehrere Weißheit und Klugheit
dergleichen heilige Verrichtungen und be-
hörige Application erfodern.

Meine Wenigkeit anlangend/ ha-
be ich zwar von Jugend auf ein be-
ſonderes Vergnügen an denen Studiis
Humanioribus gefunden; iedoch ſolche
dabey iederzeit auch mit denen Sacris
ſolcher Geſtalt verknüpffet/ daß ich je-
ne biß ietzo in beſtändiger Application
auf dieſe ſo wohl richte/ als auch an-
dere darzu anführe. Ich erkenne
mein ſchwaches Vermögen/ und wie
weit mirs die Gnade GOttes gelingen
läſ-

läſſet / übergebe vornemlich Ihnen, **Hochgeneigte Patronen** / zu beurtheilen / als **Denen** mich / nebſt dieſer wenigen Arbeit mit allem Reſpect empfehle / nebſt ergebenſter Bitte / woferne wieder Vermuthen einige Fehler mit eingeſchlichen / ſolches gütigſt zu überſehen. Erinnere dabey nichts mehr / als daß in dem Dritten Verſuche einige Erleuterungen / ſo ein werther Freund mit rühmlichen Fleiſſe ausgearbeitet / und dem wir uns hierdurch öffentlich verbunden erkennen / eingeſtreuet worden. Sonſten iſt mein Zweck eintzig dahin gegangen / auch meines Orts zur Beförderung der Ehre GOttes nach Vermögen etwas beyzutragen / meinem Nechſten in Aufrichtkeit des Hertzens zu dienen / und mich ſelbſten zur Betrachtung des göttlichen Worts ie mehr und mehr zu ermuntern / und in der Erkänntniß zuzunehmen. Wie man ſich dann unter Anruffung göttlichen Beyſtandes bemühet / in allen Erörterungen Schrifft und Vernunfft vor Augen

zu

zu haben. Jene war der untrügliche Leitſtern/ und dieſe folgete mit ihren Schlüſſen/ ſo viel die wenigen Gemüths-Kräffte verſtatten wollen/ getreulich nach: Beyde aber zeigten mir/ wie vernünfftig/ wie ſchrifftmäßig unſere **Glaubens-Bücher**, auf welche ich iedesmahl zurücke ſahe/ von denen gottſeligen Bekennern unſerer Evangeliſchen Religion abgefaſſet und eingerichtet worden. Dergleichen Uberzeugung bey mir nicht anders/als zu einer angenehmen Glaubens-Freudigkeit gedeyhen können/ und mich zu mehrern Fleiß und Eifer in der Betrachtung des Wortes GOttes aufmuntern müſſen.

Wie nun ſchließlich keinen Zweifel trage/ Sie, **Hochgeneigte Herren und Patronen**/ werden ſich die ergebenſte Zuſchrifft einer geringen und wohlgemeynten Arbeit nicht ungütig gefallen laſſen; ſo empfehle **Denenſelben** meine Wenigkeit nicht nur nochmahls beſter maſſen/ ſondern ruffe auch den Geber alles Guten imbrün-

ſtig

ſtig an/ daß er Ihnen die Frucht Ihrer Gütigkeit/ Liebe und Treue gegen mich zu Seele und Leib reichlich wolle finden laſſen/ mit dem Geiſte ſeiner Gnaden auch in dieſem neu angehenden Jahre/ und vielen folgenden/ in Ihren heiligen und wichtigen Verrichtungen Ihnen beyſtehen/ und die Hertzen dereranver trauten Seelen zu Ihnen kehren / damit ſolche durch Deren treuen Dienſt dereinſten nebſt Ihnen zu ihres HErrn Freude eingehen können.

An der Leipziger Neu-Jahrs-
Meſſe 1715.

THEOPHILI ALETHÆI
ausführlicher
Bericht
Von denen
alten und neuern Commentariis,
und exegetiſchen Arbeit gelehrter
Männer über die Schrifften
A. u. N. Teſtaments,
In welchen man
ein iedes Buch durchgegangen, den Inn=
halt vorgeſtellet/ die Urtheile gelehrter Männer
angemercket und ſein eigenes Gutachten
mit beygefüget.
Nebſt
Einem vierfachen Regiſter.

Leipzig/ 1714.
Bey Johann Chriſtian Martini/
In der Nicolai-Straſſe.

Bericht
Von denen vornehmſten Commentariis und Auslegern der H. Schrifft.

I.

MATTH. POLI, Londinenſ. Synopſis Criticorum, aliorumque Scripturae Sacrae Interpretum & Commentariorum. Francof. ad Mœn. Typ. & Imp. Joh. Phil. Andreae MDCCXII. Fol. Vol. V.

DA wir uns vorgenommen, unſern Bibliſchen Erklärungen iedesmal einen Bericht von denen vornehmſten Auslegern und deren Arbeit über die Heil. Schrifft beyzufügen, ſo hätte man zwar von dem koſtbaren Wercke derer Bibliorum Criticorum Anglicanorum gar füglich den Anfang machen können; Weil aber der ſeel. Herr D. Mäyer a) in ſeiner Bi-

(a) bli-

a) *Mayer Biblioth. Biblica* p. m. 147. Edit. Lipſ. 1711. 4. Insgemein iſt bey denen Bibl. Crit. Angl. zu erinnern, daß in denen erſten fünff Tomis die zu

bliſchen Bibliothec bereits eine ziemliche Nachricht davon gegeben, als wollen wir vor dieſesmal den ge-neig-

Londen 1660. heraus gekommen, die Anmerckungen, welche Münſter, *Vatablus*, *Caſtellio*, *Clarius*, *Druſius* und *Grotius* über die heilige Schrifft geſchrieben, gantz anzutreffen. Uber dieſe findet man aber auch in Tom. I. der die fünff Bücher Moſis in ſich faſſet, *Fagii* Adnotat. über *Onkeloſi* Paraphraſin Chaldaicam Pentateuch. *Grotii* Erklärung des Decalogi, *Druſii* de Mandragoris, *Scaligeri* und *Amamae* de Decimis. In Tom. II. *Maſii* Comm. in Joſ. *Capelli* de Voto Jephthæ. In Tom. III. CODURCI Adnot. in Jobum, BAYNI Comm. in Prou. Salom. In Tom. IV. FORERII Comm. in Jeſ. LIVELEII Adnotat. in Oſeam &c. CAPELLI de Templo. In Tom. V. welcher die Apocryphiſchen Bücher begreiffet, BADVELLI Adnot. in Apocr. HOESCHELII Not. in Eccleſ. In Tom. VI. und VII. VALLAE Collat. in N. T. Notae ERASMI, VATABLI, CASTELLIONIS, CLARII, ZEGERI, DRUSII, GROTII; MUNSTERI Adnot. in Euang. Matth. Hebr. SCALIGERI & CASAUBONI Adnot. in N. T. CAMERONIS Myrothec. CAPELLORUM Not. und Spicileg. GUALTPERII Sylloge &c. SCVLTETI Adn. in Epiſt. Timoth. &c. CAPELLI de Corban. STEPHANI interpr. Lat. Obſcur. Voc. N. T. Prolog. Graec. in Pauli Epiſt. edirt von BOECLERO, CODURCI Adnot. ad Hebr. IX. GROTII de fide & Antichriſt. GOTHOFREDI Exerc. de Eccleſ. &c. PRICAEI Adnot. in Matth. &c. In Tom. VIII. PITHAEI de Lat. Bibl. Interpret. ADRIANI Iſag. Sacr. Litter. HELVICI Deſid. Matris Euae &c. BUTEONIS und HOSTII de Arca Noae, Mart. HELVICI de Vatic. Jacobi &c. RITTESRHVS. de Jure Aſylor. HOSTII in Monomach. Dan. &c. ROTHARDI

neigten Leſer dahin verwieſen haben. Jetzo aber wollen wir, ſo viel Zeit und Vorſatz geſtatten will, von des arbeitſamen und gelehrten Engelländers, Matthäi Poli b) höchſt nutzbaren Sy-

(a) 2 nopſi

in Sam. Rediuiuum, EUSTACH. ANTIOCH. de Engaſtrim. VARRERII de Ophira. SCHICKARD. de Feſto Purim, MONTANI Antiq. Jud. BERTRAMI de Republ. Jud. it. CUNAEI de Republ. Jud. BREREWOODI de Ponderibus. ANT. NEBRISS. Quinquag. DRUSII Animaduerſ. In Tom. IX. FULLERII Miſcell. PETITI Var. Lect. de MUIS Var. Sacra. GREGORII Obſerv. S. CARTWRIGTHI Mellific. Hebr. LUC. BRUGENSIS Var. Lect. STUNICAE Adnot. contra Eraſm. ERASMI Apol. FREHERI de Numiſmat. Cenſ. KLEBITII de Buccella Judae, HOSTI Sex Hydr. Joh. II. ADERI de Morb. CANINII Not. in N. T. FABRI de Potione myrrhata. CAPELLI Templ. Hieroſ. CLOPPENBURGII Collat. Crit. USSERII de Cainane, WREEN in Catech. Racou. MONCAEI Aaron &c. ANTONIDA von der LINDEN Vini plenos Act. II. GROTII de Ver. Rel. Chriſt. Dieſes wäre kürtzlich die Anzahl von Auslegern und Crit. die in dem Wercke enthalten, wie ſie von dem ſeel. Mayer etwas weitläufftiger recenſiret worden. Das Urtheil des berühmten SIMONS hiervon, ſiehe in deſſen Crit. V. T. Lib. III. c. 15. Was in der Engliſchen Collection zu finden, trifft man auch in der Franckfurter an, welche in VII. Tom. beſtehet; Die Holländer vermehreten dieſelbe; weßwegen die Franckfurter ein Supplem. von zwey Tomis machten, und die Acceſſiones Belgicas nachdruckten v. Mayer l. c. 156.

b) Es iſt dieſer Polus ein Prieſter geweſen von denen Preßbyterianern, ein Mann von guter Erudition und ungemeinen Fleiß, welcher nicht nur dieſe Collection, ſondern auch das Buch *de Nullitate fidei Pontific.*

nopſi c) eines und das andere bemercken. Uberhaupt iſt bey dem gantzen Wercke d) zu melden, daß daſſelbe aus fünff Bänden oder Voluminibus, in welchen derer berühmteſten und meiſten Ausleger Meynung und Uberſetzungen mit ungemeiner und ziemlich deutlicher Kürtze zuſammen getragen ſind, beſtehe, und zwar ſolcher Geſtalt, daß die drey erſteren das A. T. ausmachen, die zwey letztern aber das N. T. Uber die Apocryphiſchen e) Bücher, wel-

It. *de Evolut. Caſuum*, ſeine Comment. über die Bibel u. d. gl. ſattſam bezeugen, ſtarb 1685.

c) Zu Londen in Engelland, wurde Anno 1669. mit Herausgebung dieſes Wercks der Anfang gemacht und 1676. mit dem fünfften und letzten Tomo zu Ende gebracht. Welche Edition wegen entſtandener Feuers Brunſt, durch welche die meiſten *Exemplaria* verzehret worden, ſehr rar worden. Anno 1679. ließ Herr WUSTIUS, Buchhändler in Franckfurt das Werck nachdrucken, welches auch 1686. zu Utrecht geſchahe, und der berühmte LEUSDENIUS die Direction hatte; Anno 1694. wurde es in Quart wieder aufgeleget zu Franckfurt.

d) Einige Judicia derer Gelehrten von dem Werck unſeres POLI ſind zuſammen geleſen worden vom Herrn *Auctore* der *Obſervat. Miſcell.* Part. IX. p. 706. conf *Anon. Bibliothec.* der Urtheile von Gelehrten ꝛc. P. II. p. 105. MORHOF. Polyhiſt. Tom. III. Lib. 1. cap. 1. §. 15. p. m. 54. MATER Biblioth. Bibl. p. m. 159.

e) Von Auſſenlaſſung der Apocryphiſchen Bücher ſchreibet GEORGE GOLZIUS in Rhet. Eccl. p. 143. alſo: *In Synopſi hac deſiderantur Libri extra Canonem Hebr. conſtituti, quod factum ab Auctore ob hypotheſin ſuae Eccleſiae, quam expoſitam vide* apud HEIDEGGERUM Enchir. Bibl. Lib. II. c. 1. §. 9. ſqq.

che in unſern Bibeln, dem A. T. beygefüget ſind, hat er zwar hin und wieder gleiche Arbeit verſprochen; die aber, weil er von dem Tode etwas zu frühzeitig übereilet worden, nicht zum Vorſchein gekommen iſt. Zu Anfang eines ieden Voluminis hat der Herr Auctor einen Catalogum geſetzet, in welchem er die Namen derer im Wercke ſelbſten angeführten und auf dem Rande mit einer Abbreviatur bezeichneten Ausleger heiliger Schrifft gantz ausgedrucket, damit man nicht nöthig habe, lange nachzudencken, was dieſe oder jene Abbreviatur bedeute. Anbey hat er allezeit eine neue Vorrede zu ieglichen Theile verfertiget, in welcher gemeldet wird, was vor Ausleger man ſonderlich gebrauchet, und was überhaupt von ihnen zu halten ſey, ſintemal bey Berührung eines ieglichen ein Urtheil nach Befinden gegeben wird. Was die Ausleger anlangt, die man in dieſem Wercke ſuchen und finden kan, ſo iſt keiner übergangen worden, die in obberührten Bibliis Criticis Anglicanis enthalten ſind, deren Meinung kurtz, deutlich und aufrichtig vorgetragen werden. Was aber in denen zwey letztern Theilen hin und wieder zerſtreuet angetroffen wird, ſolches hat der Herr Auctor an ſeinen rechten Ort und Stelle zubringen ſich bemühet. Doch dieſes hätte faſt vorbey gelaſſen, daß er den Iſidorum Clarium f) nicht viel geachtet, und wenig aus demſelben genommen, weil er als ein un-

f) Gleiches Urtheil von dieſem ISIDORO CLARIO findet man bey RICH. SIMON. in Hiſt. Crit. V. T. Part. I. c. 10.

verſchämter Gaſt das meiſte von Wort zu Wort aus dem gelehrten Münſter ausgeſchrieben. Nebſt dieſem hat der Herr Polus aus de la Haye g) Biblicis Maximis das beſte heraus geklaubet, und was unnützlich geweſen vorbey- und weggelaſſen. Die übrigen Ausleger, ſo in obigen zwey Wercken nicht begriffen ſind, und doch von dem Herrn Auctore in groſſer Anzahl excerpiret worden, können in denen Vorreden leichtlich nachgeſehen werden; allwo ſelbige alle genennet und beurtheilet werden. Denn deren Menge allhier zu berühren, würde etwas zu weitläufftig fallen. Weil unſer Engelländer auch nebſt denen Erklärungen und Anmerckungen über die Heil. Schrifft die Verſionen und Uberſetzungen fleißig angemercket, als findet man auch von denenſelben ſo wohl Alten als Neuen umſtändliche Nachricht in der Vorrede des erſten Theils. Ferner auf die Methode und Art zu kommen, deren man ſich bey Ausarbeitung dieſer Synopſeos bedienet, ſo ſind alle unnütze und fruchtloſe Wiederholungen vermieden, und die Jüdiſchen Fabeln, leichte und allzu bekandte Dinge, Privat-Zänckereyen, Theologiſche Controverſien, geringe und nichtswürdige Sachen mit Fleiß vorbey gelaſſen worden. Und ob man gleich den Zweck geführet, die gan-

g) Ein ausführliches Urtheil von dieſem Manne und ſeiner Arbeit findet man in RICH. SIMON. Hiſt. Crit. V. T. Part. I. c. 6. 12. Kurtz und gut urtheilet davon unſer POLUS in der Vorrede, welche er dem Tom. I. Synopſ. vorgeſetzet: in hoc Scriptore aliquae occurrunt S. Scripturae interpretationes minime contemnendae, quanquam, ut quod res eſt dicam, *adparent rarae nantes in gurgite vaſto.*

gantze heilige Schrifft zu erläutern, ſo haben doch einige Oerter und Stellen mehrern Fleiß und Auffmerckſamkeit erfodert, zumal diejenigen, ſo ein wenig zweifelhafftig und dunckel ſcheinen, auch von denen meiſten Auslegern unerörtert liegen gelaſſen worden, oder welche denen Feinden heiliger Schrifft und der Religion zu läſtern Gelegenheit geben können. Jedennoch hat man dabey auch nicht vergeſſen, diejenigen Schriffſtellen, in welchen die Ausübung der Gerechtigkeit und Gottſeligkeit enthalten iſt, mit guten und zulänglichen Anmerckungen zu verſehen, immaſſen ja unſere gantze Gotts-Gelahrtheit eine Erkäntniß der Warheit zur Gottſeligkeit ſeyn ſoll. Indem aber ſo viele und offt gantz wider einander lauffende Meinungen vorkommen, ſo darff man nicht meinen, ob könten ſolche alle ſtatt finden, ſondern da muß man ſelbſten einen guten Unterſchejd machen, und bereits wiſſen, wie das Wahre von dem Falſchen müſſe abgeſondert werden. Dann der Herr Auctor nicht ſo wohl ſeine, als andere Meinungen ohne Beurtheilung vortragen und vielmehr darauf dencken wollen, damit nichts manglen und auch nichts überflüßig ſeyn mögte. Dabey man ſich iedoch der Freyheit bedienet, ein und andere gelehrte und erbauliche Meditation derer Ausleger mit einzuſtreuen, ob ſie gleich zum Texte eben ſo genau nicht gehören, indem ſie hin und wieder ihren guten Nutzen haben können. Vornehmlich iſt darauf geſehen worden, damit die Meynungen derer Ausleger, ſo viel möglich mit, ihren eigenen Worten

vorgebracht, und wo etwan mehrere in einer Meynung überein kommen, derjenige vornemlich berühret werden mögte, aus welchem es die andern vermuthlich hergenommen. So muß man ſich auch nicht wundern, wenn man nicht alſobald in eben dem Capitel dasjenige antrifft, was ein und anderer Auctor mit Fleiß und Erudition darüber angemercket, indem ſolches zum öfftern an einem bequemern Orte beygebracht worden. Solte allenfalls hier und da einige Undeutlichkeit mit unter lauffen, ſo proteſtiret der Herr Verfaſſer dieſes Wercks, ſolches nicht ſo wohl ihm, als denen Auctoren ſolcher Worte ſelbſten beyzumeſſen, die ihre Sachen manchmal etwas dunckel vorzubringen pflegten. Die Dicta parallela ſind gleichfals angeführet worden, damit man durch deren Beyhülffe um ſo viel leichter zu dem wahren Sinne des Heiligen Geiſtes gelangen könne; Und weil es vor diejenigen, ſo in der Hebräiſchen Sprache nicht ſo gar wohl geübt ſind, eine Hindernüß zu ſeyn geſchienen, daß man in denen Bibl. Crit. Angl. zu denen Hebräiſchen Worten keine Puncta geſetzet, ſo iſt auch dieſem Ubel abgeholffen, und die Puncta durchgängig hinzu gefüget worden. So viel wäre etwan von dem gantzen Wercke insgemein zu gedencken, und nun ſolte zwar auch von deſſen Inhalt und notabelſten Sachen ein zulänglicher Auszug gegeben werden, allein weil unſer Engelländer nicht ſeine eigene, ſondern andere Gedancken und Meynungen vorgebracht hat, über dieſes auch viel zu weitläufftig, ja gar unmöglich fallen würde, wofern man

nicht

nicht ein eigen Buch zuſammen ſchreiben wolte; ſo ſage nur noch dieſes von der Abtheilung dieſes Wercks, daß der erſte Band von dem erſten Buch Moſis biß auf das Buch Hiobs gehe: der andere fängt ſich von Hiob an, und höret auf in dem Hohen Liede Salomonis: der dritte begreiffet die groſſen und kleinen Propheten in ſich, und hiermit endiget ſich das gantze A. T. Der vierdte Band hebet ſich an von dem Evangeliſten Matthäo und gehet biß auf die Apoſtel-Geſchichte; Der fünffte und letzte begreifft alle Apoſtoliſche Briefe, nebſt der hohen Offenbahrung Johannis. Bey denen meiſten Büchern heiliger Schrifft wird zu Anfang von deren Namen, Verfaſſer, Göttlichkeit u. ſ. w. gehandelt, am weitläufftigſten aber geſchiehet ſolches bey dem Buche Hiobs, bey den Pſalmen, Sprichwörtern, Hohen Liede Salomonis, Matthäo, Offenbahrung Johannis und andern.

Sonſten iſt noch zu erinnern, daß man der Franckfurter Edition eine gelehrte Einleitung zu dieſem Wercke gleich zu Anfang des erſtern Bandes vorgeſetzet, die werth iſt, daß man ſie mit Fleiß durchlieſet; allermaſſen in derſelben die Vortrefflichkeit und Nutzen dieſer Synopſeos gezeiget, ein kurtzer und leichter Weg zu dem Studio Philologico und Exegetico durch Beyhülffe dieſes Werckes angewieſen, und von einem ieden Ausleger, ſo darinnen angeführet iſt, ein beſcheidenes und vernünfftiges Urtheil gefället wird. In dem Cap. I. wird die Arbeit unſers Engelländers gegen die allzu hefftigen und ſcharffen

Cenſuren, welche der berühmte Richard Simon, h) und Meibom darvon in die Welt geſchrieben, ohne Par-

h) SIMON in Hiſt. Crit. V. T. P. 1. cap. 10. pfleget ſonderlich dreyerley auszuſetzen, **erſtlich**, daß Polus bey Anführung der Orientaliſchen Uberſetzungen ſich nicht höher verſtiegen als über die Lateiniſchen Verſionen, die man von jenen hat; welches man an vielen Orten zugeſtehen muß: **ferner**, daß durch Häuffung der Erklärungen öffters eine ziemliche Verwirrung entſtehe. Nun iſt das Sprichwort auch hin und wieder an dem Polo eingetroffen; Dum brevis eſſe volo, obſcurus aliquando fio; iedoch hat er ſolches auff alle weiſe zu vermeiden geſucht, u. iſt er nicht ſo wohl als die Auctores ſelbſten, iezuweilen ſchuld daran. Es iſt auch die methode ſo verwirrt nicht, indem er ja die Auctores ordentlich allegiret: **endlich**, daß er nicht anzeige, welche Erklärung die beſte ſey. Da denn zu wiſſen, daß ſolches ſein Endzweck nicht geweſen; Inzwiſchen hat unſer Polus auch dieſem Deſiderio ein Genügen zu thun geſuchet; wie denn deſſen eigener Comment. über die Bibel zum Vorſchein kommen: Annotations opon the holy Bible &c. oder *Annotationes in Biblia S. quibus textus Biblicus inſeritur, variae Lectiones Dictaque Parallela in margine adnectuntur, difficiliora ſingulorum verſuum vocabula explanantur, dicta ἐναντιοφανῆ conciliantur, quaeſtiones, & dubia ſoluuntur, ſenſus denique textus uniuerſi aperitur.* Wobey iedoch zu wiſſen, daß Poli Arbeit nicht weiter als biß auf den Propheten Jeſaiam gehet; das übrige iſt nach ſeinen Tode von gelehrten Theologis in Londen verfertiget worden. v. *Acta Erudit.* T. 1. Supplem. p. 184. ſqq.

Partheiligkeit vertheidiget; und ferner ein Leſer zum Gebrauch dieſes Wercks erfodert, der ſchon einen ziemlichen Grund in der Philologie geleget hat. Weswegen alſo hierzu in dem Cap. 2. eine ſattſame und zulängliche Anleitung gegeben wird. Die Wiſſenſchafft der Sprachen iſt vor allen Dingen nöthig, welche bey angehender Jugend vor allen andern Diſciplinen ſollen und auch leichtlich, accurat und gründlich können erlernet werden, wenn man nur gleich anfängt die Worte und den Sinn des heiligen Geiſtes ſelbſten einzuſehen und zu betrachten. Die Hülffs-Mittel ſind, daß man die Bedeutung derer Worte anfangs mehr aus einer guten Uberſetzung als aus den Lexicis hernehme: die Formation aus der Grammatick, die Conſtruction aus dem Syntaxi, welchen die Accentuation im Hebräiſchen, und die Diſtinction in dem Grichiſchen ungemein erleichtern, ſich wohl bekandt mache: auf den Nachdruck der Wörter in dem Grund-Texte, und auf den affect des Redenden oder Schreibenden wohl acht habe. Hat man alſo die Bedeutungen der Worte und Redens-Arten gefaſſet, ſo muß ferner erwogen werden, welche mit dem Sinne des heiligen Geiſtes überein komme, worzu die analyſis Logica, Accentuation und Interpunction am meiſten mit helffen können. Iſt auch der Verſtand und wahre Sinn des heiligen Geiſtes gefunden, ſo muß ſolcher durch eine kurtze Umſchreibung erkläret werden. Doch muß niemals zwiſchen letztberührten Hülffs-Mitteln und der Regel ſelbſten einige Verwirrung und Vermiſchung vorgehen,

ſon-

ſondern die iſt und bleibet allezeit die Glaubens-Aehnlichkeit, durch welche die Ubereinſtimmung der Glaubens-Lehre, die in heiliger Schrifft deutlich enthalten und vorgetragen iſt, mit recht verſtanden wird. Und wenn ſolcher geſtalt der Verſtand gleichfalls erkläret iſt, ſo muß auch endlich auf eine erbauliche und nützliche Anwendung gedacht werden, u. ſ. w. In dem Cap. 3. welches fünff Abſchnitte hat, finden wir von iedem Commentario, der des Poli Wercke einverleibet worden, ein vernünfftigs Urtheil. In Sect. 1. wird gehandelt von den Bibliſchen Collectionen, ſo Catholiſcher Seits verfertiget worden. Sect. 2. von unterſchiedlichen Catholiſchen Auslegern inſonderheit. Sect. 3. von Bibliſchen Collectionen Proteſtantiſcher Seits. Sect. 4. von den Reformirten, und Sect. 5. von den Lutheriſchen Auslegern der heil. Schrifft. Wer ſich von dem allen vorhero einen guten Begriff und Idee machet, kan hernach dieſe Synopſin mit gröſten Nutzen und Vergnügen gebrauchen.

II.

LUDOVICI DE DIEU Critica Sacra ſive Animadverſiones in loca quaedam difficiliora Veteris & Novi Teſtam. Amſtel. apud Ger. Borſtium, Ann. 1693. fol. Alph. 9½.

Es ſind die Erklärungen dieſes gelehrten a) Mannes über die ſchweren Schrifftſtellen nicht gleich

a) Es wurde dieſer Lud. de Dieu gebohren Anno 1590. den 7. April. zu Flißingen und 1619. Paſtor und Prof.

gleich anfangs zuſammen heraus gekommen; ſondern Anno 1631. gab er ſeine Anmerckungen über die vier Evangelia im Drucke heraus, mit welchen ſich unterſchiedliches zugetragen. Denn er hatte ſich anfangs nur vorgenommen einen kleinen Commentarium über das Syriſche N. T. zu ſchreiben; allein da es im Drucke etwas langweilig herginge, fiel er auf b) Merceri und Münſters Evang. Hebr. Matth.

der heiligen Schrifft zu Leiden, ſtarb 1642. da ihm JOH. POLTANDER parentirete. Er hatte eine groſſe Wiſſenſchafft in denen Orientaliſchen Sprachen, im Syriſchen, Arabiſchen, Chaldäiſchen, Hebräiſchen, Aethiopiſchen, Samaritaniſchen und dergleichen. v. Anon. Iſagog. ad Poli Synopſ. in Cap. III. Sect. 4. Auſſer denen Anmerckungen über die Bibel hat er auch geſchrieben eine Hebräiſche und Perſiſche Grammatic; wiewohl man vorgiebt, es habe der berühmte Philologus aus Schleſien JOH. ELICHMANNUS die erſte Grammaticam Perſicam geſchrieben, welche nachgehends unſer LUD. de DIEU in die Hände bekommen, und vor die ſeinige heraus gegeben. vid. Cl. RAVII Panegyr. Lingu. Orient. p. m. 12. Aug. PFEIFFERI Critic. Sacr. p. m. 303. conf. Reimanni Einleitung in die Hiſt. Litt. der Teutſchen des dritten Theils erſtes Hauptſt. p. 369. Nebſt dieſem hat er des Jeſuiten XAVIER Perſiſch geſchriebene Hiſtoriam Chriſti & Petri ins Lateiniſche überſetzet und mit gelehrten Noten heraus gegeben zu Leiden 1639. 4. v. BAELIUS in Dict. Hiſt. Criſt. T. I.

b) Es hält zwar unſer Dieu des Merceri Edition vor beſſer als des Münſters ſeine, man glaubet aber doch nicht, daß ſie von einem Juden verfertiget, ſondern dem Pabſte zu Gefallen geſchrieben worden.

Matth. und bekame Luſt, ſolche zugleich mit zu unterſuchen, und nebſt dieſen die Syriſche und Arabiſche, wie nicht weniger des Vulgati, Eraſmi und Bezae Uberſetzungen unter einander und mit dem Grichiſchen Texte zu conferiren. Als ihm aber die Saumſeligkeit der Drucker noch mehr Zeit verſtattete, ſo nahm er auch die c) Aethiopiſche Uberſetzung zur Hand, und lieſſe gleicher maßen aus derſelben eines und das andere in ſeine Anmerckungen mit einflieſſen. So bald dieſe Arbeit fertig ware, bemühete er ſich ein gleiches mit der Apoſtel-Geſchichte vorzunehmen, und brachte es auch dahin, daß er ſeine Anmerckungen darüber Anno 1634. der gelehrten Welt lieferte; Ehe er aber die Anmerckungen über die Apoſtoliſchen d) Epiſteln und Offenbahrung Johannis, wie auch über das A. T. noch völlig zu Stande bringen konte, muſte er von der Welt Abſchied nehmen, und dieſelben der Sorgfalt eines andern überlaſſen; wie denn auch jene nach ſeinem Tode Anno 1646. dieſe aber 1648. ans Licht kommen. Nachdem aber die Arbeit dieſes Mannes, welche ſich bey männiglich viele Hoch-

c) Man hält insgemein davor, daß die Arbeit keinen groſſen Nutzen haben könne, indem das meiſte von dem Aethiopiſchen und Hebräiſchen Evangelio Matthäi nach der Vulgata gemacht wäre v. Simon Crit. N. T. P. II. c. 53. in Compend. redact. a RUHLERO 1713.

d) Obgleich dieſe Anmerckungen erſt nach ſeinem Tode heraus gekommen, ſo meint doch der gelehrte Simon daß ſelbige nicht zu verwerffen wären.

Hochachtung zuwege gebracht, gar bald zu manglen begunte, und immerzu ſehr eyfrig darnach gefraget wurde; als erwieſe endlich der bekannte Holländiſche Buchhändler Borſt der gelehrten Welt die Gefälligkeit, und lieſſe Anno 1693. alle Wercke dieſes gelehrten Theologi zuſammen drucken, und in Folio wieder auflegen. Und als er in Erfahrung brachte, daß Herr D. Anslaer ein Exemplar vom Comment. über die Evangelia, zu welchen der verſtorbene Dieu annoch mit eigener Hand verſchiedenes beygeſchrieben, verbeſſert und vermehret beſitze, hat er denſelben darum erſuchet, und dem neuen Wercke auch durch ſolche Vermehrung um ſo viel gröſſere Hochachtung zuwege gebracht. Die e) Anmerckungen über die ſchweren und denckelen Oerter A. T. ſind etwas kurtz gerathen; ſonder Zweifel aber würde Herr Dieu ein mehrers hinzu gethan haben, wenn er länger hätte leben ſollen. Hingegen iſt er im N. T. um ſo viel weitläufftiger, und unterläſſet nicht, hier und da, ſonderlich aber in der Epiſtel an die Römer, Theologiſche Betrachtungen mit einzuſtreuen. Nach denen Apoſtoliſchen Epiſteln folget die hohe Offenbah-

e) Von dieſen will RICH. SIMON nicht allzuwohl ſprechen; indem er davor hält, daß er mehr ſubtil als gründlich ſey; und hätten aus einem ſolchen kleinen Tractate die Jüdiſchen Träume und Rabbiniſchen Gedichte gantz weg bleiben können. Doch geſtehet er zugleich, daß ſeine und andere dergleichen Anmerckungen nicht undienlich wären, den Wort-Verſtand zuerreichen, l. c. P. I. cap. 9.

bahrung Johannis in Syriſcher Sprache, welche er aus einem f) MSC. ſo unter Scaligers Büchern befindlich geweſen, heraus gegeben. Der Syriſche Text iſt ohne Puncten und vocalibus; hingegen hat Dieu auf Heinſii Einrathen daſſelbe auf der gegen über ſtehenden halben Seite mit Hebräiſchen Buchſtaben und vocalibus ausgedrücket, wie das Syriſche muß geleſen und ausgeſprochen werden. Unter beyden Columnen findet man deſſen lateiniſche Uberſetzung nebſt dem Griechiſchen Text. Endlich kommen die Regiſter, die zwar ziemlich vollſtändig ſind, aber dabey die incommodität haben, daß man zwanzig Regiſter gelaſſen, da man fünff Haupt-Regiſter hätte machen ſollen.

Von

f) Die ſelbſt eigenen Worte unſers Dieu von dieſem Syryſchen Büchlein ſind dieſe: *Libellus hic Syriacus, quem edimus, e Bibliotheca noſtra publica petitus eſt, ubi inter multos alios praeclaros libros, a Cl. viro Joſepho Scaligero Academiae noſtrae legatos, hactenus latuit. Libellus eſt in octavo, charta denſa, terſa ac polita, quaeque a pergamena parum diſtet, conſcriptus manu eleganti ac vere Syriaca, ſed ab hoc noſtro charactere ſatis diſcrepanti. Maronitarum manus videtur, qua in ſcribendis epiſtolis vtantur, vbi celeriores magisque compactas & ſaepe implexas ſibi inuicem litteras adhibeant, vocales additas non inuenimus, niſi paucis in locis, ubi expreſſas reperies &c.* v. Dieu in Praef. ad Reuel. Joh. Syriac.

Von der Arbeit ſelbſteu wollen wir ſo wohl aus dem A. als N.T. unterſchiedliche Exempel anführen, damit diejenigen, ſo ſolche noch nicht unter Händen gehabt, einiger maßen prüfen können, was ſie ſich von dem gantzen Wercke überhaupt zu verſprechen.

Wenn Gen. II, 18. ſtehet: **ich will ihm eine Gehülffin machen**, die um ihn ſey, ſo wird dabey erinnert, daß כנגדו als ein Subſtantiuum, welches die Anteriora viri bedeutet, müſſe angeſehen und alſo erkläret werden: ich will ihm eine Gehülffin machen, deren er ſich zu Fortpflantzung ſeiner Art bedienen könne.

Gen. IV, 7. will der Herr Auctor alſo überſetzet haben: **iſt es nicht ſo? du magſt wohl opfern, oder du magſt nicht wohl opfern, ſo ruhet oder liegt doch die Sünde vor der Thür.** Denn als Cain ſehr übel zu frieden ware, daß Abels Opfer dem ſeinigen vorgezogen worden, da er doch meinte, er habe die Opfer-Gebräuche ſo wohl in acht genommen, als ſein Bruder; ſo erinnert ihn GOtt, daß hier nicht ſo wohl auf die Darbringung des Opfers und Beobachtung der Gebräuche, als vielmehr auf die opfrende Perſon geſehen werde, ob ſolche denen Sünden ergeben oder nicht. Du trägſt deine Sünde überall mit dir herüm, will GOtt gleichſam ſagen, und ſie liegt gleichſam vor der Thür, zum Ausbruch zu kommen, und alſo hilffts nichts, du magſt die Ceremonien bey dem Opfer wohl oder übel beobachtet haben.

Gen. IV, 23. ſuchet man den danckelen Ort mi-Onkelo durch eine Frage zu erleichtern und deutlich zu machen: **habe ich denn einen Mann erſchlagen mir zur Wunde? oder einen Jüngling mir zur Beule?** keines weges.

Es iſt bekandt, zu was vor Erklärungen des Jephtä Gelübde zu allen Zeiten Gelegenheit gegeben hat. Allein wie es unſtreitig gewiß iſt, daß deſſen Tochter nicht geopfert worden; alſo träget auch unſer Herr Auctor kein Bedencken, die Meinung derjenigen zu verwerffen, welche davor halten, daß ſie würcklich geſchlachtet und geopfert worden. Jedoch wenn andere Jud. XI, 40. überſetzen: **die Töchter Iſrael giengen jährlich hin** להנות לבת יפתח **des Jephtä Töchter zu tröſten oder mit ihr ein Geſpräche zu halten**; ſo hält er vielmehr davor, daß allhier להנות ſo viel als **zu rühmen und zu preiſen heiſſe**; weil dem Jephtä ſeine Gelübde, ſo er unbedachtſam gethan, ſehr bald gereuete, die Tochter aber ſolches mit unerſchrockenen und männlichen Gemüthe über ſich genommen.

Weil es wieder die Göttliche und hiſtoriſche Wahrheit zu ſtreiten ſcheinet, wenn Jud. XVIII, 1. von denen Danitern gemeldet wird, daß biß auf den Tag noch kein Erbtheil auf ſie gefallen ſey; ſo ſucht man ſolcher Schwierigkeit abzuhelffen, daß man durch שבט nichts anders verſtehet, als eine Familie von den Kindern Dan, welche noch zur Zeit kein Erbtheil unter ihren Brüdern bekommen. Denn ſo ſtehet שבט vor משפחה Jud. XX, 12. Eſ. XIX, 13.

Was

Was 2. Sam. X, 18. erzehlet wird, daß David 700 Wagen und 40000 Reuter erwürget, ſolches ſcheinet mit 1. Chron. XIX, 18. zu ſtreiten; welcher Zweifels-Knoten aber alſo aufgelöſet wird, daß man davor hält, es wären 700 Wagen von denen beſten und vortrefflichſten geweſen, unter welchen etliche 1000 kleine begriffen, welche 1. Chron. XIX. ausgedrucket worden.

In dem Pſalm. VII, 5. ſtellet man die g) Ubersetzung alſo an: **Habe ich denn demienigen, ſo Friede mit mir hielte, böſes vergolten? Ja ich habe den vielmehr errettet, der mir ohne Urſach feind ware.** Jedoch wird gleichfalls gewieſen, daß חלץ auch von Ausziehen der Kleider gebrauchet werde Deut. XXV, 10.

Pſalm. XVII, 10. ſoll es heiſſen: ſie verſtopfen ihren Mund mit Fette, und reden hochmüthig.

Die Ausleger haben ſich ſehr bemühet dem Spruche Salomonis Prov. XXVI, 8. eine gute und deutliche Erklärung beyzubringen; weil ſie aber insgemein das צרר nicht recht angeſehen, und es allezeit vor ligare, faſciculum und dergleichen angenom-

 men,

g) Der Verſtand, den Herr DIEU heraus bringet, iſt zwar nicht zu verwerffen; allein weil die Accente nicht geſtatten wollen, daß גמלתי mit רע zu verknüpffen, ſo muß das erſtre Membrum wohl alſo gegeben werden: **Habe ichs auch demjenigen entgelten laſſen, der nur Friede mit mir hielte, ob er auch gleich böſe war?**

men, ſo haben ſie es noch zu keiner rechten Deutlichkeit bringen können. Es bemercket aber unſer Herr Dieu, daß es auch ein Steinlein und Scrupel bedeute, und man folglich die gantze Rede gar wohl alſo geben könte: **Wie ein kleiner Scrupel oder Steinlein unter einem großen Hauffen Steinen iſt, alſo iſt es auch, wenn man dem Narren Ehre bezeiget.**

Jer. I, 13. werden die von vielen Auslegern ziemlich verworrenen und durch einander geworffenen Worte in eine richtige Ordnung geſetzet und mit feinen Anmerckungen erkläret. Denn ſo hält er חדש ושבת קרא מקרא vor drey Nominativos, abſolutos, welche man zu erklären pfleget durch: was anlanget, und überſetzet alſo: **Was den Neumond und Sabbath ja eure öffentliche Verſammlung anlanget, ſo kan ich Boßheit und Verſammlung beyſammen nicht leiden.** Jedoch giebt er auch noch eine andere Art, die Worte deutlich zu machen, welche mir faſt beſſer gefällt. Seine Gedancken ſind, GOtt verbiete allhier zweyerley, eines theils, daß man ihm kein nichtiges und eiteles Opfer mehr bringen ſolte, denn das Räuchern ſey ihm ein Greuel, andern theils, daß ſie an den Neumonden und Sabbathen keine Zuſammenkunfft mehr anſtellen ſolten; weil Boßheit und offentliche Verſammlung ihm nicht gefallen könten: Und alſo müſte לא תוסיפו in dem andern Membro wiederholet werden, da es heiſſen würde: **Fahret nicht weiter fort, mir nichtige**

Speiß-

Speiß-Opfer zu bringen, denn das Räuchwerck iſt mir ein Greuel. Fahret nicht weiter fort, an dem Neumond und Sabbath eine Verſammlung zu beruffen; denn Boßheit und öffentliche Verſammlungen kan ich zugleich nicht leiden.

Eſ. XXVI, 15. Hier machen ſich die Ausleger nicht wenig Schwierigkeiten; unſer Herr Auctor aber hilfft demſelben alſo: Du haſt ſie verſammlet zu ihrem Volck, o HErr, du haſt ſie verſammlet zu ihrem Volck, d. i. zu den Todten; du haſt dadurch Ehre und Preiß erlanget, da du alle Großen der Erden aus dem Mittel geräumet. Denn קצוי ארץ heiſſen ihm ſo viel als ארנים die Vornehmſten des Landes, wie er aus vielen Schrifftſtellen erweiſet.

Ezech. XXVII, 11. werden die גמרים aus dem Arabiſchen und Syriſchen beleuchtet und gewieſen, daß es wilde und grauſame Männer geweſen.

Bey dem Propheten Dan. IV, 14. kommen die Worte vor: ſolches iſt im Rath der Wächter beſchloſſen, und im Geſpräch der Heiligen berathſchlaget; welche zu allerhand Erklärungen Anlaß gegeben haben. Herr Dieu hält davor, daß der Verſtand ſonder Zweifel dieſer ſey; das gantze Werck liege ſchon verborgen in der Ordre, welche denen Engeln zu vollſtrecken gegeben worden, und daher müſſe deſſen Erkäntniß geſuchet werden, welche von ihren Worte komme. Die Uberſetzung iſt dieſe: dieſes gantze Werck iſt bereits in der Ordre, wel-

che denen Wächtern gegeben worden, abgefaſſet, und in den Worten der Heiligen lieget die Erkändtniß davon.

Hoſ. XIII, 9. bekommen die dunckelen Worte folgende h) Erklärung: O Jſrael, dich hat verderbet, nemlich der Verderber; aber bey mir iſt deine Hülffe.

Mich. V, 2. giebt man die Anfangs-Worte alſo: du aber Bethlehem Ephrata, dir iſt es ein geringes unter den tauſenden in Juda zu ſeyn, aus dir ꝛc.

Zach. IV, 7. ſoll es heiſſen: i) Wer biſt du, du groſſer Berg, vor Zerubabel? werde zur Ebene, und bringe den erſten Stein hervor, man ruffe: Glück zu, Glück zu.

Man hat vor einiger Zeit den Knoten faſt vor unaufflößlich gehalten, wie es doch komme daß Matth. I, 11.

h) Es ſcheinet ſolches etwas gezwungen zu ſeyn. Wie? wenn man alſo überſetzete: Deine verkehrete Unart, o Jſrael! iſt wider mich, deine Hülffe, i. e. der ich deine Hülffe bin. Denn שחתך iſt hier ein Nomen verbale mit dem Suff. deine Unart, ſiehe Exod. IV, 12. allwo אלם it. חרש und andere Wörter die Endungen des Praeteriti in Piel haben, aber in der That Nomina ſeyn; dergleichen auch hier an שחתך zu bemercken כי aber wird zum öfftern ohne ſonderbahre Bedeutung in die Mitte geſetzet, als Gen. XIIX, 20. Pſ. CXXIIX, 2.

i) Dieſes läufft ſchnur ſtracks wider die Accentuation, weil der Atnach übergangen wird.

I, 11. Jokim, des Joſiä Sohn auſſen gelaſſen und allein Jechonias, deſſen Enckel angeführet worden. Unſer Criticus hält es mit dem gelehrten Thyſio, deſſen Meinung k) dieſe iſt: Es iſt nicht nöthig, daß man

k) Es iſt dieſe Meinung ſehr ſubtil, aber vielleicht eben deßwegen nicht allzu gründlich. Warum will man nicht bey dem eigentlichen Wortverſtande bleiben, und von Abraham biß auf David vierzehen Glied, und wiederum von David an zu rechnen biß auf die Babyloniſche Gefängniß oder Joſiam vierzehen, nach der Babyloniſchen Gefängniß aber von Zacharia an biß auf Chriſtum vierzehen Gliede zehlen. So machet es der gelehrte *Whiſton in Breu. Harm. Euang. Exam.* p. 147. und mit ihm der hochverdiente Theologus unſerer Kirche Herr D. GOTTF. OLEARIUS *in Obſeru. Sacr. ad Euang. Matth.* pag. 30. ſq. Die Ordnung kan man in folgendem Schemate erſehen:

1. Abraham	1. Dauid	1. Jechonias ἀπὸ τῆς μετοικεσίας
2. Iſaac	2. Salomon	2. Salathiel
3. Jacob	3. Rehoboam	3. Zorobabel
4. Juda	4. Abia	4. Abiud
5. Pharez	5. Aſa	5. Eliakim
6. Ezron	6. Jehoſaphat	6. Azor
7. Aram	7. Joram	7. Sadoc
8. Amminadab	8. Ozias	3. Achim
9. Naaſſon	9. Jotham	9. Eliud
10. Salmon	10. Ahas	10. Eliazar
11. Boor	11. Ezekias	11. Mathan

einen Joakim einflicke, ſondern die letztern vierzehen Geſchlechte fangen ſich an von Salathiel und hören auf in Chriſto. Und obgleich nur 13. Männer gezehlet werden, ſo muß man iedoch nothwendig die Mariam mit darzu rechnen, ſo mangelt nichts. Denn daß man ſonſten in andern Genealogien die Weiber nicht mit rechnet, geſchiehet deßwegen, weil der Stamm durch die Männer, von welchen ſie empfangen, fortgepflantzet wird. Wenn nun Maria gleichfals von Joſeph wäre ſchwanger geweſen, ſo hätte man eintzig auf ihn und nicht auf ſie zugleich Reflexion machen dörffen; aber da Joſeph nicht als Vater, ſondern als Bräutigam von dem Heiligen Geiſte angegeben wird, damit man daraus das Geſchlecht Chriſti u. Mariä erkennen mögte; hingegen Maria ohne Zuthun eines Mannes die Mutter JEſu geweſen, ſo wird ihrer mit Recht zwiſchen Joſeph und Chriſto gedacht, und von ihr ausdrücklich geſaget: von welcher gebohren iſt JEſus, welcher heiſt Chriſtus.

Matth. XXIV. 17. verſtehet man durch den **heiligen Ort**, Jeruſalem, durch den **Greuel**, die **Verwüſtung**, welche das Römiſche Volck anrichten würde, durch das **Stehen an dem heiligen Ort**,

12. Obed	12. Manaſſe	12. Jacob
13. Jeſſe	13. Ammon	13. Joſeph
14. David	14. Joſias, qui	14. Chriſtus.

attigit μετοικεσίαν Βαβυλ.

Ort, die Belagerung und Umzingelung der Stadt Jeruſalem. Der Schlüſſel hierzu iſt genommen aus Luc. XXI, 20.

Matth. XXIV, 51. ſtehet der Herr Auctor in den Gedancken, daß mit dem Worte διχοτομεῖν auf das Opffer-Vieh, welches geſchlachtet und geſpalten wurde, gezielet werde, und der Sinn des Heiligen Geiſtes dieſer ſey: der HErr wird ſolchen treuloſen Knecht ſelbſt zum Opffer machen, daß er kein Theil habe an dem Opffer JEſu Chriſti, ſondern ſelbſt zum Schlachten als ein Sühn- und Feg-Opffer verbannet ſey, und mit den Heuchlern gleiches Schickſal zu gewarten habe; welche dermaleinſten dem Peinigern werden überantwortet und nicht anders tractiret werden, als Opffer-Vieh, welche unter dem Meſſer der Schlächter, τῶν διχοτομȣ́ντων l) liegen.

Viele Ausleger und Critici haben bereits an denen ſchwerſcheinenden Worten Joh. IIX, 25. τὴν ἀρχὴν ὅτι καὶ λαλῶ ὑμῖν ihr Heil verſuchet. Wie man aber auſſer Zweifel ſetzet, daß τὴν ἀρχὴν ſtatt eines Aduerbii gebrauchet werde, als wird ὅτι als eine Particula interrogandi angeſehen, welches ſo viel als das Hebräiſche כי iſt, oder wo man dieſes anzunehmen

l) Die Meinung iſt ebenfalls gar ſpitzig ausgeſonnen; am beſten und einfältigſten ſcheinet es zu ſeyn, daß dem Worte διχοτομεῖν ſeine eigentliche Bedeutung gelaſſen werde, wordurch eine harte und bey denen Orientaliſchen Völckern übliche Straffe verſtanden wird. Es erläutert ſolches Hr. Maius gar gelehrt aus denen Profan-Scribenten, in Obſ. Sacr. Lib. II. p. 27. ſq

men Bedencken trüge, ſo wird doch niemand leugnen, daß ὅτι iezuweilen vor ὄντως, certe, vtique gebraucht werde; und hätte demnach Chriſtus alſo geſprochen: **rede ich denn iezo das erſte mahl mit euch?** Ihr fraget mich, wer ich ſey, nicht anders, als wenn ihr ſolches noch niemahls von mir vernommen. Rede ich denn iezo das erſte mahl mit euch, daß ihr Urſach habt, dieſe Frage an mich ergehen zu laſſen?

Act. VII, 43. wird alles von der Stiffts-Hütte Moſis erkläret, welche die abgöttiſchen Iſraeliten in einen ſchändlichen Mißbrauch verkehret hatten, indem ſie meineten, daß ſolche nicht ſo wohl ein Schatten und Vorbild auf Chriſtum und deſſen Gnaden-Güter, ſondern vielmehr ein Abriß und Begriff der Welt und Natur ſey.

Rom. XIV, 5. Erleutert man κρινεῖν aus dem Hebräiſchen Worte דין welches nicht nur richten, ſondern auch etwas **verfechten** ꝛc. bedeutet, daß demnach Paulus ſagen wolle: **jener ſtreite und verfechte, es wäre ein Tag beſſer als der ander; hingegen ein anderer verfechte, es ſey ein Tag wie der andere.**

Aus dem wenigen, ſo wir angeführet, erhellet deutlich, daß uns die Arbeit des Herrn Dieu zu einem guten Wort-Verſtande leite, und weiter nachzudencken Gelegenheit gebe.

Bericht
Von denen vornehmſten Commentariis und Auslegern der Heil. Schrifft.

III.

LVDOVICI CAPPELLI Commentarii & Notae Criticae in Vetus Teſtamentum. Acceſſere Jac. Cappelli Obſeruat. in eosdem libros, it. Lud. Cappelli Arcanum Punctationis, cum eiusdem vindiciis, cura Jac. Cappelli, Amſtel. ex Typogr. P. & J. Blaeu. 1689. fol. XI. Alph.

ES hat dieſer gelehrte Mann a) ehemals mit ſeinen ſcharffſinnigen Schrifften bey der gelehrten Welt nicht wenig Auffſehens gemacht, und ohnerachtet es ihm ſolcher Geſtalt an vielen Feinden nicht fehlen konte; ſo fanden ſich doch hinwiederum im Gegentheil nicht wenige, die ſeinen ungemeinen Verſtand und geſchickte Arbeit mit denen vor-

a) Es darf dieſer Ludouicus Cappellus nicht confundiret werden mit einem andern gleiches Namens, der ſein Vetter und in Sedan Prediger und Theologiæ Profeſſor ware, auch Anno 1575. die neu angerichtete Univerſität Leyden in Holland mit einer ſolennen Oration einweyhete, deſſen Le-

treſſlichſten Lob-Sprüchen verehrten. Welchen aber von beyderſeits am meiſten bey zu

ben kürtzlich beſchrieben wird, von Joh. Meurſio in Athenis Batauis p. 247. ſqq. Unſer Ludouicus Cappellus aber iſt gebohren anno 1585. als eben die Conſpiration der Ligae in Franckreich vorgieng; Deſſen Vater war Jacobus Cappellus, Mittglied des Ober-Parlaments zu Rennes in Ober-Breragne, weil aber dieſer zeitlich verſtarb, als trug ſein älteſter Bruder Jacobus Cappellus vor ihn biß in das zwantzigſte Jahr die väterliche Sorge. Und als er bereits damahls in dem Theologiſchen Studio ſehr guten Grund geleget hatte, als wurde ihm von Bullion, damahls Herrn zu Sedan, die Information und Auffſicht über ſeine Fräulein auffgetragen; Nachdem er ſolches in die drey Jahr glücklich geleiſtet, wurde er von der Kirche zu Bourdeaux beruffen, um ihn auf ausländiſche Academien Engellands, Hollands, und Teutſchlands zu ſenden. Nachdem ſolche Reiſe mit gutem Nutzen geendiget ware, und er in Bourdeaux wieder ankam, wurde er von ſelbiger Stadt der Academie zu Saumur überlaſſen, die Stelle eines Profeſſoris Hebraeae Linguae zu bekleiden, welches Amt er auch angetreten, Anno 1613. Zwey Jahr darauff wurde er allda zum Prediger beruffen, welches Amt er zwar annahme, allein mit der Bedingung, daß, wenn ihm das ordentliche Amt zu ſchwer fallen ſolte, man ihm eine Erleichterung machen möchte, welches auch anno 1618. geſchehen, von welcher Zeit an er nicht geprediget hat, als nur wenn er andere ſubleuiret und er darum gebeten worden. Anno 1633. wurde er Theologiae Profeſſor, nachdem ihm ſolche Station bereits 1626. von dem Academiſchen Magiſtrat ware auffgetragen worden. Starb anno 1658. in dem 73.

zu pflichten, überlaſſen wir dem Urtheil b) derjenigen, ſo mit mehrerrn Geiſt und Erudition von denen Gelehrten und ihren Gaben urtheilen können.. Jetzo leidet unſer Vorhaben nicht, uns in dergleichen einzulaſſen, ſondern geben vielmehr von dem vorgeſetzten Wercke einen zulänglichen und deutlichē Bericht. Es begreift daſſelbe unterſchiedliche Tractaten, welche zwar mehrentheils ihre Abſicht mit auf die heilige Schrift haben, iedoch aber nicht von einerley Materie handeln; weßwegen alſo einen ieden in ſeiner Ordnung berühren will. Das gantze Werck fänget ſich mit gelehrten und wohl ausgearbeiteten Anmerckungen c) über einige Stücke des A. T. an, nehmlich über Jeſ.

(c) 2 LII,

Jahre ſeines Alters, nachdem ihm vorhero ſein Sohn Jacobus zum Succeſſore in der Hebräiſchen Profeſſion war beſtätiget worden. Ludouicus Cappellus hat ſein Leben ſehr wohl beſchrieben, welches dieſem Wercke vorangeſetzet worden. Einen Auszug von dem Genealogiſchen Stamm derer Cappellorum findet man in den Act. Erudit. Ann. 89. p. 381. ſ.

b) Die Urtheile derer Gelehrten von dieſem berühmten Theologo zu Saumur findet man bey Thom. Pope Blount in Cenſura celebrium Auctorum p. 971. Edit. Geneu. 1710. Bey Colomeſio in Gallia Orientali p. 224. conf. Mayeri Biblioth. Biblic. p. 101. ſqq. allwo deſſen Schrifften insgeſamt erzehlet werden.

c) Gleich vorhero ſtehet ein Verzeichniß aller Schriften, welche die zwey Brüder Jacobus Cappellus und Ludouicus Cappellus verfertiget haben, und welche theils im Druck heraus kommen, theils aber noch im Mst. liegen.

LII, 13.14. 15. allwo zwar von dem Herrn Autore zugegeben wird, daß ſich die Worte des Propheten einiger maſſen auff Cyrum, als das Vorbild Chriſti appliciren lieſſen; iedoch ſo, daß er auch zugleich zeiget, daß ſie vornehmlich und eigentlich von Chriſto erkläret werden müſten, in welchen der Prophet zwey gantz wieder einander lauffende Dinge vorſtelle, indem er ſage, der Meſſias würde ſo niedrig und geringe ſeyn, daß er unter die niedrigſten und verachteſten würde gerechnet werden; iedoch aber auch zugleich über alle Menſchen erhoben werden. Ferner über Jeſ. LIII. welches Capitel folgender Maſſen zergliedert wird. In dem erſten Vers verkündiget Jeſaias den Unglauben der Juden in Verwerffung des Meßiä, zu welchem die Urſache oder Prätext in dem andern und dritten Verſe geſetzet wird, weil nemlich Chriſtus nach ſeiner Geſtalt und Lebens-Art der Verachteſte geweſen, und dieſes, wie ſie ſich einbildeten, mit allem Rechte, wegen ſeiner Sünden und Miſſethaten, wie ſolches aus dem Schluß des vierdten Verß es erhället. Denn daß er ſo veracht und allen zuwieder ware, ſchiene denen meiſten um keiner andern Urſache herzukommen, als daß er den Zorn GOttes durch ſein ſündliches Leben gereitzet, und der Menſchen gerechten Haß und Feindſchafft auff ſich geladen. Dieſem ſchweren Aergerniß ſetzet der Prophet dreyerley entgegen; erſtlich die Unſchuld des Herrn Chriſti v. 9. Zum andern dem Rathſchluß GOttes bey deſſen Leiden

den, in dem er nicht um ſeiner Sünde willen, ſondern um unſerer Sünde willen gelitten, damit hierdurch der Gerechtigkeit GOttes Genüge geſchehen möchte. v. 4--12. Drittens die Herrlichkeit, ſo auf den tieffen Erniedrigungs-Stand des Meßiä erfolget, nemlich der Friede zwiſchen GOtt und uns, ſo durch ihn geſtifftet worden v. 5. die Verſammlung der groſſen Menge der Gläubigen, v. 10. die Rechtfertigung v. 11. die Verklärung Chriſti, ſo er mit den Gläubigen gemein hat. v. 12. und endlich deſſen ewiges Reich v. 10. und 8. welches alles von Wort zu Wort auf eine Theologiſche und Philologiſche Art durch gegangen wird. Hierauf folgen die Anmerckungen über den Propheten **ObadJa**, in welchem faſt kein Vers vorbey gelaſſen worden, der nicht ſeine beſondere Erleuterung bekommen; bey deren Schluß eine allegoriſche und verblühmte Erklärung zu finden iſt: über den Propheten **Micha**; vor welchen der Herr Autor eine Chronologiſche Ordnung derer Propheten ſtatt einer Vorrede geſetzet, Krafft deren Jonas der erſte geweſen, ſo unter denenſelben zu Weiſſagen angefangen, entweder vor oder unter Jeroboam. 2. Reg. XIV, 25. Nach dieſem komt Amos, der unter Jeroboam und Uſia gelebet. Amos I, 1. Hierauf folgen Hoſeas und Jeſaias, die unter Uſia, Jotham, Achas und Ezechia des HErrn Wort verkündiget, kurtz vor der Gefangenſchafft der zehn Stämme Eſ. I, 1. Oſ. I, 1. Micha hat unter Jotham des Uſiä Sohn ſeine

Prophezeyungen aufgezeichnet, Mich. I, 1. dieſem folget Zephan-Ja, der unter Joſia, und Jeremias, der unter eben dem Joſia und deſſen Nachfolgern ſein prophetiſches Amt geführet, Ezech. I, 1. Jerem. I, 1. 2. 3. Alle dieſe haben **vor der Babyloniſchen Gefängniß** gelebet; in deren Claſſe zwar auch Joel, Habacuc, Nahum und Obad-Ja gehören, aber man kan nicht eigentlich wiſſen, unter wem ſie namentlich ihre Weiſſagungen gehalten. Denn Joel ſcheinet den Einfall der Chaldäer unter dem Namen der Heuſchrecken zu verkündigen: Habacuc prophezeyet die Ankunfft der Chaldäer in Judäam Cap. 1. 6, Nahum hat nach der Wegführung der zehn Stämme in Aſſyrien und nach der Belagerung Jeruſalems von Sennacherib, gelebet Cap. I, 16. Obad-Ja aber nach der Verwüſtung Jeruſalem, ſo durch Nebucadnezar geſchehen iſt v. 11. **In der Babyloniſchen Gefangenſchafft** ſind geweſen Daniel und Ezechiel, die unter Jechonia von Nebucadnezar nach Babel gebracht worden, Ezech. I, 2. Dan. I, 1. **Nach der Babyloniſchen Gefangenſchafft** haben geweiſſaget Haggai und Zacharias in dem andern Jahr Darii Hyſtaſpis Hagg. I, 1. Zach. I, 1. endlich aber und zum letzten Malachias. Nach dem Schluß dieſer Vorrede greifft der Herr Autor die Auslegung des Propheten **Michä** ſelbſten an, von welcher er zu dem Propheten **Nahum** gehet und in der kurtz gefaſten Vorrede die Urſache angiebet, woher es komme, daß GOTT mehren-

mehrentheils von denen Iſraeliten in ſeinen Prophetiſchen Reden handele, und nur dann und wann diejenigen berühre, ſo an dieſelbigen gegräntzet und mit ihnen zu thun gehabt? Nemlich weil GOtt den Saamen Abrahams und deſſen Nachkommen zu ſeinem beſondern Volck und Eigenthum erwehlet, mit welchem er einen Bund gemacht und ihnen ſeine Geheimniſſe anvertrauet. Die Ordnung, welche Nahum in ſeiner Weiſſagungen hält, iſt dieſe, daß er in Cap. 1. nach einer prächtigen Beſchreibung des groſſen GOTTES die flüchtige Zurückkehr Sennacheribs in ſein Vaterland vorgeſtellet, nebſt deſſen beygefügten Tod in dem Götzen-Tempel. In dem Cap. II. und III. verkündiget er die Belagerung der Stadt Ninive und den Untergang der Aſſiriſchen Monarchie, iedoch ſo, daß darunter als unter einem Vorbild, der Antichriſt und deſſen Reich zugleich repraeſentiret wird. Nach dem Propheten Nahum wird Habacuc, Zephanja, Haggai, Zacharias und endlich Malachias erkläret. Weil aber Zacharias in denen zwey letzten Verſen ſeiner Weiſſagung von der Vortrefflichkeit, Würde und Vorzug der Chriſtlichen Kirche, vor der alten jüdiſchen im Geiſte geſprochen, als hat ſich der Herr Autor angelegen ſeyn laſſen, dieſe Materie in einem beſondern Tractate abzuhandeln, deſſen Uberſchrifft iſt: קדש יהוה Sanctitas Domini. Den Vorzug ſetzet er in einem

 höhern

höhern Grad der Erleuchtung, welchen die Gläubigen N. T. vor denen Gläubigen A. T. haben, und auff zweyerley Weiſe geſchiehet, einmahl durch die euſſerliche Offenbahrung dererjenigen Dinge, ſo zu wiſſen und zu gläuben nöthig ſind: Zum andern durch die innerliche Krafft und Wirckung des Geiſtes der Heiligung, welche die äuſſerliche Offenbahrung in den Hertzen derer Frommen begleitet und kräfftig machet. Solches wird anfänglich durch die vornehmſten Hauptſtücke, deren Erkäntniß zu unſerer Seeligkeit unumgänglich nöthig ſeyn, erwieſen, Z. E. von GOtt, von unſerm elenden Sünden-Stand, von Verſöhnung und Tilgung unſerer Sünden, von unſerer Gerechtfertigung und Heiligung, und endlich von der Verherrlichung. Da denn ſonderlich die Stücke der Heiligung ſehr wohl und umſtändlich mit genommen worden. Benebſt dieſem ſuchet man auch einen Vorzug in der Chriſtlichen Freyheit und endlich in dem Umfang der Chriſtlichen Kirche, die in keine Schrancken, wie ehemals die Jüdiſche Kirche, eingeſchloſſen, ſondern durch die gantze Welt ſich ausbreitet. Bey Erörterung dieſer Materie wird auch des **Zuſtandes der Menſchen nach dem Tode biß zum Jüngſten Gerichte gedacht;** weil aber der Herr Autor bedächtig wahrgenommen, daß ſolche einer beſondern Ausführung bedörfftig, als hat er ſolche mit dieſer Uberſchrifft: Νεκρῶν βίος ſ. De hominum poſt mortem ſtatu vsque ad vltimum judicii diem, dem vorigen

Tractate

Tractate beygefüget. Die Meinung dererjenigen, ſo davor halten, daß die Seelen derer Gläubigen alſo bald nach dem Tode zum völligen Genuß der Seeligkeit gelangen und nach der Aufferſtehung nur die Verklärung und Verherrlichung des Leibes hinzu komme, will dem Herrn Cappello nicht gefallen, ſondern hält vielmehr davor, daß deren Zuſtand nach dem Abſterben biß auff die allgemeine Aufferſtehung beſtehe anfänglich darinnen, daß ſie nunmehro von allem Creutz, Leiden, Angſt, Noth und Anfechtung befreyet und zum Genuß einer ſeligen Ruhe gelanget wären: Alsdenn, daß ſie nach abgelegten Leib der Sünden von aller Befleckung des Fleiſches frey ſeyn: Drittens daß der Stand der Gnaden, der durch den Geiſt JEſu Chriſti in ihnen angefangen worden, und die Chriſtlichen Tugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung durch den Tod mehr befördert und verherrlichet würden: und daß ſie endlich die Strahlen der beygelegten Hoffnung, das iſt, der ewigen Glorie und Herrlichkeit, ſo ihnen bereitet iſt, von ferne erblicketen, daher ſie mit dem ungemeinen Glantz beſtrahlet, und in Erwartung derſelben in eine unausſprechliche Freude und Wonne geſetzet würden. Auf gleiche Weiſe beſtehe im Gegentheil der Zuſtand derer Gottloſen in einer unfehlbaren und entſetzlichen Erwartung des Gerichts, ſo ihnen beſtimmt und bereitet iſt, da ſie durch ſtete Furcht und Zittern biß zum Jüngſtem Gerichte ſtets gemartert und geqvälet würden.

Hierauff folget eine gantze Diſputation von dem Sabbath, welche durch gewiſſe Fragen abgehandelt wird, Die erſte heiſſet; Ob der Sabbath gleich in Anfang der Welt von Gott dem Adam befohlen und von ihm beobachtet worden? Da denn zwar zugegeben und mit vielen Gründen erhärtet wird, daß Adam das Gebot vom Sabbath allerdings bekommen, aber auch zugleich bemercket, daß es kein moraliſches, ſondern politiſches und zur äuſſerlichen Ordnung dienendes Gebot ſey. Die andere Frage iſt: Ob das Gebot von Beobachtung des ſiebenden Tages moral und ſittlich ſey, oder nicht? Worauff geantwortet wird, daß allerdings etwas moraliſches politiſches und ceremonialiſches darinne vorkomme. Moraliſch iſt dasjenige, daß GOtt von den Menſchen will geehret ſeyn, nicht nur mit einem innerlichen ſondern auch mit einem euſerlichen und öffentlichen GOttes-Dienſte, worzu die Beſtimmung eines gewiſſen Tages nöthig war. Etwas politiſches iſt es, weil es billig, daß man in einer Republic einen Tag beſtimme, an welchem die Menſchen, Knechte und Leibeigene, wie auch das Vieh ruhen möchte, ſintemal aller Kräffte nicht alſo beſchaffen ſind, daß ſie immer arbeiten können. Was ceremonialiſches aber war es, als deſſen Beobachtung mit ſolcher Schärffe muſte bewerckſtelliget werden, daß auch nicht die geringſte Arbeit daran geſchehen durffte, und daß eben der ſiebende

Tag

Tag nach Erſchaffung der Welt genommen wurde, welches ein Vorbild ware, theils auff die geiſtliche Ruhe, theils auff die endliche ewige Ruhe. Diejenigen, ſo nichts politiſches und ceremonialiſches allhier erkennen wollen, werden ziemlich weitläufftig wiederleget. Drittens wird gefraget: **Ob der Sabaath auch im N. T. zubeobachten?** welches mit ſorgfältig gemachten Unterſchied beantwortet, und zugleich gewieſen wird, daß die Beobachtung des Tages des HErrn oder des Sontags im N. T. auff keinen expreſſen Befehl und Verordnung Chriſti oder ſeiner Apoſtel beruhe. Endlich lautet die vierdte und letzte Frage alſo: **worinnen die Heiligung des Sabbaths im N. T. beſtehe?** Da denn gar gerne zugeſtanden wird, daß der Tag geheiliget werde, wenn die Frommen denſelben mit allerhand geiſtlichen Ubungen ſo wohl in öffentlichen als privat Gottes-Dienſte zubringen: ferner wenn man ſich aller Knechtiſchen Arbeit, ſo den GOttes-Dienſt hindern können, enthält, und dabey die Liebes-Wercke nicht unterlaſſen werden; hingegen aber bekommen auch diejenigen ihre Abfertigung, welche davor halten, daß man innerhalb 24. Stunden gar kein Werck, ſo ſonſten die Wochen über gebräuchlich, verrichten könne, wo man nicht wieder das Gewiſſen handeln wolte.

Mit dem Schluſſe dieſer Diſputation hebet ſich die Einleitung an, zu der Cabbaliſtiſchen Erklärung aus dem Rabbiniſchen

Com-

Commentario d) *Zohar*, über den Anfang vom andern Capitel des erſten Buchs Moſis, wovon unſer Herr Cappellus einige Excerpta ins Lateiniſche überſetzet und mit ſeinen eigenen Anmerckungen e) verſehen; dabey er iedoch ſelbſten geſtehet, daß er in einem und dem andern noch

zweiffele

d) Von dieſem Buche giebet uns der Herr Auctor p. 308. ſelbſten folgende Nachricht, wenn er ſchreibet: Zohar, totus eſt Cabbalicus & Allegoricus in legem Commentarius, quem ſcriptum iactant, ſed falſo, a Rabba Simeone Jochai, Rabba Akibae (qui ab Adriano Imper. Roman. ſupplicio adfectus fuit) diſcipulo; ſiquidem auctor libri Schalſcheleth, Judaeus recens ſcriptor ait, nihil a Rabba Simeone eſſe ſcriptum, ſed ab eius diſcipulis & diſcipulorum diſcipulis, poſt aliquot ab ejus morte ſaecula, conſcriptum fuiſſe librum Zohar, אלליבא hoc eſt, ad mentem & ſecundum ſententiam Magiſtri illius ſui, hincque factum, vt ab eo conſcriptus fuiſſe exiſtimetur.

e) Von dieſer Arbeit urtheilet Gatakerus in Lib. III cap. IV. Aduerſar. alſo: Ludouicum Cappellum, cum eruditionis variae tum pietatis nomine quum ſummopere ſuſpiciam, miror impenſe, animum inducere potuiſſe, vt in Rapſodi Iudaeuli illius nugamentis putidisſimis naeniisque futilisſimis, quibus paginae ſacro ſanctae dictio irreuerentiſſime atque irreligioſiſſime habetur, dum ab impio & impuro nebulone, quo ingenioli ſui inficetiſſimi atque ineptiſſimi vanitatem exerceat exeratque miſerrime deartuatur, dum tanquam fidiculis adhibitis hic illuc torquetur, & ad vertumni Proteiue inſtar in figuras alias ab aliis tranſire, ac quaſi νευρόσπαστον, ludicrum aliquod, formas quaſuis induere cogitur, recenſendis explicandisque hora-

zweiffele, in vielen Stücken aber ſich ſelbſten, geſchweige andern, keine Gnüge gethan. Mit dieſem Jüdiſchen Commentario Zohar verbindet ſich unmittelbar eine Auslegung über 8. Capitel aus dem erſten Buch Moſis, ſo ſich vom andern Capitel anhebet, und gehet biß auff das neunte. Worauff eine verblümte und allegoriſche Erklärung der Hiſtorie Abrahams und Iſaacs nach Anleitung des Apoſtels f) Pauli beygefüget wird. Endlich folgen deſſen Critiſche Obſervationen

---

bonas tot collocaret, eisque illuſtrandis operam daret, quae tenebris extimis vna cum auctore ſuo addicta potius oportuerat.

f) Das Schema nach Gal. IV. iſt dieſes:

ANTIΣTOIXA

AGAR, Abrahae ancilla, ſerua & concubina.	SARA, libera legitima Abrahae uxor.
ISMAEL filius Agarae, & ipſe ſeruus,	ISAAC, filius Sarae & Abrahami legitimus
SINA, mons ſuper quo lex Moſaica eſt data, terreſtris Ieruſalem, ſeu	SION, mons ex quo Euangelii praedicatio proceſſit, & coeleſtis Ieruſalem
IVDAEI iuſtitiarii, increduli, rebelles Euangelio, & a foedere Chriſti excluſi.	CHRISTIANI fideles foederi Euangelico ſubditi & participes haereditatis coeleſtis.

ANTIΣTOIXA

tionen über die meiſten Bücher A. T. Weil der enge Raum nicht verſtattet, aus iedem Buche eine Probe zu geben, ſo wird man verhoffentlich gleich aus dem erſten Vers Geneſ. I. leichtlich urtheilen können, wie weit unſers Herrn Ludouici Cappelli Critique g) mehrentheils gehe. Wenn es heiſt: **im Anfang ſchuff GOtt Himmel und Erden**; ſo ſtehet er in denen Gedancken, daß dadurch keines weges die Materie angedeutet werden könte, aus welcher die Welt von GOtt gemacht worden; ſintemal der Himmel zwar wohl ein Theil von dem Vniuerſo ſey, aber nicht die Materie, aus welcher die Welt gemacht und erſchaffen worden; Wolte man die Worte προληπτικῶς verſtehen, daß nur ſo viel angedeutet würde, ob ſeye die Welt nicht von Ewigkeit geweſen, ſondern in der Zeit erſchaffen worden, ſo wendet der Herr Autor ein, daß auff ſolche Weiſe die Ordnung der Schöpffung allzuſehr turbiret würde. Denn ſo geſchähe keine Meldung der *primae Materiae*; ferner ſtünde, daß der Himmel erſtlich nach dem Lichte am andern Tage geſchaffen worden, und endlich würde der erſte Vers mit dem andern nicht allzuwohl zuſammen hangen. Dieſen und andern Inconvenientien alſo ſuchet er durch ſeine Critique ſolcher Geſtalt abzuhelffen, daß er meinet, es müſſe המים vor השמים geleſen werden, und folglich alſo heiſſen: **im Anfang ſchuff GOtt Himmel und Erde**

g) Der ſeelige Herr D. Mayer hält davor, daß ſeine Critique über die Schrifft offters allzu frey und ſehr gefährlich ſey, in Biblioth. Bibl. p. m. 102.

de: woraus alle ſichtbare und cörperliche Dinge nachgehends erſchaffen worden. Dergleichen Aenderungen finden ſich unzehlige; denn es gehet ſeine Critique biß auff den Propheten Amos. Jedoch läſſet er es bey denen Canoniſchen Büchern nicht gantz bewenden, ſondern berühret auch endlich die Apocryphiſchen, als das Buch der Weißheit und Baruch, das Lied der drey Männer, die Hiſtorie von der Suſanna, von Bel und Drachen zu Babel, einige Capitel vom falſchen Buch Eſther, das Buch Judith, und hiermit endiget ſich die Bibliſche Arbeit des berühmten Ludouici Cappelli; zu welcher deſſen gelehrter Sohn h) in der Ordnung hinzu gethan, die Anmerckungen über die auserleſenſten Oerter der fünff Bücher Moſis, die ſeines Vaters Bruder Jacobus i) Cappellus im Mſt. hinterlaſſen. Es hat ſich

h) Es heiſſet derſelbe Jacobus Cappellus, der in dem neunzehnden Jahre ſeines Alters ſeinem Vater in der Profesſione Hebraica ſuccediret. Wiewohl er nun dieſelbe mit gröſten Eifer und Fleiß biß in das ſiebē u. zwantzigſte Jahr verwaltet hatte; ſo wurde er doch endlich wegen der Reformation in Franckreich gezwungen, Amt und alles zu verlaſſen, und ſich nach Engelland zu begeben, allwo er dieſes Werck denen vornehmſten Biſchöffen dedicirete.

i) Dieſer ware zu Sedan anfangs Prediger, nachgehends aber Hebraeae Linguae und Theologiae Profeſſor. Starb nach Bericht ſeines Bruders Ludouici im Jahr Chriſti 1624. ſo daß demnach Colomeſius irret, wenn er meldet, daß er um das Jahr Chriſti 1633. geſtorben, in Gallia Orientali p. 157. Seinem Amte hat er in die 30. Jahr

ſich derſelbe angelegen ſeyn laſſen, die Rabbiniſchen Gloſſen mit dem Hebräiſchen Texte fleiſſig zu conferiren, von welchen er einen Catalogum voran geſetzet. Ein Exempel von ſeinen Anmerckungen zu geben, ſo will er Gen. IV, 7. alſo überſetzen: Iſt es nicht ſo, wenn du wohl handelſt, ſo haſt du die Vergebung? Wenn du aber übel handelſt, ſo ruhet die Sünden-Straffe ſchon vor der Thür. Auff dich aber iſt ſein Wille gerichtet, und du herrſcheſt über ihn. Verſtehet alſo den letzten Satz von Abel, der den Cain eintzig liebete. Gen. IV, 12. ſoll es heiſſen: meine Straffe iſt gröſſer, denn daß ich ſie ertragen kan. Wie alſo das im Grund-Text befindliche Wort עון vor die Sünden-Straffe gebrauchet wird, 1. Sam. XXIX, 10. Pſalm XXXII, 5. Mehrere Exempel an zu führen leidet unſer Vorhaben nicht, genug daß es an gelehrten und geſchickten Gedancken nirgends fehlet.

Wie nun ſolcher Geſtalt die Bibliſche Arbeit gäntzlich geſchloſſen wird; ſo folget endlich das berühmte Werck des oberwehnten Lud. Cappelli, welches er Arcanum k) Punctationis betitelt. Es iſt

mit aller Sorgfalt zu Sedan mit öffentlichen Lehren vorgeſtanden, wie Ludou. Cappellus meldet in Scripto de Cappellorum Gente.

k) Von dieſem Buche ſchreibet Hug. Grotius an Lud. Cappellum in Epiſt. 174. folgender maſſen: Arcanum Punctationis abs te iuris publici factum legi antehac, vir reuerende, ac rem tum ita iudicaui ſi quid tamen mei iudicii eſt, rei inter eruditos diu

iſt bekandt, daß es hauptſächlich viererley Meynungen giebet, von dem Alterthum der Hebräiſchen Puncten: einige führen ihren Urſprung hinaus biß auff die Zeiten Adams: andere wollen ihre Geburth von Moſe und denen Propheten herleiten, welche die Vocales und Accenten in Schreibung der Conſonantium ſollen beygeſetzet haben: Die meiſten halten davor, es habe Esdra nebſt dem groſſen Synedrio und Rath nach der Zurückkunft aus der Gefangenſchafft die Puncta ausgedacht, oder wenigſtens wiederum im Gang und Ubung gebracht, und ſolche unter die Hebräiſchen Littern geſetzet, um dadurch das Leſen deſto mehr zu erleichtern; welcher Meynung ſonderlich die beyden Buxtorffii zugethan geweſen: Etliche aber bemühen ſich zu erweiſen, daß die Puncta von einigen gelehrten Juden erſonnen worden, und zwar nach Verfaſſuug des Babyloniſchen Talmuds, um das Jahr Chriſti 500. wie ſolches der gelehrte Jude Elias Leuita thut, und deſſen Parthey unſer Ludouicus Cappellus mit groſſen Eyffer gegen die Buxtorffios genommen. Es theilet ſich

(d) der

diſputatae eam lucem tua diligentia adlatam, vt dubitare non ſit futurum poſthac niſi pertinacium, ſicut in eo labore alios, qui te praeceſſerant, ita in ſacra critice etiam iſtum laborem tuum ſuperaſti. Gleiches Urtheil fället von ihm Frid. Spanhem. Part. III. Dub. Euang. Dub. 129. Sixtin. Amama in Diſſertat. de Nomine Jehoua p. 326. Voſſius in Opere de Re Grammat. Lib. X. p. 175. Alexand. Morus de Scriptur. p. 69.

der gantze Tractat l) in zwey Theile oder Bücher ab; in dem erſten gehet der Herr Autor κατασκευαςικῶς, und ſuchet alle Gründe hervor, das Alterthum der Puncten über den Hauffen zu ſtoſſen; in dem andern gehet er ἀνασκευαςικῶς und wiederleget alle Einwürffe, die gegen ſeine Meynung können gemacht werden. Kaum ware dieſes Werck zum erſten mahl durch Erpenii Beyhülffe der gelehrten Welt durch den Druck überliefert, als hin und wieder mannigfältige Urtheile darüber gefället wurden; vornemlich aber ſchärffete der junge Buxtorffius ſeine Feder, und ſuchte die alte Ehre derer Hebräiſchen Punckte zu retten; Allein es ließ auch Capellus an ſeinem Theile nicht ermangeln, demſelben unter der Hand auf jeden Punckt zu antworten, um damit unter dem Titul: vindiciarum Arcani Punctationis ans Licht zu treten; jedoch es wolte ſich bey ſeinen Lebzeiten nicht bewerckſtelligen laſſen; Weil

l) Von dem Wercke ſelbſten raiſoniret Andr. Riuetus auff dieſe Weiſe: Hoc vnum dicam, ſpricht er, paucioribus forte potuiſſe negotium illud tranſigi, nec opus fuiſſe minima perſequi. Sunt nonnulla maioris momenti, & quae iugulum cauſae petunt, in quibus laudanda eſt eius ἀκρίβεια & in omnibus eruditio. Elegit ſibi eum Antagoniſtam, qui ſi nil habeat, quod reponat, vix aliquid ab alio expectari poterit. v. Riuetus in Iſagoge ad Scripturam conf. Rich. Simon. Hiſt. Crit. V. T. lib. III. cap. XX. oder in dem Compendio deſſen Hiſt. Crit. ſo Herr Rühle ediret Part. I. cap. XV. p. 94.

Weil ſie aber bereits vor ſeinem Tode fertig waren, als befahl er ſeinem Sohn, dieſelben nach ſeinem Tode durch den Druck zu publiciren; Welches dieſer auch bewerckſtelliget, und ſolche dieſem Wercke, nach dem Arcano Punctationis einverleiben laſſen. Es hat ſich meines Wiſſens noch niemand gefunden, der dieſe letztere Schrifft des Cappelli ex inſtituto beantwortet; Wolte demnach wünſchen, daß die Verfechter des Alterthums der Hebräiſchen Puncten ſich drüber machen, die vornehmſten Gründe des Buxtorffii retten, und die weitern Einwürffe beantworten wolten. Denn zum wenigſten giebt es den Schein, ob traueten ſie ihrer Meynung ſelbſten nicht allzuviel zu.

IV.

BIBLIA SACRA ex Sebaſtiani CASTELLIONIS Interpretatione eiusque poſtrema recognitione, cum Annotationibus eiusdem &c. Francof. apud Tom. Fritſch 1697. Fol. Alph. 14.

Wir haben an dieſem Buche nicht nur eine gute und in Lateiniſcher Sprache verfertigte Uberſetzung der gantzen heiligen Schrifft, ſondern auch gar feine, und gelehrte Anmerckungen über dieſelbe. Es hatte der berühmte

Autor a) dieſes Wercks bey ſeinem Amte gar wohl verſpühret, und wahrgenommen, daß die meiſten Uberſetzungen der Bibel aus dem Hebräiſchen und Grichiſchen ins Lateiniſche ſehr unglücklich gerathen: Sie waren entweder ſo dunckel und obſcur, daß man ſich daraus weniger als aus dem Grund-Texte ſelber Raths erholen konte: oder die Schreib-Art war ſo rauh und holpricht, daß man vor denen barbariſchen Redens-Arten faſt erſchrecken muſte; Und was das ſchlimſte war, ſo konte man ſich nirgends auff dieſelbigen verlaſſen. Weil nun die wenigſten in dem Stande zu ſeyn pflegen, die Bibel in der Sprache des Heiligen Geiſtes ſelbſten zu leſen, und

a) Dieſer gelehrte Savoyer iſt gebohren im Jahr Chriſti 1515. und hat zu Lyon die Schule beſuchet; da ſichs denn zutruge, daß ihm ungefähr einer von ſeinen commilitonibus rieff, aber in dem Namen irrete, und ihn Caſtalio nennete, welches ihm denn dermaſſen gefiele, daß er ſich alſobald entſchloſſen, denſelben anzunehmen, ſintemal darinnen eine Alluſion auf den Muſen Brunn verborgen lieget. Nach geendigten Schul Studiis gieng er nach Genev und übete ſich in der Grichiſchen und Hebräiſchen Sprache. Worinnen er es auch ſo weit brachte, daß er in Baſel zum Profeſſore Graecae Linguae beſtättiget wurde, in welchen Amte er ſich in die 18. Jahr treu und fleißig aufgeführet. Starb endlich in dem 49. Jahr ſeines Alters im Jahr Chriſti 1563. Seine Schrifften, welche er auſſer der Uberſetzung der heiligen Schrifft heraus gegeben, erzehlet Adolph. Clarmund in Vit. Clariſſ. Virorum Part. IV. p. 45.

und doch viele wegen berührter Mängel von Leſung Heiliger Schrifft in denen Uberſetzungen ſchienen abgehalten zu werden; als ſuchete der gelehrte Caſtellio denenſelben nach dem Pfund, ſo ihm GOtt darzu verliehen, unter Anruffung GOttes durch eine gute und zuverläßliche Uberſetzung b) abzuhelffen. Denn wie er nicht nur der Hebräiſchen und Griechiſchen, ſondern auch vornehmlich der Lateiniſchen Sprache vor andern mächtig ware, alſo hat er durchgängig einen reinen Stilum c) zu beobachten ſich angelegen ſeyn laſſen. Das N. T. nebſt den Apocryphiſchen Büchern des A. T. hat er aus dem Grichiſchen, und das A. T aus dem Hebräiſchen ins Lateiniſche überſetzet, ausgenommen einige Capitel aus

 dem

b) Die Editiones findet man aufgezeichnet in Jac. Le Long Biblioth. Sacr. Part. I. p. 480. 695. Part. II. p. 97. Edit. Boerner. Lipſ. 1709.

c) Es erinnert der gelehrte Rector in Gotha, Herr Gothofr. Vockerod gar wohl und bedächtig, daß man der zarten Jugend ſtatt der ſchweren und offters ziemlich unflätigen Profan Scribenten, lieber dieſe Uberſetzung Caſtellionis in die Hände geben ſolte, damit ſie ſolchergeſtalt nicht nur zu einer guten Latinität möchten angeführet, ſondern auch von Jugend auf mit denen theureſten Lehren des Heiligen Geiſtes erfüllet werden; weil ihnen durch die Profan Scribenten insgemein der Geſchmack verderbet wird, daß ſie hernach mit groſſer Träg und Faulheit zum Worte GOttes greiffen. v. Vockerodt Conſultat. de Litterarum Studiis recte inſtituendis. Conſult. IV. p. 152. ſqq.

dem Esdra und Daniel, in denen er andere Verſionen zu Hülffe genommen, weil er der Chaldäiſchen Sprache nicht kundig geweſen. Wenn er etwas in der alten Lateiniſchen und Griechiſchen Uberſetzung gefunden, ſo im Hebräiſchen Texte nicht ſtehet, ſo hat er es zwar mit eingerücket, iedoch alſo, daß er ſolches iederzeit mit einem gewiſſen Zeichen bemercket. Und weil wir die Bibliſche Hiſtorie von Esdra an, biß auff die Zeiten der Maccabäer, und von den Maccabäern an, biß auff Chriſtum in unſerm Bibel-Buche nicht haben, ſo hat ſich unſer Herr Caſtellio die Mühe genommen, ſelbige aus dem Jüdiſchen Geſchicht-Schreiber Joſepho zu ergäntzen, nicht zwar in dem Abſehen, ob wolte er etwas Heiliges aus deſſen Schrifften machen, ſondern nur denenjenigen zu Gefallen zu ſeyn, welche die Hiſtorie des Volckes GOttes gerne in ihrer Ordnung leſen wollen, ſintemahl ihre Republic manche Veränderung erlitten, ehe Chriſtus im Fleiſche erſchienen. Ehe wir noch auff die Uberſetzung ſelbſten und die beygefügten Anmerckungen kommen, ſo muß vorhero noch eines und das andere von demjenigen gedencken, was man vielleicht allhier nicht ſuchen mögte. Nach der Vorrede zeiget der Herr Autor in Form einer kurtzen Einleitung zur Heiligen Schrifft den richtigen Weg, zu einer gründlichen Erkäntniß im Worte GOttes zugelangen. Solcher gründet ſich auff zwey Stücke: erſtlich wird erfodert zu glauben, daß dasjenige wahr ſey,

was

was darinne geſchrieben ſtehet: Wie aber der wahre Glaube niemals ohne Geiſt und Früchte ſeyn kan, als wird zum andern auch erfodert, ſeinen Willen dem Willen GOttes gäntzlich zu unterwerffen, wer mit einem ſolchen gläubigen und Gottergebenen Hertzen die Heilige Schrifft lieſet, und ſich darinnen übet, der wird ſie gewiß verſtehen und mit groſſen Nutzen leſen können; auch ſolche Schätze der Weißheit darinnen erblicken, die er nimmermehr vermuthet. Nebſt der, obberührten Hiſtoriſchen Fortſetzung aus dem Joſepho, findet man auch zum Schluſſe derſelben eine Piéce, welche uns die Moſaiſche Anrichtung der Jüdiſchen Republic vorſtellet und gleichfalls aus dem Joſepho genommen iſt.

Was die Uberſetzung d) anlanget, ſo iſt nicht

d) Es hat niemals an dergleichen Leuten gefehlet, welche dieſe Uberſetzung auf eine herbe und bittere Art herum genommen. Denn ſo läſſet ſich Genebrardus in Praefat. Operum Origenis davon vernehmen: Caſtalionis verſio eſt affectata, plus habens pompae & phalerarum, quam rei & firmitatis tot verbis vix adhuc explico hominis vanitatem, qui Dei ſacramenta ſermone, non modo animo ſe poſſe complecti putauit. Allein dieſe nu dergleichen Worte flieſſen aus Affecten, oder die Leute haben den Endzweck des Caſtellionis nicht recht eingeſehen. Ganz anders reden diejenigen, denen die Affecten-Decke nicht vor denen Augen hängt, denn ſo ſpricht Frid. Furius Cariolanus in Bononia pag. 326. Quid de Caſtalionis translatione dicam? annon hic omnes interpretes, quicunque libros ſanctos

zu leugnen, daß es in Heiliger Schrifft ſehr viele Schwierigkeiten gebe, ſowohl in Worten als in der Sache, und öffters in beyden zugleich, daran noch mancher Ausleger ſeinen Kopff zerbrechen und die Unvollkommenheit ſeiner Wiſſenſchafft erkennen wird; daß man ſich demnach nicht wundern darff, wenn ſich der Herr Autor auch keiner Vollkommenheit in ſeiner Uberſetzung rühmen will. Die Schwierigkeiten in den Worten ereignen ſich theils in einfachen, theils in zuſammengeſetzten: Die eintzelen Worte ſind insgemein ſehr dunckel, wenn Dinge damit angedeutet werden, die entweder gar ſelten, oder doch ohne weitere Beſchreibung vorkommen, Z. E. die Namen der Bäume, Thiere u. d. g. wie nicht weniger die Sachen, deren Geſtalt entweder durch die Zeit, Nation u. ſ. w. verändert wird, als Kleider, Gefäſſe, Inſtrumente. Da geſtehet denn der Herr Autor gar gerne, daß man es in ſolchen Dingen, die eben die Glaubens-Lehren nicht berühren, zu keiner ungezweiffelten Gewißheit bringen könne. Die Schwierigkeit in den zuſammengeſetzten Worten, rühret mehrentheils von der Schwierigkeit der Sache her, und die auch folglich nicht gehoben werden kan, woferne man nicht von der Sache ſelbſt einen guten Begrieff

ctos in latinum conuerterunt, ita vicit, vt ſoli ipſi primae merito deferri debeant. conf. Buxtorf. in Præfat. Lexici Hebraici. Mehrere Judicia von Caſtellione findet man in Le Long Biblioth. ſacr. II. cc.

griff hat. Wo ſich demnach der Herr Autor ietzo weiter aus dergleichen Schwierigkeiten nicht helffen können, ſo hat er es auffrichtig e) auff dem Rande angemercket. Die Sachen aber ſind theils Menſchliche, theils Göttliche: jene ſind ſo beſchaffen, daß ſie durch menſchlichen Verſtand auch ohne den prophetiſchen Geiſt verſtanden werden können, als da ſind die Ceremonien, die Beſchreibung der Stiffts-Hütte, die Geſichte der Propheten u.d.g. Denn es ſind erzehlungen geſchehener Dinge, oder die doch vorgeſtellet werden, als wären ſie würcklich und in der That geſchehen; und ob man gleich nicht alſo fort verſtehet, was ſie bedeuten, ſo giebt doch ſolches wenig Hinderniß, ſelbige in eine andere Sprache zu überſetzen. Und hierinne hat ſich denn auch der Herr Caſtellio bemühet, alle Schwierigkeiten durch eine deutliche Erklärung zu heben. Die göttlichen Sachen aber ſind, welche unter menſchlichen Bildern vorgetragen und abgeſchildert werden: Dergleichen die Redens-Arten ſind, wenn Moſes ſpricht, daß

e) Ohnerachtet ſonſten Huetius eben nicht allzu gelinde von der gantzen Überſetzung judiciret, ſo muß er ihm doch das Lob eines auffrichtigen und moderaten Mannes geben, wenn er ſchreibet: Homo ceteroquin ſimplex, & ab omni faſtu alienus, vt de eo vere ſcripſit Sammarthanus, & eximiam in operis ſui praefatione ingenuitatem & candorem prae ſe ferens, propterea que a nobis ſine contumelia dimittendus, in Tr. de claris Interpretibus p. m. 148. Edit. Hag. Com. 1683.

man die Hertzen beſchneiden müſſe, und Paulus, man müſſe der Welt abſterben, und dergleichen, in welchen der Nutzen und Endzweck der heiligen Schrifft beſtehet, und ohne welche die Leſung Heiliger Schrifft eben ſo wenig nutzet, als die Beſchneidung des Leibes, oder das Abwaſchen, wenn das Hertze unbeſchnitten und ungereinigt iſt und bleibet. Weil nun hierzu ein hoher uñ prophetiſcher Geiſt erfodert wird, der Herr Überſetzer aber ſolchen, wie er ſpricht, in dem Maſſe nicht beſeſſen, als vielleicht andere, ſo hat er auch ſolche hohe Warheiten in ſeinen Anmercken nicht berühren wollen, oder doch wenigſtens ſehr ſparſam, wenn es etwan der Zuſammenhang, der einige Erklärung von Nöthen gehabt, unumgänglich erfodert.

Es würde ein leichtes ſeyn, unterſchiedliche Proben von deſſen Anmerckungen bey zu bringen, wenn wir unſer vorgeſetztes Ziel überſchreiten wolten, zumahl wenn wir die Vertheidigung, die er deß Theod. Bezae f) Cenſuren entgegen geſetzet, und

f) Es begegnet Theod. Beza dem guten Caſtellioni in ſeinen Reprehenſionibus etwas zu harte, in dem er ihn einen verwegenen Mann nennet, der nur mit der Heiligen Schrifft ſpiele, aus Unwiſſenheit der Grichiſchen Sprache zum öfftern ſehr übel gedolmetſchet, und manche Oerter gantz und gar verkehret habe. Allein wie er in ſeiner Apologie ſich ſelbſten gründlich und nachdrücklich zu vertheidigen geſuchet; ſo ſuchen ihn auch dißfalls Laurent. Humfredus Lib. I, p. 62. ſ. de ratione conuertendi Auctores und Rich. Simon. in Hiſt. Crit. V. T. Lib.

und nach dem Neuen Teſtamente anzutreffen ſind, zur Hand nehmen wolten ¹, ům daraus eines und das andere zu bemercken, ſintemal er darinnen gewißlich ſeine gründliche Wiſſenſchafft und Gelehrſamkeit ſattſam an den Tag geleget. Aber weil wir anietzo nicht viel Platz mehr übrig haben, ſo wollen wir den geneigten Leſer ſeine Luſt in dem Wercke ſelbſten ſtillen laſſen, welches wir ihm beſter maſſen recommendiren. Von denen Anmerckungen über das A. T. will nur ein oder zwey Exempel beyfügen.

Gen. I, 6. wird überſetzet רקיע, Liquidum und in der Anmerckung deſſen Bedeutung hergeleitet von diducendo, von einander ziehen; welches nach des Herrn Autoris Meynung von der Lufft oder dem Himmel ſo weit unterſchieden, als das Licht vom Tage, das Waſſer vom Meere, und das Trockene von der Erden. Denn ſpricht er weiter, ſcheidet רקיע das Obere Waſſer von dem untern, und iſt bekand, daß das untere Waſſer das Meer ſeye, ſo muß folgen, daß dieſes רקיע die Lufft ſey und heiſſe, welches die Hebräer durch kein anderes Wort, als durch dieſes und

Lib. II. cap. 21. auff das beſte zu entſchuldigen; Obſchon der letztere, zugleich bedächtig erinnert, daß Caſtalio darinnen den Character eines Dolmetſchers nicht ſattſam beobachtet, wenn er ſich iezuweilen gar zu ſehr in die Zierlichkeit der Lateiniſchen Sprache verliebet, und folglich von dem Nachdruck der Bibliſchen Redens-Arten manchmahl abweichet.

und שמים ausdrücken können; das obere Waſſer aber muß der Regen ſeyn, von welchem geſaget wird, daß er über dem Liquido anzutreffen wäre, nicht, ob ſey er gantz und gar über demſelben, ſondern weil er etwas von dem Liquido unter ſich hat. Was nun רקיע bedeutet, das wird gleichfals durch שמים angezeiget, welches letztere Wort nach ſeiner Meynung um keiner andern Urſache willen ſeine Benennung von dem Waſſer hat, als weil es der Sitz des Regens iſt.

Gen. XXVII, 39. geben es zwar einige Ausleger alſo: **Du wirſt eine fette Wohnung haben**; Allein es weiſet der Herr Autor, daß ſolches deßwegen nicht ſtehen könne, weil Jacob dieſen Seegen bereits weg gehabt, und wenn Eſau ein gleiches bekommen, hätte er nicht Urſache gehabt, ſich darüber zu betrüben, oder einen Haß wieder Jacob zu faſſen, endlich ſo bedeute auch das Grund-Worte משמני nicht **in**, ſondern **ohne Fettigkeit**, wie zu erſehen aus Pſalm. 109. da eben dergleichen Redens-Art vorkommt: mein Fleiſch iſt mager משמן und hat kein Fett.

Von denen Verfluchern des Tages, deren Job. III, 8. gedacht wird, hat er folgende Meynung, nemlich Hiob wolte ſagen: **Es müſſe die Nacht von denenienigen verflucht werden welche vor denen Tagen, ſo wegen eines Unglücks infam und berüchtigt ſind, einen Abſcheu haben, und ſie vor verflucht**

fluch t und unglückſelig *g*) achten; ja die den Teufel aus der Höllen bannen wollen.

g) Es iſt zwar nicht zu leugnen, daß bereits bey denen alten Römern dieſe Eintheilung der Tage üblich geweſen; ja ich ſetze hinzu, daß ſchon vor Heſiodi Zeiten der Unterſcheid der guten und böſen Tage müſſe beobachtet worden ſeyn, weiler ſelbſten davon geſchrieben, Allein es ſcheinet dieſes den Nachdruck der Worte Hiobs noch nicht gäntzlich zu erreichen, ſintemal er ſattſam zu verſtehen giebet, daß er vielmehr ſeine Gedancken auff ein gewiſſes Volck gerichtet, das den Tag verfluchet. Und da halte ich denn davor, daß des Pinedae Meynung dem Sinne Hiobs vielleicht am nechſten beykommen werde, wo er denſelben nicht gäntzlich getroffen. Er glaubet, es würden die Mohren, ſo um den Atlantem, einen Berg im Mohren Lande wohnen, verſtanden, welche deßwegen die aufgehende Soñe verfluchen ſollen, weil ſie des Tages von deren Hitze allzuhefftig angegriffen und ausgetrocknet werden, Plinius ſchreibet von denenſelben in Lib. I. Hiſtor. Nat. Cap. I. & V. alſo: *eos degeneres eſſe humani ritus, nam neque nominum vllorum, inter eos obtinere adpellationem, & ſolem orientem occidentemque dira comprecatione contueri, vt exitialem ipſis, agriſque.* Und wiederum: *odio lucis neminem interdiu cerni.* Faſt gleiche Worte findet man in des Solini Polyhiſt. cap. 44. conf. Vrſinus in Sylua Theol. Symb p. 49. Solcher geſtalt wäre die Meynung Hiobs dieſe: Es müſſen auch diejenigen, ſo ſonſten die Nacht lieben, und den Tag mit der auffgehenden Sonne verwün-

len. Denn er meynet Leviathan bedeute hier den gröſſeſten unter den Teufeln und Furien.

Jeſ. XVIII, 1. Heiſſet es alſo: **O weites und breites Land, ſo über denen Flüſſen Mohrenlands lieget, das du deine Geſandten über das Meer ſchickeſt, und zwar auf Rohr-Schiffen, die im Waſſer gehen.** Denn durch כנפים verſtehet der Herr Autor die äuſſerſten Gräntzen des Landes: Durch das Land aber ſo von Flügeln ſchattig iſt, ein weites und breites Land, und durch die Flüſſe Mohrenlands den Nil-Fluß, der vorhero einen weiten Umgang hat, ehe er in Egypten einflieſſet, deſſen angräntzende Völcker Rohr-Schiffe gebrauchen.

Wenn Jer. XXXI, 22. ſtehet: **das Weib wird den Mann umgeben;** ſo erkläret es unſer Herr Caſtellio alſo: Es iſt was ſonderbares und ungewöhnliches, daß ein Weib um einen Mann freyen und werben ſolte, da vielmehr überall, und ſonderlich bey denen Jüdiſchen Volck, das Gegentheil gebräuchlich. Alſo ſpricht der HErr

wünſchen und verfluchen/ diejenige Nacht, als die unglücklichſte verfluchen. Dieſe Meynung des Pinedae rühmet der jüngere Herr MAI in ſeinen Obſervat. ſacr. Faſc. II. in Addend. p. 153. Sonſten hat auch der gelehrte Herr M. Wichmanshauſen eine Diſput. de Maledictoribus Diei in Wittenberg gehalten; darinnen er zwar des Pinedae Meynung gleichfalls berühret, ſich aber eine andere gefallen laſſen.

HErr: Ich will ſo viel Iſraliten umkommen laſſen, daß die Weiber wegen deren geringen Anzahl ſelbſten um ſie werben ſollen. Und dennoch werden unter denen wenigen, ſo überblieben, einige davon h) kommen.

h) Die Herrn Reformirten pflegen dieſer Meynung insgemein vor allen andern beyzupflichten; Allein es ſcheinet dieſelbe weder den Endzweck der Worte, noch deren Nachdruck Genüge zu thun. Der Herr wolte gantz etwas Neues in dem Lande ſchaffen; Nun trägt ſich ja dieſes endlich noch leichtlich zu, daß ein Frauen-Zimmer ſelbſten auff die Freyerey gehet, aber das wäre was recht neues, daß eine Jungfrau, oder Weib, ſo noch von keinen Manne berühret worden, ſolte den Mann den Herrn, wie ihn Eva nennet, und den alle Welt zu begreiffen unfähig iſt, mit ihrem keuſchem Leibe umgeben, und einſchlieſſen ſolte. Und gewiß alle Worte zeigen was beſonders an. Jeſaias hatte bereits das Wort עלמה Cap. VII, 14. weg genommen, daß alſo kein beqvemeres mehr übrig wäre, als נקבה Die Mutter des Meſſiae anzudeuten. Denn es begreifft dieſes Wort ſo wol עלמה als אשת unter ſich; und die Mutter des Meſſiae ſolte zwar ein Weib, ſeyn, aber die noch unberühret und in Weiblicher Keuſchheit ſtünde. Das Wort תסבב kommt mit dem συλλαμβάνειν Luc. I, 31. gar wohl überein. Und גבר iſt eben der Mann, der GOtt dem Vater am nechſten iſt, und den er ſelbſten nennete גבר עמיתי Zach. XIII, 7. So daß mich alſo dünckek, die Worte könten von unſern GOttes Gelehrten mit Recht auff Chriſtum und deſſen Menſchwerdung gezogen werden.

2. Sam. V, 8. Stehet er in denen Gedancken, daß durch die Lahmen und Blinden nichts anders verſtanden würde, als die Figuren, welche die Grichen Atlantes und die Lateiner Telemones nennen, die eine Manns-Statur repraeſentiren und die Balcken oder Cräntze auff den Gebäuden tragen. Daß demnach dieſer Verſtand heraus komme: es wäre die Veſtung und Schloß ſo hoch geweſen, daß die Jebuſiten vermeinet, es wäre ſolches gantz unüberwindlich; weßwegẽ ſie auch David wiſſen laſſen, ſie würden ſich alsdenn ergeben, wenn er die Seulen, ſo in Geſtalt lahmer und blinder Männer ausgehauen waren, und oben auf der Burg ſtunden, herunter nehmen würde; welches eben ſo viel bedeute, als ob ſie geſaget hätten: er wäre viel zu ohnmächtig dieſe Veſtung einzunehmen. Worauf alſo David denjenigen vor einen Feld-Herrn und General erkläret, welcher die Jebuſiten, zu erſt überwinden und biß an die Dachrinnen, wo die Seulen ſtunden, gelangen und dieſelben wegnehmen würde. Denn es war eben David ſo erbittert darauf, weil ſie ihm von denen Jebuſiten ſpöttiſcher Weiſe waren entgegen geſetzet worden, gleich ob wäre er ſo ohnmächtig, daß er nicht einmahl Lahme oder Blinde überwinden könte. So viel vor ietzo.

Bericht
Von denen vornehmſten Commentariis und Auslegern der Heil. Schrifft.

V.

ERASMI SCHMIDII opus ſacrum poſthumum: in quo continentur Verſio Noui Teſtamenti noua, & Notae ac Animaduerſiones in idem. Accedit ſacer contextus graecus, cum verſione veteri: nec non Index Rerum & Verborum locupletiſſimus, itemque auctoris orationes de Sibyllis. Norimberg. 1658. fol. 16. Alphab. 19. Bogen.

Wie ſehr ſich dieſer berühmte Mann a) durch dieſes Werck um unſere Kirche ſonderlich zu ſeiner Zeit verdient gemacht, kan niemanden, welcher ſich um die Gelehrten nur ein wenig bekümmert,

(c) un-

a) Er erblickte das Licht der Welt anno 1570. den 27. April. zu Delitzſch in Meiſſen. Sein Vater Thomas Schmidt war Bürgemeiſter daſelbſt, welcher ihm aber gar zeitig durch den Todt entriß.

unbekant ſeyn. Denn weil er der Griechiſchen Sprache wohl kundig war, hat er ſich unter andern auch über das N. T. gemacht. Doch darff ſich niemand dieſes verſprechen / daß er hier die Antiquitates, welche im N. T. vorkommen / und deren

riſſen worden. Doch wurde er von ſeiner Mutter fleißig zur Schule gehalten / ſonderlich aber übete er ſich in der Griechiſchen Sprache. Wie er denn in dem funffzehenden Jahr ſeines Alters da er in die Schul-Pforte kam / ſchon ſolche Fundamenta in dieſer Sprache geleget / daß er es vielen / welche ſchon die Schule verlaſſen / zuvor gethan. Er war auch nach der Zeit in die 40. Jahr Profeſſor Graecae Linguae zu Wittenberg / dabey er auch eine Zeitlang Profeſſor Mathematum geweſen / und ſtarb am 15. Sept. anno 1637. Merckwürdig iſt von ihm / daß er mit Endigung gegenwärtigen Wercks auch ſein Leben beſchloſſen / doch hat er ſolches nicht ſelber können ans Licht ſtellen. Wie er denn zum öfftern GOtt gebeten / er möchte ſein Leben ſo lange friſten / biß er dieſe Arbeit über das N. T zuſtande gebracht hätte / alsdenn wolte er gerne ſterben / welchen Wunſch GOtt auch an ihm erfüllet. Denn als er den 30. Auguſt. anno 1637. dieſen ſeinen Commentarium mit folgenden Worten beſchloß: **Er ſpricht, der ſolches zeuget: Ja ich komme bald. Amen / ja / komm HErr JEſu?** hat er bald darauf einen groſſen Schauer vom Fieber bekommen / und folgende Worte von ſich vernehmen laſſen: **Mit welchen Worten der Heil. Johannes ſeine Offenbahrung beſchloſſen / mit eben denſelben habe ich auch heute mei-**

deren Erklärung der Sache offt ein groſſes Licht geben muß/ allzu häuffig antreffen wird. Es iſt auch dieſes nicht des Hn. Autoris Vorhaben geweſen zu zeigen, wie alles an einander hänget/ und eines aus dem andern flieſſet, welches ſonderlich in denen Epiſteln Pauli zu mercken, bey welchen ſich aber unſer Autor nicht eben lange aufzuhalten pfleget, Vielmehr aber iſt er bemühet/ diejenigen, welche die darinnen befindliche Redens-Arten vergeblich verwerffen/ zu widerlegen/ wenn er mit Entgegenhaltung der Profan-Scribenten ſelbige erläutert. Er kan deswegen nicht wohl leiden/ daß man in dem N. T. Hebraiſmos ſuchen wolte/ und nennet ſolche nur Hebraiſmifices, über Matth. II. 18. V. 2. welche dergleichen behaupten wollen. Seinen ſonderbaren Eyfer, den er dabey gehabt, kan man aus folgenden abnehmen, wenn er über Act. XIII. 17. dieſe harten Worte von ſich hören läſſet: **Der Teuffel ſuchet unter dieſer Gelehrten Klugheit gewißlich etwas anders.** Doch kan er nicht in Abrede ſeyn, daß nicht iezuweilen/ wenn ſonderlich der LXX. Interpr. ihre Worte angeführet werden, dergleichen Redens-

meine Arbeit geendiget: Dieſes waren die letzten Worte meiner ſeeligen Frauen, als ſie iezt ſterben ſolte. Wie es mit mir in kurtzen lauffen wird, ſolches wird die Zeit lehren. v. Clarmund. vit. clariſſimor. in re literar, Viror. P. 3. p. 170. ſ. allwo man auch Nachricht von deſſen Schrifften einholen kan.

Arten, welche bey den Hebräern gemein waren, mit ſolten unterlauffen. Nächſt dieſen hat er keinen Fleiß geſparet, die vielen Bedeutungen der Worte b) ob ſie gleich nicht alle im Neuen Teſtamente vorkommen / anzuführen, und durch allerhand Exempel c) zu erläutern. Dabey er auch

b) Man könte deswegen dieſes Buch ſtatt eines Lexici, doch nur bey denenjenigen Worten/ welche im N. T. angeführet werden/ brauchen. Wie wir denn einen die Gewehre leiſten können/ daß er in Lexicis nicht ſo leicht ſo viele Bedeutungen von einen Worte/ wie ſie im N. T. vorkommen/ antreffen wird. Wer eine Probe davon nehmen will/ der darff nur / wenn er auch nicht weiter gehen will/ nachleſen/ was über das erſte Capitel Matthäi von den Wörtern γένεσις, ἀνὴρ, συνελθεῖν, βούλομαι, φοβεῖσθαι, παραλαμβάνειν, und λαὸς zu finden. Dabey wir aber noch dieſes erinnern/ daß ſich der Autor anderer Lexicorum Hülffe hierinnen bedienet/ wenn er die vielen Bedeutungen aus denen Profan-Scribenten herholet. Dannenhero man vielmal die angeführten Exempel von Wort zu Wort/ und eben in der Ordnung bey dem Budaeo, welchen auch der Autor bißweilen ſelbſt anführet / ingleichen bey dem Stephano und Scapula, finden wird. Doch aber führet er manches an/ welches wir billig vor ſeine Arbeit erkennen.

c) Es mag ſich unſer Herr Autor vielleicht deswegen hierinne etwas Freyheit heraus genommen haben/ daß er in locis parallelis ſich etwas lange aufhält/ weil er dieſes mit vor ſeine Arbeit ausgeben können. Denn/ wie bekannt iſt/ ſo hat er die Concordantias N.T. verbeſſert und vermehret her-

auch die vielen Conſtructiones derer Verborum nicht vergiſſet/ ſondern ſelbige/ wie ſie im N. T. gefunden werden/ zuweilen weitläufftig ausführet. Dahero er ſich gar offters bey einem Worte lange aufzuhalten pfleget, daß er ein biß zwey Blätter davon voll ſchreibet. Wie er denn von dem einzigen Worte ποιεῖν über Luc. XI. 42. drey gantze Blätter hat, und dieſes machet wohl den gröſten Theil von gegenwärtiger Arbeit aus. Und hierinnen thut er vermuthlich der Sache zu viel, wenn er ohne Noth die vielen Bedeutungen d) häuffet, da er vielleicht kürtzer hätte davon kommen können. Was ferner die Geographica anlanget, werden ſolche gar wohl ausgeführet. Wir ſchreiten nunmehro zur Arbeit ſelber, und ziehen dasjenige heraus, was etwan ſonderlich merckwürdig ſeyn möchte. Es wird aber gleich zu

heraus gegeben/ da hingegen ein anderer/ der ietzo dergleichen thun wolte/ wohl würde von andern hören müſſen/ daß es nicht eben viel damit bedeute/ weil einer gar leichte etwas aus denen Concordantiis zuſammen ſchreiben könte/ und würde man ihn unter die Claſſe der plagiariorum gar balde ſetzen.

d) Daß wir hier nur ein eintzig Exempel anführen/ ſo will man, daß das Wort βούλομαι bißweilen ſo viel hieſſe als malo, **ich will lieber.** Wobey ſich doch der Herr Autor ſelber wiederſpricht, wenn er hinzu ſetzet, daß an ſolchen Orten/ wo man es auf gemeldete Art überſetzen müſſe/ eine ellipſis des Wortes μᾶλλον, oder eine Enallage zu finden wäre, wie bey dem Homero Iliad. X, v. 117. vorkommet.

Anfangs des Evangeliſten Matthäi die Frage, worüber die Gelehrten ſchon längſt geſtritten, aufgeworffen, ob dieſer Evangeliſt ſein Evangelium in Griechiſcher oder in Hebräiſcher Sprache nach der Art, wie ſie damals brauchbar war, geſchrieben. Unſer Herr Autor pflichtet der erſten Meinung mit den meiſten Theologis unſerer Kirchen bey, und zwar aus folgenden Urſachen: 1. Weil die Griechiſche Sprache damals denen Juden nicht unbekant war. 2. Haben ja die andern Scribenten des Neuen Teſtaments in dieſer Sprache geſchrieben, und welches das merckwürdigſte, auch die, welche ihre Epiſteln an die Juden abgehen laſſen, als Jacobus und Petrus. 3. Haben auch die Gelehrten niemals das Evangelium in Hebräiſcher Sprache, wie wir es heutiges Tages haben, vor richtig erkant. 4. Hat GOtt ſein Evangelium in der gantzen Welt ausbreiten wollen: nun aber iſt 5. dieſe Sprache damals am bekannteſten geweſen. 6. Werden auch offtmals die Hebräiſchen Worte, welche bey dieſem Evangeliſten vorkommen, erkläret. Dem Worte ἐυαγγέλιον werden achterley Bedeutungen beygeleget, worunter wir nur dieſe anmercken, daß es bißweilen das Bekäntniß der Lehre JEſu Chriſti anzeige, und ſo wird es gebraucht Marc. VIII 35. X. 29. 2. Tim. I, 8. und Philem. v. 13.

Wenn es Matth. I. 1. in unſerer deutſchen Ubersetzung heiſſet: **Diß iſt das Buch von der Geburt JEſu Chriſti**, ſo wird es folgender

Ge-

Geſtalt gegeben: **Diß iſt das Geſchlecht-Regiſter JEſu Chriſti,** e) weil der Evangeliſt nicht auf ſeine gantze Hiſtorie, ſondern nur auf die in dieſem erſten Capitel befindliche Genealogie, damit abziele.

Wenn von den Weiſen Matth. II. 11. ſtehet: **Sie thäten ihre Schätze auf/** wird nach der eigentlichen Bedeutung des Griechiſchen Wortes ſo erkläret: **und ſie machten ihre Gefäſſe oder Behältniſſe** (f) **auff** ꝛc.

e) Man wird auch nirgends das Wort γένεσις ſo gebraucht finden, daß es eines ſeinen gantzen Lebens-Wandel anzeigen ſolte.

f) Es hat dieſe Meinung billig ihre Richtigkeit/ weil dieſes die eigentliche Bedeutung des Worts θησαυρὸς iſt, wovon man weiter in des Lamberti Bos ſeinen Exercit. ad h. l. nachleſen kan. Zu dem würde ſonſten das Wort ἀνοίξαντες hier nicht können ſtatt finden. Dabey wir auch noch dieſes hinzu ſetzen/ daß das Verbum ἀνοίγειν hier nicht allein ſignificationem aperiendi, ſondern auch depromendi habe. Wie denn in Heil. Schrifft nicht ungewöhnlich iſt, daß ein Verbum zweyerley Bedeutungen zugleich in ſich faſſe. Z. E. das Wort αἴρω heiſt nicht allein **ich hebe auf/** ſondern auch **ich trage weg.** Weil ich dasjenige/ was ich tragen will/ zuvor aufheben muß. Dahero Sauls Waffen-Träger von den LXX. Interp. 1. Sam. XVII. 7. ὁ αἴρων τὰ ὅπλα genennet wird. Hieher gehöret Ioh. 1. 29. allwo Johannes von Chriſto ſpricht: **Siehe das iſt Gottes Lamm, welches der Welt**

Wenn wir ferner Matth. III. 8. leſen: ſehet zu/ thut rechtſchaffene Früchte der Buſſe, wird ſehr wohl in des Autoris eigner Verſion gegeben: ferte igitur fructus conuenientes poenitentiae. Und iſt dieſe Redens-Art von einer Wag-Schale hergenommen, da durch ἄξιος, welches hier das Grund-Wort iſt, ſo viel angedeutet wird, wenn dieſelbe in gleichem Gewichte ſtehet.

Bey der Erklärung Matth. III. 16. wird gar nicht zugegeben, daß ſich der Himmel würcklich aufgethan, und der Heil. Geiſt in Geſtalt einer Taube dem Johanni erſchienen ſey, wie es ſonſten insgemein angenommen wird; ſondern es ſoll dieſes dem Johanni in einem Geſichte offenbahret worden ſeyn. Dahero die Worte alſo lauten ἀνεῴχθησαν αὐτῷ οἱ οὐρανοί, die Himmel ſind ihm auffgethan worden / nicht in ſich ſelbſt / ſondern κατ' οἰκονομίαν, wie unſer Autor mit den alten Kirchen-Vätern zu reden pfleget. Und ſoll dieſes auf eben die Weiſe zugangen ſeyn, wie wir etwan Act. VII. 56. von dem Stephano leſen. Daß aber ihm darbey ſtehet/ damit wird gezielet erſtlich auf Chriſtum, der damahls getauffet worden, nicht zwar als ob er dieſes nöthig gehabt, ſondern vielmehr um unſert willen. Ferner auf Johannem, welchen ausdrückl. die Verheiſſung ſolches Geſichtes Joh. I. 33. geſchehen, wo wir folgende Worte finden: Uber welchem du ſehen wirſt

den

Welt Sünde von uns wegnimmt / und auf ſich ladet, ὁ αἴρων, wie in den Grund-Texte ſtehet. Conf. Matth. IX. 6.

den Geiſt herabfahren, und auff ihm bleiben ꝛc. Warum ihm aber GOtt dieſes wiederfahren laſſen, mag wohl die Urſache ſeyn, damit Johannes deſto gewiſſer ſeyn möchte, daß dieſer der verſprochene Meßias und Heyland wäre. Ob aber andere, welche damahls zugegen, und eben zur ſelben Zeit mit getauffet worden, dieſes Geſichte geſehen, meldet unſer Text nicht, doch iſt ſolches nicht zu vermuthen. Denn es hat GOtt gefallen nicht unmittelbahr durch eine Göttliche Stimme ſein Wort vorzutragen, ſondern unmittelbahrer Weiſe, und zwar durch Menſchen, die er dazu ausgerüſtet, und beruffen, welchen er auch auf beſondere Art gewiſſe Dinge offenbahret, wie an denen Propheten zu erſehen. Ferner wird die Verklärung Chriſti auff dem Berge zu mehrern Beweiß angeführet, bey welcher eben die allhier befindlichen Worte von GOtt dem Vater wiederholet werden. Weil nun bey dieſer Verklärung Chriſtus denen dabey befindlichen Jüngern ausdrücklich verbothen, ſie ſolten vor ſeiner Aufferſtehung Niemanden etwas davon ſagen, ſo würde dieſes was vergebliches geweſen ſeyn, wenn Chriſtus dasjenige zu ſagen verbieten wollen, welches ſchon bey ſeiner Tauffe ſo viel Leute gehöret und mit Augen geſehen. Dieſes iſt die Meinung des Hn. Autoris.

Matth. X. 23. Wenn Chriſtus ſeinen Jüngern vorher verkündiget, was ihnen künfftig begegnen würde, wie ſie nehmlich um ſeines Nahmens und um der Predigt des Evangelii Willen

viel Verfolgung würden ausſtehen müſſen, ſo will er gleich dieſem Einwurffe, den einer oder der andere machen können, begegnen, was da zu thun wäre, und wohin ſie ſich wenden ſolten, wenn ſie in einer/ zwo/ drey/ und mehr Städten ſollten verfolget werden. Drum ſpricht er: ȣ μὴ τελέσητε τὰς πόλεις, ἕως ἂν ἔλθῃ ὁ ὑιὸς τȣ͂ ἀνθρώπȣ, als wolte er ſagen: **Es iſt ietzo Judäa/ ja auch künfftig/ noch vielmehr die gantze Welt/ weit genug. Ihr werdet ſie in eurer Flucht nicht alle durchwandern vorm Jüngſten Tage/ ſondern werdet noch im̃er einen Ort finden, da ihr euch** ſaluiren **kön̄et.**

Es können ſonſten die Gelehrten nicht einig werden, was doch vor eine Landſchafft müſſe verſtanden werden, wenn Matth. XII. 42. der Königin von Mittage gedacht wird, indem Aegypten, Aethiopien, Arabien und andere Länder in Anſehung Jeruſalems gegen Mittag liegen. Daß dieſer Ort aus 1. Reg. X. 1. 4. und 2. Paral. IX. 13. genommen/ iſt auſſer allen Zweifel, und überſetzen es allda die Ausleger: **die Königin aus Saba.** Einige ſuchen dieſes Saba in dem glücklichen Arabien, andere aber in Aethiopien. Jene beweiſen ihre Meinung daher, 1) weil in dieſem Arabien eine berühmte Stadt gleiches Nahmens geweſen. 2) Weil dergleichen Landſchafft in Arabien bey vielen Scribenten Meldung geſchiehet. 3) Weil Arabien faſt eben den Meridianum mit Jeruſalem hätte. Aber alle dieſe Beweißgründe werden hier wiederleget. Welche

che der letzten Meinung beypflichten, bringen eben dieſe Argumenta vor, und mit dieſen hält es unſer Hr. Autor, doch ſo, daß er eine darinnen gelegene Inſul Scheba genannt, dadurch verſtehet, welche nach dieſem den Nahmen Meror bekommen. Weil nun Aethiopien in viel Königreiche eingetheilet worden, wird dabey Meldung gethan, daß dieſes der vornehmſte Ort ſelbiger Gegend geweſen, und hätte gleich in Anſehung der Stadt Jeruſalem gegen Mittag gelegen. Zu fernern Beweiß wird auch der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber, Joſephus, angeführet, welcher l. 8. Antiquit. Jud. c. 2. mit klaren Worten bezeuget, daß dieſe Königin aus Aethiopien zu Salomo kommen. Zu geſchweigen daß Strabo l. 16. und Plinius H. N. 6. 29. ausdrücklich melden, daß in gedachter Inſul das Weiber-Regiment lange im Schwange geweſen, und hätten alle Königinnen den Nahmen Candace, welcher auch Act. VIII. 27. vorkömmt, geführet. Eine ſolche Königin müſte auch an dieſem Orte verſtanden werden. Ihren Nahmen nach ſoll ſie Nicaula geheiſſen haben, welches aber ohne Beweiß angeführet wird.

Matth. XI. 3. wird über die Worte: Biſtu der da kommen ſoll, angemercket, daß damahls bey den Jüden nichts ungewöhnliches geweſen, wenn ſie von dem Meßia reden wollen, ihn den kommenden, oder der da kommen ſolte, zu nennen. Es wird aber damit auf ſeine Menſchwerdung oder Zukunfft ins Fleiſch geſehen. Alſo

ſen-

ſendete Johannes der Täuffer zween ſeiner Jünger zu JEſu um zu fragen, **ob er der verſprochene Meßias ſey, auf welchen die Väter ſo lange gehoffet.** Wie denn ihm das Volck, als er ſeinen Einzug in Jeruſalem hielte, zurieff: **Gelobet ſey** ὁ ἐρχόμενος **das iſt, der nunmehro im Fleiſch geoffenbahrte Meßias.** Matth. XVI. 16. ſpricht Petrus zu Chriſto: **du biſt Chriſtus des lebendigen GOttes Sohn,** welche Worte eben den Verſtand haben, wie man etwan von einem Bildniſſe ſagt: es iſt der lebendige Titius, das iſt, er iſt recht und wohl getroffen g)

Wie die fünff tauſend Mann, welche Marc. VI. 40. Chriſtus in der Wüſten auf eine wunderbahre Art geſpeiſet, ſich gelagert haben, wird auf zwo unterſchiedene Arthen in Tabellen, die Sache etwas deutlicher zu machen, vorgetragen. Die erſte Vorſtellung geſchiehet auf folgende Weiſe. Es werden zehen Reihen ſo wohl in die Länge, als in die Breite gemacht, und in ieder Reihe befinden ſich der Länge nach zehen Perſonen, der Breite nach aber nur fünffe. Wenn man nun alle Perſonen in dieſen zehen Reihen, wie ſie der Länge

g) Wir halten nicht mit unſerm Autore davor, daß dieſes hier der eigentliche Sinn und Meinung des Heil. Geiſtes ſey, wenn wir die Worte recht anſehen. Vielmehr ſagen wir, daß GOtt alſo genennet werde, zum Unterſcheide der Götzen-Bilder, und der verſtorbenen Menſchen, welche unter den Bildern göttlich verehret wurden, die aber nichts weniger als Götter waren.

Länge nach ſich gelagert haben, zuſammen nimmt, machen ſie hundert Mann aus. Nimmt man die Breite von dieſen zehen Reihen überhaupt, wird man funffzig Perſonen zehlen. Rechnet man aber alle Perſonen zuſammen, wie ſie ſo wohl der Länge als der Breite nach ſich gelagert, kommet gleich die Zahl funff tauſend heraus. Die andere Arth, wie ſie unſer Autor vorträgt, verhält ſich alſo. Es werden auf der einen Seite vier Reihen oder Schichten gemacht, und in ieder Reihe befinden ſich der Länge nach fünff und zwantzig Perſonen, welche wan ſie der Länge nach zuſammen gezehlet werden, gleich hundert ausmachen. Ferner findet man auf der andern Seite fünff und zwantzig Reihen, und in ieder zwey Perſonen, welche wenn man ſie insgeſamt zuſammen nimmt, funffzig Perſonen ausmachen. Nehme ich aber beyde Seiten zuſammen, kommen fünfftauſend heraus.

Marc. XVI. 1. wird folgende Erklärung gemacht, daß nehmlich die drey Frauen Maria Magdalena, Maria Jacobi des kleinen Mutter, und Salome die Specereyen ſchon den Freytage vorher, nachdem Chriſtus gecreutziget und begraben worden, eingekaufft, da es nach unſerer deutſchen Uberſetzung alſo erkläret wird, als ob es allererſt nach dem Sabbath geſchehen, oder des Sontags frühe, da ſie zum Grabe Chriſti kamen ſeinen Leichnam zu ſalben.

Luc. IV. 37. ſtehet: Und es erſchall ein Geſchrey in alle umliegende Oerter. Allwo ein

ein ſolch Geſchrey nach der h) Grund-Sprache angedeutet wird, daß wanns einer einem ſagte, ſo ſagte es derſelbe andern, und dieſelben wieder andern/ alſo daß des Sagens kein Ende war.

In eben dieſem Capitel v. 41. leſen wir: **Und er bedräuete ſie/ und ließ ſie nicht reden, denn ſie wuſten, daß er Chriſtus war:** welches von unſerm Autore gegeben wird: **ließ ſie nicht reden/** i) **daß ſie wüſten, daß er Chriſtus wäre.**

Wenn Luc. VIII. 14. ſtehet: **ſie bringen keine Frucht:** ſo heiſſet es eigentlich nach des Autoris Vorgeben ſo viel: **ſie verlohnen nicht die Mühe/ die man auf das Säen gewendet hat:** Weil das Wort τελεσφορεῖν von den Zinſen und Renten gebrauchet wird.

Die Worte Luc. XVI. 11. **So ihr in dem unrechten Mammon nicht treu ſeyd. Wer will euch das warhafftige vertrauen.** Werden folgender Geſtalt erkläret: **Wenn ihr in dem betrüglichen Mamon oder Reichthum, welcher nicht in unſerer Macht und Gewalt ſtehet, noch uns eigentlich zuge-**

h) Es iſt allhier befindlich das Wort ἦχος,

i) Die particula ὅτι wird nicht αἰτιολογικῶς, ſondern εἰδικῶς genommen. Uber dem iſt hier ein kleiner Drück-Fehler anzumercken/ da in denen deutſchen von uns angeführten Worten des Autoris ſtehet / **daß ſie nicht wuſten:** denn das Wort **nicht** muß weg bleiben / wei es im Grund-Text nicht ſtehet / und die rechte Meinung auch nicht ausdrucket.

gehöret, nicht treu geweſen ſeyd, wer will euch das warhafftige Gut, nemlich die Gaben Göttlicher Gnade, darum euch eigentlich zu thun ſeyn ſolte, und um welche ihr euch ſonderlich bekümmern ſoltet, anvertrauen. Daß dieſes der rechte Verſtand angezogener Worte ſey, wird daher erwieſen. Es ſtellet nehmlich Chriſtus eine dreyfache Vergleichung der menſchlichen Treue an, ſo wohl was die zeitlichen als was die ewigen Güter anlanget, welches aus dem 10. 11. und 12. Vers zu erſehen, und nach des Bezae ſeiner Erklärung ſo viel heiſſen möchte: **Wer die ihm von GOtt anvertrauten, und zu dem Gebrauch dieſes Lebens gehörige Güter, welche was geringes und ſchlechtes ſind, auf gebührende Arth verwaltet, von dem kan man auch glauben, daß er gebührende Sorge tragen werde vor diejenigen Güter, welche weit höher zu ſchätzen ſind, nehmlich die Himliſchen und ewigen. Gleichwie hingegen diejenigen, welche ſich in dieſem Leben anders aufführen, als es ſeyn ſoll, dadurch zu verſtehen geben, daß ſie das andere Leben nicht groß achten.**

Bey Luc. XXIV. 33. da wir leſen: **und funden die Eilffe verſammlet,** fraget ſichs, wie dieſes könne ſtatt finden, da doch nur ihrer zehen beyſammen waren, indem Thomas damahls nicht zugegen, wie aus Joh. XX. 24. zu erſehen. Dieſer zweifel aber, den ſich einer hierbey machen könte

te, wird auf folgende Arth gehoben. Es war ſchon bey den Alten der Gebrauch, daß man gewiſſe Collegia nach der Zahl woraus ſie beſtunden, nennete. Alſo war zu Athen ein ſolches Collegium, welches auf gleiche Weiſe k) οἱ ἕνδεκα, oder das Collegium der Eilff-Männer genennet wurde. Die Römer hatten ihre Duum-Viros, Decem-Viros und ſo ferner. Wenn nun gleich eine Perſon aus ſo einem Collegio fehlete, ſo hieſſe es doch, die Decem-Viri haben es beſchloſſen.

Uber Luc. XXIV. 37. p. 641. ſind alle Bedeutungen des Worts πνεῦμα in eine Tabelle gebracht, die man nicht ohne ſonderbaren Nutzen wird gebrauchen können. Da Ioh. I. 28. ſtehet: **Johannes tauffete**, kan es mit unſerm Autore auch ſo gegeben werden: **Da ſich Johannes Tauffens halben aufhielt.**

Die Ausleger können ſich ſonſten gar nicht vergleichen, wie man Ioh. IV. 6. und an andern Orten die particulam οὕτως recht überſetzen könne. Unſer Herr Autor giebet dieſen Vers alſo: **Weil nun JEſus von der Reiſe müde war, ſatzte er ſich deswegen zu dem Brunnen,** oder: **ſo gut als es die Gelegenheit gab: So gut ers haben kunte.** Lutherus überſetzet es ſchlechtweg alſo.

Ioh. VI. 27. ſtehet: **Würcket Speiſe nicht die vergänglich iſt** ꝛc. Unſer Autor hat es hier wohl getroffen, wenn er es alſo überſetzet: **Suchet, oder thut euch nicht nach ſolcher** Spei-

k) Maximus Tyrius Diſſ. 39. p. 406. ibi Io. Dauis.

Speiſe um, die vergänglich iſt. Es wird nemlich dieſes allhier befindliche Wort ἐργάζεσθαι davon gebrauchet, l) wenn einer durch ſein Bemühen / Handel und Wandel ſuchet zu einem Stücke Brod zu kommen. m)

Act. I, 21. wird die Redens-Art, welche von Chriſto gebraucht wird/ wie er nemlich unter ſeinen Apoſteln ein- und ausgegangen n) gar füglich von der Verwaltung ſeines Lehr-Amts verſtanden. Eigentlich wird wohl eine Bewegung von einem Ort zum andern dadurch angedeutet, wie es etwan Ioh. X. 9. möchte genommen werden. Doch wird es bey denen Hebräern ſonderlich gebrauchet, wenn ſie von der Verwaltung eines öffentlichen Amtes reden wollen, wie wir Deut. XXXI. 2. von Moſe leſen, daß er vor Alter nicht

(f) mehr

l) conf. Auctor noſter ad Act. XVIII. 3. & Io. Georg. Graeuius Lection Heſiod. c. 2. v. 43.

m) Wenn wir auch die vorhergehenden Worte anſehen / ſo leuchtet der rechte Verſtand dieſer Worte uns bald in die Augen. Es hatte der HErr JEſus 5000. Mann mit wenig Brod geſpeiſet. Weil nu dieſes Volck ihn nicht des Wunders wegen, daß es von ſo wenig Brodten geſpeiſet worden, nachlief, ſondern nur bloß deswegen / weil ſie dadurch geſättiget worden/ ſo will er ſie vermahnen, ſie ſolten mehr um die Seele als um den Leib bekümmert ſeyn / wie ſie nemlich dieſelbe mit dem Brodte, das vom Himmel kommen/ ſättigen möchten.

n) In unſerer teutſchen Uberſetzung werden an dieſem Orte die Worte umgekehrt gefunden / und ſtehet das **ausgehen** voran.

mehr können **aus- und eingehen**, wo ſonder Zweiffel das Abſehen auf ſein Richter-Amt iſt, daß er ſolches niedergeleget. Und 2. Paral. I. 10. bat ſich Salomo von GOtt Weißheit und Verſtand aus, daß er vor dem Volcke **aus- und eingehen** könte, das iſt, daß er **wohl regieren** möchte. Daß aber hier Petrus in ſeiner Rede nicht ſo wohl von dem euſſerlichen Umgange, als von Chriſti ſeinem Predigt-Ampte, Wundern, Leiden / Todt, Aufferſtehung und Himmelfarth, und alſo von ſeines gantzen Amtes rechtſchaffenen Verwaltung, handele, wird aus denen gleich drauf folgenden Worten erwieſen, nehmlich: **von der Tauffe Johannis an biß auf den Tag da er von uns genommen iſt.**

Act. III. 1. bleibet der Hr. Autor etwas ſtehen, und mercket an, daß es faſt gleiche Bewandniß bey den damahligen Chriſten mit dem Gebethe, deſſen hier gedacht wird, gehabt habe, wie bey uns mit den Betſtunden. Es war dieſes von denen Juden eingeführet worden, und zwar zu einem guten Endzweck, ob es wohl GOtt nicht ausdrücklich gebothen, damit ſie nehmlich GOtt um Abwendung allerhand Gefahr, ſonderlich weil ſie damahls unter den Römiſchen Joche ſeuffzeten, deſto imbrünſtiger bitten möchten. Weil nun dieſe Anordnung dem Geſetze GOttes nicht zuwieder lieff, lieſſen ſich auch die Apoſtel ſolche gefallen, und führten ſie unter denen Chriſten ein.

Act. III. 25. Werden die Juden von dem Apoſtel Petro in ſeiner Rede **der Propheten**, und

des

des Bundes Kinder genannt. Dabey zu wiſſen iſt, daß wohl ſonſten durch der Propheten Kinder die Schüler der Propheten, oder nach heutiger Art zu reden, Studioſi Theologiae verſtanden werden / als 2. Reg. IV. 38. an dieſem Orte aber werden die Juden überhaupt alſo genennet, theils weil ſie eben diejenigen waren, welchen GOtt ſeine Propheten gab, und mit welchen er einen Bund aufgerichtet hatte, theils weil ſie die Nachkommen der Propheten, Abrahams, Iſaacs / und Jacobs waren.

Act. VIII. 5. ſtehet: **Philippus aber kam hinab in eine Stadt in Samaria:** es muß aber hier vielmehr die Haupt-Stadt des Landes Samariä verſtanden werden, wird deswegen alſo überſetzet: **Philippus aber kam hinab in die Stadt Samaria.**

Act. XII. 18. leſen wir, daß die Kriegs-Knechte bekümmert geweſen, **wie es doch mit Petro ergangen wäre.** Hier hält der Autor davor, daß der Evangeliſt Lucas nach der abergläubiſchen Meinung der Römiſchen Soldaten, und anderer Heyden rede, welche davor hielten / daß die Menſchen in Vögel / Kräuter und andere Dinge verwandelt würden; Wie etwan die Philomela in eine Nachtigall, und die Progne in eine Schwalbe nach der Poeten Vorgeben / verwandelt worden. Alſo zweiffelten hier die Kriegs-Knechte, ob er verſchwunden, oder ſonſt davon geflogen ſey?

Act. XIII. wird alſo erkläret: **Und würden**

gläubig, wie viel ihrer der Ordnung Gottes in den Wercke der Seeligkeit folgten.

Act. XVII. 11. ſtehet, die Berrhoenſer wären die Edelſten zu Theſſalonich geweſen, welches nicht ſo zu verſtehen, als wären ſie der edelſte Ausſchuß aus den Theſſalonicher Jüden geweſen, ſondern der Sinn des Heiligen Geiſtes iſt vielmehr dieſer: die Jüden zu Berrhoen waren beſſer, und edler dem Gemüthe nach, denn die zu Theſſalonich, nicht aber dem Geblüte nach, als ob ſie aus vornehmern Stamme und Geſchlechte geweſen. Die Urſache dieſes Vorzuges war dieſe, weil ſie am erſten GOttes Wort willig und mit aller Freudigkeit aufgenommen: da hingegen die meiſten Theſſalonicher demſelben kein Gehör gaben, ſondern vielmehr die Gläubigen verfolgten. Ferner forſchten die Berrhoenſer täglich in der Schrifft; die Theſſalonicher hingegen unterlieſſen nicht allein ſolches, ſondern verfolgten auch die, welche ihnen GOttes Wort vortrugen.

Act. XXIII. 5. ſpricht Paulus: Lieben Brüder, ich wuſte es nicht, daß er der Hohepriеſter iſt. Welche Worte ſo paraphraſiret werden: Lieben Brüder, ich hätte nicht vermeinet, daß ein Hohepriеſter ſo gottlos und ungerecht urtheilen ſolte.

ibid. v. 9 ſtehet: Hat aber ein Geiſt oder Engel mit ihm geredt, ſo können wir mit GOtt nicht ſtreiten. Welche Worte allhier ſo gegeben werden: Es mag ein böſer oder

guter

guter Geiſt mit ihm geredet haben/ ſo ſollen wir doch GOtt, der ſolches geſchehen laſſen, nicht widerſtreben. Daß aber das Wort Geiſt von den böſen Geiſtern müſſe verſtanden werden, wird daher erwieſen, weil die Phariſäer, wenn ſie geglaubet, daß ein guter Geiſt mit Paulo geredet/ demſelben ohne Zweiffel würden beygepflichtet haben. Nun aber ſiehet man vielmehr das Gegentheil, weil die Phariſäer, nachdem dieſer Streit mit den Sadducäern beygeleget worden, niemahls wiederum auf des Apoſtels Pauli Seite geweſen: zu geſchweigen, daß ſie vielmehr bemühet geweſen, ihn gar aus dem Wege zu räumen, wie aus dem 12. und folgenden Verſen zu erſehen. Es iſt auch nichts ungewöhnliches in Heil. Schrifft, daß das Wort πνεῦμα, ohne daß was darzu geſetzet werde, von den böſen Engeln gebrauchet werde. v. Matth. VIII.16. Marc. IX. 20.

Der Ort Act. XXVII. 9. wird ſonſten überſetzet: **Da nu viel Zeit vergangen war, und numehr fährlich war zu ſchiffen, darum/ daß auch die Faſten ſchon fürüber war.** Hier will unſer Herr Autor von einer ſolennen Faſten-Zeit der Kirchen nichts wiſſen, ſondern nimmt dieſe Worte nur von den Schiff-Leuten an/ welche nicht einmahl ſo viel Zeit gewinnen können, daß ſie einen Biſſen Brodts genoſſen hätten. Werden alſo die letzten Worte dieſes Verſes folgender Geſtalt überſetzet: **Dieweil auch nunmehr der Hunger darzu kommen,**

daß ſie etliche Tage vor ſtetigem Rudern zum Eſſen nicht kommen können.

Act. XXVIII. 14. finden wir dieſe Worte: **und alſo kamen wir gen Rom.** Es erhellet aber aus den folgenden Worten, daß ſie damals noch nicht zu Rom angelanget, kan derowegen alſo gegeben werden: **und alſo** (nachdem wir uns zu Puteoli auf der Brüder Anſuchen ſieben Tage aufgehalten) **fuhren wir fort nach Rom.**

Zu Ende der Apoſtel-Geſchichte wird des Apoſtels Pauli Lebens-Lauff nach ſeiner Bekehrung kürtzlich in einer Tabelle vorgetragen.

Rom. V. 7. werden die Worte: **Nu ſtirbt kaum jemand um des Rechts willen, um etwas gutes willen dürffte vielleicht jemand ſterben**/ auf folgende Art gegeben: **Es ſtirbt kaum jemand vor einen unſchuldigen Menſchen, geſchweige vor einen laſterhafften oder gottloſen, wie wir ſeyn: Vor einen gutthätigen Mann aber, deſſen einer genieſſet, oder ſchon genoſſen hat, möchte noch wohl jemand ſterben: aber was haben wir wohl GOtt für gutes gethan?**

ibid. v. 15. f. dieſen Vers und folgende zu verſtehen, muß man voraus wiſſen, daß der Apoſtel zwo Vergleichungen anſtelle/ die eine ſtehet v. 15. und heiſſet ſo: **Wie ſich der Fall des einzigen Adams gegen alle Menſchen verhält, indem er die Erb-Sünde auf**

uns gebracht: alſo verhält ſich auch die Gnade des eintzigen Chriſti gegen alle Menſchen, in der allgemeinen Wegnehmung der Erb-Sünde. Die andere Vergleichung ſtehet in folgenden Verſe, und will der Apoſtel dieſes haben: Wie ſich der Fall Adams in Fortpflantzung der Erb-Sünde auf viele o) Menſchen beziehet: alſo verhält ſich auch die Gnade Chriſti in Wegnehmung ſo wohl der Erb- als würcklichen Sünden vieler Menſchen. Weil nun einige den erſten Satz zwar annahmen, den andern hingegen läugneten, ſo widerſpricht ihnen Paulus, u. behauptet, daß nicht allein der erſte, ſondern auch der andere zu glauben ſey. Deswegen werden Pauli Worte alſo überſetzet: Aber man darff nicht dieſen Schluß machen: wie ſich der Fall des eintzigen Adams gegen alle Menſchen verhält, alſo verhält ſich auch das Gnaden-Geſchencke des eintzigen Chriſti gegen alle und iedwede. Denn wenn durch eines Sünde ſo viele geſtorben ſind: wie vielmehr wird GOttes Gnade und Gabe aus Gnaden, welche von dem einigen Menſchen JEſu Chriſto herkömmt, den vielen reichlich wiederfahren. Nicht aber, wie ſich die Fortpflantzung der Erb-Sünde auf alle, durch den einigen Adam, der geſündiget hat, verhält: alſo gehet es

o) Das Wort viele wird hier collectiue genommen.

auch mit dem Gnaden-Geſchencke der zugerechneten Gerechtigkeit Chriſti, in Wegnehmung der Erb- und würcklichen Sünden der vielen Menſchen, zu. Denn die Schuld zwar, oder die Erb-Sünde, kömmt aus dem eintzigen Fall Adams, zur Verdamniß aller. Dieſes aber/ daß GOtt gnädig iſt/ gedeihet aus Wegnehmung vieler, ſo wohl Adams, als auch unſerer würcklichen Sünden/ zur Gerechtigkeit. Dieſes ſage ich darff man ſich nicht einbilden. Denn ſo um des einigen Sünde willen der Todt geherſchet ꝛc.

1. Cor. VIII. 1. werden die Worte: das Wiſſen bläſet auff/ erkläret, da einer gewiß iſt, wie weit er in Gewiſſens-Sachen gehen/ und nicht gehen ſoll, was zugelaſſen und nicht zugelaſſen ſey. Dahero frey und aufgeblaſen thut was ihm recht düncket/ ohne daß er ſeinen ſchwachen Neben-Chriſten, welcher dieſe Erkäntniß nicht hat/ ſondern ſich daran ärgert, ſchone.

1. Cor. IX. 6. ſtehet ſonſten: oder haben alleine ich und Barnabas nicht Macht ſolches zu thun? Aber unſer Herr Autor will es folgender geſtalt überſetzet wiſſen: oder haben alleine ich und Barnabas nicht Macht unſer Handwerck, davon wir uns bißhero ernehret haben, niederzulegen, und vielmehr von euch Beſoldung zu fordern?

1. Cor. XIV. 32. ſtehet: Die Geiſter der Pro-

Propheten ſind den Propheten unterthan. Welches ſo zu verſtehen: Wenn ein gewiſſer Lehrer einen Ort der Heil. Schrifft erkläret: ſo ſollen die andern Lehrer der Kirchen ſolche Erklärung nach GOttes Wort examiniren, und davon urtheilen.

2. Cor. XI. 24. können ſich die Außleger gar nicht vergleichen, wie ſie die daſelbſt vorkommenden Worte recht erklären ſollen. Der meiſten ihre Meinung gehet dahin, daß ſie ſagen, Paulus ſey fünff unterſchiedene mahl von dem Juden geſchlagen worden, und zwar habe er iedes mahl neun und dreyßig Streiche bekommen. Weil GOtt in ſeinem Geſetze Deut. XXV. 3. gebothen, man ſolte einen Miſſethäter nicht über viertzig Schläge geben! doch ſollte allezeit die Straffe nach dem Verbrechen eingerichtet werden. Damit nun die Juden ſolches Geſetz nicht übertreten möchten/ hätten ſie allezeit einen Schlag zu wenig gegeben. Unſer HErr Autor aber leget es folgender Geſtalt aus, daß der Apoſtel Paulus einen Tag um den andern p) viertzig Streiche empfangen/ und zwar dieſes zu fünffmahlen.

In dem folgenden 25ten Vers findet ſich wiederum einige Schwierigkeit, wenn der Apoſtel nach

p) In dem Griechiſchen Texte ſtehet παρὰ μίαν, und verſtehet unſer Autor darunter ἡμέραν. denn, daß ſolches dieſe Bedeutung habe iſt aus dem Lamb. Bos Ellipſ. Graecae p. 73. zu erſehen. Andere hingegen wollen dieſe ellipſin durch das Wort πληγὴν ſuppliren.

nach des ſeeligen Lutheri Uberſetzung von ſich ſchreibet: **Tag und Nacht habe ich zubracht in der Tieffe des Meers.** Die gantze Sache beruhet darauff, wie man das allhier befindliche Grund-Wort βυϑὸς anzunehmen habe. Ambroſius und Theophylactus verſtehen es von der Tieffe des Meeres, mit welchen es auch Lutherus hält. Weil aber in dem Grund-Texte nicht ausdrücklich des Meeres gedacht wird, und das Wort βυϑὸς von iedwedem Grund und tieffen Orte, wie es die Umſtände der Sache erfordern/ gebraucht wird, ſo verſtehet unſer Autor gar füglich ein Gefängniß darunter, weil ſolches die Umſtände der Hiſtorie/ welche Act. XVI. vorkömmt an die Hand geben, da ausdrücklich v. 24. gedacht wird, daß Paulus nebſt Sila zu Philippis in das innerſte Gefängniß geworffen worden, aus welchen alle beyde, nachdem ſie GOtt auf wunderbahre Weiſe erlöſet, den folgenden Tag darauf auf freyen Fuß geſtellet worden. Daß dieſe Worte nicht von Schiffbruche anzunehmen ſeyn, kan man leicht aus dem vorhergehenden Worten abnehmen, weil der Apoſtel ausdrücklich meldet, daß er dreymahl Schiffbruch gelitten.

2. Cor. XII. 7. gedencket Paulus, daß ihm **ein Pfahl ins Fleiſch gegeben worden/ und des Satans Engel ihn mit Fäuſten geſchlagen**, wodurch die hohen Anfechtungen verſtanden werden, welche ſo durchdringend geweſen, daß es ihm nicht anders geweſen, als ob er an einen Pfahl geſpieſſet worden, oder als wenn

man

man ihm Backenſtreiche gegeben. Daß er aber dieſe Verſuchungen nicht eigentlich nennen wollen, iſt ſonder Zweiffel darum geſchehen, weil er Niemanden einen Anſtoß geben wollen. Denn ſo iſt ein iedweder frommer Chriſt mit dem Apoſtel geartet, und empfindet groſſe Gemüths-Kränckung/wenn der Satan ihm bißweilen ſolche Gedancken von GOtt/ ſeiner Vorſorge/ und Majeſtät eingiebet, welche er gerne aus ſeinen Gemüthe wolte getilget wiſſen, und wünſchte/ daß ſie ihm niemahls in Sinn kommen wären.

Gal. III. 1. heiſſet der Apoſtel die Galater **Unverſtändige.** Es wird hierbey angemercket, daß man auch ſonſten dieſem Aſiatiſchen Volcke ſolches Prædicat beygeleget, weil ſie von Natur ungeſchickte Köpffe wären. Dahero der Hilarius ſie Gallos indociles nennet. Zugeſchweigen was noch ſonſten auſſer dem Hieronymo Callimachus hymn. in Delum v. 184. (q) von ihnen ſchreibet.

Epiſt. Judae Vers. 4. ſtehet: **den̄ es ſind etliche Menſchen neben eingeſchlichen/ von denen vor Zeiten geſchrieben iſt/ zu ſolcher Straffe.** Welche letztern Worte alſo von unſerm Autore gegeben werden: **die ſchon längſt ins ſchwartze Regiſter eingeſchrieben ſeyn, oder denen ſchon längſt die Verdammniß iſt zuerkannt worden,** weil das Wort γράφειν auch ſo viel als **verurtheilen** bedeutet.

Zu

q) Conf. ibi Ezech. Spanhem. in Obſerv. p. 436. 440.

Zu Ende des XVIIIten Cap. Apocalypſ. Joh. werden die Prophezeyungen, welche in gedachten Capitel vorkommen aus denen Propheten A. T. wegen der Ubereinſtimmung weitläufftig angeführet, und zwar mit deutſchen Worten, damit es ein jeder, welcher auch der Lateiniſchen Sprache nicht kundig, verſtehen möge.

Die Sybillina, welche hier mit angehänget worden, ſind ſonſten zu Wittenberg A. 1618. in 8vo herauskommen. Es werden aber ſelbige in drey gewiſſe Themata abgetheilet, 1) wird gehandelt de Sibyllis ipſis, 2) de libris Sibyllinis in genere 3) de librorum Sibyllinorum, qui adhuc exſtant, autoritate. Es hält aber unſer Hr. Autor die Carmina Sibyllina vor genuin.

VI.

In Salomonis Eccleſiaſten Commentarius ſuccinctus, dilucidus, Fontiumque Ebraeorum praecipue genuinam mentem vna cum vſu euoluens, MARTINI GEIERI, S. Theol Lic. Lingu. S. Profeſſ. P. & Eccleſiaſtae apud Lipſienſes. Lipſ. 1647. 4to. 2. Alphab. 14. Bogen.

Wie ſehr ſich dieſer Mann a) um die Chriſtliche Kirche verdient gemacht, würde hier weitläufftig zu erzehlen ſeyn. Weil es

a) Er wurde gebohren zu Leipzig anno 1614. den 14. April, allwo ſein Vater ein Bürger und Kauff-

es aber nicht unſer Vorhaben iſt, ſeine Meriten und gelehrten Schrifften anzuführen, ſo bemercken wir von gegenwärtigen Wercke, daß er, als Pro-
feſ-

Kauffmann war. Gleichwie er nun ungemeine Luſt zum Studiren hatte, alſo ſuchte er es andern vorzuthun, ſo daß er im vierzehenden Jahre die ſtudia Academica zu tractiren anfienge. Nachdem er 3. Jahr auf gedachter Vniverſität ausgehalten, wurde er wegen damahliger Kriegs-Unruhe genöthiget, Leipzig zu verlaſſen, giena derowegen nacher Straßburg. Allwo er ſich auſſer Joh. Schmidten mit dem berühmten Theologo Io. Conr. Dannhauero ſonderlich bekannt gemacht. Wie er denn unter deſſen Praeſidio etliche Theſes Philologicas publice defendiret. Indeſſen ſtarb ſein Vater, worauf er wieder zurücke kam, und zwar erſtlich nacher Jena, hernach in ſeine Geburts-Stadt, in welcher er auch anno 1633. mit ſonderbaren Ruhm die Magiſter-Würde erhielte. Bald darauf begab er ſich nach Wittenberg, und lebte allda mit Jacob Wellern, welcher damahls noch an gedachten Orte Philoſophiae Adiunctus war, in genauer Freundſchafft. Weil er nun wohl ſahe, daß er der Orientaliſchen Sprachen nicht entbähren könte, hat er ſich mit ſonderbaren Fleiß darauf geleget, und den berühmten Troſtium hierinne zum Praeceptore gehabt. Wie angelegen er ſich ſolche ſeyn laſſen, kan man daraus abnehmen, weil er keine eintzige Stunde, auſſer da er öffentlich diſputiret, darinnen verabſaumet. So groß aber das Vergnügen bey deren Erlernung geweſen, ſo einen groſſen Eckel hat er vor der Hebräiſchen Sprache empfunden, als er Troſtium das erſtemahl deswegen gehöret. Doch da er das andere mahl zu ihm kam, gab ſichs anders. Er
brach-

feſſor Linguae Hebraicae in Leipzig über den Prediger Salomonis geleſen, welches der Anfang zu gegenwärtiger Arbeit geweſen iſt. Er bedienet ſich aber in dieſen Commentario folgender Methode. Nemlich er zergliedert allezeit ein Capitel, und weiſet, wie eines an dem andern hänget. Darnach ſetzet er ſeine Erklärung darzu, und beweiſet die Bedeutungen der Worte mit andern Schrifft-Stellen. Sonderlich conferiret er die vielen Uberſetzungen, und führet bißweilen diejenigen, welchen er beypflichtet, an, doch meidet er mit Fleiß hierinnen alle Weitläufftigkeit. Endlich ziehet er auch gewiſſe Vſus aus einem jeden Capitel, und giebet damit gute Anleitung, wie man ſich das Bibel-Leſen recht zu nutze machen müſſe. In der Vorrede werden etliche Umſtände, welche zu der Erklärung dieſes Buches dienen, erwogen. Daß Salomo Autor von dieſen Buche ſey, iſt auſſer allen Zweiffel, ob er

brachte es demnach ſo weit, daß er anno 1639. die Profeſſionem linguae ſanctae in Leipzig erhielte. Nach der Zeit wurde er Archi-Diaconus, darauf Theologiae Profeſſor, Doctor und Superintendens. Weil aber anno 1664. zu Dreßden der damalige Ober-Hof-Prediger Jacob Weller mit Tode abgieng, wurde ihm dieſe Würde conferiret, welche Stelle er auch mit ſonderbarē Ruhm bekleidet biß an ſein Ende, welches anno 1680. den 12. Sept. erfolgte. v. Programma ad Orationem memoriae beati M. IO. CHRISTIANI GEIERI ſacram, ad ann. 1713. wo man auch die andern Schrifften dieſes vortrefflichen Theologi aufgezeichnet findet.

er aber dieſes Buch mit eigner Hand geſchrieben, oder ob andere dieſe ſeine Reden, welche er geführet, zuſammen getragen, darüber ſind die Gelehrten nicht einig. Doch hält es unſer Herr Autor mit denenjenigen, welche es dem Salomoni ſelbſt zuſchreiben, weiles ſo wohl der Anfang, als das Ende dieſes Buchs nicht anders zulaſſen wollen: ferner weil ſo offters in der erſten Perſon geredet wird, als c. I. v. 12. ich Prediger war König über Iſrael zu Jeruſalem, und ſo weiter. Nächſt dieſem erfordert ſolches die ſchöne Ordnung, welche ſonderlich zu Anfang und Ende dieſes Buches herfür leuchtet, welche nicht ſo würde in acht genommen ſeyn, wenn es andere hätten auffſetzen ſollen. Was die Zeit anlanget, da es geſchrieben, können ſich die Gelehrten wieder nicht vergleichen. Unſer Herr Autor aber thut mit vielen Beweiß-Gründen dar, daß Salomo dieſes Buch nach ſeinen ſchweren Sünden-Fällen erſt in hohem Alter geſchrieben. Was den Zweck deſſelben anlanget, ſo will Salomo die groſſe Eitelkeit des menſchlichen Lebens darinne weiſen, und darbey nützliche Reguln geben, wie man die irdiſchen Güter recht gebrauchen ſolle, ohne daß man ſich verſündige. Oder er will das höchſte Gut und des Menſchen Glückſeligkeit vortragen, theils worinnen ſolche nicht beſtehe, nemlich daß einer nicht ſoll ſuchen allzu weiſe zu ſeyn, noch ſich in ſolche Sachen vertieffen, die über eines Horizont gehen, und welche nicht zu ergründen: auch beſtehe ſie nicht

in

in Wolluͤſten/ Reichthum, Ehre und andern zeitlichen Dingen: theils will er weiſen, worinnen ſolche Gluͤckſeeligkeit eigentlich beſtehe, wenn man nemlich GOtt taͤglich gebuͤhrend verehre, und darbey die irdiſchen Dinge froͤlich und in ſtiller Ruhe genieſſe. Wenn wir nun zu dem Wercke ſelbſt ſchreiten, ſo finden wir c. I. 18. in unſerer deutſchen Uberſetzung folgende Worte: **Wo viel Weißheit iſt, da iſt viel Graͤmens/ und wer viel lehren muß, der muß viel leiden.** Unſer Herr Autor haͤlt davor, daß dieſe beyden Spruͤche einerley Meinung haben, und wolte Salomo dieſes damit anzeigen, daß wer ſich der Weißheit ergaͤbe, der muͤſſe ſichs viel Muͤhe koſten laſſen/ viele Verdrießlichkeiten und Ungemach uͤber ſich nehmen/ dieſelbe ſo wohl zu erlangen, als auch zu behalten.

Wenn c. II. 8. gedacht wird/ daß ſich Salomo Saͤnger und Saͤngerinnen gehalten, wird aus andern Orten Heil. Schrifft, nehmiich aus Eſ. V. 12. und Amos VI. 5. erwieſen, daß es bey dem Hebraͤern nichts ungewoͤhnliches geweſen, bey Gaſtereyen und andern Froͤligkeiten allerhand Muſic zu haben, gleich wie etwan die Roͤmer bey Gaſtmahlen ſich derſelben bedienet/ v. Lipſ. Saturn. 2, 2. oder wie bey den Perſern in dem Zimmer / wo der Koͤnig Tafel hielte/ dergleichen annehmliche Muſic zu hoͤren geweſen/ und haben ſelbige gleichfalls gewiſſe Saͤngerinnen gehabt.

Bericht
Von denen vornehmſten Commentariis und Auslegern der Heil. Schrifft.

VII.

Commentaria in PENTATEVCHVM Moſis, Auctore R. P. CORNELIO CORNELII a LAPIDE, e Societate Ieſu, olim in Louanienſi, nunc in Romano Collegio ſacrarum litterarum Profeſſore. Vltima editio aucta & recognita. Antuerp. apud Martin. Nutium Ann. 1630. fol.

Es iſt zwar nicht zu läugnen, daß die Papiſtiſchen Ausleger (a) der Heiligen Schrifft mehrentheils viele unnütze Sachen in ihren Commentariis vorzubringen pflegen; Die meiſten Blätter füllen ſie insgemein mit lächerlichen Grillen, alten ver-

a) Dieſes iſt bereits von vielen Gottes-Gelehrten angemercket worden; es wird aber vorietzo genung ſeyn, nur das einzige Urtheil unſers ſeel. *Ioh. Georg. Dorſchei*, welches er in *Kircheroderio ſ. Hodegetico Catholico* p. 276. von ihnen fället:

verlegenen Fratzen, und Mährlein an/ ſo daß man offt nicht weiß, wo man das Bißgen Gutes, ſo etwan noch in denenſelben hin und her verſtecket lieget, finden ſoll. Jedoch muß man auch geſtehen/ daß ſich noch immerzu ſolche Männer unter ihnen gefunden, welche/ ob ſie gleich den alten Sauerteig des Aberglaubens noch hin und wieder kleben laſſen, dennoch eine groſſe Hochachtung und Eheerbietigkeit gegen das göttliche Wort getragen, und daſſelbe mit beſondern Fleiß zu erleutern, geſuchet haben. Und ich werde verhoffentlich nicht irren, wenn ich den berühmten Cornelium a Lapide (b) in deren Reihe ſetze, indem dergleichen ſeine Meriten erfordern, und andere ge-

let; denn ſo redet er: *ineptas interpretationes S. litterarum in regno pontificio obſeruamus innumerabiles, quotquot per pontificiorum ambulamus ſcripta. Non eos potiſſimum notamus, qui ex inſtituto ſacrarum literarum interpretationem pollicentur; illi namque minus ineptiunt, niſi vbi erroribus inueteratis inueteratum patrocinium collocatum ſciunt, ibi enim nullo argumentorum grauiſſimorum pondere dimoueri poſſunt, vt ineptire deſinant.*

b) So berühmt dieſer Mann geweſen / ſo wenig findet man von ſeinem Leben bey denen Gelehrten aufgezeichnet. Inzwiſchen hat ſich der hochverdiente Lübeckiſche Theologus / Herr *Georg Henr. Goetze* die Mühe gegeben/ ſolches/ ſo viel möglich geweſen / zuſammen geſuchet/ und

gelehrte Männer (c) uns bereits darinnen vorgegangen. Es hat derſelbe faſt über die

und in ſeiner Doctoral-Diſputation *de Cornelii a Lapide Commentariis in Scripturam S.* der gelehrten Welt mit ſeinen Anmerckungen mitgetheilet. Es ſcheinet unſer Cornelius a Lapide gebohren zu ſeyn um das 1566. oder 67. Jahr Chriſti in dem Stifft Lüttig in denen Niederlanden. Wer aber deſſen Eltern geweſen / iſt eigentlich ſo bekant nicht; Doch ſcheinet er den Nahmen ſeines Vaters zum kindlichen Andencken angenommen zu haben / wie er denn Cornelius Cornelii a Lapide genennet wird / oder auch nur Cornelius Cornelii. Im Jahr 1592. den 8. Julii kam er zu Löwen in die Societät derer Jeſuiter / deren ungemeiner Gönner er biß an ſein Lebens-Ende verblieben. Als er zu Löwen in die 20. Jahr die hebräiſche Sprache nebſt der Theologie öffentlich gelehret hatte / wurde er endlich nach Rom beruffen / alwo ihm gleiche Profeſſion anvertrauet wurde. Wie er denn auch iederzeit ein ſtrenges Leben führete / unterſchiedene Commentarios verfertigte / biß er endlich in dem 70. Jahr ſeines Alters, den 12. Martii 1637. zu Rom von der Welt Abſchied nahm / deſſen Cörper in einem beſondern Sarg eingeſchloſſen und verwahret wurde / damit er vor andern leichtlich könte unterſchieden werden. Sonderzweifel einmal einen Heiligen aus ihm zu zimmern / welches aber zur Zeit / weiß nicht aus was Urſachen / noch nicht geſchehen. conf. *Petr. Ribadeneirae Bibliothec. Script. Soc Ieſ. p. 157. edit. Rom. 1676. Val. Andr. Deſſelii Bibliothecam Belg. p. 145.*

c) Es ſcheinet *Voetius in Bibliothec. Lib. II. c. IV. p.*

gantze (d) Bibel Auslegungen verfertiget / vorietzo aber nehmen wir nur den erſten Theil von ſeinen Wercken vor, welcher über die fünff Bücher Moſis

504. wohl etwas zuharte von ihm zu raiſonniren / indem er deſſen Bibliſchen Arbeit ſchlechtertings allen Nutzen abſpricht. Etwas beſſer macht es der bekandte *Rich. Simon.* in ſeiner Hiſt. Crit. V. T. Lib. III. c. 12. Der doch denen Predigern noch einen ziemlichen Troſt daraus verſpricht. Am gelindeſten urtheilet von denen Auslegungen unſers Herrn Jeſuiten *Matth. Polus* in Praefat. Synopſ. Crit. T. I. *In* Cornelii a Lapide *Commentariis inter multa a re aliena, non pauca reperi, doctrina atque acumine plus quam vulgari conſcripta, quae vbi opus fuit, decerpſi & operi meo ſubinde inſerui.* Und dahin gehet auch das Iudicium des ſeel. D. *Walters in officin Bibl. p. 44*.

d) Er hat über alle Bücher der Heiligen Schrifft ſeine Auslegungen in den Druck gegeben / ausgenommen über die Pſalmen und den Hiob nicht / welche er zwar auch vorzunehmen willens geweſen / aber durch den Tod daran verhindert worden. Seine bibliſche Arbeit beſtehet aus zwölff Tomis, die zum öfftern zu Antwerpen / zu Cöln / zu Paris und andern Orten aufgeleget worden. Die Iudicia und Urtheile derer Gelehrten von dieſen Commentariis findet man bey *Thom. Pape Blount in Notit. Auctor. celebr.* p 668 etwas ausführlicher bey dem ſeel. Mayer *in Biblioth. Biblica* p. m. 73. am umſtändlichſten bey dem ietzt belobten Herrn *D. Goetzen* l. c. deſſen colligirte Urtheile der Herr *Autor* des unpartheyiſchen *Bibliothecarii* wiederholet P. I. Sect. 10. p. 58.

Moſis geſchrieben iſt, und verſchieben die folgenden aufs künfftige

In der Vorrede handelt er vornehmlich von dem Preiße der heiligen Schrifft, und ſtellet uns in dem erſten Abſchnitte vor, daß die heilige Schrifft nichts anders ſey / als ein Brieff GOttes an die Menſchen, in welchem die Geheimniſſe deß Höchſten offenbahret werden. Dieſer erſte Abſchnit theilet ſich wiederum in gewiſſe Capitel, davon das Cap. 1. mit der Vortreffligkeit, Nothwendigkeit und Nutzen der heiligen Schrifft beſchäfftiget iſt. Cap. 2. zeiget, womit dieſelbe umgehe und was ſie in ihren Umfange begreiffe. Cap. 3. berühret die Schwierigkeiten, ſo darinne vorkommen. Cap. 4. giebet uns die Exempel und Urtheile derer heiligen Väter von dem Studio der heiligen Schrifft / und das Cap. 5. zeiget, was darzu erfordert werde / nemlich ein öffteres Leſen in derſelben, ein beſcheiden und demuths-volles Hertze, ein reines und keuſches Gemüthe / ein ernſtliches Gebet und rechtſchaffene Heiligkeit.

Bey dieſer Gelegenheit entdecket der Herr Autor ſeine Methode und Art deren er ſich in Forſchung heiliger Schrifft bedienet. Erſtlich hat er ſich bemühet, den hiſtoriſchen Verſtand, genau zu unterſuchen und einzuſehen, die unterſchiedenen Meinungen derer Ausleger zu prüfen und diejenige, ſo dem Text am nächſten komt / heraus zunehmen und mit nöthigen Gründen zu beſtärcken. Ferner hat er ſich angelegen ſeyn

laſſen, die Vulgatam nach dem Schluß und Ordnung des Tridentiniſchen Concilii zu vertheidigen, und wo das Hebräiſche von derſelben abzugehen ſcheinet, zu weiſen, daß der Unterſcheid ſo groß nicht ſey. Mit denen Rabbinen hat er ſich eben nicht allzuviel zuſchaffen machen wollen, ſich deren Auslegungen auch nicht bedienet, als nur wenn ſie mit der Römiſchen Kirche einſtimmig ſind, oder denen Chriſtlichen Auslegern / ſonderlich dem Hieronymo folgen. Ubrigens ſcheinet er ſehr wenig von denenſelben zuhalten. In denen myſtiſchen Erklärungen hat er ſich gantz kurtz aufgehalten und iedesmahl angezeiget, woher er dieſelben genommen. Uber dieſes ſchreibet er, daß er die Hebräiſche, Griechiſche/ Lateiniſche/ Syriſche, und Chaldäiſche Hülffs-Mittel (e) fleißig mit genommen / die variantes lectiones angemercket, die Griechiſchen und Lateiniſchen Kirchen-Väter mit vieler Mühe nachgeſchlagen und derer neuern Ausleger nicht vergeſſen. In dem **andern Abſchnitte** wird vom Nuzen der fünff Bücher Moſis gehandelt. Es haben ſich zu allen Zeiten Leute gefunden, welche das

e) Dieſes will ſich *Gisb. Voetius* nicht bereden laſſen / ſondern hält vielmehr darvor / daß er ein ſchlechter Held in denen Orientaliſchen Sprachen geweſen ſey / *in Biblioth. Lib. II. c. 4. p. 504.* Eben dergleichen iudiciret faſt von ihm *Rich. Simon in Hiſt. Crit. N. T.* deſſen Urtheil man kurtz zuſammen gefaſſet findet in **Herrn Kühlens** Compendio, ſo er aus der Hiſtor. Crit. Simonis verfertiget. P. II. cap. 44. p. 422.

das A. T. und ſonderlich den Pentateuchum verworffen, oder doch vor gantz unnöthig gehalten. Simon der Zauberer, Marcion und die Manichäer meineten, es rühre ſolches von einem böſen Principio, weil GOtt darinnen als ein ſolcher beſchrieben würde, der vor dem Licht von Ewigkeit her in der Finſterniß gewohnet, der verboten, von dem Baum deß Erkänntnüſſes Gutes und Böſes zu eſſen. Der in einem Winckel des Paradießes gelegen, der dem Zorn, Eyfer und Rachgier ergeben ꝛc. Die Liebertiner und Freygeiſter machen nicht den Buchſtaben, ſondern ihre Vernunfft und Lüſteln zur Richtſchnur des Glaubens und Lebens: Die Wiedertäuffer rühmen, daß ſie von einem enthuſiaſtiſchen Geiſte getrieben, und gelehret würden. Die Meinung dererienigen, ſo unter ſeinen Glaubens-Genoſſen, vorgeben, ſie hätten keine Zeit, das A. T. zuleſen, der Arbeit wäre bey ihnen zu viel, und der Nutzen, den man daraus ſchöpffen könte, zu ſchlecht, hält der Autor noch vor erträglicher; iedoch ſetzet er ſogleich hinzu, daß ſie in der That irreten und aller Irrthum endlich auf eins hinauß liefe. Und weiſet dargegen, daß ſolches wieder Moſen, die Propheten, Apoſtel, den Sinn der Kirche, die Väter, ja wieder die Dreyeinigkeit ſelbſten ſtreite u. lauffe. Den Nutzen aber des A. T. ſetzet er in ſechs Stücken, nemlich anfangs bringe es ſo wohl zum Glauben und deſſen Feſtigkeit, als das N. T. zum andern, ſey es viel weitläufftiger als das N. T. und habe eine vollkommene Sit-

ten-Lehre an den Sprichwörtern und Prediger Salomonis, Sirach u. d. g. eine Politic- und Staats-Lehre an den Thaten und Geſetze Moſis: Weißagungen in den Propheten, und Predigten in denen 5. Büchern Moſis und andern. Uber dieſes finde man kein Buch / in welchem ſo viel und mancherley heroiſche Tugenden und Exempel angetroffen würden, als in dem A. T. **Drittens** könne das N. T. ohne das alte A. T. nicht verſtanden werden, maſſen dieſes zum offtern angeführet wird; **vierdtens** gehe das Geſetz A. T. auf Chriſtum und das N. T. weiſe uns auf daſſelbe zurück: **Fünfftens** habe es die ewige weißheit GOttes ſo eingerichtet, daß aus dem A. T. viele nachdenckliche Sprüche, Exempel und dergleichen können genommen werden, nicht nur zum Glaubens- ſondern auch zum Lebens-Unterricht: und zum **ſechſten** zeuge das A. T. von dem N. T. wie Johannes der Täuffer von Chriſto. In dem **dritten Abſchnitte** wird erörtert, wer Moſes ſey und was vor ein Mann er geweſen. Da denn ſeine Aufferziehung, Thaten und Tugenden ſattſam gerühmet und durchgegangen werden.

Nach dem Schluſſe dieſes Abſchnitts wendet ſich der Autor zum **Inhalt der fünff Bücher Moſis**, welche er eine Welt-Chronic nennet, darinnen eine Hiſtorie und Chronologie der Welt und Thaten der Ertz-Väter von Erſchaffung der Welt biß auf den Tod Moſis enthalten. Wobey zugleich bemercket wird, daß Moſes Autor der

fünff

fünff Bücher Moſis ſey, und der älter geweſen als Mercurius, indem er zu Zeiten des Atlans gelebet; doch fällt er zugleich auf die Gedancken, daß Moſes dieſelben nur in Form eines Tag- und Jahrbuchs geſchrieben, und Joſua oder ein anderer von gleichem Geiſt und Gaben habe ſie in dieſe Form gebracht, auch noch ein und andere Sprüche und Sententzien hinzu gefüget.

Damit man nun in der Erklärung der fünff Bücher Moſis um ſo viel beſſer fortkommen möge, ſo giebet er nach dem Inhalt derſelben gewiſſe (f) Regeln, nach welchen man ſich richten ſoll. Wir wollen einen ieden Canon kurtz zuſammen ziehen und hieher ſetzen, damit man ſeine Auslegungs-Regeln ſehen kan. 1.) Moſes hat ſich in Beſchreibung der Welt, des Paradieſes ꝛc. als einen pur-lautern Hiſtorien-Schreiber aufgeführet, und ſey alſo keiner verblümten Erklärungen vonnöthen. 2.) Die Philoſophie und natürliche Weißheit ſoll zwar der heiligen Schrifft accommodirt werden; mitnichten aber dieſe nach jener ſich richten. 3.) Moſes bedienet ſich offt der Figur, ſo die Lateiner Prolepſin nennen, erzehlet und nennet etwas vorher, was erſtlich hernach geſchehen und alſo genennet worden.

f) Von denen Regulis Hermeneuticis unſers Cornelii a Lapide will der ſeel. *Dannhauer* nicht allzugut ſprechen, ſondern hält vielmehr davor, daß ſie zum offtern nicht ſo wohl zum rechten Wege führeten, als vielmehr auf krumme Irrwegeableiteten. v. *Hermeneut. Sacr. p 392.*

den. 4.) Das Wort עולם bedeutet nicht allezeit die Ewigkeit, ſondern eine lange, und offt eine gemeſſene und beſtimmte Zeit. 5.) Die Hebräer pflegen die menſchlichen Sinnen gerne zu verwechſeln, und brauchen insgemein das Sehen vor einen ieden Sinn. 6.) Die Sünde wird meiſtens im dritten Buch Moſis metonymice genommen vor das Verſühn-Opffer, vor die Straffe der Sünden, vor eine geſetzliche Unreinigkeit ꝛc. 7.) Die Geſetze GOttes werden genennet Gebote und Satzungen, Gerichte, Rechte und Zeugniſſe, Teſtament oder Bund. 8.) In den fünff Büchern Moſis iſt die Synecdoche ſehr gebräuchlich, z. E. die Scham eines Weibes entblöſen, d. i. ſich fleiſchlich mit ihr vermiſchen. 9. Die Meronymie findet man hin und wieder, als die Hand aufheben, d. i. mit aufgereckter Hand GOtt zum Zeugen anruffen und ſchweren. 10.) Die Catachreſin, da einer Vater eines Dinges genennet wird, wovon man nur Urheber iſt. 11.) Die Hebräer nehmen offters Worte, die vor ſich eine Thätlichkeit anzeigen, von ſolchen Dingen, die nur durch die Sinnen geſchehen; als der Prieſter ſoll den Auſſätzigen reinigen oder verunreinigen, d. i. er ſoll ihn rein oder unrein erkennen und ſprechen. 12.) Sie laſſen die Perſon oder Sache, davon geredet wird, gerne auſſen, die man aus dem vorhergehenden oder nachfolgenden wiederholen muß. 13.) Die Worte und redens-Arten, dörffen eben nicht allezeit auf das nechſtvorhergehende, ſondern

auch

nach Erforderung der Umſtände auf was entfernteres gezogen werden. 14.) Die Negation verneinet ſchlechterdings, wenn Omnis u. d. g. darauf folget. 15.) Die Heil. Schrifft verſpricht einem iezuweilen etwas, ſo erſt an denen Nachkommen erfüllet wird. 16.) Wenn es heiſt / daß GOtt in ſichtbarer Geſtalt erſchienen, ſo müſſen die Engel (g) dadurch verſtanden werden/ die es an GOttes ſtatt verrichtet. 17.) Wenn einem die Schrifft einen neuen Namen giebet/ ſo blei-

g) Unſer Jeſuit ſetzet keine Urſache hinzu/ warum die Engel unumgänglich müſten verſtanden werden/ wenn es heiſt/ daß GOtt in ſichtbarer Geſtalt erſchienen; allein man kan gar leichte abnehmen/ warum die Römiſche Kirche dieſen ſo gefährlichen Satz annehme; gewiß üm keiner andern Urſache willen/ als eben dadurch ihren Engel-Dienſt zu legitimiren. Nun will ich nicht gedencken / wie ungereimt es ſey/ wenn ein Engel ſagen wolte: **ich bin יהוה der HErr** ꝛc. wie in Exod. III. geſchiehet. Welcher Abgeſandter vom Kayſerlichen Hoffe wolte ſagen: **ich bin der Kayſer?** Sondern will denen Hn. Papiſten nur dieſes zu bedencken geben/ wie weit ſie denn alſo in dem Stücke von denen Socinianern entfernet ſeyn/ die eben ex hoc fundamento die ewige Gottheit JEſu Chriſti / im A. T. leugnen/ weil ſie alles von denen erſchaffenen Engeln verſtanden haben wollen? Könten ſie nun nicht lieber ihren abergläubiſchen Satz von Anbetung und Verehrung der Engel fahren laſſen/ GOtt die Ehre geben/ und dieſe Oerter A. T. in aller Einfältigkeit des Hertzen von dem unerſchaffenen Engel des Bundes Chriſto JEſu dem ewigen GOttes Sohn erklären? Denn der kan ſagen: ich

bleibet dem ohngeachtet der vorige auch, Z. E. von Jacob ſtehet, daß er Iſrael genennet worden, ohnerachtet er auch nachgehends Jacob hieſſe. 18.) Wenn nur ſchlechterdings geſaget wird, daß einer ſo, oder anders ſolte genennet werden, ſo wird ihm kein anderer Name gegeben, ſondern nur angezeiget, daß er ein ſolcher ſeyn würde, der dieſes Namens würdig, alſo ſolte Chriſtus Immanuel genennet werden. 19.) Männer und Weiber hatten vor Alters viele Namen zugleich, daß man ſich alſo nicht wundern darf, wenn einerley Perſonen bald mit dieſem bald mit jenem Namen benennet vorkommen. 20.) Die Schrifft nennet bißweilen das eine Urſach, welches eine Gelegenheit iſt. 21.) Die Hebräer ſetzen offters Abſtractum pro Concreto, Z. E. den Greuel vor eine abſcheuliche Sache. 22.) Ihre Verba bedeuten bald eine vollbrachte, bald eine fortgeſetzte, bald eine angefangene Handlung. 23.) An ſtatt des Superlatiui brauchen ſie ein doppeltes Nomen concretum oder abſtractum. 24.) Sie brauchen offt die Hypallage, Z. E. der Buſch brennte im Feuer, d. i. das Feuer brandte im Buſch. 25.) Die Nomina werden bald actiue bald paſſiue genommen, Z. E. Furcht heiſſet, ſo wohl wenn wir uns fürchten, als wenn wir gefürchtet werden. 26.) In der Schrifft werden manchmal wichtige Dinge mit ſchlechten Worten angezeiget und dadurch

---

ich bin, der ich bin, und יהוה HErr, das iſt mein Name; aber das kan kein erſchaffener Engel thun.

durch gleichſam verringert, Z. E. es iſt nicht gut, das Geſetz verlaſſen, d. i. es wird euch höchſt-ſchädlich ſeyn. 27.) Moſes ſoll nach Clementis Meinung viele Hieroglyphiſche Sachen unter ſeinen Geſetzen, ſonderlich von dem Unterſcheid der Thiere haben. 28.) In denen Nominibus propriis der Thiere, Kräuter, Bäume ꝛc. folget man am ſicherſten der Vulgata. 29.) Die Hebräiſchen Namen der Thiere, Bäume u. d. g. ſind general und vielen gemein. 30.) Sie ſetzen offt actum, habitum und potentiam vor das Obiectum, Z. E. GOtt iſt unſere Hoffnung, d. i. derjenige, auf den wir hoffen. 31.) In denen fünff Büchern Moſis führet ſich der Verfaſſer Anfangs als einen Hiſtorienſchreiber, hernach als einen Geſetzgeber, und endlich als einen Propheten auf. 32. Das ו iſt bey den Hebräern offtmals ein Erklärungs-Wörtgen, und bedeutet ſo viel als, das iſt. 33.) Sie fragen zum öfftern, auch wenn kein Zweiffel iſt. 34.) Alle Gebote, die in den fünff Büchern Moſis enthalten, auch ſo gar die Policey-Geſetze ſind iuris diuini, weil ſie von GOtt geboten und gegeben worden. 35.) Die Schrifft ſetzt hin und wieder, ſonderlich in denen Propheten das Bild und Gegenbild zuſammen. 36) Die Schrifft lehret, daß ein vielfältiger buchſtäblicher (h) Verſtand ſeyn könne. 37.) In den Weiſſagungen wird

h) Dieſer Canon läufft theils wider die Gewißheit der Heiligen Schrifft, weil man ſolcher geſtalt in ſeinem Glauben nicht gewiß ſeyn und wer-

wird die Perſon zum offtern verändert. 38.) Die Lage derer Länder und Orte müſſen nach dem Jü-

werden kan/ indem man immer zweiffeln würde/ ob dieſes oder jenes die rechte Meinung ſey/ oder ob nicht eines ieden Ketzers Meinung ſtatt finden könte: theils wider die **Deutlichkeit**/ weil derjenige nicht recht verſtändlich iſt/ welcher zweydeutig zu reden pfleget: theils wider den **Endzweck** der Heil. Schrifft/ die uns einen wahren und ungezweiffelten Glauben beybringen ſoll/ welches nicht erhalten werden kan/ wenn man unter vielen Meinungen herum ſchwebet. Es haben bereits gelehrte Männer wider dieſen Satz geſchrieben/ als *D. Chriſt. Chemnitius in Colleg. Theol. de Senſu Scripturae Diſp. IV. §. 9.* der berühmte *Quenſtedt in Syſtem. Theol. T. I. p. 128.* und daß nur ein buchſtäblicher Verſtand ſey/ welcher aus den Textes-Worten ſelbſten flieſſet und von dem Heiligen Geiſte intendiret worden/ erweiſet unſer ſeel. Herr D. *Joh. Gerhard. in Loc. de Scripturae S. Interpretatione §. 933. p. m. 136.* Die falſche Hypotheſis und Meinung von dem vielfältigen buchſtäblichen Verſtande machet/ daß der Sinn des Heiligen Geiſtes offt gantz verdunckelt wird/ wie der ſeel. Calouius in Bibl. Illuſtr. V. T. P. I. p. 10. gar wohl angemercket: Cornelius Cornelii a Lapide *hoc ſaeculo pleroſque libros Biblicos luculentis commentariis ſuo modo illuſtrauit, ſuo inquam modo. Nam* ob hypotheſin variorum ſenſuum ſcripturae ſaepe magis obſcuratus eſt verus ſenſus litreralis, *& in gratiam authentiae Vulgatae latinae*

multa

Jüdiſchen Lande genommen werden. 39.) Eine Sache kan ein Bild von zwey widrigen Dingen ſeyn, iedoch auf verſchiedene Weiſe. Die Sündfluth, in ſo ferne Noa durch dieſelbe erhalten wurde, ware ein Vorbild der Tauffe, und in ſo ferne die Gottloſen erſäuffet wurden, ein Bild der Straffe am jüngſten Gericht. 40.) Alle Worte und Redens-Arten müſſen in ihrem Buchſtäblichen Verſtande erkläret werden, allein eben nicht allezeit in verblümten. 41.) Moſes braucht die Figur welche ἓν διὰ δυοῖν heiſſet, ſehr häuffig. 42.) Moſes und andere Propheten pflegen die Erlöſung JEſu Chriſti auf eine doppelte Art vorzutragen, nehmlich durch Rache und Erlöſung, durch Zorn und Friede, durch ſchlagen und Erretten. Zum Schluſſe dieſer zur Erklärung A. T. dienlichen Regeln folget eine Chronologiſche Tabelle, in welcher die gantze Zeit-Rechnung, von Adam an biß auf Chriſtum enthalten und mit einer ſolchen Deutlichkeit und wohlgefaſten Kürtze eingerichtet iſt, daß man alles auf einmahl und auf einer eintzigen Seite des Blats überſehen kan.

Hierauf wendet ſich der gelehrte Jeſuit zur würcklichen **Erklärung** des Pentateuchi (i) oder

multa temere, multa falſo & contra textum originalem adſerta, in moralibus frequenter hiſtoriis veris fabuloſae, quibus admodum ſcatet papatus, admixta ſunt.

i) Daß dieſer gelehrte Jeſuit mehr in dieſem Commen-

der Fünff Bücher Moſis. Bey dem erſten Buchs Moſis ſtellet er uns den Inhalt deſſelben kürtzlich vor, und nachdem er ſolches in vier Abſchnitte eingetheilet, davon der erſtere dasjenige / was von Adam biß auf die Sündfluth, der andere was von der Sündfluth an biß auf Abraham c. 7-12. der dritte was von Abraham an biß auf ſeinem Tod c. 12-25. Der vierdte was von Iſaac biß auf Josephs Tod vorgegangen, c 25. biß zu Ende begreiffet; ſo machet er diejenigen nahmhafft, welche ehemals über das erſte Buch Moſis geſchrieben. Es ſind dieſelben Origenes, Hieronymus, Procopius, Eucherius, Rupertus und andere. Ambroſius, Baſilius, Cyrillus, Albinus, Flaccus, Anaſtaſius, Thomas (k), Lyranus

mentario über die fünff Bücher Moſis präſtiret, als ſonſten noch in einem und dem andern, den er geſchrieben, erkennet ſelbſten der berühmte Papiſt *Guido Patin. in Epiſt. p.65.* wenn er ſchreibet: *Il a mis plus d' erudition dans ſes deux premiers ſur les livres de Moiſe & ſur les Epitres de S. Paul, qv' il n' y en a dans les dix autres; il eſt d' vn homme ſavant comme d' vn ſac, quelque plein qv' il ſoit, il s' epuiſe & en fin demeure vuide, a forcer d' en tirer.* h. e. Plus eruditionis in duobus prioribus ſc. *Tomis* in libros Moſis atque in Epiſtolas S. Pauli, quam in decem poſterioribus eradiat; Eadem enim viri docti, quae ſacci ratio eſt, nam & hic, quantumuis plenus, vacuus demum fit, quando ſaepe exhaurias.

k) Es verſtehet der Herr Autor deſſen *Commentarium*

ranus, Hugo/ Dionyſius-Carthuſianus, Pererius, Alphonſus Toſtatus ꝛc. Vornehmlich vermahnet der Autor diejenigen, ſo ſich dem Predigt-Amte wiedmen, Chryſoſtomum, Ambroſium/ Origenem, Rupertum, Rabanam, Hieronymum von Oleaſter, Pererium, Joh. (l) Ferum, und endlich Dionyſium Carthuſianum ꝛc. fleißig zuleſen. Zu Ende des erſten Buchs Moſis iſt ein kurtzer Begriff der hiſtoriſchen Zeitrechnung, ſo darinnen vorkomt.

In dem Innhalt von dem andern Buche Moſis wird der Titul erkläret/ den die Griechen und Lateiner von dem Haupt und vornehmſten Wercke/ ſo darinne vorkommt, genommen; Die Hebräer aber nach ihrer Gewohnheit von dem Anfang des Buchs. Den Autor hält man gleich wie im erſten Buche, vor Moſen/

(h) wel-

rium in Geneſin der beſonders zu Leyden heraus kommen iſt 1573. welchen *Antonius Senenſis*, dem *Thomae Aquinati* zugeſchrieben; allein es behauptet unſer *Cornelius*, daß er vielmehr dem *Thomae Anglo* zukomme/ wie ſolches *Antoninus* und *Sixtus Senenſis Lib. IV. Biblioth. ſanct.* bezeugeten, Worinnen er nicht unrecht hat/ ſintemal ſelbſten *Guil. Caue in Hiſtor. Litter. Script. Eccleſiaſtic. p. m. 637.* gar wohl eingeſehen, daß die meiſten Schrifften/ ſo man dem *Thomae Aquinati* beylege/ dem *Thomae Anglo* müſten zugeſchrieben werden.

l) Bey dieſem macht er noch dieſe Marque: *qui tamen cum grano ſalis legi debet; valde enim fidem extollit, quod propter Lutherum & Caluinum hoc tempore periculoſum eſt.*

welcher die Hiſtorie der Patriarchen und Iſraeliten von dem Tode Josephs an, wieder vor die Hand nimmt und fortſetzet. Nach der Zeit-Rechnung unſers Cornelii a Lapide, begreiffet dieſes Buch die Thaten und Geſchichte, ſo innerhalb 145. Jahren vorgegangen, welches er alſo beweiſet, daß von dem Tode Joſephs an / biß auf die Geburth Moſis 64. Jahr verfloſſen, Moſes habe im 80. Jahr ſeines Alters die Kinder Iſrael aus Egypten geführet und in dem folgenden Jahre die Stüffts-Hütte errichtet dieſe 81. Jahr alſo zu den obigen 64. Jahren addiret, machte 145. Jahr. Er errinnert zugleich, daß Juſtinus irre; wenn er Moſen vor Joſephs Sohn gehalten, wie auch Joſephus der Jüdiſche Geſchichts-Schreiber, welcher vor giebet, das Joſeph vier Manns Alter, oder 170. Jahr vor Moſe geſtorben ſey. Folglich aber begreiffe das andere Buch Moſis die Zeit von Erſchaffung der Welt 2310. biß 2454. oder 2455. da die Stiffts-Hütte errichtet worden. Der Innhalt ſelbſten gehet auf die zehen Plagen, ſo der HErr über Egypten geſchicket, auf den Empfang des Geſetzes, und endlich auf die Errichtung der Stiffts-Hütte. Der Endzweck aber iſt geweſen, erſtlich damit GOtt beſtättigte, was er dem Abraham verſprochen, zum andern, damit er ſein Volck von denen Abgöttiſchen Egyptiern mögte ausführen und aus denenſelbem eine wahre Kirche ſammlen; drittens zu zeigen, wie mächtig er ſey und wie er vor ſeine Kirche ſorge, vierdtens,

da-

damit er ein Vorbild der Kirche N.T. geben mögte, welche durch die Tauffe aus dem Heydenthum ausgeführet werden ſolte.

Das dritte Buch Moſis nennen die Hebräer ויקרא von denen Anfangs Worten deſſelben, die Griechen und Lateiner aber von der Materie, die darinnen vornehmlich tractiret wird; denn es handelt von denen Opffern und andern Levitiſchen und Prieſterlichen Aemtern. Warum aber GOtt die Opffer angeordnet, werden folgende Urſachen angegeben. 1.) Damit auch äuſſerlich ein gebührender Gottesdienſt mögte abgeſtattet werden. 2.) Damit die Juden, die ſolchergeſtallt allezeit in heiliger Verrichtung ſeyn muſten, von dem ſchädlichen Müßiggang und Abgötterey abgezogen würden. 3.) Damit ſie durch die Vorbilder die Hoheit und unterſchiedliche Beſchaffenheit deß Opffers JEſu Chriſti am Creutz abbilden mögten. 4.) Damit ſie anzeigeten, was wir zuthun und wie wir uns in unſerm Leben zuverhalten. Das Buch ſelbſt theilet ſich in drey Theile ab, davon der erſte von den Opfern ſelbſten, der andere von den opfernden Perſonen, und der dritte von denen beſtimmten Opferzeiten handelt. Dieſer Opffer-Dienſt ſey alſo dem Moſe geboten worden im Jahr der Welt 2455. und im 798. Jahr nach der Sündfluth, welches 1496. Jahr vor Chriſti Geburt geweſen iſt. Im myſtiſchen Verſtande haben das dritte Buch Moſis erkläret Origenes, Iſychius, Cyrillus, Radulphus und Petrus Serranus.

Das vierdte Buch Moſis nennen die Hebräer וידבר die Griechen ἀριθμὸς und die Lateiner Numeros. Weil in demſelben mehrentheils die Zahlen des Volckes/und der Geſchlechter vorkommen. Es wird darinen abgehandelt, theils die Hiſtorie derer Jſraelitten in der Wůſte, theils unterſchiedliche Zehlungen, theils die göttlichen Gebote, ſo hin und wieder eingeſtreuet werden. Die Zeit-Rechnung gehet von dem andern Jahre des Ausgangs aus Egygten an, biß faſt auf den Tod Moſis, welches alſo in die 40. Jahr ausmachet.

Das fünffte Buch Moſis heißen die Hebräer הדברים die Griechen nnd Lateiner Deuterouomium und die Rabbinen משנה d. i. die Wiederholung deß Geſetzes. Dieſe Wiederholung iſt geſchehen, da Moſis ſterben ſolte, im 40. Jahre nach dem Auszuge aus Egypten kurtz zuvor/als die Kinder Jſrael über den Jordan giengen; und zwar geſchahe ſie zu dem Ende, damit die damals lebenden wieſſen und erkennen mögten, was GOtt ihren Vätern die bereits geſtorben waren, geboten hatte; ja daß ihnen durch dieſe Wiederholung das Geſetz üm ſo viel nachdrücklicher mögte eingeſchärffet werden. Nachdem er nun alle Worte des Geſetzes geredet, ſcheinet er ſolche auch in dem 120. Jahr ſeines Alters und am Ende ſeines Lebens aufgezeichnet zu haben.

Nach dem Schluße der Autzlegung deß Fünfften Buchs Moſis hat der fleißige und gelehrte

Autor eiuen kurtzen Bericht von allen Geboten gegeben, welche Moſes von dem HErrn empfangen / und ſich auf eine ziemliche Anzahl belauffen. Und endlich hat er einen kleinen und kurtz-gefaſten Tractat beygefüget von denen Gemäßen und Gewichten derer Hebräer/ Griechen, Römer, Spanier, den er aus denen Schrifften deß Robert Cenalis, Agricolä, Alciati, und vornehmlich deß Vilalpandi und Alcazarii, welche am beſten davon geſchrieben, zuſammen gezogen hat.

Nun ſollte ich zwar ein und anderes Exempel von denen Auslegungen dieſes berühmten Jeſuiten beybringen, allein es iſt der Bericht von dieſem erſten Theile ſeiner Auslegungen bereits ſchon ſolchergeſtallt angewachſen, daß ſichs nicht gar füglich thun laſſen will. So viel iſt gewiß, daß man in dieſem Commentario einen groſſen Fleiß und Arbeit antrifft, und der ſich ſonderlich vor die wohl ſchicket, welche in dem Predigt-Amte (m) ſtehen, indem ſo wohl die

(h) 3 Glau-

m) Dieſes iſt das Urtheil des obangeführten Herrn Goetzens l. c. p. 38. *Quodſi ſacris ſtudiis operantes aut iam publicis officiis admoti ex me percontarentur de famigeratiſſimorum virorum ſcriptis,* M. Poli Synopſi Bibl. Critica & Cornelii a Lapide Commentariis, *quaenam horum eſſent comparanda? Suaderem, vt, ſi non domi curta eſſet ſupellex,* ad Cornelium a Lapide *adpellerent animum. Huic enim praerogatiua*

Glaubens- als Sitten-Lehren bey Gelegenheit umſtändlich und ausführlich mitgenommen worden: Doch muß man in dem Glaubens-Grunde feſt geſetzt ſeyn, damit man wieſſe, das offt mit unterlauffende Böſe zu verwerffen, und das Gute zu erwehlen.

VIII.

PETRI KEUCHENII ANNOTATA in IV. Euangeliſt. & Acta Apoſtolorum. Accedunt hactenus inedita Scholia in ceteros N. T. libros a docto quodam Theologo concinnata. Amſtelod. ex- excudeb. Franc. van der Plaats MDCCIX. Alph. 1. plag. 10.

Es wird wohl niemand unter denen vernünfftig-Gelehrten dieſen Satz in Zweifel ziehen, daß derjenige, ſo in Erklärung deß N. T. glücklich und ohne Anſtoß fortkommen will/ nebſt einer gründlichen Wiſſenſchafft in der Hebräiſchen Sprache, vornehmlich auch

tiua debetur, quod plerumque, variis recenſitis ſententiis, certum ac verum ſcripturae ſenſum innuat, polemica inſimul ac moralia, quae vſui eſſe poſſunt, in adplicatione expoſitionis factae, tradat, atque promtuarium ſit, varia praebens argumenta, lectu non indigna.

auch ſeine gute Kendtniß von der Griechiſchen Uberſetzung (a) derer ſiebenzig Dolmetſcher haben müße; ſintemal die Apoſtel und Männer Gottes N. T. ihre Worte und Redens-Arten zum öfftern aus beyden genommen haben. Da nun ſolches der Herr Autor gegenwärtiger Anmerckungen in Zeiten wahrgenommen, auch verſpüret, daß die gröſten und vortrefflichſten Ausleger (b) heiliger Schrifft eben dadurch zu einer mehrern und gründlichern Erkänntniß der Geheimniſſe GOttes im N. T. gelanget, indem ſie die hebräiſchen Redens-Arten mit mehrerer Aufmerckſamkeit erwogen, ſolche gegen die Griechiſche Uberſetzung gehalten und mit derſelben die Betrachtung derer denckelen Oerter N. T. verbunden. Als hat er, wie in der Vorrede bezeuget

(h) 4 wird,

a) Ich beruffe mich deßfals auf das wohlgegründete Zeugniß *Joh. Boiſii in Not. ad Euang. p.* 307. denn ſo ſchreibt er: *vnde melius diſcamus, quae ſit vis multarum dictionum, & loquutionum in N. T. quam ex* LXX. Interpr. *quos conſtat tanto fuiſſe in pretio apud Apoſtolos & Euangeliſtas, vt in teſtimoniis ex vetere foedere citandis ne latum quidem vnguem ab illorum verbis & veſtigiis diſceſſerint. Quare mea ſententia, qui volet recte iudicare de Apoſtolorum & Euangeliſtarum ſermone, ab illo nullo modo committendum eſt, vt ſit hoſpes in* graecis τῶν ἑβδομήκοντα Bibliis.

b) Dergleichen ſind Hug. Grotius, Lud. de Dieu, Voſſius, Pearſonius und andere.

wird, nach und nach angefangen, mehrere Hochachtung gegen dieſe Griechiſche Uberſetzung zubezeigen. Wiewohl er ſich deſſen niemahls überreden können, daß deren Verfertiger (c) unmittelbar

c) Einige unter denen alten Kirchen-Vätern, die nicht allzuviel Hebräiſch vergeſſen, als *Auguſtinus Lib. XIIX. de Ciu. Dei cap. 44. Chryſoſtomus Homil. V. in Matth.* gehen wohl zu weit, wenn ſie derſelben faſt gleiche Autorität mit der Hebräiſchen Bibel beylegen. Von allem Irrthum will ſie der Jeſuit und nachmals Cardinal *Bellarminus* frey geſprochen wiſſen *Lib. II. de V. D. cap. 6.* Allein der ſeel. **Friſchmuth** ſchreibet dagegen ſehr wohl und bedächtig: *etſi cum ob* antiquitatem *illius, tum Patrum item ſanctorum* commendationem, *tum vſum Eccleſiae vniuerſalem ei laudem & praerogatiuam ſuam non denegandam ducimus;* γραφῆς *tamen* θεοπνεύςυ *titulum vt ipſi impertiamur, adduci neutiquam poſſumus, ſolis iis ſcripturarum libris, qui canonici ſunt, hunc honorem timoremque deferentes, vt nullum eorum ſanctorum ſcribendo aliquid erraſſe firmiſſime credamus.* v. Eiusd. Diſſert. de Graec. ſeptuag. Verſ. §. 24. Da nun die Griechiſche Uberſetzung hin und wieder unleugbare Fehler mit einſchleichen laſſen, ſo kan deren Göttlichkeit nicht ſtatt finden, welches zu mercken wieder Iſaacum Voſſium, welcher dieſe Meinung mit groſſem Eyffer wider Richard. Simonium defendiret in ſeiner Reſponſione ad Obiectiones Simon. Criticae Sacr. welche er ſeinem Buch de Sibyllinis beygefüget.

telbar von dem heiligen Geiſte ſolten getrieben und von allen Fehlern frey geweſen ſeyn: ſo hat er doch der Billigkeit gemäß zuſeyn erachtet/ deren nützliche und heilſame Arbeit iederzeit in gebührenden Werthe zu halten. Denn er ſahe/ daß dieſe Griechiſche Uberſetzung (d) von undencklichen Zeiten her ſchon üblich geweſen ſey, und ihr keine andere an Alterthum gleich komme; ja es meinet der Herrr Autor/ daß/ wo denen Juden ſicherlich zutrauen/ bey deren Verfertigung nicht wenig Beyſitzer und Collegen des Eßdrä von dem groſſen Synedrio zugegen geweſen und derſelben beygewohnet, wenigſtens hätten die Verfaſſer derſelben Uberſetzung nicht lange nach denenſelben gelebet. Nun iſt nicht zu leugnen, daß damals die Bedeutungen der hebräiſchen Worte und Redens-Arten mehr natürlich und bekandter geweſen als ietzo/ daß man alſo üm ſo viel weniger an einer guten Uberſetzung dieſer Dolmetſcher zu zweifeln. Nebſt dem wird der Preiß und Hochachtung dieſer Uberſetzung nicht wenig dadurch vermehret, daß ſich GOtt/ als er die Heyden be-

(h) 5

d) So viel iſt gewiß/ daß dieſe Griechiſche Uberſetzung/ ſchon eine ziemliche Zeit vor Chriſto müſſe verfertiget worden ſeyn, ob aber das gantze Werck von 70. Männern und zu gleicher Zeit verfertiget worden/ daran zweiffelt man gar ſehr. Man kan davon nachleſen den Hottinger. Theſ. Phil. lib. I. c. III. Cellar. Diſſ. de LXX. Interpr. und Lamb. Bos, welcher in der Praefat. ſeiner Neuen Edit. von der LXX. Verſione ſehr gelehrt und gut hiervon gehandelt.

beruffen wollte, derſelben zubedienen in ſeinem Rath beſchloſſen, damit alſo die Unwiſſenden und Frembdlinge von dem Reiche GOttes, und die der Hebräiſchen Sprache nicht kundig waren, durch deren Leſung nach und nach zu der Erkänndniß deß Meßiä mögten gebracht werden. Am meiſten aber iſt die Hochachtung dieſer Uberſetzung darinnen gegründet, weil die heiligen Scribenten N. T. ihre Zeugniſſe und Erleuterungẽ nicht ſo wohl aus dem Hebräiſchen Texte ſelbſten, als vielmehr aus dieſer Uberſetzung, wo nicht allezeit, doch zum öfftern genommen haben, auch ſo gar in denen Orten, da ſie von dem Hebräiſchen in etwas abzugehen (c) ſcheinet; wodurch demnach unſer Keuckenius bewogen worden zuglauben, daß folglich die Männer GOttes N. T. ſelbſt dieſe Uberſetzung recommendirten und deren Preiß und Würdigkeit vermehrten. Nun pfleget man zwar ein-

c) Es wäre zu wünſchen, daß die Neue Edition von der Griechiſchen Uberſetzung und dem N. T. welche Paulus Colomeſius verſprochen, das Tagelicht erblicket hätte, ſintemal er verſichert eine ungemeine Anzahl von locis parallelis zuſammen zu leſen, von welchen er in Epiſt. ad Iuſtellum Opp. p. 801. alſo ſchreibet: *qui tiendront lieu de Commentaire, & qui iuſtifieront clairement, que la plus part des mots ſpecieux & des phraſes particulieres, qu'employent les Euangeliſtes & les Apôtres, ſont ordinairement tirez des ſeptante.*

einzuwenden, daß ſolches ům keiner andern Urſache willen geſchehen/ als nur der Schwachheit derer Heyden, ſo nichts als dieſe Uberſetzung geleſen, hierdurch zuſtatten bekommen. Allein man will ſich dieſes ům deßwillen nicht allzuwohl bereden laſſen, weil die Evangeliſten und Apoſtel dem ohngeacht/ iezuweilen von derſelben abgegangen, ſolche auch nicht nur an ſolchen Orten/ wo ſie mit Heyden zuthun, angeführet, ſondern auch an denen/ wo ſie mit denen Juden handelten, wie aus dem Evangelio Matthäi, ſo anfangs zum Behuff derer Juden geſchrieben worden, ſattſam erhelle. Wie denn nicht zu läugnen, daß die Zeugniſſe heiliger Schrifft daſelbſt hin und wieder aus dieſer Uberſetzung angeführet werden, ob ſie gleich nicht allemal mit dem Grund-Texte vollkommen überein kommt. Z. E. Matth. II, 18. lautet es nach der Griechiſchen Uberſetzung: ὅτι οὐκ εἰσί da Ierem. XXXI, 15. im Hebräiſchen כי איננו geleſen wird. Ein gleiches erſiehet man aus der Epiſtel an die Ebräer, da Cap. X, 5. ſtehet; σῶμα δὲ κατηρτίσω μοι hingegen Pſ. XL, 7. כרית לי אזנים. Uber dieſes erinnert der Herr Autor auch/ warům es die Apoſtel nicht allezeit gethan, wenn ſie nur deßwegen die Uberſetzung behalten/ damit die Heyden die Schrifft deſto beſſer verſtehen mögten; oder da aus derſelben ſo viele Wörter und Redens-Arten angeführet werden, die in denen Ohren derer Griechen nothwendig harte klingen, oder doch wenigſtens in dem Verſtande nicht gebrauchet worden, warům

ſel-

ſelbige nicht auch von denen Mäñern Gottes in Anſehung derer Heyden erkläret worden? Bey ſo geſtalten Umſtänden will der Herr Autor lieber behaupten, daß die Griechiſchen Dolmetſcher, ob ſie gleich zum öfftern mehr Paraphraſtes als Interpretes abgeben, wo nicht in allen, doch in dem meiſten den Sinn der heiligen Schrifft getroffen und recht ausgedrucket, welches der heilige Geiſt zu ſeinem Zwecke genug zuſeyn erachtet, damit die Grund-Sprache nicht gantz bey Seite geſetzet würde. Und ob dannenhero gleich dieſen Dolmetſchern iezuweilen etwas menſchliches begegnet und von der Liebe gegen ihr Volck ziemlicher maſſen eingenommen geweſen, ſo will man doch lieber ſagen, daß ſolches mehr aus Schwachheit, als aus Bosheit geſchehen ſey; Daß demnach dieienigen zu hart verfůhren, welche bey einem jedweden Fehler die Uberſetzer einer Verwegenheit, Untreue, und ich weiß nicht was vor Laſter / beſchuldigen. Denn man ſoll wohl bedencken, daß die Uberſetzung / die wir ietzo haben, gar ſehr verderbet, und von der reinen und ungeånderten, ſo man ehemahls gehabt, und von welcher die Alten bezeugen, daß ſie das meiſte ſehr wohl überſetzet, ům ein groſſes und merckliches unterſchieden ſey. Woher denn folglich nicht alſofort ein ieder Fehler denen Uberſetzern (f) zuzuſchreiben. Ferner

f) Wahr iſt es / daß viele Fehler von unachtſamen Schreibern mit eingeſchlichen / welche ſich nachgehends dadurch ziemlich gehåuffet / wenn andere

ner wird aus einem und dem andern Exempel gewieſen / daß man ſie offters mit Unrecht eines Irrthums beſchuldige. Wie dem allen aber, ſo iſt unſerm Herrn Keuchenio genung geweſen, daß dieſe Griechiſche Uberſetzung von denen Evangeliſten und Apoſteln gebraucht und alſo einiger maſſen approbiret worden. Wie denn hiervon die Anführung derer Schrifft-Stellen und ihre ganze

dere daran gekünſtelt / am Rande beynotiret u. d. g. welches nachmahls leichte mit in den Text gekommen. Jedoch kan man auch nicht läugnen / daß ſie iezuweilen ſelbſten vom hebräiſchen Texte abgegangen ſeye / wovon unterſchiedliche Urſachen angegeben werden: **einige** halten davor / daß ſie aus einem Samaritaniſchen Codice oder aus der Chaldäiſchen Paraphraſi überſetzet; welches aber ohne genugſamen Grund behauptet zuwerden ſcheinet: **andere** meinen / die Uberſetzer müſten einen unpunctirten oder vitiöſen Codicem gehabt haben; allein es ſcheinet nicht wohl glaublich / weil ſich ein Uberſetzer ſeine Sachen lieber leichter als ſchwerer macht. Warum ſolten ſie alſo nicht den punctirten Codicem genommen haben? Es ſcheinet vielmehr / daß ſie manchmahl mit allem Fleiſſe etwas anders überſetzet; Denn bekandt iſt / daß die Juden viele Senſus bey einem Dicto zugeben; Zumal in nicht allzuwichtigen Orten / oder welche den Ruhm ihres Volcks vermehren können. Denn ſo wuſten ſie gar wohl daß es Gen. XLVII, v. ult. הַמִּטָּה hieſſe; weil es aber auch ohne Puncten הַמַּטֶּה geleſen werden konte / und dieſes zu ihres Volcks Ehre gereichet / ſo überſetzten ſie es durch Zepter und was dergleichen mehr. v. Michaelis de Vſu LXX. Interpr. §. 5.

gantze Schreib-Art klärlich zeugen; ſintemal ſie faſt nichts als derer Griechiſchen Dollmetſcher Redens-Arten und Worte blicken läſſet, die ſonſten bey andern Scribenten kaum gebraucht, oder doch wenigſtens nicht in ſolchen Bedeutungen von ihnen genommen worden. Woher der Schluß gemacht wird, daß man auf dieſe Weiſe die Schreib-Art und Redens-Arten des N. T. alleine aus dieſer Uberſetzung (g) und deren Gegeneinanderhaltung mit dem Hebräiſchen Texte viel beſſer einſehen könne, als aus vielen andern Griechiſchen Büchern und Folianten / ob man ihnen gleich nicht allen Nutzen abſprechen wolle; und dörffte man ſich deſſen gar nicht wundern, immaſſen die Sachen, ſo im N. T. vorgetragen, die Gebräuche, Redens-Arten und Worte / ſo alda angewendet werden / in keinem Buche auf ſolche Art enthalten/als in dieſer Uberſetzung; welches kurtz und gut beſtätiget wird.

Krafft alles deſſen nun hat der Herr Keuchenius frühzeitig den Entſchluß gefaſſet, dieſe Grie-

g) Eben dergleichen Gedancken führet der in der Griechiſchen Litteratur ungemein gelehrte Herr *Ioh. Alb. Fabricius* in Biblioth. Graec. Lib. III. C. XI. §. VII. p. 331. *Maxime omnium*, ſpricht er, *haec verſio conducit ad probe noſcendum ſcriptorum noui foederis ſermonem, quoniam is, cui LXX. interpretes familiares fuerint, multa melius in ſcriptis Evangelicis atque Apoſtolicis percipiet atque interpretabitur, quam qui in aliis graecis ſcriptoribus multum diuque fuerit verſatus.*

Griechiſche Uberſetzung mit unermüdeten Eiffer zu leſen und gegen den Hebräiſchen Grund-Text zu halten. Benebſt dieſem hat er auch die Chaldäiſche Paraphraſin fleißig zur Hand genommen und unterſuchet, bevorab da ſich dieſelbe durch ihr graues Alterthum ſattſam legitimiret, und von den Zeiten Chriſti nicht weit entfernet geweſen; wie nicht weniger, weil man die Chaldäiſchen Wörter und Redens-Arten, deren nicht nur die ſiebenzig Dollmetſcher, ſondern auch Chriſtus ſelbſten und ſeine Apoſtel gewohnt geweſen, daraus am beſten erlernen und verſtehen kan; und endlich weil die Griechiſche Uberſetzung mit der Chaldäiſchen ſehr wohl überein kommt.

Aber auch hierbey hat es der gelehrte Autor nicht bewenden laſſen, ſondern ſich noch über dieſes einiger Griechiſchen und Jüdiſchen Scribenten bedienet, nahmentlich des berühmten Lexici, ſo wir von dem Heſychio haben, weil es nicht nur an Alterthum den andern weit vorgehet, ſondern auch die Hebräiſchen Redens-Arten, deren ſich ſonderlich die Griechiſche Uberſetzung gebrauchet, accurat und wohl erkläret.

Hieraus iſt nun leichte zu ſchlieſſen, was man ſich bey Erklärung des N. T. von unſerm Herrn Autore gegenwärtiger h) Anmerckungen zu ver-

h) Es ſind dieſe gelehrte Anmerckungen bereits anno 1689. zu Amſterdam heraus gekommen; Im Jahr 1708. wurden ſie wieder aufgeleget, doch mit Außenlaſſung der Præfation, und Fortſetzung der Anmerckungen über die übrigen Apoſtoliſchen

verſprechen habe. Gewiß nicht wenig; nemlich eine Erklärung derer dunckeln und ſchwer ſcheinenden Oerter N. T. vornemlich aus der Griechiſchen Uberſetzung der ſiebenzig Dollmetſcher/ die iedesmal gegen den Hebräiſchen Text gehalten wird; ferner aus der Chaldäiſchen Paraphraſi/ dabey iedoch auch die Rabbinen und andere nicht gantz vergeſſen worden.

Und daß er auch dasjenige in der That erfüllet/ was man auf ſolche Weiſe von ihm erwartet, wird ein ieder Verſtändiger gleich bey dem erſten Anblicke ſeiner Anmerckungen wahrnehmen und erkennen. Ja es wäre zu wünſchen, daß der Herr Autor nicht ſo gar bald aus der Zeitlichkeit Abſchied nehmen müſſen, ſo würde man vielleicht gleiche Arbeit über die Apoſtoliſchen Schrifften von ihm bekommen haben; indem er nicht weiter, als biß auf die Apoſtelgeſchichte gekommen. Denn ob ſich ſchon ein anderer gelehrter Mann dasjenige zu leiſten vorgenommen, und die Anmerckungen von der Epiſtel Pauli an die Römer biß auf die hohe Offenbahrung Johannis fortgeſetzet, ſo ſiehet man doch nur allzu mercklich, daß die Feder von keinem Keuchenio geführet worden. Denn die Anmerckungen ſind nicht nur überaus kurtz gerathen, ſondern es wollen auch die angeführten Stellen A. T. an denen meiſten Orten nicht allzu gut und füglich paſſen.

ſchen Schrifften, welche ein gewiſſer Gelehrter verfertiget, dabey aber auch ſattſam zuerkennen gegeben/ daß er mit Keuchenio gleiche Erudition nicht beſitze.

)o(

Bericht
Von denen vornehmſten Commentariis und Auslegern heiliger Schrifft.

IX.

JOH. LIGHTFOOTI S. S. Theol. D. Aulae Catharinae apud Cantabrigienſes Praefecti, Canonici Elienſis Opera omnia, duobus Voluminibus comprehenſa. Roterodami (a) typis Regneri Leers, 1686.

WJe ſehr ſich die berühmteſten Theologen in der Reformirten Kirche die Erklärung heiliger Schrifft zu allen Zeiten angelegen ſeyn laſſen, könte mit vielen Exempeln bewieſen werden. Anietzo führen wir nur einen gelehrten, und unermüdeten GOttesgelehrten auf, nahmentlich den berühmten Jo-

(a) Dieſe Edition wird nach dem Urtheil Rich. Simonis in Hiſt. Crit. N. T. P. II. c. 53. vor die beſte gehalten.

hann Lightfoot, (b) um bey demſelben zu erwehnen und in einen kurtzen Begriffe zu zeigen / was er in ſeinen hinterlaſſenen Wercke der gelehrten

(b) Unſer Johann Lightfoot hatte zum Vater Thomam Lightfoot, Vicarium zu Stocke in Engelland / allwo er den 29. Martii 1611. das Licht der Welt erblickete. Anno 1617. kam er nach Cantabrige in das Collegium Chriſti, allwo er die Fundamente der Latinität und Grichiſchen Sprache rühmlich geleget. zu denen Studiis Hebraicis begab er ſich etwas ſpäter / die er aber auch nach der Zeit deſto ſtärcker getrieben hat. Zu den Logicaliſchen Wiſſenſchafften wolte er ſich anfänglich durchaus nicht appliciren, weil er vermeinete, daß dergleichen zanckhafftes Weſen (wie die Logiquen ſelbiger Zeit ausſahen) ſich vor ein junges fried- und ruhe liebendes Gemüthe gar nicht ſchicketen. Nachdem er dieſes Collegium verließ, ſich im Hebräiſchen und Rabbiniſchen auf Zurathen des gelehrten Rowland Catton wacker um geſehen / kam er Anfangs in die Schule, und nachgehends an ein und andere geringen Orte ins Predigtamt, biß er endlich im Jahr 1643. nach Londen ins Miniſterium beruffen und von dem Theologiſchen Collegio zu Weſtmünſter zum Miedgliede gemacht wurde / zu Ende aber des ietztberührten Jahres die Verwaltung der Kirchen-Sachen in der Graffſchafft Hartfoord bekame, allwo er auch biß an ſein Ende verblieben. Anno 1652. ward er Theologiae Doctor, und widerſetzte ſich denen damahls entſtandenen Schwermereyen mit allem Ernſte. Anno 1655. wurde er Vice-Cancellarius bey der Vniuerſität Cantabrige. Auſſer denen Wercken / welche wir anietzo recenſiren, hat er auch an denen Bibliis

ten Welt gutes geleiſtet. Es theilen ſich dieſelben in zwey Volumina ab/ und geben uns von gar vielen und unterſchiedenen Dingen Unterricht.

In dem erſten *Tomo* finden wir alſo auſſer des Herrn Auctoris Lebens-Beſchreibung, welche aus deſſen Briefen verfertiget worden / anfänglich eine Harmonie, in welcher die Bücher/ Capitel/ Hiſtorien und Prophezeyungen des A. T. in einer natürlichen und Chronologiſchen Ordnung geſetzet werden; wobey er iedoch iedesmahl, wenn es nöthig geweſen, die Urſachen angezeiget, warum er dieſes und ienes Capitel alſo geordnet und eingeſchoben. Wie er denn auch über dieſes nicht vergeſſen, viele gute Anmerckungen mit einzuſtreuen, die Chronologiſchen Schwierigkeiten/ ſo viel möglich zu heben, die Umſtände, welche in Erzehlung der Hiſtorien einander entgegen zu lauffen ſcheinen, zu unterſuchen und unter einander zu vergleichen, auch viele Schrifftſtellen A. T. beyläufftig zu erleutern. In der Chronologie hat er ſo wohl die klaren Worte von denen Jahren derer Patriarchen, als die Umſtände der Sachen und deren Folge zum Grunde geleget; vor unnü-

(i) 2 tzen

bliis Polyglottis, an dem Lexico Heptaglotto, PoliSynopſi und andern unermüdet mit gearbeitet. Er ſtarb zu Ely den 6. Decembr, 1675. nachdem er ſein Leben faſt auf die 74. Jahr gebracht hatte. Wer ein mehrers von ſeinem Leben zu wiſſen verlanget, kan nur den Tom. I. von ſeinem Operibus nachſchlagen/ allwo eine ſehr weitläufftige und umſtändliche Nachricht von ſeinem Leben und Tode zu finden iſt.

ſten Gezäncke, bey welchem man ſich zum öfftern keine Gewißheit zu verſprechen, gehütet, ſich aber damit vergnüget, wenn er in dergleichen zweiffelhafften Dingen ſeine Meinung deutlich ſetzen können, ohne die Sache weitläufftig auszuführen, und dadurch die Arbeit koſtbarer zu machen. Bey denen hiſtoriſchen Texten hat er nur ſolche Anmerckungen angehänget, welche nicht überall vorkommen, und von andern noch nicht vorgebracht worden, wobey er ſich iedoch dieſes gleichſam als ein Verbot ſeyn laſſen, niemanden zu widerlegen, oder mit ſeinen Erklärungen zu nahe zu tretten. Wie nutzbar aber dieſes und dergleichen Wercke ſey, iſt daher leichte zu erachten, weil man ohne die Chronologie in vielen Schrifftſtellen, den ienigen Verſtand und Deutlichkeit der Sachen nicht erreichen wird, welche man ſich im Gegentheil durch deren Beyhülffe verſprechen kan. Ich geſchweige, daß man ohne dieſelbe die Warheit derer prophetiſchen Weiſſagungen auf keine Weiſe wird erkennen, viel weniger aber die Sachen in richtiger und deutlicher Ordnung faſſen können.

Nach dieſer Harmonie folgen kurtze Anmerckungen (c) über das erſte Buch Moſes, davon

(c) Hierbey will vorietzo nichts erinnern, als dieſes eintzige, daß der Herr Autor bey dieſen Anmerckungen zwar ſeine Meinung ſetzet, gar ſelten aber den Grund zeiget, wie er auf dergleichen Gedancken gekommen, noch die Umſtände des Contextes meldet, welche ihn zu dieſer oder iener Erklärung bewogen.

davon die meiſten/ nach dem Vorgeben des Herrn Autoris gewiß, die übrigen aber nur wahrſcheinlich, dabey iedoch unverwerfflich und niemahls gehöret ſeyn ſollen. Die Urſache zu Edirung dieſes Tractats wurde ihm dadurch gegeben, weil man ihn einer Faulheit beſchuldiget, als er nicht immer vor andere predigen wollen. Um nun von ſolcher übelen Nachrede ſich zu befreyen, ſchrieb er gegenwärtiges Werckgen/ hierdurch ſeine Verläumder zu überzeugen, daß er ſeine Zeit keinesweges mit Müßiggang zugebracht, ſondern vielmehr mit einem nutzbaren Vorhaben vertrieben. Sonſten hat er dieſe Anmerckungen unter der Hand zuſammen geleſen, ſeint dem er etliche Jahre mit Außarbeitung einer Harmonie über die vier Evangeliſten beſchäfftiget geweſen, in welcher er ſo wohl die Ubereinſtimmung der vier Evangeliſten unter ſich ſelbſt/ als auch ihre Ubereinſtimmung mit denen Schrifften A. T. zu zeigen geſonnen; und indem er durch fleißiges Leſen den Sinn und Verſtand unterſchiedener Oerter heiliger Schrifft gefunden; ſo iſt es geſchehen, daß er dieſe und dergleichen Anmerckungen über die andern Bücher heiliger Schrifft von ohngefehr mit angetroffen und zuſammen getragen, indem er angemercket, daß dergleichen entweder ſehr ſelten vorgekommen / oder wohl gar zur Zeit von niemanden geſehen worden, und gehen ſolche faſt über alle Capitel des erſten Buchs Moſis.

Mit dem Schluß dieſer Anmerckungen verbindet ſich eine *Collection* von dergleichen über

das andere Buch Moſis welche ein Jahr ſpäter, als jene zum Vorſchein kommen, und gar wohl verdienen etwas genauer angeſehen zu werden. Es machet der Herr Autor gewiſſe Sectionen und Abſchnitte, welche wir insgeſamt kürtzlich berühren wollen.

In der I. Section ſtellet er vor das in die 120. Jahr in Egypten geplagte Iſrael. In der 2.) wird behauptet, daß der 88. und 89. Pſalm zur Zeit dieſer Egyptiſchen Dienſtbarkeit geſchrieben worden, und antwortet auf die dagegen gemachte Einwürffe. 3.) weiſet er, daß die Ebreiſchen Wehemütter nicht mit Unwarheit umgegangen, ſondern vielmehr ein ruhmwürdiges Bekäntniß ihres Glaubens abgeleget. 4.) erzehlet er die Geburth Moſe und weiſet aus Exod. II, 2. daß bey derſelben etwas übernatürliches anzumercken. 5.) erklärt er die von dem Heylande Luc. XX, 37. auß dem Exod. III, 6. angeführten Worte. In der 6.) Section handelt er aus Habac. III, 2. und Act. XIX, 2. von der Wunderkrafft derer Propheten. 7.) von denen beyden erſten Wundern Moſis Exod. IV, Die 8.) Section erzehlet aus Exod. IV. die Urſachen, ſo Moſes, zu Abwendung der von GOtt angetragenen Vocation, vorſchützet. In der 9.) Section beweiſet er, daß Zippora auf der Reiſe aus Egypten einen Sohn gebohren. 10.) wird gemeldet, auf was Weiſe der weſentliche Nahme GOttes יהוה denen Patriarchen nach Exod. VI, 2.

unbekand geweſen. 11.) wird gehandelt von denen Töchtern Puriel, von welchen Eleaſer der Sohn Aarons nach Exod. VI, 25. ein Weib genommen. In der 12.) Section gehet er die Worte durch: habe du die Ehre vor mir ꝛc. Exod. IIX. In der 13.) handelt er von dem Ungezieffer und zeiget, daß die Worte derer Egyptiſchen Zauberer: das iſt GOttes Finger, eine pur lautere Gottläſterung geweſen. In dem 14.) Abſchnitte gedencket er der übrigen Plagen, deren Exod. IX, 9. Meldung geſchiehet, und in dem 15.) handelt er von der Finſternis in Egypten Exod. X. und erörtert, warum deren in dem Pſalm. CV, 28. vor andern Plagen zu erſt gedacht werde. In der 16.) Section erkläret er ſeine Gedancken über die letzteren Worte, des Pſalm. CV, 28. und in der 17.) gehet die Betrachtung auf die Veränderung des Anfangs des Jahres aus Exod. XII, 2. In der 18.) aber auf die beſonderen Umſtände von dem Paſſa oder Oſter-Feſte, aus Exod. XII. In der 19.) will er aus Joh. XIII. zeigen, daß das Abend-Eſſen, nicht das Abend-Eſſen vor dem Paſſa der Juden geweſen. In der 20.) Section handelt er von dem Geld und Silbern Geräthe, welches die Kinder Iſrael bey ihrer Abreiſe von denen Egyptiern auf Göttlichen Befehl nehmen muſten. Exod. XII, 35. 36. In der 21.) von Rameſes und Succoth aus dem 37. Vers deß obgedachten Capitels. In der 22.) von dem Geſetz und Recht bey Mara Exod. XV, 25. In der 23.)

von Jethro aus Exod, XIIX. allwo gewieſen wird, daß, und warum die Hiſtorie nicht an gehörigen Orte eingerücket worden. In der 24.) von der Reiſe der Kinder Iſrael von Raphidim, bey ſolcher Gelegenheit aber auch zu gleich von dem Ort Pauli 1. Cor. X, 4. In der 25.) von der Stellung und Ordnung des Volckes GOttes an dem Berge Sinai aus Exod. XIX. In der 26.) von der Meinung derer Juden von dem Geſetze. In der 27.) Section von des Glaubens-Lehre derer Juden. In der 28.) von dem Bunde, ſo zwiſchen GOtt und dem Volcke Iſrael aufgerichtet worden. Exod. XXIV. da zugleich dargethan wird, daß ſich das Jüdiſche Volck mit GOtt in kein Bündnis auf die zehn Gebothe eingelaſſen, weil es ſchon voraus geſehen, daß es ſolche nicht halten könne. In der 29.) von der Straffe, ſo über die Kinder Iſrael, wegen deß aufgerichteten güldenen Kalbes, ergangen. Exod. XXXII. In den 30.) von den dreymahligen Faſten Moſis. In der 31.) von der Stiffts-Hütte, wovon ein Abriß gegeben wird. In der 32.) von derer Außmeſſung. In der 33.) von deren ſilbernen Grunde. In der 34.) von deren Wänden und Riegeln. In der 35.) von deren Decken und Teppichen. In der 36.) von den Teppichen aus Ziegenhaaren. In der 37.) von dem Allerheiligſten. In der 38.) von dem Heiligen auſſerhalb des Vorhangs. In der 39.) von dem Tiſche der Schau-Brodte. In der 40.) von dem güldenen Leuchter. In der 41.) von dem Rauch-

Altar.

Altar. In der 42.) von dem Vorhoffe. In der 43.) von dem Brand-Opfer Altar. In der 44.) von dem ehernen Waſſer-Gefäße. In der 45.) von denen Kleidern des Hohen Prieſters. In der 46.) von dem Ober-Rock des Hohen-Prieſters. In der 47.) von dem Bruſt-Schildlein. In der 48.) von den Vrim und Thummim. In der 49.) von der Aufrichtung der Stiffts-Hütte. In dieſen Anmerckungen hat der Herr Autor, wie gedacht, gar gute Gedancken eingeſchaltet/ dahero dieſelben billig in gebührenden Werthe gehalten werden.

Nach dieſem kommet ein Tractat / welchen der Herr Autor Erathim oder Miſcellanea betitelt, in welchen er ſo wohl von Jüdiſ. als Chriſtl. Materien handelt; und zwar in dem Cap. I. von der Erkäntniß Gottes. In Cap. 2.) von denen Benennungen GOttes, ſo wohl bey den Juden als Heyden. Cap. 3.) von der bibliſchen Redens-Art, die Kinder GOttes Gen. IV. Hiob. I. welchen letzteren Ort er von denen Engeln, den erſtern aber von denen Kindern der frommen Patriarchen annimmt, welche denen Nachkommen Cains entgegen geſetzet werden. Cap. 4.) von der Redens-Art, des Menſchen Sohn. Cap. 5.) von dem ienigen Theilen der Erden, welche von Japhet eingenommen worden. Cap. 6.) von einigen Jüdiſchen Lehren. Cap. 7.) von dem Talmud. Cap. 8.) von der in dem Talmud gewöhnlichen Art zu commentiren. Cap. 9.) von denen Cabbaliſten. Cap. 10.) von dem Heer Gideons.

Joſ. VII. Cap. 11. von den Characteren und Zeichen, welche Kimchi in der Vorrede über die kleinen Propheten, einen wahren Propheten zu erkennen/ angiebet. Cap. 12. von denen Num. X. XI. umgekehrten Buchſtaben Nun. Cap. 13. von denen Maſorethen. Cap. 14. von denen Rand-Gloſſen. Cap. 15. von dem Propheten Jona/ und denen Urſachen warum dieſe Prophezeyung über eine heydniſche Stadt denen bibliſchen Büchern A. T. mit einverleibet worden. Cap. 16. von dem erſten Opfer Adams/ und überhaupt von dem Urſprunge der Opfer. Cap. 17. von einem Exempel eines beſondern und gerechten Gerichts. Cap. 18. von dem Nahmen des rothen Meers. Cap. 19. von dem Wort Raca bey dem Matth. V, 22. Cap. 20. von unterſchiedlichen Sachen, welche die Juden aus denen Evangeliſten entlehnet. Cap. 21. von der Zärtligkeit des Cypriani bey der letzten Bitte des heiligen Vater Unſers, indem er dieſelbe auf keine Weiſe dahin deuten wollen, daß GOtt die Menſchen ſelbſt in Verſuchung führe. Cap. 22. von den 70. Dolmetſchern/ von welchen der Herr Autor erweiſen will, daß ſie wider Willen ſolche Arbeit unternehmen müſſen, und folglich nichts gewiſſes daher zu erwarten ſtehe. Cap. 23. von der allzu groſſen Hochachtung, ſo man ihnen ohne Grund beygeleget. Cap. 24. von den Redens-Arten des N. T. ſo von denen Juden hergenommen worden. Cap. 25. von der Bekehrung Ninive. Cap. 26. von der Beſchneidung und

Oſter-

Oſterlamme. Cap. 27. von dem Oſterlamme inſonderheit, mit der Application auf Chriſtum. Cap. 28. von Verwirrung der Sprachen. Cap. 29. von dem Alterthum der hebräiſchen Buchſtaben. Cap. 30. von der Hebräiſchen Sprache. Cap. 31. von deren Vocalibus. Cap. 32. von denen unterſchiedenen Mund-Arten beyder Teſtamente. Cap. 33. von der Griechiſchen Sprache des N. T. Cap. 34. von der Chaldäiſchen und Syriſchen. Cap. 35. von der Arabiſchen. Cap. 36. von der Lateiniſchen Sprache. Cap. 37. von der alten Engliſchen Sprache. Cap. 38. von der Erwehlung Levi zum Prieſterthum, nach der Meinung Jonathans. Cap. 30. von der Jüdiſchen Abbreviatur עה für עלו השלום Cap. 40. von der Vorbitte vor die Todten aus der Jüdiſchen Liturgie, wobey zugleich die Aehnligket derſelben mit der Papiſtiſchen gezeiget wird. Cap. 41. von der lateiniſchen Uberſetzung Matth. VI, 1. Cap. 42. von dem Gemälde eines bußfertigen Sünders. Cap. 43. von denen Worten Gen. XXXII, 2. **Das iſt GOttes Heer.** Cap. 44. von der Vergleichung zwiſchen den Büchern Moſis und den Pſalmen Davids, da gewieſen wird daß dieſe ebenfals, wie iene in 5. Bücher eingetheilet werden können. Cap. 45. von der Schöpffung. Cap. 46. Von der Zeit der Schöpfung. Cap: 47. von den Ophiten, einigen bey dem Epiphanio bekannten Ketzern, und von dem unrechten Verſtande des Clementis Alexandrini des Wortes הויא Cap. 48. von der Grichiſchen Uber-

ſetzung

ſetzung Gen. V. Cap. 49. von den Worten: deß Weibes Saame ſoll der Schlange den Kopf zertretten. Cap. 50. von dem heuchleriſchen Gebete der Juden, und wie ſolche von dem Heylande Matth. VI, 5. beſtrafet worden. Cap. 51. von den Iſraelitiſchen Plagen in Egypten. Cap. 52. von dem Lager der Iſraeliten, wie ſolches von dem Chaldäiſchen Uberſetzer über Num. II. beſchrieben worden. Cap. 53. von Hiob, allwo bewieſen wird, daß er zu der Zeit des Dienſtes der Kinder Iſrael in Egypten, in Arabien gewohnet. Cap. 54. von den Egyptiſchen Göttern aus dem Athenaeo. Cap. 55. von dem Geſetze, ſo Adam im Paradieße übertretten, welches als ein Mieth-Contract angeſehen wird, den GOtt mit Adam bey ſeiner Einſetzung ins Paradieß auf gerichtet. Cap. 56. von dem Geſetze, ſo GOtt auf dem Berge Sinai gegeben. Cap. 57. Warum GOtt eben ietzo und nicht ſchon zuvor ſein Geſetze gegeben? Cap. 58. von dem Orte, da GOtt das Geſetze gegeben und von der Art dieſer promulgation. Cap. 59. vom geiſtlichen Verſtande des Geſetzes. Cap. 60. von den zehn Gebothen GOttes.

Auf dieſe bißher erzehlten ſonderlichen Anmerckungen folget nunmehro die *Harmonie* (d) derer vier Evangeliſten, ſo wohl unter ſich ſelbſt

(d) Von dieſer Harmonie ſchreibet Herr D. Lange, zu Altorff in der Praef. ad Clerici Harmon. Euangl ſ. 31. alſo: Laudem debitam pridem alii exſoluerunt de

ſelbſt, als auch ſonderlich mit denen Schrifften A. T. Es begreiffet aber der erſte Theil den Anfang des Evangelii und die Lebens-Beſchreibung unſers Heylandes biß auf ſeine Tauffe, in welchem der Herr Autor die vorfallende Schwierigkeiten ſo wohl in der Sprache, als in dem Sinn und Verſtande, ſo viel möglich, gar gründlich und gelehrt gehoben. Die Gelegenheit, ſo ihm zu Verfertigung dieſes Wercks angetrieben, ware die groſſe Neigung, ſo er zu dem Studio der heiligen Schrifft truge, dahero es geſchehen, daß er derſelben fleißig obgelegen, und ſich dahin bemühet, damit er von derſelben eine warhaffte und gewiſſe Erkänntnis erlangen mögte, wie er ſolches ſelbſten an einem Orte bekennet. Um nun die heilige Schrifft mit deſto gröſſern Nutzen

de Euangelica Hiſtoria multiplici nomine bene merito Johanni *Ligthfooto*, quem B. D. Joh. Benedict. Carpzouius *reconditæ eruditionis & exquiſiti non minus ingenii, quam infinitæ in Talmudicis Rabbinicisque lectionis virum vocat.* Opera ejus omnia tomis ſeu voluminibus duobus diſtributa, poſt ejus mortem (mortuus autem eſt anno vergente 1675.) prodierunt Anglice, Londini in folio apud Richard. Chisvvel, anno 1684. recenſita in Actis Erudi tor. Anno 1686. p. 120. ſqq. Et mox latine anno 1686, Roterodami typis Regn. Leers itidem in folio; quam quoque editionem laudant & recenſent Acta Eruditor. eodem adhuc anno 1686. p. 1269. Conf. *Georg. Serpilius* in der Vorrede zu des Couel du Vivier überſetzter Harmon. Evang. p. 32

Nutzen zu leſen, ſo pflegte er ſolches nach der Ordnung der Zeit anzuſtellen. Er bemerckete iedesmahl genau, ob die Sachen in gehöriger Ordnung erzehlet oder verſetzet worden, und wohin endlich dergleichen Verſetzungen zu ziehen. Dieſer Methode bedienete er ſich etliche Jahre, und ſchaffete ſich dadurch nicht wenig Nutzen und Mittel die heilige Schrifft gründlich zu verſtehen. Wir wollen, um mehrerer Deutlichkeit willen/ dieſe Methode in gewiſſe Sätze faſſen/ damit dieſelbe deſto beſſer in die Augen fallen und einem ieden einen guten Begriff davon geben möge.

1. Setzet er den Bibliſchen Text in eine Natürliche und denen Unſtänden der Zeiten gemäße Ordnung.

2. Füget er die Urſache bey, und waß für Umſtände des Textes ihn an getrieben und bewogen, die Hiſtorien ſolcher Geſtalt mit einander zu verbinden.

3. Bemühet er ſich die Schwierigkeiten des Grund-Textes in denen Oertern/ ſo ihm vorkommen, ſo viel nöthig zu erklären und deren Verſtand durch beygefügte Noten in ein gröſſeres Licht zu ſetzen. Zu ſolchem Ende nun conſulirt er anfangs die unterſchiedenen Uberſetzungen in unterſchiedenen Sprachen; ferner erzehlet er die bey denen Auslegern bemerckten unterſchiedlichen Meinungen/ er ſetzet ſeine Meinung und beweiſet dieſelbe entweder mit zuverläßlichen und unumſtößlichen, oder doch höchſt wahrſcheinlichen Gründen, nachdem es der Materien Beſchaffenheit

heit geſtattet. Dieſen allen hat er eine ziemlich lange Einleitung von denen hierzu nöthigen Stücken vorgeſetzet. Solches war der erſte Abriß unſers Autoris, wie er ſich denn auch vorgenommen, wenn GOtt bequemere Mittel hierzu hätte geben wollen/ nach ietzt folgenden Abriße ein vollkomeneres Werck in den Druck zu geben. Denn ſo wolte er in dieſem gröſſern Wercke

I. Das Jahr CHriſti / ſo viel möglich geweſen, beweiſen.

II. Alle Hiſtorien und Texte des A. T. in gute Ordnung ſetzen / und damit beweiſen, daß dergleichen Verſetzungen der Texte N. T. nicht als etwas neues oder ungewöhnliches anzuſehen wäre. Nach dieſem

III. Eine Beſchreibung des Landes Canaan und derer benachbarten Oerter geben, welches denn denen Evangeliſchen Hiſtorien hin und wieder ein groſſes Licht würde gegeben haben.

IV. Eine Beſchreibung der Stadt Jeruſalem und des Tempels, um die Klarheit derienigen Schrifft-ſtellen N. T. zu befördern, welche von deren vorhergehen Erklärung dependiren. Und endlich wolte er

V. Eine Hiſtorie ſo wohl von dem Staat des Volckes Iſrael, als auch von deren Sitten und Gebräuchen, welche zu der Zeit, da das Evangelium geprediget worden, üblich geweſen, ſelbſt aus denen Jüdiſchen Scribenten heraus ziehen. Was hieraus vor ein vortrefliches Werck würde erwachſen ſeyn, iſt leicht zu erachten. Alles wäre

ſchon

ſchon mit groſſen Fleiße zuſammen geſucht und zum Drucke bereit, nur ſtieße ſich noch das gantze Werck daran, daß ſich kein Verleger finden wolte, der die Koſten an ein ſolch groſſes Werck wagen wolte. Weil nun iedoch der Herr Autor der gelehrten Welt gerne dienen wolte, ſo muſte er ſich entſchlieſſen, die Arbeit ins Enge zu bringen und nach und nach ſtückweiſe heraus zugeben, daß demnach ſonder Zweiffel viel gutes in denen MSS. hat müſſen ſtecken bleiben, zumahl da er noch über dieſes allzu frühe von dem Tod übereilet worden. Jedoch wir ſeynd zu frieden, daß ihm GOtt ſein Leben noch ſo lange gefriſtet und Kräffte gegeben, mit dieſem, was wir von ihm haben, der gelehrten Welt und der Kirche zu dienen, ob es gleich nicht eben in der Vollkommenheit geſchehen, als er ſich wohl anfangs vorgeſetzet. Denn was die Ordnung der Hiſtorien und der Texte, wie nicht weniger die Urſachen ſolcher Ordnung anlanget, ſo haben wir ſelbe in denen drey Theilen der Harmonie, welche nach der Zeit, ſonderlich aber in derjenigen, ſo letzlich im Jahr 1655. heraus kommen. Allein die Erklärungen der ſchwerſten Schrifft-ſtellen der vier Evangeliſten müſſen wir nunmehro aus ſeinen hinterlaſſenen Horis Hebraicis und Talmudicis nehmen; und wäre nur zu wünſchen, daß er über die übrigen Bücher des N. T. mit gleichem Fleiße hätte commentiren können. Solcher Geſtalt aber mangeln nun an dieſer Harmonie die nach der Ordnung der Zeit zuſammen geſetzten Evangeliſchen Texte,

wel-

welche wir dannenhero unter denen Schrifften der neuern Zeiten ſuchen müſſen. Es ware zwar der Herr Autor erbötig/ auch ſelbige dem Drucke zu übergeben, allein weil das Werck zu ſtarck gerathen ſeyn würde, ſo unterbliebe daſſelbe. Und ſo ſtellet ſich demnach in denen Operibus des Herrn Autores bißher gerühmte Harmonie der vier Evangeliſten dar, und zwar in drey beſonderen Abſchnitten und Abtheilungen.

In dem erſten finden wir die Hiſtorie von dem Anfang der Evangeliorum biß auf die Tauffe CHRJSTJ. Dieſem Theile hat er eine Chronologiſche Abhandlung von dem Jahre der Geburth Chriſti, iedoch alles ſo kurtz als gründlich, vorgeſetzet, und erwieſen, daß das Jahr der Welt 3928. das Jahr der Geburth Chriſti ſey, das ienige Punctum, worauf alle Gläubigen im A. T. im Geiſte geſehen, weil mit ſelbigem die groſſe Zahl der Jahre A. T. geſchloſſen und der Anfang der Zeiten N. T. gemacht worden. Hierauf fängt er die Evangeliſche Hiſtorie ſelbſten an, und handelt in der Section 1. von der Vorrede des Evangeliſten Lucae. Section 2. von der Natur und Perſon JEſu Chriſti aus Joh. 1. Sect. 3. von der Empfängnis und Geburth Johannis des Täuffers, von der Verkündigung Mariä und der Empfängnis Chriſti aus Luc. 1. Sect. 4. von Chriſti Genalogie. Sect. 5. inſonderheit von der Geburth Johannis des Täuffers/ deſſen Beſchneidung, u. ſ. w. aus Luc 1. Sect. 6. Inſonderheit von de rGeburth, Beſchneidung

und Darbringung Chriſti in dem Tempel aus Luc. II. Sect. 7. von der Ankunfft der Weiſen aus Morgenland, von dem Kinder-Mord zu Bethlehem, von Chriſti zurückkehr aus Egypten, aus Matth. II. Sect. 8. von der Kindheit Chriſti aus Luc. II. Sect. 9. von der Predigt Johannis des Täuffers aus Matth. III. Marc. I. und Luc. III. Sect. 10. von dem Anfange des Miniſterii und Amtes Chriſti. Matth. III. Marc. I. Luc. III. In dem andern Theile dieſer *Harmonie* tractiret er diejenigen Begebenheiten, welche mit Chriſto und ſeinen Jüngern von ſeiner Tauffe an, biß auf das erſte Paſſa, vorgegangen. Handelt demnach in der Section 11. von Chriſto/als dem andern Adam/ und denen Verſuchungen, ſo ihm von dem Satan aufgeſtoſſen, aus Matth. XI. Marc. I. Luc. IV. Sect. 12. von dem Zeugniße Johannis von Chriſto nach Anleitung Joh. I. Sect. 13. von dem erſten Wunder Chriſti in Galiläa Joh. 2.

In dem dritten Theile berührter Harmonie erſcheinen diejenigen Geſchichte, welches ſeint des erſten Paſſa, nach der Tauffe unſeres Heylandes, biß auf das andere Paſſa vorgegangen, in welchem er, und zwar Sect. 14. von dem Geſpräch Chriſti mit Nicodemo aus Joh. III. handelt. Sect. 15. von dem Gefängniß Johannis des Täuffers. Luc. III. Sect. 16. von dem Geſpräch Chriſti mit dem Samaritiſchen Weibe Joh. IV. Sect. 17. von dem/ was mit JEſu in Galiläa vor gegangen/ und wie er in ihren Syna-

nago-

nagogen die Schrifft erkläret. Luc. IV. Marc. I. Sect. 18. von Chriſti Ankunfft und Auffenthalt zu Capernaum. Matth. IV. Luc. IV. Sect. 19. von der Gelegenheit, wie Petrus und ſeine Geſellen, zum Apoſtel-Amte beruffen. Luc. V. Matth. IV. Marc. I. Sect. 20. von den Wunderwercken Chriſti in Capernaum. Marc. I. Matth. IIX. Luc. IV. Sect. 21. von Chriſti Lehre / Predigt und Geſundmachung in Galiläa. Matth. IV. Sect. 22. von der Geſundmachung des Ausſätzigen Marc. I. Luc. V. Matth. IIX. Sect. 23. von der Geſundmachung eines Gichtbrüchtigen zu Capernaum. Marc. II. Luc. V. Sect. 24. von der Reiſe Chriſti nach Jeruſalem / zu Feyrung des andern Paſſa. Und hiermit ſchlieſſet ſich gegenwärtige harmoniſche Arbeit; wobey wir nur kürtzlich noch ſo viel gedencken wollen, daß der Herr Autor vornehmlich folgende Methode beobachtet. Er ſetzet erſtlich die Texte aus denen Evangeliſten neben einander / damit man bey deren Gegeneinanderhaltung die Umſtände der Hiſtorien in eine Natürliche und geſchickte Ordnung ſetzen kan. Fürs andere erkläret er in beygefügten Noten die Philologiſche Schwierigkeiten, welche aus der Sprache, Geographie / Antiquitäten, Hiſtorien und dergleichen entſtehen; ſonderlich aber erläutert er ſolches alles aus denen Talmudiſchen und Rabiniſchen Schrifften, in welchem Stücke er vor andern etwas beſonders hat / indem er in dieſen Studien vortrefflich bewandert geweſen / und darauf ſehr viele Zeit und Mühe ge-

wendet. Weswegen zu wünſchen wäre, daß dieſes Werck zur Vollkommenheit hätte gebracht werden können. Hierauf giebt er die Bewegungs-Urſachen, warum er die Hiſtorien ſo, und nicht anders geſetzet. Und endlich ſchlieſſet er iede Section mit einer weitläufftigen Paraphraſi und Erklärung, wodurch er ſich bemühet, dem Leſer von denen Sachen einen vollkommenen Begriff zu machen; dabey aber auch iezuweilen in weitläufftige Materien ausſchweiffet.

Nach der Harmonie derer vier Evangeliſten giebt uns der Herr Autor eine Beſchreibung des Tempels zu Jeruſalem, und zwar wie ſolcher zu denen Zeiten unſer Heylandes geſtanden. Hier hat ſich derſelbe gewiß keine geringe Arbeit vorgenommen, zumal da nur allzu wohl bekannt, wie ſo gar dunckel die euſſerliche und innerliche Geſtallt dieſes Tempels in denen Schrifften A. T. vorgetragen werde; daß es demnach nothwendig ſchwer fallen muß, eine Sache deutlich zu beſchreiben, von welchen man ſelbſten keine klare und zulängliche Idee haben kan. Weswegen das Unternehmen des Herrn Autoris um ſo viel mehr zu rühmen, daß er als ein in ſolchen Dingen vorandern erfahrner Mann, eine gute Bahn brechen wollen. In Anführung derer Talmudiſchen und Judiſchen Schrifften hat er iedes mahl reifflich erwogen, ob die vorkommenden Erzehlungen möglich und wahrſcheinlich, der heiligen Schrifft, wie nicht weniger der geſunden

ſunden Vernunfft und dem Zeugniſſe Joſephi (e) nicht zu widerlauffen.

Die gantze Beſchreibung iſt folgender Maſſen von ihm eingerichtet worden. Er handelt nemlich. Cap. I. von der Situation und Lage des Berges Moriah. Cap. II. von der Ebene des Berges, darauf der Tempel gebauet worden. Cap. 3. von dem Thore des Tempels gegen Morgen, von dem Proſpect und Ausſicht gegen dem Oelberg, und dem Theil der Stadt in ſelbiger Gegend. Cap. 4. von denen zwey Thoren gegen Mittag. Cap. 5. von den vier Thoren gegen Abend. Cap. 6. von der Pforte gegen Mitternacht. Cap 7. von dem Thore Antoniae. Cap. 8. von den Abſchnitten und Unterſchieden, welche in dem innern Theil ſolcher Mauren geweſen. Cap. 9. von denen Cramläden und Gewölben, in welchen Wein, Saltz, Mehl und dergleichen zum Opfer benöthigte Sachen feil lagen, desgleichen von dem Ort, wo das groſſe Synedrium angelegt war. Cap. 10. von der Weite und Geſtalt des Salomoniſchen Tempels. Cap. 11. von dem Grund-Riß des Tempels, wie ſolcher zu denen Zeiten des Heylandes geweſen. Cap. 12. von der Breite, Gemächern und Stuffen des Tem-

(e) Es iſt nicht ohne, daß man dem Joſepho in vielen Stücken mehr trauen könne, als denen Talmutiſchen Schrifften; iedoch kan er auch nicht in allen Stücken einen unterwerfflichen Zeugen ab geben; indem er öffters ſo gar wieder die heilige Schrifft ſelbſten zu ſtolpern pfleget.

Tempels. Cap. 13. von der Halle/ und zwar in der erſten Section von den Stuffen, in der andern von den zwey Seulen, in der dritten von denen Gemächern, in welchen die ienigen Inſtrumente auf gehoben wurden, deren ſich die Prieſter bey dem Schlachten bedieneten; in der vierdten Section wird geredet von dem güldenen Leuchter, desgleichen von dem Marmorn und güldenen Tiſche. Cap. 14. von dem Heiligen des Tempels und zwar in dem erſten Abſchnitte, von der Thür des Tempels, in dem andern von dem Vorhang, in der dritten von dem Heiligen ſelbſt, in der vierdten von dem Leuchter, in dem fünfften von dem Tiſch der Schaubrodte, in dem ſechſten von dem Rauch Opfers Altar. Cap 15. von dem Allerheiligſten, und zwar wiederum in der erſten Section, von dem Unterſcheid zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten, in der andern von dem Vorhang, in der driten von dem Allerheiligſten, in der vierdten von der Lade des Bundes, und denen darüber befindlichen Cherubim. Cap. 16. von den Vorhöfen des Tempels. Cap. 17. von der Mauer / ſo dieſe Vorhöfe umgabe. Cap. 18. von dem Vorhoff/ in welchen das Jüdiſche Frauenzimmer gehen durffte. Cap. 19. von denen Gottes-Kaſten. Cap. 20. von dem Thore gegen Morgen an dem Vorhoffe. Cap. 21. von denen Thoren und Gebäuden / welche innerhalb der Mauer des Vorhofs gegen Morgen und Mittag angeleget geweſen ſeyn ſollen. Cap. 22. von dem Gemache, in welchem der groſſe Rath derer Juden

ſich zu verſammlen gewohnt geweſen; da denn in-ſonderheit gehandelt wird von denen Præſidenten des Synedrii ſeint der Babyloniſchen Gefångnis, biß auf deſſen Endſchafft. Cap. 23. von dem Gemach, in welchem der Brunnen ware, aus welchen das Waſſer zum Reinigen und Abwaſchen der Opfer pflegte geſchöpffet zu werden, und welches durch die Machine eines Rads pflegte in die Höhe gezogen zu werden. Cap. 24. von dem Waſſer-Thor und deſſen Wohnungen, darinnen ſie das Räuchwerck aus unterſchiedlichen Specereyen zu zubereiten pflegten. Cap. 25. von der Wohnung des Hohen Prieſters. Cap. 26. von dem Thore, durch welches die Erſtlinge zum Opfer gebracht werden muſten. Cap. 27. von dem Thore, in welchem zum Gottesdienſte derer Leviten ein beſtändiges Feuer brennen, und welches deswegen שער חרלק genennet wurde. Cap. 28. von dem Thore und Gebäuden, welche auf der Seiten gegen Mitternacht angeleget worden. Cap. 29. von der Wohnung / in welcher Winters durch Tag und Nacht zum Dienſte der Prieſter Feuer gehalten werden muſte. Cap. 30. von dem Thore / durch welches ſie das Vieh / ſo zum Opfer geſchlachtet werden ſolte, treiben müſſen. Cap. 31. von den Behältniſſen des Opfer-Saltzes/ dem Gemache, in welchen das Eingewelde der Opfer abgewaſchen wurde. Cap. 32. von dem Gemach, in welchem die ſteinern und irrdenen Gefäſſe des Tempels verwahret wurden. Cap. 33. von dem Vorhoff, in welchem die Iſraeliten und

Prieſter eingehen durfften, desgleichen von denen Pulpeten, an welchen die Leviten zu ſingen gewohnet. Cap. 34. von dem Brand-Opfer-Altar. Cap. 35. von der ienigen Gegend/ welche im Vorhoff zwiſchen dem Altar und der Mitternächtlichen Seite, und zwiſchen dem Altar und der Mittägli-chen Seite gelegen war. Cap. 36. von der Gegend zwiſchen dem Altar und der Halle. Cap. 37. von den Gefäßen, Geräthen und Kleidern ꝛc. Cap. 38. von dem Zeichen der Göttlichen Gegenwart im Tempel. Cap. 39. von denen Veränderungen der Stiffts-Hütte, und endlich Cap. 40. von dem verſchiedenen Zuſtande, ſo wohl des erſten als andern Tempels.

Hierauf folget eine ausführliche Beſchreibung von dem Dienſte im Tempel, wie ſolcher zu denen Zeiten Chriſti eingerichtet geweſen, und ſo wohl aus heiliger Schrifft als denen älteſten Jüdiſchen Scribenten hergeleitet und erwieſen wird.

Es ſtellet aber der Herr Autor in dieſem Tractat und zwar in dem erſten Capitel vor Augen, die unterſchiedenen Stuffen der Heiligkeit, und wie ſich ſolche auf die unterſchiedenen Theile des Tempels gründen. Es wird aber in der 1. Section dieſes Capitels beſonders gezeiget, wie und auf was Weiſe die Unreinen von den Tempel abgehalten worden, in der 2. Sect. werden die Straffen erzehlet, welche denenienigen, ſo unrein, gleichwohl aber in dem Tempel angetroffen worden ſind, angekündiget worden, die 3. Sect. aber zeiget dieienigen Straffen, mit welchen ſolche nur beſchriebene Unreine

ne und in dem Tempel angetroffene Perſonen würcklich ſeynd beleget worden/ Das 2. Capitel handelt von den unterſchiedlichen Ordnungen der Bedienten und der Prieſter des Tempels. Das 3. Capitel zeiget von dem Hohen Prieſter, das 4. lehret deren Succeſſion und Nachfolge, und zwar ſo wird in der 1. Section dieſes Capitels die Succeſſion und Nachfolge derſelben biß auf den Bau des Tempels, in der 2. Sect. die Succeſſion der Hohen Prieſter von dem Bau des Tempels biß auf die Zeit der Babyloniſchen Gefängniß, endlich aber in der 3. Sect. die Succeſſion der Hohen Prieſter zur Zeit des andern Tempel gezeiget. Das 5. Capitel handelt in 4. beſondern Sectionibus von dem Sagan, dem nechſten nach dem Hohen Prieſter, denen Katholikin oder von denen ienigen welche in dem Dienſt des Tempels nach dieſen beyden folgten, ferner von denen 7. Immarkalin oder von denen ienigen, welche die Schlüſſel zu denen 7. Thoren in verwahrung hatten, endlich aber auch von denen Geobarin, welche die Gefäſſe des Tempels und andere Dinge in Verwahrung nahmen. Das 6. Capitel beſaget von denen 24. Ordnungen der Prieſter. Das 7. von denen Leviten, und zwar ſo wird in der 1. Section gehandelt von denen Thor-Hütern und Wächtern des Tempels. In der 2. Sect. von denen Muſicis und der Muſic des Tempels ſelbſt, und in der 3. Sect. von denen Stationariis, oder von denen ienigen welche unter wehrenden Opfer ſtatt des gantzen Iſraelitiſchen Volckes im Vorhoff des Tempels

 ſtehen

ſtehen müſſen. Das 8. Capitel lehret das Opfer der Jüden, und zwar in der 1. Section von dem Brand-Opfer. In der 2. Sect. von dem Sühn-Opfer. In der 3. Sect. von dem Schuld-Opfer. In der 4. Sect. vo denen Abend-Opfern. In der 5. Sect. von denen Speiß-Opfern. Das 9. Capitel beſchreibt die Art unb Weiſe des täglichen Opfers, und zwar ſo wird in der erſten Section gezeiget, wie ſie zu ſolchem Dienſt anfänglich das Looß geworffen. Die 2.) lehret wie ſie den Brand-Opfers-Altar geſaubert und zubereitet. Die 3.) weiſet, auf was Weiſe das Opfer-Vieh geſchlachtet und die Leuchter und das Räuchwerck zu bereitet. In der 4.) werden die öffentlichen Gebethe und die Denck-Zettel des Geſetzes erzehlet. Die 5. und 6te Sect. belehret, wie das Räuchwerck verbrand, und wie die übrigen Gebethe verrichtet worden. Das 10. Capitel zeiget die Art und Weiſe/nach welcher ſie GOtt im Tempel verehret. das 11. Capitel handelt von der erforderten Gegenwart des Volckes in den drey hohen Feſten. Das 12. Capitel beſaget die Gebräuche der Juden bey Celebrirung des Oſter-Lammes/ und zwar ſo wird in der 1. Section gelehret die Ausfegung des Alten Sauerteiges, in der 2.) wird erzehlet, was denſelben Nachmittag/ des Tages, da das Oſter-Lamm ſolte geſpeiſſet werden, vorgegangen; In der 3. wird die Zeit wenn ſolches Oſter-Lamm muſte geſchlachtet werden, in der 4. die Gäſte des Oſter-Lamms, endlich aber in der 5. Sect. das Slachten ſelbſt be-

ſchrie-

ſchrieben. Das 13. Cap. erwehnet die Ceremonien der Jüden, ſo bey Genieſſung des Oſter=Lamms in acht genommen worden. Das 14. Cap. und zwar deſſen 1. Section gedencket der Solennitätten und Gebräuche des erſten Tages in der Woche / in welcher ſie das Oſter=Lamm genoſſen und der übrigen Feyer und Danck=Opfer. Die 2. lehret, was an den andern Tage vorgegangen, und auf was Weiſe die erſte Garbe dargebracht worden, und die 3. beſchreibet die Solennitäten des Pfingſt=Feſtes. Das 15. Cap. beſchreibet den Dienſt der Prieſter an dem Verſühnungs Feſte. Das 16. Cap. weiſſet die Ceremonien des Feſtes der Lauber=Hütten, und zwar ſo gedencket die 1. Section von den unterſchiedenen Opfern / die 2. von den Palmen und Meyen, die 3. handelt von denen Früchten der Bäume / Citronen, der ſie ſich hierbey bedienet. Die 4. handelt won dem Waſſerſchöpffen und was ieglichen Tag dieſes Feſtes vorgegangen / die 5. handelt von dem Feſt der Drometen. Das 17. Cap. und zwar deſſen 1. Section handelt von dem Leſen des Geſetzes und weiſet, wie ſonderlich der König hierzu verbunden. Die 2. erzehlet wie die rothe Kuhe von den Prieſtern verbrand worden. Die 3. zeiget auf was Weiſe eine wegen Ehebruch verdächtige Perſon habe pflegen examiniret zu werden. Die 4. zeiget wie ein Außätziger zu reinigen und zu verſühnen. Die 5. berichtet / auf was Weiſe ſie die Erſtlinge darbringen und opffern müſſen. Die 6. weiſet uns, wie

das

das Holtz zum Altar habe pflegen geleſen uud geſammlet zu werden.

Zum Schluſſe dieſer Beſchreibung kommt eine Diſſertation über den vierdten Articul des Apoſtoliſchen Glaubens-Bekänntnißes, und zwar beſonders über die Worte: **hinunter gefahren zu der Hölle**/ da denn bewieſen wird, daß ᾅδης nichts anders bedeute, als den Ort und Zuſtand aller vom Leibe abgeſchiedenen Seelen. Die Predigt/ ſo er bey ſeiner Promotion gehalten über 1. Cor. XVI, 22. iſt mit angehänget. Und endlich wird dieſer erſte Tomus mit einer gelehrten Diſſertat. die er pro gradu doctoratus gehalten, beſchloſſen, (f) darinnen die Frage abgehandelt wird: **Ob man noch neue Offenbahrungen**

(f) Wir fügen allhier/ weil noch etwas Raum übrig/ die zwar angefangenen/ aber nicht völlig abſolvirte MSta des Herrn Autoris bey/ deren die gelehrte Welt zur Zeit noch nicht theilhafftig worden. Es ſind aber ſolche theils Lateiniſch/ theils aber auch in Engliſch. Sprache abgefaſſet/ und entworffen: Was die Lateiniſchen anbelanget/ ſo gehören hieher:

I. Hiſtoria quadripartita, Chronica vniuerſalis, Judaica, Romana, Eccleſiaſtica, de rebus geſtis imperante Familia Flaciana, Veſpaſiano, Tito, Domitiano P. I. & Judaica P. II.

II. Computus temporum Judaicorum ab urbis excidio ad conſcriptum Thalmud Hieroſolymitanum.

III. Jndex aliqualis Thalmudis Hieroſolymitani.

IV. Diſquiſitio modeſta de LXX. & de Graeca Verſione,

gen zu erwarten, nachdem der Canon heil. Schrifft geſchloſſen? darauf der Herr Autor gar gelehrt mit Nein geantwortet, und ſeine Meinung gründlich behauptet. Die gantze Abhandlung theilet ſich in zwey Abſchnitte oder Sectiones, darinnen er theils von Auffzeichnung des Canons der heiligen Schrifft handelt, theils aber auch beweiſet, daß man ſolcher Geſtalt keiner neuen Offenbahrungen zu erwarten habe. Bey der Sect. 1. betrachtet er anfänglich den aufgezeichneten Canonem ſelbſt, die Zeit, wenn ſolches geſchehen, und wird hinzu füget, daß eben dadurch, da Malachias im A. und Johannes im N. T. auf Eingeben des Heil. Geiſtes die Feder ergrieffen, der

V. Diſcrepantiae τῶν LXX. a textu Hebraeo in Penta teucho.
VI. Sphalmata τῶν LXX.
VII. Hillel *brebis Diſſertatio*
IIX De Spiritu Prophetiae Diſſ. ex occaſione 1. Cor. XIV.
IX. Concio ad Clerum habita in Eccleſia S. Mariae pro gradu doctorali.
X. Diſputatio in publicis Comitüs pro gradu doctoratus.
XI. Orationes & determinationes cum Pro.Cancellariatu functus eſt.
XII. Aetates Rabbinorum.
XIII. Quaedam, de Iſraelitica ſparſim collecta.
XIV. Annotationes in prim um & quartum Caput Geneſeos.
XV. Memorabilia quaedam ſub Ezra & Synagoga ejus magna chronologice diſpoſita.
XVI. Correctiones & Obſeruationes in textum Samaritanum.

der Canon heiliger Schrifft gleichſam beſiegelt worden. Er antwortet bey der Gelegenheit auf die aus Joh. XVI, 12. 13. Joel. II. Actor II, 17. gemachten Einwürffe. Nachdem ſolches geſchehen, fänget er an Sectio II. das andere Stück vorhabender Frage anfangs zu erklären und deſſen Verſtand ſattſam zu erläutern/ wie wir nemlich ſolche Offenbahrungen weder aus Mangel nöthiger Glaubens Articul/ noch zur Erklärung der dunckelen Oerter heiliger Schrifft noch zu unſern Lebens-Regeln, oder zur Beruhigung unſerer Seelen benöthiget. Hierauf fähret

XVII. Aduerſaria e Rabbinis collecta in Joſuam & in quaedam capita Exodi & Numerorum.

XIIX. Minores Prophetae in Vulgati & Septuaginta Interpretum translationibus collati cum Hebraico textu, variaeque lectiones & additiones eo pertinentes.

XIX. Variae chartae ſolutae de Excidio Hieroſolymae, ſitu & locis terrae ſanctae, Chronologia, Hiſtoria &c.

Anglice.

I. The Book of Chronicles of the Kings of France, and of the Houſe of Otoman the Turc. Writtenin Hebrevv by Joſeph the Prieſt and translated en Engliſch by Joh. Lihtfoot.

II. The Conſent of the four Euangeliſts. A Century.

III. A plain and eaſie Expoſition of the Propheſie of Hoshea.

ret er fort, ſolches mit einigen Gründen zu erhärten, daß nehmlich 1.) ohngeachtet im Alten Teſtament noch immerzu Propheten ſich gefunden / GOtt dennoch die Menſchen niemahls auf ſelbige, ſondern auf das Geſetz und Zeugniß verwieſen. 2.) daß Paulus den Timotheum zu Epheſo und den Titum in Creta hinterlaſſen, mit dem Befehl, ſie ſolten Lehrer ſetzen, da doch Paulus dergleichen ſelbſt hätte thun können, zumahl da dieſe die Gabe nicht hatten, den Heil. Geiſt mit zutheilen. 3.) weil dergleichen beſondere Offenbahrungen, und Eingebungen nicht

mehr

IV. An Expoſition opon the Old and Nevv Teſtament by vvay of Cronology and Harmony: With a Preface inſtructing hovv to underſtand the Scripture.

V. The Motions and ſtations of Iſraël in their March out of Egypt.

VI. ארץ ישראל Things appropriated by the fevvs Traditions to the Land of Iſrael.

VII. Names of Places in the Holy Land ex plained out of the Rabbins, ſet dovvn by vvay of Alphabet.

IIX Of the Creation. A chapter.

IX. A diſcourſe upon John. XIII, 27. 30.

X. Hiſtory Beginning from the fall of Jeruſalem.

X. Hiſtorical Paſſages in the firſt year of trajans reign.

mehr nöthig, nachdem die Schrifft vorhanden, ſintemahl ſelbige nach dem Zeugniß Pauli den Menſchen GOttes vollkommen machen kan zu allen guten Wercken geſchickt, 2. Tim. III, 17. Weiter 4.) weil uns dergleichen Eingebungen zweifelhafftig machen würden, und wir doch von neuem durch die heilige Schrifft von deren Richtigkeit überzeuget werden müſten. 5.) Weil uns keine dergleichen Eingebungen verſprochen, und daher billig vergebens erwartet werden. Und hiermit ſchlieſſen wir den Bericht von Tom. I. dieſer Wercke, was von dem Tom. II. zugedencken, ſoll im künfftigen Verſuche geſchehen.

XII. a table of the years from the birth of Chriſt to the fall of Jeruſalem.

XIII. The Jevvish, Chriſtian, Roman Hiſtory, Anno Chriſti XXXVI.

XIV. The Chronology and Hiſtory of Diocletian, Conſtantine and Conſtantius.

Bericht
Von denen vornehmſten Commentariis und Auslegern der Heil. Schrifft.

IOHANNIS LIGHTFOOTI, SS. Th. D. Aulae Catharinae apud Cantabrigienſes Praefecti, Canonici Elienſis Opera omnia. Tomus II. Roterodami Typis Regneri Leers MDCLXXXVI. in fol.

AUf den von uns nur letzlich recenſirten erſten Tomum der Operum des gelehrten Ligthfoots, folget nun billich der andere, welchen wir ebenfalls in möglichſter Kürtze durchzugehen entſchloſſen ſind. Es præſentiret ſich in ſelbigen anfänglich eine Harmonie und Chronologiſ. Ordnung aller Geſchichte des N. T. Wir befinden in ſelben alle Erzehlungen der 4 Evangeliſten in einer möglichen Kürtze zuſammengezogen/ als welche in 92. Abſchnitte abgetheilet ſind. Nach dieſen folgen die Apoſtoliſchen Geſchichte, in welchen

er iede Epiſtel an ihren Orte einrücket; Auf dieſe aber kommet die hohe Offenbahrung St. Johannis. Es bedienet ſich der Autor allhier durchgängig deiſer Methode, daß er die Ordnung und Zeit der Hiſtorie, ſo offt möglich, entweder gewiß oder wahrſcheinlich angezeiget, den Text und die Worte mit gelehrten Anmerckungen aus denen Rabbinen- und Talmudiſchen Schrifften, zu weilen erläutert, endlich aber den Verſtand der Worte kürtzlich hinzufüget. Dieſe Harmoniſche und Chronologiſche Arbeit aber iſt von demjenigen Unternehmen, deſſen wir in der Erzehlung des erſtern Tomi Meldung gethan, darinne unterſchieden, daß man ſolche nach dem erſten Tomo etwas weitläufftiger und vollkommener aus zu arbeithen angefangen, aber nicht zu Ende gebracht; weil das Werck allzu groß würde gerathen ſeyn / woferne die übrigen Stücke, mit gleichen Bemühen würden ſeyn ausgearbeitet worden. Daher muſte er ſo wohl wegen anwachſender Amts- Verrichtungen, als auch dem geneigten Leſer das Werck nicht zu koſtbar zu machen, abbrechen, und die gantze Harmonie des N. T. in dieſem andern Tomo in der Kürtze zeigen; ſolchergeſtalt aber nur die Ordnung an die Hand geben, wie die Geſchichte des N. T. mit Nutzen und Erbauung zu leſen. Dieſem Wercke nun iſt eine vollſtändige Erzehlung von der Zerſtörung Jeruſalem, und von dem Untergange der Jüdiſchen Republique angehänget worden. Man zeiget anfänglich die Röm. Kayſer, unter deren

ren Regierung ſolches geſchehen; und nachdem fähret der Autor in dem erſten Abſchnitte fort, den Untergang des Tempels und der Stadt zu beſchreiben. Er gedencket aus dem Joſepho, daß des Titi Veſpaſiani Abſicht nicht dahin gegangen, das prächtige Gebäude des Jüdiſchen Tempels in die Aſche zu legen, wo ferne nicht ſolches wider den Zweck des Kayſers, durch eine innerliche Unruhe unter denen Jüden ſelbſt wäre befordert worden. Die Zeit, wenn ſolcher Tempel verbrand worden, war der Sabbath der Juden und der Chriſten. Denn an dem Jüdiſchen Sabbathe iſt das Feuer aufgegangen/ an dem Sonntage der Chriſten aber ſolches herrliche Gebäude in die Aſche geleget worden. In dem andern Abſchnitte wird der Zuſtand, und die Beſchaffenheit des Jüdiſchen Landes nach der Zerſtörung Jeruſalem erzehlet, und aus dem Joſepho beygebracht/ daß der Ort ſo erbärmlich ausgeſehen/ daß man kaum glauben köñen, daß ſelbiger iemals von iemanden bewohnet und gebauet geweſen. Selbſt die Jüdiſchen Scribenten erzehlen, daß Turnus Rufus ohngefähr ein Jahr darauf ſolche Gegend gepflüget, und alſo die vorhergegangene Prophetiſche Weiſagung erfüllet. Daher ſelbſt der Kayſer Titus Veſpaſianus, als er einige Zeit darauf dieſe Gegend paſſiret, ſich wegen des erbärmlichen Anblicks kaum der Thränen entbrechen können. In dem 3. Abſchnitte wird gemeldet, wie *Rabban Jochanan* nach dem Tode des

letzten Praeſidis des Synedrii zu Jeruſalem bey anwachſender Noth ſich mit Liſt aus der Stadt gemachet/ ſich dem Kayſer unterworffen und von demſelben erlanget/ daß das *Synedrium* zu Jabne unweit Joppen verſammlet werden dürffen. Die 4te Section gedencket/ wie Rabban *Gamaliel*, nach dem Tode des vorigen Praeſidis des Synedrii, nemlich des Rabban Jochananis zu gedachten Jabne in dem *Synedrio praeſidi*ret. Die 5te Section belehret, wie *R. Akibah* zu Jabne nach Abgang R. Jochananis und R. Gamalielis *Praeſes* des *Synedrii* geweſen, um welche Zeit die Juden unter der Regierung des Domitiani und Trajani nach dem Zeugniß des Svetonii und Dionis entſetzlich geplaget worden. Wie denn auch eben um dieſe Zeit der berühmte Jude Tryphon, deſſen Unterredungen mit dem Juſtino Martyre bekand, gelebet/ und ſolcher Grauſamkeit wegen entflohen ſey. In dem 6ten Abſchnitte wird gezeiget, daß *Rabban Simeon* in dem *Synedrio* zu *Vsham* und *Sepharaan praeſidi*ret. Um welche Zeit ſo groſſe Grauſamkeit an der Jüdiſchen Nation verübet worden, daß allein in einer Niederlage der Juden bey der Stadt Beth-tar die Pferde das flieſſende Blut der Juden geſoffen, nachdem 400000. Menſchen erleget worden; ja man hat einen Stein geſehen, an welchem 300. unſchuldige Jüdiſche Kinder angeſchmiſſen worden/ und welcher von deren Gehirne bedecket geweſen. Sonſten hat um eben dieſe Zeit der wegen ſeiner Uberſetzung berühmte Proſelyte

Aqui-

Aquila gelebet. Die 7te Section handelt von dem Synedrio zu Bethshaaraim, Tſipporim und Tiberias, und wie R. Juda Haccadoſch in ſelben Praeſes geweſen. Von dieſem R. Juda iſt beſonders merckwürdig, daß er die Jüdiſchen Traditiones, Geſetze/Sitten und Gebräuche, welche biß hieher von einem auf den andern waren fort gepflantzet worden, um das Jahr Chriſti 190, oder wie andere rechnen, Ann, 220. nach Chriſti Geburth und alſo im 150ſten Jahre nach der Zerſtörung Jeruſalem/zuſammen getragen, und woraus als denn die Miſchna erwachſen. Die 8te Section beſaget von denen Jüdiſchen Schulen und Gelehrten/ welche nach dem Tode *R. Judae* berühmt geweſen/ aus welchen nach der Zeit die Gemariſten entſtanden, deren Bemühen allein dahin gegangen, wie ſie die Miſchnam und die Lehren ihrer Vorfahren erklären möchten. Unter andern iſt auch R. Jochanan ein Nachfolger obgedachten R. Juda zu mercken, welcher um das Jahr Chriſti 230. den Hieroſolymitaniſchen Talmud zuſammen geſetzet. Die 9. Sect. beſchreibet den Zuſtand des Jüdiſchen Volckes und woher deſſelben Elend gekommen, nemlich von ihren geiſtl. Hochmuth/ unbilliger Hochachtung ihrer Menſchen Satzungen, Verfolgung und Verachtung des Evangelii/ ihrer Zauberey und Aberglauben, Verſtockung ihres Hertzens und dergleichen. Die 10. Sect. weiſet/ auff was Weiſe die Juden die Chriſtliche Lehre beflecket/ und die Auffnahme ſolcher Religion gehindert,

dert, ſo guten Theils durch die vielfältigen irrigen Meynungen/ dergleichen ſind die Rechtfertigung durch die Wercke, die allzu groſſe Freyheit des Evangelii zur Sünde/ die verleugnete Aufferſtehung der Todten, die Anbetung und Verehrung der Engel, die verleugnete Gottheit Chriſti/ theils aber nach ihrer falſchen Art die Schrifft durch allegorien und alles in einem myſtiſchen Verſtande zu erklären, geweſen. Die 11. Sect. zeiget, daß die Juden, als der Chriſten abgeſagte Feinde/ nicht vermögend geweſen/ einen einigen Ort in der Heiligē Göttlichen Schrifft zu verſtümmeln. Die 12. Sect. belehret, daß keine allgemeine Bekehrung der Juden zu hoffen. Alle dieſe Betrachtungen ſind, wie gewöhnlich, mit vielen Stellen auß denen Rabbinen erläutert worden. Wie aber das Studium Rabbinicum über haupt ſeinen guten Nutzen hat: Alſo iſt ſolches auch beſonders ein gutes Hülffs-Mittel/ die Schrifften der Evangeliſten und die Reden des Heylandes genauer zu verſtehen, wie nicht weniger in der Beſchreibung des gelobten Landes ein helleres Licht zuerlangen. Denn da der Heyland unter denen Jüden auſſer allen Zweiffel auch die bey ihnen gewöhnliche Sprache geredet; anders hätte ihn das gemeine Volck nicht verſtehen können, zu welchen er doch unterſchiedene, ja ſehr viele Reden gehalten/ wie die Evangeliſten ſolches deutlich ausweiſen; Als iſt hieraus leichtlich abzunehmen, daß ohne Zuziehung der Rabbinen

und

und des Talmuds in manchen Orten des N. T. kein klarer Begriff von dem Sinne des Heylandes zu erwarten ſey. Nechſt dem iſt nicht unbekannt, daß wir die Meinungen derer Phariſäer von ihrer eigenen Gerechtigkeit, die Verſtümmelten Erklärungen des Moſaiſchen Geſetzes, deren Menſchen-Satzungen, denen der Heyland ſo offt in denen Evangeliſten mit großen Nachdruck wieder ſprochen, faſt auff keine Weiſe beſſer verſtehen können als mit Zuziehung des Talmuds und der Rabbiniſchen Schrifften. Ich geſchweige der Phraſeologie, der vielen Gebräuche und Ceremonien dieſes Volcks, und derjenigen Anmerckungen, welche zur Verbeſſerung der Jüdiſchen Antiquitäten, der Geographie des gelobten Landes, der Jüdiſchen Kirchen und weltlichen Hiſtorie ein groſſes beytragen könten. Solchergeſtalt iſt dieſe nechſtfolgende nutzbare Arbeit des Gelehrten Verfaſſers über die 4. Evangeliſten, Apoſtoliſchen Geſchichte, Epiſteln Pauli an die Römer und Corinther, um deſto mehr zu erheben, iemehr es ihm Mühe gekoſtet, aus ſo vielfältigen Schrifften derer Rabbinen das beſte auszuleſen und zum gemeinen Nutzen der Kirche Gottes und zur Erkäntniß der Weißheits vollen Lehren Chriſti darzugeben; wie er denn ſolche Schrifften mit groſer Auffmerckſamkeit geleſen, das beſte heraus gezogen, geſchickt angebracht, und auff Chriſti und der Evangeliſten Worte gar gründlich appliciret ꝛc. So groß aber der Nutzē iſt, den ſich

ein Warheit liebendes Gemüthe hieraus zu verſprechen; So iſt doch gleichwohl nicht zu leugnen, daß bey dieſem ſonſt guten Buche dennoch eines und das andere zu erinnern. Wie nemlich der Herr Autor unterſchiedene Schrifft-ſtellen, wie leichte zu erachten, nach denen Grundſätzen ſeiner Kirche erkläret, auch denen Jüdiſchen Schrifften allzuviel zuſchreibet. Es war zwar der um die Evangeliſche Kirche hochverdiente Theologus Herr D. Joh. Benedict Carpzov, der jüngere, ehemahls geſonnen, durch beſondere Anmerckungen dieſem Ubel abzuhelffen; wei er aber dabey wohl überlegte, daß dieſes Buch ohne dem nur allein denen Gelehrten zu Dienſte ſtehen könte, bey welchen, ſeinen Gedancken nach, dergleichen Erinnerungen nicht nöthig, auch zu dem wuſte, daß der berühmte Straßburgiſche Theolog. Sebaſtian Schmidt, ſchon eine und die andere von ſolchen Schrifftſtellen erwogen, und zum gemeinen Gebrauche ausgefertiget; als änderte er dieſes ſein Vorhaben. Inzwiſchen beſtehet dieſes gantze Werck anfänglich in einer Erklärung der 4 Evangeliſten, und aus ieden Evangeliſten eingeſchobener Chorographie, ferner der Apoſtoliſchen Geſchichte, einem Theil der Epiſtel an die Römer, und endlich der erſten Epiſtel an die Corinthier, welchen allen von dem Gebrauch der Bibliſchen Bücher in denen Jüdiſchen Schulen, von denen Uberſetzungen, beſonders aber von der Septuaginta virali etwas beygefüget iſt. In Erklärung der 4. Evangeliſten beliebet unſerm Engländer dieſe

Me-

Methode, daß er iedweden beſonders eine Chorographie derer jenigen Oerter und Länder, deren in ſolchen Evangeliſten Meldung geſchicht, vorſetzet, und ſolches ſonderlich aus dem Talmud und denen Rabbinen erläutert. Solcher geſtalt bedienet er ſich eines ſolchen Beweiſſes und Zeugniſſes in Behauptung ſeiner hiſtoriſchen Sätze, dergleichen ſonſt niemand vor ihm geführet. Dieſe Gründe nnn, worauff der Herr Auctor fußet, ſind gewiß nicht oben hin anzuſehen. Denn ſind anfänglich die Zeugniſſe von denen jenigen entlehnet, welche ſelbſten des Landes Einwohner geweſen, und folglich daſſelbe am beſten kennen müſſen; So hat man gewiß deren Zeugniß nicht gäntzlich zu verachten. Gleich wie ich in eben mäſſigen hiſtoriſchen Warheiten demjenigen Scribenten am meiſten Glauben geben kan, welcher die Sache entweder ſelbſten mit angeſehen, oder wenigſtens am näheſten darbey geweſen, und durch genungſame glaubwürdige Zeugen darvon unterrichtet worden; Alſo kan gewiß auch ſolchen Zeugniſſen die verdiente praeſumtion ihrer Gewißheit nicht abgeſprochen werden, zumahl da ſie mit ſonderbarem Fleiße und Curioſite, worzu ſie zwar durch einen thörichten Aberglauben angetrieben worden, die Eigenſchafften und Beſchaffenheiten des gelobten Landes zu unterſuchen, ſich beſtrebet. Wolte ſich aber iemand aus einer vorgefaßten Meynung, oder auff eine andere Weiſe abſchrecken laſſen, deren Zeugniſſe nicht

anzuhören/ demſelben gebe zu bedencken, daß er ſich hierdurch denē allgemeinen Grundſätzen der Warheit und dem gemeinen Rechte der Natur augenſcheinlich widerſetze, ihnen die allgemeine Billigkeit abſpreche/ als ein ungerechter Richter die ungehörte Meinung verdamme/ und aus einem mit Haß gegen dieſe Nation angefülleten Gemüthe ihre Worte ſchlechterdings zu Unwarheiten mache. Hieraus aber iſt leichtlich zu ſchlieſſen/ daß es nicht übel gethan ſeyn dürffte, wenn man bey Ausfertigung einer Charte über das gelobte Land ihre Zeugniſſe zu Rathe zöge, ſo würde man ſich ſonder zweiffel eine vollkommenere Idee von dem Jüdiſchen Lande verſprechen, viele ſonſt unbekannte Oerter finden/ und die vielfältig aufſtoſſenden Ungewißheiten aus dem Wege räumen können. Es handelt aber der Herr Auctor in ſolchen von der Eintheilung des Jüdiſchen Landes, deſſen Gräntzen, Seen, Seeküſten, Flüſſen, Brunnen, Bergen/ Thälern, Städten/ Flecken, Wüſten, Schatzkammern, Außmeſſung der Breite des Landes, der Wege und der Länge/ der Weite der Gräber von denen Städten, von unterſchiedenen Einwohnern, der Halle Salomonis, ſonderlich von unterſchiedenen Gebäuden/ Thoren, beſondern Zimmern, Altären, Synagogen oder Schulen, und dergleichen, in der Stadt Jeruſalem. Woraus folglich abzunehmen, daß man das Wort Chorographie allhier in einem andern Verſtande, als des Wortes Urſprung und Gebrauch

zu-

zuläſſet/ angenommen, ja unterſchiedenes mit einander vermiſchet, und ſolche Dinge zugleich abgehandelt, die doch in beſondern Wiſſenſchafften hätten ſollen vorgetragen werden. Weilen aber gleichwohl der Herr Lightfoot deren nur in etlichen Blättern gedencket, und deßwegen kein beſonderes Buch zu ſchreiben willens gehabt/ gleichwohl aber die erkannten Warheiten dem gemeinen Beſten nicht mißgönnen wollen; als kan man ihn hiermit gar wohl entſchuldigen. In der beſondern Abhandlung aber dieſer Stücke bedienet ſich derſelbe folgender Methode, daß er in jeden Capitel anfänglich ſeinen Satz vorträget, nach dieſem aber ſelbigen mit denen Zeugniſſen aus dem Talmud und denen Rabbinen erläutert und beweiſet; und wenn er mit einem Capitel auf ſolche Weiſe fertig/ſo ſchreitet er zu denen andern Sätzen/und verfähret mit ſelbigen auf gleiche Weiſe. Nach Abhandlung aber der/einen jeden Evangeliſten vorgeſetzten, Chorographie bemühet er ſich die Evangeliſten ſelbſt vorzunehmen, auf eine zwar ſonſt ungewöhnliche, darbey aber nicht ungegründete Art anderer Schrifften aus zulegen. Denn weil er wohl wuſte, daß die Schrifften N.T. ſo wohl als das A.T. von und an Juden geſchrieben worden, ja daß faſt alle Reden, deren in denen Evangeliſchen und Apoſtoliſchen Geſchichten Meldung geſchicht/ von Juden ſo wohl als an Juden gehalten worden; als kunte er nicht ohne Grund auff die Gedancken gerathen/ daß in ſolchen Schrifften vieles

nach

nach der Jüdiſchen Art/und der bey ihnen gewöhnlichen Manier zu reden ſchmecken müſſe. Weil er ſich gar wohl und klüglich zu beſcheiden wuſte, daß man die denckelen Schrifft-Stellen nicht nach ſeinem Gutdünckel und vorgefaſſeten Meinungen zu erklären, ſondern zuvor wohl zu unterſuchen hätte/ wie und in was vor Verſtande dieſe dunckelen Redens-Arten nach der gemeinen Mund-Art des Volckes/ ſo wohl von denen, ſo ſolche geredet und geſchrieben, als auch von denen/ ſo ſolche gehöret oder geleſen, verſtanden worden, und was der gemeine Gebrauch damahls denen Worten für Bedeutungen beygeleget. Er reſolvirte ſich dannenhero die an ſich verdrießliche und ſchwehre Arbeit über ſich zu nehmen, die Talmudiſchen Schrifften durchzuleſen, und nach dem zuſammenhange der Worte wohl zu zuſehen, in was vor Bedeutung dieſes und jenes allda vorzukommen pflege. Weil er aber vermuthlich beſorgte, daß er bey einer, ſonderlich in ihren Schrifften, ſo confuſen Art von Leuten nicht allemahl den wahren Verſtand der Worte dürffte erlanget haben: So hat er durchgängig gar wohl und nützlich angemercket, wie und an welchem Orte er dieſe und jene zur Erleuterung hieher gehörige Talmudiſche und Rabbiniſche Schrifft-Stelle gefunden, damit ein in ſolchen Schrifften Erfahrner Gelegenheit haben mögte, die Sache und den Sinn angeführten Ortes genauer, und ſo viel bey dieſen Scribenten möglich nach den

Grund-Sätzen der Hermeneutic zu unterſuchen/ um in der Application auf die vorhabenden Schrifft-ſtellen des N. T. deſto gründlicher zu verfahren. Bey dieſem wohlgemeynten Unternehmen nun hätte ihn zwar freylich der üble Ruff dieſer Nation (a) und das Unglück, (b) ſo ſie vor andern haben/ wie nicht weniger der Verdruß bey Durchleſung ihrer Schrifften/ indem ſie mehrentheils mit Poſſen, duncklen und unverſtändlichen Gedancken angefüllet, abſchrecken können; Wie er ſich denn, in dem er den Character der Schrifften dieſer Nation beſchreibet, ſich mit gar paradoxen Worten darüber erkläret. (c) Dieſer Verdrießlichkeit aber ohngeachtet, reſolvirte er ſich nach Erwegung des erfolgenden Nutzens/ ſein Vorhaben fortzuſetzen. Was aber die Methode ſelbſten anbetrifft, deren er ſich ſeiner Art nach zu commentiren bedienet; ſo gehet er

a) Marcellinum Lib. XXII.

b) Non lecta, ſpricht der Herr Autor in ſeiner Vorrede über den Matthaeum, ſcripta Judaica diſplicent & vituperata ſatis ab iis, qui legerunt, ab iis, qui non legerunt, vituperantur multo magis.

c) Non ſunt Auctores, qui lectorem magis terrent & torquent, & non ſunt tamen, qui magis alliciunt & delectant. Apud nullos maior eſt aeque nugacitas, & vix tamen apud vllos maior aut aequalis vtilitas. Acriores hoſtes, quam iſtos, non habet doctrina Euangelica; & tamen planiores interpretes, quam iſtos, non habet textus Evangelii. Verbo omnia: Judaei ſuis nihil niſi nugas propinant & perniciem & venenum: at Chriſtiani arte & induſtria ſua eos ſibi reddere poſſunt ſtudiis ſuis vtiliſſimis famulantes, atque inſeruientes commodiſſime interpretationi N. Teſtamenti.

er in angezogenen Bibliſchen Büchern von Capitel zu Capitel, und von einen ſchweren ren Verſicul zu dem andern: ſetzet anfänglich den Bibliſchen Spruch, dann ſeine eigenen Gedancken über angeführte Worte/ und endlich weiſet er/ wie und aus welchen Stellen aus dem Talmud, und denen Rabbinen er auf ſolche Gedancken gerathen; wie er denn auch hier allemahl ſelbſten ſeine Fontes allegiret, um einem lehr-begierigen Gemüthe den Weg zu bahnen, jede von ſolchen angeführten Stellen nach denen Grundſätzen der Hermeneutic genauer zu unterſuchen. Wie er nun in denen 4. Evangeliſten angefangen, ſo continuiret er in denen Apoſtoliſchen Geſchichten/ indem Theil der Epiſtel an die Römer und der erſten an die Corinthier. Bey gegebener Gelegenheit aus dem 14. Capitel angezogener Epiſtel unterſuchet man die Frage: **Was nemlich die Juden in ihren Zuſammenkünfften ſich für eines Bibel Buches bedienet?** Er handelt deßwegen in dem erſten Capitel von denen Hebräern und Helleniſten insgemein, in dem andern von denen Hebräern in Babylon/ und denen daran gräntzenden Gegenden/ in dem 3ten fährt er fort/ zu beweiſen, daß 10. Stämme von dem Jüdiſchen Volcke ſich in ſolcher Gegend aufgehalten. In dem 4ten Capitel beweiſet er, daß Petrus in Babylon geprediget, und verſichert in dem 5ten, daß die Häbräiſche Bibel in denen Jüdiſ. Synagogen daſelbſten geleſen worden, ohngeachtet ſolche von dem gemeinen Volcke nicht mehr verſtanden und

eben

eben deßwegen nach dieſem in die Chaldaeiſche Sprache überſetzet worden. Ob aber ſolche Hebraiſche Bibel auch von denen Helleniſten geleſen worden, unterſuchet er in denen folgenden. Er fähret dannenhero fort zu erleutern, was die Juden von denen Uberſetzungen gehalten, und dieſes thut er in dem 6. Cap. allwo er bekennet, daß die Juden nicht eben mit ſo gar groſſen Reſpecte von denen Uberſetzungen geurtheilet. Und da er ſolcher geſtalt von denen Uberſetzungen zu reden Gelegenheit bekommen, ſo gehet er in folgenden Capiteln fort, von der Verſione ſeptuaginta virali zu handeln: Damit aber ſolches deſto ordentlicher geſchehen möge, ſo hält er in dem 7den Capitel die Hiſtorie des Joſephi und der Talmudiſten von gemeldeter Uberſetzung gegen einander, allwo er bekennet, daß ſolche Erzehlung gar ſehr unterſchieden; weil aber beyde, der Talmud und die Rabbinen, ſo den Urſprung der Verſionis ſeptuatinginta viralis erzehlen, allezeit gedencken, daß bey ſolcher Uberſetzung 13. Schrifft-Stellen verändert worden, als giebet er ſich die Mühe in dem folgenden Cap. von denen ſelben zu handeln. In dem 9ten weiſet er, daß in denen Synagogen der Helleniſten nicht die Griechiſche Uberſetzung der Bibel, ſondern, gleich wie in denen Hebreiſchen Synagogen, auch nur der Hebreiſche Text geleſen worden. Dieſen ſetzet er in dem 10. Capitel die Gründe deren, welche behaupten wollen, daß auch die Griechiſche Verſion in denen Synagogen üblich ge-

weſen,

weſen / entgegen. Endlichen ſchlieſſet er in dem 11. Capit. und unterſuchet zum Schluſſe, wer der Urheber und welches doch wohl die Abſichten ſolcher Uberſetzung ſeyn möchten. Er ſtehet alſo in den Gedancken, daß dieſe Griechiſche Verſion unter denen Helleniſten, auch nicht in ihren Synagogen geleſen worden. Und ob er ſchon voraus ſiehet / daß er dißfals viele Gelehrte zu ſeinen Widerſachern bekommen dürffte, ſo bekennet er doch ſeine Meynung hiervon frey und ohne ſcheu/ mit der Verſicherung, daß er ſolches keines weges aus Zanckſucht ſchreibe, ſondern weil er mit einem Warheit liebenden Gemüthe ſolches unterſuchet, und durch genugſame Gründe hiervon überzeuget ſey. Wie hoch ſolche Arbeit von denen Gelehrten geſchätzet, und mit was für großer Gefälligkeit und Hochachtung ſolche auffgenommen worden, iſt aus dem Berichte des Thom. Popebl. Cenſur. Auct. p. 1042. zu erſehen, (d) allwo aber ſonderlich aus denen letzten

d) Cum Joh. Lightfoot; ſchreibt er / miſiſſet horas ſuas in Marcum ad D. Caſtellum, virum illum linguarum adeo peritum, reſcripſit Caſtellus, ſe ab ipſo ineffabili deuinctum beneficio, id eruditum eſſe & diu exſpectatum opus, eumque ditaſſe ipſius exiguam Bibliothecam additione tam eximia & iucunda. Et acceptis horis in Iohannem, accepi inquit, praeterita hebdomade, iuſſu tuo, donum auro quouis gemmisque contra non charum, quod omnes Orientis diuitiae aequare non valeant, tale opus, ut dignum ſit, quod recenſeatur inter ea monumenta, quae proxima ſunt

letzten Worten der Sache ſo viel geſchehen; Dahero der ſeel. Her D. Pfeiffer gründlicher und Chriſtlicher von ihm urtheilet. (a) Nichts deſto weniger aber hat der ſeel. Herr D. Sebaſtian Schmidt in ſeinen Diſſertationibus Theologico-Philologicis durch unterſchiedliche Proben bewieſen, wie der Herr Auctor denen Rabbinen öffters allzuviel nachgehangen. Jedoch weil irren menſchlich, alſo wird auch deßwegen ſein Ruhm keines Weges erſterben, ſondern allerdings wahr bleiben, was le Moine (b) und George Bright (c) von ihm rühmen. Sonſten iſt von dieſem gelehrten Buche, nemlich denen Horis Hebraicis und Talmudicis, zu gedencken, daß unterſchiedliche Editiones von ſolchen an das Tages Licht getreten / wie es denn anfänglich in Engelland

ſunt infallibilibus ſcriptis. Ac certe rara tua inuenta in coeleſtibus veritatibus videntur mihi omnia ſupra omnem dubitationem aut haeſitationem poſita.

a) Licet Lightfootus multa ad illuſtrationem N. T. facientia e ſcriptis Talmudicis ſummo ſtudio eruerit, quo nomine ipſi grates laudesque debentur; tamen aliquando minus caute iis ſubſtrinxiſſe aures & inde a veritate ſenſus Sp. S. deflexiſſe videtur.

b) Hunc ſi inter Philebraeorum familiam ducem dixero, ſchreibet er / nihil certe dixero, quod aſſurgat vltra meritum eruditiſſimi illius Viri v. Thom. Pope-Blount. Cenſur. Auct. p. 1042.

c) Beſiehe ſeine Vorrede, ſo er denen Operibus Ioh. Lightfooti vorgeſetzet / allwo er gedencket: Eum in vtroque Talmude fuiſſe verſatisſimum & peritisſimum omnium Europaeorum.

bald zu London / bald zu Cantabridge in beſondern Theilen dem Druck übergeben worden; letzlich aber nemlich A. 1684. zum andern mahl in Teutſchland und zwar in Leipzig unter Direction Herrn D. Joh. Benedict Carpzovii, als welcher nicht allein des Herrn Auctoris gelehrte Anmerckungen über die 4. Evangeliſten, ſondern auch die Apoſt. Geſchichte ſamt einem Theil der Epiſtel an die Römer und der erſten Epiſtel an die Corinther, und einen andern beſondern Anhange dem Publico im Teutſchland mitgetheilet.

XI.

Commentarius in Joſuae, Judicum, Ruth, Libr. IV. Regum & II. Paralippomenon Auctore R. P. Cornelii a Lapide E. S. J. Antvverpiae apud Jacobum Meurſium An. 1664. in fol.

Sowohl unſer ehemahliges (a) Verſprechen als auch die Ordnung nöthigen uns die übrigen Tomos dieſes gelehrten und fleißigen Mannes, ſo viel möglich, in der Kürtze durchzugehen. Weil wir von deſſen Art die Schrifft zu erklären bereits in dem Berichte über den Pentateuchium gehandelt; ſo wollen wir obigen nur noch dieſe Erinnerung beyfügen, daß die Application der Logic, eines von den vortrefflichſten Hülffs-Mitteln unſerer Zeiten eines Scribenten Meynung völlig zu erkennen / gantz vergeſſen wor-

a) Beſiehe den 4ten Verſuch auf dem 95. Blatte.

worden, da doch dieſe uns dahin führet, wie und in welchen Verſtande dieſes und jenes Wort in vorhabender Materie anzunehmen. Von gegenwärtiger Arbeit iſt überhaupt zu gedencken, daß ſelbige alsdenn erſtlich angefangen worden, nachdem der Autor die Erklärungen über die Euangelia geendiget; und daß ſeine Praelectiones, ſo er ohngefehr 40. Jahr zuvor zu Löwen darüberangeſtellet, ihm hierzu Gelegenheit gegeben. In der Vorrede, ſo er dem Buch Joſuä vorgeſetzet, erwehnet er etwas weniges von der Abſicht ſolches Buches, von deſſen Verfaſſer, des Joſua Ruhe unter denen Völckern folgender Zeit, von der Bedeutung ſeines Nahmens, ſeiner Erwehlung zum Heerführer des Jüdiſchen Volckes, von des Buches Inhalt und der Zeit, wenn ſich ſolche Hiſtorie anhebet, und wie weit ſie ſich erſtrecket; endlich aber ſo ſchlieſſet er ſolche Vorrede mit der Erzehlung derjenigen Ausleger, welche ſowohl von denen Patribus, als nach der Zeit darüber geſchrieben. (b)

b) Unter allen aber verdienet wohl Andreas Maſius das gröſte Lob, weil er ohngeacht er ein Papiſte, dennoch die Vulgatam, wo ſie von dem Hebräiſ. abgewichen, nicht allezeit angenommen; auch deswegen bey denen Herren Papiſten nicht eben in ſo gar guten Credite ſtehet, weil er nicht, wie andere einfältige Papiſten alle abergläubiſche Dinge mit approbiret, dergleichen ſeynd die Anbethung des Creutzes Chriſti, und dergleichen. Sonſten aber iſt ſeine Erudition in Sprachen und in der Geographia ſacra durchgängig wohl bekand.

Von dem Buch Joſua gehet er auf das Buch der Richter, und gedencket gleich im Eingange, daß durch שופטים (c) niemand anders als Obrigkeitliche Perſonen verſtanden worden: Er erzehlet nach dieſem ihre Pflichten und Verrichtungen; Er erörtert die Art ihrer Regierung, wie viel derſelben und wie lange ſie regieret. Von dem Autore des Buchs will er nichts gewiſſes ſetzen, ſondern ſchließet, nachdem er dererjenigen etliche erzehlet, die von den Patribus und nach der Zeit von andern ſeiner Religions-Verwanden über dieſes Buch commentiret. Ob er nun zwar ſchon in ſeinem Commentario über die 5. Bücher Moſis unterſchiedliche Regeln die Schrifft zu erklären geſetzet, ſo füget er dennoch dem Buch der Richter beſondere bey, welche nach ſeinem Vorgeben allein (d) bey dieſem Buche ihren beſondern Nutzen haben ſollen. Die (1) hiervon iſt

c) Es iſt ſehr wahrſcheinlich daß die Suffites, deren Livius im 8. Buche gedencket, bey denen Carthaginenſern hiervon ihren Nahmen führen; ſintemahl die Carthaginenſer und Phoenicier nach dem Zeugniß Auguſtini Lib. contra Epiſt. Petil. c. 104. gar viele Worte aus der Hebräiſchen Sprache angenommen haben ſollen.

d) Es ſcheinet ſich der Herr Autor darinne ſelbſt zu wiederſprechen; indem er die andere Regel mit Exempeln aus andern Bibliſchen Büchern beweiſet: hierdurch aber zeiget er deutlich, daß dieſe Regel wie nicht weniger etliche andere, z. E. die 6te und 7te nicht Libri Judicum propriae zu nennen.

iſt, daß die hin und wieder gemeldeten Zeiten der Jüdiſchen Knechtſchaft nicht als beſondere anzunehmen, ſondern daß ſelbige insgemein ſchon unter denen vorhergehenden Richtern ihren Anfang genommen, oder in die Zeiten der folgenden Richter eingerechnet werden müſten. (2) Die Schrifft nenne ie zuweilen viele Jahre und verſtehe dennoch nur die letzten. (3) Der Jüdiſche Staat habe auch/ wie andere, nach Verflieſſung einer Zeit von 400. Jahren ſeine Geſtalt verändert. (e) (4) Es würden in dem Buch der Richter viele Dinge erzehlet, welche aber nicht von denen Richtern/ ſondern nur zu ihren Zeiten geſchehen. (5) Alle dieſe Richter wären Vorbilder auf Chriſtum geweſen. (f) (6) Die Redens-Arten: **Der Geiſt des HErrn gerieth über ihn**, bedeute einen beſondern göttlichen Antrieb/ Krafft und Stärcke, etwas über die ordentlichen Kräffte der Natur glücklich auszurichten. (7) Daß in dieſem Buche beſondere Hieroglyphica und Symbolica, wie nicht weniger Geſpräche und Rätzel zu finden. Hierauf ſchreitet man zum Büchlein Ruth, als welches gleichſam der Voreingang zu denen Büchern

e) Dieſes iſt vielmehr eine Politiſche Anmerckung und ein Beweiß der Göttlichen Vorſehung über die Reiche der Welt, als daß ſolche unter die Reguln/ die Bücher der Richter zu erklären/ eigentlich könne gerechnet werden.

f) Dieſe Regel ſcheinet ſich auff die Hypotheſin der Papiſten von dem vielfältigen Sinn der Heiligen Schrifft zu gründen.

von den Königen iſt, ſintemahl von ſelbiger David und die übrigen Könige in Jſrael/ ja ſelbſt Chriſtus ihren Urſprung herführen. Auf dieſe folgen die Bücher Samuelis oder die Könige, deren Nutzbarkeit in der Vorrede ſehr gerühmet wird; Was aber die Urheber ſelbiger betrifft, ſo ſtehet man in den Gedancken, daß ſowohl Samuel und Jeſaias, als auch nach dieſem Jeremias ſolche Bücher zuſammen geſchrieben. Nach Erwehnung derer Ausleger, füget er eine Chronologie der Könige bey, allwo er zugleich die Heydniſchen Könige ſelbiger Zeiten denen Jſraelitiſchen an die Seite ſetzet; er bedienet ſich dabey der Jahr Rechnung des Cyrilli Alexandrini, wie ſolche in deſſen erſten Buche contra Julianum befindlich. Auf die Bücher der Könige und Samuelis folgen die Bücher der Chronicen, welche von denen 70. Dolmetſchern παραλιπόμενα genennet worden; weil ſie dasjenige, was in denen Büchern der Könige weggelaſſen wordẽ, erſetzen. Man hält Eſdram vor deren Autor, weil der Anfang des erſten Buchs Eſdrae mit denen letzten Worten der Bücher der Chronica gleiches Jnnhalts und Lautes ſey.

XII.

Commentarius in Eſdram, Nehemiam, Tobiam, Judith, Eſther & Machabaeos. Auctore R. P. Cornelio Cornelii a Lapide E. S. J. S. S. olim Louanii, poſtea Romae Profeſſore. Antuerpiae apud Jacobum Meurſium. A. 1661.

Es

Es ſetzet unſer Jeſuit in dieſem Wercke ſeine Bibliſchen Erklärungen fort, (a) und nachdem er etwas von dem Autore des Buches Eſdrä gemeldet , füget er eine kurtze Erzehlung der Könige in Perſien und der hohen Prieſter nach der Babyloniſchen Gefängniß biß auf Alexandrum M. und Ptolomaeum Philadelphum bey. Von dem Buch Eſdrä gehet er auf das Buch Nehemiä, und weiſet anfänglich, wer Nehemias geweſen, und daß er von dem Nehemia, deſſen in dem 2. C. des Buches Eſdrä und indenen folgenden Capiteln gedacht wird, nicht unterſchieden ſey; ſondern als ein Vorbild Chriſto in unterſchiedlichen Stücken gleich komme. In denen folgenden behauptet er die Auctorität des 3. und 4ten Buchs Eſdrä, und daß ſolches keinesweges Talmudiſche Fabeln in ſich faſſe. Hierauf gehet er fort auf den Tobiam, handelt in dem Voreingange von des Buches Anſehen, Inhalt, und Sprache, worinnen ſolches anfänglich, wie es geſchrieben, ferner wer deſſen Urheber geweſen, und ſchlieſſet endlich ſolchen Voreingang mit einer kurtzen Chronologie des Lebens Tobiä. In der Erklärung des Buches ſelbſten aber verfähret er nach ſchon offt berührter Ordnung. Bey dem Buch Judith handelt er anfänglich von deſſen Auctorität, Sprache, worinnen es geſchrieben, von dem

a) Es iſt aber hierbey nicht zu vergeſſen, daß dieſer 2. Tom. über die hiſtoriſchen Bücher, erſtlich nach dem Tode des Hn. Autoris an des Tages-Licht getreten.

dem Innhalt, Theilen, und Zeit, wenn ſolche Geſchichte geſchehen, wie er denn glaubet, daß ſolche unter dem König Xerxes paßiret. Auf dieſe folget das Buch Eſther, allwo er anfänglich von des Buches Innhalt, Urheber und dem Ahasvero handelt. Endlich ſchlieſſet er dieſen Tomum mit denen Büchern der Maccabäer / ſuchet deren Autorität nach dem Ausſpruch des Concilii zu Trident zu erhöhen, handelt von deſſen Urheber, und Benennuug, und endiget das gantze Werck mit einer Chronologiſchen Nachricht etlicher Egyptiſchen Könige / der Maccabäer und der hohen Prieſter von Alexandro M. an biß auf Chriſtum.

XIII.

Commentarius R. P. Cornelii Cornelii a Lapide S. I. in Eccleſiaſtem, Canticum Canticorum, & Librum Sapientiae. Antuerpiae apud Iacobum Meurſium, A. 1657. in fol.

Es handelt der Autor in der Vorrede über ſolches Buch anfänglich von der Auctorität des Prediger Buches Salomonis, bey welcher Gelegenheit er den ſel. Lutherum ziemlich harte anläſſet, und die Urſachen anzeiget / warum Salomo ſolches Buch den Prediger benennet. Die Abſicht deſſelben iſt die Eitelkeit der Dinge in der Welt zu lehren, und die Menſchen von der Betrachtung der irrdiſchen Dinge auf die himliſchen

zu

zuführen. Nachdem er die Eintheilung des Buches gemachet / ſo hänget er endlich die Ausleger an, ſo darüber geſchrieben. Von dar wendet er ſich zu dem hohen Liede Salomonis; da er denn in der Vorrede über ſolches Buch anfänglich etwas von deſſen Titul redet, und zeiget, daß es eines von denen vortrefflichſten Gedichten der alten Jüdiſchen Kirche ſey; deßwegen es auch in dem Hebräiſchen einen ſolchen Nahmen bekommen. Er handelt hierauf in dem erſten Capitel von deſſen Autorität und Urheber, in dem andern von deſſen Innhalt und Abſicht, und zeiget darbey daß ſolches ein Hochzeit Gedichte über die Vermählung CHriſti mit ſeiner Kirche ſey, wobey er aber ſehr vieles nach denen Hypotheſibus ſeiner Kirche mit untermiſchet. In dem 3ten erwehnet er etwas von der Art, und dem Stilo dieſes Gedichtes, und in dem 4ten weiſet er endlich des gantzen Buches Eintheilung und Stücke; dem er aber zugleich eine Ubereinſtimmung mit der hohen Offenbahrung St. Johannis beyfüget. Hierauf folgen nun etliche beſondere Regeln, welche alleine in der Erklärung dergleichen geiſtl. Lieder und Gedichte ſtatt finden ſollen, welche wir in der Kürtze beyzufügen entſchloſſen: (1) wie GOtt in denen andern Bibliſchen Büchern ſich ſolche Nahmen gegeben, welche ſchrecklich, ſo nimmt er im Gegentheil in dieſem Buche lauter Liebes-Nahmen an, um der Chriſtlichen Kirche ſeine Liebes-Neigungen zn entdecken. (2) Es finde ſich in dieſem Buche eine öfftere Ver-

wechſelung der Perſonen, ſo daß bald die andere mit der dritten, und umgekehret/ die dritte mit der andern verwechſelt werde. (3) Salomon habe in Beſchreibung der Göttlichen Liebe ſolche nach der Art unſerer natürlichen Liebe/ abgebildet und entworffen. (4) Daß dieſes Buch ein Poetiſches ſey iſt gewiß; was in demſelben aber vor ein Metrum befindlich, ungewiß; weil die Hebräiſche Poeſie verlohren gegangen. (5) Es ſey auch in dieſen, wie in allen andern Gleichniſſen, ſo wohl ein Buchſtäblicher als verblühmter Verſtand zufinden. (6) Einige von denen Gleichniſſen ſchienen uns zum öfftern übel angebracht; allein fälſchlich, weil nemlich die Jüdiſchen, Heydniſchen und unſere Gebräuche ſehr von einander unterſchieden. (7) Die vorkommenden Sinnbilder dürfften und könten nicht allemal vollkommen nach allen Umſtänden appliciret werden. (8) Wer dieſes hohe Lied wohl verſtehen wolle, müſſe ſich die Geberden und Handlungen der vorkommenden Perſonen darbey wohl vorbilden können. (9) Die Reden der Perſonen müſſe man ſich nebſt ihren Affecten wohl einbilden. (10) Nach dem vollkommenen buchſtäblichen Verſtande werde in dieſem hohen Liede von der Vereinigung Chriſti mit ſeiner Kirche: nach dem beſondern von der Vereinigung Chriſti mit der gläubigen Seele: nach dem gantz beſondern buchſtäblichen Verſtande von der Vereinigung Chriſti mit der Jungfrau Maria gehandelt. (11) Dieſes hohe Lied ſey nach der

Art

Art eines Geſprächs abgefaſſet. (12) Es werde öffters ein Glied des menſchlichen Leibes genannt, und dadurch deſſen Bekleidung angezeiget. (13) Daß die bey denen Hebräern üblichen Kleidungen, Geberden und Handlungen, öffters von andern Völckern vor unanſtändig gehalten würden. (14) Die Hebräer pflegten bey ihren Benennungen gemeiniglich auff des Nahmens Urſprung zu ſehen. (15) Die Schrifft pflege zum öfftern in Benennung und Beſchreibung der Dinge ſich nach unſerer Einbildung zu richten. (16) Die Weiber wären auch vor zeiten nach denen Nahmen ihrer Männer genennet worden. (17) Durch den Bräutigam werde Chriſtus/ und durch die Braut die Chriſtliche Kirche und gläubige Seele verſtanden. Nach dieſen Regeln erzehlet er diejenigen Außleger, welche ſolches hohe Lied erkläret und darüber geſchrieben. Bey der Außlegung aber ſelbſt verfähret unſer Jeſuit alſo, daß er anfänglich ieden Verß nach denen Uberſetzungen und Grund-Texte beſchreibet und erkläret, nach dieſem ſolches auff Chriſtum und die Kirche / denn auff die gläubige Seele / und endlich auff die Jungfrau Maria ins beſondere deutet. Auff das hohe Lied Salomonis folget das Buch der Weißheit. Bevor er aber zu deſſen Erklärung ſchreitet, suchet er in dem Voreingange zu erweiſen / daß ſelbiges, ein Canoniſches Buch ſey. Er unterſuchet ferner, wer deſſen Urheber ſeyn müſte, und nach dem er Salomo-

lomonem, Jeſum Sirach, und den jüngern Philonem und den ältern mit vielen Gründen verworffen, ſo ſtehet er hierbey ſtille mit dem Vorgeben, daß man keinen gewiſſen Autorem dieſes Buches angeben könne. Seinen Urſprung ſetzet er unter die Zeiten Alexander des Großen. Er gedencket kürtzlich etwas von der haupt Urſache dieſes Buches und deſſen Eintheilung, und ſchlieſſet endlich ſolchen Voreingang mit Erwehnung derer jenigen/ ſo darüber geſchrieben. Er umſchreibet bey ieden Verſicul den Verſtand ſolcher Worte: gedencket iezuweilen des Grund-Textes: erläutert die dunckelen Stellen aus den Profan Scribenten, und hänget endlich unterſchiedene Senſus und Lehren an. Es wäre freylich nöthig, etwas umſtändlicher von jedem Buche zu reden. Allein weil noch mehr Tomi von eben dieſem Auctore durch zu gehen vorhanden, auch wir den geneigten Leſer bey einem nicht gerne allzu lange auffhalten und mit einer weitläufftigen Erzehlung beſchwerlich fallen wollen; Als kan es hiermit, unſerm Zwecke gemäß, ſchon genung ſeyn.

XIV.

IOH. D'OUTREIN Diſſertatio de Melchiſedeco non Henocho, & Obſeruationes Miſcellaneae in ſelecta ſacri Codicis loca. Amſtelaedam. apud Ioann. Boom. 1713. plag. 17.

Es

Es hat ſich der gelehrte Herr Verfaſſer dieſer Philologiſchen Arbeit, bereits durch unterſchiedene Wercke (a) über die Heil. Schrifft bey denen Gelehrten beliebt gemacht, von welchen wir zu ſeiner Zeit gleichfalls zulängliche Nachricht geben werden. Jetzo wollen wir uns bey gegenwärtigen Anmerckungen, über verſchiedene Schrifft-ſtellen A. und N. T. ein wenig aufhalten/ und davon dem geneigten Leſer einigen Vorſchmack geben. Gleich zu Anfang erſcheinet eine Diſſertation, welche wieder den berühmten Henrich Hulſium gerichtet iſt. Denn dieſer hatte einen Tractat (b) von dem in heiliger Schrifft bekandten Melchiſedech (c) verfertiget, und

a) Hieher gehöret ſeine Erklärung der **Epiſtel an die Hebräer**, über den Pſalm. CX. und andere.

b) Dieſer iſt zum Vorſchein kommen zu Leiden 1706. 8. unter dieſem Titul: *Melchiſedechus vna cum parente e tenebris emergens & caput protollens.*

c) Die Meinung derer Gelehrten von dieſem Melchiſedech ſind ſo unterſchiedlich, daß es hier mit Rechte heiſſet, ſo viel Köpffe, ſo viel Sinne. Einige halten ihn vor eine Göttliche Krafft und den H. Geiſt, andere bald vor einen Engel/ bald vor einen Praeadamiten/ bald vor Cham/ bald vor Sems Nachkommen, bald vor Sem ſelbſten, und bald noch vor was anders. Wem ein mehreres von denen unterſchiedlichen Meynungen beliebt, der ſchlage nur nach Thom. Crenii *Analecta Philol. Critic. Hiſtorica* p. 29. Frider. Koerberi *Melchiſedecum* p. 15. ſqq. Joh. Alb. Fabricii *Cod.*

und darinnen behauptet, daß ſelbiger niemand anders geweſen ſey, als Henoch. Wieder dieſe gantz ungewöhnliche Meynung ſetzet ſich Monſ. D'Outrein und folget dem Herrn Hulſio in ſeiner Widerlegung auf dem Fuſſe nach; indem er alle Gründe deſſelben vorträget, und einen ieden zugleich beantwortet. Anbey aber ſuchet er zugleich ſeine Meynung zu befeſtigen, welche er in ſeiner Auslegung über die Epiſtel an die Hebräer weitläufftig vorgetragen, und dahin gehet, daß Melchiſedech, ſo dem Abraham entgegen gegangen, niemand anders ſey/als der Sohn GOttes.

Weil ſich unterdeſſen ein gelehrter Mann gefunden, der in ſeinen Anmerckungen über einige beſondre Oerter N. T. die Redens-Art εἰς τὸ διηνεκὲς nicht ſo wohl von einer **abſoluten Ewigkeit** verſtanden wiſſen wollen / ſondern nur bloß von **der gantzen Lebens-Zeit**; als hat ſich Mr. D'Outrein die Mühe gegeben, die wahre Bedeutung ſolcher Redens-Art in einer beſondern Diſſertation, die obiger beygefüget worden/ zu unterſuchen, und auf das deutlichſte vor Augen zu ſtellen; weil die Erklärung des gelehrten Mannes ſeiner Meynung von dem Melchiſedech einigen Eintrag zu thun ſchiene. Es ſind nicht mehr als 4. Oerter, in welchen die Phraſis εἰς τὸ διηνεκὲς gefunden wird/ und ſolches eintzig und alleine in der Epiſtel an die Hebräer. Im dem erſten Orte, nemlich Hebr. VII, 3. heiſt es: **und bleibet** Prie-

Cod. Pſeud. V. T. p. 331. ſqq. Joh. Conr. Hottingeri *Tr. de Decimis Judaeorum p.* 12.

Prieſter εἰς τὸ διηνεκὲς in Ewigkeit; allwo von dem gelehrten Manne angemercket worden, daß es gar füglich alſo überſetzet werden könne: und bleibet Prieſter Zeit des Lebens; wie etwan die Lateiniſchen Scribenten vom Sylla und Cäſare zu ſagen pflegen: *Dictator perpetuus eſt adpellatus*, welches die Griechen alſo geben: Δικτάτωρ εἰς τὸ ΔΙΗΝΕΚΕΣ ᾑρέθη. Allein, wie nun zwar unſer Herr Verfaſſer gantz gerne zugiebet, daß die Redens-Art, wenn ſie an und vor ſich ſelbſten betrachtet wird, gar wohl die gantze Lebens-Zeit bedeuten könne; ſo will er doch im Gegentheil auch dieſes wieder zugeſtanden wiſſen, daß ſolche weiter extendiret werden und eine längere Daur, ja wohl gar eine abſolute Ewigkeit bezeichnen könne. Denn es zeige ſolches Wort eine Daurung an, die entweder kurtz oder lang zu ſeyn pflege, nachdem es die Natur des Subiecti leide, von welchem es gebrauchet wird, und ſo weiter. Daß es aber in angezogenen Orte Pauli keine Menſchliche Lebens-Zeit bedeute, will er daher beweiſen, weil der Apoſtel das Prieſter bleiben εἰς τὸ διηνεκὲς, als was gantz beſonderes an Melchiſedech anführet, und wenn es der Sohn GOttes geweſen, nothwendig eine unumſchränckte Ewigkeit erfodere, welches aus der Zuſammenhaltung mit dem Pſalm CX. auf welchen der Apoſtel geſehen, endlich unwiederſprechlich erhälle. Der andre Ort iſt Hebr. X, 12. allwo die geänderte Interpunction mit fünff Gründen verworffen, und gewieſen wird, daß εἰς τὸ διηνεκὲς

aller-

allerdings mit ἐκάθισεν zuſammen hangen müſ-
ſe. Und ſo wird auch in denen übrigen verfahren.

Hierauf folget eine neue Coniectur über die Worte, ſo Hebr. XII, 22. 23. ſtehen, welche Mr. D'Outrein examiniret. Denn es hatte ihm ein gewiſſer Gelehrter ſeine Gedancken in einem Briefe eröffnet, krafft welcher er vermeinete, daß man eine ſchöne Erläuterung obberührter Stelle aus denen Umſtänden des Neuen Jahres derer Juden, von welchem Buxtorff handelt, nehmen könne; worauf ihm unſer Herr Autor in einem Gegen-Brieffgen antwortet, und darwider verſchiedene Einwürffe machet. Zum Schluſſe deſſen erläutert man die Worte Gen. XXXIV, 29. ואת כל חילם und verſtehet dadurch die Knechte, oder Beſatzung zu Sichem.

Die vierdte Diſſertation iſt über Rom. XIV, 1. in welcher die Bedeutung des Worts σώματα durchgegangen und appliciret worden.

So dann kommet das Spicilegium Obſeruat. Miſcell. in welchem viele Oerter, ſo wohl A. als N. T. mit beſondern Anmerckungen aus denen Heydniſchen Scribenten erläutert werden. Und endlich gantz zuletzt nach dem Regiſter ſind einige Emendationes des Etymologici Magni mit angehänget, welche von einem gelehrten Manne zu Mr. D'Outreins Exemplare notiret, und würdig befunden worden, ſolche der gelehrten Welt zu communiciren.

(o)

Bericht

Von denen vornehmſten Commentariis und Auslegern der Heil. Schrifft.

XV.

Commentarius in Eccleſiaſticum Auctore R. P. CORN. CORNELII A LAPIDE. Antuerp. apud Jac. Meurſium Anno 1663. fol.

NAch einer wunderlichen / aber bey denen Römiſch-Catholiſchen gar üblichen Zuſchrifft / bemühet ſich unſer Jeſuit / ein beſonderes Lob der Weißheit dar zu ſtellen / welches er durch eine ſiebenfache Gegeneinanderhaltung der natürlichen und Göttlichen Weißheit ausführet. Die Gleichheit derſelben ſuchet er in beyder Urſprunge / Frucht und Nutzen / Lehrern / Materie und Innhalt / Beſtrafung der Laſter / Vortrefflichkeit und Hoheit vor andern Wiſſenſchafften / und endlich in beyder Endzwecke. In denen Prolegomenis wird Cap. 1. gehandelt

von der (a) Autorität des Buchs Sirachs. Die Beweiß-Gründe/ daß dieſes ein von GOtt unmittelbar eingegebnes Buch ſey/ lauffen vornehmlich dahinaus: erſtlich/ weil es das Concilium zu (b) Trident darunter gerechnet/ und in andern Synodis als ein Buch der heiligen Schrifft angeführtt werde. Zum andern/ weil ſich die Kirchen-Väter derer Sprüche aus dem Buche Sirachs eben ſo wohl bedienet/ als aus andern Büchern heiliger Schrifft/ und ſolche unter dem Namen heiliger Schrifft vorgetragen; wie ſolches nicht nur die Patres der Grichiſchen/ ſondern auch der Lateiniſchen gethan.

Cap. 2. Von dem Autore und Verfaſſer des Buchs Sirach/ allwo mit fünff Gründen erhärtet wird/ daß nicht Salomo/ ſondern JEſus

a) Wie viel noch bey der prätendirten Göttlichen Autorität zu erinnern ſey/ kan/ wo es beliebig/ nachgeſehen werden bey dem ſeel. Martin. Chemnitio *in Exam. Concil. Trident. Part. I. Loc. 1. de Script. S.* p. m. 73. ſqq. und Joh. Henr. Heideggero *in Enchirid. Bibl. lib. II cap. 3.* p. m. 332.

b) Man kan das Decret leſen in Concilii Tridentini Seſsione IV. Denn nach dem Catalogo, in welchem auch das Buch Jeſus Sirach befindlich/ folget endlich dieſer Schluß: *Si quis libros integros cum omnibus ſuis partibus, prout in Eccleſia catholica legi conſueuerunt, & in veteri vulgata Latina Editione habentur, pro ſacris & canonicis non ſuſceperit, & traditiones prædictas ſciens & prudens contemſerit: anathema ſit.* Man findet dieſen Ausſpruch in Herrn Pauli Antonii Doctrin. publ. Concilii Tridentin. p. m. 19.

ſus Sirach der eigentliche Verfertiger ſey/ und zwar dieſes aus folgenden Urſachen / weil erſtlich dieſer Name in allen Uberſchrifften der Griechiſchen Codicum gefunden würde: ferner weil ſolches viele Kirchen-Väter bezeugeten: drittens weil ſelbſten Sirach der Jüngere in ſeiner Vorrede beſage / daß das Buch von ſeinem Groß-Vater aufgeſetzet und verfaſſet worden: vierdtens weil ſolches zur Genüge erhälle aus Sir. I, 29. und endlich weil Roboam / Ezechias / Joſias / und andere / darinnen gerühmet würden / welche lange Zeit nach Salomo gelebet / welches nicht ſeyn könte / wenn Salomo der wahrhafftige Autor wäre. Warum iedoch aber dieſes Buch von einigen unter denen Alten dem Salomo zugeſchrieben werde / komme vornehmlich daher: Weil Jeſus Sirach den Salomo imitiret / vieles aus deſſen Reden und Schrifften genommen / als ein moraliſches Buch insgemein mit denen Büchern Salomonis verknüpfet werde / dem Salomoni im Stylo / Materie / und ſo weiter / ſehr gleich komme / auch von einigen gemuthmaſſet werde / daß JEſus Sirach entweder noch einen Namen gehabt / und auch Salomo geheiſſen / oder daß ſein Buch / Salomo / nach Art derer Alten / tituliret worden. Die Geſchlechts-Linie (c) des Jeſus Sirachs ſoll dieſe

(n) 2 ſeyn:

c) Eine gantz andere Geſchlechts Linie machet der berühmte Huetius *in Demonſtrat. Euang. Prop. IV. p.* m. 425. Denn er hält Ben-Sira vor den Stamm-Va-

ſeyn: Sirach hat Jeſum den ältern gezeuget/ der den Eccleſiaſticum geſchrieben; Jeſus der ältere hat Sirach den jüngeren gezeuget; Sirach der jüngere aber Jeſum den jüngern/ welcher den von ſeinem Groß-Vater geſchriebenen Eccleſiaſticum aus dem Hebräiſchen ins Grichiſche überſetzet haben ſoll. Des alten Jeſus Sirachs Weißheit wird ungemein erhoben/ und daß er ein Prophet geweſen/ daher bewieſen/ weil ihn Anacletus/ Evariſtus und andere vor einen ſolchen geſcholten. Er ſoll ſein Buch in Egypten verfertiget haben/ weil ſolches damals gleichſam der Wohn-Platz der Weißheit geweſen/ auch faſt um dieſe Zeit die Dollmetſchung der Hebräiſchen Bibel vorgenommen worden. Endlich hält unſer Jeſuit davor/ daß Jeſus Sirach kurtz nach Alexander dem groſſen/ zu den Zeiten Ptolomäi Philadelphi gelebet/ welches er mit ſieben Gründen zu erweiſen/ beſchäfftiget iſt; und zum Schluße bemercket/ daß vornehmlich drey Jeſus zu mercken/ einer vor der Babyloniſchen Gefängnis/ nemlich Joſua/ einer in derſelben nemlich Joſua der Hohe-Prieſter/ und einer nach derſelben/ nehmlich Jeſus Sirach. Jener habe Chriſtum/ als den rechten JEſum vorgebildet im Königlichen/ der andere im Hohenprieſterlichen und letzterer im Lehr- und Prophetiſchen Amte.

Cap.

Vater/ den Vziel vor deſſen Sohn/ und Joſephum vor den Enckel.

Cap. 3. Von denen Dollmetſchern und Auslegern. Hier wird unterſuchet / ob das Hebräiſche Original des Buchs Sirach eben dasjenige ſey / welches bey denen Jüden unter dem Namen Ben-Sira bekandt iſt? Welches mit vier Urſachen mit nein (d) beantwortet wird; ſintemal Ben-Sira im Hebräiſchen hinten mit einem א. Sirach aber mit einem ח geſchrieben würde ꝛc. Hernach weil die Juden ſagen / Ben-Sira habe in dem andern Saeculo nach Jeremia gelebet / da hingegen Sirach erſt lange nach der Babyloniſchen Gefängniß berühmt worden: ferner weil die Juden eine gantz andere Geſchlechts-Linie des Ben-Siræ an zugeben pflegten; und endlich weil Ben-Sira wohl einige Sententzen des Sirachs habe / aber in dem meiſten gantz und gar von denſelben abgehe; worzu noch dieſes komme / daß in dem Ben-Sira offenbare Falſchheiten angetroffen würden. Jedoch weil ſie in einem und dem andern übereinkommen / ſo könne es wohl ſeyn / daß unſer Sirach eines und das andere aus jenem genommen. Die Grichiſche Uberſetzung wird / wie bereits gedacht worden / dem jüngern Jeſu / die Lateiniſche aber einem unbekandtē Autori zugeſchrieben. In zwiſchē wird dieſes außer

d) Hier iſt der gelehrte Papiſt und Biſchoff Petrus Dan. Huetius an angezogenen Orte unſerm Jeſuiten abermahl gantz und gar zu wider; indem er weiſet / daß JEſus der Sohn Sirachs und Ben-Sira ein Name ſey / und zwar des Autoris des Eccleſiaſtici. Doch man ſchlage auch zugleich nach des Guil. H. Vorſtii *Obſeruat.* p 254.

Zweifel geſetzet/ daß ſolche dem Hieronymo nicht urſprünglich beygeleget werden könne: denn erſtlich bezeuge er ſolches niemals: zum andern habe er es vor ein apocryphſiſches Buch gehalten: drittens weil bereits von Cypriano unterſchiedliches daraus angeführet werde/ welches mit der heutigen Vulgata übereinkomme/ welches gleichfals von Hieronymo geſchehe; und endlich wäre auch der Stilus viel härter/ als in denen andern Büchern heiliger Schrifft/ die von Hieronymo überſetzet worden.

Hierauf wird von denen Syriſchen Uberſetzungen einige Nachricht gegeben/ und endlich der bey Römiſchen Confeßions-Verwandten gewöhnliche Schluß gemacht/ daß die Lateiniſche allen Grichiſchen und Arabiſchen weit vorzuziehen ſey/ und zwar ſolches (e) darum: weil ſie von dem Tridentiniſchen Concilio vor echt erkläret worden; weil ſie die älteſte und (f) unmittelbar aus dem Hebräiſchen ſchiene überſetzet zu ſeyn/ immaßen ſie in vielen Stücken von denen Grichiſchen abweiche/ bald etwas darzu/ bald was darvon thue/ und vieles verändere/ auch die Vorrede deß jüngern Jeſu aufweiſen könne/ welche in denen meiſten Grichiſchen Codicibus nicht befindlich: weil deren Exem-

e) Von dieſen nichtigen Raiſons kan man nachſchlagen den gelehrten Vrſinum *Anal. Vol. II. Lib. II, 7.*

f) Hierinne wiederſpricht ſich unſer Jeſuit ſelbſten/ wenn er unten Canon. 4. ſetzet/ daß ſich der Lateiniſche Dollmetſcher ſehr genau an das Grichiſche binde/ und ſeinen gantzen Stilum darnach richte.

Exemplare nicht variirten/ ſondern überall übereinſtimmig wären/ dahingegen die Grichiſchen gar nicht mit einander überein zu treffen pflegten. Er führet die (g) Ausleger beſonders an/ aus welchen er ehemals ſeine Praelectiones zuſammen geleſen/ und die endlich zu einem ſolchen Wercke erwachſen/ in welchem er die Verſionen anderer angeführet/ ſonderlich aber die Syriſche und Arabiſche: Bey der (h) Zürcher thut er ein und andere Erinnerung/ und bemercket endlich/ daß er ſich auch hin und wieder derer Apologorum des Cyrilli bedienet.

Cap. 4. Von dem Inhalt des Buchs Sirach/ Krafft deſſen es die gantze Sitten-Lehre in ſich faſſet/ und nicht nur allgemeine Tugenden vorſchreibet/ ſondern auch ſolche/ welche den Hausſtand und Policey ins beſondere angehen. Die Abtheilung geſchiehet in drey

(n) 4 Haupt-

g) Solche ſind Raban. Maurus, Nicol. Gorram, Alexander ab Alexandria, Robert. Holcot, Rob. Carmelita, Paul. de Palatio, Rob. Jorius, Rob. Boſaeus, Corn. Janſenius. Von denen ſogenannten Ketzern: Joach. Camerarius, Druſus, Dav. Hoeſchelius.

h) Er bemercket/ daß Leo Juda und Theodorus Bibliander die Autores geweſen/ die Rand-Gloſſen aber wären aus Vatablo genommen/ und von denen Ketzern auf ihre Meinung gezogen worden. Als demnach Rob. Stephanus ſolche unter dem Namen Vatabli herausgegeben/ habe ihn Vatablus deßwegen ſehr harte angelaſſen/ und würde ihn ſo gar vor Gerichte eines Falſi beſchuldiget haben/

Haupt-Theile / der erſte begreifft das Lob der Weißheit / in Cap. I. und giebt von allerhand Tugenden gewiſſe Regeln und Vorſchrifften / in Cap. 2-24. der andere führet die Weißheit ſelbſten auf / wie ſie ſich und das ihrige rühmet / Cap. 24. deren moraliſche Tugenden biß auf Cap. 42. gehen: der dritte faſſet die Exempel ſolcher Tugenden in ſich / von Cap. 42. biß zu Ende.

Cap. 5. **Von der Methode /** die Jeſus Sirach beobachtet. Er giebt / durch kurtze Sprüche und Sententzen der Weiſen / Regeln und Vorſchrifften von der Moral- und Sitten-Lehre. Er hält ſich zum öfftern bey einem weiſen Ausſpruche ziemlich lange auf / miſchet allerhand Gleichniſſe / Sprüch-Wörter / Parabeln / und dergleichen mit unter. In welchem Stücke Sirach den Salomon zu imitiren ſcheinet / wie ſolches gleichfals von vielen (i) Heydniſchen Scribenten geſchehen zu ſeyn erachtet wird.

Cap. 6. **Von der Schreib-Art /** welche alſo

ben / woferne ſich ſelbiger nicht vorhero aus dem Staube gemacht. Was die Uberſetzung ſelbſten anlanget / wird erinnert / daß ſolche etwas zu frey ſey / und ſich wenig an die Worte binde / ſondern nur auf den gantzen Verſtand ſehe / daß ſie alſo mehr einer Auslegung als Dolmetſchung ähnlich ſey.

i) Bey ſolcher Gelegenheit giebet man kürtzlich einen Bericht von der Ethic des Phocylidis, Biantis, Pittaci, Cleobuli, Periandri, Solonis, Chilonis, Thaletis, Pythagorae, Iſocratis, Catonis, &c.

alſo beurtheilet wird / daß ſie ſo wohl in dem Original / als in deren Uberſetzungen von keinem unnöthigen Putz und Schmincke begleiſtert / ſondern gantz ſimpel und deutlich ſey. Zum Schlußе werden diejenigen Wörter bemercket / deren gewöhnliche Bedeutung in der Lateiniſchen Verſion geändert worden.

Nach denen Prolegominis werden die Canones geſetzet / welche zur Erleichterung der Erklärung dieſes Buches dienen ſollen. Wir wollen ſie / unſerer Art nach / kürtzlich berühren. 1.) Dieſes Buch giebet moraliſche Regeln ein Tugendhafftes und gerechtes Leben zu führen ; iedoch verbinden ſelbige nicht alle ſolcher Geſtalt / daß man eine Tod-Sünde begehe / wenn jezuweilen das Gegentheil gethan werde ; ſintemal einige Regeln bloß ihre Abſicht auf den privat Nutzen und Gemächlichkeit der Menſchen führen. 2.) Es iſt der Mühe werth / ſich die Locos communes uud ausgeführten Materien derer Tugenden aufzuzeichnen. 3.) Sirach bemühet ſich / den Salomon zu imitiren. 4.) Der Lateiniſche Dollmetſcher bindet ſich ſehr genau an das Griechiſche / und richtet den Lateiniſchen Stilum gantz nach demſelben. 5.) Die Weißheit wird hier etwas general genommen / in ſo ferne ſie nemlich die erſchaffene und unerſchaffene bezeichnet. 6.) Die Sententzen und Sprüchwörter zeigen nicht iederzeit an / was immer / ſondern was meiſtens zugeſchehen pflege. 7.) Sehr offt

wird nach Art der Hebräer eſt und ſunt verſchwiegen. 8.) Die Leiblichen Güter / ſo allda verheiſſen werden / gehören vor die Juden A. T. die Geiſtlichen vor die Chriſten N. T. 9.) Hier iſt keine beſondere Verbindung und Zuſammenhang der Materien und Sententzien zu ſuchen / weil man ſolche insgemein unter einander vorzutragen pfleget. 10.) Es werden hier allerhand Regeln und Vermahnungen gegeben / die bald den Menſchen insgemein / bald einen inſonderheit angehen. 11.) Der Weiſe wird zum öfftern dem Thoren entgegen geſetzet / und durch jenen einer verſtanden / der die Moral ausübet / durch dieſen aber / der von Laſtern Profeſſion macht und um die Tugenden ſich wenig bekümmert. 12.) Das Verbindungs-Wörtgen & iſt offt ſo viel als ſic, ſicut ꝛc. 13.) Der Weiſe pfleget uns oder denen Creaturen das Wollen / Anfang und Unternehmen eines Wercks als etwas leichtes unter göttlicher Hülffe / die præſupponiret wird / zuzuſchreiben / den Ausgang aber GOtt alleine ꝛc. 14.) Der Gang oder Fuß wird iezuweilen vor dasjenige geſetzet / welches uns den Weg deſſen / was wir thun und laſſen ſollen / zeiget. 15.) Die Hebräer nennen iede Sententz Misle / es mag nun ein Sprichwort / Gleichniß / Rätzel / oder ſonſt dergleichen ſeyn. Daher es kommt / daß Parabel / Sprüchwort / Gleichnis ꝛc. ohne Unterſchied in heiliger Schrifft gebrauchet werden. 16.) In der Lateiniſchen Verſion iſt

mehr

mehr als in der Grichiſchen zu finden/ daß man demnach dieſe / weil jene in dem Tridentiniſchen Concilio avthentiſiret worden / nach jener zu corrigiren. 17.) Es werden offt einerley Sententzien nur mit etwas veränderten Worten wiederholet. 18.) Die Lateiniſche Uberſetzung iſt ſehr alt / ſintemal ſie ſchon vor Hieronymo geweſen. 19.) Wenn zu einem Præcepto ein Imperatiuus von gleichen Laut geſetzet wird / der den Nutzen oder Schaden vor Beobachtung oder Ubertretung der Regel andeutet / ſo muß der Imperatiuus oder Futurum nach Art eines Coniunctiui erkläret werden. 20.) In der Vulgata des Buchs Sirach wird zum öfftern ein Grichiſcher Vers im Lateiniſchen durch zwey ausgedrucket / oder doch auf verſchiedene Art Lateiniſch überſetzet.

Nun folget der Commentarius ſelbſten / und wird gleich anfangs behauptet / daß das Prooemium über das Buch Sirachs / ſo in der Lateiniſchen Uberſetzung nicht befindlich/kein Pſeudepigraphum ſey ; und ſo dann nimmt man die völlige Erklärung vor die Hand / welche über das gantze Buch Sirachs gehet / nnd einen ziemlichen Folianten ausmachet.

XVI.

Commentaria in SALOMONIS PROVERBIA. Auct. CORNEL. CORNELII A LAPIDE. Edit. altera ab Auctore aucta. Antuerp. ap. Jac. Meurſium Anno 1659. Fol.

Weil

Weil ſich unſer gelehrter Jeſuit nach geendigter Erklärung des Buchs Sirachs / ſofort an die Sprüch-Wörter Salomonis gemacht / und darüber einen gleich-ſtarcken Folianten verfertiget / als haben wir gleichfalls den Bericht davon mit dem vorhergehenden verbinden wollen. Die (a) Zuſchrifft

a) Wer dieſe Zuſchrifft mit einem Römiſch-Catholiſchen Auge / und voller Vorurtheile ſteckenden Gemüthe betrachtet / wird ſich ein beſonders Plaiſir machen über die ſchwülſtigen Expreßionen / mit welchen die Jungfrau Maria wieder Willen und Danck erhoben wird. Allein wer durch wahre Erkänntniß in Göttlichen Dingen die verderblichen Vorurtheile / ſo denen Kindern von Jugend auf im Pabſtthum durch die intereſſirten Geiſtlichen eingeflöſſet werden / abgeleget / und in wahrer Sehnſucht nach der ewigen Glückſeligkeit / das wahre Weſen in Chriſto JEſu erkennet / was ein reiner und untadelicher GOttes-Dienſt erfordere / und wie ſich GOtt in der Verehrung von allen Creaturen und Neben-Dingen unterſchieden wiſſen wolle; der muß billig ſeuffzen / daß die Gelehrten und in Göttlicher Schrifft noch ziemlich erfahrne ihren GOttes-Dienſt und Wandel nicht nur ſelbſt mit einer Abgötterey beſudeln und vor den Augen GOttes zum Greuel machen / ſondern auch ſelbſten die Einfältigen zu gleicher Sünde leiten und führen. Maria verlanget dergleichen Verehrung nirgendswo in H. Schrifft / ſondern nennet ſich vielmehr eine ſchlechte Magd / um damit alle Menſchen einzig und allein auf ihren Herrn zuverweiſen. Sie ſchätzet ſich zwar glücklich / ſo hoch gewürdigt zu ſeyn und den Herrn der Herlichkeit gebohren zu haben; aber

Zuſchrifft iſt an die Jungfrau Maria gerichtet/ welche ein Ausfluß aller Ströme der Weißheit genennet und gar ſehr gebeten wird / mit ihren weiſen Lilien-Händen dieſen Commentarium ihrem geliebten Sohn Chriſto zu überreichen/ nebſt der Bitte/ allen Leſern deſſelben das Licht des Verſtändniſſes von oben herab zu ſenden / damit ſie daraus die wahre Weißheit und Friede erlernen / und Krafft derſelben JEſum und Mariam als die Quellen der Weißheit und des Friedens erkennen mögten / u. ſ. w. In denen Prolegomenis wird gleich Anfangs **Von dem Innhalt derer Sprüch-Wörter** gehandelt / und aus dem Hieronymo bemercket / daß der Autor drey unterſchiedene Namen geführet / indem er genennet worden **Salomon** / das iſt ein Friedliebender / **Cohelet**/ ein Prediger / und **Jedidia** ein Geliebter des Herrn ; nach dieſen drey Namen nun habe er auch drey unterſchiedene Bücher heraus gegeben / nemlich die **Sprüch-Wörter** / in welchen er gleichſam die Anfänger in dem Studio der Weißheit und Tugend unterrichtet / ferner das **Prediger-Buch**/in welchem er die Erwachſenen / und endlich das **Hohe-Lied** / in welchem er die vollkommenen lehren und informiren wollen. Was die **Göttliche Auto**-rität

aber noch weit glücklicher durch die Ergreiffung des vollgültigen Verdienſtes ihres Herrn und Erlöſers nebſt andern Frommen in die Ewige Seeligkeit aufgenommen zu ſeyn.

ritåt dieſer drey Bücher anlanget/ ſo wird ſolche ſowohl bey denen Juden als Rechtgläubigen Chriſten außer Zweifel geſetzet. Jedoch wird zugleich beyläuffig erinnert/ daß der Biſchoff Theodorus (b) Mopſveſtenus in den Irrthum

b) Es wird dieſer Irrthum des Mopſveſteni erzehlet und verdammet in Synodo V. Conſtant. Act. IV. Daß aber unſer Jeſuit eben aus dieſer Verdammung in dem Concilio Conſtant. die Folgerung machen will/ daß alſo Salomo damals/ als er dieſe Bücher geſchriebẽ/ den Geiſt der Weiſſagung nothwendig gehabt haben müſſe/ ſolche iſt falſch. Denn das folgt nicht: weil das Concilium etwas approbiret oder verwirfft/ ſo iſt es wahr oder falſch. In denen Conciliis haben zu allen Zeiten bloße Menſchen geſeſſen/ Menſchen können irren/ können ſie irren/ ſo kan man das nim̃ermehr ſo gleich vor Wahr/ oder Falſch añehmen/ was ſie vor Wahr oder Falſch angeben/ ſondern es muß erſtlich alles auf den Probier-Stein der geſunden Vernunfft und der heiligen Schrifft geſetzet/ und probiret werden/ ſoll anders der ungebundene Verſtand etwas vor wahr oder falſch halten. Könten die Sprüch-Wörter/ der Prediger Salomo u. d. g. keine Göttlichen Characteres und Kennzeichen aufweiſen/ und um welcher willen eben die Kirche/ zugleich von allen Zeiten her bezeuget/ daß es in Canonem recipirt geweſen/ ſo würde ſich der ungebundene Verſtand wenig daran kehren/ es mögte ſolche der Synodus Conſtant. immerhin vor Göttlich erkläret haben. Aber das iſt es/ bey denen Römiſch Catholiſchen ſind die Concilia infallibel; und bey dieſem Lehrſatze müßen ſie nothwendig bleiben/ weil ſonſten die Haupt-Stütze des über alle Majeſtät ſich erhebenden Anſehens der Römiſchen Geiſtlichkeit wancken/ und dieſer monſtröſe Cörper leicht über den Hauffen fallen würde.

thum verfallen/ ob habe Salomo damals / als er die Sprüch-Wörter und das Prediger-Buch geſchrieben / die Gnaden-Gabe der Weißagung nicht gehabt / ſondern es wären ſelbige bloß aus menſchlicher Weißheit hergefloſſen. Einige Rabbinen ſtehen in denen Gedancken / ob habe Salomo dieſe weiſen Sprüche nur geredet und geſprochen / das gemeine Volck habe ſolche immerzu im Munde geführet / und nach zwey hundert Jahren habe der Prophet Jeſaias ſelbige aufgezeichnet und der Nachwelt in Schrifften hinterlaſſen. Allein es antwortet unſer Cornelius, daß dieſe Meinung auf gantz keinem ſichern Grunde beruhe / und es bezeuge Salomo ſelbſten das Gegentheil. Cohel. XII, 9. Ja es würde folgen/ daß nicht Salomo ſondern Jeſaias der Autor ſolcher Bücher ſey / wie etwan Matthäus der Autor des Evangelii iſt / ſo von ihm aufgezeichnet worden / ob gleich ſolches von Chriſto gelehret und geſprochen worden. Zu dem kan man nicht wohl begreiffen / wie es möglich geweſen / daß das gemeine Volck dieſe Sprüch-Wörter ſo unverändert und vollkommen in dem Gedächtniß eine ſo lange Zeit behalten können. Lyranus / Vatablus und andere ſind der Meinung / daß zwar dieſe Sprüch-Wörter vom König Salomo geſprochen und dictiret worden / aber ohne einige Ordnung; weßwegen ſie von iemanden anders in dieſe Ordnung / in welcher wir ſelbige heut zu Tage ha-

haben/ zuſammen gefaſſet worden. Allein auch hierinne entziehet unſer Jeſuit ſeinen Beyfall/ weil ſolche Meinung bloß auf ungegründete Muthmaßungen ankomme/ und das Gegentheil/ nemlich daß die Sprüch-Wörter in eben der Ordnung/ wie wir ſelbige heut zu Tage finden/ von Salomone ſelbſten aufgezeichnet worden/ annoch feſte ſtehe. Sintemal ſolches der Zuſammenhang der Bücher und Sententzien wenigſten von cap. 1-10. zu erfodern ſcheine; denn nach dem zehenden Capitel nehme man die Zuſammenfügung und Ordnung nicht mehr wahr. Woraus denn erhelle/ daß einige Sprüche Salomons nicht von Salomo ſelbſt/ſondern von den Nachkommen geſamlet und alſo geordnet worden; welches man ſattſam wahrnehmen könne aus der Uberſchrifft des Cap. 25. f. allwo das Wörtgen: auch gar wohl zu verſtehen gebe/ das auch andere Sprüche/ die vor dem Cap. 25. hergehen/ nicht von dem König Salomone/ ſondern von andern gleichfals zuſammen geleſen und in die Ordnung gebracht ſeyn müſten. Jedoch hält er davor/ daß man das *Quoque* auch gar wohl auf die Sprüche ſelbſten ziehen könne/ und eben nicht unumgänglich nöthig ſey/ daſſelbe auf deren Ordnung zu deuten/ nemlich: **Dieſes ſind biß hieher Sprüche Salomonis geweſen; und die nunmehro folgen/ rühren gleichfals von demſelben her; iedoch ſind ſie nicht von Salomo ſelbſt/ ſondern**

von denen Männern des Ezechiä in ſolche Ordnung verſetzet und gebracht worden. Die Eintheilung iſt dieſe: Von Cap. 1-9. geſchiehet eine Anmahnung zur Weißheit / in welcher Salomo vorſtellet / die Vortrefflichkeit der Weißheit / deren Natur und Beſchaffenheit / deren Effect und Frucht / u. ſ. w. Von Cap. 9 bis zu Ende folgen die Lehren und Regeln der Weißheit. In deren Vortrag ſich Salomo folgender Maßen verhält: Vom Cap. 9-25. redet Salomo gantz abgebrochen und trägt ſeine Sprüche nach Prophetiſcher Art vor. Vom Cap. 25-30. ſind die Sprüche Salomonis enthalten / die Ezechias zuſammen tragen laſſen. Vom Cap. 30. bis zu Ende / ſind die weiſen Sprüche Agurs / und anderer zu finden.

In Betrachtung **der Methode** / bemercket unſer Autor / daß man ſich vergeblich bemühen würde / unter denen Sprüchen einen Zuſammenhang und Ordnung zu ſuchen. Denn dieſes ſeye die Gewohnheit derer Alten geweſen / ihre Moral in kurtzen Sprüchen vorzutragen / ohne bey denenſelben eine genaue Ordnung zu beobachten / zumal über Tiſche bey Gaſtmalen / allwo ſichs nicht wohl thun läßet auf eine allzu bündige und genaue Connexion der Sprüche und Sententzien Achtung zu geben / ſondern da erfodert vielmehr der Genie derer Gäſte einen beliebten Wechſel in Sprüchen / an welchen er ſich vergnügen und

ergötzen könne. Anbey wird erinnert/ daß obgleich Salomo ſeine Sprüche nicht mit einem prophetiſchen/ ſondern moraliſchen Stilo geſchrieben / er dennoch hin und wieder hohe Weiſſagungen mit einmiſche.

Die Hebräiſche Uberſchrifft dieſes Buches heiſſet משלי שלמה weil es ſolche nachdrückliche Sententzen/ und moraliſche Axiomata in ſich begreiffet/ die von ſolcher Autorität/ Wahrheit und Gewißheit ſeyn/ daß ihnen nicht kan wiederſprochen werden; und welche den Menſchen bey allen Fällen und Gelegenheiten unterrichten können/ ſich klug und weißlich zu verhalten. Bey Erklärung ſolcher Sprüchwörter hat ſich unſer Jeſuit angelegen ſeyn laſſen/ die Uberſetzungen der ſiebenzig Dollmetſcher/ des Aqvilä/ Symmachi/ Theodotionis/ die Chaldäiſche/ Syriſche/ Arabiſche u. ſ. w. mit der Lateiniſchen Vulgata fleißig zu conferiren. Er bemercket beygehend/ daß die Uberſetzung der Siebenzig Dollmetſcher/ wie an andern Orten/ alſo auch allhier von dem Hebräiſchen und der Vulgata in vielen Stücken gar ſehr abgehe; weil die vom Geiſte GOttes getriebenen Männer zum öfftern nicht ſowohl Interpretes, als Paraphraſtes abgegeben: auch überdieſes die Grichiſchen Dollmetſcher unterſchiedliches gantz anders in dem Hebräiſchen geleſen/ als der Lateiniſche/ zumal wenn die Buchſtaben ihrer Figur nach leichte mit einander verwechſelt werden können; und endlich von ſo langen Zeiten her viele Irr-

thü-

thümer einſchleichen können / auch würcklich eingeſchlichen wären.

Der wahrhaffte Autor und Urheber ſolcher Sprüchwörter iſt Solomon / des König Davids Sohn und König in Iſrael / der ſowohl in denen moraliſchen / als andern Wiſſenſchafften / bis zu dem höchſten Gipfel de Weißheit geſtiegen / und Krafft göttlicher Gnade und Ausſpruch der Weiſeſte unter denen Menſchen geweſen iſt. Er hat zu regieren angefangen im Jahr der Welt 2929. nach der Sündfluth / Anno 1272 nach der Geburth Abrahams / Anno 980. nach dem Ausgang der Kinder Iſrael aus Egypten / Anno 475. nach der Eroberung Trojä / Anno 144. vor denen Olympiſchen Schauſpielen / Anno 239. vor Erbauung der Stadt Rom / Anno 262. vor Errichtung der Perſiſchen Monarchie / oder vor Cyro / unter welchem die ſieben Weiſen in Grichenland floriret haben / Anno 482. vor Alexander dem groſſen / unter welchem Socrates / Plato und Ariſtoteles berühmt worden / Anno 679. vor Chriſti Geburth / Anno 1013. Zu gleicher (c) Zeit regierete zu Tyrus der König Hiram / und in Egypten Vaphres / deſſen Tochter der König Salomo zur Gemahlin nahme. Zu Lacedämon regierete der König Stratis / zu Corinth Jon / zu Athen Archippus / bey denen Lateinern Alba Sylvius / der Sohn des Aeneä Sylvii / in Aſien herrſcheten

(o) 2 die

c) v. Euſeb. Praepar. Euang. Lib. IX.

die Amazonen / in Morenland die Königin Saba. Zu der Zeit waren in beſondern Ruff die Poeten Homerus (d) und Heſiodus. Salomonis Weißheit ware göttlich / ſintemal ihm ſolche von GOtt ſelbſten von oben herab geſchencket worden. Krafft dieſer redete er drey tauſend Sprüche / davon ein ziemlicher Theil in unſern Sprüchwörtern enthalten iſt / und weil er in denenſelben alle ſeine Weißheit zuſammen faſſet und an den Tag leget / ſo pflegen ſolche insgemein von denen (e) Kirchen-Vätern **Die Weißheit Salomonis** genennet zu werden. Aus dieſen allen ſchlieſſet nun Cornelius à Lapide erſtlich / daß diejenigen irreten / welche davor halten / Salomo habe einige Lehr-Sätze von denen Heydniſchen Philoſophis und Weiſen erlernet / oder hin und wieder auf die Heydniſchen Gebräuche / Reden und Thaten gezielet / woher ſie ihn alsdenn zu erklären ſuchten. Die Urſachen ſind / einmal / weil Salomon nicht nur eher / ſondern ſelbſten auch weiſer gewesen

d) Es bezeuget ſolches jetzt angeführter Euſebius. Weswegen auch Cyrillus *Lib. VII. contra Julianum* den Homerum und König Salomo in gleiche Zeiten ſetzet. Denn es ſoll Homerus gebohren ſeyn / im 20. Jahr der Regieruug Salomonis / und gelebet haben 104. Jahr / wie ſolches Salianus *in Annal. Tom. III. & IV.* mit mehrern darzuthun bemühet iſt.

e) Es thut ſolches Euſebius *Lib. IV. Hiſt. 22.* Clemens *Roman. Lib. I. Conſtitut. cap. VII & VIII.* coll. Turrian. *Explanation. Clementis cap. VII.* Cyprian. *Lib. III. Teſtim. ad Quirin. cap. 16. & 56.*

weſen/als alle andere/ daß er alſo bey niemanden einen Schüler/ wohl aber einen Lehrer abgegeben: ferner/ weil die Hebräer mit denen Heyden keine Gemeinſchafft haben wolten/ als ein heiliges Volck/ das da von Heyden abgeſondert/ und GOttes Eigenthum ſey. Daß alſo folglich die Heyden mehr von Salomon und denen Juden / als dieſe von denen jenen/ gelernet zu haben ſcheinen: und endlich weil die Weißheit Salomonis unmittelbar von GOtt geweſen / der ihm ſelbige auf eine übernatürliche Weiſe in ſein Hertze gegeben. Daß es demnach ungereimt ſeyn würde/ ſelbige mit der Heydniſchen nur in einige Vergleichung zu ſtellen. Er ſchließet daraus zum andern/ das graue Alterthum/Vortrefflichkeit / Hoheit und Nutzbarkeit dieſer weiſen Sprüche Salomonis; welches alles er mit ſchönen Gleichniſſen und Exempeln auszuführen/ ſich beſtrebet.

Der **Endzweck dieſer Sprüchwörter** iſt vornehmlich dahin gerichtet/einem ieden Alter/ Geſchlecht und Stand bey allen Fällen behörige Regeln vorzuſchreiben / ſich rechtſchaffen auf zu führen / und eine zuverläßige Richt-Schnur eines Tugendhafften Lebens anzuweiſen/ um nach glücklich vollbrachten Lauff deſſelben zur ewigen Glückſeligkeit einzugehen. Woraus von ſelbſten klar und deutlich erhället / daß kein Buch zum Reden/ Predigen/ Vermahnen und Straffen bequemer und nütz-

licher ſey / als dieſes / ſo daß es mit recht πανάρετος und πανάιρετος genennet werden mögte: jenen Titel verdienet es üm ſolcher Urſachen willen / weil es ein Lehrmeiſter aller Tugenden / dieſen aber / weil es vor allen andern zu erwehlen iſt. Die Hebräer pflegen die heilige Schrifft einzutheilen in Geſetz / Propheten und Hagiographa / und zu denen letztern rechnen ſie auch die Sprüch-Wörter Salomonis / welche von Hieronymo ins Lateiniſche überſetzet worden. Weil aber die Grichiſche Uberſetzung damals vor allen andern in beſondern Anſehen geweſen / als hat er ſich in vielen Stücken nach derſelben gerichtet; damit es nicht etwan das Anſehen gewinnen mögte / ob wolte er ſelbige gantz und gar verändert wiſſen / wenn er ſich in allen Orten nach dem Hebräiſchen Texte gerichtet. Daher es denn geſchehen / daß die Vulgata oder Lateiniſche Verſion nicht überall mit dem Hebräiſchen überein kommt. Jedoch / weil unſer Jeſuit gar leichte ſiehet / was man hieraus vor eine nachtheilige Folge leiten könte / ſo will er hierbey unterſchiedliches bemercket haben. Nemlich / es ſetzeten die Grichiſchen Dollmetſcher hin und wieder etwas darzu / welches heut zu Tage in dem Hebräiſchen Texte nicht befindlich / entweder weil es damals / und zu ihren Zeiten / würcklich in demſelben geſtanden / oder von ihnen nur ſtatt einer Erklährung hinzugefüget worden; oder weil ſie nicht nur bloße

Doll-

Dollmetſcher / ſondern wie (f) Auguſtinus lehret / ſelbſten auch Hagiographi geweſen. Woraus alſo folgender Schluß gemacht wird / daß die vom Geiſte GOttes getriebene Männer / Krafft unmittelbarer Eingebung gar wohl einige Sprüche dictiren und aufzeichnen können / welche eben in dem Hebräiſchen nicht enthalten ſind / dennoch aber Göttliche Autorität haben / und deßwegen von der Kirche approbiret worden. Ferner wird zu bemercken nöthig erachtet / daß einige Sprüche von einem Orte in einen andern verſetzet worden / es ſey nun ſolches von denen Grichiſchen Dollmetſchern ſelbſt / oder von deren Collectoribus geſchehen. Endlich wird auch angezeiget / daß die Grichiſche Uberſetzung / wo ſie rein und unverfälſcht iſt / vor Zeiten die Vulgata geweſen / und göttliche Autorität gehabt / und noch jetzo habe; daß aber ſelbige nicht mehr unverfälſcht ſey / könne daher ſattſam wahrgenommen werden / weil die Lectiones ſo gar ſehr zu variiren pflegten / daß

f) Auguſtin. *Lib. IV. de Doctrin. Chriſt. cap. VII.* & *Lib. I. de Conſenſ. Euangel. cap. LXVI.* Daß aber Auguſtinus ſich ſo weit vergangen / daß er die Grichiſchen Dollmetſcher vor Göttliche Scribenten geachtet / kommt her von der unümſchrenckten Hochachtung der Grichiſchen Uberſetzung / welche die Unwiſſenheit in der Hebräiſchen Sprache zum Grunde hatte. Und weil ſonſten die wenigſten unter denen Catholiſchen Gelehrten darinnen bewandert

daß es folglich nicht nur gantz vergeblich / ſondern auch gar unmöglich ſey / dieſelbe mit dem Hebräiſchen und der Vulgata zu conciliiren. Derowegen hat es unſer Jeſuit ſo zumachen beliebet: er zeigets an / wo die Vereinigung Platz finden kan; und wo ſolche ſehr ſchwer und violent hergehen will / da übergehet ers mit Stillſchweigen / weil er ſich vorgenommen / **die Vulgatam / als die (g) wahre heilige Schrifft / die von der Kirche Autoriſiret worden /** zu erklären. Die Syriſche Uberſetzung die wir heut zu Tage haben / hält er vor eine bloße Verſion der Grichiſchen / weil ſie faſt durchgängig mit einander übereinzukommen pflegen.

Es

dert waren / als ließen ſie ſich die Meinung des Auguſtini gleichfalls gar wohl gefallen; indem es ſolcher Geſtalt nicht nöthig wäre / ſich über einer ſo alten und verlegenen Sprache den Kopff viel zu zerbrechen.

g) Der Hebräiſche Text iſt deswegen auch unſerem Jeſuiten ein ziemlich verdunckeltes Lichtgen gegen die unbefleckte Sonne / der Vulgata / wenn er in ſeiner Erklärung des 26. Cap. der Sprüchwörter p. m. 725. alſo ſchreibet: *Hinc diſce, quanta olim codicum hebraicorum fuerit varietas, ac proinde potius fidendum & credendum Vulgatae, quae in omnibus exemplaribus eadem eſt, ſibique conſtat, quamque probauit tota Eccleſia, & vnanimis duodecim ſaeculorum conſenſus.*

Es iſt bekannt/ daß viele weiſen Männer den König Salomon in ihren Schrifften zu imitiren/ ſich angelegen ſeyn laſſen/ und damit man ſolches auf das deutlichſte erkennen möchte/ als hat unſer Cornelius einen vollkommenen *Parallelismum* **zwiſchen denen Sprüchwörtern und dem Haus- und Zuchtbuch Sirachs** angeſtellet; in dem letzterer jenem ſolchergeſtallt nachgeahmet/ daß viele von denen alten und neuern auf die Gedancken gerathen/ es ſeye der weiſe Salomo von beyden Autor/ Sirach aber nur der Collector geweſen. Wie nun unſer Jeſuit die Weißheit Jeſus Sirachs in einem beſondern Tomo durchgegangen/ alſo iſt er bemühet in dieſem Commentario über die Sprüch-Wörter/ die gantze Weißheit Salomonis/ ſo viel möglich zuſammen zu faſſen/ und weil bereits ſchon viele weiſe Sprüche in dem Sirach erkläret worden/ den Leſer dahin zu verweiſen/ damit er keinen Eckel erwecken/ und das/ was bereits geſaget worden/ nochmals vorzutragen/ Urſache haben möge. Inzwiſchen läſſet er ſich angelegen ſeyn/ die Sententzen und weiſen Sprüche Sirachs und anderer/ wie nicht weniger der (h) Philoſophen/ welche mit denen Sprüchen Salomo-

h) Hierinne thut unſer gelehrter Ausleger der H. Schrifft ſehr wohl/ daß er bey deren Erklärung die Schrifften derer Heyden nicht gäntzlich über die Achſel

lomonis übereinkommen / oder einiges Licht und Erläuterung geben können; und dieſes theils zu dem Ende / damit er die Bächlein zum Brunnen ſelbſten wiederum leiten und brin-

Achſel angeſehen und bey Seite geſetzet. Denn die Verächter der Philologiſchen Wiſſenſchafften kommen insgemein ſehr blind / wenn ſie mit ihren ungewaſchnen Händen über die H. Schrifft gerathen / und ſolche nach dem wahren Sinn des Geiſtes GOttes auslegen ſollen. Es iſt zwar nicht ohne / daß man in denen Heydniſchen Schrifften hin und wieder ſehr viel unnütze Schlacken anzutreffen pflege; allein man räume nur ſolche mit einem erleuchteten Verſtande aus dem Wege / ſo wird man ſattſam erkennen / wie ſich auch in denenſelben die Göttliche Weißheit zur Genüge offenbahre. Auguſtinus ſcheinet dieſes ziemlicher maßen wahr zunehmen / wenn er Lib. 2. de Doctrina Chriſtiana cap. 40. folgender maßen ſchreibet: *Philoſophi, qui vocantur, ſi qua forte vera & fidei noſtrae accommoda dixerint, maxime Platonici, non ſolum formidanda non ſunt, ſed ab eis etiam tanquam iniuſtis poſſeſſoribus in vſum noſtrum vendicanda. Sicut enim Aegyptii non ſolum idola habebant, & onera grauia, quae populus Iſrael deteſtaretur, & fugeret, ſed etiam vaſa & ornamenta de auro & argento & veſtem, quae populus ille exiens de Aegypto ſibi potius, tanquam ad vſum meliorem clanculo vendicauit, non autoritate propria, ſed praecepto Dei, ipſis Aegyptiis neſcienter commodantibus ea, quibus non bene vtebantur:* ſic

bringen / theils aber auch / damit er weiſen möge / von was beſonderer Krafft und Tugend die Weißheit ſey; indem auch nicht einmal die Ketzer- und Götzen-Diener vermögend /

ſic doctrinae omnes gentilium non ſolum ſimulata & ſuperſtitioſa figmenta, grauesque ſarcinas ſuperuacanei laboris habent, quae vnusquisque noſtrum duce Chriſto de ſocietate gentilium exiens, debet abominari atque deuitare; ſed etiam liberales diſciplinas vſui veritatis aptiores, & quaedam morum praecepta vtilisſima continent, deque ipſo vno Deo colendo, nonnulla vera inveniuntur apud eos: *quod eorum tanquam aurum, quod non ipſi inſtituerunt, ſed de quibusdam quaſi metallis diuinae prouidentiae, quae vbique infuſa eſt, eruerunt, & quo peruerſe atque iniurioſe ad obſequia daemonum abutuntur; cum ab eorum miſera ſocietate ſeſe animo ſeparat, debet ab iis auferre Chriſtianus ad vſum iuſtum praedicandi Euangelii.* Unter denen neuern GOttes-Gelehrten könte / wenn es nöthig / ſehr viele anführen / welche in beſondern Tractaten gezeiget / wie nöthig und nützlich die Philologiſchen Wiſſenſchafften ſind in Erkläh-rung derer Schrifften Altes und Neues Teſtaments. Man nehme nur die gelehrten *Obſeruationes Sacras ad Euang. Matth.* unſeres berühmten Herrn *D. Olearii* in die Hand / und erwege die bekannten Anmerckungen des gelehrten *Hammondi* über das N. Teſtament etwas reifflicher; ich bin gewiß / man wird

gend/ ſelbige allemahl zu verleugnen/ ob ſie gleich in vielen andern Stücken ſehr blind geweſen und ſchändlich geirret haben. Wobey man ſich jedoch auch darinne wohl in acht zu nehmen/ damit man ſich nicht etwan verleiten laſſen/ alles in der heiligen Schrifft nach denen Heydniſchen Hiſtorien/ Sitten und Gebräuchen zu richten und zu erklären; weil ſich die heilige Schrifft nicht nach denen Philologiſchen Wiſſenſchafften/ ſondern dieſe nach jenen ſich richten müſſen. **Die Ausleger derer Sprüch-Wörter** ſind unter denen ältern **Ambroſius**/ welcher ein Buch de Salomone geſchrieben und in dem Tomo II. Operum zu finden iſt/ über Prouerb. XXX, 18. Dem er eine Erklärung des 31. Capitels beygefüget. In dem Tom. VIII. Operum Hieronymi iſt ein Commentarius über die Sprüch-Wörter anzutreffen/ welcher aber um folgender Urſachen willen dem **Hieronymo** abgeſprochen wird/ theils weil der Stylus von ſeinen andern Schrifften gantz und gar unterſchieden iſt/ theils weil Hieronymus ſelbſten

wird an dem Nutzen/ welchen Heydniſche Schrifften bey Erleuterung des Wortes GOttes geben können/ nicht mehr zweifeln. Ich übergehe gar gerne mit Stillſchweigen den berühmten *VVitſium, Vitringam, Adami, Knatchbull, Dougtaeum, Hombergk* und andere. Hieher dienet die wohlausgearbeitete Diſputation des Herrn *Joh. Mich.* **Dilherrns** *de Vſu Lectionis Scriptorum ſecularium & Antiquitatis.*

ſten darinnen angeführet wird/ wie nicht weniger Gregorius Papa, der faſt zweyhundert Jahr nach Hieronymo gelebet/ theils auch weil eben der Commentarius faſt von Wort zu Wort in denen Wercken des Bedae ſtehet; wannenhero nicht zu zweifeln/ daß er dem Beda zuzuſchreiben ſey/ zumal da alles nach ſeiner Schreib-Art ſchmecket/ und mit derſelben überein komt. **Baſilius** hat eine Homilie verfertiget über den Anfang derer Sprüch-Wörter; woran iedoch die Gelehrten annoch zweifeln/ ob ihm ſelbige zuzueignen ſey. **Auguſtinus** hat Sermones über das 31. Capitel geſchrieben/ und Honorius über die Bücher Salomonis; **Albertus Magnus** aber über das 31 Capitel/ welches er Phyſice, Ethice und Myſtice durchgegangen und erkläret. **Kurtze** myſtiſche Betrachtungen hat über die Sprüch-Wörter angeſtellet **Salonius**/ und andere. Das 8. Capitel erkläret **Fauſtinus** wieder die Arrianer. Und über dieſes hat man eine Catenam in Prouerbia von denen Grichiſchen Patribus, welche Theodor. Peltanus aus dem Grichiſchen ins Lateiniſche überſetzet. In denen folgenden Zeiten hat über die Sprüch-Wörter geſchrieben/ **Robert Halkot**/ Guilielmus Pariſienſis, Lyranus, Hygo u.ſ.w. Jarchi/ Aben-Eſra/ und Gerſom, welche Giggeius ins Lateiniſche überſetzet. In denen Neuern Zeiten haben ſich bey denen Catholicken durch ihre Erklärung der Sprüch-Wörter bekandt ge-

gemacht / Hieron. Oſorius / Theodorus Pelſanus / Conſtant. Fontius, Nannius / Sixtus Senenſis / Sidonius / Scarga / Bäynus / Arboreus / und andere / worunter ſich vornehmlich Ferdinandus a Salazar hervorgethan. Weil aber dieſe insgeſamt noch zu kurtz geweſen / und alſo noch vieles unberühret liegen blieben / als hat ſich unſer Jeſuit vorgenommen / alles mit mehrerer Vollkommenheit vorzutragen und abzuhandeln; weil Salomon gleichſam ein Brunn der Weißheit / und dieſes gantze Buch moraliſch iſt / da es an unerſchöpflicher Materie nicht mangeln kan. Er führet demnach derer Patrum und Ausleger Meinung kurtz / und / wo es die Möglichkeit leiden will / mit deren eigenen Worten an / ſo daß man derſelben in Beſitzung dieſes Commentarii gar leichte entbehren kan; zumal / da er auch dasjenige mit beſondern Fleiß zuſammen geſuchet / was nur ſonſten hin und wieder bey denen Scribenten zerſtreuet vorkomt / aber zur Erleuterung gar gute Dienſte thun kan. Anderer wahrſcheinliche / Sinnreiche Symboliſche Gedancken und Auslegungen verwirfft er nicht ſo fort / ohn eracht er ſolchen eben nicht beyzupflichten pfleget / damit es nicht nicht etwan ſcheinen möge / ob wolte er ein Flagellum gelehrter und wohlverdienter Männer abgeben / ſondern vielmehr einem ieden Leſer frey ſtehe / darüber ſeine Gedancken und Betrachtungen anzuſtellen. Solcher Geſtalt

ſtalt referirt er unterſchiedene Meinungen/ und zeiget diejenige an/ welche ihm am wahrſcheinlichſten und gegründeſten vorkomt. Hat ein Prediger nur ein wenig Gritz / ſo kan er ſich dieſes Commentarii in ſeinen geiſtlichen Reden mit ſehr guten Nutzen und Vortheil gebrauchen.

Wenn es Prov. V,22 Heiſſet: **Die Miſſethat des Gottloſen wird ihn fahen/uñ wird mit dem Strick ſeiner Sünden gehalten werden.** So weiſet er erſtlich den Zuſammenhang mit dem vorhergehenden und folgenden Vers/ und erkläret ſo denn / was durch die Stricke der Sünden verſtanden werde: nemlich die Schuld oder Befleckung / die dem Menſchen nach vollbrachter Sünde anklebet: Zum andern die Sträfflichkeit die mit ſolcher Befleckung verknüpfet iſt/ Krafft welcher ein Sünder dem Zorn und der Rache GOttes unterworffen iſt; denn die Sünden vergehen zwar in Betrachtung der Handlung / aber ſie bleiben in Anſehung ihrer Strafbarkeit: **Drittens** die Knechtſchafft das Teufels ſelbſten/von welchem der Sünder gleichſam als ein Leibeigener gefangen gehalten wird: **Ferner** die Gewohnheit zu ſündigen/ welche den Sünder ſolcher Geſtalt bindet und gleichſam zwinget/in Sünden fort zufahren / daß er daraus nicht anders gezogen werden kan/ als durch eine beſondere Krafft und Gnade von oben: und endlich der Zuſammenhang der Sünden / da immer eine Sünde aus der andern folget / und

zu fernern Sünden reitzet. Schließlich wird angemercket/ daß Iſidorus * *crinibus* vor Funibus geleſen/ und dadurch ein unbeſchornes Haar und Bard verſtanden/ welches ſonſten eine Strafe und Zeichen eines Bußfertigen ware; woraus die Betrachtung angeſtellet wird/ daß durch die **Stricke der Sünden** auch gar füglich die Beſtrafung und Bereuung der Sünden verſtanden werden könne/ ſintemal ein Sünder dadurch geängſtet/ und gleichſam gebunden werde/ u. ſ. w.

Die Betrachtungen über Prov. VIII, 31. Da es heiſſet: **Meine Luſt iſt bey den Menſchen-Kindern**/; ſind folgende: erſtlich nach dem Buchſtaben hat die ſelbſtſtändige Weißheit ihre Luſt bey den Menſchen-Kindern/ weil ſie vornehmlich vor ſie ſorget/ und ſie alleine unterrichten will gerecht und heilig zu leben/ und alſo ewig ſelig zu werden/ weil ſie in denen Menſchen/ als in einem Tempel wohnen und ruhen will/ u. ſ. w. Zum andern nach dem myſtiſchen Verſtande/ indem ſie Fleiſch und Blut angenommen/ und der Menſchen Bruder worden/ und folglich die unermeßliche Größe der liebe JEſu Chriſti alles bittere der Menſchlichen Natur und Elendes in lauter Honig/ allen Schmertz und Leiden in nichts als lauter annehmlichkeit und Vergnügen verkehre. Ein mehreres anzuführen iſt nicht nöthig und vorjetzo auch nicht thulig. Drum ſchlieſſe.

* Es ſolte einen nicht wenig wundern/ warum denn ſo gar alle Fehler und Schlacken derer Patrum in eitel Gold und beſondere Geheimnüſſe von denen Römiſch Catholiſchen verkehret werden; wenn man nicht wüſte/ daß ſie vor unwandelbare und infallible Seulen der Kirche gehalten werden/ und zwar deßwegen/ weil ſie zur Vormauer der Römiſchen Burg dienen müſſen.

(o)

Bericht
Von denen vornehmſten Commentariis und Auslegern der Heil. Schrifft.

XVII.

FRANCISCI BURMANNI ALLE BJBLJSCHE WERCKE/ zu Erklärung der heiligen Schrifft/ in den Büchern A. T. biß auf das Buch Hiob ꝛc. Franckfurt und Leipzig bey Mich. Andr. Fuhrmann/ 1710. Fol. 17. Alph.

DJe heilige Schrifft iſt zwar mit einer vollkommenen Weißheit und nackenden Einfalt durch die von dem Geiſte GOttes getriebenen Männer aufgezeichnet worden; iedoch wer ſelbige mit einer ſtillen Aufmerckſamkeit durchgeleſen/ wird zweifels ohne Beyfall geben/ daß man darinnen einige Bücher auf eine höhere/ andere hingegen auf eine gemeinere Art und Weiſe abgefaſſet finde. Jenes ſind insgemein die prophetiſchen Bücher A. T. und die Send-Briefe derer Apoſtel/ nebſt der hohen Offenbahrung Johannis: dieſes aber die Hiſtoriſchen Bücher A. und N. T. Was

wunder alſo/ wenn man ſich dieſen Unterſcheid zu einer Gelegenheit dienen läſſet/ die Auslegung heiliger Schrifft gleicher Geſtalt auf zweyerley Weiſe abzuhandlen entweder auf eine ſcharffſinnige/ da man alles mit gelehrten Gründen und Wiſſenſchafften auszuarbeiten bemühet iſt/ oder auf eine einfältige/ da man mehr auf einen deutlichen Begriff und kurtze Befeſtigung der Wahrheit ſiehet/ als auf einen tieff geſuchten und zum öfftern ziemlich weit hergehohlten Beweiß?

Und dieſe letztere Manier iſt es/ deren ſich auch der berühmte a) Burmann in ſeinen Bibliſchen

a) Dieſer Franciſcus Burmann/ welcher von ſeinem ietztlebenden Sohn gleiches Namens und Predigern in Amſterdam zu unterſcheiden/ hatte zum Vater Petrum Burmannum der zuletzt Prediger in Emmerich geweſen/ und wurde von ſeiner Mutter Joſina Balde/ die ſich damals wegen des Spaniſchen Spinola nach Leyden retiriret/ in beſagter Stadt 1628. den 3.(13.) Jan. zur Welt gebracht. Denen Studiis widmete ſich unſer Burmann auf zurathen Feſti Hommii eines damahligen Profeſſoris Theologiae zu Leyden/ allwo er ſich in ſeinen Academiſchen Jahren gleich anfangs in der Philologie exercirete/ nachgehends die Philoſophie gründlich zu ſtudiren ſich bemühete und ſich endlich dem Studio Theologico mit gröſtem Eifer wiedmete. Anno 1650. wurde er in dem 22ten Jahre ſeines Alters nach Hanau zu der daſigen reformirten Gemeinde beruffen. Anno 1661. wurde ihm das Pro-Rectorat in dem Collegio derer Staaten von Holland angetragen/ welches er auch an-

bliſchen Wercken bedienet hat; indem derſelbe einen glücklichen Verſuch gethan / die groſſen Geheimniſſe heiliger Schrifft auf eine ſolche Weiſe vorzuſtellen / damit auch die Einfältigen deren Erklärung theilhafftig werden / und ſie begreiffen mögten. Denn ſeinen Gedancken nach / ware es eben nicht allzu billig / die ſchwerſten und vornehmſten Dinge göttliches Worts nur in ſolchen Sprachen abzufaſſen / oder auf eine ſolche Art zu verhandeln / daß ſie zwar denen Gelehrten nutzeten / denen Ungelehrten aber / der Weg darzu zu gelangen / entweder verſchloſſen / oder doch ſehr ſchwer gemachet würde. Wannenhero er ſich nicht wenig gewundert / daß / da ſo vieles über die unerſchöpfliche Qvelle des Wortes GOttes geſchrieben worden / man doch ſehr wenig; ja faſt gar keine Schrifften finde / in welchen die

(p) 2 vor-

annahme und ſeine Station zu Leyden den 7. (17.) Octobr. antrate. Im folgenden Jahre berufften ihn die Curatores der Vniverſität Utrecht zu ihrem Profeſſore Theologiae, worzu nach 1664. das Paſtorat daſelbſt kame. Die Kinder / ſo er mit Abraham Heidani Tochter und Dionys. Crucii nachgelaſſenen Wittwe erzeuget / ſind Joſina eine Tochter / und drey Söhne Petrus ietziger Profeſſor Hiſtoriarum zu Utrecht / Abrahamus ſo 1687. mit Tod abgangen / und Franciſcus renommirter Paſtor in Amſterdam / und obwohl unſer Burmann 1679. aus dieſer Sterblichkeit Abſchied nehmen müſſen / ſo lebet er doch noch in ſeinen berühmten Söhnen / deren Ruhm das Gedächtniß des berühmten Vaters von Tag zu Tag erneuert.

vornehmſten Geheimniſſe und Sachen heiliger Schrifft zu gemeinem Gebrauche in einer angenehmen Kürtze und deutlichen Einfalt erkläret/ und vorgetragen würden. Und es iſt nicht ohne/ daß man ſchon eine geraume Zeit her die vornehmſten Stücke des Glaubens und der Gottſeligkeit auf eine Catechetiſche Art tractiret/ hingegen aber ſolches mit der gantzen heiligen Schrifft noch biß ietzo unterlaſſen; da doch dieſe der Qvell iſt aller andern Stücke der GOttesgelahrtheit/ und vor allen Dingen recht tief in unſere Seelen eingepräget werden ſolte. Wiewohl wenn man die eigentliche Urſache etwas genauer unterſuchen ſolte/ ſo mögte ſolche wohl Hauptſächlich dahinaus lauffen/ daß es viel ſchwerer ſich in Erklärung heiliger Schriffte mit ſeiner Schreib- Red- und gantzen Abhandlungs-Art nach denen Einfältigen/ als Gelehrten zu richten. Allein dieſer Schwierigkeiten ungeacht/ hat ſich dennoch der berühmte Burmann nicht abſchrecken laſſen/ das A. T. nicht nur/ wo es nöthig/ kurtz zu erklären/ ſondern auch die vornehmſten Betrachtungen darüber beyzufügen/ und die Geheimniſſe/ die darunter verborgen/ etwas genauer zu unterſuchen und alſo das A. T. mit dem neuen zu vergleichen.

Warüm er aber b) vornemlich auf das A. T. gefallen/ mogte wohl vermuthlich daher gekom-

b) Es hat zwar auch an andern Schrifften nicht geſeh-

kommen ſeyn/ weil es vor dem N. T. ordentlich hergehen ſoll/ und zudem die beſondere Eigenſchafft an ſich hat/ daß die Worte und Sachen offtmals mehr zu bedeuten und zu bezeichnen pflegen/ als ſie euſſerlich von ſich geben. Dieſes merckten auch die Juden/ drum hatten ſie nicht genung an Schrifftgelehrten/die den Text der heiligen Schrifft unterſucht/noch an denen Weiſen/ welche die Satzungen derer Alt-Väter lehreten/ ſondern ſie muſten auch Nachforſcher haben/ welche ſich befleißigten/

(P) 3 die

fehlet/ welche unſer Gelehrter Burmann der gelehrten Welt mitgetheilet. Denn Anno 1671. gab er ſein *Syſtema Theologiae* in zwey Voluminibus in 4to unter dem Titul *Synopſis Theologiae* heraus/ welches wegen ſeiner Vortrefflichkeit 1691. zu Bremen wiederum aufs neue gedruckt worden. Nach Burmanns Tode kamen heraus ſeine *Diſputationes Academicae*, welche *Adam van Halen* ein Prediger in Oude Tonge zu Rotterdam in 2. Tomis in 4to A. 1688. auflegen und zuſammen drucken laſſen. Auch ſind An. 1700. deſſen *Quatuor Orationes* in 4. zu Utrecht heraus kommen/ als *de Collegiis Theologicis & Philoſophicis*, de *Doctrina Chriſtiana*, de *Belgica adflicta*, de *cauſis Belgicae adflictae*, worzu noch gekommen die *oratio Funebris* ſo von *Graevio* auf Burmanns Tod gehalten worden. Sonſten hat er zwar auch noch einige *Manuſcripta* hinterlaſſen/ iedoch ſehr unvollkommen/ darunter ſind *Chronotoxia tam ſacra quam exotica*; *Hiſtoria Eccleſiaſtica N. T. Analecta Hiſtoriae Eccleſiaſt. Harmonia Evangelica*, wovon dasienige/ was fertig/ zu Herborn durch den Druck bekannt gemacht worden.

die H. Schrifft auf eine ſolche Weiſe auszulegen und Geheimniſſe darinnen zu ſuchen. Dergleichen Auslegung **Midraſch**/ u. ein ſolcher Nachforſcher **Darſchan**/ genennet wurde. Folglich aber pflegen ſie den Verſtand der H. Schrifft abzutheilen in den **Buchſtäblichen** und **geiſtlichen**/ welcher letztere in ſolcher Hochachtung bey ihnen iſt/ daß ſie gemeiniglich ſagen/ **der Buchſtab der Schrifft ſey ein geringe Ding/ und gleich einer Kertzen/ die man um einen Pfennig kaufft: aber der geiſtliche Sinn ſey gleich einer Perle/ die durch Hülffe der Kertzen/ das iſt/ des Buchſtäblichen Sinnes gefunden wird.** Jedoch muß man zugleich geſtehen/ daß einige in ihrem allegoriſiren gröber/ einige ſubtiler verfahren. In ihrem Talmud werden die uneigentlichen Auslegungen offt ſo hoch getrieben/ daß ſie nach Fabeln und unerhörten Lügen ſchmecken: Hingegen wuſten ſich die Alexandriſchen Juden hierinnen etwas beſſer zu characteriſiren/ wie aus dem berühmten *Philone* erhellet/ als welchen Baſilius **das Haupt derer Allegoriſten** nennete. Dieſe Manier oder vielmehr Schwachheit zu allegoriſiren kam von denen Alexandriniſchen Juden auf die Chriſten/ unter welchen **Origenes** das A. T. bey nahe in lauter allegorien verwandelt/ von welchem es **Hieronymus**/ nebſt andern Kirchen-Lehrern/ mit großer Begierde erlernet. Dieſen folgeten die Scholaſtici oder Schul-Lehrer im Pabſt-

thume auf eine gantz verkehrte Weiſe nach/und viele Römiſch-geſinnte Prediger machen es mit ihrem allegoriſiren ſo bund/ daß ſie der Jüdiſchen Kabbale mit ihrem fabuliren und tichten nichts nachgeben.

Die Scholaſtici oder Schul-Gelehrten in dem Pabſtthum traten in die Fußſtapfen derer Juden/und behaupteten neben **dem Buchſtäblichen Sinn** auch einen **geiſtlichen**/ den ſie auf **dreyerley** Weiſe vorzubilden pflegten. Einen **allegoriſchen Sinn** nenneten ſie es/ in ſo ferne das A. T. die Dinge deß N. T. bedeutet : einen **moralen oder tropologiſchen Sinn**/ in ſoferne dasjenige/ was Chriſtus gethan/ oder ihn vorgebildet/ auch zugleich eine Lehre desjenigen iſt/ was wir thun müſſen: einen **anagogiſchen Sinn** in ſoferne durch die Dinge des A. T. die zukünfftige Herrlichket abgebildet wird. Allein es weiſet unſer gelehrter Holländer in ſeiner allgemeinen Vorrede gar gründlich/ wie * nichtig der Grund dieſer Scholaſtiſchen Eintheilung des Sinnes heiliger Schrifft ſey/ und daß es eigentlich zu

* Umſtändlicher kan hiervon nachgeleſen werden der ſel. Gerhardus *de Interpret. Script. Sacr. cap. VII. Tom. I. Loc. Theol.* Calouius *in Syſtem. Tom. I. p.663.* Dannhauer, *Hermeneut. Sacr. p.25.* Sixtus Amama *Antib. Bibl. Lib. I. p. 162.* Glaſſius *Philol. Sacr. Lib. II. Part. I. Tr. I. p. m. 348. ſqq.* Pfeifferus *Theſaur. Hermeneut. Cap. III. p.125. ſqq.* vieler andern zu geſchweigen/ die von unſern Gottesgelehrten ſehr gründlich von dieſer Materie gehandelt.

reden nicht mehr als einen Sinn gebe/ und zwar den Buchſtäblichen/ das iſt/ einen ſolchen/ den die Worte und Buchſtaben in ihrer eigenen Bedeutung ausmachen/ oder den der Autor derſelben mit denen Worten anweiſen will. Wiewohl deßwegen durchaus nicht geleugnet wird/ daß es in H. Schrifft hohe Geheimniſſe und geiſtliche Auslegungen gebe; nur daß man ſich davon einen rechtſchaffenen Begriff zu machen. Denn die geiſtliche Deutung iſt nicht etwan eine ſolche Erklärung der Worte heiliger Schrifft/ als ob die einen andern Sinn bekommen ſolten/ als die Worte mit ſich bringen/ ſondern es iſt eine Application der Sache ſelbſt/ die zwar unter denen Worten begriffen/ iedoch auf etwas anders/ als die Worte mit bringen/ appliciret wird. Daß man folglich einen guten Unterſchied zu machen unter dem Sinn der heiligen Schrifft/ und unter der Application und Zueignung: iener iſt allezeit einerley/ dieſer unterſchiedlich. Denn geſchiehet die Application zur Unterweiſung der Sitten/ ſo iſt es ein Moral-Sinn: gehet ſie aber auf etwas geiſtliches ſo iſt es eine Allegorie oder geiſtliche Abbildung einer höhern Sache. Jedoch weil Allegorie ein allgemeines Wort iſt/ ſo muß man die Dinge/ ſo darunter begriffen werden/ recht unterſcheiden lernen/ damit keine Verwirrung vorgehen möge/ nemlich die Parabeln oder Gleichniſſe/ welche in

Zu-

Zueignung einer Sache beſtehet / die nicht geſchehen / ſondern erdichtet / aber doch möglich iſt / u. ſ. w. eine Analogie oder Aehnlichkeit und Ubereinkommung / welche zwiſchen mehr Dingen / als einem Vorbild und Gegenbilde iſt; ſintemal zwar zwiſchen dieſen beyden eine Gleichheit nothwendig ſeyn muß / aber deßwegen macht nicht gleich eine iede Gleichheit zwiſchen zweyen Dingen ein Vorbild aus. Zwar wenn man **Allegorien** vor eine **Gleichniß** nimt / welche die **Menſchen** machen / ſo iſt von derſelben auch ein **Vorbild** gantz unterſchieden; immaßen dieſes **göttlich** iſt / und zu dem Ende von GOtt gegeben / daß es was beſonders von dem Meßia / oder von dem N. T. bezeichnen ſoll; allein wenn man durch allegorie oder geiſtliche Deutung mit dem Herrn Burmann nichts anders verſtehet / als ſolche / die von dem Geiſte GOttes ſelbſt in die Worte oder Sachen geleget iſt / um Chriſtum / oder die geiſtlichen Sachen N. T. vorzuſtellen / ſo ſind die Sachen / die unter die Allegorien fallen / auch Vorbilder / und folglich beyde einerley. Welches alsdenn eigentlich der geiſtliche Sinn der heiligen Schrifft iſt / da die Worte zwar keine andere Bedeutung haben / als ſie mit ſich bringen / wohl aber die Sachen ſelbſt / die unter denen Worten begriffen iſt / und auſſer ihr ſelbſt noch ein anderes Abſehen auf Chriſtum oder etwas geiſtliches zu haben pfleget. Wie ſolches aus der Allegorie mit Hagar /

gar/ Iſaac/ Iſmael und dergleichen ſehr deutlich erhellet.

Im A. T. verſtunden zwar nicht alle gläubigen die Bedeutung derer Vorbilder / aber nunmehro ſtehen dieſelben in einem weit hellern Lichte / nachdem ſie uns von denen Evangeliſten und Apoſteln getreulich offenbahret worden / und braucht nun keines Beweiſes mehr / daß deren Abſicht auf Chriſtum und den geiſtlichen Zuſtand N. T. gegangen. Selbſten die Juden bekennen / daß nichts merckwürdiges in Iſrael vorgegangen / das nicht zugleich ſeine Abſicht auf den Meßiam gehabt: und wozu hätte GOtt / der ein Geiſt und im Geiſte verehret ſeyn will / ſo vieler Ceremonien / Opfer und dergleichen gebraucht / wenn er darunter keinen Heiligen und zum Wohl der Seelen gedeylichen Endzweck gehabt hätte? Wir finden denſelben zur Genüge vor die Augen geſtellet in der Epiſtel an die Ebreer. Und auf die Gründe des Apoſtels in dieſem Send-Schreiben ſuchet ſich auch unſer Burmann zu ſteiffen / und nach ſeiner Glaubens-Aehnlichkeit und Natur der Sache ſelbſt / die Gleichheit zwiſchen Chriſto und denen übrigen Vorbildern ferner zu zeigen: und wie es gar billig / daß die Figuren des Geſetzes / ſo auf Chriſtum ſahen / zum Theil auf die Glaubigen mit abzwackεten / immaßen ſie ſeine Glieder und er das Haupt derſelben ware / ſo läſſet er ſich gleichfals angelegen ſeyn / eine anmuthige und

gründ-

gründliche Vergleichung anzuſtellen. Jedoch wird anbey auch erinnert/ daß man eben nicht alles biß auf das geringſte in ſolchen Vorbildern zu einer geiſtlichen Bedeutung zu machen habe/ ſondern vielmehr iezuweilen einen guten Unterſcheid halten müſſe unter dem Kern und Marck des Vorbildes/ und unter der Sache/ woraus daſſelbige beſtehet: und wenn man den Kern gefunden/ daß es eben nicht nöthig die Schale weiter unter die Preſſe zu legen.

Das iſt es/ worauf ſonderlich die c) Arbeit unſeres gelehrten Burmanns abzielet/ daß er nemlich am meiſten ſich beſtrebet/ den geiſtlichen Verſtand desienigen in einer nackenden Wahrheit/ und wahren Deutlichkeit vorzuſtellen/ was in denen Büchern A. T. nur nach dem Buchſtaben erzehlet wird. Viele Ausſchweiffungen in die Sitten-Lehre ſind hier bedächtig vermieden worden; die Auslegung einzelner Theilgen oder Wörter iſt hier nicht zu ſuchen/ ſon-

c) Das Urtheil des gelehrten JOH. HEIDANI, Dieners des H. Evangelii zu Amſterdam/ von unſeres Burmanns Arbeit iſt kürtzlich dieſes: **Wie glücklich dieſes groſſe Werck ausgearbeitet/ wird ein ieder urtheilen nach ſeines Hertzens Gutdüncken; Dieß bin ich verſichert/ daß alle fromme und erbare Hertzen/ die mit** Reſpect **und Liebe von der Arbeit vortrefflicher Männer urtheilen/ mit mir von des Herrn Burmanns unermüdeten Fleiß/ groſſen Gelehrtheit/ vorſichtiger Urtheil und gottſeligen Zweck/ eine gute Meinung haben werden.**

ſondern eine Auslegung und Betrachtung derer vornehmſten Sachen / wovon die Wahrheit ohne Schmincke vorgeſtellet / und mit kurtzen Beweiß-Gründen befeſtiget wird: alles überflüßigen Putzes und Zieraths in der Schreib-Art euſſert man ſich in dieſen Auslegungen / weil aufgepranckte Reden zwar die Ohren/aber keinesweges die Hertzen der Menſchen füllen / auch dieſes eine Anleitung vor Einfältige ſeyn ſoll/ zu einer mehrern Erkänntniß in denen göttlichen Geheimniſſen zu gelangen: In Anführung anderer Zeugniſſe hat man ſich nicht aufgehalten/ und ſich nur derer Jüdiſchen mehrentheils bedienet/ weil ſie nicht nur öffters ſehr gute Gedancken haben/ſondern auch bißweilen ſelbſt mit ihren Irrthümern zu beſſeren Gedancken Gelegenheit geben: Man darf ſich nicht wundern/ daß unterſchiedliche Sachen nur zweifelhafft/ oder weiter nicht als wahrſcheinlich vorgeſtellet werden / immaßen ſichs mit Hiſtoriſchen oder Figürlichen Sachen/ wovon man nicht allezeit in allen Umſtänden einen ſtarcken Beweiß hat/ohnmöglich anders thun laſſen will. Und endlich iſt die Haupt-Methode/daß d) das meiſte **auf eine catechetiſche Art in Frag und Antwort** abgehandelt wird.

Weil

d) In denen Büchern der Richtere Iſraels und Samuelis/ wird dieſe Methode nicht beobachtet/ ſondern nur alles in richtiger Ordnung zergliedert und durchgegangen.

Weil die Abhandlung derer e) Bibliſchen Bücher nicht zugleich/ ſondern zu unterſchiedenen Zeiten und in beſondern Theilen anfänglich heraus gekommen/ ſo ſind auch verſchiedene Vorreden darüber verfertiget worden. Die erſte **Vorrede** gehet über das f) Geſetz und Zeugniß/ oder über die Auslegung und Betrachtung der fünff Bücher Moſis/ in welcher ſonderlich von dem Verfall unſerer Zeiten gehandelt wird/ da nur das Wort GOttes/ welches zur Zeit der Verfolgung von denen Vorfahren ſo hoch und werth geachtet worden/ bey denen Nachkommen in dem glücklichen Wohlſtande in eine ſolche geringachtung gerathen/ daß es faſt nicht/ oder doch mit Eckel gebraucht wird. Der Urſprung und die Quelle ſolches Verfalls werden angeführet/ und die Mittel angewieſen/ ſolchem Unheil zu ſteuren und entgegen zu gehen. Die **andere Vorrede** betrifft die Richter Iſraels/ oder die Auslegung und Betrachtung der Bücher Joſua/ der Rich-

e) Dieſe Bibliſchen Wercke kamen in Holländiſcher Sprache zum Vorſchein/ und ſind nachgehends von einem gelehrten Manne ins Hochdeutſche überſetzet/ auch anfänglich in Quart/ nachgehends aber in folio gedruckt worden.

f) Dieſes ware Burmanns erſtes Specimen, womit er ſich bey denen Gelehrten und Ungelehrten in ſehr großen Estim ſetzete / und kam zu Hanau in 8. heraus 1660. unter dem Titul: *VVet ende het Getuygenis* worauf einige Jahre hernach die übrigen Auslegungen folgeten.

Richter und Ruth. Zu welcher Arbeit er ſich um ſo viel lieber entſchloſſen / iemehr er wahrgenommen / wie bey andern Wahrheiten ein ſo gar groſſer und ewiger Unterſcheid und Streit ſey / inſonderheit zu dieſen Zeiten / da faſt nichts ſowohl kan geſaget werden / welches man nicht verkehret aufzunehmen pfleget. Bey welcher Gelegenheit die Proceduren derer mit Unverſtand eifernden Gelehrten vor Augen geſtellet werden / deren Mißdeutungen / Verdrehungen / weitgeſuchten Folgereyen und Läſterungen ein Liebhaber der Wahrheit ſo fort unterworffen iſt / wenn er anfängt / die heiligen Wahrheiten aus dem Lichte der Natur und der Schrifft etwas näher zu unterſuchen. Nachdem nun unſer Burmannn an ſolchen ſchädlichen Zänckereyen iederzeit ein Hertzliches Mißfallen gehabt / als hat er ſich / demſelben zu entgehen / zu dem Fruchtbaren Acker des Wortes GOttes gewendet / und ſeine angefangene Erklärung des A. T. fortgeſetzet / zumal da er befunden / daß die Bücher Joſua / der Richter und Ruth von weit gröſſern Nutzen ſeyn / als wohl einige meynen / und zwar dieſes nicht nur in Betrachtung der Wichtigkeit der Sachen / die darinnen erzehlet werden / wie auch deren Verſchiedenheit ſondern auch in Anſehung der Gleichheit / die ſie mit unſeren Zeiten haben. Die dritte Vorrede giebet eine kurtzgefaßte Einleitung zur Betrachtung der Bücher Samuelis ; ſintemal

mal in einer anmuthigen kürtze gezeiget wird/ was vor Schickſalen der Jüdiſche Staat unterworffen geweſen/ als die zwey Richter Eli und Samuel/ und die zwey Könige Saul und Samuel am Ruder geſeſſen/ und wie deren verſchiedene Gaben/ Wercke und Thaten zu verſchiedenen Aenderungen Anlaß geben. Die g) vierdte Vorrede gehet die Könige Iſraels/ oder die Auslegung der Bücher der Könige/ Chronica/ Eſra/ Nehemia und Eſther an/ und geſtehet man zwar gar gerne/ daß GOttes Wort in ſich ſelbſt klar ſey/ und aller dieſer Auslegungen nicht bedörffe/ wenn man nur auch andern Theils zugeſtehet/ daß/ ie weniger GOttes Wort ſolches vor ſich ſelbſt benöthigt/ üm ſo vielmehr bedörffe deſſen der verfinſterte Verſtand/ als welcher die meiſten hohen und von denen erleuchteſten Geiſtern geſchriebene Sachen am wenigſten zu begreiffen fähig iſt.

Zum Schluſſe der Betrachtung und Auslegung deß Buchs Eſther iſt eine kurtz gefaßte Kirchen-Hiſtorie mit angehängt/ welche mit dem Unterrichte derer vornehmſten Sachen allda anhebet/ wo die Hiſtoriſchen Bücher des A. T. aufgehöret/ und gehet biß auf den Ausgang

g) Weil der berühmte und fleißige Herr Autor mitten in der Ausarbeitung dieſer Bücher von GOtt aus dieſer Zeitlichkeit abgefodert worden; als hat er die Vorrede nicht ſelbſten vorſetzen/ auch die Bücher von denen Königen mit ihrem Verfolg nicht wiederum überſehen/ und wie die vorigen perfectioniren können.

gang des A. und Eingang des N. T. Der Vortrag geſchiehet nach der gewöhnlichen Methode durch Frag und Antwort/ davon die erſte Frage heiſſet: Wie viel und welche ſeynd die Monarchen oder Könige der Perſer geweſen? die letztere aber: Was ſieheſt du dann in allen dieſen Secten der Juden/ um die Zeiten Chriſti? Uberhaupt beſtehet die gantze Abhandlung dieſer Kirchen-Hiſtorie aus achtzehen Capiteln.

Endlich folget der Bericht vom h) Sabbath nebſt kurtzen Anmerckungen über dasienige/ ſo den-

h) Uber dieſer Materie iſt man dem Burmann ziemlich in die Haare gerathen; Es verhielte ſich aber die gantze Sache folgender maßen: Anno 1665. ſchrieb er eine *Diſquiſitionem de Moralitate Sabbathi hebdomadalis*, worinnen er behauptete/ daß unſer heutiger ſiebender Tag/ ſonſt der Sonntag genannt/ keine verbindliche Moralität in ſich ſchlieſſe/ ſondern ein ἀδιάφορον ſey; gegen welche Meinung ſich *Eſſenius* ſetzete/ und darwieder ſchriebe *Diſquiſitionis* Διάλυσιν und *Vindicias quarti Praecepti*: Allein Burmann ſchwieg dazu keines weges ſtille/ ſondern rückte Anno 1665. alſobald mit ſeinen *Vindiciis Diſquiſitionis ſuae* hervor/ und als *Eſſenius* in ſeiner Wiederlegung fortfuhre/ ſo ließ er 1666. *Vindiciarum Apologiam* drucken. Hierauf gieng das Feuer erſtlich recht an/ und Eſſenius hetzete die Prediger zu Utrecht wider Burmann auf/ weswegen dieſer genöthigt wurde folgende Tractätgen/ wiewohl ohne Namen/ heraus zu geben: nemlich *Berigt van den Sabbath, en de Korte Anmerkingen over het gene, dies angaande ſedert eenigen tyd*

denſelben betrifft und einige Zeit in Utrecht gelehret worden. Hier wird erſtlich insgemein betrachtet die **Natur des Gebots vom Sabbath**/ hernach die **beſondere Zeit**/ ſo daſſelbe vorſchreibet/ und endlich **wie weit und auf was Weiſe daſſelbe die Chriſten unter dem N. T. verbinde.** In Betrachtung der Natur dieſes Gebots wird voraus geſetzet/ daß ein Moraliſches Gebot nothwendig aus der Natur GOttes und der Menſchen flieſſen und alſo in dieſer Hertzen eingeſchrieben ſeyn müſſe: da nun aber dieſes von dem dritten Gebot des Sabbaths nicht geſaget werden können/ weil es ein Gebot der Zeit/ und auf gewiſſe Zeit etwas zu thun befiehlet/ der-

(q) glei-

tyd t' Vtrecht gebeurd is, *in duod.* 1667. worauf im folgenden 1668. Jahre folgete: *VVederbericht van den Sabbath &c.* ingleichen *Beproevinge van het Kort ende ſedig Berigt over de opheſing ende onderhouding van den leſten ende eerſten dag der weecke &c.* kaum hörete dieſer Streit etwas auf/ als *de vries* Anno 1679. gegen Burmanns *Narrationem de Controverſiis nuperrimis in Academia Vltraiectina motis & depulſis eorum, quae contra obiecta fuerunt&c.* auf das Theatrum trate und agirete/ indem er darwieder ſchriebe *Narrationem confutatam*, und Burmannen darinnen hefftig angriffe; als aber Burmann noch dieſes Jahr mit Tode abgieng/ konte er zwar ſeine Gegenantwort nicht ſelbſten thun/ iedoch nahm ſich deſſen *Petrus Allinga* getreulich an/ rettete Burmanni famam wider de vries und refutirte deſſen *Narratorem confutatum* und hiermit endigte ſich das gantze Spiel.

gleichen weder aus der Natur der Menſchen/ noch aus der Natur GOttes flieſſen / und von der geſunden Vernunfft ohne Offenbahrung erkennet werden kan ; alſo müſſe folgen/ daß dieſes Gebot nicht moral ſey. Was ferner anlanget die beſondere Zeit/ die das dritte Gebot vorſchreibet / wird die Meinung dererjenigen verworffen / welche davor halten/ daß allhier nicht eigentlich von dem Sabbath des ſiebendē Tags nach der Schöpffung/den die Juden hielten/geredet werde/ ſondern von dem Sabbath auf den ſiebenden Tag insgemein/wie deñ derſelbe ins beſondere mögte beſchräncket werden; und daß die Meinung des dritten Gebots nicht anders ſey / als nur den generalen und allgemeinen Sabbath erſt veſte zuſtellen und daß ſolches unveränderlich ſey / auch uns noch ietzo verbinde und moral ſey. Worgegen behauptet wird / daß dieſe Meinung irrig und gantz neu ſey ; maßen bekannt/ daß der Sabbath/ wenn er eigentlich vor den wöchentlichen Sabbath genommen wird / in heiliger Schrifft allezeit einen bekannten und beſtimmten Tag der Ruhe ausdrücke/ als Oſtern / Pfingſten u. ſ. w. und daß das Wort nie anders genommen werde / als vor den ſiebenden Tag nach der Schöpffung. Und über dieſes ſuchet man aus allen Worten und Umſtänden dieſes Gebots zu erweiſen / daß in dem Dritten Gebot von einem beſtim̃ten Tage geredet werde/ und alſo klärlich bezeuge / daß es kein Moral-Gebot

bot genennet werden könne. Woraus endlich der Schluß gemacht wird/ daß das dritte Gebot die Christen im N. T. nicht länger verbinde/ ia daß die Haltung des Tages des HErrn entſtanden nicht durch göttliche Autorität/ ſondern durch eine Gewohnheit und Ordnung der Kirchen ; welche / nachdem ſie des Sabbaths überhoben geweſen/ und doch nicht ohne öffentlichen GOttes-Dienſt und Verſammlung ſeyn muſte / nach ihrer Freyheit aus verſchiedenen wichtigen Urſachen / dieſen Tag erwehlet / der nachgehends durch die Chriſtlichen Käyſer und Obrigkeit zu allen Chriſtlichen Kirchen gekommen. Was ſonſten zu Utrecht von dieſer Materie pro und contra geſprochen und geprediget worden/ iſt kurtz mit angefüget/und kan von einem verſtändigen Leſer mit vergnügen geleſen / und gar leichte eingeſehen werden/ worinnen von beyden Theilen verſtoſſen worden.

Es iſt auch nicht zu vergeſſen **die Anweiſung derer vornehmſten Weiſſagungen und Vorbilder Chriſti und des N. T.** ſo in dieſem gantzen Wercke enthalten und erkläret worden/ welches endlich mit einem doppelten Regiſter derer angezogenen vornehmſten Sprüche und merckwürdigſten Sachen beſchloſſen wird.

XVIII.

PROVERBIA SALOMONIS cum cura enucleata a MARTINO GEIERO D.

Ling. S. vt & Theol. olim Lipſ. Prof. ac Superint. poſtea Seren. Elect. Sax. a concion. primar. & conſil. Eccleſſ. Edit. Quart. Lipſiae impenſis Frid. Lanckiſch. 1699. 4to Alph. 9. pl. 3.

WJr haben bereits in dem dritten Verſuch einen Bericht ertheilet von der Arbeit dieſes werthen und hochverdienten Mannes über den **Prediger Salomon**. Jetzo wollen wir ein gleiches thun / und deſſen a) **Auslegung über die Sprüch-Wörter** dieſes weiſen Königs in möglichſter kürtze berühren. Nemlich es bedienet ſich allhier der gottſelige Theologus ſeiner gewöhnlichen b) Methode/ indem

a) Dieſer Commentarius über die Sprüch-Wörter iſt zu unterſchiedenen mahlen aufgeleget worden zu Leipzig 1669. 1688. 1699. in 4to.

b) Von dieſer Philologiſchen Arbeit urtheilet der ſeel. Pfeiffer in ſeiner *Critica Sacra cap. V. de Interpretat. Script. Sacr.* p. m. 175. folgender geſtalt: *Ex B. D. GEIERI vel ſolis in Pſalmos Praelectionibus (quibus & Commentarii in* Prouerbia, *Eccleſiaſtem & Danielem addi poterunt) index radicum & vocum expoſitarum inſtar* Lexici Emphatici *auido philebraeo eſſe queat.* conf. Eiusd. *Theſ. Hermeneut. cap. VI.* p.m. 261. Thom. Crenius ſchreibet *in Exerc. I. de Libris Scriptorum optimis & vtilisſimis* Lugd Bat. ed. in 8. 1704. n. XLIX. p. 32. alſo: *Ad praelectiones in Pſalmos, tantam optimus*

MART.

indem er von Capitel zu Capitel gehet/ anfangs eine gründliche Zergliederung eines ieden Capitels voranſetzet/ und den Zuſammenhang derer vorkommenden Materien kürtzlich zeiget. Hierauf gehet er einen ieden Vers inſonderheit durch/ ordnet die Worte/ die zuſammen gehören/ und ſetzet ſie in der Grund-Sprache hin/ überſetzet ſelbige ins Lateiniſche/ erweget die Grund-Wörter mit beſonderm Fleiß/ ſuchet derer Nachdruck und beſondre Eigenſchafften/ beſtärcket ſolches mit vielen andern Schrifftſtellen/ examiniret die vornehmſten Ubersetzungen/ und ſtellet endlich einen richtigen Verſtand unter Augen; welches iedoch alles mit einer ſolchen anmuthigen und beliebten Kürtze geſchiehet/ daß man im Leſen und Nachſchlagen niemals einen Eckel verſpüren kan. Endlich wird das gantze Capitel zum nützlichen Gebrauche angewendet/ und aus der vorhergegangenen Erklärung alles/ was zur Lehre/ Vermahnung/ Warnung und Troſte gehöret/ herausgezogen/ und denen Liebhabern GOttes-Worts/ beſonders aber denen Theologis zu weiterem Nachſinnen Gelegenheit an die Hand geben.

MART. GEIERUS noſter adhibuit minime diligentiam, nec ad Commentarium in Eccleſiaſten, quantam ad notas in prouerbia, in quibus eſt ſedulus.

In der Vorrede wird gleichſam eine kleine c) Einleitung zu dieſem Buche gegeben/ in welcher dasjenige kürtzlich durchgegangen wird/ was man vor Leſung derer Sprüchwörter in etwas bekannt machen kan/ um nachgehends mit beſſerem ſucceß darinnen fortzukommen. Was den Autorem derer Sprüch-Wörter anlanget/ wird gantz auſſer allen Zweifel geſetzet/ das Salomo/ der König in Iſrael derſelbige geweſen/ woferne man die Uberſchrifft und

c) Hiermit kan man mit beſonderm Nutzen conferiren die wohl ausgearbeitete Diſputation des Hrn. *Michaelis*, Profeſſoris Hebr. Lingu. zu Halle *de Prouerbiis Salomonis*, wovon die Contenta dieſe ſind §. 1. Prooemium. §. 2. Salomon quis. §. 3. quomodo ad ſapientiam formatus §. 4 eamque precibus cumulatam a Deo indeptus. §. 5. Regum euaſerit ſapientiſſimus. §. 6. Multorum Auctor Scriptorum §. 7. Quorum pars maior intercidit. §. 8. Prouerbiorum nomen ac titulus ex Etymologia. §. 9. ex vſu Biblico §. 10. Synonyma huius libri §. 11. Eiusdem Homonyma. §. 12. Auctor. §. 13. Collectores ex mente Talmudicorum & Epanalepſis de libri Collectoribus ex ſententia Diſput. §. 14. Viri Hiskiae Prou. XXV. 1. quinam fuerint §. 15. Prouerbia ante Salomonis lapſum dictata, an vero & ſcripta §. 16. Libri obiectum Perſonale §. 17. Scopus §. 18. Qualem ſapientiam doceat? §. 19. Eiusdem argumentum §. 20. Dignitas & pretium. §. 21. Doctrinae modus. §. 22. Auctoritas canonica §. 23. fruſtra in dubium vocata. §. 24. ordo in libris metricis. §. 25. Rara in ſententiis Connexio §. 26. Stylus ingenioſus, ſed ſubinde obſcurus. §. 27. Obſeruationes quomodo explicatio facilitari queat? §. 28. Prouerbia quaedam cur repetita ſint? §. 29. Concluſio.

und Anfang des erſten Capitels nicht gäntzlich auskratzen und verkehren wolte. Welchem Satze gantz und gar nicht entgegen iſt/ was in dem Cap. 25. 30. und 31. von denen Männern Hißkiä/ Achur und Lamuel geleſen wird. Denn z. E. wenn iemand die Sententzen/ und nachdencklichen Reden aus dem Lipſio/ Scaliger und anderer zuſammen leſen wolte/ würden ſolches nicht nach wie vor des Lipſii/ Scaligers ꝛc. Sententzen und auserleſene Sprüche bleiben? Die Application iſt leichte zu machen. Gleichergeſtalt wenn Salomo die Sprüche/ ſo er von Agur und ſeiner Mutter Bathſeba erlernet/ erzehlet/ und wo nicht gar verbeſſert und geſaubert/ iedoch in ſchönere Ordnung gebracht und unter die ſeinigen gerechnet/ ſolte er deswegen nicht der Autor von gegenwärtiger Schrifft verbleiben? Unterſuchet man die Zeiten **Salomonis** insgemein/ ſo halten die berühmteſten Männer davor/ daß er ohngefehr 260. Jahr vor Erbauung der Stadt Rom/ 480. Jahr vor Cyro/ unter welchem die ſieben Weiſen Griechenlands floriret/ und 670. Jahr vor Alexander dem großen. Wenn aber eigentlich und inſonderheit dieſes Buch von Salomone verfertiget worden/ ſind die Gelehrten nicht **einig**/ kan auch ſo genau nicht erörtet werden. Inzwiſchen hält unſer Herr Autor davor/ daß dieſe Sprüch-Wörter ſonder Zweiffel vor ſeinem Fall und Abgötterey von ihm geſchrieben oder vorgetragen worden/

und zwar nicht auf einmal / ſondern nach und nach / wie es die Gelegenheit und Umſtände der Sachen mit ſich gebracht haben.

An der **Göttlichkeit** dieſes Buches wird von niemand gezweifelt; was aber davon zu halten / daß es die alten Juden verbergen und unterdrücken wollen / weil darinnen wiedereinander ſtreitende Dinge vorzukommen ſchienen / kan bey dem gelehrten d) Hottinger nachgeſehen werden. Unterdeſſen kan die öfftere e) Anführung dieſes Buchs in dem N. T. zu einem überflüßigen Beweißthume der canoniſchen Autorität dienen. Die **Nutzbarkeit** / ſo daraus zu gewarten / wird ein ieder augenſcheinlich ſpüren / wer nur in deſſen durchleſung einige Aufmerckſamkeit bezeigen will. Denn es können daraus nicht nur geringe und privat Perſonen / ſondern auch vornehme / ſowohl in Weltlichen als im Haus- und Kirchenſtande / Junge und Alte lernen / wie ſie ſich rechtſchaffen aufführen / alle Gefahr vermeiden / einen guten Namen / Ehre / Gunſt und Reichthum erlangen / und ſich GOtt zum beſtändigen Freunde machen können. Die **Eintheilung** geſchiehet in fünff Theile vermöge deren unterſchiedenen Uberſchrifften. Der **erſte** gehet von Cap. 1. biß auf Cap. 9. worinnen Salomo die Weißheit

d) *in Theſaur. Philolog. Lib. II. cap. 1. Sect. III. p. 501.*

e) Matth. XV, 4. Rom. III. 15. XII, 20. Ebr. XII, 5. 6. Jac. I, 19. II, 1. IV, 6. 1 Petr. III, 9. IV, 8. 18. V, 5. 2 Petr. II, 22. Apoc. III, 17. 1 Theſſ. V, 15. 1 Joh. I, 8. Luc. XIV, 10.

heit rühmet und denen Menſchen anpreiſet: der **andere** von Cap. 9-25. begreiffet die weiſen Sprüche ſelbſten/welche von der Weißheit kommen und zu der Weißheit führen/auch vom Salomo ſelbſten aufgezeichnet zu ſeyn ſcheinen. In dem **dritten** von Cap. 25.-30. kommen neue Sprüchwörter/welche in der Ordnung von denen Männern Hißkiä verfaſſet worden. Der **vierdte** beſtehet aus dem Cap. 30. in welchem die Sprüche Achurs vorgetragen werden; und der **fünffte** und letzte aus Cap. 31. allwo die weiſe Mutter ihren Königlichen Sohn vermahnet und unterrichtet. Die f) **Ordnung** ſuchet man hier vergeblich/ dergleichen in Sprüch-Wörtern nicht beobachtet zu werden pfleget. Die Schreib-Art iſt ſehr kurtz und deswegen iezuweilen ſehr intricat und verſteckt.

Heiſſet es Cap. I,26. **ſo will ich auch lachen in eurem Unfall und eurer ſpotten/wenn da kommt das ihr fürchtet;** ſo wird aus dem Nachdruck derer Worte gewieſen/ daß die

f) Zwar von dem erſten biß zehenden Capitel läſſet ſich der hochberühmte Herr Autor gar ſonderlich angelegen ſeyn/ einen accuraten und gründlichen Zuſammenhang zu zeigen/ welches ihm auch gar glücklich gelungen; aber in denen Nachfolgenden/ da die Sprüche der Weißheit ſelbſten anfangen/ iſt dergleichen nicht möglich geweſen/ weil es dem Geiſte GOttes beliebet/ dergleichen Sprüche bey allerhand Gelegenheit/ die zu allerhand/ und offt gantz und gar nicht an einander hangenden Materien Anlaß gegeben/ aufzuzeichnen.

Weißheit ihre Verächter eben ſo herb und bitter verſpotten wolle / als vorhero von denenſelben geſchehen / da ſie ihre Vermahnungen und Warnungen an ſelbige ergehen laſſen. Weil aber hieraus zu folgen ſcheinet / ob habe GOtt ſeine Luſt und Vergnügung an dem Verderben derer Gottloſen / ſo wird folgende Erklärung hinzu gefüget / daß nemlich der Verſtand dieſer ſey / GOTT würde nicht nur kein Mitleyden und Erbarmen mit ihnen haben / wenn die Gottloſen aller Hülffe beraubet und erbärmlich werden gemartert werden / ſondern auch alle derer Anſchläge zu nichte machen / ſo daß ſie allen zum Spott werden müſten: ia er würde ſie verdammen / und ſie als auslachenswürdig darſtellen / die als rechte Thoren das vergängliche dem ewigen vorgezogen / und ihren GOtt / der ſie durch die ſeinigen ſo treulich vermahnet / verachtet und verſpottet u.ſ.w.

Genug die Erklärungen dieſes theuren Mannes ſind durchgängig ſo gründlich und gelehrt / daß ſie von Männiglich hochgeachtet werden.

XIX.

D. MARTINI GEIERI Commentarius in Pſalmos Dauidis, Poſt alias iterata Editio. Dresdae, Francof. & Lipſiae, ſumtibus Joh. Jac. Winckleri MDCCIX. Fol. Alph. 14. plag. 4.

WEil noch etwas Raum übrig / ſo wird es ver-

verhoffentlich nicht übel gethan heiſſen/ wenn zu der kurtzen Nachricht von unſers theuren Geiers Auslegung über die Sprüch-Wörter Salomonis etwas von deſſen herrlichen a) Commentario über die Pſalmen annoch beyfüge. Wir haben an demſelben nicht nur eine gründliche Erklärung derer Pſalmen/ in welchen zum öfftern die höchſten Geheimniſſe vorkommen/ und die gröſten Schwierigkeiten angetroffen werden/ ſondern auch an dem beygefügten Regiſter derer Hebräiſchen Wörter/ deren Bedeutung im Wercke ſelbſten erörtert worden/ ein rechtes Lexicon, deſſen wir uns in Erklärung und Unterſuchung anderer Bücher heiliger Schrifft mit ungemeinem Vortheil bedienen können.

Von dem Autore/ Collectore/ Benennung/ Eintheilung/ Poeſie/ Uberſchrifften/ und andern Merckwürdigkeiten derer Pſalmen hat man mit Fleiß nichts gedencken wollen/ weil es kein vollkommener Commentarius ſeyn ſollen und bereits andere gelehrte b) Männer davon

a) Verſchiedener vornehmer Männer Urtheile von dieſem Wercke hat Hr. *Car. Arnd* zuſammen getragen in *Bibliothec. Mayeri Biblicae continuatione* p. 66. §. 9. Cap. 2.

b) Von dem Autore/ und ob David der Verfaſſer von allen Pſalmen ſey/ oder ob einige Moſi/ Salomon und andern zugeſchrieben werden müßen/ handelt Alexander Aleſius in einem beſondern Scripto. Poſſevin. *Lib. II. Bibl. c. 77.* Sixtus Senenſis *Lib.*

I. Bi-

von genugſamen Unterricht in ihren Schrifften abgeſtattet. Sonſten kommt die Einrichtung der rühmlichen Arbeit dieſes wackeren Mañes vollkömmlich mit der vorigen überein/ vermöge welcher ein iedweder Pſalm Anfangs richtig und nach Anleitung des heiligen Geiſtes ordentlich diſponiret und der gantze Innhalt in einer deutlichen Kürtze vor Augen geſtellet wird:

I. Biblioth. Morus *Exerc. Bibl.* p. 273. Gatakerus *in Cinn. p.m. 233. ſqq.* Hottinger. *Theſaur. Philol. p. 405.* Cruſius *Quaeſt. per Epiſt. 30. 35.* Riuetus *Prol. in Pſalm. p.m. 14.* VValther *Cent. Miſc.* p. 521. Raimundus *Pug. Fid. fol. 98.* Ob die Männer Hißkiä/ Eſra oder iemand anders die Pſalmen zuſammen geleſen/ warum ſelbige unter die Hagiographa gerechnet werden/ wie es mit deren Poeſie beſchaffen/ unterſuchen gar gelehrt beſagte Raymundus *in Pug. Fidei fol. 105.* Gretſerus *Lib. III. Rerum Variar. p. 312.* Magalianus *Cantic. Mos. fol. 115 ſq.* Menochius *Reip. Ebr. fol. 639.* Nieremb. Lib. 7. *Orig. Script. c. 5. ſqq.* Bonfrerius *ad Exod. XV, 1.* Kircher. *Muſurg.* f. 60. Mercerus *Proleg. in Job.* it. Gomarus und Cappellus *Lyra Dauid.* Scaliger *in Animadu. ad Euſeb.* f. 6. ſqq. Voetius *Lib. I. Polit. ecc. p. 1.* p. 530. Dorſcheus *Diſp. 2. Pendat. §. 2.* Ebertus *de Poeſi Ebraeor.* p. 30. Dannhauer. *Hermeneut.* p. 440. & *Proleg. Dram. p. 116.* Buxtorf. *Cosri* p. 406. Von denen Uberſchrifften derer Pſalmen kan man nachſehen den Gataker. *in Cinn. p.m. 233.* Alcaſar *Loc. Apoc. fol. 41.* Kircher. *Muſurg.* fol 58. Praetorius *Synt. Mus.* p. 5. Scaliger. *Lib. 4. Epiſt. 445.* Uberhaupt kan man nachſchlagen Zelleri *Hiſtor. Script. Sacr. Lib. II. Sect. I. cap. 3.* p. 136. Huetii *Demonſtrat. Euang. Prop. IV. p.m. 385.*

wird: nach dem werden alle Verſe, beſonders durchgegangen / und in denenſelben ein iegliches Wort nach ſeinen Bedeutungen erwogen / die wahre aber / die vornemlich ſtatt findet / nach dem Zuſammenhang beurtheilet / und mit Parallel-Schrifftſtellen beſtärcket. Aller Ausſchweiffung hat man ſich mit Fleiß enthalten / und weil es die damahlige Station erfoderte / mehr auf die Philologie als Theologiſche Ausführungen zu dencken / ſo iſt durch iener Beyhülffe zwar ein zuverläßiger Grund / den wahren Sinn derer Pſalmen wider alle falſche Meinungen leichtlich zu vertheidigen angewieſen / die weitläufftigen Theologiſchen Abhandlungen aber andern überlaſſen worden. Inzwiſchen hat es der preißwürdige Theologus nicht dabey bewenden laſſen / wenn er die berühmteſten Ausleger nachgeſchlagen / und ihre Meinungen examiniret / ſondern hat ſich keine Mühe dauren laſſen / durch unermüdeten Fleiß und Beyhülffe derer Concordantzien ſelbſten hinter die wahre Bedeutung und Verſtand derer Worte zu kommen; Bey welcher Ubung er mit beſondern Vergnügen wahrgenommen / wie ſich der heilige Geiſt an einem andern Orte weitläufftig zu erklären pflege / wenn er an dem einen etwas zu kurtz geredet / und ſolchergeſtalt ſein eigener und beſter Ausleger zu ſeyn pflege. Zu Ende eines ieglichen Pſalms ſind zum öfftern mehr als ſechs Vſus aus einem Vers gezogen wor-

worden/ in welchen der Sitz derer Materien ſolchergeſtalt angewieſen worden / daß man in denen Catechiſmus-Predigten des ſeel. **Dannhauers** / **Hertzogs** / **Fiſchers** / wie nicht weniger in des Botſaccs *Moralibus* **Ravanelli**/ **Flaci**/ und anderer *Repertoriis* die weitere Ausführung mit leichter Mühe kan gefunden werden.

Die Worte in Pſalm. II, 7. **ich will von einer ſolchen Weiſe predigen / daß der HErr zu mir geſagt hat: Du biſt mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget**/ ſind dem erſten Anblicke nach ziemlich dunckel / wenn ſie aber von unſerm werthen Geier etwas tieffer nach dem Grund-Texte eingeſehen werden/ ſo muß man ſich billig über den profunden Verſtand verwundern/ der ſich in aller Deutlichkeit darſtellet. In dem Grund-Texte heiſſet es אספרה **ich will genau erzehlen**; und nach genauer Uberlegung des Nachdrucks dieſes Worts durch Beyhülffe vieler Parallel-Schrifftſtellen/ iſt der Verſtand dieſer: Daß **der Meßias Krafft dieſes Wortes auf ſich nehme eine öffentliche/ getreue unermüdete und zum Preiße ſeines himmliſchen Vaters/ wie nicht weniger zum Heil und Seeligkeit der Menſchen abzielende Verkündigung/ die er ſowohl in eigener Perſon/ als durch den Mund ſeiner Apoſtel und Jünger ins Werck gerichtet.** Welches nichts anders iſt/ als **das Propheti-**

ſche

ſche Amt/ ſo er hier auf ſich zu nehmen verſpricht. Ich will genau erzehlen und verkündigen חק אל nach oder von dem **Decret und Rathſchluß.** Hier wird gar gründlich gewieſen/ daß durch חק eigentlich der gantze Rathſchluß von dem Wercke der Menſchlichen Seeligkeit verſtanden werde/ das iſt/ die Evangeliſche Lehre von dem gnädigen Willen GOttes in Chriſto JEſu/ Krafft deſſen GOtt von Ewigkeit her beſchloſſen/ ſeinẽ ewigen Sohn in die Welt zu ſenden/ der aus dem Saamen Abrahams und Stamme Davids ſolte gebohren werden/ das Menſchliche Geſchlecht erlöſen u. ſ. w. **Der HErr hat zu mir geſagt.** Hier wird כי suppliret und folgender Verſtand heraus gebracht: Wie der Vater bereits in dem 6ten Vers ſeine Meinung von dem eingeſetzten König zu Zion erkläret; als will auch ich Meßias den Grund dieſes Reichs darſtellen/ nemlich/ weil er mich als den Sohn Davids/ der ich mit dem ſelbſtändigen Worte perſönlich vereiniget bin/ vor ſeinen ewigen Sohn erkennet/ ſo hat er mir die Völcker zum Erbe gegeben u. ſ. w. **Du biſt mein Sohn/** wodurch nicht etwan ein angenommener Sohn/ oder eine GOtt beſonders angenehme Perſon wie die Engel/ verſtanden wird/ ſondern der eingebohrne/ wahrhaffte und geliebte Sohn. Ich der HErr/ deſſen auch Agur Prov. XXX, 4. Erwehnung thut/ **habe dich heute/** in der gegenwärtigſten ewigen Ewigkeit

keit / wo weder vergangenes noch zukünfftiges ſtatt findet / gezeuget / oder mitgetheilet mein eigenes unwandelbahres Weſen / und zwar auf eine gantz unausſprechliche Art und Weiſe / wie etwan im natürlichen ein Vater ſeinem Sohne die menſchliche Natur mittheilet.

Pſalm. XVII, 15. heiſſet es: **ich will ſatt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde**; und es iſt nicht ohne / daß dieſe Uberſetzung zu gar guten und in heiliger Schrifft gegründeten Gedancken Gelegenheit geben könne; iedoch nach dem Grund-Texte will es der Herr Autor lieber alſo überſetzet haben: **ich werde ſatt werden / wenn ich auffwache / an deinem Bilde** / werde ich ſatt werden. Denn ſo wird das Wort תמונה gebrauchet von einem gantz beſondern Anſchauen GOttes Num. XII, 8. und will ſich demnach David hiermit beziehen auf das ſeelige Anſchauen GOttes / wenn er aus ſeinem Grabe aufwachen / und zur ewigen Freude eingehen werde.

Bericht
Von denen vornehmſten Commentariis und Auslegern Heil. Schrifft.

XX.

HARMONIA Chemnitio-Lyſero Gerhardiana, in tres Tomos diviſa. Francof. & Hamburgi, ſumtibus Zachar. Hertelii, Bibliop. MDCCIV. in fol.

WIr ſtellen allhier in dieſem preißwürdigen Wercke / (a) einen unverwerfflichen Zeugen der unſterblichen Verdienſte dreyer um die Evangeliſche Kirche hochverdienten Männer auff. Denn weil nicht allein viele Feinde

(r) der

a) Wie dieſes Werck von dem ſeligen Herrn Doct. *Chemnitio* angefangen / von dem hochverdienten *Lyſero* fortgeſetzet / und von dem berühmten *Gerhard* endlich auf das glücklichſte ausgeführet worden / davon geben die Collector. Hamburg. *in Nou. Litterar. German. ann. 1704. menſ. Jun. p. 235.* eine umſtändliche Nachricht. Die Urtheile / welche die Gelehrten von dieſer höchſtnützlichen Arbeit gefället /

der Kirche Chriſti / deren die alten Kirchen-Väter Erwehnung zu thun pflegen / denen Evangeliſchen Schrifften N. T. dadurch einen Schandflecken anhängen / und deren Wahrheit verdächtig machen wollen ; indem ſie ſich bemühet / in denenſelben eines und das andere aufzuſuchen / welches dem erſten Anblicke nach / mit einander zu ſtreiten ſcheinet : ſondern auch ſelbſten bey gottſeligen Hertzen nachgehend dann und wann ein Zweiffel entſtanden / wenn ihnen einige Umſtände in denen Evangeliſten vorgekommen / die wider einander zu lauffen geſchienen / ſolche aber ſelbſten aus einander zu-ſetzen nicht vermögend geweſen. So ſchiene es nicht nur die Billigkeit / ſondern auch die Nothwendigkeit zu erfodern / ein erbauliches / gründliches u. gutes Harmoniſches Werck aus denen vier Evangeliſten zu verfertigen. Die Abſicht muſte hauptſächlich dieſe ſeyn / durch deſſen Beyhülffe die Geſchichte des Heylandes und ſeiner Jünger in einer Chronologiſchen Ordnung zu leſen / und dadurch in manchen ſchweren

let / hat der gelehrte und fleißige Herr ARND *in Bibliotheca B. Mayeri Biblica eaque Continuata cap. 2. p. 110. ſeqq.* aus dem Calovio / Crenio / Serpilio und Ovenſted zuſammen geleſen. Man ſchlage zugleich nach / was Herr D. *Lange* in Altdorff in ſeiner *Praefation*, ſo er des *Clerici Harmon. Euangel.* vorgeſetzet / §. 16. ſeqq. davon bemercket. Alle insgeſamt rühmen dieſe Harmonie als ein Werck von ungemeinem Nutzen ſo wohl vor die Studioſos Theologiae, als Doctores ſelbſten.

ren Oertern eine deutliche Erläuterung zu haben. Nun iſt es zwar nicht ohne / daß ſchon viele / b) von denen alten und neuern GOttes-Gelehrten dergleichen ruhmwürdige Arbeit unternommen; allein dem ohngeacht wird auch gegenwärtige Arbeit bey der Kirche GOttes in unverrückten Segen bleiben. Denn die ſeligen Männer haben anfangs die Ordnung der Hiſtorien wohl eingeſehen / dann den Grund-Text / ſo viel möglich geweſen / aus allen vier Evangeliſten zuſammen gezogen / und ſolchen endlich in einer guten Ordnung und Zuſammenhange erkläret: da ſie denn bey denen bloſſen Worten keinesweges ſtehen geblieben / ſondern zugleich aus denenſelben die Grund-

b) Es hat vorbelobter Herr D. Lange an angezogenen Orte die Scriptores Harmonicos in einer Chronologiſchen Ordnung durchgegangen / und das Vornehmſte bey einem ieden bemercket / ſo daß deſſen Praefation ſtatt eines *Compendii Potiorum Euangelicarum Harmoniarum Scriptorum* dienen kan: Man findet zwar von denenſelben auch Nachricht bey dem Hrn D. Joh. Alb. Fabricio in Biblioth. Graec. Lib. IV. cap. V und le Long in Biblioth. Sacr. T. II. cap. XIV. beſonders bey dem letzteren / welchen der berühmte Herr D. Joh. Fr. Börner / wie durchgängig / alſo auch in dieſem Puncte verbeſſert und vermehret hat. Nur iſt zu mercken / daß deren Bericht nicht nach der Chronologie / ſondern nach dem Alphabeth und Anfangs-Buchſtaben der Nahmen derer Scriptorum Harmonicorum eingerichtet.

Sätze unſers Glaubens und Wandels zu erläutern und in das Gemüthe des Leſers einzuſchärffen getrachtet.

Was die Ordnung c) derer Hiſtorien betrifft / ſolche iſt von denen berühmten Autoren alſo eingerichtet worden / wie ihnen ſelbige denen Umſtänden der Zeit nach am natürlichſten zu ſeyn geſchienen. Denn da die Abſichten derer Evangeliſten unterſchiedlich ſeyn / ſo hat man ſich um ſo viel weniger zu verwundern / warum der eine von des andern Ordnung abzugehen pflege. Und wie man die Haupt-Abſicht einer Tractation und Abhandlung vornemlich daraus erkennen kan / wenn man Achtung giebet / wohin die Application derer

c) Sie haben ſich bemühet die Mittel-Straſſe zwiſchen Calvini und Oſianders Methode zu gehen / inmaßen jener die Zahl derer Geſchichte zu enge einſchräncket / und dieſer ſelbige zu weit ausdehnet. Denn anietzo nur noch etwas von Oſianders Methode zugedencken / ſo giebet er die Evangeliſchen Hiſtorien eines ieden Evangeliſten für beſondere Hiſtorien aus / und will ſelbige auf keine Weiſe verrücken. Allein ſolcher Geſtalt findet er dieſe Difficultät / daß er die bey denen übrigen Evangeliſten vorkommende Hiſtorien zu beſondern Geſchichten machen muß: da er doch z. E. mit denen Hiſtorien von Chriſti Geburth / Beſchneidung / Tod und Begräbniß / Aufferſtehung und ſ. w. nicht fort kommen / und wenigſtens daraus ſo viel abnehmen kan / daß wie dieſe Hiſtorien von denen Evangeliſten beſonders wiederholet worden; alſo auch jene wiederholet werden können / ohne / daß etwas vergebens auffgezeichnet worden.

derer meiſten und kräfftigſten Mittel und Gründe gehet; alſo wird es auch unſchwer fallen / die beſondern Abſichten eines ieden Evangeliſten bey Erzehlung ſeiner Hiſtorie wahrzunehmen / wenn man obigen Satz in Unterſuchung eines iedweden Hiſtorie beobachten will.

Wenn man bey dem Evangeliſten Matthäo findet/daß er in ſeiner Evangeliſchen Erzehlung ſehr viele prophetiſche Weiſſagungen beybringet/ und ſolche nachgehends auf Chriſtum deutet/ ſo läſſet ſich von ſelbſten gar leichte ſchlieſſen / daß des Evangeliſten Haupt-Abſicht dahin gerichtet ſey/ zu beweiſen / daß Chriſtus der wahre Meßias ſeyn müſſe / weil alle Prophetiſche Weiſſagungen an ihm erfüllet worden. Ja da der Evangeliſt Matthäus diejenigen Materien gerne zuſammen ſetzet / welche eine Gleichheit mit einander haben / ſo gewinnt es billich das Anſehen / ob habe er die Geſchichte des Heylandes nicht ſowohl nach der Ordnung der Zeit vortragen wollen/ als vielmehr wie ſich ſelbige zuſammen ſchicken wollen.

Weil Marcus mit dem Evangeliſten Matthäo zum öfftern gleiche Redens-Arten führet / und die Ordnung etwas genauer zu beobachten ſich angelegen ſeyn läſſet; ſo ſchlieſſet man / daß er nach d) dieſem ſein Evangelium zu ſchreiben

d) Jedoch wolte ich eben mit demjenigen keinen Streit anfangen/ wenn iemand behaupten wolte/ daß

ben angefangen. Am allermeiſten aber gebet der Evangeliſt Lucas der Zeit Ordnung nach / und berühret viele Umſtände/ſo von denen vorhergehenden vorbey gegangen worden.

Was endlich das Evangelium Johannis anbetrifft/ſo gaben Cerinthus und andere nicht wenige Gelegenheit zu deſſen Auffzeichnung an die Hand / indem ſelbige unterſchiedene Einwürffe und Zweiffel wider die Gottheit JEſU Chriſti auf die Bahne brachten. Solchen demnach das Maul zu ſtopffen / erweiſet der heilige Johannes mit hohen und vortrefflichen Gründen die ewige Gottheit Chriſti. Daß aber dieſes die Haupt-Abſicht des Evangelii Johannis ſeyn müſſe / können wir ſo wohl aus deſſen Zeugniſſe ſelbſten/als andern Umſtänden zur Gnüge ſchlieſſen. Denn ſo gedencket ja Johannes ſelbſten in dem zwantzigſten Capitel ſeiner Evangeliſchen Hiſtorie / daß ſolches alles zu dem Ende geſchrieben ſey / damit man glauben könne / daß JEſus Chriſtus der Sohn GOttes ſey. Wodurch er die Abſicht ſeines Evangelii gar deutlich an den Tag le-

daß Marcus ſein Evangelium eher geſchrieben habe / als Matthäus ; indem ſolcher Geſtalt die übelgegründete Meinung dererjenigen / welche jenen vor einen *Abbreuiatorem Matthaei* halten / von ſelbſten über den Hauffen fallen würde ; ſintemahl nicht erweißlich/ daß Marcus ein Compendium aus denen Schrifften der Evangeliſten machen wollen / denen Johannes noch hin und wieder ein Supplementum beyzufügen vor nöthig erachtet.

leget. Erwegen wir die anderen Umſtände/ ſo befinden wir/ daß die meiſten Erzehlungen dahin abzielen/ um die Perſon Chriſti und deſſen hohe Gottheit ie mehr und mehr unter Augen zu ſtellen. Auf dieſe Abſicht des Apoſtels wiſſen unſere GOttes-Gelehrten nicht nur mit groſſen Nachdruck wider die Socinianer zu dringen/ ſondern es hat es auch bereits Irenäus e) zu ſeiner Zeit ſehr wohl wahrgenommen und eingeſehen. Unter denen Neben-Abſichten/ ſo der Evangeliſt gehabt/ iſt wohl ſonderlich auch dieſe/ um dasjenige/ ſo von denen übrigen heiligen Männern nicht berühret worden/ durch ſeine Hiſtorie zu erſetzen; ohnerachtet er gleichfalls nicht alles/ was Chriſtus gethan/ auffzuzeichnen/ vor nöthig befunden/ wie er ſolches in dem Cap. 20. und 21. deutlich meldet.

Was nun die berührten Evangeliſten nach ihren beſondern Abſichten aufgezeichnet/ ſolches haben ſich unſere drey ſeligen Theologi in eine Chronologiſche Ordnung zu bringen bemühet/ damit diejenigen/ ſo ſolche Schrifften leſen oder in der Kirche GOttes erklären ſollen/ die Sachen deſto natürlicher verſtehen und faſſen möchten. Nachdem aber obgemeldeter maſſen/ viele Wunder und Thaten/ ſo vor Chriſto geſchehen/ nicht aufgezeichnet ſind/ ſo wird man ſich auch um ſo viel weniger zu verwundern haben/ wenn es die berühmten Theologi

(r) 4 nicht

e) Lib. III, cap. II. adv. Haereſes p. 218.

nicht allezeit zu einem demonſtrativen Beweiſe bringen können / die Zeit-Ordnung damit zu beſtärcken; zumal da die Thaten und Handlungen derer Menſchen von ihren freyen Willen herrühren/und alſo keine nothwendige Verbindung machen; auch eben kein Stück unſerer Glaubens-Artickel iſt / zu wiſſen Zeit und Gelegenheit/wenn ein iedes geſchehen.

Was nun aber die Harmoniſche Arbeit derer drey berühmten GOttes-Gelehrten anlanget / ſo wird dem erſten Theile eines und das andere vorgeſetzet/ ſo zur Erklärung des gantzen Wercks überhaupt zu erinnern vor nöthig befunden worden.

In dem I. TOMO wird gewieſen / und zwar in dem Cap. 1. des Voreingangs/ was eine Harmonie ſey / deren Nutzen und Endzweck. Cap. 2. wer unter denen Theologis etwas zu dieſer Arbeit beygetragen/ und auf was Weiſe ſolches geſchehen. Cap. 3. Wie / und auf was vor Art und Weiſe man die Jahre des Alters JEſu Chriſti von ſeiner Geburt an biß auff ſeine Himmelfahrt ausrechnen könne. Cap. 4. Wie man die Jahre des Predig-Amts Chriſti zehlen und abmeſſen könne. Cap. 5. Durch was vor Mittel und Wege man die Ordnung der Zeit erlernen könne / und wenn iede von ſolchen Hiſtorien geſchehen. Cap. 6. Von dem Jüdiſchen f) Lande / in welchem Chriſtus

f) Es iſt dieſes allerdings ein hauptnöthiges Stück/ weil

Chriſtus gelehret und geprediget. Cap. 7. Von dem Entwurff dieſes gantzen Harmoniſchen Wercks / woraus man ſehen möge / wie in Zukunfft das gantze Werck zu tractiren. Cap. 8. Wie viel wir glaubwürdige Bücher von den Evangeliſten aufweiſen können / und wie groß die Autorität und Anſehen derſelben in der Chriſtlichen Kirche ſey.

Nachdem nun alle dasjenige / ſo zum Voreingange gehöret / behöriger maßen / und ſo viel möglich geweſen / durchgegangen worden / ſo fänget ſich die Harmoniſche Arbeit im Wercke ſelbſten an / uud weiſet in dem erſten Volumine / was mit Chriſto von ſeiner Empfängniß an / biß zur Auferweckung Lazari vorgegangen. Das Cap. 1. handelt von der Vorrede / ſo Lucas ſeiner Evangeliſchen Hiſtorie vorgeſetzet /

weil man aus denen Umſtänden des Orts iezuweilen einen guten Beweiß-Grund hernehmen kan / zu welcher Zeit dieſes und jenes vorgegangen / ich geſchweige daß ſolches zum öfftern ein grosſes beytrage / die Sache lebendiger zu erkennen und zu faſſen. Hierzu hat man zwar immer zulängliche Mittel gefunden / noch zur Zeit aber ſcheinet noch nichts ſo accurat und vollkommen geweſen zu ſeyn / als des Herrn Relands *Palaeſtina*, welches nunmehro ans Licht getreten / und worinne nicht nur die Charten ſehr wohl abgefaſſet worden / ſondern es hat ſich der gelehrte Mann auch in der beygefügten Ausführung bemühet / die Lage und Diſtanz derer Oerter nicht nur bloß hinzu ſetzen / ſondern ſolche auch iederzeit zulänglich zu beweiſen / oder in Ermangelung deſſen gar weg zu laſſen.

Luc. 1/14. Cap. 2. Von der Empfängniß Johannis / wie uns Lucas ſelbige in dem erſten Capitel hinterlaſſen. Cap. 3. Von dem Geſchlecht-Regiſter Chriſti/nach dem erſten Cap. Matthäi. Cap. 4. Von der Empfängniß Chriſti Luc. 1. Cap. 5. Von der Heimſuchung Mariä. Luc. 1. Cap. 6. Von der Geburth / Beſchneidung und Aufferziehung Johannis des Täuffers. Luc. 1. Cap. 7. Wie der Engel dem Joſeph im Traum die Empfängniß Chriſti angekündiget. Matth. 1. Cap. 8. Von der Geburt Chriſti. Luc. 2. Cap. 9. Von der Beſchneidung Chriſti. Cap. 10. Von der Ankunft derer Weiſen aus Morgenland. Cap. 11. Von der Reinigung g) Mariä und Darſtellung Chriſti

g) Iſt es erlaubet / hierbey ein eintziges Wort anzuhängen / ſo ſtehen wir in denen Gedancken / daß man vielleicht denen Umſtänden der Sache würde näher gekommen ſeyn / wenn die Geſchichte von der Reinigung Mariä und die Darſtellung Chriſti in dem Tempel in dem 10. Cap. wäre abgehandelt/ und hingegen die Hiſtorie von der Ankunfft derer Weiſen aus Morgenland in das Cap. 11. verſetzet worden. Weil anfänglich ein Weib/ ſo ein Knäblein gebohren / nach dem göttlichen Geſetze Lev. XXXIII, 1. ſeqq. verbunden war / drey und dreißig Tage in dem Blute ihrer Reinigung daheim zu bleiben. Wenn wir nun aber bedencken / daß der Stern denen Weiſen nicht eher erſchienen / als der Heyland gebohren worden / der Weg aber/den ſie zu reiſen gehabt/ ſehr entfernt geweſen / ſie mögen nun aus Arabien / wie ſolches die mitgebrachten Geſchen-

Chriſti in dem Tempel. Luc. 2. Cap. 12. Von der Flucht JEſu nach Egypten. Cap. 13. Von dem grauſamen Blutbad der Bethlehemitiſchen Kinder. Matth. 2. Cap. 14. Von der Rückreiſe JEſu in Galiläam in die Stadt Nazareth. Matth. 2. Cap. 15. Von der Aufferziehung des Heylandes von dem fünfften Jahre an / biß auf das dreißigſte. Luc. 2. Cap. 16. Von der Beruffung Johannis des Täuffers biß auf die Tauffe Chriſti. Matth. 3. Marc. 1. Luc. 3. Cap. 17. Von dem / was ſich bey der Tauffe Chriſti begeben. Matth. 3. Cap. 18. Von dem Geſchlecht-Regiſter / wie uns ſolches von Luca aufgezeichnet worden. Luc. 3. Cap. 19. Von der Verſuchung Chriſti. Matth. 4. Cap. 20. Das erſte Zeugniß Johannis des Täuffers von Chriſto. Joh. 1. Cap. 21. Von der Geſandſchafft des Synedrii zu Jeruſalem an Johannem den Täuffer / aus Joh. 1. Cap. 22.

Von

Geſchencke ziemlich glaubbar machen / oder nach anderer Meinung aus Perſien dahin gekommen ſeyn / ſo iſt doch die Zeit binnen 33. Tagen viel zu kurtz zu einer ſolchen langwierigen Reiſe; ſintemal man damals von Poſten und andern guten Anſtalten / die man heut zu Tage bey Reiſen hat / nicht viel gewuſt. Und wie ſolte auch wohl Simeon und Hanna ſich unterſtanden haben / in dem Tempel zu Jeruſalem öffentlich von Chriſto als von dem Heylande der Welt zu reden / wenn Herodes ſchon in der Diſpoſition geſtanden / das Kind JEſum zu tödten / zumal da die Burg Antonia / allwo Herodes reſidirete / zu nächſt an dem Tempel war.

Von der Rückkunfft Chriſti aus der Wüſten an dem Jordan Joh. I. Cap. 23. Von den zwey Jüngern Johannis ſo Chriſto nachgefolget. Joh. I. Cap. 24. Von demjenigen ſo mit Simon Petro vorgegangen aus den Joh. I. Cap. 25. Von dem Beruff Philippi und Nathanaels aus den Joh. I. Cap. 26. Von dem erſten Wunder/ ſo Chriſtus auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa gethan. Joh. II. Cap. 27. Von der Reiſe JEſu aus Cana nach Capernaum und von dar nach Jeruſalem Joh. II. Cap. 28. Von dem Geſpräche zwiſchen Chriſto und Nicodemo Joh. III. Das 29. erzehlet/ was nach dem Geſpräch Chriſti mit dem Nicodemo biß auf das Gefängniß Johannis des Täuffers mit Chriſto vorgegangen Joh. III. Cap. 30. Von dem unzeitigen Eyffer der Jünger Johannis wider JEſum Joh. III. In dem 31. Cap. finden wir die Geſchichte von der Gefängniß Johannis des Täuffers aus dem Matth. 14. Das 32. Cap. erzehlet uns das Geſpräch/ ſo Chriſtus mit dem Samaritaniſchen Weibe gehalten/ Joh. IV. In dem 33. Cap. wird uns die Rückkehr Chriſti in Galiläam/ und das andere Zeichen in Galiläa an der Geſundmachung des Königiſchen Sohnes gewieſen Joh. IV. Das 34. Cap. hält in ſich den Anfang des Prophetiſchen Amts JEſu Chriſti in den Galiläiſchen Schulen/ desgleichen wie Er nach Nazareth gekommen/ und daſelbſt von ſeinen Landes-

Leu-

Leuthen tractiret worden Luc. IV. Das 35. Cap. weiſet/wie Chriſtus ſeine Heymath nunmehro in Capernaum genommen Matth. IV. Das 36. Cap. erkläret uns den wunder-vollen Fiſchzug und den Beruff Petri/Andreä/Jacobi und Johannis Luc. V. Das 37. Cap. erzehlet/wie der Beſeſſene in der Schule zu Capernaum von Chriſto befraget worden/ Marc. I. Das 38. Cap. zeiget uns/wie Chriſtus die Schwieger Petri geſund gemachet Marc. I. Cap. 39. Von den unterſchiedenen Krancken/ die am Abend deſſelben Sabbaths von Chriſto geſund gemachet worden Marc. I. Das 40. Cap. erzehlet uns/was den andern Tag nach ſolchen Sabbath paſſiret/Luc. IV. Das 41. Cap. berichtet/wie Chriſtus gantz Galiläam durchgezogen/ Matth. IV. cap. 42. Wie Chriſtus den Auſſätzigen auf dieſer Reiſe geheilet. Luc. V. Cap. 43. Wie es mit der Geſundmachung des Gichtbrüchtigen zugegangen. Matt. IX. Cap. 44. Von dem Beruff Matthäi aus Luc. V. Cap. 45. Von demjenigen/ was bey dem Teiche Bethesda bey Jeruſalem vorgegangen. Joh. V. Das 46. Cap. begreifft in ſich die Diſputation JEſu mit denen Jüden wegen des Sabbaths aus Joh. V. Das 47. Cap. Wie die Jünger JEſu am Sabbath Aehren ausgerauffet. Matth. XII. Das 48. Cap. Wie Chriſtus eines Verdorreten Hand geſund gemacht. Marc. III. Das 49. Cap. Wie ſich die Phariſäer und Herodianer zuſammen rottiret

und Chriſto nachgeſtellet. Matth. XII. Das 50. Cap. Von der Erwehluug der 12. Apoſtel. Marc. III. Das 51. Cap. Von 11. Predigten ſo Chriſtus ſeinen neu erwehlten Jüngern gehalten. Matth. V. VI. VII. Das 52. C. Von dem geheilten Auſſätzigen. Luc. VII. Das 53. C. hält in ſich die Vorbitte des Hauptmanns zu Capernaum/ vor ſeinen Knecht. Matth. IIX. Das 54. Cap. erzehlet das Wiederauffwecken des todten Jünglings zu Nain. Luc. VII. Das 55. Cap. Von der Geſandſchafft Johannis des Täuffers/ wie ſolche aus ſeinen Gefängniß ſeine Jünger an Chriſtum abgeſchickt. Luc. VII. Das 56. Cap. Von der Predigt Chriſti / ſo er nach der Abreiſe der Jünger Johannis an das bey ſich habende Volck gehalten. Matth. XI. Das 57. Cap. Von der Bekehrung und Abſolution der Sünderin. Luc. VII. Das 58. Cap. Von den Reiſen Chriſti nebſt ſeinen Apoſteln durch die Städte und Flecken. Luc. IIX. Das 59. Cap. Von der Rückkehr Chriſti nach Capernaum / allwo er einen vom Teuffel beſeſſenen Stummen von ſeinem Unglück befreyet. Marc. III. Das 60. Cap. Von der Mutter und Brüdern Chriſti/ als welche mit ihm ſprechen wolten. Matth. XII. Das 61. Cap. Von der Predigt Chriſti aus dem Schiffe. Matth. XIII. Das 62. Cap. von der Rückreiſe Chriſti vom Meere nach Hauſe. Matth. XIII. Das 63. Cap. wie ein Schrifftgelehrter und ein anderer ſich erbothen ein Jünger Chriſti zu werden. Matth. XIII.

Das

Das 64. Cap. Wie Chriſtus in die Gegend der Gergeſener geſchiffet. Marc. IV. Das 65. Cap. Von den Thaten Chriſti in der Gegend der Gergeſener. Matth. IIX. Das 66. Cap. Von der Zurückkunfft Chriſti und den Streit/ welcher nach der mit den Schrifftgelehrten gehaltenen Mahlzeit erfolget. Matth. IX. Das 67. Cap. Von der Aufferweckung der Tochter des Jairi und der Heilung des Blutfließigen Weibleins Marc. V. Das 68. Cap. Von den zwey geſundgemachten Blinden. Matth. IX. Das 69. Cap. Wie Chriſtus aus einem Stummen den Teuffel ausgetrieben. Matth. IX. Das 70. Cap. Wie Chriſtus zum andern mahl nach Nazareth in ſein Vaterland gekommen. Matth. XIII. Das 71. Cap. Wie Chriſtus in Galiläa hin und her gereiſet. Marc. VI. Das 72. Cap. Wie Chriſtus ſeine 12. Apoſtel in die Welt ausgeſendet/ und wie er ihnen die Verfolgungen/ ſo ſie zugetroffen/ angekündiget. Matth. X. Das 73. Cap. Von demjenigen / was Chriſtus in Abweſen ſeiner Jünger vorgenommen und berichtet/ wie die Apoſtel ihr aufgetragenes Amt verwaltet Matth. XI. Das 74. Cap. Wie es mit der Enthauptung Johannis des Täuffers zugegangen / Marc. VI. Das 75. Cap. Wie nunmehr auch Herodes von JEſu Thun und Weſen Nachricht erhalten Luc. IX. Das 76. Cap. Wie ſich Chriſtus eben deswegen in die Wüſten begeben und daſelbſt mit 5. Brod und 2. Fiſchen 5000. Mann geſpeiſet.

Marc.

Marci VI. Das 77. Cap. Wie Chriſtus auf dem Meer gewandelt / Petrum zu ſich geruffen und in Genezareth angelanget / Matth. XIV. Das 78. Cap. Von der Predigt Chriſti von dem Himmel-Brodte Joh. VI. Das 79. Cap. Von dem Streit Chriſti mit den Phariſäern wegen der Traditionen und Menſchen-Satzungen Marc. VII. Das 80. Cap. Von dem Cananäiſchen Weibe / deren Tochter vom Teuffel übel geplaget ward Matth. XV. Das 81. Cap. Von der Zurückkunfft Chriſti aus den Gräntzen Tyro und Sydon / allwo er viele Krancken geheilet Marc. VII. Das 82. C. Von dem Wunder Chriſti / als er mit 7. Brodten 4000. Mann geſättiget Marc. IIX. Das 83. Cap. Wie die Phariſäer von Chriſto ein Zeichen gebeten / aber von Chriſto nach Verdienſt beſtrafft worden / Matth. XVI. Das 84. Cap. Von dem Wunder / ſo Chriſtus an einem Blinden in Bethſaida erwieſen / Marc. IIX. Das 85. Cap. Von dem Zeugniß Petri von Chriſto / ſo er im Nahmen aller anweſenden Jünger abgeleget / Matth. XVI. In dem 86. Cap. Von dem bevorſtehenden Leyden / und vermahnet ſie dabey das Creutz nach ſeinem Exempel willig aufzunehmen / Matth. XVI. Cap. 87. Von der Herrlichkeit der Verklärung Chriſti auf dem Berge Thabor / Luc. IX. Cap. 88. Was bey dem Herabſteigen vom Berge und bey der Rückkunfft zu ſeinen Apoſteln vorgegangen / Luc. IX. Das 89. Cap. Wie Chriſtus den Monſüchtigen /

den

den ſeine Jünger nicht geſund machen können/ von ſeinem Unfall befreyet/ Marci IX. Cap. 90. Wie Chriſtus in geheim in Galiläa von ſeinem Leyden geprediget/ Luc. IX. Cap. 91. Wie JEſus zu Capernaum für ſich und Petrum den Zoll entrichtet. Matth. XVII. Das 92. Cap. begreiffet in ſich eine Predigt von der Demuth u. ſo weiter/ die JEſus ſeinen Jüngern gehalten Matth. XIIX. Cap. 93. Von dem Geſpräch Chriſti mit Petro/ wegen der Vergebung der Beleydigungen. Matth. XIIX. Cap. 94. Wie die Anverwandten JEſu ihm angelegen/ daß er mit nach Jeruſalem auf das Laubhütten-Feſt reiſen ſolle. Joh. VII. Cap. 95. Wie Chriſtus nach dieſen würcklich nach Jeruſalem auf das Lauberhütten-Feſt gereiſet. Luc. IX. Cap. 96. Die 3. Perſonen/ ſo Chriſto nachfolgen wollen/ welchen allen aber etwas in ihrer Nachfolge im Wege geſtanden. Luc. IX. Cap. 97. Von der Auſſendung der 70. Jünger. Luc. X. Das 98. Cap. Wie Chriſtus auf das Lauberhütten-Feſt nach Jeruſalem verreiſet/ und wie er ſich daſelbſt auffgeführet. Joh. VII. Cap. 99. Was Chriſtus am letzten Tage des Feſtes gethan. Joh. VII. Das 100. Cap. ſtellet uns diejenige Ehebrecherin auf/ welche die Phariſäer zu Chriſto brachten. Joh. VII. Das 101. Cap. faſſet in ſich die Predigt Chriſti/ ſo er von ſeiner Perſon und Amt gehalten/ Joh. IIX. Cap. 102. Von der Predigt/ ſo er zu Jeruſalem in dem Tempel ſo wohl von ſeiner Perſon/ als auch von der allgemeinen

meinen Verderbniß der Menſchen / Joh. IIX. gehalten. Cap. 103. Von der Predigt Chriſti und dem Streit / ſo er mit den Juden gehabt / nach welchen ſie ihn ſteinigen wollen. Joh. IIX. Cap. 104. Von der Rückkunfft der 70. Jünger Chriſti / und Chriſti darob geſchöpfften Freude Luc. X. Cap. 105. Von dem Streit des Schrifftgelehrten / welcher die Seligkeit aus dem Geſetz zu erhalten vermeynete / den aber Chriſtus durch das Gleichniß mit dem Samariter gantz was anders lehret / Luc. X. Cap. 106. Von der Einkehr Chriſti bey Martha und Maria. Luc. X. In dem 107. Cap. lehret JEſus ſeinen Jüngern die Art und die Krafft des Gebeths. Luc. XI. Cap. 108. Von dem Wunder-Werck wegen des ausgetriebnen ſtummen Teuffels. Luc. XI. Cap. 109. Was bey dem Gaſtmahl des Phariſäers vorgegangen / und was daſelbſt beſonders vor Diſcourſe geführet worden. Luc. XI. Cap. 110. Von der Predigt / ſo Chriſtus den Jüngern und dem Volcke gehalten. Luc. XII. Cap. 111. Von der ſcharffen Buß-Predigt / und ein Gleichniß von dem unfruchtbaren Feigenbaume. Luc. XIII. Cap. 112. Wie Chriſtus eine contracte Weibes-Perſon am Sabbath geſund gemachet / und dieſes ſein angefochtenes gutes Werck gegen den Oberſten der Schule vertheidiget. Luc. XIII. Cap. 113. Von der Reiſe Chriſti nach Jeruſalem / und wie er auf ſelbiger einem Blindgebohrnen das Geſicht geſchencket. Joh. X. In dem

114.

114. Cap. behauptet der Heyland / daß ihm zu wiſſen zukomme / welche zur Kirche gehören und nicht darzu gehören. Joh. IX. Cap. 115. Wie es an der Kirch-Weyhe zu Jeruſalem zugegangen / u. wie die Juden den Heyland an ſelbiger ſteinigen wollen. Joh. X. C. 116. Wie Chriſtus Jeruſalem verlaſſen / und über den Jordan an denjenigen Ort verreiſet / wo ehemahls Johannes getäuffet. Joh. X. Cap. 117. faſſet in ſich eine Predigt / in welcher Chriſtus lehret / daß die Pforte nach dem Himmel ſehr enge und der Weg ſehr ſchmahl ſey. Luc. XIII. Cap. 118. Wie die Phariſäer JEſum gewarnet / wegen der Nachſtellung des Herodis. Luc. XIII. Cap. 119. Von der Geſundmachung des Waſſerſüchtigen. Luc. XIV. Cap. 120. Von der Predigt / ſo Chriſtus ſeinen Jüngern auf dem Wege gehalten / in welcher er ſie unterrichtet / welcher unter ihnen geſchickt ſey / ſein Jünger zu ſeyn. Luc. XIV. Cap. 121. Von dem verlohrnen Schaaf / von dem verlohrnen Groſchen und von dem verlohrnen Sohne. Luc. XV. Cap. 122. Von dem ungerechten Haußhalter / Luc. XVI. Cap. 123. Von dem reichen Schlemmer und dem armen Lazaro Luc. XVI. Cap. 124. Von dem Aergerniß / von der Brüderlichen Verſöhnung / von der Beſchaffenheit des Glaubens und von den Pflichten der Gläubigen. Luc. XVII. In dem 125. Cap. wird erwogen / wie Chriſtus durch Samariam in Galileam gereiſet / und auf dieſer Reiſe 10. Auſſätzige mit einem Wort geſund

gemachet und gereiniget. Luc. XVII. Cap. 126. Von der Zukunfft des Reichs GOttes. Luc. XVII. Cap. 127. Von der rechten Art zu beten / Luc. XIIX. Cap. 128. Von dem Phariſäer und Zöllner. Luc. XIIX. Cap. 129. Von der Diſputation der Phariſäer mit Chriſto / von der Eheſcheidung der Juden. Matth. XIX. Cap. 130. Von den Kindlein / ſo Chriſtus geſegnet / und die Hände auf ſelbige geleget. Luc. XIX. In dem 131. Cap. iſt die Predigt enthalten / da Chriſtus den reichen Jüngling unterrichtet / was er thun müſſe / wenn er das ewige Leben erlangen wolle. Matth. XIX. Das 132. Cap. giebet uns die Antwort des Heylands auf die Frage der Jünger / was ihnen davor werden ſolte / da ſie alles verlaſſen und Chriſto nachgefolget. Matth. XIX. XX. Cap. 133. Wie Martha und Maria Chriſto hinterbracht haben / daß ihr Bruder Lazarus kranck ſey. Joh. XI. Cap. 134. Wie Chriſtus nach Jeruſalem gereiſet / und darbey denē Apoſteln ſeinen Tod angekündiget. Matth. XX. Cap. 135. Wie die Mutter der Söhne Zebedäi nebſt ihren Söhnen das Sitzen zur Rechten und Lincken Chriſti gebethen. Marc. X. Cap. 136. Wie Chriſtus dem Blinden zu Jericho am Wege nach Jeruſalem das Geſicht geſchencket. Luc. XIIX. Cap. 137. Wie JEſus bey dem Zachäo eingekehret. Luc. XIX. In dem 138. Cap. wird das Gleichniß erzehlet / nach welchem einer 10. Knechten 10. Pfund zur Verwaltung anvertrauet. Luc. XIX. Cap. 139. Wie Chriſtus

2. Blin-

2. Blinden auf dem Wege aus Jericho das Geſicht gegeben. Marc. X. Cap. 140. Wie Lazarus durch Chriſto von den Todten erwecket worden. Joh. XI. Cap. 141. Wie die Hohen-Prieſter und Phariſäer Rath gefaſſet / wie ſie Chriſtum umbringen möchten. Joh. XI. Das 142. Cap. gedencket / wie ſich CHriſtus in ein Städtgen mit Nahmen Ephraim begeben / und wie die Phariſäer einen Rath gefaſſet Chriſtum zu fahen. Joh. XI. Cap. 143. Wie Chriſtus auf dem Gaſtgebothe zu Bethanien geſalbet worden / und wie die Hohen-Prieſter einen Rath gefaſſet / Chriſtum und Lazarum hinzurichten. Joh. XII. Cap. 144. Wie ſich Chriſtus zu ſeinen Königlichen Einzug in die Stadt Jeruſalem geſchicket. Luc. XIX. Cap. 145. Wie Chriſtus als er ſich Jeruſalem genähert / über deren Untergang und Verwüſtung geweinet. Luc. XIX. Cap. 146. Von dem Einzug Chriſti in Jeruſalem / allwo zugleich gemeldet wird / wie er den Tempel gereiniget. Joh. XII. Cap. 147. Wie die Griechen Chriſtum zu ſehen verlanget / und wie Chriſtus bey der Gelegenheit von dem Nutzen ſeines Todes geprediget. Joh. XII. Cap. 148. Wie Chriſtus dem Weinſtock gefluchet / ſeinen Tempel von neuen gereiniget / und ſeine Valet-Predigt gehalten. Joh. XII, Cap. 149. Wie Chriſtus bey gegebener Gelegenheit des verfluchten u. verdorreten Weinſtocks ſeine Jünger von der Krafft des Glaubens unterrichtet / Marc. XI. Cap. 150.

Wie CHriſtus von den Prieſtern/ Schrifftge-lehrten und Aelteſten des Volcks gefraget worden/ aus was Macht er ſolches thue? Er aber ihnen darauf durch eine andere Frage von der Tauffe Johannis geantwortet. Luc. XX. C. 151. Von den beyden Söhnen/ welche von ihrem Vater in den Weinberg geſendet worden/ aus dem Matth: XXI. erzehlet. Cap. 152. Wie der Heyland denen Prieſtern und Aelteſten des Volcks ihr undanckbares Bezeugen in dem Gleichniſſe des Weinberges und der Wein-Gärtner vorgeleget. Matth. XXI. C. 153. Von der Hochzeit/ ſo der König ſeinem Sohne machte/ und von dem Hochzeitlichen Kleide abgehandelt Matth. XXII. Cap. 154. Von der Antwort Chriſti auf die verfängliche Frage der Phariſäer wegen des Käyſerl. Zinß-Groſchens. Matth. XXII. Cap. 155. Von Chriſti Antwort auf die Einwürffe der Sadducäer wider die Aufferſtehung der Todten. Matth. XXII. Cap. 156. Von deſſen Antwort auf die Frage des Schrifft-Gelehrten/ welches das gröſte Geboth im Geſetze ſey. Matth. XXII. In dem 157. Cap. leget der Heyland den Phariſäern die Frage von Chriſto vor: wes Sohn er ſey? Matt. XXII. C. 158. Von denen Laſtern der Schrifft-Gelehrten und Phariſäer/ und kündiget ihnen ſehr ſchwere Straffe an/ Matth. XXIII. C. 159. Von dem Almoſen der armen Wittib/ Luc. XXI. Cap. 160. Von der Zerſtörung des Tempels und der Stadt Jeruſalem. Matth. XXIV. Cap. 161. Von der andern Zukunfft Chriſti und dem

Zei-

Zeichen / Matth. XXIV. Cap. 162. Bereitet der Heyland ſeine Jünger zu ſeiner letzten Zukunfft zu / Matth. XXIV. Cap. 163. Von den 10. Jungfrauen / Matth. XXV. Cap. 164. Von den 10. Centnern / Matth. XXV. Cap. 165. Von dem Proceſs des jüngſten Gerichts / Matth. XXV. In dem 166. verkündiget der Heyland ſeinen Jüngern ſein inſtehendes Leyden / Matth. XXVI. Cap. 167. Wie ſich die Hohen-Prieſter / Schrifft-Gelehrten und Aelteſten des Volcks berathſchlaget / Chriſtum durch Hinter-Liſt zu fangen und aus dem Wege zu räumen / Matth. XXVI. Cap. 168. Wie Judas mit denen Hohen-Prieſtern tractiret / JEſum zu verrathen / Luc. XXII. Nach dem 169. Cap. feyret der Heyland mit ſeinen Jüngern das letzte Paſcha oder Oſter-Feſt / Luc. XXII. Cap. 170. Von dem Fuß-Waſchen / Joh. XIII. In dem 171. Cap. von der Einſetzung des Heil. Nachtmahls. Matth. XXVI. Cap. 172. Was Chriſtus mit Juda ſeinem Verräther vorgenommen. Joh. XIII. Cap. 173. Wie Chriſtus den Streit unter ſeinen Jüngern wegen der Ober-Stelle beygeleget. Luc. XXII. In dem 174. Cap. Vermahnet Chriſtus ſeine Jünger zur Liebe unter einander / und verkündiget die dreymahlige Verläugnung Petri vorher. Luc. XXII. In dem 175. C. vermahnet der Heyland ſeine Jünger / daß ſie ſich zu denen bevorſtehenden Verſuchungen geſchicket machen ſollen. Luc. XXII. In dem 176. Cap. tröſtet der Heyland ſeine Jünger / welche wegen deß an-

gekündigten Abzugs waren betrübet worden. Joh. XIV. In dem 177. Cap. vermahnet er ſeine Jünger zur Beſtändigkeit im Glauben und brüderl. Liebe. Joh. XV. In dem 178. Cap. inſtruiret er ſeine Apoſtel wider den Haß der Welt und deren Verfolgungen. Joh. XV. Cap. 179. Von dem Hingang Chriſti. Joh. XVI. Cap. 180. Von Chriſti Gebeth vor ſeiner Verklärung um Erhaltung ſeiner Kirche. Joh. XVII. In dem 181. Cap. wird berichtet / wie Chriſtus auf den Oelberg gegangen / und daſelbſt von dem Aergerniß ſeiner Jünger geweiſſaget. Marc. XIV. In dem 182. Cap. betet der Heyland im Garten bey ſeiner gröſten Angſt recht inbrünſtig / da indeß ſeine Jünger ſchlieffen. Matth. XXVI. Cap. 183. Wie Judas die in ihrer Sicherheit ruhenden Jünger überfallen / und wie der Heyland ſolchen ein ſicher Geleite ausgebeten. Joh. XIIX. Cap. 184. Wie Judas den Heyland mit einem Kuſſe verrathen / und ſeinen Feinden übergeben. Matth. XXVI. In dem 185. Cap. wird gelehret / daß zwar die Jünger Chriſtum anfänglich defendiren wollen / aber bald darauf ſchändlich verlaſſen hätten. Matth. XXVI. In dem 186. Cap. wird uns beſchrieben / wie die Juden den gefangenen und gebundenen Heyland anfängl. zu dem Hohen-Prieſter Hannas / von dar aber zu Caiphas geführet. Matth. XXVI. Cap. 187. Wie Chriſtus wegen ſeiner Lehr die Jünger befraget / von Petro zum andern mahl verläugnet und die fal-

ſchen

ſchen Zeugen wider ihn auffgeführet worden. Matth. XXVI. Cap. 188. Wie Petrus Chriſtum zum dritten mahl in dem Hauſe Caiphä verläugnet / und durch Chriſti Anſchauen zur Buſſe bewogen worden. Luc. XXII. In dem 189. Cap. wird Chriſtus verſpottet / verſpeyet / geſchlagen und zum Tode verdammet. Luc. XXII. In dem 190. Cap. wird uns Chriſtus in dem Richt-Hauſe des Römiſchen Landpflegers aufgeſtellet. Matth. XXVII. Cap. 191. Wie Chriſtus vor dem Pilato wegen Auffruhrs angeklaget worden / ſich aber dargegen nachdrücklich verantwortet / und von dem Landpfleger ſelbſt vor unſchuldig erkannt worden. Joh. XIIX. Nach dem 192. Cap. wird Chriſtus vor Herodem geführet / und in ſeinem Hofe verſpottet und verlachet. Luc. XXIII. In dem 193. Cap. wird Chriſtus gegen Barrabam dem Volcke vorgeſtellet / welchem ſie unter beyden die Freyheit ſchencken wolten / worbey aber das Glück den Barrabam getroffen. Matth. XXVII. In den 194. Cap. wird Chriſtus gepeitſchet und mit Dornen gecrönet. Matth. XXVII. Nach dem 195. Cap. examiniret Pilatus Chriſtum beſonders / ob er GOttes Sohn ſey / und verdammet ihn darauf öffentlich zum Tode. Joh. XIX. Nach dem 196. Cap. wird Chriſtus aus der Stadt Jeruſalem an die Schädel-Stätte geführet / wobey er ſeine Valet-Predigt etlichen frommen Weibern gehalten. Luc. XXIII. Nach dem 197. Cap. wird Chriſtus auf dem

Berge Golgatha mit Myrrhen geträncket. Matth. XXVIII. In dem 198. Cap. wird erzehlet / wie Chriſtus mitten unter 2. Mördern aufgehänget worden. Marc. XV. Nach dem 199. Cap. betet Chriſtus für ſeine Feinde / allwo zugleich der Inhalt der Uberſchrifft über das Creutz erzehlet wird. Luc. XXIII. Nach dem 200. Cap. theilen ſich die Kriegs-Knechte in die Kleider JEſu. Matth. XXVII. In dem 201. Cap. wird erzehlet / wie alle Vorübergehenden Chriſtum am Creutze verſpottet / und wie einer von denen mitgecreutzigten Mördern auch bekehret worden. Matth. XXVII. Nach dem 202. Cap. empfiehlet der Heyland ſeine hinterlaſſene Mutter Johannis Sorge und Verpflegung an / die Sonne wird verfinſtert / und Chriſtus klaget / wie er von GOtt verlaſſen. Matth. XXVII. Darauff wird er mit Eßig getrăncket / befiehlet ſeinen Geiſt in ſeines Vaters Hände und verſcheidet. Joh. XIX. In dem 203. Cap. folgen die Wunder / ſo ſich nach Chriſti Tode begeben. Matth. XXVII. Nach dem 204. Cap. bitten die Juden / damit die Leichname derer Gecreutzigten von Creutze genommen werden möchten / worbey erzehlet wird / wie aus der eröffneten Seite Chriſti Blut und Waſſer gelauffen. Joh. XIX. Nach dem 205. Cap. wird Chriſtus von Joſeph von Arimathia und Nicodemo ehrlich begraben. Matth. XXVII. In dem 206. Cap. wird gemeldet / wie die Hohen-Prieſter und Phariſäer ver-

verlanget / daß das Grab Chriſti mit Hütern verwahret werden möge. Matth. XXVII. Cap. 207. Von Chriſti Aufferſtehung / und wie der Engel den Stein vom Grabe weggeweltzet/und wie durch die Weiber die Aufferſtehung Chriſti kund worden. Marc XVI. Luc. XXIV. Nach dem 208. Cap. erſcheinet Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung der Mariä Magdalenä. Marc. XVI. Nach dem 209. Cap. verkündiget der Engel denen in das Grab hineinſehenden Weibern die Aufferſtehung Chriſti / denen auch der Heyland bald darauff ſelbſt erſcheinet. Matth. XXVIII. Nach dem 210. Cap. zeugen die Wächter des Grabes von der Aufferſtehung Chriſti. Matth. XXVIII. Nach dem 211. Cap. erſcheinet Chriſtus nach ſeiner Aufferſtehung denen zweyen nach Emaus reiſenden Jüngern. Luc. XXIV. In dem 212. Cap. wird erzehlet/wie Chriſtus ſeinen Jüngern zu Abend / als ſie verſammlet geweſen/ erſchienen. Luc XXIV. Nach dem 213. Cap. erſcheinet Chriſtus ſeinen Apoſteln/ 8. Tage darauf wieder / als Thomas zugegen. Joh. XX. Nach dem 214. Cap. offenbaret ſich Chriſtus ſeinen Jüngern / 8. Tage nach ſeiner Aufferſtehung an dem Meere Tyberias. Joh. XXI. In dem 215. Cap. wird erzehlet/ was Chriſtus nach eingenommenem Mittags-Mahl in dieſer Erſcheinung mit Petro vor ein Geſpräch gehabt. Joh. XXI. Nach dem 216. Cap. erſcheinet JEſus ſeinen Jüngern auf einem Berge in Galiläa. Matth. XXVIII. Nach

dem

dem 217. Cap. unterrichtet der Heyland ſeine Apoſtel annoch von einem und dem anderen vor ſeiner Himmelfahrt. Act. I. Und endlich nach dem 218. Cap. fähret der Heyland auf eine Majeſtätiſche Weiſe gen Himmel. Apoſtgeſch. I.

Wir dancken billig dem Höchſten / der uns durch den Dienſt dieſer 3. groſſen Theologorum, das Leben und die Geſchicht unſers theuerſten Heylands in eine ſo angenehme Ordnung geſetzet / daß wir die Gelegenheiten / ſo dem Heylande zu einem und andern Wunder-Wercke gegeben worden / nunmehro beſſer und gründlicher einzuſehen vermögend ſeyn.

XXI.

IOS. SCALIGERI ANIMADVERSIONES MSS. in Bezae Nouum Teſtamentum.

Ohneracht et wir uns vorgenommen die vornehmſten Ausleger Heiliger Schrifft zu berühren / und davon einige Nachricht zu geben; ſo haben wir uns doch dadurch die Freyheit keinesweges abſchneiden wollen / hin und wieder auch derer kleinen Piécen ſowohl über das N. als A. T. zu gedencken / zumal wenn der Raum / wie anietzo / nicht wohl geſtatten will / eines vollſtändigen Commentarii Meldung zu thun. Vor dieſesmahl haben wir derer Anmerckungen des Scaligers über Bezä N. T. gedencken wollen / welche Herr Henrich Leonhard Schurtzfleiſch ſeinen Actis Litterariis (a) ein-

(a) einverleibet und von dem drey und zwanzigſten biß drey und dreißigſten Blatt zu finden

a) Es ſind dieſelben dieſes 1714de Jahr heraus gekommen/ und lautet deren Titul alſo: Acta litteraria, quibus anecdota animaduerſionum ſpicilegia e Codd. Mss. quorundam eruta comprehenduntur. Henr. Leonh. Schurzfleiſchius ex Bibliotheca ſua edidit & inſertis e ſchedis B. fratris elogiis atq; obſeruationibus illuſtrauit. Vitemb. 1714. Der Inhalt dieſer Actorum iſt kürtzlich dieſer / daß uns vor Augen geleget werden 1. *Con. Sam. Schurzfleiſchii Hiſtoriae Germanicae fundamentorum ἀποσπασμάτιον.* 2. *Joh. Scaligeri Elogium, cum eiusdem in Theodori Bezae N. T. animaduerſionibus nunc primum in lucem editis.* 3. S. Epiphanii *Elogium cum Dan. Heinſii caſtigationibus in eumdem antea non editis.* 4. *Jan. Gruteri elogium cui, in inſcriptiones eiusdem & Jac. Manilli villam Burgheſianam C. S. Schurtzfleiſchii emendationes ex inſpectis ipſismet in Italia marmoribus iunguntur, lucique publicæ primum exponuntur.* 5. Claudii Salmaſii *obſeruationes Mss. in Ariſtaeneti Epiſtolas, Roma quondam e Bibliotheca Purpurati Ottoboni a C. S. Schurtzfleiſchio allatae, cumque huius & Thom. Munckeri notis, coniunctim nunc demum euulgatae.* 6. C. S. Schurtzfleiſchii *in Taciti Dialogum de cauſis corruptae Eloquentiae animaduerſiones ineditae, quibus ſchediaſma de Auctore eiusdem Dialogi praemittitur.* 7. J. Lipſii *elogium. Accedit eiusdem Lipſii Epiſtola Roma ad Petrum*

den ſeyn. Es ſind dieſelben (b) ohne Aenderung / wie ſie Scaliger bey ſeinem Codice notiret/abgedruckt / außer daß dasjenige mit einem Stern bezeichnet worden / wo Beza widerleget wird. Wir wollen nur eines und das andere bemercken / und das übrige dem geneigten Leſer zu ſelbſt eigener privat Durchſicht überlaſſen: weil man alles in einem Augenblicke überſehen / und dabey iedennoch ſeinen mercklichen Nutzen haben kan.

Matth. VI, 16. überſetzet die Vulgata das Wort σκυθρωποὶ durch *Triſtes*; welches aber von Beza verworffen wird. Hingegen bleibet Scaliger dabey/ daß die Uberſetzung der Vulgatâ gar wohl zu behalten ſey/ welches aus dem Terentio (c) bewieſen wird.

Matth. *XX*VII. 46. wird Bezae Jrrthum bemercket / da er vorgiebet/es ſeye dieſe Finſterniß nicht über alle Theile deß gantzen Welt-Creyſes gegangen / und hingegen Tertullianus von dieſer Materie gerühmet.

Marc. *X*IV, 12. ſtehet Beza in denen Gedancken

trum Wanerium, cognatum, perſcripta, quae hactenus in eius operibus omnibus deſiderata nunc primum lucem videt.

b) Diejenigen/ ſo zu Genev. 1619. herausgekommen / ſind von dieſen gantz und gar unterſchieden.

c) Terentius ſpricht: *Sed quid tu triſtis es parens? quid caligat vultum triſtitas?* Ja es füget Scaliger hinzu/ daß *triſtis* bey dem Terentio pro ſumma triſtitia, σκυθρωπία, adfecto, & pro tetrico hin und wieder vorkomme.

cken/ ob hätte ſich der Evangeliſt des Worts ἔθυον deßwegen bedienet / damit er dadurch das Schlachten des Oſterlamms / ſo man im Hauße verzehrete / von dem / ſo im Tempel geſchahe / unterſcheiden möchte / allein es wird erinnert / daß das griechiſche θύειν gebraucht werde ſowohl von dem häußlichen als heiligen Schlachten im Tempel.

Act. II. 46. überſetzet Beza κατ᾽ οἶκον durch *domatim* (d) von Hauß zu Hauß. Hingegen wird behauptet / daß es ſo viel ſey als οἴκοι. Denn ſo ſtehet in der Epiſtel an den Philemonem v. 2. καὶ τῇ κατ᾽ οἶκον ἐκκλησίᾳ und der Kirche/die in deinem Hauße iſt.

Act. XXIV. 5. ſpricht Beza, das εὑροντες ſtehe hier nach Arth des Hebräiſchen Benoni, vor εὕρομεν, ſo daß ἐσμὲν darunter verſtanden würde; allein Scaliger weiſet ihm allhier den begangenen Schnitzer alſo / daß Benoni niemals pro verbo geſetzet werde / als nur in praeſenti, welches denen Hebräern mangelt.

1. Cor. XV, 29. ſtehet οἱ βαπτιζόμενοι ὑπὲρ τῶν νεκρῶν, welchen Worten Scaliger folgende Bedeutung beyleget: wer in der Kirche GOttes

---

d) Es mercket Scaliger hierbey eine gleiche Redens-Art an/ aus einem alten Raths-Decret: ξένιά τε αὐτοῖς κατὰ τὸ διάταγμα, τόπον παροχήν τε τὸν ταμίαν τὸν ΚΑΤΑ᾽ ΠΟ΄ΛΙΝ τούτοις μισθῶσαι da im Lateiniſchen ſtehet: *munusque eis ex formula, locum, lautiaque Q. Urbis eis locare*, allwo das Q. einen *Quaeſtorem* andeutet. Hingegen wird erinnert / daß καθ᾽ ἡμέραν keines weges parallel ſey mit κατ᾽ οἶκον.

tes ſtirbt vor ſeiner Tauffe / dem kommt die Tauffe anderer zu ſtatten. Daß demnach ein Getauffter vor andere getauffet werde / die vor der Tauffe in dem HErrn ſterben. Der Vater würde getaufft über den Sohn / der nicht getaufft iſt / und derowegen heiſſe es: οἱ βαπτιζόμενοι ὑπὲρ νεκρῶν, weil nicht alle / ſondern der Sohn / der ohne Tauffe verſtorben / getaufft iſt in baptiſmum Patris: folglich werde der Vater getaufft ὑπὲρ υἱοῦ τοῦ οὐκ ἤδη νεκροῦ, ἀλλά ποτε μέλλοντος θανεῖν πρὸ τοῦ βαπτισμοῦ, ein ieder werde getaufft vor die Seinigen / die vor der Tauffe ſterben würden / e) ſolches wird erwieſen aus 1. Cor. VII, 14.

Gal. III, 15. beſtehet Scaliger darauf / daß διαθήκη gar recht durch teſtamentum überſetzet werde; weil der Apoſtel in der Metaphora bleibet / und ſich der Worte ἄκυρον, wie auch κληρονομία bedienet.

1. *Theſſal.* II, 7. wird überſetzet: *myſterium iniquitatis peragitur, donec tantummodo, qui obſtat e medio tollatur*, und gleiche Verſetzung angemercket Act. I, 2.

So viel haben wir vor dieſesmahl aus dieſen Anmerckungen allhier berühren wollen: leben der Hoffnung / daß es einem geneigten Leſer nicht mißfallen werde.

---

e) Es würde dieſe Meinung einen ziemlichen Schein der Wahrheit haben / wenn es im Grund-Texte alſo lautete: βαπτιζόμενοι ὑπὲρ τῶν μελλόντων θανεῖν, allein da das Wort νεκρῶν gebraucht wird / ſo zielet wohl der Apoſtel auf was anders / wovon wir zu einer andern Zeit Gelegenheit zu reden nehmen werden.

* * *

Bericht
Von denen vornehmſten Commentariis und Auslegern Heil. Schrifft.

XXII.

BIBLIA TESTAMENTI VETERIS ILLUSTRATA, opera & ſtudio D. Abrah Calouii P.P. in Acad. Witteb. Primarii & Elect. Sax. Superint. Generalis. Francof. ad Moenum, Typ. & Sumt. Balth. Chriſt. Wuſtii A. M DC LXXII. in Fol. Tom. I.…-III.

SO lange die gründlich gelehrten und wohl ausgearbeiteten Schrifften dieſes theuren (a) Theologi in denen Händen und Bibliothecken derer Gelehrten und anderen ſeyn werden/ ſo lange wird auch deſſen Gedächtnis im Segen blei-

(t) ben;

a) Es war derſelbe/ ehe er nach Wittenberg kam/ und allda General Superintendent wurde/ Profeſſor Theologiae und Paſtor zu Dantzig/ vorhero aber Profeſſor Theologiae auf der Vniverſität Königsberg

ben; ja wenn auch jene verſchwinden / und durch das graue Alterthum / welches iedoch wegen deren Vortrefflichkeit nimmermehr zu vermuthen / in einige Vergeſſenheit kommen ſolten / ſo ſind doch deſſen Verdienſte gegen die reine Evangeliſch-Lutheriſche Kirche ſo groß / daß / da ſie ſchon längſten der Ewigkeit einverleibet worden / auch die ſpäte Nachwelt von denenſelben nicht ſchweigen wird. Wir haben anietzo den **erſten Theil** von ſeiner Bibliſchen Arbeit vor uns / und weiß ich nicht / ob ich mehr den ungemeinen Eyfer vor die göttlichen Wahrheiten / oder die gründliche Gelehrſamkeit / oder die durchgängig hervorleuchtende Geſchicklichkeit / oder die ſtandhaffte Freudigkeit / oder den unermüdeten Fleiß bewundern ſoll. Alle dieſe Eigenſchafften eines Gottergebenen und rechtſchaffenen Gottesgelehrten ſtreiten gleichſam mit einander um den Vorrang / und alle ſcheinet dieſer ſelige Mann in gleichem Grade beſeſſen gehabt zu haben.

Uber-

berg in Preuſſen / welches ſein Vaterland war. In Wittenberg iſt er geſtorben / und that ihm der ſel. D. Io. Fridr. Mayer die Leichen-Predigt aus Apoc. III, 7-13. Conr. Sam. Schurzfleiſch aber die Abdanckung in lateiniſcher Sprache; die Gedächtniß-Oration hielte ihm ob erwehnter Herr D. Mayer / und vergliche ihn mit dem heil. Athanaſio, und weil ſelbige Rede ſehr wohl ausgearbeitet worden / als hat ſie der hochverdiente Sächß. Theologus und Ober-Hoff-Prediger / Herr D. Heinrich Pipping ſeiner *Memoriae Theologorum* Dec. I. Mem. X. p. 108. einverleibet / allwo zugleich ein vollſtändiger Catalogus von des Calouii Schrifften zu finden iſt.

Uberhaupt demnach gleich anfangs von dieſer Bibliſchen (b) Arbeit etwas zugedencken/ ſo hat man ſich bemühet/ den Nachdruck derer Worte und den wahren Sinn des Heil. Geiſtes aus der Grund-Sprache/ Zuſammenhang

 und

b) Die Urtheile unterſchiedener Gelehrten / als des berühmten Herrn Fechtens/ Mayers/ Thabors/ Pfeiffers/ und anderer von deß Calouii Bibliſchen Arbeit hat offtbelobter Herr Carl Arnd *in Bibliotheca Mayeri Biblica continuata* p. 18. ſqq. zuſammen geleſen. Ich füge noch hinzu/ was ein gelehrter Theologus in der Vorrede über des Poli Synopſin Criticor. cap. III. Sect. V. von derſelben urtheilet: *Abraham Calovius*, ſpricht er/ *vir ingenii et laboris immenſi, Laudari heic inprimis ideo meretur, quod in praefat. ad Volum. II. notauit, loca a toto fere orbe chriſtiano, tum veteri tum nouo, de Chriſto merito intellecta, a nonnullis temere in ſenſum alium detorta, (inter quos eſt praecipue H. Grotius) erudite ſolideque vindicat*, in Bibliis illuſtratis. *Theologi Hollandi quidem in iudicio ſuper Hiſtor. Crit. V. T. P. Richardi Simonii parum praeclare de hoc opere iudicant, ac inter alia dicunt, Calouium non intellexiſſe aut percepiſſe, quid Grotius voluerit: verum id faciunt in gratiam Socinianorum, quibus addicti illi Theologi ſunt. Et quanquam non ubique Calouium Grotio parem eſſe adſeramus, tamen in locis iis, quae de Meſſia agunt, optime eum intellexiſſe peruerſum Grotium et refutaſſe, cordati omnes nobiscum fatebuntur.* Faſt gleiches Urtheil fället von ihm nur erwehnter R. Simonius, und geſtehet er/ daß wenige unter denen Lutheriſchen Commentatoribus ſo geſchickt geweſen/ und ſehe man wohl/ daß er wohl verſtanden/ was er geſchrieben: Hingegen wenn er hier und da gefehlet/ ſolches ſeinem hefftigen Eyfer zuzuſchreiben ſey. Anderer Urtheile anietzo zugeſchweigen.

und Analogie der Heil. Schrifft gründlich zu unterſuchen und vorzuſtellen: Die Uberſetzungen vornemlich gegen den Grund-Text zu halten/ und ſolchen als unverfälſcht zu retten: Die Erklärungen ſo wohl alter/als neuer Ausleger genau zu unterſuchen und zu prüfen/ die wahren und gegründeten mit denen eigenen Worten derer alten Kirchen-Lehrer/ Lutheri und anderer Theologen zu beſtärcken: Die ſchweren Oerter und Zweifel/ ſo in denen Texten/ Hiſtorien/ Zeitrechnung/ Topographie und dergleichen vorkommen/ zu heben: Die anſcheinenden Contradictiones und Wiederſprechungen aus dem Wege zu räumen: Unterſchiedene Glaubens- und Lebens-Fragen aufzulöſen und zu beantworten: Die Weiſſagungen von Chriſto/ ſeinem Reiche/ und was zu Befeſtigung des Evangeliſchen Glaubens etwas beytragen kan/ hauptſächlich zu vertheidigen und zu handhaben: Die Verdrehungen derer Juden und Irrgläubigen/ beſonders derer heutigen/ deutlich zu wiederlegen: Vornemlich aber die falſchen Auslegungen und Erklärungen des *Grotii* zu examiniren/ zubeantworten und zu refutiren. Wobey man ſich dieſes zum Hauptzweck vorgeſetzet/ durchgängig nur einen buchſtäblichen Verſtand der Heil. Schrifft zu behaupten/ und zu erhärten. Anfangs gienge zwar die Meinung und Abſicht des ſeligen Autoris bloß dahin/ die Bibliſchen Noten des *Grotii* zu unterſuchen/ und deren Ungrund an vielen Orten zu

zeigen;

zeigen: Wie er denn ſolches auch durch ordentliche Diſputationes darwieder bewerckſtelligte/ und damit gantzer zehen Jahr / wie er ſelbſten bezeuget/ fortgefahren; allein nachdem ſelbige von wenigen gantz beſeſſen/ und hingegen ſo wohl von Einheimiſchen/ als Ausländiſchen inſtändig verlanget wurden/ ſelbige auch über dieſes eine Reuiſion und einigen Zuſatz erfoderten/ als entſchloſſe er ſich endlich/ auch anderer Ausleger Gedancken zu prüfen/ Anmerckungen darüber zu verfertigen/ ſelbige denenjenigen/ ſo bereits dem *Grotio* entgegen geſetzet worden/ nebſt einem Zuſatze beyzufügen/ und endlich in Form eines vollſtändigen Commentarii heraus zu geben.

Ehe ſich aber der ſelige Mann zu denen Bibliſchen Erklärungen ſelbſten wendet/ ſetzet er unterſchiedliches voran/ ſo zu einer gründlichen Erklärung und Forſchung der heiligen Schrifft nicht wenig beytragen kan. **Erſtlich** giebet er eine **allgemeine Vorrede** zu denen Büchern Heil. Schrifft/ und weil er bereits an andern Orten von denenſelben/ uñ deren Erklärung/ gehandelt/ ſo giebet er zum öfftern nur eine Anweiſung/ wo man davon weitern Unterricht haben kan/ nemlich von denen **Namen** Heil. Schrifft/ Göttlicher **Autorität** und **Eingebung**/ **Vollkommenheit**/ **Deutlichkeit**/ **Norm**/ **Canon** und deſſen **Vollſtändigkeit**/ **Zweck**/ **Object** und **Innhalt**/ bey welchem allen man ſich gar nicht aufhält: allein unter der zwölfften Nu-

mer wird die Eintheilung der Heil. Schrifft in das A. und N. T. weiter erkläret und erörtert/ wie das Wort Teſtament allhier gebrauchet werde/ ob Teſtament ſo viel ſey/ als Geſetz/ oder ob es in einem gantz allgemeinen Verſtande genommen werde? Ob es zwey unterſchiedene und eigentlich alſo genannte Teſtamente gebe/ oder ob ſie unterſchieden in Betrachtung der Lehr-Art von Erlangung der Seligkeit? Da dieſes bekräfftiget/ und jenes verworffen wird / iedoch daß man zugleich zugeſtehet/ wie diejenigen nicht unrecht zu thun pflegten/ welche dafür hielten/ daß das A. T. ſolcher Geſtalt genennet werde / weil der meiſte Inhalt auf den geſetzlichen Bund abzielete/ das N. T. aber weil das meiſte auf den Evangeliſchen Bund gienge. Ferner wird gezeiget/ daß Teſtament in ſeiner General-Bedeutung allhier nichts anders ſey/ als eine Göttliche Ordnung von der rechtmäßigen Einrichtung der Religion/ und Regierung der Kirche/ oder des Volcks GOttes / die zu dem Ende angeordnet/ damit ſie in einer gewiſſen und von allen andern Völckern abgeſonderten Policey erhalten werden möchte. In welchem Verſtande alſo das A. T. iſt die alte und ſolenne Ordnung/ Krafft welcher GOTT dem Iſraelitiſchen Volcke unter Donner und Blitzen die gantze Einrichtung ſo wohl der Religion als Policey in einer gewiſſen Form vorgeſchrieben/ und auf dem

Ber-

Berge Sinai gegeben. Welche Bücher nun damit beſchäfftiget ſind/ nemlich Moſes und die Propheten/ die werden das A. T. genennet. Das N. T. aber iſt die neue und ſolenne Ordnung/ Krafft welcher GOTT nach Abſchaffung des A. T. ſeinem Volcke die allgemeine Verkündigung des Evangelii/ und deſſen herrliche Fortpflantzung aus Zion und Jeruſalem in alle Welt/ kund gethan/ und eine gantz neue Einrichtung und Verwaltung der Evangeliſchen Lehre durch die zwey Sacramenta/ nemlich Tauffe und Abendmahl des HErrn/ eingeſetzet und verordnet. Womit die Evangeliſchen und Apoſtoliſchen Bücher beſchäfftiget ſind/ und alſo das N. T. genennet werden. Jedoch weil in dieſer unterſchiedenen Göttlichen Ordnung das Evangelium oder Evangeliſche Bund/ als welcher auch die Natur und Beſchaffenheit eines eigentlich alſo genannten Teſtaments hat/ als das herrlichſte Kleinod enthalten iſt/ alſo wird auch die Bedeutung eines eigentlich alſo genannten Bundes und Teſtaments allhier nicht ausgeſchloſſen / wie ſolches mit mehrern ausgeführet wird. In der dreyzehenden Numer wird gezeiget/ daß die authentiſche Autorität bloß alleine in dem A. T. dem Hebr. und in dem N. T. dem Griechiſchen Grund-Texte zukomme. In der viertzehenden wird von denen Uberſetzungen der Heil. Schrift gehandelt / dergleichen ſind/ die Vulgata/

Münſters/ Clarii/ Oſianders/ Pagnini/ Ariä Montani/ die Zürcher/ Stephani/ Vatabli/ Caſtellionis/ Tremellii/ und dieſe insgeſamt ſind in lateiniſcher Sproche ausgefertiget; von denen Teutſchen Uberſetzungen wird behauptet/ daß diejenigen/ ſo vor Luthero ausgearbeitet ſind/ aus der Vulgata vertiret/ und in einem ſehr üblen und unverſtändlichen Teutſch geſchrieben worden. Hingegen wird an des ſeligen Lutheri Verſion gerühmet/ daß ſie nicht nur nach dem Grund-Texte überſetzet/ ſondern auch in ein verſtändliches Teutſch verfaſſet worden/ wie denn ſelbige ſo wohl in Nieder- als Oberſächſiſcher Sprache Anno 1528. zu Wittenberg heraus gekommen. Die Schickſale dieſer Uberſetzung/ wie ſelbige bald von Papiſten/ bald von Reformirten vor die ihrige ausgegeben worden/ können bey dem ſeligen Autore umſtändlicher nachgeleſen werden. Piſcators Dolmetſchung ſtehet in üblen Credit/ indem unſere Theologi ſchreiben/ daß ſelbige nicht nur recht kindiſch und leppiſch/ ſondern auch mehr Wendiſch als Teutſch gerathen. Weßwegen auch die Niederländer auf dem Synodo zu Dordrecht Urſache gefunden zu haben ſcheinen/ eine neue Uberſetzung zu verfertigen/ ohne ſich an Piſcators oder Polani Verſiones zu binden. Dietenbergers Verſion/ ſo zu Mäyntz 1554. heraus gekommen/ wird gegen des Lutheri gehalten/ und jener üble und von dem Grund-Text abweichende Dolmetſchung bemercket.

mercket. Die funffzehende Numer weiſet uns die Autorität der Lateiniſchen Vulgatä: Die ſechzehende handelt von dem buchſtäblichen Verſtande Heil. Schrifft/ und behauptet/ daß es nur einen eintzigen gebe: Die ſiebenzehende redet von denen Auslegern nach der Ordnung derer Zeiten. Es werden berühret Origenes/ Diodorus von Tarſen/ Chryſoſtomus/ Hieronymus/ Auguſtinus/ Theodoretus/ Patherius/ Beda/ Oecumenius/ Haymo/ Rabanus/ Strabus/ Remigius/ Anshelmus/ Rupertus/ Hugo de S. Victore/ Petrus Cantor/ Carbonellus/ Alexander/ Bertorius/ Hugo Carenſis/ Albertus M. Maynon/ Lyra/ Paulus Burgenſis/ Döringus/ Biblia Duacenſia/ Petrus Paludanus/ Trivet/ Gonranus/ Jacobus M. Urbinas/ Brunquellus/ Albertus Siegebertenſis Lyrius/ oder Carthuſianus/ Tilemannus/ Anton. Medicis/ Galdolus/ Joh. Benedictus/ Lucas Brugenſis/ Saa/ Zanchius/ Mariana/ Haräus/ Eſtius/ Tirinus/ Menochius/ de la Hayr/ a Lapide. Dieſe haben ſich bemühet über die gantze Heil. Schrifft/ entweder kurtze oder weitläufftige Anmerckungen ans Licht zu ſtellen. Von denen Proteſtanten werden angemercket/ der ſelige Lutherus/ Brentius/ Oſiander/ die Autores der Erneſtiniſchen Bibel/ und andere/ welche den Bibliſchen Text mit Anmerckungen heraus gegeben; ohne Text aber de Dieu, Druſius/ Polus/ Critici Anglicani/ Walton/ Cappellus/ Hackſpan/ Walther/

und ſo weiter. Die neunzehende Numer giebt Unterricht von denen **Urſachen derer falſchen Erklärungen**/ welche ſind die Unwiſſenheit der Grund-Sprachen/ die allzugroße Hochachtung der Griechiſchen Dolmetſchung/ die vielen Irrthümer der lateiniſchen Vulgatä/ der Mangel guter Concordantien/ das Vorurtheil von dem mancherley Verſtande Heil. Schrifft/ die unterſchiedenen Methoden die Heil. Schrifft zu erklären/ die Abirrung von dem wahren Zweck und Object des Heiligen Geiſtes/ die allzugroße Hochachtung der Rabbinen/ die unzeitige und unmäßige Collation derer Profan-Scribenten/ die vorgefaſten Irrthümer/ die neckiſche Gewohnheit/ Zweifel und unnütze Fragen ſich zu erdichten/ die unziemende Liebe gegen die Theologiam patriſticam und Scholaſticam, die ungereimte Art/ Geheimniſſe mit Gewalt zu ſuchen/ wo keine ſind/ oder wo ſolche zu finden/ verkehren/ oder gäntzlich leugnen/ die Abweichung von dem Wortverſtande ohne Noth/ die Nachläßigkeit in Forſchung des Grund-Texts/ die Collation derer Worte und Redens-Arten aus gantz unterſchiedenen Orten/ der Scepticiſmus in Erklärung der Heil. Schrifft/ da man zwar vorſtellet/ was die Worte vor einen Verſtand geben können/ nicht aber heraus will/ was ſie an dem und jenen Orte nach dem Context vor einen Verſtand geben müſſen.

Nach dieſer General-Einleitung zu denen

Bü-

Büchern Heil. Schrifft folget des Hieronymi ſummariſche Wiederholung dererſelben/ worinnen der Inhalt eines ieden Bibliſchen Buches kürtzlich abgefaſſet und dargeleget wird. worauf der Herr Autor eine **Vorrede zu denen Büchern A. T.** ſetzet/ und darinne gleich **anfangs** unterſuchet/ ob die Hebräiſche (c) Sprache nach der Babyloniſchē Zerſtreuung in der Familie Hebers (d) geblieben/ welches/ als die gemeineſte Meinung/ mit ja beantwortet wird; die Gründe ſind/ weil Sems Familie nicht gewilliget in den Rath wegen Erbauung des Thurns/ weil die Bauleute aus Chams Familie geweſen/ weil nicht glaublich daß die Hebräiſche Sprache in des verfluchtē Chams Familie geblieben/ da Heber/ Sala/ Arphaxad und Sem noch lange nach der Verwirrung gelebet/ weil berühmter Alt-Väter Namen/ Oerter uñ dergleichen bezeugen/ daß ſie ſich der Hebräiſchen Sprache bedienet/ weil von Eber die Nachkommen Söhne Hebers und Hebräer genennet worden. Zum **andern** wird gehandelt von dem alten und wahren Character der Ebräiſchen Buchſtaben/ und behauptet/ daß es eben

c) Von dieſer Materie verdienet unter denen neuern vor andern nachgeleſen zu werden Jacob Guſſetius *in Commentar Lingu. Ebraeae* p. 1. ſqq. mit welchem man zugleich conferiren kan des Camp. Vitringae *Obſeruation. Sacrar. T. I. lib. 1. cap. 1.*

d) Hierwieder ſetzet ſich Ioh. Clericus zu Amſterdam ſehr hefftig in ſeiner *Diſſertatione I. de Lingu. Ebraea* § 3. *in Prolegom.* wie nicht weniger Br. VValtonus *in Diſſertat. de Lingu. Hebraea* §. 21.

eben derjenige ſey/ den wir noch heut zu Tage in der Hebräiſchen Bibel antreffen: Die Gründe ſind/ weil Eſ. IX, 7. ein geſchloſſenes Mem ſtehet/ wodurch der Heil. Geiſt ein Geheimnis andeuten wolle/ welches nicht ſeyn könte/ wenn ſich Eſaias der Samaritaniſchen Littern bedienet hätte; Ferner Chriſtus ſage/ daß auch nicht ein Jod von dem Geſetze vergehen ſolte/ welches nicht von der Samaritaniſchen ſondern Ebräiſchen Sprache geſaget werden könne: Drittens weil die Ebräiſchen Characteres weit natürlicher und ungezwungener/ auch dahero weit majeſtätiſcher wären/ als die Samaritaniſchen: es ſey nicht glaublich/ daß die Juden ihre Characteres verlaſſen/ und ſich der Samaritaniſchen gebraucht haben/ da zwiſchen ihnen ein ſolcher Haß geweſen: Fünfftens ſey es vielmehr andem/ daß die Samariter nach ihrem Abfall ihre Characteres geändert/ oder doch nur die gemeinen behalten: Sechſtens wird gefraget/ wie es glaublich/ daß Esdras das Geſetze habe in eine andre Form bringen wollen/ da er nicht einmal zugelaſſen/ daß die Knaben in einer andern Sprache reden durfften? Siebendens/ wie Esdras alle Ebräiſchen Exemplare ſo leichte abſchaffen können/ die noch übrig geweſen? Achtens ſey erweißlich/ daß die Littern aller Völcker von denen Hebräiſchen hergeleitet worden: Neundrens daß die Cabbala in dieſer Sprache viele Myſteria zu findē pflege/ welches in jener nicht geſchehen

ſchehen könte: Zehndens/ daß nicht einmal denen Propheten frey geſtanden etwas zu ändern/ geſchweige Esdrä: Eilfftens kämen hinzu/ die Zeugniſſe derer alten und neuen Rabbinen: Zwölfftens die Zeugniſſe derer Chriſten/ und dreyzehendens die alten Monumenta. Zum **dritten** von denen **Punckten**/ allwo angewieſen wird/ wo die Gründe zu ſuchen/ daß ſolche mit denen Littern gleiches Alters ſeyn. **Vierdtens** von dem Alterthum derer **Accenten**/ welches gleichfals bekräfftiget wird. **Fünfftens** von der **Lauterkeit** des Ebräiſchen Grund-Textes. **Sechſtens** von dem Ebräiſchen **Canon**. **Siebendens** von der **Eintheilung** des A. T. **Achtens** von der Hebr. **Poeſie**. **Neuntens** von der Hebr. **Abtheilung** in Sectiones. **Zehendens** von den Anmerckungen der **Maſorethen**. **Eilfftens** von dem **Zweck und Innhalt** des A. T. welcher iſt Chriſtus. **Zwölfftens** von den **Uberſetzungen** A. T. nemlich von der ſiebentzig Dolmetſcher/ welcher obgleich keine göttliche/ doch große Autorität beygeleget wird/ von andern Griechiſchē Uberſetzungen/ von der Chaldäiſchen/ Syriſchen/ Arabiſchen/ Samaritaniſchen/ von Auguſti Nebienſis Octapla/ Bibliis Complutenſibus/ von der Antwerpiſchen Bibel/ Pariſiſchen Heptapla/ Bibliis Anglicanis. **Dreyzehendens** von der Chronologie: **Vierdzehendens** von den **Müntzen** und Gewichten. **Funffzehendens** von denen **Auslegern** A. T. derglei-

chen

chen auſſer denen/ ſo von denen Chriſten über die gantze Bibel geſchrieben/ ſind unter denen Rabbinen Jarchi/ Eſra/ Kimchi/ Nachman/ Gerſon/ Saadia/ Abarbenel/ unter den Chriſten/ Theodoretus/ Gazäus/ Oecumenius/ Gregorius M. Claudius Monachus/ Stephanus Anglicanus/ Jac. Martinus/ Alphonſus Toſtatus/ Ambroſius Catharinus/ Malvenda/ Bonfrerius u. ſ. w.

Mit dieſer ſpecial Vorrede/ wird ſo fort verknüpfet/ und nur durch einen Over-Strich unterſchieden Hieronymi Prologus Galeatus, worinnen die Zahl und Ordnung derer Hebräiſchen Bücher A. T. vorgetragen wird. Und weil der Index/ (e) welcher zu Ende derer Hebräiſchen Bibeln angehängt zu werden pfleget/ von wenigen verſtanden werden möchte/ als hat der ſelige Autor deſſen Erklärung mit einigen Noten gegeben/ und gezeiget/ daß dadurch die ordentlichen und auſſerordentlichen Feſt- und Sabbaths-Lectiones bey denen Juden bemercket und angedeutet würden.

So nöthig man der Zeit-Rechnung in einer gründlichen Erklärung und Beantwortung derer Einwürffe wieder ſelbige in Heil. Schrifft hat/ ſo wohl hat dieſer werthe Mann gethan/ daß er ein vollſtändiges **Bibliſches** Chro-

e) Die Uberſchrifft heiſſet: לוח הפטרות כל השנה כפי מנהגי כל הקהלות: Das iſt: *Tabula Haphtararum, quae ſunt totius anni iuxta omnem ritum.*

Chronicon vorangeſetzet. Es präſentiren ſich erſtlich die Chronologiſchen Tabellen/ und gehet die erſte von der Schöpffung bis auf die Sündfluth/ die andere von der Sündfluth biß auf den Tod Joſephs/ die dritte von Joſephs Tod bis auf die Trennung des Iſraelitiſchen Reichs/ die vierdte begreiffet die Jahre der Könige in Juda und Iſrael/ die fünffte derer Aſſyriſchen und Mediſchen Könige/ die ſechſte der Könige Juda nach dem Untergang des Iſraelitiſchen Reichs/ die ſiebende des Nebucadnezars und anderer bis auf die Babyloniſche Gefängniß/ die achte derer Perſer/ die neunte des Cyri bis auf Artaxerxem den Langhändigen/ die zehende die ſiebentzig Wochen Danielis; worauf ſich die gantze Ausführung des Bibliſchen Chronicons anhebet/ welche in acht Abſchnitte und Sectionen eingetheilet/ davon aber eine iedwede wiederum durch unterſchiedene Fragen abgehandelt wird. Die erſte Section unterrichtet uns von denen Epochen und Jahr-Rechnungen A. T. insgemein/ welche ihre Abſicht auf Chriſtum haben/ und mit denen ſiebentzig Wochen Daniels ſich endigen. Solcher Epochen ſind ſieben/ die erſte gehet bis auf die Sündfluth/ die andere bis auf Abraham/ die dritte bis auf den Ausgang aus Egypten/ die vierdte bis auf den Tempel-Bau/ die fünffte bis auf den andern Tempel-Bau nach der Babyloniſchen Gefängniß/ die ſechſte bis auf den Anfang der

ſie-

ſiebentzig Wochen Danielis/ die ſiebende bis auf die allgemeine Beruffung der Heyden oder Chriſti Ankunfft ins Fleiſch. Die Fragen/ ſo allhier abgehandelt werden/ ſind: ob in der Schöpffung die Nacht eher geweſen als der Tag? Welches mit Ja beantwortet wird/ weil zu erſt Finſterniß auf der Tieffe geweſen; Zum andern/ ob der ſiebende Tag von der Schöpffung an/ da GOtt ruhete/ zum Gottesdienſt gewiedmet worden? Welches wieder Brideaux/ Locum/ Gomarum/ Toſtatum mit nachfolgenden Gründen behauptet wird/ weil die Einſetzung in der Hiſtorie von der Schöpffung enthalten Gen. II, 2. 3. ſelbiger von Paulo Ebr. IV, 9. und Moſe Ex. XVI, 27. bekräfftiget worden: weil es ungereimt ſeyn würde/ zu ſtatuiren / daß die Patriarchen entweder gar keinen gewiſſen Tag des öffentlichen Gottes-Dienſts gehabt/ oder ſich ſelbſten einen erwehlet: endlich weil es die Meinung der Juden ſelbſten ſey/ durch die Gewohnheit der Heyden beſtätiget/ und durch das Zeugniß der berühmteſten Theologen beglaubt gemacht würde. Zum dritten/ ob die Jahre vor und nach der Sündfluth von einerley Art und Beſchaffenheit geweſen? Welches bejahet wird/ inmaßen aus vielen Schrifft-Stellen bekannt/ daß die von Moſe bezeichneten Jahre zwölff Monate gehabt Gen. VII, 24. und unmöglich zu glauben/ daß der Heilige Geiſt in der Jahr-Rechnung immer ändern wollen. Zum

vierd-

vierdten / was es vor eine Beſchaffenheit gehabt habe mit einem Jahre? Allwo durch Ausrechnung der Tage der Sündfluth gewieſen wird / daß das Jahr aus zwölff Monathen / der Monath aber aus 30. Tagen beſtanden / und weil noch 5. Tage übrig / der letzte Monath 35. Tage gehabt haben müſſe. Zum fünfften / wie der Hebräer Monathe bezeichnet worden? Nemlich mehrentheils durch Zahlen / da es heiſſet der erſte / andere / dritte Monath / u. ſ. w. iedoch auch iezuweilen mit Namen / welche nicht nur bey denen Maccabäern / ſondern auch ſelbſten hin und wieder in dem Hebräiſchen Texte vorkommen / wovon eine Tabelle (f) nebſt den Parallel Monathen gegeben wird.

f) Tabula Nominum Menſium Ebraeorum & aliorum iuxta ordinem Biblicum.

ApudEbræos ante et poſt capt. Bab.	Apud Chald. & Aegypt.	ApudMaced. & al.Graec. in Maccab.	Apud Rom.
I. *Niſan* Neh. II,1. Eſth. III, I. qvi et Abib Exod. XIII, 4.	Phanemoth	Ξανθικὸς, Niſan Xanthicum dicit Joſeph. I. Antiq. c. V.	Martius
II. *Iiar*, qui et Ziv. 1. Reg. VI, 1. 37.	Pharmuthi	Αϱτεμίσιος	Aprilis
III. *Siuan* Eſth. VIII, 9.	Pachan	Δαίσιος	Maius
IV. *Tamuz*	Payni	Πάνεμος	Junius
V. Ab --	Epiphi	Λῷος	Quinctilis
VI. *Elul* Neh. VI, 16.	Meſori	Τοϱπιαῖος	Sextilis

Zum ſechſten/ ob allezeit vollkommene Jahre zu verſtehen/ wenn ſolche angeführet werden ohne Beyſetzung eines Verringerungs-Wörtgen? Allhier glaubet man zwar keinesweges mit denen Juden/ ob hätten die Patriarchen alle an einem und eben demſelben Tag gezeuget/ iedoch behauptet man auch zugleich wieder Petavium/ daß uns der Heil. Geiſt um deßwillen die Jahre aufzeichnen laſſen/ daß man ſelbige zuſammen zehlen und daraus eine wahrhaffte Bibliſche Jahr-Rechnung nehmen ſolle/ weil man ſich ſonſten davon nirgends Raths erho-

VII. *Thisri* qui et *Ethanim* 1. Reg. VIII, 2.	Thot	Ὑπερβερεταῖος	September
VIII. *Marchervan*, qui et *Bul* 1. Reg. VI, 38.	Paophi	Δῖος	October
IX. *Casleu* Neh. I, 1. Zach. VII, 1.	Athyr.	Ἀπελλαῖος	Nouember
X. *Thebet*. Eſth. II, 16.	Chojas	Αὐδυναῖος	December
XI. *Sibeth*.	Tybi	Περίτιος	Januarius
XII. *Adar*, Eſth. III, 7. 13.	Mochyr.	Δύστρος: qui et Διοσκορίνθιος 2. Macc. XI, 21.	Februarius

Wer ein mehreres von denen Monathen derer Hebräer/ ja der meiſten Völcker leſen will/ der kan nur nachſchlagen des berühmten Herrn D. Jo. Alb. Fabricii *Menologium ſ. Libellum de Menſibus*, ſo heraus gekommen zu Hamburg 1712. bey Chriſt. Liebezeit.

erholen kan. Zum ſiebenden/ was von derer Rechnung zu halten/ welche darinnen von den Jahren der Welt viele Saecula mehr haben als wir? Es wird gewieſen/ daß ſie alle von dem Hebräiſchen Texte abirreten/ und der Egyptiſchen/ Chineſiſchen und ſiebentzig Dolmetſcher Rechnung mehr traueten/ dergleichen ſind Voßius/ Waltonus und Cappellus.

Die andere Section handelt von der Jahr-Rechnung (g) der Welt vor der Sündfluth/ und wird zum erſten gefraget/ **zu welcher Jahres-Zeit die Welt erſchaffen worden?** Nun geſtehet zwar der ſelige Calov/ daß er es ſonſten mit der Meynung gehalten/ die davor hält/ ob ſey die Welt im Herbſt erſchaffen worden: Allein er müſſe bekennen/ daß er nunmehro ſtärckere Gründe gefunden/ es mit denen zu halten/ die den Frühling zum Anfang der Welt machen/ zumahl da der Heil. Geiſt denſelben ſelbſt als den Anfang des Jahrs bemercke. Exod. XII, 2. **Zum andern/ ob die Jahr-**

g) Die Tabell iſt dieſe:

A conditu mundi et creatis Protoplaſtis, ad *Sethum*, fluxere anni	130
A Setho ad *Enoſum*	105
Ab Enos ad *Kenan*	90
A Kenan ad *Mahaleel*	70
A Mahaleel *ad Jared*	66
A Jared ad *Henoch*	162
Ab Henoch ad *Methuſalah*	65
A Methuſalah *ad Lamech*	187
A Lamech ad *Noah*	182
A Noah ad *diluuium* Gen. VII, 11.	600
Summa ann. huius Epochae	1656

Rechnung der Welt vor der Sündfluth richtig ſey nach den Hebräiſchen *Codicibus?* Welches bekräfftiget wird / und Voſſius wie auch Waltonus mit ſeinem exceſſiven *Calculo* nach denen ſiebentzig Dolmetſchern nachfolgender Urſache wegen verworffen wird: Weil alle Codices im Hebräiſchen einſtimmig / und die Uberſetzungen nicht das geringſte abweichen / die Griechiſchen Exemplare hingegen ſehr variiren / viele Fehler darinnen angetroffen werden / auch ſo gar was die Zeit-Rechnung mit Mathuſalem anlanget / welcher nach ihrer Rechnung noch 14. Jahr nach der Sündfluth müſte gelebet haben / worzu noch die Zeugniſſe der Väter und anderer gelehrten Männer kommen. **Drittens zu was für einer Jahres-Zeit die Sündfluth eingefallen / und wie das Jahr der Sündfluth beſchaffen?** Man hält mit Luthero / Lyſero und anderen davor / daß es die Frühlings-Zeit geweſen / ſintemal Moſes keinen andern Jahres Anfang erkenne / als den Frühling / auch gantz ungereimt ſey / davor zu halten / daß Noah / nachdem er aus dem Kaſten gegangen / ſich ein gantz Jahr bis zur Zeit der neuen Früchte mit den Thieren aufgehalten. Vierdtens / **ob die Sündfluth angefangen in dem 599. oder 600. Jahr Noä / und zwar mit deſſen Schluſſe oder Anfange?** Die beyden letztern Sätze werden erhartet / weil ſonſten Noah nicht 950. ſondern entweder 949. oder 951. Jahr gelebet haben müſte. **Fünfftens / wie Noah in dem 500.**

Jahre

Jahre ſeines Alters gezeuget und wie ſein erſtgebohrner Sohn geheiſſen: Allwo man ſich bemühet/ zu erhärten/ daß Sem der erſtgebohrne/ Cham der andere/ und Japhed der jüngſte Sohn geweſen/ die Scrupel aber und Schwierigkeiten möglichſt zu heben. Sechſtens / ob die Jahr-Rechnung der erſten Welt 1656. Jahr complet ausgemacht: Welches mit Ja beantwortet wird/ ſintemal der Heilige Geiſt die Jahre der erſten Welt gar genau bemercket / daß nemlich die Sündfluth angefangen und fortgegangen ſey / im 600. Jahre Noá/ und ſich geendiget habe/ als Noah in das 601ſte Jahr getreten/ daß alſo die erſte Welt präciſe 1656. Jahr geſtanden.

Die dritte Section ſtellet die Jahr-Rechnung (h) nach der Sündfluth vor bis auf die

h) Epocha a Diluuio ad Abrahami peregrinationem a Charane in Canaan Gen. XI. et XII.

A Diluuio ad *Arphaxadum* anni	2
Ab Arphaxado ad nativ. *Sala*	35
A Sala ad *Eberum*	30
Ab Eber ad *Peleg*	34
A Peleg ad *Regu*	30
A Regu ad *Serug*	32
A Serug ad *Nahor*	30
A Nahor ad *Thara*	29
A Thara ad nativ. *Abrahami*	130
Abrahami anni, quum vocaretur accepta de ſemine benedicto promiſſione	75
	Summa 427.

Thut man nun obige 1656. Jahr darzu/ ſo ſind es bis auf die dem Abraham geſchehene Verheiſſung 2083. Jahr von Erſchaffung der Welt.

dem Abraham geſchehene Verheiſſung. Hier wird anfangs gefraget/ ob der Hebräiſche Text richtig ſey in denen Jahren derer Patriarchen nach der Sündfluth? Welches abermahl wieder die theils ungerechten/theils ungegründeten Einwürffe Iſaac Voßii behauptet wird. Zum andern/ ob nicht 130. Jahr in Cainans Geburt in dem Hebräiſchen Texte fehleten/ da ſolche von den ſiebentzig Dolmetſchern angebracht worden? Nein/ ſondern weil weder der Hebräiſche Text/ noch die Uberſetzungen/ auſſer der Griechiſchen/ noch Joſephus des Cainans gedencken/ ſo wird ſelbige als untergeſchoben verworffen. Drittens/ wie die zwey Jahre nach der Sündfluth bis auf Arpharad (i) zu zehlen? Der Herr Autor bleibet bey denen ausdrückliche͞ Worten Moſis/daß es nach Verfluß zweyer Jahre geſchehen. Vierdtens/ob Abram des Thará erſtgebohrner Sohn/ und in welchem Jahre er gebohren? Jenes wird wiederleget/ und dieſes ſolcher Geſtalt erörtert/ daß

i) Man bemercket/ daß Moſes von der Geburt des Arpharad nicht ſage/ daß ſie geſchehen בשנה השנית oder בשנת שתים in dem andern Jahr/ wenn die Heil. Schrifft das lauffende andere Jahr bezeichnet/ als Ex. XL, 17. 1. Reg. XV, 25. Hag. I, 1. 15. IV, 10. Zach. I, 1. 7. ſondern ſchlechtweg im Duali שנתים nach zweyen Jahren/ als Gen. XLV, 6. es iſt zwey Jahre/ daß Theurung iſt; folglich heiſſet es auch Gen. XI, 10. Sem war hundert Jahr alt/ und zeugete Arpharad zwey Jahr nach der Sündfluth.

daß Abraham nicht im 70. Jahre des Alters Tharå ſondern in deſſen 130. Jahre gebohren worden/ welches ſehr weitläufftig bewieſen und wieder die Einwürffe befeſtiget wird.

Die **vierdte Section** unterſuchet die Jahr-Rechnung (k) von der Verheiſſung Abrahams/ von dem gebenedeyten Saamen bis auf die Ausführung aus Egypten/ und wird vors erſte gefraget/ wo die 430. **Jahre der Wanderſchafft der Iſraeliten**/ deren *Exod. XII, 40. Gal. III, 17.* **gedacht wird** / **anzurechnen ſind**? Welches alſo beantwortet wird/ daß der Anfang von dem 75. Jahre Abrahams müſſe gemacht werden/ da Thara geſtorben/ und Abraham auszugehen beruffen worden. Vors andre/ **wie die** 430. **Jahre der Wanderſchafft Abrahams und ſeiner Nachkommen zuzehlen?** Solches kan aus der Tabelle erſe-

k) Die Jahr-Rechnung iſt dieſe:

A *promiſſione* vſque ad nativ. Iſaaci anni	25
A nat. *Iſaaci* vſqve ad nat. Jacobi -	60
A nat. *Jacobi* ad deſcenſum in Aegypt.	130
Inde vſqve ad Joſephi mortem -	71
Inde vſque ad natum Moſen -	64
Inde vſqve ad exitum *Iſraelitarum* -	80
Summa	430.

Füget man die von der Sündfluth bis auf Abraham verlauffenen 427. Jahre hinzu/ ſo haben wir 857 thut man folgends die Jahre vor der Sündfluth hinzu/ ſo kommen 2513. Jahre heraus. Wieder dieſe Meynung machet der gelehrte *Jac. Perizonius* in ſeinen *Originibus Aegyptiis* ſehr viele und wichtige Dubia, welche pag. 356. ſqq. nachgeleſen werden können.

erſehen werden. Vors dritte/ das wievielſte Jahr der Welt es geweſen/ als die Kinder Iſrael aus Aegypten gegangen? Kan gleichfals aus der Computation unter der Tabelle erſehen werden.

Die fünffte Section gehet von der Gebung des Geſetzes bis auf den (1) Tempel-Bau Salomonis. Die erſte Frage gehet dahin/

---

1) Hiervon hat der Herr Autor folgende Tabelle gegeben.

Ab exitu die 15. Menſis 1. facto ad principium Joſuae anni	- -	40
Inde ad κληρεχίαν	- -	7
Inde ad mortem Joſuae	-	10
Inde ad Eli	- -	299
Inde ad Samuelem	- -	40
Inde ad Dauidem	- -	40
Inde ad Salomonem	- -	40
Inde ad initium ſtructurae Templi	-	4
	Summa	480.

Landsbergs ſein Calculus verhält ſich alſo:

Othoniel, Jud. III, 11. annis praefuit	-	40
Ehud, c. III, 30.	- -	80
Samgari pauci menſes, ſi ſcilicet vniuerſo populo praefuit, tribuendi, vtpote cuius nulli numerantur anni, c. III. 31.		
Barac vel *Debora* c. V, 31.	-	40
Gideon c. VIII, 28.	- -	40
Abimelech c. IX, 22.	-	3
Thola c. X, 2.	- -	23
Jair c. X, 3.	- -	22
Jephthe c. XII, 7.	- -	6
Ebzon c. XII, 9.	- -	7
Elon c. XII, 11.	- -	10

Abdon

dahin/ wie lange die Kinder Iſrael in der Wüſten geweſen? Nemlich 40. Jahre/ nach Exod. XVI, 35. Deut. II, 7. VIII, 2. XXIX, 5. Joſ. V, 6. u. ſ. w. Die andere/ wie viel Jahre von dem Ubergang des Jordans bis auf die Theilung des Landes verfloſſen? Sieben Jahre; denn war Joſua 40. Jahr alt/ als er auf die Kundſchafft/ welche in dem andern Jahre nach dem Ausgang aus Egypten geſchahe/ geſchicket wurde/ und theilete in dem 85. Jahre ſeines Alters das Land aus/ Joſ. XIV, 7. ſo muß die Theilung im ſiebenden Jahre nach dem Ubergang des Jordans geſchehen ſeyn/ welchen die Iſraeliten vornahmen im 40. Jahr nach dem Ausgang aus Egypten. Die dritte/ wie die Epocha von der Landes-Theilung bis auf die Zeiten Eli zu ordnen? Nachdem viele Schwierigkeiten/ ſo ſich allhier ereignen/ genau erwogen worden/ ſo läſſet man ſich endlich den Calculum Lansbergii am meiſten gefallen. Die vierdte/ wie viel Jahre von Eli bis auf den Tempel-Bau verfloſſen/ und wie die gantze Summa von dem Ausgange bis

Abdon c. XII, 14.	-	-	8
Simſon c. XV, 20.	-	-	20
		Summa	299.

Dieſer Calculus ſcheinet am ungezwungeſten zu ſeyn/ ohneracht der berühmte Jeſuit *Joh. Harduin* in ſeiner *Chronologia Veteris Teſtamenti* aus denen Schriftſtellen des Buchs der Richter einen ziemlich veränderten Verſtand hin und wieder heraus zubringen bemühet iſt/ wie man davon nachſehen kan. p. 40. Edit. 1699.

bis auf den Anfang des Tempels zu computiren? Jenes ſind 124. Jahre/ und dieſes 480. Jahre: Die fünffte/ wie lange Joſua dem Volcke vorgeſtanden? Siebenzehen Jahre. Die ſechſte/ ob die 20. Jahre des Simſons zu den 40. Jahren des Richter-Amtes Eli mitzuziehen/ hingegen ob Samuels 20. Jahre beſonders zuzehlen/ und alſo Sauls Regierung 40. Jahre begreiffe? Beydes wird verworffen/ und erhärtet/ daß Simſon 20. Jahr Richter über Iſrael geweſen/ und ehe er ſolches Richter-Amt übernommen/ die Knechtſchafft bereits über 20. Jahr gedauret. Jud. XIII,1. allwo die Worte im Plusquamperfecto gegeben werden müſſen. Dem Samuel werden 30. Jahr ſeines Richter-Amts beygeleget/ und Sauls Regierung zehen Jahr; iedoch weil Samuel bis an ſeinen Tod noch immerzu ſein Amt mit verwaltet 1. Sam. VII, 15. ſo ſchlägt man Sauls Jahre zu dieſen/ und kommen alſo 40. Jahre heraus. Die ſiebende/ ob von dem Ausgange aus Egypten an bis auf den Tempel-Bau 480. Jahr verfloſſen? Welches behauptet wird?

In der ſechſten Section folget die Jahr-Rechnung (m) von Erbauung des erſten Tempels bis auf die Grundlegung des andern Tempels nach der Babyloniſchen Gefängniß. Da

m) Dieſe Epocha kan alſo eingerichtet werden:

A Structura templi ad deſtructionem, anni	424
Inde ad primum Cyri	52
Summa	476.

Da denn gefraget wird/ erſtlich **wie die Jahr-Rechnung der Sünden-Jahre Iſrael einzurichten?** Es werden 390. Jahre aus Ezech. IV, 5. coll. 6. angegeben/ und deren Anfang von dem Kälberdienſte Jerobeams gemacht/ welche gehen bis auf die gäntzliche Verwüſtung des Landes unter Nebucadnezar/ daß demnach das Ende dieſer Epocha in das 3420te Jahr der Welt fället. Vors andere/ **wie die 40. Sünden-Jahre Judä nach** *Ez. IV, 6.* **zu bemercken?** Sie werden angerechnet von dem 18. Jahre Joſiä/ da das Geſetz-Buch gefunden wurde/ und gehet bis auf die gäntzliche Wegführung des Volcks GOttes unter Nebucadnezar. Vors dritte/ **wie der Calculus** (n) **derer Könige Juda von David an bis auf die Zer-**

Oder auch auf dieſe Art:

Ab exſtructione templi ad captivitatem quarto anno Jojakimi factam, anni	406
Inde ad *libertatem*	70
Summa	476.

Füget man die Jahre/ ſo von der Schöpffung bis auf die Grundlegung des Salomoniſchen Tempels verfloſſen und 2993. Jahre ausmachen/ hinzu/ ſo haben wir 3469. Jahre.

n) **Der Calculus wird alſo gezogen.**

A 18. anno *Joſiae* ad finem regiminis, quod 31. annorum fuit, 2. Reg. XXII, 1. 2. Chron. XXXIV, 1, reſtant anni	13
Joahas regnauit 3. menſibus, 2. Reg. XXIII, 31. Jojakim (2. Reg. XXIV, 10.) annis	11
Jechonias per 3. menſes 2. Reg. XXIV, 10.	
Sedekias 2. Reg. XXIV, 10. annis 11. cuius vltimo anno vrbs cum templo exciſa eſt, anno Nebucadn. 18. 2. Reg. XXV, 8.	11

Zerſtörung des Tempels zu ziehen? Man thue zu denen 40. Jahren Davids und zu den 40 Jahren Salomonis von der Trennung des Reichs die 390. Sünden-Jahre Iſraels/ ſo kommen heraus 470. Jahre/ weil aber die Regierung der Könige Juda noch vier Jahre vor der gäntzlichen Wegführung/ aufgehöret/ ſo bleiben nur noch 466. Jahre der Könige Juda. Vors vierdte/ wie die Jahr-
Rech-

Inde ad reliquiarum populi abductionem 23. Nebucadn. anno factam Jer. LII,30. - 5

Summa Ann. 40.

Nach denen Regierungs-Jahren der Könige Juda kan der Calculus auch alſo geordnet werden:

David regnauit annis 1 Reg. 2,11. 1. Chron. 30,27.	40
Salomo, 1. Reg 9,42. 2. Chron. 9,23. -	40
Rehabeam, 1. Reg 14,21. 2. Chron. 12,13. -	17
Abiam, 1. Reg. 15,1. 2. Chron. 13,2. -	3
Aſſa, 1. Reg 15,10. 2. Chron. 16,12. -	41
Joſaphat, 1. Reg. 22,42. 2. Chron. 20,31.	25
Joram, 2. Reg 8,17. 2. Chron. 21,20.	8
Ahaſia, 2. Reg. 8,26. 2. Chron. 22,2. -	1
Athalia, 2. Reg. 11.3. 2. Chron, 22, 12. -	6
Joas, 2. Reg. 12,1. 2. Chron. 24, 1. -	40
Amazia, 2 Reg. 14,1. 2. Chron. 25,1. -	29
Aſaria vel *Vzia*, 2. Reg. 15,1. 2. Chron. 26,3.	52
Jotham, 2. Reg. 15, 33. 2. Chron. 27,1. -	16
Athas, 2. Reg. 16,2. 2. Chron. 28,1. -	16
Ezechias, 2. Reg. 17,2. 2. Chron. 29, 1.	29
Manaſſes, 2. Reg. 21,1. 2. Chron. 33,1.	55
Amon, 2. Reg. 21,19. 2. Chron. 33,21. -	2
Joſia, 2. Reg. 22,2. 2 Chron. 34, 1. -	31
Joahas, 2. Reg. 23,31. 2. Chron 36,1.	tribus menſibus
Joiakim, 2. Reg. 23.36. 2. Chron, 36,5.	11
Jechonia, 2. Chron. 36.9.	tribus menſibus & 10. diebus
Zedekia, 2. Reg. 24,18. 2. Chron. 36,11.	11

Summa 473. Ann. 6. menſ. 10. dies.

Die Differenz der 7. Jahre u. 6. Mon. wird gar bald gehoben; indem alle Jahre Complet gerechnet werden/ da in vielen nur der Anfang zuverſtehen/ u. d. g.

Rechnung der Könige (o) Iſrael beſchaffen? Nach denen Königen in Juda ſich zu richten/ nahm das Iſraelit. Reiche unter Rehabeam ſeinen Anfang und daurete bis auf Hiskiam/ nemlich 254. Jahr. Wiewohl nach denen Regierungs Jahren der Könige in Iſrael nur 225. Jahre gezehlet werden; da denn der Defect in denen *Interregnis* und andern Urſachen zu ſuchen/ welche von dem Herrn Autore gezeiget werden. Vors fünffte/ wie Baaſa/ der nach *1. Reg. XVI, 8.* im 26. Jahre Aſa geſtorben/ im 36. Jahre Aſam bekriegen können/ nach *2. Paral. XVI. 1.* Es muß das 26. Jahr gerechnet werden/ nicht von Anfang der Regierung Aſä/ ſondern von Anfang des Reichs/ da die Trennung vorgegangen. Vors ſechſte/ wie lange Amri regieret? Zwölff Jahre/ iedoch ſo/ daß er über 4. Jahre nicht gantz über das Volck herſchete/ weil ein Theil dem Thibni anhienge; nach deſſen Tode aber hatte er über 7. Jahr völlig regieret. 1. Reg. XVI, 15. coll. 23. Vors ſiebende/ wie die Regierungs-Jahre Jorams zu rechnen? Es wird gewieſen/ daß Joſaphat ſeinẽ Sohn Joram im 17. Jahre ſeiner Regierung zum Vicario beſtellet/ im 22. Jahre zum völligen Mit-Regenten angenommen/ und nach ſeinem Tod hernach im 25. Jahre die völlige Regierung überlaſſen. Nachdem nun Joram zwar allezeit regieret/ aber immer einmal anders als das andere mal; ſo werden auch die Jahre ſeiner Regierung unterſchiedlich geſetzet. 1. Reg XXII, 51. 2 Reg. I, 17. 1. Reg. VIII, 10. Vors achte/ wie Achaſiä Regierungs Jahre zu zehlen und zu ordnen? Die Schwierigkeit des Orts 2. Par. 22, 2. wird auf unterſchiedene Art tentiret/ am beſten aber ſcheinet derſelben abgeholffen zu werden/ wenn man die 42. Jahre verſtehet/ welche nach der Samaritan. Jahr-Rechnung verfloſſen/ als er König worden. Vors neunte/ wie lange Joſaphat und Joram regieret? Solches iſt aus dem gleich vorhergehenden klar. Vors zehende/ ob man in der Kirche Juda ein *Interregnum* zu ſtatuiren? Wird mit nein beantwortet/ weil es ziemlich hart

(o) Die Ordnung dererſelben iſt nachfolgende:

Jeroboam, regnauit (1. Reg. *XIV*, 20.) annis.	22
Nadab, 1. Reg. *XV*, 25. - -	2

hart ſeyn würde/ dergleichen zu glauben/ ohne ausdrückliches Zeugniß Heil. Schrifft. Vors eilffte/ob es im Samaria Zwiſchen-Reiche gegeben? Wird bejahet und zwiſchen Jerobo'am dem andern/ und ſeinem Sohne Zacharia eines angegeben. Vors zwölffte/ in was vor einem Jahre Ezechias von dem Achas gezeuget worden? Die meiſten glauben / daß ihn Achas im eilfften Jahre gezeuget / andere aber/mit welchen es unſer Herr Calov hält/ im 13. oder 14. Jahre. Vors dreyzehende/ weñ Hoſea König in Iſrael zu regieren angefangen? Der Anfang kan nach zweyerley Weiſe betrachtet werden/ erſtlich im 20. Jahre Jothams/ nicht zwar ob habe dieſer ſo lange Juda regieret/ſondern von Anfang ſeiner Regierung biß dahin zurechnen: Zum andern/ im 12. Jahre Achas 2. Reg. XVII,1. welche unterſchiedene Rechnung herkomt von dem Zwiſchen-Reiche. Vors vierzehende / wie die Jahre der Könige Juda und Iſrael mit einander zuverbinden? Solches iſt aus dem vorhergehenden leichte. Vors funffzehende / wenn die Aufreibung Ephraims/ſo Eſ. VII,8. verkündiget wird/geſchehen? Nicht unter Salmanaſſar ſondern Aſſarhadon/als Ephraim vollend gäntzlich weggeführet wurde. 2. Reg. XVII,

Baaſa, 1. Reg *XV*, 33.	-	24
Ella, 1. Reg. *XVI*, 8.	- -	2
Simri, 1. Reg. *XVI*, 15.	per 7. dies	
Amri, 1 Reg *XVI*, 23.	- -	12
Ahab, 1. Reg. *XVI*, 29.	- -	22
Ahaſia, 2. Reg. *I*, v. vlt.	-	2
Joram, 2. Reg. *III*, 1.	- -	12
Jehu, 2. Reg. *X*, 36	- -	28
Joahas, 2. Reg. *XIII*, 1.	-	27
Jeroboam II. 2. Reg. *XIV*, 23.	-	41
Sacharia, 2 Reg. *XV*, 8.	6. menſes	
Sallum, 2. Reg. *XV*, 13.	1. mens.	
Menahem, 2. Reg. *XV*, 17.	annis -	10
Pekajah, 2. Reg. *XV*, 23.	-	2
Pekah, 2. Reg. *XV*, 27.	-	20
Hoſea, 2. Reg. *XVII*, 1.	- -	9

Summa annorum 225. 7. menſ.

XVII,31 Esd.IV,2. o. Vors ſechzehende/ weñ Jechonias ſeine Regierung angetreten? Im 8. Jahre ſeines Alters iſt er von ſeinem Vater zum Mitregenten angenommen/ und im 18. Jahre nach dem Tode des Vaters/ hat er die Regierung alleine angetreten. Vors ſiebenzehende/ wie Zedekias im vierdten Jahre nach Babel gegangen? Jer. LI, 59. Solches ſcheinet eine freywillige Reiſe geweſen zu ſeyn/ worauf im 11. Jahre erſt die Wegführung geſchehen. Vors achtzehende/ wie es mit dem Anfang der Regierung Jojakims Jer. XXVII, 1. beſchaffen? Hier muß die Offenbarung dieſer Weiſſagung/ welche unter Jojakim geſchehen/ unterſchieden werden/ von dem Vortrag derſelben/ welchen Jeremias unter Zedekia gethan/ und wovon die 11. Verſe des 27. Cap. Jerem. handeln. Vors neunzehende/ wie vielmahl die Juden unter Nebucadnezar weggeführet worden? Daß es dreymal geſchehen/ ſcheinet aus Jer. *XXV*, 28. ſqq. geſchloſſen zu werden; erſtlich im 7. Jahr Nebucadnezars da 3023. zum andern im 18. Jahre/ da 832. und drittens im 23. Jahre/ da 745. Seelen nach Babel geführet worden/ doch wenn man conferiret 2. Par. *XXXVI*, und 2. Reg. *XXIV*. und *XXV*. ſo iſt es mehrmal geſchehen/ die aber von ſolcher Wichtigkeit nicht geweſen/ als deren Jeremias gedencket. Vors zwantzigſte/ welche Wegführung den Anfang zu der 70 jährigen Babyloniſchen Gefängniß gemacht? Die Meinungen ſind hier ſehr verſchieden/ es behauptet aber unſer ſel. Calov/ daß der Anfang ſolcher 70. jährigen Gefängnis zu ſetzen in der Wegführung Jojakims/ welche geſchahe in dem 4. Jahre ſeiner Regierung/ und im erſten des Nebucadnezars/ das Ende aber in dem Anfang der Regierung Cyri/ zu deſſen Beweiß acht Gründe angeführet werden. Vors ein und zwantzigſte/ wie die 70. Jahre der Gefängnis von Jojakim an bis auf Cyrum zu rechnen? Hier wird Ußerii Calculus allen andern vorgezogen. Vors zwey und zwantzigſte/ welches das dreyßigſte Jahr ſey. *Ezech. I, 1.* Die Antwort iſt/ nach Erneuerung des öffentlichen Gottes-Dienſtes/ ſo durch Joſiam geſchehen. Vors drey und zwantzigſte/ wer Daniels Balthaſar/ und wer Darius Medus geweſen/

ob

ob dieſer vor *Nabonidum* den letzten Chaldäiſchen Monarchen zu halten? Und wird gewieſen/ daß dieſer Balthaſar Nebucadnezars Sohn ſey/ und von Ptolomeo Nabonodius genennet werde: Hingegen daß *Darius* Medus der Aſverus Cyaxares des Aſtyagis Sohn geweſen. Vors 24. wie die Babyloniſchen Jahre zu rechnen und deren Könige von dem Vater Nebucadnezars nach dem Bibliſchen und Ptolomeiſchen Canon? Welches gar geſchickt ausgeführet wird. Vors. 25. welches das andere Jahr Nebucadnezars beym *Dan. II, 31.* da er den Traum geſehen? Allwo Scaligers Meinung beſtärcket wird/ daß man anzurechnen von dem Tode des Vaters Nebucadnezars/ da er alleine regieret. Vors 26. welches das erſte Jahr ſey/ da Nebucadnezar zum Mitregenten erkläret worden/ und wie lange ſolches bis auf des Vaters Tod geweſen. Vors 27. wenn Jechonias iſt weggeführet worden. Vors 28. wenn ſich Nebucadnezars Regierung angefangen? Nemlich zu Ende des dritten Jahres Jojakims. Vors 29. wenn Sedekia zu regieren angefangen/ und wie lange er regieret? Den zehenden Tag des vierdten Monden/ gantzer eilff Jahr vor ſeiner Gefängnis. Vors 30. wie die Jahre der Könige Juda zuordnen/ nach der Endſchafft des Iſraelitiſchen Reichs? Kan aus der Tabelle erſehen werden. Vors 31. wie die Zeit-Rechnung beſchaffen von Erbauung des Salomoniſchen Tempels bis auf deſſen Verwüſtung? Vors 32. welches die 70. Jahre ſeyn/ deren *Zach. I, 12.* Meldung geſchiehet? Solche ſind von der Zerſtörung des Tempels anzurechnen. Vors 33. wenn die Regierung des Nebucadnezars aufgehöret?

Weil der Bericht von dieſer Chronologie/ die wir dem geneigten Leſer gerne in einem kurtzen Begriffe vor Augen ſtellen wollen/ wieder vermuthen im Drucke ſo weit ausgelauffen/ daß wir ſelbigen in die beſtimten Bogen nicht einſchräncken können; als wird man die Fortſetzung in dem folgenden Verſuche finden.

Bericht Von denen vornehmſten Commentariis und Auslegern Heil. Schrifft.

XXII.

BIBLIA TESTAMENTI VETERIS ILLUSTRATA, opera & ſtudio D. Abrah. Calouii P. P. in Acad. Witteb. Primarii & Elect. Sax. Superint. Generalis. Francof. ad Moenum, Typ. & Sumt. Balth. Chriſt. Wuſtii A. M DC LXXII. in Fol. Tom. I. -- III.

Wo wir es in dem vorigen Berichte gelaßen/ da fangen wir gethanem Verſprechen nach wiederum an. In der **ſiebenden Section** des Chronicons wird die Epocha (p) von Befreyung des Volckes GOttes bis auf den Anfang der 70. Wochen Daniels abgehandelt. Qu. I. **Ob der Darius/ bis auf deſſen Regie-**

p) Es iſt dieſes die Zeit-Rechnung von des Cyri Edict an bis auf die Execution deſſelben/ von der Wieder-aufbauung des Tempels.

A *Cyri* Promulgatione ad *Darii* edictum an.	17
A Darii ſecundo ad edictum Artaxerxis	61
Summa, ann.	78.

rung der Tempel-Bau verhindert worden/ Esdr. IV, 5. von demjenigen/ deſſen im letzten Verſe gedacht wird / unterſchieden? Wird mit unterſchiedlichen Gründen wieder Scaliger behauptet. Qu. 2. Wer der Ahasverus ſey/deſſen Esdr. IV, 6. gedacht wird? Scaliger hält ihn vor den Xerxem, worgegen erwieſen wird/ daß es Cambyſes geweſen. Qu. 3. Wer der Artachſaſta/der Esdr. IV, 6. den Tempel-Bau verboten? Scaliger verſtehet Artaxerxem Longimanum, andere meinen/ es ſey eben der Ahasverus/ der ſelige Calov aber meinet es ſey Smerdis geweſen. Qu. 4. Wer der Darius ſey/ in deſſen andern Jahre der Tempel-Bau wieder angefangen worden. Esdr. IV, 24. Scaliger verſtehet Darium Nothum/ hingegen erweiſet unſer Autor/ daß es Darius Hyſtaſpis geweſen. Qu. 5. Wer Artachſaſta ſey/ der Esdr. IV, 24. in Beförderung des Tempel-Baues zugeſellet wird? Scaliger ſtehet

Andere richten die Zeit-Rechnung nach denen Perſiſchen Monarchen alſo ein

Cyrus praefuit Monarchiae ann. -	7
Cambyſes, Ahasuerus dictus Eſr. IV. praefuit 5. menſibus et ann. - -	7
Smerdis, Artachſaſta dictus Eſr. IV praefuit 7. menſibus.	
Darius Hyſtaſpis regnauit ann. -	36
Xerxes regnauit ann. - -	21
Ad *Artaxerxis Longiman.* ann. compl. -	6
Summa -	78.

Thut man die vor Erſchaffung der Welt bis auf Cyrum verfloſſenen 3467. Jahre hinzu / ſo kommen 3545. heraus.

ſtehet in denen Gedancken/ es ſey Artaxerxes memor, hingegen wird vor wahrſcheinlicher gehalten/ daß es Xerxes geweſen. Qu. 6. Wer der Artachſaſta ſey/ deſſen Esdr. VII. gedacht wird? Joſephus und andere halten ihn vor Xerxem, Scaliger vor Artaxerxem Memor. Allein die meiſten erweiſen/ daß es Artaxerxes der Langhändige geweſen. Qu. 7. Wer Ahasverus Eſthers Gemahl geweſen? Ohnerachtet die Meinungen der Gelehrten hierbey unzehlig ſind / ſo wird doch erweißlich gemacht/ daß am füglichſten Darius Hyſtaſpis verſtanden werde. Qu. 8. Wie die Chronologie derer Perſiſchen Monarchen beſchaffen? Hier wird der Canon Ptolomei vor den beſten gehalten. Qu. 9. Wie die Jahre der Epoche von dem erſten Jahre Cyri biß auf daß ſiebende des Artaxerxis/ in welchem Eſra cap. 7, 7. und das zwanzigſte/ in welchen Nehemias geſand worden? Neh. I, 1.

In der **achten Section**/ wird von der Epocha (q) der ſiebentzig Wochen Daniels mit beſondern Fleiße gehandelt. Qu. 1. Was vor

(x) 2 Wo-

q) Die Epocha von der Execution des Edicts von dem Tempel-Bau/ und Wiederanrichtung des Jüdiſchen Staats bis auf die allgemeine Annehmung der Heyden/ verhält ſich alſo:

A *ſeptimo Artaxerxis Longim.* quo edictum exiit, ſeptem priores hebdomadae ad reparationem ſacrorum et vrbis, anni - - 49

Inde *ad Ducem Meſſiam* ſollemniter de coelo declaratum, iterum ſexaginta duae ſeptimanae, ann. - - - 434

Wochen in der Weiſſagung Dan. IX, 24. verſtanden werden? Nemlich Jahr-Wochen/da eine iede ſieben Jahre in ſich faſſet. Qu. 2. Ob die ſiebentzig Wochen aneinander hangend zuverſtehen. Solches wird mit ja beantwortet und aus denen Umſtånden des Textes bekråfftiget. Qu. 3. Wie die ſiebentzig Wochen anzufangen/ und wo ſie aufhören? Hier werden die ungereimten Meinungen verworffen/ die wahrſcheinlichen unterſuchet/und endlich des Landsbergs und Samſons vor die raiſonableſte gehalten/ welche den Anfang machet von dem erſten Edict des Artaxerxis/ und den Schluß in Chriſti Tode ſetzet. Qu. 4. Wie die 69. Wochen in ihrem Complement mit der halben Wochen bis auf Chriſti Tod zu rechnen? Allwo der Calculus ſo wohl nach den Königen/als Olympiades angeſtellet wird. Qu. 5. Ob es gewiß/ daß Chriſti Herrſchafft/ ſo

Inde *ad Conſummationem Sacrificiorum* per mortem et Sacrificium Chriſti, dimidia ſeptimana 6. mens. ann. - -	3
Inde *ad Aſſumtionem ſollemnem Gentilium*, iterum dimidia hebdomas 3. mens. ann. -	3
Summa LXX. Sept. Jann.	492.

Geſchahe nun die Promulgation im 483. Jahre von Anfang der ſiebentzig Wochen/ wie aus der Tabell zu erſehen/da Chriſtus getaufft wurde und alſo 30. Jahr alt war; So bleiben folglich nach deren Abzug biß auf ſeine Geburt nur 453. Setzet man die 3546. Jahre die von Erſchaffung der Welt bis auf Artaxerxes Edict verfloſſen hinzu/ ſo kommen 3999. Jahre heraus.

ſo von Gabriel verkündiget worden / mit dem 15. Jahre des Tiberii zu verbinden? Wird wieder Petavium und Spanhemium erhärtet. Qu. 6. Ob man eine Gewißheit dieſer Zeit-Rechnung ſo wohl was die ſieben erſten / als 62. folgenden Wochen anlanget / aus Gegeneinanderhaltung der Hiſtorie Heil. Schrifft und der profan Hiſtorie haben könne. Jene fangen ſich an von Artaxerxis Edict und gehen bis auf Darium Nothum / von welchen hernach die 62. Wochen anheben bis auf Chriſtum den Hertzog ꝛc. Qu. 7. Wie die Characteres der Chriſtlichen Jahr-Rechnung mit der Rechnung Daniels übereinkommen? Qu. 8. Zu welcher Jahres Zeit CHriſtus gebohren worden? Nachdem die unterſchiedlichen Meinungen durchgegangen / wird der 25. Decembr. vor die wahrſcheinlichſte angegeben. Qu. 9. Wie die erſte helffte der 70. Woche Daniels aus der Evangeliſchen Hiſtorie zu rechnen. Es ſind 3. Jahre und begreiffen das Predig-Amt Chriſti / ſo er von ſeiner Tauffe an / bis an ſeinen Tod verwaltet. Qu. 10. Ob nach der Tauffe Chriſti ein gantzes / oder mehr Jahre verfloſſen / ehe das erſte Paſcha in dem Amte Chriſti gekommen? Wird refutiret. Qu. 11. Ob Chriſtus das letzte Oſter-Feſt oder Paſcha mit den Juden gefeyret? Wird gewieſen / daß Chriſtus die beſtimte Zeit im Geſetze beobachtet / die Juden aber den Tag hernach Paſcha gehalten. Qu. 12. Ob Chriſtus am fünfften

oder ſechſten Oſter Tage gelitten? Welches letztere wieder Wilhelm Langen behauptet wird. Qu. 13. In welcher Stunde Chriſtus gelitten/ und wenn er ſeinen Geiſt aufgegeben? Wobey eine gründliche Vereinigung derer Evangeliſten angeſtellet wird/ nebſt dem Erweiß/ daß Chriſtus in der ſechſten Stunde gecreutziget worden/ und drey Stunden am Creutz gehangen habe. Qu. 14. Wie die andere helffte der letzten Woche Daniels beſchaffen? Solche iſt von Chriſti Tode bis auf den Anfang des vierdten Jahres nach demſelben zuzehlen/ da die Heyden angenommen/ und die Bekehrten nunmehro Chriſten zu heiſſen anfingen.

Zum Schluſſe dieſer Chronologie wird ferner eine Wiederlegung/ ſo wider *Rauium* gerichtet/ beygefüget. Denn es hatte derſelbe heraus gegeben/ *Infallibilitatem Nouae Chronologiae Biblicae*, und darinnen einen beſondern Weg geſuchet/ die Zeit-Rechnung zu unterſuchen und auf feſten Fuß zu ſetzen. Und weil er den ſeligen Calov ſelbſten gebeten/ ihm darüber ſeine Gedancken zueröffnen/ ſo that er ſolches denn auch öffentlich. Anfangs erſcheinet eine Anrede an die Studioſos Theologiae von Scaligers und anderer Abirrungen in der Chronologie von dem untrieglichen Canon der Heil. Schrifft: Woraus geſchloſſen wird/ daß die Verbeſſerung einer neuen Bibliſchen Chronologie nicht nur nöthig/ ſondern auch nütz-

nützlich ſey/ die Schrifft gründlich zuerklären/ Die Chronologiſchen Widerſprüche zu heben/ Die Autorität/ Lauterkeit und Wahrheit Heil. Schrifft bey zubehalten/ die Gewißheit der Verheiſſung von dem Meßia zu beſtättigen/ die Ubereinſtimmung A. und N. T. zu zeigen/ GOttes Weißheit zu erkennen/ die Wahrheit zuerleutern u. ſ. w. Worauf die völlige Diſcusſio Chronologiae Rauianae folget. Da denn von Chriſt. Rauii Methode etwas insgemein erinnert/ und hernach deſſen zwölff Epochen unterſuchet/ und was verwerfflich/ gezeiget wird.

Es iſt bekandt/ daß von denen Müntzen (r) Mas/ und Gewichten (s) immerzu in Heil. Schrifft Meldung geſchiehet; und weil man ohne zulänglichen Unterricht von denenſelben in De-

r) Die Müntzen/ ſo in Heil. Schrifft vorkommen/ können nach dem Meißniſchen Gelde alſo reſolviret werden.

	Joach.	Groſſ.	Pf.	Hlr.	Scherff.
Talentum auri macht	18000				
Talentum *Argenti* 3000. Sicl. -	1500				
Mina Auri 200. Drachmar. Atticar. 50. Sicl. -	300				
Mina Argenti 240. Drachm. 60. Siclor.	30				
Drachma Auri Ebraea Atticarum dupla	3				

denen Bücher H. Schrifft nicht wohl fortkommen kan/ als hat ſich der ſelige Herr D. Calov die

	Joach.	Gr.	Pf.	Hlr.	Sch
Siclus, Keſeph, Δίδραχμα (LXX. Intr.) τετράδραχμα, iuxta Attic. drachm. Stater dimidiae vnciae	-	12			
Beka dimidius Siclus, Δίδραχμα Matt. 17. δράχμα LXX. Intr.	-	6			
Triens Sicli - -	-	4			
Sicli *quadrans Drachma* Attica (Argenti) *Denarius* Romanus	-	3			
Gera vigeſima pars Sicli. *Agora*, *Megha*, *Keſitha*, ὀβολὸς LXX. Interp.	-		$7\frac{1}{5}$		
Obolus Italicus ſexta pars Drachmae	-		6		
As decima pars denarii	-		$3\frac{3}{5}$		
Aſſarius vigeſima pars denarii -	-		$1\frac{4}{5}$		
Quadrans quadrageſ. pars denarii, δύο λεπτὰ *Dupondium* -	-		$\frac{9}{10}$	$1\frac{4}{5}$	
Chalcus octaua pars oboli Italici -	-		-	$1\frac{1}{2}$	3
Minutum λεπτὸν octuageſima pars denarii	-		-	$\frac{9}{10}$	$1\frac{4}{5}$

die Mühe gegeben und uns einen beſondern Tractat/ welcher hier in der Ordnung folget/ hinterlaſſen. Cap. 1. wird gehandelt von denen Namen derer Müntzen / und kommt das Wort Nummus her vom Griechiſchen Νόμος, ſo mit νόμισμα verwandt/ wird in Anſehung des Endzwecks Moneta genennet/ in Anſehung des Geprägs/ Pecunia, von der Materie Ertz/ Silber/ Gold/ von der Schwere und Gewicht/ Κέρμα. Cap. 2. wird die Beſchreibung gegeben/ Daß eine Müntze dasjenige ſey/ was Krafft Obrigkeitlicher Autorität mit einem ausdrückli-

s) Hierbey kan man ſich zugleich die Tabelle von Gewichten vor Augen ſtellen.

	Librae	Vnciae	Grana
Talentum auri woge	1500		
Talentum argenti woge 3000 Siclos -	125		
Mina auri 200. Drachm. Attic.	75		
Mina argenti 240. drachm. - -	$2\frac{1}{2}$		
Drachma Ebraea, Attic. dupla - -	-	$\frac{1}{4}$	
Siclus Argenti -	-	$\frac{1}{2}$	320
Drachma Argenti -	-	$\frac{1}{4}$	80
As, in aere 4. Drachm.	-	1	
Aſſarius, ſemiſſis 2. drachm. -	-	$\frac{1}{2}$	
Quadrans, drachm.	-	$\frac{1}{4}$	
Minutum $\frac{1}{2}$ Drachm.	-	$\frac{1}{8}$	

chen Character/ in gewiſſer Gröſſe/ und rechtmäßigen Gewichte gepräget und gültig gemacht worden/ üm dadurch der Beſchwerlichkeit im Tauſchen zu ſtatten zukommen. Cap. 3. von dem Urſprung und Alterthum; Es ſcheinet/ daß man deren Urſprung gar wohl von Noa herleiten könne/ weil auf denen alten Müntzen Janus gepräget iſt/ den man vor Noa hält: Wenigſtens hat man bereits zu Abrahams Zeiten den Gebrauch der Müntzen gehabt. Gen. XIII, 2. Cap. 4. Von den Arten der Hebräiſchen Müntzen/ und zwar erſtlich von dem Siclo. In Heil. Schrifft geſchiehet nur vom ſilbernen Seckel Meldung/ und bedeutet bald ein Gewicht/bald eine Müntze. Die Meinung der Rabbinen von ihrem doppelten Seckel wird verworffen/ und zugleich gewieſen/ daß Stater und Seckel einerley geweſen. Cap: 5. von Silberlingen/ welche in Heil. Schrifft eben ſo viel/ als Seckel ſeyn. Cap. 6. von einem halben/ drittel und vierdtel Seckel. Cap. 7. von der Hebräer גרה, אגורה, קשיטה Gera, Agora, Keſchitah, welches der zwantzigſte Theil von einem Seckel iſt und nach unſerer Müntze 7. Meißniſche Pfennig beträget. Cap. 8. von denen kleinen Müntzen/ ſo im N. T. Ἀσσάριον, Κοδράντης, λεπτὸν geneñet werden. Von denen gröſſern hat der ſelige Mann ausführlich ad Matth. XVII, 27. gehandelt. Cap. 9. von denen/ ſo Drachma, denarius, Zuz, δίδραχμον, τετράδραχμον, βοῦς, γραῦς heiſſen.

heiſſen. Cap. 9. von מנה, μνᾶ, Mina. Cap. 11. von Pfund oder Talent. Cap. 12. von denen Gemäßen (t) in Heil. Schrifft/ und zwar erſtlich/ womit ſie trockene Sachen zu meſſen pflegen/ dergleichen ſind Gomer/ Sea/ Epha/ halber Gomer/ Chomer/ Corus, χοῖνιξ Κόρος, Σάτον. Cap. 13. von denen Gemäßen/ womit ſie flieſſende Sachen zu meſſen (u) pflegen/ dergleichen ſind Log, Hin, Bathus, Corus ξέστης, μετρητὴς, βάτος. Cap. 13. von Ellen-Maßen/ dergleichen waren der Finger/ Hand/ Span-

t) Die Tabelle von denen Gemäßer und zwar

1. Aridorum.

Choenix continet oua	-	-	12
Cabus	-	-	24
Gomer	-	-	43
Sea et Σάτον	-	-	144
Chomer et Corus, Κόρος		-	4320

2. Liquidorum.

Log et ξέστης continet oua		-	6
Hin	-	-	72
Bathus, μετρητὴς et βάτος		-	432
Corus	-	-	4320

u) Die Tabelle von Ausmeſſung der Länge u. ſ. w.

Digitus continet	-	4. gran.
Palmus	-	4. digitos
Spithama	-	3. palmos 12. dig.
Pes	-	4. palm. 16. dig.
Cubitus	-	7. palm. 28. dig.
Paſſus	-	10. palm. 40. dig.

Ca-

Spanne/ Fuß/ Schritt/ Ellenbogen/ Meß-ſchnur/ ϛάδιον, ὁδὸς Σαββάτȣ, μίλιον.

Nachdem nun dieſes alles nach Wunſch ausgeführet/ und noch zwey Charten/ in deren einen ſich das Land Canaan vor dem Einzug der Kinder Iſrael in daſſelbe/ und in der andern nach dem Einzuge vorgeſtellet wird/ beygefüget worden/ ſo hebet ſich ſodann die Erklärung Heil. Schrifft ſelbſten an. Der erſte TOMUS theilet ſich in drey haupt Theile/ davon der erſte Theil die Erklärung der fünff Bücher Moſis in ſich faſſet. Bey der *Geneſi* wird anfangs des Grotii Vorrede zu ſeinem Commentario durchgegangen/ und nachdrückliche Anmerckungen beygefüget. In den darauf folgenden Prolegomenis wird von dieſes Buches Namen Objecto/ Endzweck/ Verfertigung Chronologie/ Eintheilung/ und Auslegern eine zwar kurtze/ iedoch zulängliche Nachricht gegeben. Und ſo dann werden alle Capitel von Vers zu Verſe/ die eine Schwierigkeit bey ſich führen/ einer Erleuterung von nö-

Calamus menſor.	42. - 168.
Stadium	125. paſſ. 625. ped. 2500. palm.
Μίλιον militare (Italicum) iter Sabbathi	8. ſtadia. 1000. paſſ. 5000. pedes. 20000. palm.
Miliare Germ.	32. ſtad. 4000. paſſ. 20000. ped. 80000. palm.

nöthen haben/ oder von denen Verdrehungen des Grotii und andern zu retten geweſen durchgegangen. In *Exodo* wird in der Vorrede ein Diſcours angeſtellet über dit Namen dieſes Buches/ über Ordnung/ Chronologie/ u. Endzweck/ über das Vorbild der Kirche in dieſem Buche/ den Hauptzweck/ welcher iſt Chriſtus. Und ſo dan̄ folget die Erklärung. Welche Ordnung auch in denen übrigen beobachtet wird. In dem andern Theile ſind enthalten die fördern Prephetiſchen Bücher/ als Joſua/ der Richter/ Ruth/ Samuelis/ der Könige Chronicke/ Eßdrä/ Nehemiä und Eſther. Ehe aber die Auslegung eines ieden vor die Hand genommen wird/ erſcheinen die Prolegomena über die Propheten/ und Prophezeyungen/ deren Betrachtung ſo wohl nach der Onomatologie/ als Pragmatologie geſchiehet. Nach iener wird herſtlich die Etymologie durchgegangen/ hernach die Homonymia/ und endlich die Synonymia/ nach dieſen 1. *Cauſa efficiens* und zwar ſo wohl Remota, welche iſt die unmittelbare Beruffung des Propheten/ als Propinqua, welche iſt die Offenbahrung der Geheimniſſe/ die allen Menſchlichen Verſtand überſteigen. Dannenhero das erſte Requiſitum der Prophetiſchen Erkänntniß iſt/ die Offenbahrung ſelbſt/ wie ſie von GOtt geſchehen/ ſolches geſchahe aber bald durch Träume/ bald durch Weiſſagungen/ bald durch Geſichte u. ſ. w. Das andere iſt der Verſtand/ den man aus

dem

dem Prophetiſchen Lichte bekommt/ Krafft deſſen die Menſchliche Vernunfft erhaben/ und erleuchtet wird/ dasjenige/ ſo vorgeſtellet wird/ zu erkennen und zu entſcheiden. 2. Die haupt Abſicht/ welche iſt GOttes Ehre und der Menſchen Seligkeit. 3 Das Subiectum, ſind geweſen Leute/ ſie mögen ſeyn aus was vor Lebens Art/ Stand und Geſchlecht ſie wollen/ ſintemal bey GOtt kein Anſehen der Perſon iſt. 4. Das Obiectum, ſind Geheimniſſe/ die der Menſchlichen Wiſſenſchafft verborgen ſeyn/ es ſey nun/ daß es was vergangenes/ gegenwärtiges/ oder zukünfftiges ſey. 5. Die Forma der Weiſſagung iſt die Göttliche Eingebung derer verborgenen Dinge/ wobey zugleich erörtert wird/ wie die Göttlichen Eingebungen von denen Gauckeleyen des Teuffels unterſchieden werden können. Hierauf folget die Beſchreibung eines Propheten/ welcher ein von GOtt unmittelbar erweckter Lehrer iſt/ welcher Geheimniſſe, die die Menſchliche Erkänntniß überſteigen/ und vornemlich noch zukünfftig ſeyn/ aus Göttlicher Offenbahrung erkennet und verkündiget/ zur Ehre GOttes und der Menſchen Seligkeit. Von der Anzahl und Chor derer Propheten/ u. ſ. w. In dem dritten Theile ſind Hiob/ die Pſalmen/ Sprüchwörter/ Prediger Salomo/ das Hohelied/ und die Klagelieder Jeremie enthalten/ bey welchen letztern einige Erinnerungen gegeben werden/ warum ſolche allhier ih-

ren

ren Platz gefunden/ von dem Metro der Klagelieder/ und von deren Innhalt. Zum Schluſſe des erſten Tomi ſind noch einige Anmerckungen über die Heil. Schrifft angehänget/ welche noch hin und wieder von dem ſeligen Herrn Autore beobachtet/ und vonnöthen befunden worden.

Der **andere** TOMUS begreiffet die groſſen und kleinen Propheten und iſt in zwey Theile eingetheilet. In dem erſten Theile ſind enthalten/ Jeſaias/ Jeremias/ Ezechiel und Daniel. Gleich forne an wird von denen Prophetiſchen Büchern derer gröſſern und kleinern Propheten überhaupt gehandelt/ und ferner einige Regeln ſtatt einer kleinen Einleitung zu denen Propheten gegeben/ und endlich die Ausleger derer Propheten angemercket. In dem andern Theile präſentiren ſich die übrigen zwölff kleinen Propheten.

In dem **dritten** TOMO finden wir die Apocryphiſchen Bücher A. T. nemlich den Tobiam/ Judith/ Eſthers Zuſatz/ das B. der Weißheit/ Sirach/ Baruch und die Epiſtel Jeremia/ die 3. Bücher der Maccabäer. Vorhero wird von denenſelben insgemein geredet/ und gezeiget/ daß ſich Grotius vergeblich bemühe/ die Papiſten mit denen Proteſtanten und Betrachtung der Apocryphiſchen Bücher zuvereinigen: Ferner wenn und von wem ſie dem Canoni angehänget worden: Und endlich von denenjenigen Büchern/ deren zwar im A. T. ge-

gedacht wird/ aber nicht mehr vorhanden ſind. Zum Schluſſe iſt ein vierfaches Regiſter über die drey erſten Tomos beygefüget. Womit ſich die Arbeit über das gantze A. T. endiget.

XXIII.

Der Prophet Zacharias

Kurtz und deutlich erkläret von Friedrich Ernſt Meiß, *S.S. Theol. Doct.* Kirchen Rath/ des Hochlöblichen *Conſiſtorii* zu Schleuſingen *Aſſeſſore*, *Superintendente* und *Paſtore*, wie auch des Fürſtl. Gemeinſchafftl. *Gymnaſii* daſelbſt *Ephoro*. Leipz. Verlegts Jacob Rohrlach/ Buchhändler in Görlitz/ *1706. in 8. 1. Alph. 6.* Bogen.

Es läſſet ſich dieſer theure Theologus (a) nicht nur eyfrigſt angelegen ſeyn/ an dem Hauſe GOttes und ſeiner Gemeinde/ über wel-

a) Es iſt derſelbe gebohren zu Marisfeld/ohnweit Schleuſingen den 6. Jun. 1658. nach zurückgelegten Academiſchen Studien begab er ſich nach Dennemarck/ Schweden/ Holland/ Engelland/ und wurde 1688. zum Conrectorat des Gymnaſii in Schleuſingen beruffen/ und nachdem Herr D. Sonntag nach Altdorff kame/ ihm die Superintendenten Stelle aufgetragen / die er noch bis ietzo unter Göttlichen Seegen mit groſſen Ruhme begleitet / und zugleich bey dem Hochlöbl. Conſiſtorio in Schleuſingen das Amt eines Aſſeſſoris und Kirchen-Raths verwaltet.

welche Ihn GOtt zum Biſchoff der Seelen geſetzet/ mit lehren und predigen nicht ohne erwünſchten Seegen bis auf dieſen Tag zu arbeiten/ worzu wir demſelben fernere Gnade und Beyſtand des Höchſten von Hertzen anwünſchen/ damit Er in der Kirche GOttes noch lange Zeit viel Gutes und zu der Seelen Wohlgedeyendes ſchaffen möge; ſondern hat auch bereits durch unterſchiedene gelehrte und wohl ausgearbeitete Schrifften (b) ſeinen unermüdeten Fleiß an den Tag geleget/ und dadurch ſeinen Namen in das Buch der Unvergeßlichkeit bey der ſpäten Nachwelt eingezeichnet. Unter ſolchen nehmen wir anietzo den

(y) Pro-

b) Die Schrifften/ welche von demſelben nach und nach heraus gekommen ſind folgende:

1. Die Schuldige Pflicht der Gottgelaſſenheit/ von VVilhelmo Bates S. S. Th. Doct. in Engliſcher Sprache geſchrieben/ und von unſerem Herrn Kirchen Rathe ins Teutſche überſetzet. 1697.
2. Diſſertatio Hiſtorico-Moralis de Manlii Torquati Facto, quo filium contra imperium in hoſtem pugnantem, quamuis victorem necarit. Lipſ. 1684.
3. Diſput. Inaug. de Renatorum Perfectione ex 1. Joh. III, 9. pro Licent. Lipſ. 1698.
4) Diſputat. Inaug. ex Act. II, 38. in Actu Doctor. Lipſ. 1699.
5.) Die Diſputationes, ſo von demſelben in dem Hochfürſtl. Gemeinſchafftl. Hennebergiſchen Gymnaſio zu Schleuſingen gehalten worden/ ſind nachfolgende:

De

Propheten Zachariam vor uns / und wollen kürtzlich durchgehen / was deſſen geſchickte und gottſelige Feder gutes an demſelbigen geleiſtet.

In der Vorrede wird der Zweck und Innhalt

De *Magiſtratu Politico* ex Rom. XIII, 1, 2. 1692.
de *Conjugio* ex Gen. II, 18. eod. ann.
de *Morte* ex Rom. V, 12. eod.
de *Reſurrectione* ex Joh. V, 10. eod.
de *Conſummatione Saeculi* ex 2. Petr. III, 10. 1693.
de *Vita aeterna* ex 2. Tim. IV, 7. 8. eod.
de *Scriptura Sacra* ex 2. Tim. III, 16. 17. 1694.
de *Deo Vnitrino* ex Eſ. XLIIX, 16. eod.
de *Chriſto Jeſu Nazareno* ex Eſ. XXIIX, 16. eod.
de *Creatione* ex Eſ. XLIV, 24. eod.
de *Angelis* ex Hebr. I, 14. 1695.
de *Imagine*, ex Gen. IX, 6. eod.
de *Peccato in genere*, & *in ſpecie de peccato originis* ex Hiob. XIV, 4. 1696.
de *Peccato actuali* ex Jac. IV, 17. eod.
de *Libero Arbitrio* ex Ezech. II, 17. eod.
de *Lege* ex Lev. XVIII, 1. eod.
de *Euangelio* ex Eſ. LII, 7. 1697.
de *Juſtificatione* ex Eſ. LV, 25. eod.
de *Praedeſtinatione* ex Eph. I, 4. eod.
de *Bonis operibus* ex 1. Petr. II, 12. 1698.

de

halt der gantzen Weiſſagung mit einer deutlichen und anmuthigen Kürtze vorgetragen: nemlich es will der Prophet den Zuſtand der Kirche Gottes ſowohl A. als N. T. beſchreiben/

de *Poenitentia* ex Eſ. LXII, 15. eod
de *Miniſterio Eccleſ.* ex Jer. III, 15. eod.
de *Eccleſia* ex Epheſ. I, 23. 1699.
de *Libertate Chriſtiana* ex Gal. V, 1. eod.
de *Sacramentis in genere* ex Rom. II, 4. eod.
de *Baptiſmo* ex Eph. V, 26. 1700.
de *Caena Dom.* ex 1. Cor. XI, 27. eod.
de *Sacrificiis* ex Hebr. X, 4. eod.
de *Scandalo* ex 1. Cor. VIII, 13. 1701.
de *Cruce* ex 2. Cor. IV, 17. 18. eod.
de *Inuocatione* ex Apoc. V, 8. 1702.
de *Votis Monaſticis* ex Deut. XXIII, 21. eod.
de *Magiſtr. Politico* ex 2. Par. XIX, 6. 7. eod.
de *Conjugio* ex Leu. XIIX, 6. eod.
de *Morte* ex 1. Cor. XV, 51. ſ. eod.
de *Vita Aetern.* ex 1. Joh. V, 11. 1703.
de *Reſurrectione* ex 1. Cor. XV, 12. eod.
de *Inferno* ex Eſ. LXVI, 24. eod.
de *Extremo Judicio* ex Eccleſ. XII, 14. eod.
Explicatio 2. Petr. I, 20. 21. 1705.
- - 1. Joh. II, 27. eod.
de *Theologia in genere* ex Act. XIIX, 25. 1708.
de *Interna Verbi diuini virtute contra Spinozam* ex Hebr. IV, 12. eod.

de

und zwar/ was ſie vornehmlich vor gutes durch Wegſchaffung alles Böſen ſich zuverſprechen haben/ denen Gläubigen vorſtellen/ um ihnen dadurch nicht nur einen getroſten Muth ins Hertze zu prägen/ ſondern ſie auch zu gleich dadurch zu ihrer Pflicht und Schuldigkeit aufzumuntern/

de *Dei Immenſitate* c. Spin. ex 1. Reg. IIX, 27. 1710.
de *Reſurrect. Chriſti* c. Spin. 1. Cor. XV, 17. 1711.
de *Creatione c. Spin.* ex Jer. XXII, 17. eod.
de *Prouidentia diuina* c. Spin. ex Prov. XVI, 9. 1714.

Derer *Programmatum* und Leichen-Predigten/ die von demſelben zum Drucke befördert worden/ anietzo nicht zugedencken. Man kan davon ausführlich nachſehen des berühmten Directoris des Caſimirianiſchen Gymnaſii, Herrn D. Godofr. Ludouici *Notitiam Ephororum Schleuſingenſ.* p. 61. ſqq.

c) Von dieſem werthen Buche urtheilen die berühmten *Collectores* der Unſchuldigen Nachrichten von Ann. 1706. X. Ordnung/ Mon. Novembr. „n. IX. p. 583, alſo: Dieſe Erklärung des Propheten Zachariä iſt ſehr deutlich und erbaulich/ „alſo daß dieſelbe vor ein Muſter eines recht nützlichen Commentarii paſſiren kan. - - Allenthalben iſt die ſchöne Ordnung und leichte Ausführung der ſchwerſten Dinge zu loben. Wie „nun dergleichen geiſtreiche Erleuterung von Lehrbegierigen Bibel-Leſern ſchon längſt in unſerer „Sprache iſt verlanget worden; alſo wünſchen „wir von Hertzen/ daß dem Herrn Autori gefallen „möchte/ auch über andere Bücher der heiligen „Schrifft nach ſolcher Methode zu commentiren.

muntern/ und die Juden ſonderlich zu Fortſe-
tzung ihres Tempel-Baues anzufriſchen. In
ſolcher Betrachtung alſo findet ſichs/ daß der
Prophet ſeine Weiſſagung in fünff beſondern
Reden abfaſſen und darſtellen wollen.

Die erſte iſt eine Vorbereitungs-Rede/und
iſt enthalten in dem erſten Capitel vom erſten
biß ſechſten Vers/ darinne der Prophet die
Gemüther auf das Folgende zuzubereiten ſu-
chet/ und die aus der Babyloniſchen Gefäng-
niß gekommene Juden deßfalls zu der Bekeh-
rung an- und von dem Böſen abmahnet: Die
Haupt-Theile ſind der Eingang und Abhand-
lung. Die **andere Rede** iſt eine Symboliſche
und Emblematiſche/ welche in ſechs unterſchie-
denen Geſichtern beſtehet/ und erſtrecket ſich
vom ſiebenden Vers Cap. 1. biß auf das ſie-
bende Capitel. Nach dem Eingange/welcher
im ſiebenden Vers gemacht wird/zeiget ſich ein
Engel auf dem Pferde in Begleitung vieler
anderen v. 8. Cap. 1. biß v. 17. In dem an-
dern Geſichte präſentiren ſich vier Hörner und
vier Schmiede/ welchen ein Engel nachfolget
mit einer Meßſchnure Cap. 1. v. 18. biß zu En-
de/ und Cap. 2. Im dritten Joſua ſtehend
für dem Richter-Stuhl Cap. 3. In dem vierd-
ten ein Leuchter mit zweyen Oelbäumen. Cap.
4. In dem fünfften ein fliegender Brieff und
Epha. Cap. 5. In dem ſechſten vier Wagen
zwiſchen ehernen Bergen Cap. 6. Der Zweck
dieſer verblümten Rede iſt/ die Gläubigen und

zu dem Wercke des Herrn unverdroſſene alles Guts zu verſichern/ und denen Gottloſen hingegen gerechte Straffe anzudrohen/ daß ſie untergehen und jene erhalten werden ſolten. Die **dritte Rede** iſt eine Lehr-Straff- und Vermahnungs-Rede/welche in dem Cap. 7. und 8. enthalten iſt/ und die Juden von ihrer Schuldigkeit gegen GOtt/ unterrichtet/ deren Unterlaſſung beſtrafet/ und zu einer hertzlichen Beobachtung aufmuntert. Denn es wird ihnen anfangs ein gründlicher Unterricht auf die Frage von dem Faſten/ als einem Stücke des Gottes Dienſtes/ gegeben und gezeiget/ welches das rechte Faſten nicht ſey. Cap. 7. v. 1-7. und hingegen welches es ſey. v. 8-10. Worzu der Prophet auch ſo fort die Gründe beybringet/ krafft welcher ſich die Iſraeliten zu Unterlaſſung des unrechten Faſtens und zur Schuldigkeit und Beobachtung des rechten Faſtens ermuntern laſſen ſollen v. 11. Cap. 7. biß zu Ende/ und durch das gantze achte Capitel/ als in welchem lauter Gründe angeführet werden von dem über die Kirche GOttes beſchloſſenen Guten. Die **vierdte Rede** iſt eine Troſt- und Vermahnungs-Rede/ und begreiffet das 9. 10. und 11. Cap. darinne die Gläubigen A. und N. T. wider mancherley Anliegen/ nemlich euſerlicher und innerlicher Feinde Macht und Wüten Cap. 1. v. 1-7. leibliche und geiſtliche Unſicherheit v. 8. Unruhe/ Verdammniß und geiſtliche Gefangenſchafft v. 9. biß zu Ende: falſche

falſche Lehre und Verführung Cap. 10. v. 2. ſqq. Lehrer Untreue Cap. 11. v. 5. ſqq. mit der Allmachts-Krafft des Höchſten in Sammlung und Schützung ſeiner Kirche getröſtet und aufgerichtet werden/ iedoch alſo daß der Prophet zugleich hin und wieder gute Vermahnungen zur Glaubens-Schuldigkeit/ als Cap. 9. v. 3. Cap. 10. v. 1. mit einſtreuet. Die Fünffte iſt eine Troſt-Rede/ welche aus denen drey letzteren Capiteln beſtehet/ und ſonderlich deren Gläubigen N. T. die herrlichen Wohlthaten/ mit welchen ſie GOtt zu überſchütten verſpricht/ auf das nachdrücklichſte vorhält/ nemlich anfangs die mächtige Beſchirmung der Kirche GOttes. Cap. 12. v. 1-9. zum andern die Gnaden-reiche Ausgieſſung des heiligen Geiſtes v. 9-14. Drittens die heilige Tauffe als ein Mittel der Vergebung der Sünden. Cap. 13. v. 1. vierdtens die vorzunehmende Reformation in der Kirche GOttes v. 2-6. fünfftens das beſtimmte Leyden des Meſſiä/ v. 7. ſechſtens die Abſonderung derer Frommen von denen Gottloſen/ v. 8. 9. ſiebendens/ die mächtige Erhaltung derer Gläubigen/ in Abwendung des Böſen und Zuwendung des Guten. Cap. 14. v. 1-5. achtens der Glantz des helleuchtenden Evangelii v. 6-11. und endlich neundtens die Heiligkeit der Kirche N. T. v. 20. und 21. Womit ſich die gantze Vorrede/ welche ſtatt einer nöthigen Einleitung zur Leſung dieſes Propheten dienet/ ſchlieſſet.

Bey der Abhandlung und Erklärung ſelbſten/ allwo durchgängig auf eine gründliche Deutlichkeit/ und deutliche d) Gründlichkeit geſehen worden/ iſt überhaupt zu mercken/ daß man von Capitel zu Capitel in der Erklärung gegangen/ den Text eines ieden in teutſcher Sprache/ worinne die gantze Erklärung geſchrieben/ nach der Uberſetzung Lutheri hin geſetzet/ und ſodann einen kurtzen Entwurff und Zergliederung des zuerklärenden Capitels überhaupt hinzugefüget. Inſonderheit aber iſt zu gedencken/ daß der berühmte Herr Autor ſo dann ein iedes Stück dieſer Weiſſagung beſonders vor die Hand genommen/ und darinne iedes mal viererley zu unterſuchen und anzuweiſen/ ſich bemühet. Denn er zeiget erſt.

d) Dieſe beyden Stücke müſſen iederzeit von einem Ausleger vor Augen gehalten werden: gründlich muß alles erörtert werden/ weil ſonſten das übrige/ ſo man auf ſeicht gegründete Meinungen bauen wolte/ ſehr leichte hinfällig werden muß; Denn was in die harten Hertzen derer Menſchen eindringen ſoll/ das muß wahr ſeyn: deutlich muß aber auch alles ſeyn/ weil eben die Wahrheit und Gründlichkeit ſich durch die Deutlichkeit blicken und ſehen läſſet. Mit Oratoriſchen Figuren iſts nicht ausgerichtet/ die ſind Wind/ deſſen Sauſen man nur ſo lange empfindet/ als er dauret. Aber eine deutliche Gründlichkeit inſinuiret ſich in des Leſers und Hörers Hertze/ daß er gleichſam gedrungen wird/ der Göttlichen Krafft der Wahrheit Beyfall zu geben.

erſtlich die genaue Verbindung eines Stückes mit dem andern/ welches eine der vornehmſten Pflichten mit iſt/ deren ſich ein gewiſſenhaffter Ausleger der heiligen Schrifft zu befleißigen hat; in dem ſolcher geſtalt vielen ausſchweiffenden und Neben-Erklärungen vorgebeuget/ und der untrügliche Sinn des Geiſtes GOttes in ein angenehmes Licht geſtellet wird. Daher kommen insgemein die unordentlichen und offt gantz wieder einander lauffenden Lehr-Sätze in der Religion/ wenn man den Zuſammenhang derer Schrifften/ Reden und Lehren der Männer GOttes nicht recht und gründlich eingeſehen/ ſondern nur da und dort einen Flecken heraus genommen/ und damit ſeine eitelen Einfälle zu beſtärcken geſuchet. Ja es würde mancher Streit als unnöthig/ ja offt gantz ſündlich/ unterblieben ſeyn/ wenn man ſich mehr um die Verbindung e) eines

e) Die Urſache/ warum man nicht gerne daran will/ ſcheinet vornemlich darauf anzukommen/ weil es ein wenig mühſam iſt/ eine gründliche Connexion auf zuſuchen / um ſolche jederzeit vor Augen zu haben/ und daraus den Zweck und Meinung des heiligen Geiſtes zu erforſchen. Man bleibet lieber bey dem gewöhnlichen Narrauere Patres, als daß man ſich nach dem Exempel fleißiger und gottſeliger Männer in der Kirche GOttes bemühen ſolte/ durch eigenes Forſchen unter Anruffung Göttlichen Beyſtandes die Erkänntnis Göttlicher Wahrheiten zu beveſtigen/ und in dem Gemüthe feuriger und lebendiger zu machen.

eines Stückes mit dem andern in denen Schrifften A. und N. T. bekümmert hätte. Dieſes hat unſer Herr Autor nicht nur Beſtens in ſeiner Erklärung beobachtet und geleiſtet/ ſondern auch zum andern ein iegliches Stück richtig ab- und eingetheilet/ wie es die Worte in ihrer Ordnung gegeben. Wie nun dieſes nicht anders als höchſtens zu rühmen iſt/ ſo muß man es denenjenigen billig vor einen mercklichen Fehler anrechnen/ welche in ihren Ein- und Abtheilungen derer Schrifften A. oder N. T. nicht ſo wohl die Ordnung des heiligen Geiſtes in acht nehmen/ ſondern ſich ſelbſten in ihren Gedancken eine Ordnung f) erſinnen/ in welche ſie die Worte und Materien heiliger Schrifft einſchräncken wollen/ und bald den dritten mit dem ſechſten und den fünff-

f) Wir zielen hiermit nicht nur auf die übele Prediger-Methode/ nach welcher einige die Bibliſchen Texte zum öfftern ſolcher geſtalt zu zermartern pflegen/ daß einem gantz angſt und bange wird/ ehe ſie den monſtröſen Vortrag und Eintheilung mit Jammer und Noth ein wenig legitimiren; ſondern auch auf ſolche/ welche zwar gantze Bibliſche Bücher eintheilen und diſponiren wollen/ ſich aber nicht ſo wohl nach der natürlichen Ordnung und Zuſammenhange derſelben anſchicken/ ſondern ſich vielmehr ſelbſten eine Diſpoſition in dem Gehirne machen/ und hernach die Worte derer heiligen Männer und deren Zuſammenhang von einander reiſſen/ und nach denſelben einrichten/ oder vielmehr radebrechen.

fünfften mit dem neundten Verſe verbinden/ oder vielmehr verwirren. Wo dergleichen wahrgenommen wird/ da mag man ſicherlich ſchlieſſen/ daß es einem an zulänglichen Kräfften gefehlet/ die Ordnung des heiligen Geiſtes/ welcher niemals unordentlich zu ſeyn pfleget/ ſattſam einzuſehen. Unſer Hochgeehrter Herr Kirchen-Rath hält in ſeiner Ein- und Abtheilung eine richtige und gründliche Ordnung/ die der Prophet ſelbſten anweiſet; und nach dem ſolches geſchehen / ſo gehet er drittens zu einer deutlichen und kurtzen Abhandlung/ darinnen die Grund-Worte nicht nur genau und fleißig unterſuchet / ſondern auch deren Bedeutung/ welche ſie in ihrem Orte haben/ aus dem Zuſammenhange beurtheilet/ und den richtigen Verſtand darſtellet. Denn es iſt nicht genung/ daß man zeige / was ein Wort heiſſen und bedeuten könne/ ſondern man muß auch durch Zuſammenfaſſung aller Umſtände erweiſen können / daß es an dieſem Orte ſo und nicht anders/ oder doch hauptſächlich alſo gegeben und verſtanden werden müſſe. Und wenn man ſolches gleichfals in der Erklärung dieſer Weiſſagung geleiſtet/ ſo ſchlieſſet man endlich eine iede Abhandlung mit einer erbaulichen Anwendung/ indem man dasjenige/ was zur Lehre/ Vermahnung/ Straffe und Troſte dienen kan / heraus ziehet/ und zur weitern Betrachtung an die Hand giebet.

Ein

Ein und andere Proben dieſer kurtzen und anmuthigen Erklärung zugeben / ſo werden Cap. 1. v. 8. die Worte: **ein Mann ſaß auf einen rothen Pferde/ und er hielt unter den Myrthen in der Aue/ und hinter ihm waren rothe/ brauns und weiſſe Pferde/** alſo durchgegangen. Der Prophet habe geſehen einen **Mann**/ welcher Chriſtus iſt in angenommener Menſchlichen Geſtalt/ wie er Loth/ Abraham und andern erſchienen iſt/ ſonſten aber der HErr/ der Engel des HErrn/ ſehr offters von dem Propheten genennet wird: Durch das **ſitzen auf dem Pferde**/ werde angedeutet ſeine Hoheit/ ſeine Vorſorge vor die Gläubigen/ ſeine Bereit- und Eilfertigkeit zu helffen/ und zu verſorgen: Durch die **rothe** Farbe des Pferdes werde gezielet auf die an denen Feinden auszuübende Rache/ wovon ſelbige als ein Symbolum vorgeſtellet wird Eſ. 63/ 1. daß er **halte unter den Myrthen in der Aue**/ gehe auf die Gläubigen/ welche gleich denen in der Aue oder Ufer ſtehenden Myrthen allen Fluthen und Sturm-Winden unterworffen ſind / iedoch auch gleich denenſelben einen anmuthigen Geruch geben / blühen/ grünen und unter der beſondern Aufſicht und Vorſorge GOttes gute Früchte bringen. Daß **hinter ihm rothe/ braune und weiſſe Pferde geweſen**/ deute die Bereitſchafft der heiligen Engel an/ welche auf ieden Winck

des

des HErrn fertig ſtehen/ aufzuſitzen und die Gerichte GOttes wider die Feinde und Gottloſen auszuüben/ und hingegen denen Frommen allen Schutz und Hülffe zugewähren: iedoch ſey dieſe Guarde Chriſti nicht einerley/ ſondern **rothe**/ welche Krieg und Blutvergieſſen/ **braune**/ welche einen veränderlichen Zuſtand/ und **weiſſe Pferde**/ welche einen ruhigen und erfreulichen Zuſtand vorſtelleten.

In dem Cap. 3. v. 9. werden die Worte: **Denn ſiehe auf dem einigen Stein/ den ich für Joſua geleget habe/ ſollen ſieben Augen ſeyn; Aber ſiehe ich will ihn aushauen/ ſpricht der HErr Zebaoth/ und will die Sünde deſſelbigen Landes wegnehmen auf einen Tag**/ alſo durchgegangen/ daß man erweiſet/ wie durch den **Stein** nichts anders verſtanden werde/ als der Meßias/ der da iſt/ der Grund- und Eckſtein der Kirche/ der unüberwindliche Felſen/ darauf die Kirche GOttes ſolte erbauet werden. Matth. XVI, 18. 1. Cor. III, 11. Eſ. XXIIX, 16. Dieſer Eckſtein **werde geleget für** Joſua/ d. i. in der Kirchen/ wo er des HErrn Chriſti Vorbild iſt/ damit die Bau-Leute denſelben/ als das Fundament des Glaubens legten/ ſich auf ihn erbaueten/ und ihre Seelen ihm anvertraueten. Die **ſieben Augen auf dieſen Stein** werden auf zweyerley Art erkläret/

entweder

entweder daß in und auf dem Stein ſieben Augen ſind/ dadurch die gütige Vorſorge des HErrn Meßiä vor ſeine auf ihn erbaueten Glieder vorgebildet werde/ oder daß andere ſieben Augen auf ihn gerichtet ſeyn würden/ alle Gläubigen aus Juden und Heyden würden auf ihn ſehen und ſich zu ihm bekehren. Durch **das Aushauen** dieſes Steines wird Chriſti Leyden angedeutet/ da er am Stamme des Creutzes recht durchlöchert und ausgehauen wurde/ indem ſie ihm Hände und Füſſe durchgraben/ ſeine Seite mit einem Speer durchſtochen u. ſ. w. Indem er aber alſo ausgehauen worden/ **iſt die Sünde deſſelbigen Landes weg genommen worden auf einen Tag;** indem Chriſtus als das Lamm GOttes der gantzen Welt Sünde getragen und gebüſſet.

Cap. 12. v. 10. werden die Worte: **ſie werden mich anſehen/ in welchen jene geſtochen g) haben/** alſo erkläret/ daß man bemercket/ wie das Wort נבט auch ſoviel heiſſe/ als etwas zu Hertzen nehmen; Denn ſo

g) Es kan hiervon mit mehrern nach geſehen werden die Diſputation des ſeel. Herrn D. Scherzers *De Aſpectu Judaeorum in Meſſiam transfoſſum*, aus *Zach. XII, 10.* ſo zu Leipzig gehalten worden. Anderer anietzo zugeſchweigen.

ſo nehmen die Gläubigen Chriſti Leiden zu Hertzen/ ſtellen darüber ihre Seelen-Betrachtungen an/ und ſehen auf JEſum Chriſtum/ als den Anfänger und Vollender des Glaubens. Dieſes iſt ein gläubiges Auffſehen/ und wird dem entgegen geſetzet/ da die gottloſen Juden Chriſtum zwar auch anſahen/ aber mit feindſeligen Augen/ mit unbarmhertzigen Hertzen; ſie wolten nicht erwegen und bedencken/ wer es ſey/ welchen ſie an das Creutze hängen/ und mit einem Speer durchſtechen lieſſen. Sie bedachten nicht/ daß ſie den Fürſten des Lebentz getödet/ welches ſie dereinſten mit Schrecken erfahren müſſen.

Ein mehrers will vorietzo nicht anführen/ genung/ datz ſich ein ieder Liebhaber der göttlichen Wahrheiten dieſer Prophetiſchen Erklärung mit guten Nutzen bedienen könne/ beſonders aber Studioſi Theologiae, welche darinnen eine Anführung antreffen/ ſich an eine gute Analyſin derer Bibliſchen Bücher zu gewehnen/ und neuangehende Prediger/ welche daraus nebſt einer guten Erklärung lernen können/ die Schrifften N. und A. T. erbaulich bey ihren Gemeinden anzuwenden.

GOtt

GOtt laſſe inzwiſchen den Hochgeehrten Herrn Autorem noch viele Jahre in beſtändigen Wohl und Geſundheit leben/ ſo können wir uns noch unterſchiedene gelehrte Schrifften h) von ſeiner geſchickten Feder verſprechen.

---

h) Es hat mir eine geehrte Feder die Verſicherung thun wollen/ daß dieſer gelehrte Theologus Willens geweſen/ eine gewiſſe Frantzöſiſche Piéce durch zu gehen und zu wiederlegen/ deren Titul iſt: Etat de l' homme dans le peché originel, imprimé dans le Monde, en 1714. Ich wolte wünſchen/ daß ſolche gründliche Arbeit zum Vorſchein kommen möchte; ſintemal man ſich davon nicht wenig Nutzen zu verſprechen haben würde.

Bericht
Von denen vornehmſten Commentariis und Auslegern Heil. Schrifft.

XXIV.

BIBLIA NOVI TESTAMENTI ILLUSTRATA, *atque ita adornata, ut iuſti commentarii inſtar eſſe poſſint. Opera & ſtudio* D ABRAH. CALOVII, P. P. in Acad. Witteberg. Primarii & Elect. Sax. Superint. generalis. Francof. ad Mœn. typis & ſumtibus Wuſtii Ann. 1676. Fol.

NAchdem wir die Bibliſche Arbeit dieſes ſeligen Mannes über das A. T. in dem vorgehenden etwas berühret / ſo wird es nunmehro die Ordnung erfodern/ von deſſen Arbeit über das N. T. auch einige Nachricht zu geben/ als welche in zwey TOMOS abgetheilet iſt.

In dem erſten TOMO ſind enthalten die vier Evangeliſten und das Geſchicht-Buch derer Apoſtel. Die Zuſchrifft iſt an die zwey Durchlauchtigſten Sächſiſch. Printzen Joh. Georg. IV. und Fridericum Auguſtum, jetzigen König in Pohlen und Churfürſten zu Sachſen gerichtet/ deren Bildniſſe/ nebſt des Herrn Vaters Jo. Georg. III. und Herrn Groß-Vaters Joh. Georg. II. beygefüget ſind. Worauf die Unterſuchung der Bibliſchen Erklärungen/ ſo wir von Hugone Grotio haben/ angehet; und wie der ſeelige Calov jene von Wort zu Wort mit einrücken laſſen; als verfolget er ſie auch auf dem Fuſſe/ und ſetzet ſo fort ſeine Anmerckungen unter einen ieglichen Vers/ wo er etwas irriges/ ungegründetes u. ſ. w. angetroffen; Hingegen was ohne Anmerckungen vorbey gelaſſen worden/ ſolchem giebet er gleichſam ſtillſchweigend Beyfall/ und geſtehet gar gerne/ daß Grotius hin und wieder gar ſchöne und gute Gedancken habe.

Gleich anfangs wird die Vorrede des Grotii durchgegangen/ und gewieſen/ daß a) er in der

a) Es hat der Herr Autor des unpartheyiſchen *Bibliothecarii* p. 269. einige Urtheile von des Grotii Noten über die H. Schrifft zuſammen geleſen/ denen unter andern auch *Merici Caſauboni* Urtheil beygefüget werden kan. Denn ſo ſchreibet derſelbe in *Diatrib. de Verborum uſu*, welche in des Thom. Crenii *Analect. Philolog. Crit. Hiſtoricis* enthalten iſt/ p. 124. *Quod* Grotio *viuente prae me tuli*

der Religion ein Eclecticus geweſen/ auch ſonſten einige Zeichen der Atheiſterey blicken laſſe. In denen *Prolegomenis* über das N. T. wird erſtlich von dem Titul gehandelt/ welcher alſo lautet: ἡ καινὴ Διαθήκη. Grotius ſuchet nicht nur das Wort Διαθήκη aus denen Profan-Scribenten zu erleutern/ und mit dem Hebräiſchen ברית in Vergleichung zu ſtellen; ſondern auch die Urſachen anzugeben/ warum die Alten nicht lieber καινὸν νόμον, als καινὴν Διαθήκην zur Uberſchrifft des N. T. ſetzen wollen. Worzu der ſel. Calov gelehrte Noten verfertiget/ und wo Grotius guten Grund hat/ ſolches mit mehrern Gründen beſtärcket/ und wo er angeſtoſſen/ ſolches bemercket und verbeſſert. Ferner von denen Büchern N. T. welche eingetheilet werden in Hiſtoriſche/ lehrreiche und prophetiſche; jene gehen vom Matthäo

tuli ſemper, id iam de vita functo profiteri palam non pigebit, eum eſſe me, qui Scripta Grotii peculiari quadam, ob admirationem iudicii & ingenii, (quae ſumma in illo, ſi quid iudico, praeter inaffectatam puriſſimi ſtili ſimplicitatem, fuerunt) veneratione proſequutus ſum. Nutationes eius & fluctuationes in religionis negotio non excuſo: quamquam illum alioquin de re & veritate Chriſtiana adeo bene meritum cenſeam, vt ſiquid illi ſecus acciderit, aut exciderit, id commode potius, quoad eius fieri poſſit, interpretatione leniri debeat, ab iis quibus pietas cordi eſt, quam ſummi rigore iuris exaggerari. Andere Urtheile hat der gelehrte und fleißige Herr Autor der vermiſchten Gedancken T. I. p. 957. ſ. zuſammen getragen.

thäo biß auf die Apoſtel-Geſchicht/ dieſelben begreiffen die Epiſteln derer Apoſtel/ dieſe die Hohe Offenbahrung Johannis. **Drittens** von dem Autore derer Schrifften N. T. Und daß der **Heilige Geiſt** der Haupt-Redner ſey/ iſt nicht nur daher klar und deutlich/ weil alle Schrifft von GOtt eingegeben/ und die heiligen Männer GOttes geredt und geſchrieben haben/ getrieben von dem Heiligen Geiſt; ſondern weil auch Chriſtus denen Apoſteln den Heiligen Geiſt verſprochen / der ſie in alle Wahrheit leiten ſolte/ und zwar nicht nur im predigen/ ſondern auch im ſchreiben. Woraus denn folget/ daß die Apoſtel und Evangeliſten nur Mittels-Perſonen geweſen/ durch welche GOtt die Schrifften N. T. auffſetzen laſſen. **Zum vierdten** von denen Auslegern und Commentatoribus über das N. T. welche von denen Vätern/ b) Papiſten/ c) Lutheranern

b) Von denen Vätern ſind zu mercken: *Joh. Chryſoſtomus*, deſſen Auslegung aber meiſtens verlohren gegangen und faſt nichts mehr übrig iſt/ als Homilien: *Theodoretus*, welcher dem Chryſoſtomo mehrentheils gefolget/ wie nicht weniger *Theophylactus* und *Euthymius*: Im Jahr Chriſti 800. verfertigte *Oecumenius* eine Catenam über das N. T. in welcher folgende Autores gebraucht worden/ nehmlich: Papias, Clemens, Methodius, Dionyſius, Irenaeus, Origenes, Hippolytus, Athanaſius, Euſebius, Baſilius, Gregorius Nyſſenus, Acacius, Iſidorus, Photius, Chryſoſtomus, Gregorius Nazianzenus, Seuerianus, Gennadius, Arethas, Andreas, Cyrillus, Theodoretus; iedoch hat Oecumenius auch nicht unterlaſſen das ſeinige mit beyzutragen.

nern d) und Reformirten e) über daſſelbe geſchrieben haben. Hierauf wird Grotii Praeloquium *de Euangelio* erwogen; und endlich der Schluß gemacht mit dem Unterrichte von denen Urſachen/ wodurch die Evangeliſten bewogen worden/ die Evangelia aufzuzeichnen/

(Z) 3 fer-

c) Hieher kan man rechnen den Thomam Aquinatem, welcher der Griechiſchen und Lateiniſchen Väter ihre Bibliſche Erklärungen N. T. zuſammen geleſen; deſſen Werck über die vier Evangeliſten von den neuern Catena aurea genennet wird: Auguſtinus Anconas hat nach Poſtillen Art über das gan. N. T. geſchrieben: Johann. Baeco, hat das N. T. nach ſcholaſtiſcher Art erkläret: Jo. Capgrauius hat über das gantze N. T. commentiret. Laurentius Valla hat die Lateiniſche Verſion mit dem Griechiſchen Texte conferiret: Eraſmus Roterod. hat gelehrte Anmerckungen über das N. T. hinterlaſſen/ welchem Eduuardus Leus ſeine Gegen Anmerckungen 1620. entgegen geſetzet: Jo. Gagnejus hat Scholia über das N. T. verfertiget/ wie nicht weniger Jacobus, Faber, Nicolaus Tacitus Zigenus, Jo. Loppis und andere: Alphonſus Salmero hat ſechzehen Tomos über das N. T. geſchrieben und herausgehen laſſen: Cornelius a Lapide hat nicht nur über das A. T. ſondern auch über das N. vollſtändige Commentarios herausgegeben: allein Aloyſius Nouarinus nur Anmerckungen.

d) Solche ſind Lutherus, Philippus, Camerarius, Flacius, Eraſm. Schmidius und andere.

e) Beza, Ben. Aretius, Mart. Bucerus, Bullingerus, Dan. Toſſanus, Thom. Carthvvrightus, Ja. Capellus, Heinſius, Druſius. Lud. de Dieu, Camero, Iſaac. Caſaubonus, Auguſt. Marloratus &c.

ferner von der Anzahl derſelben/ und endlich von denen Auslegern.

Nach dieſen *Prolegomenis* über das N. T. überhaupt/ folget die *Harmonia Euangelica*, in deren Vorberichte erſtlich dererjenigen gedacht wird/ ſo an dergleichen Harmoniſchen Arbeit in denen alten und neuern Zeiten mit Hand angeleget/ als welche nicht nur erzehlet/ ſondern auch bey Gelegenheit beurtheilet werden. Zum andern leget der ſeel. Calov die Beſchaffenheit ſeiner Harmonie vor Augen/ und zeiget/ daß die *Chronologie* und *Topographie* der Grund von derſelben ſey. Drittens von demjenigen/ ſo man ſich zum Führer in der Harmoniſchen Ordnung zu erwehlen/ welcher *Lucas* iſt/ wobey zugleich eines und das andere erinnert wird/ ſo nothwendig in der Ordnung zubeobachten. Die gantze Harmonie wird in drey Haupt-Abſchnitte abgetheilet/ und begreiffet der erſte/ dasjenige/ ſo vor Chriſti Predigt-Amte geſchehen: Der andere was von Chriſti Predigt-Amte an biß auf das Paſcha/ da Chriſtus gekreutziget worden/ geſchehen: Der dritte/ wie Chriſtus das letzte Paſſa gefeyret/ gelitten/ geſtorben und auferſtanden/ u. ſ. w. Und ſo dann hebet ſich erſtlich die Erleuterung des Evangeliſten Matthäi an/ welche in denen übrigen Evangeliſten fortgeſetzet/ und mit dem Geſchicht-Buche der Apoſtel der erſte TOMUS beſchloſſen wird.

In dem andern TOMO ſind enthalten die

Epiſteln

Epiſteln Pauli und anderer Apoſtel/ wie auch die Offenbahrung Johannis. Durchgängig ſind die Anmerckungen des Autoris zu denen Noten des Grotii ſehr vollſtändig/ welches in denen Erklärungen der Hiſtoriſchen Bücher um ſo viel weniger nöthig ſchiene/ weil es dorten mehrentheils auf Hiſtoriſche Umſtände und Sachen ankömmt. Allein weil in denen Epiſteln vornehmlich die Glaubens-Lehren vorgetragen werden/ worinne ſich nicht nur Grotius ſondern auch andere ſehr mercklich verſtoſſen; als hat es auch der ſelige Mann allhie an mehrerer Sorgfalt/ Fleiß und Aufmerckſamkeit nicht fehlen laſſen. Bey der Epiſtel an die Römer wird überhaupt der Apoſtel gerühmet von ſeiner Beredſamkeit/ welche mit guten Gründen wieder die Socinianer gerettet wird. Nach Anleitung des Praeloquii Hug. Grotii handelt der Autor in Sect. 1. von der Ordnung f) derer Epiſteln Pauli. Sect. 2. Von dem Anfang und Grundlegung der Römiſchen Kirche/

f) Die Ordnung iſt dieſe/ daß Paulus ſieben Epiſteln vor- und ſieben nach ſeinem Gefängniß geſchrieben. Die erſte iſt Prior ad Theſſalon. Die andere/ Poſter. ad Theſſalon. Die dritte Prior ad Timoth. Die vierdte Prior ad Cor. Die fünffte Poſterior ad Corinth. Die ſechſte ad Titum: Die ſiebende ad Romanos: Die achte ad Ebraeos: Die neundte ad Galatas: Die zehende ad Epheſios: Die eilffte ad Philippenſes: Die zwölffte ad Philemonem: Die dreyzehende ad Coloſſens: Die vierzehende Poſter. ad Timotheum.

che/ wie auch von deren Wachsthum/ allwo zugleich eine kleine Unterſuchung angeſtellet wird/ ob Petrus zu Claudiani Zeiten zu deren Wachsthum etwas beygetragen/ oder gar nicht nach Rom gekommen ſey. Sect. 3. Von der Sprache/ in welcher dieſe Epiſtel geſchrieben worden; ſolches iſt die Griechiſche/ welche damals ſo gar dem Frauenzimmer und Knaben in Rom bekandt und geläufig ware. Sect. 4. Von dem Ort/ wo/ und von der Zeit/ wenn dieſe Epiſtel geſchrieben worden: jenes iſt zu Corinth/ dieſes/ als der Apoſtel das andre mal nach Corinth kommen/ geſchehen. Sect. 5. Von dem ſtylo und Dunckelheit dieſes Sendſchreibens Sect. 6. von der Auslegung deſſelben/ was der Glaube heiſſe? was das ſey: der Glaube wird zur Gerechtigkeit gerechnet: durch den Glauben gerecht werden? Sect. 7. von der Gerechtigkeit des Menſchen/ und wie vielerley dieſelbe ſey. Sect. 8. von der Vergebung der Sünde/ deren der Apoſtel zum öfftern Meldung thut. Sect. 9. von dem Innhalt dieſer Epiſtel überhaupt. Sect. 10. von der Diſpoſition und Eintheilung derſelben. Und nachdem alſo von allen zulängliche und gründliche Nachricht ertheilet worden/ ſo gehet die Erklärung und Prüfung derer Anmerckungen des Grotii über dieſe vortreffliche Epiſtel ſelbſten an.

In der erſten Epiſtel an die Corinthier/ wird in dem Vorberichte eines und das andere er-

re erinnert von dem Nahmen/ den ſie von Corinth führet/ ſo vorhero Ephyra und Heliopolis/ oder Sonnenſtadt geheiſſen/ heut zu Tage aber unter dem Nahmen Coranda dem Türcken zugehöret: Von denen Laſtern derer Corinthier/ dergleichen ſonderlich bey ihnen im Schwange giengen/ als Hochmuth/ Völlerey/ Unreinigkeit und Hurerey: von dem Endzwecke dieſer Epiſtel/ welche nicht nur gehet auf die Wiederlegung ihrer irrigen Meinung von der Auferſtehung der Toden/ und harten Verweiß ihres Hochmuths nnd Aufgeblaſenheit/ ſondern auch auf den Unterricht von Chriſto/ und zwar dem gekreutzigten/ wie nicht weniger auf die Beſtrafung der unter ihnen entſtandenen Spaltungen/ Zänckerey/ Blutſchande/ Mißbrauch der Chriſtlichen Freyheit/ u. ſ. w. Beygehend wird die Epiſtel des Clementis ad Corinthios in etwas reiffere Erwegung gezogen/ und weil Grotius derſelben allzuviel bey zu meſſen ſcheinet/ als wird zwar zugeſtanden/ daß dergleichen Epiſtel des Clementis ad Romanos wohl ehemals in rerum natura geweſen/ aber daß diejenige/ ſo Patricius Junius herausgegeben/ die wahre und unverfälſchte ſey/ wird mit unterſchiedlichen Gründen g) geleugnet/ weil

g) Allein man ſchlage zu gleich nach/ was der ſeel. Herr D. Ittig *in Diſſertatione de Patribus Apoſtolicis* nicht nur von denen Schrifften des Clementis überhaupt/ ſondern auch beſonders §. 75. von des Clemen-

darinnen viel abgeſchmacktes Zeug enthalten/ viele Sätze die dem Apoſtel Paulo zuwider lieſſen/ die Corinthier gantz auſſerordentlich und wider die Wahrheit heraus geſtrichen würden/ und was dergleichen mehr. Die Epiſtel Pauli an die Corinthier wird nach ihren vier beſondern **Haupt-Stücken** betrachtet/in dem **erſten** Theile ſtraffet und unterrichtet der Apoſtel; Denn nachdem er denen Corinthiern ihre unnöthige Trennungen verwieſen/ ſo giebet er ihnen zugleich einen gründlichen Unterricht/ von der wahren Weißheit/ die da iſt in Chriſto JEſu dem gecreutzigten: in dem **andern** ſtraffet er ſie wegen Dultung der Blutſchande/ und wegen derer Proceſſe vor Heydniſchen Gerichten: in dem **dritten** lehret er ſie/ wie ſie ſich zu verhalten im Puncte des ehelichen und unehelichen Lebens / des Götzen Opfer Eſſens/ des Predigt-Amts/ des Gebrauchs der Sacramenten / derer Amts- und Heiligungs-Gaben/ der Kirchen-Ordnung/ und endlich unterrichtet er ſie auch von der Auferſtehung der Todten: in dem **vierdten**

mentis Epiſteln an die Corinther ſchreibet/ in dem er deſſen erſte Epiſtel an die Corinthier nicht nur wieder alle Gegen-Einwürffe vertheidiget/ ſondern auch von Clementis anderer Epiſtel an die Corinth. das Urtheil fället/ daß ſie jener bey weiten nicht gleichkomme/iedoch aber nicht gäntzlich zuverwerffen ſey. Er hat ſie beyderſeits ſeiner Diſſert. de Patr. Apoſt. mit angefüget. conf. B. Ittigii *Hiſtor. Eccleſ. Sæc. I. cap. 1. p. 62. ſqq.*

ten ſchlieſſet er ſeinen Brief/ und hänget noch etwas mit an von der Collecte/ ſeiner Ankunfft/ und andern Privat-Dingen/ Grüſſen/ u. ſ. w. Faſt eben auf dieſe Weiſe wird auch mit der andern Epiſtel an die Corinthier verfahren. Ich finde auch nichts weiter zu bemercken bey denen übrigen Pauliniſchen Epiſteln/ ausgenommen/ daß bey der Epiſtel an die Ebräer etwas ſorgfältiger unterſuchet wird/ wer deren Autor ſey. Diejenigen werden angeführet/ ſo Paulum zu deren Verfaſſer angeben/ und weil die Meinung derſelben die meiſte Wahrſcheinlichkeit vor ſich hat/ als wird ſelbige behauptet und die Gründe dererjenigen/ ſo ſie dem Barnaba/ Clementi Romano/ Luca/ und h) andern zuſchreiben/ wiederleget.

Bey Erklärung der Epiſtel Jacobi wird wird vorhero gelehret/ warum ſie καθολικὴ genennet werde/ nemlich weil ſie nicht an eine Kirche/ ſondern an viele zugleich geſchrieben worden/ ferner weil ſie von der gantzen Kirche angenommen worden/ und endlich weil ſie durch dieſen Namen/ von denen Pauliniſchen/ die einen eigenen Band ausmachten/ am beſten unterſchieden werden konten: Ferner geſchiehet einige Erinnerung wegen deren Ordnung/

h) Gar ſonderlich läſſet ſich der berühmte Herr Heumann *in Schediasmate de Libris Anonymis ac Pſeudonymis*, p. 38 ſqq. angelegen ſeyn/ zubehaupten/ daß Apollo/ deſſen Act. XVIII, 24. ſqq. gedacht wird/ der Autor der Epiſtel an die Hebräer ſey.

nung/ nebſt einer Unterſuchung/ wer der Jacobus geweſen/ und nachdem man erwieſen/ daß es Jacobus/ des Herrn Bruder ein Apoſtel geweſen/ ſo werden Grotii Einwürffe hinwieder beleuchtet und als nichtig verworffen: Endlich wird auch von der Canoniſchen Autorität dieſer Epiſtel unterſchiedliches beygebracht und Lutheri Meinung von derſelben deutlicher erkläret.

Weil die andere Epiſtel Petri gleichfalls zu wiedrigen Meinungen Gelegenheit gegeben/ ſo erörtert man im Eingange/ wer der Autor derſelben geweſen. Die Einwürffe dererjenigen/ ſo ſie dem Apoſtel Petro abſprechen/ werden beantwortet/ und hingegen aus der Uberſchrifft/ aus dem Geſichte der Herrlichkeit JEſu Chriſti/ aus deren Anführung in 2. Petr. III, 1. aus der Benennung Pauli 2. Petr. III, 15. aus Gegeneinanderhaltung der Epiſtel Judä/ aus denen Zeugniſſen der Alten erwieſen/ daß er derſelben Verfaſſer ſey. Hierauf wird die Canoniſche Autorität dieſer Epiſtel feſte geſtellet/ dero Lauterkeit erhärtet/und dargethan/ daß es nur eine Epiſtel ſey/ und was etwan noch mehr zugedencken/ als von denen/ an welche ſie geſchrieben/ wo/ und bey was Gelegenheit ſie ausgefertiget worden/ was deren Zweck und Innhalt ſey/ welcher in der Erleuterung ſelbſten ſattſam ausgeführet worden.

In dem Vorberichte der erſten Epiſtel Johannis

hannis wird auſſer Zweiffel geſetzet/ daß der Urheber davon der Evangeliſt und Apoſtel dieſes Nahmens geweſen/ und ſo fort in reiffere Erwegung gezogen/ an wen ſie geſchrieben/ und warum ſie die Epiſtel an die Parther genennet werde/ wenn ſie ausgefertiget/ und bey was Gelegenheit ſolches geſchehen/ worauf ſie eigentlich gehe / wem ſie entgegen geſetzet/ und wie ſie einzutheilen etc.

Endlich ſind auſſer der Auslegung ſelbſt auch ſehr wohlzuleſen die Prolegomina über die Offenbahrung Johannis/ deren Titul/ beſondere Redens-Arten/ Materien/ Schreib-Art/ Gravität / Autor mit rühmlichen Fleiſſe erwogen und wieder alle Verdrehungen und Einwürffe feſte geſetzet werden. Ein fünfffaches Regiſter ſchlieſſet beyde TOMOS des N. T.

XXV.

Prophetia ſancti Prophetae ZACHARIAE explicata a Sam. Szattmar NEMETHI, SS. Theologiae in Collegio Reformato Claudiopolitano Profeſſore &c. Ultraiecti apud Gysb. a Paddenburg, Bibliop. 1714. in 4. Alph. 2. pl. 9.

Es haben ſich zwar ſchon viele wackere und gelehrte Männer über die Weiſſagung des Propheten Zacharià gemacht/ und den

den darinne liegenden Verſtand in ein ziemlich helles Licht geſetzet/ iedoch wie die Weißheit GOttes in denen Schrifften derer Propheten gantz unerſchöpflich iſt/ alſo wird man auch ſeinen Fleiß in Unterſuchung dererſelben niemals vergeblich anwenden/ ſondern ie länger darinnen wird geſucht werden/ um ſo viel mehr Verſtand wird man darinnen finden. Nicht/ ob wären ſolche Lehren darinnen enthalten/ die in dem N. T. noch nicht bekandt/ ſondern durch forſchen erſt bekandt und offenbar werden müſten/ (denn in dem N. T. iſt uns GOttes Rath nunmehro ſolcher geſtalt kund gemacht worden/ daß derjenige von Paulo verflucht wird/ ſo ein ander Evangelium oder Lehre/ als die Apoſtel geprediget haben/ vorbringen und die Glieder an dem Leibe JEſu Chriſto damit irre machen wolte) ſondern durch das Forſchen in denen Propheten wird nur die Lehre JEſu Chriſti und ſeiner Apoſtel ie mehr und mehr beſtätiget/ und ie mehr die Erkäntniß und Erleuchtung zunimmt/ deſto mehr offenbahret ſich die Weißheit GOttes in dieſem Lichte/ und wie GOtt ſeine Gaben auf mannigfaltige Art und Weiſe austheilet/ daß er bald dieſen/ bald jenen zu einem höhern Grade der Erkäntniß gelangen läſſet; alſo wird es auch denen niemals an Materie mangeln/ die ihren Fleiß denen Prophetiſchen Schrifften wiedmen/ ſondern bey genauer Aufmerckſamkeit werden ſie immer zu

noch

noch vieles in denen Neben-Umſtänden finden/ ſo von einem andern ſo genau noch nicht wahr genommen worden. Weßwegen man ſich um ſo viel weniger zu verwundern/ daß Herr Nemethi a) ſich gleichfalls entſchloſſen/ nach vielen Vorgängern in der Erklärung des Propheten Zachariä/ ſeinen Fleiß in demſelben zu üben/ und nach dem Exempel anderer beſonders denen Studierenden mit ſeiner Erkänntniß nach dem Vermögen/ ſo ihm Gott darreichet/ zu dienen: Zumahl da ihn ſeine Theolog. Profeſſion, in welcher er nun in das dreyßigſte Jahr zu Clauſenburg ſtehet/ verpflichtet/ die Jugend nicht nur mündlich ſondern auch ſchrifftlich zu unterweiſen.

Wie es aber gekommen/ daß dieſer Commentarius zu Utrecht herausgegeben worden/ berichtet der Herr Autor in ſeiner Vorrede; b] Denn es pfleget der berühmte Roell in Utrecht ſehr gute Freundſchafft mit demſelben/

a) Es hat der Herr Autor in dieſem *Commentario* gewieſen/ daß es ihm an gründlicher Wiſſenſchafft nicht fehle; und ohneracht wir nicht zweifeln/ daß man bereits mehrere Theologiſche Schrifften von ihm habe/ ſo iſt uns doch vorietzo weiter nichts bekannt/ als deſſen Erklärung der Epiſtel Judä.

b) Weil die Vorrede des Herrn Autoris ein wenig allzukurtz gerathen; als hat Herr Roell gar wohl gethan/ daß er noch eine hinzu gethan/ und darinnen etwas weitläufftiger durchgeführet/ was bey dem Studio Prophetico zu bemercken und zu beobachten.

ben / und als er vor einiger Zeit in einem Briefe ſich anerboten/ daß/ wenn Herr Nemethi, etwas zum Drucke fertig hätte/ er ſolches einem Buchhändler recommendiren und davor ſorgen wolte. Worauf jener dieſen Commentarium bey Gelegenheit eingeſchicket/ und weil nachgehends der Druck ſo weit aus der Preſſe ware/ daß es nur noch an einer Vorrede fehlete/ und ſolche von dem Autore nicht anlangete/ als nahme ſich ietzterwehnter Roell ſelbſten die Mühe/ und verfertigte eine zu dieſem Wercke/ in welcher er die **Vortrefflichkeit/ Nutzen und Nothwendigkeit** des *Studii Prophetici* nach Anweiſung des Apoſtels c) Petri vor Augen zu ſtellen ſuchet. Das Amt derer Apoſtel erfoderte / zuverkündigen die göttliche Krafft unſers HErren JEſu Chriſti/ und deſſen Zukunfft in die Welt/ das Erlöſungs-Werck zu vollbringen/ und ſein Volck ſeelig zu machen von ihren Sünden: zu dem Ende/ damit andere glauben möchten JEſus ſey Chriſt/ der Sohn GOttes/ und daß alle/ die an ſeinen Namen gläuben/ das ewige Leben haben. Dieſes ware ein Werck/ worauf Wohl und Weh/ ſo in jener Ewigkeit folgen wird/

c) Wer von dieſer Materie eine vollſtändigere und weitere Ausführung verlanget/ der findet ſolche in Campeg. Vitringae *Typo doctrinae Propheticae*, welche deſſen *Hypotypoſi Hiſtoriae & Chronologiae Sacrae* beygefüget/ und zu Francker 1708. herauskommen.

d) 2. Petr. I, 19. 21.

wird/ ankommt/ und wobey alſo eine groſſe Vorſicht zugebrauchen/ ſowohl auf ſeiten der Apoſtel/ nicht unbedachtſam und in den Tag hinein zu predigen/ als auf ſeiten der Hörenden nichts mit Unverſtand und ohne gebührende Prüfung zuglauben. Denn wer von GOtt und von der Religion etwas lehret/oder gläubet / davon GOtt nicht Urheber/ und wovon man nicht nach der Wahrheit gründlich überzeugt iſt/ der iſt nicht nur unbeſonnen/ ſondern auch gottloß und ungerecht ſowohl gegen GOtt als gegen den Nechſten und ſich ſelbſt. **Gegen GOtt**/ denn es laufft wieder ſeine Heiligkeit etwas falſches/oder ungewiſſes zu lehren und zu glauben/ er iſt der beſte Ausleger ſeines Willens/ er alleine hat die Macht/ Art und Weiſe vorzuſchreiben/ wie er will geehret ſeyn/und iſt ein Feind von allem ſelbſt erwehlten GOttesdienſte und falſchen Lehren/ vor welchen er warnet: **gegen den Nechſten und ſich ſelbſt**/ denn was iſt ſchädlicher/ als in dem Wercke der Seligkeit betrügen/ oder betrogen werden? was iſt gefährlicher und einem vernünfftigen Menſchen unanſtändiger/als urtheilen von dem wahren und falſchen/ von dem Guten und Böſen/ ohne deutlichen Begrieff/ oder billigen und verwerffen/ thun und unterlaſſen/ ohne gründlichen Urtheil und zulänglichen Urſache/ und dieſes beſonders in der Religion. Weißheit oder eine gründliche Erkäntniß der Göttlichen Dinge muß iederzeit mit der

Religion unauflößlich verbunden/ und in der Weißheit muß Religion/ in der Religion aber Weißheit ſeyn. Allein hierwieder verſtieſſen nicht nur ehemals die Heyden/ da die Klügſten ſich das einfältigſte Zeug bereden lieſſen/ ſondern auch noch heutiges Tages die Popiſten/ welche denen Layen die Leſung heiliger Schrifft nicht nur als gefährlich und ſchädlich wiederrathen/ ſondern auch ſo gar unter harter Bedrohung verbieten / und den *fidem implicitam* oder Köhler-Glauben recommendiren/ weßwegen ſie auch den Glauben lieber durch Unwiſſenheit/ als Wiſſenſchafft beſchrieben wiſſen wollen/ und hingegen vor capital angeben/ die Lehren und Schlüſſe der Römiſchen Kirche auf den Probier-Stein heiliger Schrifft zuſetzen; weil die Unwiſſenheit der Layen die beſte Grund-Stütze zu der Päbſtiſchen Monarchie und geiſtlichen Tyranney abgiebet. Inzwiſchen glaubet das betrogene Volck denen Pfaffen getroſt nach/ ohneracht deren Gauckeleyen iezuweilen wider alle Vernunfft lauffen/ und man ſich faſt nicht einbilden ſolte/ daß es Leute geben könte/ die ihnen Beyfall zu geben pflegten. Allein die Urſache ſolcher unbeſonnenen Leichtgläubigkeit iſt die angebohrne Begierde glückſelig zu ſeyn/ die aber mit keiner behörigen Sorgfalt und geſunden Urtheile verknüpfet iſt. Denn ſo viel einen GOtt glauben/ die erkennen auch gar leichtlich/ daß die Glückſeligkeit eine göttliche Gabe ſey / und daß kein ander

Weg zu GOtt und zu einer ſeligen Vereinigung mit demſelben zugelangen ſey/ als die Religion: woher es denn kommt/ daß/ da ſie die Natur und Eigenſchafft der wahren Religion nicht wiſſen/ ſie lieber die erſte/ die beſte ergreiffen/ als gantz ohne Religion ſeyn wollen: und wo dieſe folgends verlohren gehet/ ſich zur Abgötterey und Aberglauben verführen laſſen.

Anders machten es die Apoſtel/ welche nicht nur nichts geredet/ was ihnen nicht von dem Geiſte GOttes eingegeben/ ſondern auch nichts von Chriſto vorgebracht/ ſo nicht auf dem Zeugniſſe Moſis und der Propheten gegründet geweſen: anbey allen die Freyheit geſtattet/ nachzuforſchen und nichts zu glauben/ von deſſen Wahrheit ſie nicht in ihren Gewiſſen überzeuget werden könten/ wenn ſie behörigen Fleiß/ Aufmerckſamkeit und Furcht GOttes angewendet. Petrus ſpricht/ ſie hätten nicht gefolget denen klugen Fabeln/ ſondern wären ſolche/ die Chriſti Herrlichkeit ſelber geſehen/ und gehöret die Stimme/ die zu ihm aus denen Wolcken geſchehen. So daß demnach niemand Urſache hatte an ihrem Zeugniſſe zu zweifeln oder einiges Mißtrauen in ſie zuſetzen; Dennoch ſetzet er hinzu: **Wir haben ein feſtes/** oder nach den Griechiſchen ein feſteres **prophetiſches Wort.** Wie dieſes zu verſtehen/ führet Herr Roell unterſchiedliche Meinungen an/ und bleibet endlich dabey/ daß der

Apoſtel dieſe Vergleichung allerdings anſtelle zwiſchen ſeinem Zeugniß von der Verklärung Chriſti/und dem Zeugniſſe der Propheten/und dieſes ein feſteres Wort nenne/ in Anſehung dererjenigen/ die er im Glauben an Chriſtum JEſum unterrichtete/ welches Juden waren/ und die prophetiſchen Schrifften als ungezweifelte göttliche Eingebungen añahmen/ hingegen verwarffen/ was aus denenſelben nicht bewieſen werden konte; denen ſich demnach die Apoſtel nach dem Exempel Chriſti e) nothwendig nach der damaligen Beſchaffenheit accommodiren müſſen. Es nennet der Apoſtel ferner das prophetiſche Wort ein Licht/ weil es das Inſtrument iſt/ deſſen ſich GOtt bedienet/ den Menſchen zuerleuchten/ zu heiligen/und ſelig zu machen/ſo daß demnach die Menſchen des prophetiſchen Worts weniger entrathẽ können/als diejenigen/ ſo im finſtern wandeln/ einer leuchte. Und man hieraus ſattſam ſiehet/ wie gefährlich diejenigen ſtehen/ welche das prophetiſche Wort verachten und geringe halten/ indem alſo der Morgenſtern in ihren Hertzen um ſo viel weniger aufgehen kan/ oder deutlicher zu reden/ die Wahrheit von Chriſto JEſu kan ſo tief in ihre Hertzen und Gewiſſen nicht eindringen/ daß ſie daran nicht mehr zweifeln können. Und ſolches vermag im Gegentheil das prophetiſche Wort ſehr kräfftig zu thun/ indem es ſeinen Urſprung von GOtt ſelbſten herführet/ da ſich

e) Luc. XXIV, 25. 26. Joh. V, 39.

ſich Gott denen Propheten bald durch Träume/ bald durch dunckele Geſichte/ bald von Angeſicht zu Angeſicht/ bald durch einen hohen Grad der Erleuchtung u.ſ.w. offenbahret welches alles iedoch auf eine ſolche Weiſe geſchahe/ daß die Männer GOttes untrüglich wuſten/ daß es eine göttliche Offenbahrung ſey/ und wer auch noch ietzo gebührend auf die prophetiſchen Schrifften achtet/ der wird von deren Göttlichkeit/ die aus allen Lehren/ Geboten/ Hiſtorien und Weiſſagungen genugſam hervorleuchtet/ gar vernünfftig und gründlich überzeuget werden können? Indem nun aber ſolcher geſtalt die Weiſſagung göttlich/ und nie keine aus menſchlichen Willen hervorgebracht worden/ ſo folget von ſelbſten/ daß auch ſelbige nicht aus eigener Auslegung geſchehen könne/ ſondern GOtt muß auch hierbey wiederum der beſte Ausleger ſeiner Worte ſeyn/ zu deren Erkäntniß er uns gelangen läſſet durch die Grundſätze der heiligen Schrifft und erleuchteten Vernunfft.

Wer ſich demnach in dem prophetiſchen Studio rechtſchaffen verhalten und darinnen glücklich ſeyn will/ der muß **vor allen Dingen** wohl eingedenck ſeyn/ daß die heiligen Menſchen GOttes geredt haben/ getrieben von dem Heiligen Geiſt/ damit man nicht etwan auf eine Geringhaltung des prophetiſchen Wortes verfalle: Denn wer die Göttlichkeit deſſelben erkennet/ und glaubet/ daß nichts ohne GOttes

Willen geſchehe/ der wird auch gar leichte zugeben/ daß dem Höchſten alles von Ewigkeit her bekannt ſey; und daß die Weiſſagungen von gewiſſen Perſonen/ Sachen und Fällen handeln/die particulier ſind: folglich auch diejenigen nicht vor verwegen ausgeruffen werden können/ die ſolche Prophezeyungen auf dieſe und jene Völcker/ Reiche/ Oerter/ Zeiten/ Perſonen/ Thaten und Schickſale deuten und appliciren/ wiewohl auch nicht zu leugnen/ daß dabey alle behörige Sorgfalt zugebrauchen. Ferner muß man ſich mit allem Fleiſſe bemühen/ den vornehmſten Innhalt derer Weiſſagungen einzuſehen/ und worauf ſie vornemlich abzwecken. Denn Zweck und Innhalt müſſen genau mit einander verbunden ſeyn. Und wie die gantze Heilige Schrifft dahin gehet/ den Menſchen zu unterweiſen zur Seeligkeit durch den Glauben an Chriſtum JEſum; alſo muß auch der Hauptzweck derer Weiſſagungen vornemlich dahin gerichtet ſeyn/ daß ſie handeln von Chriſto als dem Grunde des Heyls. Das andere ſind Neben-Zwecke/ welche dem Haupt-Zwecke ſubordiniret ſind. Alſo ſind alle Verheiſſungen in Chriſto Ja und Amen: Des Geſetzes Ende ware Chriſtus: die Ausführung des Volckes GOttes aus Egypten/ deren Durchgang durch das rothe Meer/ und was demſelben ferner wiederfahren/ waren nicht nur Vorbereitungs-Zeichen der Zukunfft Chriſti/ ſondern auch Vorbilder

bilder des Reiches JEſu CHriſti und ſeines Volckes/ wie nicht weniger derer verſchiedenen Abwechſelungen ſowol glücklicher als unglücklicher Zeiten biß ans Ende der Welt.

Da nun aber die Propheten von denen letzten Zeiten geredet/ ſo kan ſich Herr Roell keinesweges bereden/ daß dieſelben ohne Ordnung gleichſam durch einen Sprung von dem erſten Anfange des Reiches Chriſti ſo fort zu deſſen Endſchafft hüpffen / hingegen die Merckwürdigkeiten und Schickſale derer zwiſchen Zeiten / und den Fortgang des Reiches Chriſti in ſeinen Graden und Stuffen übergehen/ und nirgends zeigen ſolten / wie das Ende von dem Anfang abhange; ſondern er hält vielmehr davor/ daß ſie ebenfals die Ordnung beobachtet/ wie Johannes in ſeiner Hohen Offenbahrung. Er ſchlieſſet weiter/ daß/ wie es gewiß/ daß alles/ ſo von Chriſti Ankunfft hergegangen/ eine Vorbereitung auf denſelben geweſen/ und nicht nur alle Verheiſſungen in Chriſto ja und amen/ ſondern daß er auch ſelbſten des Geſetzes Ende/ und noch mehr/ daß die Wercke der Schöpffung dem Wercke der Gnaden ſelbſt ſubordinirt geweſen/ man ſichs um ſo viel weniger befrembden laſſen könne/ wenn in den Prophezeyungen geiſtliche Dinge nicht nur mit ſolchen Namen benennet werden/ die von dieſem Welt-Gebäude hergenommen/ oder aus dem Moſaiſchen Geſetze; ſondern auch ſo gar mit denen Namen derer Perſonen und Sa-

 chen

chen/ ſo im A. T. vorkommen beleget werden. Geſtalten es eine dreyfache Prophezeyung gebe/ nemlich eine verbalem, legalem und hiſtoricam. Viele Worte werden/ wie gemeldet/ von dem Welt-Gebäude entlehnet; Da denn zum öfftern eines neuen Himmels/ und einer neuen Erde/ der Sonne/Mond/Sterne/Meer u.ſ.w. in geiſtlichen Verſtande Meldung geſchiehet. Das Ceremonial-Geſetze ware eine deutliche Abbildung geiſtlicher und himmliſcher Dinge/ welche in dem Reiche Chriſti gegenwärtig ſeyn ſolten. Die Hiſtorien A. T. waren mehrentheils Vorbilder und Bedeutungen derer Sachen N. T. was Wunder alſo wenn diejenigen Dinge/ ſo in dem Reiche Chriſti geſchehen ſolten/ mit denen Nahmen ſolcher Perſonen und Sachen ausgedrucket werden?

Wenn auch dieſes alles beobachtet worden/ ſo iſt beſonders nöthig eine gründliche Erkäntniß der **Glaubens-Aehnlichkeit**/ um das Subiectum aus denen Praedicatis accurat und genau einzuſehen. Es beſtehet aber ſolche Glaubens-Aehnlichkeit in einer Harmonie und Ubereinſtimmung aller heilſamen Wahrheiten/ deren Grund iſt/ daß JEſus Chriſtus geſtern und heute/ und derſelbe auch in alle Ewigkeit ſey/ u. auch in keinem andern Heyl. Mit dieſem muß alles/was in Heiliger Schrifft vorkommt/ſeine gehörige Verbindung habē. Und wie alle Lehren Heiliger Schrifft A. T. der Wahrheit gemäß/ die

die in Chriſto iſt/ verſtanden und erkläret werden müſſen/ als iſt kein beſſerer Ausleger einer Weiſſagung als der Ausgang/ ſintemal dieſelbe gleichſam eine anticipirte Hiſtorie iſt/ und folglich die Ordnung der Prophezeyung ſeyn muß/ wie ſolche in der Erfüllung angetroffen wird. Und wenn wir das letztere wiſſen/ ſo muß nun ferner unterſuchet werden/ ob die Worte der Prophezeyung ſolcher geſtalt beſchaffen/ dasjenige/ ſo geſchehen/ und deſſen Ordnung vorher zu verkündigen und anzudeuten/ u. ſ. w.

Woraus erhellet/ wie übel diejenigen fahren/ welche das Studium Propheticum als etwas unnöthiges und f) unnützliches verwerffen; indem ſie davor halten/ daß denen Propheten keines weges zugekommen/ Dinge/ die erſt ſo lange hernach geſchehen ſolten/ und zwar unter gantz andern Völckern/ denen g) Juden vor-

f) Wie ſolte das ſtudium propheticum unnütze ſeyn/ da es uns zu einer wahren Gottesfurcht anführet? Denn es ſchlieſſet uns daſſelbe gleichſam alle Schätze derer Vollkommenheiten und göttlichen Tugenden auf/ pflantzet und unterhält deren Hochachtung/ Liebe/ Verehrung und Ehrerbietigkeit in unſeren Hertzen. Denn es präſentiret ſich in denen prophetiſchen Schrifften die unendliche Weißheit GOttes/ deſſen Vorſehung/ Allmacht/ Wahrheit/ Gerechtigkeit Heiligkeit/ u. ſ. w.

g) Warum nicht? ſintemal man ſich keine wahre Gottes-Furcht einbilden kan ohne Liebe GOttes nnd des Nechſten. Aber wie kan derjenige GOtt lie-

vorher zuverkündigen: oder welche unter dem Schein einer Modeſtie die Weiſſagungen von gewiſſen Perſonen/ h) Sachen u. d. g. nicht erklären wollen: oder welche darüber ſpotten/ daß die Ausleger der Propheten ſo viel vom Chriſt und i) Antichriſt zu finden und zu ſchreiben pflegen. Genug die Hoheit/ Nutzen und Nothwendigkeit des Studii Prophetici iſt unläugbar/ und von dem Herrn Roell gar wohl in ſeiner Vorrede ausgeführet worden?

Kurtz faſſet es der Herr Autor ſelbſten zuſammen in ſeinem Prooemio. Anfangs erkläret er das Wort נבואה Weiſſagung/ und bemercket/ daß zwar ein jedes Wort GOttes נבואה das

lieben/ der deſſen Ehre nicht liebet/ noch zuwiſſen verlanget/ was GOtt/ zu beweiſen ſeine Krafft und Vollkommenheit/ in dem Reiche der Natur/ oder der Gnaden thue? und wie kan derjenige ſeinen Nechſten lieben/ der ſich an deſſen Heyl und Wohl nicht ergötzet? Daher kommt es ja/ daß die Juden ſo offt zur Freude über das Wohl der Heyden ermuntert werden.

h) Kan denn wohl eine Prophezeyung ſeyn/ die da nicht von gewiſſen Perſonen/ Sachen und dergleichen handele? Warum ſoll man denn deren Auslegung von denenſelben nicht machen?

i) Iſt das Zeugniß JESU Chriſti Geiſt/ und das Haupt-Argument einer Prophezeyung/ und haben die Propheten von Chriſti Leiden/ Preiß und Ehre gezeuget: warum ſolten ſie nicht auch von dem Antichriſt/ mit welchem Chriſtus und ſeine Reichs-Genoſſen in ſteter Feindſchafft ſtehen/ geweiſſaget haben?

eine Weiſſagung ſey/ weil es GOttes Rath und Willen denen Menſchen offenbahrte und erklärte; vornemlich aber würde dasjenige Stück des Wortes GOttes alſo genennet/ welches die Weiſſagung und Verkündigung zukünfftiger Dinge in ſich faſſe. Und dadurch bezeuge GOtt gar ſonderbar die Göttlichkeit der Heiligen Schrifft/ indem darinne nicht nur Sachen offenbahret werden/ die gantz über allen menſchlichen Begriff ſind/ ſondern auch Dinge/ die erſt ins künfftige geſchehen ſollen; Denn wie GOtt allein thun kan/ was er will/ alſo kan er auch alleine vorher verkündigen/ was geſchehen ſoll und wird. Ja es bezeuget die Heilige Schrifft nicht nur GOttes Allmacht/ ſondern auch deſſen Gütigkeit/ Weißheit/ Vorſehung u ſ. w. welches dienet/ Glauben und Hoffnung bey denen Frommen zuerwecken und zu bekräfftigen/ die Kirche GOttes zu allen Zeiten in ſtetiger Betrachtung des göttl. Worts zu üben/ ſie vor dem Abfalle zu verwahren und ihr vorhero wiſſend zu machen/ was ihr hernach begegnen werde. Woraus der Nutzen und die Nothwendigkeit des Studii Prophetici genugſam erhellet. Damit man aber darinne um ſo viel glücklicher ſeyn möge/ werden folgende Regeln anzumercken/ recommendirt/ 1. daß keine Weiſſagung in der Schrifft geſchehe aus eigener Auslegung. 2. daß das Zeugniß JEſU der Geiſt der Weiſſagung ſey/ 3. die Weiſſagung ſey verſiegelt 4. daß ſie verborgen

und

und verſiegelt ſey biß auf die letzte Zeit/ da viel drüber kommen und groſſen Verſtand darinne finden werden 5. daß die Geiſter der Propheten denen Propheten unterthan. 6. Daß nunmehro der Geiſt ausgegoſſen über alles Fleiſch/ und Söhne und Töchter weiſſagen: 7. Daß man weiſſagen oder auslegen müſſe nach der Glaubens-Aehnlichkeit. Aus dieſen in Heiliger Schrifft ſelbſtgegründeten Regeln werden folgende Schlüſſe und Anmerckungen gemacht. α.) Daß niemand befugt/ ſeinen eigenen Sinn in die Schrifften derer Propheten zu zwingen und einzudringen: β.) Daß die Weiſſagungen den Jüdiſchen Staat keinesweges alleine angiengen/ ſondern ſich über die Kirche zu allen Zeiten erſtrecke: γ.) Daß man keine neue Weiſſagungen und auſſerordentliche Eingebungen des Heiligen Geiſts mehr zu erwarten/nachdem die Schrifften A. und N. T. geſchloſſen: δ.) Daß man zur Erklärung der prophetiſchen Schrifften keiner neuen Offenbahrung vonnöthen: ε.) Daß die prophetiſchen Erklärungen und Auslegungen von allen/ die die Gabe zu urtheilen haben/ können und ſollen beurtheilet werden/und daß man in denen Weiſſagungen nichts mit Unbedacht determiniren ſondern alles mit gröſter Behutſamkeit tractiren müſſe: ζ.) Daß man die Auslegung derſelben nicht von einem ſichtbaren Catheder herzuholen/ ſondern ein ieder habe das Recht zu forſchen in der Heiligen Schrifft/und auf die

Zeichen derer Zeiten Achtung zu geben: η.) Daß man in der Application beſonders zu zuſehen/ damit man nicht wieder die Glaubens-Aehnlichkeit handeln möge.

Hierauf giebet der Herr Autor den gantzen Innhalt der Prophezeyung Zachariä/ welcher darauf ankommt/ daß der Prophet die Jüden errinnert/ warum GOtt die Väter ſo harte geſtraffet/ ſie zur Buſſe vermahnet/ tröſtet und hin und wieder ſcharffe Züchtigungen mit einmiſchet. Er verwahret ſie zugleich gegen alle Verſuchungen/ bevorſtehende Trübſalen und bekräfftiget ſie in der Erwartung und Glauben des Meßiä und Mittlers/ deſſen Wohlthaten er durch vortreffliche Weiſſagungen vorbildet/ und die Gemüther zu deſſen würdigen Empfang bereitet.

Die Eintheilung kan auf zweyerley Weiſe geſchehen/ entweder in vier oder fünff Stücke. Nach jener gehet der erſte Theil vom Cap. 1. v. 1-7. Der andere vom v. 7. Cap. 1-7. Der dritte vom Cap. 7-8. Der vierdte vom Cap. 9. biß zu Ende. Nach dieſer kan die Prophezeyung Zachariä abgetheilet werden in fünff Reden: Die erſte gehet vom Cap. I, v. 1-7. Die andere vom v. 7. Cap. 1-7. Die dritte vom Cap. 7.-9. Die vierdte vom Cap. 9.-12. Die fünffte vom Cap. 12. biß zu Ende.

In der Abhandlung ſelbſten beobachtet der Herr Autor folgende Ordnung/ daß er ſich anfangs eine deutliche und gründliche Uberſe-

tzung der Weiſſagung dieſes Propheten zugeben bemühet hat/ ſo daß er den Grund-Text in geſpaltener Columne gegen über geſetzet/damit man beydes ſowohl die Uberſetzung als den Grund-Text ſo fort vor Augen haben k) möchte: ſodann wird ein iedes Capitel beſonders vorgenommen/ deſſen Eintheilung genau bemercket/die Worte mit ihrem Nachdrucke eingeſehen/ und endlich der wahre Sinn erörtert. Gewiß man darff nur einige wenige Blätter mit Aufmerckſamkeit durchleſen/ ſo trifft man eine ungemeine Deutlichkeit/ anmuthige Kürtze und beſondere Gründlichkeit an. Er läſſet ſich zwar anderer Ausleger Gedancken gefallen/ iedoch läſſet er es auch an denen eigenen nicht ermanglen/ und ſolche auf die Schrifft zu gründen. Zu Ende eines iedweden Capitels hat er zur Ubung der Gottſeligkeit gewiſſe Anmerckungen beygefüget/ welche mit guten Nutzen gebraucht und angewendet werden können. Endlich ſchlieſſet ein Real- und Verbal-Index das gantze Werck.

Cap. III, 2. wird bey der Redens-Art: **Der HErr ſchelte dich du Satan**/ angemercket/ daß ſolche parallel ſey mit Gen. XIX, 24. **Der HErr ließ regnen von dem HErrn;** und wer-

k) Hierbey iſt noch zuerinnern/ daß gleich nach dieſer Uberſetzung eine vollkommene Sciagraphie und Entwurff der gantzen Prophezeyung Zachariä von Herrn Roell verfertiget und angefüget worden/ in welcher alles dasjenige/ was der Autor in ſeiner Ausführung beygebracht/ accurat diſponiret und von Capitel zu Capitel vor Augen geſtellet wird.

werde dadurch der gleiche Wille und Würckung des Vaters und des Sohnes angedeutet. Zwar wollen einige daher ſchlieſſen/ weil Chriſtus den Satan nicht ſelbſten verdammen wollen/ ſo ſey er geringer als der Vater/ und habe mit jenem nicht gleiches Recht/ zumal da Judas v. 9. ſchreibe: **Michael aber der Ertz-Engel/ da er ‥ durffte er das Urtheil der Läſterung nicht fällen/ ſondern ſprach: Der HErr ſtraffe dich.** Allein es antwortet der Herr Autor 1. Daß τολμᾷν und τολμῆσαι nicht nur **unterſtehen**/ ſondern auch **belieben**/ **vornehmen** u. d. g. heiſſe Rom. V, 7. XV, 18 2. Es iſt aber die Urſache nicht/ daß Chriſtus geringer als der Vater/ ſondern weil er mit demſelben eins/ und nichts thun und reden kan/ als was er den Vater hat reden und thun geſehen und gehöret Joh. V, 19. 20. 3. Es ware nichts unanſtändiges/ daß der Sohn dem Vater das Urtheil übergabe. Denn ob er gleich König und Richter in Zukunfft ſeyn ſolte; iedoch weil er ſein Blut noch nicht vergoſſen/ und der Beſitz von ſeinem Königl. und Richterlichen Amte noch nicht genommen/ ſo hielte er inzwiſchen bey dem Vater um das Gerichte an/ ſo lange biß er ſelbſten das völlige Recht erlanget und erworben. Es kan 4. hinzugefüget werden/ daß Chriſtus hiermit ein Exempel geben wollen/ wie moderat ſich ſeine Glieder aufführen ſollen/ nicht ſo hurtig zum fluchen ſeyn u. ſ. w. Ubrigens handelt er an einem Orte die Frage ab/ ob Judas in ſeiner Epiſtel auf dieſes Geſichte Zachariä gezielet. Wir unſeres Orts halten es nicht davor.

Cap.

Cap. VI, 13. wird es alſo gegeben: **er wird ſitzen und herrſchen auf deſſen Thron/ wird auch ein Prieſter ſeyn auf deſſen Thron/ und wird Friede ſeyn zwiſchen beyden;** Daß demnach alles auf Chriſtum und deſſen himmliſchen Vater gehet. Durch das **ſitzen auf dem Throne des HErrn** wird ſein Königliches Amt angezeiget/ in deſſen vollen Gebrauch ſich Chriſtus nach vollbrachten Leiden geſetzet. Hebr. II, 9. 10. coll. Pſ. II, 6. CX, 1. 4. Nun kan aber niemand auf GOttes Throne ſitzen/ er ſey dann GOtt ſelbſten/ daß demnach Chriſtus alſo HErr und König worden/ daß er auch vorhero HErr und GOtt geweſen. **Er ſolte auch Prieſter auf deſſen Throne ſeyn;** Denn nachdem Chriſtus ſich als der rechte Hohe-Prieſter ſelbſten geopffert/ ſo gieng er krafft ſeines Verdienſtes in das allerheiligſte alſo ein/ daß er ſich auf den Thron ſeines Vaters ſetzete und ein Königliches Prieſterthum ausübete/ indem er nicht nur regieret ſondern auch ſehr kräfftig vor uns bittet. Endlich wird die Frucht und Würckung dieſer Interceßion hinzugefüget / nemlich die **Erlangung des Friedens/** welcher zwiſchen GOtt und Chriſto und ſeinen Gliedmaſſen iſt nach vollbrachten Opffer etc.

Cap. XI, 8. heiſſet es: **und meine Seele iſt verkürtzt gegen ſie.** Welches alſo erkläret wird/ daß die Verkürtzung der Seele entgegen geſetzt werde der Langmuth/ und alſo eine Beſchreibung des **Straf-Willen** GOttes ſey.

Das erſte Regiſter/

Derer beyläufftig erklärten Schrifftſtellen.

Cap.	Vers.	Pag.	Cap.	Verſ.	Pag.
Gen. I.	1.	40	Pſalm. II.	7.	254
	6.	54	VII.	5.	19
Gen. II.	18.	17	XI.	7.	117
IV.	7.	42	XVII.	10.	19
Gen. IV.	12.	42	XXVII.	15.	256
	17.	17	Prou. I.	26.	249
	23.	18	V.	22.	223
VI.	4.	131	VIII.	31.	224
XXVII.	29.	54	XXVI.	8.	19
XXXIV.	29.	192	Eccleſ. I.	18.	90
XLVII.	vlt.	119	II.	8.	90
Jud. XI.	40.	18	Eſa. I.	13.	20
XVIII.	1.	18	VII.	8.	318
2. Sam. V.	8.	58	XVIII.	1.	56
X.	18.	19	XXVI.	15.	21
1. Reg. X.	1.4.	68	LIII.	13-15.	30
XVI.	8.	317	Jerem. XXVII.	1	319
2. Par. IX.	13.	68	XXXI.	15.	117
XVI.	1.	317		22.	56
XXII.	2.	317	Ezech. I.	1.	319
Esdr. IV.	6.	322	IV.	5.	315
	24.	322		6.	315
Hiob. I.	6.	131	XXVII.	11.	21
III.	8.	54	Dan. II.	31.	320

Cap.	Verſ.	Pag.
Dan. IV.	14.	21
IX.	24.	324
Hoſ. XIII.	9.	22
Mich. V.	2.	22
Zach. I.	12.	320
III.	9.	348
IV.	7.	22
XII.	10.	350
Matth. I.	1.	64
	11.	22
II.	11.	65
	18.	117
III.	8.	66
VI.	16.	286
X.	23.	67
XI.	3.	69
XII.	42.	68
XXIV.	17.	24
XXVII.	46.	286
Marc. VI.	40.	70
XIV.	12.	286
XVI.	1.	71.
Luc. IV.	37.	71
	41.	72
VIII.	14.	72
XVI.	11.	72
XXIV.	33.	73
	37.	74
Joh. IV.	6.	74
VI.	27.	74
VIII.	25.	25
Act. I.	21.	75
II.	46.	287
III.	1.	76
	25.	76
VII.	43.	26
IIX.	5.	77
XII.	18.	77
XVII.	11.	78
XXIII.	5.	78
	9.	78
XXIV.	5.	287
XXVII.	9.	79
XXIIX.	14.	80
Rom. V.	7.	80
XIV.	5.	21
1. Cor. VIII.	1.	82
IX.	6.	82
XV.	29.	287
2. Cor. XI.	24. ſ.	83
XII.	7.	84
Gal. III.	1.	85
	15.	288
1. Theſſ. II.	7.	288
Hebr. VII.	3.	190
X	5.	117
Jud.	4.	85

Das andere Regiſter
derer angezogenen und erklärten Hebräiſchen Wörter.

ג

גבר 57

גמרים 21

ח

חלץ 19

חק 255

כ

כי 22

כנפים 56

ל

להכות 18

נ

נקבה 57

ס

סבב 57

ספל 254

ע

עלמה 57

צ

צרר 19

ק

קצוי—ארץ 21

ר

רקיע 54

ש

שבת 18

שופטים 180

ת

תמונה 256

Das dritte Regiſter
derer angezogenen und erklärten Griechiſchen Wörter.

A.

ᾅδης 150

῎Αιρω 65

Ἀνοίγειν. 65

῎Αξιος. 66

B.

Βαπτίζομαι ὑπὲρ 287

Βούλομαι 63

Γ.

Γράφειν 85

Δ.

Διαθήκη 288

Διηνεκὲς 190

Διχοτομεῖν 25

E.

Ἐργάζεσθαι 75

Ἐρχόμενος 70

H.

ἦχος 72

Θ.

Θησαυρὸς 65
Θύειν 287

Κ.

Κρίνειν 26

Ο.

Ὅτι 25. 72.
Οὕτως 74

Π.

Πνεῦμα 74. 79
Ποιεῖν 63

Σ.

Σκυθροπὸς 286

Τ.

Τὴν ἀρχὴν 25
Τελεσφορεῖν 72
Triſtis. 286

Das vierdte Regiſter derer vornehmſten Sachen.

A.

ABraham/ ob Tharä erſtgebohrner Sohn geweſen 310
Aethiopiſche Uberſetzung des N. T. Urtheil davon 14
A. Teſtament wird von einigen verworffen 97. deſſen Nutzen 97
Amos/ deſſen Stelle in der Ordnung derer Propheten 31
Apoſtel/ warum ſie ſich mehrentheils an die Griechiſche Uberſetzung gebunden 116
Ausleger Heil. Schrifft/ über das A. und N. T. 297. wie ſie ſich zu verhalten haben 11. papiſtiſche ſind insgemein wenig nütze 91
Auslegung Heil. Schrifft/ muß gründlich und deutlich ſeyn/ 344. dabey muß der Zuſammenhang und Ordnung wohl in acht genommen werden 345. wie ſolche von papiſtiſchen Scribenten eingerichtet wird 95. Regeln des Corn. a Lapide 99

B.

Babyloniſche Gefängniß/ deren Anfang und Daurung bemercket 319

Bezä Cenſuren über Caſtellionis Bibliſche Uberſetzung 52
Bibliſche Uberſetzungen hatten vor dieſem viele Fehler 46
Burmann Franc. wer er geweſen/ 226. deſſen Schrifften 229
Buxtorff ſchreibet wieder Cappelli Arcanum Punctationis 44

C.

Cain iſt nicht wohl zu frieden/ daß Abels Opffer dem Seinigen vorgezogen worden 17
Cainans Geburth/ ob in den Hebräiſchen Text mit einzurücken 310
Calov Abr. Urtheile von deſſen Bibliſchen Schrifften 291
Cappellus Jac. wer er geweſen/ 31. darff mit einem andern gleiches Nahmens nicht verwirret werden 41
Cappellus Ludw. deſſen Leben 27. darff nicht verwechſelt werden mit einem andern gleiches Nahmens/ 27. Urtheile der Gelehrten von demſelben/ 29. deſſen Schrifften ib. hat Streit mit Buxtorffen wegen der Hebräiſchen Punckten/ 42. gehet in der Critique allzuweit 40
Caſtellio Seb. deſſen Leben 46. deſſen Bibliſche Uberſetzung wird der Schul-Jugend recommendiret 47. Editiones von deſſen Bibliſcher Uberſetzung 48. wird von einigen getadelt/ von andern gerühmet 49. 51
Chriſtus/ wenn er gebohren worden 325. deſſen

Erniedrigungs- und Erhöhungs-Stand von Jeſaia beſchrieben 30. deſſen Leiden nehmen Gläubige zu Hertzen 350. ſ. iſt der Grund-Stein der geiſtlichen Kirche 349. deſſen Vorſorge vor die Gläubigen 348
Chronicon der Bibel/ ſo von Calov verfaſſet worden 302
Clarius Iſid. Urtheil von demſelben und deſſen Auslegungen über die Bibel 5
Clementis Epiſteln an die Corinthier/ Urtheil davon 361
Concilium kan kein Canoniſches Buch machen 206. warum bey denen Papiſten infallible? ibid.

D.

De Dieu Lud. wer er geweſen 12. ſoll Elichmanns Grammat. Perſicam vor die ſeinige ausgegeben haben 13. verſtehet die Orientaliſchen Sprachen wohl ibid.
Daniel/ wenn er gelebet 32

E.

Engel ſollen verſtanden werden/ wenn es heiſſet/ daß GOtt in leiblicher Geſtalt erſchienen 101. ſolche Meinung wird verworffen ib.
Epiſteln Pauli/ deren Ordnung nach der Zeit 359. der Epiſtel an die Hebräer Autor ſoll ſeyn Apollo 363
Epiſtel Petri/ die andere wird dieſem Apoſtel vindicirt 364
Etymologicum Magn. darzu hat D'Outrein einige Emendationes publiciret 192

Evan-

Evangeliſten/ deren Abſicht unterſchiedlich/ warum ſie ſich mehrentheils genau an die Griechiſche Uberſetzung gehalten 116
Euangelium Hebr. des Merceri wird beurtheilet 13
Exegeticum ſtudium wie zu tractiren 9
Ezechiel/ wenn geweiſſaget 32

G.

Gaſtereyen/ bey ſolchen pflegten die Hebräer Muſic zu haben 90
Geier Mart. deſſen Leben 86. deſſen Auslegung des Predigers Salom. 86. Urtheil von deſſen Pſalm-Arbeit 244
Geiſt/ der Heilige ob in ſichtbarer Tauben-Geſtalt erſchienen? 66
Gemäße derer Hebräer 331
Gewichte derer Hebräer 329
Grotius Hugo/ von demſelben urtheilet Caſaubonus 354

H.

Habbacuc/ Innhalt von deſſen Weiſſagung 32
Haggai/ wenn er geweiſſaget 32
Harmonie der Evangeliſten/ warum nöthig 258. Autores derſelben 259. des Chemnitii/ Lyſers und Gerhards wird beurtheilet 258
De la Haye, Urtheil von deſſen Bibliis Maximis 6
Hebräer/ der Epiſtel an dieſelbe ſoll Apollo Autor ſeyn 363
Hebraismi ob im N. T. anzutreffen 61
Hebräiſcher Punckten Alterthum 43
Hebräiſche Sprache/ ob in Hebers Familie geblie-

geblieben 290. ob deren Characteres geändert worden 300
Heyden/ ob ſie von denen Juden gelernet 213
Höllenfarth Chriſti ob aus dem Apoſtoliſchen Glaubens-Bekäntniß zu erweiſen 150
Homerus/ wenn gebohren 212
Hoſeas der Prophet wenn gelebet 31

J.

Jahre/ ob vor und nach der Sündfluth einerley geweſen 304
Jahr-Rechnung vor der Sündfluth ob nach dem Hebräiſchen Codice richtig ſey 308
Jephta ſoll ſeine Tochter nicht geopfert haben 18
Jeremias/ wenn geweiſſaget 32
Jeſaias/ wenn geweiſſaget 31
JEſus Sirach der alte wird gerühmet 196
Joel/ Innhalt von deſſen Weiſſagung 32
Johannis Abſicht in ſeiner Evangeliſchen Hiſtorie 262
Jona der erſte unter denen Propheten 31
Joſephus der Judiſche Geſchicht-Schreiber wird beurtheilet 143
Juden ob von denen Heyden gelernet 213
Judiſches Land/ deſſen Beſchreibung nöthig zur Erklärung Heil. Schrifft 264

K.

Keuchenius Petr. Urtheil von deſſen Noten über das N. T. 121
Kirche der Chriſtl. Vortrefflichkeit und Vorzug vor der alten Jüdiſchen 33

L.

a Lapide Corn. deſſen Leben 92. Urtheile von deſſen Bibliſchen Commentariis 93. 106
Lightfoot Joh. deſſen Leben 124. deſſen Harmonie A. T. 125. deſſen Harmonie der vier Evangeliſten 134 Urtheile davon 161. 177. deſſen hinterlaſſene MSta 150
Lutheri Uberſetzung der Bibel wird gerühmet 296. deren Schickſale ibid.

M.

Malachias/ wenn geweiſſaget 32
Marcus/ wenn er ſein Evangelium geſchrieben 261
Maria/ deren auſſerordentliche Verehrung iſt ſündlich 204
Maſius/ deſſen Schrifften werden beurtheilet
Matthäi Evangelium ob Hebräiſch geſchrieben geweſen 64. deſſen Abſicht in ſeiner Evangeliſchen Hiſtorie 261
Meiß Fr. Ernſt/ deſſen Meriten und Schrifften 336. ſq.
Melchiſedech/ unterſchiedliche Meinungen von demſelben 189
Merceri Euangelium Hebraicum wird beurtheilet 13
Micha/ wenn geweiſſaget 31
Monate derer Hebräer/ Griechen und Römer 305
Mopsveſtani Irrthum von denen Sprüch-Wörtern Salomonis 206
Moſis fünff Bücher Innhalt 98. Regeln ſelbige glücklich auszulegen 99

Mün-

Müntzen derer Hebräer wie ſolche zu rechnen 327
Muſic pflegten die Hebräer bey Gaſtereyen zu haben 90
Myſtiſche Sinn in Heiliger Schrifft wird angewieſen 232

N.

Nacht/ob in der Schöpffung eher geweſen als der Tag 304
Nahum/ die Ordnung ſeiner Weiſſagung 33
N. Teſtament/ ob darinn Hebraismi anzutreffen 61. Ausleger 356
Noäh erſter Sohn wie geheiſſen 309

O.

Offenbahrung Johannis aus einem Syriſchen MSt. 16
Offenbahrungen/ ob noch neue zu erwarten/ nachdem der Canon H. Schrifft geſchloſſen 151
D. *Outrein*, wird gerühmet und deſſen Schrifft beurtheilet 189
Opfer/ warum von GOtt im A. T. angeordnet worden 109
Origenis Allegorien H. Schrifft 230
Oſianders Harmonie 260

P.

Pauli Epiſteln nach der Zeit Ordnung 359
Patres, warum von denen Papiſten ſo hoch gehalten worden 224
Philologiſche Wiſſenſchafften/ ſind zur Auslegung H. Schrifft nöthig 218. wie ſolche zu tractiren 9

Polus Matth. deſſen Erudition und Schrifften 3.

Prediger Salomonis von wem/wenn geſchrieben worden 8

Propheten/ eine Chronologiſche Ordnung von denenſelben 31. deren Beruff Abſicht/ Beſchaffenheit 333. wie immer mehr Verſtand in denenſelben durch Nachforſchung gefunden wird 365. ſqq. Nothwendigkeit und Nutzen des Studii Prophetici 368

Pſalmen/ ob alle von David verfaſſet worden 251. deren Uberſchrifften 252

R.

Rabbinen ſind nicht gantz zu verwerffen 173

Relands Paláſtina gerühmet 265

S.

Sabbath/ ob ſolcher gleich nach der Schöpffung eingeſetzet worden 36. 309. ob ſolcher auch im N. T. zubeobachten 37. Worinne deſſen Heiligung beſtehe 37. Natur des Gebots von demſelben 241. Streitſchrifften davon 240

Salomo/ wenn regieret 211. deſſen Prediger Buch 148. Hohes Lied 185

Schmidt Eraſm. deſſen Leben 59. deſſen Anmerckungen über das N. T. ib. mit ſolchen beſchloß er ſein Leben 60

Schurtzfleiſchens Acta Litteraria 285

Schrifft/heilige ein Brieff GOttes an die Menſchen 95. von deren buchſtáblichen Verſtande 103. 231. Einleitung zu deren gründlichen Erkánntniß 48. darinne giebts allerhand Schwürigkeiten 50. Nachforſcher derſelben bey Juden 229. ſoll auf Catechiſmus-Art vorgetragen werden 228. deren buchſtáblicher Verſtand von Juden wenig geachtet 230

Seelen/der Frommen ſollen nicht alſobald nach dem Abſchied aus der Welt in die ewige Freude eingehen 35 der Gottloſen ſollen nicht ſo fort in die Verdammniß kommen ibid.

Siebenzig Dollmetſcher / deren góttliche Autoritát wollen einige behaupten 215. Siehe Uberſetzungen.

Sibylliniſchen Carmina hált Er. Schmidt vor genuin 86

Ben-Sira ob mit JEſus Sirach einerley 197

Sirach/ deſſen göttliche Autorität wird verworffen 194. wer dieſer Sirach ſey 195. der Jnnhalt des Buchs/ Methode/ 201. Regeln zu deſſen Erklärung ibid.
Sprüchwörter Salomonis/ deren Autor/ Chronologie/ Autorität/ Eintheilung/ pag. 211. wie ſolche aufgezeichnet worden 207. was deren Endzweck 213
Sündfluth/ zu welcher Jahres-Zeit eingefallen 308
Suffites bey dem Plinio woher ihren Namen haben 180

T.

Tage/ deſſen Verfluchet 55. Unterſcheid derſelben ibid.
Tauffen/ über einem getaufft werden was heiſſe 287
Teſtamente/ ob es zwey unterſchiedene gebe 294
Thomas Anglus hat den Comm. in Geneſin geſchrieben 107
Tod/ nach demſelben der Zuſtand der Menſchen biß zum Jüngſten Gericht 34

U.

Uberſetzung/ die lateiniſche Vulgata wird allen vorgezogen 198. 216. Zürcher/ woraus ihre Randgloſſen genommen 199. der ſiebenzig Dollmetſcher/ ob in denen Synagogen geleſen worden 175. dieſe muß man wohl inne haben/ wenn man das N. T. verſtehen will 112. ſ. allzugroſſe Hochachtung der Väter gegen dieſelbe 114. deren Autorität 115. was davon zu urtheilen 106. 118. ob ſolche wieder Willen verfertiget worden 122

W.

Weißheit/ Lob derſelben 193. Buch der Weißheit will Corn. a Lapide zu einem Canoniſchen Buche machen 187
Weiſen aus Morgenlande wenn/ und woher ſie gekommen 266
Welt/ in welcher Jahres-Zeit erſchaffen worden 307
Wochen/ die ſiebenzig im Daniel wie zu verſtehen 324

X.

Xaviers Perſiſch geſchriebene Hiſtorie Chriſti und Petri 13

Z.

Zacharia/ der Zweck und Jnnhalt von deſſen Weiſſagung 338. wenn geweiſſaget 32
Zephania wenn geweiſſaget 14
Zohar ein Rabbiniſcher Commentarius 38. Urtheil vor der Uberſetzung des Cappelli ibid.

Alphabetiſche Ordnung derer Ausleger, von deren Commentariis und Bibliſchen Arbeit ausführlicher Bericht gegeben worden.

FRanc. *BURMANNI* alle Bibliſche Wercke/ zu Erklärung der Heil. Schrifft in den Büchern A. T. biß auf das Buch Hiob. 225.

Abrah. CALOVII Biblia V. T. illuſtrata. 289. 321.

Eiusd. *Biblia* N. T. illuſtrata. 353.

Lud. CAPPELLI Comment. & Notae Criticae in V. T. quibus acceſſere Jac. *Cappelli* Obſeru. in eosdem Libros it. Lud. *Cappelli* Arcanum Punctat. 27.

Seb. CASTELLIONIS Biblia Sacra cum Annotationibus in ea. 45.

CRITICI Anglicani. 1.

Lud. de *DIEU* Critica Sacra, ſeu Animaduerſiones in loca quaedam difficiliora V. & N. T. 12.

Mart. GEIERI Commentar. in *Prouerbia* Salomon. 243.

Eiusd. Comment. in *Eccleſiaſten.* 86.

Eiusd. Comment. in *Pſalmos.* 250.

Harmonia CHEMNITIO-LYSERO-GERHARDIANA, in tres Tomos diuiſa. 257.

Petr.

Petr. *KEUCHENII* Annotation. in IV. Euangel. & Act. Apoſt. Accedunt hactenus inedita ſcholia in ceteros N. T. Libros a docto quodam Theologo concinnata. 112.

Corn. a LAPIDE Commentar. in *Pentateuchum* Moſis. 91.

Eiusd. Commentar. in *Joſuae*, *Judicum*, *Ruth*, Lib. IV. *Reg.* II. *Paralip.* 178.

Eiusd. Comm. in *Esdram*, *Nehemiam*, *Tobiam*, *Judith*, *Eſther.* & *Macchabaeos.* 182.

Eiusd. Comment. in Salomonis *Prouerbia* 203.

Eiusd. in Eccleſiaſtem, Canticum, & Sapient. p. 184.

Eiusd. in *Eccleſiaſticum.* 193.

Joh. *LIGHTFOOTI* Opera omnia duobus Voluminibus comprehenſa. 123. 161.

Frid. Ern. Meiß erklärter Prophet Zacharias 336.

Sam. Szattmar NEMETHI Prophetia Sancti Prophetae Zachariae. 365.

Joh. D' OVTREIN Diſſert. de Melchiſedeco non Henocho & Obſeru. Miſcell. in ſelecta Sacri Codicis loca, 188.

Matth. *POLI* Synopſis Criticorum aliorumque Scripturae Interpretum & Commentar. 1.

Joſeph. *SCALIGERI* Animaduerſion. MSt. in Bezae Nou. Teſt. 284.

Eraſm. *SCHMIDII* Verſio N. T. & Notae ac Animaduerſ. in idem. 59.

)o(

BIBLIOTHEK DES COLLEGIUMS ST. ANNA IN AUGSBURG

8° Tr.
Aleth

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Alethaeus, Theophilus, 1631-1684

Gründliche Erläuterung der dunckelsten Oerter & Steine des Anstossens Alten & Neuen Testaments ... nebst einem ausführlichen Bericht von denen Commentariis & Auslegern der hl. Schrift
Bd.: [1/5].

Leipzig 1714 - 1725

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Ex 11
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11284463-1
VD18 80279449-001